



THE UNIVERSITY  
OF ILLINOIS  
LIBRARY

282.05

CE

v.1-2

# CENTRAL CIRCULATION AND BOOKSTACKS

The person borrowing this material is responsible for its renewal or return before the **Latest Date** stamped below. You may be charged a minimum fee of \$75.00 for each non-returned or lost item.

Theft, mutilation, or defacement of library materials can be causes for student disciplinary action. All materials owned by the University of Illinois Library are the property of the State of Illinois and are protected by Article 168 of Illinois Criminal Law and Procedure.

TO RENEW, CALL (217) 333-8400.

University of Illinois Library at Urbana-Champaign

NOV 07 2000

When renewing by phone, write new due date below previous due date.

L162











# Central-Blatt.



Das Central-Blatt erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigirt im Interesse des  
D. R. K. Central-Vereins, der Staats-Verbände und Lokal-Vereine.

Office: 2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.

Abonnementspreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

1. Jahrgang.

St. Louis, Mo., April 1908.

No. 1.

## Offizielle Einladung zur Theilnahme

— an der —

### 53. General-Verammlung

— des —

## Deutschen, Römisch-Katholischen Central-Vereins von Nord-Amerika,

— in —

Cleveland, O., vom 20. bis 23. September 1908.

Auf die Beamten und Mitglieder der Staatsverbände und Lokal-Vereine: Werthe Herren und Vereinsbrüder!

Auf Anordnung des Präsidenten findet die 53. Generalversammlung des Deutschen, Römisch-Katholischen Central-Vereins in der großen und schönen Waldstadt Cleveland, O., statt. Auf Wunsch resp. mit Genehmigung des hochw. Herrn Bischofs Ignatius Sorinmann, der hochwürdigen deutschen Geistlichkeit und der katholischen deutschen Männer der Stadt Cleveland sind dafür die Tage vom 20. bis 23. September festgesetzt, und das lokale Festkomitee ist schon seit Monaten an der Arbeit, um den Delegaten und Festgästen ein herzliches Willkommen zu bereiten.

Somit ergeht jetzt die offizielle Einladung zur Theilnahme an der 53. Generalversammlung des D. R. K. Central-Vereins an alle Beamten und Mitglieder der Staatsverbände und Lokalvereine, sowie an das gesammte katholische Deutschthum der Vereinigten Staaten.

Da unser Vorgesiebter und glorreich regierender Hl. Vater, Papst Pius X. in diesem Jahre sein Goldenes Priesterjubiläum feiert, und unsere nächste Generalversammlung in der Octav des eigentlichen Jubelfestes stattfindet, so möchten wir alle Staatsverbände freundlichst bitten, dieses Jahr die volle Zahl von Delegaten zur Generalversammlung zu senden. Und in besonderer Weise möchten wir einen jeden Lokalverein, ob derselbe einem Staatsverbande angehört oder direkt dem Central-Verein angehört, freundlichst bitten, einen Delegaten zu der Generalversammlung in Cleveland zu entsenden, damit die 53. Ge-

neralversammlung, und die damit verbundenen öffentlichen Katholikenversammlungen, sich zu einer großartigen Papst-Jubelfeier gestalten, bei welcher das gesammte katholische Deutschthum der Ver. Staaten durch seine Repräsentanten vertreten ist.

Zur Zeit, da diese Einladung im Druck erscheint, rüsten sich eine große Zahl von Geistlichen und Laien in allen Theilen dieses Landes, um an der ersten Rom-Pilgerfahrt der deutschen Katholiken der Ver. Staaten theilzunehmen. Diese Pilgerfahrt findet, wie Euch allen bekannt ist, unter den Anspitzen des Central-Vereins statt. In der letzten Hälfte des Monats Mai werden unsere deutsch-amerikanischen Pilger vom Hl. Vater in Audienz empfangen und werden St. Heiligkeit die Glückwünsche seiner amerikanischen Söhne und Töchter deutschen Stammes überbringen, mit der Versicherung der innigsten Liebe und treuesten Ergebenheit. Auch werden die Pilger dem Hl. Vater die seit Monaten gesammelte Zuebelgabe als einen Tribut der Liebe, im Namen des gesammten katholischen Deutschthums der Ver. Staaten zu Füßen legen und St. Heiligkeit bitten, uns, seine Kinder, zu segnen.

Die Rückkehr dieser Pilger wird kurz vor der Generalversammlung stattfinden und eine ausführliche Berichterstattung über die Romreise in der Generalversammlung erfolgen.

Ferner wird die nächste Generalversammlung Zeugniß davon ablegen, daß die Worte, welche auf der so erfolgreich verlaufenen letztjährigen Generalversammlung in Dubuque, Ia.,

von beredeten Männern — von hohen geistlichen Würdenträgern, Priestern und Laien — zu uns gesprochen wurden, auf fruchtbares Erdreich gefallen sind. Und daß in Dubuque berathenen und empfohlenen Projekte der christlichen Charitas: die systematische Heranbildung katholischer Laien, eine bessere und systematischere Unterstützung der katholischen Presse und eine festere Organisation der Jünglings-Vereine, sowie größere Fürsorge für dieselben, einen bedeutenden Schritt der Verwirklichung näher gerückt sind.

Auch der Ausbau und eine, wenn möglich, noch idealere und festere Organisation unserer deutschen katholischen Staatsverbände und des Central-Vereins wird zur Verathung kommen.

Es wird somit auf der nächsten Generalversammlung nicht an edler, selbstloser Arbeit für die gute Sache, noch an Anregung zur hohen Begeisterung für unsere wahrhaft katholischen Unternehmungen zum Wohle unserer hl. Mutter, der Kirche, und zum Besten unserer Mitbrüder fehlen.

Kommet daher recht zahlreich nach Cleveland im nächsten September. Ihr katholischen Männer und Jünglinge deutschen Stammes! Folget der Mahne unseres sturmesproben D. R. K. Central-Vereins und schafft Euch um das Banner unseres Glaubens, um das hl. Kreuz. Denn „im Kreuze ist Heil.“

Katholische Männer und Jünglinge! Werdet Männer der „katholischen That“ und theilheilig Euch an der „katholischen Aktion“, um trenn mitwirken im Sinne unseres glorreichen Zuebelpapstes Pius X., damit „die menschliche Gesellschaft erneuert werde in Christo“, und Alle mit „Gehorsam auf die Stimme Desjenigen hören, zu dem unser göttlicher Erlöser gesagt hat: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will Ich meine Kirche bauen.“ (Gebet sei Jesus, Maria und Joseph!)

Im Auftrage des Präsidenten:  
N. D. K. R. n e g e r,  
Storr- und Finanz-Sekretär.  
St. Louis, Mo., 15. April 1908.

# Komite-Bericht über die Heranbildung deutscher katholischer Laien.

Was wollen wir?

Auf der jüngsten Tagung des Central-Vereins zu Dubuque, Ia., wurde der Präsident des Verbandes beauftragt, ein Komitee zu ernennen, um der Frage näher zu treten, wie am zweckmäßigsten die Heranbildung von Laien zu Organisatoren und Führern unseres katholischen deutschen Volkes bewerkstelligt werden könne. Das unterzeichnete Komitee erlaubt sich, folgenden Bericht zu unterbreiten und den Staatsverbänden und Lokal-Vereinen zur Verabreichung vorzulegen.

Ueber die Nothwendigkeit der Schulung von Laien zu sprechen, heieße fast Wasser in den Mississippi schöpfen.

Wohl haben wir Katholiken von Gott gegebene Führer und Wegweiser auf allen Gebieten: Christi Stellvertreter auf Petri Stuhl und die ihm untergeordneten Bischöfe und Priester. Voll Vertrauen blicken wir zu diesen empor, und lauschen ihren Weisungen und Mahnungen.

Aber gar viele Fragen treten an uns heran auf politischem und sozialem Gebiete, wo wir Männer aus dem Laienstande brauchen, die gemäß ihrer Stellung und ihrer Bildung befähigt sind, die unwandelbaren Grundsätze des christlichen Sittengesetzes im öffentlichen, dem Einfluß der Kirche zum Theil entrückten Leben zur Geltung zu bringen.

Wir können hinweisen auf das Beispiel unserer Glaubensgenossen im alten Vaterlande, vornehmlich in Deutschland und in neuerer Zeit auch in Oesterreich, wo das Laienthum im Kampfe der christlichen Weltanschauung gegen das neue Heidenthum auf allen Gebieten Männer ins Feld gestellt hat, deren Namen in der ganzen geistlichen Welt, wenn nicht überall mit Verehrung, so doch mit Hochachtung genannt werden.

Wenden wir dagegen den Blick auf unsere amerikanischen Verhältnisse, so fällt es fast schwer, einen einzigen katholischen Laien zu nennen, der als Führer seiner Glaubensgenossen eine tonangebende Rolle spielt. Wohl haben wir unter allen Nationalitäten opferfreudige Männer, die nicht allein über guten Willen, sondern auch über das nöthige Können verfügen, ihren Gefinnungs-Genossen Führer zu sein und deren Anschauungen in der Öffentlichkeit zur Geltung zu bringen, aber ihre Kraft erschöpft sich in der vielbeschränkten Kleinarbeit, die einmal geleistet werden muß, und ihre Zahl reicht bei Weitem nicht aus, auch

nur den dringendsten Anforderungen gerecht zu werden.

Was wir also brauchen, sind Führer aus dem Laienstande, Organisatoren, Männer, die nicht allein das Herz auf dem rechten Fleck haben, sondern auch über die nöthigen Kenntnisse verfügen, unsere Kräfte zu sammeln, unsere Männerwelt aufzuklären in den Vereinen und in öffentlichen Versammlungen und sie zu begeistern zu fruchtbringender Thätigkeit.

Das zu erreichen, geht nicht mit einem Schlage. Das bedarf geduldriger, ausharrender, zielbewußter Arbeit und — Opfer.

Aber die Arbeit und die Opfer werden uns nicht groß erscheinen, wenn wir die Wichtigkeit der Aufgabe dagegen halten; wenn wir uns daran erinnern, daß wir im Sinne unseres glorreich regierenden Papstes Pius X. handeln, der stets, wie kein großer Vorgänger, mahnt, zu geeintem, organisiertem Vorgehen zum Schutze der höchsten Güter der Menschheit; wenn wir ferner überzeugt sein können, daß wir der regsten Theilnahme und Förderung unserer hochwichtigen Bischöfe und der hochw. Geistlichkeit gewiß sind.

Es handelt sich um ein großes Werk im Dienste von Kirche und Vaterland, ein Werk, das endlich einmal in Angriff genommen werden muß, wenn nicht die unschristliche Weltanschauung im öffentlichen Leben unseres Landes dauernd zur Herrschaft gelangen soll. Ein Werk, das mit beitragen soll zur Durchdringung des großen Programmes unseres Hl. Vaters: „Alles zu erneuern in Christo.“

Und wer, liebeverthe Glaubensgenossen, katholische Vereinsmänner, wollte da nicht Hand anlegen, wer wollte feige sagen: „Es geht nicht!“ Mit Zaubern und Zagen werden Gottes Schlachten nicht geschlagen. Es handelt sich um etwas Wichtiges, nein, um etwas Nothwendiges. Und das muß sich erreichen lassen. Also: Hand ans Werk!

Wie wollen wir unsere Ziele verwirklichen?

Wir brauchen zweierlei: Führer aus dem Laienstande, die, sich stützend auf die ihnen zur Seite stehenden Schaa ren katholischer Männer, machtvoll eingreifen in die Gestaltung unseres politischen und sozialen Lebens.

Wir brauchen Mitarbeiter, die in der katholischen Männerwelt agieren und organisierend thätig sind.

Männer, die hervorragen aus der großen Menge und ihre Glaubensgenossen zu Siegen zu führen vermögen, bedürfen einer gründlichen Vorbil-

dung. Wir werden also auf Mittel und Wege sin nen müssen, wie wir unsere katholischen Jünglinge in höherem Umfange als bisher den höheren Laienberufen zuführen können; wie wir solche Jünglinge, die durch Anlage und Charakter befähigt erscheinen, eine Ausbildung in den besten Hochschule n des Landes ermöglichen. Die Frage ist, wie der hochw. Rektor des Josephinum auf der Generalversammlung des Central-Vereins zu Dubuque mit Recht ausführte, noch nicht spruchreif. Hier heißt es, mit Bedacht vorgehen, vom Grund an aufbauen. Wir werden in einem späteren Bericht darauf zurückkommen. Obgleich das nun durch Gründung von Freistellen erreicht werden kann, ähnlich wie es für Priesteramts- Kandidaten am Josephinum geschehen ist, oder auf andere Weise, darüber wird der Central-Verein entscheiden. Diese Frage wird der Generalversammlung in Cleveland unterbreitet werden.

Die Lösung dieser Aufgabe wird Jahre in Anspruch nehmen. Unter dessen können wir nicht ruhig die kommenden Dinge abwarten. Wer unser Vereinswesen kennt, weiß, wie schwierig es ist, das Interesse der Mitglieder noch zu halten, weiß, wie schwer es ist, durch geeignete Vorträge für Aufklärung zu sorgen. In manchen Staaten hat man sogenannte „Katholikentage im Kleinen“ eingeführt durch die man während des Jahres Sorge tragen will, damit das Vereinsleben nicht einschlafe. Aber auch da zeigt sich fast überall ein großer Mangel: es fehlt an Rednern; es fehlt an den Männern, die die Opfer an Zeit und Mühe bringen können, die es erfordert, Vorträge zu halten; es fehlt an Männern, die die Befähigung haben, ihre Vereinsbrüder über wichtige Zeit- und Streitfragen aufzuklären. Man sage nicht: „Das kann ja der Herr Pfarrer thun!“ Allerdings ist der Pfarrer der Führer und Leiter des Vereins, aber man kann ihm doch, in dem seltensten Falle, neben seinen schwierigen Gemeindeforgen zumuthen, auch stets im Vereine über alle möglichen volkswirtschaftlichen Fragen Vorträge zu halten, Debatten zu leiten, etc. Wohl bejocht er die Vereinsversammlungen, spricht hier und da ein ermunterndes Wort, aber er braucht neben sich Leute, die ihm gerathlich zur Hand gehen, die ihm die Arbeit erleichtern und ihm die Reden und die Führung von Debatten über wichtige Fragen abnehmen. Er braucht Männer, wie sie sich in Deutschland in jeder Gemeinde und in jedem Vereine finden.



Und für die Heranschulung solcher Männer soll Sorge getragen werden, und dafür kann Sorge getragen werden, ohne allzugroße Opfer und schneller als Manche glauben. In Deutschland, das in dieser Beziehung muster-gültig ist, ist es auch nicht mit einem Male so geworden, wie es heute ist, und die Männer, die dort in den Vereinen eine so erstaunlich großartige Tätigkeit entfalten, sind noch lange nicht alle Gelehrte, sondern in ihrer großen Mehrheit schlichte Leute, wie wir auch. Aber man hat drüben dem schlichten Mann Gelegenheit gegeben, sich zu schulen. Und so lange wir hierzulande solche Gelegenheit nicht haben, müssen wir uns um Rath und um Aushilfe an das katholische Deutschland wenden.

Das katholische Deutschland hat eine in der ganzen Welt unübertroffene Centralstelle für die Schulung katholischer Männer zu München-Gladbach, und diese auch für unsere Bedürfnisse hierzulande zu verwerten, das ist unsere erste Empfehlung.

# I. München-Gladbach und die Generalversammlungen der Katholiken Deutsch-lands.

Dorthin müssen wir unsere Schritte lenken, dort können sich unsere Männer schulen, damit sie vor Allen auch rathend und führend sich betheiligen können auf dem hochbedeutungsvollen Gebiet der Arbeiterfrage, wie der sozialen Frage überhaupt.

Unter den Laien hegen vielleicht Manche, die einem Aufenthalt in München-Gladbach im Sinne unseres Vorschlages gar nicht abgeneigt wären, die Befürchtung, das sei nur etwas für die „Gestudirten“. Das ist aber nicht der Fall. Geheuer Hausmanns-Berstand reicht vollkommen aus, und unter unseren Vereins-männern in Stadt und Land gibt es gar Manche, die über mehr verfügen, bei denen es nur der Anregung und richtigen Leitung bedarf, so daß sie ganz Erledliches leisten können. Die meisten der katholischen Männer, die in München-Gladbach eine Vervollständigung ihrer Kenntnisse suchen, sind Leute, die keine Hochschule besucht haben.

Andere mag die Befürchtung abhalten, die Sache kostet zu viel. Denn der Kostenpunkt ist für Manche eine heikle Sache. Diesen diene folgendes in etwa zur Verhütung: Die Fahrt über New York nach Antwerpen oder Bremen direkt nach München-Gladbach und zurück (in zweiter Klasse)

wird etwa \$120 kosten; der Aufenthalt in München-Gladbach etwa \$70. Rechnen wir noch \$60 hinzu für unvorhergesehene Ausgaben, so würden sich die Gesamtunkosten: Oceanfahrt, Eisenbahnfahrt in Europa und Aufenthalt in München-Gladbach u. s. w. auf \$250 belaufen. Die Fahrt nach und von New York selbstverständlich nicht miteingerechnet.

Für die Theilnahme am Kursus in München-Gladbach werden keine Gebühren erhoben.

Wo die Finanzen der Staatsverbände oder selbst einzelner Vereine es erlauben, könnte man passenden, aber unbemittelten Männern, die Kosten ganz oder etwa zum Theile bezahlen, damit endlich einmal fähige Leute nach deutschem Muster an Deutsch-lands Central-Stelle geschult, auch für die Ver. Staaten gewonnen würden. Hier ist ein Mittel, um in dieser Hinsicht einen Anfang zu machen. Sollte es nicht gelingen, eine Anzahl deutsch-amerikanischer Priester und Laien zu bewegen, schon den volkswirtschaftlichen Kursus von Juni und Juli 1908 in München-Gladbach zu besuchen?!

## II. Abhaltung sozialer Konferenzen.

Wir empfehlen an zweiter Stelle in den einzelnen Städten und deutschen katholischen Gemeinden unseres Landes die Veranstaltung von sozialen Konferenzen, zur Ergänzung des Selbststudiums über die soziale Frage. Diese Konferenzen sollten keine besonders großen Schwierigkeiten bieten, da es erstens doch möglich sein sollte, passende Lehrkräfte in den Vereinigten Staaten zu finden, um Vorträge über die soziale Frage oder einzelne Hauptfragen derselben (Sozialismus, Arbeiter-Organisationen, Handwerker- und landwirtschaftliche Fragen) zu halten, und es zweitens auch, durch Vermittelung des Central-Vereins, möglich sein sollte, aus Deutschland einen geeigneten Leiter für solche Konferenzen zu gewinnen.

In allen größeren Städten, wenn nicht in den einzelnen größeren Gemeinden, sollten solche Konferenzen veranstaltet werden können, wie dieses ja schon früher von Dr. A. Seiter in Chicago und Vater P. Ming, S. J., in Dubuque geschehen ist.

## III. Was noch weiter gesehen soll.

Präsident Roosevelt und viele andere Amerikaner bekennen, daß mehr-jähriges Studium in Deutschland, für ihre spätere Wirksamkeit von sehr

großen Nutzen gewesen ist. Warum sollten nicht auch unsere katholischen, deutsch-amerikanischen Jünglinge ihre Schritte nach Deutschland lenken und dort mehrere Jahre verbringen, um sich für ihre spätere Tätigkeit tüchtige Kenntnisse zu erwerben? Allen Solchen, deren Umstände es erlauben, rufen wir zu: „Auf, nach den tüchtigsten katholischen Lehr-Anstalten Deutschlands! Auf nach München-Gladbach und den Katholikentagen!“

Es handelt sich hier ganz besonders darum, Resultate möglichst schnell zu erzielen. In Rom, München, Freiburg etc. studieren jetzt viele Deutsch-Amerikaner. An dortigen Anstalten hat man vollständige soziologische Kurse. Wie vortheilsaft wäre es für diese deutsch-amerikanischen Studenten und für unsere Bedürfnisse, wenn dieselben die erwähnten Vorträge fleißig besuchten, umso mehr, als hierzulande wenig Gelegenheit dazu geboten wird. Wenn sie dann noch einen volkswirtschaftlichen Kursus in München-Gladbach mitmachen, dort die Organisation der Katholiken Deutschlands näher kennen lernen und einem Katholikentage von Deutschland beiwohnen, so dürften ihnen die Mittel und Wege klar werden, wie man die theoretischen Kenntnisse am besten praktisch verwertethet.

Wir ersehen unsere Staatsverbände und unsere Lokalvereine, bei ihren Versammlungen diese Empfehlungen zu besprechen, und für deren Verwirklichung zu agitiren.

Es muß das Bestreben aller katholischen Nationalitäten im Lande sein, tüchtige Laienkräfte heranzubilden. Die Deutschen wollen nicht zurückstehen. Als amerikanische Katholiken wollen wir Alle, insgesamt, trotz Verschwiegenheit der Sprache, Sitten und Gebräuche, doch immer in vollster Einmütigkeit für die Interessen der katholischen Kirche und unseres lieben Vaterlandes, der Vereinigten Staaten, eintreten. Eßt Katholisch und eßt patriotisch-amerikanisch haben der Central-Verein und die deutsch-amerikanischen Katholiken immer gewirkt, und in diesem Sinne arbeiten wir auch an der Lösung dieser wichtigen Aufgabe.

Im Auftrage des Central-Vereins,

Das Komite:

Nic. Gonner, Dubuque, Ia., Vorsitz; Joseph Matt, St. Paul, Minn.; Rev. G. B. Heer, Dubuque, Ia.; Rev. Jos. Dah, Columbus, Ohio; Joseph Frech, New York, N. Y.; F. P. Knefel, St. Louis, Mo.

## Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigiert im Interesse des D. M. R. Central-Vereins, der Staatsverbände und Lokal-Vereine.

**H. Krueger,**

Herausgeber und Redakteur.

Alle Geldsendungen sollten permittest Money Orders, oder Drafts geschehen.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

### Central-Blatt,

2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.

### Offizielle Notiz!

An die Beamten und Mitglieder der Staatsverbände und Lokalvereine!

Das Bedürfnis eines eigenen, monatlich erscheinenden Organs, hat sich schon seit langer Zeit im Central-Verein fühlbar gemacht. Seit der nun glücklich erfolgten Reorganisation, auf der Basis von Staatsverbänden und Lokalvereinen, hat sich jedoch die Herausgabe eines eigenen Vereins-Organs als eine dringende Nothwendigkeit herausgestellt. Denn durch die bei der Reorganisation vorgesehene Zustellung von Einladungen, Berichten und Zuschriften des Central-Vereins an die einzelnen Lokalvereine, auf dem Umwege durch die Office des Sekretärs des betreffenden Staatsverbandes, ist nicht nur vielfach unnütze und störende Verzögerung eingetreten, sondern hat auch andere Unannehmlichkeiten im Gefolge gehabt. Ferner ist zu bedenken, daß die Sekretäre der Staatsverbände genug Arbeit für ihren eigenen Staatsverband zu thun haben und die Arbeit derselben noch von Jahr zu Jahr zunehmen wird. Denn wir stehen noch im Anfangs-Stadium der uns gestellten Aufgaben: „Nach Kräften mitzuwirken an der Lösung der wichtigen Tagesfragen im Geiste des Christenthums und der Kirche; Geltendmachung der christlichen Weltanschauung im öffentlichen Leben unseres Landes und Erhaltung und Vererbung unserer edlen deutschen Sprache und guten deutschen Sitten auf unsere Kinder und die Kindesfinder künftiger Generationen.“

Ein anderer Uebelstand, der bei der Reorganisation sich unbewußt und ungewollt eingeschlichen hat, ist, daß durch das Aufhören des direkten amtlichen Verkehrs des Central-Vereins mit den Lokalvereinen, das frühere freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden gestört wurde und Gefahr vorliegt, daß das Interesse an gegenseitigen

Wohlergehen erkalten möge. Daß solches weder dem Wohle der Lokalvereine, noch dem der Staatsverbände oder des Central-Vereins förderlich ist—noch bei der Reorganisation beabsichtigt war,—liegt klar zu Tage.

Um nun den Versuch zu machen, diese Uebelstände und Unannehmlichkeiten wenigstens theilweise zu beseitigen, sowie dem gestillten Zeit-Bedürfnis Rechnung zu tragen, hat der Unterzeichnete, nach Rücksprache mit den übrigen Beamten des Central-Vereins und mit anderen erfahrenen Vereinsmännern, nach reiflicher Ueberlegung sich entschlossen, die Herausgabe eines eigenen Organs, welches sich ganz dem Interesse des Central-Vereins, der Staatsverbände und Lokalvereine widmen soll, persönlich in die Hand zu nehmen.

Daß ein solches Unternehmen keine leichte Sache ist, und auch große finanzielle Opfer fordert, weiß Jeder, der mit der Sache etwas näher vertraut ist. Wir hegen jedoch die feste Zuversicht, allseitige freiwillige Unterstützung bei unseren Vereins-Mitgliedern zu finden, indem der Abonnementsbetrag für den Einzelnen auf nur 50 Cents für den Jahrgang festgesetzt ist. Vereine, welche auf zehn oder mehr Nummern für ihre Mitglieder abonniren, erhalten 10 Prozent Rabatt. Vereine, welche auf 25 oder mehr Nummern abonniren, erhalten 20 Prozent Rabatt. Auf Bestellungen von 50 oder mehr Nummern, wenn alle in einem Paket und an eine Adresse gesandt werden, wird ein Rabatt von 25 Prozent bewilligt.

### Wichtig!

Nach einem Uebereinkommen mit dem Präsidenten und übrigen Beamten des Central-Vereins wird jedem Präsidenten und Sekretär der Staatsverbände und an die Sekretäre eines jeden dem Staatsverbande seines Staates angeschlossenen Vereins, sowie an alle Sekretäre der Vereine, welche dem Central-Verein direkt angeschlossen sind, ein Exemplar des „Central-Blattes“ gratis zugesandt, und zwar vorläufig von jetzt bis zur nächsten Generalversammlung. Es geschieht dieses an Stelle der üblichen Circulare und Zuschriften.

In der Erwartung, daß dieses Ihre Genehmigung findet, zeichnet

Altkönigsvoll,

Zum Auftrage des Präsidenten:

H. Krueger,

Korr. und Fin.-Sekr.

D. M. R. C. V.

## Editorielle Notizen.

Grüß' Dich Gott!

Gott und dem Vaterland! Der christlichen Familie und den katholischen, deutschen Vereinigungen unseres Landes weisen wir hiermit unser „Central-Blatt.“

Alles, was in unseren deutschen katholischen Vereinstreifen von allgemeiner Wichtigkeit vorkommt, oder was zur Belehrung, Ermunterung oder Warnung für Andere dient, wird im „Central-Blatt“ gebührende Beachtung und Besprechung finden.

Die Herren Sekretäre der Staatsverbände, Distrikts- und Stadtverbände, sowie der Lokal-Vereine, ersuchen wir hiermit collegialisch, uns wichtige Renigsteiten und Zuschriften ihrer betreffenden Verbände oder Vereine gefälligst brieflich mitzutheilen, sofern der Raum es gestattet, werden dieselben prompte Beachtung finden und publiziert werden.

Wie innig und festgewurzelt die Liebe zum Stellvertreter Christi auf Erden unter unseren guten deutsch-amerikanischen Katholiken ist, kann man so recht aus den vielen Sonderbren von Briefen ersehen, welche die gesandten Jubiläumsgaben für den St. Vater begleiteten. Die innigsten und herzlichsten Segenswünsche für unseren Rubel - Papst Pius X. begleitete fast eine jede Gabe. „Der Herr behüte ihn und erhalte ihn im Leben, mache ihn glücklich auf Erden und übergebe ihn nicht in die Hände seiner Feinde.“

Die Herren Redakteure oder „Schriftleiter“ der deutschen, katholischen Zeitungen dieses Landes bitten wir hiermit, sofern dieselben die Adresse des Korrespondirenden und Finanz-Sekretärs des „Central-Vereins“ noch nicht auf ihre „Erchange“-Liste gesetzt haben, solches jetzt zu thun. Wir werden dafür Sorge tragen, daß das „Central-Blatt“ ihnen regelmäßig und prompt zugeht. Auch können wir Ihnen die Versicherung geben, daß wir streng darauf achten werden, daß das „Central-Blatt“ Ihnen nicht in's Sandwerk fucht oder sich auf Ihr Gebiet begibt.

Die Herren Sekretäre werden dringend gebeten, die Einladung für die 53. General-Versammlung des D. M. R. Central-Vereins in der ersten Ver-



Sammlung nach Empfang dieser Nummer in ihren betreffenden Vereinen zu versetzen. Auch möchten wir dieselben noch besonders auf den „Komitee-Bericht für die Heranbildung von deutschen katholischen Laien auf Seite 2 und 3 aufmerksam machen und sie bitten, dafür zu sorgen, daß die Empfehlungen des Komites in den Lokal-Vereinen die gebührende Beachtung finden und zur Debatte gelangen. Nur auf diese Weise können die Delegaten, welche nach den Staatsversammlungen und der General - Versammlung des Central - Vereins gelandt werden, diese wichtige Aufgabe mit Verständnis und richtig lösen helfen.

Die besten Wünsche und innige Gebete „für eine glückliche Reise“ werden die deutsch-amerikanischen Rompilger begleiten. Möge der hl. Joseph, unter dessen besonderen Schutz sie sich stellen, vom lieben Gott die Abwehruug aller Gefahren des Leibes und der Seele für sie erslehen! Auch möchten wir den Vorschlag an dieser Stelle in Anregung bringen, daß in allen Vereinsversammlungen, welche in der Zeit von 2. bis zum 20. Mai gehalten werden, ein „Vater unser und Begrüßt seist du Maria“ gebetet wird, um für die Rompilger eine glückliche Reise zu erbitten. Wir bitten aber auch die Pilger, unser Mitleid, denen es nicht vergönnt ist, diese Pilgerreise mitzumachen, an den heiligen Stätten in Rom, Padua, Mailand, Voretto, Lourdes, usw. im Gebete zu gedenken.

### Die neuen Reise - Karten.

Die neuen Reise - Karten, Beglaubigungsscheine oder „Mitglieds-Karten“, wie das Komitee sie benennt, welches diese Angelegenheit im Einverständnisse mit dem Präsidenten des Central-Vereins zu ordnen hatte, sind jetzt fertig gestellt und können vom Korresp.- und Finanz - Sekretär auf Verlangen bezogen werden. Die Herren Staats - Präsidenten werden daher gebeten, so bald als möglich dem Unterzeichneten mitzutheilen, wie viele Central - Vereins - Mitglieds-Karten sie wünschen. Dieselben sind, um alle einheitlich zu machen, vom Präsidenten des Central - Vereins mitunterzeichnet und müssen, für Verzeichnung der Mitglieder im eigenen Staate, vom Präsidenten des Staatsverbandes gleichfalls in der dafür bestimmten Rubrik unterzeichnet werden.

Die Herren Sekretäre der Lokal-Vereine, welche einem Staatsverbande

angehlossen sind, machen wir hiermit darauf aufmerksam, sich wegen Reise-Karten, resp. Central - Vereins - Mitglieds - Karten, künftig an ihren Staatsverbands-Präsidenten zu wenden und nicht mehr an den Präsidenten oder Sekretär des Central-Vereins.

Nur solche Sekretär von Lokal-Vereinen, welche keinem Staatsverbande angehören, sondern direkt dem Central - Verein angehlossen sind, beziehen auch in Zukunft die gewünschten Reise - resp. Central - Vereins-Mitglieds - Karten direkt vom Präsidenten des Central - Vereins. Da jedoch der Herr Präsident Delfers die Pilgerreise nach Rom mitmacht und längere Zeit abwesend sein wird, so möge man sich an den Unterzeichneten wenden.

Aus Rücksicht und einem vielfach ausgesprochenen Wunsch während, wurden die Karten auf einer Seite in deutscher und auf der anderen Seite in englischer Sprache gedruckt. Die Karte läßt sich in der Mitte falzen, hat ein gefälliges Format und kann bequem in einem Briefumschlag oder einer Brusttasche aufbewahrt werden.

Rudolf Krueger,

Korresp. und Finanz-Sekretär,

2310 Lynch Str., St. Louis, Mo.

### Einladung zur 16. Jahres - Versammlung des Staats - Verbandes der Katholischen Union von Missouri.

St. Louis, Mo., den 14. Feb. '08.

Werthe Herren! Laut Beschluß der letztjährigen General - Versammlung zu St. Joseph wird die diesjährige General - Versammlung der Katholischen Union von Missouri in Springfield, Mo., am Sonntag den 10ten, Montag den 11ten und Dienstag, den 12. Mai stattfinden.

Wir laden Sie freundlichst ein, an der diesjährigen General - Versammlung theilzunehmen und ihre Vertreter zu senden.

Die Erfolge der letzten zehn Jahre haben zur Genüge bewiesen, wie notwendig diese Versammlungen waren, und wie notwendig es ist, daß alle entscheidenden Katholiken sich unter dem Banner der Katholischen Union von Missouri vereinigen. Der Einzelne ist machtlos, und nur vereint können wir unsere Stärke zur Geltung bringen.

Daß unsere Versammlungen, in welchen etwa zehntausend Männer durch ihre Delegaten vertreten sind,

der gewünschten Eindruck gemacht haben, ist nicht zu leugnen.

Darum laßt uns fortfahren in dem guten Werke, damit die sechszehnte Jahres - Versammlung würdig ihrer Vorgänger werde.

Wir erjühen alle Vereine unseres Verbandes, darauf zu sehen, daß sie auf der diesjährigen Versammlung gebührend vertreten sind, und solche Vereine, die sich bis jetzt noch nicht angeschlossen haben, sollten dies unverzüglich thun, denn augenblicklich haben wir nicht nur über die uns durch die Konstitution der Vereinigten Staaten gewährleistete Religionsfreiheit zu wachen, sondern man greift die persönliche Freiheit an, und will versuchen, uns Gesetze aufzudrängen, die mit unseren Sitten und Gebräuchen im Widerspruche stehen. Darum nochmals, schickt alle Eure Vertreter. Ercint werden wir siegen, getheilt aber müssen wir fallen.

Besonders erjühen wir die hochw. Geistlichkeit, bei der nächsten General-Versammlung anwesend zu sein und die Katholische Union zu unterstützen, dadurch, daß sie die Männer- und Jünglings - Vereine in ihren resp. Gemeinden dazu bewegt, sich derselben anzuschließen.

Die Lokalbehörde ist mit den Vorereitungen für das Fest schon an der Arbeit, und es erwartet Alle ein herzlicher Empfang.

Also auf nach dem südliden Springfield, dem Lande des rothen Kreuzes, wo von Anfang Mai an die ganze Natur im Blumenschmucke prangen wird.

I. Jeder Verein ist berechtigt und erjucht, zwei Delegaten als Vertreter zu schicken. Für das zweite und jedes weitere Hundert oder deren Bruchtheil ist der Verein zu einem weiteren Delegaten berechtigt.

II. Jeder Verein hat einen Beitrag von 8 Cents pro Mitglied zu entrichten, wovon 1 Cent an die National Federation of Catholic Societies und 2 Cents an den Central - Verein fallen.

Die Herren Sekretäre sind freundlichst erjucht, die Namen der ernannten Delegaten, sowie sonstige Berichte vor dem 12ten April an den Sekretär einzuliefern.

Die Kommission ist an den Finanzsekretär Herrn Bruno H. Berr, 2629 Cherry Str., Kansas City, Mo., vor obigem Datum zu entrichten.

Very Rev. D. A. C. Hoog, B.C.,  
Commissarius.

Andreas Biss, Präsident.

Ven. Luig, Sekretär.

### Einladung zur 15. Jahresversammlung des St. Joseph's Staatsverbandes von Indiana.

Jesus! Maria! Joseph!  
An die hochwürdige Geistlichkeit, an die Beamten und Mitglieder katholischer Vereine deutscher Zunge in Indiana.

Werthe Herren! Zum fünfzehnten Male ergeht der Aufruf an die katholischen Männer unseres Staates zu einer Versammlung für unsere heiligsten Interessen, das Bekenntnis unseres katholischen Glaubens, die Beschädigung und Vertheidigung unserer Pflichten und Rechte als katholische Bürger, die Verwahrung gegen Eingriffe in diese Rechte und entsprechende Maßregeln gegen bestehende oder drohende Gefahren unseres hl. Glaubens oder guter Sitten. Dies ist der Zweck unserer Versammlungen und nicht, wie vielfach geglaubt wird, Vergnügen und Genuß. Es wird deshalb jeder katholischer Mann, dem diese Dinge am Herzen liegen, sich gedrängt fühlen, an der bevorstehenden Jahresversammlung zu Evansville am 17. und 18. Mai, sich zu betheiligen. Jede Begeisterung wird allmählich erkalten, wenn sie nicht wenigstens von Zeit zu Zeit neue Anregung erhält. So auch das katholische Leben, und vor Allem das katholische Vereinsleben. Ohne unsere großen Verbände und Einigungen sieht jeder Verein für sich selbst, und für sich allein da, geht gleichsam in sich auf. Durch die Verbände aber wird jeder Verein ein Theil einer großen Macht, einer katholischen Macht, die selbst unsern kühnsten Gegnern Achtung erzwingt. Darum sollte auch jeder katholischer Verein es als Ehrensache, ja gewissermaßen als Pflicht betrachten, dem St. Joseph's Staatsverbande beizutreten, und so ein Glied des Central-Vereins und der katholischen Föderation zu werden. Je enger unsere Feinde sich verbinden, desto enger müssen auch wir geeinigt sein, wollen wir den Kampf mit ihnen aufnehmen. Unsere Feinde und Gegner schlafen nicht; deshalb, katholische Männer, katholische Vereine, wachen wir, stehen wir stets kampfbereit, und wir werden ihnen gewachsen sein. Mögen doch alle katholischen Vereine unseres Staates dem St. Joseph's Staatsverbande sich anschließen und mit Eifer und Begeisterung für dessen Interessen arbeiten, die ja keine anderen sind, als die Interessen unserer hl. Kirche.

Zur bevorstehenden Versammlung werden aber nicht bloß die Delegaten, je ein Delegat für 50 Mitglieder oder

Bruchtheil, sondern auch möglichst viele freiwillige Vertreter erwartet. Also auf, Vereinsbrüder, auf nach Evansville, nicht zum Vergnügen, sondern zu ernster Arbeit für Gott, die hl. Kirche, unsern hl. Glauben.  
P. S. Hammerstein, Präsident,  
Evansville, Ind.

Wm. Hamer, Sekretär,

32 Iowa Str., Indianapolis, Ind.  
N. B. — Die Herren Sekretäre sind gebeten, mir sobald als möglich die Kopfsteuer zukommen zu lassen und zu schreiben, ob man Delegaten senden wird. Die Kopfsteuer beträgt zehn Cents pro Mitglied, wovon der Staatsverband Kopfsteuer an Central-Verein und kath. Föderation ausbezahlt.

Der Sekretär.

### Einladung zur 21. Versammlung des Staatsverbandes von Connecticut.

New Haven, Conn., 1. März '08.

Gelobt sei Jesus Christus!

An die hochwürdige Geistlichkeit und die Beamten und Mitglieder aller deutschen römisch-katholischen Vereine des Staates Connecticut.

Die verschiedenen großen Vereinigungen der Katholiken unseres Landes haben durch die Erkenntnis, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse einen innigen und festen Zusammenschluß aller katholischen Männer und Jünglinge zu einer gebieterischen Nothwendigkeit gemacht haben, eine große Verbreitung und Blüthe erlangt. Man sieht immer mehr ein, daß die großen katholischen Vereine auch nach außen hin ihren Einfluß fühlbar machen müssen und daß ihre Mitglieder berufen und verpflichtet sind, den allein und ewig wahren Anschauungen der katholischen Kirche über die christliche Ehe, die christliche Familie, die christliche Schule, die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, die Pflichten der weltlichen Obrigkeit und der Bürger auch im öffentlichen Leben Anerkennung zu verschaffen.

Unter diesen großen katholischen Vereinigungen haben die deutschen römisch-katholischen Staatsverbände der verschiedenen Staaten unseres Landes eine große Bedeutung erlangt und nimmt unter ihnen der Staatsverband von Connecticut nicht die letzte Stelle ein, wie der glänzende Verlauf der vorausgegangenen Versammlungen dieses Verbandes bewiesen hat.

Die 21. General-Versammlung, die in diesem Jahre am 29., 30. und 31. Mai in Wallingford abgehalten wird, sollte deshalb einen neuen Fortschritt

in der Geschichte unseres Verbandes bezeichnen und haben die Mitglieder des St. Franziskus-Vereins von Wallingford die Vorarbeiten für diese Versammlung mit so großem Eifer betrieben, daß es nur von den deutschen katholischen Vereinen unseres Staates abhängt, diese Versammlung zu einer der glänzendsten und erfolgreichsten zu machen, die bis jetzt abgehalten worden ist.

Die erste Bedingung zu diesem Erfolg besteht darin, daß die verschiedenen Vereine unseres Verbandes zunächst die volle Anzahl von Delegaten zu dieser Versammlung schicken, dann aber auch, daß alle Mitglieder unserer Vereine, sowie deren Familien und ebenso das gesammte katholische Deutschthum an dem am 30. Mai („Decoration Day“) stattfindenden Volksfest sich betheiligen. In diesem Jahre soll am 30. Mai für jeden deutschen Katholiken die Forderung sein: „Auf, nach Wallingford zum Katholikentag!“

Das schöne Städtchen Wallingford, zwischen Bridgeport, New Haven auf der einen Seite, und Meriden, Hartford auf der anderen Seite, liegt gerade im Mittelpunkt des Staates und an der Hauptlinie der Eisenbahn, ist demnach von allen Städten aus leicht zu erreichen. Also kommt alle nach Wallingford; zunächst die volle Anzahl Delegaten, dann alle deutsche Katholiken zum Fest.

Mit größter Hochachtung,

Georg Jacob, Präsident.

Joseph Verbacher, Sekretär.

### Nächster Volkswirthschaftlicher Kursus zu M. Gladbach

vom 9. Juni bis 14. August 1908, veranstaltet vom Volksverein f. d. kath. Deutschland.

#### 1. Zweck des Kurses.

Der volkswirthschaftliche Kursus an der Centralstelle des Volksvereins soll den Beteiligten diejenigen volkswirthschaftlichen Kenntnisse vermitteln, welche zu einer praktisch-sozialen Betätigung die unerläßliche Vorbereitung bilden. Diesem Zwecke dienen populär-wissenschaftliche Vorträge über Wirtschafts-geschichte, über Agrar-, Gewerbe-, Handel- und Finanzwesen, sowie über einige grundlegende Fragen des Staatsrechtes.

Außerdem verfolgt der Kursus den speziellen Zweck, Arbeiter und Arbeiterinnen in die Praxis der Arbeiterbewegung einzuführen und sie zu befähigen, in Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gewerbevereinen erfolgreich tätig zu sein, und zwar als Vorstandsmit-



glieder, Schriftführer, Vortrags- und Diskussionsredner, als Mitarbeiter an der Arbeiterpresse, als Leiter von Zahlstellen, Kranken- und Sterbefällen, als Besucher von Gewerbegerichten, eventl. auch als freigestellte Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre.

Beim Kursus wird unterschieden zwischen eigentlichen „Teilnehmern“ und „Hörern“. Die erstern sind verpflichtet, schriftliche Arbeiten anzufertigen, Referate auszuarbeiten und zu halten und sich regelmäßig an allen Vorträgen und Diskussionen zu beteiligen. Sie sind auch in erster Linie berechtigt, in den abendlichen Diskussionen das Wort zu ergreifen. Die Kursusleitung wird nach Möglichkeit diesen Teilnehmern persönlich näherzutreten und sie dadurch in ihren Studien zu fördern suchen. Als Teilnehmer in diesem Sinne werden im allgemeinen nur Arbeiter und Arbeiterinnen zugelassen.

Außerdem können auch Mitglieder anderer Stände den ganzen Kursus oder einen Teil desselben mitmachen. Diese sind berechtigt, allen Veranstaltungen des Kursus als „Hörer“ beizuwohnen. Während der vortragsfreien Stunden steht ihnen die Bibliothek und der Studienaal an der Zentralstelle des Volksvereins zur Verfügung. Die Anlage der Vorträge und praktischen Übungen muß sich naturgemäß nach den Bedürfnissen der erstgenannten Kategorie richten.

#### Programm des Kursus.

Der Kursus wird eröffnet am Dienstag, den 9. Juni, abends. Die Vorträge beginnen am anderen Morgen und behandeln folgende Gegenstände:

1. Aufgaben, Organisation, Bestimmungen und Handhabung der Versicherungs- und Arbeiterschutzgesetzgebung. (Erste und zweite Woche.)
2. Die Entwicklung der Volkswirtschaft im allgemeinen und der deutschen Volkswirtschaft im besondern; das kapitalistische Wirtschaftssystem und seine Verwertung. (Dritte Woche.)
3. Entwicklung und Grundzüge der Arbeiterfrage und die Bestrebungen zu ihrer Lösung. Ausführlich werden behandelt die Theorie des gesellschaftlichen Arbeiterschutzes (seine Aufgaben, Grenzen etc.), das Koalitionsrecht (Weisen und Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung, Tarifverträge, gewerkschaftliche Taktik, die Geschichte der englischen, französischen und deutschen Gewerkschaftsbewegung sowie die Arbeiterinnenfrage. (Vierte, fünfte und sechste Woche.)
4. Handwerkerfragen; das Arbeitsverhältnis im Handwerk; Grundsätze

der Agrarfrage; Landarbeiterfrage; Genossenschaftswesen.

5. Die Organisation der Unternehmer im Gewerbe; Arbeitgeberverbände, Kartelle, Trusts. (Nr. 4 und 5 fallen in die siebte und achte Woche.)

6. Der Sozialismus, seine Geschichte und seine Kritik. (Neunte Woche.)

7. Die Aufgaben des Staates; Verfassungsfragen; das Wichtigste aus der Steuerlehre; kommunale Sozialpolitik. (Zehnte Woche.)

Zwischen diesen Vorträgen finden praktische Übungen statt in der Vorfertigung von Dispositionen, Vorträgen, Zeitungsausschnitten, in der Sandhabung parlamentarischer Verhandlungsformen usw. An 3—4 Abenden der Woche werden Diskussionen veranstaltet, in denen die „Teilnehmer“ des Kursus Referate über die gehörten Vorträge erstatten. Kleine Vberschiebungen in der Zeiteinteilung bleiben vorbehalten.

#### 3. Bedingungen für die Teilnahme am Kursus.

##### a) Kosten.

Gebühren für die Teilnahme am Kursus werden nicht erhoben. Kosten entstehen also nur durch die Ausgaben für Kost und Logis (60—65 Mk. pro Monat für Arbeiter, ferner durch Taschengeld, Anschaffung von Lehrbüchern und Schreibmaterialien (ca. 15 Mk. pro Monat).

Diese Kosten sind entweder von den Kursteilnehmern selbst oder von den Arbeiterorganisationen, welche „Teilnehmer“ zum Kursus entsenden, zu decken. In einigen Landesstellen Deutschlands können Mitglieder von Arbeitervereinen eine Unterstützung erhalten aus den Leo-Jubiläumsfonds, welche von verschiedenen Verbänden katholischer Arbeitervereine gestiftet sind und von diesen verwaltet werden.

Die genannten Kosten erhöhen sich, wenn „Teilnehmern“, welche eine Familie ernähren müssen, Entschädigung für den entfallenden Arbeitslohn gezahlt werden muß.

Für Arbeiter, welche am Kursus sich beteiligen wollen, muß Vorfrage getroffen werden, daß sie nach Beendigung des Kursus sofort wieder eine Arbeitsstelle finden, falls sie nicht etwa als Arbeitersekretäre etc. von Arbeiterorganisationen freigestellt werden sollen. Es muß auf alle Fälle verhindert werden, daß Teilnehmer des Kursus nachher arbeitslos dastehen.

##### b) Persönliche Vorbedingungen.

Die „Teilnehmer“ müssen eine zweifellos gesunde Körperkonstitution besitzen und über ein gutes Organ verfügen.

An die geistigen Fähigkeiten der Teilnehmer aus Arbeiterkreisen stellt der Kursus sehr hohe Anforderungen. Folgerichtiges Denken, Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift, Kenntnis der deutschen Rechtschreibung sind unerläßliche Erfordernisse, über deren Vorhandensein sich die Kandidaten ausweisen müssen. Vor allem ist darauf zu achten, daß die Kandidaten sachlich nüchtern reden und jeder Neigung zum Unklaren, inhaltslosen Wortschwall abhold sind.

Die „Teilnehmer“ müssen bisher schon in der Arbeiterbewegung irgendwie selbstlos und opferfreudig tätig gewesen sein, als Klassen- oder Rechnungsführer, Schriftführer, als Vortragsredner, Diskussionsredner, oder Vertrauensmänner, in Arbeiter- oder Gewerbevereinen; sie müssen längere Zeit eine Arbeiterzeitung, soziale Broschüren etc. gelesen und studiert haben; lebendiges Interesse für die Gewerkschaftsbewegung, das sich auch in uneigennütziger Arbeit im Dienste derselben betätigt hat, muß vorausgesetzt und durch Zeugnisse nachgewiesen werden.

Zu bevorzugen sind solche Arbeiter, welche an einem sozialen Unterrichtskursus mit Erfolg teilgenommen haben. In diesem wird die beste Vorbereitung für die fruchtbare Teilnahme an dem volkswirtschaftlichen Kursus geboten, der die elementaren allgemeinen Kenntnisse auf sozialem Gebiete voraussetzen muß.

Die „Teilnehmer“ müssen unbedingt vorher gewisse Schriften gründlich durchstudiert haben. Als solche sind zu nennen: Gitzke, Arbeiterfrage, die Arbeiterbibliothek der Westd. Arbeiter - Zeitung, die Protokolle der Kongresse der christlichen Gewerkschaften und der Arbeiterkongresse, ferner die bisher erschienenen Arbeiter-Taschenbücher. Als praktische Einführung in das Gesamtgebiet der auf dem Kursus zu behandelnden Fragen ist die Lektüre des Buches von Dr. Reubach, Leitfaden für soziale Praxis, zu empfehlen.

Die „Teilnehmer“ müssen auch jene Charaktereigenschaften besitzen, welche eine spätere erfolgreiche Tätigkeit in der Arbeiterbewegung garantieren, also hingebende opferwillige Liebe zur unverbrossenen Arbeit an der Hebung des Arbeiterstandes, Uneigennützigkeit, Bereitwilligkeit auch außerordentliche Mühen und Anstrengungen auf sich zu nehmen, Verträglichkeit, Mäßigkeit im Auftreten, die verhindert, daß persönliche Konflikte mit den Arbeitskollegen entstehen, wodurch der Betreffende sich in der Arbeiterschaft

unmöglich machen würde. Selbstverständlich muß der Kandidat einen maffelosen Lebenswandel aufweisen und die sichere Gewähr bieten, daß er sich deselben auch in Zukunft befließt.

Den teilnehmenden Arbeitern am Kursus können seitens der Zentralstelle des Volksvereins durchaus keine Ausfichten oder Zusagen bezüglich sofortiger oder späterer Anstellung als Arbeitersekretäre gemacht werden. Ein unbesessenes Vordringen zu derartigen Stellen ist erfahrungsgemäß erfolglos und bereitet den betreffenden Personen nur unnötige Auslagen.

Anmeldungen zum Kursus möge man spätestens bis zum 1. Mai an „die Leitung des Volkswirtschaftlichen Kursus, Volksvereinshaus, W.-Gladbach“ richten, und dabei angeben, ob man als „Teilnehmer“ oder nur als „Sörer“ zu kommen wünscht.

Von Arbeitern, die als „Teilnehmer“ zugelassen sein wollen, ist der Meldung beizufügen:

1. Ein kurzer selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf; darin ist insbesondere anzugeben, in welchen Berufen und wo man tätig gewesen ist, seit wann und in welcher Gewerkschaft man organisiert ist, in welchen katholischen Vereinen man Mitglied war und wie man sich in der organisatorischen und agitatorischen Kleinarbeit betätigt hat;

2. ein ärztliches Gesundheitsattest;

3. sind fähige Personen namhaft zu machen, bei denen die Zentralstelle über Charakter und Fähigkeiten Erkundigungen einziehen kann;

4. ist der Nachweis zu erbringen, daß die notwendigen Mittel zur Deckung der entstehenden Unkosten vorhanden sind und in W.-Gladbach deponiert werden können. Dieser Nachweis kann durch Bürgschaften zahlungsfähiger Korporationen oder Privater ersetzt werden. Solche Bürgschaftserklärungen müssen genau den Betrag angeben, für den der Bürge evtl. aufzukommen resp. den er zu den Kosten beizusteuern bereit ist.

Besondere Wünsche über Wohnung und Unterkunft sind in dem Anmelde-schreiben vorzutragen. Die Wohnungen werden provisorisch von der Zentralstelle angewiesen; die Teilnehmer am Kursus haben das Recht, eventuell selbstständig nach ihrer Ankunft in dieser Beziehung Forderungen eintreten zu lassen. Die Teilnehmer aus Arbeiterkreisen müssen spätestens am Dienstadt den 9. Juni in W.-Gladbach eintreffen und sich entweder morgens zwischen 9 und 12 Uhr oder nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr an der Zentralstelle des Volksvereins, Sand-

straße, anmelden. Ob die Gefuchsteller zum Kursus zugelassen werden können, wird den einzelnen mitgeteilt, sobald die nötigen Erkundigungen nach Eingang der Anmeldungen eingezogen sind. Vor Empfang eines zuzugenden Bescheides mögen die Arbeiter ihr Arbeitsverhältnis nicht lösen. Die Kursusleitung behält sich gegenüber den eigentlichen „Teilnehmern“ vor, in den ersten Wochen des Kursus definitiv darüber zu entscheiden, ob die Beteiligung bis zu seinem Schluß angezeigt erscheint.

Arbeiter, welche sich schon angemeldet haben, ohne die unter 1—4 bezeichneten Zeugnisse beizubringen, mögen das Veräumte baldigst nachholen.

W.-Gladbach, den 10. März 1908.  
Zentralstelle des Volksvereins für das kath. Deutschland.

**Bemerkung d. N. zu obigem:** Wir haben die vorstehende Bekanntmachung der Zentral-Stelle des Volksvereins für das katholische Deutschland über den diesjährigen Kursus in München-Gladbach im vollen Wortlaut abgedruckt, um 1.) unseren Lesern einen theilweisen Begriff zu geben von dem Zweck und der Wirksamkeit eines solchen Kursus für das kath. Deutschland, speziell für die dortigen kath. Arbeiterkreise. 2.) Um die amerikanischen Teilnehmer an besagtem Kursus im Voraus darauf aufmerksam zu machen, welche Anforderungen und Bedingungen an die Teilnehmer gestellt werden. Selbstverständlich nebuen die amerikanischen Teilnehmer dabei eine Art Sonderstellung ein und werden von den meisten der angeführten Bedingungen befreit sein. Das, was jedoch über die Vorstudien gesagt wird, sollte von ihnen wohl beachtet und befolgt werden.

### Unsere Staatsverbände.

Wegen Raummangels mußten wir die uns zugelandten Aufrufe mehrerer Staatsverbände für die nächste Nummer zurücllegen.

Folgende General-Versammlungen der Staats-Verbände finden in den Monaten Mai und Juni statt:

Den Meigen eröffnet die „Katholische Union von Missouri“, welche ihre 16. General-Versammlung am 10., 11. und 12. Mai in Springfield, Mo., hält. (Siehe offiziellen Aufruf auf Seite 5)

Der „St. Josephs- Staatsverband von Indiana“ hält seine 15. General-Versammlung am 17. und 18. Mai in Evansville, Ind. (Siehe offiziellen Aufruf.)

Der Staatsverband von Connecticut hat seine 21. General-Versam-

lung auf den 29., 30. und 31. Mai nach Wallingford, Conn., berufen. (Siehe offiziellen Aufruf.)

Die 13. Convention des D. N. K. Staatsverbandes von New York findet am 31. Mai, 1. und 2. Juni in Buffalo, N. Y., statt.

Die 15. General-Versammlung des Staatsverbandes der deutschen, römisch-katholischen Vereine von Pennsylvania wird gleichfalls am 31. Mai und 1. und 2. Juni tagen. Als diesjährige Feststadt wurde Sharpsburg, Pa., bestimmt.

Gleichzeitig mit den Staatsverbänden von New York und Pennsylvania wird der „Deutsche, katholische Vereinsbund von Illinois“ tagen, welcher seine 16. General-Versammlung am 31. Mai, 1. und 2. Juni in Rock Island, Ill., halten wird.

Die 11. General-Versammlung des D. N. K. Staatsverbandes der Unterstützungs- und Zünglings-Vereine von Wisconsin und Ober-Michigan findet am 7., 8. und 9. Juni in Madison, Wis., statt.

Der D. N. K. Staatsverband von Ohio wird seine 10. General-Versammlung am 14., 15. und 16. Juni in Wapakoneta, O., halten.

### Für die katholische Presse.

Bei Gelegenheit der jüngsten geistlichen Uebungen der Priester der Diözese Cleveland, legte der alte und erfahrene Seelenpater Rothwinkel den geistlichen Herren auch die Unterstützung der katholischen Presse an's Herz. Die Katholiken, sagte er, machen nicht den ausgiebigen Gebrauch von ihrer Presse, wie die Protestanten, was auch wieder zeige, daß die Kinder dieser Welt weiser seien als die Kinder des Lichtes. Die protestantischen Prediger seien thätige Agenten für die Zeitungen ihrer Denomination und helfen dieselben in allen Familien ihrer Gemeinde verbreiten. So sollten auch unsere Priester darauf achten, daß in jeder katholischen Familie ihrer Gemeinde eine gute katholische Zeitung gehalten werde.

Wah! Hierzu möchten wir bemerken, daß die Beamten unserer deutschen katholischen Vereine gleichfalls die Pflicht haben, darauf zu dringen, daß ein jedes Mitglied zum mindesten eine katholische Zeitung hält und dieselbe auch liest. Leider gibt es katholische Vereine, welche in ihren Versammlungen das ganze Jahr hindurch das Wort „Katholische Zeitung“ nicht einmal erwähnen, viel weniger auf die Haltung und Unterstützung einer solchen von Seiten ihrer Mitglieder bedacht sind.





# Central-Blatt.



Das Central-Blatt erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigiert im Interesse des  
D. R. K. Central-Vereins, der Staats-Verbände und Lokal-Vereine.

Office: 2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

1. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Mai 1908.

No. 2.

## Offiziell.

An die Sekretäre der  
Staatsverbände!

Werthe Herren! Die Kopffsteuer für 1908 ist jetzt fällig und bitte ich die Herren Sekretäre der Staatsverbände, dieselbe sobald als möglich an den Unterzeichneten zu senden.

Gleichzeitig lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Paragraphen des Artikels 4 der Constitution des Central-Vereins:

1. a) Die Kopffsteuer für die dem Central-Verein angegeschlossenen Staats-Verbände beträgt 3 Cents per capita, wovon 1 Cent durch den Central-Verein für die Staatsverbände, an die „American Federation of Catholic Societies“ bezahlt wird.

b) Unterstützungs- und Local-Vereine, welche einem, dem Central-Verein beigetretenen Staats-Verbande angehören, sind berechtigt, ihre eigenen Delegaten zur General-Versammlung des Central-Vereins zu senden.

d) Die dem Central-Verein beigetretenen Staatsverbände haben das Recht, ihre eigenen Vertreter zur American Federation zu wählen und sollen dieselben durch die Executive des Central-Vereins bei der Federation anmelden.

e) Solche Staatsverbände, welche weder auf Protokoll-Bücher, noch auf sonstige Schriften von Seiten des Central-Vereins Anspruch machen, bezahlen eine Kopffsteuer von 2 Cents, wovon 1 Cent per capita an die „American Federation of Catholic Societies“ bezahlt wird.“

2. Jeder Staatsverbands-Sekretär ist verpflichtet einen Bericht über den Stand seines Verbandes an den Korresp. und Finanz-Sekretär des Central-Vereins zu senden, der folgende Angaben enthält: 1. Name des Staatsverbandes, 2. Namen und Adressen des Präsidenten und Sekretärs; 3. Namen der Delegaten des Staatsverbandes zur 53. General-Versammlung des Central-Vereins; 4. Genaue Zahl der Mitglieder; 5. Zahl der angeschlossenen Vereine und wenn möglich, Angabe der Zahl der

Vereine der verschiedenen Verbindungen, z. B. Unterstützungs-Vereine, Ritter-Vereine, Jünglings-Vereine u. j. w.

Beitrag zum Central-Verein.

Zahl der neu aufgenommenen Mitglieder.

Wie viele gestorben, resignirt oder ausgeschlossen.

Sonstige interessante Bemerkungen seit der letzten Generalversammlung.

Unterschrift des Präsidenten.

Adresse desselben.

Unterschrift des Sekretärs.

Adresse desselben.

Alle Berichte und Geldsendungen adressire man

Rudolph Krueger,

Korresp. und Finanz-Sekretär,

2310 Lynch St., St. Louis, Mo.

Offizielle Notiz an die Sekretäre der  
direkt dem D. R. K. Central-Verein  
angeschlossenen Lokal-Vereine.

Werthe Herren! Sie werden hier mit benachrichtigt, daß die jährliche Kopffsteuer für das Jahr 1908 von solchen Lokal-Vereinen, die dem Central-Verein direkt angeschlossenen sind, jetzt fällig ist. Dieselbe beträgt, laut der Constitution, Artikel 4, Paragraph 1: c) fünf Cents pro Mitglied.

Ferner lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf Paragraph 2, Artikel 4 der Constitution, welcher vorschreibt, daß jeder Lokal-Verein, der dem Central-Verein direkt angeschlossen ist, dem Korresp. Sekretär spätestens dreißig Tage vor Eröffnung der General-Versammlung einen Bericht einreichen, welcher folgende Angaben enthalten soll: „1. Stadt, County und Staat. 2. Name des Vereins. 3. Name der Gemeinde. 4. Name des Abgeordneten. 5. Adresse des Abgeordneten. 6. Zahl der Mitglieder. 7. Beitrag zum Central-Verein. 8. Zahl der neu aufgenommenen Mitglieder. 9. Sonstige interessante Bemerkungen seit der letzten Generalversammlung. 10. Unterschrift des Präsidenten. 11. Adresse desselben. 12. Unterschrift des Sekretärs. 13. Adresse desselben.“ — Wir möchten jedoch bitten, wenn solches

den Herren Sekretären nicht zu viel Arbeit macht, auch noch anzugeben, wie viele ihrer Mitglieder der liebe Gott im letzten Jahre in die Ewigkeit abberufen hat; wie viele resignirten oder getrennt wurden. Ferner die Gesamtsummen, welche für Kranken-Unterstützung, Sterbegelder, Lebensversicherung oder andere Unterstützung an ihre Mitglieder oder Hinterbliebenen oder für wohltätige Zwecke ausbezahlt oder geschenkt wurden.

Achtungsvoll

Rudolf Krueger,

Korresp. und Finanz-Sekr.

2310 Lynch St., St. Louis, Mo.

Die Staatsverbände sollten handeln!

(Speziell für das Central-Blatt.)

Zu dem Komite - Berichte des Central-Vereins über die Heranbildung katholischer Laien schreibt die „Amerika“, das bekannte Tageblatt von St. Louis, daß diese Vesteilungen unbedingt die Unterstützung aller Jener erhalten sollten, welche mitarbeiten wollen, damit dem Christenthum auch zum Siege über das moderne non-heidnische Wirtschaftssystem verholfen werde.

„Denn“, heißt es dort, „auch das darf man nicht vergessen: Das moderne wirtschaftliche System ist ebenso unchristlich wie das der antiken Welt; deshalb feinden beide das Christenthum an, wie beide ja auch die tiefe Angst vermehren, die in der Gesellschaft jener und unserer Welt gähnt. Das Christenthum hat jene mehrmals schon ausgefüllt durch kraftvolles Eingreifen. Die Frage ist: Wird es dies nochmals thun? Wird es die an manigfachen Gebrechen leidende Gesellschaft noch einmal retten? Wir meinen: Die Frage fordert ja. Es wird noch einmal Kräftling werden. Die Hände in den Schöß dürfen wir freilich nicht legen. Es heißt arbeiten und wirken wie unsere Glaubensgenossen in Deutschland und Oesterreich es thun. Darüber sind wir uns ja auch einig. Der gute Wille ist auch da, nur wollte es bisher nicht recht gelingen ihn in Thaten anzulegen. Und

daran ist es doch vor allem gelegen, den Gehalt des Christenthums zu vermindern in der sozialen Arbeit."

Im Laufe der weiteren Vorgesprechung des Komitee-Verichtes erklärt die „Amerita“ alsdann mit Bezugnahme auf die Empfehlung des Komitees, daß Deutsch-Amerikaner den volkswirtschaftlichen Kursus in München-Gladbach besuchen sollen: „Es bietet sich hier den Staatsverbänden eine vorzügliche Gelegenheit, sich zu betheiligen. Daß man es nicht bei einem Male bewenden lassen darf, sondern jedes Jahr mehrere Tausende hintereinander, Männer nach München-Gladbach entsenden soll, ist wohl selbstverständlich."

Der Kursus in München-Gladbach beginnt erst am 8. Juni 1908 und da in der Zwischenzeit vier bis acht Staatsverbände ihre General-Versammlungen halten, sollten diese in jedem Falle schon dieses Jahr zur That übergehen. Es gilt dafür zu arbeiten und agitieren, daß eine möglichst große Anzahl Amerikaner in München-Gladbach am 9. Juni anwesend seien. Die Leitung der Centralstelle und die gesunde Vernunft wird schon dafür sorgen, daß schon ein möglichst praktisches Verwerthen der Gelegenheit stattfindet, wenn die Amerikaner einmal in München-Gladbach anwesend sind. Nur seine Sorge darüber.

Für solche Staatsverbände, welche bis zum 9. Juni keine General-Versammlung haben, sollten die Beamten und Mitglieder der Exekutiv-Komitees dieser Staatsverbände praktisch Hand anlegen, d. h. passende Männer und Jünglinge, die ihnen bekannt sind, anregen noch dieses Jahr, am 9. Juni 1908, in München-Gladbach anwesend zu sein.

Das wäre die praktische Arbeit, welche uns als das Gebot der Stunde erscheint. Hier ist die Gelegenheit für die Staatsverbände geboten, praktisch Hand ans Werk zu legen. Es gilt die ersten einleitenden Schritte noch dieses Jahr zu thun. Aufgeschoben bedeutet in diesem Falle hauptsächlich nicht aufgehoben, aber scheint Verschieben auf spätere Jahre wäre ein Verlust einer sehr kostbaren Zeit. Also baldmöglichst handeln, sonst wird wieder so Mancher „im Sumpf der deutschen Rede“ stecken bleiben.

Hier bietet sich eine Gelegenheit für die Leiter unserer Staatsverbände etwas praktisches zu leisten, Hand anlegen, und durch Thaten zu beweisen, daß das deutsche, katholische

Vereinswesen hierzulande auch über „todte Beschlüsse“ und „Paraden“ und „Sprichtouren“ hinweg ist und Thaten stellen kann.

Nic Gonner,  
Vorsitzer des C. P. Komitees für  
die Heranbildung katholischer  
Laien.

Dubuque, Iowa 11. April 1908.  
Herrn Rudolph Krueger, St. Louis,  
Mo.

Geehrter Herr Sekretär!

Es freut mich sehr, daß der Central-Verein in dem „Central-Blatt“ ein eigenes Organ für die Interessen der Organisationen der deutschredenden Katholiken der Ver. Staaten erhält. Wir brauchen jedoch nicht nur ein eigenes Organ, sondern mir scheint, daß die Erweiterung des Central-Vereins zu einem Volksvereine sowie auch eine permanente Central-Stelle, nach dem Muster der Katholiken Deutschlands eine Nothwendigkeit ist, wenn unser deutsches, katholisches Vereinswesen in seiner heutigen Gestalt Fortschritte machen soll. Eine Central-Stelle, ein Hauptquartier von wo aus zum Beispiel, die Agitation für die Sammlung von Geldern zur Gründung von Freistellen für die Heranbildung katholischer Laien betrieben werden kann, wird wohl bei der nächsten General-Versammlung des Central-Vereins in Cleveland, Ohio, zur Vorsehung kommen müssen.

Ich bitte Sie nun, im Interesse der Sache, um die es sich handelt, die beiliegenden Approbationen kirchlicher Autoritäten zu dem Komitee-Verichte über die Heranbildung deutscher katholischer Laien in dem Central-Blatt vorzulegen zu wollen.

Zugleich sei hier auch bekannt gemacht, daß, auf unsere Anfrage hin, die nachbenannten Mitglieder des Exekutiv-Komitees des Central-Vereins sowie Präsidenten von Staatsverbänden erlaubt haben, daß ihre Namen als Gutheißung und zur Unterstützung der Bestrebungen des Komitees dem Komitee-Verichte beigelegt werden dürften:

Mitglieder des Exekutiv-Komitees des D. A. K. C. V.:

F. V. Delfers, Newark, N. J.,  
Präsident.

Rudolph Krueger, Korresp. und  
Nunanz-Sekretär.

Wilhelm Nauen, Chicago, Ill.  
Hochw. L. A. Moench, Mishawaka,  
Ind.

Joseph Frey, New York, N. Y.  
Peter J. Vourcheidt, Peoria, Ill.

August Rohrbacher, Chicago, Ill.

Präsidenten von Staatsverbänden:  
Rev. Jos. Kuenper, Carroll, Ia.  
Mat. Willems, Charleston, Ark.  
Heinrich Weber, Cincinnati, O.  
A. Gips, St. Louis, Mo.  
J. G. Vochoht, Westphalia, Tex.  
Geo. Jacob, New Haven, Conn.  
F. W. Zimmellus, Pittsburg, Pa.  
Johann S. Grode, St. Paul, Minn.  
Heinrich A. J. Andries, Detroit,  
Mich.

Haben Sie die Güte, obige Zeilen gefälligst in der nächsten Ausgabe des Central-Blattes zu veröffentlichen und dafür zu sorgen, daß diese Ausgabe des Blattes besonders bei den Staatsverbänden, für deren Verwerthung bei den bevorstehenden General-Versammlungen möglichst weit verbreitet wird.

Mit freundlichen Grüßen, in aller  
Achtung,

Ihr ergebenster,

Nic. Gonner,

Vorsitzer des Komitees und Ehren-  
Präsident des D. A. K. C. V.

### Bischöfliche Gutheißungen

des Comité-Verichtes des Comitées des  
D. A. K. C. V. für „Die Heran-  
bildung kath. Laien“.

Apostolische Delegation,  
1811 Siltmore Str.,  
Washington, D. C. 14. April 1908.  
Geehrter Herr:

Ich habe mit Freuden den Bericht gelesen, welchen das Komitee im Namen des Central-Vereins in Bezug auf die höhere Ausbildung von Laien ausgesprochen hat. Das Unternehmen ist lobenswerth und verdient Ermutigung und Empfehlung. Deshalb füge ich gerne meinen Namen zu denjenigen der Bischöfe hinzu, welche bereits solch patriotisches und religiöses Unternehmen für die Sache der Religion und die Wohlfahrt des Landes, in welchem wir leben, hingezogen haben.

Es wird mir eine besondere Freude sein, für Sie die Gutheißung und den Segen des Heiligen Vaters zu erlangen, sobald die Bestimmungen dieses edlen Unternehmens, welches das Komitee antwortend hat, die Gutheißung des Central-Vereins erhalten hat.

Ihr ergebenster in Christo,

D. Falconio,

Apostolischer Delegat.

An Herrn N. Gonner,

Vorsitzer des Komitees.

Dubuque, Iowa.

Milwaukee, Wis.,

den 18. März 1908.

Mein lieber Herr Gonner!



Der Comité - Bericht des Central-Vereins betreffs Auszubildung deutsch-amerikanischer Laien hat meine vollste Zustimmung und Empfehlung. Es ist ein Schritt, und zwar ein gewaltiger, in der besten Richtung, ja man ist versucht zu sagen, einzig zu wählenden Richtung zur so nothwendigen weiteren und zwar speziell gesellschaftlichen (soziologischen) Heranbildung katholischer Laien, die dem genannten Volke als zuverlässige Führer dienen können in den so gewaltigen sozialen und öffentlichen Fragen unserer Zeit. Von ganzem Herzen wünsche ich diesen äußerst beachtenswerthen Bestrebungen unseres D. A. K. C. V. allen möglichen Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen,  
Ihr ergebener,  
E. G. Mewher.

La Crosse, Wis.,  
den 14. März 1908.

Lieber Freund H. Gonner!

Habe mit großem Interesse den Comité-Bericht über die Heranbildung deutscher katholischer Laien gelesen. Dieses Unternehmen des Central-Vereins hat meine innigste Gutherzigkeit und meinen bischöflichen Segen. Bitte fügen Sie meinen Namen zu den Unterchriften der Comité-Mitglieder.

In aller Hochachtung,  
Ihr ergebener,

A. Schwabach,  
Bischof von LaCrosse.

St. Cloud, Minn.,  
den 16. März 1908.

Mein lieber Herr Gonner!

Ihr werther Brief liegt vor mir, sowie auch der „Comité - Bericht über die Heranbildung deutscher, katholischer Laien.“ Die Idee ist ausgezeichnet. Wir brauchen Laien-Apostel, das leugnet niemand, aber solche zu erziehen, ist eine schwere Frage; doch, where there is a will, there is a way. Ihnen alle Segnungen dieser hl. Zeit wünschend, verbleibe ich,

Ihr ergebener,  
Jacob Trobec.

Cleveland, Ohio, den  
19. März 1908.

Mein lieber Herr Gonner!

Ich bin mit dem Comité-Bericht über die Heranbildung deutscher katholischer Laien gänzlich einverstanden. Ganz gewiß gestatte ich Ihnen meinen Namen, als Zeichen meiner Gutherzigkeit Ihrer Bestrebungen, zu verwenden.

Wenn ich sonst noch etwas in dieser guten Sache für Sie thun kann, stehe

ich zu jeder Zeit ganz bereitwillig zu Ihren Diensten.

Mit Hochachtung Ihr in Christo,  
J. M. O n d e l s k a,  
Weibischhof von Cleveland.

Green Bay, Wis., den  
23. März 1908.

Werther Herr Gonner!

Ihrenwerthen Brief habe ich kürzlich erhalten und den Comité-Bericht über Heranbildung deutscher katholischer Laien habe ich gelesen. Es ist dies ein edles Unternehmen zum Wohl und Nutzen der Kirche und der katholischen America's und recht gerne gebe ich meinen Namen zur Unterschrift neben die der Comité-Mitglieder und wünsche dem Unternehmen Gottes Segen und reichlichen Erfolg.

Ergebenst

J o s e p h F o r e,  
Bischof von Green Bay.

Belleville, Ill., den  
28. März 1908.

Geehrtester Herr Gonner!

Habe Ihr Schreiben nebst Comité-Bericht über die Heranbildung deutscher katholischer Laien erhalten. Die Idee des Central-Vereins, wie sie in diesem Berichte dargelegt wird, ist sehr schön, und wenn sie ausgeführt wird, so werden unserer hl. Kirche viele Vortheile daraus erwachsen. Mögen die Verhältnisse sich so gestalten, daß der fromme Wunsch zur That wird.

Mit aller Hochachtung verbleibe ich  
Ihr ergebener in Christo,

A. Nanjen,  
Bischof von Belleville.

Grand Rapids, Mich.,  
den 28. März 1908.

Werther Herr H. Gonner!

Gerne gestatte ich, meinen Namen dem Comité-Bericht über die Heranbildung deutscher katholischer Laien zu unterzeichnen. Ich bin mit dem Plane völlig einverstanden und zweifle nicht, daß wenn er zur Ausführung gelangt, er große Resultate erzielen wird. In der Behandlung sozialer Fragen gibt es kein besseres Muster als die Katholischen Deutschland's.

Ihr ergebener Diener in Christo,  
Heinrich J o l. R i c h t e r,  
Bischof von Grand Rapids.

Einladung zur 16ten General-Ver-sammlung des Deutschen Katholischen Vereins - Bundes von Illinois.

Werthe Vereinsbrüder!

In der schönen Stadt Rock Island, Illinois, an den herrlichen Ufern des

Mississippi gelegen, wird am 31. Mai, 1. und 2. Juni, die diesjährige General - Versammlung des Deutschen Katholischen Vereins - Bundes von Illinois abgehalten. Es ergeht daher an alle katholischen Männer und Jünglinge die dringende Einladung, sich zahlreich an dieser wichtigen Bethätigung katholischen Lebens zu betheiligen. — Jetzt, nach ablangem rastlosen Streben, ist die katholische Organisation vollendet und über ganz America verbreitet, somit in eine neue Bahn ihres Wirkens getreten, und überall zeigen sich die Erfolge unserer Vereinigung: man lernt die Katholiken allmählig besser kennen und verstehen. Unser Auftreten für eine kristliche Weltordnung findet im ganzen Lande bei allen Bejergesinnten lobende Anerkennung.

Gleichzeitig treten wir auch treu und fest ein für die Rechte unserer hl. Kirche, das Wohl unseres kirchlichen Gemeinwesens und verlangen für unsere berechtigten Forderungen Berücksichtigung und Anerkennung. Um nun aber diese unsere Aufgabe mit Erfolg durchzuführen, ist es nothwendig, daß hierzu als unsere Vereine ein reges Interesse zeigen und ihre Vertreter zu den Versammlungen senden. Jeder Verein ist zu wenigstens einem Delegaten berechtigt; größeren Vereinen aber ist es erlaubt, einen Delegaten für jede fünfzig (50) Mitglieder, oder den größeren Bruchtheil von fünfzig (50), zu senden. Vereine, denen es nicht möglich ist, alle berechtigten Delegaten zu entsenden, sollten doch wenigstens durch einen derselben vertreten sein.

Wir hoffen und erwarten, daß auch auf der diesjährigen Versammlung in Rock Island sich eine große Anzahl katholischer Männer und Jünglinge mit dem hochw. Clerus vereinigen wird, um im vollen Maße dazu beizutragen, das katholische Bewußtsein zu härten und zu begeistern, um auch fernerhin trenn und muthig eintreten zu können für unseren hl. Glauben und die Rechte der katholischen Kirche.

Chicago, Ill., 28. März 1908.  
Machtigsvoll!

Wm. Rauert, Präsident.

A. A. Mangold, Kor. Sekr.,  
18 Myrtle Str.

N. B. — Die Namen und Adressen der erwählten Delegaten sollten sobald als möglich dem Korresp. Sekretär zugeandt werden, so daß derselbe bis zur General - Versammlung die Delegaten - Liste zusammenstellen kann.

Ein Beglaubigungs-Schein muß vom Verein dem erwählten Delegaten

## Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigiert im Interesse des D. R. K. Central-Vereins, der Staatsverbände und Lokal Vereine.

**R. Krueger,**

Verleger und Redakteur.

Alle Verbindungen sollten vermittlest Money Orders, oder Drafts geschehen.

Alle Briefe, Verbindungen, Correspondenzen Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

### Central-Blatt,

2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.

Application made for second-class entry at Post-Office, St. Louis, Mo.

ausgestellt werden, der dann als Legitimation für den Betreffenden in Nord Island gilt und in der Versammlung von ihm persönlich abzugeben ist. — Ueber Hotel-Raten und Eisenbahn-Jahrespreise wird in einer Einladung vom Lokal-Komitee und durch die Zeitungen Näheres bekannt gegeben werden.

**Ausruf zur 13ten Konvention des D. R. K. Staats-Verbandes von New York.**

Die 12. Konvention des D. R. K. Staatsverbandes von New York zu Utica hat den 31. Mai und den 1. und 2. Juni für die Konvention des Jahres 1908 bestimmt, die Einladung des Centralkörpers von Buffalo dankend angenommen und Buffalo als Feststadt erkoren. Somit wird diese die 12. Konvention zu obengenannter Zeit, vom 31. Mai bis zum 2. Juni, in Buffalo, N. Y., stattfinden.

Nach dem Urtheile der Delegaten, welche alle, oder doch die meisten, unserer Konvention bewohnten, steigerte sich von Jahr zu Jahr das Interesse, die Wichtigkeit und der Enthusiasmus für diese unsere Konventionen. Wenn diese erfreuliche Thatfache dem naturgemäßen Fortschritte und der Entfaltung reger Thätigkeit unseres Staatsverbandes entspricht, so wird doch die 12. Konvention in diesem Jahre von ganz außerordentlich großer Wichtigkeit sein. Eine der zur Verabreichung kommenden Fragen wird die Lösung des Problems der Verbandszeitung sein. Unter Anderem wird auch unser Verhältnis zum Central-Verein zur Verabreichung kommen. Ich erlaube mir hiermit, auch auf unsere Verpflichtungen gegen den Central-Verein aufmerksam zu machen, dessen Konvention am 20. September d. J. in unserer Nachbarstadt Cleveland, Ohio, stattfinden wird. Es wird die Aufgabe unserer Konvention sein, nicht nur Maßregeln zu treffen, den

Staatsverband von New York bei der Centralvereins-Konvention würdig zu repräsentiren, sondern auch auf die Lösung der dortselbst vorkommenden Fragen den dem Verbands des Empire Staates zukommenden Einfluß auszuüben.

In dieser Zeit des immer mehr umschleichenden Unglaubens und religiöser Gleichgültigkeit ist eine katholische Demonstration, wie unsere Konvention des Staatsverbandes ein leuchtender Stern am trüben Horizont unserer indifferenten Glaubensschwachen Zeit. Ich erwarte deshalb auf's eindringlichste alle unsere Vereine, eine volle Delegation zu erwählen und zur 13. Konvention des D. R. K. Staatsverbandes am 31. Mai und 1. und 2. Juni nach Buffalo, N. Y., zu senden. Ich bin überzeugt, daß die Feststadt Buffalo allen Delegaten und besondern Festgästen eine gastfreundliche Aufnahme bereiten wird.

Mit dem Bruder-Gruß: „Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph“, zeichnet  
Ihr ergebener  
John S. Mayr, Präz.

### Einladung

**Zur 15ten General-Versammlung des Staatsverbandes der deutschen, römisch-katholischen Vereine von Pennsylvania,**

**In Sharpsburg, am 31. Mai und 1. und 2. Juni 1908.**

**Gelobt sei Jesus Christus!**

An die hochw. Geistlichkeit und die Beamten und Mitglieder aller deutschen-römisch-katholischen Vereine des Staates Pennsylvania.

Die 15. Generalversammlung unseres Staatsverbandes wird in diesem Jahre am 31. Mai und am 1. und 2. Juni in Sharpsburg abgehalten werden und werden alle deutschen katholischen Vereine unseres Staates ebenfalls, wie dringend eingeladen, zu dieser Versammlung eine möglichst große Anzahl von Delegaten zu entsenden.

Der Staatsverband hat sehr klein begonnen, aber ist von Jahr zu Jahr gewachsen; seine große und wichtige Aufgabe aber wird er erst dann voll und ganz erfüllen können, wenn er alle deutschen katholischen Vereine unseres Staates ohne Ausnahme umfaßt.

Je frecher die Feinde der Kirche auftreten, je mehr sie unsere Hl. Mutter, die Kirche, bedrängen, desto eifriger sollten sich alle Kinder der Kirche zu

einem starken und mächtigen Bunde vereinen und sollten dabei die katholischen Vereine und die katholischen Männer mit gutem Beispiele vorangehen. Jeder neue Verein, der sich dem Staatsverband anschließt, bildet eine Verstärkung seiner Streitmacht, die niemals zu groß werden kann.

Das alte lateinische Sprichwort: „Wenn du Frieden willst, rüste für den Krieg“ hat auch heute noch volle Geltung und je fester und vereinigter wir dastehen, desto größere Achtung werden wir unseren Feinden abzwängen und desto mehr werden sie sich bedenken, uns anzugreifen. Wir stellen keine unbilligen oder ungerechten Forderungen, wir verlangen keine besondere Vergünstigung, aber wir wollen unser gutes Recht. Denn wir leben in einem Lande, dessen Verfassung uns dieses gute Recht garantiert, und wenn wir es noch nicht im vollen Umfange erhalten haben, ist das einzig und allein unsere eigene Schuld.

Die diesjährige Generalversammlung des Staatsverbandes findet in Sharpsburg, in der Mitte der St. Marien-Gemeinde, deren Rektor der hochw. Vater John Otten aus der Kongregation vom Hl. Geiste ist, statt. Da der hochw. Vater Otten seit einer Reihe von Jahren der geistliche Rathgeber des Staatsverbandes ist, so sollte deshalb diese Jahresversammlung eine der erfolgreichsten werden, die noch jemals stattgefunden hat. Dieser hochw. Herr, wie auch die Mitglieder seiner Gemeinde, haben die größten Anstrengungen gemacht, diesen Erfolg zu sichern, und sollte deshalb diese Versammlung einen außerordentlich zahlreichen Besuch finden und wird allen Festgästen ein ungemein herzlicher Empfang bereitet werden.

Die hochw. Geistlichkeit wird höflichst ersucht, auf diese Versammlung den Segen Gottes herabzulassen, die Mitglieder und Vereine ihrer Gemeinden zur regen Theilnahme anzuweisen und diese Versammlung mit ihrem Besuche zu beehren.

Die diesjährige Kopffsteuer wird fünf Cents pro Kopf betragen und neu beitretende Vereine können sich durch Bezahlung von \$1.00 anstellen. Solche Beiträge müssen spätestens zwei Wochen vor der Generalversammlung beim Finanz-Sekretär eingereicht werden, nebst Angabe der Mitgliederzahl und des Kirchenbestandes. Vereine, die keinerlei Unterstützung zum Zwecke haben, haben keine Kopffsteuer, nur \$1.00 jährlich, zu entrichten. Die Namen der zur 15. Generalversammlung ernannten Delegaten müssen dem korrespondenti-



renden Sekretär mitgeteilt werden, damit die Verichte rechtzeitig fertig gestellt werden können. Es wird gewünscht, daß jeder Verein zwei Delegaten zur Staatsversammlung schicken wolle.

Die Eisenbahnfahrt wird den Delegaten für die Rundreise von allen Plätzen der Trunk-Linien in Pennsylvania (östlich von Erie, Oil City und Pittsburg, diese Städte eingeschlossen) 2 Cents per Meile, wie früher, kosten und werden diese Tickets vom 29. Mai bis 2. Juni verkauft und für die Hinreise gültig sein. Für die Rückfahrt werden sie bis zum 5. Juni, diesen Tag eingeschlossen, gültig sein. Die Karten-Ordres werden später von dem korrespondierenden Sekretär verteilt werden. Sie müssen dem Ticket-Agenten am Abfahrtsplatze überreicht werden, damit die ermäßigten Fahrpreise erlangt werden können und werden von jedem Agenten irgend einer Linie, auf die sich dieser ermäßigte Fahrpreis bezieht, anerkannt werden.

Mit größter Hochachtung,  
F. W. Zimmerman, Präsident,  
John Wiesler Jr., Corr. Sekr.,  
1006 Nord 5te Str.  
Philadelphia, 1. März 1908.

### Geschichte des Central-Vereins. Ein werthvolles Buch für Bibliotheken.

Anlässlich des goldenen Jubiläums des Central-Vereins im Jahre 1905 wurde von der Cincinnati Festbehörde und dem Vorstande des Central-Vereins gemeinsam ein prachtvolles, illustriertes Jubiläums-Souvenir hergestellt, das eine ausführliche Geschichte des Central-Vereins über seine Entstehung und Entwicklung während der ersten fünfzig Jahre seines Bestandes enthält. Es ist dies ein sehr werthvolles Buch, dessen Werth von Jahr zu Jahr noch bedeutend zunehmen wird. Nicht nur sollte ein Exemplar desselben im Besitze einer jeden katholischen deutschen Familie des Landes sein, sondern es sollte in keiner Bibliothek der katholischen Vereine, Schulen oder Gemeinden des Landes fehlen. Da wir noch etwa 500 Stück vorrätig und zum Besten der Central-Vereinskasse zu verkaufen haben, bietet sich für alle, welche noch nicht in dem Besitze dieses werthvollen Buches sind, die Gelegenheit, sich ein solches für den Preis von nur 22 Cents Netto zu verschaffen. Dasselbe wird portofrei, aber nur gegen Vorauszahlung versandt. Man adressire: Rudolf Krueger, 2310 Third Street, St. Louis, Mo.

### Zur Beachtung!

Im Mißverständnisse in Bezug der Herausgabe des „Central Blattes“ vorbeugen, sehen wir uns veranlaßt, folgende Erklärung zu machen:

1.) Nur aus dringenden Gründen und auf ausdrücklichen Wunsch des Präsidenten des Central-Vereins haben wir die Herausgabe des Central Blattes zeitweilig übernommen.

2.) Sobald die finanzielle Unterstützung des Central Blattes eine genügende ist, kann das „Central Blatt“ den Bedürfnissen des Central-Vereins gemäß vergrößert werden.

3.) Die Einkünfte des Central Blattes werden, nach Abzug für Porto und Druckkosten, dem Central-Verein zur Verfügung gestellt.

Wir ersuchen daher die Herren Sekretäre der Staatsverbände und Lokalvereine, so wie alle treuen Freunde des D. R. A. Central-Vereins, im Interesse der guten Sache und zum Besten der bedürftigen Kasse des Central-Vereins, recht eifrig für die Verbreitung des Central Blattes unter den Mitgliedern zu agitieren.

Achtungsvoll

Der Herausgeber.

### Editorielle Notizen.

Nur noch vier Monate bis zur 53. General-Versammlung des D. R. A. Central-Vereins in Cleveland, O.

Sollte irgend eine Adresse der Sekretäre oder der Abonnenten nicht richtig auf dem Central Blatt, resp. dem Umschlag oder Envelope angegeben sein, so möge man uns gefälligst davon in Kenntnis setzen.

Für die vielen Anerkennungsschreiben und Glückwünsche unseren besten Dank. Auch danken wir alle die 15 Sekretäre der Staatsverbände, welche uns mit größter Zuorkommenheit die Adressen der Lokal-Sekretäre übermittelten. Es fehlen uns nur noch die Adressen der Lokal-Sekretäre von Texas.

Es wird die höchste Zeit, daß unsere katholischen Männer und Jünglinge-Vereine sich an der christlichen Sozial-Reform in unseren Lande beteiligen. Damit solches aber in erfolgreicher und möglichst systematischer Weise geschehen kann, muß für die nöthige Aufklärung und Belehrung der Männer und Jünglinge gesorgt werden. Man dringe daher vor allem dar-

auf, daß dieselben gute katholische Zeitungen und Zeitschriften lesen, damit sie mit den Tagesfragen bekannt werden. Man halte hier und da Vorträge-Abende über belehrende, zeitgemäße Thematik und wo immer es angeht, veranstalte man regelmäßig jedes Jahr Katholikentage im Kleinen.

Die Sammlung des Jubiläum-Geschenks der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater, Papst Pius X., betrug am 20. April die erfreuliche Summe von \$7718.40. Der Betrag dieses „Jubiläums-Peterspfennig“ wurde an den Präsidenten des Central-Vereins, Herrn John B. Delfers in Newark, N. J., geschickt, vermittelt Draft auf New York, zwecks Uebersmittlung nach Rom und persönlicher Uebersreichung an den Hl. Vater gelegentlich der großen Audienz der deutsch-amerikanischen Pilger. — Wie jedoch schon in den katholischen deutschen Zeitungen des Landes angekündigt wurde, wird die Sammlung für dieses „Jubiläums-Geschenk“ noch weiter fortgesetzt. Die noch eingehenden Beträge werden zu bestimmten Zeiten direkt nach Rom geschickt, um dort vom Herrn Präsidenten Delfers und später vom Hochw. Dr. Vinneborn, General-Prokurator der Väter vom Hl. Kreuz, im Namen des katholischen Deutschthums der Ver. Staaten dem Hl. Vater als nachträglich eingegangene Jubiläums-Gabe persönlich zu überreichen. Wir hoffen, daß alle diejenigen deutschen katholischen Vereine, Gemeinden, Schulen oder einzelne Personen geistlichen und weltlichen Standes, welche sich an dieser Jubiläums-Gabe noch nicht betheiligt haben, solches jetzt noch nachholen. Die Gaben nimmt der Korresp. und Fin.-Sekr. des Central-Vereins auch fernerhin entgegen.

Die Feinde der christlichen Gesellschaftsordnung bedienen sich in hervorragendem Maße der Presse zur Erreichung ihrer Ziele. Nicht allein daß sie ihre eigenen Organe haben, sondern sie haben sich auch die sogenannte farblose Presse dienstbar gemacht, indem sie dieselbe durch Geschäfts-Anzeigen und auf andere Weise protegieren. Daher ist es Pflicht für einen jeden Katholiken und besonders für einen jeden katholischen Vereinsmann nach Kräften durchhalten, Lesen und Verbreitung der katholischen Zeitungen, den unberechenbaren Verderbungen, welche die glaubenslose, schanke, liberale und farblose Presse auf dem Gebiete des Glaubens und der Sit-

ten onrichtet, zu steuern. Es ist daher wohl angebracht, wenn wir den folgenden Passus aus den Resolutionen der Dubuquer General-Verjammung zur besondern Beherzigung der Central-Vereinsmitglieder hier zum Abrund bringen: „Und während wir dringend die Unterstützung der katholischen Presse empfehlen, weisen wir auf die großen Nachteile hin, welche der katholischen Presse daraus erwachsen, daß man neutrale oder farblose Blätter hält, oder sogar die „gelbe“ Presse begünstigt, welche durch ihre systematische Begünstigung und Verherrlichung des Diesseits - Evangeliums und ihre freche Schilderung von Verbrechen und Lastern den Glauben untergräbt und die sittlichen Anschauungen unseres Volkes vollends vergiftet. — Nur ausgesprochen katholische Blätter sollen von Katholiken gefördert und im Familienkreise gelesen werden.“

Zu Anschluß an Vorstehendem wollen wir hiermit die Aufmerksamkeit der Herren Sekretäre der Staatsverbände und Lokal Vereine, sowie aller Beamten u. Delegaten der Staatsverbände, auf den in Dubuque angenommenen Antrag des hochw. Rectors Max Wurß lenken. Derselbe steht im letztjährigen Protokollbuch auf Seite 47 und lautet wie folgt: „Der Central-Verein ersucht alle zum Central-Verein gehörigen Vereine, 1., durch ihre Sekretäre, so bald wie thunlich eine möglichst genaue Statistik der von den Mitgliedern gehaltenen Zeitungen und Zeitchriften anfertigen zu lassen; 2., desgleichen eine Liste der in den einzelnen Staaten besonders zu empfehlenden Zeitungen und Zeitchriften. Das Komite empfahl den Antrag auf das wärmste und legt es den Staats-Verbänden an's Herz, im Sinne des Antrages zum Beszen der katholischen Presse zu wirken, und ersucht um die Annahme eines Beschlusses, der es den Sekretären der Staats-Verbänden zur Pflicht macht, an die General-Verjammungen des Central-Vereins zu berichten, was durch ihren Verband im Interesse der katholischen Presse geschehen ist.“

Zur Zeit, da die meisten Mitglieder des Central-Vereins die Mai-Nummer des Central-Blattes zu Gesicht bekommen, befinden sich die Kompilatoren des Central-Vereins auf den Wogen des Ozeans und steuern, voller Hoffnung und in freudiger Erwartung, ihrem Ziele, Rom, der Hauptstadt der Christenheit, entgegen. Möge

die unbefleckte Mutter des Erlösers, Maria, die „Maien - Königin und Stern des Meeres“, sie alle schützen vor Gefahren und Stürmen und die Fürbitte des Hl. Joseph sie begleiten, bis ihr Auge den schauet, den der Herr gesetzt hat zum Obersten Hirten und Lehrer seiner Kirche, zum Vater der gesammten Christenheit! Mögen die Segenstrahlen, welche der segnenden Hand des Hl. Vaters gelegentlich im Hinblick unserer Pilger entstrahlen, die weiten Fernen durchdringen und sich auf einen jeden von uns niederlassen! — Und — wenn, vom Segen des Hl. Vaters begleitet, die Kompilatoren glücklich in die Heimath zurückkehren, dann wollen wir in den kommenden Septembertagen in großen Scharen nach Cleveland, O., eilen, und dort zu Ehren des Hl. Vaters, Papi Pius X., ein Jubel- und Dankfest feiern und Jubellieder singen, deren Töne hinüberhallen mögen zum Ohr des Jubel-Papstes im Vatikan und anklingen sollen im feierlich-irrommen Lobgesange des Te Deums.

Der Staatsverband von Texas hat bekanntlich beschlossen, sobald als möglich in der texanischen Hafenstadt Galveston ein Raphael-Haus zum Schutze der deutschen katholischen Einwanderer zu errichten. Daß ein solches Emigrantenzuhause in Galveston ein notwendiges Bedürfnis ist, weiß ein Jeder, der die Verhältnisse kennt. Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere texanischen Mitbrüder auch von auswärts finanzielle Hilfe bei diesem löblichen Unternehmen finden, sobald dieselben ihren Plan fertig haben und mit der Ausführung desselben beginnen. Es ist dies ein Unternehmen, welches dem ganzen Süden und Westen von Nutzen sein wird. Folglich sollten auch die deutschen Katholiken in anderen Staaten, speziell in den Staaten des Mittel- und Westens, mithelfen, um dieses löbliche Unternehmen zu verwirklichen. Wohl nirgends ist der eingewanderte deutsche Katholik in so großer Gefahr, in die Hände gleichgültiger Zogenbrüder zu fallen und Schaden an seinem Glauben zu leiden, wie in der Hauptstadt des Staates Texas. Im weitestens der größten Noth abgehelfen, hat das kirchlich in San Antonio, Texas, versammelt gewesene Exekutiv-Komitee des D. A. K. Staatsverbandes von Texas einstimmig beschlossen, sofort einen Vertrauensmann anzustellen, der als Bevollmächtigter des St. Raphael-Vereins von Deutschland und Texas alle Einwanderungsschiffe in Galveston besucht und den Einwanderern mit Rath und That beisteht.

## Sinkt und steigt.

Von Jos. Mat.

(Aus dem „Wanderer“ vom 2. April.)

Die Bestrebungen, das Deutschthum der Fer. Staaten zu einem machtvollen Bunde zu vereinen, sind nicht von heute und gestern. Schon vor sieben Jahrzehnten war es weitsehenden Vorführern der „verlorenen Söhne Mutter Germanias“ klar, daß nur in einer allumfassenden Organisierung ihrer Kräfte die Hoffnung liege auf eine Geltendmachung ihrer Anschauungen in der politischen und sozialen Gestaltung des Landes. Der Cincinnati'er Redakteur Heinrich Rödter war unseres Wissens der Erste, der die Gründung eines großen deutsch-amerikanischen Centralbundes anregte. Es war das im Jahre 1836. Der frächtige Aufstuf Rödter's fand wie der deutsch-amerikanische Geschichtsforscher Rattermann berichtet, „begrüßten Widerhall in der gesamten deutschen Presse des Landes“ und veranlaßte eine äußerst lebhaft besprochene der theils praktischen, theils phantastischen Pläne Herrn Rödter's (der u. a. die Gründung einer deutschen Universität mit Umland, Birt, Rotted u. A. als Lehrern vorschlug).

Nachdem der Stumpf der deutschen Rede endlich durchwagt war, kam am 18. Oktober 1837 in Pittsburg die erste deutsche Konvention zustande. Die Elite des damaligen amerikanischen Deutschthums war auf ihr vertreten. Ueber den Geist, der über der Versammlung waltete, schreibt Rattermann: „... Es war das Echo der „Sambacher Festtage“, das, in der alten Heimath unterdrückt, hier immer noch fortlebte.“ Leider! Dieser Geist ist es jahrzehntelang und besonders nach '48 gewesen, der allen in ihren Grundgedanken so verheißungsvollen Einigungsbestrebungen des Deutschthums seinen Stempel aufdrückte und sich auf alle Zukunftshoffnungen und Zukunftsträume von einem mächtigen, geeinten Deutschthum legte wie verderblicher Maltha — der Geist, der auch heute noch ein offener Zirkel, araloes Zusammenwirken der verschiedenen Richtungen des amerikanischen Deutschthums illusorisch macht.

Sie führten das Wort Freiheit zu Pittsburg, und redeten und träumten und planten gar viel für die deutsche Einigkeit. Aber für die Freiheit, die sie meinten, die deutsche Einigkeit, die sie meinten, die sie im Sinne hatten!



In endlosen Reden sprachen sie von Bildung, von Volksaufklärung, von deutschen Schulen bis hinauf zu einer deutschen Universität. Daß ihnen aber die deutschen Katholiken schon mehrere Jahre vorher gezeigt hätten, wie man praktisch, wenn auch unter großen Opfern wirkt für die Erhaltung der deutschen Sprache, das fodt die großen deutschen Geister nicht an. Bereits im Winter von 1834—1835 hatte in Grämnati, der Gemathstadt mehrerer der Pittsburger Wortführer, der edle Pfarrer J. M. Henni, der spätere Bischof von Milwaukee, die Initiative ergriffen und eine deutsche Elementarschule in's Leben gerufen, und in anderen Städten folgte man seinem Beispiel.

Als aber in Pittsburg ein Delegat auf die legendäre Mitwirkung des Klerus und der Pfarrschulen hinzuweisen sich erkühnte und in einer Resolution den genannten Vetreibern ein fremdliches Wort der Ermunterung zurnien wollte, da gab's einen großen Strach. Die edlen Teutonen überlegten sich die Sache lang und schwer, und schließlich glaubten sie in einer langatmigen Resolution einen diplomatischen Ausweg gefunden zu haben. Und was war die Quintessenz dieser „geschickten Ausweichung“, wie Rattenmann sie nennt? Man höre und bewundere die Freiheit und Gleichheit dieser „Sambacher“! Die Konvention war der Ansicht, „daß durch Hebung des Schulwesens auch ein besserer kirchlicher Zustand herbeigeführt werde, weil Aberglauben, Sektenei und Bigottismus bei dem nicht Wurzel schlagen können, der eine gesunde und vernünftige Schulerziehung genossen hat; glaubt aber nicht, daß durch Einwirkung und Einmischung der Geistlichkeit auf das Schulwesen jener wünschenswerthe Zustand erreicht werde, und huldigt der Meinung, daß dasjenige Schulwesen, welches wir befördern wollen, völlig und entschieden von der Kirche und ihren Verwaltern getrennt bleibt.“

Damit waren die Vetreibern eines Henni und der Tausende waderer deutscher Priester in Aht und Bann gethan. Diese Männer waren nach der Ansicht der einzig echten Teutschen nicht bernen und nicht befähigt, in ihrer Weise neben ihren seelsorgerischen Pflichten auch mitzuwirken an der Erhaltung des Deutschthums durch tüchtige Schulen. Sie aber ließen die „Sambacher“ und die womöglich noch teutscheren und noch rabatener Achtundvierziger ruhig große Pläne berathen und schafften in der Stille, aber um so beharrlicher, um

so erfolgreicher weiter an dem begonnenen Werke. Sie fanden wirksame Unterstützung in den alsbald allerorts entstehenden katholischen Vereinen, die es in dem 1855 gegründeten D. A. Central-Verein zu einer lebenskräftigen, dauernden Organisation brachten, während die „Sambacher“ und die Achtundvierziger mit ihren Plänen immer noch im Volkstumsheim herumhümpelten und ihren Radikalismus in der Passionsheute und in grobkloziger gegenseitiger Befehdung austobten.

Welche von beiden Strömungen das Meiste beitrug zur Erhaltung des Deutschthums, ob die Stürmer und Dränger und ihr Anhang und ihre Gefinnungsgenossen und Nachtreter oder die auf dem Boden des Christenthums stehenden Deutschen und vor allem die deutschen Katholiken, das wollen wir hier nicht näher untersuchen. Auf die Föhrung folgte bei der Geiolschaft Hedets und Straves auch die Klärung, allerdings nur eine theilweise Klärung. Was unsere auf anderem Boden stehenden Stammesgenossen an positiven Errunenschaften vorzuweisen haben, wollen wir nicht bestritten und ihre thattsächlichen Verdienste nicht schmälern. Aber mag es sich auch in vielem geändert haben, in seiner Engherzigkeit unterscheidet sich das heutige „freisinnige“ und „liberale“ Deutschthum von seinen Vorgängern nur wenig. In manchen Dingen ist uns das deutsche Draufgängerthum von ehemals sogar noch lieber als die Deutschmildei von heute, die nicht Fisch und nicht Vogel ist. Jenes sagte wenigstens gerade heraus, was es wollte, und wenn die alten Hasen, die ja auch im Kampfe für die „persönliche Freiheit“ Erlecktes leisteten, von Idealen sprachen, konnte man sich darauf verlassen, daß sie Ideale meinten, wenn's auch in gar manchem ein krauser, ungeklärter Idealismus war.

Heute ist's anders. „Zun Teufel ist der Spiritus“ — die Brase ist geblieben. Das Deutschthum, das als Erbe der „Sambacher“ und Achtundvierziger betrachtet werden kann, hat's in den letzten Jahren wieder zu einer Organisation gebracht: den D. A. Nationalbund. Es kommt fast wie Wehmuth über einen, wenn man von all den alten Teutschen vor 72 Jahren liest, wie sie reden von genialität, trotz ihrer Nebelhaftigkeit schönen Plänen, um der deutschen Kultur einen nachhaltigen Einfluß zu sichern auf die Gestaltung unseres Landes — und wenn man dann die Epigonen daneben stellt, die sich von William

Randolph Hearst Spritztouren bezahlen lassen, und das ganze Deutschthum des Landes einigen wollen, indem sie es als Wahrer der „persönlichen Freiheit“ gleich — Züglitieren vor den Viermagen an spannen trachten! Wenn heut ein Geist herniederstiege, einer von jenen, die Umland herüberkommen lassen wollten als Dozent an der von ihnen geplanten großen deutschen Universität und mußte sehen, wie man mit dem Deutschthum zum Gespött des Landes in dem es zu hohen Kulturaufgaben bernen ist, Schindluder treibt, sie würden in ihrer ehrsüchtigen derben Weise dazwischen fahren, daß die Spähne flögen!

Wenn man eine solche Rekererei zu äußern wagt, thut man gut daran, um der Schwachen willen beizufügen, daß man nicht etwa ein verkappter Prohibitionist ist, und daß man keine Speien von irgend einer Schnapsbrennerei bezieht. Wir sind ein entschiedener Gegner der Prohibition und jeglicher Zwangstemperenzerei. Daß man aber das ganze Sinnen und Trachten auf die Bierfrage konzentriert und im Kampfe um sie unter der Marke „persönlicher Freiheit“ das magische Heilmittel zur Einigung des Deutschthums gefunden zu haben glaubt und diesen Kampf geradezu als Kulturaufgabe des amerikanischen Deutschthums hinzustellen sich bemüht, darin erblicken wir nichts mehr und nichts weniger als ein genialisches Armutsgewiss für das Deutschthum und eine traurige Verstäkung der — Blindheit der Massen.

Um die scharfe Ausdrucksweise ganz zu verstehen, muß man die mannigfachen Reden, Anrufe und sonstige Pronunciamentos gegen die „Muder“, die „Bergewaltiger der persönlichen Freiheit“ und ähnliche halbivilisierte Gegner deutscher Kultur und der persönlichen Freiheit lesen. Selbst Piereds weit über das Mittelmaß sich erhebender „Deutscher Vorkämpfer“, „Monatschrift für deutsche Kultur in Amerika“ und Organ mehrerer dem Nationalbund angegliederter Staatsverbände, gefüllt sich in diesem Ton. In seiner jüngsten Nummer schlägt er vor, die Präsidenschafts-Kandidaten über ihre Stellung zur persönlichen Freiheit anzusohlen und ihre Unterstützung durch das Deutschthum davon abhängig zu machen.

Gerade das Verhalten dieses Vlatres ist typisch für die verblüffende Kurzsichtigkeit, welche die Deutschen „von Bildung und Geist“ den Deutschen zweiter Klasse, den Katholiken gegenüber bekunden. Wir haben das

Vergnügen, den Herausgeber des „Vorkämpfer“, der sich dem sozialistischen Reichstagsabgeordneten zum bloßtreuen, regierungsfeindlichen Redakteur eines amerikanischen Reptilienblattes durchgemauert hat, persönlich zu kennen und glauben von ihm sagen zu können, daß er in seiner eigenen Hochschätzung als der liberalste und toleranteste Mensch da steht. Und doch steht er mit beiden Füßen in der Pittsburg-Convention von 1886. Nehmen wir die März-Nummer des „Vorkämpfer“.

Der „Vorkämpfer“ wünscht ein Zusammengehen aller Deutschen des Landes „gegen die Anstürme der modernen „Knochnothing“-Bewegung gegen die persönliche Freiheit, die das Land zu überflutender drohen.“ Alle Deutschen des Landes sollen sich zur Abwehr der drohenden Gefahren zusammenschließen im „Nationalbunde“. „Alle kleinlichen Bedenken, vor allem aber die Partei-, Religions- und Klassenunterschiede sollen beiseite gesetzt werden, um den „deutsch-amerikanischen Block“ ganz unumwunden zu machen.“

Die Erinnerung an den „Block“ ist sehr am Platze, wenn auch nicht im Sinne des Herrn Bieder: die „Paarung“ ist mindestens ebenbürtig wie die im Reichstag. Sehen wir uns einmal die Prinzipientreue dieses Vorkämpfers der persönlichen Freiheit etwas näher an. Der Restaurationsisten - Provinzial P. Francis Gordon in Chicago, der es als ein Recht seiner „persönlichen Freiheit“ erachtete, sich freimüthig über die preussische Polenpolitik zu äußern, ist ihm ein „politischer Seppasche“. Die Katholiken im Staate New York sollen zwar nach einem Beschluß des New Yorker Zweigverbandes als Bundesgenossen im Kampfe gegen die Gegner der persönlichen Freiheit gewonnen werden. Daß sich aber die Katholiken die „Freiheit“ nehmen, ihre eigenen (zu einem großen Prozentsatz deutschen) Schulen zu unterhalten, und für weitere Veranschönerungen zugunsten freier Lehrbücher für die Schüler der Public School nicht zu haben sind, paßt einem nationalbündlerischen Korrespondenten aus Rochester durchaus nicht in den Kram.

Das sind nur einige wenige Beispiele, die man aus fast allen für die „persönliche Freiheit“ kämpfenden deutsch-amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften nach Belieben vornehmen könnte. Wir deutschen Katholiken sind eben der einzige echte Träger deutscher Kultur als Mitläufer und Statisten ganz genehm, so lange

man uns gebraucht. Und aus Erfahrung istlich dafür, daß man uns mitlaufen läßt, sollen wir uns auch noch unter eheliches Jell gerben lassen, weil, nun weil wir das schon seit langobvaters Zeiten so gewohnt sind!

Die Konsequenzen, die daraus zu ziehen sind, ergeben sich von selbst. Ganz abgesehen von der unglückseligen Frage der „persönlichen Freiheit“, in der ein Bindemittel für das amerikanische Deutschtum nicht zu erblicken ist, sagen wir: In dem Nationalbunde und seinen Zweigen in den einzelnen Staaten haben wir deutsche Katholiken nichts zu suchen. Wir haben im Central-Verein eine weit ältere, weit verdientere und weit besser gestützte Organisation. Hier vor allem sind die Wurzeln unserer Kraft. In Staaten, wo noch keine dem Central-Verein angegliederte Staats-Verbände — wie z. B. in den Dakotas und Nebraska — bestehen, ist es Zeit, allerhöchste Zeit, daß das katholische Deutschtum sich in katholischen Vereinen sammle und sich eine katholische deutsche Organisation schaffe.

Der Nationalbunde und die ihm angegliederten Staatsbünde mögen ihr Ziel erstreben in ihrer Weise. Solange sie ihre „Interessensphäre“ nicht überschreiten, werden wir ihre Kreise nicht stören. Bewegten sich ihre Bestrebungen auf idealeren Gebieten, als die „persönliche Freiheit“ es ist, können wir auch mit ihnen in Frage, die uns als Deutschen gemeinsam sind, gemeinsam arbeiten nach dem Prinzip: Getrennt marschieren, vereint schlagen. Ziehen uns aufzudrängen, verbietet uns unsere Ehre und die ruhmreiche Geschichte unserer Verbände. Als Statisten und Mitläufer lassen wir uns in keinem Falle gebrauchen. Wir werden ihnen — um das selbstbewußte Wort eines Wiltelsbaders zu zitieren — Bundesgenossen sein, aber nie und nimmer Vasallen!

#### Den Gönnern und Freunden des Leo-Hauses zur Nachahmung empfohlen.

Der am 14. Oktober vorigen Jahres verstorbene hochw. Joh. V. Mayer, Pfarrer der St. Nikolaus Kirche in New York, der seit mehreren Jahren zum Direktorium des Leo-Hauses gehörte, hat genannter Anstalt testamentarisch \$1000 vermacht. Das gute Werk, an dem er zu Lebzeiten mitgearbeitet hat, wird so auch nach seinem

Tode durch Zuwendung eines Theiles seiner Erbschaft gefördert.

Der Verstorbene hatte Gelegenheit, aus eigener Anschauung die gegenwärtige Wirksamkeit dieses Einwandrer-Seins kennen zu lernen. Er erkannte auch die Nothwendigkeit, zu sorgen für die Errichtung eines größeren, für seine edlen Zwecke besser geeigneten und eingerichteten Hauses. Das hat ihn bewogen, das Projekt des Neubaus durch Zuwendung eines Legates zu fördern.

Was Father Meyer gethan hat, das können noch viele aus dem Klerus und dem Laienstande thun, und sich dadurch reichen Himmelsslohn verdienen. Wer viel besitzt, der gebe reichlich, wer weniger hat, der verseege nicht, durch Zuwendung einer kleinen Summe zum Besten des Einwanderer-Seins sich ein Credit-Conto bei St. Peter anzulegen. Gerade zur jetzigen Zeit, wo der Verwaltungsrath die Pläne zum projektierten Neubau prüft, handelt es sich darum, zu wissen, wie weit das Leo-Haus sich auf die Freigebigkeit der deutschen Katholiken verlassen kann.

Alle Freunde und Gönner des Leo-Hauses sollten entweder durch zu Lebzeiten überandte Gaben, oder durch Ankauf der Leo-Haus Certifikate, oder auch durch ein vorchriftsmäßig ausgefertigtes Testament die Fiktion und den gedächlichen Fortschritt der Anstalt sichern helfen. Die korrekte Testamentsform lautet wie folgt:

I hereby give and bequeath to the Leo House for German Catholic Emigrants, of the City of New York, a corporation, the sum of .....Dollars to be applied by it for its corporate purposes.

Wer weitere Informationen wünscht, wende sich an den Missionär des Leo-Hauses, Rev. H. C. Nagelsien, No. 6 State Street, New York.

#### Besondere Notiz!

Es wurden uns noch eine Anzahl Protokollbücher der 52. General-Versammlung und der damit verbundenen Großen Katholiken-Versammlungen zur Verfügung gestellt, mit der Bedingung, dieselben zum Besten der mageren Kasse des Central-Vereins zum Verkauf anzubieten. Da das Porto 2 Cents für jedes Buch beträgt, wurde der Preis auf 7 Cents für das einzelne Exemplar festgelegt. Fünf Duzend kosten portofrei \$3.25; Bestellungen richte man an den Corr. und Fin. Sekr.,

Rudolf Krueger,  
2310 Lynch Str., St. Louis, Mo.





# Central-Blatt.



Das Central-Blatt erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigirt im Interesse des  
D. R. K. Central-Vereins, der Staats-Verbände und Lokal-Vereine.

Office: 2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

"Entered as second class matter April 27, 1908, at the Post Office, St. Louis, Mo., under the act of Congress of March 3, 1879."

1. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Juni 1908.

No. 3.

## Einladung des Fest-Comites zur Theilnahme an der 53. General- Versammlung

Des D. R. K. Centralvereins der Ver.  
Staaten von Amerika.

An die Beamten und Mitglieder der  
Staatsverbände und Lokalvereine.

Werthe Herren und Mit-  
brüder!

Cleveland, D., den 1. Mai '08.

Die 53. Generalversammlung des  
D. R. K. Centralvereins der Ver.  
Staaten von Amerika wird dieses  
Jahr stattfinden in den Tagen vom  
20. bis zum 23. September. Diese  
Zeit fällt in die Oktave des Goldenen  
Briefes - Jubiläums unseres glori-  
reich regierenden Heiligen Vaters,  
Papst Pius X., und werden bis dann  
unsere Brüder geistlichen und weltli-  
chen Standes, welche an der bekannten  
ersten Rom - Pilgerfahrt der deutschen  
Katholiken der Ver. Staaten theilneh-  
men, zurückgekehrt sein, um über diese  
in der Generalversammlung Bericht  
erstatten zu können. Die letztjährige,  
in Dubuque, Ia., gehaltene General-  
versammlung war von solch großarti-  
gem Erfolg begleitet, daß die dort  
ausgestreute Saat, die seitdem ge-  
keimt, geblüht und geblüht, eine glän-  
zende ergebige Ernte erwarten läßt.  
An Wichtigkeit wird also die bevorste-  
hende 53. Generalversammlung des  
D. R. K. Centralvereins von Amerika  
seiner der früheren nachstehen; im Ge-  
gentheil verpicht dieselbe angefaßt  
der jetzigen Zeitverhältnisse, wo die  
Angriffe der Feinde unserer hl. Reli-  
gion immer frecher werden und die  
Gegensätze von Wahrheit und Lüge,  
von Recht und Unrecht im Nebel des  
Individualismus verschwinden und  
es des Lichtlohn Wahrheits unseres  
Heiligen Vaters bedarf, diesen Nebel  
zu verschleichen, damit „die menschliche  
Gesellschaft in Christo, unserem

Herrn, erneuert werde.“ — angefaßt  
solcher von Jahr zu Jahr wachsenden,  
offenen und vertrocknet Anfeindungen  
gegen unsere heilige Kirche — unter  
Gottes Schutz und Segen von hervor-  
ragender Bedeutung zu werden und  
dies in vorhergegangenen, wie beson-  
ders die in der Dubuque Generalver-  
sammlung gestreute Saat zur Reife zu  
bringen.

Dieser Thatfache bewußt, hat, so  
unerwartet es auch kam, der D. R. K.  
Centralverein von Cleveland es über-  
nommen, die 53. Generalversammlung  
des großen D. R. K. Centralver-  
eins, für welche auf der letzten Gene-  
ralversammlung Indianapolis Ind.,  
bestimmt worden war, triftiger Grün-  
de wegen aber verlegt werden mußte,  
zu besorgen und zu beherbergen. Daß  
mit den Vorbereitungen betraute Fest-  
Comite ist nun seit mehreren Monaten  
thätig und Alles ist in bestem Gange.  
Das Sollen Hotel, eines der größ-  
ten, schönsten und vornehmsten Hotels  
der Stadt, ist bestimmt worden als  
das Hauptquartier der Delegaten. Die  
am Abend des ersten Tages der Kon-  
vention (den 20. September) abzu-  
haltende Katholikenversammlung  
wird stattfinden im Hippodrome, dem  
landesberühmten Prachttheater an  
Euclid Ave., dessen Auditorium Sit-  
zraum bietet für 5000 Personen. Nebst  
dem Apostolischen Delegaten, Sr. Ex-  
cellenz, dem hochw. D. Falconio,  
D. V., wird diese Massenversammlung  
durch den hochw. Erzbischof,  
James S. Blenk, S. M. D. D., von  
New Orleans, dem hochw. Erzbis-  
chof Sebastian Gebhard Meßmer, D.  
V., D. C. L., von Milwaukee, die  
hochw. Bischöfe Ignatius Horst-  
mann und Joseph M. Mondella un-  
serer eigenen Diözese, sowie eine zahl-  
reiche Schaar von Priestern mit ihrer  
Gegenwart und aktiven Theilnahme  
beehrt werden. Alle ferneren Vorbe-  
reitungen werden wir in der deutschen  
katholischen Presse, hauptsächlich in  
„Central - Blatt“, dem neugegründe-  
ten offiziellen Organ des D. R. K.  
Centralvereins von Amerika, bekannt

geben, so wie wir mit denselben vor-  
auschreiten.

In Verbindung mit dieser Ein-  
ladung ersuchen wir alle mit dem  
Centralverein affiliirten Vereine, die  
Namen und Adressen ihrer Delegaten,  
durch welche sie bei der Generalver-  
sammlung vertreten sein wollen, so-  
fort oder doch sobald wie nur möglich  
an die unterzeichneten Beamten einzu-  
senden.

So erläßt nun hiermit das Fest-  
Comite die wärmste und herzlichste  
Einladung an Sie, werthe Beamten,  
Mitbrüder und Freunde, dieser, der  
53. Generalversammlung des großen  
D. R. K. Centralvereins, in Cleve-  
land beizuwohnen. Cleveland genießt  
nun zum dritten Male die Ehre, die  
Generalversammlung des großen D.  
R. K. Centralvereins zu beherbergen.  
Der Delegaten, welche Anno 1877,  
als die Stadt Cleveland noch keine  
100,000 Einwohner zählte, die hier  
tagende Konvention des D. R. K.  
Centralvereins besuchten, mögen  
heute wenige mehr zu erwarten sein.  
Im Jahre 1889, als gelegentlich der  
zweiten hier tagenden Generalver-  
sammlung der lokale D. R. K. Central-  
verein gegründet wurde und die Zahl  
der Einwohner unterdessen auf 268,-  
000 angewachsen war, war die Ver-  
tretung der Mitgliedervereine durch  
Delegaten eine glänzende, zumal in  
jedem Jahre in Verbindung mit der  
Konvention der erste Katholikentag  
abgehalten wurde. Aus jenem Jahre  
mögen noch eine gute Anzahl alter  
Pionier - Vereinsmänner bei der dies-  
jährigen Generalversammlung zu er-  
warten sein.

Neunzehn Jahre sind nun seit je-  
nem Jahre dahingeschwunden und  
heute zählt die Großstadt Cleveland,  
die sich zur Metropole des Staates  
emporgeschwungen, an eine halbe  
Million Einwohner. Zu gleichem  
Maße mit der Zunahme an Einwoh-  
nerschaft ist diese herrliche Waldstadt  
an Erlebe in Gewerbe und Handel,  
wie nicht weniger an Wohlstand, Aus-  
bildung und Verschönerung vorang-

schritten, und für Cleveland gibt es heute nur eine Stadt im Lande, und das ist Cleveland. Mit allen übrigen Bürgern freuten sich und sind froh die deutschen Katholiken dieser Großstadt auf solchen Fortschritt auf dem Wege der Prosperität.

Das Fest-Komitee versichert Sie nun, daß mit all diesem Fortschritt die deutschen Katholiken brav Stand gehalten haben. Cleveland zählt heute acht deutsche katholische Gemeinden, deren Kirchen zu den schönsten in der Stadt und im ganzen Lande gerechnet werden müssen.

Könnte es nun noch in Frage gestellt werden, ob auch die Gastfreundschaft der deutschen Katholiken Cleveland gleichen Schritt gehalten? Die Delegaten von Anno 1877 und die von Anno 1889 mögen sprechen. Die Delegaten, welche hier vor zwei Jahren der achten Konvention des D. N. R. Staatsverbandes von Ohio beiwohnten, wollen antworten. Wir verlassen uns auf ihren Wahrspruch und versichern Ihnen nur die allerfreundschaftliche Aufnahme.

So wolle denn jeder Verein zum Besten der Sache unseres Centralvereins bei dieser Konvention vertreten sein. Verschließen Sie die Einfassung der Namen und Adressen Ihrer Delegaten nicht; besorgen Sie dieselbe so fort. Und wenn Sie zur 53. Generalversammlung des großen D. N. R. Centralvereins, Cleveland, O., kommen, verlassen Sie sich, daß Sie in guten Händen und wohl aufgehoben sind.

In der Erwartung, daß Sie diese herzlich gemeinte Einladung zu würdigen wissen, und in der Hoffnung, daß die bevorstehende 53. Generalversammlung des D. N. R. Centralvereins der Ver. Staaten von Amerika in Cleveland ein Erkennungszeichen und Merkmal sein wird, daß die Worte, welche unser Heiliger Vater, Papst Pius X., der da ist „der Fels, auf welchen Christus, unser Herr, seine Kirche gebaut,“ — die Worte nämlich „Die menschliche Gesellschaft werde erneuert in Christo“ — auf fruchtbaren Boden gefallen sind, zeichnen mit dem Vereinsgrüße „Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph!“

F. B. Faulhaber, Festpräsident,

3124 Lorain St.

F. J. Granger, Sekretär,

1929 W. 54. Str.

Peter Dikob,

F. J. Raegle,

S. Schlundt,

Einfaltungs-Komitee.

## Die erste Rom-Pilgerfahrt, veranstaltet unter Führung des D. N. R. Central-Vereins.

Am Samstag, den 2. Mai, ist der erste Pilgerzug, den der D. N. R. Central-Verein veranstaltet hat, mit dem Dampfer „König Albert“ nach Rom, der Hauptstadt der Christenheit, abgegangen. Es war punkt 11 Uhr Vormittags, als der schmutze Dampfer die Anker lichtete und von der Werft in Hoboken, N. J., abfuhr. Die Abfahrt erfolgte bei schönem, klarem Mai-Wetter und unter den Glück- und Segenswünschen einer großen Zahl von Verwandten, Freunden und Bekannten, welche gekommen waren, um den Rom-Pilgern eine glückliche Reise zu wünschen und ein „Good bye“ zu sagen auf ein fröhliches Wiedersehen. Wie wir einem Privat-Briefe entnehmen, herrschte eine recht festliche Stimmung unter den Pilgern. In der zweiten Kajüte war Alles — „central-vereinlich“ gestimmt. — John V. Delfers, Präsident des Central-Vereins, wurde als Pilgerführer erkoren. Die hochw. Geistlichkeit war durch 24 Prälaten und Priester würdig vertreten. Folgendes ist eine Liste der Teilnehmer am ersten Pilgerzuge der deutschen Katholiken nach Rom:

H. Rev. Mr. J. Goeldner, Buffalo, N. Y.  
 Rev. Carl Ederer, Pittsburg, Pa.  
 Rev. Joseph Anthony, D. Cap., Pittsburg, Pa.  
 Rev. Mr. Mar. Anthony Kammel, N. York, N. Y.  
 Rev. Bernard Zell, D. S. A., Münster, Tex.  
 Rev. John B. Delfers, Newark, N. J.  
 Rev. Albin Dede, D. S. A., Alton, Mo.  
 Rev. und Frau Adolph Erer, St. Louis, Mo.  
 Frau Josephine Erer, St. Louis, Mo.  
 Fr. August Erer, St. Louis, Mo.  
 Rev. John A. Hoffmann, St. Louis, Mo.  
 Herr Franz Rietmann, St. Louis, Mo.  
 Herr Anton Wolf, St. Louis, Mo.  
 Herr Joseph B. Paul, St. Louis, Mo.  
 Herr Louis Lutenauer, St. Louis, Mo.  
 Herr und Frau Henry Stube, St. Louis, Mo.  
 Herr Louis Weymann, St. Louis, Mo.  
 Frau A. Lehmann, Granite City, Ill.  
 Frau Mary Bell, Granite City, Ill.  
 Herr A. Lehmann, N. D., Granite City, Ill.  
 Herr St. Ignace, St. Ignace, Mich.  
 Herr A. Arnold, Little Rock, Ark.  
 Herr August Bauer, Chicago, Ill.  
 Herr und Frau Joseph B. Baumert, So. Dakota, S. D.  
 Herr Louis Bauml, Wash. City, Md.  
 Frau S. Becker, Dubuque, Iowa.  
 Fr. Grace Beran, Buffalo, N. Y.  
 Herr Anton Beyer, Detroit, Mich.  
 Fr. Mary Belle, Detroit, Mich.  
 Herr Franz Schwab, Detroit, Mich.  
 Herr George Weiler, East Grand Canal, Pa.  
 Herr J. S. Wagner, East Grand Canal, Pa.  
 Herr Andrew Wiele, Williamsport, Pa.  
 Herr E. Waller, Williamsport, Pa.  
 Fr. Schmitt, Williamsport, Pa.  
 Herr Elisabeth Weber, Chicago, Ill.  
 Frau Mary M. Weber, Chicago, Ill.  
 Herr Lambert Weber, Chicago, Ill.  
 Herr Frank Wharton, Pittsburg, Pa.  
 Herr und Frau Theodore Brenner, St. Cloud, Minn.  
 Herr Peter Butterbach und Oscar B. Butterbach, Franklin, Pa.  
 Frau John Werkin, Buffalo, N. Y.  
 Herr J. J. Dagers, Carlisle, Iowa.  
 Rev. A. J. Deder, Milwaukee, Wis.  
 Fr. Mary Deder, Milwaukee, Wis.  
 Herr und Frau N. E. Dielman, San Antonio, Tex.

Herr Theo. S. Dielen, Springfield, Ill.  
 Herr F. W. Donard, Philadelphia, Pa.  
 Herr Ernst Adamant, Philadelphia, Pa.  
 Herr Gus Emlinger, Bloomington, Ill.  
 Herr Albert Hognner, Bloomington, Ill.  
 Herr Julius Eppen, Jr., San Antonio, Tex.  
 Herr Fred. Erz, Milwaukee, Wis.  
 Herr D. Gebhard, New York, N. Y.  
 Herr und Frau Sebastian Gledemien, Baltimore, Md.  
 Frau R. C. Reich, Brooklyn, N. Y.  
 Herr Joseph Reich, Brooklyn, N. Y.  
 Herr J. J. Reich, N. D., New York, N. Y.  
 Fr. Anna Reich, New York, N. Y.  
 Herr Gerd Submann, Lincoln, Ar.  
 Herr Peter Guder, Lincoln, Ar.  
 Fr. Margarete Galsner, Detroit, Mich.  
 Rev. S. J. Goebel, Pittsburg, Pa.  
 Fr. Sophia Rogt, Pittsburg, Pa.  
 Frau Catherine Gledemien, Brooklyn, N. Y.  
 Herr und Frau H. Grossfeld, Detroit, Mich.  
 Herr A. Grossfeld, Detroit, Mich.  
 Herr John B. Hall, New York, N. Y.  
 Herr Joseph Darter, Newark, N. J.  
 Rev. Joseph Gortmann, Cleveland, Ohio.  
 Rev. J. Sueses, Woodland, Cal.  
 Fr. Caroline Jacobs, Pittsburg, Pa.  
 Fr. Carl Jacobs, Detroit, Mich.  
 Herr S. Janlen, Chicago, Ill.  
 Rev. William Jordan, Somerset, Pa.  
 Herr und Frau Mary Kerol, Hamilton, Ohio.  
 Herr John Peter Kern, Madison, Ia.  
 Herr B. Kerns, Pittsburg, Pa.  
 Herr John Kerns, Pittsburg, Pa.  
 Rev. J. Kersten, St. Francis, Wis.  
 Frau Catherine Kersten, St. Francis, Wis.  
 Rev. J. S. Klemp, Berchsburg, Ohio.  
 Herr und Frau Ernst Kopp, Detroit, Mich.  
 Fr. Clara Kopp, Detroit, Mich.  
 Frau Mary Kopp, Chicago, Ill.  
 Herr Anton Kurz, Buffalo, N. Y.  
 Fr. Lena Lammers, Berlin, Ill.  
 Herr William Lampe, Babylon, N. Y.  
 Herr Ferdinand Mall, Detroit, Mich.  
 Herr George Mammel, Milwaukee, Wis.  
 Herr Jos. G. Mammel, Milwaukee, Wis.  
 Herr A. E. Muesmann, St. Paul, Minn.  
 Rev. John Meyers, Claremont, Minn.  
 Herr und Frau John Mitter, Buffalo, N. Y.  
 Herr und Frau Herman Moler, Chicago, Ill.  
 Frau Myronella Mueller, Milwaukee, Wis.  
 Fr. Maria Müller, Milwaukee, Wis.  
 Frau Mary Renner, Buffalo, N. Y.  
 Herr Gerd Rietfeld, Weite Grove, Minn.  
 Herr Anthony von Rietfeld, Weite Grove, Minn.  
 Herr und Frau Joseph Rietfeld, Weite Grove, Minn.  
 Fr. Rosa Reib, Detroit, Mich.  
 Herr John A. Saller, Omaha, Ohio.  
 Rev. S. Salentin, Juneau, Wis.  
 Herr und Frau Clara Saefer, Detroit, Mich.  
 Herr Gerd Schmitt, Keweenaw, Ohio.  
 Herr S. Schmitt, Keweenaw, Ohio.  
 Fr. Elisabeth Schmitt, New York, N. Y.  
 Herr George Schmitt, Baltimore, Md.  
 Rev. S. J. Schramm, Pittsburg, Pa.  
 Rev. William S. Schramm, Buffalo, N. Y.  
 Herr und Frau Peter Schulte, Detroit, Mich.  
 Rev. Joseph E. Schueller, Sevin, Tex.  
 Fr. Margarete Spittel, La Grange, Wis.  
 Herr und Frau Peter Stauber, Chicago, Ill.  
 Fr. Vertha Stenger, Fruitvale, Cal.  
 Rev. Albert Stroebel, Toledo, Ind.  
 Rev. A. S. Tinner, Keweenaw, Ohio.  
 Herr und Frau Peter Tinner, Keweenaw, Ohio.  
 Herr Anthony von der Haar, Cincinnati, O.  
 Herr Bernard Waboff, Cincinnati, Ohio.  
 Herr Peter Wagner, Aurora, Ill.  
 Fr. Margarete Wagner, Aurora, Ill.  
 Fr. A. Wands, New York, N. Y.  
 Herr Fred. Wollenberg, Ladland, Ohio.  
 Herr Gerd Woldmann, Keweenaw, Ohio.  
 Herr Lambert Weller, Chicago, Ill.  
 Herr Michael Zuber, Baltimore, Md.

Nur vor der Abreise hatte der fürsorgliche Präsident und Pilgerführer, Herr John V. Delfers, vom Staats-Departement in Washington, D. C., den Schutz der Ver. Staaten-Regierung für die Pilger erbeten und zugesagt erhalten. Dieses geschah mit besonderer Rücksicht auf die hochw. Geistlichkeit, damit dieselbe gegen Verhinderung von Seiten des italienischen Völkels und der Priesterfeinde geschützt sind. Auch erhielt Präsident Delfers von hochw. Mar. Diomedeo Falconio, päpstlichen Delegaten in Washington, D. C., folgenden Begleit-Brief:



*Apostolic Delegation,  
United States of America.*

April the 13th, 1908.

DEAR SIR,—I am happy to learn from your letter of the 1st instant, that the German Catholic Societies of the United States are organizing a pilgrimage for Rome in order to offer to our august Pontiff Pius X, the homages of the German Catholic people on the solemn occasion of His Jubilee.

I have no doubt that the Holy Father will accept with pleasure this expression of filial attachment to His sacred person, coming as it does from a body of men whose rectitude of purpose, attachment to religion and loyalty to the Holy See form the specific characteristic of their associations.

To you, dear Sir, who have the honor to preside over such a body of true christian men, and to all the Delegates who will go with you to the Eternal City to offer the greetings of the German Catholic people of America to our beloved Pontiff the Supreme Pastor of our holy Church, I wish a happy voyage, while I pray that God may bestow upon you His choicest blessings.

Sincerely yours in Christ

D. FALCONIO,

Apostolic Delegate.

*Mr. J. B. Oelkers,*

*President of the Roman*

*Catholic Central Verein  
of the U. S. A.*

Am Freitag, den 15. Mai, kamen die Pilger in Neapel an. Die Tage von Freitag bis zum folgenden Dienstag wurden zur Beschäftigung der Lebenswürdigkeiten in Neapel und Umgegend verwandt und dann fuhr die Pilger-Gesellschaft nach Rom. dem Hauptziele ihrer Pilgerreise.

Präsident J. B. Oelkers war, in Begleitung des hochw. Vinuoborn von Rom, welcher die Pilger bei ihrer Ankunft in Neapel erwartete, schon gleich am ersten Tage nach der Ankunft in Neapel nach Rom voranzugehen, um die notwendigen Vorbereitungen für die Audienz zu treffen. Herr Jos. Frey von New York fungierte an Herrn Oelkers Stelle als Pilgerführer.

Herr Oelkers machte dann am Samstag, den 16. Mai in Begleitung des hochw. Vinuoborn, die üblichen Antritts-Bisiten beim päpstlichen Kammerer, Mgr. Visleti, dem päpstlichen Staats-Sekretär, Sr. Eminenz Cardinal Mery de Val, und beim Rektor von Campo Santo und der Anima, Mgr. de Paal Am Sonntag,

den 17. Mai wohnte Herr Oelkers einer Seligpredung bei. Am Dienstag, den 19. Mai kamen dann die Pilger von Neapel aus in Rom an. Am Mittwoch Nachmittag gingen dann die Pilger zur hl. Veicht und am Donnerstag, den 21. Mai, in der Frühe, war General-Kommunion. Nachher um 10 Uhr morgens, fand dann die große und so sehr nicht erwartete Audienz beim hl. Vater Papst Pius X. statt. Eine Kabellese berichtete uns darüber kurz folgendes: Herr John V. Oelkers, der Präsident des Central-Vereins, war der Führer der Pilgerschaar, welche inzwischen auf 200 Personen angewachsen war, unter welchen sich, nebst anderen Prälaten, der hochwürdigste Erzbischof Seb. Mesmer von Milwaukee, Wis., befand. Herr J. B. Oelkers verlas und überreichte dem hl. Vater Papst Pius X. im Namen des Central-Vereins und der Deutschen Katholiken der Vereinigten Staaten eine kunstvoll ausgeführte in lateinischer Sprache abgefaßte Ergebenheits-Adresse, welche in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

„Heiliger Vater!

Obwohl schon seit ungefähr zweihundert Jahren Deutsche nach Nordamerika ausgewandert sind, und mehr oder weniger zur Entfaltung der Vereinigten Staaten beigetragen haben, so war doch ihre Zahl bis zum Jahre 1848 eine geringe geblieben. Als aber in diesem Jahre in Deutschland die Revolution entbrannte, da gingen die Deutschen massenhaft nach Amerika. Ein großer Theil derselben waren Katholiken, doch der größere Theil waren entweder Protestanten oder Religionshasser. Die deutschen katholischen Männer und Priester sahen nun bald ein, daß, um die deutschen Katholiken und ihre Nachkommen im hl. Glauben zu erhalten und zu befestigen, es katholischer Schulen und Vereine bedürfe. So entstanden die katholischen Vereine, die es sich zur Aufgabe stellten, sich gegenseitig zu unterstützen und Kirchen und Schulen zu gründen.

Diese Vereine und Gemeinden standen lange Zeit von einander getrennt. Allmählich reifte der Gedanke: Wenn alle diese Vereine im ganzen Lande in einen Central-Verein zusammen wären, so könnte ohne Zweifel viel mehr Gutes für die hl. Kirche und die deutschen Katholiken geschaffen werden. So entstand im Jahre 1855 der „Deutlich-Römisch-Katholische Central-Verein.“

„Es würde zu weit führen, Alles zu erzählen, was dieser Verein für die katholische Kirche in Nordamerika

gethan hat. Es sei nur erwähnt, daß, obwohl die Mitglieder dieses Vereins stets trenn zur heiligen Religion und ihrer lieben Mutterprache gehalten haben, sie doch zu den besten Bürgern ihres neuen Vaterlandes gerechnet werden; daß dieser Verein niemals, weder dem „Amerikanismus“ noch dem von Sr. Heiligkeit fürzlich verpöbten „Modernismus“ gehuldigt hat; daß er zuerst in Nordamerika katholische Pfarrschulen gegründet und dadurch Tausende von katholischen Deutschen und deren Nachkommen in unserer hl. Religion erhalten hat. Und bis auf diese Stunde zählen die Mitglieder des Central-Vereins zu den treuesten Katholiken in den Vereinigten Staaten.

„Der „Central-Verein“ ist kein Fremdling beim hl. Vater; haben wir doch unserm Bestande jedes Jahr auf der Jahresversammlung unsere Liebe und Hingabe zum hl. Vater bewiesen und sind von ihm gesegnet worden.“ Auch hat sein Abgesandter, Sr. Excellenz, der hochw. Biomedicus Falconio, uns auf unserer Versammlung besucht und uns seine Freude über unsere Arbeit für das Wohl der hl. Kirche kund gethan.

Da aber jetzt mehreren Jahren der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Repräsentanten des katholischen Deutschthums in Nordamerika dem hl. Vater der Christenheit in Rom einen Besuch abstatten möchten, so glaubten wir, daß für die Erfüllung dieses frommen Wunsches das Jubiläum Eurer Heiligkeit die beste Gelegenheit darböte.

„Im Namen der katholischen Deutschen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gratulieren wir Eurer Heiligkeit zum 50jährigen Jubiläum und wünschen und hoffen, der liebe Gott möge Eure Heiligkeit noch lange Jahre in Kraft und Gesundheit zum Wohle der hl. Kirche erhalten. Zu gleicher Zeit, als einen Beweis unserer innigen Liebe zu Ihnen, hl. Vater, bitten wir diese Jubiläumsgabe anzunehmen. Zudem wir nun schließen, bitten wir Eure Heiligkeit um Ihren Segen und daß Sie auch in Zukunft uns als liebender Vater in unserem Wirken unterstützen.“

Am Schlusse überreichte Herr Oelkers denn die bis am 1. Mai resp. 27. April gesammelte Jubelgabe der Deutschen Katholiken der Ver. Staaten.

Der hl. Vater antwortete in höchst leutseliger Weise in italienischer Sprache, dankte den Pilgern für ihre Glückwünsche und segnete sie und ihre Familien. (Näheres hierüber werden

# Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigirt im Interesse des D. M. K. Central-Vereins, der Staatsverbände und Lokal Vereine.

**R. Krueger,**

Berausgeber und Redakteur.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts geschehen.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

## Central-Blatt,

2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.

die deutsch-katholischen Zeitungen in nächster Zukunft berichten.) Aus einer, kurz vor Schluß des Blattes eingetroffenen Nachricht, erfahren wir, daß die katholischen Deutschen der Stadt Rom unsere Bitte auch zu einem gemüthlichen Abend als Gäste eingeladen haben. — Einige Tage nach der Audienz löste sich der Pilgerzug auf.

## Editorielle Notizen.

Wir bitten die Herren Sekretäre der Staatsverbände und der Lokal-Vereine, ihre Berichte recht bald einzusenden.

Ueber die Romreise des Central-Vereins bringen wir an anderer Stelle einen ausführlichen Bericht. d. h. soweit uns bis jetzt Nachrichten darüber zugegangen sind.

Das Clevelander Fest-Komitee für die 53. General-Versammlung bittet uns, die Lokal-Vereine zu ersuchen, sobald als möglich ihre Delegaten zu erwählen und die Namen und Adressen an den corresp. Sekretär des Central-Vereins einzusenden.

Eine ganze Anzahl Sekretäre, Freunde und Förderer des Central-Vereins sandten im Laufe des vergangenen Monats recht' ansehnliche Subskriptionslisten ein, oder abonnierten persönlich auf das Central-Blatt. Wir hatten ihnen allen Hermut unsern verbindlichen Dank ab und hoffen, daß ihr Beispiel recht' viele Nachahmer findet.

Wir möchten hiermit alle Vereinsmitglieder bitten, während der Monate Juni und Juli in ihren respektiven Vereinen als Gegenstand der Verabingung: „Die Veranstaltung einer würdigen Papst-Anbelsfeier“ zur Debatte zu bringen. In solchen Gemeinden und Städten, wo mehrere Vereine bestehen, wäre eine große gemeinsame Papst-Anbelsfeier höchst zeitgemäß.

Am letzten Tage des diesjährigen Mai-Monats tagten zu gleicher Zeit vier Staatsverbände, nämlich: der Staatsverband von Connecticut in Wallingford, Conn. (29. bis 31. Mai); der Staatsverband von Illinois in Rock Island, Ill. (31. Mai bis 2. Juni); der Staatsverband von Pennsylvania in Sharpsburg, Pa., (31. Mai bis 2. Juni); und der Staatsverband von New York in Buffalo, N. Y., (31. Mai bis 2. Juni). Näheres über die Verhandlungen werden wir in der nächsten Nummer des Central-Blattes bringen.

Die sogenannte Pelos'sche freie Schulbuch-Bill der Legislatur des Staates Ohio ist vorläufig abgethan, dank der energischn: Agitation der Katholiken Diözes. Ein ganz besonderes Verdienst in dieser Angelegenheit haben sich die Mitglieder des D. M. K. Staatsverbandes von Ohio und der Catholic State Federation erworben. Es zeigte sich da wiederum, was vereintes, harmonisches Zusammengehen für Erfolge erzielen kann.

+ Hochw'rlt Bischof Ignatius Horstmann von Cleveland, O. — Unermartet, wie ein Blitz aus heiterm Himmel, traf am Donnerstag, den 14. Mai morgens früh die Nachricht ein, daß der hochw'rlt. Bischof Ignatius Horstmann in Canton, O., am Abend vorher an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben sei. Die Nachricht von dem Ableben des allgemein beliebten Bischofs hat allseitig die größte Verstärkung hervorgerufen, und die Trauer um das Hinscheiden des Prälaten, der bei Jedermann, der ihn kannte, in der größten Achtung stand, ist allgemein. Selbst von Andersgläubigen wird sein jähes Ende aufrichtig bedauert. Der verstorbenen Bischof Horstmann war ein wahrhaft katholischer Bischof, ein treuer Hirte und Vater seiner Diözesanen. Die deutschen Katholiken waren ihm so lieb wie die irländischen, englischen, böhmischen oder polnischen. Er liebte alle mit gleicher Liebe und sorgte für alle mit gleicher Sorgfalt. Bischof Horstmann war ein Friedensbischof, und das ruhmvolle Andenken an ihn wird in der Geschichte der Diözese allzeit fortleben. — Der „Central-Verein“, wie die deutschen Katholiken dieses Landes überhaupt, verlieren in Bischof Horstmann einen treuen Freund und Förderer. Haben wir deshalb sein Andenken in Ehren und gedanken des hochw'rlten Bischofs Horstmann recht oft in unseren Gebeten. Bei der

imposanten Leichenfeier am Dienstag, den 19. Mai, war der Central-Verein offiziell durch den Fest-Präsidenten Herrn J. B. Faulhaber und die Mitglieder der Festbehörde von Cleveland, O., vertreten. Möge er ruhen in Frieden!

## Fünftägige Generalversammlung des St. Joseph's Staatsverbandes von Indiana.

Die 15. jährliche Generalversammlung des Staatsverbandes von Indiana fand am 17. und 18. Mai in Evansville, Ind., statt. Wie wir aus den Berichten unserer Beschäftigten erfahren, war die Versammlung eine höchst harmonische und erfolgreiche. Der Festgottesdienst am Sonntag Vormittag fand in der St. Dreifaltigkeitskirche statt. Der hochw. Generalvikar Scheideler von Indianapolis war Celebrant. Die Festpredigt hielt der als tüchtige Kanzelredner bekannte hochw. Vater Thimoteus Magnien, O. F. M. — Nachmittags um 2 Uhr fand ein imposanter Festzug statt, an welchem sich die Vereine von Evansville, Ind., und Umgegend beteiligten. Auch aus dem Nachbarstaate Kentucky, von Owensboro und Henderson, Ky., waren Vereine erschienen, um an der Parade und den Feierlichkeiten theilzunehmen. Ueber 2000 Personen waren im Festzuge. Nachher fand in der St. Marienkirche eine feierliche Vesper statt. Darauf folgte ein Empfang in der Halle der St. Johanns-Ritter. Am Abend fand im Opernhaus eine öffentliche Katholikerversammlung statt. Die deutsche Rede bei dieser Gelegenheit hielt der hochw. F. A. Unterreimer. Er sprach über das Thema: „Stellung und Pflicht der Katholiken im Kampfe der Gegenwart.“ Die englische Rede hielt der hochw. J. S. Hillebrand über das Thema: „Christian Man of the Day“. Beide Reden fanden enthusiastischen Beifall.

Der zweite Tag der Versammlung, Montag, 18. Mai, wurde hauptsächlich den Geschäften gewidmet. Um 8 Uhr Morgens fand in der St. Antonius-Kirche ein Seelenamt statt. Nachher wurden die Geschäftsversammlungen in der Dreifaltigkeits-Kirche abgehalten. Ueber dieselben berichtet das „Sternenbanner“ folgendes:

„Sobald Herr Wm. Meier aus Indianapolis, der tüchtige Sekretär des Verbandes, das Protokoll der letzten General-Versammlung vorgelesen, die in St. Wayne stattfand, ernannte Präsident Peter Hammerstein die verschiedenen Komitees, welche bereits im



1/2 12 Uhr zur Berichterstattung fertig waren.

Aus dem Bericht des Schatzmeisters ergab sich, daß die Finanzverhältnisse des Verbandes glänzende sind.

Der Sekretär berichtete den Beitritt von zwei neuen Vereinen, so daß der Verband nun über 3000 Mitglieder zählt.

Die Versammlung beschloß, dem Präsi zu seinem bevorstehenden goldenen Jubiläum eine Ergebenheits- und Glückwunsch - Depesche zu senden.

Ergebenheits - Depeschen wurden an die höchsten Bischöfe Chataur und O'Donoghue in Indianapolis und Allerdien in St. Wayne gesandt. In Antwort auf dieselben trafen beste Glückwünsche ein.

Sodann wurden folgende Beschlüsse angenommen:

#### Der heilige Vater.

In Anbetracht der 50-jährigen Jubelfeier des Priesterjubiläums des St. Waters bringt der Staatsverband Sr. Heiligkeit die herzlichsten Glückwünsche dar, mit der Zusicherung, der Guldigung und kindlichsten Ergebenheit gegen den heiligen Stuhl. Der Staatsverband soll seiner Zeit ein diesbezügliches Kabelgramm an den St. Vater absenden.

#### Die deutsche Sprache.

Wir empfehlen ernstlich, daß die deutsche Sprache in Familienkreisen sorgfältig gepflegt werde, damit die Bemühungen der Schüler bessere Erfolge erzielen können.

#### Das Vereinswesen.

Zur Neubelebung und Hebung der Lokal - Vereine erachten wir es als eine dringende Nothwendigkeit, daß die einzelnen Vereine sich enger anschließen an die Priester- und möchten wir die Geistlichkeit ermahnen, ihren Vereinen mehr Aufmerksamkeit zu schenken, damit ferner die jährlichen Konventionen nachhaltigere Früchte tragen können und die Laien sich ihrer Stellung der Zeitfragen gegenüber mehr bewußt werden, empfehlen wir folgendes:

1. In jeder Gemeinde sollen jährlich vier General - Versammlungen gehalten werden für Männer und Jünglinge zur eingehenden Besprechung zeitgemäßen Fragen in Hören vor Vortragern und Debatte unter Leitung des Pfarrers.

2. Das Central - Blatt wird als offizielles Organ aller kathol. Vereinswärtens empfohlen und wird die Redaktion dieses Blattes ersucht, wichtige Fragen zu veröffentlichen und möglichst zu behandeln. Die behandelnden Themat, sowie Ergebnisse der stattgehabten Debatten, in den Lokal - Vereinen, sollen dem Central-

Blatt zur Veröffentlichung zugesandt werden.

#### Die Schulfrage.

Wir bestehen auf dem natürlichen Rechte der Eltern, ihren Kindern jene Erziehung und Schulung zukommen zu lassen, die mit ihrem Gewissen vereinbar ist.

Den einzelnen Vereinen empfehlen wir keine Mitglieder zu dulden, die ohne genügenden Grund ihre Kinder der katholischen Schule entziehen.

#### Legislatur.

Der St. Josephs - Staatsverband macht es sich zur besonderen Aufgabe zur Wahrung unserer religiösen Interessen gemäß seiner Konstitution die Gesetzgebung zu überwachen und etwaige, der Religion und guten Sitten nachtheilige Gesetzentwürfe und Mißbräuche zu bekämpfen. Zu diesem Zweck wird das Central - Bureau in Indianapolis seine Thätigkeit fortsetzen unter Mitwirkung der verschiedenen Lokal - Komiteen.

#### Die Presse.

Um den immer mehr um sich greifenden verderblichen Einfluß der ungläubigen Presse mit Erfolg entgegen arbeiten zu können, empfehlen wir die entschiedene Unterstützung der katholischen Zeitungen und Zeitschriften. Wohlgeleitete zu unentgeltlichem Gebrauche gegebene Pfarrbibliotheken werden uns ein kräftiges Mittel bieten, besonders die Jugend von Verführung der oft sehr gefährlichen Litteratur öffentlicher Bibliotheken fern zu halten und für gute Lektüre zu begeistern. Dann folgten die

#### Dankeschlüsse.

Ein Legislativ - Komitee, bestehend aus acht Mitgliedern, wurde ernannt, um darauf zu sehen, daß keine der Religion und der guten Sitte nachtheiligen Gesetze passiert werden.

Es wurde beschlossen, daß die verschiedenen Gemeinden vierteljährliche Versammlungen im Interesse der Gewinnung neuer Mitglieder für den Verband abhalten sollten.

Eine große Anzahl von Glückwunschbriefen von Bischöfen und Priestern des Staates wurden vorgelesen, darunter einer in deutscher Sprache vom hochw. Bischen Donoghue, der große Freude erregte.

Terre Haute und Richmond bewarben sich um die Abhaltung der nächsten Konvention und Richmond trug den Sieg davon.

Die Deamentwahl hatte folgendes Resultat:

Geistliche Direktoren: Soddy, General - Vikar Scheideler aus Indianapolis und Monsignore Dechtering aus Fort Wayne.

Präsident: John Sülzer, Fort Wayne.

1. Vize - Präsident: George Maurer, Richmond.

2. Vize-Präsident: John M. Junke, Evansville.

Sekretär: Wm. Meiter, Indianapolis.

Schatzmeister: John George Diehl, Evansville.

Delegaten zur 53. Generalversammlung des Central-Vereins: Hochw. Thimoteus Magnien, D. F. M., Indianapolis, John M. Junke, Evansville, und Frank Deek, Fort Wayne.

Schließlich hielten einzelne der Delegaten Ansprachen, in welchen sie ihrer Anerkennung über die vortreffliche Aufnahme Ausdruck gaben, und mit einem dreimaligen, donnernden Hoch auf den Papst und Abingen von „Großer Gott“ schloß die 15. Jahresversammlung des Verbandes.

#### Einladung zur 11. Generalversammlung

Des D. A. A. Staats-Verbandes der Unterstützung- und Jünglings-Vereine von Wisconsin und Ober-Michigan, Juni den 7., 8. und 9., 1908, in Madison, Wis.

Berehrte und in Christo theure Glaubensbrüder:—

Gemäß Beschluß der 10. Generalversammlung in Kenosha, Wis., wird die diesjährige 11. Generalversammlung in Verbindung mit einem allgemeinen Katholikentag in der Staatsmetropole, im schönen gastfreundlichen Madison abgehalten.

Darum lassen wir den Ruf durch alle Gauen des berühmten Staates Wisconsin und des oberen Michigan erschallen: Auf Ihr deutsche Glaubensbrüder! Auf, zur 11. Generalversammlung! Auf, zum großen deutschen Katholikentag! Vereinigt Euch mit uns, um wiederum öffentlich und feierlich das Bekenntniß unseres hl. Glaubens abzulegen, neue Begeisterung und Liebe zur hl. Kirche, zum St. Vater, zu den Bischöfen und Priestern und speciell auch für unser katholisches Deutschthum mit in die Heimath zurückzunehmen! Hier können wir Katholiken auf eine reise Jugend, die an den Pforten des Mannesalters steht, einen tiefen Eindruck machen. Vielleicht werden viele von diesen jungen Männern einst Kenner des Schicksals der Ver. Staaten werden. Die Jugend ist lernbegierig und besondere Gelegenheiten und Einbrüche verlieren sich nie in dem Gedächtniß und werden diese Festtage ein bleibender Eindruck auf dieses junge Volk machen.

Durch die begeisterten Vorträge der Redner, durch das Zusammenströmen so vieler gläubentreuen Katholiken, und durch das aus allen Schichten des Volkes hervortretende mächtige katholische Leben, erkennen die Besucher aufs neue wieder die Größe und Macht der hl. katholischen Kirche und unseres Glaubens. Besonders Katholiken, die unter Andersgläubigen leben, erfreuen und erwärmen sich an diesen Erscheinungen des katholischen Lebens.

Der Segen, der von diesen Versammlungen seither ausgeht, liegt vor aller Augen; der hl. Glaube ward jedesmal wie durch einen frischen Brunnquell wunderbar gestärkt, belebt und erwärmt; hl. Glaubensfreudigkeit erfüllte alle Herzen; die Abhängigkeit an unsere Mutter, die Kirche, und ihr sichtbares Oberhaupt, wie die Liebe zu unserer Geistlichkeit, wurde wie durch einen Feuerherd der Liebe erhöht; die Eintracht und Einheit Aller, die unter Christi Fahne kämpfen, wurden immer inniger geschlungen.

Von dieser 11. Versammlung hoffen wir denselben Segen und dieselbe Frucht. Wir wollen einig, eifrig und freudig arbeiten, öffentlich das Bekenntnis zur Fahne Christi befestigen. Wir wollen unsere Mängel zu erkennen suchen und erwägen, wo ihnen abgeholfen werden kann. Wir wollen Rückschau halten auf dem Gebiete des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens, aus den Lehren der Bergangenhait Frucht ziehen, für die Gegenwart uns rüsten, sowie für die großen Aufgaben der Zukunft. Groß ist die Aufgabe der Zukunft; ersten Zeiten der Gleichgültigkeit und des Modernismus gehen wir entgegen. Dieser betreibenden Tatsache gegenüber dürfen wir nicht in Unthätigkeit gerathen. Nein, noch entschiedener thatkräftiger, zielbewusster als in der Bergangenhait wollen wir uns betheiligen in der Zukunft. Existiren und Nichtschwur in allem sollen sein Gottes hl. Gesetz und das Gesetz der Kirche, sowie die hehren Worte eines seligen Leo XIII. und eines Pius X. Mir dieser Generalversammlung und dem damit verbundenen Katholikentag wollen wir auf's neue feierlich geloben, wie einstens die Kreuzritter: Eroberung der Welt für Christus! Eroberung der Welt, für die „außer Christus“ kein Heil ist!

Wir leben in der Hoffnung, daß diese Einladung freundigen Widerhall in allen Herzen finde.

Die hochwürdige Geistlichkeit deutscher Wäskunft bitten wir recht drin-

gend, dieser Generalversammlung in ihrem Gebete und beim hl. Opfer am Altare zu gedenken, wie auch die Vereine oder einzelstehende Männer und Jünglinge ihrer Gemeinden zur Theilnahme zu ermuntern. Ganz besonders aber richten wir die innige Bitte an den hochw. Klerus, doch unsere Katholikenversammlung durch ihre Gegenwart beehren zu wollen, signal wir ihrer Mitwirkung und Unterstützung gar sehr bedürfen.

Auf denn, nach Madison, katholische Brüder und Freunde! Küßt Euch zur Reise, Jung und Alt, Ihr Männer und Frauen, Ihr Jünglinge und Jungfrauen; aus allen Ecken unseres Staates und Midigans' findet Euch recht zahlreich bei uns ein! Wahrhaftig katholische Liebe und Freundschaft soll uns in Madison vereinen. Durchdrungen wollen wir werden von dem erhebenden Bewußtsein echt katholischer Einmüthigkeit und Zusammengehörigkeit; die Flamme der Liebe zur hl. Kirche soll wieder hochauflodern in unseren Herzen und hinaus in unsere Heimstätten wollen wir diese Flammen tragen, auf das auch dort wieder von neuem sich entzündende katholische Begeisterung und katholischer Glaubensmuth.

Somit Gottbefohlen bis zur Pfingstwoche in Madison.

Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph!

John B. Heim, Festpräsident; Frank Reissen, Jr., Vice - Festpräsident; John J. Vlied, 29 W. Main Str., Fest - Sekretär der Männervereine; Carl A. Link, 215 N. Park Str., Festsekretär der Jünglingsvereine.

## Zweite Jahres-Versammlung des D. R. K. Staatsverbandes von Kansas.

Der Benjamin unter unsern Staatsverbänden, der Deutsch - Römisch Katholische Staatsverband von Kansas, hat seine zweite Jahres-Versammlung am 19. und 20. Mai 1908 in Hays City, Kanf., abgehalten. Gleichzeitig tagte dort die State Federation of Catholic Societies. Unser Benjamin ist noch ein wenig schwächer und hat es den andern Brüdern, ja — nicht einmal den Beamten des Central - Vereins wissen lassen, ob, wann und wo er dieses Jahr tagen würde. Erst nachdem die Versammlung glücklicherweise vorüber war, theilte der Präsident, Herr A. W. Pinkelmann, dem Sekretär des Central - Vereins in Kürze mit: „Wir haben unsere diesjährige Jahresversammlung gleichzeitig mit der Jahresversammlung der

„State Federation.“ in Hays City, Kanf., am 19. und 20. Mai abgehalten. Dieselbe war sehr erfolgreich und Alles ist schön verlaufen. Wir haben im letzten Jahre mehrere neue Vereine gewonnen (unter anderen in St. Mary, Sedgwick Co., und Tipton, Mitchell Co.) und haben große Hoffnung, daß sich in nächster Zeit noch mehrere deutsche katholische Vereine unserem Staatsverbande anschließen.“

— Das ist eine recht erfreuliche Nachricht aus Kansas. Wer da weiß, welche große Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwäligen und wegzuräumen waren, ehe es glückte, den D. R. K. Staatsverband von Kansas ins Leben zu rufen, dem wird diese Nachricht doppelt erfreuen. Sollen wir nun das Beste für die Zukunft. Die so zahlreich in Kansas vertretene hochw. deutsche Geistlichkeit wird hoffentlich in Zukunft dem D. R. K. Staatsverband von Kansas und damit auch dem „D. R. K. Central-Verein“ sein besonderes Wohlwollen schenken, denn eine treuere Stütze für Gemeinde und Schule und gehoramere Kinder der Kirche werden sie nirgends finden. Wir möchten hiermit aber auch die Herren Beamten des Staatsverbandes von Kansas bitten, künftig ein wenig mehr an die Desseitlichkeit zu treten und nicht solche Furcht vor dem Gebrauche der Druckerhörwürze zu haben, denn auch die anderen Brüder wollen gern erfahren, wie es ihrem Benjamin in Kansas ergeht. Uebrigens hoffen wir, daß er nicht mehr lange der Benjamin des Central-Vereins bleiben wird, sondern ihm nächstens ein Brüderchen in Gestalt eines Deutschen, katholischen Staatsverbandes im schönen, fruchtbaren Nachbarstaate Nebraska nachfolgt.

## 16. General - Versammlung der Katholischen Union von Missouri.

Die 16. jährliche General - Versammlung des Staatsverbandes von Missouri, bekannt unter der Namen „Katholische Union von Missouri“, fand am 10., 11. und 12. Mai in Springfield, Mo., statt. Es war eine der erfolgreichsten Versammlungen dieses Verbandes und die Wahl des diesjährigen Festortes war eine recht glückliche, indem im süd-östlichen Theile des Staates Missouri noch ein großes Missionsfeld für die „Katholische Union“ und ihren Bestrebungen ist. Die kirchliche Feier am Sonntag Vormittag und die öffentliche Katholiken - Versammlung am Nachmittag waren ein großer Erfolg. Die zwei Hauptreden, welche gehalten wurden,



behandelten recht zeitgemäße Themen. Der erste Redner, Herr Gerin. A. Krueger, hielt die englische Rede. Dieselbe behandelte das Thema: „The German and Catholic in the History of our Country.“ Die geschichtlichen Angaben und Thatsachen, welche in dieser sorgfältig ausgearbeiteten Rede enthalten sind, verdienen, daß dieselben von unsern deutschen katholischen Lehrern und Jugendzählern, ganz besonders aber von der hochw. Geistlichkeit einer größeren Beachtung beim Ertheilen des Geschichts-Unterrichts gewürdigt würden. Viele der Geschichtsbücher, welche in unsern Pfarrschulen gebraucht werden, sind nicht das Papier werth, auf welches sie gedruckt sind, sofern die höchst irrthümliche, ruhmvolle und echt patriotische Geschichte unserer deutschen Vorfahren in diesem Lande, speziell in der Kolonialzeit und während des Unabhängigkeitskampfes in Betracht kommt.

Die deutsche Rede hielt der betamte Katholikentagsredner, Herr Rechtsanwalt Ebn. R. P. Schneiderbach. In seiner eleganten, tiefdurchdachten und sorgfältig vorbereiteten Rede sprach derselbe über das Thema: „Ohne Christenthum keine wahre A. T.“ Die Geschäfts-Versammlungen am Montag und Dienstag waren zahlreich besucht und sehr interessant. Aus dem Berichte des Sekretärs erfahren wir, daß die Katholische Union jetzt aus 96 Vereinen und 10,680 Mitgliedern besteht. Im letzten Jahre wurden 12 neue Vereine mit 618 Mitgliedern aufgenommen. 127 Mitglieder wurden im letzten Jahre in die Ewigkeit abgerufen; 293 wurden gestrichen und 493 neue Mitglieder wurden aufgenommen. — 51 Vereine berichteten einen Gesamt- + Kassenbestand (eigentlich Reserve - Fond) von \$255,934.30. — 36 Vereine veranschlagten \$23,337.60 für Kranken-Unterstützung. — 29 Vereine zahlten an die Sinterlebenden verstorbenen Mitglieder von \$40,669.11. — Für Unterstützung von Schulen, Kirchen und anderer wohlthätigen Zwecken zahlten 30 Vereine \$1,690.61. — Diese Zahlen sind leider nur ein Theil-Bericht, da, wie der Sekretär mit Recht betont, viele Sekretäre nicht ihre volle Pflicht thun, bei der Einfindung der Berichte.

Verschiedene wichtige Anträge gelangten zur Annahme. Darunter der folgende, welchen wir anderen Staatsverbänden zur Nachahmung mit Berücksichtigung der lokalen Bedürfnisse, dringend empfehlen:

„Die 16. General-Versammlung der Katholischen Union von Missouri empfiehlt hiernit allen angeschlos-

sen Vereinen, sobald wie möglich ein Komit von drei eifrigen Mitgliedern zu ernennen, welche die besondere Aufgabe haben sollen, für die Verbreitung und Unterstützung der katholischen Presse unseres Staates unter den Mitgliedern ihres Vereins zu agitiren.“ Dieses Komit soll spätestens bis zum 1. März 1909 einen schriftlichen Bericht über jene Thätigkeit verfassen und an den Sekretär des betreffenden Vereins abgeben, zwecks Ueberreichung an den Sekretär der Katholischen Union von Missouri. Letzterer soll diese Berichte sammeln und ordnen und über den Inhalt derselben einen kurz- und klar gefaßten Gesamt-Bericht der nächsten General-Versammlung vorlegen.

Ein anderer einstimmig angenommener Antrag empfiehlt, daß alle zur Kath. Union gehörende Vereine in den nächsten Monaten in ihren Vereinen, eine P a p s t - J u b i l ä u m f e i e r veranstalten. — Die Beschlüsse, welche zur Annahme gelangten, sind ähnlich wie die Beschlüsse des Central-Vereins. Leider fehlt es uns an Raum, dieselben hier abzuzeichnen. — Sehr ercentlich war die zahlreiche Theilnehmung der hochw. Geistlichkeit. — Als Festort für 1909 wurde Washington, Mo., bestimmt. — Das Resultat der Beamtenwahl war folgendes: Hochw. Generalvikar D. J. S. Hoog, von St. Louis, Kommissarius; Andreas Zipf, St. Louis, Präsident; John P. Rehme, St. Louis, erster Vice-Präsident; Anton Rahmann, Washington, Mo., zweiter Vice-Präsident; Ben. Luig, St. Louis, korrespondirend und protofoirender Sekretär; J. A. Bruno Herr. Kanjas City, Finanz-Sekretär; J. G. Droeg, Washington, Schatzmeister; J. T. Trentmann, Washington, Marschall.

### D. A. R. Staatsverband von Ohio. Aufruf des Fest-Komite's.

Das Fest-Komite für die zehnte General-Versammlung des D. A. R. Staatsverbandes, welche am 14. 15. und 16. Juni in Wapakoneta, O., stattfindet, hat folgenden Aufruf erlassen:

Werthe Vereins- + Brüder!

In der letztjährigen Versammlung des D. A. R. Staatsverbandes von Ohio, in Toledo, wurde Wapakoneta als Festort für die zehnte General-Versammlung bestimmt.

Wir versichern die Herren Beamten, Delegaten und Vereinsbrüder des Staates, daß der hiesige St. Martinus-Unterstützungs-Verein diese Ehre hochschätzt. Wir sind fleißig an der Arbeit, die nöthigen Vorbereitun-

gen zu treffen, damit wir den verehrten Beamten, Delegaten und Gästen einen würdigen Empfang bereiten können.

Es ergeht daher die freundliche Einladung an alle Beamten, Delegaten und Vereine, die am 14., 15. und 16. Juni hier tagende Versammlung des D. A. R. Staatsverbandes von Ohio zu besuchen, und entbieten wir hiernit Allen ein herzliches Willkommen.

Wapakoneta ist keine Großstadt, mit Sehenswürdigkeiten aller Art, jedoch auch nicht „Die Geringste in Ohio“, und wir versichern den Herren Delegaten und Gästen, daß es an Unterhaltung und Bedienung nicht fehlen soll. Also beschließe jeder Verein einen Vertreter zu senden, und bitten wir, den Lokal-Sekretär zeitig zu benachrichtigen.

Mit brüderlichem Gruße, zeichnet für das Lokal-Komite:

G. A. Stuebe, Vorsitzender.

G. S. Klein, Sekretär.

Wegen näherer Auskunft und betreffs Reservierung von Hotel-Logis wende man sich an John R. Mouch, No. 607 South Perry Straße, Wapakoneta, O. — Herr Jos. Vering von Cincinnati, O., der Sekretär des Staatsverbandes, berichtet, daß seit dem letzten Bericht sich die folgenden Vereine dem Staatsverbande angeschlossen haben:

St. Franziskus - Försterhof No. 1105, Cincinnati.

St. Bonaventura Männer-Verein, St. Bonaventura-Gemeinde, Cincinnati.

St. Antonius - Jünglings-Verein, St. Franziskus - Gemeinde, Cincinnati.

St. Jakobus Männer-Verein, White Oak, O.

St. Marius Jünglings - Verein, White Oak, O.

### Große Papst-Jubelfeier in Philadelphia.

Eine großartige Massenversammlung zu Ehren des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes Pius X. fand am Sonntag Abend (10. Mai) unter den Anspitzen des Verbandes der Deutschen Katholiken von Philadelphia im Deutschen Theater statt, das bis auf den letzten Stehplatz gefüllt war. Mehrere tüchtige Redner sprachen und Männerchöre wirkten mit. Hochw. P. Rektor Leves, C. S. S. M., von der St. Peters-Kirche, behandelte die Bedeutung der Jubelfeier, worauf Herr Jmmelius, Präsident des Staatsverbandes von Pennsylvania, eine längere gediegene

Nede über die katholischen Vereinigungen und ihren Nutzen hielt. Er sagte unter anderem: „Wenn wir die Verfassungen der verschiedenen Staatsverbände des D. M. Central-Vereins und der Katholischen Föderation zur Hand nehmen und vergleichen, so finden wir, daß sie in ihrem Hauptbestehen, katholische Interessen zu unterstützen und zu verteidigen, übereinstimmen. Um dies aber in erfolgreicher Weise thun zu können, ist es vor allem nothwendig, daß die verschiedenen, sich daran betheiligenden Kräfte unter sich selbst einig sind, und daß sie auch Führer besitzen, welche durch ihre Bildung und ihre Kenntnisse es verstehen, die Kräfte derselben in volstem Maße zu verwerten. Zu diesem Zwecke suchen nun die Vereinigungen die zerstreuten katholischen Kräfte zu sammeln und zu vereinigen, und zwar die Staatsverbände der deutschen katholischen Vereine in den verschiedenen Staaten, der Central-Verein der vereinigten deutschen katholischen Vereine des Landes, und die Katholische Föderation aller katholischen Vereine der Ver. Staaten.“ Zum Schluß wurden mehrere Resolutionen angenommen und beschlossen, dem H. Vater Glückwünsche darzubringen und ihn der Treue und Ergebenheit der Versammlung zu versichern.

(Eingelandt.)

Troy, Ind., 5. Mai 1908.

Redaktion: „Central-Blatt“, St. Louis.

Um das Nachschlagen und Citiren des Central-Blatts zu erleichtern, möchte ich vorschlagen, daß die Seiten nicht stets von 1 bis 8, sondern von 1 bis 96 (i. e. vom Anfang bis Ende des Jahrganges) nummerirt werden, so daß in No. 3 die Seiten 17 — 25 nummerirt werden u. s. f. bis Ende des Jahrgangs I.

„Central-Blatt“ No. 2, Seite 6, heißt es: Während wir die Unterstützung der katholischen Presse empfehlen, weisen wir auf die Nachtheile hin, welche der katholischen Presse daraus erwachsen, daß man neutrale oder farblose Blätter hält, oder sogar die „gelbe“ Presse begünstigt, welche durch ihre systematische Begünstigung und Verherrlichung des Diesseits-Evangeliums und ihre freche Schilderung von Verbrechen und Lasten den Glauben untergräbt und die sittlichen Anschauungen unseres Volkes volends vergiftet. — Nur ausgesprochen katholische Blätter sollen von Katholiken gefördert und im Familienkreise gelesen werden.“ Sehr gut! aber — dieses ist für die Englisch lesenden

Katholiken deutscher Abstammung (ihre Zahl ist Region und wachst unglaublich von Jahr zu Jahr) entschieden zu viel verlangt, weil die englisch-katholischen Zeitungen nur für die Angelegenheiten berichten.

Ferner weiß ich aus Erfahrung, daß diese Klasse deutscher Katholiken durchaus deutsch gesinnt ist und sich die Praxis, deutsche Thätigkeit auf religiösem und weltlichem Gebiete nach Kräften todtzuschweigen, nicht gefallen lassen wollen, und nur daran den englischen katholischen Zeitungen und Zeitchriften die Unterstützung verweigern.

Gewiß haben wir genug englische katholische Zeitungen, vielleicht schon zu viele, aber wenn für diese Klasse gefordert werden soll, dann müssen wir ihnen weniger einseitige Sachen bieten.

Viele — ich möchte sagen, die Mehrzahl — dieser Klasse würde die farblose oder gar gelbe Pressezeignisse des Landes nicht anrühren, wenn ihnen eine „America“ in englischer Sprache offerirt würde.

Achtungsvoll

Rev. Joseph M. Thie.

Bemerkungen zu Dbi-gem: Wir sind dem hochw. Einjender sehr dankbar für sein Interesse, welches derselbe dem „Central-Blatt“ entgegenbringt, und hoffen, daß der hochwürdige Herr uns noch recht oft mit Zuschriften oder Artikel für das „Central-Blatt“ beehrt. — In Bezug des zuerst ausgesprochenen Wunsches bezüglich der Nummerirung der Seiten wollen wir bemerken, daß dem Wunsch vielleicht beim Beginn des nächsten Jahrganges entsprochen werden kann. Für diesen Jahrgang müssen wir die Namen der Monate als Bezeichnung für die verschiedenen Ausgaben beibehalten. — Bezüglich der Bemerkungen über den von uns wiederholten Passus der Dubuquer Resolution betreffs der Unterstützung der katholischen Presse, müssen wir erwidern, daß diese Resolutionen an erster Stelle für die deutsch sprechenden Katholiken dieses Landes bestimmt sind. Denn für unsere deutsch sprechenden Katholiken müssen wir zuerst sorgen und der katholischen deutschen Presse dieses Landes in ganz besonders opferwilliger Weise unsere Unterstützung andeuten lassen. Dieses ist nicht nur eine Ehrenpflicht unseres D. M. Central-Vereins und der angestrebten Staatsverbände und Lokal-Vereine, sondern auch ein Akt des Selbsthaltungstriebes. Sobald die katholische deutsche Presse dieses Landes wegen Mangel an thatkräfti-

ger Unterstützung zurück geht, werden auch unsere blühenden katholischen deutschen Vereine dem Untergange geweiht sein, zum Schaden der Kirche, zum Schaden dieses Landes.

Während wir nun von der Nothwendigkeit eines englischen katholischen Tageblattes ebenso überzeugt sind, wie der hochw. Einjender und viele, viele Tausende von Priestern und intelligenten Laien, und irgend eine dahin zielende Agitation oder ein Unternehmen, welches Aussicht auf Erfolg hätte, freudig begrüßen werden, bebauern wir anderseits, diese fortwährende aussichtslose Agitation in unseren eigenen Reihen für ein katholisches Tageblatt. Wird man diese Agitation zum Besten unserer bestehenden katholischen deutschen Tages- und Wochenblätter verwenden, würde sicherlich eine solche Agitation von großem Nutzen sein für Kirche und Staat. Man sorge doch zuerst für das Bestehende. Wenn die Englisch sprechenden Katholiken in England und Australien es bis jetzt noch nicht einmal zuwege gebracht haben, ein katholisches Tageblatt in ihrer Mutter-Sprache herauszugeben, warum sollen wir deutsch sprechenden Katholiken uns für die Gründung eines katholischen Tageblattes in englischer Sprache begünstigen, wenn die in unserer Muttersprache herausgegebenen Zeitungen unsere volle Unterstützung voll und ganz nothwendig, sehr nothwendig bedürfen, um auch fernerhin erfolgreich wirken zu können. Uebrigens giebt es für solche Nachkommen deutscher Eltern, welche nur englisch lesen können oder wollen, recht empfehlenswerthe und durchaus nicht einseitige katholische englische Wochenblätter, z. B. die „Catholic Tribune“ von Dubuque, Ia. R. R.

### Besondere Notiz!

Es wurden uns noch eine Anzahl Protokollbücher der 52. General-Versammlung und der damit verbundenen Großen Katholiken-Versammlungen zur Verfügung gestellt, mit der Bedingung, dieselben zum Besten der mageren Kasse des Central-Vereins zum Verkauf anzubieten. Da das Porro 2 Cents für jedes Buch beträgt, wurde der Preis auf 7 Cents für das einzelne Exemplar festgesetzt. Tausend kosten portofrei \$3.25; Bestellungen richtet man an den Korr. und Fin. Sekr.,

Rudolf Krueger,  
2310 Lyndy Str., St. Louis, Mo.





# Central-Blatt.



Das Central-Blatt erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigiert im Interesse des  
D. R. K. Central-Vereins, der Staats-Verbände und Lokal-Vereine.

Office: 2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.



Abonnementspreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

"Entered as second class matter April 27, 1908, at the Post Office, St. Louis, Mo., under the act of Congress of March 3, 1879."

1. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Juli 1908.

No. 4.

**Vorbereitungs-Arbeiten des Fest-Komitees für die 53. General-Versammlung des Central-Vereins in Cleveland, O.**

Das Fest-Komitee in Cleveland, O., ist eifrig an der Arbeit, um die 53. General-Versammlung des „Central-Vereins“ zu einer höchst erfolgreichen zu machen. Der Sekretär der Festbehörde theilt uns darüber vorläufig folgendes mit:

Das Fest-Komitee, welches aus 29 Mitgliedern besteht, ist schon seit Monaten mit den nöthigen Vorbereitungen beschäftigt und unter der umsichtigen Leitung unseres tüchtigen Fest-Präsidenten und dieselben schon ziemlich weit vorangehritten. Für die Massenversammlung am Sonntag, den 20. September, ist das Hippodrom, welches über 5000 Sitzplätze und eine sehr große Bühne enthält, in Aussicht genommen und gesichert. Diese Massenversammlung wird den Charakter einer imposanten Papst-Jubiläumfeier tragen. Zwei Hauptredner sind dafür gesichert. Die beiden Themathe der Neben werden sein: „Das Papstthum, der Hort der Einheit und des Glaubens“ und „Das Papstthum, der Hort der Wissenschaft und Kunst.“ Für gute Orchestermusik bei dieser Gelegenheit und einen tausendstimmigen Kinderchor ist auch schon gesorgt.

Die Eröffnungs-Versammlung, in welcher die Delegaten ihre Abzeichen erhalten werden, findet im Auditorium des St. Michaels Schulgebüdes statt, von wo die Delegaten in feierlicher Prozession zur St. Michaels Kirche gehen, um dem Eröffnungs- Fest-Gottesdienst beizuwohnen. Der hochw. Herr Bischof J. M. Mondello wird die Festpredigt halten. Für den Nachmittag ist soweit noch nichts geplant; jedenfalls wird aber dafür gesorgt sein, daß sich die Herren Delegaten bis zur großen katholischen Versammlung nicht zu langweilen brauchen. Am Montag Morgen wird ein feierliches Hochamt in der St. Josephs-Kirche stattfinden, welchem die Delegaten in corpore bei-

wohnen, und von da geht es in die St. Josephs - Halle, welche zur Convention - Halle aussersehen ist und wo alsdann die Geschäfts-sitzung eröffnet wird. Für den Nachmittag, d. h. nach der Nachmittags-Sitzung, ist schon etwas geplant, doch welcher Art diese Unterhaltung sein wird, wollen wir noch nicht verrathen. Binnen kurzem werden wir das ganz ausführliche Programm berichten können. An Zerstreuungen wird es nicht fehlen während der vier Tage der Convention. Herr J. E. Duallide, der Vor-sitzer des Unterhaltungs-Komitees, ist nämlich ziemlich benandert in solchen Sachen und wird sein Allerbestes thun, die uns so sehr willkommenen Delegaten und Gäste gebührend zu unterhalten.

Vielleicht interessiert es die Leser des „Centralblatt“, die Namen der Beamten des Fest-Komitees zu erfahren. Diese sind: J. B. Gaulhaber, Präsident; Herman Schmid, Vize-präsident; J. J. Granzier, Sekr.; Joseph Maegle, Finanz-Sekr., und Fred. Koch, Schatzmeister. Zu erwähnen wäre noch, daß bei der Massen-Versammlung im Hippodrom ein reichhaltiges, fein illustriertes Programm-Souvenir zur Verteilung gelangen wird.

Der Eintritt für die Massenversammlung ist frei. Eine Liste der Hotels, nebst Preis-Angabe, hoffen wir bald veröffentlichen zu können. Das Hauptquartier für die Delegaten wird das Hollenden Hotel sein.

Es würde uns sehr lieb sein, wenn wir recht bald die Anzahl der Delegaten erfahren könnten, für welche wir Vorbereitungen treffen müssen. Die Vereins- und Staatsverbands-Sekretäre sollten daher nicht zögern mit der Einreichung der Namen der Delegaten an den Sekretär des Central-Vereins, Herrn R. Krueger, in St. Louis, Mo. Nächstens mehr. Mit katholischen Grüßen,

Frank J. Granzier.

Sekretär des Fest-Komitees.

1929 51. Str., N. W.,

Cleveland, Ohio.

**Die Audienz der deutsch-amerikanischen Katholiken beim Hl. Vater, Papst Pius X.**

Zu letzter Nummer des „Central-Blattes“ konnten wir berichten, daß die „Central-Vereins-Kompilger“ glücklich in Rom angekommen und vom Hl. Vater in Audienz empfangen wurden. Desgleichen brachten wir den Bortlaut der Ergebnissen-Adresse, welche vom Präsidenten J. B. Delfers verlesen und dem Hl. Vater überreicht wurde. Wir sind nun heute in der Lage, die Antwort des Hl. Vaters auf dieselbe in deutscher Uebersetzung zu bringen. Dieselbe lautete wie folgt:

„Ich danke dem Herr Präsidenten für seine liebevollen Worte, und ich spreche ebenso meinen aufrichtigen Dank dem Bilger aus, die so opferfreudig aus so weiter Ferne, aus allen Theilen der Vereinigten Staaten, hierherge-eilt sind um mich zu meinem goldenen Priesterjubiläum zu beglückwünschen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ihr, die ihr einstmals aus dem Deutschen Reiche ausgewandert seid, euren Glauben treu geblieben, trotz der mannigfaltigen umgebenden Gefahren. Freudig berührt es mein Herz, daß ihr in euren Schulen und Kirchen den katholischen Geist pflegt; es ist ein wahres Apostolat, welches ihr ausübt. Das katholische Deutschland hat sich eurer nicht zu schämen. Son-deru es kann mit Stolz auf euch und auf eure für die Kirche so verdienstvolle Arbeit blicken. Der Herr wird euch für eure Bemühungen segnen. Seid stets fest im Glauben und bewahrt dem Apostolischen Stuhle die Treue in euren kosmopolitischen Lande, dann werdet ihr als glänzende Beispiel gelten, nicht nur euren engen Landsleuten gegenüber, sondern allen Katholiken im fernsten Westen. Möge euch der Engel Gabriel auf eurer gefahrvollen Reise zurückbegleiten.“

Prälat Rohninger verdeutschte den Pilgern die Worte des Papstes. Als Pius X. sich zum Weggange rüstete, ertönte ein dreifaches Hoch, und laut ertöschalle das Große Gott, wir loben Dich durch die Loggien des Vatikans. Einer Aufschrit an die „Nord Amerika“ entnehmen wir noch die folgenden interessante Beschreibung über die je Audienz:

„Wir kommen gerade von der Audienz zurück, welche der hl. Vater den Pilgern des Centralvereins huldvollst gewährte. Es sind unübergeßliche Augenblicke, unbeschreibliche Szenen. Anfangs hatte es freilich den Anschein, als ob der Zweck der Pilgerfahrt vereitelt werden würde. Eine Abtheilung Columbusritter und andere kleine irische oder englische amerikanische Karawanen hatten alles versucht, ihre Audienz mit der übrigen zu verbinden und so eine große amerikanische Jubel-Demonstration zu Ehren des hl. Vaters zu veranstalten. Der „Observator Romano“, das offizielle Organ des Vatikans, brachte gestern eine dahingehende Aufkündigung und eine Einladung an das römische Volk, die hier Feier in der Peterskirche anzuwohnen. Ob diese Notiz des genannten Blattes aus Unkenntnis der Sachlage herborging oder hineingeschmuggelt war, um uns Deutsch-Amerikaner klein zu machen, möge dahingestellt bleiben.“

Um und für sich wäre ja gegen die vereinigte Jubelfeier nichts einzuwenden gewesen. Aber der Zweck, für welchen der ehrwürdige Centralverein die Jubiläumsfahrt der katholischen Deutsch-Amerikaner mit so vieler Mühe vorbereitet hatte, wäre durchaus nicht erreicht worden und der Erfolg derselben wäre gleich Null gewesen. Man hätte jedenfalls unsere große Jubiläumssage von nahezu 50.000 Franken zu ihren wenigen Lizenzen gehen und dafür uns als auch Amerikaner bei der Jubelmesse und Audienz soeben mitlaufen lassen.

Der Centralverein und vor allem sein bewährter Präsident, haben ja schon seit Jahren dahin gearbeitet, dem Apostolischen Delegaten und durch ihn die Kurie und den hl. Vater selbst mit der Stellung der deutsch-amerikanischen Katholiken und ihrer Behandlung seitens des amerikanischen Theiles unserer Mitbürger und Glaubensgenossen besser zu unterrichten. Zum Theil war dieses Ziel erreicht, wie die Teilnahme des apostolischen Delegaten an zwei Generalversammlungen des Centralvereins klar bewiesen hat.

Die Pilgerfahrt aber sollte das be-

gounene Werk fortsetzen und krönen. Sie sollte dem hl. Vater und den hohen Herren der Kurie gewissermaßen handgreiflich zeigen, daß es unter den Katholiken Amerikas noch immer eine große Zahl Deutsch-Amerikaner gibt und daß diese einen nicht zu unterschätzenden Bestandtheil der Kirche in den Ver. Staaten bilden. Wir wollten keine Sonderinteressen, keine Privilegien, keine Vorrechte, wir wollten auch keine Klagen vorbringen, wofür wir ja wohl Gründe hätten finden können. Wir wollten nur dem hl. Vater beweisen, daß wir deutschen Katholiken Amerikas nach dem Muster unserer Stammesbrüder in Deutschland uns in der Liebe zur hl. Kirche und in der Treue und Ergebenheit an den hl. Stuhl von keiner Nation über treffen lassen.

Um diesen Zweck zu erreichen, mußten wir auf einer Privataudienz bestehen. Deshalb eilten Herr Delfers und der unermüdlche Herr Frey mit dem für unsere Sache ganz begeisterten Dr. Vinneborn gestern morgen gleich nach Erscheinen des Artikels zum Staatssekretär und von da zum päpstlichen Majordomo, um diesem Herrn unsere Stellung und unsere Wünsche in höflicher, aber entschiedener Form vorzulegen. Ihre fast den ganzen Tag einnehmenden Bemühungen waren endlich mit Erfolg gekrönt; die Audienz der Deutsch-Amerikaner wurde endgültig auf heute 11 Uhr angesetzt, von der Audienz der übrigen Amerikaner wissen wir bis zur Stunde noch nichts.

Unsere Pilger gingen deshalb gestern zur hl. Weichte und heute früh in einer Pilgermesse in der Peterskirche gemeinschaftlich zur hl. Kommunion. Nach dem Frühstück versammelten wir uns in dem neben St. Peter gelegenen deutschen Hospiz, Campo Santo. Nachdem Prälat de Waal, der Rektor desselben, uns noch einige Anweisungen gegeben, zogen wir 200 Personen stark um die Peterskirche herum in den Vatikan. Während wir uns dort im Konfistorienaal mit unseren Beihelgegenständen aufstellten hatte der Vorstand, Erzbischof Mesmer und die Prälaten de Waal von Campo Santo, Rohninger von der deutschen Nationalkirche, Lammell von New York und Mgr. Vid eine längere Privataudienz, bei welcher sie dem hl. Vater persönlich über die Stellung und die Ziele des Centralvereins und der amerikanischen Katholiken deutscher Zunge berichteten, die Zwecke der Pilgerfahrt erklärten und die Jubelgabe überreichten. Als diese vorüber war, veründeten die

Schweizergarden und die Geheimkammer das Herannahen Sr. Heiligkeit. Unter den Klängen der Hinhöhne ertönten der hehre Jubelgeiz und ließ sich von jedem Anwesenden der Reihe nach den Ring küssen und würdige Einzelne, die den Wuth hatten, ihn anzusprechen, im Vorbeigehen mit lächelndem Angesichte ermunternder Worte. Dann nahm er vom Throne aus die lateinische Huldigungsadresse, welche Präsident Delfers verlas, entgegen.

Mit wohlklingender lauter Stimme erwiderte der hl. Vater die Glückwünsche; seine tieferrnte klare Redeweise machte auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck, obwohl die meisten von uns des Italienischen unfundig sind. Als der hl. Vater gendete, forderte er den Mgr. Rohninger auf, den Inhalt seiner Ansprache den versammelten Pilgern in deutscher Sprache mitzutheilen, welches derselbe that.

Sobald Mgr. Rohninger seine Ansprache beendet, erhob sich der hl. Vater, alle knieten nieder, mit lauter Stimme segnete er die Pilger, ihre Familien und Freunde, auch im fernsten Amerika. Gewiß der feierlichsten, ergreifendsten Moment der Pilgerfahrt, der jedem der Teilnehmer für immer in der Erinnerung fortleben wird. Nun rief Herr Frey mit lauter Stimme: „Unser hl. Vater, Papst Pius X., lebe hoch,“ und ein dreifaches Hoch erbrauste durch den mächtigen Saal, daß die Decke erbrönte. Der hl. Vater dankte lächelnd für den herzlichen Gruß und nun ertönte zum Schluß mächtig und ergreifend das „Großer Gott wir loben Dich!“ Nach allen Seiten grüßend, verließ der hl. Vater mit seinem Gefolge den Saal. Auf allen Gesichtern erglänzte freudige Rührung, denn jeder und jede fühlte, daß wir einem wichtigen und erhebenden Akte beigenohnt, der für die Pilger, ja für alle deutschredenden Katholiken Amerikas unübergeßlich sein wird. Mittag war längst vorüber, als wir den Vatikan verließen, um uns nach eingenommenen Mittagssnahl, für die Ausfahrt, die für den Nachmittag geplant ist, fertig zu machen.

Ehe wir den Vatikan verließen, begaben sich sämtliche Pilger in einen der großen Höfe, woselbst man sich auf einer dort befindlichen Tribüne zwecks einer photographischen Aufnahme gruppierte. Das trefflich gelungene Bild wird den Pilgern gewiß ein schönes Andenken an die Romfahrt des Centralvereins sein.

Allgemein bewundert wurden die schönen Pilger-Abzeichen — auch dem hl. Vater wurde eines davon über-



reicht und mit sichtlich Freude von ihm entgegengenommen. Auch die künstlerisch ausgestattete Glückwunschkarte, welche ihm Herr Delfers überreichte, erregte sein Wohlgefallen.

Als ein ganz besonderes Zeichen seiner Gunst überlieferte der hl. Vater durch unsern Präsidenten den Pilgern sein wohlgetroffenes Porträt mit einer fünfzeiligen Widmung und seiner Unterschrift. Es ist die Absicht des Vorstandes, dieses Bild in der Heimath vervielfältigen zu lassen, um dasselbe allgemein zu verbreiten.

### Eine berechtigte Klage über die Unthätigkeit der katholischen Vereine und Verbände dieses Landes.

Die beiden einzigen katholischen deutschen Tageszeitungen dieses Landes, der „Buffalo Volksfreund“ und die „Amerika“, führen bittere und berechtigte Klage über die Unthätigkeit unserer katholischen Vereine und Verbände in Bezug der so dringend notwendigen Bethätigung auf dem Felde der christlichen Sozialreform. Die beiden genannten Zeitungen werfen unsern katholischen Vereinsmännern: Mangel an Verständniß und Interesse für die großen Aufgaben der Gegenwart vor. So schreibt der „Buffalo Volksfreund“ vom 13. Juni folgenden:

„Wir beklagen neulich den in „unsern Reihen“ sich kundgebenden Mangel an Verständniß und Interesse für die großen Aufgaben der Gegenwart, die wirksame Bekämpfung der, die ganze gesellschaftliche Ordnung und den Bestand des Staates und der Kirche bedrohenden Mächte des Unfortschritts, welche Thatfachen auch den Grundton einiger der vorzüglichsten Redner bildeten, die auf dem jüngsten pennsylvanischen Katholikentag gehalten wurden, und schloßen mit der Frage: „Wird die Klage, die zugleich Anklage ist, nicht ungehört verhallen?“ Darauf antwortet die „Amerika: „Wenn wir nach der Vergangenheit urtheilen sollen, wird das der Fall sein. Neben Beschläüssen von einem Jahr ins andere, aber keine obernünftliche soziale Arbeit; nirgends das Verständniß der Organisation und Presse, das die Sozialisten begeistern. Die haben denn; auch in Chicago und in New York Tagesblätter — die englisch sprechenden Katholiken dieses Landes lassen sich von der religiös indifferenten Presse bedienen, um mit der farblosen gleichgültig zu werden.“

Das sind bittere, aber berechtigte Worte des Vorwurfs und der Anklage. Dieselben sind nicht nur an die Adre-

sen unserer katholischen Staatsverbände und des D. A. K. Central Vereins gerichtet, sondern gelten auch den katholischen Vereinen und Verbänden der englisch sprechenden Katholiken dieses Landes; besonders der Passus betreffs der englischen Tagespresse.

Sodann nun die Klage in Betrachtkommt über die Unthätigkeit unserer deutschen katholischen Staatsverbände und des Central-Vereins auf dem Felde der christlichen Sozialreform und des Mangels an Verständniß für die großen Aufgaben der Gegenwart und die Wichtigkeit der Presse, so ist diese Klage auch theilweise berechtigt. Ganze Stöße vor Papier, welche Berge bilden würden, sofern man dieselben anhäufte, sind schon mit gut gemeinten, wohlklingenden und oft auch recht praktischen Resolutionen und Anträgen beschriften, bedruckt und angenommen worden. Aber dabei blieb meistens. Das eine oder andere Projekt wurde angeregt und besprochen, manches löbliche und nothwendige Werk auch wohl in Angriff genommen oder theilweise finanziell unterstützt und dann — wegen Mangel an den nothwendigen Geldmitteln aufgegeben und fallen gelassen. Was kann z. B. der Central-Verein mit einem Jahresbeitrag von 2 Pennies von jedem Mitglied der Staatsverbände denn auch ausdrücken?! Selbst wenn 100,000 Mitglieder diesen Betrag bezahlen, so ergiebt das nur eine Summe von \$2000 — nicht genug um die allernothwendigsten Verwaltungskosten einer solchen großen Körperschaft zu decken. Gewöhnlich wird die Unthätigkeit der Vereine und Verbände den Beamten in die Schuhe geschoben; aber mit Unrecht. Wenn die Beamten auch noch so eifrig und bestrebt sind, die angenommenen Resolutionen und Anträge praktisch durchzuführen und den Verband in die katholische Aktion einzuführen und auf dem Felde der christlichen Sozialreform wirken und sich behaupten lassen möchten, so scheitert das fast regelmäßig an der Pfenningsucherei der Herren Delegaten und Mitglieder — Man führt uns immer das glänzende Beispiel der katholischen Deutschlands und Oesterreichs vor und belobt deren Thätigkeit auf dem Felde der christlichen Sozialreform und ihre Theilnahme an der katholischen Aktion. Das ist auch ganz recht. Aber den Führern der deutschen und österreichischen Katholiken stehen auch ganz andere Mittel zur Verfügung, als den Beamten und Führern unserer katholischen amerikanischen Vereinigungen.

So z. B. opfert ein katholischer Arbeiter oder Bauernknecht in Deutschland mit Freuden eine Mark als Jahresbeitrag für den katholischen Volksverein, während hier, in dieser Dollar-Lande, die Summe von einem Nickel oder gar zwei Pennies als Jahresbeitrag für den Central-Verein (unsern deutsch-amerikanischen Volksverein) den meisten Delegaten und Mitgliedern schon zu viel ist. Eine Pfenningsucherei, die kaum zu erklären und noch weniger zu entschuldigen ist. Wenn man aber bei einem Glas Bier oder Wein über die Prohibition und Morderei raisonnirt, oder gar philosophirt, dann ist man nicht so pfenningfuchserisch.

### Etwas zum Nachdenken.

Gelächlich der Feier der Grundsteinlegung für die neue Pro-Kathedrale in Minneapolis, Minn., brachte „der Wanderer“ einen ausgezeichneten und ausführlichen Bericht über die Festlichkeit und Parade. Folgender Passus, den wir diesem Bericht entnommen, verdient jedoch, daß derselbe in den weitesten Kreisen unseres Landes bekannt wird und hoffentlich Stoff zum ersten Nachdenken gibt:

„Dann folgte der Wechsellager der Kirche, verlorbort in den Vereinen. Und hier sind die Deutschen, Franzosen, Polen und Böhmern ihren irischen Glaubensgenossen weit vorans, und manches können hierin diese von jenen noch lernen. Nur in Bezug auf die Uniformen sind sie ihnen „über“. Zur Freude und zum Nachdenken zugleich stimmt der Anblick der katholischen Jungmannschaft, die in den höheren Studienanstalten sich bildet für's Leben. Es sind deren nicht wenige. Außer den jungen Marsjüngern vom St. Thomas-College marschirten die Schüler des „La Salle Institute“ und die Mitglieder des „Catholic Club“ von der „State University“ im Zuge. Reiches Material, aus dem künftige Führer der amerikanischen Katholiken geknüpft werden können. Aber unsere Kollegen sind seit Jahr und Tag mit Böglingen gefüllt, und an den staatlichen Hochschulen finden schon seit Jahr und Tag zahlreiche kath. junge Männer. Daß aber alle diese in der Folgezeit in bemerksenswerther Weise dazu beigetragen hätten, den katholischen Aufschwüngen im öffentlichen Leben der Nation Geltung zu verschaffen, wird wohl niemand behaupten wollen. Wo sind unsere katholischen Richter, höheren Beamten, Gleichgeber? Einige Lokalgrößen ja, auch vereinzelte Anseh-

## Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigirt im Interesse des D. N. K. Central-Vereins, der Staatsverbände und Lokal Vereine.

**H. Krueger,**

Berausgeber und Redakteur.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts geschehen.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

### Central-Blatt,

2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.

men, aber kein gebildeter katholischer Laienstand, der der Zahl unserer Anstalten und der Stärke der Katholiken entspräche."

(Eing.-sanbt.)

### Ein Vorschlag.

Statt der jährlichen „Kopfststeuer“, welche die katholischen Lokal Vereine an die katholischen Staats- und National-Verbände zu entrichten haben und welchen Betrag die Lokal Vereine gewöhnlich jedes Jahr der Vereinskasse entnehmen, sollte man einen direkten Jahres-Beitrag der einzelnen Mitglieder einführen. Dieser Beitrag, was immer dessen Höhe sein mag, sollte von dem Protokoll-Sekretär eines jeden Vereins, im Monat Januar oder vorher, von jedem einzelnen Mitgliede erhoben werden und spätestens am 1. Februar eines jeden Jahres dem Sekretär des Staatsverbandes zugeandt werden. Jeder Sekretär eines Staatsverbandes oder der direkt angegeschlossenen Vereine, sollte dann den Betrag, der für den Central-Verein und die Föderation bestimmt ist, bis spätestens am 15. März an den Sekretär des Central-Vereins senden. — Wenn ein jedes Mitglied eines Vereins einen Jahresbeitrag von, sagen wir von 10 bis 50 Cents für den Staatsverband, den Central-Verein und die Catholic Föderation bezahlt, dann wird nicht jowiel geschimpft und gepölkert, als jetzt geschimpft und gepölkert wird, über die Paar Pennies, welche in Form einer „Kopfststeuer“ jedes Jahr der Vereinskasse entnommen wird. — Selbstverständlich müßte ein solcher Mitgliedsbeitrag ein freiwilliger sein. Sollte ein Mitglied sich weigern, einen Jahresbeitrag für den Staatsverband Central-Verein und Catholic Föderation zu zahlen, so wird es in den Berichten an genannte Verbände einfach nicht mitgezählt und hat dann auch kein Anrecht auf Protokolle oder Privilegien dieser Verbände. — Auch sollte man solchen Vereinen, deren Kassen

in gutem Zustande sind, es auch in Zukunft überlassen, diesen Jahresbeitrag der einzelnen Mitglieder ihres Vereins der Vereinskasse zu entnehmen.

Wir sind fest davon überzeugt, daß durch das Erheben eines freiwilligen Jahresbeitrages von den einzelnen Vereinsmitgliedern nicht nur die Kassen unserer Staatsverbände, Central-Vereins und Catholic Föderation von der fast chronisch gewordenen Schwindsucht geheilt werden, sondern daß sich auch die Qualität der Gesamt-Mitgliedschaft heben wird. Ein jedes Vereins Mitglied, das freiwillig einen solchen Jahresbeitrag zahlt, wird ein reges Interesse an den Verhandlungen seines Staatsverbandes wie auch an den Verhandlungen des Central-Vereins und der Catholic Föderation nehmen. — Schreiber.

### Editorielles.

Nur noch elf Wochen bis zur 53. Generalversammlung in Cleveland, Ohio.

Vereinsmitglieder, welche beabsichtigen eine „File“ vom „Central-Blatt“ anzulegen, können die bis jetzt erschienenen Nummern nachgehandelt erhalten, sofern sie jetzt darauf abonniren.

Im Laufe dieses Monats, am 14., 15. und 16. Juli, wird der Staatsverband von Texas seine zehnte Generalversammlung in Cañonville, Medina Co., Texas, abhalten. Der Staatsverband von Texas zählt jetzt 32 Vereine.

Die Ehrung unseres beliebten Präsidenten J. B. Delfers durch die Verleihung des päpstlichen Verdienstordens „pro Ecclesia et Pontifice“ ist auch gleichzeitig eine Ehrung für alle Vereine, welche dem „Central-Verein“ angehören, und für das gesammte katholische Dentsthum der Vereinigten Staaten.

Der Staatsverband von Ohio, welcher seine 10. General-Versammlung am 14., 15. und 16. Juni in Wapakoneta, O., abhielt, hat im letzten Jahre laut Sekretärs-Bericht nahezu 1000 Mitglieder gewonnen. So ein bischen Kulturkampf a la „Pollo“ oder „Schulbill“ bewirkt ungewollt oft manches Gute.

Es wird dringend gewünscht, daß alle Sekretäre der Staatsverbände und der direkt angeschlossenen Lokal-Vereine im Laufe dieses Monats ihre

Berichte, Kopfsteuern und die Namen der Delegaten an den Sekretär des Central-Vereins einfinden. Die prompte Befolgung dieses Wunsches ist von großer Wichtigkeit für den „Central-Verein“ und das Fest-Komitee.

Es ist höchst wünschenswerth, daß sich jeder katholische deutsche Verein dieses Landes dem D. N. K. Central-Verein anschließt. In Staaten, wo ein Staatsverband besteht, schließt man sich dem Staatsverband seines Staates an. In Staaten, wo noch kein Staatsverband besteht, schließt man sich dem Central-Verein direkt an. Anmeldungen richtet man an den Sekretär des Central-Vereins. Irrend ein Verein oder eine Sodalität kann sich dem Central-Verein anschließen, sofern derselbe ein katholischer Verein ist und die Gutheißung des hochw. Vektors oder Pfarrers hat.

Die Aufnahmegebühr für einzelne Vereine in den Central-Verein beträgt nur \$1.00. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt nur einen Nickel für jedes einzelne Vereinsmitglied. Der D. N. K. Central-Verein ist der Nationalverband für das gesammte katholische Dentsthum dieses Landes. Derselbe ist ein katholischer und ein patriotisch-amerikanischer Verein in des Wortes Bedeutung.

### D. N. K. Staats-Verband von Californien.

San Francisco, Cal., 27. Juni '08.

Die 9. Generalversammlung des D. N. K. Staatsverbandes von Californien findet statt am 9. und 10. August in der St. Antonius-Gemeinde in San Francisco. Auf der 8. Generalversammlung in Sacramento wurde Los Angeles als nächster Festort bestimmt, jedoch mußte man triftiger Gründe wegen die Veränderung machen und den Besuch zur schönen Engelsstadt verschieben.

Der allgemeine Katholikentag wird in diesem Jahre nicht in Verbindung mit der Generalversammlung des Staatsverbandes stattfinden.

Die St. Antonius-Gemeinde ist sich ihrer Aufgabe bewußt und wird wie auch bei früheren Gelegenheiten ihr Bestes thun, den Aufenthalt der Herren Delegaten in ihrer Mitte recht angenehm zu machen.

Es ist die Absicht, dieses Jahr einen Vertreter zur 53. Generalversammlung des D. N. K. Central-Vereins in Cleveland, O., zu senden. C.



## Die 16. General-Verammlung des deutschen, katholischen Vereins-Bundes von Illinois.

Die 16. General-Verammlung des katholischen, deutlichen Staatsverbandes von Illinois tagte am 31. Mai, 1. und 2. Juni in Rock Island, Ill. Dieselbe war sehr zahlreich besucht und verlief, wie sich das bei uns jenen illinoisern Brüdern von selbst versteht, höchst harmonisch und erfolgrich. Die kirchliche Feier am Sonntag wurde durch ein Pontifikalamt eingeleitet, das der beliebte Protektor des Vereinsbundes, der hochw. Herr Bischof J. J. Nauss von Belleville, Ill., geleitete. Geistprediger war der hochw. A. Lehlerer, S. B. D., von Leodin. Der Empfang und die Bewirtung der Delegaten und Zeitgäste war eine ausgezeichnete. Das lokale Festkomitee und der hochw. Rektor der Zeit-Gemeinde, Rev. M. Geyer von Rock Island, sowie das Stadt-Oberhaupt, Mayor Hn. C. Schaffer, begrüßten und bewillkommten die Delegaten und Gäste und boten alles auf, um denselben den Aufenthalt in Rock Island recht angenehm zu machen. Wie wir aus den Sekretärs-Berichten ersahen, waren an 200 Delegaten anwesend. — Der Vereinsbund zählt jetzt 18.223 Mitglieder und 223 Vereine. — Die

Katholiken-Verammlung, welche am Sonntag Nachmittag im Illinois Theater stattfand, war von über 2000 Personen besucht. Die Hauptreden in dieser Verammlung wurden von Herrn Rechtsanwalt Edw. B. P. Schneiderbach von St. Louis und Herrn Joseph Hoden von Chicago gehalten. Ersterer sprach über das Thema: „Der katholische Bürger“. Letzterer sprach über „Die Arbeiterfrage“. Beide Reden waren höchst interessant und belehrend und wurden die Redner oft mit lautem Beifall begrüßt. Das Präsidium in dieser Verammlung führte der Commisarius des Vereinsbundes, der hochw. F. J. Dettmer von Chicago, welcher die Verammlung mit einer gediegenen und enthusiastischen Ansprache eröffnete. — Am Sonntag Abend fand dann noch eine gemüthliche Abendunterhaltung statt, bei welcher Gelegenheit Herr August Benz von Chicago einen sehr reichen Vortrag über die „Nützkeitsfrage“ hielt.

Nach einem feierlichen Hochamt am Montag Morgen, welches der hochw. Commisarius Rev. F. J. Dettmer geleitete, fand die erste Geschäftssitzung statt. Der Präsident, Herr Wm. Rauon von Chicago, verlas zu erst die übliche, aber wohl vorbereitete

Jahresbotschaft, welche mit Beifall begrüßt wurde. Nach Ernennung der üblichen Komites, folgte eine Gedächtnissrede auf die verstorbenen hochw. Herren Enzberger, Hagen und Schaefer, die sich stets in hervorragender Weise an den Verhandlungen des Vereinsbundes theilhaftig hatten. Dar auf wurde eine große Zahl von Begrüßungsschreiben und Telegramm verlesen.

Auf Ersuchen des Herrn Präsidenten richtete der hochw. Bischof J. Nauss einige herzliche Worte an die Delegaten. Er lobte die vergangene guten Werke, mahnte zur Einigkeit und spornte zu neuer Thätigkeit an. — Seine väterlichen Worte fanden in aller Herzen Anklang und bei Schluß derselben wurde dem hochw. Protektor der Dank der Verammlung durch ein dreifaches Hoch ausgesprochen.

Nachdem die Morgen-Sitzung sich verlag hatte, wurde ein Gruppenbild der Delegaten genommen.

In der Nachmittags-Sitzung wurden verschiedene wichtige Berichte verlesen und mehrere Beschlüsse, welche Bezug auf diese Berichte hatten, angenommen. Dieselben behandelten die Schulfrage (welche im Staate Illinois von neuem die Katholiken und gläubigen Protestanten bedroht), aus den Anschluß an den Deutsch-Amerikanischen Nationalbund, der Verbreitung katholischer Zeitungen und Schriften, Distriktsverbände und Federation. Von einem Anschluß an den Nationalbund will man vorläufig nichts wissen. Die Gesellschaft im Nationalbund ist für uns Katholiken vorläufig noch nicht ganz einwandfrei. Es sind darin noch zu viele Sankulisse und Steinewerfer, aber nur wenige Paulusse. Man traut daher dem Frieden mit diesem Element noch nicht. Nachdem Bericht über die Thätigkeit der Distrikts-Verbände erstattet war, folgt ein sehr interessanter Bericht über die Thätigkeit des Aufsichtsrathes durch den Vorsteher desselben, Herrn J. W. Freund. Unter anderen empfahl der selbe die Gründung eines Dispositionsfonds, damit die nöthigen Geldmittel an Hand sind, wenn der drohende Schulkampf von neuem losbricht. — Am Abend fand eine Bootfahrt auf dem Mississippi statt. — Am Dienstag Morgen folgte, nach einem feierlichen Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Vereinsbundes, die Schlusssitzung mit Beamtewahl usw. In den vom Resolutions Komitee imterbreiteten und einstimmig angenommenen Beschlüssen wurden dem St

Vater zu seinem goldenen Priesterjubiläum die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen; die Wichtigkeit der christlichen Erziehung wird betont; die Forderung gestellt, in den Pfarrschulen immer mehr und mehr männliche Lehrer anzustellen; für die Aufrechterhaltung deutscher Sprache und Sitten wird eine Lanze gebrochen und gegen die Verführung der persönlichen Freiheit wird Protest eingelegt; das Rock-Saas, das Heim für deutsche katholische Einwanderer in New York, soll in Zukunft kräftiger unterstützt werden.

Feoria, Ill., wurde als Festtag für 1909 erwählt. Die folgenden Beamteten wurden erwählt: Protektor, der hochw. Bischof Nauss von Belleville; Commisarius, Rev. John Dettmer, Chicago; Präsident, Christ. Amrhein, Springfield; 1. Vice-Präsident, Richter M. T. Gärten, Chicago; 2. Vice-Präsident, Albert Huber, Rock Island; Corr. und Prot. Sekretär, F. A. Mangold, Chicago; Fin. Sekretär, S. Nidemann, Effingham; Schatzmeister, S. W. Ulbrich, Bloomington; Eretutio Komitee: W. Waldorf, Chicago; J. G. Reis, East St. Louis; John T. Maas, Quincy; Aufsichtsrath: J. W. Freund, Springfield; Wm. Rauon, Chicago; F. W. Heckenkamp jr., Quincy; Henry Gramann, Wliston; Delegaten zur Centralvereins-Verammlung: S. A. Bechtold, Sigel; J. W. Freund, Springfield; F. W. Heckenkamp, Quincy; Rev. S. Hoffmann, Effingham; Chas. Wetzner, Springfield; Hy. Gramann, Wliston; Hy. G. Reiz, East St. Louis; Rev. John Dettmer, M. T. Gärten, V. Majer, W. Rauon, Aug. Rohrbacher, Chicago; Rev. C. Stempfer, Joliet; Peter Voornheid, Feoria; Alb. Huber, Rock Island. Nachmittags unternahm die Delegaten eine Rundfahrt durch die Städte Rock Island, Moline, Ill., und Davenport, Iowa, und am Abend fand der Konvent mit einer Unterhaltung in der Columbia-Halle zum Abschluß.

## Die 21. General-Verammlung des D. K. A. Staatsverbandes von Connecticut.

Der Staatsverband von Connecticut hat seine 21. General-Verammlung am 29., 30. und 31. Mai in Wallingford, Conn., abgehalten. Wie uns der Sekretär derselben berichtet, war dieselbe eine höchst erfolgreiche. Verschiedene Vereine waren durch ihre Delegaten vertreten. Aus dem Sekretärs-Bericht geht hervor, daß der Staatsverband von Connecticut jetzt 14 Vereine und 1081 Mitglieder

zählt, eine Zunahme von 113 Mitgliedern im letzten Jahre. Der Gesamt-Kassenbestand beträgt \$29,044.02. Die nächste General-Versammlung findet in New Britain, Conn., statt. Der St. Peters Unterstützungs-Verein in New Britain wird dann gleichzeitig sein 25-jähriges Stiftungsfest begehen. — Die Beamtenwahl hatte folgenden Resultat:

Wm. S. Siefen, Naugatuck, Präsident; Adam Vickieig, New Haven, 1. Vice-Präsident; Engelbert Müller, New Britain, 2. Vice-Präsident; Joseph Verbader, New Haven, Sekretär; Karl Zelter, Hartford, Schatzmeister; hochw. Paul Richardson, Thompsonville, Geistlicher Rathgeber; Agitations-Komite: hochw. Mich. Higgins, George Jacob, Wm. Siefen, Engelbert Müller und Karl Herr.

Folgende Anträge wurden angenommen:

1. Ein Vice-Präsident soll permanent erwählt werden, und als 2. Vice-Präsident soll ein Mitglied des bestehenden Vereins erwählt werden.

2. Sollte während des Jahres eine Stelle unter den Beamten vakant werden, so soll das Exekutive-Komite aus seiner Mitte einen Mann erwählen, und soll dieser das Amt bis zur nächsten General-Versammlung verwalteten.

3. Alle deutschen, katholischen Männer welche keinem Verein angehören oder deren Verein sich nicht dem Staatsverbande angeschlossen hat, können als Mitglieder aufgenommen werden, wenn dieselben 25 Cents Kopffsteuer jährlich bezahlen.

4. Mitglieder des Exekutive-Komitees haben die Pflicht, ihr besonderes Augenmerk auf die nationale und staatliche Gesetzgebung zu richten und geeignete Mittel ergreifen, um nach Kräften die Passirung irgend eines Gesetzes oder einer Verordnung zu verhindern, welche die uns durch die Konstitution gewährleisteten Rechte und Privilegien in Bezug auf Kirche und Schule gefährden.

5. Der Präsident hat am ersten Tage der Geschäfts-Sitzung ein Komite bestehend aus einem Delegaten aus jedem Vereine, der in der Versammlung vertreten ist, zu ernennen, dessen Pflicht es ist, für jedes Amt wenigstens zwei Kandidaten zu nominieren, und soll die Liste der so nominirten Kandidaten gleich bei der zweiten Geschäfts-Sitzung vorgelesen werden, worauf dann die Wahl stattfindet. Die Konvention behält aber das Recht, weitere Nominationen vom Plenum aus nach Belieben zu machen.

6. Gedruckte Formulare für Jah-

resberichte sollen angeschafft werden, welche alle Fragen und Rubriken enthalten, worüber ein jeder Verein dem Staatsverbande jedes Jahr Bericht erstatten soll und sollen diese Formulare im Anfang des Jahres an die Lokal-Sekretäre versandt werden.

Die Kopffsteuer für 1908 wurde auf 10 Cents für die Männer und 5 Cent für die Jünglings-Vereine festgesetzt.

### Die 13. General-Versammlung des D. N. A. Staatsverbandes von New York.

Die 13. Generalversammlung des Staats-Verbandes des D. N. A. Vereinsbundes des Staates New York fand vom 31. Mai bis 2 Juni in Buffalo, N. Y., statt. Zur Einleitung der Konvention wurde am Sonntag Morgen in der St. Anna-Kirche vom hochw. Bischof Charles E. Colton unter Assistenz der hochw. Herren Ferd. Kolb und G. Reinsch, S. J., als Diakon und Subdiakon, ein Pontifical Amt gelebrt. Die Festpredigt hielt der hochw. Rektor John V. Schmaus. Auch der hochw. Bischof hielt nach dem Pontificalamt eine kurze Ansprache. Am Nachmittag fand in der St. Anna-Schulhalle eine Katholiken-Versammlung statt die von Festpräsidenten Herrn George Zimmermann eröffnet wurde. Nach einer kurzen Ansprache des hochw. Bischofs Chas. E. Colton, sowie des Mayors Nam, welche von Herrn Alph. J. Koelble erwidert wurde, hielt der Präsident des Staats-Verbandes Herr John Hofmayr die Eröffnungsrede. Ihm folgten der hochw. Herr Wm. Burkhardt von Glad Rock mit einer deutschen und Herr Alphons J. Sigl von Rochester mit einer englischen Festrede.

Der zweite Festtag wurde durch ein Hochamt in der St. Marien Kirche eingeleitet, das vom hochw. Herrn F. X. Müller C. S. S. A., gelebrt wurde.

Darauf fanden die Geschäfts-Versammlungen im Saale des Catholic Institute statt. Es waren 329 Delegaten erschienen. Während der Entgegennahme der Berichte der Sekretäre erschien der hochw. Bischof Colton und brachte die Glückwünsche und den Segen des Hl. Vaters, der mit einem dreifachen Hoch entgegengenommen wurde. Ein eben solches Hoch galt dem hochw. Herrn, als er die Versammlung verließ.

Aus dem Bericht der beiden Sekretäre ergibt sich, daß nach einiger Agitation der Verband auf eine Mitgliederzahl von circa 22,000 gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist hauptsächlich

dem eifrigen Arbeiten der Lokal-Vereine zuzuschreiben, die von New York Rochester, Syracuse wie auch von Buffalo namhafte Zugänge erhielten. Rochester berichtet über die Verhinderung der Bill für freie Schulbücher, ferner über Abstellen des Lesens der Bibel in öffentlichen Schulen Buffalo rath das Errichten von Logierhäusern und die sogenannten „Traveling Library“ an. Brooklyn bewirkt die Abhaltung von Fortbildungskursen und die Ausbildung des Schulwesens.

Bezüglich der Arbeiter-Forschungsfrage wurde beschlossen, die Entwerfung eines diesbezüglichen Gesetzes dem Legislativ-Komite zu übergeben. Ehrenpräsident Jos. Melich beauftragte, jährlich einen Peterspfennig an den Centralverein zu übergeben, der dann von diesem mit dem Beitrage der andern Staatsverbände nach Rom befördert werden soll.

Die nächste General-Versammlung findet in Shenectady statt. Recht fräftige und gediegene Beschlüsse wurden angenommen, und um diese Beschlüsse auszuführen, soll jeder Lokalverband einen Ausschuß ernennen, was eine von Herrn Anwalt Dick aus Brooklyn eingebrachte und angenommene Resolution bezweckt. Der genannte Herr, dessen Grobheiten einmünderten, beherrschte dennoch die deutsche Sprache sehr gut und bezweckte damit ihre Verhechtung in der Familie, Schule wie in der Kirche und in Vereinsitzungen.

Die Beamtenwahl hatte das folgende Resultat:

Protector — Fr. Em. Erzbischof J. M. Farley, New York.

Geistlicher Rathgeber — Hochw. Alphons Lechridoll, Albany.

Ehren Vice-Präsident — George M. Zimmermann, Buffalo.

Präsident — John Hofmayr, Buffalo.

1. Vice-Präsident — J. Moenighausen, Brooklyn.

2. Vice-Präsident — Thos. Hoempfe, Rochester.

3. Vice-Präsident — Lawrence J. Gut, New York.

Finanz- und Corr.-Sekretär — Alois Werdein, Buffalo.

Schriftführer — Joseph M. Schifferli, Buffalo.

Schatzmeister — Emil M. Kolb, Syracuse.

Recht-Komite — Hochw. Vater S. Maedel, Buffalo; Joseph Snyder, Rochester; John Zorad, Albany.

Legislations-Komite — Karl Kory, Brooklyn; Wm. Burgh, New York; Alois Jennig, Utica.

Agitations-Komite — Paul Andre,



Troy; Jacob Velge, Syracuse; Jacob Trebling, Shenectady.

Delegaten zum Central Verein, welcher im September zu Cleveland tagt — M. G. Peters, Syracuse; Ned Sauter, Syracuse; Valentine J. Giemann, Brooklyn; Jacob Mattern, New York; hochw. Alphonse Lebricholl, Albany; hochw. Sargather, Rochester; hochw. J. Geiell, Rochester; Joseph Frey, New York; J. Soenighausen, Brooklyn; Peter Gies, New York; Theo. Eich, New York; Geo. F. Goufel, Albany; John Hofmann, Buffalo; A. G. Koelble, New York; Karl Korf, Brooklyn; Geo. W. Zimmermann, Buffalo.

Delegaten zur Amerikanischen Föderation Kath. Vereine, welche im August zu Boston tagt — M. G. Koelble, New York; Joseph Frey, New York; hochw. Alphonse Lebricholl, Albany; Val. J. Giemann, Brooklyn; Emil Kof, Syracuse; Michael Kadles, Syracuse; John Schenk Jr., Brooklyn; Joseph Wiesel, Brooklyn; John Hofmann, Buffalo; J. W. Preder, Buffalo; Lawrence J. Gut, New York; John Zimmerman, New York; Victor Ridder, New York; Jacob Bartigier, Brooklyn; Andrew Heigist, Rochester; William J. Kopp, New York.

#### Die 15. General- Versammlung des D. R. A. Staatsverbandes von Pennsylvania.

Die am 31. Mai, 1. und 2 Juni in Shorpsburg, Pa., abgehaltene 15. General- Versammlung des D. R. A. Staatsverbandes von Pennsylvania war eine sehr erfolgreiche und dankwürdige. Der selben wohnten 275 Delegaten bei. Eingeleitet wurde die Konvention durch ein feierliches Hochamt (coram episcopo) und einer höchst eindrucksvollen Fest Predigt, welche der berühmte Kanzelredner, hochw. P. A. von Mischeberg, S. J., hielt. Desgleichen hielt der hochw. Herr Diözesan Bischof Canebin von Pittsburg eine väterliche Ansprache an die Delegaten, in welche er sie besuchte über ihre echt katholische und patriotische Thätigkeit und gleichzeitig die Nothwendigkeit der Organisation der katholischen Laien in unserer jetzigen Zeit besonders betonte. — Am Sonntag Abend fand eine große öffentliche Katholiken Versammlung statt, welche äußerst zahlreich besucht war. Zwei Hauptreden wurden bei dieser Gelegenheit gehalten. Die erste Rede hielt der hochw. Dr. Karl Prißl von Pottsville, Pa., (ein brillanter Redner), über „Das Papstthum und seine Feinde“. Die zweite Rede hielt der hochw. Georg Günther über das

„Laien - Apostolat“. Beide Reden ernteten wiederholt rauschenden Beifall, welches dieselben reichlich verdienten. Schade, daß wir wegen der Beschränktheit des Raumes dieselben nicht im „Central - Blatt“ abdrucken können. Auch eine englische Rede wurde gehalten von einem jungen Advokaten Namens Geo. A. Foster von Johnston, Pa., über das Goldener Priester - Jubiläum Papst Pius X., an welchem die ganze katholische Welt theilnehmen. — Am Schlusse der Versammlung wurden die üblichen Resolutionen verlesen. — Im zweiten Festtag fand ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder statt, worauf die Geschäftsverhandlungen ihren Anfang nahmen. Präsident Zimmekus führte den Vorsitz. Nach Verlesung der Jahres - Botenschaft und der Ernennung der Komites, erfolgten mehrere interessante Ansprachen, das Verlesen von Begrüßungsschreiben und Telegramme, Erstattung von Berichten, und die Annahme der Tags vorher verlesenen Resolutionen. Abends 8 Uhr fand dann eine glänzende Parade statt, an welcher über 2000 katholische Männer und Jünglinge theilnahmen. — Der dritte Festtag wurde durch ein feierliches Danktagungsamt eingeleitet, worauf die Geschäfts - Versammlung stattfand.

Als nächstjähriger Vorort für die Versammlung des Staats Verbandes wurde einstimmig die Stadt Williamsport erwählt. Die Delegaten von dort versprachen herzliches Willkommen. Für das Jahr 1910 wurde Johnstown als Vorort einstimmig erwählt. Die Regel ist jetzt, daß der Vorort zwei Jahre vorher bestimmt wird. — Vater Otten stellte den Antrag, daß ein Preis-Komitee des Versammlungs-ortes ernannt werde, dessen Aufgabe es ist, die Eigentümer der Lokal-Zeitungen oder deren Geschäftsführer zu einer der Wichtigkeit der katholischen Sache entsprechenden Berichterstattung über die Verhandlungen des Staatsverbandes zu veranlassen.

Das Bücherunteruchungs Komitee berichtet einen Massenbestand von \$1058.23 und regelrechte Buchführung.

In der Schlußsitzung am Nachmittag wurden einige interessante Ansprachen gehalten und unter anderem auch beschlossen, daß die hochw. Herren Wolf, Scherl, Frey und Hammock Beglaubigungsschreiben erhalten als Delegaten zum Katholikentag Deutschlands.

Die Beamtewahl ergab folgendes Resultat:

Präsident — J. W. Zimmekus.

1. Vice-Präsident — Edward Stahl.
2. Vice-Präsident — Joseph H. Wittmann.
3. Vice-Präsident — Peter Sahl.
- Prot.-Sekretär — Joseph Zrlbacher.
- Corresp. Sekretär — John Wiesler.
- Fin. Sekretär — John Walbau.
- Schatzmeister — Heinrich Becker.
- Ereksitiv Komitee — Herman A. Segner, Emil Beck, Otto Heine, Sebastian Heim, Geo. Kempf.

Zu Delegaten zum Central Verein wurden erwählt — J. W. Zimmekus, Joseph S. Keimann, Jos. Albrecht, hochw. Vater Günther und hochw. Vater Otten.

Zu Delegaten zur Förderung in Boston — Joseph Wittmann und J. V. Segner.

Nach Erledigung einiger anderen Routine-Geschäfte erfolgte Vertagung der 15. Jahres - Versammlung des Staatsverbandes mit üblichem Gebet.

#### Die 11. General - Versammlung des Staatsverbandes von Wisconsin und Ober-Michigan.

Einen schönen und höchst erfolgreichen Verlauf nahmen die am Sonntag, Montag und Dienstag, 7., 8. und 9. Juni, in Madison, der romantisch schön gelegenen Staatshauptstadt Wisconsins abgehaltenen 11. Generalversammlung des D. R. A. Staatsverbandes der Unterstüttungs - Vereine von Wisconsin und Ober - Michigan und die 4. Generalversammlung der deutschen kath. Jünglingsvereine von Wisconsin.

Eingeleitet wurde die Konvention mit einem feierlichen Hochamte am Sonntag - Vormittag um 10 Uhr in der Erlöser - Kirche, bei welchem hochw. Herr M. M. Gerend, Rektor des Taubstummen - Instituts zu St. Francis, eine treffliche Festpredigt hielt. Abends 8 Uhr fand sodann eine zu Ehren der Festbesucher vom St. Georgius Jünglings - Verein veranstaltete schöne dramatische Vorstellung statt, bei welcher das fassliche Schauspiel „Judah“, eine freie Dramatisierung des Wallace'schen „Ven Hur“ zur Aufführung gelangte. Sämtliche Mitwirkende erledigten sich ihrer Aufgabe in ganz vorzüglicher Weise.

Am Montag - Morgen fanden sich die Delegaten in dem Schulhause der Erlöser - Gemeinde ein, wo sie von Herrn Joh. V. Heim als Präsident des lokalen Festauschusses herzlich begrüßt wurden. Nachdem Herr Adolph Weber, als Präsident des Staatsverbandes geanthortet, wurde das Namensverzeichnis der Delegaten ver-

sen und die Festabzeichen an dieselben vertheilt, worauf der Präsident die verschiedenen Anschlüsse für die Geschäftsverhandlungen des Konvents bekannt gab.

Sodann begaben sich die Delegaten nach der Erlöser-Kirche, wo der hochw. Herr Bischof Fox von Green Bay unter zahlreicher geistlicher Mittheilung ein solennes Pontifikalamt celebrierte. Die Festpredigt hielt hochw. Herr F. Salis, Präsident des Verbands der deutschen kath. Jünglingsvereine und Pfarrer der St. Anna-Gemeinde in Milwaukee.

Nach dem feierlichen Festgottesdienste begaben sich die Delegaten wieder nach dem Schulgebäude der Erlöser-Kirche, wo beide Staatsverbände ihre Geschäftsversammlungen eröffneten.

Nachmittags 2 Uhr formirte sich die große Festparade, an der gegen 3000 Männer und Jünglinge theilnahmen und die zu den größten zählte, die Madison je gesehen. Von der Erlöser-Kirche aus bewegte sich der Festzug durch den Geschäftstheil der Stadt nach dem Gymnasium der Staatsuniversität, wo die große Massenversammlung unter Vorsitz des Festpräsidenten Hrn. Joh. B. Heim stattfand, bei der Ansprachen von Gouverneur Davidson, Mayor J. C. Schubert, Verbandspräsident Adolph Weber, Rev. John Daly von Milwaukee u. A. gehalten und in den Zwischenpausen hübsche Gesangs- und Musiknummern zum Vortrag kamen.

Abends 8 Uhr fand in der Erlöser-Schulhalle ein interessanter Declamationstest von Repräsentanten des Staatsverbandes der Jünglingsvereine statt, begleitet von einem hübschen gesanglichen und musikalischen Programm.

Am Dienstag Morgen wurden nach einem Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder, bei welchem hochw. Herr J. M. Kafel vom Lehrerseminar zu St. Francis eine Predigt über „Katholische Erziehung“ hielt, die eigentlichen Geschäftssitzungen beider Staatsverbände in Angriff genommen. Aus den Berichten der Beamten ging hervor, daß seit der letzten Generalversammlung sich 7 weitere Vereine dem Verband der Unterthilungsvereine angeschlossen haben, darunter auch der ca. 1100 Mitglieder zählende St. Josephs-Verein von Milwaukee. 158 Delegaten antworteten auf den Namensaufruf.

Nach Entgegennahme der Berichte der verschiedenen Beamten folgte die Abwicklung der gewöhnlichen Routine-

geschäfts, Einbringung von Anträgen usw. U. A. wurde beschloffen, „Katholikentage im Kleinen“ in den verschiedenen Städten des Staates abzuhalten, um für die Staatsversammlungen vorzuarbeiten und deren Beschlüsse auch in die einzelnen Gemeinden zu tragen. Eine Resolution, welche die Errichtung eines Arbeiterheims nach dem Muster der „J. M. C. A.“ befiel, wurde zur weiteren Erörterung zurückgelegt. Die Summe von \$25 wurde für das kath. Arbeiter-Bureau bewilligt.

Rev. J. A. Steinbrecher (Kaukauna) hielt eine kurze Ansprache über Zwecke und Ziele der kath. Föderation und beschwörtete u. A. auch die Errichtung einer kath. Kolonisationsgesellschaft im Staate.

Weaver Dam wurde als Festort für die nächste Versammlung erwählt.

Die zur Annahme gelangten Resolutionen versichern an erster Stelle dem St. Vater unentwegte Loyalität und Liebe und indossiren seine Vertheilung des Modernismus; empfehlen Unterstützung der Pfarrschulen und der kath. Presse; verurtheilen den Socialismus und alle Geheimverbände, sowie auch Sonntagsarbeit; Mäßigkeit wird beschwörtet und daß „Treaten“ in den Wirthschaften als ein zur Trunksucht führendes Uebel bezeichnet; Prohibition wird als den Prinzipien wahrer Mäßigkeit entgegenstehend, scharf verurtheilt.

Der seit der letzten Generalversammlung vom Tode abwesende Verbandsbeamte Herr. Roemer von Appleton, Ant. Gmeiner von Milwaukee und M. Sunk von Chilton wurden durch Annahme passender Resolutionen gedacht.

Die Wahl der Beamten des Verbands der Unterthilungs-Vereine ergab folgendes Resultat: Präsl., Joh. B. Heim, Madison; 1. Vice - Präsl., Jac. Denfer, Green Bay; 2. Vice-Präsident, W. A. Jacobs, Weaver Dam; Prot. - Sekr., L. Springeb, Milwaukee; Fin. - Sekr., Adolph Steinberg, Milwaukee; Schatzmeister, Jos. Kroha, Milwaukee; Exec.-Comm., Ant. Kleinheinz, Marshfield; W. Müller, Racine; Joh. G. Heim, Milwaukee; Math. Schmitz, Kenosha; Joh. B. Gehl, West Bend; Frz. Döndersdorf, La Crosse; Max Bach, Medford. Der hochw. Herr Erzbischof Meisner von Milwaukee wurde zum Geistlichen Direktor erwählt und der ausscheidende verdiente Präsl. des Verbandes, Herr Adolph Weber von Racine, zum Ehren-Präsidenten gemacht.

Nach Annahme der üblichen Dankesbeschlüsse vertagte sich die Versammlung, nachdem Präsident Weber noch in einer warm empfundenen Abschiedsrede eine lange für regere und thatkräftigere Unterstützung der kath. Presse eingelegt hatte.

Der Staatsverband der kath. Jünglingsvereine erklärte sich in seinen Resolutionen ebenfalls gegen den „Treat - Unfug und beschwörtete Eintretung für wahre Mäßigkeit und ein gutes Bürgerthum.

Die Wahl der Beamten des Jünglingsbundes hatte folgendes Resultat: Präsl., Rev. A. B. Salis, Milwaukee; Geistl. Direktor, Rev. Theo. B. Meyer, Racine; 1. Vice-Präsl., Rev. P. J. Theisen, Watertown; 2. Vice-Präsl., P. J. Kraus, Port Washington; Rec. - Sekr., J. Gehl, Two Rivers; Corr. und Fin. - Sekr., J. Fuhrmann, Appleton; Schatzmeister, Fr. Kessenich, Madison; Exec. - Comm., Frank Wittig, Milwaukee; A. Koernschütz, Milwaukee; P. Schulte, Milwaukee; A. C. Kolbe, Weaver Dam.

Mit einer großen Katholikensammlung, bei welcher hochw. Hr. S. T. Stemper, Pfarrer der St. Bonifatius-Gemeinde von Milwaukee, und Herr Geo. Stelsle von Minnesota gediegene Ansprachen hielten, und ein schönes musikalisches und gesangliches Programm zur Durchführung gelangte, kam der erfolgreich verlaufene Konvent, unter dem Abingen des „Großer Gott wir loben Dich“ am Dienstag Abend zum Abschluß.

Alles war hoch erfreut über den schönen Verlauf der 11. Jahresversammlung, die allen Teilnehmern gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. (Columbia.)

Folgende christliche Lebensregel sollte von allen unsern Vereinsmitgliedern genau befolgt werden.

1. Kein Morgen ohne herzliches Gebet.
2. Keine Arbeit ohne gute Meinung.
3. Keine Freude ohne Dank zu Gott.
4. Kein Leiden ohne gottergebene Geduld.
5. Keine Gesellschaft ohne Erinnerung an den Allgegenwärtigen.
6. Kein leugener Fehler ohne Reue.
7. Kein beobachteter Fehler ohne schonende Beurtheilung.
8. Keine sittliche Kränkung ohne vergebene Nachsicht.
9. Kein gutes Werk ohne Demuth.
10. Kein Mißbedürftiger ohne Gabe.
11. Kein Leidender ohne Trost.
12. Kein Abend ohne Selbstprüfung und Gelst.





# Central-Blatt.



Das Central-Blatt erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigirt im Interesse des  
D. R. K. Central-Vereins, der Staats-Verbände und Lokal-Vereine.

Office: 2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.  
"Entered as second class matter April 27, 1908, at the Post Office, St. Louis, Mo., under the act of Congress of March 3, 1879."

1. Jahrgang.

St. Louis, Mo., August 1908.

No. 5.

Die Herren Sekretäre der Vereine, welche das „Central-Blatt“ auf Anordnung der Exekutive des Central-Vereins vorläufig gratis zugesandt erhalten, bis zum September 1908, werden hiernit noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Zusendung des Blattes offiziell ist, somit die Stelle der früheren offiziellen Aufschriften einnimmt. Alle als „Offiziell“ bezeichneten Artikel und Notizen im „Central-Blatt“ sind somit in den Versammlungen Ihres Vereins vorzulesen reib. bekannt zu machen. Die Gratis-Nummer des „Central-Blatt“ gehört dem Verein und nicht dem Sekretär persönlich. Wenn somit auf der an Sie gesandten Nummer hinter Ihrem Namen das Datum Sept. 08 steht, dann gehört die betreffende Nummer Ihrem Verein als eine offizielle Zuschrift.

St. Louis, Mo., 1. Aug. '08.  
Rudolf Krueger,  
Korr. und Fin.-Schr. des D. R. K.  
Central-Vereins.

## 53. Generalversammlung des D. R. K. Central- Vereins

In Cleveland, O., vom 20. bis  
23. September 1908.

### Vorbereitungs-Arbeiten des Fest-Comites.

Das Fest-Komitee in Cleveland, O., ist eifrig an der Arbeit, um die 53. General-Versammlung des „Central-Vereins“ zu einer höchst erfolgreichen zu machen. Der Sekretär der Festbehörde theilt uns darüber vorläufig folgendes mit:

Das Fest-Komitee, welches aus 29 Mitgliedern besteht, ist schon seit Monaten mit den nöthigen Vorbereitungen beschäftigt und unter der unübertrefflichen Leitung unseres tüchtigen Fest-

Präsidenten sind dieselben schon ziemlich weit vorangeschritten. Für die Massenversammlung am Sonntag, den 20. September, ist das Sympodium, welches über 5000 Sitzplätze und eine sehr große Bühne enthält, in Aussicht genommen und gesichert. Diese Massenversammlung wird den Charakter einer imposanten Papst-Jubiläumfeier tragen. Zwei Hauptredner sind dafür gesichert. Die beiden Themat der Reden werden sein: „Das Papstthum, der Hort der Einheit und des Glaubens“ und „Das Papstthum, der Hort der Wissenschaft und Aemst.“ Für gute Orchestermusik bei dieser Gelegenheit und einen tausendstimmigen Kinderchor ist auch schon gesorgt. Bei dieser Feier kommt folgende Papst-Hymne zum Vortrag:

### Pius-Hymne.

Dichtung von P. G. M. Drewes, S. J.  
Musik von P. H. Thielem.

Völker an dem Erdenkreise,  
In des Völkerhirten Preise!  
Stimmt in des Liedes Weise,  
Singt an Petri Stuhl dem Kreise:  
Pius! lebe! Vater! hebe,  
Uns zu segnen, deine Hand.  
Pius! lebe! Vater! hebe,  
Uns zu segnen, deine Hand.

Roma, Völkeremitter, höre  
Deiner Söhne Jubelchöre,  
Die wie Sphärenharmonien  
Um das Erdenrund sich ziehen.

Pius! lebe! Vater! hebe,  
Uns zu segnen, deine Hand.  
Pius! lebe! Vater! hebe,  
Uns zu segnen, deine Hand.

Völkerhirte, Völkervater,  
Weltbeherrscher, Weltberather,  
Nord und Süd, dich zu begrüßen,  
Ost und West! liegt dir zu Füßen.  
Pius! lebe! Vater! hebe,  
Uns zu segnen, deine Hand.  
Pius! lebe! Vater! hebe,  
Uns zu segnen, deine Hand.

Einer der Festredner bei dieser Massen Versammlung wird Herr Joseph M a t t sein, der als Redner

und als Redakteur des „Wanderer“ von St. Paul. Minn., gleich rühmend in den deutschen, katholischen Kreisen dieses Landes bekannt ist.

Die Eröffnungs-Versammlung, in welcher die Delegaten ihre Abschied erhalten werden, findet im Auditorium des St. Michaels-Schulgebäudes statt, von wo die Delegaten in feierlicher Prozession zur St. Michaels-Kirche ziehen, um den Eröffnungs-Feiertagesdienst beizuwohnen. Der hochw. Herr Bischof J. M. Rondelka wird die Festpredigt halten. Für den Nachmittag ist soweit noch nichts geplant; jedenfalls wird aber dafür gesorgt sein, daß sich die Herren Delegaten bis zur großen katholischen Versammlung nicht zu langweilen brauchen. Am Montag Morgen wird ein feierliches Hochamt in der St. Josephs-Kirche stattfinden, welchem die Delegaten in corpore beizuwohnen, und von da geht es in die St. Josephs-Halle, welche zur Conventions-Halle ansersehen ist und wo alsdann die Geschäfts-sitzung eröffnet wird. Für den Montag Abend ist ein „German Lunch“ für die Delegaten und Gäste geplant. Am Dienstag Abend wird eine Fest-Vorstellung gegeben, und am Mittwoch, nach Schluß der General-Versammlung, findet eine Bootfahrt statt.

Der Eintritt für die Massenversammlung ist frei. Eine Liste der Hotels, nebst Preis-Angabe, hoffen wir bald veröffentlichen zu können. Das Hauptquartier für die Delegaten wird das Hollenden Hotel sein.

Der hochw. päpstliche Ablegat, Mgr. Dionede Falconio von Washington, D. C. hat das Fest-Komitee benachrichtigt, daß er der General-Versammlung des Central-Vereins ganz sicher beizuwohnen werde, wenn ihm nicht etwas Außergewöhnliches oder Krankheit davon abhielte. — Auch werden sicherlich mehrere hochwürdige Herren Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten der General-Versammlung beizuwohnen.



### Hotel - Liste.

Folgendes ist eine Liste der Haupt-Hotels in Cleveland, nebst Angabe der Preise:

1. Hollenden. Haupt - Quartier. Europäischer Plan. \$1.50 u. aufw.

2. Colonial. Amerikanischer Plan. \$1.00.

3. American House. Amerikanischer Plan. \$2.00.

4. Hawley House. Europäischer Plan. 75c. \$1.00 und \$1.50.

5. Weddel House, 50c pro Bett und Mahlzeiten nach Belieben von 75c bis \$2.00 pro Tag.

Solche Delegaten und Gäste, welche Quartier in Privathäusern zu nehmen wünschen, sollten sich so bald als möglich beim Vorfiger des Einquartierungs-Komitees melden: Mr. F. X. Dunst, 3755 Croton Ave., S. E. Cleveland, O.

Vielleicht interessiert es die Leser des „Centralblatt“, die Namen der Beamten des Fest-Comites zu erfahren. Diese sind: F. B. Faulhaber, Präsident; Herman Schlund, Vizepräsident; F. J. Granzier, Sekr.; Joseph Naegle, Finanz-Sekr., und Fred. Koch, Schatzmeister. Zu erwähnen wäre noch, daß bei der Massen-Versammlung im Hippodrom ein reichhaltiges, fein illustriertes Programm-Souvenir zur Vertheilung gelangen wird.

Es würde uns sehr lieb sein, wenn wir recht bald die Anzahl der Delegaten erfahren könnten, für welche wir Vorbereitungen treffen müssen. Die Vereins- und Staatsverbands-Sekretäre sollten daher nicht zögern mit der Einfindung der Namen der Delegaten an den Sekretär des Central-Vereins, Herrn M. Krueger, in St. Louis, Mo. Nächstens mehr. Mit katholischem Brudergruß.

Frank J. Granzier,  
Sekretär des Fest-Komitees.

1929 54. Str., N. W.,  
Cleveland, Ohio.

Delegaten zur 53. General - Versammlung des D. M. A. Central-Vereins in Cleveland, O., vom 20. bis 23. September 1908.

In den nächsten Tagen werden wir mit der Ausstellung der Beglaubigungskarten der Delegaten zur 53. General - Versammlung beginnen und dieselben den einzelnen Delegaten durch die Post zuwenden. Ein jeder Delegat oder Stellvertreter muß dieses Mal seine Delegatenkarte vom Präsidenten und Sekretär seines Vereins oder Verbandes beglaubigen lassen.

Wir bitten nun hiermit nochmals alle Sekretäre der einzelnen Vereine und der Staatsverbände die Namen ihrer Delegaten umgebend an den Correspondenz- und Finanz-Sekretär des Central - Vereins einzusenden, damit die Delegatenliste frühzeitig vervollständigt werden kann.

Folgende Delegaten sind bis jetzt angemeldet:

Arkansas.  
Staatsverband — Sodhw. Placidus Dechste, D. S. B., Altus.

California.  
Staatsverband — F. B. Schoenlein, San Francisco.

Connecticut.  
Staatsverband — W. S. Siefen, Rangatank, New Haven, Co. Bridgeport — Sodhw. Hubert Dahme, 96 Katherine Str.

Colorado.  
Denver — St. Franziskus Unterst. Verein — Chas. Dunst, 315—16. Str.

Illinois.  
Staatsverband —  
Christoph Amrhein, 1158 N. 8. Str., Springfield.

John W. Freund, Illinois Pant. Bldg., Springfield.

Sodhw. John Dettmer, 3921 Wentworth Ave., Chicago.

Albert Huber, 2619 S. Ave., Rod Island.

F. Wm. Seckenkamp Jr., Quinen.

August Mohrbacher, 582 Sedgewick Str., Chicago.

Sodhw. S. P. Hoffmann, Eppingham.

Peter J. Bauscheidt, Peoria, 801 1. Avenue.

Hon. M. J. Gärten, 5827 Princeton Ave., Chicago.

H. G. Reis, 12. und State Str., East St. Louis.

Wm. Hansen, 4188 E. North Ave., Chicago.

Sodhw. P. Cyriac Stempel, D. J. M., Joliet.

Bernard Maier, 1485 N. Rockwell Str., Chicago.

Sodhw. Dr. F. S. Schlarmann, Belleville.

Adolph A. Suez, 120 Main Str., East St. Louis.

H. A. Vedtold, Sigel.

H. Gramann, Abilition.

Chas. Wetterer, 1022 N. 1. Str., Springfield.

East St. Louis — St. Joseph — Andreas Zittel, 423 N. 8. Str.

Chicago — St. Vincent von Paul — Peter Ebertshaeuser, 283 Cleveland Ave.

Chicago — St. Bonifazius Liebesbund — John Meier, 458 Thomas Straße.

Joliet — St. Johannes — Sodhw. Franziskus Haase, D. J. M.

Springfield — St. Peters Hof, C. D. J., No. 193 — Vincent Hemberger, 938 N. Klein Str., und Wm. Keef, 319 N. 6. Str.

New Vaden — St. Georgs — Sodhw. Gerh. Toennies.

Bloomington — St. Franziskus Unterstützungs - Verein — M. A. A. Rothmann.

Indiana.

Mishawaka — St. Josephs Unterstützungs Verein — Sodhw. L. A. Moench, A. G. Horstmann.

Kansas.

Staatsverband — Herm. Klajinski, 5. und Pawnee Str., Leavenworth.

Seneca — St. Peter und Pauls — Sodhw. Cyril Bayer, D. S. B.

Kentucky.

Ashland — St. Joseph — Jacob Kulzer, 738 E. Bath Ave.

Covington — St. Bernard — Bern. Lenfer, 133 W. 6. Str.

Covington — St. Augustinus — Henry Hestamp, Coner West 19. Str.

Covington — St. Georgius — J. M. Verein: — Geo. Harmeling, 207 Emma Str.

Danion — St. Georgius Ritter — C. D. Witte.

Michigan.

Bay City — St. Johannes — Sodhw. F. G. Wyß, Charf. Bebel, Jos. Koß.

Detroit — St. Josephs Liebesbund — Jos. M. Friedrichs, 503 Orleans Straße.

Detroit — St. Josephs Unterst. Verein — Franz Spielsmann, 489 Gratiot Straße.

Detroit — St. Antonius und Zweig No. 4 Kath. Wohlth. Vereins — Karl Seutshell, North Detroit.

Minnesota.

Staatsverband —

Joseph Matt, Red. „Der Wanderer“, St. Paul, Minn.

Sodhw. Max Wurst, Wabasha, Minn.

Geo. N. Gerlach, Supt. of Reg., Courthouse, St. Paul, Minn.

Georg Stelzle, 2425 S. 7. Str., Minneapolis, Minn.

A. D. Zuenemann, Room 530, Globe Bldg., St. Paul, Minn.

John E. Grode, Präf. Board of Public Works, Courthouse, St. Paul, Minn.

W. Eibner, New Man, Minn.

Sodhw. John Meier, Winona, Minn.

M. M. Mandl, 165 So. Franklin Str., St. Paul, Minn.

Sodhw. S. P. Sandmeyer, New Minn.

## Stellvertreter:

John A. Schroeder, 1426 Marshall Str., N. E. Minneapolis, Minn.  
 Hochw. M. J. Hink, Winsted, Minn.  
 M. Franke, St. Cloud, Minn.  
 Missouri.

Staatsverband: Andreas Zivi, 3725 Utah Str.; Edw. B. P. Schneiderhahn, Liggitt Bldg. 8. und Chestnut Str.; Bern. Koefers, 1010 Allen Ave.; David Schulte — St. Louis, Mo.

St. Louis, Mo. — St. Antonius. Hochw. Bern. Kewer, D. J. M.  
 St. Joseph — Hy. Koenthal, 1210 Cass Ave.; J. C. Brod. Stellvertreter.

St. Martinus — John C. Viermann, 3228 E. 13. Str.; Stellvertreter: Fr. A. Pinz, 2004 Chippewa. D. R. A. Unterstüßungs-Verein — Geo. C. Ernst, 5129 Wells Ave.

St. Louis — St. Nicolaus — Theo. Krennemann, 1418 Sagan Str.  
 St. Louis — St. Peter und Pauls — G. L. Gock, 1842 E. 8. Str.

St. Louis — St. Franz von Sales — Rudolf Krueger, 2310 Lynch Str.

St. Louis — St. Heinrichs — Franz Keshig, 1438 S. Grand Ave.  
 St. Louis — St. Dreifaltigkeit — Christ. Silke, 1515 Bremen Ave.

St. Louis — St. Ludwigs Zweig No. 46, W. C. H. — B. S. Moslemeyer, 2037 Sidney Str.

St. Louis — St. Barbara Schul- und Verein — Hy. A. Silke, 1412 Hamilton Ave., J. C. Wieser, 1412 Hamilton Ave.

Kansas City — St. Joseph — Chas. Fischbach, 2329 Baltimore Ave. J. S. Hodes, 2630 Locust Str.

## New Jersey.

Newark — St. Bonifazius — John B. Delfers, 660 High Str.

Staatsverband: Fred. Sarg, 1047 Williams Str., Elizabeth, N. J. — Joseph Sauerborn, 79 Barbara Str., Newark, N. J.

## New York.

Staatsverband: N. G. Peters, Pond und Vodi Str., Syracuse, N. Y. Gebhard Sauter, Syracuse, N. Y. Bal. A. Niedman, Brooklyn, N. Y. Jacob Mattern, New York.  
 Hochw. Alphonse Lehrschoff, Albany, N. Y.

Hochw. Mathias Sargather, Rochester, N. Y.

Hochw. J. Gessell, Rochester, N. Y.

Kos. Frey, 71 E. Washington St., New York.

Fris. Sonighausen, New York.  
 Peter Weis, New York.

Theo. Eich, New York.  
 Geo. A. Sonidl, Albany, N. Y.

John Schmaier, 511 Erie St. Buffalo, N. Y.

Alphonse Koefble, New York.

Carl Koz, 290 Devoe Str., Brooklyn, N. Y.

Geo. M. Zimmermann, 309 Pine Str., Buffalo, N. Y.

## Ohio.

Staatsverband — Hochw. Jos. T. Dy, 821 E. Main Str., Columbus.

Henry Doerger, 1052 Cipanola Str., Cincinnati.

Henry Weber, 1105 Purcell Ave., Cincinnati.

C. A. Mueller, 2484 E. 46. Str., Cleveland.

C. A. Stuebe, Wapakonata, Ohio.

Frank Mueller, 1767 Queen City Ave., Cincinnati.

Theo. Thale, 1749 Westwood Ave., Cincinnati.

Nic. Ludwig, 1267 Lane Str., Hamilton.

Vincent S. Bedman, 1037 Conside, Cincinnati.

Anton Senn, 20 Winthrop Str., Toledo.

Bucyrus — St. Dreifaltigkeit — John Menninger, 220 N. Sandusky Strasse.

Dayton — St. Georgs Com. No. A. of St. Georgs — Chas. E. Rotternann, Ede 3. und St. Clair.

Delaware — St. Joseph — John B. Graffier.

Toledo — St. Michaels — Anton Senn, 20 Winthrop Str.

Cleveland — St. Johann Bapt. — Edw. Walter, 6922 Bernick Rd. S. E.

## Pennsylvania.

Staatsverband — Hochw. Georg Guenther, Pittsburg, Pa.

Hochw. John Otten, C. S. Sp., Sharpsburg, Pa.

Joseph Reimann, 1104 Pennsylvania Ave., Pittsburg, Pa.

Jos. L. Albrecht, Scranton, Pa.

A. W. Immelus, E. 13. und Carrou Str., Pittsburg, Pa.

Sharon — St. Peters — W. J. Stuppy, 64 Enclid Ave.

## Texas.

Staatsverband — Hochw. B. Held, D. S. W., Box 786, San Antonio, Texas.

## West Virginia.

Wheeling — St. Alphonus — Albert Vels, 84 16. Str.

Wheeling — Philipp Boellinger, 2217 Main Str.

## Wisconsin.

Burlington — St. Eustachius — Jos. A. Reuter, 680 Liberty Str.

New Cassel — St. Josephs Convent — Hochw. A. Jos. M. Thuisse, D. S. W.

Two Rivers — St. Joseph — Hochw. Jos. A. Weisler, St. Lukas-Gemeinde.

# Schluss-Abrechnung über die Sammlung für das Jubiläums-Geschenk der deutschen Katholiken der Ver. Staaten an den Hl. Vater Papst Pius X.

St. Louis, Mo., 29. Juli 1908.

Indem auf Anordnung des Herrn Präsidenten J. B. Delfers die Sammlung für den Jubiläums - Peterspfennig der katholischen Deutschen der Ver. Staaten für den Hl. Vater Papst Pius X. hiermit geschlossen wird, will ich jetzt in Kürze eine Abrechnung über das Gesamt - Resultat vorlegen und die Summen anführen, welche von den katholischen Deutschen der einzelnen Staaten für diesen Zweck beigetragen wurden.

Die Sammlung begann in der Woche nach Weihnachten 1907. Die erste Beistener fandte der hochw. Carl A. Sahne von Dayton, Ohio. Die letzte Beistener kam vom St. Johannes-Verein in Menominee, Mich., am 30. Mai 1908. Seitdem ist kein Unterzeichneten kein weiterer Beitrag für diesen Jubiläums - Peterspfennig mehr eingegangen.

Die deutschen Katholiken der verschiedenen Staaten stellten folgende Summen zu diesem Jubiläums - Peterspfennig bei:

|                      |         |         |
|----------------------|---------|---------|
| Alabama              | .....\$ | 30      |
| Arkansas             | .....   | 99.70   |
| California           | .....   | 216.00  |
| Colorado             | .....   | 15.00   |
| Connecticut          | .....   | 42.00   |
| Delaware             | .....   | 5.00    |
| District of Columbia | .....   | 10.00   |
| Illinois             | .....   | 1007.83 |
| Indiana              | .....   | 119.50  |
| Iowa                 | .....   | 623.60  |
| Kansas               | .....   | 250.60  |
| Kentucky             | .....   | 50.10   |
| Louisiana            | .....   | 6.00    |
| Maryland             | .....   | 11.00   |
| Massachusetts        | .....   | 61.00   |
| Michigan             | .....   | 149.60  |
| Minnesota            | .....   | 941.34  |
| Missouri             | .....   | 1823.55 |
| Montana              | .....   | 5.00    |
| Nebraska             | .....   | 229.50  |
| New Jersey           | .....   | 173.25  |
| New York             | .....   | 290.45  |
| N. Dakota            | .....   | 20.00   |
| Ohio                 | .....   | 204.50  |
| Oklahoma             | .....   | 60.50   |
| Oregon               | .....   | 36.00   |
| Pennsylvania         | .....   | 458.60  |
| Rhode Island         | .....   | 1.00    |
| S. Dakota            | .....   | 11.00   |
| Tennessee            | .....   | 1.00    |
| Texas                | .....   | 506.55  |
| Utah                 | .....   | 1.00    |
| Washington           | .....   | 89.10   |

|  |           |
|--|-----------|
| W. Virginia .....  | 10.00     |
| Wisconsin .....  | 594.45    |
| Total-Summe .....  | \$8124.02 |
| Wenn man die Gesamt-Summe in Betracht zieht, welche von den katholischen Deutschen der einzelnen Staaten zu diesem Jubiläum's-Peterspfennig beigetragen wurde, dann folgen dieselben in folgender Reihenfolge: |           |
| Missouri .....   | \$1823.55 |
| Illinois .....   | 1007.83   |
| Minnesota .....  | 941.34    |
| Iowa .....   | 623.60    |
| Wisconsin .....  | 594.45    |
| Texas .....  | 506.55    |
| Pennsylvania .....   | 458.60    |
| New York .....   | 290.45    |
| Kansas .....   | 250.60    |
| Nebraska .....   | 229.50    |
| California .....   | 216.00    |
| Ohio .....   | 204.50    |
| New Jersey .....   | 173.25    |
| Michigan .....   | 149.60    |
| Indiana .....  | 119.50    |
| Arkansas .....   | 99.70     |
| Washington .....   | 89.10     |
| Massachusetts .....  | 61.00     |
| Oklahoma .....   | 60.50     |
| Kentucky .....   | 50.10     |
| Connecticut .....  | 42.00     |
| Oregon .....   | 36.00     |
| N. Dakota .....  | 20.00     |
| Colorado .....   | 15.00     |
| S. Dakota .....  | 11.00     |
| Maryland .....   | 11.00     |
| District of Columbia .....   | 10.00     |
| Louisiana .....  | 6.00      |
| Delaware .....   | 5.00      |
| Montana .....  | 5.00      |
| Rhode Island .....   | 1.00      |
| Utah .....   | 1.00      |
| Tennessee .....  | 1.00      |
| Alabama .....  | .30       |

|  |           |
|--|-----------|
| Total-Summe .....  | \$8124.02 |
| Von der Total-Summe gehen folgende Auslagen ab:  |           |
| Die Kollektionsgebühren für „Checks“ betragen im Ganzen .....  | \$ 12.30  |
| Für Druckfachen, Drucken und Porto, wie in den einzelnen Berichten öffentlich angegeben ...  | 62.02     |
| Total-Auslagen .....   | \$ 74.32  |
| Reißt Total-Summe, wie im Bericht vom 3. Juni 1908 publiziert, und an den Präsidenten des Central-Vereins Herrn Robt. W. Deller, zwecks Ueberreichung an den St. Vater, Papst Pius X., abgeliefert wurde, im Betrage von ..... | \$8049.70 |

Zum Schluß will ich noch bemerken, daß im Ganzen über 850 verschiedene Geldsendungen beim Unterzeichneten eingingen. Die Summen variierten von 10 Cents, welche von einem Schultdin und von einem Waisenkinde eingingen, bis zu \$230.00, welche der St. Peter und Pauls Verein von St. Louis beisteuerte. Die erste bedeutende Gabe stammte von der St. Franz von Sales Verein in St. Louis bei, nämlich \$100.00. Später folgten mehrere Vereine und Gemeinden diesem löblichen Beispiele. Es würde zu viel Unkosten verursachen, die ganze Ehrenliste der Geber noch einmal zu publizieren, und wenigstens den Raum von zehn großen Zeitungspalten füllen. — Somit möge dieses genügen.

Indem wir nun das Publikum bitten, uns doch von jetzt an mit unnötigen Anfragen betreffs dieses Peterspfennigs nicht weiter zu belästigen, geben wir hiermit Allen öffentlich die Versicherung, daß alle an uns geschickten Gelder richtig in die Ehrenliste eingetragen, publiziert und abgeliefert wurden.

Achtungsvoll

Andolf Krueger,

Corr. u. Fin.-Sekr. D. A. A. C. V.

Nachklänge über die Rom-Pilgerfahrt des Central-Vereins.

Einem „Reisebrief der „Nord-Amerika“ in Philadelphia, Pa.“ entnehmen wir die folgenden interessanten Nachklänge und Bemerkungen über die Rom-Pilgerfahrt des Central-Vereins:

„Im letzten Brief habe ich die Bedeutung des Pilgerzuges des Central-Vereins nach Rom nochmals eingehend gewürdigt und auch berichtet, wie die Jubelgabe und Gratulationsbeischlässe dem hl. Vater überreicht wurden. Alles ist sehr glatt abgelaufen und wird ohne Zweifel für unsere Sache eine günstige Wirkung haben. Nur muß man seine Erwartungen nicht gerade zu hoch schrauben und eine plötzliche Wendung der Dinge erwarten. Wer mit dem Kopfe durch die Mauer rennen will, kommt selten, am wenigsten in Rom, zu Erfolge. Läßt uns ja der liebe Herrgott oft recht lange warten und beharrlich beten, ehe er uns erhört. Auch die Wege Roms sind bekanntlich sehr langsam und es nimmt in der Regel Jahre, um einschneidende Reformen und Entscheidungen herbeizuführen. Das Regierungssystem der Kirche ist wie das der weltlichen Regierungen ein sehr kompliziertes und besteht aus sehr vielen maßgebenden Faktoren. Der jetzige hl. Vater will ganz gewiß das Beste

der Gesamtkirche und ist auch redlich bestrebt, den einzelnen Nationen und ihren berechtigten Forderungen gerecht zu werden. Aber er stößt vielfach auf bedrohliche Opposition und muß, um Schlimmeres zu vermeiden, manchmal auf die gegenwärtige Seite viel Rücksicht nehmen.

Es ist schon vorgekommen, daß der Papst in seiner Herzengüte einem Bischofe oder einer Deputation von Laien eine erbetene Vergünstigung versprochen hat. Nachher fanden jedoch der Staatssekretär oder die maßgebende Kardinals-Kongregation nach eingehender Prüfung, daß die Gewährung der Bitte dem kanonischen Rechte oder alten kirchlichen Gewohnheiten widerspreche oder nachteilig sein könne für einen Theil der Herde oder für die Gesamtkirche und wurde deshalb von diesen verantwortlichen Organen des Papstes abgewiesen oder wenigstens verschoben. Man kann sich ja auch leicht denken, wie bei widerstrebenden Interessen der eine Theil dem hl. Vater und seinen Beratern dieselbe Sache ja und der andere gerade im entgegengesetzten Rechte darstellt, da eine gerade das Gegenteil vom andern verlangt. Jede will Recht haben und bringt für seine Ansicht Gründe und Belege. Dann kann natürlich nicht Sals über Kopf entschieden werden. Die Sache muß den regelmäßigen Amtsweg der Regierungsmaschine gehen. Die Gründe und Gegenstände müssen geprüft, bessere Informationen müssen eingeholt und vielerlei Rücksichten genommen werden, ehe eine definitive Entscheidung gegeben werden kann.

Rom und die deutschen Katholiken Amerikas.

Wir Deutschen Amerikas find, wir dürfen es offen und stolz behaupten, konservative Leute und tren ergebene Söhne der hl. Kirche. Was wir für die Pfarrkirche und die Erhaltung des Glaubens und des echt kirchlichen Geistes in der Kirche unseres Landes gethan, wird auch von unseren Gegnern anerkannt. Daß wir im Vereinwesen und im sozialen Wirken allen anderen Nationalitäten voranz sind, kann nicht geleugnet werden. Die meisten von uns wissen aber auch, daß wir nicht zusammenstehen, wie diese, wenn es gilt, gemeinsame Interessen zu vertreten. Wir waren und sind vielfach auch jetzt noch gewohnt, kein Biergasse oder der Kaffeekanne über unsere Gegner zu schimpfen oder höchstens eine schwere Faust in der Tasche zu machen, statt einmüthig und nachdrucksvoll unsere gerechten Forderungen zu bringen. Und selbst, wenn



dies geschehen, wurde manchmal nicht der rechte Weg eingeschlagen oder das rechte Maß eingehalten. Wie viel da in den letzten zwanzig Jahren gesündigt und unserer guten Sache geschadet worden, kann nicht ermeßen werden.

Man hat in gewissen Zeitungen und Broschüren, in öffentlichen und Privat-Versammlungen Aeußerungen losgelassen, Forderungen oetreteten und Verschuldigungen erhoben die bei ruhigem Nachdenken und im rechten Lichte betrachtet, zum Wenigsten sich als höchst unklug erwiesen. Dieselben wurden zudem von unseren Gegnern nicht recht verstanden oder mit oder ohne Absicht falsch ausgelegt und in solcher Weise nach Rom berichtet, ohne jemals richtig gestellt worden zu sein. Zudem hatten wir in der ewigen Stadt meines Wissens keinen eigentlichen Vertreter, der sich unsere Sache zur Sersensache gemacht hätte. Manche Herren haben gewiß manchmal ein res Wort für unsere Sache eingelegt, wie z. B. der unvergeßliche Kardinal Steinhuber; allein es fehlte diesen Männern entweder an richtiger Einsicht in unsere Lage — denn wer nicht in Amerika gewesen, kann die dortigen Verhältnisse und Bedürfnisse bei Weitem nicht so verstehen und würdigen, wie einer, der es selbst mitgeteilt — oder sie ermangelten, wenn ich so sagen darf, der Beglaubigung und Beauftragung.

Der Central-Verein einigt und jetzt.

Alle diese Mängel sind nun offenbar in den letzten Jahren geringer geworden. Wir haben gelernt und sind durch Erfahrung klüger geworden. Obgleich das Deutschthum unter dem Fortfall der Einwanderung und bei dem beständigen Absterben der alten Pioniere Jahr für Jahr mehr leidet, sind wir doch stärker denn je. Die Gründung der Staatsverbände und die Ausdehnung des Central-Vereins auf fast jede deutsche Gemeinde, ja jeden deutschen Mann, und die Inbanhung eines besseren Einvernehmens auch mit dem amerikanisch geborenen Deutschen hat unsere Lage ungemein acfräftigt. Wir verstehen uns besser, sind mehr geeint und entschlossen; Priester und Laien, welche unserer Bewegung fern gestanden oder die Ämte schon in's Korn gemorren, sind ernadht und für die Sache nicht nur gewonnen, sondern ihre eifrigsten Beförderer geworden.

Und auch in anderer Beziehung hat der Central-Verein in den letzten Jahren und besonders unter seinen gegenwärtigen Führern Bahnen eingeschlagen, welche für die Sache der deutschen

Katholiken sowohl als auch für die Kirche unseres Landes überhaupt von größter Bedeutung sind. Früher schienen sein Hauptbetreiben darin zu bestehen, die Eingewanderten durch Unterstützungs- und Sterbevereine, sowie auch durch Eintreten für die deutsche Schule und Kirche bei der Religion zu erhalten. Jetzt geht sein Zweck viel weiter. Er will, wie der deutsche Volksverein, das ganze deutsche Element durchbringen, es säulen und zu sozialem Wirken heranziehen und dafür sorgen, daß wir mehr tüchtige Laien heranbilden, die auf allen Gebieten eine führende Stellung einnehmen können. Er will auch allen amerikanischen und modernistischen Richtungen, welche naturgemäß auch an die Kirche in Amerika herantreten, einen festen Damm entgegensetzen und nicht minder die berechtigten Ansprüche der deutschen Katholiken sowohl als diejenigen anderer Nationalitäten mannhafte, aber klug und diplomatisch vertheidigen.

Vieles ist auch hierin schon erreicht; anderes ist im besten Gange. Mehrere Führer studiren augenblicklich eifrig die Verhältnisse und Einrichtungen in Europa. Diese sowohl, als viele andere Rom-Pilger, besonders vom Klerus, wollen gerade deshalb den Katholikentag in Düsseldorf mitmachen, um zu lernen, was uns noththut und wie bei uns gearbeitet werden muß.

Der erste und der nächste Pilgerzug nach Rom.

Zudem hat die Romfahrt haben wie drüßen Manchen die Augen geöffnet und belehrend gewirkt. Ich selbst muß gestehen, daß ich durch die Theilnahme an derselben in die jetzigen edlen Bestrebungen und Ideale des Central-Vereins und seine kluge, mannhafte Leitung erst das rechte Verständniß erhalten habe, obgleich das Vereinwissen und die deutsche Sache mir seit Jahren am Herzen gelegen. Vielleicht wird jeder Theilnehmer und aufmerksame Beobachter daselbstes Verständniß ablegen und von jetzt an in seinem Kreise als Missionär im Sinne des Central-Vereins wirken.

Auch haben wir ja jetzt besonders in Rom manche einflußreiche Fremde und Gönner gewonnen, und, was am Meisten bedeutet, wir haben in Dr. Vinneborn einen Vertreter bekommen, wie wir uns keinen besseren wünschen könnten. Er hat besonders auf die Wichtigkeit der Romfahrt aufmerksam gemacht; er hat unermüßlich gearbeitet, um die Wege zu ebnen; er sucht auch jetzt noch den Eindruck der Pilgerfahrt frisch zu erhalten. Er ist ganz für

unsere Sache begeistert. Er wünscht aber dringend, daß die deutschen Katholiken Amerika's alljährlich einen gemeinschaftlichen Peterspfennig für den hl. Vater aufmachen und alle zwei bis drei Jahre einen ansehnlichen Pilgerzug nach Rom schicken. Und wer die Sache recht verfolgt, sieht leicht ein, daß diese Forderung ganz berechtigt und sehr geeignet ist, das Wirken des Central-Vereins und der deutschen Katholiken erst recht erfolgreich zu machen.

In einer früheren Korrespondenz schreibt derselbe hochw. Herr, gleich nach der Audienz über die Pilgerfahrt und der Jubiläumsgabe wie folgt: Hoffnungen und Zukunft.

P l a n e .

„Jetzt ist alles vorüber und Gott sei es gedankt, es ist alles besser verlassen, wie der Hoffnungsallte hätte erwarten können. Aus kleinen Anfängen sind große Erfolge entstanden und werden wahrlich noch größer sich mit der Zeit entwickeln. Bei der Centralvereinstagung in Springfield sagte der zufällig anwesende hl. Kreuzvater Dr. Vinneborn den versammelten Delegaten, daß, wenn sie in ihren Vorträgen rechten und dauernden Erfolg haben wollten, sie mit zahlreicher Vertretung und öfters nach Rom kommen müßten. Diesen Vorschlag haben die Leiter des Verbandes aufgegriffen, haben seit zwei Jahren die Jubelwallfahrt nach Rom vorbereitet und durch den Apostolischen Delegaten und Dr. Vinneborn vorbereiten lassen. Der erste große deutsch-amerikanische Pilgerzug ist in Rom erschienen und hat großes Aufsehen gemacht und den besten Eindruck hinterlassen, um so mehr, da überhaupt noch kein rechter amerikanischer Pilgerzug dort gewesen. Zudem haben die Führer, wie schon geschildert, mit Vienenleiß aber in höchst kluger und diplomatischer Weise gearbeitet, um für unsere Sache recht viele Fremde und Gönner zu gewinnen und selbst den Gegnern zu imponiren geschickt. Und die große Jubiläumsgabe von 40.000 Lire hat manchen erst recht die Augen geöffnet und gezeigt, was die deutschen Amerikaner thun können, wenn sie zusammen halten.

Man hat uns überall freundlich eingeladen, wiederzukommen oder andere Pilgerzüge nach Rom zu veranstalten. Und dies ist, was wir gerade wollten. Um dauernde und durchschlagende Erfolge zu erzielen, müssen wir von Zeit zu Zeit dem ersten wohlthätigen Pilgerzuge andere folgen lassen. Diese sollten wo möglich noch größer sein und einen viel größeren

# Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigiert im Interesse des C. M. K. Central-Vereins, der Staatsverbände und Lokalvereine.

H. Krueger,

Herausgeber und Redakteur.

Alle Geldbewilligungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts, geschehen.

Alle Briefe, Geldbewilligungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

## Central-Blatt,

2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.

Peterspfennig mitbringen. Der St. Vater braucht's Geld gar sehr, und eine anständige Summe macht vor allem in maßgebenden Kreisen den rechten Eindruck. Wie wäre es, wenn im Jahre 1910, wo ja auch das große Passiospiel in Oberammergau stattfindet, eine Pilgerschar von wenigstens 500 deutsch-amerikanischen Katholiken dem St. Vater einen Peterspfennig von 25.000 Dollars d. i. 125.000 Lire überbrächten? Posttamtend das würde einschlagen und wäre am Ende gar nicht einmal so schwer.

## Editorielle Notizen.

Sollte irgend eine Adresse der Sekretäre oder der Abonnenten nicht richtig auf dem Central-Blatt angegeben sein, so möge man uns gefälligst davon in Kenntniß setzen.

Wir bitten alle Vereinsmitglieder, welche diese Nummer des Central-Blattes erhalten, seien dieselben jetzt Sekretär oder nicht, den Haupt- und offiziellen Inhalt dieser Nummer in ihren Vereinen bekannt zu machen.

Alles, was in unseren deutschen katholischen Vereinskreisen von allgemeiner Wichtigkeit vorkommt, oder was zur Belehrung, Ermutigung oder Warnung für Andere dient, wird im „Central-Blatt“ gebührende Beachtung und Besprechung finden.

Auf nach Cleveland, O.!, zur 53. General-Versammlung des Central-Vereins, der deutsch-amerikanischen National-Jubiläumsfeier des goldenen Priester-Jubiläums des St. Vaters Papst Pius X. und zum Silberwed-Charter-Jubiläum des Central-Vereins.

Die nächste Nummer des Central-Blattes erscheint erst am 10. September. Dieselbe wird den offiziellen Jahresbericht des Corrip. und Finanz-Sekretärs des Central-Vereins, sowie eine Liste der Namen der Delegaten enthalten, welche bis dahin beim

Sekretär des Central-Vereins für die 53. Generalversammlung in Cleveland, O., angemeldet sind.

Die Delegaten und Gäste, welche der 53. General-Versammlung des Central-Vereins in Cleveland, O., der großen deutsch-amerikanischen National-Jubiläumsfeier des goldenen Priester-Jubiläums des St. Vaters Papst Pius X., und dem silbernen Jubiläum des Central-Vereins als staatlich anerkannte Rechtskörperschaft beizuhören wollen, haben nur noch sechs Wochen Zeit, um sich reisefertig zu machen.

Wir machen hier nochmals darauf aufmerksam, daß nicht nur die direkt dem Central-Verein angeschlossenen Vereine berechtigt sind, einen Delegaten zur General-Versammlung des Central-Vereins zu entsenden, sondern daß dieses Recht einem jeden einzelnen Vereine zusteht, der sich dem Staatsverbande seines Staats anschließen hat. In dem die 53. Generalversammlung in Cleveland, O., in mehr als einer Hinsicht eine höchst wichtige sein wird, so ist es höchst wünschenswerth, daß recht viele Vereine von diesem Rechte Gebrauch machen.

Auf der 7. National-Convention der American Federation of Catholic Societies in Boston, Mass., welche vom 9. bis 12. August stattfindet, wird der Central-Verein in würdiger Weise durch eine Anzahl von Delegaten des Central-Vereins und der Staatsverbände vertreten sein. Hoffentlich gelingt es unseren Delegaten, eine gerechte und praktische Regelung der Jahresbeiträge der einzelnen National-Verbände, welche der Catholic Federation angehören, durchzuführen; denn das ist gegenwärtig von besonderer Wichtigkeit für den Central-Verein.

In dem vortrefflich redigierten „Wanderer“ von St. Paul, Minn., erscheint seit einigen Wochen eine Artikelserie unter der Ueberschrift: „Unsere Rückständigkeit“. Dieselbe sollte als ein Flugblatt herausgegeben und an alle deutschen, katholischen Geistlichen, Lehrer und Männer von Bildung in diesem Lande gesandt werden. Wenn in der Central-Vereins-Rasse nicht eine so tiefe Ebbe herrsche, dann wäre es sicher im Interesse des Central-Vereins, den Druck eines solchen Flugblattes, mit Erlaubnis des Verfassers, zu übernehmen und demselben die weiteste Verbreitung in unserem Lande zu verschaffen.

Vonden Kanzeln in unseren Kirchen, von den Rednertribünen in den katholischen Versammlungen und in den Spalten der katholischen Zeitungen dieses Landes waren wir fortwährend unsere katholischen Arbeiter vor den Anschluß an die Sozial-Demokratie — und das mit Recht. Aber was nützt alles dieses, wenn wir den katholischen Arbeiter schutz- und rathlos sich selbst überlassen. Wann — ja wann wird endlich in unseren Reihen die christliche Sozialreform und die Arbeiterfürsorge praktisch in Angriff genommen? Thaten wollen wir sehen. der Worte, gute Katholiken und Resolutionen haben wir genug gehört. Hand an's Werk! das sei die Parole.

Die zehnte General-Versammlung des C. M. K. Staatsverbandes von Texas fand am 14., 15. und 16. Juli in Castroville, Texas statt und nahm einen, wie die „Katholische Rundschau“ berichtet, sehr erfolgreichen Verlauf. Eine der ersten und Früchte derselben war, die Vereinfachung und Erweiterung eines selbstständigen Raphaels-Vereins für Texas und den Südwesten der Ver. Staaten. Der Staatsverband von Texas zählt jetzt 32 Vereine; 151 Delegaten waren auf der Versammlung in Castroville anwesend. Wir wünschen den deutsch-tyranischen Glaubensbrüdern Glück zu dem herrlichen Erfolge, den sie innerhalb zehn Jahren erzielt haben. Texas ist und bleibt Texas!

Den Delegaten zur 53. General-Versammlung des Central-Vereins in Cleveland, O., steht neben der Lösung mehrerer wichtiger Probleme auch die Aufgabe bevor, die Höhe der Jahresbeiträge zu regeln und dem Central-Verein die Mittel zu gewähren, damit derselbe seinen Zweck erfüllen und die Arbeiten ausführen kann, welche man von einer katholischen Körperschaft, wie der Central-Verein ist, erwarten muß. Mit dem gegenwärtigen „Rein- und Binsch“ dürfen wir nicht mehr weiter wurseln. Den Berichten des Schatzmeisters nach, mußte im Jahre 1903 eine Anleihe von \$500.00 gemacht werden, um die Ausgaben des Central-Vereins zu bestreiten. Im Jahre 1906 mußten für denselben Zweck über \$400.00 geborgt werden und im letzten Jahre (1907) sogar nahezu \$800.00. — Daß dieses nicht so weiter gehen kann, ist doch wohl einem Jedem einleuchtend.

Der Führer der Rom-Pilger des Central-Vereins, der Arch. John V.

Delfers, Präsident des D. R. K. Central-Vereins, benachrichtigt uns in einem Briefe aus seiner alten Heimath, Algersmissen, Provinz Hannover, daß er am 2. September in New York mit dem Dampfer Etruria wieder eintreffen wird. Zur Zeit wohnt derselbe in München - Gladbach. Am 16., 17. und 18. August wird derselbe der Großen Katholiken - Versammlung in Düsseldorf bewohnen. Von seiner alten Heimath rühmt er folgendes: Hier ist noch kräftiger katholischer Geist. Die Sonntags- und an gebotenen Feiertagen werden um 6 Uhr und 7 Uhr hl. Messen gelesen. Um 9 Uhr ist Hochamt. Bei allen Messen werden deutsche Meßlieder gesungen. Die Kirche faßt 900 Personen und ist im Amt gedrängt voll mit Andächtigen. Selbst die Gänge sind angefüllt und zwei Drittel der Anwesenden sind Männer. Die Leute lernen die Religion singend. Es ist höchst erbauend zu hören, wie die ganze Gemeinde mit Andacht, Empfindung und gläubigeren Freude zu Gottes Ehre singt.

Der Deutsche Römisch-Katholische Central-Verein kann auf seiner 53. General-Versammlung in Cleveland, O., neben dem Goldenen Priester-Jubiläum des Hl. Vaters, Papst Pius X., auch sein eigenes Silbernes Jubiläum als staatlich anerkannte Rechts-Körperschaft begehen. — Es war im Monat Juni 1883, als der „Deutscher Römisch-Katholischer Central-Verein“ unter dem Titel: „German Roman Catholic Central Society“ (Central-Verein) durch Vermittelung der Inkorporatoren Henry J. Spannhoff, Theodor Heßlig und Benjamins Spindler, alle drei von St. Louis, Mo., vom Staate Missouri einen Charter erhielt, welcher eine „Perpetual Existence“ und Rechtsfähigkeit hat. Dieser Charter ist ein höchst werthvolles Dokument, indem derselbe dem Central-Verein das Recht gewährt, eine Konstitution, Begehre und Regeln anzunehmen, welche zur Leitung seiner Angelegenheiten für alle Zwecke, die im Einklange mit den Landes-Gesetzen stehen, notwendig sind. Somit ist eine Inkorporation, wie sie das Komite für höhere Laienbildung, im zweiten Theile seines Berichtes empfiehlt nicht notwendig.

Alle Vereine des Centralvereins und der Staats-Verbände haben die erste Nummer des „Central-Blattes“, welche auf der ersten Seite die Offizielle Einladung zur

Theilnahme an der 53. General-Versammlung des Deutschen Römisch-Katholischen Central-Vereins, welche in Cleveland, O., vom 20. bis 23. September 1908 stattfindet, enthielt, zugehört erhalten. Dasselbe wurde direkt an die Adressen der Sekretäre eines jeden Vereins gesandt. Somit wurde dieses Jahr ein jeder zum Central-Verein gehörender Verein, offiziell eingeladen. Wenn nun der eine oder andere Sekretär eines Vereins diese offizielle Einladung, sowie alle die anderen offiziellen Nachrichten und Notizen, welche im „Central-Blatt“ offiziell erschienen sind, seinem Verein nicht vorgelegt hat, so ist das die Schuld der betreffenden Sekretäre und nicht die des Sekretärs des Central-Vereins. Und sollte Jemand das „Central-Blatt“ erhalten, der nicht mehr Sekretär seines Vereins ist, dann sollte der betreffende Jemand von selbst anständig genug sein, die betreffenden Nummern des „Central-Blattes“ dem rechtmäßigen Sekretär seines Vereins zuzufellen.

Eine Einladung an diejenigen Delegaten des Central-Vereins und der Staatsverbände, welche der Konvention der Federation of Catholic Societies in Boston, Mass., beizuwohnen.

New Haven, Conn., 25. Juli. An die Central-Vereins- und Staatsverbands-Delegaten der Konvention der Federation of Catholic Societies in Boston, Mass., vom 9. bis 12. August 1908.

Werthe Herren!

Die deutschen Katholiken von New Haven, Conn., haben beschloffen, Ihnen, werthe Delegaten und Mitglieder, die Sie der Konvention der „Catholic Federation“ in Boston, Mass., beizuwohnen, hier in unserer freundlichen Stadt New Haven, Conn., einen herzlichsten Empfang zu bereiten und Sie einzuladen, an unserem Gastmahl theilzunehmen, welches Ihnen zu Ehren von unseren deutschen katholischen Vereinen veranstaltet wird. Die hiesigen deutschen Katholiken werden sich alle Mühe geben, Ihnen, werthe Delegaten, den Aufenthalt in New Haven so angenehm als möglich zu machen.

Schon seit dem Jahre 1901 haben wir auf eine Gelegenheit gewartet, um dem Central-Verein zu zeigen, daß in unserem Staate unter den Deutschen noch deutsche Gastfreundschaft herrscht. Und da jetzt, gelegentlich der Konvention der Catholic Federa-

tion, viele deutsche Delegaten nach Boston kommen, halten wir es für angebracht, dieselben zu einem Besuche unserer Stadt einzuladen. Somit richten wir durch die Vermittelung des „Central-Blattes“ hiermit die Bitte an Sie, uns die Ehre Ihres Besuches angedeihen zu lassen. Der Vertreter unseres Staatsverbandes auf der Konvention der Catholic Federation in Boston, Herr Georg Jacob, wird Sie außerdem noch persönlich einladen und nach New Haven geleiten.

Achtungsvoll!

Joseph Derbacher.

Sekretär des D. R. K. Staatsverbandes von Connecticut.

Bemerkungen zum II. Theile des Berichtes des Central-Vereins - Komitees für höhere Bildung deutscher katholischer Laien in den Vereinigten Staaten.

In den deutschen katholischen Zeitungen des Landes publiziert das, laut Beschluß der letzten General-Versammlung vom Präsidenten Delfers ernannte Central-Vereins-Komitee für höhere Laienbildung den zweiten Theil seines Berichtes. Der erste Theil wurde dem „Central-Blatt“ zwecks Publikation überliefert und druckten wir auf Wunsch des Vorsitzers genannten Komitees von den zwei ersten Ausgaben des Central-Blattes 2000 Extra-Copien, welche an die verschiedenen Staatsverbände, Vereinigungen und an die Pilger gesandt wurden. Von dem zweiten Theile des Komitee Berichtes ist bis zur Stunde dem „Central-Blatt“ noch keine Copie zugefandt. Wir nehmen jedoch an, daß der Bericht, wie derselbe im „Ohio Waisenfremd“ und den anderen katholischen Zeitungen erschien, korrekt ist. Da der Bericht sehr lang ist, so geben wir hier nur den Theil wieder, welcher die gemachten Empfehlungen und Vorschläge enthält. Dieser Theil lautet wie folgt:

1. Es sollen Freistellen gesammelt werden, aus deren jährlichem Zinsertrag es unbenutzt, aber fähigen und willigen Laien ermöglicht wird, sich eine (unter noch mehr zu bestimmende) Ausbildung im Sinne des Central-Vereins zu sichern.

2. Die Sammlung von Freistellen sollte im Schoße des Central-Vereins und der einzelnen Staatsverbände ihren Anfang nehmen und die Mitglieder jener Verbände die Kerntruppe der Beiträgen zum Freistellenfonds bilden.

3. Der Central-Verein soll die Staatsverbände und die ihm direkt angeschlossenen Vereine ersuchen, zur



vitalen Frage der Schaffung eines Freistellensfonds Fühlung zu nehmen, und gleichzeitig es den einzelnen Staatsverbänden empfehlen, alle Mitglieder der Staatsverbände mit einer von der Mehrheit der Vertretung der Einzelvereine zu bestimmenden jährlichen Tage zum Freistellensfonds zu belegen.

4. Als das Rathsamere und viel leicht eher zum Ziel führende Mittel, empfiehlt das Komite, daß der Central - Verein eine Verständigung mit den Staatsverbänden erreiche, wonach ein aus Mitgliedern aus allen Staatsverbänden geschaffener Ausschuß, der etwa als der „Ausschuß für Freistellen zu Gunsten der höheren Laienbildung“ besetzt wäre, geschaffen werde, welchem unter der Oberaufsicht und Kontrolle der Exekutive des Centralvereins die Aufgabe zufällt, die von den einzelnen Staatsverbänden bewilligten Tagen zu genannten Fonds von den einzelnen Staatsverbänden durch deren Schatzmeister einzusammeln. Daher sollte in genanntem Ausschuß je ein Mitglied von jedem Staatsverband sein, das für die Einsammlung der erwähnten Tage oder Beitrags von seinem Staatsverbande Sorge trägt.

5. Neben obengenanntem Ausschuß sollte ein Verwaltungsrath mit korporativen Rechten ernannt werden, welchem die Verwaltung der zu sammelnden Gelder anvertraut werden und der staatsrechtlich als moralische Person anerkannt sein soll.

6. Die Zusammenfassung dieser Korporation zur Verwaltung der Fonds sollte wünschig aus allen Staatsverbänden geschehen. Die Korporation soll aber dem Centralverein direkt und allein verantwortlich sein.

7. Diese Korporation soll neben der Verwaltung der Freistellensfonds die Aufgabe ird das Recht haben, Kontrakte mit höheren Erziehungsanstalten abzuschließen, auf denen unter den Auspizien des Central - Vereins deutsche katholische Männer eine höhere Laienbildung suchen sollen, je es in Deutschland oder in Amerika.

8. Die Nichtsinn, nach welcher die Korporation die Wahl der Anstalten bei Abschlusung der Lehrkontrakte trifft, soll vom Central - Verein normirt werden. Jedoch erlaubt sich das Komite zu empfehlen, daß wünschig nur solche Anstalten Kontrakte vergeben werden, auf deren der deutschen Sprache Recht widerfähert, und auf welchen die Garantie geleistet werden kann, daß die ihnen zu übergebenden Hörer und Studenten im Sinne und gemäß den Zwecken des Central - Vereins gebildet werden. Die Anforder-

ungen, welche der Central - Verein an solche Schulen stellen soll, sollen sich an jene anschließen, welche der volkswirtschaftliche Kursus in München - Gladbach angiebt. Unfassig sollte das Studienprogramm vor allem: Grundsätzlich deutschen Unterricht nebst der Hauptliteratur der Deutschen; die Umriss, zum mindesten, der Welt- und Kirchengeschichte; eine gründliche Unterweisung in der Geschichte der Kirche in Deutschland im 19. Jahrhundert mit spezieller Berücksichtigung der Geschichte des Centrums, des Kulturkampfes und der deutschen Katholikentage; soziale Fragen und Volkswirtschaftslehre; die Konstitution der Vereinigten Staaten und die Geschichte der Vereinigten Staaten mit besonderer Berücksichtigung der antikatolischen Kämpfe, des Knownothingthums, der apasischen und der Bestrebungen anderer geheimer antikatholischer Verbände.

9. Einzelne Staatsverbände, Verein, Gemeinden oder Personen können Freistellen stiften, wofür ihnen das Präsentations- oder Besetzungsrecht für einen von ihnen erkorenen Kandidaten selbstverständlich auf alle Zeiten zusteht. Wie solche Freistellen, welche nicht durch gemeinsame Beiträge, sondern durch Einzelsiftungen der Staatsverbände, Vereine, Gemeinden oder Individuen entstehen, verwaltet werden, und ob diese unter die Verwaltung der Korporation für Freistellen, also unter die Kontrolle des Central - Vereins kommen sollen, wüßte das Komite nicht näher zu berühren. Es empfiehlt aber, daß bei der Schaffung eines Freistellensfonds darauf hingearbeitet werde, daß eine möglichst vollkommene Einheitlichkeit und Centralverwaltung unter dem Central - Verein angebahnt und angestrebt werde.

10. Das Komite empfiehlt in Anbetracht der Dauer, welche die Bewirtung eines Fonds und die Annahme und praktische Ausföhrung obiger Vorschläge noch anstehen mag, daß mittlerweile in folgender Weise der Zweck des Central - Vereins hinsichtlich höherer Laienbildung gefördert werde:

Benutzte Familien sollten dafür sorgen, daß sie ihren Söhnen eine höhere Ausbildung an katholischen Lehranstalten geben. „Für die Kinder deutsch - amerikanischer Katholiken sind die besten Schulen der Welt nicht zu gut!“ Wenn die Mittel es erlauben, der soll auch nicht unterlassen, für katholische Lehranstalten, Freistellen, und überhaupt die katholische Erziehung zu spenden. Das ist ganz im

Sinne dieser Agitation des Central - Vereins.

Preisier oder auch Laien, die in Deutschland höherer Studien halber weilen, sollten sich den München - Gladbacher volkswirtschaftlichen Kursus, der alljährlich im Sommer stattfindet, zu nütze machen.

Familien aus dem Mittelstande sollen ihre Söhne ausbilden lassen und können vielleicht für arme Tagelöhler das Schulgeld in ihrer Ortschaft entrichten, für ein oder mehrere Jahre. Auch kleinere Beiträge zu Freistellen etc., etc., helfen der Sache der christlichen Erziehung. Für talentierte, unbemittelte Söhne der deutsch - amerikanischen katholischen Eltern wollen wir ja mit dieser Agitation auch eintreten.

Das Komite empfiehlt dringend, daß der Central - Verein seinen Einfluß und alle angehenden Mittel anbiete, um die höheren deutsch - amerikanischen Erziehungsanstalten dazu zu veranlassen, den deutsch - amerikanischen Jünglingen eine größere Fertigkeit im Lesen, im Vortrage zu vermitteln und überhaupt größeren Nachdruck als bisher auf die Gewandtheit im praktischen Gebrauch der deutschen Sprache zu legen. Ein Vermögen deutscher höherer Anstalten in diesem Sinne wird erheblich zur Nährung der Liebe des jungen Elements zur deutschen Sprache und zur Erhaltung der letzteren in Amerika beitragen.

Hierzu wollen wir bemerken, daß wir mit dem Berichte des Komites zu Allgemeinen einverstanden sind, jedoch scheint es uns, daß die Herren vom Komite ihr Ziel für praktische Zwecke gleich etwas zu hoch gestellt und verassen haben. Zuerst für das Nothwendigste bei der Heranbildung eines gebildeten Laienlandes zu sorgen. Nämlich für eine allgemeine und mehr systematische gute Elementar - Bildung in den Oberen - Knaben - Klassen unserer Pfarri Schulen. Wenn wir für die Zukunft einen Laienstand mit höherer Bildung heranziehen wollen, dann ist doch wohl eine gute Elementar - Bildung der Knaben in den Oberen Klassen unserer Pfarri Schulen die allererste Vorbedingung. Wie können aber unsere Knaben eine gute Elementar - Bildung erhalten, wenn es an guten, tüchtigen männlichen Pfarri Schul - Lehrern fehlt? Hier ist ein wunder Punkt und ein schreiender Nothstand im ganzen Land Amerika. Wohl versteht man durch die guten und opferwilligen Schickschwestern diesen wunder Punkt ein findendes Plaster aufzulegen, aber ein Heilplaster ist es nicht. Der wunder Punkt bleibt, und das Resultat ist. . . . Man frage einmal bei den

Lehrern und Professoren unserer höheren Lehr-Anstalten und Colleges nach und erkundigt sich, wie es kommt, daß so wenige von den Tünglingen, welche sich dem Studium der höheren Wissenschaften an ihrer Lehr-Anstalt gewidmet haben, sich später im öffentlichen Leben so selten als Führer oder sonst hervorragend hervorthun — und sie werden geheimnißvoll und fast schüchtern einem das Wort „Sissy-Boys“ zuflüstern. Mehr wollen wir hier nicht sagen.

Es wäre daher wohl passend, wenn sich das Komitee zuerst mit der Frage befaßte, wie dem Mangel an guten, tüchtig gebildeten männlichen Lehrern für unsere Knabenschulen abgeholfen und auch für eine feste Anstellung der Lehrer und genügenden Gehalt für dieselben gesorgt werden kann. Unserer Ansicht nach, ist dieses eine Angelegenheit, welche der Central-Verein in den Rahmen seiner Veranlassung ziehen kann; ja sollte; denn die in den Pfarren unserer Gemeinden unterrichteten Knaben, sollen einst unsere Nachkommen werden und die Mission des Central-Vereins weiter führen. Doch unsere Brüder im alten Vaterlande so siegreich den Kulturkampf durchkämpften, war nicht zum geringen Theile das Verdienst der wahrhaft religiösen und gebildeten Lehrer der katholischen Elementar-Schulen Deutschlands. Auch haben die Lehrer der katholischen Elementar-Schulen unter Mitwirkung der hochw. Geistlichkeit, durch ihren Einfluß und ihre Lehrmethode dafür gesorgt, daß Hunderte und Tausende von talentvollen Knaben sich den höheren Studien widmen, und so den Grund gelegt, daß die Katholiken Deutschlands sich heute über einen nach Tausenden zählenden gebildeten Laienstand erfreuen und dessen rühmen dürfen.

(Aus dem „Wanderer“.)

### Unsere Rückständigkeit.

Wir können es nicht unterlassen, aus der an anderer Stelle dieses Blattes erwähnten Artikel Serie des „Wanderer“ von St. Paul, Minn., den folgenden IV. Theil im Wortlaut hier abzurufen:

„Eine Fesslung oder gar Verjection unserer „Inferiorität“ ist nicht zu erwarten solange wir gebildeten katholischen Laien nicht Stellen bieten können die ihnen die Entfaltung einer ihrer Bildung entsprechenden Thätigkeit ermöglichen. Es wird aber noch lange dauern ehe es dazu kommt. Eine katholische tägliche Presse zu schaf-

fen, in der wir einer Anzahl unserer Söhne eine Existenz bieten könnten — dazu bedarf es noch Jahre. Das katholische Erziehungsweien und vor allem das höhere Erziehungsweien ist dem katholischen Laienthum, von Ausnahmen abgesehen, verschlossen und wird so wohl auch bleiben, wenigstens auf Jahre oder gar Jahrzehnte hinaus. Die Kunst liegt brach, die Fabrikwaare triumphiert, und auch auf diesem Gebiet ist wenig Raum für selbständige Thätigkeit.

So kann man alle höheren Berufe durchgehen und dem gleichen Ergebnis, Vorherhand ist hierin wenig zu ändern. Aber doch manches. Mit zielbewusster Thätigkeit, etwas weniger Verbarren in den ansäufelbaren Verengungen, etwas mehr Opferinn, der sich über die Gemeindegrenzen hinaus erstreckt, etwas weniger Mißgunst und Kleinlichkeit und vor allem auch mehr Gemeinnut oder esprit de corps, wie der Franzose sagt.

Zielbewusste Thätigkeit! Der Centralverein hat, Gott sei Dank, einen Anfang gemacht nach der einen Seite, eine andere Anregung hat vor einem Jahre schon der Staatsverband der deutschen katholischen Vereine von Minnesota gegeben. Der Centralverein hat die Ausführung von Plänen in Angriff genommen oder vielmehr: wird sie auf seiner Tagung in Cleveland in Angriff nehmen, um jungen talentierten Laien Gelegenheit zu bieten, sich für einen höheren Beruf auszubilden. Das ist gut und lobenswert. Bis die ersten dieser jungen Leute von der Hochschule kommen, soll aber dann auch Umschau gehalten werden, um ihnen eine passende Stelle bieten zu können. So sollte eine Umfrage angestellt werden bei unseren höheren Lehranstalten, um sie zu veranlassen, nach Möglichkeit eine oder die andere Stelle einem tüchtigen katholischen Laien zu übertragen (in einzelnen Anstalten ist das ja bereits der Fall).

Ferner: Das Heil des Centralvereins und seine Zukunft liegt darin, daß er sich ausgestaltet zu einem Volksverein, nach dem Muster des Volksvereins für das katholische Deutschland. Wäre es nicht möglich, daß der Centralverein nach einigen Jahren derart gestiftet wäre, daß seine Sekretärstelle mehr als bisher angestaltet würde zu einer Centralstelle für das katholische Deutschland und drei Ver. Staaten, in der zwei bis drei gründlich gebildete, vor allem volkswirtschaftlich gebildete Herren Anstellung finden könnten? Diese Herren wären als Wanderredner, Organisatoren, Herausgeber von zeitgemäßen,

volkstümlich gehaltenen Flugschriften zu verwenden. Es ließe sich damit leicht eine Centralstelle der deutschen katholischen Presse verbinden, in der gegen mäßiges Entgelt gewisse Mittheilungen der Wochenpresse (z. B. Wochenrundschau) bearbeitet, Anfragen beantwortet, Sensationsmeldungen widerlegt, Zeitberichte (über die Tagung des Centralvereins, der Förderung u. i. w.) geliefert werden könnten u. dgl. Ich meine, das wäre gar nicht so foppisch. Jeder Staatsverband ist froh, wenn er für seine Jahresversammlung einen auswärtigen Redner bekommen kann. Würde jeder Staatsverband gegen die Zustimmung, daß er von der Centralstelle des Centralvereins einen Redner für seine jährliche Versammlung erhält, sich verpflichten,lagen wir \$250 im Jahre an den Centralverein zu entrichten, so wäre das Unternehmen gesichert. Dazu können dann noch, lagen wir \$75 im Jahr von jedem der katholischen Wochenblätter, die Einnahmen durch Flugblätter, Neben bei sonstigen Vereinsfestlichkeiten u. dgl. So ließen sich ohne nennenswerthe Kosten für die einzelnen Vereine leicht Stellungsschancen für mindestens ein Viertelstündig gebildete kath. Laien, die dann ihre ganze Zeit und ihre ganze Kraft unserer Sache widmen könnten. Das steht sich auf den ersten Blick vielleicht unausführbar an. Aber ich möchte hinweisen auf das Beispiel der D. R. K. Unterstüßungs-Gesellschaften von Minnesota und des Minnesota'er Staatsverbandes. Die beiden schon jetzt Jahren einen Organisator (jetzt zu \$1300 im Jahre), und das „bezahlt sich“, wenn wir im Geschäftston reden wollen, ganz vorzüglich. Würde der Central-Verein in der obigen Weise seine Thätigkeit erweitern, so würde er also zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Die erwähnten Vorschläge des Minnesota'er Staatsverbandes zielen auf die bessere Unterstüßung und Förderung unserer katholischen Presse ab. Uns manderlei Gründe konnte der Verband bisher praktisch nichts erreichen, aber hoffentlich gelingt es ihm, im Sinne der Vorschläge ein Apostolat der guten Presse oder auch eine Organisation nach dem Muster des Karl Vorromäns Vereins in Deutschland in's Leben rufen. Die Förderung der katholischen Presse kann man ganz gut auch vom Gesichtspunkte des hier bestehenden Mangels an gebildeten Laien aus beurtheilen. Man denkt natürlich immer, wenn man von der Förderung der katholischen Presse spricht, zuerst an die Verknüpfung der



schlechten Presse und ihrer schädlichen Einflüsse durch die gute Presse, wodurch ja an sich schon der Sieg der katholischen Weltanschauung näher gerückt wird.

Aber, um mich enger an mein Thema zu halten, haben wir eine starke, kapitalsträchtige, zahlungsfähige Presse, dann schaffen wir zugleich ein Ziel, auf dem sich eine stattliche Anzahl katholischer Männer betätigen kann. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, sind unsere katholischen Redakteure überbürdet, haben zum Teil trotz ihrer aufreibenden Thätigkeit nicht einmal ein hinreichendes Auskommen, von Altersversorgung gar nicht zu reden, und da nur wenige Blätter in der Lage sind, Hilfskräfte anzustellen, können Ferien und ausreichende Erholung gar nicht in Frage kommen. Anders wäre es, wären unsere Blätter kapitalsträchtig. Da fänden in jedem unserer Wochenblätter mindestens zwei bis drei Hilfsredakteure ein Unterkommen, von jenen, die sich durch Mitarbeit, vor allem auch in feuilletonistischen Theil, an der katholischen Presse einen schönen Nebenverdienst verschaffen könnten, gar nicht zu reden.

Wie die Dinge jetzt liegen, wird in wenigen Jahren ein bedenklicher Mangel an katholischen Redakteuren eintreten, da wenige Laien sich zu Berufs-journalisten ausbilden. Was wir an jüngeren katholischen Journalisten haben, wendet sich der täglichen Presse zu, wo sie meistens jegliche Neigung zur kathol. Presse und vielfach zur kathol. Sache überhaupt verliert. Was wir an Literaten haben, findet, solange sie nicht mit einem niedrigen oder auch gar keinem Honorar zufrieden geben können, Anschluss an die nicht-katholischen „Magazines“. Wir möchten wir all diesen im eigenen Lager eine Stellung zu bieten, dann ständen uns in ihnen fräftige Hilfskräfte zur Gebote, um auch außerhalb ihres Berufes thätig eingreifen zu können in unser katholisches Vereinswesen, organisierend, schulend, belehrend.

Wenn man diesen Theil der Frage der Unterstützung der katholischen Presse in's Auge faßt, hat man es geradezu mit einem Stück Sozialer Frage zu thun. Und das gilt auch hinsichtlich der Lehrer, Erzieher, Künstler und sonstiger höheren Laienberufe. Aber in all dem wird es nicht anders werden, wenn man in katholischen Kreisen nicht weniger kleinlich sich zeigt, nicht mehr Opfer zu bringen gewillt ist — das Opfer für den Einzelnen ist nicht gar groß — und nicht mehr esprit de corps, nicht mehr

katholisches Zusammengehörigkeitsgefühl an den Tag legt.“

### Katholische Journalisten.

„Der Verein katholischer Journalisten, der auf dem letzten Katholikentage in Wien seine Vollversammlung abgehalten hat, umfaßt heute etw. 90 Mitglieder. An seiner Spitze steht ein: Ausichuß mit 16 Mitgliedern. Der Jahresbeitrag beläuft sich bei wirklichen Mitgliedern auf 5 Kronen, bei außerordentlichen auf 10 Kronen. Stifter zahlen einmal 200 Kronen. Der Verein besitzt eine Pensionskasse für seine Mitglieder, welche als Redakteure von ihrer Feder leben und keine anderen Berufseinkünfte beziehen, sowie ein Jahr lang dem Verein angehören. Außerdem hat der Verein fünf Reisetipendien zu je 500 Kronen gestiftet, welche schon heuer zur Vergebung gelangen an solche Vereinsmitglieder, welche zum Zwecke ihrer beruflichen Ausbildung eine Reise in's Ausland unternehmen wollen. Das sind erfreuliche — Ansätze, schreibt hierzu ein bekanntes deutsches katholisches Wochenblatt.“ — Ganz recht, aber wann wollen unsere deutschen, katholischen Journalisten und Zeitungs-Redakteure einmal wieder zusammen kommen und eine Organisation unter sich gründen? Auch der Herausgeber und Geschäftsführer, weltlichen wie geistlichen Standes, der amerikanischen, deutschen katholischen Zeitungen und Zeitschriften sollten eine Vereinigung gründen und sich zum Besten ihrer Geschäfte wie der gesammten deutschen katholischen Presse, beraten, wie der Ziel-, plan- und nserlosen, gegenseitigen Konkurrenz in diesem Lande Abbruch gethan und eine mehr systematische und christliche Agitation in der Verbreitung ihrer Zeitung und Zeitschriften in Zukunft betrieben werden kann. Wir könnten hier manches anführen, aber um des lieben Friedens willen, sind wir stumm.

### Ein gemeinsames offizielles Organ.

Nicht alle die verschiedenen, zum Centralverein gehörenden Staatsverbände, fühlen das Bedürfnis nach einem eigenen Vereins-Organ. Mehrere Staatsverbände haben den Versuch gemacht, ein eigenes Vereinsorgan herauszugeben, das regelmäßig jeden Monat oder alle Viertel-Jahre erschien, resp. erscheinen sollte und unentgeltlich an alle Mitglieder ihres Verbandes gesandt wurde oder gesandt werden sollte. Der Plan mußte

jedoch wegen großer Schwierigkeiten und Geldkosten wieder fallen gelassen werden. Wir möchten den Beamten und Mitgliedern der Staatsverbände nun in Folgendem einen Plan in Vorschlag bringen, der dem Bedürfnisse nach einem eigenen Staatsverbands-Organ leicht und praktisch abhelfen würde. Das „Central-Blatt“ besteht und kann ohne Schwierigkeiten und mit verhältnismäßig geringen Geldopfern leicht 16, 20 oder 24seitig erscheinen. Nebenbei hat das „Central-Blatt“ das jetzt nicht mehr so leicht zu erlangende Privilegium, als Postfachen zweiter Klasse durch die Post befördert zu werden. Es ist dieses ein Privilegium, das jetzt nur noch für Vereins-Organ der „Fraternal Societies“, d. h. solche Vereine oder Verbände, welche nach dem Plane der Gegenseitigen Lebensversicherungs- und Unterstützungs-Gesellschaften gegründet sind, erteilt wird. Da der Herausgeber des Central-Blattes zur Zeit der Korresp. und Finanz-Sekretär des Central-Vereins ist und das „Central-Blatt“ nach Rücksprache und mit Genehmigung der Beamten des Central-Vereins gegründet und ganz, ohne persönlichen Gewinn, bis zur Zeit der nächsten General-Versammlung in Cleveland, O., in den Dienst des Central-Vereins gestellt hat, so kann das „Central-Blatt“ ohne Schwierigkeiten, nach Unterzeichnung und Genehmigung gewisser formeller Contrakte, von der nächsten General-Versammlung an für immer in den Besitz des jeweiligen Korresp. und Finanz-Sekretärs und somit in den Besitz des Central-Vereins gelangen (ähnlich wie der Bischof einer Diözese jedesmal bei seiner Erhebung der Erbe und Besitzer des Kirchen-Eigentums seiner Diözese wird). Wenn nun der Central-Verein auf diese Weise das „Central-Blatt“ als offizielles Organ für immer übernimmt und ganz in seinen Dienst stellt, dann könnten die einzelnen Staatsverbände gegen eine bestimmte Vergütung oder einen gewissen Subscriptionspreis, den Raum einer Seite oder mehr im Central-Blatte für die offiziiellen Bekanntmachungen und Nachrichten ihres Staatsverbandes in Anspruch nehmen und auf eine gewisse Anzahl Nummern des Blattes für ihre Staatsverbands- und Vereinsmitglieder abonnieren. Auf diese Weise könnte das Central-Blatt nicht nur als offizielles Organ des Central-Vereins, sondern auch als offizielles Organ irgend eines Staatsverbandes mit benutzt werden. Dieses würde das „Central-Blatt“ nicht nur für alle Vereinsmit-



glieder und Leser interessant machen, sondern auch die Herstellungskosten, den Verstand durch die Fülle und die Kosten für Setzen und Korrektur der nötigen „Mailing“-Liste auf ein Minimum reduzieren. Wir hoffen zuversichtlich, daß die einsichtigen Männer unter den Delegaten, sowie die Beamten der Staatsverbände diese Sache gründlich und ohne Voreingenommenheit erwägen und danach auf der General-Versammlung in Cleveland handeln.

### Ein mahnender Fingerzeig für die deutschen Katholiken.

Aus Washington wurde am 10. Juni gemeldet: Die hiesige katholische Universität geht mit dem Plane der Schaffung von 52 Freistellen für Studenten um. Dieselben sollen durch staatliche und territoriale Organisationen des „Ancient Order of Hibernians“ unterstützt werden. Zwei angehende Hibernier unterbreiteten den Plan dem Direktorium der Universität, und dieses wiederum ernannte ein Komitee, bestehend aus den Erzbischöfen Gleason und Ryan sowie dem Bischof O'Connell, um die Einzelheiten des Planes anzuarbeiten. Diese Studenten, bei denen besonderer Fleiß und besondere Begabung vorausgesetzt wird, müssen sich auch dem Studium des Gälischen widmen.

Das sollte den deutschen Katholiken der Ver. Staaten ein Fingerzeig sein, daß auch die Geldopfer werden bringen müssen, wollen sie nicht selbst zur dauernden Inferiorität sich verurtheilen. Ein großes Werk von bleibendem Werth haben sie — um hier vom Leo-Baus, dem Vehrenseminar in St. Francis u. s. w. nicht zu reden — geschaffen, durch die Gründung von über hundert Freistellen am Josephinum für die Heranbildung deutscher Priester. Ein mindestens ebenso wichtiges Werk, das der Heranbildung eines gebildeten katholischen Laienstandes harret noch der Ausföhrung. Vorerst wurde es angeregt durch den Central-Verein, seine Ausföhrung steht einstweilen noch auf dem Papier. Und da wird es bleiben, wenn man sich nicht Opfer zu bringen. Im ersten Falle wird man unsere großen Organisationen heranziehen müssen. Wollen diese Großes leisten, dann genügt ein Jahresbeitrag von durchschnittlich zehn Cents nicht mehr. Einen Jahresbeitrag von allermindestens fünfzig Cents darf dann kein katholischer Vereinmann scheuen. Damit wäre schon etwas zu erreichen. Nehmen wir uns

hierin ein Beispiel an den „Hibernians“, den „Knights of Columbus“, den Arbeiter-Unions und nicht zuletzt auch an unsere Beguener. Beispielsweise den Sozialisten, die alle zur Erreichung ihrer Ziele weit größeres Opfer bringen, als wir mit unserem Jahresbeitrag von zehn Cents — der jetzt schon Manchem zu hoch ist!

Wöhl.

Anmerkung: Der Central-Verein bekommt aber nur 5 Cent von den Mitgliedern der direkt angestellter Vereine und von den Mitgliedern der Staatsverbände gar nur einen oder zum allerhöchsten zwei Pennies. Dabei geben manche Staatsverbände noch nicht einmal ihre volle Mitgliederzahl an.

### Einladung und Aufruf zur vierzehnten General-Versammlung des D. A. A. Verbandes von New Jersey, in der Hl. Familie-Gemeinde, Union Hill, N. J.,

Montag, den 7. September 1908 (Labor Day).

Hochw. Geistlichkeit, werthe Vereinsbrüder und Glaubensgenossen! Laut Beschluß der 13. General-Versammlung in Newark, N. J., findet die 14. General-Versammlung unseres D. A. A. Staats-Verbandes in Union Hill, N. J., statt und zwar auf Wunsch der Lokal-Festbehörde und laut einstimmigen Beschluß der am 24. Mai 1908 in Union Hill, N. J., stattgefundenen Delegaten-Versammlung, am Montag, den 7. September 1908 (Labor Day).

Hinblickend auf den so herrlichen Erfolg unserer letzten General-Versammlung und eingedenk der Verwirklichung einiger auf derselben gefaßten Beschlüsse, überzeugt, daß nur in der Vereinigung aller deutschen katholischen Männer und Jünglinge unseres Staates, unser Staatsverband seinen Zweck und Ziele voll und ganz erfüllen kann, ruhen wir Allen, dem hochw. Klerus, allen unseren Glaubensbrüdern zu: Schaarf Euch zusammen in Union Hill, N. J., am 7. September.

Euch alle auf das Herzlichste und Freundlichste einladend, bitten wir Euch, Euch mit uns zu vereinigen um aufs Neue uns unter die Fahne unseres Staats-Verbandes zu scharen, die da ist unser Banner zum feierlichen und öffentlichen Bekenntnisse unseres hl. katholischen Glaubens. Die herrlichen Erfolge des D. A. A. Con-

tral-Vereins betrachtend, von herzlichster Freude über das so segensreiche Wirken und Vervollkommnung der verschiedenen Staatsverbände erfüllt, tritt auch an uns die hl. Pflicht heran, stets ein würdiges Glied in der Kette der Staatsverbände zu sein, durch rastloses Streben und Wirken nicht nur in der Vervollkommnung unseres Staatsverbandes im Innern, sondern ganz besonders nach Außen hin unsere Zwecke und Ziele stets vor Augen zu haben und dem entsprechend zu wirken. Wichtige Fragen beschäftigen gegenwärtig unser deutsches, katholisches Vereinsleben und liegt es an uns, unser Scherflein zur Lösung derselben, beizutragen. Wir weisen Euch nur auf eine Frage hin, nämlich die Heranbildung katholischer Laien. Diese Frage allein soll uns antreiben, freudigen Widerhall unserer herzlichsten Einladung in unserer aller Herzen zu finden, mit dem Motto, ich will, ich kann und ich muß am 7. September nach Union Hill, N. J., es ist dies meine Pflicht als Priester, als katholischer Mann, als katholischer Jüngling.

Unsere hochw. Geistlichkeit bitten wir inständigst und unterthänigst, diefer unserer General-Versammlung beim hl. Messopfer zu gedenken und als Hirte ihrer Gemeinden, alle Gemeindeglieder, besonders die Männer und Jünglinge zur Theilnahme an dieser General-Versammlung aufzumuntern.

Uns Liebe zu unserer katholischen Sache, wissend und erkennend die Nothwendigkeit der Mithwirkung und Unterstützung unseres hochw. Klerus in unseren Bestrebungen, appellieren wir an dessen katholisches Herz und richten die dringende Bitte an dieselben, uns die Freude und die Ehre zu gönnen, die ganze hochw. Geistlichkeit (deutscher Abkunft) der Diözesen Newark und Trenton, seinen auszuwählen, auf dieser unserer General-Versammlung in Union Hill, N. J., begrüßen zu können.

Die Herren Sekretäre ersuchen wir freundlichst, die gesandten Mandate sobald wie möglich auszufüllen und dem Staats-Sekretär einzuliefern.

Wir können Euch allen die Versicherung geben, daß unsere Glaubensbrüder in Union Hill, N. J., Alles aufbieten werden, um nach arthauer Arbeit einige angenehme Stunden zu verleihen.

Das Festprogramm wird später von der Lokal-Festbehörde bekannt gemacht werden.

Und nun mit Gott, hochw. Geistlichkeit, katholische Männer und Jüng-

linge, auf Wiedersehen am 7. September in Union Hill, N. J., und Allen unseren schönen katholischen Vereinsgruß „Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph“ entbietend, zeichnen wir

In aller Hochachtung

Joseph J. Lambrecht, Präsident.  
13 Riggs Place, South Orange, N. J.  
Fred. Sarg, Sekretär.  
1074 William Str., Elizabeth, N. J.

### Noch mehr Staatsverbände - Versammlungen.

Außer dem am 9. und 10. August in San Francisco, Cal., stattfindenden 9. General-Versammlung des Staatsverbandes von California, finden noch folgende General-Versammlungen von Staatsverbänden in nächster Zeit statt:

Die 14. General-Versammlung des D. R. A. Staats-Verbandes von New Jersey am 7. September 1908 in Union Hill, N. J. (Siehe offiziellen Aufruf an anderer Stelle.)

Die 19. General-Versammlung des Staats-Verbandes von Arkansas findet im Kloster der Benedictiner-Pater in New Subiaco bei Spielferville, Ark., am 1. und 2. September, statt.

Ende September findet in St. Cloud, Minn., die 12. Jahres-Versammlung des Staatsverbandes von Minnesota statt.

Die 16. General-Versammlung des Staats-Verbandes von Michigan findet am 11. und 12. Oktober in Bay City, Mich., statt.

### An die Beamten und Mitglieder der Lokal-Vereine im Staate Illinois und Pennsylvania.

Indem die Staatsverbände von Illinois und Pennsylvania dieses Jahr nur einen Cent Kopfteuer für jedes angemeldete Mitglied an den Central-Verein entrichten, so erhalten die Vereine, welche diesen beiden Staatsverbänden angehören, keine Protokolle über die Verhandlungen der General-Versammlung des Central-Vereins in Cleveland, O., zugesandt. Auch wird jedenfalls die Gratis-Zufendung einer Nummer des Central-Blattes an die Sekretäre der einzelnen Vereine genannter Staatsverbände mit dem Monat September 1908 aufhören, da diese Unkosten mit einem Cent von jedem angemeldeten Mitglied nicht gedeckt werden können.

— Solche Vereine im Staate Illinois und im Staate Pennsylvania, welche daher Protokolle haben wollen, und die regelmäßige Zufendung des „Central-Blattes“ auch fernerhin wünschen, rathen wir daher an, in diesem

Jahre eine Kopfteuer von 5 Cents pro Mitglied, wie solche für die direkt angeschlossene Einzel-Vereine vorgeschrieben ist, an den Unterzeichneten zu senden.

Formulare für Jahresbericht werden auf Verlangen durch die Post zugesandt.

Die Annmeldung der Delegaten für die 53. General-Versammlung in Cleveland, O., sollte spätestens bis zum 1. September bei dem Unterzeichneten geschehen.

Im Auftrage des Präsidenten  
Rudolf Krueger,  
Korresp. u. Fin.-Sek., D. R. A. C.-V.,  
2310 Lynch Str., St. Louis, Mo.

### Wichtig!

Nach einem Uebereinkommen mit dem Präsidenten und übrigen Beamten des Central-Vereins wird jedem Präsidenten und Sekretär der Staatsverbände und an die Sekretäre eines jeden dem Staatsverbande seines Staates angeschlossenen Vereins, sowie an alle Sekretäre der Vereine, welche dem Central-Verein direkt angeschlossen sind, ein Exemplar des „Central-Blattes“ gratis zugesandt, und zwar vorläufig von jetzt bis zur nächsten Generalversammlung. Es geschieht dieses an Stelle der üblichen Circularre und Zuschriften.

In der Erwartung, daß dieses Ihre Genehmigung findet, zeichnet

Im Auftrage des Präsidenten:  
Rudolf Krueger,  
Korr. und Fin.-Sekr.  
D. R. A. C.-V.

### Besondere Notiz!

Es wurden uns noch eine Anzahl Protokollbücher der 52. General-Versammlung und der damit verbundenen Großen Katholiken-Versammlungen zur Verfügung gestellt, mit der Bedingung, dieselben zum Besten der mageren Kasse des Central-Vereins zum Verkauf anzubieten. Da das Porto 2 Cents für jedes Buch beträgt, wurde der Preis auf 7 Cents für das einzelne Exemplar festgesetzt. Fünftausend kosten portofrei \$3.25; Bestellungen richte man an den Korr. und Fin. Sekr.,

Rudolf Krueger,  
2310 Lynch Str., St. Louis, Mo.

### Zur gefälligen Beachtung!

Vereine oder deren Sekretäre, welche auf zehn oder mehr Nummern für ihre Mitglieder abonniren, erhalten 10 Prozent Rabatt. Vereine, welche auf 25 oder mehr Nummern abommi-

ren, erhalten 20 Prozent Rabatt. Auf Bestellungen von 50 oder mehr Nummern, wenn alle in einem Paket und an eine Adresse gesandt werden, wird ein Rabatt von 25 Prozent bewilligt.

### Geschichte des Central-Vereins.

Ein werthvolles Buch für Bibliotheken.

Anlässlich des goldenen Jubiläums des Central-Vereins im Jahre 1905 wurde von der Cincinnatier Festbehörde und dem Vorstande des Central-Vereins gemeinsam ein prachtvolles, illustriertes Jubiläums-Souvenir hergestellt, das eine ausführliche Geschichte des Central-Vereins über seine Entstehung und Entwicklung während der ersten fünfzig Jahre seines Bestandes enthält. Es ist dies ein sehr werthvolles Buch, dessen Werth von Jahr zu Jahr noch bedeutend zunehmen wird. Nicht nur sollte ein Exemplar desselben im Besitze einer jeden katholischen deutschen Familie des Landes sein, sondern es sollte in keiner Bibliothek der katholischen Vereine, Schulen oder Gemeinden des Landes fehlen. Da wir noch etwa 500 Stück vorrätig und zum Besten der Central-Vereinskasse zu verkaufen haben, bietet sich für alle, welche noch nicht in dem Besitze dieses werthvollen Buches sind, die Gelegenheit, sich ein solches für den Preis von nur 32 Cents Netto zu verschaffen. Dasselbe wird portofrei, aber nur gegen Vorauszahlung versandt. Man adressire: Rudolf Krueger, 2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.

### Präsident.

John B. Delfers, 24 Mechanic Str., Newark, N. J.

### Erster Vice-Präsident.

Henry Doerger, 1050 Espanola Str., Cincinnati, Ohio.

### Zweiter Vice-Präsident.

Christian Voelker, Dubuque, Ia.

### Protokollirender Sekretär.

Adam Muth, 2409 Walnut Str., Milwaukee, Wis.

Korrespondirender und Finanz-Sekretär.  
Rudolf Krueger, 2310 Lynch Str., St. Louis, Mo.

### Schatmeister.

Wilhelm Haugen, 418 E. North Ave., Chicago, Ill.

### Exekutiv-Comité.

Sodum L. A. Moench, Mishawaka, Ind.

Joseph Freb, 71 E. Washington Square, New York, N. Y.

Reier J. Bourcheidt, 801 First Ave., Keoria, Ill.

August Rohrbacher, 582 Sedgewick Str., Chicago, Ill.

### Ehren-Präsidenten.

Rudolf Weber, Racine, Wis.  
Nicolaus Gonner, Dubuque, Ia.

### Ehren-Mitglied.

Dr. Franz Bitter, Kiel, Deutschland.



# Central-Blatt.



Das Central-Blatt erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigirt im Interesse des

D. R. K. Central-Vereins, der Staats-Verbände und Lokal-Vereine.

Office: 2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

"Entered as second class matter April 27, 1908, at the Post Office, St. Louis, Mo., under the act of Congress of March 3, 1879."

1. Jahrgang.

St. Louis, Mo., September 1908.

No. 6.

## Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigirt im Interesse des D. R. K. Central-Vereins, der Staatsverbände und Lokal-Vereine.

**R. Krueger,**

Herausgeber und Redakteur.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts geschehen.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correpondenzen, Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

## Central-Blatt,

2310 Lynch Street,

St. Louis, Mo.

## Offiziell.

### Exekutiv Komite Versammlungen.

Alle Mitglieder des Exekutiv Komites werden hiermit benachrichtigt, daß die konstitutionsmäßig vorgeschriebene Versammlung des Exekutiv Komites am Samstag, den 19. September 1908, um 10 Uhr Morgens, im Hotel Hollenden, dem Hauptquartier des D. R. K. Central Vereins, in Cleveland, O., stattfinden wird.

(Außer dem Präsidenten, den beiden Sekretären, Schatzmeister und den vier erwähnten Trustees, gehören auch, alle Präsidenten der Staatsverbände zum Exekutiv-Komitee.)

St. Louis, Mo., 8. September 1908.

Im Auftrage des Präsidenten,

Rudolf Krueger.

Corr. u. Fin. Sekr. D. R. K. C. V.

### Besondere Notiz an die Herren Delegaten.

Alle Delegaten, welche Anträge irgend welcher Art der General-Versammlung in Cleveland, O., oder dem Exekutiv Komite zu unterbreiten haben, werden gebeten, solche bis spätestens den 15. September an den unterzeichneten Sekretär einzusenden.

Achtungsvoll

Rudolf Krueger.

Corr. u. Fin. Sekr., D. R. K. C. V.

Sollte irgend eine Adresse der Sekretäre oder der Abonnenten nicht richtig auf dem Central-Blatt angegeben sein, so möge man uns gefälligst davon in Kenntnis setzen.

## Fest-Program der 53. General-Versammlung des D. R. K. Central-Vereins.

### Samstag, 19. September.

Empfang der Delegaten und festgäste. Registration derselben im Hauptquartier, Hollenden Hotel, Cor. Superior Ave. and East 6th Street.

Um 10 Uhr Morgens: Versammlung des Exekutiv-Comites im Hauptquartier, Hollenden Hotel.

— > < —

### Sonntag, 20. September.

## Großer Katholiken-Tag.

### Vor-Versammlung der Delegaten

Um 8 Uhr 30 Minuten Morgens: Versammlung der Beamten und Delegaten des D. R. K. Central-Vereins in der St. Michaels-Halle an der Scranton Road. — Begrüßung der Delegaten von Seiten des fest-Präsidenten, Herrn J. V. Faulhaber, namens des fest-Comites der Stadt Cleveland, O. — Erwidungsrede des Präsidenten des Central-Vereins, Herrn John B. Delfers. — Ernennung eines Comites für Beglaubigungsschreiben der Delegaten. Darauf folgt das Verlesen der Namen der angemeldeten Delegaten, Abgabe der Beglaubigungskarten und Vertheilung der Delegaten-Abzeichen.

### Pontifical = Amt

10 Uhr Vormittags: Pontifical-Amt in der St. Michaels-Kirche. — Die fest-Präsident hält der hochw. Herr Bischof J. M. Koudelka, D. D.

Neben vielen anderen Würdenträgern der Kirche wird Se. Excellenz der apostolische Delegat Msgr. Diomede Falconio im Sanctuarium anwesend sein.

### Grosse Katholiken-Versammlung,

## Papst-Jubelfeier.

7 Uhr 30 Minuten Abends: Anfang der großen öffentlichen Katholiken-Versammlung und Papst-Jubelfeier im Hippodrome.

Das Präsidium dieser Katholiken-Versammlung und Papst-Jubelfeier führt der hochw. Dr. A. Breig, geistlicher Rathgeber des localen Central-Vereins von Cleveland, O.



**Programm.**

1. Orchester.
2. Eröffnung der Versammlung durch den fest-Präsidenten Herrn f. V. Faulhaber.
3. Begrüßungsrede des Achtb. Thomas E. Johnson, Mayor der Stadt Cleveland, O.
4. National-Hymne . . . . . Massen-Kinderchor
5. Begrüßung von seiten des Präsidenten der fest-Versammlung, hochw. Dr. A. Breig.
6. Pius-Hymne . . . . . Massen-Kinderchor (1000 Stimmen)
7. Deutsche Festrede des Achtb. Joseph Matt, Redakteur des „Wanderer“ von St. Paul, Minn.
8. Orchester.
9. National-Hymne . . . . . Massen-Kinderchor
10. Englische Festrede des hochw. Patrick O'Brien von Toledo, O.
11. Ansprache Sr. Excellenz des apostolischen Delegaten Monsignor Diomede Falconio von Washington, D. C. — Ertheilung des päpstlichen Segens.
12. „Großer Gott wir loben Dich!“ gesungen von der ganzen Versammlung.

**Montag, 21. September.**

- 8.30 Morgens: Feierliches Amt in der St. Josephs-Kirche. Darauf nehmen die Geschäftssitzungen, welche alle in der St. Josephs-Halle stattfinden, ihren Anfang.

(Alle Delegaten ohne Ausnahme werden schon jetzt im Namen der Beamten des Central-Vereins dringend gebeten, **allen** Geschäftssitzungen und den Sitzungen der Comites, zu welchen sie ernannt werden mögen, regelmäßig beizumohnen, da die Geschäfte und Verhandlungen der dies-jährigen General-Versammlung von ganz besonderer Wichtigkeit sein werden.)

Nachmittags: Fortsetzung der Geschäfts-Verhandlungen und Comite-Sitzungen.

- 8 Uhr Abends: Theatralische Abend-Unterhaltung in der St. Michaels-Halle.

**Dienstag, 22. September.**

- 8 Uhr Morgens: Feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Central-Vereins in der St. Josephs-Kirche.

Darauf Fortsetzung der Geschäfts-Verhandlungen und Comite-Sitzungen.

- 8 Uhr Abends: Gemüthlicher Abend in der St. Marien-Halle für alle Delegaten und speziell eingeladenen Gäste.

**Mittwoch, 23. September.**

- 8 Uhr Morgens: Dankagungs-Amt in der St. Josephs-Kirche. Darauf Fortsetzung der Geschäfts-Verhandlungen und Comite-Sitzungen, Wahl und — Schluß der 53. General-Versammlung.

**F. V. Faulhaber**, fest-Präsident.

**F. J. Grazeier**, fest-Sekretär,  
1929 54th Street, Cleveland, O.

Delegaten zur 53. General-Versammlung des D. A. A. Central-Vereins zu Cleveland, O., vom 20. bis 23. September 1908.

**Alabama.**

Gullmann — St. Joseph — Jacob Negutite.

**Arkansas.**

Staatsverband — Hochw. Placidus Dechse, D. S. V., Mtus.

**California.**

Staatsverband — F. V. Schoenlein, 531 Fulton Str., San Francisco. Jacob Wager, 345 Fair Oaks Str., San Francisco, Cal.

**Connecticut.**

Staatsverband — W. G. Siefen, Mangatid, New Haven, Co. Bridgeport — St. Joseph — Hochw. Hubert Dahme, 96 Katherina Str.

**Colorado.**

Denver — St. Franziskus Unterst. Verein — Chas. Dunst, 315—16. Str.

**Illinois.**

Staatsverband — Christopher Amrhein, 1158 N. 8. Str., Springfield.

John W. Freund, Illinois Bank Bldg., Springfield.

Hochw. John Deitmer, 3924 Wentworth Ave., Chicago.

Albert Huber, 2619 S. Ave., Rock Island.

F. Wm. Hedenkamp Jr., Quinch. August Rohrbacher, 582 Sedgwick Str., Chicago.

Hochw. S. P. Hoffmann, Effingham.

Peter J. Bourscheidt, Peoria, 801 1. Avenue.

Hon. M. J. Girten, 5827 Princeton Ave., Chicago.

Sy. G. Reis, 12. und State Str., East St. Louis.

Wm. Rauhen, 418 E. North Ave., Chicago.

Hochw. P. Cyriac Stempel, D. J. M., Joliet.

Bernard Maier, 1485 N. Rockwell Str., Chicago.

Hochw. Dr. J. G. Schlarmann, Belleville.

Adolph B. Sueß, 120 Main Str., East St. Louis.

S. A. Vechold, Sigel.

Sy. Gramann, Wilson.

Chas. Wetterer, 1022 N. 1. Str., Springfield.

Anton Schager, 307 E. Marion Str., Joliet, Ill.

J. B. Seminger, 5138 Bishop Str., Chicago, Ill.

East St. Louis — St. Joseph — Andreas Zittel, 423 N. 8. Str.

## (Fortsetzung der Delegaten-Liste.)

Belleville — St. Peters — Hochw.  
Dr. J. S. Schermann, St. Peters  
Kathedrale.

Chicago — St. Vincent von Paul  
— Peter Ebertshäuser, 283 Cleve-  
land Ave.

Chicago — St. Bonifazius Liebes-  
bund — John Meiger, 458 Thomas  
Straße.

Chicago — St. Joseph Kr. Markt.  
B. (Safe View) — John Nicola, 1032  
George Str.

Joliet — St. Johannes — Hochw.  
Franziskus Haake, D. J. M.

Lincoln — St. Martinus — Joseph  
Tafte.

Springfield — St. Peters Hof.  
C. D. J., No. 193 — Vincent Hem-  
berger, 938 N. Klein Str., und Wm.  
Reef, 319 N. 6. Str.

Springfield — St. Vincenz Untst.  
Verein — Herrn. Staab, 1417 E.  
Boof Str.

New Baden — St. Georgs —  
Hochw. Gerh. Doemmes.

Bloomington — St. Franziskus  
Unterstützungs-Verein — M. M.  
Rothmann.

## I n d i a n a.

St. Josephs Staatsverband:  
Hochw. Timotheus Maginn, D. J.  
M., Indianapolis, Ind.

Grant Deck, Fort Wayne, Ind.  
John Junke, Evansville, Ind.

Aurora — St. Joseph — S. Junke.  
Indianapolis — St. Joseph —

Hochw. Wm. Senjer. — St. Franzis-  
cus — Wm. Meiter, 1460 E. Charles  
Straße.

Wishawata — St. Josephs Unter-  
stützungs-Verein — Hochw. L. M.  
Moench, M. G. Horstmann.

## I o w a.

St. Bonifazius Bund von Iowa:  
Hochw. Geo. M. Seer, Dubuque, Ia.

Nicolaus Gouner, Dubuque, Ia.  
Hochw. Jos. Kiemper, Carroll, Ia.

Hochw. V. Forckenbrock, New  
Hampson, Ia.

Altou — St. Joseph — Hochw. N.  
J. Bruue.

Guttenberg — Herz Jesu — G. S.  
Nie mayr.

## K a n s a s.

Staatsverband — Herrn. Masinski,  
5. und Pawnee Str., Leavenworth.

Gerndon — St. Joseph — Michael  
Leidner

Seneca — St. Peter und Pauls —  
Hochw. Cyril Weyer, D. S. B.

## K e n t u c h y.

Mifland — St. Joseph — Jacob  
Mayer, 738 E. Bath Ave.

Covington — St. Monius — Geo.  
Weichhoefer, 160 W. 7. Str.

## Besondere Informationen.

## Delegaten-Karte.

Form und Wortlaut der diesjährigen Delegaten-Karte erklärt sich selbst.  
Die große Karte, welche sich leicht abtrennen läßt, ist die eigentliche Legiti-  
mations-Karte. Dieselbe muß vom Präsidenten und Sekretär Ihres Ver-  
eins oder Ihres Staats-Verbandes unterzeichnet sein. Sind Sie Delegat  
ihres Vereins, dann muß der Präsident und Sekretär Ihres Vereins die-  
selbe unterzeichnen; sind Sie Delegat eines Staats-Verbandes, dann muß  
Ihre Delegaten-Karte vom Präsidenten und Sekretär Ihres Staats-Ver-  
bandes unterzeichnet sein. Die große Karte muß am Sonntag Morgen, in  
der Vor-Versammlung der Delegaten, (in der St. Michaels-Halle) abge-  
geben werden und berechtigt zum Delegaten-Abzeichen. — Die übrigen,  
kleinen Karten füllen Sie selbst aus mit deutlich lesbarer Angabe Ihres  
Namens, des Vereins oder Staats-Verbandes, für welchen Sie Delegat  
sind, und Ihrer eigenen, genauen Post-Office Adresse.

Eine jede dieser kleinen Karten geben Sie am dem, auf derselben ver-  
zeichneten Datum, morgens vor Beginn der Versammlung, in der Halle an  
ein Mitglied des Comites für Beglaubigung ab. — Auf diese Weise läßt  
sich die Anwesenheit der Delegaten in den Versammlungen leicht control-  
lieren, die Sekretäre werden in den Stand gesetzt, die Namen und Adressen  
der Delegaten möglichst correct im Protokollbuche anzugeben und unnötig-  
es, zeitraubendes Namen-Aufrufen kann gespart werden.

## Eisenbahn-Raten.

In Bezug auf Eisenbahn-Raten ist zu bemerken, daß es weder dem  
Sekretär des Central-Vereins, noch dem Fest-Comite in Cleveland, D.,  
gelingen ist, eine Spezial-Rate für die Delegaten zu erlangen. — Da jetzt  
in den meisten Staaten die Eisenbahnen 2 Cents für jede Meile Fahrt  
berechnen, so verlangten die Vertreter der „Central Passengers Association“  
eine Garantie, daß nicht weniger als tausend Personen je mindestens  
2 Dollars oder mehr für ein Hin- und Rück-Fahrt nach Cleveland, D., gelegent-  
lich der diesjährigen General-Versammlung vorausgäben, ehe genannte  
Passengers Association eine billigere Rate gewähren könne. Eine solche  
Garantie konnte selbstverständlich weder ein Beantworter des Central-Vereins,  
noch ein Mitglied des Fest-Comites geben.

Wo immer nun die 2 Cents-Rate in Kraft ist, da kostet es ja den  
Delegaten nicht mehr als früher unter der gebräuchlichen Excursions-Rate.

Da nun aber manche Bahnen 3 Cents die Meile berechnen, wenn die  
Reise durch zwei, drei oder mehr Staaten geht, mit dem Vorgeben, dies sei  
eine „Interstate“-Reise, so raten wir einem jeden Delegaten, der nicht  
innerhalb der Grenzen des Staates Ohio wohnt, sich frühzeitig beim nächsten  
Ticket-Agenten über den Preis der Fahrt nach Cleveland, D., zu erkundigen.  
Findet man, daß die Fahrt mehr als 2 Cents die Meile kostet, so erkundige  
man sich, bis zu welcher Haupt-Endstation die 2 Cents-Rate gültig ist.  
Man löst dann ein Ticket bis dorthin, steigt aus und löst dort ein anderes  
Ticket bis zur nächsten Haupt-Endstation. Dieses wiederholt man, bis man  
nach Cleveland kommt. — Also nochmals: Man erkundige sich frühzeitig  
beim nächsten Ticket-Agenten über den Preis der Fahrt nach Cleveland, D.  
Solche Delegaten, welche aus dem entferntesten Süden, Westen oder Osten  
kommen, werden jedenfalls Anfang des Monats September noch die Rate  
der billigen Sommer-Excursionen bekommen können, welche von einigen  
der „Trunk“-Linien dieses Jahr nach gewissen Hauptstädten, wie St. Louis,  
Chicago, Cincinnati und anderen Städten berechnet wurden. Manche  
dieser Excursions-Tickets sind gut für „going“ zehn Tage „after date of  
sale“ — und gut für die Rückfahrt bis Anfang oder Mitte Oktober dieses  
Jahres.

# Jahresbericht des Corresp. und Finanz-Sekretärs

— an die —

## 53. Generalversammlung des D. R. K. Centralvereins

— in —

Cleveland, O., 20., 21., 22. und 23. September 1908.

### A. Staatsverbände.

Berichte über Zahl der angeschlossenen Vereine, Mitgliederzahl, Summe der bezahlten Kopfsteuern für Central-Verein und Catholic Federation, Zahl der im letzten Jahre gestorbenen, ausgeschiedenen und neuen Mitglieder.

| Name des Staats-Verbandes.  | Zahl der Vereine | Mitgliederzahl | Kopfsteuern bezahlt für 1908 |                      | Mitglieder: |                |             |
|---|------------------|----------------|------------------------------|----------------------|-------------|----------------|-------------|
|   |                  |                | Central-Verein               | Catholic Federation. | gestorben   | aussgeschieden | aufgenommen |
| D. R. K. Staatsverb. v. Ark.  | 21               | 763            | \$ 15.26                     | \$ 7.63              | 7           | 22             | 42          |
| D. R. K. Staatsverb. v. Cal.  | 12               | 938            | 18.76                        | 9.38                 | 17          | 39             | 65          |
| D. R. K. Staatsverb. v. Conn.   | 14               | 1081           | 21.62                        | 10.81                | 15          | 70             | 183         |
| D. R. K. Vereinsb. v. Ill. *  | 223              | 18000          | 180.00                       | 180.00               | ?           | ?              | 3000        |
| St. Jos. Staatsverb. v. Ind.  | 25               | 2983           | 59.66                        | 29.83                | ?           | ?              | ?           |
| St. Bonifaciusbund v. Iowa  | 39               | 2743           | 54.86                        | 27.43                | ?           | ?              | ?           |
| D. R. K. Staatsverb. v. Kansas  | 7                | 468            | 9.36                         | 4.68                 | ?           | ?              | 138         |
| D. R. K. St.-Verb. v. Mich.   | 23               | 1485           | 29.70                        | 14.85                | ?           | ?              | 22          |
| Staatsverb. d. deutsch. kath. Männ. u. Jügl. v. Minn.                       | 115              | 9845           | 196.90                       | 98.45                | ?           | ?              | 606         |
| Katholische Union v. Missouri   | 96               | 10121          | 202.42                       | 101.21               | 127         | 293            | 1011        |
| D. R. K. Staatsverb. v. N. J.   | 26               | 1745           | 34.90                        | 17.45                | 23          | 59             | 150         |
| D. R. K. Staatsverb. v. N. Y.   | 117              | 17641          | 352.82                       | 176.41               | ?           | ?              | 947         |
| D. R. K. St.-Verb. v. Ohio *  | 85               | 7369           | 73.69                        | 73.69                | ?           | ?              | ?           |
| D. R. K. St.-Verb. v. Pa. *   | 227              | 17375          | 173.75                       | 173.75               | ?           | ?              | ?           |
| D. R. K. St.-Verb. v. Texas   | 32               | 1700           | 34.00                        | 17.00                | 14          | 97             | 250         |
| Staatsverband der D. R. K. Untst. u. Jügl.-Vereine von Wisc. und Ober-Mich. | 92               | 7894           | 157.88                       | 78.94                | 199         | 217            | 753         |
|   | 1214             | 102151         | \$ 1615.58                   | \$ 1021.51           | 402         | 797            | 7167        |

Anmerkung Die mit (\*) bezeichneten Staatsverbände haben nur einen Cent pro Mitglied als Jahresbeitrag an den Central-Verein bezahlt.

### B. Einzel-Vereine.

Berichte über Mitgliederzahl, Summe der bezahlten Kopfsteuern, Zahl der im letzten Jahre gestorbenen, gestrichenen und neu aufgenommenen Mitglieder.

| Staat, Stadt oder Post-Office | Name des Vereins.              | Zahl der Mitglieder | Kopfsteuern bezahlt für |        | Mitglieder |            |             |
|-------------------------------|--------------------------------|---------------------|-------------------------|--------|------------|------------|-------------|
|                               |                                |                     | Niedrstand              | 1908   | gestorben  | gestrichen | aufgenommen |
| Alabama.                      |                                |                     |                         |        |            |            |             |
| Cullman                       | St. Joseph.                    | 62                  | —                       | \$3.10 | 2          | 7          | 1           |
| Colorado.                     |                                |                     |                         |        |            |            |             |
| Denver                        | St. Franziskus.                | 68                  | —                       | 3.40   | 2          | 7          | 6           |
| Pueblo                        | St. Bonifacius.                | 21                  | —                       | 1.05   | —          | 3          | 5           |
| Connecticut.                  |                                |                     |                         |        |            |            |             |
| Bridgport                     | St. Joseph Kranken-Unterstütz. | 95                  | —                       | 4.75   | 1          | 8          | 4           |
| Delaware.                     |                                |                     |                         |        |            |            |             |
| Wilmington                    | St. Benedictus.                | —                   | —                       | —      | —          | —          | —           |
| Illinois.                     |                                |                     |                         |        |            |            |             |
| Collinsville                  | St. Joseph.                    | 25                  | —                       | 1.25   | 3          | —          | —           |
| Danville                      | St. Joseph.                    | 32                  | —                       | 1.60   | —          | 1          | 1           |
| East St. Louis.               | St. Heinrich                   | 60                  | —                       | 3.00   | —          | —          | 2           |
| Lemont                        | St. Athanasius.                | 18                  | —                       | 1.00   | —          | —          | —           |
| Mount Carmel                  | St. Joseph.                    | —                   | —                       | —      | —          | —          | —           |
| Peru                          | St. Joseph.                    | 96                  | —                       | 4.80   | 1          | 1          | 5           |
| Waterloo                      | St. Peter und Paul             | 40                  | —                       | 2.00   | 2          | 20         | 1           |

(Fortsetzung der Delegaten-Liste.)

Covington — St. Bernard — Bern.  
Lemter, 133 W. 6. Str.  
Covington — St. Augustinus —  
Henry Desamp, Coner West 19.  
Str. Covington — St. Georgius —  
J. M. Verein: — Geo. Harmeling  
207 Emma Str.  
Covington — St. Benedictus —  
Fred Eugenberger, West 6. Str.  
Dayton — St. Georgius Ritter —  
C. D. Witte.  
Louisville — St. Ludwig — J. J.  
Eichner, 600 E. Jefferson Str.  
Louisville — St. Martinus Bruder-  
bund — Stephan Schnurr,  
1616½ Clay Straße.  
Henderson — St. Joseph — Gerin.  
Marshall, Ecke Mttington und Clay  
Straße.

M a j j a h u j e t t s.

Adams — Katholisches Casino —  
Chas. Wolfram, Hughes Str., Ken-  
trow, Mass.

M a r y l a n d.

Cumberland — St. Peter und  
Paul — Jos. J. Hubig, 267 N. Me-  
chanic Str.

M i c h i g a n.

Staatsverband: Seiner. C. J. An-  
dries, Volksblatt Bldg., Detroit,  
Mich.; Thomas Scheich, 12 Jay St.,  
Detroit, Mich.

Detroit — St. Antonius — Hochw.  
C. J. Mutter, Cor. Frederick und She-  
ridan Ave.; John G. Affeld, 274 —  
21. Str.

Bay City — St. Johannes —  
Hochw. J. G. Wój, Charl. Webele,  
Jos. Hof.  
Detroit — St. Josephs Liebesbund —  
Jos. Friedrichs, 503 Orleans  
Straße.

Detroit — St. Josephs Unterst. Ver-  
ein — Franz Spielmann, 489 Gra-  
tuit Straße.

Detroit — St. Antonius Zweig No. 4  
Kath. Wohlth. Vereins — Karl  
Hentschell, North Detroit.

M i n n e s o t a.

Staatsverband —  
Joseph Matt, Red. „Der Wande-  
rer“, St. Paul, Minn.

Hochw. Max Wurst, Wabasha,  
Minn.

Geo. R. Gerlach, Supt. of Reg.,  
Courthouse, St. Paul, Minn.

Georg Stelzle, 2425 E. 7. Str.,  
Minneapolis, Minn.

J. Du. Ziememann, Room 530,  
Globe Bldg., St. Paul, Minn.

John E. Grode, Präsi. Board of  
Public Works, Courthouse, St. Paul,  
Minn.

W. Gibner, New Man, Minn.

Hochw. John Meier, Winona  
Minn.



(Fortsetzung des Delegaten-Liste.)

Mr. M. Mandl, 165 So. Franklin  
Str., St. Paul, Minn.

Hochw. S. V. Sandmeyer, Neu  
Ulm, Minn.

Stellvertreter:

John A. Schroeder, 1426 Marshall  
Str., N. E. Minneapolis, Minn.

Hochw. M. J. Rinke, Winfield Minn.  
A. Franke, St. Cloud, Minn.

Hairfar — St. Joseph — Hochw.  
J. J. Goergen.

Hollington — St. Nicolaus  
Luxemburger Untst. Verein — Hochw.  
H. Schmitz.

### Missouri.

Katholische Union von Missouri:  
Andreas Jipf, 3725 Utah Straße;

Edw. V. P. Schneiderhahn, Riggett  
Bldg., 8. und Chestnut Straße;

Bernard Koesters, 1010 Allen Ave.  
David Schulte; Charl. Gerber, St.  
Louis; Val. Schmitz, St. Joseph, Mo.

St. Charles — D. A. A. Untst.  
Verein — Hochw. J. A. Willmer.

Kansas City — St. Joseph —  
Chas. Eichbach, 2329 Baltimore Ave.  
J. S. Hodes, 2630 Locust Str.

St. Louis, Mo. — St. Antonius.  
Hochw. Bern. Werner, D. J. M.

John B. Rehme, 4121 Nebraska  
Avenue.

St. Joseph — Sy. Roenthal, 1210  
Café Ave.; J. C. Prod. Stellvertreter.

St. Martinus — John C. Lier-  
mann, 3228 E. 13. Str.; Stellver-  
treter: Fr. A. Binz, 2004 Chippewa.

D. A. A. Unterstützungs-Verein —  
Geo. G. Ernst, 5129 Wells Ave.

Stellv.: Bern. Buttmann, St.  
Louis, Mo.

St. Louis — St. Nicolaus —  
Theo. Jennemann, 1418 Hogan Str.

St. Louis — St. Peter und Pauls  
— (S. L. Goeb, 1842 E. 8. Str.

St. Louis — St. Franz von Sales  
— Rudolf Krueger, 2310 Lynch Str.

St. Louis — St. Heinrichs —  
Frank Fehlig, 1438 E. Grand Ave.

St. Louis — St. Dreifaltigkeit —  
Christ. Hilfe, 1515 Bremen Ave.

St. Louis — St. Ludwigs Zweig  
No. 16, W. C. U. — B. S. Glose-  
meyer, 2037 Sidney Str.

St. Louis — St. Barbara Schul-  
und Van-Verein — So. J. Siffel,  
1112 Hamilton Ave., J. C. Wieser,  
1112 Hamilton Ave.

### New Jersey.

Staatsverband: Fred. Sarg, 1047  
Williams Str., Elizabeth, N. J. —  
Joseph Zuerborn, 79 Barbara Str.,  
Newark, N. J.

Newark — St. Bonifacius — John  
V. Delfers, 660 High Str.

| Staat, Stadt<br>oder Post-Office | Name des Vereins.                                  | Zahl der<br>Mitglieder | Mitt-<br>stand | Kopfksteuer<br>bezahlt für |   | Mitglieder |           |           |
|----------------------------------|--|------------------------|----------------|----------------------------|---|------------|-----------|-----------|
|                                  |  |                        |                | 1908                       |   | gestorben  | gestiftet | aufgenom. |
| <b>Indiana.</b>                  |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Amora                            | St. Joseph   | 31                     | —              | \$1.55                     | 2 | —          | 2         |           |
| Cannelton                        | St. Joseph   | 43                     | —              | 2.15                       | — | 1          | 1         |           |
| La Porte                         | St. Joseph   | 37                     | —              | 1.85                       | — | 2          | 2         |           |
| Lawrenceburg                     | St. Laurentius                                     | 13                     | —              | 1.00                       | 1 | —          | —         |           |
| Michigan                         | St. Laurentius                                     | 170                    | —              | 8.50                       | 2 | —          | 2         |           |
| Michigan City                    | St. Joseph   | 74                     | —              | 3.70                       | — | 3          | 2         |           |
| North Vernon                     | St. Joseph   | 40                     | —              | 2.00                       | 2 | —          | 8         |           |
| St. John                         | St. Johannes Männer Unterst.                       | 100                    | —              | 5.00                       | — | —          | 14        |           |
| <b>Iowa.</b>                     |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Clinton                          | Derz Jesu-Zweig No. 101,<br>M. C. M. P. S. of Iowa | 34                     | 1.35           | 1.70                       | — | —          | 7         |           |
| Keokuk                           | Derz Jesu Kranken-Unterstütz.                      | 94                     | —              | 4.70                       | — | —          | —         |           |
| Keokuk                           | St. Joseph   | 31                     | —              | 1.70                       | 2 | 1          | 1         |           |
| <b>Kansas.</b>                   |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Wichita                          | St. Joseph   | 21                     | —              | 1.05                       | — | 1          | —         |           |
| <b>Kentucky.</b>                 |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Alfeland                         | St. Joseph   | 22                     | —              | 1.10                       | — | 3          | 1         |           |
| Covington                        | St. Aloysius Unterstütz.                           | 150                    | 16.85          | 7.50                       | 4 | 2          | —         |           |
| "                                | St. Augustinus                                     | 132                    | —              | 6.60                       | 3 | 2          | 5         |           |
| "                                | St. Benedictus                                     | 136                    | —              | 6.80                       | 4 | 10         | 1         |           |
| "                                | St. Bernardus                                      | 147                    | 7.90           | 7.35                       | 4 | 7          | 2         |           |
| "                                | St. Georg J. M.                                    | 271                    | —              | 13.55                      | 3 | 3          | 3         |           |
| "                                | St. Johannes                                       | —                      | —              | —                          | — | —          | —         |           |
| "                                | St. Joseph   | —                      | —              | —                          | — | —          | —         |           |
| <b>Denton</b>                    | St. Georgs-Ritter                                  | 117                    | —              | 5.85                       | 1 | —          | —         |           |
| Denderon                         | St. Joseph   | 23                     | 1.00           | 1.15                       | — | —          | 3         |           |
| Louisville                       | St. Andreas  | —                      | —              | —                          | — | —          | —         |           |
| <b>Louisville</b>                | St. Franziskus                                     | 58                     | —              | 2.90                       | 1 | 2          | 2         |           |
| "                                | St. Ludwigs  | 164                    | —              | 8.20                       | 2 | 4          | 12        |           |
| "                                | St. Martinus Bruderverb.                           | 140                    | —              | 7.00                       | 5 | 5          | 1         |           |
| <b>Remport</b>                   | St. Joseph   | —                      | —              | —                          | — | —          | —         |           |
| <b>Dwensboro</b>                 | St. Hubertus                                       | —                      | —              | —                          | — | —          | —         |           |
| <b>Louisiana.</b>                |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| New Orleans                      | St. Joseph   | 57                     | 2.85           | —                          | — | —          | —         |           |
| "                                | St. Bonifacius                                     | 31                     | —              | 1.55                       | 2 | 3          | 3         |           |
| "                                | St. Maria Himmelfahrt                              | 22                     | —              | 1.10                       | 3 | 1          | —         |           |
| <b>Maryland.</b>                 |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Cumberland                       | St. Peter und Paul                                 | 194                    | —              | 9.70                       | 1 | 2          | 12        |           |
| <b>Massachusetts.</b>            |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Wadsworth                        | Katholisches Casino                                | 23                     | —              | 1.15                       | — | 1          | 3         |           |
| Boston                           | St. Joseph   | 134                    | —              | 6.70                       | — | 2          | 11        |           |
| "                                | St. Vincent  | 185                    | —              | 9.25                       | 6 | 4          | 16        |           |
| Lawrence                         | St. Aloysius                                       | 47                     | —              | 2.35                       | 1 | —          | —         |           |
| <b>Michigan.</b>                 |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Lake Linden                      | St. Joseph   | 57                     | —              | 2.85                       | — | 1          | —         |           |
| Petosky                          | St. Franz Xaverius                                 | 41                     | —              | 2.05                       | 1 | 1          | 3         |           |
| <b>Minnesota.</b>                |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Dumont                           | St. Peters.  | 44                     | —              | 2.20                       | — | —          | —         |           |
| <b>Missouri.</b>                 |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| St. Louis                        | St. Heinrich                                       | 71                     | —              | 3.55                       | — | 1          | 12        |           |
| <b>Montana.</b>                  |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Helena                           | St. Joseph   | 78                     | —              | 3.90                       | 1 | 2          | 2         |           |
| <b>Nebraska.</b>                 |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Humphrey                         | St. Joseph   | —                      | —              | —                          | — | —          | —         |           |
| Cleary                           | Derz Jesu  | 42                     | —              | 2.10                       | — | —          | —         |           |
| Omaha                            | St. Peter  | 153                    | —              | 7.65                       | 1 | 10         | 7         |           |
| St. Bernard                      | St. Bernardus                                      | 70                     | —              | 3.50                       | — | 2          | 6         |           |
| <b>New Jersey.</b>               |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Drane                            | St. Venantius                                      | 28                     | —              | 1.40                       | — | —          | —         |           |
| <b>New York.</b>                 |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Albany                           | St. Franziskus                                     | † 56                   | —              | 1.68                       | 5 | 5          | —         |           |
| New York                         | St. Alphonsus                                      | † 49                   | —              | 1.47                       | 1 | —          | —         |           |
| "                                | St. Bonifacius                                     | 7                      | —              | 1.60                       | — | 3          | —         |           |
| Kingston                         | St. Peters   | 160                    | —              | 8.00                       | — | —          | 13        |           |
| Rome                             | St. Bonifacius                                     | 46                     | —              | 2.30                       | 2 | 3          | —         |           |
| <b>North Dakota.</b>             |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Men Ulin                         | St. Josephs Unterstütz.                            | † 41                   | —              | 2.05                       | — | —          | 41        |           |
| Harvey                           | St. Johannes                                       | 38                     | —              | 1.90                       | — | 1          | 4         |           |
| Wahpeton                         | St. Johannes                                       | 29                     | —              | 1.45                       | 2 | —          | —         |           |
| <b>Dio.</b>                      |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Cleveland                        | St. Johannes Bapt.                                 | 53                     | 4.45           | 2.65                       | — | —          | —         |           |
| "                                | Ar. Untst. d. St. Michaels-Gem.                    | † 170                  | —              | 5.10                       | 4 | 2          | —         |           |
| Toledo                           | St. Peters   | —                      | —              | —                          | — | —          | —         |           |
| <b>Oklahoma.</b>                 |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| Okarche                          | St. Bonifacius                                     | 56                     | —              | 2.80                       | — | 1          | 10        |           |
| <b>Oregon.</b>                   |  |                        |                |                            |   |            |           |           |
| St. Angel                        | St. Joseph   | 59                     | —              | 3.45                       | 2 | —          | 9         |           |

| Staat, Stadt<br>oder Post-Office | Name des Vereins.                | Zahl der<br>Mitglieder | Kopfsteuer<br>bezahlt für |          | Mitglieder |           |           |
|----------------------------------|----------------------------------|------------------------|---------------------------|----------|------------|-----------|-----------|
|                                  |                                  |                        | Rück-<br>stand            | 1908     | gehorden   | getragten | ausgenom. |
| Portland                         | St. Joseph.                      | 135                    | \$6.25                    | \$6.75   | —          | —         | 17        |
| Pennsylvania.                    |                                  |                        |                           |          |            |           |           |
| Catawba                          | St. Nicolaus.                    | 82                     | —                         | 4.10     | 1          | 3         | 4         |
| Donesdale                        | St. Joseph.                      | 44                     | —                         | 2.20     | 2          | —         | —         |
| Pittston                         | St. Joseph.                      | 55                     | —                         | 2.75     | 3          | —         | 15        |
| Sharon                           | St. Peters.                      | 86                     | —                         | 4.30     | —          | 1         | 6         |
| West-Virginia.                   |                                  |                        |                           |          |            |           |           |
| Wheeling                         | St. Alphonse                     | 160                    | —                         | 8.00     | 7          | 2         | 4         |
| Washington.                      |                                  |                        |                           |          |            |           |           |
| Be Ell                           | St. Joseph.                      | 14                     | —                         | 1.00     | —          | —         | 1         |
| Spotane                          | St. Joseph.                      | 70                     | —                         | 3.50     | —          | 1         | 8         |
| Tacoma                           | St. Joseph.                      | 83                     | —                         | 4.15     | —          | 3         | 7         |
| Wisconsin.                       |                                  |                        |                           |          |            |           |           |
| New Cassel                       | St. Josephs Convent.             | 1                      | —                         | 1.00     | —          | —         | —         |
| Ortshof                          | St. Joseph Krank.-Unterf. No. 1. | 160                    | —                         | 8.00     | 3          | 3         | 15        |
| Port Washington                  | St. Franz Xaverius               | 68                     | —                         | 3.40     | 2          | —         | 5         |
| St. Michaels.                    | St. Michael                      | 26                     | —                         | 1.30     | —          | —         | —         |
| 84 Einzel-Vereine                |                                  | 5593                   | \$40.75                   | \$275.15 | 97         | 151       | 328       |

Anmerkung.—Die mit einem \* bezeichneten Vereine haben dieses Jahr nicht berichtet.  
Die mit \*\* bezeichneten Vereine haben 2 Jahre nicht berichtet.  
Die mit einem † bezeichneten Vereine zahlen nur 3 Cents Kopfsteuer pro Mitglied.  
Die mit einem ‡ bezeichneten Vereine sind seit letzter General-Versammlung neu angemeldet.

| Mitgliederzahl in den verschiedenen Staaten. | Allgemeiner Bericht über den Stand und das Wirken des D. N. A. Central-Vereins.  |
|--|--|
| Alabama . . . . . 62                         | Der D. N. A. Central-Verein besteht jetzt aus:   |
| Arkansas . . . . . 763                       | 16 Staatsverbänden,  |
| California . . . . . 938                     | 1298 Vereinen,   |
| Colorado . . . . . 89                        | 107,754 Mitgliedern.   |
| Connecticut . . . . . 1176                   | Aus den eingelangten Berichten ist zu ersehen, daß im letzten Jahre * 499 unserer Mitbrüder in die Ewigkeit abberufen wurden.  |
| Illinois . . . . . 18271                     | * 948 Mitglieder traten aus ihrem Verein aus oder wurden von der Liste gestrichen.   |
| Indiana . . . . . 3491                       | 7495 Mitglieder wurden in Vereine aufgenommen.   |
| Iowa . . . . . 2905                          | Die mit einem * bezeichneten Zahlen schließen die Staatsverbände von Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Michigan, Minnesota, New York, Ohio und Pennsylvania nicht mit ein, da die Sekretäre genannter Staatsverbände keinen Bericht darüber einsandten. |
| Kansas . . . . . 483                         | Aus den eingelangten Berichten ist ferner zu ersehen, daß der Gesamt-Staatenbestand, resp. Reservefond der darüber Bericht erstattenden Vereine \$652,355.00 beträgt.  |
| Kentucky . . . . . 1360                      | Für Unterstützung erkrankter Mitglieder und deren Familien wurden \$100,372.14 verausgabt.   |
| Kentucky . . . . . 110                       | Für Unterstützung der Wittwen  |
| Louisiana . . . . . 389                      |  |
| Massachusetts . . . . . 191                  |  |
| Maryland . . . . . 1583                      |  |
| Michigan . . . . . 9889                      |  |
| Minnesota . . . . . 10193                    |  |
| Missouri . . . . . 78                        |  |
| Montana . . . . . 265                        |  |
| Nebraska . . . . . 1773                      |  |
| New Jersey . . . . . 17959                   |  |
| New York . . . . . 108                       |  |
| Nord Dakota . . . . . 7592                   |  |
| Ohio . . . . . 56                            |  |
| Oklahoma . . . . . 201                       |  |
| Oregon . . . . . 17642                       |  |
| Pennsylvania . . . . . 1705                  |  |
| Texas . . . . . 166                          |  |
| West Virginia . . . . . 167                  |  |
| Washington . . . . . 8149                    |  |
| Wisconsin . . . . .                          |  |
| Gesamt-Zahl . . . . . 107754                 |  |

(Fortsetzung der Delegaten-Liste)

## New York.

Staatsverband: N. G. Peters, Bond und Robt Str., Syracuse, N. Y.  
Gebhard Sauter, Syracuse, N. Y.  
Wal. J. Niedman, Brooklyn, N. Y.  
Jacob Mattern, New York.  
Schw. Alphonse Lehrschoff, Albany, N. Y.  
Schw. Mathias Hargarther, Rochester, N. Y.  
Schw. J. Geßel, Rochester, N. Y.  
Jos. Frey, 71 E. Washington St., Albany — St. Franziskus — Michael Best, 366 Western Ave. New York.  
Fritz Sonighausen, New York.  
Peter Geis, New York.  
Theo. Eich, New York.  
Geo. F. Honold, Albany, N. Y.  
John Hofmayer, 511 Emslie Str., New York — St. Bonifazius — Alph. G. Koelble, 30 Pine Str., Buffalo, N. Y.  
Alphonse Koelble, New York.  
Karl Rortz, 290 Devoe Str., Brooklyn, N. Y.  
Geo. M. Zimmermann, 309 Pine Str., Buffalo, N. Y.  
Kingston — St. Peters Kr. Untf. Verein — Joseph Rommel, 93 Wurts Straße.

## Ohio.

Staatsverband — Schw. Jos. L. Ah, 821 E. Main Str., Columbus.  
Henry Doerger, 1052 Epanola Str., Cincinnati.  
Henry Weber, 1105 Purcell Ave., Cincinnati.  
C. M. Mueller, 2484 E. 46. Str., Cleveland.  
C. M. Stueve, Wapakonata, Ohio.  
Frank Mueller, 1767 Queen City Ave., Cincinnati.  
Theo. Thale, 1749 Westwood Ave., Cincinnati.  
Nic. Ludwig 1267 Lane Str., Hamilton.  
Vincent S. Beckman, 1037 Confindine, Cincinnati.  
Anton Semm, 20 Winthrop Str., Toledo.  
Bachm. — St. Dreifaltigkeit — John Menninger 220 N. Sandusky Straße.  
Cincinnati — St. Bonaventura Männer-Verein — John V. Stankach, 1748 Queen City Ave.  
Cincinnati — St. Antonius Männer-Verein — Henry Weßmann, 705 Carr Str.  
Cleveland — St. Johann Bapt. — Edm. Walter, 6922 Verward Rd. S. E.  
Cleveland — St. Antonius Jungl. Solidarität — Nicolaus Wirg, 1918 W. 50. Str.

## (Fortsetzung der Delegaten-Liste)

Cleveland, (S. Brooklyn) — Zweig  
54 C. M. B. M. — J. L. Schreiner,  
3453 Memphis Ave., S. W.  
Cleveland — St. Stephens Zweig  
No. 22, C. M. B. M. — Wm. Jung-  
as, 1787 B. 50.  
Cleveland — Zweig No. 25, C. M.  
B. M., (St. Michaels Gem.) — Georg  
Edam, 2129 Althea Ave., S. W.  
Cleveland — St. Joseph (St. Pe-  
ters Gemeinde) — Gerhard Bueffing-  
1522 E. 32. Str.  
Cleveland — St. Franziskus Män-  
ner - Verein — Michael Schrod, 1029  
E. 79. Str.  
Cleveland — Kath. Zirkel junger  
Männer (St. Josephs Gem.) — John  
Knoblauch, 3480 Kimmel Rd. S. E.  
Cleveland — St. Marius Sodalität  
(St. Marien Gem.) — R. G. Wey,  
4300 Lorain Ave.  
Cleveland — St. Stephens — J.  
B. Faulhaber, 3124 Lorain Ave.  
Cleveland — St. Marius (St.  
Michaels Gem.) — Joseph Ruppelt,  
1701 Wilkes Ave.  
Cleveland — St. Bonifazius Untst.  
Verein — Alois Geising, 3561 B. 47.  
Str., S. W.  
Ohio  
Cleveland — St. Stephens Zweig,  
No. 27, St. Johannes Ritter — Joh.  
Sinter, 7934 Grace Ave.  
Cleveland — St. Joseph (St. Jo-  
seph Gemeinde) — Peter Dfob, 7221  
Stinson Rd., S. E.  
Cleveland — St. Johannes Ritter  
(St. Michaels Gemeinde) — Chas.  
Haag, 3184 B. 41. Str.  
Cleveland — Kr. Unterst. Verein  
der St. Michaels - Gemeinde — Fer-  
dinand Vengebich, 3028 Vega Ave.  
Coring — St. Johannes — Franz  
Koch, care of Wm. Thißen, box 42.  
Dayton — St. Georgs Com. No.  
A. of St. Georgs — Chas. C. Rotter-  
mann, Gde 3. und St. Clair.  
Delaware — St. Joseph — John  
B. Grajer.  
Toledo — St. Michaels — Anton  
Zenn, 20 Winthrop Str.  
East Toledo — St. Laurentius —  
Sodw. Jac. E. Arnoldi; Geo. J. Fi-  
scher, 610 Federal Str.  
Massillon — St. Joseph — Kasz.  
Junt, 12 Wacker Str.  
Springfield — St. Joseph — Ja-  
cob M. Vander, 1572 E. Main Str.  
Pennsylvania  
Staatsverband — Sodw. Georg  
Guenther, Pittsburg, Pa.  
Sodw. John Otten, C. E. Sp.,  
Sharpsburg, Pa.  
Joseph Keimann, 1104 Pennsil-  
vania Ave., Pittsburg, Pa.  
Jos. L. Albrecht, Scranton, Pa.

und Waisen gestorbener Mitglieder  
wurden \$101.276.43 anschaffte.  
Für sonstige wohltätige Zwecke  
wurden außerdem \$8799.58 aus den  
Vereinstaffeln bewilligt.  
Alle diese Beträge zusammenge-  
zählt, ergeben die enorme Summe von  
\$210.448.15, welche von den Mitglie-  
dern des Central - Vereins im Dienste  
der christlichen Nächstenliebe und für  
wohltätige Zwecke ausgegeben wor-  
den. Wie viele Thränen mögen da  
durch getrocknet, wie viel Noth damit  
gelindert worden sein!  
Jedoch bieten uns die angeführten  
Zahlen nur ein schwaches, unvollkom-  
menes Bild, von der Gesamt - Thä-  
tigkeit des Central - Vereins auf dem  
Gebiete der christlichen Nächstenliebe,  
indem die Sekretäre der oben nament-  
lich angeführten neun Staatsverbän-  
de es gleichfalls unterließen, hierüber  
Bericht zu erstatten. Und doch, welch  
ehrendes Zeugniß geben diese todt-  
en Zahlen von dem echten katholischen  
Opfer Sinn unserer Vereinsbrüder!  
Jedoch — so opferwillig, so freige-  
big, die deutschen Katholiken dieses  
Landes sind, wenn es gilt, Kirchen,  
Schulen und Wohltätigkeits - An-  
stalten zu gründen und zu unterhal-  
ten oder Werke der christlichen Näch-  
stenliebe zu fördern, so genau und  
centrirend, so knauserig ist man  
mancherorts, wenn es sich um die Be-  
schaffung der nöthigen Mittel handelt,  
um unsere Staatsverbände und den  
Central - Verein in den Stand zu  
setzen, eine solche Wirkamkeit zu ent-  
falten, wie man von derartigen katho-  
lischen Verbänden in der Jetztzeit mit  
Recht verlangen kann, ja verlangen  
muß. Offenlich wird es unter uns  
auch in dieser Beziehung jetzt besser.  
Das gebe Gott.

## Finanz - Bericht.

Vom 1. September 1907 bis 31.  
August 1908.

## Einnahmen.

Kassenbestand am 1. Septem-  
ber 1907 (einschließlich des  
Beitrags für die Catholic  
Federation für 1907, im  
Betrage von \$816.76) . . . \$1865.75  
Kopffteuer erhalten für 1908  
von den Staatsverbänden 1615.58  
Kopffteuer erhalten für 1908  
von den Einzel Vereinen . . 275.15  
Kopffteuer erhalten für 1906  
und 1907 . . . . . 40.75  
Erhalten durch Verkauf von  
Protokolle (1907) . . . . . 11.72  
Netto - Einnahmen für Zubi-  
läums - Souvenire (1905) . . 1.92  
Erhalten von den Staatsver-  
bänden für die Catholic

Federation als Beitrag für  
1908 . . . . . 1021.51

Gesamt - Einnahme . . . \$4832.38  
Ausgaben.

Anweisungen, ausgestellt an  
den Schatzmeister vom fri-  
heren Corrip. und Fin. Se-  
kretär P. J. Bourichet  
datirt vom 1. Sept. 1907  
bis 8. Dezbr. 1907, mar-  
tirt von No. 13 bis 27. . \$1699.93  
(In diese Summe ist der Beitrag für  
die Catholic Federation für das Jahr  
1907, im Betrage von \$816.76 ein-  
geschloffen.)

Anweisungen, ausgestellt vom  
Unterzeichneten seit dem 14.  
Januar 1908 bis 1. Sept.  
1908 incl. martirt von No.  
28 bis No. 34 incl. . . . 1042.72  
Kassenbestand am 1. Septem-  
ber 1908 . . . . . 2089.73

Gesamt - Summe . . . . \$4832.38  
Wie aus vorstehendem Finanz-Ber-  
richt zu ersehen, beträgt der Kassenbe-  
stand unterm Datum vom 1.  
September 1908. . . . . \$2089.73  
Von dieser Summe müssen  
noch folgende Beträge und  
Rechnungen bezahlt werden:  
Catholic Federation \$1021.51  
Geschälter an Beamten für das  
letzte Jahr . . . . . 250.00  
Rechnungen für Drucksachen  
und sonstige Ausgaben, ab-  
gegeben von den Unkosten,  
welche mit dieser General  
Versammlung verbunden  
sind . . . . . 225.00  
Zusammen . . . . . 1496.51

bleibt Bilanz . . . . . \$593.22

Daß diese Summe nicht genügt, um  
die Verwaltungskosten einer solch  
großen Körperschaft zu bestreiten, wie  
der Central - Verein jetzt ist, wird  
den werthen Delegaten einleuchtend  
sein. Letztes Jahr mußte eine Anleihe  
in Höhe von \$742.28 gemacht wer-  
den. Im Jahre vorher mußten \$400  
geborgt werden und im Jahre 1906  
wurden \$500 geborgt. Daß es, in fi-  
nanzieller Hinsicht, nicht so weiter  
gehen kann, ist sicher. Während der  
Central - Verein in den letzten Jah-  
ren an Mitgliederzahl stetig zugenom-  
men hat, ist die Einnahme, als Folge  
der Erniedrigung des Jahresbeitra-  
ges der Mitglieder der Staatsverbän-  
de auf zwei, ja gar einen Cent pro  
Mitglied, fortwährend geringer ge-  
worden, wie aus folgenden Anzeigen  
aus den Jahres Berichten der letzten  
vier Jahre zu ersehen ist.



## Die Einnahmen betragen:

|      |       |           |
|------|-------|-----------|
| 1905 | ..... | \$2379.91 |
| 1906 | ..... | 2595.57   |
| 1907 | ..... | 2050.99   |
| 1908 | ..... | 1945.12   |

## Die Ausgaben betragen:

|      |       |           |
|------|-------|-----------|
| 1905 | ..... | \$2671.63 |
| 1906 | ..... | 3259.73   |
| 1907 | ..... | 2457.90   |
| 1908 | ..... | 1925.89   |

Sierin Wandel zu schaffen ist Sache der 53. General- Versammlung.

Achtungsvoll unterbreitet,

Rudolf Krueger,

Corr. und Fin. Sekretär.  
St. Louis, Mo., 10. Sept. 1908.

## (Fortsetzung der Delegaten-Liste.)

J. B. Zimmefus, S. 13. und Car-  
ron Str., Pittsburg, Pa.

Joseph Newbers, 811 Federal Str.,  
Pittsburg, (N. C.) Pa.

Joseph Stodthausen, 201 Boggs  
Ave., Pittsburg, (S. C.) Pa.

Joseph Wittmann, 8. Str., Sharps,  
burg, Pa.

John Zint, 3609 Penn Ave., Pitts-  
burg, Pa.

Michael Seethaler, 1554 Madison  
Ave., Pittsburg, Pa., N. C.

Peter Kerner, 357 First Str., Pitts-  
burg, Pa.

Zos. Jrlbacher, 3700 Butler Str.,  
Pittsburg, Pa.

Sharon — St. Peters — W. J.  
Stuppy, 64 Euclid Ave.

## Texas.

Staatsverband — B. Schwegmann,  
223 Camargo Str., San Antonio,  
Texas.

Joseph Hubertus, N. R. 2., New  
Braunfels, Tex.

String Prairie — St. Joseph —  
Hochw. Zos. Meiser, Red Rock, Tex.

Red Rock — St. Joseph — John  
M. Goetz.

Gigh Hill — St. Joseph — Hochw.  
B. Held, D. S. V., Box 786, San An-  
tonio, Texas.

## West Virginia.

Wheeling — St. Alphonsus — Al-  
bert Velt, 84 16. Str.

Wheeling — Philipp Voellinger,  
2217 Main Str.

## Wisconsin.

Staatsverband der D. R. N. Un-  
terstützungs- und Jünglings-Vereine  
von Wisconsin und Ober-Michigan:

John B. Heim, Madison, Wis.

Adolph Weber, Racine, Wis.

Mosis Steinberg, 104 Lloyd Str.,  
Milwaukee, Wis.

Aug. Springob, care of Excelsior,  
Milwaukee, Wis.

Joseph Kroha, 1426 Cherry Str.,  
Milwaukee, Wis.

Maxias Mueller, 1423 Villa  
Str., Racine, Wis.

Franz J. Doderdorf, c/o John  
Gund Brwg. Co., La Crosse, Wis.

Appleton — St. Joseph — Gustav  
Keller.

Burlington — St. Eustachius —  
Zos. M. Rueter, 680 Liberty Str.

Madison — St. Michaels — John  
B. Heim.

Marshfield — St. Joseph — N.  
Kleinbeinz, 106 S. Central Ave.

Milwaukee — St. Bonaventura —  
Charles S. Stehling, 630—5. Str.

Milwaukee — St. Michaels —  
Adam Muth, 489—33. Str.

Milwaukee — St. Peters — Zos.  
Luettgen, jr., 142 Ward Str.

Milwaukee — St. Pius — Zos.  
Birt, 694 Market Str.

Milwaukee — St. Laurentius —  
Frank Reiske, 598—19. Ave.

Milwaukee — St. Antonius —  
Chas. Misch, 624—5. Ave.

New Cassel — St. Josephs Con-  
vent — Hochw. Z. Zos. M. Thuille,  
D. S. V.

Milwaukee — St. Peters Kranken-  
Unterf. Verein (St. Marien Gemein-  
de) — John G. Heintz, 703 Van Bu-  
ren Str.

Milwaukee — St. Joseph — Joseph  
Kroha, 1426 Cherry Str.

Racine — R. R. Junger Männer-  
Verein — S. J. Hegemann, 1000  
Villa St.

Racine — Herz Jesu S. M. —  
Peter Luse, 946 Superior Str.

Two Rivers — St. Joseph — Hochw.  
Zos. M. Geisler, St. Lukas-Gemeinde.

Wauwatosa — St. Franziskus —  
Frank Kraschke, 172 Reed Str., Mil-  
waukee, Wis.

## Nachträgliche.

## Illinois.

Beoria — St. Joseph — Charles  
Kueger, 306 Corington Str.; Jodo-  
tus Welter, 600 First Ave.; Fritz  
Prenger, 605 First Ave.

Springfield — Herz Jesu Hof No.  
265 E. D. R. — Frank Buebel, 1128  
E. Jackson Str.

Pennsylvania Staats-Verband:  
Felix Maier, Pittsburg, Pa.

## Wisconsin.

Milwaukee — St. Laurentius —  
Frank Reiske, 598—19. Ave.

## Das Fest-Komitee.

Beamte — Präsident, J. B. Paul-  
haber; Vize-Präsident, Hermann  
Schlund; Protokoll- u. Sekretär, J.  
J. Granzier; Finanz- u. Sekretär, J.  
J. Raegle; Schatzmeister, Fred. Koch.  
Finanz-Komitee — Fred. Meising,  
Vorführer; Herrn. Schlund, John Gut-  
mann, Eugene Straub, Robert Rup-  
pelt, L. G. Wey, Hubert Gorten, An-  
drew Werner.

Redner-Komitee — Rev. Dr. A.  
Breig.

Gallen-Komitee — Eugene Straub,  
Pres. Komitee — J. J. Granzier,  
Vorführer; Carl Neugart, L. G. Wey.

Hotel-Komitee — Herrn. Schlund,  
Vorführer; J. J. Raegle, John Gut-  
mann.

Einsamungs-Komitee — Peter Di-  
fob, Vorführer; J. J. Raegle, Herrn.  
Schlund.

Programm-Komitee — Hermann  
Schlund, Vorführer; Fred. Koch, John  
Lindner.

Empfangs-Komitee — Wm. Zun-  
glas, Vorführer; Alfred Rumm, L. G.  
Wey, L. P. Fähler, Frank Selms, John  
Lindner, G. Strammann, Peter Dreier,  
Paul Roski, J. R. Friedrichs, Emil  
Hoga, John Knoblauch, W. P. Zun-  
glas, C. F. Johannes.

Einquartierungs-Komitee — J. A.  
Purft.

Abzeichen-Komitee — Peter Difob,  
Vorführer; Fred. Koch.

Unterhaltungs-Komitee — J. E.  
Quallich, Vorführer; John Koch, J. R.  
Friedrichs, G. Strammann, Alb. Fi-  
scher, John Barth.

Damen-Komitee — Philipp Prid-  
man.

Andere Mitglieder des Fest-Komitees,  
welche nicht an Sub-Komitees  
fungieren, sind: Rev. Vater M. v. Hs-  
berg, S. J., S. S. Schmeter, Edward  
Mohr, Geo. H. Schraff, P. Gilles, J.  
Guttinger, W. B. Kessel, J. Weisen-  
feld, S. Ruppelt, Jos. Meis, Michael  
Schub, C. D. Walter.

Peterspennig- u. Kollekte des Central-  
Vereins.

Zeit der Publikation der Schluss-  
abrechnung in der August-Nummer  
des Central-Blattes sind noch nach-  
träglich folgende Beiträge eingelangt  
worden, über welche hiermit öffentlich  
quittiert wird:

St. Heinrichs Männer-Verein  
von Germantown, Ill. .... \$25.00

Altar-Verein von Scipio, Kans. 5.00

St. Josephs-Verein der St.

Dreifaltigkeits-Gemeinde von  
New Orleans, La. .... 10.00

Rudolf Krueger,  
Corresp. u. Fin. Sekr.

## Editorielle Notizen.

Auf, zum Central-Vereinsfeste in Cleveland, Ohio.

Auf, nach Cleveland, O., zur großen jährlichen Reunion des katholischen Deutschthums der Vereinigten Staaten!

An die junge Garde  
Und die alte Garde,  
Ob du Ritter bist oder Garde!  
Gast Du Glaubensmuth,  
Bist' von deutschen Blut:  
So komm' nach Cleveland zum Ehrenfeste.

Mit der katholischen, deutschen Schule steigt oder fällt unser katholisches, deutsches Vereinswesen. Mit unsern katholischen, deutschen Vereinswesen steigt oder fällt unsere katholische, deutsche Presse.

Auf nach Cleveland, O.!, zur 55. General-Versammlung des Central-Vereins, der deutsch-amerikanischen National-Zubelfeier des goldenen Priester-Zubilaums des hl. Vaters Papst Pius X. und zum Silberne Charter-Zubilaum des Central-Vereins.

Ein Mitglied, das kein Interesse an den Verhandlungen seines Vereins nimmt, gleicht einer tauben Kuh im Scheffel. Die Schale wird wohl mitgemessen, aber von Nutzen ist dieselbe nicht. Und was von dem einzelnen Mitgliede gilt, hat auch Bezug auf Vereine, welche Mitglieder eines Verbandes sind. Eine Reinigung der Sitten von dem Weizen, verbessert die Qualität des letzteren.

Von großer Bedeutung ist auch die bessere Sorge für unsere katholischen Pädagogen. Hier hapert's noch ganz gewaltig. Alle Achtung vor unseren Piaristen, Ehre und Anerkennung den braven Ordensgeistlichen, die sich so liebevoll der katholischen Jugend in unseren Piarsschulen annehmen! Aber die Wahrheit wider den Feminismus gelten: „am Theil auch unseren Schulen und hier gilt das Wort: Knabenjudt will harte Hände. Und dadurch, daß männliche Lehrkräfte in unseren Schulen so selten gesucht sind, geht uns eine wehrkräftigste Hülfsarmee, die auch außerhalb der Schulküste für den Sieg der katholischen Weltanschauung streiten könnte, verloren.

(Der Wanderer.)

Jedes katholische Kind gehört in eine katholische Piarsschule. Ein jeder katholischer Jüngling und Mann gehört in einen katholischen Verein.

Den glücklich in die Heimath zurückgekehrten Rom-Pilgern „Ein herzlich willkommen und Glückwunsch zur frohen Wiederkehr auf heimathlichem Boden!“

Wir bitten alle Vereinsmitglieder, welche diese Nummer des Central-Blattes erhalten, seien dieselben jetzt Sekretär oder nicht, den Haupt- und offiziellen Inhalt dieser Nummer in ihren Vereinen bekannt zu machen.

## Verichtigung.

In der Hotelliste von Cleveland, O., an anderer Stelle im Fest-Programm, hat sich betreffs der Preise ein Fehler eingeschlichen. Der Preis im Colonial-Hotel beträgt von \$2.00 bis \$4.00.

Der St. Josephs Unterstützungsverein der Herz Jesu-Gemeinde in Glenn Ullin, N. Dak., ein neugegründeter Verein, hat sich auf Veranlassung des hochw. P. Alphons Genu, O. S. B., sofort dem Central-Verein mit 41 Mitgliedern angeschlossen. — Desgleichen hat sich der hochw. P. F. Jos. M. Thuille, O. S. B., vom St. Josephs Convent in New Cassel, Wis., dem Central-Verein direkt angeschlossen. Möchten noch viele Vereine und Priester diesem Beispiel folgen.

Auf der diesjährigen General-Versammlung der Katholiken Deutschlands war auch der Central-Verein durch eine große Delegation würdig vertreten. Nicht nur war der Präsident des Central-Vereins, Herr John V. Delfers und seine zwei fähigen Assistenten bei der Pilgerfahrt nach Rom, Herr Jos. Frey von New York und hochw. Placidus Dehse, O. S. B., von Altus, Ark., amwesend, sondern Vertreter aus allen Theilen dieses großen Landes, von der Pacific Küste, vom hohen Norden, vom Süden, besonders aber aus den Staaten des Südens. Hoffentlich hat sich bei allen amerikanischen Theilnehmern das Wort des hochw. Kardinals von Mailand bewährt: „Germania docet“ — Deutschland lehrt.

Wir berichten in der August-Ausgabe des Central-Blattes, daß eine der ersten Früchte der zehnten General-Versammlung des Staatsverbandes von Texas, welche in Galveston, Tex., vom 11. bis 16. Juli tagte,

die Vesteigung und Erweiterung eines selbständigen Naphaels-Verein für Texas und den Südwesten der Ver. Staaten sei. Weitere Berichte, welche uns seitdem von Texas zugegangen sind, bestätigen dieses und erfreuen uns mit noch einem anderen, höchst nachahmenswerthen Beschlusse. Nämlich durch Sendung einer eigenen Deputation zur 19. General-Versammlung des Staats-Verbandes von Arkansas, welche am 1. und 2. September in Spielerville Ark., tagte, um mit dem nachbarlichen Staatsverbande in nähere freundschaftliche Beziehungen zu treten, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken und gemeinschaftliche Interessen mit vereinten Kräften zu fördern und zu schützen.

Ein erfreuliches Zeichen für die wieder im Wachsen begriffene Bedeutung der jährlichen General-Versammlung des Central-Vereins ist auch die Thatfache, daß dieses Jahr der Staat Maryland wieder einmal durch einen Delegaten in der Generalversammlung in Cleveland, O. vertreten sein wird. Herr Joseph J. Hubig von Cumberland, Md., wird nämlich den dortigen blühenden, zweihundert Mitglieder zählenden St. Peter und Pauls-Verein als Delegat vertreten. Der Staat Maryland, innerhalb dessen Grenzen die Geburtsstätte (Stadt Baltimore) des Central-Vereins liegt, war seit einer Reihe von Jahren nicht mehr in den General-Versammlungen vertreten. Hoffentlich ist die Zeit jetzt nicht mehr fern, bis die deutschen katholischen Vereine der Stadt Baltimore auch wieder regen Antheil an dem Wohl und Wehe des Central-Vereins nehmen. Alte Liebe rostet bekanntlich nicht, und ein freundschaftliches „Willkommen“ wird den Baltimoreern, wie allen anderen Vereinen, welche zum alten Stamm-Verein zurückkehren, im Voraus garantirt. — Desgleichen wird dieses Jahr auch der Staat Alabama wieder durch einen Delegaten vertreten sein. Auch California hat versprochen, einen Delegaten zu senden.

## Zur gefälligen Beachtung!

Vereine oder deren Sekretäre, welche auf zehn oder mehr Nummern für ihre Mitglieder abonniren, erhalten 10 Prozent Rabatt. Vereine, welche auf 25 oder mehr Nummern abonniren, erhalten 20 Prozent Rabatt. Auf Bestellungen von 50 oder mehr Nummern, wenn alle in einem Paket und an eine Adresse gesandt werden, wird ein Rabatt von 25 Prozent bewilligt.

## Staats-Verband von California.

Die 9. Generalversammlung fand statt in San Francisco am 9. und 10. August in der St. Antonius - Gemeinde.

Der Pfarrer der Gemeinde, Vater Placidus Kreckler, O. F. M., begrüßte die Delegaten um 10 Uhr in der Schulhalle, worauf man nach Empfang der Vereins - Abzeichen in feierlicher Prozession zur festlich geschmückten Kirche marschierte. Die neuen amerikanischen, deutschen, polnischen, sowie auch Vereinsfahnen (die alten waren alle durch das große Feuer zerstört) boten einen schönen Anblick. Se. Gnaden der hochw. Erzbischof Mordani war anwesend und sprach über die Nothwendigkeit des Laien - Apostolates in unseren Tagen. Das feierliche Hochamt wurde gelebt vom hochw. Vater Maximilian Neumann, O. F. M., Commissarius des Verbandes. Die Festpredigt wurde gehalten vom hochw. Vater Godfried Hoelckers, O. F. M., von Sacramento.

Der Präsident des Verbandes, Herr Chas. P. Conrad eröffnete die Geschäfts - Versammlung um 2½ Uhr. Vater Commissarius sprach das Gebet, an welches sich kurze Ansprachen von folgenden geistlichen Herren angeschlossen: Vater Michael Kreckler, O. F. M. von St. Louis, Mo., früherer Provinzial der Herz Jesu Provinz, Vater Raphael Fuhr, O. F. M. von Los Angeles, früherer Commissarius des Verbandes, Vater Wm. Melchers, S. J., Vater Jos. Miller, S. J., von San Jose, Vater Godfried Hoelckers, O. F. M., von Sacramento, Vater Victor Hertker, O. F. M. von Fruitvale und Vater Zephyrin, O. F. M., von Watsonville.

Am Montag Morgen gelebte der hochw. Commissarius das hl. Messopfer für die Verstorbenen des Staatsverbandes.

Die rege Theilnahme an den Versammlungen seitens der hochw. Geistlichkeit, sowie der Delegaten, bezeugten das große Interesse an der guten Sache.

Die Verhandlungen schloßen mit dem Verlesen und Erklärung der Resolutionen, dessen Gutheißung die Delegaten durch Erhebung von ihren Sitzen bekundeten.

Die Wahl ergab folgendes Resultat:

Commissarius, Vater Maximilian Neumann, O. F. M., San Francisco. Präsident, Chas. P. Conrad, San Francisco.

1. Vize-Präsident, Wm. Traber, Los Angeles.

2. Vize-Präsident, M. S. Meyer, Sacramento.

3. Vize-Präsident, Paul Mager, San Francisco.

Protokoll. Sekretär, M. J. Miller, Fruitvale.

Finanz- und corresp. Sekretär, John Reimer, San Francisco.

Schatzmeister, August Vetler, San Francisco.

Direktoren: L. Krempfen, San Jose, J. Franz, Fruitvale, Robert Trost, San Francisco.

Delegat zur Central-Vereins-Vereins - Versammlung in Cleveland, O., J. B. Schoenfein, Substituente Jacob Mager.

Die St. Bonifacius - Gemeinde in San Francisco wurde als nächster Jäger festort ausgerufen. Größer und stattlicher als je zuvor wird St. Bonifacius wieder in einigen Wochen der so schwer betroffenen Gemeinde aufrückerstatten.

Ein trolley ride und ein Banquet im Koch Casino schloßen die schöne Feier.

Besondere Anerkennung verdienen hochw. Vater Placidus nebst Gemeinde, welche so viel zum Gelingen der Festlichkeit beitrugen, und den Respekt der Gäste so recht angenehm zu machen wußten.

C.

12. Jahresversammlung des Staatsverbandes der deutschen katholischen Männer- und Jünglings - Vereine von Minnesota und 10. Katholikentag, zu St. Cloud, Minn., am 27. und 28. September, 1908.

Werthe Vereinsbrüder!

Wiederum naht die Zeit, in der wir, wie alljährlich, uns zugemeinschaftlicher Berathung versammeln werden, um das Wohl und Gedeihen unserer hl. Religion und die Interessen der deutschen Katholiken nach Kräften zu fördern. Dies ist, wie die Vergangenheit uns lehrt, von höchster Wichtigkeit; und wenn auch im letzten Jahre keine ersten Besorgnisse heraufbeschworen wurden, so können wir doch versichert sein, daß unsere Angelegenheiten nichts unterlassen werden, unsere Rechte zu schmälern, sobald sich ihnen die Gelegenheit dazu bietet. Darum werden Sie hiermit eingeladen, Diejenigen in der vollen Zahl, zu welcher Sie berechtigt sind, zu der Versammlung zu entsenden, die am 27. und 28. September d. J. stattfindet.

Zum diesjährigen Festort wurde die schöne Bischofsstadt St. Cloud, Minn., und die dortigen Vereinsbrüder

ner treffen im freundlichsten Einvernehmen mit der hochw. Geistlichkeit die umfassendsten Vorbereitungen, um das Fest in jeder Hinsicht erfolgreich zu gestalten.

Hochachtungsvoll zeichnet mit Gruß

Joh. S. Grode,

Präsident.

Willibald Eibner,

Cor. Sekretär.

An die Beamten und Mitglieder der Lokal - Vereine im Staate Illinois Ohio und Pennsylvania.

Indem die Staatsverbände von Illinois, Ohio und Pennsylvania dieses Jahr nur einen Cent Kopfsteuer für jedes angemeldete Mitglied an den Central-Verein entrichten, so erhalten die Vereine, welche diesen Staatsverbänden angehören, keine Protokolle über die Verhandlungen der General - Versammlung des Central - Vereins in Cleveland, O., zugesandt. Auch wird jedenfalls die Gratis - Zusendung einer Nummer des Central - Blattes an die Sekretäre der einzelnen Vereine genannter Staatsverbände zum Monat September 1908 aufhören, da diese Unkosten mit einem Cent von jedem angemeldeten Mitglied nicht gedeckt werden können. — Solche Vereine im Staate Illinois, Ohio und Pennsylvania, welche daher Protokolle haben wollen, und die regelmäßige Zusendung des Central - Blattes auch fernerhin wünschen, rathen wir daher an, in diesem Jahre eine Kopfsteuer von 5 Cents pro Mitglied, wie solche für die direkt angeschlossene Einzel - Vereine vorgeschrieben ist, an den Unterzeichneten zu senden.

Im Auftrage des Präsidenten  
Rudolf Krueger,  
Corresp. u. Min.-Sek., D. R. C. B.,  
2310 Lynch Str., St. Louis, Mo.

## Deutsche Ansichten.

Unter allen Nationen der Welt gibt es kaum eine zweite, die mehr schadenfrohe, mißgünstige Leute zeigt, wie die deutsche. Es ist in der That erstaunlich, wenn man über alle die Geschäftlichkeiten, die täglich verübt werden, nachdenkt. Eines steht fest, der anständige, kluge Mann, oder die tugendhafte deutsche Hausfrau sind weit von dem entfernt, was ich hier, aus eigener Erfahrung gesammelt, niederzuschreiben. Nur jene Klasse unserer jaq Landleute, denen es hauptsächlich an Schulbildung fehlt, sind in der Regel die Sandlanger aller Klatschereien und Gerüchtheldereien und können sie sich



halbwegs helfen, so sehen sie ihre Rebenmengen über die Äpfeln an, schimpfen und raionieren, daß es eine Schande ist. Wir werden gleich hören, wie sich diese Männer lustig machen.

Erfpart sich einer etwas und kommt vorwärts, so ist er ein Hungerleider, ein Spießbub; hat er nichts, so heißt's, dem geicht's recht, der war noch immer ein Großhans und könnte „besier ab“ sein. Hat er Schule genossen und versteht den richtigen Ruf, oder hat er irgendwo Pech erlitten, so laßt man über den „abgefägten Professor“, den Hanswurst mit der Brille; spricht er hier in der Vereinsversammlung ein vernünftiges Wort und dringt mit seinen Vorschlägen durch, so wird er im Stillen angefeindet, man nennt ihn einen Salomon, der die Weisheit mit Köpfeln gefressen, aber auch „net g' scheiter is wie andere Leute“; bewirbt er sich um ein öffentliches Amt und ist dem Haus oder dem Kunz nicht angenehm, so wird von Haus zu Haus gelaufen und er so verächtlich, daß seine Niederlage sicher ist, wobei das Auslachen bemerkt noch als Zugabe erfolgt; hat jemand Zeit und Geld geopfert, sein Geschäft veräußert und seinem Verein zu Liebe alles gethan um ihn auf die erwartete Stufe zu stellen, und ist das Werk gelungen und schlagen ihn noch so viele Herzen entgegen — der geheimen Feinde hat er dennoch genug, die ihn lieber aus dem Wege wie in ihrer Mitte sehen würden; wird der Mann vom Schicksal heimgesucht, eventuell geschäftlich ruiniert, so kann er seine Freunde mit Laternen suchen. Viele sind schaden froh und sagen sogar: „Wieder ein großer Herr weniger“.

Vorstehendes wurde einem Wechselblatt entnommen. Wir könnten dieses Kapitel aus eigener Erfahrung noch ein wenig weiter spinnen. namentlich über die Unwissenheit, die in unseren katholischen deutschen Vereinen vielfach herrschen. 3. V. die garstige Feindschaft, die üblen Nachreden, welche sich die pflichterfüllenden Beamten gefallen lassen müssen; die Unverschämtheit, von den besoldeten Beamten für jeden Dollar Gehalt, den sie beziehen, we nigstens zehn Dollar werth Arbeit und Zeitverlust zu verlangen. Von der Undankbarkeit, welche sich eifrige und wohlmeinende Mitglieder und Beamte gefallen lassen müssen, wenn sie sich das Mißfallen einer gewisser Klasse im Verein oder der Gemeinde zugezogen haben. Von dem periodischen Krankwerden gewisser Mitglieder von Unterstützungs-Vereinen, zur Zeit der Krankheit in ihrem Geschäft oder Handwerk. Von dem schnellen Ver-

lassen des Andenkens an die in die Ewigkeit abberufenen Mitglieder und Brüder usw. usw.

### Die Haupt-Aufgaben der nächsten General- Versammlung.

Die Haupt-Aufgabe der Delegaten der diesjährigen General-Versammlung des Central-Vereins ist in Kürze folgende:

1. Regelung der Jahresbeiträge und Abschaffung der jetzt bestehenden, unbeliebten „Kopfssteuer.“ Die bei der Reorganisation angelegten Beiträge der Staatsverbände für den Central-Verein genügen nicht, um die allernothwendigsten Verwaltungskosten einer so großen Körperschaft zu decken. Auch ist die Höhe der Beiträge verschieden und gegen Vereine in solchen Staaten, in welchen bisher kein Staatsverband gegründet werden konnte, ungerecht; desgleichen auch ungerecht gegen die alten Stamm-Vereine. Im Central-Verein sollte das Motto gelten: „Gleiche Brüder, gleiche Kappen; gleiche Rechte, gleiche Pflichten.“ Hüthen wir uns vor „Mäusen“ im Central-Verein.

2. Ueber die Herausgabe eines offiziellen Vereinsorgans muß die General-Versammlung einen endgiltigen Beschluß fassen und Vorjore treffen für die Deckung der damit verbundenen Unkosten.

3. Die Ausgestaltung, vielmehr Umwandlung des Central-Vereins nach dem Muster eines Volksvereins. Diese Aufgabe ist eine höchst wichtige, die sich jedoch ohne große Schwierigkeiten lösen läßt. Denn erstens, ist die Zeit und das Bedürfnis für einen katholischen, deutsch-amerikanischen Volksverein vorhanden; zweitens: ruht der Central-Verein auf der Basis eines katholischen Volksvereins, sobald der Central-Verein sein Programm im Sinne eines Volksvereins erweitert, für die Gründung und Zündung einer Central-Stelle Vorjore trifft und dafür sorgt, daß die Staatsverbände und deren Einzel-Vereine sich fester an den Central-Verein anschließen, dessen Autorität voll anerkennen und den Bestimmungen und Beschlüssen des Central-Vereins in jeder Beziehung willig folgen. Ferner müssen alle Staatsverbände der Gründung von Distriktsverbänden in den einzelnen Counties oder bestimmten Gegenden ihres Staates, besonders aber in den größten Städten, mehr Aufmerksamkeit widmen und gleichzeitig Vorjore treffen, daß dieselben ebenso fest mit dem Staatsverband verbunden bleiben, wie der Staatsverband mit dem Central-

Verein verbunden sein muß, und dessen Autorität als bindend anerkennen.

4. Förderung und Unterstützung der studirenden Jugend, welche sich durch eine höhere wissenschaftliche oder fachmännische Ausbildung für die höheren Laien- und Lehrberufe vorbereiten.

Diese Frage, welche nicht nur für die deutschen Katholiken dieses Landes sondern für alle Katholiken der Ver. Staaten von größter Wichtigkeit in der Zukunft ist, würde unserer Ansicht nach am schnellsten und theilweisen Lösung mit praktischen Resultaten näher gebracht werden, wenn man zuerst die Ausbildung und Unterstützung solcher junger Männer in Aussicht nähme, welche Beruf und Talent, aber nicht die nöthigen Mittel haben, um sich auf den Lehrraum vorzubereiten. „Mehr männliche Lehrer für die oberen Klassen in unseren Hertschulen“ ist das allgemeine Verlangen der katholischen Männer im ganzen Lande. Man halte einmal ohne Voreingenommenheit und ohne persönliche Beeinflussung Umfrage bei den katholischen Männern in den Gemeinden und man wird obige Behauptung in acht aus zehn Fällen bestätigt finden. Die nöthigen Geldmittel für diesen Zweck werden sich ohne große Schwierigkeiten durch freiwillige Beiträge aufbringen lassen und so die richtige Lösung der Frage der höheren Laien-Bildung von Anfang an in praktischer und Erfolg versprechender Weise in Angriff genommen.

### Die Arbeiter im katholischen Belgien.

Das katholische Belgien steht in Bezug auf Arbeiterfürsorge an der Spitze aller zivilisirten Staaten. Man macht ja von liberaler und sozialistischer Seite den Katholiken gern den Vorwurf, daß sie den Arbeiter mit der Hoffnung auf ein jenseitiges glückliches Leben abspießen wollen. Gewiß wird man auf katholischer Seite dem Arbeiter keine haltlosen Utopien vom Himmel auf Erden cinimpfen, sondern ihm für die Wechselfälle des Lebens immer gefunden und tiefen Glauben an Gott und seine Vorsehung mitgeben, aber daß nebenbei auch die materielle Fürsorge nicht mit Worten allein, wie so oft bei den katholischen eifrigen Volksbeglückern, abgethan wird, beweisen sehr sprechende Zahlen. Ungefähr 160,000 Arbeiter konnten in Belgien die Vortelle, die ihnen das Gesetz über billige Arbeiterwohnungen bot, ausnützen und ein eigenes Haus erwerben. Die Arbeiterpensionen erreichen heute die Höhe von 12.

500.000 Franken. Für Arbeitervereine, die sich auf das Prinzip gegenseitiger Unterstützung gründen, sind im letzten Jahre 5.115.000 Franken Zuschüsse bewilligt worden. Die Ersparrnisse der belgischen Arbeiterschaft übersteigen die hübsche Summe von einer Milliarde Franken. Diese Milliarde ist echt und von den Arbeitern dank der Fürsorge einer tüchtigen Regierung, in ehrlicher Arbeit erworben. Wenn wir die famose Kongregations-Milliarde, welche die Sozialisten in Frankreich den Arbeitern versprochen und die in den Taschen einiger weniger Volksbeglucker endigte, dem gegenüberstellen, dann darf man den katholischen Belgiern wohl zu einem solchen Resultat gratulieren.

Wfb6.

### Ein gemeinsames offizielles Organ.

Fast alle die verschiedenen, zum Centralverein gehörenden Staatsverbände, fühlen das Bedürfnis nach einem eigenen Vereins-Organ. Mehrere Staatsverbände haben den Versuch gemacht, ein eigenes Vereinsorgan herauszugeben, das regelmäßig jeden Monat oder alle Viertel-Jahre erschien, resp. erscheinen sollte und unentgeltlich an alle Mitglieder ihres Verbandes gesandt wurde oder gesandt werden sollte. Der Plan mußte jedoch wegen großer Schwierigkeiten und Geldkosten wieder fallen gelassen werden. Wir möchten den Beamten und Mitgliedern der Staatsverbände nun in folgendem einen Plan in Vorschlag bringen, der dem Bedürfnisse nach einem eigenen Staatsverbands-Organ leicht und praktisch abhelfen würde. Das „Central-Blatt“ besteht und kann ohne Schwierigkeiten und mit verhältnißmäßig geringen Geldopfern leicht 16, 20 oder 24seitig erscheinen. Nebenbei hat das „Central-Blatt“ das jetzt nicht mehr so leicht zu erlangende Privilegium, als Postfachen zweiter Klasse durch die Post befördert zu werden. Es ist dieses ein Privilegium, das jetzt nur noch für Vereins-Organ der „Fraternal Societies“, d. h. solche Vereine oder Verbände, welche nach dem Plane der Gegenseitigen Lebensversicherungs- und Unterstützungsgesellschaften gegründet sind, erteilt wird. Da der Herausgeber des Central-Blattes zur Zeit der Korresp. und Finanz-Sekretär des Central-Vereins ist und das „Central-Blatt“ nach Rücksprache und mit Genehmigung der Beamten des Central-Vereins gegründet und ganz, ohne persönlichen Gewinn, bis zur Zeit der nächsten General-Versammlung

in Cleveland, O., in den Dienst des Central-Vereins gestellt hat, so kann das „Central-Blatt“ ohne Schwierigkeiten, nach Unterzeichnung und Genehmigung gewisser formeller Contracte, von der nächsten General-Versammlung an für immer in den Besitz des jeweiligen Korresp. und Finanz-Sekretärs und somit in den Besitz des Central-Vereins gelangen (ähnlich wie der Bischof einer Diözese jedesmal bei seiner Erhebung der Erbe und Besitzer des Kirchen-Eigenthums seiner Diözese wird). Wenn nun der Central-Verein auf diese Weise das „Central-Blatt“ als offizielles Organ für immer übernimmt und ganz in seinen Dienst stellt, dann könnten die einzelnen Staatsverbände gegen eine bestimmte Vergütung oder einen gewissen Subscriptionspreis, den Raum einer Seite oder mehr im Central-Blatte für die offiziiellen Bekanntmachungen und Nachrichten ihres Staatsverbandes in Anspruch nehmen und auf eine gewisse Anzahl Nummern des Blattes für ihre Staatsverbands- und Vereinsmitglieder abonnieren. Auf diese Weise könnte das Central-Blatt nicht nur als offizielles Organ des Central-Vereins, sondern auch als offizielles Organ irgend eines Staatsverbandes mit benutzt werden. Dieses würde das „Central-Blatt“ nicht nur für alle Vereinsmitglieder und Leser interessant machen, sondern auch die Herstellungskosten, den Versandt durch die Post und die Kosten für Setzen und Korrektur der nöthigen „Mailing“-Liste auf ein Minimum reducieren. Wir hoffen zusehends, daß die einsichtigen Männer

anter den Delegaten, sowie die Beamten der Staatsverbände diese Sache gründlich und ohne Voreingenommenheit erwägen und danach auf der General-Versammlung in Cleveland handeln.

### Geschichte des Central-Vereins.

Ein werthvolles Buch für Bibliotheken.

Anlaßlich des goldenen Jubiläums des Central-Vereins im Jahre 1905 wurde von der Cincinnatier Festbehörde und dem Vorstände des Central-Vereins gemeinsam ein prachtvolles, illustriertes Jubiläums-Souvenir hergestellt, das eine ausführliche Geschichte des Central-Vereins über seine Entstehung und Entwicklung während der ersten fünfzig Jahre seines Bestandes enthält. Es ist dies ein sehr werthvolles Buch, dessen Werth von Jahr zu Jahr noch bedeutend zunehmen wird. Nicht nur sollte ein Exemplar desselben im Besitze einer jeden katholischen deutschen Familie des Landes sein, sondern es sollte in keiner Bibliothek der katholischen Vereine, Schulen oder Gemeinden des Landes fehlen. Da wir noch etwa 500 Stück vorrätig und zum Besten der Central-Vereinskasse zu verkaufen haben, bietet sich für alle, welche noch nicht in dem Besitze dieses werthvollen Buches sind, die Gelegenheit, sich ein solches für den Preis von nur 32 Cents Netto zu verschaffen. Dasselbe wird portofrei, aber nur gegen Vorauszahlung versandt. Man adressire: Rudolf Krueger, 2310 Lynch Street, St. Louis, Mo.

### Hotel-Liste.

Folgendes ist eine Liste der Haupt-Hotels in Cleveland, nebst Angabe der Preise:

1. Hollenden. Haupt-Quartier. Europäischer Plan, \$1.50 und aufwärts.
2. Colonial. Amerikanischer Plan, \$4.00.
3. American House. Amerikanischer Plan, \$2.00.
4. Hawley House. Europäischer Plan, 75c, \$1.00 und \$1.50.
5. Weddel House. 50c pro Bett und Mahlzeiten nach Belieben von 75c bis \$2.00 pro Tag.

Solche Delegaten und Gäste, welche Quartier in Privathäusern zu nehmen wünschen, sollten sich so bald als möglich beim Vorsitz der Einquartierungs-Comites melden:

Mr. F. X. DURST, 3755 Croton Ave., S. E., Cleveland, O.

St. Louis, Mo., August 1908.



# Central-Blatt.



**Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins.**

Office: 2610 South Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.

51

Abonnementspreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

"Entered as second class matter April 27, 1908, at the Post Office, St. Louis, Mo., under the act of Congress of March 3, 1879."

1. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Oktober 1908.

No. 7.

## Offiziell.

An die Herren Sekretäre und Mitglieder der Staatsverbände und Einzel-Vereine.

Sie werden hiermit offiziell benachrichtigt, daß die Office des **Corresp. und Finanz-Sekretärs des Central-Vereins** und die „Central-Blatt“ Office nach

**2610 S. Jefferson Avenue,  
St. Louis, Mo.,**

verlegt ist.

An dieselbe Adresse sind von jetzt an auch alle Gelder, Briefe und Pakete zu senden, welche für den Sekretär der „Central-Stelle des Central-Vereins“ bestimmt sind.

Achtungsvoll

**Rudolf Krueger,**

Cor. und Fin.-Sekt.,

2610 S. Jefferson Ave.,

St. Louis, Mo.

## Offiziell.

An die Herren Sekretäre der Staatsverbände.

Kant Beischlag der 53. General-Versammlung sollen die diesjährigen Protokollbücher direkt an die Sekretäre der einzelnen Lokal-Vereine gesandt werden. Es ist daher von größter Wichtigkeit für alle, dem Central-Verein angehörenden Vereine, welche zu Protokollbücher berechtigt sind, daß dem **Corresp. und Finanz-Sekretär**, sowie dem **Protokoll-Sekretär** des Central-Vereins eine korrekte Liste der Namen von allen Vereinen eines jeden Staatsverbandes, nebst den Namen, Strophennummer, oder Rural Route Nummer und genaue Post-Office Adresse eines jeden Sekretärs der verschiedenen Lokal-Vereine bis spätestens am 1. November 1908 übermittelt werden.

In dieser Liste muß ferner bei dem Namen eines jeden Lokal-Vereins, gleichzeitig die genaue Zahl der Mitglieder, für welche der Verein in diesem Jahr Kopfsteuer an den Central-Verein bezahlt hat, sowie der Betrag dieser Kopfsteuer angegeben werden. Die für die Catholic Federation bestimmte Kopfsteuer darf jedoch nicht hierbei in Anrechnung gebracht werden.

Sie werden nun hiermit freundlich, aber dringend gebeten, zwei Listen oder Verzeichnisse, wie oben angegeben, anzufertigen, und dieselben bis spätestens am 1. November 1908 an den Unterzeichneten einzusenden.

Im Auftrage des Präsidenten

Rudolf Krueger,

Corr.- u. Fin.-Sekt.

2610 S. Jefferson Ave., St. Louis.

Die 53. General-Versammlung des D. R. K. Central-Vereins.

Die 53. General-Versammlung des Central-Vereins gestaltete sich zu einer der wichtigsten Versammlungen, welche der Central-Verein je gehabt hat. Wohl haben glänzendere Versammlungen stattgefunden, wie z. B. in Cincinnati, gelegentlich des Goldenen Jubiläums, in St. Louis, St. Paul, Milwaukee, Dayton usw. jedoch die General-Versammlung im letzten Jahre in Dubuque, Ia., und die diesjährige in Cleveland, O., gehören zu den wichtigsten und fruchtbarsten in der langen Reihe von Versammlungen, die der Central-Verein seit seiner Gründung im Jahre 1855 veranstaltet hat. Eine neue Epoche ist für den Central-Verein angebrochen, eine Epoche der That, der unermüdeten zielbewußten Tätigkeit im großen öffentlichen Wirkungsfeld, und im Sinne und nach dem Programme der Päpste Leo XIII. und Pius X. Die Mitglieder des Central-Vereins werden sich des katholischen Charakters des Central-Vereins immer deutlicher bewußt und bestreben sich jetzt, eine Tätigkeit zu entfalten, auch nach

außen hin, welche mit den katholischen Prinzipien, dem Zeitbedürfnis und den idealen Zielen und Zwecken des Central-Vereins im Einklang steht. Wohl ist die Wirksamkeit des Central-Vereins in der verflochtenen Zeit stets eine eminent katholische gewesen, aber die Thätigkeit und das Augenmerk wurde mehr auf den engen Kreis der Mitglieder und Lokalvereine gerichtet. Es war, wie Herr Frey von New York sich treffend ausdrückt, eine Zeit der Sammlung der Organisation. Jetzt jedoch ist der Zeitpunkt gekommen, wo wir uns von innen heraus entfalten und nach außen hin eine mehr katholische Thätigkeit zeigen müssen. Wir haben nicht nur Pflichten als Katholiken und Bürger uns selbst gegenüber, sondern auch der Kirche, dem Staate und der ganzen menschlichen Gesellschaft gegenüber. Wir müssen nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft sorgen.

In diesem Sinne handelte und plante die diesjährige General-Versammlung. Man sorgte zuerst für eine festere und geordnete Organisation. Die Staatsverbände, und in Staaten, wo noch keine Staatsverbände bestehen, die Einzel-Vereine, müssen sich noch fester als bisher dem Central-Verein anschließen und seiner Leitung und seinen Vorschriften folgen. Die Kräfte dürfen nicht zerstückelt werden und Sonderbestrebungen, welche über den Rahmen der eigenen Stadt oder des Staates hinausgehen und dem Central-Verein und somit dem gesamt katholischen Deutschthum der Ver. Staaten von keinem allgemeinen Nutzen sind, müssen beseitigt werden. Sammlungen für den Peterspfennig sollen künftig alle durch den Central-Verein übermittelte werden. Gründungen von Freistellen an den höheren Lehranstalten dieses Landes, besonders aber solche in Rom, Innsbruck, Freiburg, Münster, Leoben, usw., sollen womöglich durch den Centralverein vermittelt oder in seinem Namen kontraktlich vereinbart werden. Selbstverständlich ohne Einbuße des



reservierten Präsenzrechtes der Gründer oder Seher.

Um das Interesse der einzelnen Mitglieder, Vereine und Staatsverbände für den Central-Verein zu heben und zu fördern, wurde das „Central-Blatt“ als offizielles Organ bestimmt und Vorseorge getroffen, damit dasselbe fortbestehen kann.

Ferner wurde bestimmt, daß künftig die einem Staatsverbande angehörenden Vereine sich nicht mehr nach eigener Willkür von ihrem Staatsverbande lösen und dem Centralverein direkt beitreten können. Vereine, welche solches in Zukunft beabsichtigen, müssen wichtige Gründe für ihre Handlung angeben und gute Beweise bringen, ehe der Sekretär des Centralvereins ihre Applikation annehmen darf. Und sollte das Exekutiv-Komitee die Applikation eines solchen Vereins zur Annahme empfehlen, dann kann die Aufnahme nur unter den Bedingungen erfolgen, welche für die Aufnahme von neuen Vereinen vorgeschrieben sind.

In Gegenden wo kein, dem Central-Verein angehörender Verein existiert, oder in Verhältnissen, welche man nicht persönlich oder sehr schwer beistimmen oder kontrollieren kann, ist Vorseorge getroffen, daß ein einzelner, praktischer Katholik, welcher der deutschen Sprache mächtig ist, sich dem Central-Verein direkt anschließen kann, unter der Bedingung, daß der Jahresbeitrag eines solchen Mitgliedes einen Dollar beträgt und im Voraus zu entrichten ist.

Um die nötigen Gelder für die Verwaltung des Central-Vereins, Drucken und Versenden der jährlichen Protokolle und die Herausgabe eines offiziellen Organs zu beschaffen, wurde die zunächst bestimmt, daß alle Staatsverbände eine gleichmäßige Kopfsteuer bezahlen müssen. Der Präsident wurde jedoch bevollmächtigt, mit solchen Staatsverbänden, wo in dieser Beziehung, lokaler Verhältnisse wegen Schwierigkeiten entstehen sollten, ein gütliches Uebereinkommen zu treffen.

Es wurde jedoch angedeutet und den Delegaten, namentlich den Präsidenten der Staatsverbände, dringend an Herz gelegt, dafür zu sorgen, daß die Mitglieder ihrer Verbände und Vereine darüber aufgeklärt und belehrt werden, daß die jetzt bestehende niedrige Rate der Jahresbeiträge nicht hinreichend ist, um die nötigen Verwaltungskosten zu bestreiten; viel weniger für die geplante Tätigkeit auf dem Gebiete der christlichen Sozialpolitik, der Volksbelehrung und der Fürsorge und Unterstützung der studi-

renden Jugend, welche sich durch höhere wissenschaftliche oder fachmännische Ausbildung für die höheren Laien und Lehrberufe vorbereiten. Es ist daher notwendig, daß die einzelnen Mitglieder größere Opferwilligkeit zeigen. Daß sie freiwillige Beiträge für diese Zwecke geben; nicht Alles der Kasse ihres Vereins entnehmen, sondern in die eigene Tasche greifen; und ein jeder willig und freudig einen angemessenen jährlichen Beitrag zahlen. Nahezu 700.000 katholische Arbeiter in Deutschland zahlen jedes Jahr willig und freudig einen Jahresbeitrag von einer Mark für ihren Volksverein. Und der amerikanische Arbeiter Farmer und Geschäftsmann kann eher einen bis hundert Dollar für den Centralverein, unseren Volksverein pro Jahr opfern, wie sein Kamerad in Deutschland eine oder zehn Mark.

Daß die in Cleveland anwesenden Delegaten die Sache in diesem Sinne auch auffaßten und verstanden, bezeugt die Thatsache, daß, als der Bericht des Spezial-Komitees für Volksbelehrung und höhere Laienbildung angenommen wurde, eine, für die Ausführung dieses Berichtes bestimmte freiwillige Zeichnung und Kollekte, des erwähnten Resultat von \$1700 ergab.

Mit der Annahme des Berichtes des erwähnten Spezial-Komitees wurde das Fundament für den Ausbau des Central-Vereins nach dem Muster des Volksvereins in Deutschland und der Schaffung einer permanenten Central-Stelle für den Centralverein, gelegt. Hierüber wird im Central-Blatt an anderer Stelle noch näheres berichtet. Das Spezial-Komitee besteht weiter und wurden demselben alle nötigen Vollmachten für seinen Zweck verliehen. Die Leser des „Central-Blattes“ werden über die ferneren Schritte und Beschlässe von Zeit zu Zeit gebührend benachrichtigt werden. Zeichnungen von freiwilligen Jahresbeiträgen und Extra-Gaben werden jetzt in der Office des Sekretärs des Central-Vereins, welche gleichzeitig als provisorische „Central-Office“ eingerichtet ist, entgegen genommen. (Siehe Adresse an anderer Stelle des Central-Blattes).

Für einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der 53. General-Versammlung müssen wir unsere Leser auf das demnächst erscheinende offizielle Protokollbuch verweisen. Die angenommenen Resolutionen stehen an anderer Stelle dieses Blattes.

Die nächste, die 54. General-Versammlung, wird im September 1909 in Indianapolis, Ind., tagen.

Die Beamtewahl ergab folgendes Resultat:

Präsident — John V. Delfers von New Jersey.

1. Vize-Präsident — Joseph S. Reinmann von Pennsylvania.

2. Vize-Präsident — F. V. Zaulhaber von Ohio.

Protokollirender Sekretär — Adam Muth von Wisconsin.

Korrespondirender und Finanz-Sekretär — Rudolf Krüger, 2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Schatmeister — Wilhelm Hansen von Illinois.

Exekutiv-Komitee: Joseph Frey von New York, Peter Bourischeidt von Illinois, Aug. Rohrbacher von Illinois und Rev. Plazidus Dechse, D. S. V., Arkansas.

Delegaten zur 53. General-Versammlung des D. M. A. Central-Vereins zu Cleveland, O., vom 20. bis 23. September 1908.

Folgendes ist die vollständige Liste der anwesenden Delegaten:

Alabama.

Gallman — St. Joseph — Jacob Regnette.

Arkansas.

Staatsverband — Godw. Plazidus Dechse, D. S. V., Altus.

California.

Staatsverband — F. V. Schoenstein, 531 Fulton Str., San Francisco.

Connecticut.

Staatsverband — W. G. Siefen, Natick, New Haven Co.

Bridgeport — St. Joseph — Godw. Hubert Dahme, 96 Katharina Str.

Illinois.

Staatsverband — John M. Freund, Illinois Bank Bldg., Springfield.

Godw. John Dettmer, 3924 Wentworth Ave., Chicago.

Albert Huber, 2619 S. Ave., Rock Island.

August Rohrbacher, 582 Sedgwick Str., Chicago.

Godw. S. P. Hoffmann, Effingham.

Peter J. Bourischeidt, Peoria, 801 N. Avenue.

Hon. M. J. Gieren, 5827 Princeton Ave., Chicago.

Wm. Hansen, 418 E. North Ave., Chicago.

Godw. Dr. J. S. Schlarmann, Belleville.

Adolph A. Sney, 120 Main Str., East St. Louis.

H. A. Westhold, Zigel.  
Chas. Wetterer, 1022 N. 1. Str.,  
Springfield.

Anton Schager, 307 E. Marion  
Str., Joliet, Ill.  
Elli St. Louis — St. Joseph —  
Andreas Jittel, 423 N. 8. Str.  
Belleville — St. Peters — Hochw.  
Dr. J. A. Schumann, St. Peters  
Kathedrale.

Bloomington — St. Franziskus  
Unterstützungs-Verein — A. M.  
Rothmann.

Chicago — St. Vincent von Paul  
— Peter Ebertshaeuser, 283 Cleve-  
land Ave.

Chicago — St. Alphonsus — Con-  
rad Schmidt, John Schoen.

Chicago — St. Nicolaus — Geo.  
J. Schmidt, 61 Howe Str.

Chicago — St. Bonifazius Liebes-  
bund — John Meier, 458 Thomas  
Straße.

Joliet — St. Johannes — Hochw.  
Franziskus Gaag, D. F. M.

Lincoln — St. Martinus — Joseph  
Tabke.

New Baden — St. Georgs —  
Hochw. Verh. Doemies.

Peoria — St. Joseph — Charl.  
Kneberger, 306 Covington Str.

Springfield — St. Peters Hof.  
C. D. F., No. 193 — Vincent Hem-  
mer, 938 N. Klein Str.

Springfield — St. Vincenz Instt.  
Verein — Herm. Staab, 1417 E.  
Boof Str.

Springfield — Herz Jesu Hof, C.  
D. F., No. 264, Frank Buedel, 501  
E. 11. Str.

### Indiana.

St. Josephs Staatsverband:  
Hochw. Limothens Magnien, D. F.  
M., Cor. Union und Palmer, India-  
napolis, Ind.

John Suelzer, 514 E. Donald  
Str., St. Wayne, Ind.

Karl Deck, Fort Wayne, Ind.

John Rufe, Evansville, Ind.

Aurora — St. Joseph — H. Runkle.  
Fort Wayne — St. Carl Baromens  
— Peter Kuhbaum.

Fort Wayne — St. Martinus —  
Phil. Wüh, Jacob Kochl. Broadman  
und Main Str.

Indianapolis — St. Joseph —  
Hochw. Wm. Heuer, 119 E. Mary-  
land Str.

### Iowa.

St. Bonifazius Bund von Iowa:  
Hochw. Geo. B. Heer, Dubuque, Ia.

Nicolaus Gommer, Dubuque, Ia.  
Hochw. B. Fortenbrod, New  
Sampton, Ia.

Guttenberg — Herz Jesu — G. S.  
Kiermayr.

### Kansas.

Staatsverband — Herm. Majinski,  
5. und Pawnee Str., Leavenworth.  
Herndon — St. Joseph — Michael  
Leitner.

Seneca — St. Peter und Pauls —  
Hochw. Cyril Bayer, D. S. B.

### Kentucky.

Mißland — St. Joseph — Jacob  
Kulzer, 738 E. Bath Ave.

Covington — St. Marijus — Geo.  
Wischhoefer, 160 W. 7. Str.

Covington — St. Bernard — Bern.  
Lenfer, 133 W. 6. Str.

Covington — St. Georgius —  
J. M. Verein: — Geo. Harmeling,  
207 Emma Str.

Dayton — St. Georgius Ritter —  
C. D. Witte.

Henderson — St. Joseph — Herm.  
Marshall, Ede. Attington und Clay  
Straße.

Newport — St. Joseph — John  
Hubig, 1006 Monmouth Str.

### Massachusetts.

Adams — Katholischer Casino —  
Chas. Wolfram, Hughes Str., Ren-  
frow, Mass.

### Maryland.

Cumberland — St. Peter und  
Paul — Jos. J. Habig, 267 N. Me-  
chanic Str.

Baltimore — Volkszeitung — Ja-  
cob Bueffer.

### Michigan.

Staatsverband: Heint. C. J. Ni-  
dries, 97 Congarey Straße, Detroit,  
Mich.; Thomas Scheich, 12 Jay St.,  
Detroit, Mich.

Detroit — St. Antonius — Hochw.  
C. J. Sutter, Cor. Frederick und Che-  
ridan Ave.

Detroit — St. Bonifazius —  
John G. Affeld 274 — 21. Str.

Way City — St. Johannes —  
Charl. Weheler, Jos. Hof.

Detroit — St. Josephs Liebesbund —  
Jos. M. Friedrichs, 503 Orleans  
Straße.

Detroit — St. Josephs Unterst. Ver-  
ein — Franz Spielmann, 489 Gra-  
tiot Straße.

Detroit — St. Antonius Zweig No. 4  
Hoch. Wohlth. Vereins — Karl  
Sentschell, North Detroit.

### Minnesota.

Staatsverband —  
Joseph Matt, Red. „Der Wande-  
rer“, St. Paul, Minn.

Hochw. Max Burt, Wabasha,  
Minn.

Geo. R. Gerlach, Supt. of Reg.,  
Courthouse, St. Paul, Minn.

Georg Stelzle, 2425 E. 7. Str.,  
Minneapolis, Minn.

J. Du. Zuenemann, Room 530,  
Globe Bldg., St. Paul, Minn.

John E. Grode, Präsl. Board of  
Public Works, Courthouse, St. Paul,  
Minn.

W. Gibner, New Wm, Minn.  
Hochw. John Meier, Winona  
Minn.

W. M. Mandl, 165 So. Franklin  
Str., St. Paul, Minn.

Hochw. G. B. Sandmeyer, New  
Wm, Minn.

Rev. Alfred Mayer, D. S. B.  
St. Cloud, Minn.

### Missouri.

Katholische Union von Missouri:  
Edw. B. P. Schneiderhahn, Biggett  
Bldg., 8. und Chestnut Straße;

Bernard Koesters, 1010 Allen Ave.  
David Schulte.

St. Louis, Mo. — St. Antonius.  
Hochw. Vern. Rever. D. F. M.

John P. Rehme, 4121 Nebraska  
Avenue.

St. Joseph — Hy. Roenthal, 1210  
Café Ave.

St. Martinus — John C. Vier-  
mann, 3228, E. 13. Str.

D. R. R. Unterstützungs-Verein —  
Geo. G. Ernst, 5129 Wells Ave.

St. Louis — St. Nicolaus —  
Theo. Krenemann, 1418 Hogan Str.

St. Louis — St. Peter und Pauls  
— G. L. Goch, 1842 E. 8. Str.

St. Louis — St. Franz von Sales  
— Rudolf Krueger, 2310 Lynch Str.

St. Louis — St. Heinrichs —  
Frank Fehlig, 1438 E. Grand Ave.

St. Louis — St. Dreifaltigkeit —  
Christ. Silke, 1515 Bremen Ave.

St. Louis — St. Ludwigs Zweig  
No. 46, W. C. II. — B. G. Glos-  
meyer, 2037 Sidney Str.

St. Louis — St. Antonius Schul-  
Verein — Hy. Schurf.

St. Louis — Amerika — F. P.  
Kensel, 18 E. 6. Str.

St. Louis — St. Bonifazius —  
John Winkelmann, 310 W. Schirmer  
Straße.

St. Louis — St. Barbara Schul-  
und Pau-Verein — Su. F. Gilfe,  
1412 Hamilton Ave., J. C. Wieser,  
1412 Hamilton Ave.

Washington — St. Franz Borgia  
— Rev. Alphons Bergene r. D. F. M.

### Nebraska.

Omaha — St. Peters — Jacob  
Burford, 1912 E. 17. Str.

### New Jersey.

Staatsverband: Fred. Sarg, 1047  
Williams Str., Elizabeth, N. J. —  
Joseph Sauerborn, 79 Barbara Str.,  
Newark, N. J.

Newark — St. Bonifazius — John  
B. Delfers, 660 High Str.

## New York.

Staatsverband:  
 Bal. J. Niedman, Brooklyn, N. Y.  
 Jacob Mattman, New York.  
 Sodw. Mathias Gargather, Rochester, N. Y.  
 Jos. Frey, 71 E. Washington Sq., New York.  
 John Hofmayr, 511 Emslie Str., New York.  
 Rev. Urb. Nagelstein, Leo Haus, No. 6 State Str., New York.  
 Rev. John Nagelstein, New York.  
 Moiss Z. Werdein, 479 E. North Str., Buffalo, N. Y.  
 Jo., M. Schifferle, Buffalo, N. Y.  
 New York — St. Bonifazius — Alph. G. Koelble, 30 Pine Str.

## Ohio.

Staatsverband — Sodw. Jos. L. Och, 821 E. Main Str., Columbus.  
 Henry Doergel, 1052 Espanola Str., Cincinnati.  
 C. A. Mueller, 2484 E. 46. Str., Cleveland.  
 C. M. Stuebe, Wapafonata, Ohio.  
 Frank Mueller, 1767 Queen City Ave., Cincinnati.  
 Theo. Thale, 1749 Westwood Ave., Cincinnati.  
 Ric. Ludwig, 1267 Lane Str., Hamilton.  
 S. G. Beckmann, 700 Reave Str., Cincinnati, O.  
 Anton Vonderhaar, 2501 Addeison Str., Cincinnati, O.  
 Vincent S. Beckman, 1037 Confindine, Cincinnati.  
 Anton Senn, 20 Winthrop Str., Toledo.  
 Aftron — St. Bernard — Nicolaus Eibenbarth.  
 Bachrus — St. Dreifaltigkeit — John Menninger 220 N. Sandusky Straße.  
 Cincinnati — St. Bonaventura Männer-Verein — John V. Stanbach, 1748 Queen City Ave.  
 Cincinnati — St. Antonius Männer-Verein — Henry Neßmann, 705 Carr Str.  
 Cincinnati — St. Antonius J. M. — Bernard Schwarz.  
 Cleveland — St. Johann Bapt. — Edw. Walter, 6922 Vernard Rd. S. E.  
 Cleveland — St. Mloysius Jüngling-Sodalität — Nicolaus Wirs, 1918 W. 50. Str.  
 Cleveland. (S. Brooklyn) — Zweig 54 C. M. V. A. O Geo. Kappeler.  
 Cleveland — St. Stephens Zweig No. 22, C. M. V. A. — Wm. Jungias, 1787 W. 50.  
 Cleveland — Zweig No. 25, C. M. V. A., (St. Michaels Gem.) — Georg Edam, 2129 Althen Ave., S. W.

Cleveland — St. Joseph (St. Peters Gemeinde) — Gerhard Bueßing 1522 E. 32. Str.  
 Cleveland — St. Franziskus Männer-Verein — Michael Schrod, 1029 E. 79. Str.  
 Cleveland — Kath. Zirkel junger Männer (St. Josephs Gem.) — Joh. Knoblauch, 3480 Kimmel Rd. S. E.  
 Cleveland — St. Mloysius Sodalität (St. Marien Gem.) — L. G. Wey, 4300 Lorain Ave.  
 Cleveland — St. Stephens — J. B. Faulhaber, 3124 Lorain Ave.  
 Cleveland — St. Mloysius (St. Michaels Gem.) — Joseph Ruppelt, 1701 Willey Ave.  
 Cleveland — St. Bonifazius Untst. Verein — Moiss Giesing, 3561 W. 47. Str., S. W.  
 Cleveland — St. Josephs (St. Marien Gem.) John P. Hoff, 3000 Chat ham Ave.  
 Cleveland — St. Mloysius (St. Peters Gem.) John R. Friedrich.  
 Cleveland — St. Stephens Zweig No. 27, St. Johannes Ritter — Joh. Zinter, 7934 Grace Ave.  
 Cleveland — St. Joseph (St. Joseph Gemeinde) — Peter Dikob, 7221 Kinsman Rd. S. E.  
 Cleveland — St. Johannes Ritter (St. Michaels Gemeinde) — Chas. Haag, 3184 W. 41. Str.  
 Cleveland — Kr. Unterst. Verein der St. Michaels Gemeinde — John Manski, 3402 Clark Ave.  
 Corning — St. Johannes — Franz Koch.  
 Dayton — St. Georgs Com. No. R. of St. Georgs — Chas. E. Rotterdam, Ede 3. und St. Clair.  
 Delaware — St. Joseph — John B. Graßler.  
 Jostoria — St. Wendelinus — Nikolaus Pörs.  
 Norwalk — St. Peters — Jos. Stoll.  
 Toledo — St. Michaels — Anton Senn, 20 Winthrop Str.  
 East Toledo — St. Laurentius — Sodw. Jac. S. Arnoldi; Sacred Heart Church.  
 Massillon — St. Joseph — Kasz. Fid. 42 Wagter Str.  
 Springfield — St. Joseph — Jacob M. Vaader, 1572 E. Main Str.

## Pennsylvania.

Staatsverband — Sodw. John Otten, C. S. Sp., Sharpsburg, Pa.  
 Sodw. John Otten, C. S. Sp., Sharpsburg, Pa.  
 Joseph Reimann, 1104 Pennsylvania Ave., Pittsburg, Pa.  
 Jos. L. Albrecht, Scranton, Pa.  
 J. B. Zimmernus, S. 13. und Carroy Str., Pittsburg, Pa.

Joseph Reubers, 811 Federal Str., Pittsburg, (N. E.) Pa.  
 Joseph Wittmann, 8. Str., Sharpsburg, Pa.  
 John Zink, 3609 Penn Ave., Pittsburg, Pa.  
 Peter Kerner, 357 Fisk Str., Pittsburg, Pa.  
 Jos. Zrlbacher, 3700 Butler Str., Pittsburg, Pa. Felix Maire, 808 Long Allen, N. E., Pittsburg, Pa.  
 S. Niederreiter, Marble, Pa.  
 Lor. Weidmann, Altoona, Pa.  
 Jo. Maurer Jr., 1526 1. Ave., Altoona, Pa.  
 Lorenz Schrenk, 1900 11. Str., Altoona, Pa.  
 Peter A. Galli, 4202 Butler Str., Pittsburg, Pa.  
 Sharon — St. Peters — W. R. Stuppy, 64 Euclid Ave.

## Texas.

Staatsverband — B. Schwegmann, 223 Camargo Str., San Antonio, Texas.  
 Joseph Hubertus, N. R. 2., New Braunfels, Tex.  
 String Prairie — St. Joseph — Sodw. Jos. Meiser, Red Rod, Tex.  
 Red Rod — St. Joseph — John M. Goertg.

## Wisconsin.

Staatsverband der D. R. K. Unterstützungs- und Jünglings-Vereine von Wisconsin und Ober-Michigan: John B. Heim, Madison, Wisc.  
 Adolph Weber, Racine, Wisc.  
 John M. Schneider, 104 Lloyd Str., Milwaukee, Wisc.  
 Aug. Springob, care of Excellior, Milwaukee, Wisc.  
 Nicholas Mueller, 1423 Villa Str., Racine, Wisc.  
 Henry Broecker, 847 Center Str., Racine, Wisc.  
 Franz J. Dockendorf, 1219 Far nam Str., Racine, Wisc.  
 Appleton — St. Joseph — Gustav Kellser.  
 Kenosha — St. Michaels J. M. — John Steinmeyer.  
 Madison — St. Michaels — John V. Heim.  
 Marshfield — St. Joseph — A. Kleinheinz, 106 S. Central Ave.  
 Milwaukee — St. Michaels — Adam Wirth, 489—33. Str.  
 Milwaukee — St. Peters — Jos. Znettaen, jr., 142 Ward Str.  
 Milwaukee — St. Pius — Jos. Vire, 694 Market Str.  
 Milwaukee — St. Laurentius — Frank Reiske, 598—19. Ave.  
 Milwaukee — St. Antonius — Chas. Witsch, 624—5. Ave.  
 Milwaukee — St. Peters Kranken Unterst. Verein (St. Marien Gemein



de) — John G. Heint, 705 Van Buren Str.

Milwaukee — St. Joseph — Joseph Kroha, 1426 Cherry Str.

Madison — St. R. Junger Männer Verein — S. J. Hegemann, 1000 Villa St.

Madison — Herz Jesu S. M. — Peter Vri, 946 Superior Str.

Two Rivers — St. Joseph — Sohm, Jps. M. Geisler, St. Lukas-Gemeinde.

Wauwatosa — St. Franziskus — Frank Kratzky, 172 Reed Str., Milwaukee, Wis.

### Anruf an alle Freunde und Gönner des Central-Vereins.

Lauf Beschluß der 53. General-Versammlung soll auch dieses Jahr das Protokoll der 53. General-Versammlung in der bisherigen Buchform erscheinen und dieses Mal direkt an alle Sekretäre eines jeden einzelnen Vereins geschickt werden. Da die General-Versammlung aber keine Vorkehrungen getroffen hat, um die dadurch verursachten Kosten (Alles in Allem mindestens \$750.) zu decken und der Reisebestand bei weitem nicht dafür reicht, so bittet der Unterzeichnete um freiwillige Beiträge für diesen Zweck, um so unserem katholischen, deutschen Nationalverband die „Schande des Schuldenmachen“ zu wahren, und hoffend, daß die nächste General-Versammlung Vorsorge trifft, daß die Einnahmen wenigstens die Ausgaben decken.

Ueber alle freiwilligen Beiträge für diesen speziellen Zweck wird im Central-Blatt öffentlich quittiert.

Solche spezielle Wohlthäter, welche für diesen Zweck 50 Cents oder mehr einfinden, werden wir auf Wunsch ein oder mehrere Exemplare der Protokollbücher vom Jahre 1904 zuwenden, worin die ausgezeichneten Redner stehen, welche in den drei Deutschen Katholiken-Versammlungen der Dubuque General-Versammlung gehalten wurden.

Solche Wohlthäter, welche einen Dollar oder mehr einfinden, können auf Wunsch ein oder mehrere Exemplare des Jubiläum-Souvenirs vom Jahre 1905 erhalten, worin neben vielen Abbildungen, eine ausführliche „Geschichte des Central-Vereins während der ersten fünfzig Jahre seines Bestehens“ verzeichnet steht.

Zu der Sammlung, nicht umsonst an die Freigebigkeit der Centralvereins-Mitglieder in ihrer eigenen Sache appelliert zu haben,

Rechnet Sodachachtungsvoll  
Andolf Krueger, Finanz- u. Sekretär  
2610 S. Jefferson Ave., St. Louis.

## Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigiert im Interesse des D. A. K. Central-Vereins.

R. Krueger, Corresp.-Schr.,  
Herausgeber und Redakteur.

Alle Geldbeträge sollten vermittelst Money Orders, oder Drafts geschehen.

Alle Briefe, Geldbeträge, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

### Central-Blatt,

2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

### Editorielle Notizen.

Centralverein: Volks-Verein;  
Central-Blatt und Central-Stelle.

Die Delegaten in Cleveland, O., waren keine Maulhelden, sondern Männer der That.

Man merke sich die neue Adresse des Central-Blattes und der provisorischen Central-Stelle: 2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Lauf Beschluß der 53. General-Versammlung in Cleveland, O., ist das „Central-Blatt“ das offizielle Organ des D. A. K. Central-Vereins.

„Der Worte sind genug gewechselt,“ dachten die Centralvereins-Delegaten in Cleveland, O., „jetzt wollen wir Thaten sehen,“ und gingen gleich mit einem guten Beispiel voran, indem Sie sofort für das neue Unternehmen zum Besten der christlichen Volksbildung und die Central-Stelle des Central-Vereins \$1700 zeichneten. Hoffentlich findet dieses Beispiel Tausende von Nachahmern.

Die auf der 52. General-Versammlung in Dubuque, Ia., ausgeführte Saat ist gelegentlich der 53. General-Versammlung in Cleveland, O., aufgegangen, hat ein gesundes Aussehen und treibt jetzt kräftige Wurzeln. Die Säemänner und Gärtner im Central-Verein verstehen ihr Fach und wenn der liebe Gott die Saat vor Unwetter schützt und die Arbeit der Säemänner und Gärtner segnet, dann wird man im Laufe der Zeit von nützlichen Früchten und herrlichen Blumen berichten können, die in den Gärten und auf den Feldern der deutschen, katholischen Staatsverbände und des Central-Vereins gewachsen und gereift sind. Diese Ueberzeugung muß einem jedem von uns überkommen, der die Verhandlung und Beschlüsse der General-Versammlung in Cleve-

land, O., genau verfolgt und die unter den Delegaten herrschende Opferwilligkeit beobachtet hat.

Aus Anlaß der 12. Jahresversammlung des deutschen, katholischen Staatsverbandes von Minnesota, welche vom 27. bis 30. September in St. Cloud, Minn., tagte, haben die Herausgeber des Nord-Stern von St. Cloud, Minn., eine Feiertags-Nummer herausgegeben, welche eine wahre Fundgrube für die zukünftigen Geschichtsschreiber des amerikanischen katholischen Deuththums sein wird. Diese Feiertags-Nummer des Nord-Sterns enthält 50 Seiten, ist auf gutem Papier gedruckt und reich illustriert. Dieselbe enthält viele und zuverlässige geschichtliche Angaben über die deutschen, katholischen Gemeinden der Diözese St. Cloud, Minn. Es ist eine Feiertags-Nummer, auf welche die Herausgeber berechtigter Weise stolz sein dürfen.

Das gesammte katholische Deuththum der Ver. Staaten ist den Delegaten der 53. General-Versammlung des Centralvereins für die Beschlüsse und das angenommene Programm zum großen Dank verpflichtet. Die von den Delegaten angenommenen Beschlüsse sind in deutlicher Sprache verfaßt und durch und durch von einem echt katholischen Geiste durchweht. Und das, von der 53. General-Versammlung zu Cleveland, O., in großen, klaren Zügen entworfene und für die Zukunft geltende Arbeits-Programm, sollte alle katholischen Deutschen dieses Landes anspornen, sich fest an den Central-Verein anzuschließen, um opferwillig mitzuwirken, die edlen Bestrebungen und idealen Ziele des Central-Vereins planmäßig und sicher zu erreichen.

Wenn der Central-Verein nicht großherziger Wohlthäter findet, dann müssen die Beamten dieses Jahr wiederum die nächstjährige Kopffsteuer im Voraus verpfänden, um Geld für die Bezahlung der Protokolle zu borgen, denn das für die christliche Volksbildung und die Central-Stelle gezeichnete Geld, ist nur für genannten Zweck gezeichnet und darf und wird nicht für die Protokolle gebraucht. Wir fordern daher alle gutherzigen Freunde des Central-Vereins hiernüt auf, freiwillige Gaben für die Vestrattung der Kosten für das Drucken und Versenden der Protokolle, an die Adresse des Korresp. und Finanz-Sekretärs des Central-

Vereins recht bald einzufinden. Wir werden dafür öffentlich im „Central-Blatt“ quittiren. Wir erwarten daß besonders diejenigen Delegaten, welche für das Verbehalten der bisherigen Form der Protokollbücher sprachen und stimmten jetzt zeigen, daß es ihnen mit Ihrer versprochenen Unterstützung ernst ist. Die Unkosten werden mindestens \$750 betragen, einschließlich der Expresz - Kosten und Porto.

—\*—

Auf der General - Versammlung in Cleveland, O., kamen die geborenen Amerikaner deutscher Abstammung als Wortführer so recht zur Geltung. Wiederholt haben wir es bei den Verhandlungen bedauert, nicht im Besitze eines Zauberstabes zu sein, um alle diejenigen herbei zu zaubern, welche jenseitig und oft mit häßlicher Wollust bei jeder passenden Gelegenheit den Rückgang resp. das Verschwinden der deutschen Sprache und des amerikanischen Deutthums proklamiren. Wären diese in Cleveland anwesend gewesen, dann hätten sie erfahren, daß noch recht viele geborene Amerikaner mit Lust und Liebe Deutsch sprechen und auch in Zukunft sprechen werden. Und sollte es passieren, daß die hier geborenen Nachkommen der Deutschen zu ihrer Schande die deutsche Stammsprache verlieren oder aufgeben, dann werden die hiergeborenen Nachkommen der Irländer und Böhmen dafür sorgen, daß in Amerika die deutsche Sprache nicht ausstirbt.

### Vericht des Spezial - Komites und Programm für die soziale Thätigkeit des Central - Vereins.

Zweck der „Bewegung für Heranbildung unseres Volkes für die katholische Thätigkeit zur Erneuerung der Gesellschaft“ im Geiste der von Leo XIII. aufgestellten Grundsätze über die soziale Frage und im Sinne des „Mottos Pius X.: „Alles in Christo zu erneuern.“ ist: alle Stände, auch die Frauen, zu erreichen, allen Ständen eine Bildung im Dienste der katholischen Sache und zum Zwecke der Förderung einer christlichen Sozialpolitik zu vermitteln.

Die mangelhafte bisherige Betheiligung der katholischen Männerwelt, besonders der jüngeren Generation, und der katholischen Vereine selbst an den Aufgaben der Gegenwart ist auf Mangel des Verständnisses für dieselben zurückzuführen. Verantwortlich für jene Mängeltätigkeit ist das Versäumnis, eine Werthschätzung der sozialen Bestrebungen im Geiste des Christen-

thums in der Männerwelt zu wecken, und auf die Pflicht einer aktiven Betheiligung an diesen Bestrebungen hinzuweisen.

Als Mittel zur Beseitigung unserer Mängeltätigkeit auf diesem Gebiete und zur Heranziehung sowohl der Geistlichkeit wie der Laienwelt zur Verwirklichung der uns obliegenden religiösen sozialen Aufgaben und Ziele werden hervorgehoben und vom Komite empfohlen:

1.) Eine möglichst zahlreiche Betheiligung der Jungmännerwelt an unseren katholischen Tagungen: der Lokalvereine, der Staatsverbände, des Centralvereins und der Föderation.

Der Geistlichkeit fällt die Aufgabe zu, eine größere Begeisterung der Jungmännerwelt für soziales Wirken dadurch zu wecken, daß sie sich der Jugendfürsorge in einer thätigen und praktischen Weise vermittels der Jünglingsvereine annimmt.

Darunter verstehen wir die Einführung der Jünglingsvereine in solche Bahnen der Thätigkeit, die außerhalb des religiösen Gebietes liegt, und ihnen als den künftigen Trägern der katholischen Weltanschauung zufällt. Erfreulicherweise hat mancherorts eine Vereinsthätigkeit in diesem Sinne eingeleitet. Doch hat man im allgemeinen dieser hochwichtigen Pflicht noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Desgleichen sollen die katholischen höheren Lehranstalten auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht werden, ihre Zöglinge zur Förderung der katholischen Verbände und zur aktiven Betheiligung an deren Bestrebungen anzupornen.

2.) In Europa weilenden Studierenden des weltlichen und geistlichen Standes soll die Theilnahme an den sozialwissenschaftlichen Vorlesungen in Rom, in München - Gladbach, Innsbruck, Freiburg in der Schweiz, Münster und an anderen Orten dringend empfohlen werden.

3.) Soziologische Kurse in den Vereinen sollen ermöglicht, Vorträge und Konferenzen durch eigens aus Deutschland zu berufende und auch durch einheimische Kräfte abgehalten werden. Diese Konferenzen selbst sollen eventuell zu sozialwissenschaftlichen gemischten Versammlungen von Geistlichen und Laien erweitert werden. Der Centralverein soll das Komite bevollmächtigen, Kontakte mit Lehrern der Soziologie abzuschließen.

4.) Das Komite empfiehlt die Sammlung von Geldern, welche als Stipendien an Laien und auch an Geistliche zwecks höherer Studien im Dienste des sozialen Programms des

Centralvereins verliehen werden sollen. Betont wird hierbei die Nothwendigkeit, zumal den Geistlichen mittels Zuwendung solcher Stipendien eine gründliche Orientierung auf sozialwissenschaftlichem Gebiete zu ermöglichen, damit eben durch sozialwissenschaftlich geschulte Geistliche und Gemeindefürsorger das Verständnis für soziale Thätigkeit unter der heranwachsenden Jugend und der Männerwelt überhaupt erzoget und der soziologischen Propaganda des Centralvereins eine möglichst starke Rekrutenzahl zugeführt werde. Auch sollen solche Stipendien für junge Leute dazu verwendbar sein, ihnen eine akademische Vorbildung in katholischen Hochschulen und Gymnasien zu ermöglichen.

Weitere, auf eine spätere Zukunft abzielende Anregungen und Vorschläge werden von dem Ausschusse eingehend erörtert, doch ist deren Annahme und Ausführung noch nicht spruchreif.

Für unsere eigene Verbandsthätigkeit schlagen wir Folgendes vor:

Der Centralverein bestimmt eine Stadt, welche bis auf Weiteres als Vorort oder Centralstelle des Centralvereins gelten soll. Der korrespondirende Sekretär wird seinen Wohnsitz nach diesem Vorort verlegen und dort mit einem Mitglied dieses Komitees als Vertrauensmann die Sache des Centralvereins und die Ausführung unseres Programms betreiben. Mit der Errichtung einer Centralstelle unternimmt der Centralverein den ersten Schritt zur Erweiterung seiner Thätigkeit nach dem Muster des Centralvereins für das katholische Deutschland. Die volle Ausgestaltung des Centralvereins nach diesem in der Welt einzig dastehenden Vorbild wird eine unabsehbare Aufgabe des Centralvereins sein. Und die Mitglieder unseres Verbandes werden die damit verbundenen finanziellen Opfer nicht scheuen dürfen. Für den Augenblick empfehlen wir, daß ein Theil der Jahresinnahme des Centralvereins unserem Ausschusse zugewiesen und von diesem unter Enthaltung der Exekutive des Centralvereins für die oben angegebenen Zwecke verwendet werde.

Da aber die gegenwärtige Kasse des Centralvereins solchen (oben angegebenen) Ansprüchen nicht genügt, soll ein Ersuchen an die Einzelvereine sowie deren einzelne Mitglieder gerichtet werden, durch freiwillige Beiträge — nicht durch Uebersendung von Geldern aus der Vereinskasse — unsere Bewegung nach Kräften zu fördern.

Es soll des Ferneren ein Appell



ausgehen bezüglich der Sammlung von Geldern an die Presse und alle außerhalb der Vereine stehenden deutschen Katholiken, endlich 3. an die hochw. Geistlichkeit: daß ein Jeder nach Kräften und nach Maßgabe seines Verufes und seines Einflusses die Bewegung der höheren Bildung fördere.

Da die Bewegung bereits von mehreren Mitgliedern des hochw. Episkopats, vorab von Sr. Excellenz Domedes Falconio, belobt und gutgeheißen wurde, es aber an Mitteln fehlt, das entworfene Programm auszuführen: deshalb wendet sich die 53. Generalversammlung des Centralvereins an die Großmuth aller Mitglieder des Verbandes und aller deutschen Katholiken mit dem Ersuchen, nach Vermögen und Können die Bewegung zu fördern, und moralisch, vornehmlich aber finanziell zu unterstützen.

#### Das Komitee:

N. Gonner, Vorjser.  
Rev. J. Doh, Columbus.  
Rev. G. W. Seer, Dubuque.  
Joseph Matt, St. Paul.  
F. F. Kenkel, St. Louis.  
Joseph Frey, New York.

(Aus dem Katholischen Weien von Dubuque, Ia.)

#### Unterstützen \$1,800.

Bei der neuesten General-Versammlung des D. R. K. Centralvereins berichtete ein Spezial-Komitee, unter Vorjst von Herrn Nic. Gonner von Dubuque, Iowa, indem es ein „Programm zur Schulung des katholischen Volkes für soziale Thätigkeit durch Schriften und Reden“ vorlegte. Dieses Programm umfaßt, unter Anderem die Erweiterung des Centralvereins zu einem Volksverein, d. h. der Central-Verein eröffnet seinen Verband allen deutsch-redenden Katholiken, welche aus Liebe zu den großen Aufgaben des Verbandes sich verpflichten wollen, jährlich einen bestimmten Beitrag von nicht minder als \$1.00 an den General-Sekretär des Centralvereins zu entrichten. Zu diesem Zwecke wird das Komitee einen Appell richten: a) an die hochw. Geistlichkeit; b) an die Vereine resp. Mitglieder des Centralvereins; c) an das genannte katholische Deutschthum Amerikas. Das Komitee ging mit dem guten Beispiel voran, eröffnete eine „Liste von freiwilligen Beiträgen“ und nach erklärenden Ansprachen des Komitee-Referenten Chef-Redakteur F. F. Kenkel von der täglichen „America“ von St. Louis Mo., und Srn. Nikolaus Gonner von Dubuque, wurde diese unter den anwesenden De-

legaten cirkulirt, welche die hübsche Summe von \$1,800 auf der Stelle unterzeichneten, mit der ausdrücklichen Erklärung, die Arbeiten des Komitees in ihren Kreisen zu Hause noch weiter zu unterstützen. Ehrenpräsident Nic. Gonner verkündigte das Resultat unter riestigem Applaus, beständig wachsendem Enthusiasmus und noch nachträglich vermehrten Unterschriften. Die unterzeichneten Gelder werden vom Centralvereins-Sekretär Rudolph Krilger innerhalb eines Monats eingesammelt werden und es wird diese Liste die Anfangsliste der Geldersammlungen des Komitees sein. Die eingesammelten und einzusammelnden Gelder sind für die Gründung der Centralstelle für die höhere Ausbildung katholischer Laien bestimmt.

#### Bechlüsse des D. R. K. Centralvereins.

#### Von der 53. Generalversammlung angenommen,

Die vom 20. bis 23. Sept. in Cleveland, O., tagte.

Die auf der 53. General-Versammlung des D. R. K. Centralvereins, die vom 20. bis zum 23. September in Cleveland tagte, verlesenen und angenommenen Bechlüsse haben folgenden Wortlaut:

#### Treue zum Hl. Stuhl.

Voll kindlicher Ehrerbietung wendet die 53. Generalversammlung die Blicke vor allem auf den Stuhl Petri und gelobt Christi Stellvertreter, unserer glorreich regierenden Pius X. von neuem Treue, Liebe und Gehorsam.

Voller Begeisterung stellen wir dem Vater der Christenheit unsere ganze Kraft zur Verfügung, um, so viel an uns liegt, zu helfen an der Ausführung des Programms: Alles zu erneuern in Christo. Und darum machen wir, treu den Traditionen unseres Verbandes, mit aller Entschiedenheit Front gegen den Indifferentismus und alle Auswüchse des Modernismus.

#### Nömijsche Frage.

Im Verein mit den Katholiken des Erdkreises erheben wir auf's neue Protest gegen die Zustände, wie sie die Neugestaltung der Verhältnisse Italiens geschaffen und erklären, daß wir uns mit einer solchen Lösung der Nömijschen Frage uns zufrieden sein können, welche die Zustimmung des Hl. Vaters selbst gefunden hat.

#### Peterspfennig.

An unsere Glaubensgenossen richten wir von neuem die dringende Bitte, durch reichliche Beisteuer zum Peterspfennig die Lage des apostolischen Stuhles nach Möglichkeit erleichtern zu helfen. Und zwar nicht allein durch opferfreudigere Theilnahme an den in den einzelnen Diözesen erhobenen Peterspfennigkollekten, sondern auch neben diesen durch Gaben, welche durch unsere Vereine und Staatsverbände und sonstige Freunde unserer Sache, aufgebracht und durch Vermittlung des Centralvereins dem Hl. Vater übermitteln werden. Daß auf diesem Wege die Gaben weiter befördert werden, ist deshalb von großer Wichtigkeit, weil so die Sammlung planmäßig betrieben wird.

Als ständige Peterspfennig betrachten wir die Unterstützung des Leogauses in New York und des im Entstehen begriffenen St. Raphaels-Hauses in Galveston, Texas. Durch thätigste Unterstützung dieser Anstalten übermitteln wir ja dem Hl. Vater ein indirektes Geschenk, das seinem Vaterherzen sicherlich nicht weniger angenehm ist als direkte Gaben zum Peterspfennig.

#### Pilgerfahrt nach Rom.

Die im Namen des Centralvereins in diesem Jahre veranstaltete Pilgerfahrt nach Rom — gelegentlich des 50-jährigen Jubiläums des Hl. Vaters — hat nebst anderen Erfolgen besonders diesen zu verzeichnen, daß sie durch die direkten Beziehungen zum heiligen Stuhle und seine offiziellen Vertreter, mit der Anerkennung seiner bisherigen Verdienste zugleich ein besseres Verständnis für die Ziele und Bestrebungen des Centralvereins erreicht hat. Wir empfehlen daher aufs wärmste, daß jährlich, oder wenigstens alle paar Jahre, eine solche Pilgerfahrt veranstaltet werde, um das innigste Verhältnis des Centralvereins zum heiligen Stuhle des weiteren anzubauen und um die Liebe und Abhängigkeit zum heiligen Stuhle in den Reihen der Mitglieder immer mehr zu wecken.

#### Vereine und geheime Gesellschaften.

Die heutige Zeilage erfordert, daß katholische Männer sich vereinigen, d. h. sich katholischen Vereinen anschließen, nicht nur der materiellen Vorteile halber, sondern weil es Katholiken als Trägern der katholischen Kultur gegenüber dem heutigen materialistischen Zeitgeiste geziemend. Katholische Vereine können nur eine Schutzwehr der heiligen Kirche, ein



maßgebender Faktor auf sozialem und religiös-politischem Gebiete seien, wenn sie sich enge aneinander anschließen, d. h. im deutsch-katholischen Central-Verein geschlossen arbeiten, zur gegenseitigen Aufmunterung und zum geschlossenen Vorgehen zur Hebung katholischen Bewußtseins und zur Verteidigung der Rechte der Kirche.

In Bezug auf geheime Gesellschaften stehen wir auf dem Boden der früheren Erklärungen des Central-Vereins, besonders jener der vorjährigen Generalversammlung von Dubuque, und verdammen nicht nur den Beitritt zu den namentlich verbotenen geheimen Gesellschaften, sondern verurtheilen auch den Anschluß an quasi-geheime Gesellschaften als un-katholisch, dem Geiste der Kirche zuwider, und als ein des D. N. A. Central-Vereins unwürdiges Angehörnis an den liberalen Zeitgeist.

Speziell empfehlen wir in dieser Hinsicht das mannhafte und aufrichtige Vorgehen der katholischen Unterstützungsgesellschaft von Minnetonka im Jahre 1908, und erklären jedes Paktieren und jeglichen Kompromiß mit verdächtigen nichtkatholischen Gesellschaften als einen Verrat, der eines katholischen Mannes, und namentlich des vom St. Vater als Muster hingestellten Central-Vereins höchst unwürdig ist. Während das Verhalten Roms und der Geist der Kirche uns den Beitritt zu diesen Gesellschaften als eine verdammenswerthe, un-katholische That erscheinen lassen, wird uns durch die Stellungnahme der Kirche zu ihnen und durch das Gebot der Zeit der Beitritt zu guten katholischen Vereinen, besonders zum Central-Verein, empfohlen. Speziell bezüglich der amerikanischen Freimaurerei warnen wir unsre Vereins-Mitglieder und alle deutsch-amerikanischen Katholiken, vor der landläufigen irrigen Annahme, daß die amerikanische Freimaurerei harmlos und nicht gleichen Geistes und Wesens mit den schlimmsten Formen der europäischen Freimaurerei sei. Wir verweisen diesbezüglich auf das von Herrn Arthur Preuß verfaßte Buch über „American Freemasonry.“ Und des weiteren beschließt die 53. General-Versammlung des Central-Vereins hiermit, durch die Ersetzung des Verbandes ein formelles Gefeud an die höchsten Erzbischöfe zu richten, auf daß diese eine klare und umfassende authentische Erklärung über die quasi-geheimen nichtkatholischen und verdächtigen Gesellschaften erlassen.

### Föderation katholischer Vereine.

Die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses der katholischen Vereine zu einem großen Nationalbunde, schon seit langem vom Central-Verein erkannt und befürwortet, hat die „Föderation“ zur Thatfache gemacht. Und im Hinblick auf die Anerkennung, welche nach mehrjähriger sorgensreicher Bethätigung die Föderation offiziell dem Central-Verein spendete, als der stärksten Stütze der Föderation, und angetrieben durch den ehrenvollen Ausdruck des St. Vaters, daß der Central-Verein auch fernerhin allen anderen Nationalitäten vorzuleuchten, möge durch sein thatkräftiges Beispiel, beschließt der Central-Verein nun: vorzuleuchten, mitzuarbeiten an dem großen Ziele, das sich die Föderation gesetzt hat, und seine edlen Bestrebungen und nicht bloß in Wort und Werken, sondern auch in finanzieller Weise, wie bisher, zu unterstützen. Dieses kann um so freudiger geschehen, da nun die Sprachenfrage in der Föderation als erledigt zu betrachten ist und überhaupt die Zukunft der Föderation als gesichert erscheint. Zu diesem Beschlusse gefiel sich die frohe Hoffnung, daß nun endlich alle noch fernstehenden Verbände der Segen der katholischen Einheit im Schooße der Föderation finden mögen.

### Ehescheidung.

Die Anerkennung des Prinzips der Ehescheidung ist nichts anderes, als die Anerkennung des Prinzips der Vielweiberei in veränderter Form. In dieser Stelle weisen wir auch darauf hin, daß der Rasenelbstmord die Folge und der Mord der verstaatlichten Ehe ist, die zur bloßen Kontraktache herabgewürdigt ist.

Wir erklären, daß das Band einer gültig vollzogenen Ehe von dem Staate nicht gelöst werden kann. Wo aus schweren Gründen die Trennung der Gatten notwendig ist, sollte auch vor dem Staatsgeheime eine Scheidung von Tisch und Bett zulässig sein. Die Gewissensfreiheit wird in vielen Staaten, der Verfassung unsres Landes zuwider, verletzt, indem der Applikant gegebenen Falles gezwungen ist, um eine sogenannte absolute Ehescheidung einzutommen, da das Gesetz ihm jeden anderen Schutz verweigert.

Sätten wir alle anderen sozialen Fragen mit größter Sorgfalt und Weisheit gelöst, so müßte es uns nichts anhaben, wenn wir das Fundament des Staates, die Familie, außer Acht gelassen hätten.

### Mischchen.

Mit Nachdruck verurtheilen wir die gemischten Ehen als eine Quelle des Unglücks und eine Ursache des Abfalls vom Glauben. Daher ermahnen wir alle katholischen Eltern, mit Klugheit, aber auch mit aller Entschiedenheit, einer ehelichen Verbindung ihrer Kinder mit Andersgläubigen entgegenzuwirken.

### Soziale Frage.

Daß die soziale Frage auch in unserm Lande immer mehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses tritt, ist offenkundig. Infolge mancher Mißstände im wirtschaftlichen Leben beginnt auch der dem Arbeiterstande angehörende Theil des amerikanischen Volkes von jener Unzufriedenheit erfüllt zu werden, die sich überall als der beste Nährboden der sozialistischen Propaganda erwiesen hat. Da der Sozialismus verspricht, ein irdisches Paradies zu schaffen, so find viele nur zu sehr geneigt, jenen Vorkämpfern Gehör zu schenken. Auf falschen Grundsätzen beruhend, die bestehenden Lebensstände über-treibend, erfüllt von der Absicht, die gegenwärtige Gesellschaftsordnung umzuwälzen, muß der Sozialismus als ein Feind der Menschheit betrachtet werden, den zu bekämpfen wir als eine unabweisliche Pflicht betrachten. Doch wird ein solcher Kampf nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn wir, auch hierin in die Fußstapfen unsrer Glaubensgenossen in Deutschland tretend, jene Mißstände im wirtschaftlichen Leben bekämpfen, die die Massen mit Mißtrauen und Unzufriedenheit erfüllen. Denn auch das darf nicht übersehen werden, daß die wirtschaftliche Entwicklung im Geiste des Liberalismus sich so vollzogen hat, daß Mißstände die Folge waren, unter denen vor allen der Lohnarbeiter leidet.

Daß die soziale Frage nur gelöst werden kann unter Befolgung der von Leo XIII. in seinem Rundschreiben niedergelegten Grundsätzen, ist unsere feststehende Ueberzeugung. Wir erklären uns einverstanden mit den Bestrebungen der Arbeiter, von dem Koalitionsrecht Gebrauch zu machen und die Lage der Arbeiter zu verbessern, doch nur so lange sie die Grenzen der Gerechtigkeit nicht verletzen. Pflicht des Staates ist es, die soziale Frage ihrer Lösung näher zu führen, insbesondere durch die ernsthaft unternommene Finanzgriffnahme einer durchgreifenden Arbeiterchutzgesetzgebung.

Da die Gefahr vorhanden ist, daß die Vertreter des Radikalismus in den





liothesen ist, um das Interesse für gute Litteratur zu heben.

### „Church-Extension“ und Neger- und Indianermissionen.

Die Generalversammlung weist von neuem auf die dringende Nothwendigkeit hin, die Missionsarbeiten unter den Indianern und Negern thätig zu unterstützen. Desgleichen empfehlen wir von neuem die Bestrebungen der „Church Extension Society“ im Interesse der Seelsorge der zerstreut wohnenden Katholiken.

In Bezug auf die Negersfrage vor allem verweisen wir auf die anspruchsvolle Resolution der 52. Generalversammlung und empfehlen der nächsten Tagung der Föderation, in gleicher Sinne aufklärend zu wirken in dieser Frage.

### Mäßigkeit und Prohibition.

Gegenüber den Meinungen und Strömungen in der Prohibitionsfrage stehen die deutsch-amerikanischen Katholiken auf dem Boden der Lehre der Kirche. Wir befürworten wahre Mäßigkeit, als eines der Mittel zu deren Förderung erachten wir die Abschaffung des sog. „Treatens“. Wir stehen selbst jenen Bestrebungen freundlich gegenüber, welche des guten Beispiels wegen und zur Stärkung des eigenen Charakters auf die Gründung und Förderung katholischer Abstinenzvereine abzielen. Dagegen erblicken wir in der Zwangstemperenz und Prohibition weder eine berechtigte staatsbürgerliche Bewegung, noch ein Mittel zur Förderung der wahren Mäßigkeit.

### Unzüchtige Bühnenaufführungen und Bilder.

Mit größtem Bedauern müssen wir das Ueberhandnehmen der entzüchtenden Schanstellungen allüberall konstatieren: vor allem die wenigwertigen und oft direkt höchst unmoralischen Bilder in den Penno-Maden, die Schanstellung und das Aushängen schamloser Bilder in öffentlichen Plätzen; Postkarten und namentlich Theater-Plakate sind eine äusserst fruchtbare Ursache der Entzüchtung ganz besonders der heranwachsenden Generation.

Es wird daher allen Staats- und Lokal-Organisationen, ja allen Vereinsmännern auf dringendste empfohlen, mit allen gesetzlichen Mitteln diesem Uebel zu steuern.

### Beileidsbeschlüsse.

Mit tiefem Schmerz erfüllt die

deutsch-amerikanischen Katholiken das leider allzu frühe Ableben des hochw. Herrn Bischofs Gorjmann von Cleveland, der sich stets als warmer Freund unserer Sache erwiesen hat. Desgleichen betrauern wir den Tod einer Reihe anderer verdienter Männer aus unseren Reihen, der hochw. Herren Rev. Schäfers von Chicago, Rev. Sagen von Belleville, Rev. Einzberger von Germanioun, und Rev. Schneiderhahn von St. Louis. Möge Gott ihnen die Krone des ewigen Lebens geben.

### Dankesbeschlüsse.

Auf das herzlichste stattet die 53. Generalversammlung ihren Dank ab dem hochw. Herrn Bischof Koudela für die kräftige Erinnerung unserer Tagung durch sein überzeugendes Wort und seine rege Theilnahme an unserer Versammlung. Mit großer Freude erfüllt uns die Anwesenheit des hochw. Herrn Bischofs Janney von Belleville, der heuer in Cleveland als einziger auswärtiger Vertreter des deutsch-amerikanischen Episkopats erschienen war und uns, wie so oft in vergangenen Jahren, durch sein väterliches Wort ermunterte. Ferner hätten wir unseren Dank dem hochwürdigsten Herrn Administrator der Diözese Cleveland, Mgr. Voss, den hochwürdigsten Monsignori Soud und Soentgerath, sowie dem hochwürdigsten Klerus der Stadt und allen anderen hochw. Herren ab, die an unseren Beratungen theilgenommen haben. Unseren Dank drücken wir ferner dem verehrten Herrn Bürgermeister Johnson von Cleveland und der gesamten Bürgerchaft aus. Unsern herzlichsten Dank dem Festausichser unter seinem eifrigen, unermüdeten Präsidenten J. V. Zaushaber, der trotz der durch die lokalen Verhältnisse herbeigeführten Schwierigkeiten einen so glänzenden Erfolg erzielte; ferner den deutschen katholischen Gemeinden und Vereinen der Stadt und ganz besonders der St. Josephs-Gemeinde, die unter der Leitung des Herrn C. H. Müller in so herzlicher Weise die Delegaten während den Tagen der Konvention bewirthete. Ganz besonders wollen wir dabei erinnern an die weitgehende, opferwillige Gastfreundschaft der hochw. Franziskaner-Patres und die unermüdetliche Arbeit der Damen der Gemeinde die der Küche und den Gastmännern vorstanden. Nicht weniger dankbar sind wir den Mitgliedern der St. Michaels- und St. Martins, sowie aller übrigen Gemeinden. Dank auch den Rednern bei der Papstfeier am Sonn-

tag Abend, hochw. Dr. Breig, hochw. Th. O'Brien und Herrn Jos. Matt; ferner dem Dirigenten des Kinderchors, Herrn Prof. Wenth, sowie auch dem Redner am Montagabend, hochw. Reichlin. Dank den Kirchchören, die den Festgottesdienst durch ihren Gesang verschönerten. Dank gebührt auch der Presse der Stadt Cleveland für die ausgiebige Berichterstattung und allen, die in sonstiger Weise zum Erfolge der Versammlung beigetragen haben.

### Gedächtnisforschung.

Da wir unsere eigene numerische Stärke nicht kennen, und auch die Wirkksamkeit der deutschen Katholiken in unserem Lande nicht kennen, sollte der Central-Verein so möglich einen

- a) Allgemeinen Forscher,
- b) Einen Forscher für jeden Staat,
- c) Für jedes Dekanat oder besser, für jedes County anstellen.

Das Komitee empfiehlt, daß der Antrag des Del. hochw. Vater Thie über Ansammlung des historischen Materials an das Komitee für Volksbildung verwiesen werde, mit der dringenden Bitte, einen Unterausschuss zu ernennen, welcher diese Sache in Angriff nehmen soll. Diese Empfehlung wird gemacht, weil wir das Volksbildungskomitee als den Inhaber der Central-Stelle betrachten.

### Sozialpolitisches Programm oder soziale Propaganda des Centralvereins.

#### Bericht des Spezialkomitees.

Unsere Leser wissen im allgemeinen schon, was unter dem sozialpolitischen Programm oder der sozialen Propaganda des Centralvereins zu verstehen ist. Mit der Zeit werden sie das noch besser verstehen, wenn sie einmal andrängende Beispiele von dieser Thätigkeit des Centralvereins sehen. Jedoch wollen wir hier zur Bequemlichkeit des Lesers wieder die Erklärung beifügen, welche an der Spitze des in Cleveland angenommenen Berichts des Spezialkomitees stand, und in welcher ganz kurz der Zweck der sozialen Thätigkeit des Centralvereins ausgedrückt ist:

„Zweck der Bewegung für Heranbildung unseres Volkes für die katholische Thätigkeit zur Erneuerung der Gesellschaft im Geiste der von Leo XIII. aufgestellten Grundsätze über die soziale Frage und im Sinne des Mottos Pius X.: Alles in Christus zu



erneuern, ist, alle Stände, auch die Frauen, zu erreichen, allen Ständen eine Bildung im Dienste der katholischen Sache und zum Zweck der Förderung einer christlichen Sozialpolitik zu vermitteln."

Das ist also der Zweck und Gegenstand des sozialen Programms des Centralvereins. Der Centralverein will die Massen unseres Volkes aufklären über die wichtigen Tagesfragen in Staat und Gesellschaft, will die Massen, — und hier sind besonders die Arbeiter gemeint — so aufklären, schulen und bilden, daß sie ihre hochwichtige Stellung und ihren hohen Beruf als christliche und katholische Arbeiter erkennen, in ihren Familien und besonders im Berufs- und Geschäftsleben, in den Arbeitergewerkschaften (Unions) und in den Werkstätten und Fabriken den katholischen Standpunkt in der sozialen Frage gegenüber der überhand nehmenden Sozialdemokratie intelligent zu vertreten und zu bekämpfen im Stande seien. Ueberdies sollen aus dem Laienstande heraus selbst fähige und für die gute Sache begeisterte Männer sich bezüglich zu ihrer sozialen Mission schulen und bilden, um wacher in Wort und Schrift, in der Presse und auf der Rednertribüne volkstümlich zu wirken, die katholischen Interessen vor der breiten nichtkatholischen und zu allermeist katholischen Feindschaft zu wahren und die katholische Weltanschauung, katholische Grundsätze im sozialen und politischen Leben zur Geltung zu bringen.

In Cleveland ist zur Verwirklichung dieser großen sozialen Propaganda der Anfang gemacht worden durch Aufstellung eines bestimmten Programms, eine Anfangssumme von \$1.800 wurde unter den Delegaten selbst aus freien Stücken zusammengekauft, und das Spezialkomitee für soziale Propaganda hat bereits praktische Schritte vorbereitet, durch welche die Propaganda bald fühlbar vor das Bewußtsein der Leute kommen wird.

Verehrte Leser und deutsche Glaubensgenossen!

Es handelt sich hier um eine große und wichtige Sache. Ihr habt mir unzähligen Opfern und Mühen Schulden und Kirchen gebaut und die notwendigsten Bedingungen geschaffen, die zur Erhaltung Eures hl. katholischen Glaubens in unserem neuen Vaterlande nöthig sind. Nun gilt es einen Schritt weiter! Die Zeit schreitet voran und wir dürfen nicht zurückbleiben, wenn wir das Spiel nicht

verlieren, wenn wir im Streite der Weltanschauungen den Sieg erringen wollen. Wenn Ihr Kirchen und Schulen nicht umsonst wolk aufgebaut haben, wenn Euer und Eurer Väter Fleiß und Schweiß in der Pionierzeit der Deutschen in America nicht fruchtlos bleiben soll für die Zukunft: dann müßt Ihr Euch und Eure Nachkommenstämme rüsten zur Ausnahme neuer unermesslicher katholischer Aufgaben, wappnen und wehren für den Ideenkampf mit dem Renkeidenthum, Liberalismus und der Sozialdemokratie. Die Waffen unserer Feinde heißen Bildung, Schulung, Wissenschaft, Presse, Literatur und mit solchen Waffen wollen und müssen wir ihnen begegnen. — Der Centralverein, in welchen die beste Kraft und das reinste Blut des amerikanischen Deutschthums sich vereinen, hat die Lösung ansgesgeben:

### Laien an die Front!

Der Anfang ist gemacht. Eine Centralstelle nach dem Muster Münchener Gladbach ist schon vorgegeben und die agitatorische Thätigkeit des Centralvereins wird mit Gottes Hilfe und unter der Mitwirkung starker, opferwilliger deutscher Männer in den nahezu 1.000 deutschen katholischen Vereinen schnell in Fluß kommen.

Wir wollen jedoch unsere Leser nicht mit zu viel Stoff auf einmal ermüden. Vorerst bitten wir im Namen des Centralvereins, diese Artikel, welche auch in andern Organen der katholischen Presse erscheinen werden, mit Fleiß und Aufmerksamkeit und mit Geduld zu lesen. Zuerst muß das Publikum die Sache kennen lernen, für welche wir arbeiten und für welche wir alle deutschamerikanischen Katholiken gewinnen wollen, und gewinnen werden.

Im Auftrage des Centralvereins:

Das Spezial-Komitee für Soziale Propaganda

Der hl. Vater über das Missionswerk unter Katholiken in America.

Ein Schreiben an Kardinal Gibbons.

Rom. Der Heilige Vater hat an den Kardinal Gibbons über das Missionswerk bei den Katholiken folgen des Schreiben gerichtet: „Vius X. Papst, an Unsem geliebten Sohn Jakob Kardinal Gibbons, Kardinalpriester vom Titel St. Maria in Transvere, Erzbischof von Baltimore Geliebter Sohn, Gruß und apostolischer Segen.

Da Wir es Uns lebhaft angelegen sein lassen, auf jede Weise zum Fortschritt der Kirche unter den Nationen beizutragen, freuen Wir Uns darüber, daß in den Vereinigten Staaten die Zahl derjenigen tagtäglich wächst, die immer mächtiger zur Erforschung der Lehren der katholischen Kirche hingezogen werden. Das ist das Werk eifriger Missionare, besonders derjenigen, welche in dem Apostolischen Hofe der Universität Washington herangebildet wurden. In dem Wirken der Missionare finden besonders zwei Punkte durchaus Unsere Billigung: erstens daß die einzelnen Missionare in den verschiedenen Diözesen direkt den Ordinarien unterstellt sind und unter ihrer Leitung und ihrem Schutz die Lehren des Glaubens nicht allein den Katholiken, sondern auch den Katholiken verkünden. Ebenso findet unseren Beifall, daß sie in ihren Predigten seine Härten zeigen und die katholische Lehre nur in ihrer Wahrheit und Unverfälschtheit ansprechen zu setzen bestrebt sind, da diese Methode den Katholiken eher die Pforten des wahren Glaubens öffnet. Denn groß ist die Macht der Wahrheit, und nun sie den Menschen beliebt zu machen, genügt es, ihnen genaue Kenntnis darüber zu vermitteln. Die opferwilligen Missionare mögen also wissen, daß ihr Werk und ihre Methode vollan den Wünschen und Hoffnungen des apostolischen Stuhles entsprechen, und durch diese Unsere Anerkennung ermutigt, mögen sie fortfahren mit ihrer Arbeit und stets eingedenk sein, daß ihr Eifer von Uns und der Kirche gebilligt wird, damit ihre Missionen sich auf alle Diözesen erstrecken und in ihnen weite Verbreitung finden. Gott wird dem Samentorn, das sie mit einem so großen Eifer auf den Acker des Herrn streuen. Wachstum und Gedeihen geben. Er wird durch eine frohstehende Ernte hier auf Erden und die ewige Krone im Jenseits die Mühen der treuen Arbeiter belohnen."

Schließlich erteilt der hl. Vater dem Kardinal, den Missionaren und ihren Mitarbeitern den päpstlichen Segen.

Aus der „America."

### Warrendes Beispiel.

Ueber die Ohnmacht der Katholiken Frankreichs ist im Laufe der letzten Jahre sehr viel zusammen geschrieben worden, ohne daß man sich in jenem Lande selbst darüber allseitig im klaren wäre über die Ursachen dieser Erscheinung. In der Absicht, der

Sahe womöglich auf den Grund zu gehen, oder doch wenigstens die Ansichten weiterer Kreise über diesen Gegenstand zu vernehmen, veranstaltete jüngst das vor etwas mehr als Jahresfrist gegründete Blatt: „Die Nouvelle“ eine Umfrage über „die Gründe des französischen Antiklerikalismus“. Als Nichtkirchliche waren fünf grundlegenden Fragen aufgeleitet: 1. Ist der Antiklerikalismus in Ihrer Meinung eine alte oder eine neue Erscheinung? 2. Welches sind seine Vernunft-, moralischen, gesellschaftlichen und politischen Gründe? 3. Was liegt vor, Religionsunkenntnis oder Saß gegen die sittliche Ordnung? 4. Wie weit ist Schule oder Presse daran schuld? 5. Welches sind die hauptsächlichsten örtlichen Klagen gegen die Kirche? — Eingeleitet wurde dieser Ermittlungsversuch mit einer Umreredung der Redaktion des „Neuen Lebens“ mit dem bekannten katholischen Soziologen Georges Gogau, der darin den vernünftigen Grundsatz anspricht: „Bögen wir nicht, gewissenhaft zu untersuchen, ob nicht material Antiklerikalismus durch unsere Schuld entstanden ist.“

Auf diese Umfrage ließen aus allen Theilen Frankreichs Antworten ein, von denen nicht wenige ein offenes Schuldbekenntnis enthalten. Am häufigsten wird darüber gesagt, daß sich die Katholiken allzu lange fern gehalten haben vom sozialen Leben und Streben des Volkes, oder mit anderen Worten, (so würden wir es ausdrücken) die kirchlichen Kreise Frankreichs haben dem Emanzipationskampf des vierten Standes kein genügendes Verständnis entgegengebracht, indem selbst die edelsten französischen Katholiken dieser Bewegung fremd gegenüber standen. Die Demokratie dünkte vielen katholischen Franzosen gefährlicher als der antisoziale Liberalismus; sie suchten Hilfe für die Kirche bei der Bourgeoisie und den oberen Klassen, anstatt bei den breiten Massen des Volkes. Diese zogen ihrer Wege, weil sie keine Antwort erhielten auf ihre Frage: „Was hat das Christenthum zu sagen, zu den Grundfragen und Zielen der modernen Arbeiterbewegung?“ — In Deutschland haben Männer wie Ketteler und andere seines Schlages schon vor einem Menschenalter Rede und Antwort gestanden darauf, hat doch Biffen in der 15. Katholikenversammlung — sie wurde abgehalten zu Frankfurt — den Ausdruck gethan: „Wir können unsere Augen nicht verschließen gegen die Thatfache, daß die Lage einer

Klasse von Mitbürgern unser besonderes Mitgefühl verdient. Ich meine jene große Masse der Handwerker und Arbeiter, die zur gegenwärtigen Zeit einen schweren Kampf um ihre Existenz kämpft, und die, im Gegensatz zu anderen Gesellschaftsklassen, inmitten eines großartigen industriellen Fortschritts, auf eine hoffnungslose Zukunft hinstellt. Die Statistik beweist, daß von 70 bis 80 Prozent der Bevölkerung dieser Klasse angehören, und darunter giebt es viele, denen, nach einem Leben des Hungers und des Elends, keine andere Ansicht winkt als die, den Weg in die Ewigkeit aus dem Armenhause anzutreten.“ — So erkanteten damals bereits führende Männer unter den Katholiken Deutschlands die Nothwendigkeit an, den Arbeitern zur Hülfe zu kommen, und der gute Wille fand auch Mittel und Wege, die man — und das ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der katholischen Bewegung Deutschlands — auch selbst während der dunklen Tage des Kulturkampfes nicht außer Acht ließ. Wenn jüngst in Düsseldorf nahezu 65,000 katholische Arbeiter aufmarschierten — und es war kein amerikanischer Reporter, der sie „gezählt“ hat — so ist das der beste Beweis, daß die katholische Bewegung in Deutschland die Zählung mit dem vierten Stande nicht verlieren hat.

Wie ganz anders die Dinge in Frankreich liegen, verrathen uns die Selbstanlagen, die dem „Die Nouvelle“ als Antwort auf seine Umfrage eingegangen sind. Das schreibt einer aus Amiens: „Wir haben uns zu sehr vor der Demokratie gestraucht; zu lange haben wir uns gestraucht gegen die sozialen Reformen, welche das Volk verlangt, ohne ihre Berechtigung zu erforschen.“ — „Die Abneigung gegen die Kirche wäre geringer.“ schreibt ein anderer, „hätten die Katholiken und namentlich die Priester an sozialen Fragen jenes Interesse gezeigt, welches sie jetzt zu haben beginnen. In jeder einzelnen Land- oder Stadt-pfarrei, wo der Pfarrer oder irgend ein Laie die materiellen Interessen der Handwerker oder Landarbeiter befördert hat, da sind die sozialen Resultate vortrefflich und es zeigt sich erfreulicher Fortschritt in ökonomischer, sittlicher und religiöser Beziehung.“

In diesen Selbstanlagen liegt für die amerikanischen Katholiken eine Warnung, ist man doch auch hierzulande nur zu sehr geneigt, den Ansprüchen der arbeitenden Massen so ant wie gar keine Beachtung zu schenken. Wie bisher in Frankreich stehen

auch hierzulande die Katholiken der sozialen Bewegung unserer Tage fremd und wie theilnahmslos gegenüber, als ähnten sie nicht einmal, daß jene immer mehr den Charakter einer Kulturbewegung angenommen hat. „Nicht bloß bessere Lebenshaltung wird von den aufwärtsdrängenden Massen gefordert, sagt sehr richtig ein Münchener Gladbacher Soziologe, „sondern auch höhere Geltung im gesellschaftlichen Leben, intensivere Theilnahme am politischen Leben, nicht zuletzt an den geistigen und sittlichen Kulturgütern.“ — Wir hierzulande stehen noch immer recht tief im 19. Jahrhundert, und zwar in dessen erster Hälfte, und darin liegt eine größere Gefahr als viele zu ahnen scheinen.

In der alten Sarajenenstadt Saragossa fand der zweite Kongreß der „Guten Presse“ unter zahlreicher Theilnahme und regem Interesse statt. Die Sitzungen wurden in der Kathedrale abgehalten. Bei der Eröffnung des Kongresses hielt der Erzbischof von Saragossa eine Ansprache, die auch bei uns bekannt zu werden verdient, weil sie, wie man zu sagen pflegt, den Nagel auf den Kopf trifft. Er sagte u. a. „Es gibt viele reiche Katholiken, die mit ihrem Gelde Kirchen bauen, Klöster gründen, Wallfahrtsorte ausstatten. Das sind alles ohne Zweifel sehr schöne und verdienstliche Werke, aber irgend ein Ereignis kann leicht Zorn davon zerstoren, während die Früchte, die eine gute Zeitung hervorbringt, unzerstörbar und äußeren Einflüssen nicht ausgesetzt sind. Wäre es also nicht besser, a r ö ß e r e Zeitungen zu gründen und zu unterhalten, welche die wirklichen Interessen des katholischen Volkes zu vertreten imstande sind? Wir leben in einer Zeit, in der es Pflicht ist, mit unserer Kraft und unserem Gelde für die katholische Presse einzutreten. Die Zeitung ist die Schnell-Artillerie im Kampfe und die Journalisten sind die Soldaten des Glaubens, die thätlich mit der Feder in der Hand die Kirche vertheidigen.“

Der Bischof von Jaca, selbst ein Journalist, hielt eine ähnliche Ansprache. Er gab zu, daß noch vieles bei der katholischen Presse fehle, es fehle aber nur, weil die Einsicht der Katholiken fehle, die ihre Zeitungen im Stiche ließen. — Im Lande der Safironiden pflegt man einen solchen Glauben in Israel nicht anzutreffen, und es sind keineswegs nur Laien, denen hier die Einsicht fehlt, von der der spanische Bischof spricht





# Central-Blatt.



Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins.

Office: 2610 South Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.

51

Abonnementpreis, zahlbar im Voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

"Entered as second class matter April 27, 1908, at the Post Office, St. Louis, Mo., under the act of Congress of March 3, 1879."

1. Jahrgang.

St. Louis, Mo., November 1908.

No. 8.

## Offiziell.

An die Herren Sekretäre und Mitglieder der Staatsverbände und Einzelvereine.

Sie werden hiermit offiziell benachrichtigt, daß die Office des Correspondenz- und Finanz-Sekretärs des Central-Vereins und die „Central-Blatt“-Office nach

2610 S. Jefferson Avenue,  
St. Louis, Mo.,

verlegt ist.

An dieselbe Adresse sind von jetzt an auch alle Gelder, Briefe und Pakete zu senden, welche für den Sekretär der „Central-Stelle des Central-Vereins“ bestimmt sind.

Achtungsvoll

Rudolf Krueger,

Corr. und Fin.-Sekr.,  
2610 S. Jefferson Ave.,  
St. Louis, Mo.

Zur gefälligen Notiz an alle Sekretäre und Mitglieder der einzelnen Vereine der Staatsverbände und des Centralvereins.

Laut Beschluß der letzten Generalversammlung in Cleveland, O., und auf spezielle Anordnung der Exekutiv-Beamten des Centralvereins, werden von jetzt an jeden Monat (vorläufig) 5000 Exemplare des offiziellen Organes, „Central-Blatt“, an die Sekretäre eines jeden zum Centralverein gehörenden Vereins gesandt. Jeder Verein, der 30 oder weniger Mitglieder hat, erhält ein Exemplar. Vereine, welche über 30 Mitglieder haben, erhalten zwei Exemplare; solche die über 50 Mitglieder haben, drei Exemplare; über 70 Mitglieder, vier Exemplare u.ä. Auf jede 20 Mitglieder über die Zahl 30, kommt ein Frei-Exemplar des „Central-Blattes“. Selbstverständlich sind nur solche Vereine zu diesen Frei-Exemplaren berechtigt

welche Kopfstener für, resp. an den Centralverein bezahlt haben.

Wir erwarten jetzt zuversichtlich, daß alle Sekretäre, und zwar ohne Ausnahme, ihre Pflicht thun, und diese Frei-Exemplare nach bestem Gutdünken unter die Mitglieder ihres Vereins vertheilen, und die offiziellen Anfindigungen, Einladungen, Berichte oder wichtigen Mittheilungen und Anregungen in ihrer nächsten Vereinsversammlung verlesen. Vereine, welche mehr Exemplare zu sich nehmen, als ihnen unter der von den Exekutiv-Beamten getroffenen Anordnung zukommen, werden gebeten, darauf zum regelmäßigen Abonnementpreis zu abonnieren, damit auf diese Weise ein dem Centralverein ermöglicht wird, die Unkosten, welche die Herausgabe des Blattes verursachen, zu bestreiten. Mit einem oder zwei Pennies Kopfstener von den Mitgliedern pro Jahr ist das allein nicht möglich.

Solche Vereine, welche nicht die ihnen unter dieser Anordnung zukommende Anzahl Exemplare des „Central-Blattes“ erhalten, mögen sich an den Sekretär ihres Staatsverbandes wenden; denn an denen liegt die Schuld, wenn ein zum Staatsverband gehörender Verein nicht die ihm zukommende Anzahl Exemplare des „Central-Blattes“ erhält. Während nämlich die große Mehrzahl der Sekretäre der Staatsverbände uns die offiziell von ihnen verlangten Listen der Vereine ihres Staatsverbandes, nebst den Adressen der Vereinssekretäre und die nothwendige Statistik der Mitgliederzahl und Betrag der Kopfstener prompt und willig einreichten, haben andere es bis jetzt nicht gethan.

Ferner wollen wir hier mittheilen, daß wir Original-Artikel und Aufsätze, welche für die Spalten des offiziellen Organes des Centralvereins passend sind, gern aufnehmen. Wir behalten uns jedoch das Recht vor, in zweifelhaften Fällen, die Exekutiv-Beamten des Centralvereins über die

Aufnahme solcher Artikel vorher zu Rathe zu ziehen.

Achtungsvoll, der Herausgeber.

R. Krueger,  
Corresp. und Fin. Sekretär.

Anruf an alle Freunde und Gönner des Central-Vereins.

Laut Beschluß der 53. General-Versammlung soll auch dieses Jahr das Protokoll der 53. General-Versammlung in der bisherigen Buchform erscheinen und dieses Mal direkt an alle Sekretäre eines jeden einzelnen Vereins gesandt werden. Da die General-Versammlung aber keine Vorkehrungen getroffen hat, um die dadurch verursachten Kosten (Alles in Allem mindestens \$750.) zu decken und der Kassenbestand bei weitem nicht dafür hinreicht, so bittet der Unterzeichnete um freiwillige Beiträge für diesen Zweck, um so unserem katholischen, deutschen Nationalverband die „Schande des Schuldenmachen“ zu sparen, und hoffend, daß die nächste General-Versammlung Vorrechte trifft, daß die Einnahmen wenigstens die Ausgaben decken.

Neben alle freiwilligen Beiträge für diesen speziellen Zweck wird im Central-Blatt öffentlich quittirt.

Solche spezielle Wohlthäter, welche für diesen Zweck 50 Cents oder mehr einfinden, werden wir auf Wunsch ein oder mehrere Exemplare der Protokollbücher vom Jahre 1907 zuwenden, worin die ausgezeichneten Namen stehen, welche in den drei Desfentlichen katholischen Versammlungen der Dubuquier General-Versammlung gehalten wurden.

Solche Wohlthäter, welche einen Dollar oder mehr einfinden, können auf Wunsch ein oder mehrere Exemplare des Jubiläums-Souvenirs vom Jahre 1905 erhalten, worin neben vielen Abbildungen, eine ausführliche „Geschichte des Central-Vereins während der ersten fünfzig Jahre seines Bestehens“ verzeichnet steht.

In der Hoffnung, nicht umsonst an



die Freigebigkeit der Centralvereins-Mitglieder in Ihrer eigenen Sache appetit zu haben,

Zeichnet Hochachtungsvoll  
Rudolf Krueger, Finanz- & Sekretär  
2610 S. Jefferson Ave., St. Louis.

Folgende freiwillige Beiträge sind bis jetzt für die Vesteuerung der Druck- und Versandtkosten des Protokolls an den Finanz- & Sekretär des Centralvereins abgeliefert:

|                             |        |
|-----------------------------|--------|
| Von Hrn. E. B. Schnei-      |        |
| derhahn, St. Louis, Mo. . . | \$5.00 |
| Von Hochm. M. Wegmann,      |        |
| Germantown, Ill. . . . .    | 2.00   |
| Von Herrn H. G. Vedmann,    |        |
| Cincinnati, O. . . . .      | .50    |
| Von Herrn George Huebner,   |        |
| Kansas City, Mo. . . . .    | 1.00   |
| Von „Ein Sekretär“, St.     |        |
| Louis, Mo. . . . .          | 1.00   |

Summa . . . . . \$9.50  
St. Louis, Mo., 5. Nov. 1908.

### Eine wünschenswerthe Reform.

Jeder aufmerksame Beobachter wird zugeben, daß das katholische Vereinswesen in unserem Lande im letzten Jahrzehnt einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Auch kann man bemerken, daß in manchen kirchlichen Kreisen, welche früher von dem katholischen Vereinswesen wenig wußten, demselben gleichgültig oder gar feindlich gegenüber standen, man jetzt anfängt, ein warmes Interesse an dem katholischen Vereinswesen zu nehmen und dessen Entwicklung zu fördern.

Doch hört man immer noch auf den Versammlungen der Staatsverbände und des Central-Vereins gelegentlich vielfach Klagen darüber, daß die hochwichtige Geistlichkeit so selten Theil an den Versammlungen der Männervereine ihrer Gemeinde nehme, und daß es so schwierig sei, die gebildeten Männer einer Gemeinde zu bewegen, an dem katholischen Vereinsleben in der eigenen Gemeinde thätigen Theil zu nehmen.

Unserer Ansicht nach liegt die Schuld an diesem Uebelstand aber meist an den Vereinen selbst, indem die Verhandlungen der monatlichen Versammlungen solcher Vereine meist so furchterlich langweilig sind und einen so schwerfälligen, uninteressanten Charakter tragen, daß es schon einen Mann mit einem ganzen Saß voll Geduld und ein großes Maas von freier Zeit nimmt, um einundeinhalb oder zwei Stunden da zu sitzen und den schwerfälligen und meist un-

interessanten Gang der Vereinsverhandlungen zu folgen. Hier ist die Hauptursache für die oben angeführten Klagen zu suchen. Die Schuld liegt an den meisten Vereinen selbst. Daher ist, um die Versammlungen für die Theilnehmenden interessanter zu machen, eine Reform in der Abweidung der regelmässigen Vereinsgeschäfte, resp. in der Art und Weise, wie die Vereinsversammlungen geführt werden, dringend notwendig. Es sollte das Ideal eines jeden Vereinsbeamten sein, die monatlichen resp. regelmässigen Versammlungen so interessant zu machen, daß die Mitglieder gern denselben beiwohnen und höchstens nur durch dringende Geschäfte oder Krankheit sich davon fernhalten lassen.

Wenn man aber den Versammlungen mancher Vereine beiwohnt und das Thun und Treiben der vorstehenden Beamten beobachtet, sollte man glauben, dieselben wollten sich eine Prämie für Langsamkeit verdienen, so schwerfällig und interessenlos ist der von ihnen geleitete Gang der Verhandlungen. Und wie der Herr, so ist's Gescheh', „wie die Beamten, so ist der Verein“. Ohne eine rechte Anbacht, oft im Murmeltone, wird das Eröffnungsgebet gesprochen. Darauf folgt der Sekretär mit der Verlesung des Protokolls. Dieses läßt in den allermeisten Fällen, namentlich in den größeren Vereinen, viel zu wünschen übrig in Bezug auf Deutlichkeit, laute, klare, verständliche Aussprache und richtige Betonung einerseits, und andererseits, daß der Präsident es den anwesenden Mitgliedern erlaubt, zu viel Lärm während der Verlesung zu machen, als nur eben möglich ist. Endlich ist das Protokoll verlesen und durch formelle Abstimmung in Sicherheit gebracht, resp. angenommen. Nun folgt bei größeren Vereinen gewöhnlich das Hauptgeschäft, nämlich die Anmeldung von neuen Kandidaten und Aufnahme neuer Mitglieder. Wie viel Zeit dabei oft vergeudet wird und welche Wichtigkeit man dem Ballottieren beilegt, davon schweigt man lieber. Wir können es jedoch nicht unterlassen, zu bemerken, daß man auf die Untersuchung des Charakters und der Religiosität eines Kandidaten gewöhnlich viel zu wenig Gewicht legt und der Moment der thatsächlichen Aufnahme eines Mitgliedes allzu unceremoniös vor sich geht. Die thatsächliche Aufnahme besteht meistens darin, daß das neuangenommene Mitglied seine Mitgliedskarte erhält und seinen Beitrag bezahlt; macht somit gar keinen dauernden Eindruck auf das neue Mitglied. Die alten katho-

lischen Zünfte verstanden das besser. Und unsere schlimmsten Feinde — die Logenbrüder — ja, die verstehen's auch — aber anders.

Nachdem die Anmeldung und Aufnahme der neuen Mitglieder glücklich vor sich gegangen, folgen die Komiteeberichte oder neuen Geschäfte. Man erlasse uns die Schilderung der Komitee-Berichte in manchen Vereinen und die sich daran knüpfenden Debatte. Solches gehört schon mehr zum Mißtrauen.

Aber jetzt kommen neue Geschäfte, nun wird's sicher interessant. Jemand berichtet, daß die Vereinskasne eine neue Quaste haben muß, da die alte verloren gegangen oder zerrissen ist. Ein anderer berichtet, daß auch ein Stück Franse beim letzten Auszuge abgerissen wurde und somit geflickt werden müßte. Nun geht die Redeschlacht los. Es dauert mindestens eine halbe Stunde, ehe diese wichtige Angelegenheit erledigt und alle Anwesenden ihre Genehmigung für die notwendige Reparatur der Fahne gegeben haben. Nun kommt die Erlaubnis zur Bezahlung einer Rechnung für ein Dutzend neuer Vereinsabzeichen. Zufällig waren diese Abzeichen ein ganz Ritzen anders, wie die früher bestellten. Das S in dem Sanct-Zeichen stimmt nicht mit dem S in der Inschrift der letztes oder vorletztes Jahr bestellten Abzeichen. Nun wird das Für und Wider der Bezahlung dieser Rechnung erwoogen, bis schließlich der Rechtsgelahrte der Versammlung seine Ansicht dahin faßt thut: „Die Rechnung muß bezahlt werden.“ worauf sich die Gemüther beruhigen. Nun berichtet der Sekretär, daß ein Schreiben vom Sekretär des Staatsverbandes gleich am nächsten Tage nach der letzten Monatsversammlung eingetroffen wäre. Es sei die Einladung zur Theilnahme an der nächsten Generalversammlung des Staatsverbandes und Sendung von Delegationen zu derselben. Doch wäre es jetzt schon etwas spät, um dieselbe noch zu verlesen und eine Woche vor der Generalversammlung hätte der Verein ja noch eine Versammlung, dann ist's auch noch früh genug, dieselbe zu verlesen und zu beraten, ob man Delegationen senden wolle oder nicht. Darauf stellt jemand den Antrag auf Vertagung. Schlußgebet folgt. Abschied, wenn man seinen Beitrag noch nicht bezahlt hat, holt man solches nach, wobei es manchmal auch nicht ganz glatt abgeht, und — die höchst interessante Versammlung und zwei Stunden kostbarer Zeit sind vorüber. — Ja, da ist es kein Wunder, wenn's so in den Versammlungen

bergeht, daß dieselben schlecht besucht werden und es der hochh. Geistlichkeit, sowie den gebildeten Mitgliedern der Gemeinde verleidet wird, zwei Stunden kostbarer Zeit notwendiger Erholung und Ruhe zu opfern, um einer solchen Versammlung beizuwohnen.

Doch nicht in allen Vereinen geht's derartig langsam und schwerfällig zu. Im Gegenteil, viele der Vereinsversammlungen sind sehr interessant, und auch gut besucht. Aber selbst die besten unter den Vereinen könnten ihre Versammlungen noch interessanter, belehrender und anziehender machen. Man halfelt auch hier die gewöhnlichen Vereinsgeschäfte nach einem sich fast stets gleichbleibenden Programm ab; verschwendet zu viel Zeit in offener Versammlung auf die Erlebigung von Geschäften, welche ganz gut vorher von dem Vorstand oder dem Exekutivkomitee erledigt werden könnten. Ein einfaches Verdicten der getroffenen Anordnung genügt in den meisten Fällen. Ferner ziehen sich auch in solchen Versammlungen die gewöhnlichen notwendigen Geschäfte oft unnötiger Weise in die Länge, weil die vorstehenden Beamten, Präsident und Sekretär, es unterlassen haben, sich vor der Versammlung auf ein bestimmtes Programm der vorzunehmenden Geschäfte zu einigen und gegenseitig zu informieren. Längere, im Flüßerton gehaltene Unterredungen der Beamten, während die anwesenden Mitglieder auf Fortsetzung der Verhandlungen warten, sind nicht nur Anstoß erregend, sondern geben Anlaß zu Ärger und Unruhe unter den Mitgliedern. In den Unterstützungs-Vereinen nehmen ferner oft die Berichte des Kranken-Komitees oder der Kranken-Vorsteher mehr Zeit in Anspruch als gerade notwendig wäre. Ein kurzer Gemeinheitsbericht von Seiten des Sekretärs, mit Angabe der Namen der kranken Mitglieder, genügt meistens. Auf diese Weise könnte viel Zeit gewonnen werden, welche auf belehrende Vorträge und Ansprachen, Verhandlung und Vespredung der wichtigsten öffentlichen Tagesfragen und wichtigen Vorkommnisse in Kirche und Welt verwandt werden könnten. Dieses würde sicher die hochwürdige Geistlichkeit der Gemeinde zu öfterem Besuch der Versammlungen veranlassen und auch die gutgesinnten gebildeteren Männer der Gemeinde veranlassen, an den Vereinsversammlungen regeren Anteil zu nehmen. Es würde belehrend und anregend auf alle Mitglieder wirken. Man bedenke, daß auch auf das katholische Vereinswesen der

Satz „Stillstand ist Rückschritt.“ Anwendung findet. Auch im Vereinswesen sollten notwendige Reformen angebahnt und den Bedürfnissen der Zeit Rechnung getragen werden. Die Gewinnung von neuen Mitgliedern muß und darf nicht der einzige angestrebte Fortschritt eines Vereins sein. Leider wird ersteres, oft mit Verletzung des Gebotes der Nächstenliebe gegen andere, ebenso löbliche Vereine wie der ibrige, in manchen Vereinen als Hauptgeschäft betrachtet. Hierüber vielleicht gelegentlich mal ein anderes Wort.

### Etwas über das Protokoll der 53. General-Versammlung

Das Protokoll der 53. General-Versammlung ist jetzt im Druck. Wenn nicht unvorhergesehene Verzögerung eintritt, wird dasselbe innerhalb eines Monats zum Versandt kommen. Die Generalversammlung in Cleveland O., hat bekanntlich beschloffen, (ohne Rücksicht auf die magere Kasse des Centralvereins zu nehmen), daß das Protokoll in der alten Buchform beibehalten und dieses Jahr direkt an die Sekretäre der Lokal-Vereine gesandt werden soll. Auf jede 10 Cents Kopffsteuer, die der Centralverein von einem Verein erhalten hat, soll der Verein ein (1) Exemplar des Protokolls erhalten. Da der Centralverein von den direkt angeschlossenen Lokalvereinen 5 Cents Kopffsteuer für jedes Mitglied erhalten hat, so erhalten diese Vereine, für jede zwei Mitglieder ihres Vereins ein Protokollbuch.

Solche Vereine jedoch, welche einem Staatsverbande angehören, von welchen der Centralverein bisher nur zwei Cents pro Mitglied Kopffsteuer erhielt, und dazu gehören alle Staatsverbände, mit Ausnahme von Illinois, Ohio und Pennsylvania, erhalten nur für je fünf ihrer Mitglieder ein Exemplar des Protokolls. Alle Vereine, welche den Staatsverbänden von Illinois, Ohio und Pennsylvania angehören, und von welchen der Centralverein nur einen Cent (sage und schreibe „einen Cent“) pro Mitglied Kopffsteuer erhalten hat, sind laut Paragraph 1., Artikel 4., Pafus, — zu gar keine Protokollbücher berechtigt. Was die Exekutiv-Beamten in Sachen dieser Vereine noch anordnen mag, ist uns bisher noch nicht mitgeteilt. Wir können aber konstatieren, daß schon eine ganze Anzahl von Sekretären der Vereine aus den letzten genannten Staaten, nach Protokollbü-

cher verlangt hat. Es scheint somit, daß die Mitglieder von vielen Vereinen genannter Staatsverbände es nicht wissen, daß der Centralverein, von der von ihnen an den Staatsverband bezahlten Kopffsteuer, nur einen Cent pro Mitglied erhalten hat. — Beschwerden darüber richtet man an den Sekretär des Staatsverbandes, nicht an den Sekretär des Centralvereins.

Schätz! wünschenswerth wäre es aber, daß wenigstens der Sekretär eines jeden Vereins der Staatsverbände von Illinois, Ohio und Pennsylvania wenigstens ein Protokollbuch erhalte, damit dieselben ihrem Vereine mittheilen können, was beschloffen wurde und was Geseh ist. Goffentlich hört aber von jetzt an dieses häßliche „Pennie business“ und diese stiefmütterliche Behandlung des Centralvereins von Seiten der Staatsverbände endlich einmal auf, damit alle Vereine gleichmäßig behandelt werden können. Ein katholischer deutscher Vereinsmann, der heutzutage nicht wenigstens 5 Cents pro Jahr für den Centralverein übrig hat, der kennt die Wichtigkeit und Ziele des Centralvereins nicht, und ist zu bedauern.

### Der wundeste Punkt an unserem Augenfel.

„Wer Augen hat zum Sehen, der sehe — und wer Ohren hat zum Hören, der höre.“ Leider aber ist man blind und taub, wenn und wo man es nicht sein sollte. Die wichtigste Aufgabe der Katholiken unseres Landes ist ohne Zweifel die Erziehung unserer Jugend und die Seerabildung von praktischen, charakterfesten, überzeugungstreuen katholischen Männern. Von der Wichtigkeit der Erziehung der Jugend in guten katholischen Schulen ist man ja jetzt, dem lieben Gott sei Dank dafür, in den katholischen Kreisen unseres Landes ziemlich allgemein überzeugt. Vor zwanzig oder dreißig Jahren zurück war solches noch nicht der Fall. Doch jetzt heißt es allgemein: „The time has now come, where we must have parochial schools.“ Unsere deutschen Katholiken hingegen saßen schon an, goldene und diamantene Pfarrschul - Jubiläen zu begehen. Der jetzt überall im Lande erkannten Wichtigkeit der Erziehung unserer Jugend in katholischen Schulen sollte aber jetzt auch die Erkenntnis folgen, daß wir für die Seerabildung von praktischen, charakterfesten, überzeugungstreuen katholischen Männern sorgen müssen, wenn anders uns das Wohl der Kirche und des Landes am

(Fortsetzung auf Seite 5.)



## Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigiert im Interesse des D. A. K. Central-Vereins.

**H. Krueger, Corresp.-Sekt.,**  
Herausgeber und Redakteur.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts geschehen.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

### Central-Blatt,

2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

### Editorielle Notizen.

Gedenket der Armen Seelen im Jenseuer!

Man merke sich die neue Adresse des Central-Blattes und der provisorischen Central-Stelle: 2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Laut Beschluß der 53. General-Versammlung in Cleveland, O., ist das „Central-Blatt“ das offizielle Organ des D. A. K. Central-Vereins.

Wer noch irgendwie Anspruch auf den Ehrentitel „praktischer Katholik“ erhebt, der wird es nicht unterlassen, in diesem Monat wenigstens eine hl. Communion für die Armen Seelen im Jenseuer anzuspüren.

Jedes Mitglied des Centralvereins, der Staatsverbände und Lokal-Vereine ist eingebend des Gebotes unseres Göttlichen Erlösers „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst“, in seinem Gewissen verpflichtet, in diesem Monat wenigstens ein andächtiges Vaterunser für alle verstorbenen Vereinsmitglieder zu beten.

Wir gratuliren die deutschen Katholiken der Stadt Chicago und Umgegend zu der jetzt glücklich vollzogenen Verschmelzung des „Katholischen Sonntagsblatt“ mit dem treiflicher „Katholischen Wochenblatt“. Das ist ein Fortschritt in der rechten Richtung. Hoffentlich findet das „Katholische Wochenblatt“ jetzt die Unterstützung und das Entgegenkommen, welche es vollaus verdient.

Die Beamten eines jeden katholischen Vereins sollten dafür Sorge tragen, daß während der bevorstehenden Wintermonate mindestens in einer Versammlung ein belehrender Vortrag über die Zeitfragen gehalten wird. Es ist hohe Zeit, daß alle unsere katholischen Männer und Jüng-

linge den Ernst der Zeit voll und ganz erfassen. Das kann aber nur durch Belehrung geschehen.

Dem hochw. Herrn Bischof Johannes J. Fassien von Belleville, Ill., unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu seinem goldenen Priester-Jubiläum. Möge der liebe Gott diesen treuen und lieben Freund des Centralvereins noch lange Jahre gesund und rüstig erhalten!

Der Rektor des päpstlichen Collegiums Josephinum in Columbus, O., Prälat Dr. Joseph Söntgrath, wurde am 24. Oktober durch den apostolischen Delegaten Monsignore Diemeche Falconio mit den Insignien eines päpstlichen Hausprälaten besetzt und vom Hl. Vater durch ein Dekret zur Würde eines Monsignore erhoben. Im Namen des Centralvereins entbieten wir dem berechtigten Monsignore und Rektor des Josephinums unsere herzlichste Gratulation.

Unsere deutsche, katholische Presse hat in der letzten Wahlkampagne ziemlich kräftig eingegriffen und fast durchweg auf Seiten der demokratischen Partei gestanden, wenigstens soweit das National-Ticket in Betracht kam. Es zeigt sich aber immer deutlicher, daß wir deutsche Katholiken der Ver. Staaten für unsere Theilnahme an den politischen Wahlkämpfen dieses Landes ein bestimmtes Programm, resp. Plattform aufstellen sollten, mit klar und deutlich ausgesprochenen politischen Forderungen. Jedoch sollten wir uns keiner der Hauptparteien im Voraus verpflichten, sondern die Unterstützung einer Partei einzig und allein von der Erfüllung unserer gerechten Forderung, die wir, als amerikanischen Bürger, kraft unserer christlichen Lebensanschauung zu stellen berechtigt sind, abhängig machen müssen.

Das wichtigste Amt in einem Verein ist das Amt des Sekretärs. Der Sekretär ist gewissermaßen die treibende Kraft in einem Verein. Deshalb ist es von größter Wichtigkeit, daß der beste und fähigste Mann zum Sekretär erwählt wird und auch für seine Mühe gebührend bezahlt wird. Ein Sekretär muß vor Allen ein eifriges, pflichttreues Vereinsmitglied sein, er muß nicht nur schreiben wollen, sondern auch recht schreiben und deutlich schreiben können. Doch da heper'st oft. Wenn alle unsere Vereine die besten, pflichtgetreuesten und fähig-

sten Männer zu Sekretären erwählen und dieselben auch gebührend bezahlen, dann stände es mit manchen Vereinen besser. Und wenn ein Verein einen tüchtigen und pflichttreuen Sekretär hat, dann sollte man einen solchen, so lange er seine Pflicht tut, jedes Jahr einstimmig wiedewählen.

Damit die Organisation des Centralvereins und der Staatsverbände noch kompakter wird wie bisher, und unsere Mitglieder besser vorbereitet werden, um an der jetzt beginnenden Thätigkeit der Centralstelle des Centralvereins erfolgreich und nützebringend Theil zu nehmen, ist es notwendig, daß die Beamten und Mitglieder der Staatsverbände, der Organisation von Distriktsverbänden in Stadt und Land die allergrößte Aufmerksamkeit widmen. Wo immer es möglich ist, sollten Distriktsverbände organisiert werden. Man sorge aber gleich im Anfang dafür, daß dieselben unter der Kontrolle des Staatsverbandes und in inniger Verbindung mit dem Centralverein bleiben. Sonst haben dieselben auf die Dauer keinen Bestand und die Gefahr liegt nahe, daß diese Organisationen zu politischen Parteizwecken oder für persönliche Zwecke mißbraucht werden.

Die Beamten und Mitglieder unserer Staatsverbände und Lokal-Vereine leiden anscheinend noch immer an einem ganz ganz gewaltigen Widerwillen, die Pfennigschere von sich abzuschütteln, und dem Centralverein und der neugeschaffenen Centralstelle jährlich mit einem namhaften Betrage zu Hülfe zu kommen. Wenigstens schließen wir dieses aus Briefen, die uns zugehen und aus den Verhandlungen verschiedener Generalversammlungen der Staatsverbände. Es ist dieses nur dadurch zu erklären, daß man von der Wichtigkeit, dem Zwecke und der Wirksamkeit des Centralvereins und der Centralstelle keinen rechten Begriff hat. Unsere deutschen Katholiken stehen ja sonst an Opferwilligkeit niemandem in diesem Lande nach. Unsere deutschen, katholischen Pfarrschulen und heiligen Kirchen im ganzen Lande legen bereites Zeugnis dafür ab. Wir sind fest davon überzeugt, wenn sich unter den deutschsprachenden Katholiken dieses Landes erst mal ein besseres Verständnis Bahn bricht für die Nothwendigkeit des Centralvereins und seiner Centralstelle, seiner Ziele und christlich-sozialen Wirksamkeit, dann wird man mindestens ebenso opferwillig



dem Centralverein gegenüber sein, wie unsere irischen Mitglieder, die sogenannten „Knights of Father Mathew“, welche auf ihrer letzten Convention in St. Louis, Mo., beschloßen, für die Zwecke ihres National-Verbandes seitdem Monat einen Mitgliedsbeitrag von 15 Cents zu erheben.

Es gibt leider unter den Vereinen, welche dem Centralverein angeschlossen sind, immer noch solche, die nur alle drei Monate eine Versammlung abhalten. Daß dieses in unserer heutigen Zeit nicht mehr genügt, ist doch klar. Die katholische Wirksamkeit kann in einem solchen Verein keine großen Fortschritte machen. Sofern die gesicherte Kranken-Unterstützung und Bezahlung Beiträge in Betracht kommt, mag's ungehen, aber für die katholischen Aufgaben unserer Mätrenvereine genügt es nicht. Selbst während der heißen Zeit im Sommer sollten Monats-Versammlungen stattfinden, und zwar sowohl in der Stadt wie auf dem Lande. Die Logenbrüder sind in ihrer Art vielfach eifriger, wie wir Katholiken in unserer.

Das Jahr 1908 war für uns deutsche Katholiken der Ver. Staaten mehr als für andere, im wahren Sinne des Wortes ein Jahr der Jubiläen und der Freude. Es würde zuviel Raum in Anspruch nehmen, diese Jubiläen des Jahres 1908 alle im Centralblatt namentlich aufzuführen. Alle diese Jubiläen übergriffende an Wichtigkeit und durch allgemeine Anteilnahme der ganzen Christenheit, das goldene Priester-Jubiläum unseres hl. Vaters, Papst Pius X. — Als das geringste und faum noch beachtenswerthe Ereignis möchten wir anführen, daß jetzt gerade 25 Jahre verfloßen sind, als die sogenannte „Cahenskyhege“ ihr erstes, häßliches Erscheinen machte, verursacht durch die Gründung eines Raphaelvereins zum Schutze der deutschen katholischen Einwanderer durch das allverehrte und hochgeachtete Mitglied des deutschen Centrums, Herrn W. B. Cahensky aus Limburg, Deutschland. Ob sich die noch lebenden Cahenskyheger, welche damals und später gar garstig logen, verläumdeten und verächtlichten, sich jetzt ihres „Huns von damals wohl schämen?“ „Übung macht den Meister.“ Früher waren die dramatischen Vorstellungen der Jünglinge unserer deutschen katholischen Gemeinden ein kräftiges

Mittel, um die Jünglinge im Gebrauche der deutschen Sprache zu üben. Die englische Sprache verstanden dieselben ebenfogut wie die heutigen Jünglinge. Und manch heiteres und ernstes Theaterstück, reich an Inhalt und Lehre, wurde oft mit einer solchen Kunstfertigkeit und Verständnis vorgetragen, daß man noch monatelang davon sprach und auch die gute Wirkung und moralische Lehre derselben in der Gemeinde beobachten konnte. Und heute! Fast nichts wie fades englisches Zeug, Piggershows, Triff and Dutz Steeds, Cowboy- und Indian-Shows und Junny Farces. Performance will conclude with a hop. Daß dich das Völllein stößt! — Wer trägt die Schuld an dieser Degeneration unserer katholischen Dilettantenbühne?

Die Berichte der Führer der vom D. A. K. Centralverein veranstalteten Pilgerfahrt haben versichert, daß man in Rom unseren großen Centralverein und die deutschkatholischen der Union nicht oder nur dem Namen nach kenne. Das ist sehr befremdend und wirft auf manche hohe Herren ein nicht gerade vorteilhaftes Licht. Allein Aufseiner nach haben andere die Verdienste des Centralvereins für sich in Anspruch genommen. Sicherlich wird da Wandlung geschaffen werden. Der Centralverein würde gut daren thun, bei allen Generalversammlungen die katholischen Hauptblätter Europas mit ausführlichen Berichten zu versehen und ganz gehörig Lärm zu schlagen. Wir sind viel zu zahm und lassen uns viel zu leicht in den Hintergrund drängen. Das geht heutzutage nicht mehr, denn wer in der heutigen Welt angesehen sein will, der muß selbst kräftig in die Trompete stoßen. — (St. Josephs Blatt).

Wenn der Central-Verein nicht großherzige Wohlthäter findet, dann müssen die Beamten dieses Jahr wiederum die nächstjährige Kopfsteuer im Voraus verpfänden, um Geld für die Bezahlung der Protokolle zu borgen, denn das für die christliche Volksbildung und die Central- Stelle gezeichnete Geld, ist nur für genannten Zweck gezeichnet und darf und wird nicht für die Protokolle gebraucht. Wir fordern daher alle gutherzigen Freunde des Central-Vereins hiermit auf, freiwillige Gaben für die Verrichtung der Kosten für das Drucken und Versenden der Proto-

kolle, an die Adresse des Korresp. und Finanz-Sekretärs des Central-Vereins recht bald einzusenden. Wir werden dafür öffentlich im „Central-Blatt“ quittiren. Wir erwarten daß besonders diejenigen Delegaten, welche für das Beibehalten der bisherigen Form der Protokollbücher sprachen und stimmten jetzt zeigen, daß es ihnen mit Ihrer versprochenen Unterstützung ernst ist. Die Unkosten werden mindestens \$750 betragen, einschließlich der Expres- und Porto.

(Der wunde Punkt an unserm Ausgafel.  
Bon Seite 3.)

Herzen liegt. Doch da hapert's gewaltig. Man will es nicht einsehen, daß für die Erziehung der Knaben in unseren Pfarrschulen unbedingt männliche Lehrer angestellt werden müssen, wenn aus den Knaben später Männer werden sollen, welche sich nicht schämen, überall als ganze Männer, als katholische Männer aufzutreten. Es ist und bleibt immer wahr, daß nur ein ganzer Mann einen ganzen Mann erziehen, d. h. heranbilden kann. O, wenn man sich doch einmal aus der Gemächlichkeit aufraffen und dieser Frage ernstlich nach treten wollte! Schon jetzt haben wir zu viele „Cissyboys“, was mag die Zukunft bringen? Man spricht von Austausch katholischer Professoren. Schon recht. Aber wäre es nicht auch ein Ausbühnmittel, um den vorgeschütteten oder wirklich bestehenden Mangel an guten katholischen Lehrern für unsere Pfarrschulen durch Gewinnung von gut gebildeten, charakterfesten katholischen Lehrern aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz abzuheben? Ein Kursus von einem Jahr im Lehrerseminar zu St. Francis, zur Erlernung der englischen Sprache und amerikanischer Geschichte, würde diese Lehrer bald befähigen, erfolgreich in unseren Pfarrschulen zu wirken. Namentlich wenn diese Herren durch Selbststudium und Übung im Englischen und amerikanischen Geschichte sich weiter ausbilden. Freilich müßte auch dann dafür gesorgt werden, daß dem Lehrer mehr Achtung entgegengebracht werde und man denselben nicht so behandelt, als ob er Jedermanns Schnupfger sei.

Sollte irgend eine Adresse der Sekretäre oder der Abonnenten nicht richtig auf dem Central-Blatt angegeben sein, so möge man uns gefälligst davon in Kenntnis setzen.

## Sozialpolitisches Programm oder soziale Propaganda des Central-Vereins.

### II.

War Manche, vielleicht die Meisten aus unserem deutschen katholischen Volke, welche diese Artikel über die soziale Propaganda des Centralvereins lesen, brachten vor Jahrzehnten bei ihrer Auswanderung nach Amerika Weib und Kind mit in das neue Vaterland, denen sie hier ein glücklicheres irdisches Dasein sichern wollten, als ihnen das alte Vaterland es bot. Andere kamen ledig herüber und gründeten sich erst hier eine Familie mit den in hartem Ringen und durch schwere Arbeit gewonnenen Geld. Aber alle, die aus dem deutschen Vaterland herüberkamen, brachten einen Schatz mit, der sie reich in ihren eigenen Augen machte, ob sie auch beim Betreter des Bodens der Neuen Welt sonst gar nichts ihr eigen nennen konnten, und freudlos, arm den Kampf mit dem Leben in der Fremde aufnehmen mußten. Und dieser Schatz, der heilige katholische Glaube in ihrem treuen deutschen Herzen ward ihnen zur Quelle der Kraft und jenes rastlosen männlichen Schaffensmuthes, welchem nicht nur das Emporkommen der deutschen eingewanderten Katholiken in wirtschaftlicher Hinsicht zu verdanken ist, sondern auch auf besonders die staunenswerthen Opfer für Kirche und Schule in Amerika entspringen sind, welche die deutschen eingewanderten Katholiken vor allen andern gebracht haben. Aber noch mehr als Glauben haben sie von denen viele schon unter dem Rasen liegen, mit in die neue Heimath gebracht. Unsere deutschen katholischen Einwanderer, vor allem die Pioniere unter ihnen, brachten Ideale mit. Deutsche Ideale, geklärt und geädelt durch den Glauben der Kirche, zu der ihre Vorfahren gehört hatten und welchen sie in Amerika wiederum ihren Nachkommen vererben wollten. Vererben um jeden Preis. Und sie haben ihn vererbt. Staunend und bewundernd darf das junge Geschlecht der deutsch-amerikanischen Katholiken auf die Denkmäler jenes starken Glaubens ihrer Väter schauen, die sie in der Sturm- und Drang-Periode der Pionier- oder doch der aufstrebenden Pionierzeit unter oft unglücklichen Entsagungen sich und für spätere Geschlechter errichtet haben. Das war die Kraft des katholischen Glaubens in deutschen Herzen und deutscher Ideale in germanischer Brust. Wohl keiner Nation, von allen, die im Schatten des

Sternenbanners wohnen, hat Gott eine solche Widerstandskraft gegen die Versuchungen des Materialismus erteilt, wie der deutschen. Darin ist einmal der Deutsche ein bevorzugtes Gotteskind, daß in seine Seele tief eingegraben ist der Gang und das Streben nach Hohem, Gutem und Ueberfinnlichem. Der Deutsche ist Idealist von Gottes Gnaden. Und das ist eine der schönsten Gottesgaben, die unsere deutschen Katholiken mit in die neue Welt gebracht haben. So lange jene Ideale ihren Glanz bewahren, sind die mächtige Stützen des katholischen Glaubens, von welchen jene wiederum Würde und Weihe empfangen.

Aber was wollen wir mit solchen Ausführungen denn in diesem Artikel über die soziale Propaganda des Centralvereins? Unschwer wird der Leser den Zusammenhang finden. Der Centralverein selbst und seine ruhmvollen unter dem Schatten und Zeichen katholischer Rechtgläubigkeit stehende halbhundertjährige Geschichte ist eine Offenbarung jener deutschen Ideale, von denen eben die Rede war. Und das soziale Programm, das der Centralverein nunmehr auf seine Fahne geschrieben, ist eine That, eine Bewegung, durch welche die deutschen und katholischen Ideale so sich kundgeben. Und diese Ideale wollen wir wahren und hüten, so treu hegen und pflegen, so warm wie wir unsern hl. katholischen Glauben hegen und pflegen. Wir wollen dem heranwachsenden Geschlecht den Glauben bewahren seiner selbst, und die Ideale ihrer selbst und des Glaubens wegen. Wir wollen aber beide fruchtbar machen für die Katholiken und für die ganze Gesellschaft in Amerika. Deshalb hat Gott — und das ist unsere feste Ueberzeugung — Männer erluchtet und ihnen eingegeben, durch den treuen alten katholischen Centralverein die höhere Laienbildung, die Schulung des allgemeinen katholischen Volkes, die soziale Fürsorge nach dem Muster des Volksvereins für das katholische Deutschland in Angriff nehmen zu lassen. Wir in Amerika, die wir mit Stämmen und Völkern auf die Leistungen der deutschen Katholikentage und des Volksvereins — um vom Centrum nicht zu reden — blicken, können nichts anders, als daß wir anerkennen, daß Gottes Finger und Gottes weiße Leitung in jenen Einrichtungen unserer deutschen Glaubensbrüder drüben thätig war, und daß die Schöpfer und Förderer jene heiligen Institutionen unter der Nach-

und unter dem Impuls einer gütigen Vorsehung von Oben wirkten und schufen, was sie gewirkt und geschaffen haben. Keiner von allen denen, die hervorragenden Antheil an der neuen Bewegung im Central-Verein hatten oder haben, nimmt für sich solche Verursachung in Anspruch. Aber wir alle zusammen im Centralverein können nicht anders denken, als daß Gottes führende Hand auch hier milde thätig war und es ferner sein wird. Wollen wir doch mit der neuen Bewegung so getreu wie wir nur können, in die Fußstapfen unserer Glaubensbrüder im deutschen Reiche treten. Warum stehen die katholischen Deutschlands mit ihren gewaltigen und fruchtbaren Katholikentagen, mit ihrem so segensreich wirkenden, aufklärenden, belehrenden, bildenden und wehrenden Volksverein und all ihren sozialen Bestrebungen da als das Muster, nach dem andere Nationen sich bilden können? Antwort: weil dort die Katholikentage und die aus dem Volksverein ausgehende Kraft und Belehrung es dem katholischen Glauben ermöglicht, alle Verhältnisse des Lebens zu durchdringen, alles unter die Beichtung und unter den Einfluß unserer heiligen Religion zu stellen. Nirgends vielleicht auf der ganzen Welt hat das große Lösungswort Pius X. „Alles in Christo zu erneuern“, so früh und so ganz Gleich und Blut angenommen wie in Deutschland. Und indem wir die Bahnen der sozialen Fürsorge, zur Schulung und sozial-religiösen Aufklärung betreten, die der Volksverein in Deutschland wandelt, werden auch wir dazu beitragen. Das große Wort eines großen Papstes in Amerika in die That umzusetzen. Die Erziehung unseres deutsch-amerikanischen Volkes zu einer mächtigen Katholikenschaft, die sich im Sinne des Volksvereins in Deutschland sozial bethätigt, wird dem katholischen Glauben und Leben der heranwachsenden Generation und der späteren neuen, mächtigen Aufschwung verleihen; es werden deutsche Ideale, deren Erhaltung und Pflege beim Deutschen so sehr auf das Religionsleben zurückwirkt, einen würdigen und hohen Gegenstand finden und unsere Religion wird mit mehr Nachdruck und Würde im öffentlichen Leben der amerikanischen Nation vertreten werden.

Diese Gedanken, welche wir heute unsern Lesern vorlegen, mögen dazu beitragen, sie von der Wichtigkeit, der hohen Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer sozialen Propaganda des Centralvereins zu überzeugen. Wenn



der Appell des Komites an die Vereine und an das allgemeine deutsche katholische Volk ergeht, mögen dann alle der sozialen Propaganda des Centralvereins jene moralische und anderweitige Unterstützung zuwenden, welche sie zu leisten im Stande sind.

### III.

In dem unmittelbar vorhergehenden Artikel über die soziale Propaganda des Centralvereins wurde so viel Gewicht gelegt auf die katholischen und deutschen Ideale, in welchen der deutsch-amerikanische Katholik einen so hohen Schatz und eine so theure Mitgift besitze, in welchen ihm auch ein so fester Rückhalt gegen die Verlockungen des Materialismus geboten sei. Es ist gewiß, daß in keinem Lande der Welt diese Ideale, der Sinn für Hohes, Unerfennliches, Schönes, Ewiges und Göttliches, dem Katholiken so notwendig sind, wie in den Vereinigten Staaten, weil in keinem Lande der Welt dem Durchschnittsbürger so reichliche und mannichfaltige Gelegenheiten zu wirtschaftlichem Emporkommen geboten sind, wie in den Vereinigten Staaten. Aber trotz dieser Ideale ist die Gefahr, im Kampf für das Zeitliche, das Ewige, Religiöse zu vernachlässigen, nicht zu unterschätzen. Wenn wäre die fast allgemeine Klage der katholischen Seelsorger nicht bekannt, daß die Männerwelt an religiösem Eifer erlahmt, im Kirchenbesuch, im Sacramentenempfang und überhaupt bezüglich der Vetheiligung an religiösen Hebrungen rückständig ist. — theilweise sehr rückständig ist. Die Frauen haben in weiten katholischen Kreisen des Landes das echt und tief religiöse Leben — um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen — monopolisiert! Woher kommt das zum armen Theil? Antwort: aus mangelhafter Kenntniß unserer Religion, und aus der immer mehr um sich greifenden Menschenwürde.

Es ist weder der Beruf des Centralvereins noch liegt es in seiner Absicht, speziell und streng religiöse Aufklärung in der Ausführung seines sozialen Programms zu vermitteln. Aber religiös aufzuwachen will der Centralverein durch seine soziale Propaganda insofern doch, als er den Werth und die Höhe unseres katholischen Lebens, und die ausschließliche Berechtigung unserer katholischen Weltanschauung gegenüber allen materialistischen Tendenzen und Strömungen unserer Zeit dem Arbeiter und Laientheile der Arbeiter und Handwerker immer mehr zu Bewußtsein zu bringen strebt,

und ihn immer tiefer davon zu überzeugen sucht, daß nichts auf dieser Welt dem Menschen notwendiger sei, als nach Christi Gelehrte und der katholischen Kirche Lehre zu leben und zu sterben. Es ist eine tief zu beklagende und fast alarmierende Thatsache, daß ein großer Theil unserer katholischen Männerwelt dem speziell religiösen katholischen Glaubensleben sich immer mehr entfremdet. Und doch gerade die katholische Männerwelt heutzutage, und besonders in den Vereinigten Staaten, eine hohe Sendung, die jener der Priester und Bischöfe sehr verwandt ist. Das katholische Leben in jeder Gemeinde nimmt in der Familie seinen Anfang und was die Mütter, hauptsächlich aber, was die Väter sind das werden auch die Kinder sein. Wo der Vater, wo der Mann ein Interesse für seinen Glauben bekundet, ihn eifrig übt, hürdtlos und eifrig bekennt, da wird Nachahmung sein. Was der Mann heutzutage thut, das wird Eindruck machen und sowohl seinen Kindern wie den Unterschlüßigen Nachahmung abnötigen. Daher müssen unsere katholischen Laien mehr über den Werth und die einzige ausschließliche Berechtigung ihres Glaubens unterrichtet werden. Um das zu sein, was sie von rechtswegen sein sollen: Träger der katholischen Weltanschauung, müssen sie im Stande sein diese Weltanschauung auch im öffentlichen Leben zu vertreten. Müssen sie die katholische Weltanschauung hineintragen lernen in die Fabriken und Gewerkschaften (Unions), in die Geschäfte und Häuser in die Politik. Besonders ist letzter Umstand zu betonen. Wir Katholiken werden niemals eine achtmalgebende Stellung als christlicher Kulturfaktor in Amerika gewinnen, wenn wir nicht politisch mitthätig sind, wenn wir nicht ernstlich bestrebt sind, unsere Weltanschauung, unsere gerechten katholischen Grundsätze so fern wie möglich durch unsere Vetheiligung am politischen Leben zum Ausdruck und zum Durchbringen zu bringen.

Das kann nicht genügend betont werden. Hierbei denken wir zwar nicht an eine vom Centralverein ausgehende parteipolitische Bewegung, sondern an eine Schulung und Aufklärung der deutschen Männerwelt in politischen Fragen und in den Beziehungen, welche politische Frauen zu unsern katholischen Grundbegriffen haben. Unsere katholische Wählerkraft sollte die intelligenteste und bestunterrichtete im Lande sein. Das Seil unserer Kirche in Amerika und die Unverschieblichkeit unserer religiösen Freiheiten und Rechte

wird zu einem großen, ja zum größten Theil davon abhängen, ob dem Katholizismus in Amerika eine Wählerkraft zu Gebote steht, welche den politischen Fragen und Aufgaben ein Verständnis und ein Urtheil entgegenbringt, das sie befähigt, mit Gerechtheit und mit Intelligenz die Entscheidung über vorliegende politische und soziale Probleme am Stimmkasten zu fällen. Und diese Aufklärung über politische Dinge will der Centralverein durch seine soziale Propaganda verbreiten. Durch Reden und Konferenzen, durch Flugchriften und sozialpolitische Artikel und Pamphlete soll stetig von der Centralarbeit — natürlich unter eifriger Mitarbeit seitens der ganzen katholischen deutschen Presse — diese Aufklärungsarbeit geleitet werden.

Dazu ist Geld nöthig. Redner und Journalisten, welche in der beschriebenen Weise thätig sein werden, müssen besoldet, die von ihnen zu verbreitende Aufklärungslitteratur muß bezahlt werden. Aber die erforderlichen Summen Geld, die zur Ausführung dieses Programms benöthigt werden, werden sich in kleinen und leicht zu tragenden Beiträgen auf die Einzelnen vertheilen. Wir Katholiken dürfen einmal nicht sorglos der Zukunft entgegengehen! Wir müssen zu unserer Selbstbehauptung in Konkurrenz treten mit den Gegnern, denen unstreitig zurzeit mehr intelligente und rührige Vetheiligung auf dem politischen Gebiet nachgerühmt werden kann, als uns. Aber unsere politische und soziale Rückständigkeit ist eines der größten Hemmnisse für das sieghafte Durchbringen unserer katholischen Weltanschauung in das öffentliche Leben, und in das Leben des gesamten politischen Staatskörpers. Wir hätten noch gerne hier auf den Ruin des gesunden sozialen und religiösen Lebens hingewiesen, welchen die politische Unthätigkeit und Gleichgültigkeit der katholischen Frauen für dieses Land zur Folge haben. Doch hierüber vielleicht in einem späteren Artikel.

Im Auftrage des Centralvereins:  
Das Spezial-Komitee  
für Soziale Propaganda.

Distriktsverband von Brooklyn, N. Y.

Einer Korrespondenz der „Aurora und Christlichen Woche“ über die am 25. Oktober abgehaltene Jahresversammlung des Distriktsverbandes von Brooklyn, N. Y., entnehmen wir folgenden interessanten Bericht: Die geist-



rige Jahres - Versammlung unseres Verbandes erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches. Bei der stattgefundenen Beamtenschaft ergab sich das folgende Resultat: Geistlicher Rathgeber, Hochw. Monsignor und General-Vicar G. Neupert; Präsident, Charles Koz; 1. Vize - Präsident, Herr Rechtsanwalt Nikolaus Dieb; 2. Vize - Präsident, Herr Sch. Coppel, Sekretär, Herr Jos. Dehler; Schatzmeister, Herr Jos. Mielich; Archivar, Herr John Schenk. Aus einer Reihe von Beschlüssen sind hervorzuheben:

1. Erhöhung der pro capita Taxe auf 10 Cents, welcher Betrag die Steuer für Staats - Verband, Central - Verein und Föderation einschließt. (Ist auf die Dauer zu wenig. Ann. der Red. d. C. B.)

2. In Ausführung des sozialpolitischen Programms des Central - Verbandes werden während des Winters 15 öffentliche Vorträge in drei verschiedenen Centren der Stadt gehalten über die folgenden Themata:

1. Um was es sich handelt, Rev. John P. Hoffmann.

2. Sozialpolitische Studien, Rev. Fr. Widenz.

3. Geheime Gesellschaften, Rev. P. Benedict, D. F. M.

4. Geschichtlichen, Rev. Jos. G. Mertens.

5. Die Merkmale der wahren Kirche, Rev. John N. Hauptmann.

6. Warum haßt die Welt die kath. Kirche und ihre Priester, Rev. P. Casimir, D. M. Cap.

7. Moderne Gefahr, Rev. Dr. G. Pfeiffer.

8. Die Gründe des Unglaubens, Rev. Jos. Baer.

9. Was hat die Welt zu denken über die Behauptung: „In der Kirche hat es falsche Päpste gegeben!“ Rev. P. Theophilus, D. M. Cap.

10. Moderne Erziehungsmethode, Charles Koz.

11. Das Testament, Nicholas Dieb.

12. Die Moral der Sozialdemokratie oder die Frau im Zukunftsstaate, N. Galm.

13. Ueber die Arbeiterfrage, Jos. Mielich.

14. Deutsche Sprache und deutsche Sitten, A. G. Groß.

15. Rev. Kunig wird das Thema noch bestimmen.

Während des kommenden Jahres sollen nach dem Programm des Präsidenten folgende Punkte behandelt werden:

1. Ist Staatshilfe ein Vortheil für unsere Pfarrschulen?

2. Wie kann dem internationalen Mädchenhandel gesteuert werden?

3. Errichtung von Fortbildungsschulen für Jünglinge.

4. Schaffung einer Verbandszeitung.

Die beiden ersten Punkte wurden durch Rev. Fr. Widenz angeregt gelegentlich seines Reports über die Föderations - Versammlung in Boston.

Die rege Thätigkeit des Lokal-Verbandes gewinnt demselben täglich neue Freunde. Der Eifer unter den kath. Vereinsmitgliedern nimmt immer zu. Als herabes Beispiel will ich eine kurze Statistik des Volksvereins Greenpoint geben. Begründet im Oktober 1904 von 20 Männern der St. Alphonius Gemeinde, hat derselbe jetzt eine Mitgliederzahl von 125. Bei einem Jahresbeitrag von 10 Cents pro Mitglied hat der Verein es fertig gebracht, sich eine Bibliothek anzuschaffen und außerdem dem Lokalverband und auch dem Schulverein der St. Alphonius Gemeinde finanzielle Unterstützung zu gewähren. Unter den englischen und deutschen Werken finden wir z. B.:

History of the Catholic Church. (2 Bände).

The Protestant Reformation, by Rev. Ch. Coppins, S. J.

The Life of Martin Luther, by Rt. Rev. Wm. Stang, S. J.

Socialism and Christianity, by the same author.

The Christian House, by Rt. Rev. J. McFaul.

Political and Moral Essays, by Rev. Rickaby, S. J.

Der Sozialismus v. P. Cathrein.

Die religiöse Gefahr, von A. M. Weisk.

Die Erlösung der Welt (2 Bände).

Die ganze Bibliothek darf an 600 verschiedene Werke anweisen. Außerdem bezieht der Verein die Broschüren des Volks - Vereins für das kath. Deutschland, des Catholic Truth Society, des Vereins für Volksaufklärung, u. s. w.

In diesem Jahre wurden an Pamphleten vertheilt bis zum Oktober 1250 Exemplare, 350 englische und 900 deutsche. Dem Präsidenten des Vereins, Herrn Fred Hoenigshausen, sowie besonders dem Geführer A. Vennett muß alle Anerkennung für eine solch fruchtbare Thätigkeit gezollt werden. Wie viel Gutes die Vertheilung von geeigneter Literatur geleistet wird, ist gar nicht zu berechnen.

In ähnlicher Weise arbeitet der Volks - Verein East New York unter Rev. P. Casimir und John Schenk's Leitung. Wir hoffen, daß uns auch

von dorten eine Statistik zu theil wird.

So tritt der Lokal - Verband mit neuem Muth ein anderes Geschäftsjahr an. Möge der Eifer seiner Mitglieder nicht erkalten, sondern möge das getreue Zusammenarbeiten herrliche Früchte zeitigen für das religiöse und soziale Wohl der Menschheit.

## D. R. A. Staats-Verband von Connecticut.

New Haven, 12. Okt. 1908.

Der hochw. Herr Bischof, Michael Tiernan, D. D., der sechste Bischof der Diözese Hartford, starb am Montag, den 5. Oktober um 3 Uhr 9 Minuten Nachm., in der bischöflichen Residenz, in seinem 70. Lebensjahre, nachdem er 14 Jahre in seinem Amte als Bischof thätig gewesen war.

Das Begräbniß fand Freitag, den 9. Okt., statt und war dabei der Staatsverband der deutschen Katholiken von Connecticut ebenfalls vertreten, nämlich durch den gegenwärtigen Präsidenten des Staatsverbandes, Herrn Wm. Siefen, den Vize-Präsidenten Herrn A. Visteig und den Herren Georg Jakob und Karl Jelder.

Die Leichenfeierlichkeit war höchst erhaben und eindrucksvoll. Das Innere der Kathedrale war in Schwarz und Violett drapiert.

Das feierliche Pontifical-Amt wurde von dem hochw. Erzbischofe O'Connell von Boston gelebrt. Im Sanktuarium waren viele Prälaten und Priester anwesend.

Unmittelbar nach der hl. Messe hielt der hochw. Herr Bischof Hartkins von Providence die Leichenpredigt. Der hochw. Herr sprach in ruhenden Worten von dem dahingegangenen Prälaten und seinen großen Thaten und Verdiensten in der Diözese Hartford. Ein besonders Nennener legte der verk. hochw. Herr Bischof auf die christliche Erziehung der Jugend.

Auch die deutschen Katholiken bedauern tief den Verlust ihres geistlichen Oberhauptes und besonders die Mitglieder des Staatsverbandes von Connecticut. Der Präsident desselben, Herr Wm. Siefen, ernannte ein Comité, um Beileids - Beschlüsse anzuhängen, welche den Geist und die Meinung der zum Staatsverband gehörigen Vereine voll und ganz ausdrücken sollen.



# Central-Blatt.



**Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins.**

Office: 2610 South Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.

51

Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

"Entered as second class matter April 27, 1908, at the Post Office, St. Louis, Mo., under the act of Congress of March 3, 1879."

**1. Jahrgang.**

**St. Louis, Mo., Dezember 1908.**

**No. 9.**

## (Offiziell.) Rückständige Vereine.

Folgende Vereine sind mit ihren Beiträgen im Rückstand und ist die Gültigkeit der Reise - Karte, resp. Mitgliedskarte der Mitglieder dieser Vereine, so lange suspendiert, bis dieselben ihre Beiträge an den Finanz - Sekretär des Centralvereins entrichtet haben. Sobald einer der untenstehenden Vereine seinen Beitrag bezahlt, wird dessen Suspension aufgehoben und selbiger im Central-Blatt bekannt gemacht:

St. Benedictus - Verein von Wilmington, Del.

St. Johannes Verein von Covington, Ky.

St. Andreas Verein von Louisville, Ky.

St. Joseph Verein von New Orleans, La.

St. Joseph Verein von Humphrey, Nebraska.

St. Laurentius Verein von Dayton, Ohio.

St. Peter Vereins von Toledo O. Newark, N. J., und St. Louis, Mo.

1. November 1908.

J. B. Delfers, Präsident.

R. Krueger, Corr. und Fin. Sekr.

**St. Raphael's - Verein zum Schutze katholischer Auswanderer.**

Der von allen deutschen Katholiken dieses Landes hochgeschätzte und geachtete Präsident des St. Raphael's-Verein zum Schutze katholischer Auswanderer, Herr P. B. Cahensly, beging unlängst in seiner Heimathstadt Limburg, a. d. Lahn seinen 70. Geburtstag. Dieses Ereigniß konnte selbstverständlich der Centralverein nicht vorüber gehen lassen, ohne den am die deutschen Katholiken der Ver-

Staaten hochverdienten Mann in herzlichster Weise telegraphisch zu beglückwünschen. Wie sehr dieses Glückwunsch - Telegramm dem großen, ichlichen und pflichttreuen Mann gefreut hat, ist aus folgendem Antwortschreiben zu ersehen:

Limburg, a. d. Lahn, den 4. Nov. '08.

Mit außerordentlicher Freude empfing ich Ihr Glückwunsch - Telegramm zu meinem siebenzigsten Geburtstag und spreche ich Ihnen für diese Aufmerksamkeit meinen verbindlichsten Dank aus.

Es wird mein Bestreben sein, mit Ihrem großartigen, weitmuffenden Vereine auch fernerhin die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten.

Die Mitglieder des römisch - katholischen Centralvereins haben sich ja in herborraachender Reise an der Gründung von katholischen Pfarrschulen theilhaft und hierdurch dazu beigetragen, daß den Mitgliedern und deren Familien die Mutterbrache und so das kostbare Gut des katholischen Glaubens erhalten bleibt.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung  
Cahensly

In den Vorstand des Deutsch - Römisch - Katholischen Centralvereins 1. K. des Herrn Kreh, und J. B. Delfers, Präsidenten, New York und Newark, N. J.

**Goldenes Priester - Jubiläum des hochw. Herrn Bischofs Johannes J. Kauffman von Belleville, Ill.**

Unter allseiner reuer Theilnahme der hochw. Geistlichkeit und Laien der Diocese Belleville und unter großer Theilnahme von Seiten des hochw. Erzbischofs und vieler Priester aus Illinois, Missouri und anderen Staaten, beging der allberühmte und hochachtete Herr Bischof Johannes J. Kauffman von Belleville, Ill., am 19. November sein Goldenes

Priester - Jubiläum. Die Feier gestaltete sich zu einer großen, herzerhebenden katholischen Kundgebung, die beides Zeugnis davon ablegte, in wie hohem Maße der hochw. Bischof und Jubilar es verstanden hat, sich die Liebe und Zuneigung seiner Diözesanen zu gewinnen. Priester und Laien seiner Diocese theilten förmlich mit einander, um den Ehrentag des geliebten Bischofs so festlich zu begehen, wie nur eben möglich war. Selbst mit dem Wetter schienen sie im Bunde zu stehen, indem die Feier vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Ueber die Einzelheiten der Feier haben fast alle deutschen katholischen Zeitungen des Landes ausführliche Berichte gebracht, denn nicht nur seinen Diözesanen ist der hochw. Bischof Kauffman stets ein gerechter und wackriger Stütze und liebender Vater gewesen, sondern das gesammte katholische Deutschland der Ver. Staaten hat in dem verehrten Jubilar und Bischof stets einen treuen Freund und Rathgeber gefunden. Daher auch das gesammte katholische Deutschland der Vereinigten Staaten in besonderer Weise innaen Theil nahm an dem Goldenen Priester - Jubiläum des hochw. Bischofs Johannes J. Kauffman. Allen voran war der Central - Verein, der es als eine Pflicht der Liebe und Dankbarkeit erachtete, dem geliebten Jubilar und Bischof durch eine eigene dazu ernannte Delegation eine Glückwunsch - Adresse zu überreichen.

Am Tage vor dem Feste, am Mittwoch, den 18. November, nachmittags um drei Uhr fand sich folgende Delegation des am Anordnung des Präsidenten J. Delfers ernannten Komitees in der bischöflichen Wohnung ein: Mar. Franz Goller, Andreas Biss, G. L. Goebl, R. Krueger, Christ. Siffert und K. B. Kenkel von St. Louis, so wie Herrn Reis von Belleville. Kurz darauf erschien Bischof Kauffman und nachdem Herr K. B. Kenkel in kurzen Worten den Zweck der Mission des Komitees erklärt hatte, verlas er folgende Glückwunsch - Adresse:



Er. Bischoflichen Gnaden, dem hochwürdigsten Bischof Johann Janßen, D. D., von Belleville, Ill.

Eure Bischofliche Gnaden!

Hochwürdigster Herr Jubilar!

Bei dem beehren Jubelfeste, das Ihre Diöcesanen zur fünfzigsten Jahresfeier Ihres Priesterthums begehen, darf auch der Deutsche Römisch-Katholische Central-Verein nicht fehlen.

Ein Kirchenfürst hat gesagt, daß Sie in Ihrem Bisthum zwar kein Erzbischof, aber ein Herzbischof seien. So haben Sie auch für den Central-Verein und für die Sache, die er vertritt, stets ein warmes Herz gehabt und viele unserer Versammlungen haben Sie durch Ihre Gegenwart geehrt. So schlagen Ihnen auch an Ihrem Jubeltage die Herzen aller Mitglieder des Central - Vereins dankend und freudig entgegen und Alle bitten, daß der Herr Sie Ihrer Diöcese und dem Centralverein noch lange als Hirten und Beschützer erhalten möge.

Im Namen des Central - Vereins und im Auftrage des Präsidenten John W. Delfers.

Eurer Bischoflichen Gnaden ergebenste Diener:

Mhr. Fr. de Sales Goller, St. Louis; Ric. Gonner, Ehrenpräsident; Andr. Rib, Präsident der Kath. Union von Missouri; Rud. Krueger, Secr. des Central - Vereins; E. V. P. Schneiderhahn, Er-Bräi. der Katholischen Union von Missouri; C. L. Goeß, weiland Vize-Präsident des Central - Vereins; Geo. G. Ernst; Christ. Sille; Theo. Fennemann; Frank Krehlig; A. P. Rauth, Chicaco; Wm. Kauen, Chicaco; C. Anehaer, Beoria; Kn. Reiz, Belleville; A. P. Kentsel, Redakteur der „Amerika“.

St. Louis, den 18. November 1908.

An der ihm eigenen wohlwollenden Weise sprach der hochw. Herr Bischof sodann dem Central - Verein durch das Komite seinen Dank aus für die ihm überbrachten Glückwünsche. Mhr. Janßen betonte bei dieser Gelegenheit die Verdienste, die sich der Centralverein um die Erhaltung der Religion unter den Deutschen unseres Landes erworben habe, und auch der Hoffnung Ausdruck, daß dieser auch zukünftig seinen Traditionen treuen bleiben werde. Die deutschen Katholiken seien alsdann zurückgekehrt in Amerika, aber sie haben durchaus keine Ursache, sich etwa zu schämen. Im Gegenteil, sie haben großes Volksthum und daran habe auch der Centralverein seinen Antheil. Er werde, so versicherte der Jubilar, seinen auch in der Zukunft sein Wohlwollen bewahren

und verspreche so lange er könne, sich an den Generalversammlungen zu betheiligen. Indianapolis, wo im nächsten Jahre der Centralverein seine Tagungen abhalten werde, sei nicht so weit. Dort hoffe er, wenn Gott es zulasse, die Herren alle wiederzutreffen. Seinem nochmals ausgesprochenen Dank fügte Mhr. Janßen den Wunsch hinzu, Gott möge alle anwesenden und abwesenden Mitglieder des Gratulations - Komites und ihre Familien, ferner alle Angehörigen des Centralvereins segnen. — Das Komite verabschiedete sich von Mhr. Janßen, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß der Central - Verein in ihm einen wahren, treuen Freund und Beschützer besitz.

Die Adresse war in prachtvoller Kuchtschrift, in erhöhten goldenen Buchstaben, kalligraphisch auf Pergament ausgeführt und von sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses, wie oben angeführt, unterzeichnet. Mit Freude nahm der hochw. Prälat die Denkschrift, nach deren Verlesung, aus den Händen des Komites entgegen.

Um 5 Uhr folgte ein Komite des Deutschen Römisch - Katholischen Vereinsbundes von Illinois, welches im Namen des Bundes dem Jubilar ebenfalls herzliche Glückwünsche darbrachte und eine Adresse überreichte, sowie ein ansehnliches Geldgeschenk. Die Adresse hatte folgenden Wortlaut: An den Hochw. Herrn Johannes Janßen, D. D.

Erw. Bischofliche Gnaden!

Hochverehrter Herr Protektor!

Die göttliche Vorsehung hat Ihnen, hochw. Herr, das seltene Glück zu Theil werden lassen, den fünfzigsten Jahrestag Ihrer Priesterweihe in taunenswerther Rüstigkeit und Arbeitsfreudigkeit zu feiern.

Fünfzig Jahre treuer Arbeit in der bescheidensten Lebensstellung sind ein Gottessegens, und werth der Ehre und der Anerkennung der Mitmenschen.

Sie, hochwürdigster Herr Jubilar, haben im erhabenen Berufe, der einem Menschen zu Theil werden kann, als Gesandter Christi, als Auspender der Geheimnisse Gottes, alshirt und Lehrer, fünfzig lange Jahre treu dem Herrn gedient; haben als guter Hirte Ihre Pfarrfinder und Ihre Diözesanen geführt und geleitet in unergleichlicher Sanftmuth und Milde, ein Muster der Frömmigkeit und Demuth und opferbereuhten Berufstreue für alle Ihre Untergebenen.

Ihr segensreiches Wirken erstreckte sich seit Ihrer Erhebung zur bischoflichen Würde weit hinaus über die

Grenzen Ihrer Diöcese, vorzüglich in der Förderung des deutschen katholischen Vereinswesens im ganzen Lande.

Ganz besonders aber war es der Deutsche Katholische Vereinsbund von Illinois, dem Sie seit dem Tage seiner Gründung Ihre hohe Gunst zugewendet, dem Sie unentwegt Führer und Berather und Freund gewesen, dem Sie darum auch, wie kein anderer Mann im Staate ans Herz gewachsen sind.

Heute an Ihrem Jubeltage, hochwürdigster Herr Protektor, drängt es den Vereinsbund, einer Ehrenpflicht und einer Herzenspflicht zu genügen, indem er in innigster Dankbarkeit und Liebe seine Glück- und Segenswünsche, durch uns seine Vertreter, Ihnen zu Füßen legt. Möge der allgütige Gebet alles Guten Ihnen tausendfach vergelten, was Sie in der Vergangenheit für uns gethan. Möge er Ihnen für noch viele Jahre rüstige Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit erhalten, zum Wohle Ihrer Diöcese, zum Wohle unseres Vereinsbundes und des katholischen Vereinswesens der ganzen Vereinigten Staaten!

Im Auftrage des Deutschen Katholischen Vereinsbundes von Illinois: Christ. Anrheim, Präsident; S. A. Ridelmann, Secr.; F. W. Freund; Marius Krafar; John A. Bebel; (Rev.) A. J. Bennarb; S. G. Reis; Peter R. Vourtheit; (Rev.) L. Lammert; Chas. Merklin.

Desgleichen haben auch die Mitglieder der Western Catholic Union und der Katholischen Ritter von Illinois dem Jubilar Glückwunschk-Adressen und Geschenke überreicht.

Möge der liebe Gott den hochwürdigsten Jubilar mit größter Gnadenfülle segnen und uns denselben noch lange Jahre gesund erhalten!

Silbernes Jubiläum des St. Antonius - Vereins in Buffalo, N. Y.

Buffalo, 16. Nov. Einer unserer größten und nobelsten deutschen katholischen Kirchenvereine, der am 11. November des Jahres 1883 gegründete St. Antonius - Unterstühtungsvereins der Schmerzhafsten Mutter Gottes - Kirche, beging gestern auf würdige Weise sein seit langem vorbereitetes Silberjubiläum.

Wie es sich für katholische Männer geziemt, brachten die Mitglieder des Jubiläumsvereins zuerst Gott Dank und Ehre dar, indem sie am Morgen einem feierlichen Hochamte beimohnten und während desselben zum Tische des Herrn gingen. Es war ein Anblick, der jedes katholische Herz höher



schlagen ließ, als der stattliche Zug von mehr als 200 Männern unter seinem Banner und unter dem Festtagsgelaute der Glocken seinen Einzug in das kürzlich prächtig renovierte Gotteshaus hielt. Der hochw. Herr F. Linsmeyer celebrierte das Hochamt unter Mitstern der hochw. Herren Dr. A. Seiter und A. Bruder. Der letztere Herr hielt auch eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Begrüßungs- u. Ansprache.

In der hübsch mit den päpstlichen Farben und den Ver. Staaten-Bannern geschmückten Schulhalle beging sodann am Abend der Verein im Familienkreise die Jubelfeier mit einem Bankett. Herr John S. Dietrich amtierte in trefflicher Weise als Gastmeister. Er entbot zunächst den Mitgliedern, Damen und Gästen seinen Gruß und überreichte sodann Herrn Bild die eingegangenen Glückwunschschreiben zum Verlesen. Dieselben kamen vom Staatsverband, den St. Georges Ritters, Commandery 292, St. Gerhard Council, C. B. L., und von Branch 56, C. M. B. A., und wurden herzlich verdankt. Sier-auf stellte der Gastmeister den Festpräsidenten, Hrn. Anton Klostermann als ersten Redner vor, der in großen Umrissen eine Geschichte des Vereins, seines Wirkens für die Kirche und im Dienste der Nächstenliebe gab, und mit dem Wunsch schloß, daß es dem Verein beschieden sein möge, nach abermals 25 jenseitsreich verbrachten Jahren sein goldenes Jubiläum feiern zu können.

Herr Alois Söfeling, der langjährige Präsident des Vereins, wies mit Gemüthlichkeit auf die Opfer hin, die der St. Antonius Verein in den letzten 25 Jahren auf dem Altar der Nächstenliebe niedergelegt, und widmete ein warmes Dankeswort dem hochw. Herrn Dr. A. Seiter für seine dem Verein bewiesene Gönnerschaft und Hülfe in Rath und That. Mit einem Apell an die Frauen, ihre Söhne zum Beitritt in den Verein zu ermuntern, schloß er seine Ansprache. Der hochw. Herr Linsmeyer gab dem allgemein tief empfundenen Bedauern Ausdruck, daß der verehrte Professor des Vereins, hochw. Dr. A. Seiter, leider krankheits halber verhindert sei, zur Feier persönlich zu erscheinen und überbrachte dem Verein die besten Glückwünsche desselben.

Andere Redner folgten, und alle wünschten dem St. Antonius-Verein ferneres Gedeihen und daß stets Einheit und Liebe auch in Zukunft die Leitsterne des Vereins sein mögen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß

fast sämtliche Redner auch der deutschen katholischen Presse in warmen, anerkennenden Worten gedachten.

Z. W.  
(Unseren besten Dank für das schöne Jubiläums - Souvenir. D. K.)

## **Soziale Propaganda des Centralvereins.**

### **IV.**

Es ist in den vorausgehenden Artikeln in großen Umrissen die Nothwendigkeit einer systematischen, zielbewußten Agitation und Bethätigung dargelegt worden, wenn wir an die große, aber unabwiesbare Aufgabe berantreten, unserer Weltanschauung im öffentlichen Leben Geltung zu verschaffen. Darüber sind sich wohl alle Leser klar, daß wir endlich Hand an's Werk legen müssen, sollen wir nicht an die Wand gedrückt werden, wollen wir nicht widerstandslos einer unchristlichen, in vielen antichristlichen Weltanschauung für alle Zukunft einen einschlagenden Einfluß gewöhnen auf unser öffentliches Leben. Aber mancher wird wohl beim Lesen der vorausgehenden Artikel gedacht und gesagt haben: Die wollen viel! Wie läßt sich so etwas erreichen!

Allerdings läßt sich ohne Agitation, ohne ernste, unablässige Thätigkeit nichts erreichen. Mit Bangen und Zagen werden Gottes Schlägen nicht geschlagen. Und wenn wir uns begnügen, die Hände thatenlos im Schoße zu falten und zu seufzen: „Ja, was soll ich dorthin daun“, dann allerdings schalten wir uns selber aus als mitglühenden Faktor aus dem politischen und sozialen Leben. Eine ganz andere Stimmung muß uns befeelen, die Stimmung, wie sie der deutsche Dichter Arndt ausdrückt in den Worten: „Wer fest will, fest und unverrückt daselbe, der sprengt vom festen Himmel das Gewölbe.“ Aber alles braucht seine Zeit. Man darf darum nicht erwarten, daß das, was der Centralverein in Angriff genommen hat, in wenigen Wochen fix und fertig dasteht. Für den Augenblick kann es sich nur um die Organisierung und Konzentrierung der Kräfte handeln, um die Interessierung der hunderttausend Männer in den Reihen des Centralvereins und der Massen des ganzen deutschen katholischen Volkes. Das ist bisher in höherem Maße gelungen, als selbst manche Optimisten zu hoffen gewagt hatten. Wenn auch noch nicht allen das volle Verständnis für die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der fest ins Auge gefaßten Ziele angekommen ist, so ist doch das Interesse

in Tausenden nachgerufen worden und in weiten Kreisen wurde die Opferwilligkeit gemehrt, so daß außer der zu Cleveland gezeichneten Summe beträchtliche Beträge eingelaufen sind.

Damit ist für die Inangriffnahme der sozialen Thätigkeit des Centralvereins ein Boden geschaffen, und wir hoffen, in den nächsten Wochen über die ersten praktischen Schritte zur Durchführung unseres Programms berichten zu können. Unterdessen richten wir von neuem an alle deutschen katholischen Vereinsmänner die dringende Bitte, das, was in Cleveland beraten und beschlossen wurde, in ihren Vereinen zur Sprache zu bringen. sich einen klaren Einblick zu verschaffen, im Nothfall an eines der Mitglieder des Ausschusses — H. Gonner und Rev. Heer in Dubuque, Rev. Oh in Columbus, F. P. Kettel in St. Louis, Jos. Matt in St. Paul, Jos. Frey in New York — um Auskunft zu schreiben. So daß der Boden vorbereitet ist, wenn in nächster Zeit ein Aufruf an die Vereine und die deutschen Katholiken im allgemeinen ergeht.

Im Auftrage des Centralvereins:  
Das Spezial - Komitee für Soziale Propaganda.

## **Das Protokoll der 53. Generalversammlung.**

Das Protokoll der 53. Generalversammlung ist im Druck fertig und befindet sich zur Zeit in Händen des Binders; kommt somit in den nächsten Tagen zum Verstand. Für jede zehn Cents „Kopffsteuer“ die der Centralverein erhalten hat, erhält jeder Verein mit Ausnahme der Vereine in Illinois, Ohio und Pennsylvania, ein Exemplar des Protokolls. Direkt angeschlossene Vereine zahlten 5 Cents Kopffsteuer pro Mitglied; erhalten somit ein Protokoll für je 2 Mitglieder. Von den Vereinen, welche den Staatsverbänden angehören, erhielt der Centralverein nur zwei Cents pro Mitglied. (Illinois, Ohio und Pennsylvania zahlten gar nur einen Cent pro Mitglied). Somit erhalten solche Vereine nur ein Protokollbuch für je fünf Mitglieder ihres Vereins. Die Mitglieder der Vereine des Illinois, Ohio- und Pennsylvania - Staatsverbandes erhalten keine Protokollbücher. Jedoch haben die Exekutiv - Beamten entschieden, daß jeder Delegat und jeder Sekretär der verschiedenen Vereine genannter Staatsverbände ein Protokollbuch erhalten soll.

## Das Central-Blatt

Er erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigiert im Interesse des D. R. S. Central-Vereins.

R. Krueger, Correspond.-Schr.,  
Herausgeber und Redakteur.

Alle Geldsendungen sollten vermittelst Money  
Orders, oder Drafts geschehen.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen,  
Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

### Central-Blatt,

2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

### Editorielle Notizen.

Man merke sich die neue Adresse des  
Central-Blattes und der provisorischen  
Central-Stelle: 2610 S. Jefferson  
Ave., St. Louis, Mo.

Allen Beamten und Mitgliedern  
der Vereine der Staatsverbände und  
des Central-Vereins entbieten wir zum  
bevorstehenden Christfeste: „Eine selige  
und fröhliche Weihnacht!“

Diejenigen Mitglieder oder  
Delegaten, welche mehr als ein Exem-  
plar des „Central-Blattes“ erhalten,  
werden gebeten, die übrigen Exem-  
plare an irgend ein anderes Mitglied  
ihres Vereins abzugeben.

In diesen Tagen der Buße und  
Vorbereitung auf das hochheilige  
Weihnachtsfest übe man in besonderer  
Weise das Almosengeben. Almosen-  
geben verarmt nicht, wenn man  
aus Liebe und im Namen des göttli-  
chen Jesukindes gibt.

Aus Anlaß der Goldenen Jubilä-  
umsfeier des Hl. Vaters, Papst  
Pius X. am 16. November, erschien  
„Der Wanderer“ von St. Paul,  
Minn., im Festgewande. Redakteur  
und Herausgeber des vortrefflich redigir-  
ten „Wanderer“ dürfen berechtigter  
Weise stolz sein auf eine solche Lei-  
stung, welche auch gleichzeitig dem ka-  
tholischen Deutschthum Minnesotas  
zur Ehre und Nutzen gereicht, sofern  
es den „Wanderer“ unterstützt, wie es  
sich gebührt.

Die Zahl der erfahrenen und  
einsichtigen amerikanischen Schulmän-  
ner, die sich für die Trennung der Ge-  
schlechter in den Schulen aussprechen,  
nimmt beständig zu. Neuerdings hat  
Superintendent Wissinger in Erie  
Pa. seine Stimme zu Gunsten ge-  
trennter Schulen für Knaben und  
Mädchen erhoben, da es aus vielen  
Ursachen am besten sei. „Auch befrä-  
wortet er eine Forderung des Unter-

richtsplans dahin, daß dieser mehr  
den zukünftigen Berufs der Knaben  
angepaßt werde. (Buff. Volksfr.)  
— Eine „Schoolman“ und auch eine  
Schulschweizer kann aber keinen Knaben  
für seinen künftigen männlichen  
Beruf vorbereiten.

Zur Beherzigung! Ein Freund  
und Gönner unseres deutschen, katholi-  
schen Vereinswesens und der christlich-  
sozialen Bewegung, welche jetzt vom  
Central-Verein angeregt wird, schreibt  
uns: „Ob die Führer, Vereinsvor-  
steher und Mitglieder der Vereine und  
Staatsverbände, welche den Central-  
Verein so heftig bekämpfen, sich be-  
denken und pro Mann und Mitglied mit  
zwei oder gar nur einem Cent  
Zahresbeitrag abheben, es  
wohl schon bedacht haben, ein wie  
 jämmerliches Armuths-  
zeugnis sie sich damit selbst aus-  
stellen?! Daß man versucht, diese  
Bettelgabe mit dem unschönen  
Worte „Kopfsteuer“ zu bemänteln,  
ändert an dieser Thatsache nichts.“  
— Scharf ausgedrückt — aber wahr.

Wir erheben aus unsern Wechselblät-  
tern, daß fast überall im Lande, un-  
ter den Auspizien der Stadt-  
und Distrikts-Verbände, große Kapit-  
Zubelfeiern zu Ehren des Goldenen Pri-  
ster-Jubiläums des Hl. Vaters Pius  
X. stattgefunden haben oder noch ge-  
plant werden. Das ist ein erfreuliches  
Anzeichen, daß die Erkenntniß der Noth-  
wendigkeit der aktiven Theilnahme  
an der katholischen Bewegung unserer  
Zeit, zur Erneuerung der Gesellschaft  
in Christo, in stets weitere Kreise  
unseres Landes dringt. Denn wer kann  
vorgeben, den Hl. Vater, den Stell-  
vertreter Christi, unsern Hülfe-  
Papst Pius X. wirklich und  
wahrhaft zu lieben, wenn er nicht  
thut, was der Papst befehlt oder  
wünscht? Papst Pius X. ist nun in  
besonderer Weise „ein Mann der sozia-  
len That.“ Schon als armer Dorf-Kap-  
lan und später, als Pfarrer, Dom-  
herr, Seminar-Direktor, Bischof, Car-  
dinal, und jetzt als Papst, Stütze  
und Lehrer aller Völker des Erdbereichs,  
hat niemand einen größeren Antheil  
an dieser katholischen Bewegung ge-  
nommen und niemand größere per-  
sönliche Opfer dafür gebracht,  
als unser Hl. Vater, Papst Pius X.

Indem die Mitglieder des Spezial-  
Komites für die soziale Propaganda  
des Centralvereins der Wehrzahl nach  
Redakteure an deutschen, katholischen  
Zeitungsmännern unseres Landes sind  
und dieselben mit bewunderungswürdigem

Eifer und seltener Einmütigkeit  
zusammenarbeiten, so möchten  
wir sie bitten, diese Einmütigkeit  
doch auch auf ihre Schreib-  
weise auszu dehnen. Die  
Verschiedenheit der Schreibweise trägt  
viel, sehr viel dazu bei, unserer Zu-  
gung die Erlernung der deutschen  
Sprache zu erschweren. Ob die uns sonst  
so liebwerthen Herren und Freunde es  
schon wohl erwogen haben, welchen  
Wirkung sie in den Köpfen und dem  
Buchtabir-Vermögen der jungen  
Zeitungsläser (und in vielen alten Köpfen  
gleichfalls) anrichten, wenn in einer  
Zeitung des Wort: Centralverein mit  
einem C und in einer anderen mit einem  
Z (Zentralverein) geschrieben  
resp. gedruckt steht? Eine Zeitung  
schreibt „Comittee“, eine andere „Comi-  
te“ und eine dritte „Komite“, wäh-  
rend eine vierte das echt deutsche Wort:  
„Ausschuß“ gebraucht. Eine Zeitung  
schreibt nach der neuen Mode: „Tat“  
statt „That“, „Tron“ statt „Thron“  
u. s. w. Wenn irgendwo in der Welt,  
dann ist es hier in den Ver. Staaten  
doppelt und dreifach nothwendig, daß  
man sich in der Schreibweise der deu-  
tschen Sprache einer einheitlichen  
Regel bedient, wenn anders un-  
serer Jugend die Erlernung der deu-  
tschen Sprache nicht noch mehr er-  
schwert werden soll durch die persönli-  
chen Schreib- „Fads“ und neuen im-  
portirten Buchstabir- und Schreibme-  
thoden. Man sollte auch hierin einig  
und einmüthig sein. Also bittet, meine  
Herren, stimmen Sie über die Schreib-  
weise ab; einfache Majorität entschei-  
det. Wir fügen uns der Majorität.

(Eingefandt.)

Brooklyn, N. Y., 22. Nov.

Werther Herr Sekretär des Central-  
Vereins!

Beiliegend \$1.00 für 2 Jahre des  
Central-Blattes (1909 und 1910).  
Ich hoffe, daß das Central-Blatt  
viele Leser bekommt. Wir haben in  
unserer Gemeinde einen Volksverein  
mit 217 Mitgliedern; am 29. Novem-  
ber haben wir Jahres-Versammlung  
und unser Freund, Herr Joseph Frey  
von New York City, wird uns bei  
dieser Gelegenheit einen Vortrag halten.  
Auch wird an diesem Tage eine W. St.  
und eine päpstliche Fahne eingeweiht,  
die dem Volksverein geschenkt wurden.

Mit Gruß, ihr ergebener

John Schent, Jr.,

572 Glenmore Ave.,

Brooklyn, N. Y.

Präsident des St. Josephs R. U.  
V. und des Volksvereins von der St.  
Michael's - Gemeinde.



## Die Centralstelle des Centralvereins.

### Deren Wesen, Zweck und Aufgabe.

Von verschiedenen Seiten wurde in letzter Zeit der Redakteur des Central-Blattes aufgefordert, Auskunft zu geben über das Wesen, Zweck und Aufgabe der neugegründeten Centralstelle des Central-Vereins. Eine große Zahl von Mitgliedern der einzelnen Vereine, welche dem Centralverein direkt angeschlossen oder durch Staatsverbände angegliedert sind, haben anscheinend noch kein richtiges Verständnis davon, was eine Centralstelle des Central-Vereins ist resp. sein soll; welche Aufgabe dieselbe haben, oder welchen Zwecken und Zielen dieselbe dienen soll.

Wir wollen nun in nachstehenden Zeilen versuchen, wenigstens theilweise eine Aufklärung über das Wesen, Aufgabe und Zweck der „Centralstelle des Centralvereins“ zu geben.

Unter der „Centralstelle des Centralvereins“ versteht man das Hauptquartier, Sitz der Verwaltung, die Haupt-„Office“, „Main Office“ oder „Central-Office“ des Centralvereins.

Alle Unternehmungen, Agitationen, Organisationen und Arbeiten des Centralvereins, sollen von der Centralstelle aus geleitet und geführt werden. Tugend welche neue Unternehmungen, Agitationen, Organisationen oder Projekte des Centralvereins, sollen von oder durch Vermittelung der Centralstelle angeregt, geplant und geleitet werden.

Alle Gelder und Gaben für solche Sammlungen und Zwecke, wie der Centralverein anordnen oder bestimmen mag, sollen an den Sekretär oder Direktor der Centralstelle abgeliefert werden.

Mit der Centralstelle soll, sobald es die Mittel erlauben, ein allgemeines Auskunftsbureau verbunden werden, welches den Mitgliedern und Vereinen des Centralvereins wissenschaftliche Auskunft erteilen kann in vielerlei Privat- und öffentlichen Rechtsfragen, in betreff von Organisation, Verwaltung von Vereinsvermögen und dergl. Auch wird ein solches Auskunftsbureau in mancherlei Fällen Rath und oft auch materielle Hilfe erteilen können. Desgleichen sollen von der Centralstelle allerlei Mittheilungen und Berichte an die katholischen Zeitungen gesandt werden. Verständnigen von Kirche, Priester und Ordensleute sollen widerlegt und ungerichtet Angriffe auf dieselben geahnt werden.

Von der Centralstelle aus sollen alle Erlasse und Schriften des Cen-

tralvereins, sowie Flugschriften, Broschüren und Bücher belehrenden oder agitatorischen Inhalts an die Vereine und Mitglieder des Centralvereins verandt werden. Auch kann die Centralstelle über nützliche oder winstlichwerthe Bücher, Zeitungen und Schriften Auskunft erteilen, sowie deren Bestellung besorgen.

Ferner wird eine der Hauptaufgaben der Centralstelle die Ausübung von Redner, Organisatoren und Agitatoren sein. Ehe wir jedoch hierüber mehr berichten, wollen wir zuerst einen anderen Punkt kurz erwähnen. Nämlich die Reorganisation, resp. planmäßige Ausgestaltung des Centralvereins auf der Basis eines Volksvereins für die deutschen Katholiken der Ver. Staaten. (Wenn wir „deutsche Katholiken“ jagen, meinen wir selbstverständlich alle, welche deutschen Stammes oder der deutschen Sprache mächtig sind; ob in Deutschland, hier in Amerika oder sonstwo geboren.)

Diese Reorganisation, resp. Ausgestaltung des Centralvereins ist gegenwärtig im Werden begriffen und als eine der Hauptaufgaben dem Spezial-Komitee für christlich-soziale Propaganda und Volksbekehrung zur Verbreitung und Ausführung übergeben.

Nicht auf einmal wird diese Ausgestaltung des Central-Vereins sich vollziehen, sondern schrittweise, wie sich auch die Centralstelle nur schrittweise nach den fortschreitenden Bedürfnissen ausgestalten wird. Die Gründung der Distrikts- und Stadtverbände in den verschiedenen Staaten, sofern dieselben in enger Verbindung und unter Controlle der Staatsverbände und des Centralvereins stehen, ist der erste wichtige Schritt vorwärts nach dieser Richtung. Nur durch solche engere Verbände der einzelnen Vereine wird es möglich sein, das von der 53. General-Versammlung angenommene Programm des Spezial-Komitees zur Ausführung zu bringen und den Centralverein, resp. dessen Mitglieder auf der Bahn des christlich-sozialen Wirkens vorwärts zu führen.

Die Zwecke und Ziele des Centralvereins zu verwirklichen und auszuführen, ist der Zweck und die Aufgabe der Centralstelle. Nach dem Programm des Spezial-Komitees soll in Zukunft die Bekämpfung der Irthümer und Unstutzbestrebungen auf sozialem Gebiete, sowie die Verteidigung der christlichen Ordnung in der Gesellschaft, einer der Hauptzwecke des Centralvereins sein. Dieser Zweck soll

erreicht werden, durch die Thätigkeit der einzelnen Mitglieder, durch belehrende Vorträge und durch Verbreitung von guten Zeitungen, Flugschriften, Broschüren und Büchern. Durch ein möglichst einmüthiges, program-m-gemäßes Vorgehen will man den Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie und den Bestrebungen eines solchen Liberalismus entgegenzutreten und die Anregung für christliche Sozialreform in immer weitere Kreise unseres Landes tragen und wo an gebracht, selbst zur Ausführung zu bringen.

Klar und deutlich soll unsern Mitgliedern und unserm Volke gezeigt werden, auf welche Weise man nach und nach durch eine einmüthige zielbewußte soziale Bewegung eine neue christliche Gesellschafts-Ordnung in unserem Lande anbahnen und die Schäden, Mängel und bösen Auswüchse, an welchen die Gesellschaft, das Volk unseres Landes in Folge eines falschen Wirtschafts-Systems und neubeidnlicher Lebensanschauung leidet, wenigstens theilweise beseitigt werden können.

Auch soll durch die Heranbildung von tüchtigen Führern und eine systematische Heranziehung und fachmännische Ausbildung von talentvollen jungen Männern und Jungfrauen unseres Stammes, dahin gewirkt werden, daß die deutschen Katholiken und ihre Nachkommen in Welt und Kirche dieses Landes endlich die Stellung einnehmen, zu der sie, kraft ihrer Zahl und Arbeit, berechtigt sind.

Das dieses Alles große finanzielle Opfer und unermüdlische Arbeit kosten wird, ist leicht einzusehen. Doch ist der Preis das Opfer werth. An Euch, Ihr deutschen Katholiken tritt jetzt die Pflicht heran, mitzuhelfen, dieses Programm zur Ausführung zu bringen. Der erste Schritt muß in der Beschaffung der Mittel bestehen, um die Centralstelle in den Stand zu setzen, seine Thätigkeit zu beginnen. Wir bitten daher im Namen des göttlichen Geistes und um einen Beitrag für die Centralstelle und seiner Mission: „Erneuerung der Gesellschaft in Christo“.

### Die soziale Frage.

Was ist die soziale Frage? Die Antwort auf diese Frage gibt uns der hochw. Dr. Gottfried S. Braum in seinem Buche „Zur Lösung der sozialen Frage“ in folgenden Worten:

„Sozial heißt gesellschaftlich. Die soziale Frage ist die gesellschaftliche Frage, die Frage nach der Gesellschaft,



die Frage, wie sich das Zusammenleben der Menschen in der Gesellschaft zu gestalten habe, damit es seinen Zweck erreiche. Die soziale Frage ist die Frage, wie das Zusammenleben der Menschen in ein besseres, zufriedeneres, glücklicheres umzugestalten, wie es eingerichtet ist, damit Alle in der ihnen zugewiesenen Stellung sich glücklich fühlen können. Die soziale Frage ist die Frage nach der Befundung der Gesellschaft von den ihr jetzt anhaftenden Uebeln.

Da nun aber das gesellschaftliche Leben nur ein Gefüge der mannigfaltigsten Beziehungen und Verhältnisse ist, da es sich in das wirtschaftliche Leben, das politische Leben und das religiöse Leben zergliedern läßt, so zerlegt sich die soziale Frage schon in drei Fragen, eine wirtschaftliche, politische und religiöse. Jede dieser drei Fragen schließt wieder eine Reihe von Teilfragen ein als eben so viele soziale Fragen.

Die Hauptursache der sozialen Gefahr unserer Zeit liegt zweifelsohne in der Verschaffenheit unserer wirtschaftlichen Zustände. Auch der hl. Vater deutet dies in unzweideutiger Weise an. Die wirtschaftlichen Gründe stellt er voraus und verweist dann am Schluß erst auf die Sittenverbesserung (versus in deternora mores), welche auch mit in Anschlag zu bringen sei.

Da der Urquell der Sittenverbesserung eben in den wirtschaftlichen Mängeln liegt, so tritt die wirtschaftliche Seite der sozialen Frage in den Vordergrund. Somit ist die soziale Frage zunächst eine Vermögens- und Einkommens-Frage, und deshalb nimmt die Eigentumsfrage in ihr eine so wichtige Stelle ein. Unmittelbar und direkt ist sie eine wirtschaftliche Frage. Sie ist eine Brod-, Mangel-, Lohn-Frage.

Die soziale Frage ist eine Lebensfrage im eminentesten Sinne des Wortes für die ganze Menschheit. Ihre Lösung ist die bedeutungsvollste, die großartigste, aber auch die schwerste Aufgabe unserer Zeit. Alle andern Fragen, als Partei-, Kirchen-, Schul- und Nationalitätenfrage treten in den Hintergrund vor der sozialen Frage. die über allen Fragen dominiert."

Sollte irgend eine Adresse der Sekretäre oder der Abonnenten nicht richtig auf dem Central-Blatt angegeben sein, so möge man uns gefälligst davon in Kenntniß setzen.

## Centralstelle.

### Donittung über empfangene Gaben.

Für die Gründung und Zweck der Centralstelle des Centralvereins haben bisher schon eine recht erfreuliche Anzahl von einzelnen Personen und auch mehrere Vereine und Gesellschaften recht namhafte Beiträge an den Unterzeichneten eingesandt. Da nun mehrfach der Wunsch geäußert wurde, man solle über die für diesen Zweck eingesandte Gaben im „Centralblatt“ öffentlich quittieren, so kommen wir hiermit diesen Wünsche nach und beginnen in dieser Nummer mit einer theilweisen Publikation der Namen der Geber und der eingesandten Beiträge. Wir werden dieses in den nächsten Nummern des Central-Blattes fortsetzen. Folgende Gaben wurden für diesen Zweck bis zum 25. Oktober 1908 vom Sekretär des Centralvereins und der Centralstelle empfangen:

|  |          |
|--|----------|
| Gebr. Gonner, Herausgeber des Kath. Westn, Luxemburger Gazette und Catholic Tribune in Dubuque, Ia. ....                                     | \$100.00 |
| Von dem Staatsverband der deutschen kathol. Männer- und Jünglings-Vereine von Minnesota, durch Schatzmeister Paul Kemp von Winona, Minn. ... | 428.00   |
| Hochw. S. Hoffmann, Essingham, Ill. ....   | 5.00     |
| Herrn Jos. Arey, New York  | 100.00   |
| Herrn G. L. Goch, St. Louis  | 25.00    |
| St. Nicolaus-Verein, durch Herrn G. J. Schmidt, Chicago, Ill. ....   | 10.00    |
| Herrn Jos. S. Reimann, Pittsburg, Pa. ....   | 5.00     |
| Herrn J. W. Zimmekus, Pittsburg, Pa. ....  | 5.00     |
| Herrn J. B. Faulhaber, Cleveland, D. ....  | 100.00   |
| Herrn John Winkelmann, St. Louis ...   | 25.00    |
| Herrn Theo. Nennemann, St. Louis ...   | 2.00     |
| Herrn Geo. G. Ernst, St. Louis ...   | 2.00     |
| Herrn An. Kuenemann, St. Paul, Minn. ....  | 10.00    |
| Herrn Willibald Eibner, New Ulm, Minn. ....  | 10.00    |
| Hochw. H. Mgr. Dr. Jos. Soentgrath, Direktor des Josephinums, Columbus, Ohio ...   | 50.00    |
| Herrn Henry Doerger, Cincinnati, D. ....   | 5.00     |

|   |       |
|---|-------|
| Herrn Frank Fehlig, St. Louis ...             | 25.00 |
| Herrn Frank Zink, Pittsburg, Pa. ....         | 2.00  |
| Herrn Geo. S. Wieshofer, Covington, Ky. ....  | 2.00  |
| Hochw. Max Durst, Babasha, Minn. ....         | 10.00 |
| Herrn J. M. Freund, Springfield, Ill. ....    | 10.00 |
| Herrn Wm. Rauen, Chicago, Ill. ....           | 15.00 |
| Herrn Anton Von der Saar, Cincinnati, D. .... | 2.00  |
| Herrn John C. Riermann, St. Louis ...         | 5.00  |
| Herrn John B. Seim, Madison, Wis. ....        | 5.00  |
| Herrn David Schulte, St. Louis ...            | 5.00  |
| Herrn Henry Rojenthal, St. Louis ...          | 1.00  |
| Herrn B. S. Glosmeyer, St. Louis ...          | 5.00  |
| Herrn S. J. Gilke, St. Louis ...              | 2.00  |
| Hochw. S. B. Sandmeyer, New Ulm, Minn. ....   | 25.00 |
| Herrn Jacob Koehl, St. Wayne, Ind. ....       | 2.00  |
| Herrn Felix Maire, Pittsburg, Pa. ....        | 1.00  |
| Herrn Mich. Schrod, Cleveland, D. ....        | 1.00  |
| Herrn A. Kleinheinz, Marshfield, Wis. ....    | 5.00  |
| Herrn Joseph Ferber, St. Paul, Minn. ....     | 25.00 |

Summa . . . . . \$1030.00

Weitere Veröffentlichung der Namen der Geber und Beiträge werden in nächster Nummer erfolgen.

Alle Gaben für die Gründung und Zwecke der Centralstelle des Centralvereins sende man vermittelst Money Order oder Draft auf St. Louis, Chicago oder New York (Alle gewöhnlichen Checks kosten uns 10 Cents Kollektionsgebühr). Bei Sendung von Gaben oder Beiträgen erwähne man ausdrücklich, daß dieselben für die Centralstelle bestimmt sind. Achtungsvoll,

Rudolf Krueger, Sekretär,  
2610 S. Jefferson Ave.,  
St. Louis, Mo.

Aufruf an alle Freunde und Gönner des Central-Vereins.

Nach Beschluß der 53. General-Versammlung soll auch dieses Jahr das Protokoll der 53. General-Versammlung in der bisherigen Buchform erscheinen und dieses Mal direkt an alle Sekretäre eines jeden einzel-

nen Vereins gesandt werden. Da die General-Versammlung aber keine Vorsehrungen getroffen hat, um die dadurch verursachten Kosten (Alles in Allem mindestens \$750) zu decken und der Kassenbestand bei weitem nicht dafür hinreicht, so bittet der Unterzeichnete um freiwillige Beiträge für diesen Zweck, um so unserem katholischen, deutschen Nationalverband die „Schande des Schuldenbades“ zu sparen, und hoffend, daß die nächste General-Versammlung Vorsehrungen trifft, daß die Einnahmen wenigstens die Ausgaben decken.

Ueber alle freiwilligen Beiträge für diesen speziellen Zweck wird im Central-Blatt öffentlich quittirt.

Solche spezielle Wohlthäter, welche für diesen Zweck 50 Cents oder mehr einpenden, werden wir auf Wunsch ein oder mehrere Exemplare der Protokollbücher vom Jahre 1907 zu senden, worin die ausgezeichneten Namen stehen, welche in den drei Deutschen Katholiken-Versammlungen der Duquaque General-Versammlung gehalten wurden.

Solche Wohlthäter, welche einen Dollar oder mehr einpenden, können auf Wunsch ein oder mehrere Exemplare des Jubiläumssouvenirs vom Jahre 1903 erhalten, worin neben vielen Abbildungen, eine ausführliche „Geschichte des Central-Vereins“ während der ersten fünfzig Jahre seines Bestehens“ verzeichnet steht.

In der Hoffnung, nicht umsonst an die Freigebigkeit der Centralvereins-Mitglieder in Ihrer eigenen Sache appellirt zu haben.

Gezeichnet hochachtungsvoll

Rudolf Krueger,

Finanz-Sekretär.

2610 E. Jefferson Ave.,

St. Louis, Mo.

Folgende freiwillige Beiträge sind bis jetzt für die Bestreitung der Druck- und Verlastkosten des Protokolls an den Finanz-Sekretär des Centralvereins abgeliefert:

|   |        |
|---|--------|
| Früher gemeldet   | \$9.50 |
| St. Bonifazius-Verein, Oskawie, Illa.                       | 5.06   |
| Herrn Franz Rother  | 1.00   |
| Herrn Wm. Knecht  | 1.00   |
| Herrn Steph. Schulte  | 0.50   |
| Herrn Cor. Weidmann, Altoona, Pa.                           | 2.00   |
| D. M. A. Unterst.-Verein, Fort Madison, Ia.                 | 3.00   |
| Herrn Felix Männer-Verein, Olegen, Nebr.                    | 5.00   |
| Vom Herrn Redakteur des St. Joseph-Blattes, Mt. Angel, Dre. | 1.00   |

|                                   |         |
|-----------------------------------|---------|
| St. Josephs-Verein, Monroe, Mich. | 1.00    |
| Herrn Joseph Frey, New York.      | 3.00    |
| Summa                             | \$32.06 |

Weitere Gaben werden dankenswerth angenommen.

St. Louis, 25. Nov. 1908.

Rudolf Krueger,

Korresp. und Finanz-Sekretär.

### Katholikentag in Columbus, D.

Columbus, D., 18. Nov.

Der Katholikentag für die Deutschen von Columbus fand am 15. November in der hiesigen katholischen deutschen Vereinen der Stadt gehörenden Columbia-Halle statt. Die Versammlung war dank der eifrigen Mitwirkung des hochw. Monsignore Generalvikars Specht und des hochw. Cl. Rhode, Rektors der hiesigen St. Kreuz-Gemeinde, zu Stande gekommen. Als Redner auf diesem Katholikentag, bei welchem Rev. Rhode den Vorsitz führte, traten auf der höchsten Prälat Dr. Joseph Seentgerath, Rektor des Josephinum. und Rev. Joseph Och, Redakteur des „Ohio Waisensfreund“. Monsignore Seentgerath führte in seiner Rede die Auserkennung und den Aufschwung des katholischen Lebens in Deutschland von den Jahren 1803 bis in unsere Zeit aus und entwarf ein durch ziffernmäßige Belege höchst lebendig gestaltetes Bild von den Ergründungen und großartigen Leistungen der deutschen Katholiken auf sozialem Gebiete. Rev. Joseph Och behandelte in seinem Vortrag die Bedeutung und die Nothwendigkeit der vom Central-Verein in's Leben gerufenen Laienbewegung und die ebenfalls im Programm des Centralvereins geforderte soziale Thätigkeit der Katholiken. Beiden Rednern folgten die Zuhörer mit einem Interesse und mit einer Aufmerksamkeit, die bewiesen, wie sehr die in beiden Reden behandelten sozialen Gegenstände und Aufgaben an den Verstand und an das Herz des heutigen katholischen Mannes, besonders des Arbeiters, appelliren.

Ohio Waisensfreund.

### Ans Kansas City, Mo.

Am letzten Sonntag im Oktober fand in der Schulhalle der Schmerzhafsten Muttergottes-Gemeinde unter den Auspizien des St. Josephs-Unterrichtsvereins eine Spezialversammlung deutschsprechender katholischer Männer statt, die sechs verschiedene

Vereine vertraten. Es galt nämlich ein Distriktsverband zu gründen. Unser hochw. Pfarrer (obiger Gemeinde) empfahl die Gründung eines solchen in wärmster Weise und wenn auch die Angelegenheit für die meisten noch „spanische Dörfer“ sind, so beschloß man dennoch einen solchen Verband ins Leben zu rufen. Die Versammlung wurde von Herrn Chas. Eichbach geleitet, der die Kath. Union von Missouri als Mitglied der Agitations-Komitees vertrat. Die Beamtenwahl fiel aus wie folgt: Herr Chas. Eichbach, Präsident; Vice-Präsidenten sollen so viele sein als Vereine zum Verband gehören, und jeder Verein wählt seinen Vice-Präsidenten. Meine Benigkeit soll als Sekretär fungiren, und Herr Frank Lodde als Schatzmeister. Das Ehren-Komitee soll aus so vielen Männern bestehen, als Vereine da sind und auch diese sollen von ihren respektiven Vereinen gewählt werden.

Achtungsvoll

J. A. Bruno Berr,

Sekretär.

### Gedenblatt der Pilgerreise nach Rom.

Herr J. B. Delfers, Präsident des Centralvereins, theilt uns mit, daß das Gedenblatt, welches von den Führern der Pilgerreise nach Rom herausgegeben wurde, in einer neuen Auflage erschienen und zu einem Dollar das Hundert bei ihm zu haben ist. Dasselbe trägt als Titelblatt das Bildniß des St. Vaters Pius X. und enthält eine kurze, fesselnde Beschreibung der ersten gemeinsamen Pilgerreise der deutschen Katholiken Amerikas nach Rom. Wir empfehlen das Gedenblatt allen deutschen Katholiken des Landes. Man adressire: J. B. Delfers, 21 Medicine Str., Newark, N. J.

### Besten Dank!

Folgenden Herren sind wir zu Dank verpflichtet für die Zusage von neuen Abonnementen im Laufe der letzten zwei Monate: Herrn M. S. Meyer, Sekr. des St. Antonius-Untereins in Sacramento, Cal.; Herrn John Reimer, in San Francisco, Cal.; Sekr. des Staatsverbandes von California; Herrn Aler. Kanneiler, Sekr. des St. Josephs-Vereins in New Ulm, Minn.; Herrn J. S. Presmann, Sekr. des St. Bernard-Vereins in Cobington, Ky.; Herrn John Winkelmann, Präsident des St. Bonifazius-Untereins in St. Louis, Mo.; Herrn Jos. Derbacher in New Haven, Conn.; Sekr. des Staatsverbandes von Connecticut; Herrn John



Schenf, Jr., von Brooklyn, N. Y.; Herrn Jac. Koehl, St. Wayne, Ind.; Herrn J. B. Schoenlein, San Francisco, Cal.; Alb. Schoen, Spielerville, Ark.; Eduard Ulrich, St. Madison, Iowa; Herrn Joseph Fren, New York, N. Y.

## Soziale Propaganda des Centralvereins.

Wie will der Centralverein, wenn erft einmal die Centralstelle in's Leben gerufen sein wird, sich bethätigen, um seine Ziele zu erreichen? Das läßt sich heute in allen Einzelheiten noch nicht darlegen, wie in Cleveland mehr als einmal betont wurde. In großen Zügen hat man sich auf das Programm geeinigt. Wie aber die Ausführung der Einzelheiten sich gestalten wird, das wird sich später, zum Theil erst aus der Praxis ergeben. Im großen und ganzen wird man sich bekanntlich an das unerreichte Vorbild des Volksvereins für das katholische Deutschland halten. Was dieser, das Vermächtnis Windthorst's, ist, und was er geleistet, das wird ja wohl den Lesern unserer katholischen Zeitungen hinlänglich bekannt sein.

Die bisherige Thätigkeit unserer Vereine wird dadurch nicht behindert. Aber ein neues Thätigkeitsprogramm tritt hinzu: die Befolgung durch Wort und Schrift über die großen Krazen unserer Zeit. Nicht als ob sich die geplante Thätigkeit darauf beschränken wollte, da und dort einmal eine recht imopante Versammlung abzuhalten oder den katholischen Vereinsmännern Schriften in die Hände zu geben, die dann durch sich selbst wirken sollen. Nein, es soll vielmehr durch persönliche Thätigkeit in den breiten Massen Leben erweckt werden. Unser katholisches Volk soll herangezogen werden. Sein Interesse soll geweckt, es soll belehrt und aufgefchrt werden, daß es nicht achtlos vorübergeht an den weltbewegenden Fragen unserer Zeit; damit es einwirke auf die Lösung dieser Krazen im Sinne der katholischen Weltanschauung, damit es christliche Grundbäume hineintrae in alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens. Und es soll auch angeleitet werden zur Wahrnehmung berechtigten zeitlichen Interessen durch sachverständige Redner und durch Schriften. Vor allem durch Redner, durch persönliche Anleitung. Wir werden beides bekommen müssen, wie auch der Volksverein beides bekommen hat. Stehen uns einmal die Mittel zur Verfügung, dann können wir die Einrichtung einer Centralstelle geben, in der an-

fangs vielleicht bloß ein, später mehrere zu diesem Zwecke besonders ausgebildete Herren angestellt werden. Dazu kommen dann noch einige Herren aus dem Priester und Laienstande, die, soweit es ihre sonstigen Pflichten erlauben, der Sache ihre Zeit widmen. Dann gilt es, durch Vorträge, durch eine Serie von Vorträgen, fog. sozialwissenschaftliche Kurse, in allen Städten und nach und nach auch in den Landgemeinden Mitarbeiter heranzuziehen, die dann in ihren Kreisen weiter wirken und Arbeiter werben für die großen Aufgaben, welche den katholischen Männern unserer Tage und vor allem katholischen Vereinsmännern obliegen. So eine Art fortgeschrittene Laienmission soll diese Thätigkeit des Centralvereins werden, um alle Schichten und Stände des katholischen Volkes heranzuziehen zu der Mitarbeit an der Wiederherstellung der christlichen Gesellschaftsordnung.

Daneben sollen dann noch, wie bereits angedeutet, auch andere Aufgaben im Auge behalten werden: Die Förderung der Bildung in allen Schichten unseres katholischen Volkes, in gewerblichen Fortbildungsschulen, Mittelschulen und Hochschulen, und nicht zuletzt soll selbstverständlich auch Sorge getragen werden, dem katholischen Deutschthum und besonders der jüngeren Generation zum Bewußtsein zu bringen, welchen großen Einfluß deutscher Glaubensseifer, deutscher Opfermuth, deutsche Thakraft auf den Aufbau und die Entwicklung unseres Landes und vor allem auf die Fortschritte der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten ausgeübt haben, und der Mit- und Nachwelt soll durch geeignete geschichtliche Forschungen und Veröffentlichungen die Erinnerung an die Leistungen unseres Volksthum in den Vereinigten Staaten lebendig erhalten werden.

Das ist ein weit ausschauendes, arbeitsreiches Programm. Aber dessen Durchführung ist nicht gar zu schwer, wenn man sich daran gibt mit deutscher Thakraft und auf Gottes Hilfe vertrauend. Möge es nirgendwo, wo immer man diese Zeilen liest, an dieser Thakraft und am Vertrauen auf den Segen von oben fehlen! Daru wird man bald die so oft vernünftigen Thaten sehen.

**Die älteste, reichhaltigste und gemein verständlichste katholische Zeitung Amerikas** ist der seit 1850 an St. Louis, Mo., (Temple Building) erscheinende

**„Herold des Glaubens“**

Alles was von Interesse ist für die deutschen katholischen Amerikas, wird darin wöchentlich veröffentlicht. Wenden Sie sich an die Herren, die Ihnen gerne frei geliefert werden.

Phones: Kinloch Central 3979  
Bell Main 2471

# Schurk Iron Works

Plain and Ornamental

## IRON WORK

FOR BUILDINGS

323-27 South Fourteenth St.

ST. LOUIS, MO.

Iron Railings

Balconies

Window Guards

Window Shutters

Cellar Doors

Gratings

Ash Pit Doors

Ventilators

All Styles of Anchors

All Kinds of Wire Work

Kirchen- und Schularbeiten eine Specialität.

## Herders Konversations-Lexikon

Dritte Auflage, acht Bände, reich illust. \$24.  
Das Werk umfaßt: 64 Seiten und 14,451 Spalten Text, 73 Karten, 189 zum Text in Farbendruck ausgeführte Tafeln, 132 Textbelegen, 6,540 Abbildungen im Text und auf den Tafeln.  
Das Konversations-Lexikon ist heute das unentbehrliche Hilfsmittel für Jedermann.  
Man wende sich an

B. HERDER, 17 S. Broadway, ST. LOUIS, MO.

Die

# „Amerika“

erscheint täglich, Sonntags u. halbwöchentlich  
ist eine allgemeine Zeitung für Wahrheit und Recht. Sie ist gewissermaßen ein Central-Organ der deutschen Katholiken der Ver. Staaten.

Office, 18 Süd 6te Straße,  
St. Louis, Mo.

Empfehlte sich zur Herstellung von Druckarbeiten aller Art, speziell für Vereine und Gemeinden.

Anzeigen im Central-Blatt finden die weiteste Verbreitung.





# Central-Blatt.



Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins.

Office: 2610 South Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.

51

Abonnementspreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

"Entered as second class matter April 27, 1908, at the Post Office, St. Louis, Mo., under the act of Congress of March 3, 1879."

1. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Januar 1909.

No. 10.

## Aufruf um Hilfe!

Am 28. Dezember wurde das südliche Italien von einem der schrecklichsten Erdbeben heimgesucht, welche je stattfanden. Ueber 100,000 Menschen kamen dabei zu Tode, viele Tausende sind verletzt und viele hunderttausend haben ihre ganze Habe verloren und sind in bitterer Noth. Kirchen und Schulen sind zerstört, ein Bischof, viele Priester und Nonnen befinden sich unter den Todten. Ueberall in dem heimgesuchten Distrikt thut schnelle Hilfe noth.

Wir bitten daher um Geldbeiträge, um diese schreckliche Noth unserer Mitbrüder in Italien lindern zu helfen. Wer schnell gibt, gibt doppelt. Jeder der zum "Central-Blatt," ja jedes Vereinsmitglied betradete sich als ein Komite, um Gaben zu sammeln. Man sende alle Gaben an die unterzeichnete Adresse mit der Bemerkung: "Für Italien". Wir werden darüber öffentlich Rechnung ablegen und die gesammelten Gelder so schnell als möglich durch den Präsidenten des Centralvereins nach Rom an den hl. Vater senden, damit Se. Heiligkeit dieselben dort vertheilen lasse, wo die Noth am größten ist.

Rudolf Krueger, Secr.,  
2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

## Die Protokollbücher der 53. General-Versammlung

Und anfangs letzten Monats portierte in alle Vereine, welche dazu berechtigt waren, versandt; sollten somit jetzt im Besitze der Mitglieder sein. Auch an die Sekretäre der Vereine, welche den Staatsverbänden von Illinois, Ohio und Pennsylvania angehören, wurde ein Exemplar gesandt, obgleich dieselben infolge des jährlichen Beitrages von nur einen Cent pro Mitglied nicht dazu berechtigt waren. Damit aber auch diese Vereine erfahren, was der Centralverein beschlossen hat, wurde ausnahmsweise diese Vorkerbung getroffen. In der Sitzung, auf alle Vereine in Zukunft

daselbe zahlen wie die direkt angeschlossenen Vereine, d. h. mindestens 5 Cents pro Mitglied als Jahresbeitrag.

## Au die werthen Delegaten der 53. Generalversammlung.

Die Photographien von unserm hl. Vater Papst Pius X. sind jetzt angekommen und theilweise an die Herren Delegaten, welche dieselben bestellt hatten, abgehandelt. Indem mir aber ein Blatt, worauf die Namen und Adressen von Delegaten standen, welche diese Photographien in Cleveland, O., bestellt und bezahlt haben, auf eine unerklärliche Weise abhanden gekommen ist, so bitte ich hiermit diejenigen Herren, welche dieses Papstbild bestellt und bezahlt haben, aber bis jetzt das Bild noch nicht erhalten haben, sich sofort bei mir brieflich zu melden. Man vergesse aber nicht, die genannte Adresse anzugeben.

Achtungsvoll

John B. Delfers,  
24 Mechanic Str.,  
Newark, N. J.

## Leo-Haus Pilgerzug nach Rom.

Zurückblickend auf den schönen Verlauf der im Mai 1908 von Seiten des D. R. K. Central-Vereins veranstalteten Pilgerzuges nach Rom und in Anbetracht, daß jährlich eine große Anzahl deutsch-amerikanischer Katholiken Italien, die Schweiz, Frankreich und ihre alte Heimat beinhalten, wird der St. Raphael - Verein auch in diesem Jahre seine Hand dazu bieten, einen Pilgerzug zu veranstalten und mit allen denen, die sich demselben anzuschließen gedenken, mit Rathschlägen und Winken an Hand gehen.

Die Abreise des Pilgerzuges wird von New York mit dem vorzinnlichen Dampfer "König Albert" am 24. April 1909 erfolgen und werden die Pilger zu Pfingsten in Rom sein. Die Reise von Neapel bis nach Befestigung Roms, Audienz usw. wird zehn

Tage in Anspruch nehmen. In Neapel werden die Pilger Wagenfahrten zwecks Befestigung der vielen Sehenswürdigkeiten machen. Besonders zu erwähnen sind: Kathedrale, Museum, Aquarium, Pompeji und "Blaue Grotte" auf Capri.

Nach der Audienz beim hl. Vater und Befestigung Roms werden die Pilger Lourdes, Einsiedeln und andere Wallfahrtsorte besuchen. Auf jeden Fall wird der St. Raphael - Verein alles anstreben, den Pilgern die größten Vortheile und Reiseannehmlichkeiten zu beschaffen und besonders darauf bedacht sein, einen erfahrenen Führer dem Zuge mitzugeben, der dem Pilgerzuge vortreten und den Wünschen des Einzelnen nach Möglichkeit gerecht werden wird. Ich bitte alle diejenigen, die sich dem Pilgerzuge anschließen möchten, mich bald zu benachrichtigen und werde ich ihnen jede erwünschte Auskunft in Betreff der Preise für Billets usw. ertheilen. Offentlich wird sich auch an dieser Pilgerfahrt eine flaktliche Anzahl deutsch-amerikanischer Katholiken betheiligen.

Rev. Urban C. Nagelstein,  
6 State St.  
New York, N. Y.

## Soziale Propaganda des Centralvereins.

VI.

Die bisher in den deutschen katholischen Blättern unseres Landes erschienenen Abhandlungen über Zweck und Ziele der sozialen Propaganda des Centralvereins haben zur Voraussetzung, daß die erweiterte Thätigkeit, die in der zu begründenden Centralstelle ihren Mittelpunkt finden soll, wie sie im Geiste der Kirche begonnen worden, so weitergeführt werden soll. Als Glieder der Kirche, als treue Söhne Roms, wollen die deutsch-amerikanischen Katholiken ihr Werk unternehmen, ihr Sfersehn beitragen zur Erneuerung der Geiell-

Was sie wollen ist nichts anders als Kraft im Geiste des Christenthums. Wahrheiten, die die Kirche den Völkern verkündigt, wieder ins Bewußtsein und das Leben unseres Volkes einzuführen, der Gerechtigkeit und jeder Liebe Raum zu schaffen, in der die Solidarität und Individualität ihre Begrenzung und Versöhnung finden. Sie wollen im Grunde genommen ein neues Stück Kirchengeschichte wirken. Ist diese doch, wie Rasinger treffend bemerkt, „richtig aufgefaßt, nichts anders als die Geschichte des Kampfes der christlichen Wahrheiten mit den sündhaften Neigungen der Menschen und der Völker, mit der Salsucht und Lüsterheit, mit der Ueberhebung und Herrschsucht. Liebe verbindet die Lehre des Erlösers; die sündhafte Neigung der Menschen aber strebt nach Eigennutz und Unterdrückung des Nächsten, nach eigener Verehrung und nach Ausschließung der anderen.“ — Das Ziel und Resultat der christlichen Lehre dagegen ist die möglichste Theilnahme aller an den Gütern der Natur und möglichste Selbständigkeit aller in freier persönlicher Betätigung.

Zu letzten Grunde ist es also nichts als die Aufgabe der Kirche selbst, an der sich die deutschen Katholiken Amerikas beteiligen, indem sie sich zum Kampfe rüsten gegen die schamlose Aluth der Sinnlichkeit und des Egoismus, die die amerikanische Gesellschaft, wie die des Abendlandes überhaupt so gänzlich zu verwißten drohen. Kann und soll die Kirche helfen, die sozialen Schäden auszuheilen, so wird es auch ihrer Söhne Pflicht sein in ihrem Geiste zu wirken, heute wie in christlichen Alterthum und damals, als im Mittelalter bei zunehmendem Reichthum Salsucht und Luxus an dem Baue der christlichen Gesellschaft zerstörend nagten. Und darüber, daß die Kirche helfen kann und soll, die soziale Frage zu lösen, kann kein Zweifel bestehen. Es ist jener Mann, den Leo XIII. seinen „großen Vorgänger“ genannt hat, der darauf vor einem Menschenalter bereits Antwort ertheilt hat. „Die Kirche kann und soll hier helfen, sagte Bischof von Ketteler auf der im Jahre 1869 zu Innsbruck abgehaltenen Bischofskonferenz; „alle ihre Interessen sind hierbei beteiligt. Das ihr von Christus übertragene Amt, für das Seelenheil zu wirken, kann sie an Millionen von Seelen nicht üben, wenn sie die soziale Frage ignorieren und ihr gegenüber sich auf die gewöhnliche hergebrachte Pastoration beschränken wollte. Zu diesem Verfehlen der sozialen Mit-

stände, bei denen das leibliche und geistige Wohl von Millionen so tief beeinträchtigt ist, denen nun einmal nur mit thatkräftiger Hilfe aus sozialem Gebiete beizukommen ist, läge die größte Gefahr für die christliche Kirche.“ — Die Kirche müsse hier, so sagt der große Bischof, in außerordentlicher Weise eintreten, wenn sie zum Seelenheile der Arbeiter wirken wolle, und diese aus einer „der nächsten Gelegenheit zu sündigen“ ähnlichen Lage, in der sie infolge der sozialen Uebelstände sich befinden oder in die sie zu zerathen drohen, und welche ihnen die Erfüllung der Christenpflichten moralisch unmöglich macht, mit aller Macht zu befreien bestrebt sein.

„Die Kirche muß, so äußerte sich damals Ketteler des weitern, indem er die soziale Frage vor allem als Arbeiterfrage ansah, „aus Liebespflicht helfen, indem solche Arbeiter sich in der ärmsten Noth befinden, aus der sie sich selbst nicht herauszuwinden wissen“. Sonst werde ihr der ungläubige Arbeiter zürnen: „Was helfen mir eure guten Lehren und eure Betsörungen auf eine andere Welt, wenn ihr mich mit Weib und Kind in Hunger und Noth darben laßt! Ihr sucht nicht mein Wohl, ihr sucht etwas anderes.“ — Worte die man hier in Amerika bereits aus dem Munde solcher gehört, die der Kirche fremd gegenüber stehen, oder ihr den Rücken gewandt haben. Erst jüngst hat ein Mann, der einen heiligen Namen führt, in der sozialistischen Monatschrift Wilhelm's Magazine in einem offenen, an Roosevelt gerichteten Brief, in dem er Stellung nahm zu dessen Aeußerungen über das „race suicide“, ähnliches gesagt. Und wie er, glauben heute tausende die arbeiten und mühselig sind, daß man nicht ihr Wohl sucht — sondern etwas anderes. Wird dieser Glaube auch noch ferner genährt, so wird er eines Tages seine Frucht tragen. Erweist sich dagegen die Kirche hiezuunfähig als die vom Sohne Gottes selbst gegründete Heilsanstalt, da seine Ringer nach seinem eigenen Worte an den Werken der Nächstenliebe offenbar werden sollen, so wird sie für viele die rettende Stütze sein, als die sie angedichtet worden von dem Menschensohn.

Die Kirche müsse sich ferner der Arbeiter — wir würden heute lieber sagen der in geistige und leibliche Noth gerathenen Masse — annehmen. So führt Bischof von Ketteler seine Ansichten noch weiter aus, weil diese sonst überall in die Hände von Parteien fallen,

„die sich um Christenthum entweder gar nicht kümmern, oder dasselbe befeindend“ (Liberalismus, Sozialdemokratie). — Der große Bahnbrecher führt dann mehrere praktische Mittel an, wie Wohlfahrts-einrichtungen, Vereine, Genossenschaften, staatliche Gesezgebung, deren man sich bei der Lösung der sozialen Frage bedienen soll. Wie viele von diesen haben wir Katholiken Amerikas ein Menschenalter später schon angewandt? Wir haben die Wohlfahrts-einrichtungen älteren Stils — wie Krankenhäuser, Waisenanstalten und Altersversorgungshäuser — dann auch Vereine. Auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens dagegen haben wir so gut wie nichts gethan. Und gänzlich unbetheiligt geblieben ist — in so fern die Gestaltung der Gesellschaft nach den Grundfäden des Christenthums in Betracht kommt — die Gesezgebung unseres Landes. Wir sind also nicht allen alles gewesen.

Das soll nun anders werden. Die deutschen Katholiken unseres Landes sind von dem Wunsche befeelt, sozial zu wirken, für die Gesundung der Gesellschaft zu sorgen durch Verbreitung und Förderung solcher Heilmittel, die die Wunden zu heilen geeignet sind, welche der Unglaube und die Selbstsucht ihr geschlagen. Der treffliche Rasinger schreibt einmal: „Der Mensch muß unausgesetzt thätig sein im Dienste Gottes, er muß zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschheit wirken und trachten, streben und wirken.“ — Die Centralstelle des Centralvereins ist als eine Einrichtung gedacht, die mit den vereinten Kräften der deutschen Katholiken Amerikas sich so bethätigen soll.

Zur Aufzählung des Centralvereins.

Das Spezialkomitee für soziale Propaganda.

### Besten Dank!

Folgenden Herren sind wir zum besonderen Dank verpflichtet für die Zusendung von neuen Abonnenten im Laufe des vergangenen Monats:

Fos. Bren, New York; Ed. Seidel, Altoona, Pa.; Godw. Urb. Ragleisen, New York; Peter Knz, Sacramento, Cal.; John Math, Sebr. des St. Johannes Vereins, Columbus, O.; Charl. Wisk, Milwaukee, Wis.; J. W. Alfred, Detroit, Mich.; F. H. Schoenlein, San Francisco, Cal.; und sämtlichen Mitgliedern des St. Franziskus Vereins in Fruitvale, Cal., welche alle, ohne Ausnahme, auf das „Central-Blatt“ abonnierten.

## Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigirt im Interesse des D. N. A. Central-Vereins.

**R. Krueger, Corresp., Sectr.,**  
Herausgeber und Redakteur.

Alle Geldsendungen sollten vermittelst Money Orders, oder Drafts geschehen.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correpondenzen, Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

### Central-Blatt,

2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

### Editorielle Notizen.

Ein „Glückseliges Neujahr!“ allen lieben Freunden und Lesern des „Central-Blatt.“

Da viele Vereine während der Monate November, Dezember und Januar Beamtenwahl haben, so bitten wir alle Sekretäre, uns gefälligst von allen Veränderungen der Adressen der Sekretäre sofort zu benachrichtigen.

Einer unserer eifrigsten Central-Vereinsmitglieder, Herr M. Senn von Toledo, O., schreibt uns, und wir stimmen mit seiner Ansicht vollständig überein: „Ich bin kein Blücker, aber ich liebe keine Methode: „Entscheiden Sie! Geben Sie mit 50.000 gute Vereinsmänner und wir erreichen mehr, als mit unsern 110.000 Mitgliedern von denen die größte Hälfte faul ist und die gute kleinere Hälfte mir ansteckt und verdirbt; in diesem Falle gleich gültig macht.“ — Jedes Wort des Herrn Senn unterstützen wir. Was nützen uns die Wortschwallen der Reden und Reichthümer oder das Prahlen der Staats-Verbände und Vereine mit ihrer Mitgliederzahl? Thaten! Thaten und Opfer wollen wir sehen! Praktische, opferwillige Männer vollbringen Thaten; Prahler hingegen sind schlechte Zahler und faule Theoretiker.

Anfolge jener Rede, welche der hochw. Herr F. C. Kelly, Präsident der Catholic Church Extension Society in Chicago, gelegentlich des ersten katholischen Missions-Kongresses gehalten hat, wird jetzt in der katholischen Presse des Landes viel Dinte verschwendet. Weil der hochw. Herr zufällig oder mit Absicht auch den „Centralverein“ in einer Redewendung nannte, welche nicht eigentlich schmeichelt für den Centralverein war, so beidächtig auch die katholische deutsche Presse des Landes mit ihm. Der hochw. Herr, der jetzt als

Präsident der löblichen Catholic Church Extension Society in Chicago in der Noeky in ganz hurgirösen Office - Räumen herrscht, war früher Mitglied oder gar Leiter eines Lectures - Bureaus und hielt selbst Lectures (pro Lecture so much). Somit ist es dem Herrn zu verzeihen, da derselbe seit er die hl. Priesterweihe empfangen, keine Zeit gehabt hat, sich um Zweck, Thätigkeit und Ziel des Centralvereins zu bekümmern. Denn, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wurde, hatte der hochw. Herr in seiner früheren Eigenschaft als Rektor oder Pfarrer seiner Gemeinde, nicht einmal Zeit, eine Pfarerschule in seiner Gemeinde zu gründen und zu unterhalten.

Zeit mehreren Jahren hört man merkwürdiger Weise in diesem Lande wenig oder gar nichts mehr von Gründung von neuen deutschen katholischen Gemeinden. Von neuen englischen, irischen, slawischen, böhmischen, lithauischen, italienischen, polnischen katholischen Gemeinden uhm, hört und liest man fast alle Monate. Über von neuen deutschen katholischen Gemeinden ist nichts mehr zu sehen noch zu hören; höchstens daß man von einer deutsch-englischen, oder englisch-deutschen katholischen Gemeinde noch etwas hört. Kein deutsche katholische Gemeinden scheinen in die Acht gesetzt zu sein. So z. B. ist es höchst auffallend, daß in einer jeher bekannten Stadt in den letzten drei Jahren drei neue katholische Gemeinden gegründet wurden, welche deutsch - englisch oder englisch - irisch - deutsch sind. Wenn man aber die Namen der Gemeindeglieder oder die Namen der Priester dieser Zwillings- oder Drilling-Gemeinden hört, dann haben fast alle einen bekannten deutschen Klang. — Es scheint, daß man die deutschen Katholiken dieses Landes per lautloses Deutsch, nach dem Muster Russlands, oder wie in Preussisch-Polen die Polen durch lautloses Polnisch, zu echten Patent - Patrioten und geistigen Zahlern zu machen vermag. Leider gibt es sogar Vollblut Deutsche, welche dieser neuesten, lautlosen Methode noch Vorzug leisten.

Glaube und Sprache sind die allertheuersten und allertheuersten werthen Erbsen Güter eines jeden Katholiken. Geld und Gut sind nur eitel Tand, im Vergleich mit dem un-

schätzbaren Werthe des angestammten wahren Glaubens und der ererbten Stammessprache, der Sprache der Väter. — Wenn man nun den, der seinen Nebenmenschen vorzüglichster Weise um Geld oder Gut bringt, einen Betrüger nennt; und wenn man den, der einem Mitmenschen Geld oder Gut stiehlt, einen Dieb nennt; und wenn man alle diejenigen, welche einem Diebe wissenschaftlich beihilfen, ihn unterstützen oder Obdach geben, Helfershelfer und Geher nennt, verdienen dann diejenigen, welche die Nachkommen unseres deutschen Volkes hier in Amerika vorfalscher Weise um das unschätzbare Erbtheil der Sprache ihrer Väter und Vorfahren bringen oder solche, welche vorzüglich und wissenschaftlich eine Entwertung oder Geringschätzung der deutschen Stammes- und Volkssprache begünstigen, zulassen oder fördern, etwa — andere — Titel? ! — Oder glauben diejenigen, daß der Schöpfer des Himmels und der Erde, der Herr der Welt — der nach dem Sündenfalle und dem Thumba zu Babylon die Sprachverwirrung als Strafe über die Menschheit verhängte, aber nach der Geburt des Welterlösers durch Entgegennahme der Huldbigung in den verschiedenen Sprachen der drei Weisen, der hl. drei Könige, die Gleichberechtigung aller Sprachen der Völker und Stämme der Erde befandete und am ersten hl. Pfingstfeste durch das Sprachemunder in auffallender, wunderbarer und dentlicher Weise bekräftigte — ihr Thun und Treiben ungestraft lasse? Werden sie nicht auch hierüber einstens vor dem Richterstuhl Gottes Rechenschaft ablegen müssen? — O laßt uns alle das kostbare Erbtheil, die Sprache unserer Väter, dieses Talent, das der himmlische Vater uns verliehen, nicht nur hegen, schätzen und pflegen, sondern laßt uns dasselbe verwerten, gewinnbringend anlegen und mit dem hl. Glauben unterfalscht auf Kind und Kindeskind vererben! —

Der D. N. A. Staatsverband von New York, resp. die denselben angeschlossenen Mitglieder und Vereine, haben seit einigen Jahren den löblichen Gebrauch eingeführt, das Patronatsfest ihres Verbandes, das Fest der „Unbesleckten Empfängnis“, feierlich zu begehen. Es wäre höchst wünschenswerth, daß alle unsere Staatsverbände dem Beispiele unserer New Yorker Brüder nachahmten und das Fest des Schutzpatrons ihres Verbandes gemeinsam durch eine



kirchliche Feier und Empfang der hl. Kommunion feierten. Noch schöner und lobenswerther aber wäre es, wenn alle zum Centralverein gehörenden Staatsverbände, Vereine und Mitglieder das Fest der Heiligen Familie, Schutzpatron des Centralvereins, gemeinsam und mit einem höchst feierlichen Gottesdienst und gemeinsame Kommunion, im ganzen Lande begingen. Wie unsere irrländischen Glaubensbrüder das Fest des hl. Patrizius als irisch-amerikanischen National-Festtag kirchlich begehen, so sollten wir katholische Deutsch-Amerikaner das Fest der Heiligen Familie als deutsch-amerikanischen National-Festtag kirchlich begehen.

Wie wir aus dem offiziellen Organ der St. Georgs Ritter sehen, (die St. Georgs Ritter sind dem Central-Verein angeschlossen), haben die Mitglieder eine Peterspennig - Kollekte unter sich aufgenommen, welche die schöne Summe von \$1000.00 ergeben hat. Darüber sind wir sehr erfreut. Weniger erfreut sind wir aber über die sich dabei bemerkbar machende Sonderbestrebung underspaltung unserer Gaben und Kräfte. Wenn man ein Theil des Centralvereins sein will, dann sollte man auch, ob als Staatsverband oder als besondere Organisation, dergleichen Gaben durch oder im Namen des Centralvereins übermitteln. Wir sind kein Freund solcher Sonderbestrebungen und Extra-Würdigen Braterei von seiten der Staatsverbände, Organisationen und Vereine, welche dem Centralverein angehören. Wenn jemals, dann ist jetzt die Zeit, die höchste Zeit, daß wir fest zusammen stehen und alle unsere Handlungen und Kräfte in den Dienst des gesammten katholischen Deutschthums stellen, wie auch der Centralverein jetzt dem gesammten katholischen Deutschthum dieses Landes dienen will.

Ein auch anderwärts empfehlenswerthes Gesetz ist seit Ende April 3. im Staate New Jersey in Kraft getreten. Darnach dürfen Kinder, welche das Alter von 16 Jahren noch nicht überschritten haben, Theater und andere öffentliche Unterhaltungsplätze nur in Begleitung ihrer Eltern oder derjenigen Personen, deren Obhut sie anvertraut sind, besuchen. Um die Annahme dieses Gesetzes, das auch in anderen Staaten Nachahmung finden sollte, hat sich seiner Zeit der Staatsverband der deutschen katholischen

Vereine von New Jersey besonders verdient gemacht.

Was giebst Du her mit Deiner Sprache?

Was giebst Du her mit Deiner Sprache,

Die Dir die Mutter dargebracht?  
Sagst Du die inhaltschwere Frage  
In stiller Stunde schon bedacht?

Versuch es doch, in fremden Lauten  
Zu sagen, was Dein Herz bewegt:  
Die Muttersprache nur, die traute,  
Kann heben, was Dein Busen hegt.

Mag Dein Verstand den fremden  
Lauten

Antworten auch in ihrem Geiste,  
So läßt Dir doch die fremde Sprache  
Dein deutsch' Gemüth stumm und  
verwaist.

Und ob Sirenenstimmen riesen,  
Daß Du die Heimath gar vergißt;  
Bedenk', ein deutsch' Gemüth hat Tiefen,

Die nur das deutsche Wort ermißt.

Bedenke wohl: An jenem Tage,  
Da Du der Sprache Band zerreißt,  
Du wechselst Du nicht nur die Sprache,  
Du wechselst, Armer, auch den Geist.

Was Deine Weisen als Vermächtniß,  
Was Deine Dichter Dir vertraut,  
Es flieht Dein Herz und Dein Gedächtniß,  
Und wird zum unverständ'nen Laut.

Was kann Dich ferner noch erheben,  
Du Armer, in des Lebens Lauf?  
Wer seine Sprache auf kann geben,  
Bei Gott, der giebt sich selber auf.

Wohlan, so folg' in diesem Lande  
Der Wanderlust, der ersten Pflicht;  
Doch gib dem Lande Du zum Pfande  
Den Odem Deines Geistes nicht!

Bewahr' Dein Erbtheil, Deine  
Sprache,

Daß sie die Enkel noch erfreu':  
Bleib' treu der deutschen Muttersprache,  
Dann bleibst Du selber Dir getreu!  
G. Lang.

### Zur gefälligen Notiz!

Alle Abonnenten des „Central-Blattes“ werden hiernit benachrichtigt, daß das „Central-Blatt“ von jetzt an nur gegen Vorausbezahlung verandt wird. Wenn ein Abonnent obgelassen und bis zum 15. des Monats nicht erneuert ist, wird der Name des Abonnenten gestrichen. So

mit braucht Niemand das „Central-Blatt“ abzubestellen, das besorgen wir schon selbst, sobald ein Abonnent nicht voraus zahlt. So lange nun jemand das „Central-Blatt“ erhält, ist dasselbe auch bezahlt. Ob der Abonnent das selbst besorgt hat oder der Central-Verein, Staats-Verband, Local-Verein oder sonst jemand. Bei allen Bestellungen ohne Ausnahme, muß das Abonnementsgeld gleich mitgeschickt werden, sonst finden dieselben keine Berücksichtigung.

Wohnungsveränderungen sollten uns sofort mitgeteilt werden, sonst sind wir nicht haltbar für prompte Zusendung des Blattes. Man gebe mit der neuen Adresse auch gleichzeitig die alte Adresse an, damit kein Irrthum entstehen kann, und beilege sich, deutlich zu schreiben.

Achtungsvoll

Der Herausgeber.

### Endzweck der künftigen sozialen Thätigkeit des Centralvereins.

Die größte und wichtigste soziale That des Centralvereins und seiner Centralstelle, ja, der Endzweck seiner ganzen sozialen Thätigkeit, wird in Zukunft darin bestehen, mit der gesammten hochwürdigen Geistlichkeit unseres Landes, namentlich aber unter thätiger Mitwirkung der hochwürdigen Seelsorger unserer katholischen, deutschen Gemeinden, dahin zu wirken und zu streben, daß allen unseren deutschen Glaubensbrüdern und ihrer Nachkommenschaft in den Vereinigten Staaten, der heilige Glaube erkalten bleibe. Geistliche und Laien, Arbeitgeber und Arbeiter, hoch und niedrig, alle Stände sollen sich von jetzt an im Centralverein zusammenfinden, um die Streenden zu belehren, die Schwankenden zu stützen und den Eifer der Treuen noch mehr zu erwärmen. Auch wollen wir von jetzt an gemeinsam und mit der Gnade Gottes bei jeder sich darbietenden Gelegenheit beschließen, daß christliche Grundzüge, christliche Lebensanschauung im öffentlichen Leben unseres Landes, im Handel und Wandel, in den Hallen der Gesetzgebung und an den Höfen der Justiz zur vollen Geltung kommen.

Darinn vereinigt euch, ihr deutschen Katholiken, haart euch um das Banner des Centralvereins! Bewährt von neuem euren Opfersinn, indem ihr freigiebig für den Fonds der Centralstelle beisteuert, damit es dem Centralverein und seinen Führern ermöglicht wird, ihre soziale Thätigkeit im Dienste der christlichen Nächsten-

liebe und des Laien - Apostolats so bald als möglich zu beginnen.

Sammeln wir uns zu einem großen, alle Staaten unserer Union umfassenden Bunde! Dieser Bund soll unsere Kräfte organisieren, unsere Mittel mehren, unsere Thätigkeit in Presse, Flugschriften und Versammlungen planmäßig leiten, damit überall in unserem Lande die deutschen Katholiken belehrt und angepornt werden, sich eifrig und erfolgreich an dem Laien - Apostolat, an der Mission zur christlichen Erneuerung der Gesellschaft zu betheiligen.

Es ist die höchste Zeit, daß wir unsere zerstückelten Kräfte sammeln und planmäßig, in geschlossenen Reihen, für die Vertheidigung und Förderung der christlichen Ordnung in der Gesellschaft auftreten. Alle Sonderbestrebungen müssen vor der Wichtigkeit dieser Aufgabe als Nebenache betrachtet werden. Jeder Staatsverband und jede Organisation oder Verein sollte, ja muß sich von jetzt an der Föhrung des Centralvereins unterstellen, wenn unsere Thätigkeit erfolgreich sein soll. Auch an den nöthigen Opfern darf es nicht fehlen. Der bisherigen stiefmütterlichen Unterstützung des Centralvereins von Seiten seiner Mitglieder muß eine echt christliche Freigebigkeit folgen und ein jedes Mitglied muß an dem Aufbau der Centralstelle und zur Unterstützung dieses hochwichtigen Werkes nach Kräften mitwirken.

### Um wenige Silberlinge.

Bei der Gelegenheit, als wir im Auftrage der Executive des Centralvereins an Geschäftshäuser schrieben, deren Anzeigen uns für das „Central-Blatt“ ermüthigt erschienen, ohne den Charakter und Inhalt des Blattes zu beeinträchtigen, haben wir eine wenig erfreuliche Entdeckung gemacht. Es wurde nämlich von einigen katholischen Geschäftsleuten das Ansuchen an uns gestellt, ihnen die Adressen der Sekretäre und Mitglieder des Centralvereins zu überlassen im Falle sie uns Anzeigen geben würden. Selbstverständlich haben wir dieses nicht gethan; ja, solche Briefe nicht einmal beantwortet. Kein anständiger Zeitungsherausgeber und kein rechtschaffener Sekretär irgend eines katholischen Verbandes oder Vereins wird die in seinen Verste befindlichen Adressen für die Aeskamade irgend eines Geschäftes oder Anzeigenkunden hergeben. Aber es muß doch solche pflichtvergessene Sekretäre katholischer Vereine und Ver-

bände geben, denn sicherlich war das Gesuch, welches diese Geschäfte an uns richteten, nicht das erste derartige Gesuch, das an einen katholischen Vereins- oder Verbandssekretär gerichtet war. Das konnten wir schon aus dem Wortlaut der Gesuche herauslesen. Es wundert uns nun nicht mehr, wenn katholische Zeitungsherausgeber sich darüber beschwerten, daß es so schwer falle, von katholischen Geschäftsleuten, katholischen Buchhandlungen usw. eine Anzeige für ihre Zeitungen zu erhalten. Wenn pflichtvergessene Sekretäre katholischer Vereine und Verbände für wenige Silberlinge die Adressen katholischer Männer und Jünglinge, die ihnen im guten Glauben und als Vertrauenssache anvertraut sind, für einen solchen Zweck preisgeben, und damit den katholischen Zeitungen einen Schaden zufügen, der sich kaum nach Dollar und Cents berechnen läßt. Wenn irgend ein Geschäft die deutschen Katholiken als Kunden gewinnen will, dann sollen dieselben in den deutschen katholischen Zeitungen anzeigen. Aber es ist nicht Sache eines katholischen Vereins - Sekretärs, das Verzeichniß der Mitglieder seines Vereins für Anzeigen - Zwecke, und seien es auch die besten, preiszugeben. Jemand ein Sekretär, der solches thut, gehört offensichtlich an den Pranger gestellt.

Wir empfehlen unsern Lesern alle Geschäftsfirmen, welche das „Central-Blatt“ mit einer Anzeige beehrt haben. Dieselben sind durchaus zuverlässig und reell und verdienen die Unterstützung der Centralvereins-Mitglieder. Auch tragen diese Anzeigenkunden durch ihre Unterstützung dazu bei, daß das „Central-Blatt“ auch ferner im Interesse des Centralvereins erscheinen kann. Bei Bestellungen erwähne man gefälligst, daß man die Anzeige im „Central-Blatt“ gesehen habe.

### Anstehend.

Bisher glaubten wir, es sei ein besonderes Privilegium der „Männer“ wegen einer jährlichen Kopfsteuer von 5c zu streiten und großartige Objectionen und Sträbereien wegen einer Lappalie vom Werthe eines Glases Bier oder einer Cigarre zu erheben.

Wie es scheint werden nun auch die Weiber von diesem großartigen „Opfergeiste“ angesteckt.

In St. Louis existirt eine Organisation von kath. Frauen, die den verschiedenen Rassen „Queen's Daught-

ers“, „Töchter der Himmelstönigin“, sich beigelegt haben.

Diese Organisation, die so eine Art Zweigverein der St. Vincenz von Paul Vereine bildet, ist auch hier in Texas und unter anderen Kirchen auch in unserer St. Heinrichs Kirche eingeführt. Eine ausgezeichnete, arbeitende und sehr viel Gutes wirkende Organisation in der That.

Nun aber steht auch diese Organisation vor der weiterstührenderen Frage ob 5c jährlicher Beitrag an die Centralstätte nicht zu viel sei für größere Vereine. Ganz genau wie im Central-Verein und bei der Föderation. Das Ding ist, wie es scheint anstehend. Wie die Kosten so der Unterrock, oder sie und da vielleicht auch umgekehrt.

Die Frauen der St. Heinrichs Gemeinde, da sie abstimmen mußten, faßten folgenden Beschluß: Wegen himmlischen 5c jährlich sei es nicht der Mühe werth so viel Spektakel zu machen und dafür oder dagegen zu stimmen. Wenn 5c genügen um die jährlichen Ausgaben der Centralstätte zu bestreiten, so seien sie wohl zufrieden, diese Lappalie zu bezahlen, wenn nicht, so seien sie auch zu höherer Kopfsteuer bereit, um die Organisation mit dem notwendigen nervous rerum zu versehen.

Sicherlich ein sehr vernünftiger und einzig richtiger Beschluß für einen sich kath. nennenden Verein.

So sollte die brennende Kopfsteuerfrage in allen Vereinen gelöst und in Ordnung gebracht werden. Es ist wahrhaft eine Schande, daß kath. sich nennende Männer wegen 1 oder 2 oder vielleicht 5 Cents jährlichen Beitrages sich so ereifern und erhitzen können.

Barnabas Held, D. C. B.,  
San Antonio, Tex.

### Goldenes Vereins - Jubiläum.

Mica, N. Y., 17. Dez. '08.

In der Männerchor - Halle unserer Stadt wurde am Dienstag Abend den 15. Dezember, das 50-jährige Jubiläum des St. Moxyins - Vereins der St. Josephs - Kirche gefeiert. Unter den geladenen Gästen befand sich auch der neuernwählte Vize-Präsident Sherman. Der St. Moxyins - Verein ist der älteste deutsche katholische Verein in Central-New York. Der Verein wurde von 26 Mitgliedern gegründet, von denen noch einige am Leben sind und sein erster Jahres - Etat lautete: Einnahmen \$46.35; Ausgaben \$36.92. Heute zählt der Verein 170 Mitglie-

der und hat ein Baarvermögen von \$1000.

### Aus Bloomington, Ill.

In der Halle der St. Marien-Schule an Taylor Straße fand am Sonntag Abend, den 29. November, eine Massenversammlung der Vereine der deutschen katholischen St. Marien-Gemeinde statt, und zwar waren die Mitglieder der folgenden Vereine anwesend: des St. Franziskus Unterstützungsvereins, des St. Joseph Männervereins, St. Moses Jünglings-Verein, sowie der St. Marien-Hof der Fröster. Von den genannten 180 Mitgliedern waren 120 anwesend. Es wurde beschlossen, eine große Vereinigung zu bilden zwecks der Geselligkeit und der Erziehung, ohne den Vereinen die Eigenart ihres Zweckes und ihrer Verwaltung zu nehmen. Herr S. W. Ulbrich wurde zum Präsidenten erwählt. Die Herren Martin Möws, Frank Frisch und Martin Schulz zu Vize-Präsidenten, A. N. Rothman zum Sekretär und Adolph Wochner zum Schatzmeister. Der hochw. Vater Pacifius, O. F. M., zum geistlichen Rathgeber. Es wird beabsichtigt, im Laufe des Winters verschiedene Vorträge und Debatten abzuhalten. M. A. R.

### Aus Appleton, Wis.

8. Dez. 1908  
Der hiesige Herz Jesu Kranken-Unterstützungsverein beging am 29. November sein zehnjähriges Stiftungsfest durch gemeinsame Kommunikation am Morgen, wobei die Mitglieder vollzählig erschienen. Des Nachmittags fand eine gemüthliche Unterhaltung statt und der Abend gestaltete sich zu einem Katholikentag im Kleinen. Mehrere tüchtige Neben wurden gehalten, welche alle den Nutzen und die Nothwendigkeit der katholischen Vereine in der jetzigen Zeit betonten. Unser hochw. Pfarrer hielt auch eine Anrede und ermahnte in besonderer Weise die Jünglinge, sich den deutschen katholischen Unterstützungsvereinen anzuschließen. Dieselben seien der Kern und die beste Stütze in einer Gemeinde.

Jos. Jungwirth, Sekretär

Diejenigen Mitglieder oder Delegaten, welche mehr als ein Exemplar des „Central-Blattes“ erhalten, werden gebeten, die übrigen Exemplare an irgend ein anderes Mitglied ihres Vereins abzugeben.

## Centralstelle.

### Drittung über empfangene Gaben.

Für die Gründung und Specie der Centralstelle des Central-Vereins sind dem Unterzeichneten bis zum 10. Dezember 1908 folgende Gaben übermitteln worden:

|   |           |
|---|-----------|
| Früher gemeldet   | \$1030.00 |
| Von Herrn S. Niederhiter, Marble, Pa.                                       | 5.00      |
| Peter A. Halli, Pittsburg, Pa.  | 1.00      |
| Jos. A. Tabe, Lincoln, Ill.   | 10.00     |
| Charl. Ainegger, Peoria, Ill.   | 25.00     |
| J. P. Graffer, Delaware, O.   | 5.00      |
| John V. S. Fortenbrock, New Hampton, Ia.                                    | 5.00      |
| C. A. Mueller, Cleveland, O.  | 5.00      |
| J. J. Doedenhoff, La Crosse, Wis.   | 5.00      |
| Hochw. Jos. A. Die, Tron, Ind.  | 25.00     |
| Aug. Rohrbacher, Chicago, Ill.  | 5.00      |
| Jos. Hubertus, New Braunfels, Tex.  | 2.00      |
| B. Schwegmann, San Antonio, Texas   | 2.00      |
| Charl. E. Rotermann, Dayton, O.   | 5.00      |
| J. F. Verchiod, Sigel, Ill.   | 5.00      |
| Anton Schager, Solist, Ill.   | 5.00      |
| A. A. Rothmann, Bloomington, Ill.   | 10.00     |
| Jos. C. Sch. Columbus, O.   | 15.00     |
| H. G. Redmann, Cincinnati, O.   | 2.00      |
| Jacob Buser, Cleveland, O.  | 1.00      |
| Joseph Sauerborn, Newark, N. J.   | 5.00      |
| Hochw. Dr. A. Breig, Cleveland, O.  | 25.00     |
| Hochw. Geo. Wiener, emeritierter Pfarrer der Pfarze Newark, New York, N. Y. | 100.00    |
| Bern. Ventner, Covington, Ky.   | 5.00      |
| Geo. Mekmann, Dayton, Ky.   | 5.00      |
| John W. Goetz, Red Mod, Tex.  | 2.00      |
| Hy. Mekmann, Cincinnati, O.   | 2.00      |
| Hochw. Gerh. Doernies, New Baden, Ill.                                      | 10.00     |
| Joseph Stroba, Milwaukee, Wis.  | 5.00      |
| Bern. Koesters, St. Louis, Mo.  | 10.00     |
| Edw. V. F. Schneiderhahn, St. Louis, Mo.                                    | 10.00     |
| Hochw. A. M. Seeholzer, Cleveland, O.                                       | 5.00      |
| Jacob Burkard, Omaha, Neb.  | 5.00      |
| Herrn. Alafinski, Keokuk, Iowa  | 5.00      |
| J. M. Schneider, Milwaukee, Wis.  | 3.00      |
| Geo. Stigle, Minneapolis, Ind.  | 15.00     |
| Jos. Vreitag jr., Milwaukee, Wis.   | 5.00      |
| Hochw. Placidus Dechle, O. S. B., Alms, Art.                                | 5.00      |
| Cap. Sid. Massillon, O.   | 2.00      |
| Hochw. Peter C. Dietz, Oberlin, Ohio  | 25.00     |
| Jacob Matten, New York, N. Y.   | 25.00     |
| Thom. Scheidt, Detroit, Mich.   | 2.00      |
| Jos. M. Friedrich, Detroit, Mich.   | 2.00      |
| Frantz Spielmann, Detroit, Mich.  | 2.00      |
| Charl. Weber, Bay City, Mich.   | 2.00      |
| Peter Ebertshäuser, Chicago, Ill.   | 5.00      |
| Krant Mueller, Cincinnati, O.   | 5.00      |
| Christ. Kisse, St. Louis, Mo.   | 10.00     |
| Henry Schurt, St. Louis, Mo.  | 25.00     |

|   |        |
|---|--------|
| John S. Grobe, St. Paul, Minn.              | 10.00  |
| Aug. Springob, Milwaukee, Wis.              | 5.00   |
| F. B. Schoenstein, San Francisco, Cal.      | 20.00  |
| Gebrüder Meyer, San Francisco, Cal.         | 25.00  |
| St. Peter Unif. Verein, San Francisco, Cal. | 50.00  |
| G. S. Niemeyer, Gutenberg, Iowa             | 1.00   |
| Jos. Moß, Bay City, Mich.                   | 1.00   |
| Wic. Ludwig, Hamilton, O.                   | 5.00   |
| Wm. Junglas, Cleveland, O.                  | 5.00   |
| Vor. Weidmann, Altona, Pa.                  | 3.00   |
| Geo. A. Gerlach, St. Paul, Minn.            | 10.00  |
| Krant Meiste, Milwaukee, Wis.               | 1.00   |
| Mich. Leitner, Herndon, Kans.               | 3.00   |
| Gustav Keller, Appleton, Wis.               | 5.00   |
| Vom Katholischen Casino, Adams, Mass.       | 10.00  |
| B. S. Siefen, Mankato, Conn.                | 5.00   |
| Hochw. Jos. A. Geisler, Two Rivers, Wis.    | 5.00   |
| „Wanderer“ Printing Co., St. Paul, Minn.    | 100.00 |
| John B. Cellers, Newark, N. J.              | 25.00  |
| Peter Mierne, Pittsburg, Pa.                | 5.00   |
| John Suelzer, Fort Wayne, Ind.              | 50.00  |

Summa ..... \$1839.00

Weitere Veröffentlichung der Namen der Geber und Beiträge werden in nächster Nummer erfolgen.

Wir bitten nun im Namen des göstlichen Jesu Kindes alle deutschen Katholiken dieses Landes um recht freigebige Beiträge für die Centralstelle des Central-Vereins, damit dieselbe recht bald ihre gegenwärtige Wirksamkeit unter uns und unseren Mitbrüdern beginnen kann. Vetheiligt euch durch eine nennenswerthe Gabe an dem Laien-Apostolat, welches durch diese Centralstelle in besonderer Weise gefördert werden soll.

Alle Gaben für die Gründung und Zwecke der Centralstelle des Centralvereins sende man vermittelst Money Order oder Draft auf St. Louis, Chicago oder New York (Alle gewöhnlichen Checks kosten uns 10 Cents Kollektionsgebühren). Bei Sendung von Gaben oder Beiträgen erwähne man ausdrücklich, daß dieselben für die Centralstelle bestimmt sind. Achtungsvoll,

Rudolf Krueger, Sekretär,  
2610 S. Jefferson Ave.,  
St. Louis, Mo.

Man merke sich die neue Adresse des Central-Blattes und der provisorischen Central-Stelle: 2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.



## Freiwillige Beiträge zur Deckung der Druck- und Versandtkosten des Protokolls.

Folgende freiwillige Beiträge sind bis jetzt für die Bekleidung der Druck- und Versandtkosten des Protokolls an den Finanz- & Sekretär des Centralvereins abgeliefert:

|   |                |
|---|----------------|
| Früher gemeldet                                     | \$32.06        |
| Ferner erhalten von:                                |                |
| Hochw. J. M. Geißler, Two River, Wis.               | \$1.00         |
| Herrn Jon B. Fluck, Brooklyn, N. Y.                 | 1.00           |
| Herrn Chas. Korz, Brooklyn, N. Y.                   | 4.00           |
| Hochw. Vater Gabriel, D. M. Cap., Brooklyn, N. Y.   | 2.00           |
| Herrn Nikolaus Diez, Brooklyn, N. Y.                | 2.00           |
| Herrn Jos. Mielich, Brooklyn, N. Y.                 | 1.00           |
| Herrn Leo. Eich, Brooklyn, N. Y.                    | 1.00           |
| Katholischer Volksverein, Greenpoint, N. Y.         | 5.00           |
| St. Dreifaltigkeits-Verein, Wuerms, D.              | 5.00           |
| St. Franziskus Unterfütz. Verein, Bloomington, Ill. | 2.00           |
| Hochw. M. Buchheit, St. John, Ind.                  | 2.00           |
| Herrn Andr. Kammer, St. John, Ind.                  | 1.00           |
| Hochw. B. Held, D. S. B. San Antonio, Tex.          | 1.50           |
| Herrn Aug. Sulzer, Chillicothe, D.                  | 1.00           |
| <b>Summa</b>  | <b>\$61.56</b> |

Dieses ist jetzt das Gesamt-Resultat einer dreimonatlichen Agitation im Interesse der erschöpften Kasse des Centralvereins; oder mit anderen Worten ausgedrückt: das Resultat einer dreimonatlichen Sammlung zum Wohle und Besten des katholischen deutschen National-Verbandes des Landes. Der Centralverein zählt 110.000 Mitglieder, aber nur 29, sage und schreibe: „neunundzwanzig“ Mitglieder; oder genauer ausgedrückt: 22 Mitglieder u. 7 kleine Vereine haben bisher durch ihre freiwillige Opferwilligkeit bezeugt, daß ihnen die Ehre des Centralvereins nahe am Herzen liegt. Wenn 109.000 Mitglieder es nicht der Mühe werth halten, durch ein kleines Extra-Opfer die Kasse des Centralvereins vor dem Bankerott zu bewahren, dann ist sicher vieles faul in unseren eigenen Reihen, und je eher man das einstellt,

um so besser ist es. Die Namen der Geber für diesen Fonds zur Deckung des Defizits verurtheilt durch die Unkosten für Drucken und Versandt der Protokollbücher, sollten mit goldener Buchstaben in die Annalen des Central-Vereins eingetragen und der Nachwelt überliefert werden, als diejenigen, welche beistrebten waren, durch ein kleines Extra-Opfer die Ehre des Central-Vereins zu retten und besser Vereinskasse vor dem Bankerott zu bewahren. Viele mögen sagen: „Diese Sprache ist hart“. Ich gebe zu, daß dieselbe „hart“ ist, aber sie enthält nur Wahres. Als Finanz-Sekretär ist es meine Pflicht, über den finanziellen Stand des Vereins den Mitgliedern vollen Aufschluß zu geben. Ich habe vor und während der letzten General-Versammlung auf die traurige Finanzlage der Centralvereins-Kasse aufmerksam gemacht, jedoch ohne etwas damit bezweckt zu haben. Als dann die letzte General-Versammlung trotzdem wieder Anordnungen und Beschlüsse traf, welche den Centralverein in Schulden stürzen, resp. die Beamten zwingen würden, die Einnahmen des Jahres 1909 schon im Voraus zu verpfänden, haben wir verurtheilt, durch eine Anforderung um freiwillige Beiträge diese Schande dem Centralverein zu erheben. Jedoch ist das Resultat enttäuschend und wird somit, trotz der größtmöglichen Sparsamkeit im letzten Jahre, das Defizit stets größer und größer, wenn nicht durch freiwillige Beiträge diesem Uebel gesteuert wird und die nächste General-Versammlung einen jährlichen Beitrag von mindestens 5 Cent<sup>2</sup> von allen Mitglieder ohne Ausnahme anordnet.

Achtungsvoll

Rudolf Krueger,

Finanz-Sekretär.

2610 E. Jefferson Ave.,

St. Louis, Mo.

26. Dezember 1908.

Sollte irgend eine Adresse der Sekretäre oder der Abonnenten nicht richtig auf dem Central-Blatt angegeben sein, so möge man uns gefälligst davon in Kenntniß setzen.

## Herders Konversations-Lexikon

Dritte Auflage, acht Bände, reich illust., 82<sup>2</sup>.

Das Werk umfaßt 61 Seiten und 14,451 Spalten Text, 73 Karten, 100 zum Text in Zusammenhang stehende Tafeln, 127 Textillustrationen, 654 Abbildungen im Text und auf den Tafeln.

„Das Konversations-Lexikon ist heute das unentbehrlichste Hilfsmittel für Jedermann.“

Wo man sich an B. HERDER, 17 S. Broadway, ST. LOUIS, MO.

Phones: Kinloch Central 3079

Bell Main 2471

# Schurk Iron Works

Plain and Ornamental

## IRON WORK

FOR BUILDINGS

323-27 South Fourteenth St.

ST. LOUIS, MO.

Iron Railings

Balconies

Window Guards

Window Shutters

Cellar Doors

Gratings

Ash Pit Doors

Ventilators

All Styles of Anchors

All Kinds of Wire Work

Kirchen- und Schularbeiten eine Specialität.

## Die älteste, reichhaltigste

und allgemein-verständlichste katholische Zeitung Amerikas ist der seit 1850 an St. Louis, Mo., (Temple Building) erscheinende

## „Herold des Glaubens“

Alles was von Interesse ist für die deutschen katholischen Amerikas, wird darin nöthigst veröffentlicht. Verlangen Sie Probennummern, die Ihnen gerne frei geliefert werden.

Die

# „Amerika“

erscheint Täglich, Sonntags u. Halbwöchentlich

in eine allgemeine Zeitung für Wahrheit und Recht. Sie ist gewissermaßen ein Central-Organ der deutschen Katholiken der Ver. Staaten.

Office, 18 Süd 6te Straße, St. Louis, Mo.

Empfiehlt sich zur Vertheilung von Druckarbeiten aller Art, speziell für Vereine und Gemeinden.

Anzeigen im Central-Blatt finden

die weitestte Verbreitung.

## Große Papstfeier.

St. Louis, 21. Dezember.

„Zweitausend katholische Männer, Repräsentanten der vierundzwanzig deutschen Gemeinden dieser Stadt“, waren zur Feier des Papstjubiläums versammelt — heißt es in der stabebeise, welche gestern Abend gelegentlich der Papstfeier in der Goller-Halle gefast und nach der Verammlung an den St. Vater, Papi Pius X., geschickt wurde. Die Zahl der anwesenden Zuhörer war nicht zu hoch gegriffen.

Es war eine begeisterte Verammlung, voll des hl. Eifers für Glauben und Religion und überfließend von Liebe und Ergebung zu unserem St. Vater, dem Oberhaupt der Kirche, Reden, Lieder und die Bezeugungen der Anerkennung, die allgemein ausgedrückt wurden, die jungen, jungen und belandeten die große Verehrung, die unsere Katholiken unserem glorreich regierenden Papi gestern Abend zollten. Wenn auch doppelt so viele Personen hätten zugegen sein dürfen, die Begeisterung hätte nicht größer sein können.

Die Feier wurde unter den Aufsicht des Ersten Distrikts-Verbandes der katholischen Union von Missouri veranstaltet. Nachdem auf der geräumigen Bühne die Prälaten und Priester (26 an der Zahl), 12 Marienbrüder und ein Jesuitenbruder, die Redner und Beamten, sowie der wackere Kirchendoch der SS. Peter u. Pauls-Gemeinde Platz genommen hatten, wurde die Verammlung punkt 8 Uhr vom Präsidenten des Distrikts-Verbandes, Herrn Geo. Willmering, zur Ordnung gerufen. In kurzen aber herzlichsten Worten begrüßte er die Anwesenden und erklärte den erhabenen Zweck der Verammlung, worauf er den Vorsitzenden der Feier, Herrn Jos. Gummersbach vorstellte. Dieser sowohl wie alle Redner wurden mit großem Beifall begrüßt.

Die prachtvolle Hymne „Drems Pro Pontifice nostro“ („Rasset uns beten für unseren Oberhirten“) eröffnete das Programm.

Der erste Redner war der hochw. Vater F. S. Wetten, S. J., von der hiesigen St. Louis-Universität. Sein Thema war „Das Papstthum in der Geschichte“. In schlichten, aber kräftigen und verständlichen Worten schilderte er die göttliche Einsetzung des Papstthums; wie dasselbe unzerstörbar sei und was es für das Wohl der Menschheit im Allgemeinen gethan.

Mit den Worten: „Du bist Petrus, das ist Fels, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“, schloß

Vater Wetten seine Rede und als passender, herrlicher Refrain erklang darauf das schöne Lied „Tu es Petrus“, vom Kirchendoch wiederum in vortrefflicher Weise gesungen.

Als nächster Redner wurde Herr August F. Brockland, von der Redaktion der „Amerita“, vorgestellt, welcher das Thema „Papi Pius X. als Mann der sozialen That“ behandelte und in ausgezeichnete Weise ausführte.

Und nun erklangen, seitens des Kirchendoches, die herrlichen Töne und Worte der prachtvollen Papsthymne, wobei sich sämtliche Anwesenden von ihren Sitzen erhoben.

Papst Pius X. als Vater, Hirte und Lehrer der Völker.

Dies war das Thema des nächsten und letzten Redners, des hochw. Vaters Cyrian Vanheid, O. F. M., Provinzials der Herz Jesu-Provinz der hochw. Franziskaner-Väter.

Nach diesem wurde folgende Stabebeise gelesen und an Seine Heiligkeit geschickt:

Seeligster Vater!

Zweitausend katholische Männer, Repräsentanten der 24 deutschen Gemeinden dieser Stadt, vernehmen nun das goldene Priesterjubiläum Deiner Heiligkeit festlich zu begehen, erlauben Dir im Namen der deutschen Katholiken von Stadt und County St. Louis, Missouri, ihren Glückwunsch und versichern Dich zugleich ihres kindlichen Gehorsams, ihrer starken Liebe und ihrer treuen Anhänglichkeit gegen den Felsen und den Stuhl Petri.

Zur Schluß wurde dann, wie der Vorsitzende so treffend bemerkte, der schöne alte, aber immer wieder neue Lobgesang „Großer Gott, wir loben Dich“ angestimmt und ertönte in all seiner Herrlichkeit aus den tausenden kräftigen Kehlen der Anwesenden. Darauf noch einige kurze herzlichste Worte des hochw. Vaters, Goller, Redners zu SS. Peter und Paul, in welchen er besonders die jungen Leute ermahnte, in die Fußstapfen der Aeltern zu treten, sich dem Verbande anzuschließen, das Deutsche hochzuhalten und die deutsche Presse zu unterstützen und zum Schluß Allen „Kräftliche Weihnachten“ wünschend, und die Verammlung löste sich auf.

Am Donnerstag, den 21. Dezember, traf die Antwort Sr. Heiligkeit, in der der hl. Vater die Glückwünsche entgegennimmt und die deutschen Katholiken segnet, hier ein. Die Depeche hat folgenden Wortlaut:

Joseph Gummersbach, St. Louis, Mo. Beatissimus Pater Catholicorum Germanicorum vota libenter excepit eos amanter benedicit. Card. Merry Del Val. In der Lieberlegung:

Der Heilige Vater nimmt mit Freude die Glückwünsche und Versicherungen der Treue der deutschen Katholiken entgegen und segnet sie in Liebe.

Card. Merry del Val.

## „Ohio Waisenfrend“

Ein Familienblatt

für Wahrheit und Recht zur Belehrung und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich im Päpstlichen Collegium Josephinum der heiligen Congregation der Propaganda.

Zum Besten der Priesterzöglinge und Waisen. Gedruckt im Josephinum.

821 Ost Main Straße, Columbus, Ohio.

Preis für ein Jahr \$1.50

nach Europa \$2.00

Schöne und nützliche Kräfte für Vorauszahlung.

## Abonniert

Alte und Neue Welt.

Eine Auszeichnung von höchster Stelle für

## „Alte und Neue Welt“

Im Antrage Sr. Heiligkeit Papi Pius X. hat Sr. Eminenz der Kardinal-Sekretär Merry del Val dem Verleger der „Alten und Neuen Welt“ ein sehr huldvolles Anerkennungs schreiben gegeben lassen.

Ohne Zweifel gibt in der Gegenwart die Unterhaltungslektüre, namentlich in der Form von periodisch erscheinenden illustrierten Zeitschriften einen bedeutenden Einfluß auf das Volksleben aus, der voll des Segens oder des Unheiles, je nach der sittlich religiösen Richtung derselben ist. In katholischen Familien soll nur solche Unterhaltungs-Literatur kommen, die im Dienste der Wahrheit und Sittlichkeit steht. Nun „Alte und Neue Welt“ ist eine Zeitschrift dieser Art.

Jährlich 24 Hefte, 40 Seiten stark, reich illustriert @ 15 Cents. Bei Vorauszahlung des ganzen Jahrganges \$3.00.

Probe-Nummern senden wir gerne gratis zur gefälligen Durchsicht.

BENZIGER BROTHERS

211 and 213 Madison Street

Chicago, Ill.



# Central-Blatt.



Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins.

Office: 2610 South Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.



Abonnementspreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

"Entered as second class matter April 27, 1908, at the Post Office, St. Louis, Mo., under the act of Congress of March 3, 1879."

1. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Februar 1909.

No. 11.

Eine besondere Liebesgabe der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater Papst Pius X.

Von der letzten General-Versammlung des Centralvereins wurde folgende Resolution angenommen:

„An unsere Glaubensgenossen richten wir von neuem die dringende Bitte, durch reichliche Beisteuer zum Peterspfennig die Lage des apostolischen Stuhles nach Möglichkeit erleichtern zu helfen. Und zwar nicht allein durch opferfreudigere Theilnahme an den in den einzelnen Diözesen erhobenen Peterspfennigkollektionen, sondern auch neben diesen durch Gaben, welche durch unsere Vereine und Staatsverbände und sonstige Freunde unserer Sache, aufgebracht und durch Vermittlung des Central-Vereins dem Hl. Vater übermittle werden. Daß auf diesem Wege die Gaben weiter befördert werden, ist deshalb von großer Wichtigkeit, weil so die Sammlung planmäßig betrieben wird.“

Auf Grund obiger Resolution hat nun der Präsident des Centralvereins für dieses Jahr wieder eine Peterspfennig-Kollekte angeordnet und folgenden Aufruf selbst verfaßt, den wir wörtlich hier folgen lassen:

## Offiziell

Wie im letzten Jahre so soll auch wieder von den Deutsch redenden Katholiken der Ver. Staaten dem Hl. Vater eine Liebesgabe übermittle werden. Obwohl schon seit langer Zeit große Ansprüche auf die Hilfe des Hl. Vaters gemacht worden sind, so ist doch jetzt, da Italien durch das furchtbare Erdbeben heimge sucht ist, die Hilfe des Hl. Vaters noch mehr in Anspruch genommen. Es wird auch Ihnen durch die Zeitungen schon bekannt sein, wie tief das Elend den Hl. Vater schmerzt und wie er hilfreich zur Hand geht um die Noth nach Kräften zu lindern. Wenn auch jetzt schon viel von Italien von Amerikanern Gutes im Allgemeinen sowie durch den katholischen Episcopat gethan wird, so bleibt doch noch vieles zu thun, wo der Hl. Vater besonders helfen muß.

Wir bitten daher alle deutsch redenden Katholiken nach Kräften beizusteuern, damit das Geschenk eine ansehnliche Summe werde. Ganz besonders wenden wir uns an die katholischen Vereinsmänner, gleichviel ob dieselben zum Central Verein gehören oder nicht, nicht bloß einen eigenen Beitrag zu geben, sondern auch bei andern Deutsch redenden Katholiken, die vielleicht zu keinem Verein gehören, zu collectiren. Die Collectionen sollen dann, von zeit zu Zeit, sobald die Summe etwas erhebliches ist, dem Hl. Vater übermittle werden. Alle Beiträge sende man an den Secretary Rudolph Krueger, No. 2610 S. Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.

R. B. Delfers, Präsident.

Wir sind gern bereit, alle Gaben, welche für obigen Zweck an uns gesandt werden, in Empfang zu nehmen und darüber im „Central-Blatt“ öffentlich zu quittiren. Alle Gelder sollten jedoch nur vermittelt Money Order, Registrirten Brief oder Draft auf St. Louis, Chicago oder New York Banken ausgestellt, geschickt werden. Gleichzeitig sollte man nicht vergessen, im Brief zu bemerken: „Für Peterspfennig“ und den Namen und die Adresse des Gebers deutlich schreiben. Achtungsvoll

Rudolph Krueger,  
Corr.-u. Fin.-Schr. D. R. K. C. V.  
St. Louis, Mo., 27. Jan. 1909.

## Leo Haus - Pilgerreise nach Rom.

Zu meiner Freude hat sich auf den ersten Aufruf eine wider Erwarten große Anzahl Katholiken aus fast allen Staaten angemeldet, die die diesjährige Rom-Pilgerreise mitzumachen wünschen.

Ich bin überzeugt, daß viele deutsch-amerikanischen Katholiken schon seit Jahren den stillen Wunsch gehegt, einmal persönlich Rom und den hl. Vater zu besuchen. Hier bietet sich eine schöne Gelegenheit. Geht hin in geschlossener Reihe und zeigt dem hl. Vater wie treu ergeben der deutsch-amerikanische Katholik zu ihm und hl.

Kirche steht und erfleht seinen päpstlichen Segen für Euch und Euere Nachkommen.

Ferner wird die Gelegenheit geboten unter guter Führung alle Lebenswürdigkeiten Roms und Umgebung kennen zu lernen, sowie, andere Wallfahrtsorte und bedeutende Punkte, besonders die alte Heimath zu besuchen.

Diesenjenigen, die sich dem Pilgerzug anschließen wünschen, sind ergebenst gebeten mich sofort zu benachrichtigen und werde ihnen alsdann nähere Anskünfte senden.

Herrn H. Z. Nagelstein,  
6 State Str., Leo House,  
New York, N. Y.

## Goldenes Jubiläum des amerikanischen Kollegiums in Rom.

Das amerikanische Kollegium in Rom feiert dieses Jahr sein goldenes Jubiläum. Die Feier findet erst spät, im Monat Dezember, statt. Wir achten es daher für zeitgemäß, hier nochmals die auf der Versammlung in Cleveland, O., angenommene Resolution über Gratifikationen in Rom zum Abdruck zu bringen und sind der Ansicht, daß es höchst erfreulich und ein Schritt in der rechten Richtung wäre, wenn aus Anlaß dieses Jubiläums ein oder zwei Freistellen für amerikanische deutsche Studenten an genannten Kollegium gegründet würden. Die heftigste Resolution des Centralvereins lautet wie folgt:

„Die katholische Kirche hat von jeher gefordert, daß das Priesterthum auf der Höhe der Wissenschaft stehe. Deshalb ermahnt die 53. General-Versammlung des Central-Vereins die Eltern, so viel in ihren Kräften liegt, ihre von Gott zum Priesterstande berufenen Söhne eine tüchtige wissenschaftliche Bildung zu geben und deren Studienzeit nicht zu beschränken. Sie macht fernerhin darauf aufmerksam, daß die Päpste Pius IX., Leo XIII. und noch kürzlich Pius X. den dringendsten Wunsch geäußert haben, daß recht viele Amerikaner im amerikanischen Kollegium in Rom sich einfinden



möchten, um in Rom und an anderen katholischen Universitäten höhere philosophische und theologische Studien zu pflegen. Deutsche Studierende haben bisher, wohl nicht zu der Kirche und unserem Volke, diesen Einladungen zu wenig Folge geleistet. Die Generalversammlung legt deshalb den von Gott mit zeitlichen Gütern segneten deutschen Katholiken an's Herz, Freistellen am Amerikanischen Kolleg zu Rom zu stiften (je \$5000), damit so den Wünschen des Hl. Vaters entsprechend, unter seinen Augen, am Grabe des Hl. Petrus, recht viele deutsche Priester für unser Land erzogen werden mögen. Der Central-Verein erklärt sich hiermit bereit, bei Abschließung der gebräuchlichen Kontrakte zur Garantieung passender Bedingungen durch seine Beamten behülflich zu sein."

### Sterbekasse keine Versicherung.

Eine für Unterstützungsbereine und Gewerkschaften hochwichtige Entscheidung ist im Staate New York von der Appellatdivison des 1. Gerichtsbezirks abgegeben worden. — Die Sterbekasse eines Berufsvereins ist nicht nach den für Versicherungsgelesen gegebenen Bestimmungen zu beurtheilen; die Statutenbestimmungen sind deshalb erzwingbar ohne Rücksicht auf die Frage, ob sie angemessen und billig sind: so entschied vor einigen Tagen die Appellatabtheilung des Supreme-Gerichts. — Der im Januar 1906 verstorbene Feuerwehrmann Cronigan hatte einer Feuerwehr - Union angehört, die für ihre Mitglieder nach dem Ableben ein Sterbegeld von \$100 gewährt. Nach einer Bestimmung soll das Sterbegeld im Falle das Mitglied mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, erst 6 Monate nach Begehung aller Rückstände zahlbar sein. Cronigan zahlte am 6. Januar 4 monatliche Rückstände, 12 Tage darauf starb er. Die Testamentsvollstreckerin klagte auf Auszahlung des Sterbegeldes und machte gegen die angeführte Bestimmung geltend, daß sie unvernünftig sei und daher nicht gelten dürfe. Im Municipalgericht und später im Supremegericht wurde die Klage abgewiesen; die Appellatabtheilung bestätigte das Vorurtheil mit der eingangs angeführten Begründung.

Diejenigen Mitglieder oder Delegaten, welche mehr als ein Exemplar des „Central-Blattes“ erhalten, werden gebeten, die übrigen Exemplare an irgend ein anderes Mitglied ihres Vereins abzugeben.

## Centralstelle.

### Quittung über empfangene Gaben.

Für die Gründung und Zwecke der Centralstelle des Central-Vereins sind dem Unterzeichneten bis zum 25. Januar 1909 folgende Gaben übermittleit worden:

|  |           |
|--|-----------|
| Früher gemeldet                                      | \$1839.00 |
| Hodm. Carl. Reichlin, Lorain, D.                     | 5.00      |
| Hodm. J. Deimer, Chicago, Ill.                       | 25.00     |
| Herr Carl. Mißsch, Milwaukee, Wis.                   | 1.00      |
| Herr Ed. Walter, Cleveland, O.                       | 5.00      |
| St. Johannes Baptists Unterst.-Verein, Cleveland, O. | 21.00     |
| Herr J. G. Affeld, Detroit, Mich.                    | 2.00      |
| Herr Anton Cenn, Toledo, O.                          | 5.00      |
| Herr Adolph Weber, Racine, Wis.                      | 25.00     |
| St. Franziskus Unterst.-Verein, Fruitvale, Cal.      | 20.00     |
| Joeig M. 197, C. R. of U., San Francisco, Cal.       | 10.00     |
| St. Josephs Männer = Verein, Richmond, Minn.         | 25.00     |
| Herr John P. Rehme, St. Louis, Mo.                   | 5.00      |
| R. A.  | 25.00     |
| Herr Wilsons Noebie, New York, N. Y.                 | 10.00     |
| Hodm. J. V. Arnoldi, East Toledo, O.                 | 10.00     |
| St. Georgs Unterst. = Verein, New Baden, Ill.        | 10.00     |
| Herr John Subig, Newport, Ky.                        | 5.00      |
| Summa  | \$2048.00 |

Wir hatten sicher erwartet, daß Christkindchen hätte als Weihnachtsgabe mehr erhalten von den deutschen Katholiken des Landes für das, vom Hl. Vater Papst Pius X. so sehr empfohlene Laien - Apostolat, welches durch die Centralstelle des Centralvereins in besonderer Weise gefördert werden soll. Von den 1300 Vereinen des Centralvereins haben bis jetzt erst 8 in löblicher Weise eine namhafte, freiwillige Gabe für die Gründung und Zwecke der Centralstelle beigetragen. Auch sind noch über 30 der Delegaten, welche in Cleveland, O., einen Beitrag zeichneten, mit ihren Beiträgen im Rückstande. Es scheint nur Vergessenheit in diesem Falle vorzuliegen und wollen wir hiermit bloß wieder ihr Gedächtniß auffrischen helfen. Wir hoffen daher zuversichtlich, daß in nächster Nummer des „Central-Blatt“ eine recht lange Liste von Wohlthätern mit namhaften Gaben erscheinen kann und daß sich darunter in besonderer Weise unsere Vereine auszeichnen. — Eine Gabe für die Gründung und Unterhaltung der Centralstelle sollte nicht so sehr als ein Almosengeben nach Gutdünken, sondern als Pflicht und Ehrensache betrachtet werden;

denn es ist ein echt christliches und patriotisches Unternehmen zur Förderung der Ehre Gottes, zum Wohle der Kirche und des Volkes in unserem Lande und zum Wohle und Besten unserer eigenen Familien und Nachkommen.

Alle Gaben für die Gründung und Zwecke der Centralstelle des Centralvereins sende man vermittelt Money Order oder Draft auf St. Louis, Chicago oder New York. (Gewöhnliche Checks kosten 10 Cents Kollektionsgebühren). Bei Sendung von Gaben oder Beiträgen erwähne man ausdrücklich, daß dieselben für die Centralstelle bestimmt sind. Achtungsvoll,

Rudolf Krueger, Sekretär,  
2610 E. Jefferson Ave.,  
St. Louis, Mo.

### Altes und Neues über die Finanzlage des Centralvereins.

(Unter persönlicher Verantwortung.)  
Wie wir zu unserer Genugthuung bemerkt haben, hat das, was wir bisher über die gegenwärtige Finanzlage des Centralvereins geschrieben haben, diejenige Wirkung erzielt, die es hervorbringen sollte. Nämlich die Aufmerksamkeit aller treuen, wohlmeinenden und eifrigen Mitglieder des Centralvereins auf den Kreisgang, auf die traurige Lage der Kasse unseres katholischen deutsch - amerikanischen Nationalbundes zu lenken, damit sofort von allen Staatsverbänden und Vereinen energische Anstrengungen gemacht werden, diesem Uebelstand abzuhelfen. Da jahrelange Agitation und freundlich dringendes Mahnen nichts genutzt haben, so haben wir es absichtlich mal im hagebüchsen deutschen Stil versucht. All' das sanfte Mahnen von seiten des Präsidenten in seinen Jahresbotschaften und sonst, und auch die Mahnungen des früheren Finanz-Sekretärs haben bisher nichts gedrudet, um die Finanzlage des Centralvereins zu heben. Sagte doch schon mein Vorgänger, Herr Bourtscheidt, in seinem Jahresbericht vom Jahre 1901 wörtlich folgendes: „Aus diesen Zahlen (des Jahresberichtes) ist ersichtlich, daß die Einnahmen die Ausgaben nicht decken. Es wird deshalb die Aufgabe der diesjährigen General-Versammlung sein, das Gleichgewicht wieder herzustellen.“ Doch gethan wurde weiter nichts, als daß man für ein paar Jahre versuchte, durch Aufnahme von Anzeigen im Protokoll, der finanziellen Klamm abzuhelfen. Im Jahre 1903 wurde diese Idee wieder aufgegeben. Jetzt begann die Zeit der Reorganisa-

tion im Centralverein, welche man auch die Zeit der „Mauerung“ nennen kann. Dieselbe dauerte nahezu vier Jahre. Die Finanzlage des Centralvereins wurde in dieser Zeit, statt verbessert, noch verschlechtert. Um die Reorganisation nach Staatsverbänden zu befördern und die starre Opposition, welche sich in einigen Staatsverbänden gegen Anschluß an den Centralverein geltend machte, (obgleich die Staatsverbände im vollsten Sinne des Wortes legitime Kinder des Centralvereins sind und ohne ihn niemals in's Leben getreten wären) verdrängen die leitenden Geister im Centralverein, durch Eröffnung eines Bargain-Counters diese Opposition zu über-

winden. Der Mitgliederbeitrag für die Mitglieder der Staatsverbände wurde daher im Jahre 1906 von 5 Cent pro Jahr auf 2 und gar einen einzigen Cent oder Penny festgesetzt, während der Betrag der alten freien, direkt angeschlossenen Vereine auf 5 Cents bestehen blieb. So gut nun dieses Vorgehen auch gemeint war und theilweise seinen Zweck erfüllte, so verderblich sind dessen Nachwirkungen auf die Finanzlage des Centralvereins gewesen. Zum bessern Verständniß der Sachlage wollen wir hier einen getreuen tabellarischen Auszug aus den Finanzberichten der letzten 18 Vereinsjahre des Centralvereins folgen lassen:

### Tabellarische Uebersicht über Mitgliederzahl, Einnahmen, Ausgaben und Kassenbestand von 1890 bis 1908.

| Vereinsjahr.            | Mitgliederzahl. | Einnahmen. | Ausgaben.  | Kassenbestand. |
|-------------------------|-----------------|------------|------------|----------------|
| Am 6. August 1890. .... |                 |            |            | \$4,524.27     |
| 1890 — 91 .....         | 42,401          | \$2,180.75 | \$1,999.01 | \$4,706.01     |
| 1891 — 92 .....         | 45,364          | 2,253.20   | 2,560.21   | 4,399.00       |
| 1892 — 93 .....         | 47,845          | 2,299.69   | 2,039.64   | 4,659.05       |
| 1893 — 94 .....         | 47,874          | 2,275.50   | 1,991.64   | 4,942.91       |
| 1894 — 95 .....         | 48,989          | 2,286.19   | 2,104.98   | 5,124.12       |
| 1895 — 96 .....         | 47,458          | 2,471.96   | 1,955.75   | 5,640.32       |
| 1896 — 97 .....         | 48,095          | 2,443.10   | 2,578.15   | 5,505.28       |
| 1897 — 98 .....         | 48,791          | 2,440.60   | 2,596.92   | 5,348.96       |
| 1898 — 99 .....         | 49,934          | 3,022.98   | 2,956.91   | 5,415.03       |
| 1899 — 1900 .....       | 50,466          | 3,455.12   | 4,115.44   | 4,754.71       |
| 1900 — 01 .....         | 51,529          | 2,685.50   | 3,901.99   | 3,538.22       |
| 1901 — 02 .....         | 51,220          | 2,734.85   | 3,507.81   | 3,155.11       |
| 1902 — 03 .....         | 50,511          | 2,716.64   | 3,451.22   | 2,463.41       |
| 1903 — 04 .....         | 50,904          | 2,737.09   | 2,714.20   | 2,486.30       |
| 1904 — 05 .....         | 75,000          | 3,279.21   | 2,671.63   | 2,193.88       |
| 1905 — 06 .....         | 79,925          | 2,595.57   | 3,259.73   | 1,455.99       |
| 1906 — 07 .....         | 98,931          | 2,050.99   | 2,457.99   | 1,038.99       |
| 1907 — 08 .....         | 107,758         | 1,945.12   | 1,925.89   | 1,068.22       |

(In dieser Tabelle sind die Beiträge für die American Federation of Catholic Societies nicht mit eingerechnet, weil die Centralvereins - Kasse absolut keinen Nutzen davon hat.)

Der Kassenbestand hatte, wie aus vorstehender Tabelle ersichtlich, seinen Höhepunkt im Jahre 1896 erreicht, in welchem Jahre derselbe \$5,640.32 betrug. Die Mitgliederzahl war damals nur 47,758; die Jahres - Einnahme betrug \$2,471.96, die Ausgaben \$1,955.75.

Die höchste jährliche Einnahme im Betrage von \$3,455.12 wurde im Jahre 1900 erzielt, als die Mitgliederzahl 50,466 betrug. Daselbe Jahr hatte aber auch die größte Ausgabe mit \$4,115.44 zu verzeichnen. Immerhin blieb aber noch ein Kassenbestand (von welchem stets die laufenden Ausgaben des folgenden Jahres zu bezahlen sind) von \$4,754.71 an Hand. Doch jetzt ging's finanziell in

großen Sprüngen abwärts. Nach drei Jahren war die Reserve verausgabt und betrug der Kassenbestand \$296.11 weniger als die Ausgaben des folgenden Vereinsjahres. Man mußte jetzt schon von dem Einkommen des laufenden Jahres nehmen, um die Ausgaben zu bestreiten.

Obgleich jetzt durch Vollziehung der Reorganisation nach Staatsverbänden die Mitgliederzahl enorm zunahm, geriet die Finanzlage des Centralvereins in ein immer tieferes Schlamassel und befindet sich heute in einer solchen Lage, daß dieselbe andern großen Vereinigungen zum Gespött dient. Es geht uns im Centralverein wie jenen bekannten südlichen „Kent-Farmern“, welche ihre nächste Baumwollenernte verpfänden, ehe sie nur den Samen für dieselbe gepflanzt haben.

Schon im Jahre 1906 mußten \$500.00 geborgt werden, um die Protokolle bezahlen zu können. Im fol-

genden Jahre 1907 pünktete man \$400.00 für denselben Zweck. Und anfangs des Jahres 1908 (wir waren kaum im vollen Besitz der Bücher und Schriften, welche zur Office des Correspond. und Finanz-Sekretärs des Centralvereins gehörten) mußten der Präsident und Schatzmeister des Centralvereins eine gemeinsame persönliche Note im Betrage von \$742.28 ausstellen, damit die Bezahlung der Druck- und Versandkosten des Protokolls der Dubuquer General-Versammlung sicher gestellt werden konnte. Wie es dieses Jahr gemacht wird oder wurde, um die Rechnung für das Drucken und Versenden der Protokolle zu bezahlen, können wir noch nicht angeben, weil wir offiziell selbst noch nichts davon wissen. Aber daß ein Defizit von mehreren hundert Dollars getheiligt zu decken ist, das wissen wir.

Gleich im Anfang, nachdem wir das Amt des Finanz-Sekretärs übernommen, und eine genaue Kenntniß von der traurigen Finanzlage des Centralvereins erhalten hatten, haben wir auf dieselbe öffentlich und ernstlich aufmerksam gemacht. Schon in Nummer 4 des „Central-Blatt“ haben wir damit angefangen und seitdem fortwährend bei jeder passenden (und einige Herren meinen auch unpassenden) Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht. Besonders in unserm Jahresbericht, gelegentlich der Versammlung in Cleveland. Doch zur Abstellung des Uebelstandes wurde trotzdem nichts erhebliches gethan. Sollten wir nun einfach weiter wursteln, bis es zum Kladderadatsch kommt, und die Nachricht dann wie ein Lauffeuer in hässlicher Weise durch die uns feindliche Presse des Landes verbreitet würde: „Der D. K. A. Centralverein ist bankrott?“ — Wir sind sicher, kein einziges braves Mitglied des Centralvereins, kein einziger von denen, die noch stolz darauf sind, daß eine deutsche Mutter sie geboren hat, wird es uns verdenken, daß wir es verüben wollen, daß dem alten Stamm- und Nationalverband der deutschen Katholiken dieses Landes eine solche Schmach wiederfähre. Kein einziger aus der Schaar derjenigen, welche jetzt zum Centralverein gehören, wird hoffentlich deswegen oder wegen eines kleinen persönlichen Extra-Beitrages von wenigen Cents im Jahre zum Absalon oder gar Judas am Centralverein und damit am gesammten katholischen Deutschland des Landes werden wollen. Das wolle Gott.

Achtungsvoll

Rudolf Krueger, Finanz-Sekretär.



## Soziale Propaganda des Central-Vereins.

### VII.

Die Agitation zur „Schulung aller Stände des katholischen Volkes“, welche vom Central-Verein auf den General-Verfassungen in Dubuque und Cleveland angeregt wurde, hat das Eine recht klar gemacht, nämlich daß eine wirksame Thätigkeit nur dann zu Stande kommen wird, wenn es uns gelingt „die todte Masse“ zu beleben. Unter der „todten Masse“ bezeichnen wir den allgemeinen Mangel an Interesse an den Bestrebungen für die katholische Sache. In Deutschland behauptet man, der Volksverein habe seinen Hauptwerth gerade darin befunden, daß er ein Erreger und Wecker des katholischen Volkes zu sozialen Thaten gewesen und noch immerfort ist. Das deckt sich so ungefähr mit dem oft wiederholten Grundsatz Windthorst's: „Ohne Agitation ist im öffentlichen Leben nichts zu erreichen!“

Das Spezial-Komitee für soziale Propaganda arbeitete darum in Cleveland darauf hin, zuerst die Gründung einer Centralstelle in die Bahnen zu lenken, und über eintausend Dollars sind ja dafür eingelaufen, mit Versprechungen einer regen Unterstützung, wenn die Agitation einmal in Fluß kommen wird. Etwas ist schon erreicht und mehr wird kommen sobald die passenden Kräfte ungehindert arbeiten können.

Es ist also die Ansicht, durch eine Centralstelle für die deutsch-amerikanischen Katholiken nach Kräften zu agitiren. Ein permanenter Sekretär mit den nöthigen Gehülfen sollten wöchentlich, ja täglich, durch Flugschriften, Pamphlete, Broschüren, Hefte, Zeitungen, „Central-Blatt“ und wie die „papiernen Agitatoren“ alle heißen mögen, unter den deutsch-redenden Katholiken die Zwecke, Ziele und Aufgaben, die wir verfolgen, erklären, dabei beständig belehren und auch klar machen, daß zu einer beständigen, erfolgreichen Agitation Geldmittel immer vorhanden sein müssen, um Mitglieber Beiträge und auch um freiwillige Zuschüsse ersuchen und deren Empfang beschleunigen. Und je mehr Gelder einfließen, desto reger mißt die Agitation sich wöchentlich und täglich gestalten. Diese Agitationschriften sollen sowohl den Priestern wie den Vereinen zur Verfügung stehen und auch das allgemeine katholische Deutschthum erreichen, indem in den Vereinen oder Gemeinden Geschäftsführer und Vertrauensmänner, auf

„amerikanisch“ gefragt, Agenten und Unteragenten im Interesse der Sache oder selbst, wo die Größe der zu leistenden Arbeit es nöthig macht, gegen passende Procente die Schriften theilen, in's Haus bringen und nicht ruhen, bis sie „an den Mann gebracht“ worden, d. h. von Männern und Frauen, von Jünglingen und Jungfrauen gelesen und beachtet, beherzigt und befolgt worden sind. Und diese Agitation muß sich steigern mit den zunehmenden Mitteln, bis sie zu solchen Dimensionen und solchen Einflüsse angewachsen sind, daß sie die „todte Masse“ belehren, d. h. bis sie an Stelle des Indifferentismus für die katholische Sache neue Liebe zur Religion, neue Liebe zum praktischen Christenthum in den Familien, in der Gemeinde, in den Städten und auf dem Lande, in den Staaten und der Nation erweckt hätte. Das ist die Agitation, von der Windthorst redete; das ist die Agitation, welche die „todte Masse“ für's Christenthum in Fluß bringen muß; das ist die Agitation, welche durch eine beständig, tagtäglich arbeitende Centralstelle für die Katholiken der Ver. Staaten Herrliches leisten soll. Diese Agitation wird den Opfergeist neu beleben, der Opfergeist wird die Geldmittel beständig fließen machen und neue, vergrößerte Agitation veranlassen. Werden die deutsch-redenden Katholiken die Ausbreitung der Thätigkeit des Central-Vereins in diesem Sinne und in dieser Thätigkeit verstehen, und gelingt es uns durch eine beständig und wirksam arbeitende Centralstelle diese Agitation zu Stande zu bringen, dann wird die Lösung einer Aufgabe nach der anderen, die Neubelebung aller Kreise, Klassen und Stände unseres Volkes kein Ding der Unmöglichkeit sein. Die deutsch-redenden Katholiken dürfen also dann, auch in Amerika, in würdiger Weise für unser liebes amerikanisches Vaterland belehrend und bahnbrechend wirken. Daß das gelinge, das wolle Gott!

Im Auftrag des Central-Komitees.

Das Spezial-Komitee für soziale Propaganda.

Alle Mittheilungen, Vorschläge, Anregungen, Beiträge, etc., sind zu senden an Herrn R. Krüger, 2610 E. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

### VIII.

Die Aufgaben eines Central-Büreaus, einer Central-Stelle für die sämtlichen deutschredenden Katholiken der Ver. Staaten sind derart mannigfaltig, daß bei einer richtigen Handhabung eines solchen Agitations-

Centrums überaus viel Gutes in kurzer Zeit gestiftet werden könnte.

Wenn z. B. an einer solchen Central-Stelle die sämtlichen gedruckten Verhandlungen der verschiedenen Staatsverbände vorlägen, so hätten wir eine Art nationales „Clearing House“ für unser katholisches, deutsch-amerikanisches Vereinswesen. Die Arbeiten irgend eines Staatsverbandes sollten, durch einen thätigen General-Sekretär, jeder General-Verammlung eines anderen Staatsverbandes, dem Inhalte nach, vorgelegt werden. Die Arbeiten des einen Verbandes würden dadurch recht bald sozusagen „Nationalisirt“. Die Kämpfe und Vermögen und Erfolge eines Staates würden anderen Staaten ein ermunternder Sporn sein und die einzelnen Staatsverbände würden sich immer mehr bemühen, daß ihre Arbeit vom ganzen katholischen Deutschthum beobachtet wird.

Daselbe gilt in kleinerem Maßstabe von den Lokalvereinen und den einzelnen Gemeinden. Irgend welche Leistung von allgemeiner Bedeutung sollte, durch den thätigen General-Sekretär der Central-Stelle, mittels des „Central-Blattes“ — oder selbst durch eigene Circulare und Flugschriften — allen katholischen Vereinen und Gemeinden bekannt gemacht werden.

An der Central-Stelle sollten dann auch Konstitutionen und Gesetzbücher von Jünglings- und Männer- (Jungfrauen und Frauen?) Vereinen aufliegen, die auf Anfrage hin jedem Priester oder Laien zur Verfügung stehen sollten, wenn es sich um die Gründung neuer Vereine, Debattir-Clubs, Sozialer Circle, etc., etc., handelt.

Ein eifriger Sekretär am Central-Bureau könnte auch eine Rednerliste zusammenstellen, in welcher Namen und Adressen sowie Themata der verschiedenen Redner eingetragen sind, welche öffentliche Vorträge gehalten, sei es in Lokalvereinen, sei es bei Staatsverbänden-Verfassungen, sei es beim Central-Verein, sei es bei Katholikentagen im Großen, Kleinen oder Kleinsten. Diese Rednerliste würde dazu beitragen, unsere Jünglinge und Männer anzuführen als Redner aufzutreten. Wenn ein solcher bloß ein einziges Thema gründlich studirt und in einer Rede volksthümlich vortragen lernte und derselbe dann Gelegenheit hätte, diese selbe Rede an verschiedenen Orten wieder zu verwerthen, so wäre das ein mächtiger Ansporn für Jünglinge und Männer, sich im freien Vortrage zu üben, weil eben



ihnen die Aussicht geboten wäre, wenn sie ein einziges Thema (etwa über christliche Familie, oder christlicher Jüngling, Mann, Schulfrage, Arbeiterfrage etc.) gut studierten und in einer einzigen Rede gut darlegten, diese Rede bei feilschen Gelegenheiten in Lokalvereinen, bei Staatsverbandszusammenkünften, etc., etc., öfter vorzutragen. Wenn wir auf diese Weise nur in jedem Staatsverbande zwei oder drei Jünglinge oder Männer zu mehr aktiver Thätigkeit im öffentlichen Aufstrome angeleitet hätten, dann würden sich Andere recht bald in den einzelnen Lokalvereinen melden, welche gerne auf der Rednerliste eingetragen wären. Neue Lust und Liebe zur Sache würden durch solche Rednerliste — von dem eifrigen General-Sekretär geleitet — recht bald zum Nutzen der einzelnen Mitglieder und Lokalvereine, wie auch der Staatsverbände und des Central-Vereins, sowie der Katholikentage, sich befinden.

Das sind nur einige, wenige der Aufgaben, durch welche die Kleinarbeit unter unseren Lokalvereinen, Gemeinden, Staatsverbänden und im Central-Verein durch eine Central-Stelle bedeutend gefördert und reger gemacht werden könnte. Diese Arbeiten allein — und es gibt Hunderte ähnliche — würden die Gründung einer Central-Stelle und die Erweiterung des Central-Vereins zu einem Volksvereine reichlich lohnend machen. Hoffentlich wird die Ausführung der Pläne des Comites nicht im Sumpfe der deutschen Rede oder wegen Mangel an Eifer unangeführt bleiben müssen.

Im Auftrage des Central-Vereins:  
Das Spezial-Comite für Soziale Propaganda.

Alle Mittheilungen, Vorschläge, Anregungen, Beiträge, etc., sind zu senden an Hrn. R. Krüger, 2110 E. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

## X.

Die Bedeutung der Gründung einer nationalen Central-Stelle für die deutsch-sprechenden Katholiken der Vereinigten Staaten, sollte ein interessantes Thema bilden, welches bei den General-Versammlungen unserer Staatsverbände im kommenden Frühjahr und Sommer noch näher besprochen und klarer gemacht werden dürfte. Vom Verständnisse der Aufgaben, welche durch die Gründung der Central-Stelle und die Erweiterung des Central-Vereins zu einem Volksvereine, verfloßt werden, hängt ein großer Theil des Erfolges der Bemühungen ab, die sich um diese Cardinalpunkte

im Programm des Central-Vereins bewegen.

Es ist in Cleveland mit Recht ausdrücklich betont worden, daß das ausführliche Programm der Sozialreform, wie es der Central-Verein anstrebt, nicht heute schon in allen Einzelheiten vorgelegt werden kann, weil diese wohl zum Theil eine Sache der natürlichen Entwicklung sind. Als nächste, ausführbare, praktisch besonders werthvolle Programm-Nummer stehen im Vordergrund: Gründung einer nationalen Central-Stelle und Erweiterung des Central-Vereins zum Volksvereine. Die Ausführung dieser beiden Nummern gilt als nächstes, erreichbares Ziel und es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die endlich-amerikanischen Katholiken, Clerus und Laienwelt, für diese Schritte derartig zu begeistern, daß die Mittel zum Zwecke reichlich fließen. Sind diese vorhanden, wird die endgültige Ausführung der Idee wohl keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr bieten.

Es kann nun nichts schaden, wenn schon jetzt Solche, welche an dieser wichtigen Arbeit im Interesse der guten Sache sich betheiligen wollen, ihre Anregungen, Wünsche, Empfehlungen und auch ihre Zusage von Mittheilung jeder Art bei Herrn Krüger niederlegen. Bünde und Rathschläge werden gerne vom Komite auf ihren Gehalt geprüft werden und alle werthvollen und nützlichen Angaben gebührend berücksichtigt werden.

Eine Bitte an die Präsidenten, Sekräre und Mitglieder der einzelnen Vereine.

Werthe Mitbrüder! Nur noch eine Nummer und das „Centralblatt“ hat das erste Jahr seiner Existenz überstanden. Viele Arbeit und große Opfer an Zeit und Geld hat es dem Herausgeber gekostet, damit dasselbe regelmäßig jeden Monat erscheinen konnte. Wir glauben aber den Beweis erbracht zu haben, daß ein Vereins-Organ für den Centralverein nicht nur von großen Nutzen, sondern eine Nothwendigkeit, ein Zeitbedürfnis ist, damit alle seine Mitglieder über die Thätigkeit, Vorkommnisse und Aufgaben des Centralvereins gehörig informiert werden. Auch ist ein Vereins-Organ ein mächtiges Hilfsmittel, damit der Centralverein seine Mission besser erfüllen und dadurch lebenskräftig und lebensberechtigt bleibt. Vermittelt ein Vereins-Organ, wie das „Centralblatt“ ist, bleiben die über das ganze Land zerstreuten Vereine und Mitglieder mit

dem Centralverein, seinem Vorstande und der geplanten künftigen Centralstelle in steter geistiger Fühlung und Verbindung. Die 100,000 Mitglieder des Centralvereins können auf diese Weise viel besser mit den großen, edlen Zielen und Aufgaben unseres katholischen, deutschen Nationalverbandes bekannt gemacht, dafür interessiert, begeistert und zur Erreichung derselben angeleitet werden.

Aber die Herausgabe eines Organes, wie das „Centralblatt“ ist, kostet Geld, Arbeit und Zeit. Ein jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth“, sagt ein altes Sprichwort, wir aber haben noch wenig Lohn für unsere Arbeit gesehen. Die bisherigen Einnahmen und die \$50 Vergütung, welche wir seit der letzten General-Versammlung monatlich vom Central-Verein erhalten, und wofür wir 5600 Exemplare gratis an die verschiedenen Vereine senden müssen, decken kaum die Setz- und Druckkosten und Preis des Papiers. Wir sehen uns daher genöthigt, an die Beamten und Mitglieder der einzelnen Vereine zu appellieren, mit der Bitte, doch etwas eifriger für die Verbreitung des „Centralblattes“ zu agitiren.

Von den 1300 Vereinen, welche zum Centralverein gehören, haben erst ein knappes Dutzend auf eine größere Anzahl Exemplare abomirt; einige von diesen in löblicher und nachahmenswerther Weise, für ein jedes ihrer Mitglieder. Viele Vereine, ja die meisten, könnten dasselbe thun.

Ein jeder Leser vom „Centralblatt“ muß doch zugeben, daß er jetzt besser und schneller informiert wird, über das was im Centralverein und in katholischen deutschen Vereinskreisen passiert, wie früher.

Nichts ist uns verhasster, als in eigener Sache betteln zu gehen. Jedoch das „Centralblatt“ sollte nothwendiger Weise mindestens jeden Monat 12 Seiten groß erscheinen; wir sollten mehrere Mitarbeiter anstellen und wir sollten doch für unsere Arbeit und Zeit, von jetzt an wenigstens, gleichfalls eine Vergütung erhalten. Doch woher das Geld nehmen? In der Centralvereins-Kasse herrscht Ebbe und die Zakobssachen. Deshalb sind wir gezwungen, uns an die Beamten und Mitglieder der einzelnen Vereine zu wenden, mit der Bitte, doch etwas eifriger für die Verbreitung des „Centralblatt“ zu agitiren und durch Einfindung von Abonnementsgelder den Bestand desselben zu sichern.

Achtungsvoll

R. Krüger,

Herausgeber und Redakteur.

## Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und redigirt im Interesse des z. n. Central Vereins.

**H. Krueger, Corresp.-Schr.,**  
Gerausgeber und Redacteur.

Alle Gebildungen sollten vermittelt Money

Orders, oder Drafts geschehen.  
Alle Briefe, Gebildungen, Correspondenzen  
Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

### Central-Blatt,

2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo

### Editorielle Notizen.

Hat der werthe Leser schon jemals von offiziellem „Red Tape“ (rother Faden) gehört oder gelesen? Sicherlich! Es ist ein ganz harmloses Ding für den, den es nicht berührt; aber wehe dem armen Sünder, der davon betroffen wird.

Alle haben, die man dem Hl. Vater, dem Papste und Nachfolger des Hl. Petrus, als Bischof von Rom, schenkt, ist ein Peterspennig. Es kommt dabei nicht auf den Namen, noch die Form an, in welcher derselbe dem Hl. Vater überreicht wird.

Die in englischer und deutscher Sprache erscheinende Zeitschrift für katholisches Schulwesen „The Teacher and Organist“, herausgegeben und redigirt von der Fakultät des katholischen Lehrerseminars in St. Francis, Wis., verdient, daß alle intelligenten Leuten, welche Verständnis und Interesse für unser katholisches Pfarrschulwesen haben, auf dieselbe abonniren und sie lesen. Mancher intelligente Familienvater wird durch das Lesen dieser Zeitschrift nicht nur vieles zu seinem und seiner Kinder Vortheil lernen und erfahren, sondern sein Interesse an der wichtigsten Frage unserer Zeit, katholische Erziehung, wird noch bedeutend zunehmen. Der reiche Inhalt und geringe Abonnementspreis von \$1.00 das Jahr sollte alle Priester und intelligenten Laien veranlassen, dieser Zeitschrift in ihrem Kreise die ihr gebührende Verbreitung zu verschaffen.

Ermunternd und erfreuend ist es für einen jeden, welcher der vom Centralverein in den letzten Jahren angeregten christlich-sozialen Bewegung mit Interesse gefolgt ist oder gar selbst sich daran betheilig hat, zu beobachten, wie die gesammte katholische deutsche Presse unseres Landes bemüht ist, vermittelt zeitgewäher und sehrreicher Artikel unseren katho-

lischen deutschen Männern ein möglichst klares und richtiges Verständnis der sozialen Frage unserer Zeit und unseres Landes beizubringen. Soldat' ein einmüthiges, echt katholisches und patriotisches Handeln und Vorgehen verdient als goldene Erstlingsfrucht dieser christlich-sozialen Bewegung gebührend anerkannt zu werden. Sicher wird das einmüthige Vorgehen und Bestreben unserer katholischen deutschen Presse von größtem Nutzen sein, wenn es dadurch gelingt, bei unseren intelligenten Vereinsmitgliedern ein Interesse für das Studium der sozialen Frage wachzurufen. Sobald das erreicht ist, wird man unsere Männer auch zu christlich-sozialen Taten anleiten können.

Wie weit der Humanitätsdünkel in diesem Lande schon gediehen ist, davon haben viele kleine blasse Ahnung. Zimmer toller wird's. So schreibt ein Wechselblatt: „In zwei oder drei Wochenhastern hat man die gestreiften Anzüge, das zwangweise Scheren von Haar und Bart und ähnliche Dinge abgeschafft, um nicht die Selbstachtung der Frauen —, man darf das Wort Sträflinge heutzutage kaum noch gebrauchen — zu verletzen. Der Warden des Iowa Zuchthauses geht indessen noch erheblich weiter, um den Leuten den Aufenthalt in der Anstalt angenehm zu machen. Er will die körperliche Züchtigung, die Dunkelhaft abschaffen, und er will Unterhaltung für seine Kostgänger beschaffen. Er verlangt, daß sie gut passende Anzüge, gestärkte Semden, und blank gewichene Schuhe erhalten sollen. Wenn sie jetzt noch gute Löhne und Hauschlüssel für ihre abendlichen Ausgänge erhalten, so wäre das Millennium für die Herren von der geschlossenen Gesellschaft gekommen.“

Die widersprechenden Nachrichten, ob Frauen in Kirchendörfern singen dürfen oder nicht, scheinen endlich eine endgültige Lösung gefunden zu haben. Der hochw. Herr Bischof Canavin von Bittsburg hatte den Hl. Stuhl um eine authentische Auslegung des „Motuproprio“ des Papstes, Pius des Zehnten, über die Reform der Kirchenmusik, soweit es Frauen in den Kirchendörfern betrifft, gebeten und die folgende Antwort erhalten. Die so klar und deutlich ist, daß sie jeden Zweifel beseitigt.

Staats-Sekretariat Seiner Heiligkeit, No. 33.810. — Im Vatikan, 29. November 1908. — Mein Lord-Bischof: In Verantwortung Ihres

Schreibens vom 13. November beziehe ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß der Hl. Vater seine Erlaubniß erteilt hat, daß Frauen in den Ver. Staaten einen Theil der Kirchendörfer bilden, und daß die Angaben, daß der Hl. Vater eine solche Erlaubniß erteilt hat, ganz unbegründet sind. Es ist der Wunsch Seiner Heiligkeit, daß die über die Kirchenmusik erlassenen Dekrete der heiligen Kongregation der Riten in den Vereinigten Staaten ebenso gewissenhaft beobachtet werden, wie in anderen Ländern. — A. Kard. Merry del Val.

Der Begriff oder Sinn des Wortes „Nächstenliebe“ wird heutzutage selbst von vielen Katholiken (mit und ohne Absicht) mißverstanden. Man beruft sich dabei auf die jetzt gangbaren und volkstümlichen Sprichwörter: „Das Gend ist einem näher wie der Tod“ oder „Charity begins at home“. Diejenigen Akte jedoch, welchen man gewöhnlich die Mäntelchen obiger zwei Sprichwörter umhängen möchte, sind einfach Akte der Pflicht oder des Eigennutzes und keine heroische und verdienstliche That der Nächstenliebe. Sinn oder Begriff des Wortes „Nächstenliebe“ sind uns in der lehrreichen Parabel: „Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho“ von unserem göttlichen Heiland selbst in klarer und deutlicher Weise erklärt worden.

Eine Bemerkung zu unserem Artikel in No. 8 des „Central-Blatt“, überdrückte: Der wundeste Punkt an unserm Angapfel, kritisiert der „Teacher and Organist“ in seiner Januar-Nummer wie folgt:

„Ist es wahr, was in der November-Nummer des „Central-Blatt“ bemerkt wird, daß man in katholischen Kreisen unseres Landes heute mehr überzeugt ist von der Wichtigkeit der Erziehung der Jugend in katholischen Schulen, als dies vor 20 oder 30 Jahren der Fall war? Ein Zweifel an dieser Angabe scheint nicht ausgeschlossen. In einem Artikel in der September-Nummer des „Teacher & Organist“ wurde zahlenmäßig nachgewiesen, daß in den letzten 15 Jahren die katholische Bevölkerung unseres Landes sich um 67 Prozent, die Zahl unserer Schulkinder aber bloß um 65 Prozent vermehrt hat. Einen Vergleich über die Zeit, die mehr als 15 Jahre zurückliegt, können wir nicht anstellen, weil nicht die notwendigen Zahlen zur Hand sind.“

Hierzu möchten wir bemerken, daß



wir trotzdem auf unserer Behauptung bestehen, welche lautete wie folgt:

„Von der Wichtigkeit der Erziehung der Jugend in guten katholischen Schulen ist man ja jetzt, dem lieben Gott sei Dank dafür, in den katholischen Kreisen unseres Landes ziemlich allgemein überzeugt. Vor zwanzig oder dreißig Jahren zurück war solches noch nicht der Fall. Doch jetzt heißt es allgemein: „The time has now come, where we must have parochial schools.“ Unsere deutschen Katholiken hingegen fangen schon an, goldene und diamantene Pfarrschul-Zubläsen zu begehren.“

Dass die Zahl der katholischen Pfarrschulen sich seit 1877 ganz bedeutend vermehrt hat, wird doch kein Mensch leugnen wollen und dass sich die Zahl der Kinder gleichfalls bedeutend vermehrt hat, welche jetzt eine Pfarrschule besuchen, ankündet wie früher, nur die Sonntagschulen oder knapp bemessenen Erstonnuntanten - Unterricht, muss doch auch zugestanden werden. Mit der Berechnung über die Zunahme der katholischen Bevölkerung nach Prozentsen, ist's so ein eigenes Ding. Tauffchein-Katholiken und Österreicher sind und waren noch immer ein schlechtes „Inventar“, ob mit oder ohne Census. Deshalb verzichten wir besser auf die Zunahme in Prozentsen, soweit diese Sorte in Betracht kommt. Eine andere, gar ernsthafte und traurige Erscheinung müssen wir jedoch bei der Berechnung, resp. Feststellung der Zahl unserer Pfarrschüler in Betracht ziehen. Man bezeichnet diese traurige Erscheinung mit dem hässlichen, aber passenden Worte „Massen-Selbstmord.“ Man schlage nun nicht vor, lanter Ueberfischung die Hände in heisser Entrüstung über dem Kopf zusammen und schreie „Pöbel“, sondern schlage lieber demüthig an die Brust und bete um Erleuchtung für die Irrenden. Dieses Laster ist schon so weit vorgegriffen, dass man sogar in unseren deutschen katholischen Pfarrschulen das Unheil desselben spürt. Wer's nicht glaubt, der frag die Pfarrer der Stadtgemeinden.

In dem Appell, welchen der apostolische Delegat, Mgr. Diomedes Falconio, an die Bischöfe des Laubes richtete und sie um Hilfe für die so schwer heimgesuchten Italiener ersuchte, heißt es wörtlich: „Niedergeschmettert von der furchtbaren Heimlichung, von welcher mehrere Provinzen Süd Italiens durch die Erdbebenkatastrophe vom 28. Dezember getroffen worden sind, sehe ich mich un-

willkürlich veranlaßt, an Ihre Mildthätigkeit zu appelliren und Sie zu bitten, die Gläubigen Ihrer Diözese zu veranlassen, daß Schritte gethan werden zur Vinderung der Noth einer so großen Anzahl Unlücklicher.“ — Und an einer anderen Stelle heisst es in dem Schreiben des päpstlichen Delegaten: „Ein Unglück, das solche Trübsal, Tod und Verderben über so viele unserer Mitbrüder gebracht, hat ein Anrecht auf unsere Mittheilenschaft und beansprucht unsere mildthätige Hilfe.“

### Besondere Liebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater Papst Pius X. zur Vinderung der Noth im italienischen Erdbeben-District.

Anfolge unseres Aufrufs um Hilfe für die vom Erdbeben heimgesuchten Nothleidenden in Italien in letzter Nummer des „Central-Blatt“ und infolge eines ähnlichen Aufrufs, welcher in der „Amerika“, dem „Nationalen Westen“, dem „Wanderer“ und anderen Zeitungen erschien, wurden uns folgende Liebesgaben übermittle:

|  |        |
|--|--------|
| Von der St. Pius Gemeinde, Troy, Ind.                  | \$3.80 |
| R. A. . . . .  | 2.00   |
| V. St. Michaels-Verein, Toledo, Ohio                   | 20.00  |
| Von Herrn John B. Hud, Brooklyn, N. Y.                 | 1.00   |
| Von Herrn Jos. Buscher, Cunningham, Kans.              | 5.00   |
| Von Herrn John S. Theffen, Chicago City, Mo.           | 5.00   |
| Von Herrn Fr. Weh, Elvin, Mo.                          | 1.00   |
| Von Herrn Anton Endres, Breese, Ill.                   | 1.00   |
| St. Josephs-Verein, St. Michaels, Minn.                | 25.00  |
| St. Josephs-Verein, Leavenworth, Minn.                 | 12.00  |
| St. Josephs-Verein, Red Rock, Texas                    | 13.00  |
| Von der St. Laurentius - Gemeinde in New Hamburg, Mo.  | 20.00  |
| Vom St. Hilfan St. Ant. Verein, Wilmont, Minn.         | 10.00  |
| Vom St. Alphonsus Verein, Erie, Pa.                    | 10.00  |
| Vom St. Peter Elaver St. Ant. Verein, Cheboygan, Mich. | 4.00   |
| Von Godwin, J. A. Ebie, Troy, Ind.                     | 4.00   |
| Vom St. Josephs-Verein, Herndon, Kans.                 | 10.00  |
| Von Herrn J. P. Smith, Clarcke, Illa.                  | 5.00   |
| Vom St. Clements Ant. Verein, St. Paul, Minn.          | 100.00 |
| Von Herrn J. Kerber, St. Paul, Minn.                   | 1.00   |
| Von Herrn C. Koch, St. Paul, Minn.                     | 25.00  |

Summa . . . . . \$283.07

R. A. R. n e g e r, Min. -Schr.

D. A. A. C. A.

Wir wollen jetzt hiernit unsern Aufruf um Hilfe, welcher in der Rannar Nummer vom „Centralblatt“ erschien, widerrufen, indem durch ein Rundschreiben an die Presse unser Aufruf mit den Worten „durch ein Mißverständnis“ für unautorisiert und als nicht passend erklärt wurde. Gleichzeitig wurde in dem betreffenden Rundschreiben bekannt gemacht, daß eine Peterspennig-Collekte wie im letzten Jahr, so auch dieses Jahr, vom Centralverein veranstaltet würde. Der Aufruf für diese Peterspennig - Kollekte erscheint an anderer Stelle dieses Blattes. Derselbe ist vom Präsidenten des Centralvereins selbst verfaßt und unterschrieben. Da nun dieser offizielle Aufruf wenn auch in etwas andern Worten, daselbe enthält und bezweckt, das unser, am 29. Dezember, kurz vor Schluß des Blattes, in der Eile geschriebener Aufruf enthält und bezwecken sollte, so werden wir die bis jetzt eingekommenen Gelder, wenn von den Sendern keine Einwendungen dagegen erhoben werden, diesem offiziellen Peterspennig - Fonds zuschreiben und von jetzt an über alle Gaben, welche an uns für diesen Zweck gesandt werden, öffentlich quittiren unter der Ueberschrift:

### Liebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater Papst Pius X.

Uebrigtragen wie oben angegeben. . . . . \$283.07

Seitdem erhalten vom Hrn.

Jos. Frey, New York,

N. Y. . . . . 25.00

Summa . . . . . \$308.07

St. Louis, Mo., 26. Januar 1909

R. A. R. n e g e r, Secr

### Welche Sprache soll ich kennen?

Unter diesem Titel lesen wir in der „Linger Quartalschrift“, Folgendes das auch hiezulande beachtet werden dürfte, wo man immer noch sehr vielfach dem Grundsatze huldigt: „Let them learn english or . . .“

Längere Zeit schreibt ein Korrespondent aus Sedan, beschäftigt ich mich mit erlernen des Englischen und lenkte mich den „Samlet“ im Original lesen zu können. Da wurde ich plötzlich zu einem Kranken gerufen. Die Andacht der Anwesenden beim Eintritt mit dem Allerheiligsten erbaute mich sehr. Ich trat zum Bette des Schwerkranken, da sagte mir der Sohn: „Hochwürden, der Vater ist einige Tage bei uns auf Besuch, plötzlich ist er so erkrankt; er versteht kein Wort



deutsch, er spricht slawonisch". Die bittenden Augen des sterbenden Greises, die Enttäuschung der Verwandten, daß ich nicht slawonisch verstehe — kurz meine Verlegenheit — wie gern hätte ich mein ganzes Englisch hingegen, um Trost sprechen zu können! „Zu einer gemischtsprachigen Dösele hätte ich zu zuerst die 2. Sprache lernen sollen" — das war der Vorwurf den ich mir machte und der Vorsatz den ich faßte. —

Hierzulande heißt es dagegen: „Let them learn english" oder „they know english enough." Und wenn man heute nicht mehr im Wesentlichen so gewaltig kulturfürkämpft, so thut man es um so erfolgreicher im Stillen — in Kirche, Schule und Vereinshalle. Traurig wie es in manchen deutschen Gemeinden aussieht, dank der Veramerikanisirungswuth ihrer Leiter und speziell auch ihrer Lehrerinnen! Wenn es so vorwärts geht, dann kann man der deutschen Sprache bald das Grabkleid jüngen, vorher aber noch manche Seelen für immer unglücklich machen. Unsere schlumflustigen Feinde diesbezüglich sind aber nicht die Laenbrüder — sie sind im eigenen Lager zu finden! Am schlumflustigen aber unter diesen sind die, welche sich noch als Freunde der deutschen oder irgend einer anderen „foreign" Sprache aufstellen.

Es gab Zeiten, wo man froh war, „importirte" Priester zu bekommen — jetzt heißt es, sie sind ein Hinderniß für die Entwicklung der kath. Kirche, da sie sich gar nicht „acclimatiren" und „the spirit of the country" nicht verstehen. „Der Mohr hat seine Schandigkeit gethan, der Mohr kann gehen". —

Wird der deutsche Michel endlich doch noch aufwachen, ehe es zu spät ist? Wohl alle andere Nationen haben mehr Liebe für ihre Muttersprache als der deutsche Michel — zu seiner Schande muß das gesagt werden! —

Columbia.

### Eine Bitte.

Nutzen die Jannarnummer des „Central-Blatt" zu einer Zeit auf die Post gegeben wurde, als die Post mit Postkägen überbürdet war, so ist es zu unserem Leidwonne passiert, daß im Transport derselben an einigen Packeten und einzelnen Nummern die Umschläge und Adressen vollständig zerstört wurden. Wir bitten daher diejenigen Abonnenten, welche die Jannarnummer des „Central-Blatt" bis jetzt noch nicht erhalten haben, uns sofort Mittheilung davon zu machen,

damit wir Ihnen dieselbe nachsenden können.

Die Expedition des „Central-Blatt".

### Freiwillige Beiträge zur Deckung der Druck- und Verbandskosten des Protokolls.

Folgende freiwillige Beiträge sind bis jetzt für die Vesträumung der Druck- und Verbandskosten des Protokolls an die Finanz- & Sekretär des Centralvereins abgeliefert:

|   |                     |
|---|---------------------|
| Früher gemeldet                                     | .....\$61.56        |
| Seitdem erhalten vom:                               |                     |
| St. Josephs-Verein, Albany, Minn.                   | 5.00                |
| Herrn Theo. Witzmann, Los Angeles, Cal.             | 50                  |
| Herrn F. J. Berghold, Eigel, Ill.                   | 50                  |
| H. R.   | 2.00                |
| Hrn. Herrn. Meyer, Springfield, Mo.                 | 2.00                |
| Hodwin, Herrn G. Toennies, New Baden, Ill.          | 5.00                |
| St. Joseph Verein, New York, N. Y.                  | 4.00                |
| D. R. A. Stadtverband, Cleveland, Ohio              | 5.00                |
| Herrn R. Eisenhart, Alton, D.                       | 1.00                |
| Herz Jesu Verein, Appleton, Wis.                    | 1.00                |
| St. Claudius Verein, St. Cloud, Wis.                | 3.00                |
| Hochw. Gen. Wikar A. Scheideler, Indianapolis, Ind. | 1.00                |
| <b>Summa</b>  | <b>.....\$90.56</b> |
| R. Krüger,  |                     |
| Finanz-Sekretär                                     |                     |
| D. R. A. C. R.                                      |                     |

### Wo liegt die Schuld?

Aus Anlaß der editoriellen Bemerkung in der Januar- & Nummer des „Central-Blatt", daß man seit einigen Jahren so selten noch etwas hört von Gründungen neuer katholischer deutscher Gemeinden, sind uns eine ganze Anzahl zustimmender Zuschriften zugeandt worden. Von einer sehr geschätzten, hochstehenden Seite, woselbst man genau über die kirchlichen Verhältnisse in diesem Lande informiert ist und von wo aus man auch so sprechen darf, ging uns folgendes Schreiben zu welches mit Ausnahme des Ortes und der Unterschrift wörtlich lautet, wie folgt:

6. Januar 1909.

„Mein lieber Herr Krüger!

In Ihrer editoriellen Bemerkung, daß man wenig oder gar nichts mehr hört von Gründung von neuen deutschen Gemeinden, haben Sie vollständig recht.

Sehr viele deutsche Katholiken wollen nichts mehr wissen von einer deutschen Gemeinde; sie schließen sich englisch sprechenden Gemeinden an, sie meinen, sie hätten dadurch höhere Kultur erreicht, wenn sie auch noch so große Noth in Religionsfachen leiden müßten in englisch-sprechenden („irischen" besser gesagt) Gemeinden; denn dort weiß man nichts von An-

denken, die doch dem deutschen gläubigen Herzen lieb und theuer sein sollten; in diesen Gemeinden herrscht meistens der religiöse Ehlendrang, und der scheint den jüngeren deutschen Familien willkommen zu sein. Wenn die deutschen Katholiken, wo neue Gemeinden gegründet werden, mit aller **Entschiedenheit** einen deutsch sprechenden Priester verlangen würden, der Bischof müßte ihrem Verlangen nachgeben; aber sie wollen vom Deutschen nichts wissen, und so kommt es, daß überall, wo nur Gemeinden gegründet werden, ganz besonders in den Städten, ein Priester irischer Abkunft hingeschickt wird, wenn auch beinahe die Hälfte der Gemeindeglieder aus deutschen Katholiken besteht.

Ferner liegt die Ursache, daß so wenige neue deutsche Gemeinden gegründet werden, an den **deutschen Priestern selbst**. Die jüngeren deutschen Priester wollen vom Deutschen ebenfalls nichts wissen, sie predigen nur englisch, sie sprechen mit ihren Leuten nur englisch, kurzum, sie wollen ihre Gemeinden so schnell wie möglich englisch machen. Sie bedenken nicht, daß sie dadurch mächtig dazu beitragen, daß ihre Nachfolger regelmäßig ein Priester irischer Abkunft sein wird, so daß für deutsch-sprechende Priester später die besseren Stadtgemeinden angeschlossen sind.

Aber man predigt heutzutage in dieser Hinsicht zu tauben Ohren.

Die deutschen Katholiken waren bis jetzt das Salz der Erde in diesem Lande. Keine Katholiken konnten hinweisen auf so herrliche Kirchen und Schulen, auf so herrlichen Gottesdienst und erbauungsvolle Andachten, auf so blühende Vereine und herrliche Ordnung — als die deutschen.

Warum kann es nicht so bleiben?

O Kammer, daß unsere jüngeren deutschen Katholiken und mit ihnen der jüngere deutsche Klerus an ihrem eigenen Untergange arbeiten.

Dies sind bloß einige Gedanken, die mir durch den Kopf gegangen, als ich Ihre Notiz las.

R. R.

Eine andere Zuschrift lautet wie folgt:

„Werther Herr Krüger!

Der Artikel in letzter Nummer über „Zwilling- und Drilling - Gemeinden" paßt hier auch für R. Ich glaube, für jede deutsche Gemeinde, (a e w s e n e). Schulkinder Alles englisch, Socialität englisch, Rünglings-Verein englisch, Jungfrauen - Verein englisch, Christlicher Mütter - Verein beinahe englisch, höchst selten einmal

deutsch. So hatten wir auch einen harten Kampf im hiesigen Unterstützungs-Verein. Mit aller Gewalt sollte die englische Sprache eingeführt werden. Gott sei Dank, wir haben doch noch Zweidrittel auf unsere deutsche Seite bekommen. So ist zum Beispiel an der hiesigen St. Josephs-Kirche ein Siskspriester böhmischer Nationalität und ein Tschech. Dagegen ist ein guter deutscher Priester Siskspriester an der irischen Rosenkrans-Kirche. Wo bleibt da unser edles, gutes Deutschthum? Eines tröstet mich, mein jüngster Sohn ist 25 Jahre alt, und meine Kinder sind bewandert im Deutschen, wie im Englischen. Herzlich grüßend, verbleibe ich für

H. H.

### Merkei.

Der „Muroa und Christlichen Woche“ entnehmen wir folgendes: „Ein in englischer Sprache geschriebenes katholisches amerikanisches Blatt gibt folgenden Rapsus der „Five Points of Fellowship“, eines Freimaurer-Organis, wieder: Seine Heiligkeit Bins X. hat neulich, nach dem Beispiele der langen Reihe berühmter Päpste der heil. römisch-katholischen Kirche, eine Encyclika erlassen, worin er den katholischen Laien den Beitritt zur Freimaurerei verbietet. Durch diesen Schritt hat er sich den ewigen Dank der Freimaurer gesichert, und dies aus dem Grunde, weil das Mundschreiben eine unerwünschte Masse von Menschen vom Freimaurer-Orden ferne zu halten geeignet ist. Ein römischer Katholik, der sich dem Freimaurer-Orden anschließt, und zugleich Katholik sein will, kann nicht beiden treu sein und wenn er gegen beide falsch ist, so kann er keiner gegenüber treu sein. Andererseits erweist sich ein Freimaurer, der zur katholischen Kirche übertritt, falsch gegenüber dem Freimaurer-Orden. Die Forderung ist richtig, daß nicht die „erhabenen Lehren des Freimaurer-Ordens“ (?) den römischen Katholiken anzuzeigen, sondern einzig die zeitlichen Herrscher, die er durch seinen Eintritt in den Freimaurer-Orden zu erlangen hoffte.“

Eine errenliche Nachricht kommt aus Baltimore, Md. Nämlich, daß die deutlichen Katholiken jener Stadt, welche die „Geburtsstätte des Centralvereins“ ist, sich endlich anfrassen und einen Stadt- oder Districtsverband gründen wollen. Die „Katholische Volkszeitung“ von Baltimore, Md., berichtet nämlich, in ihrer Ausgabe vom 16. Januar folgendes:

Schon verschiedene Male ist bei Gelegenheit von deutschen katholischen Festlichkeiten angeregt worden, in Baltimore einen Lokalverband deutscher Katholiken ins Leben zu rufen, wie solche in einer Reihe anderer Städte des Landes bestehen; so z. B. in Philadelphia, Brooklyn, N. Y., u. s. w. Aber zur Ausführung der Anregung kam es nicht. Das erste Mal wurde die Sache angeregt in der St. Jakobus-Halle bei einer Festlichkeit der St. Jakobus-Mitter; weiter jedoch geschah nichts. Bei Gelegenheit der Papstfeier in der St. Kreuz-Halle wurde von zwei hochw. Herren abermals auf die Nothwendigkeit der Gründung eines solchen Verbandes hingewiesen und die Hoffnung geäußert, daß dies bald geschehe. Auch bei Gelegenheit einer weltlichen Festlichkeit der St. Paulus-Mitter von der St. Kreuz-Gemeinde kam die Sache zur Sprache und zwar von Seiten des hochw. Herrn Doktors Karl Damer, welcher dafür voller Begeisterung ist. Alle, welche bei jener Festlichkeit zugegen waren, schienen von seinen Worten ergriffen zu sein und spendeten ihm lebhaften Beifall. Darans glaubte der hochw. Herr Damer mit Recht schließen zu dürfen, daß nun die Zeit gekommen sei, zur Organisation eines Lokalverbandes zu schreiten, und er ersuchte den St. Paulus-Mitterverein seiner Gemeinde, die nöthigen Schritte zu thun. In der letzten Versammlung des genannten Vereins am Dienstag, den 5. Januar, wurde die Gründung eines Lokalverbandes wiederum zur Sprache gebracht und beschloffen, nun ernstlich mit der Sache zu beginnen. Folgende Herren wurden als Agitation-Komitee ernannt, welches die Aufgabe hat, die Vereinigungen der anderen Vereine zu besuchen: F. Neumann, H. Buchmann und F. Blant.“

Ueber die Geschichte des unglücklichen Messina berichtet der Buss. Volksfreund:

Messina, das schwergeprüfte, hat eine reiche und wechselvolle Geschichte, deren Anfänge zurückreichen in die Zeiten Homers. Die Lage der Stadt, an der Kreuzung der großen Wasserstraßen von Europa nach Afrika, brachte mit sich, daß ihre Geschichte stets von den großen Bewegungen der Weltgeschichte beeinflusst wurden. An der Stelle Messina's finden wir zu der Zeit, wo sich die Nebel der Sage zu lichten beginnen, zuerst die Sikuler-Stadt Zankle oder „Sichelftadt“, so genannt von der sichelförmigen Gestalt des Hafens. In der griechischen Periode aber drangen die von den Spar-

tanen aus ihrer alten Heimath vertriebenen Messenier in Sizilien ein und benächtigten sich der Stadt, welche sie „die Messenische“ nannten. Das Griechenthum mußte dem Römerthum weichen, als die römische Republik anfang, eine Weltmacht zu werden, als von Messina selbst herbeigerufen, die Römer auf sizilianischen Voden zum ersten Mal den Kartagenern gegenüberstanden, von denen sie im Laufe der Punischen Kriege die Herrschaft über die Länder am mittelländischen Meere ertrugen. Auch an die Anfänge des Christenthums hat Messina große und heilige Erinnerungen. Kein Gerüngerer als der Apostel Paulus war es, der auf der Reise nach Rom begriffen, in dieser Stadt zuerst das Evangelium verkündete. Dann kam die wilde, rauhe Normannenzeit, und die Kreuzjahre zogen vorüber, dem fernen Osten zu, Philipp August und Richard Löwenherz hielten hier Raft auf dem weiten Meerzuge. Es kamen die Kämpfe des spätern Mittelalters, in denen Messina lange Zeit gegenüber den Dynastien „beider Sizilien“ seine Freiheit behauptete, Stürme und wieder Stürme bis zu den Tagen Garibaldi's, wo die Einigung Italiens auch von den Bewohnern Messinas schwere Opfer an Gut und Blut erforderte.“

### D. R. A. Staats-Verband von New York.

An die hochverehrten Vereine und Mitglieder des D. R. A. Staatsverbandes von New York!

Im Namen und im Auftrage des Executiv-Komitees erlaube ich mir bei Gelegenheit der Jahreswende Ihnen einige beherzigenswerthe Gedanken vorzulegen.

Vor Allem wünscht das Executiv-Komitee allen Vereinen und deren Mitgliedern und Familien Gottes reichsten Segen zum neuen Jahre! Danken wir Gott, daß er in Witten dieser Zeit, fast allgemeiner Verdienstlosigkeit, es uns nicht am Nothwendigsten hat fehlen lassen. Danken wir Ihm für Gesundheit an Leib und Seele.

Auch unser Staats-Verband hat Ursache, dankbar zu sein. Es ist ihm vielfach gelungen, katholische Männer und namentlich junge Männer, in katholische Vereine zu sammeln, und sie dadurch von nichtkatholischen Vereinen und Logen fern zu halten, welche, wenn auch nicht namentlich von der Kirche verboten, dennoch stet eine große Gefahr für den Verlust des Glaubens sind.



Es ist uns vielfach gelungen beizutragen, daß die Prinzipien der katholischen Kirche mehr und mehr von unseren nichtkatholischen Mitbürgern erkannt werden, und von denen, welche nicht durch maßlose Bigotterie verblendet sind, auch respektiert werden.

Unsere Lokal-Verbände leisten Vieles zur Aufklärung, zu Hebung der öffentlichen Moral, zur Wahrung gerechter Gesetze, und zur Ernüchterung ihrer Mitglieber als katholische Bürger im öffentlichen Leben aufzutreten.

Es möge auch hier eines höchst wichtigen Unternehmens des Central-Bereichs erwähnt sein, welcher in seiner Konvention in Cleveland, O., den Beschluß faßte: ein Central-Bureau zu gründen und durch Wort und Schrift zur Belehrung und Verteidigung katholischer Prinzipien und Interessen beizutragen. Es sei hiermit allen katholischen Männern, deren Mittel es erlauben, dringend an's Herz gelegt, freiwillige Beiträge für diesen, von unserer Zeitlage geforderten Zweck zu subscribieren.

Auch sei erwähnt, daß unsere Empfehlung einer jährlichen Sammlung eines Peterspfennig durch den Central-Bereich von dessen Konvention angenommen wurde.

Wir empfehlen das Pamphlet, die Pilgerfahrt des Central-Bereichs nach Rom beschreibend, als nützliche und belehrende Lektüre für unsere Vereinsmänner und deren Familien. Sie können durch den Sekretär, Herrn W. Berdein, 547 E. North Straße, Buffalo, N. Y., bezogen werden und kosten \$1.00 das Hundert.

Wir schulden gebührenden Dank unsern Vereinen, und besonders den Lokalföderationen für die Veranstaltung der von unserer Konvention empfohlenen, würdigen Feier des goldenen Briefes - Jubiläums unseres hl. Vaters Pius X.

Mit Bedauern und Entrüstung verwahren wir uns gegen die schimpfliche Annahme einiger protestantischer Synoden, welche unsere Loyalität als Bürger der Vereinigten Staaten beanzweifeln. Wir bedauern, daß es jetzt noch, im zwanzigsten Jahrhundert, Männer gibt, welche aus Christenthum und Bildung Anspruch machen, denen in ihrem blinden fanatischen Hass gegen alles, was katholisch ist, der mahnenswürdigste Wille fehlt, die wahren Prinzipien, Einrichtung und Verwaltung der katholischen Kirche zu studieren, ehe sie über dieselbe urtheilen.

Im Papste verehren wir den Stellvertreter Christi, des Sohnes

Gottes, welcher ist das Centrum wahrer Autorität. In ihm ehren wir den, welcher zu Pilatus sagt: „Du hättest keine Macht über mich, wenn ich Dir nicht von Oben gegeben wäre!“

Je treuer wir zum Oberhaupte der Kirche stehen, desto bessere Bürger werden wir sein, weil wir dann so viel besser erkennen, daß jegliche Autorität, unter welcher Form sie auch sein mag, von Gott kommt. Wir verstehen dann voll und ganz: „Gebet Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“ Wir erkennen, daß diese Antwort, welche Christus seiner Zeit jenen Fragern gab, auch heute noch Geltung hat.

Wenn auch jeder Bürger dieses Landes, welches Gott als die höchste Autorität, und seine zehn Gebote als die Grundlage jeglicher Staatsgesetze anerkennt, naturgemäß ein treuer guter Bürger sein muß; so muß das viel mehr für unsere katholischen Bürger gelten, weil sie im Papstthum jene Autorität anerkennen, in welcher das Prinzip personifiziert ist, daß jede Obrigkeit von Gott kommt.

So weit die Geschichte Amerikas und speziell der Vereinigten Staaten reicht, haben die Katholiken stets eine hervorragende, ehrenvolle Stellung behauptet. Ein Katholik, Christoph Columbus, hat zuerst das Kreuz auf dieser Hemisphäre aufgepflanzt.

Katholische Missionäre haben unter den größten Mühsalen und Entbehrungen, ja unter Marter und dem Preise ihres Lebens, die Urwälder besänftigt, und viele zum Christentum bekehrt. Sie waren die Pioniere der Zivilisation in diesem Lande.

Im Staate Maryland wurde von einer katholischen Gesetzgebung qualifizierte Religionsfreiheit proklamiert und Schaaen von protestantischen Familien, welche ihrer Religionsdifferenzen wegen in den puritanischen Neuengland - Staaten bedrängt und verfolgt wurden, fanden Zuflucht in katholischen Maryland. Zwei der Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung waren Katholiken.

Eine große Zahl katholischer Männer fochten unter Washington in den Reihen der Freiheitskämpfer.

Philip H. Sheridan war nicht der einzige katholische General in der Union's Armee, es fochten gar viele prominente katholische Männer als hohe und höchste Offiziere und Tausende und aber Tausende katholische Soldaten fochten in Reich und Glied für die Union. Geht hinaus auf die katholischen Friedhöfe am Gräber schmückungstage und zählet die Fährchen, welche die Gräber katho-

lischer Veteranen schmücken, abgesehen der vielen Tausende, welche ihr Grab auf dem Schlachtfelde fanden!

Doch wozu noch mehr Beispiele aufzählen vom katholischen treuen Bürgerthum und katholischer Toleranz?

Diese Zeilen mögen dazu dienen, unser Selbstbewußtsein als katholische Bürger zu heben. Sie mögen uns zeigen, daß wir unserem Katholizismus es schulden, zu demonstrieren, daß wir als Katholiken zu den besten Bürgern dieses Landes zählen.

Dieses anzustreben und zu erreichen, ist eine der Hauptaufgaben unseres Staats - Verbandes.

Mögen wir insbesondere unseren vollen Eifer einsetzen, die jungen Männer in katholische Vereine zu sammeln und durch diese sie dem Staats-Verbande zuzuführen; um sie dadurch vor dem sozialistischen und indifferentem Geiste unserer Zeit zu sichern.

Möge auch im kommenden Jahre der Staats - Verband wachsen und wirksam sein in Erfüllung seiner hehren Aufgabe. Das gebe Gott!

John Hofmayer,  
Präsident des D. A. K. Staats-  
Verbandes von New York.  
Buffalo, den 28. Dezember 1908.

Aus Evansville, Ind.

Im Schulhause der St. Dreifaltigkeits - Kirche fand am 12. Januar die monatliche Sitzung des St. Michaels-Unterstützungs - Vereins statt. In diesem Vereine wird regelmäßig über Gegenstände debattiert, welche für die Katholiken, besonders natürlich für die deutsche n Katholiken von Interesse sind. In der letzten Versammlung handelte es sich um die Frage, ob auch in Zukunft für den Besuch deutscher Pfarrschulen der Stadt Schulgeld erhoben, oder ob für die Deckung dieser Unkosten aus anderer Quelle gesorgt, und so die deutschen Parochialschulen zu einer freien Gemeinde werden solle, wie dies die öffentlichen Schulen, sowie die der englisch sprechenden katholischen Gemeinden bereits sind.

Herr John M. Fante führte den Vorsitz in der Versammlung. Eine ganze Anzahl der zahlreichen Anwesenden gaben ihrer Meinung in der Analegenheit Ausdruck. Diefelbe ging übereinstimmend dahin, daß man die Schule frei von Schulgelde unterhalten sollte. Es wurde geltend gemacht, daß bereits zu viele deutsche Katholiken ihre Kinder in die englischen Pfarrschulen senden, wo kein Schulgeld bezahlt zu werden braucht, während die bedauerliche Gleichgiltig-



keit vieler deutscher Eltern leider die Nachkommenschaft auf diese Weise den Deutschen mehr und mehr entfremde.

Auf Antrag wurde beschlossen, den verschiedenen deutschen Gemeinden der Stadt den Plan zu unterbreiten, auf Grund dessen die Schulgelder in Zukunft als aufgehoben betrachtet werden könnten: Die Schul-Auslagen sollen gedeckt werden, aus der Gemeindefasse, durch Beiträge von Eltern, deren Kinder den Unterricht in katholischen Pfarrschulen absolvirt haben, von kinderlosen Ehepaaren, und durch Vermächtnisse.

Mit berechtigtem Stolz wiesen mehrere Redner im Laufe der Debatte auf die Thatfache hin, daß viele der reichsten Geschäftsleute der Stadt ihre Ausbildung gerade der deutschen katholischen Pfarrschule verdanken und dessen allezeit dankbar eingedenk sind. Als lächerlich wurde die oft, — selbst von Katholiken — aufgestellte Behauptung gebremst, daß man in der katholischen Pfarriuche nicht so viel lerne, wie in den öffentlichen Schulen. Thatfachen, so wurde betont, widerlegen diese Rederei deutlicher als alle Worte.

Der St. Michaels - Verein hält seine Versammlungen an jedem zweiten Dienstag im Monat ab.

**An die Sekretäre der Vereine im Staate Indiana!**

Indem mir wieder eine Liste der Sekretäre der verschiedenen Vereine des Staatsverbandes von Indiana, noch eine Statistik über deren Mitgliederzahl beigefügt wurde, so sah ich mich gezwungen, sämtliche Protokollbücher für die dem Staatsverband von Indiana angehörenden Vereine an der Sekretär des Staatsverbandes, Herrn Wm. Meiter, 32 Nova Street, Indianapolis, Ind., zu senden. Ich erlaube daher alle Sekretäre der Vereine, welche dem Staatsverband von Indiana angeschlossen sind und die ihnen zukommende Anzahl Protokollbücher bis jetzt noch nicht empfangen haben, sich an Herrn Wm. Meiter, 32 Nova Str., Indianapolis, Ind., zu wenden.

Achtungsboll

Rudolf Krueger,  
Corresp. u. Fin. Sekr. d. A. A. C. B.

**Ans Albany, Minn.**

Werther Herr Sekretär!

Der hiesige St. Josephs Unterstü-  
tungs - Verein hat in der heutigen  
Versammlung dem Central - Verein  
\$5.00 als freiwilligen Beitrag zur  
Deckung der Druck- und Verbandskosten

der Protokollbücher erlaubt. Es ge-  
reicht mir hiernit zur Freude Ihnen  
selbe per Check zu übersenden. Auch  
wurden unsere Delegaten zur Staats-  
verband - Versammlung instruiert für  
Erhöhung der Kopfsteuer falls selbe  
vor kommt zu stimmen.

Achtungsboll

Martin Dumdorf, Sekr.

N. B. — Wir nehmen auch eine  
Kollekte unter den Mitgliedern auf  
für die Centralstelle.

**Ans Sharon, Pa.**

22. Januar 1909.

Werther Herr Sekretär!

Der hiesige St. Peters Unterstützungs - Verein hat in seiner letzten Versammlung sich einstimmig für eine Erhöhung der Kopfsteuer oder Mitgliedsbeitrag für den Centralverein erklärt, wie Sie im Central - Blatt und dem Rundschreiben, welches den Protokollbüchern beigelegt war, empfohlen haben. Unsere Mitglieder sind der Ansicht, daß ein so großer katholischer, deutscher Verband, wie unser lieber Centralverein jetzt ist, nicht der Schande ausgefetzt sein sollte, von Jahr zu Jahr Schulden zu machen und nicht einmal die allernothwendigsten Auslagen bestreiten kann.

Hochachtungsboll

W. J. Stupp, Sekr.

**Ans South Bethlehem, Pa.**

Werther Herr Krüger!

Ihnen zur Mittheilung, daß ich das Centralblatt, welches mir zugesandt wurde, in unseren Versammlungen vorlegte und zugleich bekannt gab, welche Stellung der Centralverein in Zukunft einnehmen wird u. s. w., und beschloß die Versammlung hierauf 10 Exemplare zu bestellen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, mit der Sache näher bekannt zu werden.

Somit übersehe ich Ihnen den Abonnementsbetrag für zehn Exemplare für ein Jahr. Ich werde mich auch in der Zukunft bemühen, daß die Mäpfer theilhaft und auch gelesen werden, in der Hoffnung, daß dem Centralverein sein großes Vorhaben gelingen möge.

Mit Brudergriß und Hochachtung  
Michael Link, Sekr.

Alle offiziellen Mittheilungen, sowie Eingeladene oder Zeitschriften irgend welcher Art, müssen bis zum 25. eines jeden Monats in unsere Hände sein, wenn dieselben in der nächstfolgenden Monatsnummer des „Central - Blatt“ Aufnahme Die Redaktion des „Central-Blatt“, oder Beachtung finden sollen.

## Herders Konversations-Lexikon

Dritte Auflage, acht Bände, reich illust. \$28.

Das Werk umfaßt: 64 Seiten und 14,454 Spalten Text, 73 Karten, 189 zum Text in Farbenbilden ausgeführte Tafeln, 132 Textbelegen, 6,540 Abbildungen im Text und auf den Tafeln.

„Das Konversations-Lexikon ist heute das unentbehrliche Hilfsmittel für Jedermann.“

Man wende sich an

B. HERDER, 17 S. Broadway, ST. LOUIS, MO.

## „Ohio Waisenfreund“

Ein Familienblatt

für Wahrheit und Recht zur Belehrung und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich im

Päpstlichen Collegium Josephinum der heiligen Congregation der Propaganda.

Zum Besten der Priesterzöglinge und Waisen.

Gedruckt im Josephinum.

821 St Main Straße, Columbus, Ohio.

Preis für ein Jahr \$1.50

nach Europa \$2.00

Schöne und nützliche Prämie für Vorausbezahlung.

## Abonniert

Alte und Neue Welt.

Eine Auszeichnung von höchster Stelle für

## „Alte und Neue Welt“

Im Auftrage Sr. Heiligkeit Papst Pius X. hat Sr. Eminenz der Kardinal-Sekretär Merry del Val dem Verleger der „Alten und Neuen Welt“ ein sehr huldvolles Anerkennungs-schreiben zugehen lassen.

Ohne Zweifel übt in der Gegenwart die Unterhaltungsliteratur, namentlich in der Form von periodisch erscheinenden Illustrirten Zeitschriften einen bedeutenden Einfluß auf das Volksleben aus, der voll des Segens oder des Unheiles, je nach der sittlich-religiösen Richtung derselben ist. In katholischen Familien soll nun solche Unterhaltungs-Literatur kommen, die im Dienste der Wahrheit und Sittlichkeit steht. Nun „Alte und Neue Welt“ ist eine Zeitschrift dieser Art.

Jährlich 24 Hefte, 40 Seiten stark, reich illustriert @ 15 Cents. Bei Vorauszahlung des ganzen Jahrganges \$3.00.

Probe-Nummern senden wir gerne gratis zur gefälligen Durchsicht.

## BENZIGER BROTHERS

211 and 213 Madison Street

Chicago, Ill.

### Milwaukee, Wis.

In der prächtig geschmückten hiesigen St. Marien - Kirche wurde am 10. Januar die Feier des 60jährigen Jubiläums des St. Pius - K. - U. - Vereins der St. Marien - Gemeinde durch ein Pontifikalamt eingeleitet, das der hochw. Herr Seminarregens Mgr. Jos. Rainer geleitete. Demselben assistierten Rev. N. D. Becker als Präbiter, Rev. Jos. Barbion als Diakon und Rev. Jos. Barbion als Subdiakon. Rev. M. M. Gerend hielt die Festpredigt. Am Abend fand in der Schulhalle der Gemeinde eine weltliche Feier statt, wobei Hr. Joseph Birk, Präsident, und Hr. Anton Mueller, Sekretär des Vereins, der Thätigkeit des letzteren seit dessen Bestehen gedachten. Vom Verband der Präsidenten und Sekretäre der deutschen katholischen Vereine der Stadt wurde dem hochw. Pius - Verein ein Bild des Papstes Pius in vergoldetem Rahmen berehrt. Den übrigen Teil des Programmes bildeten musikalische Vorträge und eine vom St. Leo - Jünglingsverein aufgeführte Posse: „Monsieur Hercules.“ Am Montag - Vormittag fand in der St. Marien - Kirche ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Vereins statt. Am Dienstag - Abend wurde ein Banquet veranstaltet, bei welchem Richter Ludwig als Gastmeister fungierte. Ansprachen wurden dabei gehalten vom hochw. Hrn. Erzbischof Mesmer, von Rev. N. D. Becker, Rev. M. M. Gerend, Rev. Jos. Barbion, den Herren Jos. Birk, Anton Mueller, Adolph Weber (Racine), Joh. V. Neim (Madison), Joh. Traudt, Heint. Broecker (Racine) u. a.

### Aus Buchs, D.

Werther Herr Sekretär!

Indem ich in dem Central - Blatt gelesen habe, daß die Kopfstener nicht hinreichend ist, um die Auslagen für die Protokollbücher zu bestreiten, habe ich dasselbe in der letzten Versammlung dem Verein vorgelegt. Darauf wurde nach kurzer Debatte beschlossen, \$5.00 aus der Kasse an den Sekretär des Central - Vereins zu schicken, damit wir doch einige Protokoll - Bücher angeschafft bekommen. Hoffentlich wird die nächste Generalversammlung Sorge tragen, daß die Kopfstener erhöht wird, so daß doch wenigstens genug Geld vorhanden ist, um die nötigen Druckfachen und Auslagen zu bestreiten. Wir wollen doch die Schande nicht auf dem Central - Verein ruhen lassen, daß er das Geld muß zusammenstellen, um die nötigen Auslagen zu bestreiten. L. Spath, Sekretär

### Aus Richmond, Ind.

Da es jetzt Gott sei Dank überall in unseren katholischen deutschen Vereinen anfangs zu tagen und man die Wichtigkeit der Belehrung und Aufklärung unserer katholischen deutschen Männer und Jünglinge über die großen Tagesfragen und der christlich-sozialen Bewegung immer deutlicher erkennt, so konnte selbstverständlich unser St. Josephs - Verein in Richmond, Ind., sich dem anbrechenden Tageslicht der Belehrung auch nicht entziehen. Und es ist Tag geworden in unserem Verein. Unser hochw. Herr Pfarrer F. M. Koell und die Beamten des Vereins planten somit einen Katholikentag im Kleinen und beriefen den als Redner weit und breit im Lande bekannten hochw. Vater Thimoteus Magnien, O. F. M., von Indianapolis, Ind., um uns eine belehrende Rede zu halten. Gleichzeitig wurde auch für den inneren Menschen und für deutsche Gemüthlichkeit gesorgt. Und so gestaltete sich unsere Katholiken - Versammlung zu einem schönen Feste. Der Glanzpunkt derselben war selbstverständlich die Rede des hochw. Vaters Thimoteus. Alle unsere Mitglieder hoffen zuversichtlich, daß derselbe uns bald wieder mit einer ähnlichen Rede erfreut und belehrt. Dank sei ihm für seine zu Herzen gehenden Worte! — Unser St. Josephs - Verein steht in Blüthe und alle Mitglieder sind höchst eifrige Katholiken. Nächstes Jahr feiert derselbe sein goldenes Jubiläum und hoffen wir dann auch die Versammlung des Staatsverbandes von Indiana in unserer Mitte tagen zu sehen.

Achtungsboll

Edward Jßen, Sekretär.

### Aus San Jose, Cal.

Es freut mich ihnen mittheilen zu können, daß mit dem jetzt begonnenen neuen Jahre 22 Mitglieder unseres hiesigen St. Bonifacius - Vereins mit unserem Ehren - Präsidenten, hochw. Vater Joseph Siller S. J., Pfarrer der St. Marien - Kirche hier selbst an der Spitze auf das von ihnen redigirte offizielle Organ des Central - Vereins, das Central - Blatt abonniren werden und übersende ich ihnen heute den Abonnements - Betrag von \$11 per Postanweisung, welche sie einliefernd vorfinden, nebst Namen und Adressen. In unserer General - Versammlung am 3. Januar wurden wurden sämtliche Beamte auf ein weiteres Jahr per Affirmation wieder erwählt. Der Kassenbestand des St. Bonifacius - Vereins beläuft sich auf \$2802.55.

Ihnen und dem Central - Verein Gottes reichsten Segen im neuen Jahre wünschend, zeichnet mit Vereinsgruß  
Achtungsboll  
Ludwig von Raesfeld, Sekretär des St. Bonifacius - Vereins.

## „Amerika“

erschient täglich, Sonntags u. Halbwochentlich

Ist eine allgemeine Zeitung für Wahrheit und Recht. Sie ist gewissermaßen ein Central-Organ der deutschen Katholiken der Ver. Staaten.

Office, 18 Süd 6te Straße,  
St. Louis, Mo.

Empfiehlt sich zur Herstellung von Druckarbeiten aller Art, speciel für Vereine und Gemeinden.

Die älteste, reichhaltigste und gemein - verständlichste katholische Zeitung Amerikas ist seit 1850 zu St. Louis, Mo., (Temple Building) erscheinende

### „Herold des Glaubens“

Was was von Interesse ist für die deutschen Katholiken Amerikas, wird darin wöchentlich veröffentlicht. Bestellen Sie Probennummern, die Ihnen gerne frei geliefert werden.

Phones: Kinloch Central 3979

Bell Main 2471

## Schurk Iron Works

Plain and Ornamental

### IRON WORK

FOR BUILDINGS

323-27 South Fourteenth St.

ST. LOUIS, MO.

Iron Railings

Balconies

Window Guards

Window Shutters

Cellar Doors

Gratings

Ash Pit Doors

Ventilators

All Styles of Anchors

All Kinds of Wire Work

Kirchen- und Schularbeiten eine Specialität



# Central-Blatt.



**Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins.**

Office: 2610 South Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.

51

Abonnementpreis, zahlbar im Voraus, für ein Jahr: 50 Cents; 6 Monate: 25 Cents; Einzelne Nummern: 5 Cents.

"Entered as second class matter April 27, 1908, at the Post Office, St. Louis, Mo., under the act of Congress of March 3, 1879."

**1. Jahrgang.**

**St. Louis, Mo., März 1909.**

**No. 12.**

## **Notiz an alle Abonnenten und Leser des Central-Blatts.**

Beginnend mit der ersten Nummer des zweiten Jahrgangs (April 1909) erscheint das „Central-Blatt“ monatlich 16 Seiten groß.

Der Abonnementpreis, welcher von jetzt an gleichzeitig als ein Beitrag für die Centralstelle des Centralvereins gilt, wird hiermit auf (\$1.00) einen Dollar das Jahr erhöht.

Jedem, ob Vereinsmitglied oder nicht, Mann oder Frau, katholisch oder Nichtkatholik, der einen Dollar oder mehr für den Zweck und Unterhalt der Centralstelle beiträgt und an den Geschäftsführer der Centralstelle sendet, erhält das „Central-Blatt“ portofrei durch die Post zugefandt.

Es werden nur Abonnements auf ein volles Jahr entgegen genommen. Einzelne Nummern kosten zehn Cents.

Alle Abonnementsgelder, resp. Beiträge für die Centralstelle müssen im Voraus entrichtet werden.

Das „Central-Blatt“ wird jetzt ein Organ für christliche Sozialpolitik und soll speziell der christlich-sozialen Belehrung des Volkes dienen. Die ersten sechs Seiten (1. bis 6. einschließlich) werden vom hochw. Dr. A. Breig redigiert und hauptsächlich belehrende sozial-politische Artikel enthalten. Die folgenden sechs Seiten (7. bis 12. einschließlich) werden von Rev. Peter C. Drey redigiert, unter dem Titel: „Social Justice.“ Dieses wird ein abgeschlossener Theil für sich bilden und in englischer Sprache erscheinen. Es geschieht dieses hauptsächlich mit Rücksicht auf das „junge Volk.“ welches der deutschen Sprache nicht mehr so mächtig ist. Auch diese wollen wir für die christliche Thätigkeit gewinnen und im christlich-

sozialen Sinne belehren und zu sozialen Wirken ermuntern und anleiten. Auf diese Weise treffen wir für alle Fälle Fürsorge, daß die von den Vätern begonnene Arbeit und christlich-soziales Wirken, von ihren Söhnen und Nachkommen im selben idealen deutschen Geiste weiter geführt wird.

Die letzten vier Seiten (13. bis 16. einschließlich) des vergrößerten „Central-Blatt“ werden für die Vereinsnachrichten reserviert, erscheinen in deutscher Sprache und werden bis auf weiteres vom Sekretär des Centralvereins redigiert.

In der Verwendung der 5000 Kopien, auf welche die Exekutive des Centralvereins abnommt hat, und welche pro Kata an die Sekretäre der Vereine geschickt werden, welche dem Centralverein angeschlossen sind, wird bis zur nächsten General-Verammlung in Indianapolis, keine Unterbrechung stattfinden.

Auch wird das vergrößerte „Central-Blatt“ an alle Abonnenten, welche dasselbe voraus bezahlt haben, weiter gesandt werden, bis deren Abonnement abgelaufen ist. Dieses gilt auch für diejenigen, welche im Laufe des Monats Februar abnommt haben. (Wenn jedoch diejenigen Abonnenten, welche den bisherigen Abonnementpreis von 50 Cents bezahlt haben, noch weitere 50 Cents als Beitrag für die Centralstelle nachzahlen, so wird solches mit Dank entgegen genommen.)

Alle Bestellungen auf das „Central-Blatt“, welche nach dem 1. März 1909 in unserer Office eintreffen, werden jedoch nur dann entgegen genommen, wenn die Einsender mindestens einen Dollar als Beitrag für die Centralstelle des Centralvereins senden.

Alle bisher gültigen Bestimmungen über Rabatt und andere Preismäßigungen sind hiermit widerrufen.

St. Louis, Mo., 27. Febr. 1909.

Der Herausgeber.

## **Centralstelle des Deutschen Römisch-Katholischen Centralvereins in Wirksamkeit getreten.**

St. Louis, Mo., 27. Febr. '09.

Wie in der katholischen Presse des Landes schon berichtet wurde, hat das „Komitee für soziale Propaganda“, nach vorhergehender Berathung mit einem Komitee des katholischen deutschen Stadtverbandes von Cleveland, O., an dessen Spitze der hochw. Herr Bischof F. M. Rindels stand, beschlossen, die Centralstelle jetzt ins Leben zu rufen und sofort mit den Vorarbeiten, der Ernennung eines Geschäftsführers und der Beschaffung der notwendigen Geldmittel zu beginnen. Dieser Beschluß wurde am 12. Februar 1909, in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Exekutiv-Komitee des Centralvereins gefaßt, welche im Sherman House in Chicago, Ill., unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Delfers stattfand, und einstimmig ausgefallen.

Der Unterzeichnete wurde temporär zum Geschäftsführer der Centralstelle ernannt, und bestimmt, daß letztere vorläufig nach St. Louis, Mo., verlegt werde. Es wurde ferner bestimmt, daß die Oberleitung der Centralstelle in Händen des „Komitees für soziale Propaganda“ ruhen soll. Der Chef-Redakteur der „Amerika“, Herr F. B. Kettel, als an Ort und Stelle residierendes Mitglied des genannten Komitees, wurde mit der Direktion der Centralstelle betraut. Nach eingehender Berathung wurde das „Central-Blatt“ als offizielles Organ bestimmt und beschlossen: 1. Daß das „Central-Blatt“, beginnend mit der ersten Nummer des zweiten Jahrgangs (April 1909), monatlich 16 Seiten groß erscheinen soll. 2. Daß die ersten sechs Seiten desselben belehrende sozial-politische Artikel enthalten und unter der redaktionellen Leitung des hochw. Dr. A. Breig stehen sollen. 3. Die nächstfolgenden sechs Seiten sollen in englischer Sprache



che erscheinen, unter dem Titel: „Social Justice.“ Dieser Theil vom „Central - Blatt“ soll gleichfalls beherrschende sozialpolitische Artikel enthalten und unter der redaktionellen Leitung des hochw. Herrn Peter C. Diez stehen. Die übrigen vier Seiten des „Central-Blattes“ sollen den offiziellen und anderen Vereinsnachrichten gewidmet bleiben und unter der Redaktion des Sekretärs des Central - Vereins stehen. 4. Wurde bestimmt, daß ein Jeder, der einen Beitrag von \$1.00 oder mehr das Jahr an die Centralstelle zahlt, das „Central - Blatt“ portofrei durch die Post zugesandt erhält. 5. Wurde beschlossen, spezielle Aufrufe um die nöthigen Geldmittel an alle Mitglieder der Vereine, an die hochw. Geistlichkeit und an das gesammte katholische Deutschthum des Landes ergehen zu lassen, in welchen um die so dringend notwendigen Geldmittel gebeten werden soll.

Neben vielerlei anderen Instruktionen in Betreff der Ausführung der Obliegenheiten der Centralstelle wurde der Geschäftsführer beauftragt, zuerst der Sammlung der notwendigen Geldmittel seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken und zu diesem, wie zu agitatorischen und aufklärenden Zwecken, recht viele Lokalvereine, Distrikts- und Staatsversammlungen persönlich zu besuchen. Desgleichen soll der Geschäftsführer passende und fähige Männer überall dort anstellen, wo es für gut befunden wird, um im selben Sinne zu arbeiten, wie der Geschäftsführer der Centralstelle.

R. Krueger, Sekretär der Centralstelle,  
2610 South Jefferson Ave.  
St. Louis, Mo.

## Wie der Central - Verein Kräfte sammeln und verwerten will.

### Vom Centralverein zum Volksverein.

(Aus dem „Katholischen Westen“.)

Deutsch-redende Katholiken, welche die Verhandlungen der General - Versammlung des Central - Vereines in Cleveland, Ohio, gelesen haben, wissen, daß dort beschlossen wurde, einen Appell um Gelder für die Zwecke der Centralstelle, zumal für die Schulung von Führern für alle Stände und Schichten des katholischen Volkes erlassen werden soll. Bei der neuesten Versammlung des „Clevelandar Comites“, unter Bischof Rondella's Leitung, mit dem Central - Vereins - Co-

mite für Sozialreform und der Exekutive des Central - Vereines wurden in Chicago nun weitere Schritte gethan, um die Arbeiten, welche bei der Duquaine General - Versammlung begonnen und in Cleveland fortgesetzt wurden, praktisch durchzuführen.

Das „Central - Blatt“ wird zu einem Monats - Organe von sechzehn Seiten erweitert; davon sollen zehn in deutscher und sechs in englischer Sprache erscheinen. Titel des englischen Theiles wird sein: „Social Justice“. Somit wird den Katholiken ein eigenes Organ für Sozialpolitik und sozialpolitische Belehrung geliefert werden, als ein Agitationsmittel der Centralstelle des Central - Vereines. Die Redakteure dieses Organes (Rev. Dr. M. Breig von Cleveland, D., und Rev. P. Diez von Oberlin, D.) sind beide Fachmänner. Daß aber dieses Organ nicht als Konkurrenzblatt der katholischen Presse feilgeboten wird, ersieht sich aus dem Beschlusse, gemäß welchem keine Abonnemente dafür gesammelt werden, sondern die Schrift allen Jenen direct in's Haus geschickt wird, welche jedes Jahr einen Beitrag zur Centralstelle der deutsch - amerikanischen Katholiken von nicht weniger als \$1.00 an folgende Adresse senden: R. Krueger, 2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo. Auf diese Weise wird alsdann allen Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen, Katholiken und Nichtkatholiken, welche die Bestrebungen des Central - Vereines unterstützen wollen, Gelegenheit gegeben, an dem großen Werke der Sozialreform im christlichen Sinne mitzuwirken und „der Central - Verein beginnt damit“, wie es in dem Programme von Cleveland ausdrücklich heißt, „die Thätigkeit eines Volksvereines“.

Es mag nun Mancher der alten, aktiven Vereinsmänner, Priester und Laien, unter den deutsch - redenden Katholiken fragen und sagen und fragen: „Was heißt Das? Jetzt kann man also Mitglied des Central - Vereines werden, ohne sich einem Lokalverein anzuschließen! Und wie sieht es mit den General- und Delegaten Versammlungen des Central - Vereines?“ Die Fragen sind gewiß berechtigt. Die Antwort, die befriedigende Antwort fehlt aber auch nicht. Die Sache verhält sich wie folgt. — Zene Personen, welche sich durch einen Geldbeitrag von wenigstens einem Dollar im Jahre, nicht durch einen Lokalverein, sondern durch die Centralstelle dem Central - Vereine anschließen, dürfte man füglich wohl passive Mitglieder

nennen. Die aktiven Mitglieder des Central - Vereines sind die gegenwärtigen Mitglieder der Staatsverbände und ihrer Lokalvereine, welche ja Krankenunterstützung, Lebensversicherung, Schulzwecke etc., etc., im Einzelnen verfolgen. Bei den General - Versammlungen des Central - Vereines lassen diese Einzelvereine und die Staatsverbände sich vertreten, wie es bisher immer der Gebrauch war, durch ihre Delegaten. Die Delegaten - Versammlungen bestimmen alsdann auch, wie immer, die Konstitution und Nebengesetze des Central - Vereines, nehmen Beschlüsse entgegen, regeln die Kopfstener und überhaupt die sämtlichen prinzipiellen und auch Verwaltungs - Angelegenheiten des Central - Vereines. Die passiven Mitglieder aber, welche den General - Versammlungen des Central - Vereines bewohnen, sollen Erlaubniß haben mit den Delegaten des Central - Vereines in den General - Versammlungen zu berathen über prinzipielle Fragen, Verbreitung von Literatur, Veranstaltung von Katholikentagen in verschiedenen Theilen des Landes, Abhaltung von sozialen Konferenzen, Agitation für die Zwecke der Sozialreform, Heranbildung von Leitern, Gründung von Freistellen, etc., etc. In anderen Worten: durch die Anwesenheit einer bedeutenden Zahl von passiven Mitgliedern bei den General Versammlungen, würden die Delegaten - Versammlungen sich zu geschlossenen Katholikentagen — gerade wie in Deutschland! — erweitern. Selbst verständlich würde es passiven Mitgliedern auch gestattet sein, bei den Comités - Beratungen mitzuwirken, zu raten und zu empfehlen. Die angenommenen Beschlüsse der Comités würden von den geschlossenen Katholikentagen, d. h. den erweiterten Delegaten - Versammlungen, approbirt und dann, — wieder gerade wie in Deutschland! — in den öffentlichen Versammlungen neben den Reden öffentlich proklamirt.

Somit stände der Central - Verein wieder mit seinem Programm in einem Stadium der Entwicklung, welches doch unbedingt als sehr zeitgemäß bezeichnet werden muß. Die oben ange deutete Gestaltuna läßt sich in die Worte zusammenfassen: Der erweiterte Central - Verein ist der amerikanische Volksverein, dem ganz naturgemäß geschlossene und offene allamerik. Katholikentage folgen. In dieses Programm lassen sich alsdann die Dienste einer jeden wirklich ersten und begeisterten Person unter den

deutlich-redenden Katholiken des Landes einreihen.

Dadurch werden alle Thätigkeiten der deutsch-redenden Katholiken der Ver. Staaten gesammelt und für Kirche und Vaterland verwertet. Niemand, der guten Willens ist, ist aus-reichlos. Selbst das junge Volk, das nun einmal nicht mehr deutsch lesen und reden kann oder will, erhält ja in dem englischen Theile unseres „Central-Blattes“ (welcher unter einem Umschlag mit dem „Central-Blatt“ erscheint) englische Lektüre und die „alte Garde“ im Central-Verein kann den „Jüngens“ sagen: „Hier ist auch englischer Lese-Stoff. Ist mit der Sprache nicht auch der Glaube und die Begeisterung für die katholische Sache fort, nun, dann dürfte vielleicht noch Manches gerettet werden!“

Dieser Plan birgt aber auch noch recht interessante Möglichkeiten für die einzelnen Gemeinden. Die einzelnen Totalvereine lassen sich nämlich dort recht leicht zu Gemeinde-Vereinen umgestalten, indem man auch dort das System passiver Mitglieder einführt und so für jede Gemeinde eine Organisation aller Männer und Jünglinge, Trauer und Jungfrauen, (eine Art Gemeinde-Volkverein) hat, welcher sich recht trefflich verwerten lassen dürfte, wenn es gilt, freien Zeit-kräften oder politischen Untrieben, oder Beleidigungen der öffentlichen Moral durch Presse, Plakate, Theater oder sonstigen Angriffen, etc., etc., entgegenzutreten.

Was Dr. Lieber in Milwaukee, Wis., dem Schreiber dieser Zeilen auf eine Anfrage betreffs der zukünftigen Organisation der Katholiken der Ver. Staaten antwortete, das scheint im Central-Verein, bewußter oder unbewußter Weise, Prinzip geblieben zu sein, nämlich: „Es bedarf nicht so sehr der Neugründungen als der zeitgemäßen Umgestaltung der bestehenden Organisation, um allen Bedürfnissen des Eintretens für die christliche Gesellschafts-Ordnung zu genügen.“

Wir wissen unsere Darstellung nicht besser zu schließen, als mit den Worten des Verdictes, welchen wir der „America“ von St. Louis, Mo., über die Chicagoer Konferenz entnehmen:

„Wie die Leser hieraus erkennen, hat die soziale Propaganda des Central-Vereins bereits Gestalt und Leben erhalten. Rücksicht und Gewissenssache der katholischen deutschen Männer und besonders der hochwürdigen Geistlichkeit ist es jetzt für die notwendigen Mittel und das Interesse zu sorgen, damit dieses christlich-soziale Unter-

nehmen und die in Bewegung gesetzte soziale Thätigkeit in diesem Lande lehrreiche Früchte zeitigt.“

### Verammlung des Comites für sociale Propaganda und des Executiv-Comites des Central-Vereins in Chicago, Ill.

Das Komite des Central-Vereins für Soziale Propaganda und ein Komite des deutschen katholischen Stadtverbandes von Cleveland, O., hielten am 11. Februar mehrere Versammlungen im Sherman House in Chicago ab, um mehrere Vorschläge des Clevelander Komitees in Erwägung zu ziehen. Darauf folgten am Freitag, den 12. Februar, am selben Orte, mehrere gemeinsame Versammlungen genannter Komitees mit dem Executivkomite des Central-Vereins.

Das Komite für Soziale Propaganda war vertreten durch hochw. Hr. Dr. Joseph Soentgerath vom päpstlichen Josephinum in Columbus, Ohio, hochw. Geo. Seer von Dubuque, Iowa, Herr J. P. Kenel, Chef-Redakteur der „America“, St. Louis, und Herr Nicolaus Sonner, Redakteur des „Katholischen Westens“ von Dubuque, Ia., als Vorsteher dieses Komitees. Das Komite von Cleveland, Ohio, war vertreten durch den hochwürdigen Herrn Bischof J. M. Rou-delsa, hochw. Dr. A. Breig, hochw. C. Reichlin und hochw. A. M. Seeholzer von Cleveland, O., hochw. Chas. Reichlin, Lorain, O., Rev. Peter G. Diez, Oberlin, O., und Herrn F. B. Faulhaber, Cleveland, O.

Das Executiv-Komite des Centralvereins war vertreten durch Herrn Präsident J. B. Delfers, Newark, N. J., Sekretär A. Krueger, St. Louis, Mo., Schatzmeister Wm. Nauen, Chicago, Ill., hochw. Placidus Dehsele, D. S. B., Altus, Ark., Peter Bour-lschmidt, Peoria, Ill., Richter M. J. Girtin, Chicago, Ill. als Vertreter des katholischen Vereinsbundes von Illinois, Herr J. B. Zimmefus, Präsident des Staatsverbandes von Pennsylvania und Herr John B. Seim, Präsident des Staatsverbandes von Wisconsin.

Die Vorschläge des Komitees von Cleveland, O., waren vom Komite für Soziale Propaganda theilweise angenommen, sowie einige andere Bestimmungen getroffen worden. In den zwei gemeinsamen Sitzungen am Freitag wurden dieselben vom Executivkomite des Centralvereins einstimmig gutgeheißen. Die Hauptpunkte derselben findet der Leser an anderer Stelle dieses Blattes.

### Deutschlands Katholiken im Spiegel der Köln. Volksztg. — und eine Ruhamwendung.

In den Artikeln, in welchen das Komite für Soziale Propaganda, das auf der letzten Generalversammlung des Centralvereins ernannt worden, Zwecke und Ziele der geplanten sozialen Thätigkeit des großen Verbandes katholischer deutscher Männer erklärt und die Mitglieder zum Handeln auf-fordert, haben wir einen Ausdruck des Eifers des Centralvereins, der sich gerne in Thaten umsetzen möchte, und einen Wegweiser zur sozialen Aktion. In den Jahresversammlungen des Centralvereins, den Konventionen der American Federation of Catholic Societies, den Versammlungen der Katholischen Union von Missouri, des D. K. Vereinsbundes von Illinois, und anderer Staatsverbände, den Tagungen der Distriktsverbände — überall kommt die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß „etwas mehr geschehen müsse“, daß man nicht länger im alten Geleise fortfahren dürfe. Mit dieser Erkenntnis ist der erste Schritt ge-than, denn eine gefällige Selbst-zufriedenheit ist vielleicht das größte Hemmnis einer wohlthuenenden Erneuerung. Es darf auch nicht verkannt werden, daß man sich zum Handeln bereit erklärt hat, daß man seine Kräfte in den Dienst der Gesamtheit zu stellen bereit ist. Das Wiederer-wachen des solidarischen Geistes be-zugen die erfolgreich verlaufenen Konventionen, die schöne Centralver-eins-Pilgerfahrt nach Rom im ver-flossenen Jahre, die Gründung eines Centralblattes und einer Centralstel-le, die agitatorische Thätigkeit in mehreren Staaten, und manche andere Er-scheinungen, die in Stadt oder auf dem Lande auftreten. In Verbänden und in einzelnen Vereinen hat eine neue Thätigkeit eingesetzt, die ihre guten Früchte zeitigen wird. Doch es fehlt immer noch an einem Zusammengehen aller Kräfte, an einer Ver-einigung aller einzelnen Faktoren zu einem einheitlichen Handeln, das wieder der Gesamtheit zu Gute kommen muß. Die Arbeitsleistung steht in keinem rechten Verhältnis zu den Be-schlüssen, die von Jahr zu Jahr ge-faßt und erneuert werden. Die deut-schen Katholiken unseres Landes ha-ben wiederholt gesagt, daß sie de-monstrieren können, wir haben auf unseren Konventionen demonstriert und haben mit Beifall und größter Verehrlichkeit uns zur Ausführung



der Bessellüste verpflichtet. Und doch besteht noch ein weiter Abstand zwischen Demonstrieren und praktischer Arbeit, zwischen Versprechen und Ausführen, zwischen Beschlüssen und Sandlungen.

Die Organisation der Katholiken Deutschlands darf für die unseres Landes als musterbildig gelten, wir wiederholen mit Recht immer wieder: „Germania docet!“ Es ist auch über jeden Zweifel erhaben, daß die deutschen Katholiken bereits Großes erreicht, und daß wir mit Recht sie zum Vorbild nehmen dürfen. Deshalb trifft auch uns der Tadel den erst kürzlich die Köln. Volksztg. den Katholiken Deutschlands erteilt, indem sie mit ihnen „eine Gewissens-erforschung“ anstellt. Vor allem tadelt das Blatt die Lässigkeit, die sich nach den gewaltigen, einzigartigen Demonstrationen, den Generalversammlungen der deutschen Katholiken einstellt. „Da, wir Katholiken sind etwas träge, klagt das Centrumsb., wenn es an die praktische Arbeit geht. Wir stimmen den Forderungen der Redner begeistert zu, wir spenden gern dröhnenden Beifall. Wenn aber die Begeisterung des Augenblicks verfliegen ist, dann gerät auch der Wille zum Wirken manchmal rasch genug ins Schwanken. Es kommt unter uns Katholiken oft genug vor, daß man den, der es mit der Ausführung der Anregungen ernst nimmt, als einen Schwärmer oder unpraktischen Idealisten belächelt. Man glaubt, durch sein Beifallrufen genug getan zu haben und wundert im alten Schlandrian weiter. Es fällt so schwer, sich von der lümmeligen Gewohnheit loszureißen und zu Taten überzugehen. Da verlangt ein Redner Bethätigung des Laien - Apostolats durch Mitwirkung bei der Verbreitung guter Litteratur. Man ist keinen Augenblick über die Berechtigung einer solchen Forderung im Zweifel und stimmt aus vollem Herzen zu. Sündelt man auch? Wenn jemand neue Mitglieder für den Vorwärts - Verein für die Verbreitung guter Lektüre, d. R.) werben will, dann zucken manche der Beifallsfrohen die Achseln, meinen, der Schwärmer oder der Nachbar, oder dieser oder jener käme zunächst in Betracht. Wenn die Zeitungen so sorgfältigem Studium unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse anregen, so hält jedermann das für hereditär. Wie wenige aber machen ernst, kaufen sich die einschlägige, oft so leicht und wohlfeil zugängliche Litteratur und beginnen mit dem Studium. Um bei

dem Kapitel Verbreitung des katholischen Schrittenthums zu bleiben: wie wenig wird gethan! Mancher bedrückt und enttäuscht sich über die Protestanten, die nichts Katholisches kaufen und lesen, wir, dieselben Leute, denen es nicht einfällt, für gewisse Sparten allgemeiner Bildung überhaupt ein Buch zu kaufen oder zu lesen, obwohl wir uns ganz gut die entsprechenden Ausgaben leisten könnten. Die Thatfachen beweisen auch nur zu deutlich unsere selbstgenügsame Gleichgiltigkeit. Da erschien z. B. vor einigen Jahren in einem katholischen Verlage von einem katholischen Verfasser ein historischer Roman von so hervorragender künstlerischer Meisterhaft, daß man in der neueren Litteratur vergeblich nach seinesgleichen sucht, eine Thatfache, die bereitwilligst und freudig von Dichtern, Schriftstellern und Historikern jeder Richtung anerkannt wurde: ich denke an den Roman *Sejse und Maria* von der Baronin Enrica v. Sandel-Mazzetti. Was bedeutet aber seine Verbreitung oder die anderer tüchtiger katholischer Werke gegenüber den Auflageziffern der Bücher aus anderem Lager, und dabei ist durchaus nicht etwa ein Sensations- oder Moderoman gedacht! Was bedeuten in der That die 14 oder 15 Auflagen des genannten Romans gegenüber den Erfolgen eines Thomas Mann mit seinen Buddenbrooks, eines Hermann Hesse mit seinem Peter Camenzind, eines Otto Ernst mit seinen Semper-Vidern! Woher es sich also um Werke handelt, die der großen Menge gar nicht bekannt sind und dennoch rasch in je 30- bis 50,000 Exemplaren abgesetzt waren!

Könnte das nicht, „mutatis mutandis“, auf die Verhältnisse hiesigen Landes angewendet werden, wo Buchhändler und Bibliothekare einander beistimmen in demrülte: „Catholica non leguntur!“ Nicht etwa daß nur die Nichtkatholiken sich weigern, von katholischen Autoren Geschriebenes zu lesen; auch die deutschen Katholiken — und der Tadel muß auch auf die englischsprechenden Katholiken treffen — haben noch keinen entscheidenden Einfluß auf den Buchhandel oder auf das Bibliothekwesen auszuüben vermocht, hat doch selbst unsere hiesige öffentliche Bibliothek nicht einmal sämtliche Werke unseres Johannes Rothensleiner! Und was die Köln. Volksztg. über die Verbreitung der politischen Presse in Deutschland sagt, paßt auch auf die Verbreitung der katholischen Presse unseres Landes. „Ihre Auflageziffern sind immer noch

viel zu niedrig, meint das Blatt. „Wieder trägt die katholische Selbstzufriedenheit und Gemüthsamkeit die Schuld. Zum Theil wird auch von Katholiken immer noch die Berliner Sensationspresse nicht wenig gelesen. Und dann sind die Katholiken so leicht mit einem kleinen Lokal- oder Bezirksblättchen zufrieden, statt eine größere Zeitung zu beziehen.“ Streicht man das „Berliner“, dann könnte der Satz in unserem Lande geschrieben sein, in dem die Sensationspresse die allergrößte Verbreitung hat, und zwar bekanntermaßen nicht nur unter Nichtkatholiken. Die Haltung der katholischen Bevölkerung unseres Landes gegenüber der Presse kennzeichnet deutlich die Thatfache, daß es hier noch keine in englischer Sprache herausgegebene katholische Tageszeitung giebt, trotzdem Vereine und Staatsverbände wiederholt Beschlüsse gefaßt haben, eine solche zu gründen.

In erster Linie auf Deutschland zugehört, dabei aber nicht ohne Interesse für uns ist das, was das kölnische Blatt sodann über den Mangel an Einmütigkeit und Duldsamkeit der deutschen Katholiken zu sagen hat. Unsere Gleichgiltigkeit, heißt es weiter in der „Gewissensforschung“, ist nicht der einzige Grund unserer mangelhaften Erfolge. Wir sind untereinander nicht einmütig und duldsam genug in der Arbeit. Wir haben eine große Menge Leute unter uns, die bei jedem offenen Worte gleich nach Maßregelung schreien. Wir haben in gewisser Beziehung zu viel Furcht vor unangenehmer Wahrheit. Man verübelt es der Baronin von Sandel - Mazzetti, daß sie in ihrem Bilde des Katholizismus auch dunkle Farben aufgetragen, Schatten angebracht hat. Man entrüstet sich über den trefflichen Seeßan, daß er in seinen herrlichen Seelsorger - Romanen „Mein neuer Kaplan“ und „Lukas Delnege“ nicht alle Geistlichen als Idealgestalten geschildert hat. Solche Engherzigkeit hat Hans Jakob gezwungen, zu protestantischen Verlegern zu gehen; hat es fertig gebracht, daß der bekannte Roman „Sappalien“ des spanischen Jesuiten Luis Coloma in seiner deutschen Uebersetzung in einem nichtkatholischen Verlagsbureau erscheinen mußte; nennt Paul Kellers ergreifend schönen Roman „Der Sohn der Sagar“ unmüßig, weil darin menschliche Verhältnisse menschlich behandelt werden. Oder um ein anderes Gebiet zu streifen: Da die Centrale des Volksvereins für das katholische Deutschland ein Verzeichnis so-



stahlforschenschaftliche Litteratur herausgibt, das auch, wie das gar nicht anders möglich ist, zahlreiche sozialistische und protestantische Werke bemerkt, machen gewisse Blätter einen Lärm, als ob der Kirche eine große Gefahr drohe. Weil Prof. Spahn in seinem geistvollen Buche über Leo den Dreizehnten, in dem er es an ehrliche, fortwährende Begeisterung für seinen Seiden gewiß nicht fehlen läßt auch auf menschliche Schwächen des großen Papstes hinweist, so ist das für manche Katholiken Grund genug, das Buch zu ignorieren oder gar die Glaubensgenossen vom Kaufe abzuhalten. Wenn ein Kirchenhistoriker geistliche Thatsachen aus trüben Zeiten der katholischen Kirche in etwas scharfem Tone erzählt, so erhebt sich bald ein großer Lärm. Wenn von katholischer Seite aus alberne Geschichtsmärchen, die sich um die Person Luthers gewoben haben, als solche erkannt und bezeichnet werden, so argumentieren die Uebereifrigen mit dem Urtheil der Kirche über Luther und erweisen damit ebenso sehr ihre unwissenschaftliche Denkweise wie auch ihre Unsicherheit, zwischen der von der Kirche verkörperten Lehre Luthers und den Einzelheiten aus seinem Leben, deren Klarstellung doch nur Sache der Geschichtswissenschaft ist, zu unterscheiden. So viele Katholiken fühlen sich vertheidigt, wenn ein katholischer Historiker aus protestantische Perioden von Verdienst in günstigem Lichte darstellt. Und als jüngst ein katholischer Historiker in einer katholischen Studentenkorporation die ehrlichen Worte sprach, wir litten immer noch zu sehr unter der leidigen Sünd des Programmredens und Selbstbeispiegels — wie wir es so herzlich weil gebracht — wir mühten endlich mehr zu Thaten übergehen, da wurde der Mann von der katholischen Korporation der betreffenden Unversität hohottiert. Wie viel Verdrießlichkeiten mußte schon die Leitung des „Sachland“ über sich ergehen lassen, weil sie etliche Romane und Romellen brachte, die keine Kinderlektüre sind, weil freimüthige Männer in der Zeitschrift zuweilen Aufsätze abdrucken ließen, in denen ungewohnte Anschauungen vorgetragen oder erste Mahnungen an die Katholiken zur Selbstsinnkehr ausgesprochen waren.“

Daß die Freimüthigkeit auch hierzulande verpönt, weiß man. Wer immer nur von unserem Fortschritt und unseren Leistungen redet, und nie über unsere Rückständigkeit ein Wort verlauten läßt, hat größeren Zulauf als derjenige, der's wirklich gut meint

und sich nicht schämt, die Wahrheit zu reden, auch wenn sie nicht gerade angenehm ist. Und doch sollte man die Wahrheit nicht fürchten, denn es ist ein Zeichen von selbstlicherer Kraft, wenn man die eigenen Fehler und Schwächen freimüthig eingesteht. Damit ist auch der Anfang zur Erneuerung, zur Besserung gegeben. Das Ergebnis wird eine größere Duldsamkeit im Denken, Streben und Handeln, eine größere Freude am Thun, am Handeln, sein; weniger Egherzigkeit, größere Einigkeit. Dann wird es leichter werden, auf dem, was von den deutschen Katholiken in den Jahren der Vergangenheit erreicht worden, in der Zukunft weiterzubauen. Nicht niederreißen soll oder will man, sondern aufbauen. Und das muß geschehen, wollen sich die Katholiken unseres Landes nicht von den Nichtkatholiken bekümmern lassen. Die Zeit fordert Thaten; eine breitere soziale Thätigkeit zu entwickeln, ist dringende Pflicht geworden. Die Zusammenkünfte in Jahresversammlungen usw. müssen dazu dienen, diese Pflichterfüllung zu ermöglichen und erleichtern. Sie müssen mehr erzielen als eine starke Erregung des Gefühls der Zusammengehörigkeit und eine Neubekundung des katholischen Einheitsbewußtseins. Das ist ein Theil, ein guter Theil, des Zweckes der Katholikenversammlungen, und wenn das erreicht wird, ist viel erreicht. Doch nicht alles. Auch das Uebrige zu erreichen, soll die Aufgabe der großen Zusammenkünfte sein, und zugleich die Aufgabe der einzelnen Glieder der großen Verbände in den langen Wochen und Monaten zwischen den Konventionen.

### Giebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater Papst Pius X.

Am 16. November dieses Jahres kann der Hl. Vater, Papst Pius X., sein silbernes Bischofs - Jubiläum feiern. Es geziemt sich daher wohl, daß wir deutsche Katholiken der Ver. Staaten auch in diesem Jahre wiederum den Hl. Vater mit einer besonderen Giebesgabe erfreuen und gleichzeitig mittheilen, daß der Hl. Vater überall dort Hilfe spenden kann, wo die leibliche und geistige Noth der Menschheit groß ist. Kaiser, Könige, Präsidenten und weltliche Herrscher aller Art können fast zu allen Zeiten über große Summen für wohlthätige und löbliche Zwecke verfügen und wenn deren Mittel nicht ausreichen,

dann steht ihnen die internationale Nothe Kreuz - Gesellschaft mit fast unbeschränkten Mitteln bei. Die Nothe Kreuz - Gesellschaft steht aber, allem Anscheine nach, unter dem Einflusse der Freimaurer und verwandten geheimen Gesellschaften. Vieles werden daher die Hilfeleistungen der Fürsten, Herrscher, Präsidenten und der Nothen Kreuz - Gesellschaft benutzt, um dem Einflusse der Kirche, ihres Oberhauptes und ihrer Diener zu schaden oder vor der Welt als unbedeutend hinzustellen. Dieses hat sich ja wieder von Neuem bei dem größten Erdbeben in Italien gezeigt. Der Papst ist aber seines weltlichen Besitzes beraubt. Für den Unterhalt der großen päpstlichen Familie ist er auf die Wohlthätigkeit der Gläubigen angewiesen. Und will er als Vater und Hirte der ganzen Christenheit irgendwo seinen nothleidenden Kindern materielle Hilfe spenden, so ist er auf die Mittel beschränkt, welche ihm seine besser situirten und liebenden Kinder schenken. Selsen wir deutsche Katholiken der Ver. Staaten deshalb unserem guten und vielgeliebten Papste Pius X., damit derselbe seine Wohlthätigkeit so ausüben kann, wie es sich für den Papst und Stellvertreter Christi wohl geziemt.

Folgende Beiträge für die diesjährige Giebesgabe für den Hl. Vater Papst Pius X. sind uns bis jetzt übermitteln worden:

|                                 |          |
|---------------------------------|----------|
| Früher gemeldet                 | \$308.05 |
| St. Bonaventura Verein, Orange, |          |
| N. J.                           | 5.00     |
| St. Stephanus Verein, Wshielaw, |          |
| Wis.                            | 2.00     |
| Hochm. J. E. Aug. Temper, New   |          |
| Holstein, Wis.                  | 5.00     |
| Seb. Richterger, N. H. 1, Wor   |          |
| 56. Freeport, Minn.             | .25      |
| St. Wendelinus Verein, Mich-    |          |
| field, Hennepin Co., Minn.      | 20.00    |
| J. Ch. Wenner, Florence, Mont.  | 5.00     |

|                                |          |
|--------------------------------|----------|
| Summa                          | \$345.30 |
| St. Louis, Mo., 26. Febr. 1909 |          |
| Rudolf Krueger, Sekretär,      |          |
| 2610 S. Jefferson Ave.,        |          |
| St. Louis, Mo.                 |          |

Wir empfehlen unsern Lesern alle Geschäftsfirmen, welche das „Central-Blatt“ mit einer Anzeige beehrt haben. Dieselben sind durchaus zuverlässig und reell und verdienen die Unterstützung der Centralvereins-Mitglieder. Auch tragen diese Anzeigenkunden durch ihre Unterstützung dazu bei, daß das „Central-Blatt“ auch ferner im Interesse des Centralvereins erscheinen kann. Bei Bestellungen erwähne man gefälligst, daß man die Anzeige im „Central-Blatt“ gesehen habe.

## Das Central-Blatt

Erscheint monatlich und wird herausgegeben und dirigiert im Interesse des D. A. R. Central-Vereins

**H. Krueger, Corresp.,** Sekt.,  
Herausgeber und Redakteur.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money  
Orders, oder Drafts geschehen.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen,  
Mittheilungen u. s. w., sind zu adressiren:

### Central-Blatt,

2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

### Editorielle Notizen.

Monat März: St. Josephs-Monat.

Mit dieser Nummer schließt der  
erste Jahrgang des „Central-Blatt“.

Der hl. Joseph ist der besondere  
Schuttpatron eines jeden katholischen  
Vereinsmitgliedes.

„Himmelschaaren singen, Sankt  
Joseph Dir zur Ehre; Dir ertönen  
festlich aller Christen Höre.“

Um einem, von verschiedenen Sei-  
ten ausgesprochenen Wunsche entge-  
gen zu kommen, und theils auch ver-  
suchsweise, wird das „Central-Blatt“  
künftig in deutscher und englischer  
Sprache erscheinen. Gleichzeitig wird  
das Blatt 16 Seiten groß werden.  
Das Nähere über diese Veränderung  
findet der Leser an anderer Stelle  
dieses Blattes.

Für die größte Welt - Antisität il-  
ler Art — für eine einzige Nummer  
oder Exemplar einer katholischen eng-  
lischen Tageszeitung — offeriren wir  
einen blanken amerikanischen Dollar.  
Es macht keinen Unterschied ob die-  
selbe in England, Australien, in den  
Ver. Staaten, Canada oder sonstwo  
erscheint. Die einzige Bedingung ist  
daß es eine Nummer von einer regel-  
mäßig erscheinenden englischen Tages-  
zeitung mit ausgesprochener katholi-  
scher Tendenz ist.

Was für herrliche und segensreiche  
Resultate in der Erziehung unserer,  
der Schule entwachsenen Knaben und  
Jünglinge könnten erzielt werden,

wenn die jüngere hochw. Geistlichkeit,  
welche mit der Leitung der Sings-  
ings - Vereine unserer deutschen Ge-  
meinden betraut ist, dieselbe Energie  
und Mühe auf die Einrichtung von  
Abendschulen, wöchentlichen Lesesir-  
keln und öffentlichen Debatten ver-  
wenden würde, welche sie jetzt dem  
Sport - Unflug und Welt - Ballspiele  
unserer Jünglinge widmet!

Eine ganz verkehrte Ansicht ist es,  
wenn man meint, daß diejenigen un-  
ter uns, welche für die Erhaltung und  
Vererbung der deutschen Sprache auf  
unserer Nachkommenschaft kämpfen  
und arbeiten, gegen die Erlernung  
und den Gebrauch der englischen  
Sprache sind. Das Gegentheil ist  
der Fall. Unter allen Umständen  
sollen unsere Kinder und Nachkom-  
men das Englische erlernen und spre-  
chen. Ja, wenn möglich, sollen sie  
noch besseres und korrekteres Engli-  
sch sprechen wie der blaublütigste Yankee.  
Aber — die Stammsprache, die deut-  
sche Muttersprache, sollen sie auch  
sprechen, lesen und verstehen können.  
Das ist, wofür wir kämpfen und ar-  
beiten.

Indem der Herausgeber und bis-  
heriger Redakteur die Redaktion des  
editoriellen Theiles des vergrößerten  
„Central-Blattes“ in fähigere Hände  
legt und künftig nur noch die Vereins-  
nachrichten und Notizen redigiren  
wird, so wollen wir diese Gelegenheit  
benutzen, allen denen, welche uns in  
diesem ersten und schwuren Jahre der  
Existenz des „Central-Blattes“ ihre  
Anerkennung und ihr Wohlwollen zu-  
theil werden ließen, hiermit öffentlich  
unsern verbindlichsten Dank abzustat-  
ten. Gleichzeitig bitten wir sie, wie  
alle anderen Leser und Abonnente,  
auch unter dem neuen Arrange-  
ment dem „Central-Blatt“ treu zu  
bleiben. Namentlich ersuchen wir sie,  
unter allen Umständen das Interesse  
des Central-Vereins, welches gleich-  
zeitig das Interesse des gesamten ka-  
tholischen Deutschthums dieses Landes  
ist, stets im Auge zu behalten. Der  
Central-Verein ist ein katholischer,  
amerikanischer deutscher Verein,  
und soll es auch in Zukunft bleiben.

## Todtengräber der deutschen Sprache.

Ueber obiges Thema schreibt ein  
Korrespondent aus einer Stadt im  
mittleren Westen an das „St. Josephs  
Blatt“ folgendes:

Die Todtengräber der deutschen  
Sprache innerhalb unserer Reichen  
scheinen immer kühner zu werden. Sie  
halten wahrscheinlich die Zeit für recht  
günstig jetzt mit ihren Plänen durch-  
dringen zu können. Allenfalls sieht  
man sie eifrig an der Arbeit und leider  
begegnet sie verhältnismäßig einer nur  
ganz geringen Opposition. Man läßt  
sie gewähren und erst wenn es zu spät  
ist, erwacht der deutsche Michel von seinem  
Schlummer. Wahrscheinlich er-  
müthigt dadurch, daß in fast allen  
deutschen Kirchen das Englische immer  
mehr Eingang findet, wagt man sich  
nun auch an die deutschen katholischen  
Vereine heran, um sie mit einem  
Schlage vollständig zu verengulieren.  
Und traurig genug wie die Sache ein-  
mal ist, befinden sich unter diesen  
„Selben“, welche eine Lanze für das  
Englische brechen wollen, nicht selten  
auch solche, die wirklich keinen Grund  
haben, der deutschen Sprache das Da-  
sein zu verkürzen. Ihr „lauteres“  
Englisch, welches sie radebrechen, be-  
rechtigt sie jedenfalls nicht dazu.

Nach in dem „Deutschen St. . . .  
Jungmänner - Unterstüßungsverein“,  
welcher sein Hauptquartier in der St.  
. . . . . Schule hat, ist eine Be-  
wegung im Gange, an Stelle der  
deutschen die englische Sprache treten  
zu lassen und zwar zugunsten solcher  
junger Männer, die entweder nicht  
mehr Deutsch sein wollen, oder wäh-  
rend ihrer Schulzeit zu faul waren,  
das Deutsche richtig zu erlernen. Auf  
diesem Mitglieder, die noch deutsch  
sind und deutsch bleiben wollen, wird  
weniger Rücksicht genommen. Selbst  
der Konstitution, welche ausdrücklich  
besagt, daß so lange noch zehn Mit-  
glieder vorhanden sind, die für die  
Aufrechterhaltung der deutschen  
Sprache im Verein sind, alle Ge-  
schäfte in dieser Sprache geführt wer-  
den sollen, wollte man angeblich Gehör  
sprechen, indem man kurzerhand über  
die Frage abstimmen ließ. Das Re-  
sultat dieser Abstimmung, welche zu-  
gunsten der Einführung der englischen  
Sprache war, wird jedoch nicht rechts-  
kräftig sein; denn wie uns mitgetheilt  
wurde, zählt der Verein zum minde-  
sten noch dreißig Mitglieder, welche  
mit der deutschen Sprache durchaus  
nicht brechen wollen. Diese Angele-  
genheit dürfte dem Verein nicht gera-  
de dienlich sein, und wird wohl noch



manche unerquickliche Debatten im Besolge haben. Diejenigen aber, welche dießbezüglich heraufschweben haben, sind für etwaige üble Folgen verantwortlich zu halten. Indessen gebührt jenen Mitgliedern, welche beherzt genug sind, für die Ehre und Erhaltung der deutschen Muttersprache im Verein einzutreten, alle Anerkennung.

Die Sprachenfrage läßt unter anderen besonders eine Schattenseite so recht hervortreten, nämlich die Rücksichtslosigkeit der Jüngeren gegenüber ihrer Eltern, das schon mehr Mißachtung bezw. Mißpötschlichkeit als etwas anderes genannt werden muß. Oder läßt sich die Art und Weise, wie sich die jungen Deutschamerikaner hinsichtlich der Sprache ihrer Eltern benehmen, vielleicht in etwas entschuldigen? Ist es vielleicht Ehrerbietung, wenn die Kinder ihren Eltern stets und mit Beharrlichkeit die deutsche Antwort auf die an sie in Deutsch gestellte Frage schuldig bleiben? Ist es Liebe und Achtung vor den Eltern, wenn die Jungen in brücker Weise verlangen, daß in Kirche und Schule nur englisch gesprochen werden sollte. Und vielmal scheint es uns, als ob dies der Fall sei, wenn man sieht, wie alleorten der Jugend in dieser Hinsicht willfahren wird, anstatt diese mehr auf das vierte Gebot aufmerksam zu machen.

## Centralstelle des Centralvereins.

### Agitationsreise des Sekretärs.

Größtliches Interesse an der Bewegung.

St. Louis, Mo., 27. Febr. 1909. Den ersten offiziellen Besuch in meiner Eigenschaft als Sekretär resp. Geschäftsführer der Centralstelle, statete ich der Gemeinde Koeltown, Osage Co., Mo., ab, woselbst am 22. Febr. die zweite Jahresversammlung des Zweiten Distriktsverbandes der „Katholischen Union von Missouri“ stattfand. Ueber meine Anwesenheit in Koeltown berichtete der Sekretär der Versammlung in einem Zeitungsberichte wie folgt:

„Die am Montag, den 22. Febr., im trauten Koeltown abgehaltene Versammlung zeigte treffend, daß das am 28 November 1907 in Freeburg verslangte Reiz katholischer Vereinigkeit allmählich erstarbt und kräftig gedeiht. Wie in Freeburg, Litchmount und Westphalia, so gab sich auch in Koeltown die regste Beteiligung kund und schon seit Wochen

waren die Beamten des hiesigen Männervereins, die Jungfrauen und Frauen Koeltowns und der Gemeinde und das Empfangskomitee in der guten Sache thätig. Die Direktion der Centralstelle hatte eigens zu dem Zwecke den Geschäftsführer der Centralstelle, Herrn Rudolf Krueger, gesandt, um für die gute Sache zu agitieren, den Zweck derselben näher zu erläutern und Beiträge für die Centralstelle zu sammeln. Am Tage vorher, Sonntag, fand nach dem Hochamte eine erfreulicher Weise sehr zahlreich besuchte Versammlung der Männer und Junglinge statt, in deren Verlauf Herr Krueger in gebiegender Rede den Zweck der von der Centralstelle angeregten christlich-sozialen Bewegung zur Belehrung des Volkes näher erklärte. Die Zuhörer lauschten mit Interesse und das Verständnis der Wichtigkeit der sozialen Frage wurde in hohem Maße geweckt. In Anbetracht der Umstände war der pekuniäre Erfolg recht zufriedenstellend, während die Anregung für die Zukunft noch von weit größerem Werthe sein wird.“

Diese Gemeinde-Versammlung war auf einen, von mir dahin ausgesprochenen Wunsch, mit der größten Bereitwilligkeit vom hochw. Herrn Pfarrer der Gemeinde, J. S. Kellersmann, einberufen worden. In dem Bericht über die Distriktsversammlung der Delegaten berichtet der vorhin genannte Sekretär außerdem noch folgendes: (Aus der Morgen-Sitzung):

„Jetzt folgte eine Ansprache durch Rev. W. S. Schlathoelter. In einer Erinnerung, seinen Jugendjahren entnommen, wies er auf die Nothwendigkeit für die katholischen Männer und Vereine hin, sich zu verbinden, Verbände zu gründen, um stark zu sein gegen den Feind. Die Zuhörer lauschten mit gespanntem Interesse seinen Ausführungen über die ersten Zeiten des Kulturkampfes. Dann sprach hochw. G. Nitz im Interesse des Verbandes, und Herr K. Krueger, der sich besonders für ein einmüthiges Zusammenwirken zwischen Priestern und Laien, und volles Vertrauen, wie es den Beamten und erwählten Führern geschenkt werden sollte, verwandte; die Nutzung kleinlicher Vorgeeile müsse abgelegt und Hand in Hand gearbeitet werden. Redner machte der Versammlung das Kompliment, daß die anwesenden Delegaten eine intelligente Körperschaft und die Vertretung von praktisch-katholischen Deutsch-Ame-

rikanern sei; und er hatte so Unrecht nicht, denn über Dreiviertel der anwesenden Delegaten waren geborene Amerikaner deutscher Abstammung, mehrere sogar aus der zweiten hier geborenen Generation.“

(Aus der Schluß-Sitzung.) „Herr H. Krueger, Vertreter der Centralstelle des Centralvereins, überbrachte herrliche Grüße von den Beamten desselben und der Direktion der Centralstelle; gleichzeitig auch von den Beamten der katholischen Union von Missouri, und dem Fest-Komitee von Washington, Mo., und forderte zu einem zahlreichen Besuche der nächsten General-Versammlung der katholischen Union von Mo., welche im Mai in Washington, Mo., stattfindet, auf. Hierauf erklärte er den eigentlichen Zweck seiner Anwesenheit und gab in gedrängter Kürze eine Uebersicht über Zweck und Ziele der neugegründeten Centralstelle. Er ermahnte alle Delegaten, denen es möglich wäre, gleich einen Vertrag zu zeichnen, und ersuchte alle Delegaten, in ihren eigenen Vereinen für freiwillige Beiträge zur Centralstelle zu agitieren. Jeder wurde ersucht, wenn eben möglich, doch mindestens einen Dollar das Jahr für diesen Zweck zu opfern, da er dann auch das offizielle Organ der Centralstelle, „Das Central-Blatt“, zugesandt bekäme. Auch bat Redner alle Delegaten, diese Gabe nicht so sehr als ein Almosen, sondern als eine Gabe der Pflicht anzusehen, indem der Nutzen, der durch die Wirksamkeit der Centralstelle erzielt wird, uns selbst und unseren Nachkommen an erster Stelle zu Gute kommt. Nach dem Beifall zu rechnen, sollten diese Worte nicht ohne Frucht bleiben.

„Eine Anzahl Delegaten ließen sofort ihre Namen in die Beitragsliste einschreiben. Die Uebrigen werden es sicherlich in allernächster Zeit thun.“

Ich kann nun zu Obigem bemerken, daß 24 Gemeinde-Mitglieder und 12 der auswärtigen Delegaten sofort einen Beitrag für die Centralstelle im Betrage von einem Dollar und darüber gaben. Ich erhielt in dem kleinen anmuthigen Koeltown bei dieser Gelegenheit im Ganzen \$10 als Beitrag für die Centralstelle und noch mehr wird folgen.

Wenn nun schon gelegentlich einer kleinen Versammlung und in einer kleinen Landgemeinde solche erfreuliche Resultate erzielt werden können, welche herrliche Resultate wird man dann gelegentlich in größeren Gemeinden und Versammlungen erzielen!



Wir benutzen jetzt diese Gelegenheit, um die Beamten der Vereine und Verbände, sowie die vorbereitenden Komitees, darauf aufmerksam zu machen, daß wo immer bei einer Versammlung der Geschäftsführer der Centralstelle oder ein Stellvertreter derselben verlangt wird, man uns gefälligst frühzeitig benachrichtigen möge.

Zu erwähnen ist, daß demnächst in Germantown, Ill., eine Versammlung des Distriktsverbandes von Clinton Co. stattfinden wird, zu der der Sekretär der Centralstelle eingeladen ist.

Zum Schluß muß noch besonders die Thatsache erwähnt werden, daß überall im ganzen Lande der „Centralstelle des Centralvereins“ ein reges Interesse entgegengebracht wird. Als Beweis dafür wollen wir anführen, daß von den in den letzten drei Wochen in der katholischen Presse angelegten Volksschriften zur „Vollausklärung“ bis heute über 1800 Schriften von der Centralstelle ansverandt wurden.

Anfragen, Beiträge, Mittheilungen u. s. w. an die Centralstelle adressiren man wie folgt:

R. Krueger, Sekretär,  
2610 South Jefferson Ave.  
St. Louis, Mo.

## Centralstelle.

### Quittung über empfangene Gaben.

Für die Centralstelle des Centralvereins sind dem Unterzeichneten bis zum 26. Februar 1909 folgende Beiträge übermittelt worden:

|   |           |
|---|-----------|
| Früher gemeldet   | \$2048.00 |
| St. Euphry, Sharon, Pa.   | 5.00      |
| St. Bonifazius - Verein, New Haven, Conn.                         | 5.00      |
| Schöpfung, Generalabst. u. Schöpfung, Indianapolis, Ind.          | 5.00      |
| St. Paulus d. M. St. Unterh., Verein, San Francisco, Cal.         | 50.00     |
| St. Josephs-Verein, dto.  | 50.00     |
| Mois Geling, Cleveland, D.  | 1.00      |
| St. Niefels, Melrose, Minn.                                       | 1.00      |
| Charl. Eichhorst, Bronx, New York, N. Y.                          | 25.00     |
| St. Benedictus Verein und St. Johns Gemeinde, Collegeville, Minn. | 30.00     |
| Alth. Richter M. J. Gitten, Chicago, Ill.                         | 10.00     |
| St. Krueger, St. Louis, Mo.                                       | 15.00     |
| St. J. Wittmann, Schapsburg, Pa.                                  | 5.00      |
| St. Maurer, jr., Altoona, Pa.                                     | 1.00      |
| John Geels, Morrisons Bluff, Ark.                                 | 1.00      |
| M. Weisenfels, dto.   | 1.00      |
| St. Geisbauer, dto.   | 1.00      |
| St. Siebenmorgen, dto.  | 1.00      |
| John Weisers, dto.  | 1.00      |
| Bern. Weisers, dto.   | 1.00      |

|   |       |
|---|-------|
| Gerh. Kramer, dto.  | 1.00  |
| St. K. Bauer, dto.  | 1.00  |
| St. Heim, dto.  | 1.00  |
| St. Baerlader, Paris, Ark.  | 1.00  |
| St. Gähbach, Ark.   | 1.00  |
| St. Sedelhoff 50c, Herrn. Kralzmann 50c und Herrn. Kralzmann 50c, Morrisons Bluff, Ark. | 1.50  |
| Schöpfung. Geo. W. Heer, Duquaine, Iowa   | 50.00 |
| Schöpfung. Allan Schott, Evansville, Ind.   | 5.00  |
| St. Heinrichs Instt. Verein, Evansville, Ind.   | 5.00  |
| St. Antonius Verein, Watkins, Minn.   | 10.00 |
| St. Peter und Paul Kr. Unterh. Verein, Voreto, Minn.                                    | 7.00  |
| Schöpfung. J. S. Kellersmann, Klockstown, Mo.   | 5.00  |
| Prof. A. M. Sanley, dto.  | 1.00  |
| M. Hausner, dto.  | 1.00  |
| John Mahmann, dto.  | 2.00  |
| Bern. Heidemeyer, dto.  | 1.00  |
| Herm. Tappel, dto.  | 1.00  |
| Herrd. Hollermann, dto.   | 1.00  |
| Bern. Bar, sen., dto.   | 1.00  |
| Herrd. Woehr, dto.  | 1.00  |
| Anton Otto, dto.  | 1.00  |
| St. Meyer, dto.   | 1.00  |
| St. Wiefels, dto.   | 1.00  |
| John Kuergensmeyer, dto.  | 1.00  |
| Phil. Ortbals, dto.   | 1.00  |
| St. S. Sanbothe, dto.   | 1.00  |
| Albert Schlies, dto.  | 1.00  |
| Bern. Loehner, dto.   | 1.00  |
| Heinrich Loehner, dto.  | 1.00  |
| Mois Lux, dto.  | 1.00  |
| Wm. Wieberg, dto.   | 1.00  |
| St. Bar, dto.   | 1.00  |
| Anton Krenette, Argyle, Mo.   | 1.00  |
| Ans. Ortbals 50c und John Reusch, Klockstown, Mo.                                       | 1.00  |
| St. J. Loehner, Freeburg, Mo.   | 1.00  |
| John Richter, dto.  | 1.00  |
| St. J. Verensmeyer, dto.  | 1.00  |
| St. Struempf, dto.  | 1.00  |
| Schöpfung. Gerh. Fick, dto.   | 1.00  |
| St. L. Sanning, Marshs Home, Mo.  | 1.00  |
| Schöpfung. H. B. Schathoelter, Brinkton, Mo.  | 1.00  |
| St. B. Rishke, dto.   | 1.00  |
| St. B. Wintemann, dto.  | 1.00  |
| Louis Bod, Richfountain, Mo.  | 1.00  |
| John Fick, dto.   | 1.00  |
| John Naab, dto.   | 1.00  |

Summa ..... \$2380.50

Wie an anderer Stelle d. Bl. berichtet wird, ist die Centralstelle des Centralvereins am 12. d. M. gegründet und in Wirklichkeit getreten. Schlicht und einfach, aber voll Gottertrauen, haben wir, unter Leitung der bewährten Mitglieder des „Komites für soziale Propaganda“, die Arbeiten der Centralstelle begonnen. Wenn jetzt die hochwürdige Geistlichkeit und die braven Männer des Centralvereins treu und freudig mitarbeiten, selbst mit Hand anlegen, um überall die notwendige Kleinarbeit zu verrichten, welche der christlich-sozialen Bewegung und Bethätigung die Wege ebnet, dann wird es nicht lange währen, bis man auch in diesem Lande von einer Erneuerung des sozialen Geistes wird

sprechen dürfen. Vorerst nimmt die Beschaffung der notwendigen Mittel fast unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch und appelliren wir daher icht dringender als je an die Opferwilligkeit unserer katholischen Vereinsmänner, an die hochwürdige Geistlichkeit, an alle katholischen Männer und Frauen, überhaupt an alle aufgesinnten und Gerechtigkeit liebenden Menschen. Gebe ein jeder nach seinem Vermögen und aus Pflichtgefühl. Jede Gabe, ob klein oder groß, wird mit Dank entgegen genommen, sorgfältig verwaltet und nur dazu benutzt werden, um dem Zwede zu dienen, für welchen es gegeben wird: Zur größeren Ehre Gottes, zum Wohle von Kirche und Staat, zur Vinderung der sozialen Noth der Menschheit und zum Wohle eines jeden unter uns.

Alle Beiträge für die Centralstelle des Centralvereins sende man vermittelst Money Order oder Draft auf St. Louis, Chicago oder New York. (Gewöhnliche Checks kosten 10 Cents Kollektionsgebühren). Bei Sendung von Gaben oder Beiträgen erwähne man ausdrücklich, daß dieselben für die Centralstelle bestimmt sind.

Alle diejenigen, welche einen Jahresbeitrag von \$1.00 oder mehr leisten, erhalten dafür das neue, vergrößerte „Central-Blatt“ portofrei durch die Post zugesandt. Wir bitten daher um genaue und deutlich geschriebene Angabe des Namens und der Adresse des Senders.

Achtungsvoll,

Rudolf Krueger, Sekretär,  
2610 S. Jefferson Ave.  
St. Louis, Mo.

„Jede Entwicklung fordert Zeit.“

Aus der „Amerika.“

Daß die Bemühungen des Centralvereins, die deutschen Katholiken Amerikas in die soziale Aktion einzuführen, einen zunehmenden Widerstand in weiteren Kreisen finden, darf ohne Uebertreibung behauptet werden. Kein Tag vergeht, ohne daß dem Sekretär der provisorischen Centralstelle nicht von dieser oder jener Seite ein Schreiben zugeht, das den Bestrebungen des Centralvereins Glück wünscht und thätige Mithilfe verspricht. Als ein erstes Zeichen redlichen Ernstes wird man die vielen Bestimmungen ansehen dürfen auf die Schriften des alten Volksvereins. Vor drei Wochen wurden sie zum ersten Male dem Publikum wieder zum

Kaufe angeboten; heute sind bereits über 1700 Exemplare abgesetzt worden. Nicht so ganz spurlos, wie manche meinen, ist ferner die während der letzten Jahre betriebene Agitation vorübergegangen. So schrieb dieser Tage aus Eau Claire in Wisconsin Einer: „Ich lese jedesmal in den Spalten des „Patriot“ — einer in der Diözese La Crosse verbreiteten Zeitung — die Artikel über die Gründung und Aufgaben einer nationalen Centralstelle für die deutschsprechenden Katholiken der Vereinigten Staaten. Ich bin bloß mir ein unbemittelter Arbeiter und erst drei Jahre in den Vereinigten Staaten, bin aber Willens, zu diesem Zwecke mitzuhelfen, wie es mir eben möglich ist.“ — Dem Briefe lag eine Bestellung auf die Broschüren des Volksvereins und eine Bitte um Auskunft über das Organ der Centralstelle bei. Aus der Studienanstalt eines unserer volksthümlichsten Orden, dessen Männer hier in Amerika bewiesen, was deutsche Arbeit vermag, erhielten wir dieser Tage ein freundschaftliches Schreiben, in dem an erster Stelle von den Bemühungen des Central-Vereins die Rede ist. „Nur nach Ihrem geschätzten Beistand“ dahier (zu Anfang des Oktobermonats des verflossenen Jahres), war ich sehr erfreut, schreibt uns der Ordensmann, „die soziale Propaganda in der „Amerika“ eröffnet zu sehen, und was ich empfind, sah ich kurz darauf von einem Priester in einem Anerkennungsschreiben an Sie ausgedrückt. Seine Worte waren mir wie aus der Seele gesprochen. Avanti mit Gottes Beistand und zu seiner Ehre und zum Wohle des Volkes, besonders der Arbeiter! Gottes Segen wird nicht fehlen.“

Aber es giebt auch andere, die bei Seite stehen, tadeln und vor allem „sicher sind“, daß aus der Sache doch nichts werden wird. Das sind dann gewöhnlich dieselben Leute, die mit höchster Verwunderung von den Thaten der deutschen Katholiken reden, dem Centrum, Volksverein, und heiber Bemühungen für die Volkswohlfahrt. Ja, wenn wir solche Einrichtungen hätten, das wäre was! Aber Central-Verein, lieber Himmel, was wird der ausrichten können in unserem Land? — Nun, diejenigen, die so sprechen, wären auch sicherlich nicht unter denen zu finden gewesen, welche die Grundlage geschaffen haben für die gegenwärtige großartige Organisation und Thätigkeit der Katholiken Deutschlands. Sie wären nicht zu finden gewesen unter dem kleinen Häuflein der Aufrechten, die sich vor

50 Jahren zu den Katholikenversammlungen einfinden, sondern bei den großen Ganzen, der damals auch in Deutschland abwärts stand, und die Hände in den Schoß legte oder jene bemäkelte, die das Unmögliche möglich machen zu können glaubten. Mit Verwunderung hören sie die Mär von den selbst den Gegnern Achtung abnötigenden Katholikentagen zu Köln, Essen, Würzburg und Düsseldorf, wobei die katholischen Arbeiter einen Heereszug bilden und die Miesenhallen die Menschenmenge nicht zu fassen im Stande sind. Ja, wenn wir so etwas hätten — dann wären wir auch dabei Natürlich, wenn eine Bewegung erst in das Stadium des Erfolges getreten, macht jeder mit, dann verstimmen die Nörgler und Zweifler und feiern mit und reden groß — als wären sie immer mit von der Partie gewesen.

Aber es hat in Deutschland eine Zeit gegeben, als die Generalversammlungen, die heute Tausende zusammenführen, im Durchschnitt 800 M ä n n e r n besuch wurden. Das jagt wenigstens C. S. Brückmann in seiner 1861 veröffentlichten Schrift: „Die katholische Publizistik, wo wir zufälligerweise auf folgenden Satz stießen: „Die katholischen Generalversammlungen führten alljährlich 700 — 1000 für die Interessen ihrer Kirche begeisterte und hingebende Männer zusammen. Nehmen wir 800 als Mittelzahl.“ Und ebenso wenig wie die Generalversammlungen als Monstredemonstrationen geboren wurden, trat die soziale Aktion der Katholiken Deutschlands über Nacht in Thätigkeit. Auch sie hat sich aus kleinen Anfängen entwickelt. „Jede Entwicklung aber erfordert Zeit“, schreibt S. Reich. Vor uns liegt ein im Jahre 1894 in den Hift.-polit. Blättern veröffentlichter Aufsatz über „die soziale Frage und die Generalversammlungen der deutschen Katholiken.“ Es könne kaum ausbleiben, heißt es da mit Rücksicht auf die bevorstehende Generalversammlung jenes Jahres, daß diese den sozialen Dingen eine größere Aufmerksamkeit widmen werde, als manche ihrer Vorgängerinnen dies gethan haben. Die sozialpolitischen Fragen traten eben immer mehr in den Vordergrund, nachdem solange die politischen Fragen und demnächst die kirchenpolitischen das Interesse vorwiegend in Anspruch nahmen. Dann folgt ein Rückblick auf die Stellungnahme der Generalversammlungen auf sozialem Gebiete bis zu

jener Zeit. Und was lesen wir da von Großthaten: 1857 wurde in Salzburg die Frage der Uebergabe von Strafanstalten an Frauenorden zur Verbesserung weiblicher Sträflinge behandelt. — 1858 nahm die Generalversammlung in Köln einen Antrag Linsens an: „den Vorort zu beauftragen, die geeigneten Maßnahmen anzubahnen, um die Mitwirkung der Industrie für die Förderung katholischer Zwecke zu gewinnen.“ — 1861 lehnte die Generalversammlung zu München den Antrag ab: „die Generalversammlung möge durch eine öffentliche Erklärung die katholischen Fabrikherren auf die Pflicht der Sonntagsfeier aufmerksam machen und das Vertrauen aussprechen, daß sie baldigt die Sabbathruhe und Feier der Festtage in ihren Fabriken einführen werden.“ Der Aufsatz hielt den Antrag unter Anerkennung seiner löblichen Tendenz „nicht für ausführbar“ und „nicht zur Kompetenz der Generalversammlung gehö- r i g.“ — So wenig sozial dachte damals selbst der Aufsatz einer Generalversammlung des kathol. Deutschlands. Erst im Laufe der Jahre trat das Verständnis für die soziale Thätigkeit mehr und mehr hervor, so daß der Verfasser des von uns angeführten Aufsatzes aus den Hift.-polit. Blättern zum Schluß sagen darf: „Wir haben in den letzten Jahrzehnten in der sozial- politischen Erkenntnis und ihrer praktischen Geltendmachung doch recht ansehnliche Fortschritte gemacht, so vieles auch noch zu thun bleibt. Wie weit ist es beispielsweise von der Stellungnahme der Münchener Generalversammlung von 1861, welche sich an die Frage der Sonntagsruhe nicht heranwagte, bis zur Bochumer und der Coblenzer Generalversammlung von 1889 und 1890, welche die wichtigsten sozialpolitischen Fragen in ihren Bereich ziehen!“

Nun dürfen auch wir hoffen, daß die Sache des Central-Vereins sich in gleichmäßig aufsteigender Linie entwickeln wird.

Alle offiziellen Mittheilungen, sowie Eingelands oder Zuschriften irgend welcher Art, müssen bis zum 25. eines jeden Monats in unsere Hände sein, wenn dieselben in der nächstfolgenden Monatsnummer des „Central-Blatt“ Aufnahme oder Beachtung finden sollen. Die Redaktion des „Central-Blatt“.



**Zur Belehrung des Volkes und zum  
Befestigen der Centralstelle des  
Central-Vereins.**

Die Centralstelle des Centralvereins hat vom früheren Volksverein die noch vorhandenen Volkschriften desselben als Erbe erhalten. Es befinden sich darunter die folgenden ausgezeichneten und zeitgemäßen Schriften:

1. Mundschreiben Papst Leo's XIII. über die Arbeiterfrage.

2. Ist Eigentum Diebstahl? Von P. Heimbach.

3. Die häusliche Erziehung. — Anleitung zu einer guten Kinder-Erziehung. Von Schuldirektor J. Kutzge. (Dieses Büchlein von 76 Seiten ist mehr als sein Gewicht in Gold werth. Priester und Laien, Eltern und Großeltern, Lehr- und Schwestern, Lehrer und Erzieher sollten den Inhalt desselben nicht nur lesen, sondern studiren.)

4. Der Sozialismus in den Ver. Staaten. Von Rev. Hermann J. Mackel, S. J.

5. Socialism, by the Rev. Joseph Rickaby, S. J.

6. The Congress of Cologne, by the Rev. J. Wynne.

Eine jede dieser Schriften ist im nahen Sinne des Wortes eine belehrende Volkschrift. Kein intelligenter katholischer Vereinsmann sollte es versäumen, sich diese werthvollen Volkschriften anzuschaffen und, was die Hauptsache ist, auch lesen und füttern.

Der Reingewinn der durch den Verkauf dieser Schriften erzielt wird, fällt der Kasse der Centralstelle des Centralvereins zu.

Damit dieselben auch dem armen und unbemittelten Arbeiter zugänglich sind und ihnen eine Gelegenheit gegeben wird, ein Scherlein zur Gründung und zum Unterhalt der Centralstelle des Centralvereins beizutragen, ist der Preis so niedrig gestellt, wie folgt:

Alle sechs Schriften kosten, in ein Packet verpackt, portofrei durch die Post versandt, nur 25 Cents.

Jede einzelne dieser Schriften, ob deutsch oder englisch, wird gegen Einlösung von 5 Cents portofrei an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten gesandt.

Alle Bestellungen müssen im Voraus bezahlt werden. Kleinere Beträge kann man in ein und zwei Cent U. S. Postmarken senden.

Alle Bestellungen und Geldsendungen sind zu adressiren:

R. Krueger, Sectr.,  
2610 S. Jefferson Ave.,  
St. Louis, Mo.

**Freiwillige Beiträge zur Deckung der  
Druck- und Veranftkosten des  
Protokolls.**

Folgende freiwillige Beiträge sind bis jetzt für die Befreiung der Druck- und Veranftkosten des Protokolls an den Finanz-Sekretär des Centralvereins abgeliefert:

|                                    |          |
|------------------------------------|----------|
| Prüfer gemeldet                    | \$ 90.56 |
| St. Bonifazius Verein, New Sa-     |          |
| ben, Conn.                         | 5.00     |
| Herr G. R. Goez, St. Louis, Mo.    | 5.00     |
| Nichter M. J. Gitten, Chicago,     |          |
| Ill.                               | 2.00     |
| St. Josephs Unterst. Verein,       |          |
| Tacoma, Wash.                      | 5.00     |
| St. Stephens Verein, Witletsau,    |          |
| Wis.                               | 1.00     |
| Maria Gils Casino Nr. 11. Ver-     |          |
| ein, West New York, N. Y.          | 2.00     |
| John Böhm, do.                     | .50      |
| St. Peter und Paul Nr. 1. Unterst. |          |
| Verein, Voretto, Minn.             | 3.00     |
| Hochw. Geo. W. Heer, Dubuque,      |          |
| Iowa.                              | 2.00     |
| König Ludwig Unterst. Verein,      |          |
| Kansas City, Kans.                 | 3.50     |
| St. Michaels Verein, Buffalo,      |          |
| N. Y.                              | 3.25     |
| Hochw. William Schott, Evans-      |          |
| ville, Ind.                        | 1.00     |
| St. Heinrichs Unterst. Verein,     |          |
| Evansville, Ind.                   | 5.00     |

Summa.....\$128.81

R. Krueger,  
Finanz-Sekretär D. R. C. V.

**Mittel gegen Scheidung.**

Ein seltsames Mittel, um Scheidungsklagen zu vermindern, wurde in früheren Zeiten in Zürich angewandt. Wenn dort nämlich ein Paar um Scheidung, wegen Unmöglichkeit sich zu vertragen, einkam, so wurden beide von Gerichtswegen zuerst vierzehn Tage lang in einen einsamen Thurm am See eingeschlossen. Sie befanden sich hier in einem engen, einfachen Zimmer, und hatten nur ein kleines Bett, einen Stuhl, ein Messer und eine Gabel, so daß ihre Ruhe bei Tag und Nacht nur von der eigenen Verträglichkeit abhing. Erst wenn sie nach diesen überstandenen vierzehn Tagen noch immer auf ihrem Verlangen bestanden, wurde die Scheidung, als wirklich begründet, bewilligt. Gewöhnlich aber war das unwürthigste Paar schon in den ersten Tagen inrirt und hat um Entlassung. Ueberhaupt hatte der Thurm nach den Berichten der Chroniken, eine magische

**Abonniert**

Alte und Neue Welt.

Eine Auszeichnung von höchster Stelle für

**„Alte und  
Neue Welt“**

Im Auftrage Sr. Heiligkeit Papst Pius X. hat Sr. Eminenz der Kardinal-Sekretär Merry del Val dem Verleger der „Alten und Neuen Welt“ ein sehr huldvolles Anerkennungs-schreiben zugehen lassen.

Ohne Zweifel übt in der Gegenwart die Unterhaltungs-litteratur, namentlich in der Form von periodisch erscheinenden illustrierten Zeit-schriften einen bedeutenden Einfluß auf das Volksleben aus, der voll des Segens oder des Unheiles, je nach der sittlich-religiösen Richtung derselben ist. In katholischen Familien soll nur solche Unterhaltungs-litteratur kommen, die im Dienste der Wahrheit und Sittlichkeit steht. Nun „Alte und Neue Welt“ ist eine Zeitschrift dieser Art.

Jährlich 24 Hefte, 40 Seiten stark, reich illustriert @ 15 Cents. Bei Voranschaltung des ganzen Jahrganges \$3.00.

Probe-Nummern senden wir gerne gratis zur gefälligen Durchsicht.

**BENZIGER BROTHERS**

211 and 213 Madison Street  
Chicago, Ill.

Wirksamkeit, um die Scheidungsklagen zu vermindern. Der erste einmal eine solche gemeinschaftliche Sitzung durchgemacht hatte, war in der Regel befähigt und hatte nach einer Wiederholung derselben kein Verlangen.

Sollte irgend eine Adresse der Sekretäre oder der Abonnenten nicht richtig auf dem Central-Blatt angegeben sein, so möge man uns gefälligst davon in Kenntniß setzen.

Diejenigen Mitglieder oder Delegaten, welche mehr als ein Exemplar des „Central-Blattes“ erhalten, werden gebeten, die übrigen Exemplare an irgend ein anderes Mitglied ihres Vereins abzugeben.



## Katholische Union von Missouri.

### Die bevorstehende 17. Jahres- Versammlung.

Zu Washington, Mo., am 9., 10. und  
11. Mai 1909.

Einladung an alle deut-  
schen Vereine und Ka-  
tholiken des Staates.

An die hochwürdige Geistlichkeit, die  
Beamten und Mitglieder aller  
deutschen römisch-katholischen  
Vereine des Staates Missouri:

Werthe Herren!

Die 17. Jahres-Versammlung  
unseres Staatsverbandes wird in die-  
sem Jahre am 9., 10. und 11. Mai in  
Washington abgehalten werden und  
sind alle deutschen katholischen Vereine  
unseres Staates freundschaftlich er-  
sucht, zu dieser Versammlung die volle An-  
zahl der Delegaten zu senden.

Ebenso warm und herzlich wie in  
den verflossenen Jahren, ergeht auch  
jetzt die Einladung an alle deutsche Ka-  
tholiken des Staates Missouri, sich  
zahlreich zu beteiligen, zu gemeinsamer  
Anregung und Erbauung, zu ge-  
meinsamer Arbeit und Freude.

Wir haben nicht nöthig, die Bedeu-  
tung der alljährigen Versammlung  
und Katholikentage darzulegen: sie  
sind bekannt als die Rundgebungen  
katholischen Denkens und Wirkens.  
Wie in den früheren Versammlungen,  
soll es auch in Washington sein.

Von neuem wollen wir uns und der  
Welt vor Augen führen die kulturelle  
Bedeutung unseres hl. katholischen  
Glaubens; ehrlich und offen prüfen  
die Richtschnur für unsere Betheiligung  
im öffentlichen Leben, in gegenseitiger  
Ausprache uns stärken und rüsten zu  
thatsächlichem Wirken für Kirche  
und Vaterland, von neuem gelobend und  
verlangend die Wahrung und Förde-  
rung des konfessionellen und sozialen  
Friedens, die gemeinsamen Interessen  
fördern, die widersprechenden aus-  
gleichen.

Die Verhandlungen sollen geleitet  
sein von dem Gedanken treuen, uner-  
schütterlichen Festhaltens an dem von  
unseren Vätern ererbten christlichen  
Glauben, an unserer hl. römisch-ka-  
tholischen Kirche.

Besonders thut dies noth in unse-  
ren Tagen, die Pflege und Kräftigung  
dieses Gedankens. Von allen Seiten  
drohen Angriffe auf Christenthum und  
Kirche. Das Christenthum soll ver-

altet, die christliche Sittenlehre nicht  
mehr zeitgemäß, die Katholiken zur  
Mitarbeit im öffentlichen Leben nicht  
geeignet sein.

Diesen Angriffen müssen wir ent-  
gegensetzen das freudige Bekenntniß  
zu Christenthum und Kirche; daß die  
Katholiken deutscher Zunge feststehen  
in der Liebe zum Vaterland, heute wie  
zu allen Zeiten, und mit Liebe und  
Verehrung aufblicken zum Stellvertre-  
ter Christi auf Erden, dem hl. Vater in  
Rom.

Darum deutsche Katholiken des  
Staates Missouri, auf nach Washing-  
ton!

Alle deutsche katholische Vereine,  
unabhängig sie groß oder klein sein, sollten  
Mitglieder der Katholischen Union von  
Missouri, und auf der Versammlung  
und dem Katholikentage vertreten sein.

Wir erluchen die hochwürdige Gei-  
stlichkeit, in Washington anwesend zu  
sein, und dahin zu wirken in ihren  
Gemeinden, daß die Männer und  
Jünglings-Vereine sich der Katholi-  
schen Union anschließen.

Zum Schluß ersuchen wir die Her-  
ren Sekretäre der verschiedenen Verei-  
ne, ihre Berichte ausgefüllt und un-  
terzeichnet, bis spätestens den 10. April  
einzusenden.

Mit größter Hochachtung,

R. Rev. D. F. S. Hoog, V. G.,  
Kommissarius.

Andr. Zipf, Präsident,

V. Luigi, Sekretär.

R. V. - Jeder Verein ist berechtigt  
und ersucht zwei Delegaten zu schicken.  
Für das zweite und weitere Hundert  
oder deren Bruchtheil ist der Verein zu  
einem weiteren Delegaten berechtigt.

### Einladung zur 17. General- versammlung.

Des D. K. Vereinsbundes von  
Illinois.

Vom 23. bis 25. Mai in  
Peoria.

Der Vorstand des D. K. Vereins-  
bundes von Illinois hat an die Be-  
amten und Mitglieder der dem Verei-  
nshunde angegliederten Vereine  
nachstehende Einladung zur Theil-  
nahme an der 17. Generalversammlung  
des Staatsverbandes gerichtet:

Werthe Vereinsbrüder!

Die Tage der 17. General-Ver-  
sammlung des Kath. Vereinsbundes  
von Illinois nähern heran, deshalb er-  
geht hiermit an Euch die freundschaft-  
liche und herzliche Einladung an dieser Ver-  
sammlung theilzunehmen, durch Erwäh-  
lung und Entsendung der ganzen  
Euch zukommenden Anzahl von Dele-  
gaten.

Wie bekannt, findet die diesjährige  
General-Versammlung in Peoria  
statt, und zwar in den Tagen vom 23.  
bis 25. Mai.

Phones: Kinloch Central 3979

Bell Main 2471

## Schurk Iron Works

Plain and Ornamental

### IRON WORK

FOR BUILDINGS

323-27 South Fourteenth St.

ST. LOUIS, MO.

Iron Railings

Balconies

Window Guards

Window Shutters

Cellar Doors

Gratings

Ash Pit Doors

Ventilators

All Styles of Anchors

All Kinds of Wire Work

Kirchen- und Schularbeiten eine Specialität

— Die —

## „Amerika“

erscheint täglich, Sonntags u. halbwöchentlich

ist eine allgemeine Zeitung für Wahrheit und  
Recht. Sie ist gewissermaßen ein Central-Organ  
der deutschen Katholiken der Ver. Staaten.

Office, 18 Süd 6te Straße,  
St. Louis, Mo.

Empfiehlt sich zur Herstellung von Druck-  
arbeiten aller Art, speciell für Vereine und  
Gemeinden.

Die älteste, reichhaltigste  
und gemein-verständlichste katholische Zeitung  
Amerikas ist der seit 1850 an St. Louis, Mo.,  
(Temple Building) erscheinende

„Herold des Glaubens“

Alles was von Interesse ist für die deutschen  
Katholiken Amerikas, wird darin wöchentlich ver-  
öffentlicht. Verlangen Sie Probenummern, die  
Ihnen gerne frei geliefert werden.

Seit seiner Gründung in Beoria hat sich unser Bund kräftig entwickelt, und steht heute in vollster Blüthe da. Was die Gesamtzahl der Mitglieder anbelangt, steht er an der Spitze aller Staatsverbände. Das vor 16 Jahren in Beoria geborene Kind ist zum kräftigen Jüngling herangewachsen und steht an der Schwelle des Mannesalters. Von dem angehenden Manne erwartet man mit Recht **E h a t e n!**

Der Vorwurf, daß in unseren Versammlungen zwar viele schöne Redensarten gepflogen und wohlklingende Beschlüsse gefaßt, aber meistens wenig Praktisches bezweckt wird, ist leider nicht ganz unbegründet. Wir können zwar mit Stolz auf unsere Thätigkeit in der Verhütung von gefährlichen Schul- und Kirchen-Gefahren zurückblicken, aber mit der Vernachlässigung der Legislatur und Bekämpfung von anstößigen Gezeiten ist denn doch noch lange nicht alles gethan!

Vor uns liegt ein weites Feld, das der Bearbeitung harret. Das ist das Feld der Sozialreform. Die Arbeit ist schon vom Central-Verein in Anspruch genommen. In seinem meistesthaft entworfenen „Programm der Sozialreform“ ist uns der Weg gezeigt, wie wir thätig mitwirken können. Als der numerisch stärkste Staatsverband im Central-Verein sollen und dürfen wir nicht zurückbleiben. Die diesjährige Zusammenkunft in unserem Geburtsort Beoria sollte uns aneignen, das Feld unserer Thätigkeit zu erweitern und die edlen, zeitgemäßen Bestrebungen des Central-Vereins mit Wort und That zu fördern.

Sollen alle die besten Resultate erzielt werden, so ist es notwendig, daß sich unsere Delegaten vorher in dieser Angelegenheit orientieren. In der kurzen Spanne Zeit, welche uns zur Berathung solcher wichtiger Fragen zugemessen ist, läßt sich unmöglich etwas Ersprießliches bezwecken, wenn nicht thätig vorgegriffen wird.

Darum ersuchen wir Euch alle (besonders aber die Delegaten) sich mit dem Zweck und den Zielen der sozialen Propaganda des Central-Vereins durch eingehendes Studium der belehrenden Schriften des Spezialkomitees des Central-Vereins (welche im Vereins-Organ und in allen deutschen katholischen Zeitungen erschienen sind) bekannt zu machen.

Der erste Schritt in dem Programm des Central-Vereins ist die Gründung einer Centralstelle nach exemplarischen deutschen Muster. Diese läßt sich aber nicht mit leeren Phrasen und hochtrabenden Resolutionen errichten. Da müssen Opfer gebracht werden.

Darum, Ihr lieben Vereinsmänner von Illinois, rafft Euch auf und kommt zur 17. Generalversammlung, durchdrungen von der Begeisterung, welche die Central-Vereins-Versammlungen von Dubuque und Cleveland durchwehte, und besetzt mit dem Opfergeiste, welcher sich dort fund gab, und unsere diesjährige Versammlung wird zu einer Epoche machenden in der Geschichte des Vereinsbundes werden!

Durch die Ausdehnung unseres Arbeitsfeldes soll unsere Thätigkeit in unserm Heimaths-Staate durchaus nicht beeinträchtigt werden. Im Gegentheil: Wir bleiben für den Staat Illinois was wir von Anfang gewesen sind, nämlich eine kräftige Stütze für Kirche und Schule! Der Bericht des Ausschusses wird beweisen, daß wir zu Hause nicht müßig gewesen sind.

Kommet also recht zahlreich und laßt Eure Pfarrer und Pfarr-Assistenten einmütig mitkommen. Wir brauchen ihren Rath, und ihre Gegenwart wird uns ermuntern.

Im Auftrage des Vorstandes Zeichen wir mit Brudergruß:

Christ. Amrhein, Präsident.

J. K. Mangold, Corr. Sekr.

Chicago, Ill., den 17. Febr. 1909.

N. B. Ein jeder Verein ist zu einem Delegaten für jede 50 Mitglieder (oder den größeren Bruchtheil von 50) berechtigt.

Nähere Auskunft über Hotelraten u. s. w. wird vom Lokal-Steckomitee in einer speziellen Einladung ertheilt.

Die Namen und Adressen der erwählten Delegaten sollten sobald als möglich dem Korrespondenz-Sekretär zugesandt werden, so daß derselbe seine Delegaten-Liste zur Generalversammlung zusammenstellen kann.

### Beamte des Central-Vereins.

Präsident — John B. Delfers von New Jersey.

1. Vice-Präsident — Joseph S. Keimann von Pennsylvania.

2. Vice-Präsident — J. B. Faulhaber von Ohio.

Protokollirender Sekretär — Adam Wuth von Wisconsin.

Korrespondirender und Finanz-Sekretär — Rudolf Krüger, 2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Schatmeister — Wilhelm Nauert von Illinois.

Exekutiv-Komitee: Joseph Tren von New York, Peter Vorschmidt von Illinois, Aug. Rohrbacher von Illinois und Rev. Plazidus Dehse, D. S. B., Arkansas.

## 150,000 Aker Wild-Land!

Land! Land! Land!

Nur für Katholiken!

Preis \$10.00 bis \$15.00 den Aker.

Dieses Land liegt in Central Minnesota, in einer blühenden katholischen Gegend. Die neue Eor-Bahn durchkreuzt die Gegend und einen besseren Markt für farm-Produkte, wie das nicht sehr weit entfernte Duluth gibt es nirgends in der Welt. Das Land ist fruchtbar und alle Fruchtarten können gezeugt werden. Sehr hohe obige Prärie und etwas gewöhnliches. Gutes Wasser in geringer Tiefe. Nähere Auskunft ertheilt

John Schmoltz,

Butman, Minn.

Referenzen: Rev. Wm. Lange, Butman, Minn. und Rev. Wm. Edel, Fletcher, Minn.

## George Lauterer

— (Etabliert 1883) —

164-166 E. Madison Straße  
Chicago, Ill.



Fabrikant von

Fahnen, Bannern, Abzeichen, Knöpfe  
Schärpen, Vereins-Artikeln u. s. w.

Man schreibe, bitte, um Zusendung unseres illustrierten Catalogs.

D. H. K. E. V. Nadeln in Gold und Goldplatt.

## Herders Konversations-Lexikon

Dritte Auflage, 64 Bände, reich illust. 328. Das Werk umfaßt: 64 Seiten und 14,454 Spalten Text, 73 Karten, 189 zum Text in Herdenbrud ausgefüllte Tafeln, 132 Textbeilagen, 6,540 Abbildungen im Text und auf den Tafeln. Das Konversations-Lexikon ist heute das unentbehrliche Hilfsmittel für Jedermann. Man weide sich an

B. HERDER, 17 S. Broadway, ST. LOUIS, MO.

## „Ohio Waisenfremd“

Ein Familienblatt

für Wahrheit und Recht zur Belehrung und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich im Päpstlichen Collegium Josephinum der heiligen Congregation der Propaganda.

Zum Nutzen der Waisenkinder und Waisen. Gedruckt im Josephinum.

821 Ost Main Straße, Columbus, Ohio.

Preis für ein Jahr \$1.50

nach Europa \$2.00

Schöne und nützliche Prämie für Vorausbezahlung.

# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office : 2610 South Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.

Application for Reentry as second class matter at the Post Office, St. Louis, Mo., pending.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Mai 1909.

No. 2.

## Unser Seitstern.

Auf dem weiten, wichtigen und schwierigen Gebiete der Sozialpolitik hat der katholische Sozialpolitiker seinem nicht katholischen Kollegen gegenüber Eines voraus: er besitzt ein bestimmtes Programm, das ihm die Grundsätze des Christenthums für die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse vorzeichnet. Es ist dies das

### Rundschreiben Papst Leo's XIII. über die Arbeiterfrage.

Ueber dieses Rundschreiben urtheilt Dr. Jos. Beck, Professor an der Universität Freiburg, Schweiz, in einem Vorwort zu einer deutschen Uebersetzung desselben:

„Papst Leo XIII. hat als Wächter der Wahrheit auf hoher Warte schon seit den ersten Tagen seines Pontificats die soziale Frage als den springenden Punkt erkannt und fest in's Auge gefaßt, auf den sich die Thätigkeit aller Edelgefinnten richten muß. Schon sein erstes Rundschreiben an die spanischen Bischöfe (1878) betont die Nothwendigkeit, die wirtschaftlichen Zustände des arbeitenden Volkes zu verbessern. In Wort und Schrift hat darauf der Papst zwei Jahrzehnte hindurch bei jedem Anlasse die Geistlichkeit und die Laienwelt angespornt und aufgemuntert zur sozialen Arbeit. Die wichtigste Rundgebung des erhabenen Arbeiterpapstes ist und bleibt aber das Rundschreiben vom 15. Mai 1891: „*De conditione operum*“, „Ueber die Arbeiterfrage“ — gewöhnlich nach den Anfangsworten als Enzyklika „*Merum novarum*“ bezeichnet.

Verursacht wurde die Herausgabe dieses päpstlichen Lehrwortes einerseits durch Unklarheit und Verwirrung, welche bis dahin noch in vielen gelehrten und ungelehrten Köpfen über das Wesen der sozialen Frage und über die sozialen Aufgaben der Katholiken herrschte und welche Verwirrung auf dem internationalen katholischen Sozialkongresse zu Lüttich in Belgien (6.—10. September 1890) in einer ganz babylonischen Weise zutage getreten war. Andererseits aber drängte den guten Hirten auf dem Stuhle Petri sein edles fühlendes Herz, in alle fünf Welttheile hin jenen Auf ergehen zu lassen, der den edelsten und liebsten Kindern der Kirche, den Söhnen der Arbeit, Erlösung aus den

drückenden Ketten verkünden sollte, in welche sie die Herrschaft des heidnischen Kapitalismus geschlagen hatte. Zu diesem Befreiungskampfe wollte Papst Leo XIII. alle christlich denkenden Menschen aufrufen, jedem Einzelnen nach Maßgabe seines Standes und seiner Befähigung den Posten anzuweisen und das Lösungswort geben, auf daß die gesammte streitende Kirche, wie sie einst als Befreierin der Sklaven und als Verkündigerin der Gebote der Menschenwürde und der Nächstenliebe in die Welt getreten, auch in der Gegenwart ihren schönsten Ehrentitel voll und ganz rechtfertige, den Ehrentitel: die beste, treueste Freundin des Volkes zu sein.

Der Papst gibt darum in der Enzyklika nicht abgegriffene Anweisungen, nein, er errichtet in gewaltigen Zügen ein vollständiges soziales Programm; auf Grundlage der Lehren der Geisteshelden der christlichen Vorzeit, zumal aber der großen Denker der Scholastik, stellt der Papst mit der ihm eigenen, durchdringenden, überlegenen Denkkraft ein Lehrgebäude, ein entwickeltes System, einen festen Aufbau des Gesellschaftslebens dem Geiste des Lesers vor. Die unwandelbaren Lehren des Naturrechts verbinden sich da in entzückender Harmonie mit den Grundsätzen der Sittenlehre unseres göttlichen Meisters Jesus Christus; so entsteht ein Gebilde von einer Klarheit und begeisterten Schönheit, daß die schwierigsten und schwerwiegendsten Fragen der Soziologie, wie z. B. die Frage der Mitwirkung des Staates, die Frage des gerechten Lohnes u. s. w. hier ihre gründliche Lösung finden . . .

Kann war das Rundschreiben erschienen, da wirkte es in allen Volkseisenen machtvoll und gewaltig wie ein Donner Schlag, lusttreibend wie ein Hodgegitter, befruchtend und fegenbringend wie ein Sommerregen.

Alle Räume von Geist erkannten in dem Rundschreiben das wichtigste sozialwirtschaftliche und sozialpolitische Schriftstück der Neuzeit. Sogar der Berliner „Vorwärts“ (offizielles Organ der deutschen Sozialdemokraten) nannte das Rundschreiben „ein bedeutungsvolles Sozialprogramm“; Henry George, der bekannte amerikanische Bodenreform, schrieb einen offenen Brief an Leo XIII., in



dem er ihn als den Vater der Völker begrüßt, dem es zukomme, das erlösende Wort in den Wirren der Gegenwart zu sprechen. Und Kardinal Manning, der Mann, an dessen Grabe bald hernach 84.000 Arbeitervertreter trauernd standen, behauptete in einem Dankschreiben an den Papst: Seitdem der hl. Paulus seinen Brief an Philemon schrieb, sei nie ein bedeutungsvollerer Wort christlicher Sozialweisheit in die Welt ergangen, als das Arbeitserrundschreiben Leo's XIII.

Lesen und studiren wir daher dieses Rundschreiben; und nachdem wir uns mit seinem Geiste durchdringen haben, ziehen wir aus in den Befreiungskampf. Dieses Rundschreiben ist uns führendes Banner, Feldzugsplan und schneidige Waffe in dem edlen, ehrenhaften Kampf, dessen Ziel der Sieg der Wahrheit und jener soziale Friede ist, der Millionen von Einzelmenschen, Hunderttausende von Gemeinden, alle Berufsstände, alle Staaten beglücken wird, wo immer das Programm Leo's XIII. praktisch zur Durchführung gelangt."

### Uebersicht über das Rundschreiben.

Um dem Leser einen klaren Begriff von dem herrlichen päpstlichen Rundschreiben zu vermitteln, wollen wir zunächst die ganze Schrift überblicken.

Das Rundschreiben enthält eine Einleitung, die eigentliche Abhandlung in drei Kapiteln und einen Schluß.

In der Einleitung weist der hl. Vater auf die Wichtigkeit und Schwierigkeit der sozialen Frage hin und in möglichst klaren und genauen, den Grund der Sache prüfenden Worten nennt er die wahren Ursachen der sozialen Mißstände.

Das erste Kapitel widerlegt die sozialistische Lösung der Arbeiterfrage. Die sozialistische Lehre rühmt sich, den Arbeiterstand heben zu können, obwohl sie den Interessen des Arbeiters nur schädlich ist, ja noch mehr, sie ist sogar ungerecht, denn sie verletzt die Grundsätze, auf welchen das Eigentum beruht. Nur Zerrüttung der Familie, nur Unruhe in der Gesellschaft könnte sie erzielen. Bemerkenswerth in diesem Theile ist die Lehre vom Eigentumsertwerb, von seinen Titeln, von seiner Aufgabe: eine höchst wichtige Lehre, die weises Gericht hält und ebenso treffend den Eigennutz gewisser Kapitalisten tadelt, welche den erhabenen, von der göttlichen Vorsehung selbst bestimmten Zweck des Eigentums nicht erkennen wollen, als die leeren und aufzuehrerischen Versprechungen der Sozialisten.

Das zweite Kapitel beschreibt den wohlthuernden Einfluß der Kirche. Sie lehrt die Menschen die unvermeidliche Ungleichheit ertragen; in ihrem Schooße vereinigt sie alle verschiedenen Klassen der Gesellschaft, indem sie alle zur Gerechtigkeit auffordert. Die Reichen belehrt sie über den richtigen Gebrauch des Reich-

thums, den Armen zeigt sie den hohen sittlichen Werth der Arbeit. Auch weist die Kirche ihre erhabenen Lehren in Anwendung zu bringen. Die Weltgeschichte legt Zeugniß ab von ihrer Thatkraft. Die ganze Vergangenheit erzählt uns ja, was die Zukunft sein könnte unter dem freien Einfluß der Kirche auf die soziale Bewegung.

Um aber das gewünschte Resultat zu erreichen, muß man auch noch zu menschlichen Mitteln greifen. Davon handelt das dritte Kapitel.

Hier untersucht der Papst zunächst nach allen Seiten hin den Wirkungskreis des Staates. Von dem sogenannten Staatssozialismus will der hl. Vater nichts wissen, er ist aber der Ansicht, daß der Staat, dieser Diener Gottes zum Guten — minister Dei in bonum — gezwungen ist, der sozialen Frage gegenüber Stand zu nehmen, denn ihre Lösung ist eine Lebensfrage für den einzelnen Menschen, für die Familie, für den ganzen gesellschaftlichen Körper.

Neben dem Staate können und müssen aber auch die Arbeitgeber und die Arbeiter selbst zu einer gedeihlichen Lösung der Frage durch geeignete Maßnahmen und Einrichtungen mitwirken, vor allem durch genossenschaftliche Vereine. Mit merklicher Vorliebe verweist der Papst bei der Vereinsfrage. Mit Scharfsinn und großer Klarheit legt er die Zeitgemäßheit und Berechtigung der Vereine dar und das Nöthige über ihre Einrichtung und die von ihnen festzuhaltenen Ziele.

Im Schlußwort der Enzyklika läßt der Papst seinen Ruf an alle Christen ergehen: Regierungen, Reiche, Arbeitgeber, Arbeiter, alle werden zum Werke aufgerufen:

„Mögen dies namentlich diejenigen vor Augen haben, in deren Hände das Heil der Staaten gelegt ist. Mögen alle Glieder der Geistlichkeit ihre volle Kraft und allen Eifer der großen Aufgabe widmen, unter Eurer Führung und nach Euerem Beispiele, Ehrwürdiges Brüder, unermüdblich die Grundsätze des hl. Evangeliums allen Ständen vorhalten und einschärfen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln an der Wohlfahrt des Volkes arbeiten, vor allem aber die Liebe, aller Tugenden Herrin und Königin, in sich bewahren und in andern, hohen wie Niedern, ansachen. . .“

Nach diesem Gesamtüberblick wollen wir allmählich die einzelnen Theile des Rundschreibens näher und eingehender behandeln. Wir werden deshalb unsere sozialpolitischen Abhandlungen immer den entsprechenden Text aus der Enzyklika vorausschicken.

### Warum ist die soziale Frage eine Frage der richtigen Weltanschauung?

Nach drei verschiedenen Richtungen hin gehen die Lösungen der sozialen Frage auseinander.

Die eine will die volle Freiheit eines jeden Einzelnen in der Erwerbung von Privateigenthum und in der Verfügung über dasselbe.

Die andere will die Abschaffung des Privateigenthums wenigstens an dem allergrößten Theile derjenigen Dinge — den Produktionsmitteln —, welche sich gegenwärtig im Privatbesitz befinden; an die Stelle des Privateigenthums soll das gemeinschaftliche Eigenthum aller Menschen oder eines bestimmten Theiles derselben treten.

Die dritte behauptet, das Privateigenthum müsse bestehen bleiben, so verlange es das natürliche Recht aller Einzelnen und das Wohl der ganzen Menschheit; aber die Erwerbung des Privateigenthums sowie die Verfügung über dasselbe seien schon durch die Naturordnung und das Naturgesetz an gewisse Schranken gebunden und es sei die Aufgabe des Staates und der Gesellschaft, zu diesen von Natur aus schon bestehenden Einschränkungen noch weitere, so wie das Beste der Menschheit dieses verlangt, hinzuzufügen.

Die Vertreter der ersten Richtung, welche für die volle Freiheit jedes Einzelnen bei der Erwerbung und Verfügung über das Privateigenthum eintreten, nennen sich selber eben von der Freiheit, die sie wollen, die Liberalen.

Die Anderen, welche die Abschaffung des Privateigenthums anstreben, um an seine Stelle das gemeinsame Eigenthum zu setzen, sind die Sozialisten.

Die Dritten, welche das Privateigenthum beibehalten wissen wollen und auch für eine gewisse Freiheit im Erwerbe und in der Verfügung über dasselbe eintreten, aber die Nothwendigkeit mancher Schranken dieser Freiheit anerkennen, nennen sich Vertreter der christlichen Gesellschaftsordnung.

Wir wollen nun in der folgenden Abhandlung zeigen, daß die drei verschiedenen Richtungen sich nicht lediglich wegen ihrer verschiedenen Ansichten über den Erwerb und die Verfügung des Privateigenthums von einander unterscheiden, sondern, daß sie wegen ihrer ganzen Weltanschauung himmelweit von einander verschieden sind.

## I.

Beginnen wir mit der Darstellung des Liberalismus — modernen Kapitalismus. — Derselbe verlangt nicht bloß die Beibehaltung des Privateigenthums, sondern er will auch die größtmögliche Freiheit jedes einzelnen Menschen, sich solches Eigenthum zu erwerben und über dasselbe zu verfügen. Der Staat soll deshalb die Freiheit des Einzelnen nicht weiter binden, als das absolut nöthig ist zur Verhinderung von Lug und Betrug und Ungerechtigkeit. Denn je größer die Freiheit des Einzelnen im Erwerbe und in der Verfügung über das Erworbene sei, um so besser sei es für Alle. Man müsse sich nicht der ängstlichen

Sorge überlassen, daß manche mit der Freiheit Mißbrauch treiben könnten; die ärgsten Mißbräuche hindert der Staat ohnehin. Die Menschen seien von Natur aus gut, man lasse alle nur frei sich entwickeln und frei sich bethätigen, dann werde der gute Kern, der in jedem steckt, ungehindert sich entfalten. Diese Auffassung des Menschen scheint äußerst harmlos und unschuldig, sie schmeichelt sich sehr leicht ein, da sie uns schmeichelt. Doch sie führt in sich einen Hauptirrhum des Liberalismus. Der Liberalismus weiß und will nichts wissen von der Erbünde und der verdorbenen Natur der Menschen. Ginge der Liberalismus nicht von dieser grundfalschen Auffassung des Menschen aus, so könnte er nie die Entseufelung des selbstfüchtigen Trachtens und Ringens nach Reichthum befürworten. Nun aber bildet die möglichst uneingeschränkte Geltendmachung dieser Selbstsucht das Ziel der liberalen Wirtschaftslehre und Wirtschaftspraxis. Ihr Grundgedanke ist dieser: Jeder einzelne Mensch soll bezüglich der Erwerbsthätigkeit auf sich selbst gestellt und angewiesen werden; sein Privatinteresse wird ihn zur größtmöglichen Thätigkeit anspornen. Se ungehindert er dann dieses sein Interesse verfolgen kann, umso mehr wird er arbeiten und thätig sein. Und wenn alle ungehindert ihr Interesse verfolgen können, werden alle um die Wette arbeiten und sich anstrengen. Dadurch müsse dann Kultur und Civilisation einen ganz ungeahnten Aufschwung nehmen.

Doch die liberale Strömung, die über uns hereingebrochen, geht noch viel weiter. Es wurden und werden zum guten Theile auch jetzt noch im Erwerbsleben die Gesetze der Sittlichkeit und die natürlichen Rechte der Menschen sowohl theoretisch als praktisch theils nicht beobachtet, theils gelehnet. Die Außerochtlaffung und Leugnung des natürlichen Sittengesetzes, die Lehre über den Ursprung, den Zweck und die Aufgaben des Staates, wie der Liberalismus sie gebildet hat, beruhen alle auf einer falschen, der christlichen schmucklos entgegengesetzten Weltanschauung.

Es ist nun ungemein interessant und lehrreich, die Entstehung dieses Außerochtlaffens und Leugnens der natürlichen Rechte und natürlichen Pflichten der Menschen etwas zu verfolgen. Umso interessanter ist dieses, als die Prinzipien der französischen Revolution von 1789, welche ja die Grundlage des heutigen Liberalismus bilden, gerade die Menschenrechte betonen. Menschenrechte! Was verstand man denn alles unter den Menschenrechten? Zu ihnen wurden gezählt die Freiheit, die natürliche Gleichheit aller Menschen, das Eigenthumsrecht. Das Recht aber auf Gesundheit, Unverletztheit des Körpers, hinreichenden Lohn für die Arbeit, das Recht auf Sittlichkeit, die Familienrechte, hat man damals, im Jahre 1789, unter die Menschenrechte aufzunehmen vergessen. Der Liberalismus podt auch jetzt noch auf die Freiheit und die Gleichheit der Menschen; die sind ihm über alles heilig. Die Rechte

aber auf Leben, Gesundheit, Sittlichkeit u. s. w. hat der Liberalismus bis heute noch nicht unter die ursprünglichen, natürlichen Menschenrechte aufgenommen. Wie kommt der Liberalismus nun dazu, über diese Rechte einfach sich hinwegzusetzen? Wie kommt er weiter dazu, alle natürlichen Sittlichkeitsgesetze für die Erwerbsthätigkeit überhaupt wegzuleugnen? Der Grund liegt in der Weltanschauung und Weltauffassung, welche dem Liberalismus eigen und charakteristisch sind.

Nach der Weltanschauung des Liberalismus ist es zweifelhaft, ob die von der hl. Schrift mitgetheilten Wahrheiten über den Ursprung und die Verbreitung des Menschengeschlechtes über die Erde, die Abstammung aller Menschen von einem Menschenpaare, wahr sind oder nicht; nach der liberalen Weltanschauung hat sich der heutige Mensch aus dem Thierreiche entwickelt und er zieht darum das Vorhandensein einer geistigen und unsterblichen Seele nicht nur in Zweifel, sondern leugnet sie auch; ebenso ist die Existenz eines persönlichen Gottes eine Phantasievorstellung. Ist nun aber die Existenz eines persönlichen Gottes, das Fortleben der Seelen in der Ewigkeit, falsch oder wenigstens ungewiß, dann ist auch die Existenz eines Naturgesetzes, das uns besondere Pflichten auferlegt, über deren Ausführung wir Gott Rechenschaft schuldig sind, für deren Beobachtung Er uns belohnt, für deren Verletzung Er uns bestraft, falsch oder wenigstens ungewiß, dann können wir auch wenigstens nicht mehr mit Sicherheit von natürlichen Rechten sprechen, welche jedem Menschen von Gott gegeben sind und welche jeder andere in seinem Gewissen beobachten muß. Einen sicheren und festen Boden für die gegenseitigen Beziehungen der Menschen untereinander haben wir darum nur dann erst unter den Füßen, wenn wir zum Staate unsere Zuflucht nehmen. Was der Staat verbietet, das ist verboten, es darf nicht geschehen, es wird bestraft; was er erlaubt, ist erlaubt. Damit haben wir dann auch die ganze Sittlichkeits- und die ganze Rechtslehre des Liberalismus. Ob es aber über die Staatsgesetze hinaus noch etwas gibt, was ungerecht, was unmoralisch, unerlaubt ist, das ist nicht sicher. So kommt man von selbst dazu, die staatlichen Verordnungen als einzige Regel für die Erwerbsthätigkeit und das Erwerbsleben anzuerkennen.

Auf diese Weise hat sich aus den Zweifeln des Liberalismus an den natürlichen Grundwahrheiten jeder Religion der wirtschaftliche Liberalismus entwickelt. Dieser letztere, dessen Hauptgrundsatz Freiheit des Erwerbslebens von allen anderen Schranken außer den nothdürftigsten staatlichen Gesetzen ist, ist eine ganz selbstverständliche Folge des religiösen Liberalismus. Der wirtschaftliche Liberalismus ist die Folge der liberalen Weltanschauung.

(Fortsetzung folgt.)

## Berechtigung und Bedeutung einer besseren Regelung der Arbeitszeit.

„Was sodann den Schutz der irdischen Güter des Arbeiterstandes angeht, so ist vor allem jener unwürdigen Lage ein Ende zu machen, in welche derselbe durch den Eigennutz und die Gathherzigkeit von Brodherren versetzt ist, welche die Arbeiter maßlos ausbeuten und sie nicht wie Menschen, sondern als Sachen behandeln. Die Gerechtigkeit und Menschlichkeit erheben Einsprache gegen die Arbeitsforderungen von solcher Höhe, daß der Körper unterliegt und der Geist sich abstumpft. Wie im Menschen alles seine Grenzen hat, so auch die Leistungsfähigkeit bei der Arbeit; und über die Schranken des Vermögens kann man nicht hinausgehen. Die Arbeitskraft steigert sich freilich bei Uebung und Anspannung, aber nur dann verspricht sie die wirklich zukömmliche Leistung, wenn zur rechten Zeit für Ruhe und Unterbrechung gesorgt ist. In Bezug auf die tägliche Arbeitszeit muß also der Grundsatz gelten, daß sie nicht länger sein darf, als es den Kräften der Arbeiter entspricht. Wie lange die Ruhe aber dauern müsse, das richtet sich nach der Art der Arbeit, nach Zeit und Ort, nach den körperlichen Kräften. Berg- und Grubenarbeiten erfordern offenbar größere Anstrengung als andere und sind mehr gesundheitschädlich; für sie muß also eine kürzere Durchschnittszeitdauer angesetzt werden. Ebenso sind gewisse Arbeiten in der einen Jahreszeit leicht zu leisten, zu einer andern aber gar nicht oder nur mit großen Schwierigkeiten ausführbar.“ (Mundschreiben Leo's XIII. über die Arbeiterfrage, S. 58, Herder'sche Ausgabe.)

### Abhandlung.

Im Vordergrund der Bestrebungen der gesellschaftlichen Sozialreform sowohl wie der wirtschaftlichen Selbsthilfe stehen Maßnahmen zur Verkürzung der Arbeitszeit. Die Gewerksvereine (Trade Unions) arbeiten ständig auf eine weitere Einschränkung und Regelung der Arbeitszeit hin; es ist dies eines ihrer Hauptziele. Die Fortführung derartiger Reformbestrebungen ist berechtigt und nothwendig, dagegen vorgebrachte Bedenken kann man nicht als stichhaltig und ausschlaggebend gelten lassen.

A. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist berechtigt und nothwendig:

1. Im Interesse der Arbeiter selbst.

Der Schutz von Leben und Gesundheit erheischt vor allem eine solche. Es gibt eine Reihe von Erwerbszweigen, welche außergewöhnliche Gefahren für die Gesundheit mit sich bringen; z. B. Bergbau, Sittenbetriebe, chemische Fabriken u. s. w. Frühzeitige Arbeitsunfähigkeit, Verursachungen, Unfälle, können in sol-



chen Betrieben durch Verminderung der Arbeitszeit verhütet oder wenigstens eingeschränkt werden.

Durch Verkürzung der Arbeitszeit wird die Möglichkeit körperlicher Erholung vermehrt.

Die Förderung der Sittlichkeit in der Arbeiterschaft erheischt ebenfalls Einschränkung der Arbeitszeit. Alkoholismus und überlange Arbeitszeit finden sich in der Regel vereint. Vor allem für die Klasse der jugendlichen Arbeiter und der Arbeiterinnen ist im Interesse der Erziehung und Charakterbildung eine Beschränkung der Arbeitszeit in der Fabrik und eine Verlängerung des Aufenthaltes zu Hause und in der Familie dringend erwünscht.

Auch die Arbeiterschaft soll immer mehr Antheil gewinnen an den Fortschritten der Bildung und Kultur; das ist im Interesse der Allgemeinheit und auch im Interesse der arbeitenden Klasse nothwendig. Dieser Fortschritt ist nur dann möglich, wenn dem Arbeiter durch Verkürzung der Arbeitszeit Gelegenheit zur geistigen Fortbildung geboten wird. Bei völliger Ausnützung des ganzen Tages auf der Arbeitsstätte ist eine solche geistige Hebung der Arbeiter unmöglich.

2. Auch im Interesse des Familienlebens der Arbeiter liegt eine angemessene Verkürzung der Arbeitszeit.

Bei Verkürzung der Arbeitszeit können die Arbeiter sich mehr der Ordnung und Pflege ihres Hauswesens widmen. Die Erziehung der Kinder fordert neben der Einwirkung der Mutter auch den Einfluß des Vaters. Dieser ist aber beschränkt, wenn der Vater infolge allzu langer Arbeitszeit seine Kinder in der Woche kaum zu sehen bekommt.

3. Im Interesse der menschlichen Gesellschaft und des Staates ist eine schrittweise Einschränkung der Arbeitszeit nicht minder zu begrüßen.

Die Förderung des Wohles des einzelnen Arbeiters und seiner Familie durch Verkürzung der Arbeitszeit übt naturgemäß auch einen wohlthunenden Einfluß aus auf die menschliche Gesellschaft. Das Wohl des Ganzen ist bedingt durch das Wohl des Einzelnen und zumal vom Gedeihen des Familienlebens. Wenn der Arbeiter außer einer Arbeitszeit mehr als bisher die nötige Ruhe für die Pflege des Familienlebens, der geistigen Fortbildung und einer angemessenen Erholung gewinnt, so schwinden damit berechnete Klagen der Arbeiter; der Arbeiter lernt sich als mit andern gleichberechtigtes Glied der menschlichen Gesellschaft fühlen, er gewinnt Lust und Liebe an wirklicher Reformarbeit und entsagt der Verfolgung unausführbarer Ziele.

Die Einschränkung der Arbeitszeit bietet vielfach

auch die Möglichkeit, einer ungesunden Ueberproduktion vorzubeugen und Arbeitslosigkeit zu verhüten.

4. Im Interesse der Industrie kann man eine kluge Regelung der Arbeitszeit nur billigen.

Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit verbietet Raubbau nicht nur in der Benutzung der Rohstoffe und Maschinen, sondern auch der herangezogenen Arbeitskräfte. Zur Beseitigung einer Schmutz-Konkurrenz kann die Verkürzung der Arbeitszeit in manchen Fällen nur dienlich sein.

Die Leistungsfähigkeit der Arbeiter wird bei verkürzter Arbeitszeit für dieselbe Zeiteinheit größer; sie wird nicht frühzeitig ruiniert. Der Arbeiter wird bei kürzerer Arbeitszeit mit größerer geistiger Regsamkeit arbeiten und aus persönlichem Antrieb die Arbeit zu fördern und zu vervollkommen bemüht sein. Bekannt ist das diesbezügliche Wort eines Unternehmers: „Hundert Köpfe sind mir lieber als tausend Hände.“

B. Einwendungen gegen die Verkürzung der Arbeitszeit:

(Folgt.)

AA

## Die Gewerkvereinsfrage.

Eine der wichtigsten Tagesfragen in den Vereinigten Staaten ist unzweifelhaft die Gewerkvereinsfrage — die Frage des Trades Unionismus —. Daß dies der Fall ist, geht hervor aus dem weiten Raume, den sie in der öffentlichen Meinung einnimmt; aus der Schärfe der Diskussion und aus der großen Verschiedenheit der Ansichten über diese Frage. Auch liegt die Schlussfolgerung auf der Hand, daß eine Frage, die so viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen kann, so viel Bitterkeit und Schärfe der Diskussion hervorruft und zu einer so großen Verschiedenheit der Ansichten — von extremer uneingeschränkter Unterstützung bis zur extremen uneingeschränkten Opposition — Veranlassung giebt, nichts anderes als eine dringende sein kann und etwas verborgenes an sich haben muß, das nicht zur Ruhe kommen will. Und schließlich ist es klar, daß eine solche Frage Aufmerksamkeit verdient — scharfe, ernste und nüchterne Aufmerksamkeit — und daß ihre Lösung in Angriff genommen und gefunden werden muß. Und diese Aufgabe ist keine unmögliche.“ (Daniel De Leon, die brennende Frage des Trades Unionismus, S. 1.) Diesen Worten Daniel De Leon's pflichten wir bei. Unsere Zeit verlangt gebieterisch, daß die Gesellschaft den Gewerkvereinen gegenüber die Stellung einnimmt, welche sie verdienen. Wir wollen darum in einer Reihe von Abhandlungen zeigen, was vom Standpunkt der christlichen Sozialpolitik von den Gewerkvereinen zu halten ist, welche Stellung wir einnehmen sollten.

### Notwendigkeit der Gewerksvereine.

Gewerksvereine sind Vereinigungen von Lohnarbeitern desselben oder doch verwandter Erwerbszweige zu dem Zwecke, durch gemeinschaftliches Vorgehen ihre Lage zu verbessern. Die Gewerksvereine suchen deshalb vor allem Einfluß zu gewinnen auf eine günstige Regelung der Arbeitsbedingungen (Lohn, Arbeitszeit, Zustände in den Arbeitsräumen u. s. w.). Daneben können sie auch sonstige gemeinschaftliche Einrichtungen treffen oder unterstützen: Unterstützungskassen, Arbeitsnachweis, Rechtsschutz u. s. w. Solche Vereinigungen der Arbeiter sind heute notwendig. Dafür spricht:

#### 1. Die Natur des „freien Arbeitsvertrages“.

Die Regelung der Arbeitsbedingungen ist nach den Gesetzen dieses Landes dem freien Ueber Einkommen der Arbeiter und Arbeitgeber überlassen. Man spricht deshalb von den freien Arbeitsverträgen. Wohl haben die einzelnen Staaten gewisse Beschränkungen zum Besten der Arbeiter getroffen, wie Schutz von Leben und Gesundheit, Sonntagsruhe, Arbeitszeit für Kinder u. s. w. Das weite übrige Gebiet ist der freien Vereinbarung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern überlassen, besonders die Regelung der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes.

So ist der einzelne Arbeiter rechtlich — dem Namen nach — frei, eine angebotene Arbeit anzunehmen oder nicht anzunehmen. Tatsächlich aber ist er in den meisten Fällen nicht frei. Der einzelne auf sich allein angewiesene Arbeiter muß, um leben zu können, nothgedrungen Arbeit annehmen auch zum niedrigsten Preise, auch bei langer Arbeitszeit, in schlechten Arbeitsräumen usw., wenn ihm sonst keine Arbeit angeboten wird. Nur dann wäre der Arbeitsvertrag tatsächlich für den Arbeiter frei, wenn er ihn ebenfögt auch nicht abschließen könnte. Dazu ist er vermöge seiner Armut in der Regel nicht im Stande. Der Arbeiter muß und will leben. Er hat aber kein anderes Mittel sich den Lebensunterhalt zu verschaffen, als den Verkauf seiner Arbeitskraft. Es ist seine Armut, die ihn zwingt. Für ihn bedeutet die Freiheit, nicht zu arbeiten, die Freiheit des Hungers. Er muß darum seine Arbeitskraft um den Preis verkaufen, den der Arbeitgeber ihm nur zu oft einseitig festsetzt.

Daher haben die Arbeiter sich zusammengethan, sich in Gewerksvereinen gesammelt. Sie zahlen regelmäßige Beiträge in eine Kasse, aus der diejenigen, welche nicht die Arbeitsbedingungen erhalten, auf die sie wohlbegründeten Anspruch haben, so lange sie arbeitslos sind, Unterstützung empfangen. Nun können sie, wenn sie nicht die gewünschten Arbeitsbedingungen erhalten, die Arbeit solange e i n s t e l l e n, ohne Gefahr zu laufen, hungern zu müssen, bis der Käufer ihrer Arbeit der sog. Arbeitgeber, bereit ist, ihren Wünschen entgegenzukommen. Nun können sie mit

dem Verkauf ihrer Arbeitskraft solange z u r ü c k h a l t e n, bis sie den Lohn erhalten, der den Lebensverhältnissen entspricht. Nun erst vermögen sie den Preis für ihre Arbeitskraft gleich andern Verkäufern zu r e g e l n. Nun ist die Voraussetzung, von der unser Arbeitsrecht ausgeht, daß der Arbeiter ein freier Verkäufer sei gleich andern Verkäufern, die erst dann ihre Waare verkaufen, wenn sie den richtigen Preis erhalten, verwirklicht. Nun erst ist der Arbeitsvertrag ein wirklich freier Vertrag zwischen Arbeiter und Arbeitgeber.

#### 2. Das Beispiel der Arbeitgeber in den Syndikaten und Trusts.

Wenn die Arbeiter sich zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen zusammenschließen, folgen sie nur dem Beispiele der Arbeitgeber. Wie die Unternehmer sich zu Syndikaten, Corporationen, Trusts, Preis-Konventionen usw. vereinigen, z. B. gemeinsam die Preise feststellen und sich verpflichten, ihre Waaren nicht unter diesem Preise zu verkaufen, gemeinsam eine Verminderung der Produktion (Waarenherstellung) beschließen, um ein Ueberangebot und damit Preissturz zu verhüten; e b e n s o suchen die Gewerksvereine das Angebot der Arbeit zu regeln, Minimallohne durchzusetzen, günstigen Geschäftsgang zur Erhöhung der Löhne auszunutzen; eventuell durch vorübergehende Zurückhaltung der Waare „Arbeit“, durch Kündigung und Arbeits-einstellung (Streik) die Käufer der Waare Arbeit, d. h. die Arbeitgeber zur Gewährung geneigter zu machen usw. Sie ziehen die Konsequenz des nicht von den Arbeitern zuerst proklamierten „Gesetzes“ von „Angebot und Nachfrage“ auch für die Löhne. Gehen sie dabei vernünftig und ordnungsgemäß vor, so können ihnen die Arbeitgeber am besten daraus einen Vorwurf machen.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Vergesellschaftung aller Produktionsmittel“, diese Kardinalforderung der Sozialdemokratie, bezieht unter den heutigen Verhältnissen Eduard Bernstein in einem Artikel: Revisionismus und Programmrevision in den Sozialistischen Monatsheften (No. 7) als „hellen Widerspruch.“ Als ein bezeichnendes Beispiel dafür führt er die großen Werke der Montanindustrie, die Elektrizitätswerke und andere Großbetriebe an, die heute den Charakter von Weltgeschäften angenommen hätten und eben wegen dieser Beziehungen zum Weltmarkt über die einfache Verstaatlichung schon hinausgewachsen wären, während ein wirtschaftlicher Weltverbund der Nationen, wie er für eine internationale Vergesellschaftung erforderlich wäre, noch im weiten Felde liege. Der Absatz dieser großen Unternehmungen spiele eine so bedeutende Rolle in unserer Volkswirtschaft, daß es ein wahnsinniges Experiment wäre, ihn durch die Vergesellschaftung mit einem Schlage den Hals umdrehen zu wollen.

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des D. R. K. Centralvereins  
und der Centralstelle.

Redakteure:

Rev. Dr. A. Freig, Cleveland, O.

Rev. Peter C. Dieh, Berlin, D.

Geschäftsführer:

R. Krueger, Sefr. des C. V. und der Centralstelle.  
2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts  
gelassen.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
find zu adressiren: an den oben genannten Geschäftsführer.

## The Origin, Development and Policy of the Central-Verein.\*

With all thy might,  
O Teuton arm!  
Strike for the right,  
And fear no harm.

In this world, time tries all causes and men bow to the verdict of history. Time and history pay no reverence to pretence and presumption. Facts and achievements attain to the dignity of continued remembrance. They are appreciated, not arbitrarily, but according to the times and circumstances in which they have their setting. To know *rightly* the constitution of the past, is the safest element in the diagnosis of the present and the prophylaxis of the future. The historian is best qualified to feel the pulse of modern life and modern movements. To appreciate rightly the policy of the Central Verein it is proper to study its antecedents and surroundings. The antecedents are German and Catholic; the surroundings are American.

Whatever may be the verdict of history concerning Napoleon, this much is certain that he affected the contemporaneous social institutions of Europe like a catastrophe. He broke down the timeworn landmarks; he swept away the petty provincialisms of miniature princes and courts; he violently disturbed the dreamy existence of a pleasure-loving generation. Only what was strong and enduring survived the shock of the upheaval. The heart of humanity beat faster, Men looked about. Ideals were born again. A period of reconstruction began. England, Prussia, Germany, Russia, Spain, Italy, The Netherlands re-aligned their forces. A new era began. The seed of democracy was sown. Civilization was in the throes of a new-birth.

In Germany, Catholicism almost wholly despoiled, like the phenix rose from the glimmering ashes on the wings of Romanticism. Prussia was a growing power; it had absorbed the Catholic provinces of the Rhine, secularized by Napoleon; its rule was Protestant and most oppressive to Catholics. It was the noble Clement August Baron of Droste Vischering, Archbishop of Cologne, that God chose to vindicate the religious liberty of the Catholic Church. In the course of the long strug-

gle that endured till 1840, and which centered around the problems of mixed marriages, the elimination of Catholics from the administration of public offices, parity in the schools and universities, the restriction of direct ecclesiastical intercourse with Rome; this venerable standard-bearer of the Catholic forces was imprisoned in the fortress of Minden. The charge was political and revolutionary intrigue, but the Archbishop was never even granted the formality of a public trial.

The universal sorrow, occasioned by this outrage, found expression all over Europe and even in America. If the mass of Catholics before this time were indifferent, it was now true no longer; they rose from their lethargy as one man. Enthusiasm kindled and spread like wildfire. Pope Gregory the 16th issued a manifesto. Joseph Goerres, the old veteran who had daunted even a Napoleon, issued his immortal "Athanasius;" like a trumpet blast it roused the latent forces and welded them into disciplined array. Prussia faltered and retreated; the Archbishop was exonerated and freed. The church was victorious, religious liberty assured. Catholicism, rejuvenated, cast off her shackles and started her remarkable career of conservation and conquest.

When the revolutionary storms of 1848 broke over Europe and the skies had again cleared, it was found that autocracy in government had been swept away. Constitutional government everywhere began to mark the advance of democracy. The people clamored for their rights; the freedom of conscience, freedom of the press, freedom of education, freedom of organization. Catholics were not slow to avail themselves of the new opportunities. Organization was in the air, the bishops met to discuss plans. The pathfinders were illustrious: Stolberg, Reichensperger, Moehler, Philips, Baader, Lennig; Bishops: Colmar, Hermann of Vicari, Melchior v. Diepenbrock, etc. Their activities were focused in the cities of Muenster, Mainz, Munich, Wuerzburg and Breslau. The rostrum and the press enlarged the opportunities, societies were everywhere in formation, the whole country was covered by the propaganda and at the first general convention of the German Catholic societies at Mainz matters had so far progressed, that they could face new problems. Wm. Emmanuel of Ketteler, the future bishop of Mainz, broached the social question, making the remarkable prophetic statement: "The social problem will have to prove which is the true church of God; the Catholic church must stand the test of furnishing the adequate and ultimate solution." The word struck fire in that illustrious assembly and from that hour to this, its echo has not died away in German lands and German hearts. Libraries have been written on the development of the German Catholic movement since that memorable day. A program was not only resolved upon but put into execution. It would take us too far to recall the achievements of the subsequent generation. The part of Catholics in the reorganization of the German Empire; the Franco-Prussian war; the renaissance and remarkable growth of the home and foreign missionary spirit; the Kulturkampf; the Centre Party; social legislation; the records of the

\*Acknowledgment is due to Mr. Jos. Matt, editor of the Wanderer, for various suggestions in this paper.



noble, fearless and successful striving that centers around the names of Moufang, Mallinckrodt, Reichensperger, Heinrich, Ketteler, Hertling, Kolping, Lieber, Hitze, Loewenstein, Hefele, Windthorst, Pieper and a host of others; the specialization of their complex activities in subsidiary organization. The very large number of religious, missionary and charitable associations I cannot here enumerate, nor the many societies like the Goerres, Leo, Cecilian, etc., for the advancement of science, literature, art, music, etc. But I will record the principal societies of social import:

- 1) The St. Raphael's Society for Emigrants.
- 2) The League of the Cross for Temperance and Total Abstinence.
- 3) Workingmen's Colonization Society.
- 4) Vincent de Paul Society.
- 5) Christian and Catholic Trade-Unions.
- 6) Catholic Workingwomen's Associations.
- 7) Catholic Apprentice Associations.
- 8) The Kolpin Associations (Gesellen-Vereine).
- 9) The Workingmen's Welfare Association (Arbeiterwohl) for Catholic Employers and those interested in Social Legislation.
- 10) The Society of Catholic School Teachers (men and women).
- 11) The Augustine Society for the Advancement of Catholic Journalism.
- 12) The Borromeus Society for the Diffusion of Catholic Literature.
- 13) The Catholic Merchants' Association.
- 14) The Catholic Loan Associations.
- 15) The Windthorst Bund for Political Education.
- 16) The Volksverein for the Defense of the Christian Order of Society.

These in short, are the antecedents of the German-Catholic element in the constitution of the American Commonwealth. The trials and achievements of the Catholic Church in Germany during the last century are flesh of their flesh and bone of their bone. Whatever may have been the causes that have led them to bid adieu to the land of their fathers and to pledge allegiance to a new country, the separation was one primarily of space, but not of spirit. The beautiful German-Catholic spirit, the fine-flower of Catholic civilization in Germany, is a blessing to this republic, and true patriotism, far from disclaiming it, hails it as an acquisition beyond price, pleads for its acclimatization, and fosters its cultivation. It is found everywhere in the land, vigorous and strong. It has accepted in good faith a new political and social order. It has modified its modes of thought and habits of life to adapt itself to it, but its Catholic Faith is the same, and asks in return the acceptance of its unchangeable and sanitary doctrines for the incarnation of the best political and social ideals.

Transplanted to American soil, German Catholics in Revolutionary and post-Revolutionary times could do little more than preserve their faith and win a foothold. Solidarity came only with increased immigration. One after another their churches began to dot the land. They were pioneers in the field of parochial school education. We do not hear of much organized effort until 1842.

From that time until the fifties records tell us of the foundation of societies in New York, Covington, Milwaukee, St. Louis, Quincy, Pittsburg-Allegheny, Buffalo. To show the close relationship between the movements at home and abroad, it is sufficient to note that the Pius Society of Milwaukee, bears the same name as the first efforts at organization of the renescent church in Germany. The Catholic press, and continued immigration kept alive the contact at a time when the Church abroad was preparing for her ordeal of fire. Federation of Catholic societies was affected abroad at Mainz in 1848. The undulations of this movement gradually reached America. Rochester and Buffalo took the initiative. The Central-Verein came into existence. The first general convention was held at Baltimore in 1855. Eleven cities were represented.

In Germany the objects of the Federation were the legitimate independence of the Catholic church, liberty of conscience, equal rights for Catholics, etc. Such issues never became paramount in America; the Constitution guaranteed these fundamental rights, and though they were offended against by conspiracies of silence and public "Know Nothing" and "A. P. A." demonstrations, the country at large always disavowed such un-American endeavors and frowned them down. It may be said that the first and principal object of German-Catholic organization in this country was, to ward off the dangers of secret beneficial and masonic societies. The country then as now was honey-combed with them, evidently the antidote was Catholic beneficial organization. It is noteworthy to remark that all the societies that at first and for a long time composed the Central-Verein were mutual benefit societies. It may justly be said of them that from the first they raised a strong barrier against the inroads of Freemasonry.

The growth of the Central-Verein was slow at first, but more rapid when firmly rooted. At Cincinnati, 1863, nineteen societies were represented. The ninth convention at Erie numbered thirty. The tenth at Milwaukee forty-seven. The eleventh at Buffalo, sixty-five. The twelfth at Pittsburgh, eighty-two. The 13th at New York, ninety-one. The 14th at Chicago (1869), one hundred and sixty-seven. Today the Central-Verein numbers more than a thousand societies and about 110,000 members.

The Central-Verein was approved by Bishop Timon of Buffalo, in 1855, by Archbishop Purcell in 1875; by Pope Pius the IX in 1868; by Leo XIII and again by Pius the X. Moreover, it enjoys the special patronage of the Holy See.

In Germany, Catholic organization, at first on the defensive, soon developed remarkable activities along religious, social and political lines; in America too, though in a more humble way, expansion followed the path of consolidation. Larger and more public interests claimed attention and the very positive results are apparent to-day. The German-American Catholic press of the United States is strong; it numbers forty-three monthly and weekly publications and several dailies; it has contributed largely to the enlightenment and the preservation of the faith of uncounted thousands. The Central-Verein by its unceasing espousal of the cause of the

press deserves much credit for this achievement. The Central-Verein has always been on the alert in questions affecting the parochial schools and carried their grievances into more than one legislature; it has kept alive the honorable pride of race and language and religion through the parochial school, by festal parades and mass meetings and various public demonstrations, especially in connection with the yearly general conventions; from the beginning it has devoted itself to the problems of sick benefit and insurance, giving birth to a number of life insurance companies in different states and principally "the Widow and Orphan Fund." It took up the problem of immigration as early as 1869 and had a Central Committee stationed at the principal seaport cities of the East, developing the St. Raphael's Society for the Protection of Catholic immigrants, and eventually the thoroughly equipped Leo House in New York; it has fought valiantly for the cause of the Catholic Indian missions and contributed large sums of money to various Catholic institutions and more especially the Teachers' Seminary in St. Francis, Wisconsin; it has gone on record as a determined opponent of prohibition as a legislative remedy for the abuses of liquor. It has united its resources and strength with that of other Catholic nationalities to accomplish the glorious plan of Catholic Federation, and it could do this all the more easily as the program of the American Federation of Catholic Societies is the same in all essentials though very much enlarged in scope. The live interest and real co-operation of the Central-Verein in matters of Federation has won for it much commendation both from the episcopacy and distinguished leaders of the laity, and it will continue to strive after the distinction of being the staunchest support of the American Federation of Catholic Societies. The sentiment moreover is gaining prevalence that since the program of the Federation and of the Central-Verein is largely identical, the Central-Verein would do well—being as it is and ever will be, an integral part of the Federation—to leave the larger issues of the church more unreservedly to the deliberations and enactments of the larger body. Thus the waste of duplicated effort may be minimized, and on the positive side, more effective work accomplished by the Central-Verein along the lines of its social program. This would be a happy application of the principle of the division of labor—"divide et impera"—and the concentration of effort. This brings us to the last and most important consideration of this essay: "The Social Program of the Central-Verein."

Social questions have engaged the Central-Verein from the beginning; it lay in the blood; it was more or less subconscious because the occasions which made interpretation, explanation and definition peremptory abroad, were generally wanting at that time in this country. The Central-Verein has variously been accused of importing European prejudices on this subject; it was said even by Catholic confreres, that there was no social problem here and never would be, that consequently all this agitation was unnecessary and un-American. Time has belied this optimism and no one doubts today that the country is confronted with a social problem and a very complex one.

Windthorst's successor as leader of the Centre Party, Dr. Ernest Mary Lieber, gave a renewed impetus to these endeavors of the Central-Verein on the occasion of his visit to the general convention of Cincinnati in 1888, and again, ten years later when he addressed the general convention at Milwaukee, which was in many ways the most remarkable and brilliant convention ever held by the Central-Verein. That was in 1898. Four years later the American Volks-Verein, patterned after the Volks-Verein abroad, came into existence at the Evansville, Ind., convention. It has given occasion to many discussions and lectures on the social problems and it has distributed over 50,000 publications not to mention the great amount of circular matter distributed gratis. Matters progressed; at Dubuque, 1907, Dr. Franz Bitter, a distinguished member of the Centre Party addressed the convention as a representative of the Catholic movement in the Fatherland, appreciating highly the good already accomplished and urging greater and more effective development.

The special committee, appointed at this convention, to study and develop further plans for the social propaganda of the Central-Verein, made a comprehensive report at the following, Cleveland, 1908, convention; it was received with intense enthusiasm; the foundation of a Central Bureau for the Promotion of Social Education was determined on and nearly \$2,000 subscribed on the spot. The report is still fresh in the minds of all, and will be made the subject of a special study in a later issue. Since then the committee has proceeded to the publication of a special organ, in the German and English language and otherwise exhibited evidence of a many-sided activity going on under our very eyes.

However, the objection has been raised that this advance cannot be disassociated with the danger of treading on political ground. This is an important consideration and deserves a brief review. On principle, the Central-Verein has never eschewed politics, though it has always avoided the entanglements of partisan strife. Politics in the sense that has disgraced so many American communities, it has always decried, but politics in the sense of patriotic service it has always upheld as a Christian duty. The fact that one kind of politics is bad should not prove that every kind of politics must be avoided. How many realize that such a policy is the very worst kind of politics? Why should Catholics regard themselves as "voting cattle" herded to the polls in the interest of inferior platforms, and measures oftentimes hostile to their own most cherished ideals? It would seem that the time for this kind of thing were past.

"Politics is a high and noble aspiration," said Archbishop O'Connell of Boston, recently. The Central-Verein heartily endorses this sentiment. Donoso Cortes who lost his faith, regained it and became one of the most famous Spanish statesmen, says: "The doctrinal intolerance of the Catholic Church saves the world from chaos. It has placed beyond question *political, domestic, social* and religious truths which are not subject to discussion at all. The day when society forgetting her doctrinal decisions asks the press and the tribune, newswriters and assemblies, what is error and what is

truth, on that day error and truth is confounded in all intellects, society enters into the region of shadows and falls under the empire of fictions." It may seem a hard word and men will say: "Who can hear it?" yet to realize its cold truth, it is only necessary to look out into contemporary society and to turn back a few pages of history.

This Catholic truth must again be welcomed into the realm of public life. It is true, as Dr. Bitter remarked at Dubuque, "That religion and politics are as separate as Church and State, but it does not therefore follow that religion and politics have no mutual relations. If religion is nothing else than beautiful sentiment and a speculative idea, then is religion '*a private matter*,' but to a Catholic, religion is the '*why*' and '*how*' of life; it is a leaven to pervade *every* condition and relation of life." The state can have no end that is *opposed* to the end of man, eternal life. Man is not for the state, not for the church, but for God; the state and the church in their respective spheres are for man the instruments of God. By logic every thinking man must draw *all* the consequences from these premises even for public life. It is this logic that makes the Central-Verein say: "We will endeavor earnestly by political action also, to give expression to our Catholic principles and '*Weltanschauung*.'" "I came not to bring peace," said the Saviour, "but the sword." To be comfortably at ease in a world where so much is wrong is not to be "Christian" at all. The Christian is born for combat; to repress iniquity and to make justice prevail. "Have confidence, I have overcome the world," says the Saviour, and in Him our hope of triumph is secure.

In reality, as we look abroad in the land our warmest ideals are chilled. Egotism and party interests control the land to a disheartening extent. The game of majorities is as uncertain as the will of the people, now this party, now that is in power. "Let the people rule" is the slogan at every election, but when the people have elected their task-masters, do they find their rights more effectively safeguarded and their interests more progressively advanced? Be the rule Democratic or Republican, this fact is apparent that Christianity is being slowly but persistently relegated to the rear. The tendency is undoubtedly toward infidelity and revolution. The fact that an increasing number of Catholics find their way into office, cannot detract much from this finding. The question before them is this: Granted that they fix their ideals high above temptation, personal and party interest, is it possible to break the crystallized bondage of "*the system*," and to purify it in the crucible of Christianity?

We ardently hope so, but in the meantime the Central-Verein in its own humble sphere will set itself the task to qualify its membership for "social Christianity." The Central-Bureau for the Promotion of Social Education" has entered upon a campaign of social enlightenment. It must begin at the bottom and work up. By the circulation of social literature, by providing for social lectures and institutes, by giving impetus to the study of the social sciences in the Catholic colleges, by having standing committees at work on the legislative, judicial and administrative aspects of our public life, by co-operating with all the conservative efforts and

organizations of our fellow-citizens of whatever creed, party or nation, so may God grant the Central-Verein some share of honorable success in the making of a Christian land.

## Editorial.

### Our Bearings.

With the compass for his guide the mariner boldly braves the seas. The Catholic, with the doctrinal system of the church for his compass, is able to brave the social storms of the times with equal tranquility. In the article on "Social Justice" (April number) we outlined the ideal basis of our program; in the article on the "Origin, Development and Policy of the Central-Verein" we have tried to furnish the practical historic setting. Our future work will be built organically upon this foundation. The leading essays will be of *actual* social import. Under the caption, "In Current Literature," attention will be called to kindred matter in other publications. "Men and Women," is a department for brief biographical sketches. "Chronicles of the Past" will brush up old truths and all but forgotten achievements, for the precious ore of Catholic Tradition is but partly lifted from the mines of oblivion. The roots of the present are in the past. "Tilt and Tournament" will take issue with the social errors in vogue. "The Open Court of Social Justice" will deal with the social questions asked by correspondents. "The pitiable contrast that exists between our confident assertion that only Catholic principles can solve the social problem, and our inadequate application of these principles to the concrete facts of industrial life" (footnote, John A. Ryan, Cath. Fortnightly Review, March 1, '09) is traceable not to a lack of good-will and enthusiasm for service, but to a lack of bearings. "The Central-Blatt and Social Justice" will endeavor to contribute its share to this fundamental need. Once we have our bearings, there is hope that "our opposition to Socialism will not only be fairly definite and well understood," but that our positive and constructive social propaganda, will wipe out the painful impression that we do not rise above "truisms, commonplaces and platitudes." "The unsatisfaction, dissatisfaction and bewilderment of our people" may then turn into power, as the rapids, eddies and whirlpools above Niagara take direction in a forward rush to furnish beauty, light and power for almost a continent. The Catholic blood of the country is true and bides but the call.

\* \* \*

### Social Courses at Oberlin, O.

To give popular courses in the social sciences is one of the items on the program of the Central-Verein. In Germany such courses are given in almost all the large centres and at every season of the year. It is a growing custom even among working people in this country, to take a few weeks vacation in the summer. This time is often idled away, savings are consumed and there is no adequate return. Why not unite utility to pleasure? To the pleasures of a country-side vacation might be added the opportunity of hearing two or three lectures a day on some phases of the social prob-



lems. Two such courses, one in German and one in English, are contemplated for Oberlin, O., this summer. The subjects, to be treated by specialists will be: "The Political History of the U. S." and "The Trades-Union Movement and Its Special Significance for Catholic Workingmen." Discussions will follow every lecture and a diploma given every one making the course. Ten dollars per week will cover all expenses for board, lodging and lectures. Each course will last one week. It might be a good plan for societies to reward their secretaries by delegating them to take the course. Twenty-five subscribers will be necessary to meet expenses. Who will be the first? Write the editor as soon as possible. Further particulars next month.

### In Current Literature.

**Official Restrictions of Trade Unions.** Of special interest on account of the late tendency in this country to restrict the sphere of trade-unionism is an article by L. A. Athlerley-Jones in the March, 1909, Fortnightly Review on the Labor Party in the English Parliament. The Court of Appeals has given a decision which if sustained will confine within very narrow limits the lawful scope of trade union activity. Henceforth, a trade union may not devote itself to any other objects other than those specified in the trade union statutes of 1871 and 1876; and these are in brief the very primitive operations of regulating the conditions of their employment or to raise a benevolent fund for themselves and their families. This decision would remove them from the higher political and social aims. Will it succeed? For centuries it has been a crime by statute for workmen to combine to raise wages or to shorten the hours of labor, while masters were left perfectly free to combine to lower wages, or lengthen the hours of labor. But history has demonstrated how futile are the efforts of a judicature or even a legislature, to defeat the progress of any great movement which possesses popular support.

\* \* \*

**Federal Insurance Supervision.** In a very able genetic study in (April, 1909, North. Am. Review) on insurance legislation (which has its application also to other matters such as uniform marriage and labor legislation, etc.) Darwin P. Kingsley, President of the New York Life Insurance Co. points out the inevitable chaos and confusion which have followed the attempt to supervise the business of life insurance by forty-six legislatures, the hopelessness of any attempt to secure efficient administration through harmony of action amongst the States, the multitude of exactions and requirements that harass operation and the burden of unequal and unjust taxations. He draws the fair deduction that a business involving such large interests, capable of such great usefulness, a business so necessarily interstate in its nature, is entitled somehow, and in some way to just supervision and wise control. And as that cannot be had under the present system, relief from the General Government must in time come by force of circumstance and logic.

### Men and Women.

Dr. Karl Lueger, Mayor who has applied his Christianity to the municipal affairs of one of the principal metropolitan cities of the world. As a Catholic politician he has given the world an example of the right use of political power, resulting in civic and national regeneration. He was born in Vienna in 1844. His parents were not well-to-do. His father died while he was young but his mother managed to give him an education. In 1866 he was graduated from the University of Vienna. He began the practice of law. In 1874 he entered politics as a member of the Liberal Party. At the time there was hardly a Catholic movement in Austria. Catholics were inactive and diffident. Organization was almost unknown. The country was dominated by Liberals and Jews. Jewish capital controlled the press, the public schools from which the crucifix and religion was banished just as in France at the present time, it controlled the surface traction lines, the gas monopoly for the city and many of the railroads of the country. In 1876 Lueger broke with the Liberal Party, who were unsettled by his attempts to crush graft and corruption. The people, however, realized that he was the man of the hour. From that time till now he was never defeated for office and he never betrayed the trust of the people. From being a member of the Common Council he rose step by step until he became burgomaster of Vienna, which position he holds since 1895. Behind him was the "Christlich-Soziale Partei," which he was instrumental in establishing in 1878. This party has grown in numbers and importance until at the present time it is the most powerful party in the dual monarchy. Every school again is dedicated to God and the crucifix is again above the desk of the teacher and before the eyes of the pupil, and the party has set itself the task to reconquer the universities. Universal suffrage has been introduced. Asylums have been provided for misery of every kind. Various forms of the most progressive insurance system in the world have been adopted, Jewish capital was driven from its lair, the lighting and traction franchises have been wrested from the Jews, not by confiscation, but by compensation, and converted into sources of municipal profit, profitable municipal electricity has been installed and the good work is still going on. Vienna has prospered remarkably under the beneficent rule of its Catholic mayor, and new life has been given to the empire. "My friends," says Lueger, "I pray you often to think on these my words; to grave them deep down in your hearts—it is not a change of law we need so much, it is action! We must act as our opponents act! Their platform is action; our platform must be action."

## Tilt and Tournament.

**The American Association for Labor Legislation.** The governors of two states have lately given official recognition to the work of the American Association for Labor Legislation. The American Association is a branch of the International Association. In the various countries of Europe a very large percentage of its most influential members are Catholics and at the last International Convention the Pope was represented by a special delegate. The leading article of the June issue of the "Central-Blatt and Social Justice" will be devoted to the study of this Association. In the meantime it will be of interest to note the following extract from an official communication of the American Association in matters bearing on the co-operation of the Central-Verein. "The Association for Labor Legislation most assuredly welcomes the co-operation of the Central-Verein. This too, was the unanimous feeling at the Atlantic City meeting as you yourself know... In the first place, in the state branch organizing, we should hope to have from you nominations of members of your organization who should be placed on the State Council. We should also appreciate your co-operation in all investigations undertaken and in all efforts to improve the personnel and efficiency of factory inspection in the several states. We should expect to keep you continually supplied with information and to be of assistance to all in your organization; and we should try to get this on a definite basis so that it could be regularly expected by you. We should expect your counsel and co-operation in our work of propaganda and public education and in the promotion of labor legislation in the several states."

(Signed) J. R. COMMONS,  
University of Wisconsin.

\* \* \*

Socialist catchwords are mostly fallacies; for instance: "They tell you Socialism will destroy the home. But Capitalism has deprived most families of homes." In the first statement the word "home" is the equivalent of "family;" in the second—the equivalent of "house." Logically the latter statement ought to read "but capitalism has deprived most families of families" which is simple nonsense! Again, "they tell you, Socialism teaches "free love," but Capitalism is the author of prostitution, race suicide and divorce," which is just like saying, "The ball rolls, therefore the ball that does not roll, rolls all the more?" Capitalism may produce stringent situations which are a stumbling block to the weak. But the true Christian, though he be impoverished, will yet place the commandments of God above temptation no matter how intensified. But Socialism teaches "free love," and if it could have full sway it would effectively do away with prostitution, race suicide and divorce, for in a generation or two nobody would be left to practice these crimes. Free love means universal prostitution, ultimate race suicide and the question of divorce would never even become practical.

\* \* \*

## The Open Court of Social Justice &c.

We will try to make this question-box feature instructive and interesting. The questions should be brief and explicit. Address Peter E. Dietz, Oberlin, O.

**Are Socialists ignorant?**

Do you think that if Socialism were as un-American and illogical as it is said to be, it could make such startling progress in our country?

J. T. B., Amherst, O.

While it was true a generation ago that Socialism was un-American, the charge is now true no longer, because a very large number of Americans happen to be Socialists now. The charge that Socialism is illogical is very formidable and Socialists cannot answer it. Though Socialists speak much of their scientific demonstrations, it is evident that a blind faith and not science is the motive of their propaganda. When you have labored hard to prove to a Socialist the fallacy of his ways, he will not be convinced, but as a last resort maintain that Socialism is not a *system of thought* so much as an *irresistible process* of social and industrial evolution. Such hazy, indefinite determinism does not only furnish enthusiastic direction to the large body of Socialists of whom it can truly be said that they do not know what they want, but also appeals to many of the so-called educated classes. We cannot otherwise account for this except by the decline of religious faith and the consequent confusion of the philosophy of thought and action. When reason claims divinity, ignorance is enthroned and so we may fear that the Socialist propaganda as outlined in the prospectus of The Journal of Education (see April issue) may sap the public school system. (This by the way, is an additional reason for patronizing the parochial school). Neither are the non-Catholic colleges and universities proof against this propaganda for an intercollegiate Socialist society has established branches at many of them.

\* \* \*

**Is Capitalism Plain Robbery?**

D. F. D.—I cannot help agreeing with Socialists in denouncing Capitalism as a conspiracy of thieves;

I have no education to speak of and I have not learned a trade. I am forced to work in the mills for less wages than others who do not work half as hard and even then my employment is uncertain. Is that right?

I. H. V. Lorain, O.

There are two kinds of Capitalism; the one is the legitimate concentration of resources that results from advanced methods of organization; it need be no more unjust than a labor-union in getting better conditions for workmen than they could ever hope to get by fighting their battles single-handed. But undoubtedly there is a form of Capitalism that is bent upon exploitation of labor. It is determined to wring unreasonable profits from its investment and the consequence is to deprive the laborer of his proper share of the fruit of his labor. The remedy is not the abolition of private capital, for that would be like curing a tooth-ache by committing suicide, but by regulating it through the awakening of the public conscience, by enlightening public opinion, by better industrial organization and legislation. To the Capitalism of Enterprise must be opposed the Capitalism of Labor.

Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph!

---

**Offizieller Aufruf und Einladung**


---

— zur —

**Theilnahme an der 54. General-Versammlung**

— des —

**D. R. K. Central-Vereins**

— in —

**Indianapolis, Ind., vom 19. bis 23. September 1909.****An alle Beamten und Mitglieder der Staatsverbände und Vereine!****Werthe Mitbrüder!**

Die Erinnerungen an die denkwürdigen Tage der 53. General-Versammlung in Cleveland, O., sind noch frisch und lebendig im Gedächtniß aller Delegaten und Teilnehmer. Und — was die Hauptsache ist — die Mehrzahl der Delegaten und Teilnehmer ist zur Zeit redlich bestrebt, das im Jahre 1907 in Dubuque, Iowa, angestrebte und letzte Jahr in Cleveland, O., aufgestellte Programm der christlichen Sozial-Reform möglichst auszuführen und zu verwirklichen. Es ist eine wahre Lust und Freude, zu bemerken, wie fast überall in den katholischen deutschen Vereinstreifen ein neuer Geist und hoffnungsvolle, freudig-begeisterte Thätigkeit im Dienste für „Gott, Kirche und Vaterland“ herrscht. Der Wahlspruch unseres glorreich regierenden hl. Vaters, Papst Pius X.:

**“Alles zu erneuern in Christo!”**

ist, ebendek unseres kindlichen Gehorsams und unserer treuesten Ergebenheit zum Stellvertreter Christi auf Petri Thron, in besonderer Weise zum Wahlspruch, zum Programm der Mitglieder des Central-Vereins geworden. Ein christlich-sozialer Geist, ein Geist der Liebe und christlich-sozialen Bethätigung belebt und beseelt von neuem unsere Reihen und Mitglieder. Auch wird es jetzt von Jahr zu Jahr deutlicher bemerkbar, daß die jährlichen General-Versammlungen unserer Staats-Verbände und besonders die des Central-Vereins, auf das katholische Leben und Wirken in den angeschlossenen Vereinen einen höchst segensreichen, belebenden Einfluß ausüben.

Die Zeit, in welcher die jährlichen Versammlungen der Staats-Verbände stattfinden, naht wieder heran und die Einladungen zu denselben sind bereits ausgesandt. Es ergeht daher jetzt die **offizielle Einladung zur Theilnahme an der 54. General-Versammlung des D. R. K. Central-Vereins an alle Beamten und Mitglieder der Staats-Verbände und Vereine.**

Laut Beschluß der 53. General-Versammlung wurde Indianapolis, Ind., als diesjährige Feststadt bestimmt. Das vorbereitende Komitee der Feststadt hat die Tage vom **Sonntag, den 19. September, bis Donnerstag, den 23. September 1909**, für die Tagung der 54. General-Versammlung festgesetzt. Alle Anzeichen deuten jetzt schon an, daß die 54. General-Versammlung sich würdig und ebenbürtig allen vorhergegangenen Versammlungen anschließen wird, ja dieselben in mancher Beziehung noch übertreffen mag.

Wir ersuchen daher alle dem Central-Verein angeschlossenen Staats-Verbände, dieses Jahr die volle Zahl der Delegaten, welche die Constitution ihnen gewährt, zur 54. General-Versammlung zu entsenden.

Gleichzeitig ersuchen wir in besonderer Weise alle einzelnen Vereine eines jeden Staats-Verbandes und alle direkt dem Central-Verein angeschlossenen Vereine, von dem ihnen zustehenden Rechte, einen Delegaten zur jährlichen General-Versammlung zu senden, dieses Jahr allgemein Gebrauch zu machen. Sendet eure besten und fähigsten Männer, und schenkt das Geld- und Zeitopfer nicht, welches diese Reise nach Indianapolis erfordert. Die erhabenen Zwecke und Ziele des Central-Vereins sind ein solches Opfer wohl werth.

Kommt daher recht zahlreich zur diesjährigen Heerschau des katholischen Deutschthums dieses Landes! Kommt und nehmt aktiven Antheil an den Versammlungen und Berathungen der 54. General-Versammlung des D. R. K. Central-Vereins! Bedenket, daß ein Jeder von uns vor Gott und seinem Gewissen verpflichtet ist, nach Maß seiner Kräfte und seines Könnens mitzuwirken an der großen christlich-sozialen Weltmission, damit „Alles erneuert wird in Christus,“ hochgelobt in Ewigkeit!

St. Louis, Mo., den 1. Mai 1909.

Im Auftrage des Präsidenten:

**Rudolf Krüger, Corresp. und Finanz-Sekretär.**



## Bereins = Angelegenheiten.

Bei allen Adressen, resp. Wohnungswechsel, gebe man stets mit der neuen, auch die alte Post-Office-Adresse des Abonnenten an.

Ein jeder katholische Vereinsmann, der auf das „Central-Blatt und Social Justice“ abonnirt und den Inhalt desselben liest, studirt, und darnach handelt, thut damit für sich selbst eins der größten Werke der christlichen Barmherzigkeit; nämlich den Unwissenden belehren, den Irrenden auf den rechten Pfad führen, den Schwachen und Bedürftigen unterstützen, den Zaghaften ermutigen und den Unmuthigen befähigen.

Im Falle ein Verein seinen Sekretär gewechselt hat, sollte man uns sofort brieflich davon benachrichtigen. Man gebe aber bei der Anmeldung nicht nur den Namen und die Adresse des neuwählten Sekretärs an, sondern auch den Namen und die Adresse des früheren Sekretärs. Nur auf diese Weise wird es uns möglich gemacht, allen Vereinen das „Central-Blatt und Social Justice“ pünktlich jeden Monat zuzustellen.

Wie uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, gibt es fast in jedem Staate, resp. in jedem Staatsverbande noch eine Anzahl Vereine, welche höchstens alle drei Monate eine Versammlung haben. Wie in einem solchen Vereine katholische Vereinswesen bleiben und dessen Mitglieder ein richtiges Verständnis von dem Ernst der Zeit und den Pflichten haben können, welche dem katholischen Manne und Bürger obliegen, muß allen ein Räthsel bleiben. Und dann wundert man sich noch darüber, woher die Kälte, die Interessenslosigkeit kommt, die in manchen katholischen Gegenden herrscht!

Mehrere Vereinssekretäre haben bei uns angefragt, ob ihr Verein, wenn derselbe für alle seine Mitglieder das „Central-Blatt und Social Justice“ bestelle, eine Preis-Ermäßigung erhalten könne. Diesen Herren diene zur Nachricht, daß solches unter obwaltenden Umständen nicht möglich ist. Der Abonnementspreis von einem Dollar das Jahr, gilt auch gleichzeitig als Mitgliedsbeitrag für die Centralstelle; ist somit die Haupteinnahme, auf welche man sich in Zukunft verlassen muß, um die Centralstelle le-

bensfähig zu erhalten. Ferner möge man bedenken, daß das neue offizielle Organ, so wie es jetzt ist und in Zukunft werden wird, den Preis von einem Dollar das Jahr in jeder Beziehung werth ist. Das Geld, welches ein Verein auf diese Weise im Interesse seiner Mitglieder auslegt, ist nicht nur gut angelegt, sondern es wird tausendfältige, segensreiche Früchte bringen, welche nicht nur den Mitgliedern selbst, sondern auch ihren Kindern und Nachkommen von unschätzbarem Nutzen sein werden. Diese Behauptung mag manchem zur Zeit etwas befremdlich vorkommen, wir sind jedoch sicher, daß alle verständigen und einsichtsvollen Vereinsmänner, sobald dieselben die Zwecke und Ziele der Centralstelle richtig verstehen und zu würdigen wissen, uns beistimmen.

### \* Rev. J. Moysius Wegmann.

„Nach tritt der Tod an den Menschen heran.“ Kaum hatten wir die an anderer Stelle stehenden Todesnachricht des früheren General-Sekretärs J. P. Henniger geschrieben, als uns unerwartet und plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht zuging: „Der hochw. Vater J. Moysius Wegmann von Germantown N.Y. ist gestorben. Daß diese Nachricht uns in mehr als einer Hinsicht erschütterte, kann der Leser sich leicht vorstellen. Es waren nicht nur treue Banden der Freundschaft und aufrichtige Werthschätzung seiner edlen Priester-Tugenden, die uns denselben lieb und theuer machten, sondern auch sein Bestreben und sein Versprechen, der thätigen Mitarbeit an der christlichen Sozial-Reform des Centralvereins. Auf letzteres hatten sämtliche Mitglieder des Komitees für Sozial-Reform und der Centralstelle große Hoffnung und Erwartungen gesetzt. Der hochw. Vater Wegmann war nämlich emsig beschäftigt mit den Vorbereitungen für eine ausgedehnte Studienreise nach Deutschland, welche derselbe in selbstloser Weise, auf eigene Kosten, im Interesse der Centralstelle anfangs des Monats Juni unternommen wollte. Sein nächstes Ziel war München - Gladbach, von wo aus ihn der General-Direktor der Centralstelle in Deutschland, der hochw. Mr. Dr. Pieper bereits eine freundliche Aufnahme zugesichert hatte. Der hochw. Vater Wegmann war ein Mann der christlich-sozialen That. Das hat derselbe in mehr als einer Beziehung bewiesen. Er war aber auch ein eifriger Seelsorger, ein begeister-

ter Priester des Herrn, der seinen Beruf in erster und idealster Weise aufsaßte und sich ganz im Dienste desselben hingab. — Drei Wochen vor seinem Tode entrollte er vor dem geistigen Auge des Schreibers gelegentlich eines Besuches, das Programm seiner künftigen sozialen Thätigkeit und die eblen Beweggründe und Ziele desselben, so daß der Schreiber dieses mit neuem Muthe gestärkt und von neuen Hoffnungen im Dienste der christlichen Sozial-Reform getragen wurde. Der hochw. Vater Wegmann wußte eben alle, die mit ihm in nähere Berührung kamen, für das Gute und Edle zu begeistern. Seine Vorträge, die er im Dienste der Centralstelle und der christlichen Sozial-Reform gehalten, bezeugten dieses im hohen Maße. — Nun hat der liebe Gott seinen treuen Diener, mitten von der Arbeit weg, zu sich berufen, um ihm den Lohn und die Krone der ewigen Seligkeit zu geben. Aber noch über das Grab hinaus, klingt die Mahnung und Ermunterung des priesterlichen Freundes und Sozial-Reformers an unser Ohr: „Vetet und arbeitet, damit die christliche Sozial-Reform sich in unserm Lande überall Bahn bricht und christliche Weltanschauung zur Geltung kommt. Namentlich müssen unsere katholischen Männer und Jünglinge im christlich-sozialen Geiste apologetisch ausgerüstet und zur Selbsthilfe angeleitet werden. Unsere katholischen Jünglingsvereine sollen und müssen Bildungsvereine (keine Sportvereine) werden, damit unsere Jünglinge frühzeitig angeleitet und geschult werden, eintens die christlich-soziale Thätigkeit der Väter weiter führen zu können.“ R.I.P.

\* Wie wir aus dem „Kath. Wochenblatt“ von Chicago, Ill., erfahren, ist dort unlängst Herr J. P. Henniger gestorben. Herr Henniger war seiner Zeit der General-Sekretär des früheren Volksvereins und hat sich als solcher große Verdienste um denselben erworben. Daß der frühere „Volksverein für Amerika“ keinen nennenswerthen Erfolg erzielte, war die Schuld seines allzu getrenn geführten deutschen Systems. Aber daß die damaligen Leiter es gut meinten und als

die Pioniere der christlichen Sozial-Reform - Bewegung dieses Landes zu betrachten sind, ist Thatsache. Der nun verlebte General - Sekretär J. B. Henniger, hat seiner Zeit große Opfer für die Sache gebracht und bis zu seinem Lebensende, die jetzige Entwicklung der christlichen Sozial - Reform - Bewegung des Central - Vereins mit großem Interesse verfolgt. Schrieb er uns doch noch am 23. Januar d. Z.: „Hoffentlich wird die soziale Bewegung des Central - Vereins den erwünschten, langersehnten Erfolg haben.“ — Ehren wir daher sein Andenken und gedenken seiner im Gebet. Möge er ruhen in Frieden! —

### Vereins-Angelegenheiten.

Wir müssen hier noch einmal darauf aufmerksam machen, daß wir unter keinen Umständen Bestellungen auf das „Central-Blatt & Social Justice“ annehmen und Beachtung schenken können, wenn der Besteller nicht auch gleichzeitig der Abonnementsebetrag von \$1.00 beigefügt ist. Von dieser Regel giebt es keine Ausnahme. Ein Creditstempel können und dürfen wir bei einem derartigen Unternehmen, wie die Centralstelle es ist, nicht einführen.

### St. Johannes Baptist Kr. II.-B.

New York, 20. April 1909  
Am 23. Mai feiert der St. Johannes Baptist Kr. Unt.-Verein sein 25-jähriges Jubiläum. Die Festfeier beginnt mit der Einweihung der neuen Fahne und gemeinschaftlichen Communion in der 7 Uhr Messe. Um 9 Uhr findet die Parade der deutschen katholischen Vereine der Stadt New York statt. Nach der Parade feierliches Amt in der St. Johannes Baptist-Kirche an West 30. Str. Nach der kirchlichen Feier sind alle Vereine gebeten, sich in der Vereinshalle einzufinden, wo eine gemütliche Feier stattfindet.

J. Böpfel, Sekretär.

### Lokal-Verband von Brooklyn.

Von November letzten Jahres bis den vergangenen Monat März einschließlich wurden auf Veranlassung des Lokal-Verbandes der katholischen deutschen Vereine der Diözese Brooklyn in drei verschiedenen Bezirken der Stadt dreimal jeden Monat freie öffentliche Vorträge gehalten.

Mehrere hochw. Geistliche und einige tüchtige Fachmänner des Laienstandes hielten diese sehr interessanten Vorträge. Die katholischen

Männer und Jünglinge nahmen regen Anteil an denselben.

Mit der besseren Erkenntnis der Verhängung des Laienapostolates durch den Lokal-Verband ist zu hoffen, daß diese Vorträge in der Zukunft noch mehr beachtet und noch zahlreicher besucht werden.

Auf Anregung der katholischen deutschen Vereine ist seit längerer Zeit in mehreren unserer Pfarreien der Besuch der Parrschule frei. In den drei Gemeinden wurden Schulvereine gegründet, welche die nötigen Gelder zum Unterhalt der Parrschule bei den Gemeindegliedern einsammeln, um in Ausführung der Bestimmungen des Concils von Baltimore behilflich zu sein, nämlich daß alle Gemeindeglieder für den Unterhalt der Schule sorgen müssen.

Eine katholische Zeitungs-Agentur ist vom Lokal-Verband ins Leben gerufen worden, die sich bemüht, in jeder katholische Familie eine katholische Zeitschrift zu bringen.

Wiederholt trat der Lokal-Verband Verhandlungen unserer hl. Religion seitens gewisser Vereine erfolgreich entgegen. (Anspruch bei Karneval-Sitzungen von Gesangsvereinen.)

Die monatliche Versammlung der Delegaten der dem Verbande angeschlossenen Vereine sind sehr anregend und immer gut besucht, auch seitens der hochw. Geistlichkeit.

Der Lokal-Verband von Brooklyn steht unter der Leitung von fähigen thätigen Männern, die zum Wohle ihrer Mitbrüder viel arbeiten und gar manche Opfer bringen. — E.

Columbus, D., 16. April 1909.

Werther Herr Krueger!

Einslegend finden Sie Check auf \$174.00 (einhundert und vierundsiebzig Dollars) als Vorausbezahlung auf die 174 Abonnements der Mitglieder des St. Johannes - Unterstützungsvereins von Columbus, D., welcher am 4. April mit Begeisterung das Werk der Centralstelle begrüßte und die Abonnierung auf das Centralblatt beischloß. Es bereitet uns außerordentliche Genugthuung, Ihnen diesen Begleitbrief zu obengenanntem Betrag schreiben zu dürfen. Unser Johannesverein von Columbus hat Verständnis für die große Sache des Centralvereins und hat dieses Verständnis in einer sehr aufmunternden Weise am 4. April in seiner vierteljährlichen Versammlung in der Columbia-Halle dahier bekundet. Mögen noch viele, viele Vereine dem Beispiel des wackeren St. Johannes-Vereins folgen.

Ihnen wünschen wir besten Erfolg

in den Ihnen obliegenden Arbeiten an der Centralstelle. Der Stein ist im Rollen, und Gott fördert sichtlich unsere große Sache.

Mit freundlichem Gruße,

Achtungsvoll

John Thone, Präsident;  
John V. Neumann, 1. V. Pr.;  
Adam Schürer, 2. V. Pr.;  
Rev. Joseph Oh, Delegat;  
John Rath, Sekretär.

Columbus, D., 22. April 1909.

Werther Herr!

Senden Sie mir gefl. noch einige Nummern des „Central - Blatt & Social Justice“ von der April - Ausgabe. Dieselben sind für mehrere Herren aus dem Seminar im Josephinum, wo das Organ der Centralstelle und überhaupt die sozialen Bestrebungen des Central - Vereins mit Begeisterung begrüßt werden. Unsere Seminaristen haben seit einigen Monaten einen Verein unter sich gegründet, dessen Aufgabe und Zweck die Förderung sozialer Fragen und alle auf das soziale und religiös - politisch-soziale Gebiet sich beziehenden Probleme sind. Ganz im Sinne der großen Bewegung im Schoße des Centralvereins. Ich glaube lebendigeren Anklang haben die Ziele des Centralvereins in keiner höheren Lehranstalt unter den Jünglingen gefunden als bei unseren Herren Anknüpfen im Seminar. Daraus werden, so hoffe ich, sich noch manche tüchtige Mitarbeiter am sozialen Programm des C. - B. rekrutieren, Priester, die nicht allein sorgfältig, sondern auch sozial thätig sein werden.

Mit freundlichem Gruß und herzlichsten Wünschen für das Gedeihen unserer großen Bewegung, Ihr ergebener  
Rev. Joseph Oh.

### Bischöfliche Empfehlung.

Da Crosse, Wis., am 24. März.

An Herrn R. Krueger, Sekretär der Central-Stelle.

Werther Herr!

Einslegend meinen diesjährigen Beitrag von \$100.00 für die Central-Stelle. Daß auf der jüngsten Generalversammlung zu Cleveland Schritte gethan wurden den Central-Verein zum Volksverein nach deutschem Vorbild auszugestalten, freut mich ungemain. Das sind Schritte in der rechten Richtung. Alle Ehre dem bewährten katholischen Central-Verein. Jetzt nur mutig voran! Ich habe keinen Zweifel, daß unsere deutschen Männer und Jünglinge ihre Pflicht



einsehen und dieselbe mit Freude erfüllen werden. Es ist ein hochwichtiges Unternehmen zum besten unserer lieben Mutter, der Kirche und unserer geliebten Vaterlandes. Gottes Segen wird nicht fehlen.

Ihr ergebener

J. Jacobus Schmebach,  
Bischof von La Crosse, Wis.

## Centralstelle.

### Darstellung über empfangene Gaben.

Für die Centralstelle des Centralvereins sind dem Unterscheidenden folgende weitere Beiträge übermittelt worden:

|   |          |
|---|----------|
| Früher gemeldet.....  | \$311.00 |
| J. J. Dambusch, Cleveland, O.....                                       | 2.00     |
| J. J. Wellert, Cleveland, O.....  | 5.00     |
| Hy. Gehring, Cleveland, O.....  | 2.00     |
| Theo. Gehring, Cleveland, O.....  | 3.00     |
| Rev. C. Reichlin, (2. Gabe),<br>Cleveland, O.....                       | 4.00     |
| Rev. Wm. Heuser, Indianapolis,<br>Ind.....                              | 10.00    |
| St. Josephs Verein, Herndon,<br>Mass.....                               | 1.25     |
| 2 Extra-Gaben von South Chi-<br>cago, Ill., a 50c.....                  | 1.00     |
| Peter J. Bourscheidt, Peoria,<br>Ill.....                               | 10.00    |
| Mt. Rev. Abbott Brown Con-<br>rad, D. S. V., Conception,<br>Mo.....     | 10.00    |
| St. Franz von Sales Unterst.<br>Verein, St. Louis, Mo.....              | 50.00    |
| St. Martinus Unterst. Verein,<br>St. Louis, Mo.....                     | 50.00    |
| Rev. Jos. M. Thies, Sacred<br>Heart Church, Dunfries, N. Y.             | 5.00     |
| Gl. Dreifaltigkeits = Verein,<br>Buehrus, O.....                        | 12.50    |
| John Memminger, Buehrus, O.....   | 3.00     |
| Vincent Spaeth, Buehrus, O.....   | 2.00     |
| Jos. Losleben, Halia, Cal.....  | 2.00     |
| Mt. Rev. Wm. Fr. Goller, St.<br>Louis, Mo.....                          | 2.00     |
| Rev. S. Groll, St. Louis, Mo.....                                       | 2.00     |
| St. Josephs Verein, Michigan<br>City, Ind.....                          | 5.00     |
| St. Nicolaus Männer = Verein<br>(Rev. John A. Nagelstein),<br>N. Y..... | 10.00    |
| St. Thomas Verein, Pilot<br>Point, Texas.....                           | 13.75    |
| St. Antonius Hr. Untst. Verein,<br>Mt. Calbern, Wis.....                | 2.25     |
| St. Michaels Untst. Verein, Ma-<br>dison, Minn.....                     | 2.00     |
| St. Josephs Verein, St. Mi-<br>chael, Minn.....                         | 10.00    |
| St. Peter und Pauls Verein,<br>Seneca, Kans.....                        | 15.00    |
| St. Josephs Verein, Fredericks-<br>burg, Texas.....                     | 5.75     |
| Rev. Rev. Joseph Ruefing,<br>West Point, Neb.....                       | 5.00     |
| St. Stephens Benevolent So-<br>ciety, Hartford, Conn.....               | 1.50     |
| Herr Jesu Verein und 4 Mitgl.,<br>Madison, Wis.....                     | 5.00     |
| St. Josephs Verein, Melrose,<br>Minn.....                               | 15.00    |
| St. Thomas Verein, Clements,<br>Minn.....                               | 3.00     |

|   |       |
|---|-------|
| St. Bonifacius Verein, New<br>York, N. Y.....   | 5.00  |
| Herr Ricot Council, C. V. L.,<br>New York, N. Y.....                                    | 10.00 |
| Rev. F. A. Aug. Steiner, St.<br>Anna, (New Holstein P. O.)<br>Wis.....                  | 5.00  |
| St. Klostus J. M. S., Chic-<br>go, Ill.....   | 5.00  |
| Rev. Martin Schmitt, D. S. V.,<br>Meiers Grove, Minn.....                               | 5.00  |
| Jos. Schendorf, Saul Centre,<br>Minn.....   | 2.00  |
| Von 11 Mitgl. des St. Josephs<br>Verein in Meiers Grove,<br>Minn.....                   | 3.25  |
| Rev. A. J. Aubly, Festina, Ia.....  | 6.00  |
| W. J. Klebe, Festina, Ia.....   | 5.00  |
| Von 7 Mitgl. des St. Marien-<br>Zweiges No. 85, Festina, Ia.....                        | 3.00  |
| Rev. Heint. A. Velte, Beaver<br>Dam, Wis.....   | 5.00  |
| Von Sect. J. A. Schadwer für<br>15 Mitgl. des St. Michaels<br>Verein, Madison, Wis..... | 14.25 |
| Rev. Ulrich Freh, Moelle, Ia.....   | 50.00 |
| Mt. Rev. Wm. Fr. M. Abelen,<br>Milwaukee, Wis.....                                      | 20.00 |

Alle Namen von Denjenigen anzu-  
führen, welche einen Dollar (\$1.00)  
als Jahresbeitrag für die Central-  
stelle eingeschickt und somit auf das  
offizielle Organ „Central-Blatt &  
Social Justice“ abonniert haben, ist  
unmöglich, Raumangels wegen. Es  
genüge daher folgende Angabe hier-  
über:

|  |        |
|--|--------|
| Vom Sekretär F. J. Grangeier,<br>vom kath. deutschen Stadt-<br>verband von Cleveland, O.,<br>wurden außer einigen, schon<br>oben angegebenen Namen noch<br>35 Abonnenten eingeschickt..... | 35.00  |
| Der hochw. Dr. A. Dreig von<br>Cleveland, O., sandte 50<br>Abonnenten.....   | 50.00  |
| Sekretär L. Spaeth vom Gl.<br>Dreifaltigkeits = Verein von<br>Buehrus, O., sandte außer<br>den oben angegebenen noch 10<br>Abonnenten ein.....   | 10.00  |
| Herr Wm. Sprenger von Har-<br>man, Ark., schickte 3 Abon-<br>nenten.....   | 3.00   |
| Hochw. E. Hoffmann von Es-<br>singham, Ill., sandte 5 Abon-<br>nenten.....   | 5.00   |
| Sekretär Jos. M. vom St. Jo-<br>sephs Untst. Verein in East St.<br>Louis, Ill., sandte 4 Abon-<br>nenten.....  | 4.00   |
| Sekretär Mathias Feiler vom<br>St. Franciscus Untst. Verein<br>in Terre Haute, Ind., sandte<br>6 Abonnenten.....   | 6.00   |
| Sekretär John B. Klud vom St.<br>Bonifacius Untst. Verein in<br>Brooklyn, N. Y., sandte 10<br>Abonnenten.....  | 10.00  |
| Sekretär John Goch vom St.<br>Josephs Verein in St. Mi-<br>chael, Minn., sandte 5 Abon-<br>nenten.....   | 5.00   |
| Schaksmeister Wm. Rauen von<br>Chicago, Ill., sandte 3 Abon-<br>nenten.....  | 3.00   |
| Der hochw. Cyril Bayer, D. S.<br>V., von Seneca, Kans., san-<br>de, außer der obigen gemelde-<br>ten Summe, 155 Abonnenten.....  | 155.00 |

|  |           |
|--|-----------|
| Der hochw. Casimir Hueppe, D.<br>S. V., von Teutopolis, Ill.,<br>sandte 11 Abonnenten.....   | 11.00     |
| Herr Jos. A. Melies vom St.<br>Josephs Verein in Galena,<br>Ill., sandte 5 Abonnenten.....   | 5.00      |
| Sekretär Adam Mlog vom St.<br>Antonius Verein in Mod<br>Island, Ill., sandte 6 Abon-<br>nenten.....  | 6.00      |
| Sekretär Wm. Bredeborn vom<br>St. Josephs Verein (Alphon-<br>sus) in Chicago, Ill., sandte<br>6 Abonnenten.....  | 6.00      |
| Herr Theo. Buchling v. Staun-<br>ton, Ill., sandte 2 Abon-<br>nenten.....  | 2.00      |
| Sekretär Chas. V. Zieband<br>vom St. Josephs Verein in<br>Arlington, Minn., sandte 6<br>Abonnenten.....  | 6.00      |
| Herr Fr. Evert in Wadena,<br>Minn., sandte 2 Abonnenten.....   | 2.00      |
| Sekretär Aug. B. Bollerding<br>vom St. Josephs Verein in<br>Augusta, Mo., sandte 10<br>Abonnenten.....   | 10.00     |
| Der hochw. C. B. Heer von<br>Dubuque, Ia., sandte 3<br>Abonnenten.....   | 3.00      |
| Der St. Johannes Untst. Verein<br>von Columbus, O., bestellte<br>das „Central-Blatt und So-<br>cial Justice“ für einen jeden<br>seiner 174 Mitglieder..... | 174.00    |
| Sekt. Gerh. Richter vom St. Jo-<br>sephs Verein in Melrose,<br>Minn., sandte 11 Abon-<br>nenten.....   | 11.00     |
| Der hochw. Edw. Dahms vom<br>päpstlichen Collegium Jome-<br>phum in Columbus, O.,<br>sandte 6 Abonnenten.....  | 6.00      |
| Der hochw. F. A. Aug. Stiem-<br>per von St. Anna (New Hol-<br>stein P. O.), Wis., sandte<br>weitere 7 Abonnenten ein.....                                  | 7.00      |
| Sekt. L. Schmoerer vom St.<br>Franziskus Verein in Bloom-<br>ington, Ill., sandte 3 Abon-<br>nenten.....   | 3.00      |
| Sekt. Joseph Imdeke vom St.<br>Josephs Verein in Meiers<br>Grove, Minn., sandte, außer<br>dem oben angegebenen noch<br>14 Abonnenten.....                  | 14.00     |
| Sekt. Aug. Nidemann vom<br>Herr Jesu Säuln- und Bau-<br>verein in Florissant, Mo.,<br>sandte 11 Abonnenten.....  | 11.00     |
| Sekt. R. Arampe vom St. Bo-<br>nifacius Zweig No. 2, W. C.<br>Ill., in Springfield, Ill., san-<br>de 7 Abonnenten.....                                     | 7.00      |
| Sekt. F. J. Grangeier vom D.<br>M. A. Stadtverband der<br>Stadt Cleveland, D., sandte<br>weitere 57 Abonnenten.....  | 57.00     |
| Herr G. L. Goch, St. Louis,<br>Mo., sandte 40 Abonnenten<br>ein.....   | 40.00     |
| Außerdem wurden noch 38 Abon-<br>nenten eingeschickt.....  | 38.00     |
| Summa.....   | \$4224.50 |

Ueber weitere eingesandte Beiträge  
werden wir in nächster Nummer be-  
richten.

Alle Beiträge für die Central-  
stelle des Central-Verein



eins oder Abonnementsgelder für das „Centralblatt & Social Justice“ sende man vernünftigt Money Order oder Draft auf St. Louis, Chicago oder New York. (Gewöhnliche Checks kosten 10 Cents Kollektionsgebühren). Bei Sendung von Gaben oder Beiträgen erwähne man ausdrücklich, daß dieselben für die Centralstelle bestimmt sind.

Alle diejenigen, welche einen Jahresbeitrag von \$1.00 oder mehr senden, erhalten dafür das neue offizielle Organ „Central-Blatt & Social Justice“ portofrei durch die Post zugelandt. Wir bitten daher um genaue und deutlich geschriebene Angabe des Namens und der Adresse des Senders.

Rudolf Krueger, Sekretär,  
2610 S. Jefferson Ave.,  
St. Louis, Mo.

### Liebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater Papst Pius X.

|   |          |
|---|----------|
| Früher gemeldet                                   | \$402.30 |
| St. Peter und Pauls Verein, Seneca, Kans.         | 10.00    |
| Mrs. Rizzie Martes, Marshall, Mo.                 | 5.00     |
| St. Benedictus R. Instit. Verein, Brooklyn, N. Y. | 5.00     |
| Rev. Jos. M. Schueter, Haberhill, Pa.             | 11.75    |
| Katholisches Casino, Adams, Mass.                 | 5.00     |

Summa ..... \$439.05

Weitere Beiträge werden dankend entgegen genommen und in nächster Nummer des Central-Blattes publiziert werden. Alle Gaben für diesen Zweck bezeichne man mit der Vermerkung: Für den Hl. Vater Papst Pius X.

R. Krueger, Sekr.,  
2610 S. Jefferson Ave.  
St. Louis, Mo.

### Freiwillige Beiträge für die Centralvereinskaffe.

Folgende freiwillige Beiträge für die Verrichtung der Druck- und Verlagskosten der Protokolle wurden an den Unterzeichneten abgeliefert:

|  |          |
|--|----------|
| Früher gemeldet                                  | \$128.81 |
| St. Johannes Verein, Meier's Grove, Minn.        | .90      |
| Theo. Vengel, Westphalia, Mich.                  | .75      |
| Rev. Urban Nagelstein, Keosau, Iowa              | 3.00     |
| St. Martin's Instit. Verein, Cincinnati, Ill.    | 1.00     |
| St. Vitus Instit. Verein, Kansas City, Mo.       | 10.00    |
| Kathol. Kath. Junger Männer Verein, Racine, Wis. | 5.00     |
| St. Bonifazius = Verein, Canby, N. Dak.          | 5.00     |
| Charl. Misch, Milwaukee, Wis.                    | .50      |
| J. G. R., Pa.                                    | 1.00     |

Summa ..... \$155.96

R. Krueger,  
Finanz-Sekretär D. R. K. C. R.

### Diesjährige Staatsverbands-Versammlungen.

Ueber die Zeit der Abhaltung der diesjährigen Versammlungen der verschiedenen Staatsverbände haben wir bisher folgendes erfahren:

Die „Katholische Union von Missouri“ tagt am 9., 10. und 11. Mai in Washington, Mo.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Kansas tagt am 9. und 11. Mai 1909 in Kansas City, Kans.

Der katholische, deutsche Vereinsbund von Illinois tagt am 23., 24. und 25. Mai 1909 in Peoria, Ill.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Ohio tagt am 30. und 31. Mai und 1. Juni 1909 in Hamilton, O.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Pennsylvania tagt am 30. und 31. Mai und 1. Juni in Williamsport, Pa.

Der katholische, deutsche Staatsverband von New York tagt am 30. und 31. Mai und 1. Juni in Schenectady, N. Y.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Texas tagt am 27., 28. und 29. Juli in Galvestonville, Texas.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Indiana tagt gleichzeitig mit dem D. R. K. Central-Verein am 19. und 20. September 1909 in Indianapolis, Ind.

Wir empfehlen unsern Lesern alle Geschäftsfirmen, welche das „Central-Blatt & Social Justice“ mit einer Anzeige beehrt haben. Dieselben sind durchaus zuverlässig und reell und verdienen die Unterstützung der Centralvereins-Mitglieder. Auch tragen diese Anzeigenkunden durch ihre Unterstützung dazu bei, daß das „Central-Blatt“ auch ferner im Interesse des Centralvereins erscheinen kann. Bei Bestellungen erwähne man gefälligst, daß man die Anzeige im „Central-Blatt“ gesehen habe.

Alle offiziellen Mittheilungen, sowie Eingelands oder Aufschriften irgend welcher Art, müssen bis zum 20. eines jeden Monats in unsere Hände sein, wenn dieselben in der nächstfolgenden Monatsnummer des „Central-Blatt & Social Justice“ Aufnahme oder Beachtung finden sollen.

### Beamtene des Central-Vereins.

Präsident — John B. Delfers von New Jersey.

1. Vize-Präsident — Joseph S. Keimann von Pennsylvania.

2. Vize-Präsident — F. B. Faulhaber von Ohio.

Protokollirender Sekretär — Adam Muth von Wisconsin.

Korrespondirender und Finanz-Sekretär — Rudolf Krüger, 2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Schatzmeister — Wilhelm Rauhen von Illinois.

Erkenntl. Komite: Joseph Fren von New York, Peter Bourscheidt von Illinois, Aug. Rohrbacher von Illinois und Rev. Plazidus Dechle, D. C. B., Kansas.

### Eine Auswahl Empfehlungen.

St. Johns Abtei, Collegeville, Minn.  
6. März 1909.

R. Krueger, Sekr.,  
St. Louis, Mo.

Werther Herr!

Ich sende Ihnen beiliegende Check für \$26.00, wovon \$25.00 für die Centralstelle bestimmt sind, für das Uebrige wollen Sie mir gütigst die im letzten „Wanderer“ angezeigten Volkschriften zusenden.

Dem Unternehmen besten Erfolg wünschend zeichnet

Ihr ergebener  
Peter Engel, D. C. B., Abt.

Carroll, Iowa, 9. März 1909.

R. Krueger, St. Louis, Mo.,  
Werther Herr!

Beiliegend mein Beitrag zur Central Stelle. Wie ich unsere Lage betrachte, thut der C. Verein einen Schritt in der rechten Richtung.

Achtungsvoll in Eto,  
Rev. Jos. G. Friedmann.

Collegeville, Minn., 10. März 1909.  
Sehr geehrter Herr!

Vin kauft im Besitze der von Ihnen gesandten 7 Schriftchen; eine Zahl der Studenten faugen an sich dafür zu interessieren. Sie bitte Sie daher mir noch einmal für beiliegende Marken die Bestchen zu übermitteln.

Sehr ergebenst

P. Joseph Kreuter, D. C. B.,  
St. John's University.

Phones: Kinloch Central 3979  
Bell Main 2471

# Schurk Iron Works

Plain and Ornamental

## IRON WORK

FOR BUILDINGS

323-27 South Fourteenth St.

ST. LOUIS, MO.

Iron Railings

Balconies

Window Guards

Window Shutters

Cellar Doors

Gratings

Ash Pit Doors

Ventilators

All Styles of Anchors

All Kinds of Wire Work

Kirchen- und Schularbeiten eine Specialität

Die

# „Amerika“

erscheint Täglich, Sonntags u. Halbwöchentlich  
Ist eine allgemeine Zeitung für Wahrheit und  
Recht. Sie ist gewissermaßen ein Central-Organ  
der deutschen Katholiken der Ver. Staaten.

Office, 18 Süd 6te Straße,  
St. Louis, Mo.

Empfiehlt sich zur Verhelfung von Druck-  
arbeiten aller Art, besetzt für Vereine und  
Gewerkschaften.

Die älteste, reichhaltigste  
und gemein-verständlichste katholische Zeitung  
Amerikas ist der seit 1850 in St. Louis, Mo.,  
(Temple Building) erscheinende

## „Merold des Glaubens“

Alles was von Interesse ist für die deutschen  
Katholiken Amerikas, wird darin wöchentlich ver-  
öffentlicht. Verlangen Sie Probennummern, die  
Ihnen gerne frei geliefert werden.

## Geisteschwache!

Das St. Coletta-Institut in Jefferson, Wis., ist  
die einzige kathol. Anstalt in den Ver. Staaten,  
welche Schwachsinrige annimmt, unterrichtet,  
erzieht und zu nützlichen Arbeiten anleitet.  
Näheres berichtet

St. Coletta Institute for Feeble Minded  
in Jefferson, Wis.

# George Lauterer

(Etabliert 1883)

164-166 E. Madison Straße  
Chicago, Ill.



Fabrikant von

fahnen, Bannern, Abzeichen, Knöpfe  
Schärpen, Vereins-Artikeln u.s.w.  
Man schreibe, bitte, am Aufendung unseres  
Illustrirten Catalogs.

T. N. R. E. S. Nadeln in Gold und Goldplatte.

## „Ohio Waisenfrend“

Ein Familienblatt

für Wahrheit und Recht zur Belehrung und  
Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich im  
Bäpftlichen Collegium Josephinum der heiligen  
Congregation der Propaganda.

Zum Besten der Priesterkatechisten und Waisen.

Gedruckt im Josephinum.

821 Ost Main Straße, Columbus, Ohio.

Preis für ein Jahr \$1.50  
nach Europa \$2.00

Schöne und nützliche Prämie für Vorausbe-  
zahlung.



## Leo-Haus.

Der St. Michael-Ber-  
ein, für Ein- und Aus-  
wanderer, erhält des-  
wegen täglich und gratis  
Auskunft in Reise-Ange-  
legenheiten und besorgt  
prompt und billige Bil-  
lette nach und von allen  
Häfen und Eisenbahn-  
Stationen des In- und  
Auslandes. Adresse:

Leo Haus,  
6 Canal Straße,  
New York, N. Y.

## 150,000 Acker Wild-Land!

und kultivierte Farmen.

Vand! Vand! Vand!

Nur für Katholiken!

Preis \$10.00 bis \$15.00 pro Acker.

Dieses Land liegt in Central Minnesota, in einer  
blühenden katholischen Gegend. Die neue Geo-  
graphische Karte zeigt die Gegend und einen besten  
Weg für warm-Probate, wie das nicht sehr weit  
entfernte Duluth gibt es nirgends in der Welt.  
Das Land ist fruchtbar, reicher Viehweiden und  
alle Fruchtarten können gezogen werden. Sehr  
hoch über die Gegend sind etwas gewöhnlichen.  
Gutes Wasser in geringer Tiefe. Nähere Auskunft  
erteilt

John Schmolze,

Rockman, Minn.

Referenzen: Rev. Ben. Lange, Rockman, Minn.  
und Rev. Wm. Briel, Fletcher, Minn.

## Soziale Frage.

Cathrein, Viktor, S. J., Der Sozialismus. Eine  
historische seiner Grundlagen und seiner  
Durchführbarkeit. 9. überarbeitete  
Ausfl. Leipzig, net \$1.25.  
Käpfer, Dr. G. Die Volkswirtschaft in ihren  
historischen Grundlagen. 2. vollständig um-  
gearbeitete Aufl. Solothurn, net \$2.75.  
Möller, P. Augustin, G. S. J., Die Frauenfrage  
vom Standpunkte der Natur, der Geschichte  
und der Erziehung behandelt. 2. gän-  
zlich umgearbeitete Aufl. Leipzig, net \$2.00.  
Weiß, Dr. Albert Maria, Dr. Soziale Frage  
und soziale Ordnung oder Handbuch der  
Gesellschaftslehre. In 2 Bänden. 4. Aufl.  
Solothurn, net \$3.50.  
(Ergänzungsbände des 4. Bandes von „Apolo-  
gie des Christentums vom Standpunkte der  
Ethik und Kultur“ von demselben Verfasser.)  
B. HINGER, 17 S. Broadway, ST. LOUIS, MO.

## BIG FOUR

NEW YORK CENTRAL LINES

Best Service to

INDIANAPOLIS, CINCINNATI,  
CLEVELAND AND NEW YORK.

City Ticket Office, 715 Olive Street

## Zur Belehrung des Volkes.

Die Centralstelle des Centralver-  
eins hat vom früheren Volksverein  
die noch vorhandenen Volkschriften  
desselben als Erbe erhalten. Es befin-  
den sich darunter die folgenden ausge-  
zeichneten und zeitgemäßen Schriften:

1. Rundschreiben Papst Leo's  
XIII. über die Arbeiterfrage.
2. Ist Eigenthum Diebstahl? Von  
P. Geimbach.
3. Die häusliche Erziehung. —  
Anleitung zu einer guten Kinder-  
erziehung. Von Schuldirektor F. Kurze.  
(Dieses Büchlein von 76 Seiten ist  
mehr als sein Gewicht in Gold werth.  
Priester und Laien, Eltern und Groß-  
eltern, Lehr-Schwestern, Lehrer und  
Erzieher sollten den Inhalt desselben  
nicht nur lesen, sondern studieren.)
4. Der Sozialismus in den Ver.  
Staaten. Von Rev. Hermann J.  
Maedel, S. J.
5. Socialism, by the Rev. Joseph  
Rickaby, S. J.
6. The Congress of Cologne, by the  
Rev. J. Wynne.

Eine jede dieser Schriften ist im  
wahren Sinne des Wortes eine be-  
lehrende Volkschrift. Kein intelligen-  
ter katholischer Vereinsmann sollte es  
versäumen, sich diese werthvollen  
Volkschriften anzuschaffen und, was  
die Hauptsache ist, auch lesen und stu-  
dieren.

Jede einzelne dieser Schriften, ob  
deutsch oder englisch, wird gegen Ein-  
sendung von 5 Cents portofrei an ir-  
gendeine Adresse in den Ver. Staaten  
gesandt.

Für 25 Cents senden wir alle sechs  
Schriften.

Alle Bestellungen und Geldsendun-  
gen sind zu adressiren:

R. Krueger, Sekr.,  
2610 E. Jefferson Ave.,  
St. Louis, Mo.

# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office: 2610 South Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.

Nach Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten von Nord-America: \$1 25 per Jahr. Einzelne Nummern: 12 Cents.

Application for Reentry as second class matter at the Post Office, St. Louis, Mo., pending.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Juni 1909.

No. 3.

## Die soziale Frage.

Alle diejenigen, welche die heutigen Verhältnisse wie sie sich gebildet und wie sie liegen, mit klarem Blicke verfolgt haben und übersehen, sind darüber einig, daß die soziale Frage die brennendste Frage der Gegenwart ist. Der gelehrte Dominikanerpater Albert Maria Weiß schreibt: „Es hilft nun einmal nichts die Gefahr und Dringlichkeit der sozialen Frage in Abrede zu stellen. Sie ist da. Ob man auch die Augen vor ihr schließe, deshalb wird sie nicht aus der Welt geschafft. Sie ist unter allen Fragen die brennendste, die umfangreichste.“ Kein Wunder darum, daß selbst Papst Leo XIII. das Wort ergriffen und über diese Frage eines seiner schönsten Rundschreiben veröffentlicht hat. In demselben fordert er alle auf diese Frage zu studieren und ihr alle Aufmerksamkeit zu schenken. Wir wollen deshalb dieser Aufforderung Folge leisten und in einer Reihe von Abhandlungen im „Centralblatt und Social Justice“ die soziale Frage ausführlicher besprechen.

Zunächst beantworte ich die Frage: Was ist denn eigentlich die soziale Frage? Wonit beschäftigt sie sich?

Das Wort „sozial“ kommt vom lateinischen Wort: „socialis“ - gesellschaftlich, das Zusammenleben der Menschen betreffend. Das gesellschaftliche Leben ist eine Forderung der menschlichen Natur. „Da dem Menschen in der Vereinzelung die zum Leben nothwendige Pflege und Fürsorge fehlt, ebenso auch die Bildung des Geistes und Gemüthes nicht möglich ist, deswegen hat die göttliche Vorsehung es so geordnet, daß er in eine menschliche Gemeinschaft, die häusliche sowohl wie die bürgerliche, hineingeboren wurde; denn nur diese kann ihm vollen Lebensbedarf bieten.“ (Enzyklika Leo's XIII.: „Ueber die christliche Staatsordnung.“ Herder'sche Ausgabe. S. 8.) Die soziale Frage ist also eine Frage, welche das Zusammenleben der Menschen, das Verhalten eines Menschen zum andern betrifft. In das gesellschaftliche Leben der Menschen haben sich nun in unserer Zeit viele Uebel eingeschlichen. Genau gefaßt, versteht man darum unter der sozialen Frage: die Frage, wie diese Uebelstände beseitigt werden können. Das Vorhandensein solcher Mißstände wird von Niemanden mehr geläugnet; morin diese Mißstände aber bestehen, welches

die Ursachen sind und die Mittel, mit welchen sie beseitigt werden können, darüber bestehen jedoch verschiedene Ansichten. Das Richtige trifft wohl derjenige, welcher das Wesen der Mißstände sieht:

1. In der vielfach mit unerlaubten Mitteln sich vollziehenden Anhäufung des Geldes in den Händen Weniger und dem damit zusammenhängenden Zerfall der menschlichen Gesellschaft in eine Klasse von Reichen und eine andere von verhältnismäßig Armen, die in einer übermäßigen Abhängigkeit von den Reichen stehen. (Siehe Rundschreiben Leo XIII. über die Arbeiterfrage. Herder'sche Ausgabe. S. 6.)

2. In der Lockerung der Familie und was alles damit zusammenhängt.

Die soziale Frage ist demnach keineswegs gleichbedeutend mit der Frage, wie dem Sozialismus zu begegnen sei, da sie schon da war vor dem Ursprunge und der Ausbreitung des Sozialismus. Der Sozialismus setzt vielmehr das Vorhandensein mißlicher sozialer Verhältnisse, also das Dasein einer sozialen Frage voraus. Die Verbreitung der Ideen, wie sie von den Führern der Sozialisten den Massen verkündet werden wäre unbegreiflich, wenn nicht unhaltbare soziale und wirtschaftliche Mißstände dieser Verbreitung Vorschub leisteten. Doch muß zugegeben werden, daß das Wachsen des Sozialismus, welcher Staat und Religion bedroht, der heutigen sozialen Frage eine größere Bedeutung verleiht und die Beseitigung des Uebels, mit dem sich die soziale Frage beschäftigt, noch dringender nöthig macht.

Auch jene fassen die soziale Frage weder ihrem Wesen noch ihrem ganzen Umfange nach auf, welche sie für gleichbedeutend mit der Arbeiterfrage oder gar Lohnfrage ansehen. Die Arbeiterfrage ist nur ein Theil, die Arbeiterlohnfrage nur ein sehr geringer Theil der sozialen Frage. Doch sind die Zustände unter den Arbeitern allerdings ein sehr charakteristisches Zeichen der Uebel, an welchen die gegenwärtige Gesellschaft leidet. Es zeigt sich nämlich immer mehr, daß nicht lediglich die Einfachheit und Leichtigkeit der Gütererzeugung sowie die Menge der erzeugten Güter den Wohlstand und das zeitliche Glück der menschlichen Gesellschaft ausmacht, sondern daß es mehr noch auf eine entjprechende



Vertheilung derselben unter die Mitglieder der Gesellschaft ankommt. Die menschliche Gesellschaft ist keineswegs dann schon wohlhabend, wenn eine große Menge der verschiedensten Bedürfnisgüter auf der Erde oder in einem bestimmten Lande vorhanden sind, sondern erst dann, wenn wenigstens dem weitaus größten Theile des Volkes die Möglichkeit gegeben ist, die eigenen Bedürfnisse mit den selben zu befriedigen. Thatsache ist es aber, daß bereits jetzt eine sehr große Menge von Menschen ohne jeden andern Besitz als den ihrer Körper- und Geisteskräfte sich befindet und in die größte Noth geräth, wenn sie auch nur auf kurze Zeit keine Arbeit findet. Dies aber kann leicht geschehen, wie die Erfahrung zeigt, wenn durch Planlosigkeit in der Produktion Geschäftsstößen und Krisen eintreten. Da man jene, welche außer ihrer Arbeitskraft nichts besitzen, was ihnen Lebensunterhalt bieten kann, Proletarier \*) zu nennen pflegt, so läßt sich die soziale Frage namentlich nach der wirtschaftlichen Seite hin auch als die Frage bezeichnen: Wie läßt sich der fortschreitenden Verarmung — Proletarisierung — großer Menschenmassen bei der Vereinigung des Reichthums in den Händen Weniger Einhalt thun?

Nach den verschiedenen Berufsständen, welche vor der Proletarisierung geschützt werden müssen, unterscheidet man verschiedene Theile der sozialen Frage:

1. Die Agrarfrage (vom lateinischen Worte: ager = Feld, Land) welche sich mit den Ursachen der mißlichen Lage der Landwirthschaft (Farmer) und den Mitteln beschäftigt, ihrem Nothstande abzuhelpen.

2. Die Handwerkerfrage, welche die Ursachen erforscht und nach Mitteln sucht, um der fortschreitenden Proletarisierung der bis dahin selbständigen Handwerker entgegenzutreten.

3. Da auch die mittleren und kleineren Handelsgeschäfte wirtschaftlich immer mehr unterdrückt werden und durch den Großhandel aufgesogen werden, so bildet auch die Frage nach den Ursachen dieser Erscheinung im Handelsstande und nach den Maßnahmen gegen dieselbe einen Theil der sozialen Frage.

4. Die Arbeiterfrage, welche die Ursachen der heutigen Lage der namentlich in den Fabrikbetrieben, Bergwerken, Verkehrsanstalten beschäftigten oder von diesen abhängigen Lohnarbeiter untersucht

und mit den Mitteln zur Besserung ihrer Lage sich befaßt.

So betrachtet, ist die soziale Frage nicht eine einzige für sich stehende, sondern eine ganze Menge von Fragen. Für gewöhnlich aber bezeichnet man als die soziale Frage kurzweg nur eine oder die andere, welche eben in verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten mit besonderer Wichtigkeit vor die Menschen eintritt und vor allen andern gelöst werden muß, soll nicht das Zusammenleben unerträglich werden. So ist in Ländern mit vorwiegend Ackerbau treibender Bevölkerung die Agrarfrage die soziale Frage; in Ländern hingegen, in denen die Großindustrie herrscht, vor allem das Verhältnis von Arbeitgebern und Arbeitern, Gegenstand der sozialen Frage. Hier in Amerika steht ohne Zweifel die Arbeiterfrage im Vordergrunde.



## Unser Zeitgeist.

Jedes Zeitalter trägt gewisse Merkmale, die es vor anderen Zeitaltern unterscheiden. Diese Merkmale nennt man mit einem Worte den „Zeitgeist.“

So hat auch unser Zeitalter, in dem wir leben, solche besondere Merkmale, hat einen solchen Zeitgeist.

Was den Geist unserer Zeit kennzeichnet, ist das rastlose Jagen nach Geld und Gut. Unser Zeitgeist scheint das ewige Ziel gänzlich vergessen zu haben.

Dieses ungestüme Streben nach Reichthum und Wohlhabenheit macht einen großen Theil der sozialen Frage aus — jener Frage, die heutzutage alle Menschenklassen beschäftigt.

Gut ist an unserer Zeit, daß sie arbeitet, — schließlich ist an ihr, daß sie in der Arbeit gänzlich aufgeht und das höhere Ziel leugnet.

Der Mensch ist verpflichtet zu arbeiten. Vernunft und Religion, beide fordern ein arbeitsames Leben zu führen. Alle Tugenden und Anlagen, die Gott uns verliehen, sind Talente, von des Schöpfers Hand uns anvertraut, um damit zu wirken. Arbeit soll unsere Freude und unsere Ehre sein. Ein Mensch ohne Arbeit ist ein schlechter Mensch. Die Arbeit war ein Gebot Gottes schon vor dem Sündenfalle. Als der Mensch gesündigt hat, da strafe ihn Gott, indem er ihm zur Sühne und Strafe die Arbeit im Schweiße seines Angesichtes auferlege.

Selbst jene, die mit den Lebensgütern gesegnet sind, sind von Gott zur Arbeit verpflichtet. „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen,“ ruft uns die hl. Schrift zu.

Auch der Zeitgeist ruft seine Kinder eindringlich zu dieser Pflicht auf.

Wer leugnen wollte, daß in unserer Zeit wenig gearbeitet werde, müßte seine Augen ganz und gar verschließen vor den großartigen Bauten, die wir an-

\*) Proletarier (vom lateinischen Worte: proles; Nachkommenschaft) wurden schon im alten Rom die Bürger der untersten Klasse genannt, die dem Staate nicht mit ihrem Vermögen dienten, sondern nur durch ihre Nachkommenschaft (Cicero, De republica 2, 22, 40). Der Ausdruck ist namentlich seit dem vorigen Jahrhundert wieder in Gebrauch gekommen zur Bezeichnung der Besitzlosen, die von der Hand in den Mund leben, die in Noth gerathen, wenn sie keine Arbeit finden.

staunen; vor den zahllosen Fabriken, Werkstätten, wo ganze Armeen von Arbeitern beschäftigt werden; vor den großen Straßen des Weltverkehrs, den Eisenbahnen, Schiffen, auf denen die Güter und Erzeugnisse der fünf Welttheile befördert werden.

Ja, was unsere Zeit groß gemacht hat, ist die rastlose Arbeit.

Freilich ist diese rastlose Arbeit, dieses Jagen geboten von den allgemeinen Lebensbedingungen, die nach der sozialen — gesellschaftlichen — Seite hin schärfer und ungünstiger geworden sind.

Der Geist unserer Zeit stellt höhere Anforderungen an jeden Menschen; er verlangt größere Kenntnisse, reicheres Wissen, erfahrenere Hände wie zuvor.

Das Kind unseres Jahrhunderts unterscheidet sich von dem der vergangenen durch fieberhafte Anstrengung, um im Daseinskampfe zu bestehen.

Wenn wir auf diese Armeen von modernen Arbeitern hinschauen, zu unserem Schmerze bemerken wir, daß eine s e h l t — die Tugend — christliche Tugend, christliche Zucht und Sitte das Wichtigste, die höchsten Güter für hier und Jenseits.

Diese Arbeit ohne christliche Tugend, Zucht und Sitte ist das A n s e e n, eingebrannt unserem rastlosen Zeitgeiste.

#### Glaubens- und tugendlose Zeit!

Mit der Tugend müssen verschwinden aus der Thätigkeit des Menschen alle höheren Absichten und Beweggründe.

In vielen, vielleicht den meisten Fällen — Gott weiß es — sind nur Eigennutz und schrankenlose Jagier das Triebrad der fieberhaften Anstrengungen.

Die heftigste Geldgier, die schönste Sucht nach dem Mammon, die schrankenlose Befriedigung der Genußsucht, der krankhafte Stolz, etwas zu bedeuten, zu gelten, sind die traurigen Beweggründe, warum zahlreiche moderne Menschen unserer Zeit den Mühen der Arbeit sich unterziehen.

Des Lebens höchste und notwendigste Arbeit — die Sorge für die unsterbliche Seele — wird vollständig mißachtet.

Der Zeitgeist schaut nicht mehr zum Himmel, der seinen Segen an die Arbeit geknüpft hat, nein, sein trodenes Auge ist nur auf die kalte Erde gerichtet.

Es gilt, so rasch wie möglich und so viel wie möglich reich und angesehen zu werden — get-rich-quick Schwindel —, ohne zu bedenken, daß unser Reichthum nur in einem tugendhaften Herzen seine Wohnung hat.

Monat für Monat berichten die Tagesblätter von Streikbewegungen, von der tiefen Kluft zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Jedes Land erzittert unter diesen Unruhen, die wie Flammengungen überall aufzodern.

Unser Zeitgeist hat sie in's Leben gerufen.

Wer konnte in vergangenen Jahrhunderten solche Streikbewegungen? Wo hätte man solch heftige Anlagen vernommen, wie sie heute gehört werden?

Wann wäre der entsetzliche Klassenhaß heftiger, tiefer gewesen als heute?

Die Arbeit wird als ein Mittel zur Vermehrung der Reichthümer der Reichen angesehen und von den Arbeitern bis zur Entkräftigung verlangt. Ein soziales Blutausgauerthum hat sich allmählich herausgebildet. Sinkt der Arbeiter unter der Last seiner Arbeit zusammen, dann hat mancher Arbeitgeber kein Wort des Mitleides, geschweige denn Unterstützung an Geld, um die Noth des Arbeiters, der sich für ihn bis zum Umfallen abgemüht hat, zu lindern. Infolgedessen sehen die Arbeiter die Arbeit als eine drückende Last an; sie suchen diese Last abzuschütteln, weil nicht der gerechte Gewinn ihnen zu Theil wird.

Würden dagegen A r b e i t n e h m e r wie Arbeitgeber die Arbeit als ein Gebot Gottes betrachten, als eine Pflicht, als eine Ehre, als segensreiche Aufgabe der Menschheit, — dann würden in beiden Klassen herrschen, gegenseitige Liebe und Vertrauen; die eine Klasse würde die andere heben und stützen; der Arbeiter würde sich dankbar zeigen durch Zufriedenheit mit seinem Arbeiterstande. Freudig würde er gegen mit seinem Arbeiterstande. Freudig würde er gehen Tag für Tag an seine Arbeit; Revolutions-Gedanken würden keinen Platz in seinem Herzen finden; er würde einsehen, daß ein Umsturz der glücklichen Verhältnisse, in denen er lebte, nur zu seinem Unheile ausfallen könnte.

Solange Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Arbeit nicht im Lichte des Christenthums anschauen und verrichten, — solange wird die unheilvolle Kluft zwischen beiden Klassen sich weder schließen noch verengern.

Wie groß und heilig steht die christliche Arbeit da!

Wenn doch der unheilvolle Zeitgeist es einsehen wollte, daß der Stifter der katholischen Kirche dreißig Jahre lang zu Nazareth als des „Zimmermann's Sohn“ arbeitete, aus keinem anderen Grunde, als um die Arbeit unter den Menschen wieder zu Ehren zu bringen!

Aber unserem Zeitalter fehlt der christliche Geist. Der Zeitgeist sucht den christlichen Geist überall zu verdrängen. Diesem widerchristlichen Geiste huldigen unsere Millionäre mit ihren Reichthümern; sie haben kein Mitleid, keine Theilnahme, mit der arbeitenden Klasse. Wo der Christ ein Herz hat, da hat solch ein Kröfus nur einen Stein.

Zit da zu verwundern, wenn der Arbeiter mit Zorn erfüllt wird? Wenn er auf gewaltsame Selbsthilfe sinnt?

Bei der heutigen Zeitlage ist es am meisten zu beklagen, daß dieser widerchristliche Zeitgeist beinahe alle Schichten der Menschen ergriffen hat.

Die Industrie hat ganze Armeen von Arbeitern zu willenlosen Maschinen gemacht. Kein Gebot weist ihre Arbeit, kein Sonntag heiligt ihre Arbeit, kein Gottes-

dienst hebt ihr Herz zu Gott empor. Der Sonntag mit seinen Ausflüchtigungen bildet die einzige Unterbrechung ihrer Arbeit. Wie ein Karrengaul wird ein solcher am Montag wieder eingespannt, und am Samstagabend wieder freigelassen. Am Sonntag beginnen die Leidenschaften ihr altes Spiel.

Groll und Haß und Neid predigen von Woche zu Woche seine Arbeiterzeitungen und seine Führer.

Wer trägt die Schuld an diesen unheilbaren und gefährdenden Auswüchsen unserer Zeit?

Der widerchristliche Zeitgeist mit seinen verderblichen Lehren und Grundsätzen.

Die katholische Kirche mahnt, diesem Geist zu widerstehen. Aber sie kann ihre Kraft nur da geltend machen, wo ein williges Herz ihr Gehör schenkt.

Der gläubige Christ betrachtet nicht den Reichtum als das höchste Ziel seines Lebens, als den eigentlichen Zweck seiner Arbeit, sondern er schaut die Arbeit an als von Gott ihm befohlen, — er arbeitet und betet.

Während der moderne Weltmensch nur arbeitet, hebt der gläubige Christ seine Hände zum Himmel empor und fleht um den Segen auf seine Arbeit.

Dem gläubigen Christen ist die Arbeit Pflicht und Freude, weil er weiß, daß irdischer und himmlischer Lohn ihn erwartet, wenn er im Geiste Christi arbeitet.

Was unserer Zeit fehlt, ist die Gottesliebe.

Aus dem Mangel an Gottesliebe erwächst die Geringschätzung des Mitmenschen und die Ausbeutung der Arbeiter — Krankheiten, an denen unsere Zeit hinfiehet.

Was kann helfen? Was die Fährung in den Arbeitermassen, der immer weiter um sich greifenden Unzufriedenheit Einhalt thun? Was den unheilvollen Zeitgeist bannen?

Die Rückkehr zum Christenthum!



## Warum ist die soziale Frage eine Frage der richtigen Weltanschauung?

(Fortsetzung.)

### II.

Bzüglich des Sozialismus können wir uns kürzer fassen. Seine Weltanschauung legt er uns ganz offen und klar dar. Was der Liberalismus in seiner Aufgabenheit und Zweifelhaft für unsicher und ungewiß hält: ob es einen Gott gibt und ein jenseitiges Leben, ein natürliches Sittengesetz und natürliche Rechte, das leugnet der Sozialismus ganz einfach. Der Sozialismus zeigt sich auf religiösem Gebiete als fortgeschrittener Liberalismus. Nach der Lehre des Sozialismus gibt es nichts als den Stoff oder die Körperwelt. Alle religiösen Vorstellungen von Gott, vom ewigen Leben, von Engeln, sind nach Karl Marx, dem Begründer des

soj. „wissenschaftlichen“ Sozialismus „Nebelregionen.“ Gott und Engel sind einfach Einbildungen unserer Phantasie. Die Menschen, so lehren sie, haben sich allmählich aus dem Thierreiche entwickelt, daran kann kein wissenschaftlich Gebildeter mehr zweifeln. Daß das Familienleben der Menschen früher vielmehr dem Leben der Thiere ähnlich war, wird als sicher hingestellt. Daß die Sozialisten auch von einem natürlichen Sittengesetz, von natürlichen Rechten, deren Beobachtung Gott fordert und belohnt, deren Nichtbeobachtung er bestraft, nichts wissen wollen, versteht sich von selbst.

Interessant und lehrreich ist ferner, wie der Sozialismus auch bezüglich seiner Anschauung über den Menschen als weiterentwickelter Liberalismus sich darstellt. Der Liberalismus stellt sich die Menschen vor als von Natur aus harmlos, eher zum Guten als zum Bösen geneigt. Der Sozialismus geht um einen Schritt weiter; ihm sind die Menschen von Natur aus die reinsten Engel. Daß aber trotzdem so viele Laster vorkommen, daran ist lediglich das Privateigenthum schuld. Wenn nur einmal das Privateigenthum abgeschafft ist, dann wird es unter den Menschen ganz anders ausgehen.

Zur weiteren Begründung des Ursprungs des Sozialismus aus dem Liberalismus sei noch aufmerksam gemacht auf die vom Liberalismus begonnene und vom Sozialismus gesteigerte Gleichmachung der Menschen. Der Liberalismus behauptet die Gleichheit der Menschen an Rechten; der Sozialismus verlangt nicht bloß Gleichheit an Rechten, sondern auch an Vermögen, Vergnügungen, Lebensstellung und Lebensglück, an Arbeit und Muße. Den Liberalen kommt diese Forderung allerdings sehr frech vor; sie selbst haben aber so lange von der natürlichen Gleichheit der Menschen gesprochen, daß die Sozialisten auch bezüglich des Vermögens und des Lebensgenusses, ja hierin vor allem Gleichheit herstellen wollen. Daß aber durch die Einführung des gemeinschaftlichen Eigenthums an den Produktionsmitteln die Menschen vollauf befriedigt werden können und auf dieser Welt wie in einem Paradiese leben werden, kann nur der für wahr halten, welcher den Glauben an Gott, das letzte Ziel aller Menschen und die alleinige Quelle ihrer Glückseligkeit über Bord geworfen hat. Daß die Menschen, wenn das gemeinschaftliche Eigenthum einmal unter ihnen eingeführt werden sollte, keine Verbrechen mehr begehen, keinen Lastern mehr sich hingeben werden, daß sie die ihnen zugewiesene Arbeit mit Lust und Liebe auf sich nehmen und mit den vom Vorstände der großen Wirtschaftsgenossenschaft angeordneten Vertheilung der Erträgnisse der gemeinsamen Arbeit sich ganz zufrieden geben werden, kann nur der glauben, der die offenbarte Wahrheit vom Sündenfalle nicht annimmt. Die sozialistische Anschauungen über Ehe und Erzieh-



ung kann nur der irgendwie annehmbar finden, welcher um die christliche Sittenlehre nichts gibt.

Mit einem Worte, vollendeter Unglaube gehört dazu, um diese sozialistischen Lehren zulässig zu finden. Eine Vorbedingung dazu, um überzeugter Anhänger des Sozialismus zu sein, ist der Atheismus.

### III.

Wenden wir uns nun der dritten Lösung der sozialen Frage, der christlichen Eigentums- und Gesellschaftsordnung zu und sehen wir, wie sie auf dem Grunde der christlichen Glaubenslehre sich erhebt. Das dürfen wir zuversichtlich sagen: wenn die Menschen alle ihre Beziehungen nach der christlichen Weltanschauung regeln, dann wird die Welt allerdings noch nicht ein Land, das von Milch und Honig fließt, noch nicht ein irdisches Paradies, aber sie wird dann aufhören, das zu sein, was sie durch den Liberalismus geworden ist: der Schauplatz eines beständigen Krieges, des erbitterten Kampfes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Fassen wir die Hauptfachen der christlichen Eigentums- und Gesellschaftsordnung in einigen Punkten zusammen.

1. Nach der christlichen Anschauung sind die zeitlichen Güter von Gott den Menschen als Mittel angewiesen, deren sie sich in mannigfacher Weise bedienen dürfen und sollen, um ihr höchstes und letztes Ziel, das Jenseits mit seinem Glück im Himmel zu erreichen. Deshalb haben die Menschen ihre gegenseitigen Verhältnisse, das ganze Erwerbsleben untereinander so zu ordnen und einzurichten, daß die zeitlichen Güter nicht ein Fallstrick zum Bösen, sondern vielmehr ein Sporn zum Guten werden, daß sie das Streben nach dem ewigen Ziele nicht nur nicht erschweren, sondern so viel als möglich erleichtern. Durchschnittlich ist es für den Menschen mit Rücksicht auf sein ewiges Ziel besser, wenn er weder zu großen Reichtum besitz, noch bittere Noth leidet. Er vergißt dann seines letzten Ziel weniger, wenn er wohl einige, aber doch nicht übermäßige Sorgen hat; er wird dann auch zur Arbeitsamkeit angepornt und erfreut sich des veredelnden Einflusses der Arbeit. Er kann sich den Vergnügungen dieses Lebens und ihrem entsittlichenden Einflusse nicht ganz überlassen, kann aber doch einige Annehmlichkeit als Lohn seiner Thätigkeit genießen. Das ist die für die christliche Gesellschaftsordnung überaus wichtige Wahrheit, welche sich im Buche der Sprichwörter (30,8) so ausgedrückt findet: „Armuth und Reichtum gib mir nicht, verleihe mir was nöthig ist zu meinem Lebensunterhalte, daß ich nicht etwa überfett verlotet werde zur Verleugnung und sage: Wer ist der Herr? oder daß ich, durch Armuth genöthigt, fehle und falsch schwöre beim Namen meines Gottes.“ Das heißt mit andern Worten: Die christliche Wahrheit, daß die zeitlichen Güter für die Menschen Mittel und nichts als Mittel

sind für das jenseitige Ziel, verlangt von uns, einzutreten für die Erhaltung des breitesten Mittelstandes, und falls dieser verloren gegangen sein sollte, für die Neuschaffung desselben. Die christliche Sozialpolitik ist die Politik des breitesten Mittelstandes; der breite Mittelstand ist aber jener Stand, der immerhin einige Sorgen hat, aber nicht bittere Noth leidet; der nicht auf alle Annehmlichkeiten dieses Lebens zu verzichten braucht, dem aber ein Leben rein für diese Welt versagt ist.

2. Die geoffenbarte Lehre über den Menschen, seine Gerechtigkeit zum Bösen, welche durch die Erbsünde in ihn gelegt ist, verlangt von demjenigen, der diese Lehre festhält, anzukämpfen gegen die sozialistische Forderung des gemeinschaftlichen Eigentums. Der Mensch, wie er jetzt ist und durch die Sünde unserer Stammeltern geworden ist, bedarf eines kräftigen Spornes zur Thätigkeit und Anspannung der Kräfte. Dieser Sporn liegt in der Aussicht, über das, was er durch seinen Fleiß erworben hat, frei zu verfügen und es seinen etwaigen Nachkommen als Erbe hinterlassen zu können. Nimmt man den Menschen allgemein diesen Sporn, dann wird das Menschengeschlecht materiell und geistig, sittlich und religiös verkümmern, ja verkommen. Allerdings muß es uns für die christliche Gesellschaftsordnung vor allem darauf ankommen, daß die zeitlichen Güter als Mittel angesehen und behandelt werden für das Uebernatürliche und ewige Heil der Menschheit. Es muß also eine solche Erwerbsordnung unter den Menschen eingeführt werden und bestehen, welche Religion und Sittlichkeit fördert. Und auch von diesem Gesichtspunkte aus betonen wir die Nothwendigkeit des Privateigentums als Spornes zur Arbeit und Thätigkeit für die gesammte Kultur. Wir betonen die materielle und natürlich-geistige Kultur auch im Interesse der Sittlichkeit und der Religion. Denn ein Volk, das bezüglich seiner äußeren und geistigen Natur hoch steht, wird viel geeigneter sein, die erhabenen Glaubenswahrheiten der christlichen Religion anzunehmen und das christliche Sittengesetz zu befolgen, als ein kulturell niedriger stehendes Volk.

3. Aber wenn wir mit Rücksicht auf die Beschaffenheit unserer Natur eintreten für das Privateigentum auch an Grund und Boden und an den übrigen Produktionsmitteln, so kämpfen wir andererseits wieder mit Rücksicht auf unsere Menschennatur gegen die liberale Forderung einer möglichst freien und ungebundenen Konkurrenz. Eine solche Freiheit wird nämlich naturnothwendig nicht etwa von Einigen, sondern von sehr Vielen mißbraucht zu Ungerechtigkeiten der verschiedensten Art, zur Außerachtlassung der schuldigen Rücksicht auf das Wohl der Gesamtheit, zur Rücksichtslosigkeit gegen Einzelne, zur Härte und Unbarmherzigkeit. Daß wir damit nichts Unrichtiges sagen, das hat uns die Erfahrung hinreichend gelehrt. Von den Vertretern des wirtschaftlichen Liberalismus wird deshalb schon von selbst mehr oder weniger zum Rück-

zug geblafen, wenngleich man allerdings auf diesem Rückzug noch wenig weit gekommen ist.

4. Aus den geoffenbarten Wahrheiten, daß die Menschen von Gott erschaffen wurden zu dem Zwecke, daß ein jeder seine Seele rette und sich den Himmel verdiene, folgt die Existenz wie natürlicher Pflichten, so auch natürlicher Rechte. Unter diesen Rechten ragt hervor das Recht auf Wahrung der Religion und Sittlichkeit, auf Erhaltung des eigenen Lebens, der Gesundheit, der körperlichen Unversehrtheit. Der Liberalismus stellt an die Spitze aller menschlichen Rechte, das Recht auf Freiheit. In gewissem Sinne kann auch der gläubige Katholik dieses Recht auf Freiheit ganz besonders betonen, wenn er damit die Freiheit meint, nach seinem wahren letzten Ziele zu streben. In diesem Sinne muß auch der gläubige Katholik die Freiheit hochhalten und mag sie an die erste Stelle der natürlichen Rechte setzen. Der Liberalismus aber betonte früher und betont auch jetzt noch das Recht des Menschen auf Freiheit mit Rücksicht auf ganz andere Dinge. Er verlangt die Freiheit, zu handeln wie er will, auch wenn sein Handeln gegen den ausgesprochenen Willen des Schöpfers geht. Eine solche Freiheit gibt es aber nach den Lehren des Christentums nicht.

5. Nach christlicher Anschauung ist es Aufgabe des Staates, im Einklang mit der christlichen Lehre über das Ziel und Ende der Menschen, deren zeitliche Verhältnisse und Beziehungen hier auf Erden zu ordnen und zu regeln. Hauptaufgabe des Staates ist es demnach, eine solche Erwerbs- und Güterordnung unter seinen Unterthanen einzuführen, daß sich aus ihr von selbst ein gesunder, blühender Mittelstand entwickle. Solche, die sich über den Mittelstand erheben, solche, die unter ihm bleiben, wird es immer geben; die allgemeine Einrichtung des Privateigentums führt diese Verschiedenheit notwendig mit sich. Auch die dem Mittelstand Angehörenden werden immer noch recht verschieden von einander an Reichtum und Besitz sein. Aber einer solchen Spaltung in äußerst Reiche und äußerst Arme, wie sie jetzt bereits besteht und immer mehr sich erweitert, ein Ende zu machen, das ist zunächst die Aufgabe des Staates, durch eine soziale Gesetzgebung. Nicht weniger gehört dann ferner zu den Aufgaben des Staates, der Schutz der wohlverstandenen, wahren und natürlichen natürlichen Rechte. Hätten die Staaten die wahren, natürlichen Menschenrechte geschützt, hätten sie das Leben, die Gesundheit, die Sittlichkeit, die religiöse Ueberzeugung der niederen Volksklassen gegen die Ausbeutung und die alle Schranken außerachtlassende Gabsucht der Arbeitgeber in Schutz genommen, dann hätte sich der Sozialismus nicht entwickeln können.

Damit sich nun aber auf diesen Grundlagen die christliche Gesellschaftsordnung wieder erhebe, dazu muß die menschliche Gesellschaft wieder mit christlichen Gedanken und Anschauungen durchdrungen werden, dazu

muß die christliche Weltanschauung von Gott dem Schöpfer und Endziel der Welt, von der Ewigkeit und Lohn der Menschen im Jenseits, von der Existenz eines natürlichen Sittengesetzes und natürlicher Rechte bei Hohen und Niedrigen, bei Gelehrten und Ungelehrten wieder Aufnahme finden. Gegenwärtig ist die christliche Weltanschauung in manchen Kreisen, namentlich bei den sogenannten Gebildeten und Gelehrten, noch verachtet. Die Lenker der Staaten huldigen zum größten Teile noch den Grundsätzen des wirtschaftlichen Liberalismus, die Meisten mit Bewußtsein, andere unbewußt, da sie in diesen Anschauungen groß geworden sind. Was ist da zu thun? Gar nichts anderes, als mit Muth und Gottvertrauen weiter zu arbeiten. Es war auch nur ein kleines Häuflein Israaeliten, das unter Josue die feste Stadt Jericho belagerte. Sie erhielten die Weisung, mehrmals im Tage mit Posaunen und Trompetenschall um die Stadt zu ziehen. Endlich fielen durch Gottes Allmacht niedergeworfen, die Mauern ein, und Jericho mußte sich ergeben. Der Liberalismus scheint auch heute noch eine feste und unüberwindliche Burg zu sein. Ich sage: der Liberalismus; denn der Sozialismus kommt im Vergleich zu ihm viel weniger in Betracht. Ist der Liberalismus einmal gefallen, dann kann sich der Sozialismus nicht einmal ein Jahrzehnt mehr halten. Die katholische Kirche hat dem Liberalismus gegenüber gar keine anderen Waffen als die Wahrheit. Je nachdrucksvoller die Wahrheit geltend gemacht wird und wie Jericho-Posaunen ertönt, je mehr sich an der Erstürmung der Burg des Liberalismus beteiligen, umso eher muß sie sich ergeben, umso schneller und umso gründlicher wird die Heilung unserer sozialen Verhältnisse sein und die Lösung der sozialen Frage erfolgen.

✻ ✻

Der Segen der städtischen Arbeitslosenversicherung in Köln trat ganz naturgemäß bei der großen Arbeitslosigkeit des verfloffenen Winters so recht in die Erscheinung. 82,9 Prozent der Versicherten waren arbeitslos, wobei rund 62,000 Mark Tagegelde zur Auszahlung kamen. Nebenbei war die Versicherung stets bemüht, für die Arbeitslosen Arbeits Gelegenheit zu schaffen. Die Versicherten waren also auf alle Fälle gegen die äußerste Noth geschützt. Jeder Arbeiter hat Zutritt zur Versicherung.

✻ ✻

Das katholische Deutschland als Lehrmeister. Wie weit die Organisation der deutschen Katholiken mit dem Weltverein an der Spitze Schule macht, geht aus einem längeren Artikel des „Sedmobadario catholico“ zu Rio de Janeiro (Brasilien) hervor, in welchem der Direktor der „Uniao popular no Brasil“ die Leser ausführlich mit allen Einrichtungen der M.-Glabbacher Zentrale bekannt macht. — „Germania docet“ (Deutschland ist der Lehrmeister) sagte auf dem letzten Kölner Katholikentage Kardinal Ferrari von Mailand.

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des D. R. A. Centralvereins  
und der Centralstelle.

Redakteure:

Rev. Dr. A. Breig, Cleveland, D.

Rev. Peter C. Dieh, Berlin, D.

Geschäftsführer:

R. Krueger, Sekr. des C. B. und der Centralstelle.  
2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittelst Money Orders, oder Drafts  
geschehen. Man sende keine Checks, ausgenommen man schickt 10 Cts.  
für Collectiionsgebühr.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
sind zu adressiren: an den oben genannten Geschäftsführer.

### 1. The International Association for Labor Legislation

Various limitations will not permit an exhaustive examination of the nature and work of this association, though it were eminently worth while. For present, practical purposes, it will have to suffice if we call attention to certain features of special interest in view of our own program. Later occasions will no doubt furnish ample opportunity for further reference.

In 1890 various European governments arranged a conference at Berlin for the purpose of considering some phases of labor legislation. The conference brought no results, principally because of the lack of governmental support. In 1897 a number of sociologists and political economists met at Brussels and formed an association. Their object was to get into scientific array the facts bearing on the workmen's problems. The association solicited and to some extent succeeded in getting governmental subvention for its investigations. It began to leaven public opinion and arrested the attention of several parliaments. It developed on an international basis and invited the co-operation of all persons and associations interested in practical social reform. No creed, national or party line was drawn.

The First International Conference took place at Paris in 1900. It was sufficiently successful to kill every doubt as to the practicability of the undertaking. Since 1900 an international conference was held every two years. The International Association for Labor Legislation has become an important factor of social legislation, and its influence is quite generally recognized. I cannot now enter into the consideration of the legislation it has brought about.

National sections have been formed in the following countries: Austria, Belgium, Denmark, England, France, Germany, Holland, Hungary, Italy, Spain, Switzerland and United States. International headquarters have been established at Basel, Switzerland. The International Office publishes a periodical Bulletin in German, French and English, which contains the text of recent labor laws in all countries; notes on action taken in the various legislatures; resolutions of Congresses, etc.

It is gratifying to know that Catholics have been actively interested in the progress of the Associa-

tion from the beginning, and that the Holy Father himself attaches no mean importance to it. It is especially gratifying to the members of the Central-Verein to note the presence at the conventions of Dr. August Pieper, Hitzte, Giesberts and others representing the Centre, The Volksverein, The Christian Labor Unions, and the Catholic Workmen's Associations. In glancing over the pages of the "Bulletin" we record with justifiable pride that by far the majority of motions and bills introduced in the German Parliament in the interest of social legislation have Catholic representatives for their authors.

### 2. The American Association for Labor Legislation

is the American section of the International Association. This section was established in 1906. Previous to 1906 Hon. Carroll D. Wright was the American Representative of the Association. Owing to the American system of state supremacy the enactment of social legislation is extremely difficult. A bill, to become a law must be introduced and passed in 46 different state legislatures and even in the best event a *tolerable uniform* American legislation would seem largely out of question. This formidable difficulty, confronting the American Section makes it necessary to form separate state branches. Several such have been formed, those of Illinois, Wisconsin, Minnesota and New York, and steps have been taken to establish branches in Ohio, Missouri, Massachusetts and Pennsylvania. American headquarters have been established at Madison, Wis. At the headquarters all data and material concerning labor legislation are collected, classified and catalogued; the various state laws are arranged comparatively; court briefs and decisions of attorneys-general are critically examined. The investigations are carried on by special workers and through co-operation with Labor Bureaus, Factory Inspectors, Manufacturers' Associations, Labor Unions, Settlements, Social Workers, Charity Organizations, Medical Colleges, Boards of Health, American Bureau of Industrial Research, Carnegie Foundation, Legislative Reference Bureau, Actuaries, Societies for Industrial Education etc., etc.

### 3. An Exemplification of the Work: Compensation Legislation.

Industrial accidents are frequent. In most cases those who suffer the accidents are poor and have families depending upon them for support. There is practically no redress under the American law. There is no employers' liability legislation. The stricken one or his family sue for damages. This is a long and tedious course, which even if successful, consumes a large share of the final award. In the meantime all income may be curtailed, the doctor bills accumulate, privation and want are felt. In most cases damages are never awarded and the end is penury.

Under modern conditions of industry, as compared with those of our ancestors, the causes of injury and disease are multiplied by the use of ra-



pid-steam-driven machinery, by congestion in the crowded shops of the cities and by the increased strain of life. The man who runs a locomotive on a fast limited train assumes a far greater risk than the old driver of the stage coach, yet he stands no better chance to recover for injury received in his occupation. The man who goes away up into the air working on high steel structures takes chances every day that he never before was called upon to take.

The problem of compensation is therefore one of the fundamental social questions before us now. Neither capital nor labor can solve it. But all the factors of society must co-operate to bring about the solution.

In the State of Minnesota the struggle for legislation in these matters has been going on for twenty years. Of late years Mr. Gillette, president of the State Employers' Association, led the "Contras" and Mr. McEwen, secretary of the State Federation of Labor, led the "Pros." The battle went one way one year, and another way the next, but in the end both parties understood the futility of continued antagonism and that their several interests were in a larger sense their common cause. As a result the Governor was petitioned and the following bill presented to the Legislature of Minnesota; it has passed the lower house and by this time has probably become a law.

*Petition Suggesting Plans for Legislation Looking  
Toward Compensation of Employes for In-  
juries Received in the Course of Their  
Employment.*

*John A. Johnson, as Governor of Minnesota*

HONORED SIR: The undersigned representing respectively the Minnesota Employers' Association and the various labor organizations as shown by their signatures hereto respectfully petition your Excellency to suggest in proper form to the Legislature of Minnesota now in session the passage of laws to the following effect:

1. An act appointing a non-partisan commission of three members, one of whom shall be a representative of employers, another of whom shall be a representative of employes, and a third a neutral and studious member, empowering them at the expense of the State to thoroughly investigate the propriety of transforming the present system of compensation to employes from the basis of negligence to that of a risk of the industry, and to report to the Governor before the next session of the Legislature a plan for such change, if possible, consistent with our constitutional systems, and equitable as between the employer, the employe, and the State.

2. An act requiring all employers, and employes, too (in so far as possible), and all policemen and firemen, and hospitals and doctors, rendering relief to the injured or deceased, to report the nature and the causes of the accidents with reasonable details, including wages, through proper channels to enable the statistics to be gotten by the Labor Department of this State, and the accidents classified according to the various industries to get a proper basis from which the Commission may determine, and include, an equitable system in its report.

Our reasons for this petition are, briefly stated:

1. That there are a great many thousand accidents in this State, the exact number of which, and the classified reasons therefor, cannot from any data now made be obtained; there were in 1907, 92,178 either killed or injured throughout the United States in the course of their employment on 229,951 miles of single track railroads, or about one for each two and one-half miles of road operated. The general list in all industries is many times as great. This single year killed and crippled about five and one-half times as many in the peaceful occupation of railroading as were killed and injured upon the Union side in the hostile occupation of war at the battle of Gettysburg. There is every reason to believe that Minnesota has had at least her proportion of these accidents, and the information should be placed at the disposal of the commission.

2. We are convinced that a majority of the accidents that now happen in the course of employment occur by reason of the dangers incident to the employments, and without fault upon the part of either the employer or the employe; this under our present system, prevents any recovery by the employe for his injuries in a majority of the cases if he prosecutes his claim from an honest standpoint, and he ought not to be tempted to prosecute it from any other standpoint.

3. The employe essentially is forced to bear the pain, physical suffering and privations incident to all such physical injuries, and at the present time he is required to assume also the financial risk incident to such accidents.

4. The injured is not certain that he can recover when he is injured; he must give from one-quarter to one-half of what he does recover, if at all, to pay for the expenses and fees of his litigation necessarily taken upon a contingent basis, as a general thing.

5. A very small percentage of the amount which the employer now pays to secure himself against accidents actually goes to compensate the man who is actually injured, and this goes in such uneven proportions, and in such times and amounts as to render very little aid to the injured and those dependent upon him at the times and under the circumstances when most needed.

6. The economic loss between what it costs the employer and that which the employe receives is altogether too great to be consistent with even reasonable business expenses or methods.

7. To the employer the question of whether there is a liability for an accident cannot be definitely answered; when there is a liability the amount of recovery that can be had is destructively uncertain; great financial risks and expenses must be taken by the employer in the way of insurance, counsel fees and otherwise; he is badly burdened, yet not secure. With him an accident means a lawsuit which often cannot be fairly settled and which he must fight, although it hurts his conscience, creates bad mutual feelings, and is a mere gamble as to results.

8. The cases that are tried are often matters of speculation as to whether they come within the rules of law allowing them to be submitted to juries, and verdicts are seldom alike on the same facts; the line

of law is often so closely drawn that the courts must almost guess at the right of recovery or defense.

9. The slight change of the situation of parties or objects, or the failure to give or the giving of verbal directions are so easily forgotten and changed, and are so often controlling that great temptation to use unconscionable methods both by the prosecution and defense, results from the uncertainties of accidents to the unfortunates.

10. Accidents now generally mean lawsuits; such lawsuits mean speculation; such speculation means hostility, if not disruption between employer and employe; it leaves both parties in such constant fear and apprehension that their mutual interests cannot be best preserved and furthered.

11. The public is put to great expense in the administration of its courts, its hospitals, its charitable institutions, and the individual citizens are greatly harassed by private charity as a result. The foreigner is invited and comes with his labor; there is little mutual acquaintance or knowledge between him and the employer; the employer's duties must be delegated; their relations are not always friendly; and an injury occurs; insurance is carried; speculative agents acquire a lien upon the injured's cause of action; they may not be willing to settle at a fair compensation, and if they do, take a large portion of the funds; the insurance company steps in and removes the humanitarian features and the feelings one degree further; its sub-agents are anxious to make records irrespective of the merits; it is a business proposition from both sides from which both are willing to sacrifice feeling, sympathy and necessity for the sake of a speculative lawsuit, which in any event is essentially destructive of the mutual feeling between the employer and the employe, and hazardous in its financial consequences to both.

12. None can study the question fairly, honestly and intelligently without being impressed with this simple fact that the present system is altogether wrong and unsatisfactory in that it has an entirely wrong basis to meet the present conditions.

13. Twenty-two foreign countries, consisting of the following: Austria, Belgium, British Columbia, Cape of Good Hope, Denmark, Finland, France, Germany, Great Britain, Greece, Hungary, Italy, Luxemburg, Netherlands, New Zealand, Norway, Queensland, Russia, South Australia, Spain, Sweden and Western Australia, have adopted systems more or less in conformity with the idea of changing the basis from that of negligence or fault to that of rightful compensation or insurable risk as an incident of the business as is a fire insurance risk.

14. The Government of the United States has attempted legislation looking toward this end in providing compensation for injuries received upon the Isthmian Canal, in legislating with respect to interstate commerce, and there are now, we understand, two bills before Congress attempting to work out some such system as we suggest.

15. A commission was appointed in the State of Illinois in the year 1905 to prepare and report a proper bill to the Governor of that State, and upon

careful investigation reported two forms of bills, neither of which, as we are informed, has yet passed. A similar bill was drafted in New York, but has not passed. Massachusetts has had a commission to investigate this among other labor questions in recent years, and various other States, notably Wisconsin, have been gathering information looking toward the same end.

16. The President of the United States, as well as the Labor Commissioner at Washington, has called the attention of Congress to the fact that the federal and State governments of America are notably behind the remainder of the civilized world upon this question, and that it is a matter of humiliation in international conferences so far as the federal government is concerned.

We have been trying for some time to ascertain, as have others in this State, notably the State Bar Association, what would be proper legislation to meet the demands of this situation, and have come to the conclusion that our interests are to a large measure mutual as are the interests of the public.

We believe that legislation along the lines that would change the basis of recovery from that of fault (which essentially accuses a man's good faith, or his ability), to that of shifting the financial risk as a certainty upon the employer, like other expenses of the business, and relieving him of the hazardous uncertainties and expenses incident to present methods of defense, would leave both parties and the State in reasonably satisfactory condition without imposing upon the employer that degree of taxation which would either tend to drive industries from, or keep them out of, this State as a result.

We are satisfied, too, that this is a subject of such importance and complexity that no better service could be done to the State than to give to it a reasonable means of investigation and a competent commission to make that investigation.

We, therefore, recommend that in some appropriate way you may see fit to transmit a request to the Legislature for the bills above indicated, that the State may know after the study necessary upon a subject of this importance, what legislation should be enacted to meet the exigencies of the situation.

Respectfully submitted,

Minnesota Employers' Association, Geo. M. Gillette, President. Minnesota State Federation of Labor, Geo. B. Howley, President. D. J. Hayes, D. Wood, Brotherhood of Locomotive Engineers. T. J. McGrath, for Brotherhood of Railway Trainmen. G. W. Deacon, Secretary-Treasurer Legislative Committee, State Federation of Labor. A. E. Kellington, Secretary-Treasurer Millers' National Union. E. G. Hall, Secretary-Treasurer Minn. State Blue Label League. A. L. Rich, President Local No. 36, International Stationary Engineers. N. P. Larsen, Brotherhood of Locomotive Firemen and Engineers. J. A. Cochran, Brotherhood of Locomotive Firemen and Engineers. Geo. H. Becker, St. Paul Trades and Labor Assembly. Wm. Hamblin, Labor Assembly of Minneapolis. W. E. McEwen, Commissioner of Labor.

Dated Jan. 21, 1909.

## Editorial.

**"A kingdom for a start."** If it is for us the source of justifiable pride to record that most of the social legislation in the German Empire has been introduced by Catholic representatives, it is none the less for us a source of deserved reproach. With a sense of humiliation we note that we have done little to compare worthily in this respect with the achievements of the brethren abroad. If one reads the text of the bills bearing on social legislation in Germany, he cannot fail to be amazed at the advanced stage to which this sort of legislation has attained there. We find that we are mere beginners in this country and that we have hardly put down the foundations not to speak of a superstructure at all. It will require many years of unremitting endeavor to correct our remissness in this regard. We may plead various excuses; that we have had different problems to deal with; that this is a new and raw country; that we have had language problems, church and school problems; that after all we are a small disorganized minority etc., all good objections, every one of them. Yet in our heart of hearts we feel that we might have counted for more and that the world's *best* work has never been done by the majorities. But the times are changing; thank God, a new spirit is in the air. There are many avenues for social and patriotic service and there is much willingness to enter into them. For to-day let us look at the opportunity afforded by the American Association for Labor Legislation. Dr. August Pieper of the Volksverein, commenting on the 4th biennial convention of the International Association concludes by saying: "Whoever has at heart the cause of national and international labor protection, will do everything in his power to foster the growth of the national section to which he belongs." Mr. John B. Oelkers says: "The Central-Verein will co-operate with the American Association and with a view to this will give the floor to its representative at the Indianapolis Convention in September." By co-operation with the American Association the Central-Verein will be able to use all the data and material prepared on this subject by trained specialists, (a work for which the Central-Bureau is not yet equipped) and also to get into vital contact with most of the American Societies and Agencies for Social Reform. In this connection it may be well to read again the letter of Prof. J. R. Commons, p. 12 of the May issue. In part three of the leading article of this issue the "Staatsverband of Minnesota" will find something definite for practical work; in fact it gives Minnesota the opportunity for pioneer laurels under the propagandist regime of the Central-Bureau. Bills of similar import are before the legislatures of Illinois and New York. Wisconsin Staatsverband has an opportunity also. On Feb. 16, 1909 Assemblyman Ledvina introduced a measure bearing on matters of industrial hygiene, which after much labor promises to be successful. Information about this bill may be had from John B. Andrews, Executive Secretary, Madison, Wis.

\* \* \*

### Social Courses at Oberlin, O.

In the last issue two social courses of each a week's duration were announced on the subjects: "The Political History of the U. S." and "The Trades-Union Movement and its Special Significance for Catholic Workingmen." Ten dollars per week will cover all expenses for board, lodging and lectures. Three applications out of twenty five, the minimum requisite, have so far been received. Leadership is the secret of success in all organized effort. These courses aim to develop good leadership. In Germany the Volksverein has the "Vertrauensmänner"; here we could call them "Minute-Men." (See April issue) The secretary of every society might become a propagandist field secretary and individual societies might well commission their secretaries or special honor men to attend the courses by way of subsidy. Bring this matter up at your next meeting! August is the month.

### Catholic Immigration and American Citizenship.

Culled from an address by Chas. J. Bonaparte, Ex-Attorney General for U. S. Philadelphia, April 27, 1909.

There is doubtless some measure of justification for the frame of mind, which finds a contradiction in terms in the word: "Catholic American; that a man is truly a Catholic while no less truly an American." In the immense mass of foreign matter absorbed by the American body politic certain Catholic elements have been, perhaps, the least rapidly digested in the gastric juice of our free institutions, and are responsible for the most acute symptoms of our political dyspepsia. — No Protestant communion has had to transform from aliens into citizens so vast a number of its members, and I doubt if any, even the humblest among these communions, undertook the task so weak and so poor and so widely dispersed.

\* \* \*

I have no quarrel with those who on the shores of New England, in the shadows of the Alleghenies, by the Mississippi, or the Great Lakes, or the far Pacific remember to honor St. Patrick, St. George, or St. Andrew or St. Boniface, or St. Wenceslaus; I would put no prohibitory tariff on foreign sanctity; The production of the domestic article will not be checked by its importation, nor will the supply exceed the demand. As our country makes her own one band of immigrants after another, she takes with them their traditions and their ideals, their memories and their hopes, to blend this in the moral and intellectual heritage of all her children. But whilst I think only the better of a fellow-citizen because his birthplace or that of his fathers yet claims his sympathies and shares his affections, I hold him as yet unworthy to be held an American, if he has still to learn that here and here only are all his interests and all his duties.

\* \* \*

As no man, however perverse in doctrine, however odious in sentiments or conduct, however degraded in nature, can rightfully escape the Authority of the Church or cease to awaken her interest, so nothing that he can do or say or think or feel is



beyond, or beneath, or beside her ken. For every idle word he shall answer, and in naught whereof he shall answer is the Universal Church without concern. Apply this fundamental Catholic doctrine to the duties and responsibilities of American citizenship. Will I be told by Catholics that the Church can stand mute and unmoved whilst her children, actively or passively, assist to make any spot of the nation's soil a political Sodom, or neglect the duties our nation has imposed? In our country do we Catholics render unto Caesar the things that are Caesars's if we raise no finger while our sovereign, the American people, is robbed, disgraced, misled or debauched?—Believe me, fellow-citizens,—there is no room for Catholics to so think or to so act with a clear conscience. A well-known English statesman was called "a good Protestant but a poor Christian." I leave others to criticize this description, but no one can be at once a good Catholic and a bad father or son, husband or citizen. If he fails in any of the duties of life, he fails in his duty to his Church. I am here to point out why American Catholics are bound by their own doctrines to be good citizens, why the growth and vigor of the Catholic Church in America, if rightly understood, is a source of strength and a cause of thankfulness to those who would make all Americans better citizens.

### The Open Court of Social Justice.

#### A Reason for Hearty Support.

The subjoined is from an old chum of days gone by. We sat side by side in the parochial school and for years after we were intimate friends. He received all that the Church can give in a religious way and he corresponded with it. Circumstances threw us apart at about the age of twenty. I quote his letter simply to show the alienation of the Catholic sense that may creep into the hearts of our choicest young men for want of guidance.

The editor.

"I am sending you a dollar subscription, just to hear you talk on a subject that runs along my own lines of thought; not that I need it for I have thought this out in the last number of years. I am glad however that you are fighting for something. Its a fight for all of us; the one that doesn't fight, is dead. Discontent is the effort of the conscious self to find self-expression; it is the germ of all evolution and revolution. The conscious block of marble did not rest until it expressed itself in the beautiful form of Venus de Milo. It is no different with man although but few develop the best gifts within them. It is all because the guidance is lacking along the right lines. There is no better object in life than the one you are striving for in "Central-Blatt & Social Justice"—. In my opinion, we are playing the right hand, but with the wrong partner. In other words fighting within the bounds of the church where you can reach only the few who are inside while the majority are passing on the outside and never even glance at the building. Your scope is too confined, I can't see any use of it. While the church is willing enough to convert the millions, the millions are not willing even to listen to a church, much less go to one and live up to its tenets. This movement must be free from all creeds, denominations, sects, personal beliefs etc.,

in other words, if you want to fight Socialism for something better, you will have to discard your cloth and get into politics. You must take the men of all creeds and those of none without placing them under the restrictions of any religious form. A universal thought always brings universal action. It achieves freedoms and brings kingdoms into dust. If you expect to win the sympathy of the church, I am sorry for you. The idea is hopeless and you will never make good. Is this not a scheme of the church to rake in money, from its adherents, a thing which she is doing all the time and under all forms and pretenses? She has the same idea in view that Rockefeller probably has: "too much money among the masses is n't good for them".

A. J. D. Marin Co., California, May 5, '09.

#### A Protestant Appreciation.

The following is from a letter of a well-educated friend—a thoroughbred American and a staunch Protestant: "What a happy combination underlies the little magazine—German spirit and American loyalty. I have read every word you have written and I feel sure that it's not only Catholic citizenship but all our citizenship which will be stimulated.—Some of these days, when in a studious mood, I will also try to appreciate the native flavor of the German articles. To be sure I hav'n't a very clear idea of the Central-Verein, but the very ideal, that of a German organization maintaining its identity and yet branching out to larger things here, has something splendid about it."

C. C. G., Kendallville, Ind.

There will be an International Congress for the protection of young girls, in Strassburg, June 17-19. It is Catholic and aims to prevent traffic in innocent girls. We will give the Congress, its problems and methods as much attention as we can.

### Men and Women.

#### Socialist Leader Becomes Catholic Social Reformer.

Mrs. Martha Moore Avery, in the following gives an account of her conversion to the Catholic Church. Mrs. Avery was kind enough to furnish this account for the readers of "Social Justice" at my special request. Mrs. Avery together with David Goldstein, who is also a convert to the Catholic Church from Socialism, is editing "The Wage Worker" a monthly magazine devoted to the interests of the Trade-Union movement in America. Mrs. Avery has also edited for Goldstein the book: "Socialism: The Nation of Fatherless Children," of which Ex-President Roosevelt says: (Outlook, March 20) "It is especially worth reading by anyone, who is for the moment confused by the statements of certain Socialist leaders to the effect that advanced Socialism does not contemplate an attack upon marriage and the family."

The editor.

For a number of years I was the only woman of old New England stock in the Socialist movement of this country. I had been prominently identified with the First Nationalist Club of Boston, which declared for the "Nationalization of industry and thereby the promotion of the Brotherhood of Man." Applying this principal logically, I soon cast in my lot with proletarian Socialism. If conditions at the lowest rung of the industrial ladder were improved, were it not clear that the entire social status would be elevated?

Thus the *false* principle that *plenty of bread and butter*, or at least equal opportunity, was relied upon to create right *moral* relations between man and man. This was strangely contradictory, however, with my experience, as I was wont to declare that my blessings had at first ever appeared in the guise of oppositions, afflictions and even curses.

But I was still going the wrong way for the right thing, as my face had been set in opposition to the Living Truth by my *forefathers of many generations ago*. In my search for truth I had come to regard Christian Science as the latest if not the final vagary of Christianity. As for the Catholic Church, it was at best a mere obstacle in the path of progress. By overcoming its influence one became possessed of the strength developed in the struggle with its intellectual delusions. Thus to those mentally emancipated from Christianity and from "Free Thought," there was left the glorious privilege of devoting one's energies in some practical way to the race; of seeking out this most unpopular cause of Socialism, and of giving one's life to it. What would it cost?

That was a question for the timid to shrink from; not to be entertained by those who dare to do.

I did not find Socialism pleasant weather from the very beginning. Atheism as the bed-rock of a great social betterment was in my view as ridiculous as the prevailing economic injustice was inadequate as the foundation of universal prosperity and peace. On the one hand the Devil, on the other the deep sea; I would have neither the "present order" nor the philosophy of materialism. Thus there was no warrant in common-sense to chose one of these two evils, for one should choose what was right at all hazards.

Nothing daunted, and trusting greatly to enthusiasm rather than to my knowledge, I entered zealously upon the propaganda of Socialism as I "understood it." Namely as the incoming of economic and social justice upon a high plain of evolution. Such plastic ideal could, of course, be molded before the eyes of men, *untrained to logical thinking*, into a pleasing variety of forms. And herein consists the success of the Socialist propaganda, for every speaker is free to create his model of the shall-be society, and as many as he is so pleased. Meantime its low estate must be endured. But when it shall have arrived at its *American* stature, its *isms* like the mumps and the measles of childhood—shall have been left behind.

Just here was my fatal error. The one common to the evolutionist who views the *changing process* to the exclusion of the *permanent being* which is unfolding its physical, moral and mental powers. The Socialist philosopher thus mistakes the successive appearance of the individual for the person himself. Now it is certain that the ills of childhood are not *integral* parts of the evolving human organism; whereas the *irreligious constitution* of Socialism perforce breaks out into those *isms* which engage in deadly conflict with the *moral order*, for they are bone of its bone and flesh of its flesh. Determined to compass the "Science of Socialism" I became the Director of the Karl Marx Class. After seven years of teaching I was thoroughly conversant with the economic department.

And from probing home the initial errors of "Surplus Value" was forced slowly and even painfully to the knowledge that its economic theory is not a thing detached, but rather the plant which springs naturally from its own philosophical soil. Namely, a modern variety of pantheism: "The Social Organism" taking the place of God as the Creator of human consciousness; and no better than the blind force as the Author of the Cosmos.

Finally after the stress of years the situation became tense, grim; it had to be faced at any price of love, for it is not every day that a Cause to which one has given one's life is turned to dust and ashes in the mouth; and so burnt out with life half-lived. Could a movement make for the good of the people which was grounded in a vicious philosophy? which was propagating a false economic theory?

... *The Catholic sense*, that guide by which error is rejected, and truth is accepted intuitively, was not mine. Like Job of old, I had no revelation save that of the natural law to fall back upon. Fortunately, during all these years of propagating Socialism, with a stubborn, an arrogant disregard as to what its founders had made it to be, and as to what its dominant leaders insisted it was, I was under severe mental training in the structure of human reason. I was being taught by a Master in Cosmic Law—that order by which the intellect views the basic principles of created things. Hence it was that this intellectual knowledge was made soluble in three emotional experiences which were consequent upon the opposition which I encountered at every step of my career in the Socialist movement. Being mobbed in the streets by a thousand angry men and women was not the hardest and so not the most valuable lesson learned at this period.

All this discipline proved one of the chief factors of my life and was leading me to the door of the Catholic Church. I had been making progress to Rome all this troublous time. I had placed my daughter in a Convent school, as certainly the place to acquire manners that are at once modest and self-reliant—the sure proof of knowledge—if not to find the temple of God. It was indeed dawning upon my consciousness that religion without a material structure is quite as vague as would be a soul without the clothing by its body. Besides human reason demands that perfect principle shall be found perfectly embodied.

At last the first step in the open rupture came 1893 when George D. Herron—the sometime professor in Applied Christianity—was heralded as the best fitted for the highest official gifts from American Socialists. Namely, chairman of the National Convention; Platform Committee; and delegate to the International Congress. Mr. Herron was during these months engaged in reprobating Christianity; divorcing his wife with his "soul mate's" money—the wife who had been to him in his own words "a living conscience"; making his children fatherless by playing a chief part in a marriage "along the Socialist lines," which was hailed by the press of the "Reds" as an absolutely "perfect union," one ordained before the foundation of the earth was laid.

(To be concluded in the next issue.)

## Bereins = Angelegenheiten.

Bei allen Adressen, resp. Wohnungswechsel, gebe man stets mit der neuen, auch die alte Post - Office Adresse des Abonnenten an.

Die diesjährige, zweite Rom-Bilgerfahrt der deutschen Katholiken der Ver. Staaten, obwohl ohne große Resonanz organisiert und ohne große Demonstration von New York abgefahren, scheint ebenso erfolgreich zu verlaufen, wie die im letzten Jahre veranstaltete.

Die diesjährigen General - Versammlungen der Staatsverbände von Missouri, Kansas und Illinois sind alle höchst erfolgreich verlaufen. Ueberall zeigt es sich, daß das deutsche, katholische Vereinsleben blüht, gedeiht und anständig goldene Früchte der christlichen Sozial - Reform zu zeitigen. Allen Anzeichen nach wird dieses von Jahr zu Jahr jetzt deutlicher zu Tage treten. Es ist dieses einer der vielen Richtschnüre, welcher auch dem kurzsichtigsten Pessimisten bemerkbar sein sollte.

Die erste Nummer des neuen, vergrößerten „Central-Blatt & Social Justice“ ist vollständig vergriffen, trotzdem 2000 Exemplare mehr gedruckt wurden, wie bestellt waren. Sollte irgend ein Verein oder sonst jemand von dieser Nummer noch Kopien haben, für welche er keinen Gebrauch hat, so möge man uns dieselben gefälligst zuzufinden. Wenn verlangt, werden wir gern das Porto dafür vergüten.

Nachstehend ist: Auch die zweite Nummer ist nahezu vergriffen, trotzdem wir auch von dieser eine viel größere Zahl drucken ließen, als wie bestellt waren. Nachsendungen können deshalb nicht geliefert werden.

Da die Arbeit der Centralstelle sich in ungeahnter Weise vermehrt hat u. die Geldsendungen, Briefe und Zuschriften viel größer sind, als anfangs erwartet wurde und ein Mann dieselbe nicht bewältigen kann, so war es unmöglich, alle Briefe und Zuschriften so prompt zu beantworten, als vielleicht erwartet wurde. Aus demselben Grunde konnten nicht alle Bestellungen sofort erledigt werden. Man möge daher etwa-liche Verzögerungen gefälligst entschuldigen. Es wird jetzt für geeignete Abhilfe, resp. Mithilfe, gesorgt werden und hoffen wir, daß die Briefe

mit Geldsendungen in nächster Zeit noch zahlreicher eintreffen und wir gezwungen sind, noch einen zweiten und dritten Gehilfen anzustellen.

Die Beamten des Centralvereins erhielten anfangs letzten Monats folgende, für sich selbst sprechende offizielle Notiz zugeandt:

E. R. D. R.

P. Franz - Friederich Linneborn, General - Procurator der Congregation vom hl. Kreuz, hat die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß, durch Apostolisches Breve vom 13. Februar 1909, Seine Heiligkeit, Papst Pius X. ihn zum Bischof von Dacca, Indien, ernannt hat.

Seine Eminenz, der hochwürdigste Herr Cardinal Hieronymus W. Gotti, Präsekt der Propaganda und Protektor der Congregation vom hl. Kreuz, wird ihm die bischöfliche Weiche erteilen. In der Capelle des Collegium Urbanum, am Ostermorgen, 11. April um 7½ Uhr.

Rom, Via Cappuccini 19,

den 25. März 1909.

Man ersieht hieraus, daß der Centralverein in Rom bekannt geworden ist und im guten Andenken steht.

Die erfreulichen Resultate, welche jetzt schon durch die einheitliche, zielbewusste Agitation des Centralvereins und der angeschlossenen Staatsverbände und Vereine erzielt wurden, zeigen klar und deutlich, was sich Alles durch eine einheitliche, systematische Leitung und Agitation in Zukunft erzielen lassen wird. Nur ein ganz kleiner Theil der 110,000 Mitglieder des Centralvereins hat es bisher der Mühe werth gehalten, an der Ausföhrung des Programms des Centralvereins und seiner Centralstelle aktiven Theil zu nehmen und Geld- oder Zeitspör dafür zu bringen. Wir bedürfen daher in nächster Zukunft der Mithilfe vieler Tausende von treuen, eifrigen Vereinsmännern, um die notwendige Kleinarbeit zu thun, damit die große Masse unserer Mitglieder, Männer und Jünglinge, ein richtiges Verständnis für die hohen, idealen Ziele und Zwecke des Centralvereins und seiner Centralstelle bekommt und reges Interesse daran nimmt, lernbegierig und opferwillig wird. Drum helfe, wer helfen kann. Ein Jeder sollte sich in den Dienst der christlichen Sozial-Reform stellen und mitwirken, damit „Alles erneuert wird in Christo.“

Da diese Liebesgabe der deutschen Katholiken der Ver. Staaten dem hl. Vater gelegentlich seines Silber - Vi-

schöps-Zubiläums, welches am 16. November d. J. gefeiert wird, überreicht werden soll, so wäre es sehr wünschenswerth, wenn die Gaben ein wenig reichlicher flössen. Wie nothwendig es ist, den hl. Vater Papst Pius X. durch die Peterssternung - Gabe zu unterstützen, kann ein jeder aus dem Mundschreiben des päpstlichen Delegaten, hochw. Herrn Monsignor Diomedeo Falconio, D. J. M., in Washington, D. C., ersehen. Der hl. Vater hat sicherlich keine treuere, ergebener und gehorsamere Kinder als uns, seine amerikanischen Kinder deutscher Geburt oder Abstammung. Wohlthun, bezeugen wir unsere Treue und Ergebenheit auch durch unsere Freigebigkeit, wie wir dieselben ja stets durch unsern Gehorsam bezeugen. Laßt uns als deutsche Katholiken der Ver. Staaten, ohne Unterschied der Staaten oder Diözesen, der katholischen Verbände, Orden oder Vereine, dieses Jahr einmal eine große Gesamt-Gabe sammeln und als eine Liebesgabe der deutschen Katholiken der Ver. Staaten dem hl. Vater Papst Pius X. gelegentlich seines Silber - Jubiläums überreichen. Laßt uns doch wenigstens alle in der Liebe zum Stellvertreter Christi auf Erden einig sein und diese Einigkeit bei der Ueberreichung dieser Liebesgabe praktisch bestätigen.

Achtungsvoll,

R. Krueger, Sekretär,  
2610 S. Jefferson Ave.  
St. Louis, Mo.

Wo immer es möglich ist, gründe man jetzt Distrikts- oder Stadtverbände. Dieses ist die wichtigste und nothwendigste Organisationsarbeit der allernächsten Zukunft, damit die Wirksamkeit der Centralstelle des Centralvereins einen durchschlagenden und dauernden Erfolg erzielen kann. Man hüte sich aber dabei vor der gefährlichen Klippe der nationalen Vermengung. Die amerikanischen Katholiken der verschiedenen Nationalitäten oder Abstammung sollen sich möglichst, je nach ihrer Abstammung oder Nationalität, separat organisiren und schulen und dann nach der bewährtesten aller Kriegstaktiken des berühmten General Moltke: „je parat marichien, aber geint schlagen.“ — Die jüngsten Ereignisse in Buffalo, N. Y., Milwaukee, Wis., in State Kansas und in anderen Staaten und Städten, sowie die früheren, derartigen gemachten Erfahrungen, sollten uns hierbei zur Lehre dienen. Es ist wahr, die Verantwortlichen und Förderer der nationalen Ver-



mengung der Katholiken dieses Landes meinen es gut; aber sie sind schlecht beraten. Die Vermengung arbeitet vielleicht eine Zeit lang ausgezeichnet, aber plötzlich gibt's irgend eine unermutete Störung des künstlich in Bewegung gesetzten Kreises — ein Ruck — und das Vermengsel fliegt auseinander. Das Naturgesetz fordert dann, ohne Rücksicht auf die dadurch entstandene Verwirrung, sein Recht und seinen Tribut.

Jeder katholische Mann und Jüngling deutscher Geburt und Abkunft gehört in einen katholischen deutschen Verein. Und jeder katholische, deutsche Verein sollte einem Distrikts- oder Staatsverband der deutschen Katholiken seines Distrikts oder seiner Stadt angehören. Alle solche Distrikts- oder Staatsverbände müssen wiederum dem katholischen Staatsverbande eingangsgeschlossen und untergeordnet sein, wie die Staatsverbände dem Centralverein eingangsgeschlossen und untergeordnet sein müssen. Die Verbindung und Unterordnung der genannten Organisation ist jedoch im idealen Sinne zu verstehen. Es soll dieselbe keine willkürliche, diktatorische sein, sondern eine freiwillige und ordnungsmäßige, ähnlich wie die Frau dem Manne freiwillig und in Liebe angeschlossen und unterthan ist und wie die Kinder den Eltern gehören, dieselben lieben, achten und ihnen untertänig und gehorsam sein müssen. Nur auf diese Weise wird es möglich, in unserem Nationalverband, dem Central-Verein, den angeschlossenen Staatsverbänden, Distrikts- und Staatsverbänden und allen einzelnen Lokal-Vereinen eine einheitliche, systematische Ordnung und Leitung anzubahnen und das christlich-soziale Programm des Centralvereins nach dem Plane und der Direktion der Centralstelle erfolgreich in Angriff zu nehmen. Das Geheimnis des großartigen Erfolges, den unsere Glaubensbrüder in Deutschland mit ihrer wohlgeplanten und zielbewußten christlichen Spezialreform errungen, beruht auf ihrer einseitigen, fest aneinander gegliederten und wohlgeordneten Organisation, deren Verwaltung und Führung von der weltberühmten Centralstelle in München-Bladbach aus geleitet wird.

(Eingefandt.)

Im Central-Blatt vom Mai d. J. findet man ein Editorielles, in dem man sich mit Recht beklagt, daß es

Bereine gibt, die zwar dem Central-Verein angehören, die aber nur vierteljährliche Versammlungen abhalten; mit Recht wird darauf hingewiesen, wie traurig es da aussehen mag in Bezug auf katholisches Vereinswesen. Es gibt aber noch andere katholische Vereine, die wohl monatliche Versammlung abhalten, in denen aber von Aufklärung, Belehrung etc. nichts vorkommt. Man trifft sich im Vereinslokal, bezahlt seine Beiträge, und ist dann froh, wenn die Versammlung wieder vorüber ist. Eine dritte Klasse gibt es, die sich zwar katholisch nennen, aber sie gehören nicht zum Central-Verein. Den Mitgliedern dieser Vereine sind die hohen Ideale unserer Bewegung „böhmische Dörfer“, sie lassen sich nicht belehren, ja mehr, sie stehen den Bestrebungen derjenigen Vereine, die im Sinne des Centralvereins arbeiten, feindlich gegenüber und machen sich lustig über deren Arbeiten.

In einer Gemeinde im Osten gibt es einen Unterstützungs-Verein, der bald sein Silber-Jubiläum feiern kann. Derselbe hat dem Central-Verein immer angehört und schickt regelmäßig seine Delegaten zu den Versammlungen der dafelbst bestehenden Stadt-Föderation, wie auch zu den jährlichen Konventionen des Staatsverbandes. Die Delegaten berichten in den Monats-Versammlungen und die Mitglieder folgen den Ausführungen mit Aufmerksamkeit. In derselben Gemeinde hat man einen Zweig einer Arbeiter-Gesellschaft. Dieser ist dem Central-Verein nicht angeschlossen, seine Mitglieder sind daher kaum unterrichtet. Um nun dem erwähnten Unterstützungs-Verein geschäftliche Konkurrenz zu machen, schloß man Mitglieder aufzunehmen. Die 25 Cents pro Monat bezahlen sollten für eine Unterstützung in Krankheitsfällen, ich glaube \$5 pro Woche. Der Unterstützungs-Verein fordert 50 Cents pro Monat, wofür die Mitglieder bis zu \$200 an Krankengeld erhalten, \$100 an Sterbegeld für die Witwe eines Mitgliedes und \$50 beim Tode der Frau eines Mitgliedes bezahlt werden. Die Verhältnisse in dieser Gemeinde sind dieser Konkurrenz wegen geradezu traurig. Die jungen Leute versucht man in die Arbeiter-Gesellschaft zu bekommen, wenn auch nur als unterstützungsberechtigter, (meistens können diese überhaupt es nicht erzwängen, ihr Leben verdrängen zu lassen), man beeinflusst sie aber, sich ja nicht dem Unterstützungsverein anzuschließen. Von Seiten des Präsidenten des letzteren Vereins wurde vor Jah-

reskrift der Versuch gemacht, diejenigen Männer der Gemeinde, die entweder keinem katholischen Vereine angehören oder die Mitglieder der Vereine, die dem Central-Verein nicht angeschlossen sind, als passive, d. h. nicht unterstützungsberechtigte Mitglieder zuzuführen, um sie so an den idealen Vorteilen des Vereins theilnehmen lassen zu können. Sein Vorhaben scheiterte jedoch an dem Widerstand von zwei Mitgliedern welche der Arbeiter-Gesellschaft angehören. Der Gedanke, daß der Unterstützungsverein stets voll und ganz seine katholische Pflicht gethan hat, hielt jedoch die Mitglieder ab, mußtlos die Flinte in's Korn zu werfen.

J. Reinhold.

### Ein Dankschreiben des heiligen Vaters.

Gelegentlich einer glänzenden Papstfeier, die am 13. September 1908 im Beisein des hochw. Herrn Bischofs mehrerer Monsignors, sowie einer großen Anzahl von Priestern und Laien stattfand, hatte der Lokalverband der deutschen katholischen Vereine der Diözese Brooklyn, N. Y., eine Reihe von Resolutionen angenommen. Dieselben wurden kalligraphiert, mit feinem Einband versehen und Sr. Heiligkeit von einem Ehrenmitglied des Verbandes in einer Privat-Audienz überreicht. Der heilige Vater geruhte die Guldigungschrift mit herzlichem Danke entgegen zu nehmen und befahl, sie der vatikanischen Bibliothek einzubeleihen.

Kürzlich ist nun der Brooklyn Verband im Auftrage des Papstes mit einem Dankschreiben beehrt und erfreut worden, welches wir zum Abdruck bringen, und zwar deshalb, weil die Uebersetzung auch gleichzeitig im Namen des Central-Vereins geschah.

Beliebte Söhne!

Gruß und Apostolischen Segen.

Daß eure Vereinigung in ihrem Eintreten für die gemeinsamen Interessen der Religion und des Lebens sich vor allem bemüht, mit dem Stellvertreter Jesu Christi auf's engste vereinigt zu sein, haben Wir im vorigen Jahr klar erkannt, als Wir an die ansehnliche Schaar eurer Genossen, die im Namen Aller zu Uns gekommen waren, um eure Glückwünsche dazubringen, eine Ansprache hielten. Dieselbe Gefinnung erleben Wir jetzt aus dem Briefe, welchen Unser geliebter Sohn Friedrich Soenighausen Uns aus der Abtheilung für die Leitung von Vereinsnachen zustellen ließ. Durch diesen Brief setzt ihr Uns nach

Art des angeführten Beispiels der Brooklyner Versammlung in Kenntnis von dem, was in allen euren früheren Versammlungen gelegentlich Unseres Jubiläums beschlossen worden ist. Wahrlich jene Glückwünsche voll von Frömmigkeit und Eifer, wie eure Bethenerungen der Ergebenheit und Treue haben Wir freudig und dankbar entgegen genommen und sagen euch Dank dafür, daß ihr euch so bemüht uns, die Wir mit Würde von Widerwärtigkeiten überhäuft sind, Trost zu spenden. Zugleich aber flehen Wir die göttliche Hilfe und den Beistand der großen Gottesmutter an, daß ihr beständig in jener Gesinnung verharren, und, wie ihr es angefangen habt, die Pflichten eines christlichen Lebens beobachten möget. Denn mit der Hilfe derer, welche der Sitz der Weisheit und die Vernichterin der Irrlehren ist, wird es euch gewährt sein, sowohl unter allen Umständen das katholische Bekenntnis zu bewahren, als auch besonders eure Nachkommenschaft von den sie umgebenden Lockungen und Schädigungen unberührt zu bewahren und sie so heilig und recht zu erziehen.

Als eine Gewähr für die göttliche Kunst und zum Zeichen Unserer väterlichen Gesinnung gewähren Wir euch, geliebte Söhne, im allgemeinen, wie auch jedem einzelnen aus eurer Vereinigung von Herzen den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter am 6. März 1909, im 6. Jahre Unseres Pontificats.

Pius P. B. X.

## Centralstelle.

### Quittung über empfangene Gaben.

Für die Centralstelle des Centralvereins find dem Unterzeichneten folgende weitere Beiträge übermittelt worden:

|  |          |
|--|----------|
| Früher gemeldet  | \$424.50 |
| St. Josephs Verein, Pierce City, Mo.                                       | 10.00    |
| St. Benedicts Hr. Unstf. Verein, Brooklyn, N. Y.                           | 5.00     |
| St. Josephs Verein, Saint Centre, Minn.                                    | 5.00     |
| 23 Mitglieder des St. Antonius Verein, Rosen, Minn.                        | 20.00    |
| St. Laurentius Hr. U. Verein (Maria Himmelfahrt Gemeinde), New York, N. Y. | 25.00    |
| St. Marien Sobalität, San Jose, Cal.                                       | 5.00     |
| Rev. B. Held, D. S. W., San Antonio, Texas                                 | 2.00     |
| Kath. Wohlt. Zweig 4 und Carl Gentschel, Detroit, Mich.                    | 3.00     |

|  |         |   |       |
|--|---------|---|-------|
| Julius Petersen, St. Louis, Mo.  | 10.00   | Sehr. Fred Zentgraf, St. Laurentius Verein, East Toledo, O., fandte für 2 Abonnenten            | 2.00  |
| St. Josephs Hr. Unstf. Verein (Mierhelligen Gemeinde), Brooklyn, N. Y.   | 5.00    | Herr J. Schilling, Saginaw, Mich., fandte für 3 Abonnenten                                      | 3.00  |
| St. Michaels Verein, Racine, Wis.  | 5.00    | Herr Geo. Wucher, San Jose, Cal., fandte für 7 Abonn. u. Extra = Gabe                           | 7.85  |
| St. Antonius Unstf. Verein, Detroit, Mich.   | 8.75    | Herr Frank Müller, Cincinnati, O., fandte für 9 Abonnenten                                      | 9.00  |
| St. Charles, Mo.   | 10.00   | Herr Otto Frischhuter, St. Paul, Ia., für 2 Abonnenten  | 2.00  |
| St. Kilians Hr. Unstf. Verein, St. Louis, Minn.  | 7.70    | Sehr. Gohwill Ballweg vom St. Josephs Verein, Dunfink, N. Y., für 2 Abonnenten                  | 2.00  |
| St. Antonius Unstf. Verein, Glara City, Minn.  | 7.25    | Sehr. Jos. Guntermann, St. Franziskus Verein, New York, für 2 Abonnenten                        | 2.00  |
| 7 Mitgl. des St. Michaels Männer Verein, Brookville, Ind.  | 4.50    | Sehr. Otto Wellmann vom Sozialen Circle, Dubuque, Ia., für 9 Abonnenten                         | 9.00  |
| D. A. K. Unt. Gesellschaft, Wabasso, Minn.   | 5.00    | Herr Michael Friebl, Racine, Wis., für 4 Abonnenten   | 4.00  |
| Rev. J. Willmes, St. Charles, Mo.  | 6.00    | Hochw. Edmund Reibiger, D. J. M., Bishops Creek, Ill., für 37 Abonnenten                        | 37.00 |
| St. Laurentius Männer Verein, Gilbertville, Ia.  | 3.00    | Sehr. Jos. Greffer, St. Josephs Verein, Minneapolis, Minn., für 9 Abonnenten                    | 9.00  |
| St. Augustinus Unstf. Verein, St. Joseph Unt. Verein, Evansville, Ind.   | 27.90   | Herr Jos. Frech, New York, für 36 Abonnenten und Extra-Rummern                                  | 39.00 |
| St. Nicolaus Verein, New Trier, Minn.  | 8.55    | Herr John Schend, jr., vom Losalberbach, Brooklyn, N. Y., für 19 Abonnenten                     | 19.00 |
| Rev. S. Stubinski, New Trier, Minn.  | 11.00   | Sehr. Wm. Gueller, St. Mohs Verein, St. Louis, Mo., für 6 Abonnenten                            | 6.00  |
| St. Joseph Verein, Glencoe, Mo.  | 5.00    | Sehr. John S. Ottis, St. Bonifacius Verein, Clarage, Ill., für 18 Abonnenten                    | 18.00 |
| 16 Mitgl. des St. Jacobus Vereins, Seguin, Texas   | 22.75   | Sehr. L. von Raesfeld, St. Bonifacius Verein, St. Jose, Cal., für 4 Abonnenten                  | 4.00  |
| St. Johannes Unstf. Verein (\$10) und 7 Mitgl. (\$5.25), Day City, Mich.   | 5.40    | Sehr. Urban Steichen, St. Bonifacius Verein, Rippon, Ar., für 13 Abonnenten und Extra = Gabe    | 13.50 |
| Hochw. Capuziner Vater, Victoria, Kans.  | 15.25   | Sehr. Hy. Unterschmidt, D. A. K. Unt. Verein, St. Charles, Mo., für 5 Abonnenten                | 5.00  |
| St. Peters Verein, Lindsay, Texas  | 5.00    | Sehr. Louis Geier, St. Leo Unt. Verein, Chippewa Falls, Wis., für 4 Abonnenten und Extra = Gabe | 4.50  |
| St. Maal Unstf. Verein, East St. Louis, Ill.   | 10.00   | Sehr. John Goetz, St. Chyrian Hof, No. 857, C. D. N. Chicago, Ill., für 5 Abonnenten            | 5.00  |
| Hubert Schaffhauser, East St. Louis, Ill.  | 7.00    | Sehr. Edmund Hebbach, St. Alphonsus Verein, Erie, Pa., für 3 Abonnenten                         | 3.00  |
| St. Michaels Verein, Budman, Minn.   | 6.00    | Sehr. Jac. Roebel, St. Johannes Vabstik Verein, New York, für 4 Abonnenten                      | 4.00  |
| Mathias Stoltmann, St. Louis, Mo.  | 6.00    | Sehr. Emil Dieb, Verband deutscher Katholiken, New York County, für 9 Abonn.                    | 9.00  |
| A. Piff, St. Louis, Mo.  | 5.00    | Sehr. Jos. A. Aloder, St. Ver-nards Verein, Akron, O., für 15 Abonnenten                        | 15.00 |
| C. J. Wetterer, Springfield, Ill.  | 2.00    | Sehr. C. M. Aler, D. A. K. Unt. Gesellschaft, Wabasso, Minn., für 2 Abonnenten                  | 2.00  |
| Rev. Ulrich Frey (zweite namhafte Gabe), Roselle, Ia.  | 5.00    | Sehr. Wm. Predemann, St. Joseph Unstf. Verein, Chicago, Ill., für 5 Abonnenten                  | 5.00  |
| St. Franziskus Verein, Denver, Colo.   | 20.00   | Sehr. S. Rießinger, St. Johannes Cb. Unstf. Verein, Le Sueur Centre, Minn., für 3 Abonnenten    | 3.00  |
| St. Vincent von Paul Verein, Oshkosh, Wis.   | 29.00   | Sehr. Wm. T. Held, St. Benedict Hof, No. 24, C. C. B.,  |       |
| Hochw. F. J. Prime, Milton, Ia.  | 10.00   |   |       |
| St. Alfonsus Unstf. Verein (Misch Erbtöser Gem.), New York, N. Y.  | 10.00   |   |       |
| Alle Namen von Denjenigen anzuführen, welche einen Dollar (\$1.00) als Jahresbeitrag für die Centralstelle eingeschickt und somit auf das offizielle Organ „Central-Blatt & Social Justice“ abonniert haben, ist unmöglich, Raummangels wegen. Es genüge daher folgende Angabe hierüber: |         |   |       |
| Sehr. A. G. Pfister vom St. Josephs Verein (St. Mohs Gemeinde), Brooklyn, N. Y., fandte für 9 Abonnenten.  | \$ 9.00 |   |       |
| Sehr. Rev. G. Eiler vom St. Benedictus Verein, Brooklyn, N. Y., fandte für 7 Abonnenten.   | 7.00    |   |       |



|   |       |   |           |
|---|-------|---|-----------|
| Chicago, Ill., für 4 Abonn.   | 4.00  | Louis, Mo., für 12 Abonnenten   | 12.00     |
| Sekr. Alex. Hanweiler, St. Joseph Verein, New Ulm, Minn., für 33 Abonnenten                           | 33.00 | Ferner wurden folgende einzelne Bestellungen auf „Central-Blatt & Social Justice“ eingeholt: aus den Staaten  |           |
| Sekr. John Gerbermann, St. Joseph Verein, Wada, Texas, für 7 Abonnenten                               | 7.00  | Arkansas, California, Indiana, Michigan, S. Dakota und Washington, je 1 Abonent   | 6.00      |
| Sekr. M. Huber, St. Augustinus Unif. Verein, St. Louis, für 16 Abonnenten                             | 16.00 | N. Dakota, New Jersey, New York, Pennsylvania und Wisconsin, je 2 Abonnenten  | 10.00     |
| Prof. Otto M. Sauter, Koeltztown, Mo., für 7 Abonnenten   | 7.00  | Iowa, Kansas und Missouri je 3 Abonnenten   | 9.00      |
| Herrn Mathias Beder, St. Peter und Pauls Gemeinde, St. Louis, Mo., für 8 Abonnenten                   | 8.00  | Minnesota, 4 Abonnenten   | 4.00      |
| Sekr. Anton Vott, St. Josephs Verein, Danville, Ill., für 3 Abonnenten und Extra-Gabe                 | 3.50  | Illinois 5 Abonnenten   | 5.00      |
| Sekr. John Spohn, St. Nicolaus Verein, Toledo, O., für 2 Abonnenten                                   | 2.00  | Ohio, 7 Abonnenten  | 7.00      |
| Sekr. John Schweiß, St. Joseph Verein, Fairfax, Minn., für 12 Abonnenten                              | 12.00 | Ferner aus der Stadt St. Louis 4 Abonnenten u. Extra-Gabe   | 4.50      |
| Hochw. Cyril Bayer, D. S. B., Seneca, Kans., für 3 Abonnenten   | 3.00  | Summa   | \$5115.65 |
| Herr Carl Benischel, Detroit, Mich., 2 Abonnenten   | 2.00  | Ueber weitere eingelaufene Beiträge werden wir in nächster Nummer berichten.  |           |
| Herr Ant. Metz, Long Lake, Minn., 2 Abonnenten  | 2.00  | Alle Beiträge für die Centralstelle des Central-Vereins oder Abkommensgelder für das „Centralblatt & Social Justice“ sende man vernünftest Money Order oder Draft auf St. Louis, Chicago oder New York. (Gewöhnliche Checks kosten 10 Cents Kollektionsgebühren). Bei Sendung von Gaben oder Beiträgen erwähne man ausdrücklich, daß dieselben für die Centralstelle bestimmt sind. |           |
| Sekr. J. B. Carls, St. Franziskus Adv. Verein, Port Washington, Wis., 2 Abonnenten                    | 2.00  | Alle diejenigen, welche einen Jahresbeitrag von \$1.00 oder mehr senden, erhalten dafür das neue offizielle Organ „Central-Blatt & Social Justice“ portofrei durch die Post zugesandt. Wir bitten daher um genaue und deutlich geschriebene Angabe des Namens und der Adresse des Senders.  |           |
| Sekr. Theo. Jennemann, St. Nikolaus Unif. Verein, St. Louis, Mo., für 15 Abonnenten und Extra-Gabe    | 15.75 | Rudolf Krueger, Sekretär,   |           |
| Schlagmeister Wm. Krauen, Chicago, Ill., 2 Abonnenten   | 2.00  | 2610 E. Jefferson Ave.,   |           |
| Sekr. Theo. Büßmann, St. Ant. Unif. Ver., Los Angeles, Cal. 2 Abonnenten u. Extra-Gabe                | 3.50  | St. Louis, Mo.  |           |
| Sekr. Alois Freilhammer, St. Peter Claver Verein, Sheboygan, Wis., für 20 Abonnemente                 | 20.00 | Freiwillige Beiträge für die Centralvereinskasse.   |           |
| Sekr. John J. Brunsbach, St. Heinrichs Liebesbund, Watertown, Wis., für 21 Abonnemente und Extra-Gabe | 21.50 | Folgende freiwillige Beiträge für die Befreiung der Druck- und Verbandskosten der Protokolle wurden an den Unterzeichneten abgeliefert:   |           |
| Hochw. Placidus Dehlsle, D. S. B., Albus, Ark., für Abonnement und Extra-Copien                       | 2.50  | Früher gemeldet   | \$155.96  |
| Ein Freund des Kath. Gefellensvereins, Dayton, O., 2 Abonnemente                                      | 2.00  | John Grier, Cincinnati, O.  | 1.00      |
| Sekr. Otto Pfeiffer, St. Agatha Sektion „Arbeiterwohl“, St. Louis, Mo., für 6 Abonnenten              | 6.00  | Herrn. Bibbeling, Cincinnati, O.  | 1.00      |
| Sekr. Paul Denfels, St. Joseph Verein, Alton, Iowa, für 7 Abonnenten                                  | 7.00  | St. Georg Verein, St. Georg Gem., Chicago, Ill.   | 1.00      |
| Sekr. Jacob Heinz, Maria Hilf Str. Unit. Verein, West New York, N. J., für 10 Abonnenten              | 10.00 | Jos. Tritschler, Pilot Grove  | .50       |
| Sekr. F. Boden, St. Joseph Verein, Billings, Mo., für 6 Abonnenten                                    | 6.00  | Summa   | \$159.46  |
| Sekr. Edward Ulrich, D. R. N. Unif. Verein, St. Madison, Ia., für 3 Abonnenten                        | 3.00  | R. Krueger,   |           |
| Sekr. Casp. Kid, St. Josephs Verein, Maffillon, O., für 2 Abonnenten                                  | 2.00  | Fin. Sekr.  |           |
| St. Vincent S. Glosmeyer, St. Ludwigs Zweig No. 46, St.   |       | Diesjährige Staatsverbands-Versammlungen.   |           |

band von Ohio tagt am 30. und 31. Mai und 1. Juni 1909 in Hamilton, O.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Pennsylvania tagt am 30. und 31. Mai und 1. Juni in Williamsport, Pa.

Der katholische, deutsche Staatsverband von New York tagt am 30. und 31. Mai und 1. Juni in Schenectady, N. Y.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Texas tagt am 27., 28. und 29. Juli in Galvestonville, Texas.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Indiana tagt gleichzeitig mit dem D. R. N. Central-Verein am 19. und 20. September 1909 in Indianapolis, Ind.

Der Staatsverband deutscher, römisch-katholischer Vereine von Connecticut tagt am 3., 4. und 5. Juli in New Britain, Conn. Gleichzeitig feiert der St. Peters-Verein von New Britain, Conn., sein silbernes Jubiläum und wird ein großer Katholikentag stattfinden. Nicht nur alle deutschen, kath. Vereine des Staatsverbandes mit ihren Delegaten, sondern alle Katholiken des Staates sind dazu eingeladen.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Arkansas tagt Ende August in Morrilton, Ark.

**Aufruf zur 22ten General-Versammlung der deutschen, römisch-katholischen Vereine des Staates Connecticut. New-Britain, Conn., am 3., 4. und 5. Juli 1909.**

„Gelobt sei Jesus Christus! An die hochw. Geistlichkeit, die Beamten und Mitglieder aller D. R. N. Vereine des Staates Connecticut. An alle deutsche Katholiken im Gesamt.“

Für diesjährigen General-Versammlung laden wir hiernit Euch alle recht herzlich ein.

Das vor einiger Zeit erlassene Rundschreiben der Beamten des Staatsverbandes zeigte deutlich einige der wichtigsten Fragen, welche auf der diesjährigen Versammlung ihrer Lösung harren. Es werden daher alle Vereine dringend gebeten, ihre volle Anzahl von Delegaten zu senden. An alle Mitglieder der Vereine ergeht eine herzliche Einladung, nicht nur an den Festlichkeiten sich zu beteiligen, sondern auch den Versammlungen beizuwohnen und nicht nur die Delegaten in ihren Beratungen zu hören, sondern an denselben aktiven Antheil zu nehmen, um da-



durch das Beste für das allgemeine Wohl zu erzielen. Alle sollen, wenn möglich, sich an der am Sonntag Abend, den 4. Juli, stattfindenden Massenversammlung beteiligen.

Auch erluden wir Jung und Alt, an dem Volksfeste der deutschen Katholiken von Connecticut am 5. Juli in New Britain, Conn., Theil zu nehmen, dort alle Freunde zu begrüßen, neue Freunde zu machen und um dem Jubel-Vereine, den St. Peters Vereine, unsere Glückwünsche darzubringen. Wer eben kann, der komme nach New Britain, Conn., am 3., 4. und 5. Juli, zur Generalversammlung, zur Massenversammlung und zum Volksfeste.

Die hochw. Geistlichkeit wird besonders gebeten, dieser Versammlung beizuwohnen, den Segen Gottes auf dieselbe herabzusenden und die Mitglieder der Vereine in ihren Gemeinden zur regen Theilnahme anzuleiten.

In aller Hochachtung:

William S. Siegen, Präsident.  
Adam Vitzke, 1. Vice-Präsident.  
Engelbert Müller, 2. Vice-Präsident.  
Joseph Derbacher, Sekretär.  
Hart Nelder, Schatzmeister.

### Bericht der N. V. über unsere Rompilger.

Der königliche Volkszeitung läßt sich von ihrem Vertreter in Rom über den Empfang der Pilger des Centralvereins im Vatikan folgendes berichten:

„Der zweite deutsch-amerikanische Pilgerzug mit ungefähr 50 Theilnehmern, darunter verschiedene Pfarrer, wurde am 15. Mai von Pius X. in der Sala degli Mrazzi in besonderer Audienz empfangen. Der Missionsbischof Mgr. Linneborn stellte die Pilger und Pilgerinnen dem Heiligen Vater vor; Vater Maier überreichte den Peterspennig. Verleger Ric. Sommer aus Dubuque (Iowa) erbat für die katholische Presse Nordamerikas den besonderen Segen des Heiligen Vaters, den dieser mit einigen ermunternden Worten bereitwillig erteilte. Dann dankte Pius den Pilgern, daß sie, eine so weite, gefährliche Reise nicht scheuend, nach Rom gekommen seien, um in treuer Anhänglichkeit an den katholischen Glauben an den Gräbern der Apostelskräften zu beten. Dann legte der Papst die kleine Schar, die tiefergriffen seinen Worten, — die von dem Bischofe ins Deutsche übertragen wurden — lauschte. Die Deutschamerikaner werden auch der Heiligensprechungsfeier des seligen Klement Maria Hofbauer beiwohnen. Wie verlautet, beabsichtigt

der deutsche römisch-katholische Centralverein (Nordamerika) fähige Leute nach N. Gladbach zu senden, um dort einen Kurus gründlich durchzumachen und dann andere im Sinne und nach dem Vorbild des Volksvereins heranzubilden sollen. Die amerikanischen Gäste besuchten auch eine Versammlung des Lesevereins, wo sie mit großem Interesse dem Vortrage des Hrn. Serbert Vollmann über: Verjüngende Hochzeitsgebäude der gregorianischen Armenier lauschten. Nachdem der Vereinspräsident, Schriftsteller Mumbauer, herrliche Worte des Willkommens an die stammverwandten Brüder von jenseits des Ozeans gerichtet hatte, dankte ihm namens der Pilger Hr. Sommer, der dann über die Lage und die Bestrebungen der deutschen Katholiken in den Vereinigten Staaten einige bemerkenswerthe Aufschlüsse gab. Auch Bischof Linneborn, dem viele der anwesenden Pilger aus seiner früheren Seelsorge her bekannt waren, richtete einige freundliche Worte an die Versammlung.“

Wir empfehlen unsern Lesern alle Geschäftsfirmen, welche das „Central-Blatt & Social Justice“ mit einer Anzeige beehrt haben. Dieselben sind durchaus zuverlässig und reell und verdienen die Unterstützung der Centralvereins-Mitglieder. Auch tragen diese Anzeigenkunden durch ihre Unterstützung dazu bei, daß das „Central-Blatt“ auch ferner im Interesse des Centralvereins erscheinen kann. Bei Bestellungen erwähne man gefälligst, daß man die Anzeige im „Central-Blatt“ gesehen habe.

**Alle offiziellen Mittheilungen, sowie Eingekands oder Zuschriften irgend welcher Art, müssen bis zum 20. eines jeden Monats in unsere Hände sein, wenn dieselben in der nächstfolgenden Monatsnummer des „Central-Blatt & Social Justice“ Aufnahme oder Beachtung finden sollen.**

Wir müssen hier noch einmal darauf aufmerksam machen, daß wir unter keinen Umständen Bestellungen auf das „Central-Blatt & Social Justice“ annehmen und Beachtung schenken können, wenn der Bestellung nicht auch gleichzeitig der Abonnementsbetrag von \$1.00 beigelegt ist. Von dieser Regel giebt es keine Ausnahme. Ein Creditheft können und dürfen wir bei einem derartigen Unternehen, wie die Centralstelle es ist, nicht einführen.

### Beamt des Central-Vereins.

Präsident — John V. Delfers von New Jersey.

1. Vice-Präsident — Joseph S. Neimann von Pennsylvania.

2. Vice-Präsident — J. B. Faulhaber von Ohio.

Protokollirender Sekretär — Adam Muth von Wisconsin.

Korrespondirender und Finanz-Sekretär — Rudolf Krüger, 2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Schatzmeister — Wilhelm Rau von Illinois.

Exekutiv-Komitee: Joseph Tren von New York, Peter Bourgeois von Illinois, Aug. Rohrbacher von Illinois und Rev. Plazidus Dehls, D. S. B., Arkansas.

### Eine Auswahl Empfehlungen.

Herr R. Krueger, Corresp. Secr.

Der St. Heinrich H. Verein von Evansville, Ind., beschloß in seiner Versammlung, 16. Februar, dem Central-Verein ein wenig auszuheilen und schick ihnen hiernit \$16.00 wie folgt: \$5.00 vom hochw. Willian Schott für die Central Stelle und \$1.00 für das Drucken der Protokolle. Der Verein selbst schick \$5.00 für die Central Stelle und \$5.00 für die Protokoll-Druckerei. Macht zusammen \$16.00. In der Hoffnung, daß Sie recht viele Geschenke dieser Art erhalten verbleibe ich

P. Mueller,  
Secr. St. S. U. Verein.  
Evansville, Ind.

Werther Herr Krueger!

Einliegend finden Sie gefl. einen Wechsel auf \$6.25, wofür Sie gefl. an meine Adresse 25 Sätze der Volkschriften senden wollen, deren Hise ich hier beilege. Unsere Seminaristen von Josephinum legen ein großes Interesse für die Laienbewegung an den Tag. Die Bestellung, die ich hier mache, ist für die Seminaristen, und zwar haben sie die Schriften selbst durch mich bestellen lassen und habe sie selbst bezahlt. An die 40 Seminaristen werden somit mit den Schriften versehen sein. Das ist auch so eine kleine Erhärtung des erprobten wahren Sages: Germania (das deutsche Josephinum) docet. Es wird mir sehr lieb sein, die Schriften möglichst bald zu erhalten. Senden Sie an meine Adresse, in so „Ohio Baifenfreund“, 821 E. Main.

Mit freundschaftlichen Grüßen.  
Rev. Joseph D. H.  
Columbus, Ohio

Phones: Kinloch Central 3979  
Bell Main 2471

# Schark Iron Works

Plain and Ornamental

## IRON WORK

FOR BUILDINGS

323-27 South Fourteenth St.

ST. LOUIS, MO.

Iron Railings

Balconies

Window Guards

Window Shutters

Cellar Doors

Craittings

Ash Pit Doors

Ventilators

All Styles of Anchors

All Kinds of Wire Work

Kirchen- und Schularbeiten eine Specialität

Die

# „Amerika“

erscheint Täglich, Sonntags u. Halbwöchentlich

ist eine allgemeine Zeitung für Wahrheit und Recht. Sie ist gewissermaßen ein Central-Organ der deutschen Katholiken der Ver. Staaten.

Office, 18 Süd 6te Straße,  
St. Louis, Mo.

Emfiehlt sich zur Herstellung von Druckarbeiten aller Art, speziell für Vereine und Gemeinden.

Die älteste, reichhaltigste und gemein-verständlichste katholische Zeitung Amerikas ist der seit 1850 an St. Louis, Mo., (Temple Building) erscheinende

## „Herold des Glaubens“

„Was was von Interesse ist für die deutschen Katholiken Amerikas, wird darin wöchentlich veröffentlicht. Verlangen Sie Probenummern, die Ihnen gerne frei geliefert werden.“

## Geisteschwache!

Das St. Coletta-Institut in Jefferson, Wis., ist die einzige kath. Anstalt in den Ver. Staaten, welche Schwa-chsinnige annimmt, unterrichtet, erzieht und zu nützlichen Arbeiten anleitet. Näheres berichtet

St. Coletta Institute for Feeble Minded in Jefferson, Wis.

# George Lauterer

— (Etabliert 1883) —

164-166 E. Madison Straße

Chicago, Ill.



Fabrikant von

Fahnen, Bannern, Abzeichen, Knöpfe  
Schärpen, Vereins-Artikeln u.s.w.

Man schreibe, bitte, um Zusendung unseres illustrierten Catalogs.

D. H. K. G. V. Modeln in Gold und Goldplatte.

## „Ohio Waisenfrend“

Ein Familienblatt

für Wahrheit und Recht zur Belehrung und  
Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich im  
Päpstlichen Collegium Josephinum der heiligen  
Congregation der Propaganda.

Zum Befehl der Bisherlethängigen und Waisen.

Gedruckt im Josephinum.

821 Ost Main Straße, Columbus, Ohio.

Preis für ein Jahr \$1.50

nach Europa \$2.00

Schöne und nützliche Prämie für Vorausbezahlung.



## Leo-Haus.

Der St. Raphael-Verein, für Ein- und Ausländer, ertheilt bereitwillig und gratis Auskunfts in Noth-Angelegenheiten und befragt erwerbs- und hilfslos Bleibende nach und von allen Oden und Eisenbahn-Stationen des In- und Auslandes. Adresse:

Leo Haus,  
6 State Straße,  
New York, N. Y.

## 150,000 Acker Wild-Land!

und kultivirte Farmen.

Land! Land! Land!

Nur für Katholiken!

Preis \$10.00 bis \$15.00 den Acker.

Dieses Land liegt in Central Minnesota, in einer blühenden katholischen Gegend. Die neue Sooth-Wald durchtrennt diese Gegend und einen besseren Markt für Farm-Produkte, wie das nicht sehr weit entfernte Duluth gibt es nirgends in der Welt. Das Land ist fruchtbar, reich an Lehmsteinen und alle Fruchtarten können gezeuget werden. Sehr fruchtbare hohe kuppige Hügel sind etwas gewöhnliches. Gutes Wasser in geringer Tiefe. Nähere Auskunfts ertheilt

John Schmoltz,

Duflman, Minn.

Referenzen: Rev. Wm. Lange, Duflman, Minn. und Rev. Wm. Edel, Fletcher, Minn.

## Soziale Frage.

Gatleben, Viktor, S. J., Der Sozialismus. Eine Untersuchung seiner Grundlagen und seiner Durchführbarkeit. 8. bedeutend vermehrte Aufl. Leipzig, net \$1.25.  
Nagauer, Fr. G., Die Volkswirtschaft in ihren stiftlichen Grundlagen. 2. vollständig umgearbeitete Aufl. Salzburg, net \$2.75.  
Nöcker, P. Augustin, S. J., Die Frauenfrage vom Standpunkte der Natur, der Geschichte und der Erziehung behandelt. 2. vollständig umgearbeitete Aufl. Leipzig, net \$2.65.  
Reich, Dr. Albert Maria, C. Fr., Soziale Frage und soziale Erziehung oder Handbuch der Sozialtheorie. In 2 Theilen. 4. Aufl. Salzburg, net \$3.50.

(Separatausgabe des 4. Bandes von: Apologie des Christenthums vom Standpunkte der Ethik und Kultur von demselben Verfasser.)

B. HERDER, 17 S. Broadway, ST. LOUIS, MO.

## BIG FOUR

NEW YORK CENTRAL LINES

Best Service to

INDIANAPOLIS. CINCINNATI,

CLEVELAND AND NEW YORK.

City Ticket Office, 715 Olive Street

Zur Belehrung des Volkes.

Die Centralstelle des Centralver-eins hat vom früheren Volksverein die noch vorhandenen Volkschriften desselben als Erbe erhalten. Es befinden sich darunter die folgenden ausgezeichneten und zeitgemäßen Schriften:

1. Nachschreiben Papst Leo's XIII. über die Arbeiterfrage.

2. Ist Eigenthum Diebstahl? Von R. Heimbach.

3. Die häusliche Erziehung. — Anleitung zu einer guten Kinder-Erziehung. Von Schuldirektor F. Kurze. (Dieses Büchlein von 76 Seiten ist mehr als sein Gewicht in Gold werth. Priester und Laien, Eltern und Großeltern, Lehr-Schwester, Lehrer und Erzieher sollten den Inhalt desselben nicht nur lesen, sondern studiren.)

4. Der Sozialismus in den Ver. Staaten. Von Rev. Hermann F. Maedel, S. J.

5. Socialism, by the Rev. Joseph Rickaby, S. J.

6. The Congress of Cologne, by the Rev. J. Wynne.

Eine jede dieser Schriften ist im wahren Sinne des Wortes eine belehrende Volkschrift. Kein intelligenter katholischer Vereinsmann sollte es versäumen, sich diese werthvollen Volkschriften anzuschaffen und, was die Hauptsache ist, auch lesen und studiren.

Jede einzelne dieser Schriften, ob deutsch oder englisch, wird gegen Einlösung von 5 Cents portofrei an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten gesandt.

Für 25 Cents senden wir alle sechs Schriften.

Alle Bestellungen und Geldsendungen sind zu adressiren:

R. Krueger, Sectr.,  
2610 E. Jefferson Ave.,  
St. Louis, Mo.

# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office: 2610 South Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.



Abonnementspreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.  
Nach Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: \$1.25 per Jahr. Einzelne Nummern: 12 Cents.  
Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Juli 1909.

No. 4.

## Die geschichtliche Entwicklung der sozialen Frage in Amerika.

(Ein Versuch.)

Als im Jahre 1776 in der Unabhängigkeitserklärung der Gedanke ausgesprochen und in die Verfassung des neuen Bundes aufgenommen wurde, daß alle Menschen gleich, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet seien, daß zu denselben Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehörten, erhofften die leitenden Geister nicht bloß eine glänzende politische Zukunft, sondern auch ein herrliches wirtschaftliches Gedeihen. Fast gleichzeitig hatte der geniale Schotte Adam Smith sein epochenmachendes Werk; "Inquiry into the nature and the causes of the wealth of nations (London 1776)" veröffentlicht. In diesem Werke, das als eine der größten Geisteshaten seit der Erfindung der Buchdruckerkunst gepriesen wurde, sind wenigstens im Keime bereits fast alle Gedanken, aus denen sich der wirtschaftliche Liberalismus zusammensetzt, enthalten. Diese Gedanken sind:

1. Wenn etwa auch nicht ausschließlich, so ist es doch hauptsächlich die menschliche Arbeit, durch welche der Reichtum der Völker entsteht.

2. Daher muß als das beste Mittel zur Erreichung des Nationalreichtums die Hebung der Industrie angesehen werden.

3. Da die Nationen um so reicher sind, je mehr wirtschaftliche Güter sie besitzen, zur Vermehrung der Produktion aber Arbeitsteilung dient, so trägt zur Hebung des Nationalreichtums die weitgehendste Arbeitsteilung bei.

4. Da die Staaten und die Völker aus den einzelnen Individuen sich zusammensetzen, die Einzelmenschen aber vorzüglich durch den Trieb nach zeitlichem Wohlstand und Glück zur Arbeit und Anspannung ihrer Kräfte angetrieben werden, so diene zum größtmöglichen Volksfleiß nichts mehr als die g a n z l i c h e U n g e b u n d e n h e i t jedes Einzelnen und seiner Selbstsucht im Streben nach Besitz und Reichtum.

Diese Lehren des wirtschaftlichen Liberalismus, von deren Befolgung man sich überall das herrlichste wirtschaftliche Gedeihen versprach, gingen mit dem Selbständigwerden der Staaten auch in das wirtschaftliche Leben des amerikanischen Volkes über. In keinem

Land haben sich nun die Hoffnungen, welche auf diesen wirtschaftlichen Liberalismus gesetzt worden sind für einen Zeitraum von rund 100 Jahren, in solchem Maße erfüllt, als in Amerika. In allen andern Ländern, in denen dem wirtschaftlichen Liberalismus gehuldigt wurde, zeigte sich die soziale Frage, die schlimmsten wirtschaftlichen und sozialen Folgen dieses Systems, die wir allerdings auch hier jetzt beobachten und bitter empfinden, weit früher. Wie läßt sich diese Erscheinung erklären?

Da die Constitution des Landes heute noch dieselbe ist, wie vor 100 Jahren, so wird man nicht behaupten können, daß sie die entscheidende Ursache der weitgehenden freiheitlichen Zustände und gesellschaftlich ebenmäßigen Verhältnisse der vergangenen Zeiten gewesen sind.

Vielmehr waren es die äußerst günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes, welche die Vereinigten Staaten zu dem gemacht haben, um dessentwegen sie so viel gepriesen und beneidet worden sind, nämlich: Eine geringe mit der 100-jährigen Erfahrung Europas ausgestattete Bevölkerung auf einem großen, reichen und ungenutzten Gebiete. Dieser volkswirtschaftlichen Eigenart entsprach die Rechtsform des Individualismus am besten, weil der Einzelne durch die stets gebotene Möglichkeit einen neuen Erwerb zu ergreifen, von all den Schäden und Nachtheilen, den Verletzungen und Schärpen befreit blieb, welche die freie Konkurrenz in dicht besiedelten Staaten zeigt. Zugleich konnte jeder seiner Neigung gemäß dem Erwerbe nachgehen und viel verdienen, weil er kaum durch eine andere Pflicht, als durch die direkte Achtung der Person und des Eigentums anderer beschränkt war.

Der Erwerb von Grund und Boden war nicht deshalb einem jeden möglich, weil die Geseßgebung keine Ständesunterschiede machte, nicht deshalb, weil kein öffentliches Recht ihm hinderlich entgegenstand. Vielmehr konnte jeder Landbesitzer werden, da er von dem öffentlichen, unbekannten Lande eine Heimstätte unentgeltlich oder für geringe Kosten sich erwerben konnte. Ohne etwas Kapital hing natürlich auch damals niemand an, aber bei den verhältnismäßig hohen Löhnen ließen sich leicht in einigen Jahren ein paar hundert Dollars erübrigen, mit denen begonnen werden konnte. Mit manchen Entbehrungen hatte der westliche



Anfiedler doch zu kämpfen: in einem schwerfälligen Frachtwagen, dem Prärieschooner, mußte er wochenlang über die weisse Steppe dahin ziehen, monatelang war er vom Verkehr mit dem Osten abgeschnitten. Wo es die Temperatur gestattete war das Zelt im Walde seine Wohnung, bis ihm eine gute Ernte den Hausbau erlaubte; wo ihn aber die Härten des Klimas mit rauher Hand erschöpfen, mußte er beim Beginn der schweren Arbeit in einer Erdhöhle, die mit Brettern und Rasenstüben notdürftig gedeckt war, für sich und die seinigen Schutz suchen. Fehlte es ihm aber nicht an Energie und Einsicht, so war es in wenigen Jahren gut um ihn gestellt. Als unabhängiger Mann auf unbelasteten Boden blickte er dankbar auf die Freigebigkeit seines Vaterlandes, auf seiner Hände harte Arbeit und dachte frohen Muthes der Zukunft.

Jeder, der sich im Osten in seiner wirtschaftlichen oder sozialen Lage nicht wohl fühlte, konnte also in den Westen gehen, der auch Kaufleute, gewerbliche Arbeiter und Unternehmer forderte. Dort, wo Mangel an Gewerben jeder Art war, konnte die Gewerbefreiheit keine ungesunde Konkurrenz nach sich ziehen. Für den Beginn des Betriebes genügten kleine Summen, die gleichzeitig mit der Bevölkerungszunahme der jungen Kolonie anwuchsen, dem Besitzer steigende Erträge und seinen Kunden erhöhte Annehmlichkeiten des Lebens gewährten. Wer westwärts wanderte, diente nicht blos seinen Interessen, sondern nutzte auch den Leuten, die niemals daran dachten, ihre Scholle zu verlassen, denen aber mit dem Fortzug der Konkurrenten ein größerer Spielraum für den Erwerb gegeben wurde.

Die verhältnismäßig hohen Löhne, welche es so oft dem Arbeiter ermöglichten, sich in dem Westen anzusiedeln, erklären sich einerseits dadurch, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften immer größer war, als das Angebot. Die Aussicht auf gewinnbringende Kapitalanlagen und die durch den natürlichen Reichtum angelegte Unternehmerslust übten eine fortwährende Zugkraft auf die Nachfrage nach Arbeitskräften aus und verhinderten so eine Senkung der Lebenshaltung der arbeitenden Klasse auf das in Europa übliche Niveau. Die vielen aus Europa anlangenden Arbeiter waren froh, etwas besser leben zu können, als in der Heimath, und der Amerikaner, nicht vertraut mit den Luxusbedürfnissen der alten Welt, lebte einfach, ohne geizig oder ungastlich zu sein, und gab den Ankömmlingen das Beispiel, das Erworbene wirtschaftlich zu benutzen. Das Arbeitseinkommen war daher dauernd Kapital bildend, und zugleich war der Arbeiter als Kapitalbesitzer mit seinem Ersparnen nicht auf die Unternehmung anderer allein angewiesen. Er konnte selbständiger Farmer oder Gewerbetreibender werden und als solche die Ersparnisse seiner früheren Arbeit verwenden. Das drückende Gefühl, das heute in allen modernen Kulturstaaten die Arbeiterklasse so unzufrieden macht, zeit-

bens Lohnempfänger zu bleiben, lastete auf dem amerikanischen Volke damals nicht.

In der Dezentembotschaft des Jahres 1861 sprach sich der Präsident Lincoln über die freie Arbeit des Landes folgendermaßen aus: „Es giebt allenthalben in diesen Staaten viel unabhängige Männer, die vor einigen Jahren noch gedungte Arbeiter waren. Der arme, aber kluge Anfänger arbeitet eine zeitlang für Lohn und erübrigt sich eine Summe, mit der er sich seine eigenen Werkzeuge oder sein eigenes Land kauft, dann arbeitet er eine Zeit lang auf eigene Rechnung, und bald dingt er einen andern Anfänger, damit dieser ihm helfe. Dies ist das gerechte, das großherzige und gedeihliche System, das allen den Weg öffnet, allen Hoffnung macht und damit Thatkraft verleiht und Verbesserung ihrer Lebenslage ermöglicht. Kein Mensch ist vertrauenswürdiger als der, welcher sich aus der Armuth emporarbeitet, keiner weniger geneigt, etwas zu nehmen oder zu berühren, was er sich nicht ehrlich erworben hat.“

Lincoln's eigenes Leben war ein treffendes Beispiel dafür, wie hoch ein Arbeiter in unserm Lande aus einer tiefen sozialen Lebensstellung mit Fleiß, Redlichkeit und Begabung steigen konnte. Vom armen Schiffsknecht arbeitete er sich allmählich empor zu dem höchsten Beamten unserer Republik.

Daß auch dieses soziale System nicht fehlerlos war, mag hier nicht vergessen werden. In dem hastigen Weiterstreben des ganzen Volkes fiel der sittlich, körperlich oder geistig Schwächere zu Boden, und niemand kümmerte sich um ihn. Die Arbeit war geachtet, sobald sie erfolgreich war, aber die Armuth wurde gehaßt. Daß es unerschöpfte Armuth geben könne, vermochte der Amerikaner jener Tage nur schwer zu begreifen.

Aus den günstigen Erwerbszuständen folgte nun, daß das Grundrecht der Freizügigkeit sich thatsächlich von jedem sich ausüben ließ. Wenn es an einem Orte nicht gefiel, konnte sich leicht die Mittel verschaffen, um sich an einem andern niederzulassen, der ihm besser zusagte.

Die volle Freizügigkeit, die weitgehende Freiheit des Beschäftigungswechsels und die kapitalbildende Kraft der Lohnarbeit gestalteten nun den Lohnarbeitsvertrag zu einem freien. Ein solcher ist dann vorhanden, wenn jeder Kontrahent die Proposition des andern auslagern kann, ohne dabei einen wirtschaftlichen Schaden zu unterliegen.

Die eben geschilderten Zustände in unserm Volkswirtschaftsleben sind nun aber einer Verringerung unterlegen, welche sich seit der Mitte der sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts in ihren ersten Anfängen beobachten läßt. Bald nach dem Bürgerkriege wurde Handwerk und Industrie dem großen Konflikt von Arbeit und Kapital unterworfen. Während der großen Geschäftsflooding von 1873—79, die in den Streiks von 1877 den Höhepunkt der gesellschaftlichen Unzu-

friedenheit erreicht, wurde zuerst die ganze Volkswirtschaft in ihren sozialen Grundlagen erschüttert, und 9 Jahre später war eine umfassende amerikanische Arbeiterbewegung entstanden, in welcher alle die Richtungen vertreten waren, die auch in Europa als Produkt einer 100-jährigen Geschichte vorhanden sind.

Um Mißverständnisse zu verhüten, sei hier bemerkt, daß das große Wirtschaftsgelände Amerikas nicht in allein seinen Theilen die völlig gleiche Entwicklungsstufe der Produktion und der sozialen Schichtung aufweist. Das Wirtschaftsleben gestaltet sich vom atlantischen Ozean bis zum Felsengebirge schrittweise extensiver. Die Südstaaten haben den Stempel ihrer Vergangenheit noch nicht völlig verwischt, und in dem früher spanischen Neu-Mexiko herrschen andere Sitten als an der kanadischen Grenze. Aber überall hat die heutige Arbeitsweise, die moderne Technik festen Fuß gefaßt, und die sich ihr anschließende Verschärfung der Klassengegensätze wird überall, wenn auch in verschiedener Stärke und Ausdehnung, empfunden.

(Fortsetzung folgt.)

✻ ✻

## Wie kann sich der Arbeiter gegen die Angriffe auf Glauben und Sitten an der Arbeitsstelle waffnen?

„Böse Gesellschaften verderben gute Sitten“, sagt ein bekanntes Sprichwort. Wer in der Seelsorge thätig ist, hat unzählige Male Gelegenheit, sich von der Wahrheit dieses Satzes zu überzeugen. Mögen die Eltern, mag die Schule, mag der Seelsorger seine Pflicht thun, kommt der junge Mensch später in gefährliche Gesellschaft, so steht in den meisten Fällen der gute Einfluß von früher auf dem Spiele und wird oft genug vernichtet. Darum geht das Streben des Seelsorgers dahin, die ihm Unbefohlenen ernstlich vor böser Gesellschaft zu warnen, durch liebevolle Ermahnung auf der Kanzel und im Weichstuhle. Sein Wort hat gewiß oft den gewünschten Erfolg.

Aber für unsere katholischen Arbeiter gibt es eine Gelegenheit, die sie nicht meiden können. Das ist die Arbeitsstelle, der Fabrikraum oder der Bauplatz. Verlassen kann der Arbeiter diese Gelegenheit nicht, sein Beruf führt ihn hinein. Und doch ist es eine sehr böse Gelegenheit. Mancher ist gerade an seiner Arbeitsstelle in seinem Glauben schwankend und in der Achtung der Tugend erschüttert worden. Was kann geschehen, um dem Arbeiter in dieser Nothlage zu helfen? Der helfende Einfluß kann nur dahin gehen, den Arbeiter selbst gegen jene Gefahren zu waffnen, ihn unempfindlich zu machen gegen den schlechten Einfluß. Wie läßt sich dieses erreichen?

1. Vergewöhnlichen wir uns zunächst die Lage des christlichen Arbeiters und die Nothwendigkeit der Sühne. Es ist Thatsache, daß an vielen Arbeits-

stellen eine geistige Luft herrscht, die angefüllt ist von den Keimen sittlicher und geistiger Verkommenheit. Der Arbeiter lebt Tag für Tag mehrere Stunden zusammen mit Leuten, die jedes sittliche Gefühl eingeht, jeden positiven Glauben über Bord geworfen haben. Und wie jeder Mensch nach seinen Grundfassen handelt und spricht und bemüht ist auch andere zu seinen Anschauungen zu bekehren, so kann auch der Ungläubige und Lasterhafte nicht den Mund halten. „Wovon das Herz voll ist davon läuft der Mund über“. Ein braver und pöblistgetreuer Katholik ist für ihn ein beständiger Vorwurf, und jedes Mittel ist ihm oft recht, um ihn zu „bekehren“. Er hat ein ganzes Lager von giftigen Pfeilen bereit, die er in seinen Parteischriften gesunden. Er greift die Grundlagen des christlichen Glaubens an, verspottet die Lehren der Kirche, gießt die Schale schmutzigen Witzes aus über die heiligsten Geheimnisse, übertreibt Wahres und erfindet Falsches, um die Priester in den Augen der Katholiken in Verachtung zu bringen. Während die Augen und die Hände auf die Arbeit gerichtet sind, wird das Ohr des christlichen Arbeiters fortwährend verletzt durch Angriffe auf seine heiligsten Ueberzeugungen, durch ekelhafte Zoten, durch Gotteslästerungen. Wer will leugnen, daß diese Angriffe schaden? Mag ein Katholik noch so fest sein im Glauben, auch für ihn gilt das Wort: „Steter Tropfen höhlt den Stein.“ Die Festigkeit läßt nach, die freudige Glaubensüberzeugung wird vermindert, die Achtung vor der Tugend wird untergraben. Das Einzige, was ihm helfen könnte, ist, eine befriedigende Antwort auf die Angriffe zur Hand zu haben. Aber wie soll er die Antwort finden?

Man wird sagen: ein Arbeiter, der seinen Katechismus kennt, die Predigt besucht, eine katholische Zeitung liest, der kann auch antworten. Gewiß, wer das thut, wird in vielen Fällen Bescheid wissen, aber bei weitem nicht in allen. Die Angriffe sind oft soweit hergeholt, aus allen Gebieten des Wissens zusammengetragen, so verlogen, daß sie auf der Kanzel oder in Vorträgen kaum berückichtigt werden. Aber das ist es sehr oft nicht einmal, was dem Arbeiter fehlt. Mancher weiß, daß sich auf diese oder jene gehässige Behauptung, diese oder jene Lüge eine befriedigende Antwort geben läßt, er hat mal so etwas gehört, aber er ist nicht im Stande, die Antwort zu geben. Es fehlt ihm das Geschick, die Schaltung und oft auch der Muth. Sein Geist ist steif und ungenügend. Er schämt sich den Mund zu öffnen aus Furcht, der Gegner möchte ihm noch stärker zusetzen. Er schweigt. Aber dieses Schweigen wird vom Gegner so ausgelegt, als sei er im Rechte, als könne man ihn nicht widerlegen, und der katholische Arbeiter ist dem Gespötte seiner Kameraden preisgegeben. Die Wiederholung solcher Szenen hat die verderblichsten Wirkungen für ihn. Er soll glauben, soll Ueberzeugung haben und weiß sich nicht zu verteidigen. Das hält er auf die Dauer nicht aus.

Er wird wankend, er wird ein Zweifler, und damit ist der erste Schritt auf der Bahn des Unglaubens gemacht.

Diese Gefahr für unsere katholischen Männer und Jünglinge verdient also die sorgfältigste Beachtung. Was nützt es, wenn der Priester in der Seelsorge treu seine Pflicht thut, wenn er auf der Kanzel befehrt und warnt vor Unglauben, Zweiselsucht, Laster, solange diese Quelle des sittlichen und religiösen Niederganges, nämlich die Verführung an der Arbeitsstelle, nicht unschädlich gemacht wird, bleibt ein guter Theil der seelsorgerlichen Mühe umsonst. Es ist also notwendig, daß wir dem Arbeiter in dieser Gefahr beistehen. Wir müssen ihn befähigen, daß er den Angriffen auf seine heiligsten Ueberzeugungen gewachsen ist.

2. Bringen wir es dahin, daß unsere katholischen Arbeiter jedem, der ihren Glauben angreift, Rede und Antwort stehen, so erzielen wir auch noch andere Vorteile, die nicht zu verachten sind.

1. Der katholische Mann, der den Muth und das Geschick besitzt, für seinen Glauben einzutreten, lernt sich als Feind und Gegner des Unglaubens fühlen. Und dieses Gefühl des Gegenstandes bewahrt ihn vor Ansteckung. Einem Gegner wirft man sich nicht so leicht in die Arme. Er ist nicht mehr gleichgültig gegen Angriffe, nein, er empört sich dagegen und stimmt auf Abwehr.

2. Noch mehr! Durch diese Vertheidigung des Glaubens erwacht in ihm ein gewisses edles Selbstgefühl. Es kommt ihm zum Bewußtsein, daß er für eine gute Sache kämpft. Und für wen hätte dieses Bewußtsein keinen Reiz? Daß dieses Bewußtsein auch auf sein sonstiges religiöses Leben wohlthätig einwirkt, kann wohl niemand bezweifeln.

3. Das muthige Eintreten vermehrt auch die öffentliche Achtung vor dem Glauben und der Kirche. Sind unsere Arbeiter, die mit Reuten jeden Schlages zusammentreffen, im Stande, die Beschimpfungen und Anklagen auf die christliche Religion mit Sachkenntnis und Würde zurückzuweisen, so bekommt der Gegner Respekt vor ihnen. Er sieht seine giftigen Pfeile abprallen und seine Lasterungen verfliegen allmählich. In vielen Fällen empfindet er die Macht der Wahrheit, er kommt zum Nachdenken und kann aus einem Feinde ein Freund werden. Auf diese Weise stiftet der katholische Arbeiter manches Gute, verhindert Aergernis und Verführung, arbeitet dem Seelsorger in die Hände und gewinnt manche für das kirchliche Leben zurück, auf die kein Priester mehr Einfluß hatte. So wird er ein Apostel des Glaubens: ein Laienapostolat im schönsten Sinne des Wortes.

4. Auch manche laie Katholiken werden durch die Thätigkeit eines solchen Apostels erwarnt. Wenn sie sehen, wie einer ihresgleichen mannhaft und schlagfertig eintritt für die katholische Weltanschauung, so bekommen auch sie mehr Muth und Entschlossenheit. Das Bewußtsein, daß einer ihres Glaubens den Geg-

nern gewachsen sei, erfüllt sie mit einem gewissen Stolz, sie schließen sich leicht an ihn an, lernen von ihm und nehmen dieselben Eigenschaften an.

Die geistige Beihilfe, welche wir dem katholischen Arbeiter für die Gefahren an der Arbeitsstätte leisten, wird also reichlich belohnt, die Mühe ist nicht verloren.

(Fortsetzung folgt.)

\*\*\*

## Apologetik in Wort, Schrift und That.

Die Sozialisten finden in ihren Zeitungen, Magazinen und Büchern fortwährend an der Arbeit, vor allem den Arbeiterstand „aufzuklären“ über die Kulturfeindlichkeit katholischer Lehren und Einrichtungen, über schlechte Priester und Päpste, über die Knechtung von Wissenschaft und Kunst durch das kirchliche Verbot, über die Verblödung des Volkes durch Kirche und christliche Schule. Bei dieser Arbeit reicht die gelbe Presse der Sozialisten als Kampfesgenosse oft die Hände.

Man nennt das „Aufklärung“. Sieht man aber näher zu, so sind es theils bodenlose Unkenntnis und Vorurtheile, theils unehrliche Verdrehungen, gehässige Verleumdungen oder gemeine Beschimpfungen.

Aber man rechnet auf die Leichtgläubigkeit der Menschen oder auf ihre Unwissenheit in religiösen Dingen. Manchmal zwar hat es auch den Anschein, als baue man auf die „Gutmüthigkeit“, Gleichgültigkeit oder falsche Sicherheit der Katholiken, wenn man mit so plumphen Lügen und Entstellungen gegen uns zu Felde zieht.

Dies sind die Waffen und Kriegskünste der Gegner.

Damit sind uns auch die Waffen und Kampfesweise angewiesen, mit welchen wir unsern Abwehrkampf zu führen haben. Sie heißen:

Apologetik in Wort, Schrift und That.

Apologetik in Wort thut noth! Wo immer in Versammlungen oder im tagtäglichen Verkehr, auf der Arbeitsstelle, bei geselligen Zusammenkünften ein Gegner dir entgegentritt, offen oder versteckt, sollst du ihn Rede stehen. Vor allem müssen auch in öffentlichen Versammlungen die Angriffe zurückgewiesen werden.

Zur Apologetik des Wortes muß die Apologetik der Schrift kommen. Das „Centralblatt & Social Justice“ wird einstweilen unter dem Titel „Apologetisches“ Artikel bringen, die sich mit der Vertheidigung unseres Glaubens und Kirche befassen — apologetische Flugblätter und Broschüren werden mit dem Erstarken der Centralstelle folgen —. Diese Artikel müssen aber in den Vereinsversammlungen besprochen werden und auf diese Weise ihren Weg in die breiten Massen des Volkes finden. Niemand kann es uns verargen und verwehren, daß wir uns vertheidigen. Denn:

Das Ziel unseres Abwehrkampfes ist die Vertheidigung der christlichen Gesellschaftsordnung,



nicht die Bekämpfung abweichender Glaubenslehren anderer Glaubensbekenntnisse. Und die Kampfweise darf nie der Pflicht der Nächstenliebe, auch der Liebe unserer Gegner, vergehen.

Noch wirksamer aber ist die Apologetik der That!

Das Beispiel makelloser christlichen Lebens, die Uebung echter, christlichen Tugenden, das unerschrockene Bekenntnis des Glaubens hat zu allen Zeiten dem Siegeszuge des Christenthums die Bahn gebrochen.

„Seht, welche Männer haben die Christen aufzuweisen, welche Frauen im Tugendglanze!“ riefen immer wieder bewundernd rechtlich denkende Heiden aus; und gläubig beugten sie ihr Knie vor dem Kreuze.

Und wenn gerade heutzutage die Sozialisten dadurch das arbeitende Volk der Kirche und dem Christenthum abwendig zu machen suchen, daß sie dieselben als eine Gefahr für den Fortschritt der Menschheit, als einen Schädling für den Volkswohlstand, als ein Hindernis für die soziale Hebung des nothleidenden Volkes hinzustellen sich mühen, was anderes kann dann diese Anklagen und Verdächtigungen wirksam zurückweisen, als der Gegenbeweis durch die That.

Zeigen wir deshalb durch die That, daß gerade der Katholizismus die wahre Freiheit, den wahren Fortschritt, das wahre Wohl des Volkes begründet, zeigen wir dies insbesondere durch hervorragende Leistungen auf sozialem Gebiete. Jeder soziale oder wirtschaftliche Fortschritt erfordert, wie der sittliche Fortschritt überhaupt, manigfaltige und vielfache Opfer, Opfer des eigenen Besten — Geldopfer — Opfer des eigenen Genusses. Ja, opferwillige Nächstenliebe ist das große Mittel, welches die Menschheit zu wahrer höherer Kultur bringt; wo keine Liebe und keine Opfer, da führen Gabsucht und Genußsucht nur zur Unterdrückung und Ausbeutung anderer. Welche Religion vermag aber mehr zu opferwilliger Liebe anzuleiten und anzufeuern, als die katholische, welche das Erlösungsoffer des Gottmenschen im hl. Messopfer tagtäglich auf der ganzen Welt ihren Gläubigen vor Augen führt und sie dadurch immer wieder an die Pflicht Opfer zu bringen, erinnert. Dort auf dem Altar, an dem Flammenherzen des sich opfernden Jesus, muß sich die Opferwilligkeit der Gläubigen entzünden. Der Mensch hat nur so viele Ideale, als er Opfer dafür bringt. Gehen darum wir Katholiken auf dem Wege des Opferbringens immer voran. Unsere Opfer auf sozialem Gebiete und der gewiß nicht fehlende segensreiche Erfolg dieser Opfer möge die beste Apologetik für die Wahrheit unseres Glaubens sein.

Dann wird sich auch offenkundig zeigen, daß die beiden scheinbar so verschiedenen Aufgaben — die soziale und apologetische —, die sich der Centralverein mit seiner Centralstelle gestellt hat, nur zwei Wege zu dem

einen Ziele sind: „Die Erneuerung der Gesellschaft in Christus“.

\*\*\*

## „Die gebildeten Stände müssen mitarbeiten!“<sup>(1)</sup>

Mit Recht fordern die Freunde der Sozialreform diejenigen Volksklassen, welche durch die heutigen sozialen Verhältnisse in eine ungünstige oder bedrängte Lage gekommen sind zur Selbsthilfe auf. Denn ohne thatkräftige und einheitliche Antheilnahme der Bedrängten selbst an den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Reformbestrebungen ist an eine durchgreifende Besserung überhaupt nicht zu denken. Auf der andern Seite ist aber nicht zu leugnen, daß es mit den Reformbestrebungen weit besser stehen, daß viel schnellere und umfassendere Fortschritte erzielt würden, wenn sie eine allseitigere Unterstützung bei den günstiger gestellten und höher gebildeten Gesellschaftsschichten fänden. Es gilt ja vor allem, das Streben nach Selbsthilfe in weiteren Volkskreisen zu wecken, die zur Betätigung der Selbsthilfe erforderliche Belehrung und Schulung zu verbreiten und bei ihrer Ausführung mit Rath und That zu helfen. Das sind denn auch die wichtigsten

sozialen Pflichten der gebildeten Stände,

welche viel zu wenig beachtet und erfüllt werden, weil es noch in den weitesten Kreisen der Gebildeten an dem erforderlichen Pflichtbewußtsein fehlt. Und doch handelt es sich hierbei um ernste Pflichten gegenüber der Gesamtwohlfahrt des Volkes!

Die sogenannten gebildeten Stände dürfen ihre bevorzugte Stellung in der Gesellschaftsordnung nur als Vorbedingung, und den Genuß der aus ihrer Stellung sich ergebenden Vorrechte nur als Entgelt betrachten für die Erfüllung höherer Pflichten gegen die Gesamtheit, welche hierauf ein volles Anrecht hat. Mit Werken der Varnherzigkeit allein, mit bloßem Almosengeben ist diesen Pflichten aber keineswegs Genüge geschehen. In dem gewaltigen Streben und Ringen nach größerer Antheilnahme an den Kulturgütern, nach geistiger, wirtschaftlicher und sozialer Hebung, in diesem Emporstreben, welches heute mehr oder weniger bewußt, die weitesten Volksschichten beherzigt, müssen die bevorzugteren Mitglieder der Gesellschaft, die Gebildeten, als Lehrer und Führer des Volkes

1.) „Möge jeder Vernsene Hand anlegen und ohne Verzug, damit die Heilung der bereits gewaltig angewachsenen Uebels nicht durch Säumniß noch schwieriger werde.“

sich bethätigen. Und bei der Mannigfaltigkeit der sich hier bietenden Aufgaben ist wahrlich auch Gelegenheit genug zu solcher Bethätigung, vor allem in berathender Mitarbeit durch Vorträge etc., sei es auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung, das heißt in der Vorbereitung neuer oder Durchführung vorhandener Gesetze, sei es in der Unterstützung der gemeinschaftlichen Selbsthilfe der Arbeiter. Dazu kommt, daß sich auch besondere soziale Aufgaben für die einzelnen gebildeten Stände ergeben, Aufgaben, zu deren Erfüllung der einzelne vermöge seiner besonderen Berufsbildung vor allem befähigt und gewissermaßen verpflichtet ist.

So kann der Arzt durch seine persönliche Wirksamkeit wie durch Vorträge über die allgemeinen Gesundheitsregeln, über Wohnungsfragen, über die Bekämpfung der gewerblichen Berufsfrankheiten, und namentlich der Lungen- und Nierenschwindsucht, jener vor allem aus sozialen Mißständen hervorgehenden und in den untern Schichten meist verbreiteten Volkskrankheit, über den Alkoholmißbrauch etc. eine ungemein segensreiche soziale Mission erfüllen.

Den Juristen liegt das Gebiet der sozialen Gesetzgebung am nächsten, deren Kenntnis er verbreiten helfen sollte; wie sehr kann er sich verdient machen durch Vorträge über die Verfassung und Regierung des Landes, über das Steuerwesen, Vorträge, die zur politischen Schulung des Volkes von der größten Bedeutung sind.

Weiterhin ergeben sich für den feinen Verus richtig erfassenden Journalisten, die dankbarsten Aufgaben in den Volksbildungsbestrebungen.

Endlich die wichtigen besonderen Aufgaben der Priester, 2.) dieser Berufenen Führer und Lehrer der ihnen anvertrauten Gemeinden hier auch nur kurz zu berühren, würde uns zu weit führen. Wer von ihnen die Zeichen unserer Zeit zu deuten versteht, bedarf keines Anspornes zur sozialen Bethätigung.

Möchte dieser Appell an das soziale Pflichtbewußtsein der gebildeten Stände nicht ganz ungehört verhallen, damit die so oft gehörte Klage:

„Die Gebildeten, vorab die Priester halten sich zu sehr zurück.“

nach und nach verstumme, — zu Ruh und Frommen der sozialen Bestrebungen unseres Central-Vereines. Unser Lösungswort aber sei und bleibe:

„Muthig und ruhig voran. Es muß doch Frühling werden!“

2.) „Mögen alle Glieder der Geistlichkeit ihre volle Kraft und allen Eifer der großen Aufgabe widmen, unter eurer Führung und nach euren Beispiele, ehrwürdige Brüder, unermüdet die Grundzüge des hl. Evangeliums allen Ständen vorhalten und einschärfen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln an der Wohlfahrt des Volkes arbeiten, vor allem aber die Liebe, aller Tugenden Herrin und Königin, in sich bewahren und in den andern, Hohen und Niedern, anpflanzen.“ (Mundschreiben Leo 13. über die Arbeiterfrage, S. 82, Herder'sche Ausgabe.)

## Führer vor die Front!

Im Herzen ruht die Quelle der Blutwärme. Es giebt Menschen, die scheinbar kalt wie Stein sind, denen nie der Puls schneller schlägt. Gleichgültig gehen sie am Erhebendsten wie am Erschütterndsten vorbei. Und Gott Dank, giebt es wiederum viele, ungezählte Menschen, deren Herz rasch zündet und höher schlägt. Dann jagt das Blut immer wärmer durch die Adern, die Wangen röthen sich, das Auge erglänzt in seelischer Erregung. Wenn sie reden, strömt Feuer auf die hochende Menge über; und schreiten sie zur That, so reißen sie Tausende, die bisher zaudernd dastanden, mit sich fort. Das war und ist das Geheimnis aller jener Männer, die ihre Zeitgenossen zu segensbringenden Thaten führten. Solche Männer müssen aber allserorts, in allen Berufskreisen aufsteigen und sich an die Spitze, wenn auch nur einer kleinen Gruppe, stellen. Sonst kommt die große Masse nicht in Bewegung, der im Staube und Drange des Alltagslebens so müdtern, fast kalt ums Herz geworden ist.

In solchen Männern fehlt es noch im Centralverein.

Sie sind schon geboren, sie sind da, an allen Orten, in jedem Stände. Gätten wir sie nur herausgefunden, oder vielmehr, könnten sie sich entschließen, vor die Reihe zu treten, sich in den Dienst des Central-Vereins und der Centralstelle als Redner, Werber zu stellen. Dann würden bald die Reihen des Centralvereins an Mitgliederzahl wachsen, mancher Verein würde aufwachen und die Hände zu sozialer Vereinsarbeit regen. Unser katholisches Volk ist begeisterungsfähig. Aber der Funke der Begeisterung glimmt zumeist unter der Asche. Liebe Freunde! faßt ihn zur leuchtenden, erwärmenden Flamme an. Sucht den Weg zum Herzen unseres Volkes, indem ihr es aufklärt und aufmuntert. Geht zum Volke! Nüchelt die Dahinschlummernden auf, wecket in ihnen die Lust an der Mitarbeit im öffentlichen Leben, das Verlangen nach sozialer Schulung. Rufet sie herbei zum Centralverein, der zu einem wahren Volksverein werden soll. Wenn ihr selbst erfüllt seid von Begeisterung für diese Aufgabe, wenn ihr euch opferwillig als Organisatoren, Redner an die Spitze stellt, bereit, die schwerste Arbeit der Sammlung, der Organisation, der aufbauenden Kleinarbeit auf euer Schultern zu nehmen, dann werden eure einfachsten Worte warm werden und bei den Hörern zünden. Sie werden euch folgen, sie werden die Aufgabe der Centralstelle begreifen lernen. an eurer Seite mitarbeiten, weil ihr alle, die noch geistige Regsamkeit besitzen, mit euch fortstreift. Also auf, liebe Freunde! die ihr ein Auge habt für die Aufgaben unserer Zeit, für die sozialen Aufgaben. Laßt eure Herzen darob feurig werden. Werbet für den Centralverein und seine Centralstelle, wirkt in ihm; werdet so Lebensweder im katholischen öffentlichen Leben. Unser Volk ist gern bereit zu folgen, wenn nur Führer sich an seine Spitze stellen, es sammeln, organisiren, anleiten und aufmuntern. Tretet ein in die Räden, werdet in unserem Centralverein solche Führer.

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des **N. A. Centralvereins**  
und der **Centralstelle**.

Redakteure:

**Rev. Dr. M. Breig, Cleveland, D.**

**Rev. Peter C. Dietz, Berlin, D.**

Geschäftsführer:

**R. Krueger, Cetr. des C. V. und der Centralstelle.**

2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts  
geschehen. Man sende keine Checks, ausgenommen man schickt 10 Cts.  
für Collectionsgebühr.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
sind zu adressiren: an den oben genannten Geschäftsführer.

### The Metamorphosis.

When the traveler sets out on his journey, the limitations of the lowland forbid a larger view. The ideals on the heights, indeed, beckon him not to count the dangers and hardships of the ascent, but to hasten his steps, determinedly onward and upward. As he rises higher, his effort is amply rewarded by the larger view and he may be permitted a moment's rest to scan the paths he trod and the panorama invisible in the valley. May it give him higher aims!

Not so long ago, the voices were not few that, dissenting, endeavored to recall the Central-Verein from the upward paths of social progress that it meant to follow. The pessimist shouted: idle dreams; the sluggard: vain endeavor; the timid: rash presumption; but the optimist shouted: forward, and forward they went. What of it if our laity be not as well educated as the laity abroad? What of it if our press be not as strong? What of it if our organization be not as thorough. Everywhere in the world weak beginnings were the sign of big achievements. The grapes are sour only to the fox that slinks away in failure.

For a long time we have had social ideals preached to us in glowing terms. We grew tired of the glare of oratory. What good is the ideal unless it becomes real; the test is the shaping of it in reality. The absence of reality makes the ideal worthless. It is of little consequence which method we follow. There are many and entirely different methods, but it does matter that something be accomplished worthily. It is well for us that our development should spring from the roots in which we have our being. At Dubuque in 1907 the watchword was given out: "Transformation of the Central-Verein into the American Volksverein." At Cleveland in 1908 the various plans suggested were sifted and endorsed. Indianapolis, 1909, will find them under way.

Ignorance and corruption are the ills; education and religion are the remedies. The key to the situation is the honest and intelligent vote. There is a fable told by Æsop in the olden days that runs like this: "A man came into the forest and made a petition to the trees to provide him a handle for his axe. The trees consented to his request and gave him a young ash-tree. No sooner had the man fitted from it a new handle for his axe than

he began to use it, and quickly felled with his strokes the noblest giants of the forest. An old oak, lamenting when too late the destruction of his companions, said to a neighboring cedar: "The first step has lost us all. If we had not given up the rights of the ash, we might yet have retained our own privileges and have stood for ages."

To all practical intents may we not compare the members of the Central-Verein with the trees in the forest? They are all American citizens; each one has a mind of his own; each one has his legitimate place in the Republic. Every single one of them has all the rights and liberties and duties of the American citizen. As a public-minded, patriotic citizen of a country that he dearly loves, he is interested in the public affairs of his country. It becomes his part to participate in the making and administration of the law. No one will question the propriety of doing this and no one will be able to dispense him from the duty of doing it.

A man comes into this forest with an axe. He is the professional vote-getter; the politician. He has an axe to grind. But not only that—he wants a handle for his axe. The trees in the forest are to furnish him this handle. They are to give him their vote; their greatest civic prerogative as sovereign Americans. We will not be misunderstood. We have no grievance with the politician as such, least of all with the politician of honor. It is his right as truly as it is ours to solicit the votes of a constituency. The point, however, is this: we are to furnish the handle. For what? We must know before we furnish it. It is the first stroke that counts. It is the first step that may lose all. We must know, because we want the noblest giants of the forest to remain standing. We want our Catholic Faith, that has withstood the shock of the ages, to endure. We want our history, our racial traditions, our Catholic principles and convictions, not only to stand in the face of the modern world, but we want them to be the parent stock from which springs a new and healthy undergrowth.

We are told that we must hang our heads in shame when we compare the social legislation of most civilized countries with our own. We are told, moreover, that we American citizens of German extraction have done little to compare worthily with the social action of our brethren abroad, manifesting itself in press and pulpit, club and parliament. Both charges are at once true and false. It is true that we have little legal provision for the problems of industrial hygiene, trade diseases and accidents, employers' liability, and the arbitration of industrial disputes—and these are the great problems that must engage the present attention of all agents of social reform—but it would be false to say that as a nation we have been unconcerned about social legislation.

On the contrary, considering the newness of our land—for what are a hundred years compared with the ages of civilization in Europe—and the rawness of our populations, gathered from every part of the globe, we have much reason to be grateful for what has been achieved. The foundations for social legislation are laid deep and broad in the institutions of our civil liberty. While Europe has been wresting the ballot from its undemocratic govern-



ments—a task by no means accomplished even now—we have enjoyed the power of the ballot from the beginning. While in Europe the state is still largely above and apart from the people, with us the state has always been the people only. In principle, at least, we have a government of the people, by the people and for the people. We, ourselves, are the government, and by using the sovereign prerogative of the ballot we have achieved much fundamental legislation that Europe is still struggling for under more adverse conditions. We are optimistic enough to believe that the constitution of the nation is still hale and hearty and that it will eliminate one by one the harmful features that mar our public life and threaten our vitality. We have planned our national life broadly and deeply; it remains for us to build the superstructure.

As to the other charge, it is true that as American citizens of German extraction we have done little to compare with the social achievements which are the glory of our Catholic brethren abroad. There is no field of human and public interest in which they do not toil by organization a hundredfold. The Volksverein and the Centre-Party stand as the spirit and incorporation of them all. If to-day the German Catholics are well schooled in the public issues before the country, they owe it to the Volksverein for the Promotion of Social Education. And if to-day German Catholics take a very leading and intelligent part in the making of the law, the preservation of all true national ideals, and especially in championing above all others the cause of the workingman, they owe it to the Centre-Party. Let us exalt their example before the world and keep it before our own eyes as the luminous cloud that by night led the faltering people of Israel out of the bondage of Egypt. We in America have had problems of our own, more pressing for the first. We have had language, church and school problems; we have had a large share of the problem of adding another province to the commonwealth of the Church Universal, laying out the territory, clearing away the wilderness of prejudice and antipathy and breaking a new soil from behind the Catholic plough. These problems have largely been solved, and with all the good-will in the world and with all the rock-ribbed conviction of Catholic Faith in our hearts we turn with enthusiasm to the newer problems of social legislation. We know that we are in duty bound to contribute the best that is in us for social service and we are determined to acquire the qualifications that religion and patriotism alike impose.

We hear the call of the child; the wail comes to us from the cotton mills and mines; from the glare of the city street after dark; from the byways and alleys of the slums, so-called; from workshops and homes overcrowded and infested with disease; and we remember that its guardian angel ever stands before the face of the heavenly Father ready to accuse us if we heed not the call!

We hear the call of the young, inexperienced and perhaps giddy girl; separated by untoward conditions from home and friends; torn away but too often from all the ideals and associations that would make of her a woman after God's own heart; we hear the cry of the girl working on starvation wages

and in despair almost ready to sell her soul for the comforts of life; the agonizing cry of the white slave, bartered in human traffic; and the slumbering fires of chivalry break forth again from the embers of the ages of Faith when man's honor was the best protection of woman, and we pledge ourselves to be their champions.

We hear the call of the woman; the mother, like Rachel crying for her children; the mother's heart, like the pelican bleeding itself for its young ones; we hear the call of the woman for larger civic and social influence to show a practical sympathy to her sister, the drudge—a sympathy unknown and unknowable to the heart of man; we hear this call and may God defend that we turn a deaf ear to it!

We hear the call of the invalid and the aged; the unemployed and the unorganized; the laborer whose limbs are lacerated and torn while taking the risks inseparable from his work and the gaining of a livelihood; who in death bequeaths to the world at large a broken-hearted widow and a half dozen healthy and hungry children; we hear all this agony wrenched from the depths of humanity, and may it be permitted us to hope that on the crack of doom, in the day of judgment, the Savior of mankind will say to us: "Come, you blessed of my Father, possess the kingdom prepared for you from the beginning of the world. For I was hungry and you gave me to eat; I was thirsty and you gave me to drink; I was a stranger and you received me into your house; naked and you clothed me; sick and you visited me. For as long as you did it to one of the least of these my brethren, you did it to me."

We are determined to approach these problems not only in an individual way, but by organization. We will approach them not only with personal sympathy pure and simple and the disorganized help it can give, but with the ballot in our hands. Preventative measures are more charitable, just and economic than remedial ones, and therefore we will realize our American power as voters to its fullest capacity. We will vote intelligently. We will furnish the handle to the axe, but only to the axe that will cut down the rotting growth of abuses that exist in order to make way for the new and healthier undergrowth of true social legislation. We will appeal to the sense of justice inborn to the soul of man and keep it aroused at all times, before voting, while voting, and especially after voting.

To accomplish this great aim the Central-Verein must develop first-class leadership and an appreciative and enthusiastic following. By the action of its Central-Bureau for the Promotion of Social Education several stipends have been granted to enable advanced students to complete practical courses in the social sciences under the direction of the Volksverein Bureau at Muenchen-Gladbach, in Germany. It would be too long here to digress into a disquisition on the nature and work of the Volksverein. Most readers are familiar with it; but for the benefit of those who are not we will treat of it in a succeeding issue. Suffice it to say that the Volksverein is the strongest Catholic organization in the world and that the Holy Father has recommended it as a pattern to the Catholics of Italy and of the world. It is here at the headquarters of the Volksverein, from which a network of invisible

threads extends over the whole empire, that our representatives will get their principal training to prepare for the leadership that will devolve upon them.

In the meantime we have not been remiss. Social lectures were given in nearly all our large cities last winter, with the result that the popular appreciation for the social program has grown remarkably. In several cities Catholic workingmen's associations have been formed, not in competition with the labor-unions, but to fit the Catholic workman for his proper sphere in the labor-union. This popular interest is further served by the hearty support which is everywhere given to the official organ, "The Central-Blatt and Social Justice." In the beginning, when discussing the advisability of putting such a publication under way, a prominent Catholic wrote us: "I am not much in favor of a particular social reform publication for Catholics. It is needed badly—but it will not be supported nor read. I say this not including Germans, for I am not so well posted on them." The fact that the "Central-Blatt and Social Justice" has now about 8,000 readers, with subscriptions coming in at the rate of 1,000 per month, speaks volumes for the up-to-dateness of one out of ten of the members of the Central-Verein.

As the reports come in one after the other of the various Staats-Verband Conventions, we cannot conceal our joy at the social tinge given to the proceedings. Everywhere there are discussions on the labor problems, civic duty, social service, divorce legislation, abuse of liquor, legislative enactments, etc. The Ohio Staatsverband, perhaps, more than any other, has left the beaten track to open up new fields for social activity. The delegates felt that the time had come to break the narrower circles in which their work had been confined all too long and to enter the broader arena of public life.

The Social Institute to be held at Oberlin, Ohio, in conformity with the recommendations of the Cleveland (1908) Convention of the national body, was heartily endorsed by the Staatsverband, and the discussion that followed the introduction of the motion assures the success of the course. A number of delegates, notably from Cincinnati and Cleveland, pledged themselves to the representation of their societies at the courses. Furthermore, the legislative committee of three, which had been created a year ago to fight an obnoxious school bill, has been enlarged to five, representing every district of the state. Its program is no longer defensive purely, but it will also consider the constructive side of social legislation.

The plan to co-operate with the American Association for Labor Legislation was discussed and endorsed, and the appointment of two delegates determined upon to represent the Staatsverband in the State Council. This is justly regarded an important step forward, and it is along this line of co-operation that we are going to look for results in the near future. In Europe, as mentioned elsewhere, the Catholic ferment in the work of the International Association for Labor Legislation is very marked. It is commendable, surely, for us to cherish a similar ambition here.

An amendment was offered to the Constitution of the Staatsverband, which by modifying the order

of business will make the yearly State Convention a Social Institute at the same time. The amendment provides for a course of three lectures on a specified social topic—the first for the Sunday evening mass-meeting, the other two distinctively for the delegates. These latter two to be given as soon as the general body reconvenes at the hall on Monday and Tuesday mornings. After the lectures general discussion will be in order and the consensus of opinion embodied in the resolutions.

There were several other topics broached on the floor which unfortunately did not find public expression and the benefit of the discussion that would surely have followed. The one related to the trade-union movement and the other to the farming interests. It was suggested that the Catholic trade-unionists of the Staatsverband form a trade-union section of the yearly convention. A number of delegates who happened to be members of trade-unions, one of them a city president, heartily endorsed the suggestion to ascertain as far as possible the names of the leading trade-unionists of the Central-Verein in the State of Ohio and to endeavor to bring them to the next convention at Columbus, 1910. The sentiment was prevalent that the application of Catholic principles would go a long way to safeguard and strengthen the trade-union movement, and that especially in view of the ordeal of fire that unionism seems to be destined to undergo in these days. It is a matter of no mean consolation to the writer that the best applause given him in his address to the delegates at Hamilton, Ohio, was in response to the following quotation from John Mitchell: "It is a pity that there are many who, failing to understand the fundamental principles and the lofty ideals of trades-unionism, condemn, *without investigation*, the motives and policies of those whose sole desire is to alleviate suffering, to redress wrong, and to raise to a higher standard a class of people handicapped in the race of life, and who, acting in their individual capacities, are as helpless and defenseless as a rudderless ship in an ocean storm."

Undoubtedly labor-unions may do wrong and have done wrong; but let that human institution that has never done wrong cast the first stone! On the whole it may truly be said that the American labor unions have been the most solid bulwark of the rights and interests of the American workman and at heart they offer the proper, real and Christian solution of many of our labor difficulties. And, therefore, it is eminently proper that Catholics at large identify themselves *actively and effectively* with the labor-union movement in order to vanquish the secret conspiring forces that are sapping its vitality from within and to lead it to new and larger successes. In the very nature of things this work appeals to the Central-Verein and seems destined to play an important role in its future course.

The other topic mentioned was one of agricultural interest. It was noted that after all it was the farmer that made the backbone of the country. That in the conservatism of his spirit and his relatively higher regard for morality was to be found one of the mainstays of the country's continued prosperity; that, moreover, he had problems of his own, immediate and pressing, that should have all

the assistance that true Christian organization could offer. Is it hoping too much when we anticipate a Central-Verein farmers' section at our State Conventions? In this case, as in every other, God's interest is also true self-interest. The Central-Bureau is anxious to receive communications from the Catholic farmers in this matter.

In conclusion, we may say that we want *all classes* represented in this movement. In the Catholic bosom there is no necessary conflict between the rich and the poor; the employer and the employee; the trade-unionist, the laborer and the farmer. What is to the interest of one is to the interest of all. "That all may be one" was the Savior's greatest prayer. In view of the peculiar state organization of the United States, the State Conventions of the Central-Verein have a more important significance than many of us realize, and we are determined with might and with main to build out the program of the state organizations. Onward and upward! It is the first stroke that counts.

## Editorial.

**America in Peril?** President Woodrow Wilson, of Princeton University, in his baccalaureate address to the graduating class of 1909, referred to the dangers that are threatening the economic supremacy of America. In effect he declared that America was going down hill. He criticised both employer and employee. The former he declared self-centered to the exclusion of any regard for the welfare of the country; the latter only willing to perform the minimum of labor; so that the very existence of industry, in some cases, was jeopardized.

He says: "We have just passed through an era in which men kept their *legal*\* obligations as well as usual and yet came near ruining the country, piled up wealth and forgot to use it honorably, built up business and came near debauching a nation. I need not remind you of the various abuses in the business world which recent legislation has been more or less *unsuccessfully* attempting to correct; of the vast combinations by which capitalists in this, that and the other enterprise have sought to control the markets of the country; \* \* \* of the thousand and one ways in which what were thought to be the business interests of the country were pushed forward without regard to anything but the profit of those immediately concerned. \* \* \* Many of those enterprises are for the time being discredited, their prosperity almost fatally checked by a universal distrust and suspicion, by hostile legislation, by arrested credit. Everything that for their sake should be steady, has been thrown out of poise and balance. \* \* \* The men who brought disaster upon business by success brought it because they ran with blinders on their eyes, saw

only the immediate task under their hands, volunteered no look around, paid no call of thought or wish upon their fellow-men, *left statesmanship to politicians*, and public interests to the censors of public morals, attended wholly to their own business. But the business of life is a bigger thing than they thought it.

"On the other hand the usual standard of the employee in our day is to give as little as he may for his wages. Labor is standardized by the trades-unions, and this is the standard to which it is made to conform: No one is suffered to do more than the average workman can do. In some trades and handicrafts no one is suffered to do more than the *least skillful* of his fellows can do within the hours allotted to a day's labor, and no one may work out of hours at all or volunteer anything beyond the minimum. I need not point out how economically disastrous such a regulation of labor is. It is so unprofitable to the employer in some trades that it will presently not be worth his while to attempt anything at all. He had better stop altogether than operate at an inevitable loss."

Dr. Wilson draws out very sharply the lines of a great problem. He overdraws, however, the attitude of labor. While it is true that trade-unions tend to standardize labor according to the productivity of the *average workman*, we fail to see how such regulation within the proper limits can be anything but helpful to the common welfare of all. Individual welfare is and ought to be subject to the common welfare. That such regulation will be unprofitable to the employer and disastrous to his business we fail to see. Any business enterprise that to succeed must be built up upon a rate of wages lower than that which will afford the workman a livelihood according to the American standard of living ought never to see the light of day. It is not a principle of trades-unionism to reduce productivity to a *minimum*, nor to give a *best day's work for any kind of wages*. "A fair day's work for a fair day's pay" is the motto of every true trade-unionist.

This, however, is a momentous problem. Capital pulls one way and labor by necessary reaction pulls the other way. That something is bound to rip is certain. Yet the rend is to the interest of neither. A way ought to be found to enable both to pull in the same direction. Christianity, which brings the rich and the poor before the bar of the confessional and grants absolution and pardon neither for the ill-gotten goods of the one nor for the unearned wages of the other, has a way all her own of bringing both into the harness of Christ and hitching them to the car of true individual and national prosperity. More and more the country at large is looking in the direction of the Catholic Church for guidance. The natural means of a self-sufficient pride are about exhausted and, looking abroad for help, men find no school of philosophy with a message of hope except that which is built upon the dogmatic basis of Divine Revelation and its unerring Guardian—the Catholic Church.

In the lower strata of society the lack of reason and of reasoning leads multitudes into a deplorable antagonism against an order of things that to them is corrupt and incorrigible, and, by the further lack

\* Legal obligation does not always square with moral obligation. It is quite possible to satisfy all the requirements of *legal* justice and yet offend grievously against divine justice as formulated in the Commandments of God.



of self-control characteristic of ignorance, begets a temperament of violence that is fraught with danger. The elements that till recently retarded the development of Socialism in the United States are fast diminishing, and are even converted into contraries. Among these we may even refer to the labor-unions. Evidences are not wanting that the growth of Socialism in the next generation will in America vie with its growth abroad. Yet Socialism has neither the hope of a here nor a hereafter.

In the upper strata of society reason has been put to the straining test of the most cruel endurance and it is found wanting. Its failure is making for agnosticism, and in its wake there is nothing but gloom. General apathy at times linked with the grossest sensuality is a life not worth living. The experience of those who have tried proclaims the utter futility of a life without a higher and a future aim. The world cannot be satisfied with a philosophy teaching that at best we do not know anything. Is it a wonder, then, that the Americans who think the most behold by contrast the undoubted vitality of the young American Catholic Church; how she forges ahead undismayed and in accents of hope and cheer rallies around her banners all those in whose hearts hope is not yet withered? And if our capacity for "settling things" were in proper proportion to the hopeful principles we profess, would we not kindle again in the dying embers on their hearths the fire of a new and better hope, that would try out again the ideals of the founders of this republic? In the youthful days of the nation was it not the boast that America was to be an object-lesson to the world? Men are almost reconciled now with the loss of this ideal, but if Christianity raise up again the native though humbled powers of America, may it not be possible after all to open up the paths of glory that we dreamed of?

Is the Catholic Church going to be a new hope with a new disappointment? Assuredly not. To come down again from the general to the specific: **THIS IS OUR LAST CALL FOR THE SOCIAL COURSES TO BE GIVEN AT OBERLIN, OHIO. WE ARE DETERMINED NOT TO BE CONTENT WITH PROCLAIMING OUR ABILITY FOR SETTLING THINGS. WE WANT TO BEGIN THE SETTLEMENT OF SOME THINGS AT LEAST RIGHT AWAY.** At this institute we want to consider what the Church has to say on the problem of organized labor with a view to a direct, immediate and efficient application to the conditions as we find them. And the study of the American Constitution and the history of the American political systems will form a larger and most valuable auxiliary in the way of beneficent social legislation. We want as many young men as possible at the courses, and more especially such as are members of the trade-unions. But not only these; we welcome all who are interested in the cause of social reform, whether they be young or old, members of unions or not. The response will show whether the Central-Verein is in earnest or not about its campaign for social education and reform. We are staking a great deal on this experiment, which we are assured must be-

come a permanent feature and powerful factor of an incessant campaign, if we are to count for more than mere talkers. We must begin to redeem the pledge that we laid down upon the altar of God and country and we must begin at once. Let it not be said that we failed to rally at the very first call to action.

### The first Social Institute of the Central-Verein, September 12 to 18, 1909.

#### PRELIMINARY PROGRAM.

Monday, Sept. 13th.

- 1) The Constitution of the United States.
- 2) The Philosophy and the Constitution of the American Trade Union.

Tuesday, Sept. 14th.

- 1) The Whig, Tory and Federal Parties.
- 2) The History of Organized Labor in the United States.

Wednesday, Sept. 15th.

- 1) The Republican Party.
- 2) The Attitude of Organized Labor to Unorganized Labor; The Living Wage.

Thursday, Sept. 16th.

- 1) The Democratic Party.
- 2) The Attitude of Organized Labor to Organized Capital; The Trade Agreement.

Friday, Sept. 17th.

- 1) The Prohibitionist, Populist, Independent and Socialist Parties.
- 2) The Union Label; The Strike; The Boycott; The Injunction; Arbitration.

Saturday, Sept. 18th.

- 1) The Political Future of the United States.
- 2) The Attitude of the Trade Union to the State and the Law.

Informal discussion will follow every lecture.

The cost for board, lodging and lectures will be only ten dollars per week. It is desirable that the participants of the courses have some preliminary knowledge of the topics to be treated. Applications should be sent to Rev. Peter E. Dietz, Oberlin, Ohio, not later than the 25th of July. Unless twenty-five applications are received it will be impossible to hold the institute. It is not necessary that applicants be members of the Central-Verein. Make up your mind now. Put your shoulder to the wheel. Let us get under way!

### Men and Women.

Mrs. Martha M. Avery. My next move was the introduction and defense (Continued from June Number.) of a resolution before the Socialist State Convention of Massachusetts, September 8 and 9, 1902, which declared that Socialist speakers advocating "Violence, Free Love and Atheism" should be deemed disqualified for appearance upon the official platform. The resolution was

defeated. It was then that the conviction was forced upon me that a book was necessary to show that the classic literature and the party propaganda was filled with these vile and vicious doctrines. "Socialism: The Nation of Fatherless Children"\* was the fulfillment of this intention. In the meantime, after the turbulent scenes in which clenched fists came flying close to my face, I came to the conclusion that even though the leopard should, the Socialist Party will never change its spots.

What shall the frank admission of the long-deliberated conviction cost? What shall it cost to say throughout the commonwealth that Socialism is not and never was what I had made it out to be in my many tours as its advocate? What shall it cost to be misunderstood throughout the nation and across the water?

Certainly much more than it did to enter the movement—and that cost the utter separation from my old-time life. But what has truth to do with personal comfort or pleasure? It must be served. I wrote my resignation and that chapter of my acts was closed.

But the experience thus gained was the reason for another. Was it not meet—nay, was it not my duty—to set before my countrymen my hard-earned knowledge? that for the thousands whom I had led into the movement I should now try to keep away the tens of thousands? For the philosophy, the history, the economic tactics and the personnel was well within the compass of my understanding. I would show that just as the North is the North and because the South is the South, having an identity all its own and so is in opposition to the North, so too Socialism is anti-Christian because it was so at its inception, has been ever since, and now is, hostile to the death to the Christian religion—to Christian civilization.

Now that I am a member of the Catholic Church, I would regard it as most unbecoming if I were less interested in the cause of Lazarus than in the old days when the dreary philosophy that virtue is its own and only reward seemed the best that life had to offer for one's most strenuous efforts.

Besides the work with my pen, public lectures and debates, I am engaged in teaching political economy. A class of gifted men are fitting themselves for the defense of Christian civilization from a civic standpoint, as against the assaults of the Socialist propaganda, as writers, editors, lecturers and debaters; while they are now taking active part in the actual reforms of the day. By a method as wonderfully simple as the teaching of scholastic philosophy, I am able to bring before the view of my students the simultaneous operations of economic principles and to expose quickly and clearly the philosophical and economic errors which are dubbed the "Science of Socialism."

Apart from all this I am actively interested in the economic department of the National Federation; an ardent advocate of trade-unionism, of arbitration, trade agreements, etc. I am enthusiastic over the work of the Centre-Party in Germany,

while in the Federation of Catholic Societies here in my own country I see a great future for the principle of Christian democracy. Not, indeed, a return to the glorious achievements of the guilds of the Middle Ages, but rather the forms of organization and association that shall prove adequate to maintain equitable and friendly relations within our highly evolved and complex industrial society.

### Chronicles of the Past.

Listen to what Orestes A. Brownson (Quarterly Review, April 1856, p. 266) says about leavening public opinion with Catholic principles. Does it apply with more or less logic to the situation to-day? Remember that was over fifty years ago! There are at least six times as many Catholics in the country now.

"The people are all in a hurry, and have no time to study, no time to think. They are following blindly their instincts, some good, some bad; and few look forward beyond to-morrow. We see little human help on which we can rely. The good are passive, the bad alone are active; the wise are silent, and the foolish alone speak. Crime is spreading at a fearful rate, and confidence of man in man is everywhere shaken. What the upshot will be, no man can foretell. If the conservative spirit of the country does not revive, and if our citizens cannot be induced to rally to the support of our institutions, to the defence of the great American principles of government, it will be bad enough.

"But we will not despair. When things are at worst, they sometimes mend. *The Church and two or three millions of Catholics are here*, and it cannot be in vain. Thoughtful men, alarmed for the country, and tired of *isms*, are struck with the generally conservative spirit and sound public judgments of Catholics, and are beginning to inquire the cause. "You are right," said to us the other day the Chief Justice of one of our South-Western States, himself a Protestant. "Nothing but the Catholic Church can save the country. Protestantism cannot do it, because it is not an institution, and is itself carried away by the wild radical spirit of the times. *Your Church* can do it, for she is an institution, and an institution which does not rest on popular opinion."

"The Church can do it, we add, if listened to, not only because she is an institution, but a "divine" institution, upheld by God Himself as the medium through which He dispenses His grace, His divine assistance, to individuals and nations. *Here is the ground of our hope*. After all, the opinion on public matters of Catholics, though apparently unheeded, does make itself felt and gradually, but surely becomes that of the country. It makes its way through much opposition and contempt, no doubt, but make its way it does. *We must then as Catholics redouble our exertions to correct the false doctrines which have already gained too much currency, and to form on all public matters a sound and just public judgement*. The hearts of all true patriots will second our efforts, and God, we may humbly hope, will give them success."

Communications should be sent directly to the editor: Peter E. Dietz, Oberlin, O.

\* *Socialism: The Nation of Fatherless Children*. The Union News League, Boston, Mass. Price 50 cents. 375 pages.

## Vereins = Angelegenheiten.

Jetzt ist die passende Zeit, sich dem Central - Verein anzuschließen.

Die Herren Sekretäre der Staatsverbände und direkt angegeschlossenen Vereine werden freundlichst gebeten, den Jahresbeitrag einzufenden.

Bei allen Adressen, resp. Wohnungswechsel, gebe man stets mit der neuen, auch die alte Post - Office Adresse des Abnommenen an.

Nur noch zwei Monate bis zum Abschluß des Vereinsjahres des Central - Vereins. Am 19. August müssen alle Berichte und Beiträge in Händen des Finanz - Sekretärs sein.

Man veräume nicht, dem Sekretär des Centralvereins den Namen des Delegaten zur General - Versammlung in Indianapolis frühzeitig schriftlich anzumelden. (Zu nächster Nummer beginnen wir mit der Publizierung der Delegatenliste.)

Die Herren Beamten und Mitglieder der katholischen deutschen Lokalvereine in den verschiedenen Staaten dieses Landes sollten die im „Centralblatt“ publizierte Liste der Gaben für die Centralstelle sorgfältig studieren und aufpassen, ob ihr Verein auch einen Ehrenplatz in derselben einnimmt.

Die Herren Sekretäre der Staatsverbände werden freundlichst gebeten eine Anzahl (mindestens 25) Protokollbücher ihres Staatsverbandes an die Centralstelle des Centralvereins zu senden. Wir haben fortwährend Nachfrage nach denselben. Also bitte, meine Herren, nicht zu vergessen.

Dem neugegründeten Verband der deutschen Katholiken der Stadt Baltimore, Md., entsenden wir hiermit herzlichen Brudergruß und eine freundliche Einladung zum Anschluß an den D. R. K. Central - Verein. Ein herzliches Willkommen und brüderlicher Empfang ist ihren Delegaten im Voraus gesichert. Baltimore ist ja die Geburtsstätte des Centralvereins; gehört somit von Natur und Rechtswege zu uns.

Wir müssen hier noch einmal dar auf aufmerksam machen, daß wir unter keinen Umständen Bestellungen auf das „Central-Blatt & Social Justice“ annehmen und Beachtung schen-

ken können, wenn der Bestellung nicht auch gleichzeitig der Abnommenensbeitrag von \$1.00 beigelegt ist. Von dieser Regel giebt es keine Ausnahme. Ein Creditssystem können und dürfen wir bei einem derartigen Unternehmen, wie die Centralstelle es ist, nicht einführen.

Ein jedes Mitglied sollte dazu beitragen, daß der Centralstellen - Fonds zur Zeit der General - Versammlung in Indianapolis, Ind., mindestens \$10,000 beträfe. Für 110,000 Mitglieder sollte das nicht zu schwer sein. Man nehme sich ein Beispiel an den Columbus Rittern. Die sind opferwillig, das muß ein jeder zugestehen. Lassen wir uns doch nicht beschämen in der Opferwilligkeit für ein Werk, das unternommen und begonnen wurde, zum Wohle und Besten eines jeden Mitgliedes und seiner Nachkommenschaft. Was ihr somit thut für die Centralstelle des Centralvereins, das thut Ihr für Euch selbst und für Eure Nachkommen.

\* John S. Grode. Nach längeren Leiden starb am 6. Juni in St. Paul, Minn., der in katholischen deutschen Vereinskreisen des Landes wohlbekannte und geachtete Präsident des D. R. K. Staatsverbandes von Minnesota. Herr John S. Grode. Herr Grode war ein biederer, ein geachteter Mann. In ihm verlor nicht nur das katholische Deutschland der Stadt St. Paul oder des Staates Minnesota einen müthigen Streiter und treuen Mitarbeiter, sondern sein Tod ist ein fühlbarer Verlust für das katholische Deutschland des ganzen Landes. Namentlich wir vom Centralverein, werden die hohe, edle und vornehme Gestalt, das entschiedene aber stets sachlich und konservative Auftreten unseres hochgeachteten Mitbruders von St. Paul noch einige Jahre auf den General - Versammlungen fühlbar vermissen. Sein Andenken wollen wir stets in Ehren halten und seiner im Gebete gedenken. M. J. P.

Seit der D. R. K. Central - Verein seine goldene Hochzeit, wollten schreiben: sein goldenes Jubiläum, gefeiert hat und in natürlicher Folge der Ereignisse, nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit zum Stamm- und Mutterverein fast sämtlicher jetzt bestehenden katholischen deutschen Vereine geworden ist, mehren sich in jekiger Zeit die Jubiläumssiern der vielen Töchter- und Zweigvereinen derart, daß es uns an Raum dafür im Central - Blatt fehlt, darüber aus-

fürlich berichten zu können. So z. B. theilt uns Herr Jacob Woelpe von New York in einer längeren Korrespondenz mit, daß in jener Stadt das silberne Jubiläum des deutschen Unterstützungsvereins des hl. Johannes Baptists am 23. Mai unter großen Feierlichkeiten begangen worden ist. Dieser Verein hat während der 25 Jahre seines Bestehens nicht allein das geistige katholische Leben seiner Mitglieder gestützt und gefördert, sondern ist eine höchst schätzenswerthe Stütze auch in materieller Hinsicht geworden für alle Jen., denen wegen Krankheit oder Todesfalles die Benefiz - Gelder des Vereins zutrafen.

Die Beamten des Vereins sind: Hochw. P. Capitran Claude, Oberpräsident; Joseph M. Sain, Präsident; Johann Gut, Vize-Präsident; Joseph Wenzel, Finanz - Sekretär; Martin Dettling, Schatzmeister. Die drei noch lebenden Gründer des Vereins sind Peter Gerlach Martin Dettling und Conrad Endres.

J. Wölpe, Sekretär.

Es ist eine üble Angewohnheit, daß man den Jahresbeitrag oder die Kopfsteuer für den D. R. K. Centralverein erst kurz vor oder während der General - Versammlung an den Finanz - Sekretär des Centralvereins bezahlt. Noch ein jeder unserer Vorgänger hatte unter diesem Uebel zu leiden, wie die Berichte der vergangenen Jahre bezeugen. Es ist sehr schwer und jedes Mal eine höchst unangenehme Arbeit, den jährlichen Finanzbericht, welcher der Generalversammlung vorgelegt werden muß, korrekt und frühzeitig fertig zu stellen. Obschon es seit einer Reihe von Jahren constitutionsmäßig vorgeschrieben ist (siehe Artikel 4, Paragr. 2), daß der Jahresbeitrag und der Jahresbericht spätestens dreißig Tage vor Beginn der General - Versammlung eingesandt werden muß, scheint sich eine ganze Anzahl von Lokal - Sekretären keinen Zorn an diese Vorchrift. Es ist doch eine reine Unmöglichkeit für den Sekretär des Central - Vereins, einen vollständigen Jahresbericht und Finanz - Ausweis der General - Versammlung vorzulegen, wenn die Sekretäre der Staatsverbände und Lokalvereine ihre Berichte nicht prompt und frühzeitig einsenden. Die Schuld liegt einzig und allein an den faumseligen Sekretären gewisser Lokalvereine. Die Sekretäre der Staatsverbände sind alle, ohne Ausnahme fähige und prompte Beamte. Aber sie haben mit demselben Miß-



stand zu kämpfen, wie der Sekretär des Central-Vereins, nämlich Saumfeligkeit der Sozial-Sekretäre in Einsetzung des Jahresbeitrags und Berichtes. Diese Untugend sollte in unseren katholischen, deutschen Vereinsfreien nicht mal den Namen nach bekannt sein, zumal der Amerikaner uns Deutsch-Amerikanern im allgemeinen das Ehrenzeugnis ausstellt: „Our German Citizens are prompt and sure payers“.

### Liebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater Papst Pius X.

|   |          |
|---|----------|
| Früher gemeldet   | \$439.05 |
| Herr Ulrich Fren, Roselle, Ia.                                    | 20.00    |
| St. Heinrichs Liebesbund, Watterion, Wis.                         | 1.00     |
| St. Josephs Verein, Billings, Mo.                                 | 7.00     |
| Contad Dotterweich, Chestnut Ridge, Deaith, Pa.                   | 1.00     |
| St. Bonifazius Verein von Olathe, Mo.                             | 32.00    |
| St. Franziskus Unterst. Verein, Louisville, Mo.                   | 3.00     |
| St. Josephs Verein (St. Barbara Gem.), Brooklyn, N. Y.            | 11.00    |
| St. Peter und Pauls = Zweig No. 82, C. M. V. A., Rochester, N. Y. | 10.00    |

Summa ..... \$524.05  
 Weitere Beiträge werden dankend entgegengenommen und in nächster Nummer des Central-Blattes publiziert werden. Alle Gaben für diesen Zweck bezeichne man mit der Bemerkung: Für den Hl. Vater Papst Pius X.

H. Krueger, Sekr.  
 2610 E. Jefferson Ave.  
 St. Louis, Mo.

Zur Berichtigung: In der Februar-Ausgabe des „Central-Blatt“ war der Name des St. Peter Claver = Vereins in Cheboygan, Wis., der \$4.00 als Liebesgabe für den Hl. Vater beisteuerte, irrtümlich von Cheboygan, Mich., angegeben.

Da diese Liebesgabe der deutschen Katholiken der Ver. Staaten dem Hl. Vater gelegentlich seines Silber-Bischofs-Jubiläums, welches am 16. November d. J. gefeiert wird, überreicht werden soll, so wäre es sehr wünschenswert, wenn die Gaben ein wenig reichlicher flössen. Wie notwendig es ist, den Hl. Vater Papst Pius X. durch die Peterspfennig-Gabe zu unterstützen, kann ein jeder aus dem Mundschreiben des päpstlichen Delegaten, hochw. Herrn Monsignor Diomedeo Falconio, D. F. M., in Washington, D. C., ersehen. Der Hl. Vater hat sicherlich keine treuere, ergebener und gehorhamere Kinder als uns, seine amerikanischen Kinder deutscher Geburt oder Abstammung. Wohl an, besorgen wir unsere Treue und Ergebenheit auch durch unsere Freigebigkeit, wie wir dieselben ja stets durch unsern Gehorsam besorgen. Laßt uns als deutsche Katholiken

der Ver. Staaten, ohne Unterschied der Staaten oder Diözesen, der katholischen Verbände, Orden oder Vereine, dieses Jahr einmal eine große Gesamt-Gabe sammeln und als eine Liebesgabe der deutschen Katholiken der Ver. Staaten dem Hl. Vater Papst Pius X. gelegentlich seines Silber-Bischofs-Jubiläums überreichen. Laßt uns doch wenigstens alle in der Liebe zum Stellvertreter Christi auf Erden einig sein und diese Einigkeit bei der Ueberreichung dieser Liebesgabe praktisch bestätigen.

Achtungsvoll,

H. Krueger, Sekretär,  
 2610 E. Jefferson Ave.  
 St. Louis, Mo.

Folgender interessanter Brief spricht für sich selbst:

St. Louis, Mo., 12. Mai 1909.  
 Herrn Rudolf Krueger, Cor. u. Fin.-Sekretär des D. N. K. C.-Vr.  
 Geehrter Herr!

Einliegend sende ich Ihnen den Jahres-Bericht, sowie die Kopfsteuer des St. Heinrichs Unterstützungs-Vereins für das laufende Jahr. Die Kopfsteuer oder den Jahresbeitrag für dieses Jahr hat der Verein in seiner letzten Versammlung durch einstimmige Annahme folgenden Beschlusses erhöht:

„Anderm der St. Heinrichs Unterstützungs-Verein immer der Ansicht gewesen ist, daß der Central-Verein seine Aufgabe nicht erfüllen kann, wenn die gesammten Mitglieder, die zum Central-Verein gehören, nur zwei oder drei Cents per Mitglied beisteuern, da ferner der St. Heinrichs Unterstützungs-Verein sich von seiner Gesellschaft hat Vorschriften machen lassen wollen, nur die drei Cents per Mitglied zum Central-Verein beisteuern, sondern bis heute immer die volle Kopfsteuer von fünf Cents per Mitglied an den Central-Verein entrichtet hat, und da ferner der St. Heinrichs Unterstützungs-Verein der Ansicht ist, daß der Central-Verein, um seine Aufgabe, die Vorstände und Ziele die er sich gesetzt hat, voll und ganz durchzuführen, wenigstens einer Vertreter von 50 Cents per Mitglied bedarf, so sei hiermit beschloffen, daß die Beamten des St. Heinrichs Unterstützungs-Vereins instruiert werden, dieses Jahr, wenn sie den Bericht an den Correspondierenden und Finanz-Sekretär des D. N. K. Central-Verein einreichen, anstatt fünf Cents, fünfzig Cents pro Mitglied Kopfsteuer entrichten.“

Der Herr Sekretär unseres Vereins ist mit dem Sammeln der freiwilligen

Beiträge für die Central-Stelle noch nicht fertig und derselbe wird Ihnen die gesammelten Gelder später zuschicken. (\*) Ist seitdem theilweise geschehen. D. (Sekt.)

Achtungsvoll, mit freundlichem

Gruß,

J. F. H. I. G.

Präz. d. St. Heinrichs Unterstützungs-Verein.“

### D. N. K. C. V.

An die gesamte hochwürdige Geistlichkeit der Ver. Staaten von Nord-Amerika.

Einladung und freundliche Bitte um Theilnahme an der 54. General-Versammlung in Indianapolis, Indiana

19. bis 23. September 1909.

Erw. Hochwürden!

Wir laden Sie hiermit freundlichst ein, an der 54. General-Versammlung des D. N. K. Centralvereins theilzunehmen. Die diesjährige Feststadt, Indianapolis, Ind., ist central gelegen und mit allen Bahnen leicht zu erreichen. Die Zeit der General-Versammlung, 19. bis 23. September, wurde hauptsächlich gewählt, um es der hochw. Geistlichkeit zu ermöglichen, recht zahlreich an der Versammlung theilnehmen zu können.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Versammlung in Indianapolis sich nicht nur zu einer großen und eindrucksvollen katholischen Demonstration, zu einem offenkundigen Beamtentnisse katholischen Glauben, und Wirkens gestalten wird, sondern daß auch die zur Verhandlung und Berathung kommenden Fragen von hochbedeutender Wichtigkeit für uns amerikanische Katholiken deutscher Zunge und Abstammung sein werden. Wichtig in Bezug der Belehrung über unsere Pflichten gegen Gott und unseren Nächsten, gegen Kirche und Vaterland. Daß die Delegaten und Laienführer im Centralverein daher des Rathes und Beistandes der hochwürdigen Geistlichkeit jetzt und in der Zukunft in besonderer Weise benötigen, ist sicher. Es wird daher dringend gewünscht, daß sich die hochwürdige Geistlichkeit besonders zahlreich in Indianapolis einfinde und an den Verhandlungen und Berathungen des Centralvereins und des „Comites für christliche Sozial-Reform“ theilnehme. Auch wird die Anwesenheit der hochwürdigen Geistlichkeit alle Theilnehmer ermuntern, auf der be-

schriftlichen Bahn der christlich - sozialen Reform - Bewegung auszuweichen und kräftig mitzuwirken, damit auch in diesem, von Gott so reich gesegneten Lande „Alles erneuert werde in Christo.“ Wenn Priester und Volk eines Herzens und eines Sinnes sind — wenn 110,000 katholische Männer gemeinsam mit ihren Priestern, im kindlichen Gehorsam und unter Führung ihrer von Gott gesetzten Bischöfe überall eintreten für die vom Centralverein angeregte und in Angriff genommene christliche Sozial - Reform, dann wird, unter dem mächtigen Beistand unserer hl. Schutzpatrone, der heiligen Familie, auch bald der Tag erscheinen, wann in diesem Lande die christliche Lebensanschauung überall, im öffentlichen, wie im privaten Leben, zur Geltung kommt.

Wir richten daher die freundliche und herzliche Bitte an die gesamte hochwürdige deutsche Geistlichkeit des Landes, der Einladung zur Theilnahme an der 54. General-Verammlung des D. R. K. Centralvereins recht zahlreich Folge zu leisten. Nähere Einzelheiten über Hotel und Programm werden später bekannt gemacht. Im Auftrage des Präsidenten, Rudolf Krueger,

Korr. Sekr. D. R. K. C. V.  
St. Louis, Mo., im Juni 1909.

### Diesjährige Staatsverbands - Versammlungen.

Ueber die Zeit der Abhaltung der diesjährigen Versammlungen der verschiedenen Staatsverbände haben wir bisher folgendes erfahren:

Der katholische, deutsche Staatsverband von Texas tagt am 27., 28. und 29. Juli in Galvestonville, Texas.

Die General - Versammlung des deutschen katholischen Staatsverbandes von Michigan findet am 5. und 6. September in der Herz Jesu Gemeinde in Detroit, Mich., statt.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Indiana tagt gleichzeitig mit dem D. R. K. Central-Verein am 19. und 20. September 1909 in Indianapolis, Ind.

Der Staatsverband deutscher, römisch-katholischer Vereine von Connecticut tagt am 3., 4. und 5. Juli in New Britain, Conn. Gleichzeitig feiert der St. Peters-Verein von New Britain, Conn., sein silbernes Jubiläum und wird ein großer Katholikentag stattfinden. Nicht nur alle deutschen, kath. Vereine des Staatsverbandes mit ihren Delegaten, son-

dern alle Katholiken des Staats sind dazu eingeladen.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Arkansas tagt Ende August in Morrilton, Ark.

### Aufruf und Einladung an die Katholiken deutscher Junge Californiens und der Nachbarstaaten.

Teure Glaubensbrüder! Am 8. August d. J. soll die diesjährige General-Versammlung unseres Staatsverbandes stattfinden. Gemäß Beschluß der vorjährigen Versammlung soll damit die Feier des allgemeinen Katholikentages verbunden werden. Als Festort wurde San Francisco und zwar die neuerstandene St. Bonifatius - Gemeinde erkoren. Es sind demnach die einzelnen Vereine des Verbands ersucht, die erwählten Delegaten als ihre rechtmäßigen Abgeordneten und Vertreter zur Festversammlung zu schicken. Doch ergeht der freundliche Ruf der Einladung zum Feste an alle Glaubensgenossen deutscher Junge. Alle sollen bei der Feier möglichst vertreten sein. An erster Stelle wenden wir uns an die hochwürdige Geistlichkeit deutscher Abkunft und bitten um ihre Theilnahme und Mitwirkung. Ihre persönliche Anwesenheit beim Feste wird der Feier besondere Ehre und Auszeichnung verleihen. Die Arbeit und das Schaffen des Staatsverbandes gilt dem ersten großen Werke dauernder Einigung, sowie der Ausbildung für verständnisvolle Mithätigkeit an der christlichen Sozial - Reform. Wir müssen thätig sein und vereint arbeiten. Unsere Arbeit muß zielbewußt sein. Wir müssen mit Gottes hl. Segen arbeiten. „Müßige Köpfe und müßige Hände sind die schlimmsten Agenten des Feindes.“ Die Geschichte der Völker wie der Kirche hat zu oft bezeugt die Wahrheit des Wortes Christi: „Als die Reute schliefen, kam der Feind und säete Unkraut.“ Pius X., unser glorreich regierender hl. Vater, nennt das größte Bedürfnis der Zeit: Männer! Solche Männer, die mit vollster und aufrichtigster katholischer Ueberzeugung den hl. Glauben im Leben befestigen und durch die That ausüben, so daß weder Menschenfurcht noch irgend minderwerthige Rücksichten zurückhalten. Unser oberster Herr Pius, verstehen wir es wohl, erwartet also hauptsächlich von der thatkräftigen, einmüthigen Mitarbeit der Laien die „Wiederherstellung, die Reform der Welt, in Christo!“ Damit wir selbst und ordnungsgemäß abreiten, ist uns Gelehrigkeit notwendig. Wir

haben gelernt und müssen noch mehr lernen. Wir müssen die Zeichen der Zeit wohl verstehen, die Erfordernisse der Gegenwart richtig auffassen, wir müssen durch Anderer Erfahrung und gegenseitigen Rath die Mittel und Wege finden, um mit Klugheit, Gelehrigkeit, Mäßigung und Muthskraft das wahre Gute zu fördern. Die brennende Frage der Centralstelle für Schulung und Ausbildung geeigneter Männer soll und muß immer mehr verstanden und vollkommen gelöst werden. Führer, berathene, tüchtige Führer sind nöthig — in den einzelnen Vereinen wie im ganzen Verband. Zu unserer zielbewußten Thätigkeit und Anstrengung müssen wir uns den Segen Gottes sichern. Der allmächtige Gott machte zu allen Zeiten seine größere Hilfe abhängig von einer Vermehrung des Gebetes. Gebet und Arbeit, gutes Gebet und gute Arbeit bedingen den Erfolg. Das Festprogramm wird dennoch wie früher lauten: Feierlicher Gottesdienst, frühe Arbeit und einmüthige Versammlung. Die Glieder der Festgemeinde sind inzwischen eifrig bemüht, um den erwarteten lieben Gästen und Freunden von Nah und Fern recht angenehme Festtage zu bereiten und in christlicher Gastfreundschaft zu dienen. Mit Gruß und Wunsch auf frohes Wiedersehen in St. Bonifatius, Fr. Maximilian Neumann, D. J. M. Kommissar des D. R. K. Staatsverbandes vor Californien.  
F. J. Werschen, Fest-Präsident.  
San Francisco, den 31. Mai 1909.

### Centralstelle.

#### Quittung über empfangene Gaben.

Für die Centralstelle des Centralvereins sind dem Unterzeichneten folgende weitere Beiträge übermittelt worden:

|  |           |
|--|-----------|
| Früher gemeldet .....                          | \$5115.65 |
| St. Josephs M. Unst. Verein,                   |           |
| Adams, Minn. ....                              | 6.50      |
| St. Eustachius Verein, Burlington, Wis. ....   | 5.00      |
| St. Bonifazius Verein, Wilkesbarre, Pa. ....   | 5.00      |
| St. Peter und Paul Verein, Chicago, Ill. ....  | 5.00      |
| St. Antonius Verein, Plasmore, Minn. ....      | 8.25      |
| St. Antonius Unst. Verein, Cincinnati, O. .... | 18.50     |
| St. Mothys Verein, Duquesne, Pa. ....          | 10.00     |
| St. Martinus Verein, Touro, Texas ....         | 2.25      |
| St. Laurentius Verein, Fairbault, Minn. ....   | 3.00      |

|  |       |  |       |  |           |
|--|-------|--|-------|--|-----------|
| St. Joseph Verein, Collinsville, Ill.  | 3.00  | Herr Otto Wellmann vom Sozialen Zirkel, Dubuque, Ia., 3 Abonnenten   | 3.00  | Laurentius Verein, East Toledo, O., 2 Abonnenten   | 2.00      |
| St. Georgs Verein, Springfield, Ohio.  | 5.25  | Sehr. Henry Stellenpohl vom St. Antonius Untf. Verein, Cincinnati, O., 6 Abonnenten  | 6.00  | Sehr. Aug. Eichhorn vom St. Heinrichs Verein, St. Louis, Mo., 10 Abonnenten  | 10.00     |
| Herr Heinrich Janszen, Cincinnati, O.  | 5.00  | Schlagmeister Wm. Nauen, Chicago, Ill., 7 Abonnenten   | 7.00  | Sehr. Hermann Keding vom St. Josephs Untf. Verein, Alton, Ark., für 13 Abonnenten und Extra-Gabe   | 13.25     |
| Elf Delegaten des D. K. Staatsverbandes von Ohio   | 11.00 | Sehr. F. S. Wadswmann vom St. Martinus Verein, Douz, Tex., 5 Abonnenten  | 5.00  | Sehr. F. J. Groesch vom Herz Jesu Hof No. 264, E. D. S., Springfield, Ill., 6 Abonn.   | 6.00      |
| Fünf Mitglieder der Central-Iowa's Healthbehörde in Indianapolis, Ind.   | 5.00  | Sehr. James Erbland vom St. Laurentius Verein, Faribault, Minn., 2 Abonnenten  | 2.00  | Sehr. O. Dierler vom St. Barbara Schul- und Bau-Verein, St. Louis, Mo., 11 Abonnenten  | 11.00     |
| Rev. Bernard Philipp, Pittsburg, Pa.   | 5.00  | Sehr. Flor. J. Gaier vom St. Georgs Verein, Springfield, Ohio, 5 Abonnenten  | 5.00  | Herr J. F. Staebler vom St. Franziskus Kaverius Verein, St. Joseph, Mo., 3 Abonn.  | 3.00      |
| Rev. Jos. Scherling, York, Pa.   | 2.00  | Herr Jos. Frey, New York, N. Y., 6 Abonnenten  | 6.00  | Herr J. W. Biltges, Chicago, Ill., 2 Abonnenten  | 2.00      |
| Herr Jos. G. Meyers, Allegheny, Pa.  | 5.00  | Sehr. Aug. Diebold vom St. Vinzenz's Verein, Springfield, Ill., 12 Abonnenten  | 12.00 | Staatsverband Sehr. Willibald Eibner, New Ulm, Minn., für 5 Abonnenten aus dem Staate Minnesota  | 5.00      |
| Herr Cornelius S. Fink, Philadelphia, Pa.  | 2.00  | Sehr. Jacob Diefen vom St. Joseph Verein, Mineral Point, Wis., 2 Abonnenten  | 2.00  | Ferner wurden folgende einzelne Bestimmungen auf „Central-Blatt & Social Justice“ eingeschickt: aus den Staaten Illinois, Pennsylvania u. Minnesota je ein Abonnent  | 3.00      |
| Herr P. J. Gehl, Pittsburg, Pa.  | 2.00  | Rev. Alfred Mayer, O. S. B., St. Cloud, Minn., 2 Abonn.  | 2.00  | Aus den Staaten California, Indiana, Missouri und Wisconsin, je zwei Abonnenten  | 8.00      |
| D. R. St. Peters Verein, St. Peter, Minn.  | 10.00 | Sehr. Edw. Jisen vom St. Joseph Unt. Verein, Richmond, Ind., 3 Abonnenten  | 3.00  | Aus dem Staate Ohio drei Abonnenten  | 3.00      |
| St. Joseph Untf. Verein, Delaware, O.  | 4.50  | Herr Franz Mueller, Cincinnati, O., 2 Abonnenten   | 2.00  | Summa  | \$5664.50 |
| Rev. S. Jaegering, St. Louis, Mo., zweite Gabe   | 8.00  | Sehr. Henry Riefel vom St. Johannes Verein, Meire Groves, Minn., 15 Abonnenten und 50c extra   | 15.50 | Ueber weitere eingelangte Beiträge werden wir in nächster Nummer berichten.  |           |
| Rev. J. A. Seimes, Catawqua, Pa.   | 2.00  | Rev. Jos. Wenter, Bridgeton, Mo., 14 Abonnenten  | 14.00 | Alle Beiträge für die Centralstelle des Central-Vereins oder Abonnementgelder für das „Centralblatt & Social Justice“ sende man vermittelst Money Order oder Draft auf St. Louis, Chicago oder New York. (Gewöhnliche Checks kosten 10 Cents Kollektionsgebühren). Bei Sendung von Gaben oder Beiträgen erwähne man ausdrücklich, daß dieselben für die Centralstelle bestimmt sind. |           |
| Herr Aug. Foy, Springfield, Minn.  | 2.00  | Herr Henry Schür vom St. Antonius Untf. Verein, St. Louis, Mo., 13 Abonnenten  | 13.00 | Alle diejenigen, welche einen Jahresbeitrag von \$1.00 oder mehr senden, erhalten dafür das neue offizielle Organ „Central-Blatt & Social Justice“ portofrei durch die Post zugefandt. Wir bitten daher um genaue und deutlich geschriebene Angabe des Namens und der Adresse des Senders.   |           |
| St. Bonifacius Verein, Springfield, Minn.  | 6.85  | Rev. John Otten, C. S. Sp., Charzburg, Pa., 17 Abonn.  | 17.00 | Andolf Krueger, Sekretär,<br>2610 S. Jefferson Ave.,<br>St. Louis, Mo.   |           |
| Süßen Namen Jesu Verein, Brooklyn, N. Y.   | 5.00  | (Mehrere der im ersten Theile bezeichneten Gaben sind gleichfalls durch die gütige Vermittlung des hochw. Vaters Otten übermittelt.) |       |  |           |
| C. R. of N. Zweig No. 279, Peru, Ill.  | 10.00 | Sehr. J. R. Spies vom D. R. St. Peters Verein, St. Peter, Minn., 2 Abonnenten  | 2.00  |  |           |
| St. Antonius Untf. Verein, St. Paul, Minn.   | 25.00 | Staatsverb. Präf. John Suelzer, Fort Wayne, Ind., handte für 16 Abonnenten (Mitgl. des dortigen St. Martinus Vereins)                | 16.00 |  |           |
| St. Ignatius Institute, Philadelphia, Pa.  | 6.50  | Sehr. John Winkler vom St. Joseph und Hl. Namen Verein, Kalfate, N. Y., 10 Abonnenten  | 10.00 |  |           |
| St. Joseph Verein, Pierz, Minn.  | 10.00 | Staatsverb. Sehr. D. Klafinski, Leavenworth, Kans., für 8 Abonnenten (Mitgl. des dortigen St. Josephs Verein)                        | 8.00  |  |           |
| Rev. Eugen Hoppmann, East St. Louis, Ill.  | 4.50  | Sehr. John Winkler vom St. Joseph und Hl. Namen Verein, Kalfate, N. Y., 10 Abonnenten  | 10.00 |  |           |
| St. Franziskus Kaverius Verein, St. Joseph, Mo.  | 10.00 | Staatsverb. Präf. A. W. Winkelman, Kansas City, Kas., 4 Abonnenten   | 4.00  |  |           |
| St. Antonius Untf. Verein, Buffalo, N. Y.  | 10.00 | Sehr. John Ebner vom St. Petrus Untf. Verein, Belleville, Ill., 5 Abonnenten   | 5.00  |  |           |
| St. Joseph Verein, Wabasha, Minn.  | 26.00 | Sehr. Franz Lampert vom St. Josephs Verein, Windhorst, Texas, 7 Abonnenten   | 7.00  |  |           |
| Alle Namen von Denjenigen anzuführen, welche einen Dollar (\$1.00) als Jahresbeitrag für die Centralstelle eingeschickt und somit auf das offizielle Organ „Central-Blatt & Social Justice“ abonniert haben, ist unmöglich, Raummangels wegen. Es genügt daher folgende Angabe hierüber: |       | Herr Chas. Wilsch vom St. Antonius Verein, Milwaukee, Wis., 2 Abonnenten   | 2.00  |  |           |
| Sehr. M. Unterscheid vom St. Bonifacius Verein, Sioux City, Ia., 3 Abonnenten  | 3.00  | Sehr. John Schenk jr., vom Sozialverband, Brooklyn, N. Y., 4 Abonnenten  | 4.00  |  |           |
| Sehr. M. Dimndorf vom St. Joseph W. Verein, Albany, Minn., 2 Abonnenten  | 2.00  | Sehr. Fred L. Zentgraf vom St.   |       |  |           |
| Sehr. P. Wiebelshausen vom St. Josephs Ar. Untf. Verein, Cleveland, O., 6 Abonnenten   | 6.00  |  |       |  |           |
| Präf. Mich. Leitner vom St. Joseph Untf. Verein, Herndon, Kans., 9 Abonnenten  | 9.00  |  |       |  |           |
| Sehr. F. J. Granger vom D. R. N. Stadtverband, Cleveland, O., 7 Abonnenten   | 7.00  |  |       |  |           |
| Herr Henry Schenckelberg, Carroll, Ia., 3 Abonnenten   | 3.00  |  |       |  |           |
| Rev. Peter C. Dieb, Oberlin, O., für 18 Abonnenten   | 21.00 |  |       |  |           |



## Ein neuer deutscher katholischer Staatsverband.

Was man schon so lange erhofft und ersehnt hat, ist am verfloffenen Sonntag zur Wirklichkeit geworden. Nach einer glänzend verlaufenen Katholikerversammlung, welcher die deutschen Katholiken von Aberdeen und Umgebung, sowie selbst aus Nord-Dakota ungemein zahlreich beiwohnten, wurde ein Staatsverband der deutschen Katholiken von Nord- und Süd-Dakota gegründet, der sich sofort dem Centralverein anschließen, und schon auf der nächsten General-Versammlung zu Indianapolis durch mehrere Delegaten vertreten sein wird.

Die über Erwartungen großartig verlaufene Tagung, von deren Zustandekommen sich vor allem der hochw. Pfarrer Dahlmanns von der heiligen St. Marien-Gemeinde verdient machte, wurde am Vormittag durch ein vom hochw. Herrn Abt Vincent Wehrle, D. S. B., von Richardson, N. D., geleitetes Pontificalamt eingeleitet. Zeitpredigten wurden gehalten in deutscher (Rev. Selmbrecht) und englischer Sprache (Mgar. Mensinga). Am Nachmittag wurde ein prächtiger Festzug abgehalten. Darauf folgte ein Katholikentag, bei welchem hochw. Dahlmanns den Vorsitz führte. Neben wurden gehalten von Herrn Georg Stelzle von Minneapolis und Herrn Lehrer Offenbacher von New Ulm, Minn. Mehrere andere Herren hielten kurze Ansprachen. Mgar. Mensinga brachte ein Hoch auf den hl. Vater aus. Der hochw. Herr Bischof D'Gorman sandte ein herzliches Schreiben, in welchem er der Tagung und ihren Beiträgen seine volle Billigung aussprach. Am Abend fand eine sehr gut besuchte Versammlung statt, und nach mehreren Ansprachen wurde die Gründung eines „Staatsverbands von Dakota“ und dessen Anschluß an den Centralverein beschloffen. Ohne Optimist zu sein, kann man der Optimist Hoffnung Ausdruck geben, daß der neue Verband in wenigen Jahren Tausende von Mitgliedern zählen wird. Daß das schlichte Volk — es handelt sich größtentheils um Deutsche, die aus Süd-Rußland eingewandert sind — Verständnis hat für die Ziele des Centralvereins, geht daraus hervor, daß die Herren Offenbacher und Stelzle in kurzer Zeit eine stattliche Anzahl Abonnenten für das „Centralblatt“ gewannen. Dem jungen Verbands ein herzliches Glückauf! M.

## Die Katholische Union von Missouri erwählte folgende Beamten:

Protector: Hochw. Herr Erzbischof J. J. Glennon.

Communifarius: Hochw. Generalvikar D. J. S. Hoog.

Präsident: Georg Willmering.

Erster Vize-Präsident: Chas. Eichbach.

Zweiter Vize-Präsident: Edw. Gilke.

Prot.- und Corresp. Sekretär: V. Luig.

Finanz- & Sekretär, J. A. Bruno Werr.

Schatmeister: J. G. Droege.

Marshall: J. G. Bedmann.

Agitations-Komite:

St. Louis: Rudolf Krueger, Henry Nolenthal, Alphonse Schneiderhahn, Joseph Schuermann, Jacob Albrecht, Sebastian Thuet.

Kansas City: Joseph Kessler, Kansas City; George Sommerhauser, Tipton; George Bachhofer, Verona.

St. Joseph: Joseph Baissing, Paul Lorenz, J. B. Moorman, St. Clement.

Legislatur-Komite:

Edw. V. B. Schneiderhahn, Chas. A. Brand, St. Louis; George Huebner, Kansas City; Frank Roehr, Jefferson City; J. J. Staedler, St. Joseph.

## Schriften der Centralstelle des Centralvereins.

1. Heft. „Unsere Rückständigkeit“. Ein Red- und Mahnruf von J. Joseph Matt, brosch. Preis, portofrei: 10 Cents, per Duzend \$1.00; bei größeren Bestellungen: \$0.00 das Hundert.

Vorliegendes ist das erste Heft der beachtenden Volkschriften, welche von der „Centralstelle des Centralvereins“ im Selbstverlag herausgegeben werden. Das erste Heft kann jetzt von der Centralstelle gegen Entsendung des angeführten Betrages, bezogen werden. Wir hoffen zuversichtlich, daß diese beschriebene literarische „Erleuchtungsstrahl“ der Centralstelle des Centralvereins die weitest Verbreitung findet. Sie verdient solches. Dieselbe ist in Wirklichkeit was der rühmlichst bekannte Verfasser ferner, nämlich: „Ein Red- und Mahnruf“. Es ist wohl kaum nötig auf das Zeitgemäße dieser Schrift und des interessanten Inhalts derselben viel zu sagen. Der Verfasser hält darin den amerikanischen und speziell uns deutsch-amerikanischen Katholiken, in ehester Absicht, ein Spiegelbild unserer „Rückständigkeit“ vor, wie es getreuer und treffender nicht gemacht werden könnte. Der Inhalt dieser Schrift besteht in einer Umarbeitung jener vielbesprochenen Artikel-Serie, welche letztes Jahr im „Wanderer“ erschien und überall großen Anklang und Anerkennung fand. Schon damals wurden vielfach Stimmen laut, die Artikel möchten in Form eines Flugblattes oder in Broschürenform erscheinen. Diesem Wunsch ist Herr Matt jetzt auf Witten und speziellen Verlangen der Centralstelle nach-

gekommen. Auch hat Herr Matt in nobler, selbstloser Weise der Centralstelle das Verlagsrecht übertragen, wofür wir ihm herzlich danken. Möge dieses 1. Heft unserer Schriften die weiteste Verbreitung finden. Bestellungen richtet man an untenstehende Adresse.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch die Aufmerksamkeit der hochwürdigen Geistlichkeit, unserer Vereinsmänner, der Arbeiter, Farmer, Geschäftsleute, Kapitalisten, überhaupt aller katholischen Männer und Frauen auf die Thatfache lenken, daß wir noch einen Vorrath von nachstehend bezeichneten belebenden Volkschriften vorrätig haben. Dieselben werden zu folgenden Preisen portofrei versandt:

1. Rundschreiben Papst Leo's des Dreizehnten über die Arbeiterfrage.

5 Cents das Stück; 55 Cents das Duzend.

2. Ist Eigenthum Diebstahl? Von P. Heimbach.

5 Cents das Stück; 35 Cents das Duzend.

3. Die häusliche Erziehung. — Anleitung zu einer guten Kinder-Erziehung. Von Schuldirektor J. Kunze. (Dieses Büchlein von 76 Seiten ist mehr als sein Gewicht in Gold werth. Priester und Laien, Eltern und Großeltern, Lehr-Schreibern, Lehrer und Erzieher sollten den Inhalt desselben nicht nur lesen, sondern studiren.)

5 Cents das Stück; 55 Cents das Duzend.

4. Der Sozialismus in den Ver. Staaten. Von Rev. Hermann J. Maedel, S. J.

5 Cents das Stück; 35 Cents das Duzend; \$2.50 das Hundert.

5. Socialism, by the Rev. Joseph Rickaby, S. J.

5 cts. per copy; 40 cts. per doz.

6. The Congress of Cologne, by the Rev. J. Wynne.

5 cts. per copy. Only a few copies left.

Allen Bestellungen muß der Betrag beigefügt sein.

Alle Bestellungen und Geldsendungen möge man adressiren:

Centralstelle, R. Krueger, Sect.,  
2610 South Jefferson Ave.,  
St. Louis, Mo.

In den nächsten Tagen erscheint als zweites Heft: „Christenthum und soziale Reformarbeit. Gedanken und Vorschläge.“

Wir empfehlen unsern Lesern alle Geschäftsfirmen, welche das „Central-Blatt & Social Justice“ mit einer Anzeige beehrt haben. Dieselben sind durchaus zuverlässig und reell und verdienen die Unterstützung der Centralvereins-Mitglieder. Auch tragen diese Anzeigenkunden durch ihre Unterstützung dazu bei, daß das „Central-Blatt“ auch ferner im Interesse des Centralvereins erscheinen kann. Bei Bestellungen erwähne man gefälligst, daß man die Anzeige im „Central-Blatt“ gesehen habe.

Phones: Kinloch Central 3979  
Bell Main 2471

# Schurk Iron Works

Plain and Ornamental

## IRON WORK

FOR BUILDINGS

323-27 South Fourteenth St.

ST. LOUIS, MO.

Iron Railings  
Balconies

Window Guards  
Window Shutters  
Cellar Doors  
Gratings

Ash Pit Doors  
Ventilators

All Styles of Anchors

All Kinds of Wire Work

Kirchen- und Schlarbeiten eine Spezialität

— Die —

# „Amerika“

erscheint täglich, Sonntags u. Halbwochenblatt

Es eine allgemeine Zeitung für Wahrheit und Recht. Sie ist gewissermaßen ein Central-Organ der deutschen Katholiken der Ver. Staaten.

Office, 18 Süd 6te Straße,  
St. Louis, Mo.

Empfehlte sich zur Herstellung von Druck-  
arbeiten aller Art, speziell für Vereine und  
Gemeinden.

Die älteste, reichhaltigste  
und gemein-verständlichste katholische Zeitung  
Americas ist der seit 1850 aus St. Louis, Mo.,  
(Temple Building) erscheinende

## „Herold des Glaubens“

Alles was von Interesse ist für die deutschen  
Katholiken Amerikas, wird darin wöchentlich ver-  
öffentlicht. Verlangen Sie Probenummern, die  
Ihnen gerne frei geliefert werden.

## BIG FOUR

NEW YORK CENTRAL LINES

Best Service to

INDIANAPOLIS, CINCINNATI,

CLEVELAND AND NEW YORK.

City Ticket Office, 715 Olive Street

# George Lauterer

— (Etabliert 1883) —

164-166 E. Madison Straße  
Chicago, Ill.



— Facilitant von —

flaggen, Bannern, Abzeichen, Knöpfe  
Schärpen, Vereins-Artikeln u.s.w.  
Man schreibe, bitte, um Zusendung unserer  
Illustrierten Catalogs.

D. R. R. E. T. Medaillen in Gold und Goldplatte.

## „Ohio Waisenfrend“

Ein Familienblatt

für Wahrheit und Recht zur Belehrung und  
Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich im  
Bäpftlichen Collegium der heiligen  
Congregation der Propaganda.

Zum Besten der Waisenerkinder und Waisen.

Gedruckt im Josephinum.

821 St. Main Straße, Columbus, Ohio.

Preis für ein Jahr \$1.50

nach Europa \$2.00

Schöne und nützliche Prämie für Vorausbe-  
zahlung.



## Leo-Saus.

Der St. Raphael-Verein  
für Ein- und Aus-  
wanderer, ertheilt be-  
reitwillig und gratis  
Auskunft in alle Ange-  
legenheiten und besorgt  
prompt und billig Bil-  
lette nach und von allen  
Häfen und Eisenbahn-  
Stationen des In- und  
Auslandes. Adresse:

Leo Saus,  
6 Gate Straße,  
New York, N. Y.

## 150,000 Acker Wild-Land!

und cultivirte Farmen.

Land! Land! Land!

Nur für Katholiken!

Preis \$10.00 bis \$15.00 den Acker.

Dieses Land liegt in Central Minnesota, in einer  
blühenden katholischen Gegend. Die neue Soo-  
Bahn durchkreuzt diese Gegend und einen besseren  
Wart für Farm-Produkte, wie das nicht sehr weit  
entfernte Duluth gibt es nirgend in der Welt.  
Das Land ist fruchtbar, reich an Getreide und  
alle Fruchtarten können gezogen werden. Es  
gibt hohe bewässerte Wälder und etwas gewöhnliches.  
Wasser Wasser in geringer Tiefe. Hoher Auskauf  
ertheilt

John Schmoltz,  
Buchman, Minn.

Referenzen: Rev. Wm. Lange, Buchmann, Minn.  
und Rev. Wm. Edel, Fitcher, Minn.

## Soziale Frage.

Gastrein, Viktor, S. J. Der Sozialismus. Eine  
Untersuchung seiner Grundlagen und seiner  
Durchführbarkeit. 9. bedeutend verbesserte  
Ausg. Leipzig, net \$1.25.  
Kastner, Dr. G. Die Volkswirtschaft in ihren  
sittlichen Grundlagen. 2., vollständig um-  
gearbeitete Aufl. Salzburg, net \$2.75.  
Köster, H. Rudolph, S. J. Die Frauentrone  
vom Standpunkte der Natur, der Geschichte  
und der Offenbarung benannt. 2., gänzlich  
umgearbeitete Aufl. Leipzig, net \$2.65.  
Reh, Dr. Albert Maria, S. J. Soziale Frage  
und soziale Ordnung oder Handbuch der  
Gesellschaftslehre. In 2 Theilen. 4. Aufl.  
Salzburg, net \$3.50.  
(Spontanausgabe des 4. Bandes von „Apolo-  
gie des Christenthums vom Standpunkte der  
Ethik und Kultur“ von demselben Verfasser.)  
B. HERDER, 17 S. Broadway, ST. LOUIS, MO.

Der Staatsverband von New York  
hat folgende neue Beamte auf seiner  
diesjährigen General-Verammlung  
ernannt:

Ehren-Präsident—John Hofmayer,  
Buffalo.

Ehren-Vizepräsident—Jacob Früh-  
ling, Schenectady.

Präsident—Joh. Frey, New York.

1. Vize-Präsident—Joseph Leicht,  
Rochester.

2. Vize-Präsident—Theodor Eich,  
Brooklyn.

3. Vize-Präsident—Michael Bed,  
Albany.

4. Vize-Präsident—Jacob Greis-  
ler, Schenectady.

Schriftführer—Joh. M. Schifferle,  
Buffalo.

Corr. und Fin.-Sekretär—Mois A.  
Werden, Buffalo.

Schatzmeister—Emil M. Rog, Sy-  
racuse.

Folgende ständige Komiteen sind er-  
nannt worden:

Agitation: Paul Andrea, Cohoes;  
L. Jerny Jr., Utica; Peter Miller,  
Poughkeepsie.

Legislatur: Joh. Dieb, Brooklyn;  
Edward Frank, Buffalo; Joh. Kretsch-  
mer, Albany.

Presse—Frank M. Bauley, Buffa-  
lo; John Schenk Jr., Brooklyn; Jo-  
seph M. Sold, New York.

Herr Hofmayer, welcher den Ver-  
band seit mehreren Jahren mit großem  
Erfolge leitete, konnte laut eines  
Statutes nicht wieder gewählt werden.

## Beamte des Central-Vereins.

Präsident—John W. Delfers von  
New Jersey.

1. Vize-Präsident—Joseph S. Rei-  
mann von Pennsylvania.

2. Vize-Präsident—F. B. Faul-  
haber von Ohio.

Protokollirender Sekretär—Adam  
Muth von Wisconsin.

Korrespondirender und Finanz-Sek-  
retär—Rudolf Krüger, 2610 E.  
Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Schatzmeister—Wilhelm Rauen  
von Illinois.

# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office: 2610 South Jefferson Avenue, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.  
Nach Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: \$1.25 per Jahr. Einzelne Nummern: 12 Cents.  
Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., August 1909.

No. 5.

## Berechtigung und Bedeutung einer besseren Regelung der Arbeitszeit.

(Schluß.)

B. Einwendungen gegen die Verkürzung der Arbeitszeit.

Verkürzte Arbeitszeit soll — so heißt es vielfach—

1. die Arbeitsleistung vermindern und dadurch die Produktion beeinträchtigen.

Bei unvermittelt vorgenommener bedeutender Verkürzung der Arbeitszeit mag diese Befürchtung in vielen Fällen zutreffend sein. Bei schrittweiser Einführung derselben können derartige Bedenken im allgemeinen jedoch nicht als berechtigt gelten. Das gilt zunächst von all den Fällen, bei denen es sich

a) um die Befreiung einer gesundheits-schädlichen Ueberanstrengung handelt. In diesen Fällen wird die Produktion mehr durch dieses Uebermaß von Arbeitsdauer geschädigt, als durch entsprechende Verminderung der Arbeitszeit.

b) Bei kürzerer Arbeitszeit wird pro Stunde mehr geleistet, als bei übermäßig langer Arbeitsdauer. Auf diese Weise kann die Arbeitsleistung auch bei verkürzter Arbeitszeit sehr wohl dieselbe bleiben. Ob und wie weit eine intensivere Arbeitsleistung durch Verkürzung der Arbeitszeit zu erzielen ist, hängt ab von der Schwere der menschlichen Arbeit und von dem Maße, wie die Maschine in die Arbeit eingreift resp. dabei mitwirkt. Auch die Verschiedenheit des Klimas, der Rassen und der Gewöhnung kommt hierbei in Betracht. Wo die Grenze liegt, über welche hinaus die Arbeitszeit nicht verkürzt werden darf, ohne die heimische Produktion zu gefährden, das läßt sich schwer sagen.

c) Die Verkürzung der Arbeitszeit fordert naturgemäß Vervollkommen der Technik (Maschinen und Betriebsordnung). Es ist das ständige Streben unserer Industrie, menschliche Arbeit durch die Maschine zu ersetzen. Infolge dieser Vervollkommen der Technik ist vielfach bei verkürzter Arbeitszeit mehr geleistet worden als bei längerer Arbeitszeit mit weniger vollkommener Technik.

d) Mit einer Verkürzung der Arbeitszeit pflegt eine Ersparnis an Material und Betriebs-

kosten, also eine Verminderung der Produktionskosten verbunden zu sein.

Bei Verkürzung der Arbeitszeit — so heißt ein weiterer Einwand — könne

2. der Lohn die frühere Höhe nicht behaupten.

a) Eine Verminderung des Lohnes infolge Verkürzung der Arbeitszeit wäre naturgemäß nur dann begründet, wenn auch die Arbeitsleistung sich vermindert. Dies ist jedoch im allgemeinen nicht der Fall.

b) Selbst bei einer theilweisen Verminderung der Produktion braucht der Lohn nicht nothwendig zu sinken. Eine solche Verminderung der Produktion, wenn sie mit einer Verkürzung der Arbeitszeit gleichmäßig in einem ganzen Industriezweige eintrete, würde zu einer Erhöhung der Nachfrage auf dem Weltmarkte und dadurch Erhöhung der Preise führen. In vielen Fällen wäre vor allem auch eine Verringerung des Unternehmergewinnes zu Gunsten der Arbeitslöhne sehr am Platze.

Müssen demnach die Bestrebungen nach Verkürzung der durchweg noch zu langen Arbeitszeit als berechtigt anerkannt werden, so ist es die Aufgabe aller Stände, insbesondere des Arbeiterstandes selbst, für die Regelung der Arbeitszeit einzutreten. Laut muß die öffentliche Meinung die Fortsetzung dieser Reform von der Gesetzgebung fordern. Thätig müssen die Arbeiter mit den Mitteln der Selbsthilfe durch die Stärkung ihrer Gewerbevereine — Unions — das als berechtigt anerkannte Ziel schrittweise zu verwirklichen suchen. Manches ist schon erreicht, noch mehr ist zu thun übrig!

—0—

## Wie kann sich der Arbeiter gegen die Angriffe auf Glauben und Sitten an der Arbeitsstelle waffnen?

(Schluß.)

3. Nun entsteht die wichtige Frage: Was kann ein Seelforger oder Vereinsleiter thun, um den Gefahren an der Arbeitsstelle zu steuern?

1. Das Ziel einer helfenden Thätigkeit besteht



darin, daß man den Arbeiter befähigt, dem Gegner eine richtige Antwort zu geben. Gewiß kann man ihn auch zuweilen auffordern, daß er sich bei schlimmen Ausschreitungen an die Fabrikleitung um Abhilfe wendet. Allein diesen Weg betritt der Mann nicht gern. Er hat es lieber, wenn er Trümpfe ausspielen kann. Um das zu können, hat er drei Eigenschaften von nöthen.

Die erste ist ein tüchtiges Wissen. Wer eine Antwort geben will, muß etwas wissen. Und wer eine gute Antwort geben will, muß tüchtige Kenntnisse besitzen. Es wäre also darauf hinzuwirken, den katholischen Manne jene Kenntnisse zu verschaffen, die er im Kampfe mit dem Unglauben nöthig hat.

An zweiter Stelle muß aber vor allem der Muth des christlichen Arbeiters geweckt werden. Er muß lernen den Mund aufzuthun, das Wort zu führen; er soll lernen schlagfertig sein. Gewiß, wer etwas weiß, besitzt in der Regel auch den Muth, zu antworten. Aber mancher ist trotzdem steif und unbeholfen, er scheut sich, öffentlich für seine Ueberzeugung einzutreten. Diese Scheu muß er ablegen, er muß aus sich heraustreten lernen.

An dritter Stelle soll er belehrt werden, über die richtige Art und Weise zu antworten. Sie besteht nicht darin, daß man den Angriff des Gegners mit Gepolter oder gar Schimpfworten zurückweist. Ruhe und Gelassenheit imponieren viel mehr. Ruhige, wenn auch nachdrückliche Darlegung der Wahrheit bringen den Gegner am schnellsten aus der Fassung. In dieser Hinsicht können manche unserer Männer noch lernen. Durch aufgeregtes Dreinreden werden nur ärgere Lagen hervorgerufen und nichts erreicht. Wie die Wahrheit eine unerschütterliche, stets gleichbleibende Ruhe zeigt, so soll auch ihre Vertheidigung der Ruhe sich befleißigen.

2. Welche Mittel sind nun geeignet dem christlichen Arbeiter diese drei Bedingungen zu verschaffen: tüchtige Kenntnisse, Muth und ruhige Gelassenheit? Es seien hier einige erwähnt.

1. Apologetische Schriften und vor allem apologetische Vorträge mit darauffolgender Diskussion. Damit sich die Leute aber an der Diskussion theilnehmen, muß der Vortrag selbst schon darauf zugespielt sein. Es ist gut, wenn der Geistliche die Leute anregt Fragen hineinwirft oder erzählen läßt, wie sie diesen oder jenen abgefragt haben. Das macht ihnen Freude. Auch soll der Geistliche mit seiner Antwort zunächst zurückhalten und die Leute sich erst äußern lassen. Die Leute sollen den Mund öffnen lernen, und das lernt man nur durch Sprechen, wie man auch nur durch Schwimmen schwimmen lernt und durch Spielen spielen.

2. Von großer Bedeutung ist es, daß der Arbeiter die Einwände und Verleumdungen der Gegner nicht für sich behält und mit sich herumträgt. Er muß unbedingt dazu angehalten werden, daß er sie an der rich-

tigen Stelle offenbare und sich Belehrung darüber hole; sonst werden sie ein freßendes Gift für seiner Geist. In dieser Hinsicht leisten die Fragekassen gute Dienste. Nur muß man darauf sehen, daß sie fleißig benutzt und gehörig verwaltet werden. Man erkläre den Männern die Wichtigkeit des Fragekastens, sage ihnen aber auch, daß läppische und unnütze Fragen sofort in den Papierkorb wandern. Es kann vorkommen, daß Fragen gestellt werden, deren Beantwortung in einer Versammlung durchaus unangebracht ist. Man unterdrücke sie einfach, gibt aber dem Fragesteller persönlich Antwort, damit er nicht meint, man habe etwas zu vertuschen. Die Beantwortung der Fragen geschieht in der Regel bei der nächsten Versammlung. Je kürzer die Antworten sind, desto besser ist es. Der Arbeiter muß eine snappe Antwort zur Hand haben, die er an Ort und Stelle gebrauchen kann. Er ist oft nicht im Stande, aus einer weitläufigen Beweisführung sich eine kurze Antwort herauszunehmen. Es muß ihm alles mundgerecht sein.

3. Um den Muth zu entwickeln und fluge Mäßigung anzuerziehen, kann man wohl nichts anderes thun, als den Männern die Wichtigkeit der Sache vor Augen zu stellen, sie aufzufordern, alle Scheu abzulegen und ihnen einige Winke zu geben. So z. B. kann man ihnen empfehlen, bei den Behauptungen des Gegners stets nach stichhaltigen Beweisen zu fragen und nicht eher zu ruhen, bis sie gebracht sind.

Das sind einige praktische Mittel. Mancher wird noch andere vorschlagen können. Man braucht nur die Bedeutung der Sache zu kennen und ernstlich zu wollen. Ein Mensch, der entschieden will, findet auch die Mittel zum Zwecke. Der Wille macht erfindend. Und hier handelt es sich um eine Sache von nicht geringer Bedeutung. Es handelt sich darum, unsere katholischen Männer und Jünglinge in großer Gefahr zu schützen, sie zu festigen, ihnen das hohe Gut des christlichen Glaubens zu erhalten.

— 0 —

## Die geschichtliche Entwicklung der sozialen Frage in Amerika.

(Schluß.)

Die Umformung der amerikanischen Volkswirtschaft kann man an drei Vorgängen des Wirtschaftslebens, die in einer innigen Wechselwirkung zu einander stehen, verfolgen:

1. an der Entstehung der großen Industrien, 2. an der Verbreitung der Verkehrsmittel, besonders der Eisenbahnen, und 3. der privaten Besitzergreifung des bisher öffentlichen Landes.

1. Einzelne bedeutende Industrien waren zwar schon vor dem Sezessionskriege vorhanden, aber sie vermochten sich nicht der ihnen erwünschten Ruhe zu erfreuen, weil die freihändlerischen Südstaaten ihnen die-

selbe mißgönnten. Der Kampf zwischen Norden und Süden war derselbe, den Europa 1789, 1830 und 1848 durchgemacht hat, der des liberalen Bürgerthums gegen die Landaristokratie, der des aufstrebenden Kapitals gegen den Großgrundbesitz. Er endigte in Amerika ebenso wie in Europa mit dem Siege der thätkräftigen Masse des Bürgerthums (Bourgeoisie). Der industrielle Schutzgoll war die erste Verwaltungshandlung der neuen Regierung. Eine beispiellose Entwicklung der Industrie war das Ergebnis desselben.

Entsprechend der Größe des amerikanischen Wirtschafts- und Absatzgebietes ist eine centralisirte, industrielle Massenproduktion wie mit einem Zauberstrich lebensfähig geworden, die bald auf dem Weltmarkte eine ungeahnte Machtfülle zeigte. Die amerikanische Industrie ist nämlich nicht in derselben Weise geschaffen worden, wie die heutige europäische. Während diese sich aus der Manufaktur des 17. und 18. Jahrhunderts herausgebildet hat, wurde die amerikanische, ohne einen Entwicklungsprozeß durchzumachen, mit einem Male neben dem bestehenden Handwerk durch den Unternehmungsgeist der Yankee's, der sich nach der Niederwerfung der Sklavenhalter ungehindert entfalten konnte, mit Benutzung europäischer Erfahrungen geschaffen. Mit rasender Eile füllte sich der Osten und Westen, den Norden und der Süden mit industriellen Großbetrieben, sobald nur die natürlichen Vorbedingungen dazu vorhanden waren. Im Jahre 1860 war Amerika noch ein vorwiegend Ackerbau treibendes Land, 1890 ist es ein Industrieland ersten Ranges.

2. Aber die große Industrie kann nur gedeihen, wenn sie ein großes Absatzgebiet hat. Ein solches ist nun durch die nicht minder großartige Entwicklung des Eisenbahnwesens entstanden. Seit 1860 hat sich die Schienenanlage des Eisenbahnnetzes mehr als verzehnfacht. Fünf eiserne Wege mit zahlreichen Querverbindungen durchschneiden vom Osten zum Westen das Land. Die große Prairie, in welcher man ehemals nur die vom Norden nach dem Süden sich hinziehenden Buffalo trails, die von den wilden Büffelherden getretenen Wege kannte, ist heute mit den dichten Maschen eines Eisenbahnnetzes übersponnen. Gewaltige Waarenmassen wälzen sich in wenigen Tagen vom Ozean zum Westmeer.

3. Bezüglich der privaten Besizergreifung des öffentlichen Landes hat der bekannte Statistiker Edward Atkinson im Jahre 1886 eine Anbau - Statistik veröffentlicht, aus welcher hervorgeht, daß von den reichlich drei Millionen Quadratmeilen des Landes ungefähr die Hälfte Ackerland ist, während je ein Viertel, also 750,000 Quadratmeilen Weide-, Forst- und Gebirgsland ist. Er berechnete dann, daß von dem Ackerland erst wenig mehr als ein Fünftel, nämlich 302,500 Quadratmeilen, wirklich unter Kultur genommen worden sind, mit andern Worten, daß aus diesen 302,500 Quadratmeilen alle die Produkte, Getreide, Gemüse,

Sei, aller Zucker und Reis, alle Baumwolle usw. erzeugt werden, welche Amerika gebraucht und exportiert; sowie ferner, daß der vierte Theil des vorhandenen Weidelandes für Ernährung des gesammten Viehstandes ausreichen würde, den Amerika zu jener Zeit hielt.

Man hat auf Grund dieser Thatfachen berechnet, daß die Vereinigten Staaten unter Voraussetzung einer einigermaßen intensiven Kultur 500—600 Millionen Menschen ernähren könne. Wenn also noch siebenmal soviel Menschen hier zu leben vermögen als jetzt, so könnte man annehmen, daß immer noch der Einwanderer und der Stadtbewohner, welche ein ländliches Heim suchen, leicht einen Platz zur Erfüllung ihrer Wünsche finden würden. Dies ist indessen nicht mehr der Fall. Einen Theil des nicht angebauten aber in Privateigenthum übergegangenen Bodens halten die Farmer zurück, um ihren Betrieb später erweitern zu können, während der andere der Spekulation dient und nur nach Zahlung eines im Verhältnis zu früheren Zeiten hohen Preises dem neuen Besitzer als Eigenthum überlassen wird. Nach dem Berichte der Staatsländerei - Kommission des Jahres 1880 beträgt das zum Ackerbau fähige öffentliche Land, welches ohne Bewässerung und ohne andere künstliche Mittel kultiviert werden kann, noch 25½ Millionen Ader.

Vergewerkland und Weideboden haben für den kleineren Ansiedler keine Bedeutung. Beide Arten des Landes können heutzutage nur mittelst großen Kapitals erfolgreich ausgebeutet werden.

Alles das zeigt, daß die Erwerbsmöglichkeit des Grundeigenthums für den ärmeren Ansiedler im Verhältnis zu früherer Zeit außerordentlich erschwert ist.

Die Folgen nun, welche sich aus den drei soeben erwähnten Thatfachen, der Entstehung der Industrie, der Ausbildung des Verkehrsnetzes und der Besitzergreifung des zur Landwirtschaft dienlichen Bodens ergeben, lassen sich darin zusammenfassen, daß das Wirtschaftsweisen in den Vereinigten Staaten eine einheitliche Volkswirtschaft geworden ist, deren gesellschaftliche Form den Grundzügen derjenigen Europas gleicht. Die Freiheits- und Gleichheitsrechte bestehen in der Verfassung nach wie vor fort, aber die ihnen früher so sehr entsprechenden Zustände sind vielfach schon verschwunden und verschwinden tagtäglich mehr. Entweder muß der angehende Farmer für den Ankauf der Farm Geld leihen und wird so vom Geldverleiher von vornherein abhängig, oder er muß ein Pachtverhältnis eingehen. Der Industriearbeiter und der Handwerker haben noch weniger Gelegenheit, selbständig zu werden. Der Großbetrieb und der Großhandel haben das Geschäft monopolisiert, so daß der kleine Anfänger nicht mit ihnen konkurrieren kann. Durch die Eisenbahnen werden die Produkte der Industrie über das ganze Land vertheilt, in allen Städten hat der Fabrikunternehmer oder der Großkaufmann

seine Agenten oder Niederlagen, welche zu den billigsten Preisen die Waaren so lange absetzen, bis jede Konkurrenz der Handwerker unmöglich gemacht ist.

Dazu kommt die Unsicherheit und Unregelmäßigkeit der Arbeitsgelegenheit in Folge der oft nur künstlich hervorgerufenen Geschäftsfiodungen; der Kampf der Fabrikanten gegen die Arbeiter - Unionen, die für bessere Arbeitsbedingungen kämpfen; das Entlassen der männlichen Arbeiter, falls die Verwendung von Frauen- und Kinderarbeit dem Unternehmer vortheilhafter erscheint; die durch Kräfte verursachte Theuerung der Lebensmittel. Nicht unerwähnt darf ferner die Steigerung der Lebensbedürfnisse bleiben, die deutlich wahrnehmbar ist. Denn je größer der Bedürfnisstand, um so größer der Schmerz bei dem Ausfall oder der Herabsetzung des Lohnes. An moralischen Betrachtungen über das Leben der Arbeiterklasse fehlt es natürlich nicht. Es wird Sparsamkeit gepredigt, damit sich der Verdienst der guten und schlechten Zeiten ausgleiche. Aber solche Ermahnungen sind wirkungslos bei den allgemein immer größer werdenden Ansprüchen an das Leben. Denn der Zug, der durch das ganze Volk geht, kann die Arbeiter nicht unberührt lassen. Die Begierlichkeit, der Neid und Haß der Arbeiterklasse wird zudem oft noch genährt durch die hohen Gewinne der Kapitalisten und den oft unsinnigen Mißbrauch, den sie mit ihrem Reichthum treiben. Die Existenz der sozialen Frage ist seit der Venderung der Volkswirtschaft in den letzten 40 Jahren auch in Amerika nicht mehr zu leugnen. Der Sozialismus hat damit auch hier Boden zum Gedeihen gewonnen, er ist kein Phantasiegebilde sonderbarer Schwärmer.

Man hat oft darüber gestritten, ob der Sozialismus „ein importiertes Gewächs“ sei oder nicht. Die Antwort darauf ist nach dem Gesagten leicht zu geben. Die soziale Frage ist in Amerika entstanden wie in Europa. Das Unbefriedigende und Ungerechte der auf dem Individualismus aufgebauten Gesellschaft führte auch hier wie in Europa zu Reformgedanken.

— 0 —

## Die Gewerkevereinsfrage.

(Fortsetzung.)

3. Das Recht der Arbeiter, am wirtschaftlichen Aufschwünge theilzunehmen.

Amerika hat einen solchen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, wie ihn wenige Nationen gesehen haben. Mit Riesenschritten ist der Reichthum gewachsen und die Völker, welche bisher die wirtschaftlich führenden waren, fühlen mit Schreden in ihrem Rücken den heißen Athem unseres Wettbewerbes. Und in all diesem Glück, diesem Segen, diesem noch nie dagewesenen Reichthum hören wir Klage darüber, daß die Millionen Arbeiter, deren treuen und redlichen Mithilfe wir alle diese Fortschritte zu danken haben, daß die, mit deren Arbeit jene glänzenden Städte erbaut sind,

um welche andere Nationen uns staunend beneiden, daß die, welche jeden Ader dieses blühenden Landes mit ihrem Schweiße gebüht haben, daß sie, ohne deren Mitarbeit weder jene Waaren, die in den entferntesten Welttheilen bekannt sind, noch auch die Schiffe, die sie dorthin getragen haben, möglich gewesen wären, daß die, welche so unerläßlich zur Macht und Herrlichkeit dieses Landes mitgeholfen haben, daß diese Millionen eben dieser Macht beginnen gefährlich zu werden, weil sie einen ihrer Mitwirkung entsprechenden Antheil an den steigenden Ergebnissen des gemeinsamen Schaffens verlangen. Jeder rechtlich Denkende und nicht von Eigennutz Voreingenommene muß demgegenüber offen bekennen, daß die Arbeiter ein natürliches Recht darauf haben, Antheil zu nehmen an dem wirtschaftlichen Aufschwung und an der Hebung des Wohlstandes, der daraus für die besitzende Klasse gefolgt ist. Insbesondere hat der Arbeiter, welcher Familienvater ist, als Mensch wie als Christ die Pflicht, für sein und der Familie Wohl zu sorgen. Wirtschaftliches Elend bringt eben nur zu leicht sittliches Elend mit sich. Darum ist es nicht nur Recht, sondern Pflicht der Arbeiter, ihre Lage auszubessern. Dieses Verlangen der Arbeiter, am Kulturfortschritte theilzunehmen, ist übrigens sehr begreiflich, wenn wir auf seine politische Stellung als Staatsbürger hinsehen. Im Zeitalter der allgemeinen Volksschulbildung, der allgemein verbreiteten Presse, des allgemeinen Wahlrechtes und des freien Arbeitsvertrages besitzt der Arbeiter ein größeres Selbständigkeits- und Freiheitsgefühl, das ihm das Verlangen nahelegt, in Vereinigung seinen Ständesgenossen auf Hebung seiner wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage hinzuwirken, wie das die anderen Stände thun.

### 4. Das allgemeine Wohl.

Wenn heute mit dem Fortschreiten der Technik und der damit gegebenen Ausdehnung des Großbetriebs die Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden geringer, die der wirtschaftlich Abhängigen größer geworden ist, so muß die Organisation dem Arbeiter gleichsam seine Unabhängigkeit und mögliche Selbständigkeit wiedergeben, indem sie ihn zum freien Vertragsschließenden, zum tatsächlich Gleichberechtigten mit dem Arbeitgeber macht. Aus der Reihe der bestgeleiteten Arbeiter muß der vielfach zurückgedrängte Mittelstand neue Schaa ren in sich aufnehmen und sich so wiederum heben. Auch jeder, der einen ruhigen und stetigen Gang unserer wirtschaftlichen Verhältnisse wünscht, muß die Organisation der arbeitenden Stände als eine Gewähr des sozialen Friedens verlangen. Bei nichtorganisierten Arbeitern macht sich erfahrungsgemäß wenig Interesse für ein ruhiges, geordnetes Singearbeiten auf wirtschaftliche und geistige Hebung ihrer Lage bemerkbar, nur zu leicht drängen sie auf unüberlegte Streiks hin. Bei organisierten Ar-



beitern, zumal von tüchtigen Führern geleitet, zeigt sich Verständnis für die Nothwendigkeit, daß man auf friedlichem gesetzlichem Wege besonnen vorgehen muß in allen Bestrebungen zur Hebung des Arbeiterstandes.

### 5. Die Erfahrung.

Wie nothwendig die Organisation ist und wie nur durch sie für den Arbeiter in vielen wichtigen Fragen des Arbeitsverhältnisses Besserung herbeigeführt werden kann, zeigt die Geschichte der Arbeiter Englands. Gewiß ist die wesentliche Besserung der Lage der englischen Arbeiter auch dem Aufschwung der Industrie, dem Eintreten der Arbeiterschutzgesetzgebung zu danken, aber in erster Linie ist die wirtschaftliche wie geistige Hebung der englischen Arbeiterwelt eine Errungenschaft der dortigen Gewerksvereine zu nennen. Besonders sind die Schaffung der musterhaften Unterstützungskassen, die Regelung der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes Verdienste der englischen Gewerksvereine. Dabei hat England heute eine blühende Industrie und intelligente Arbeiter: gewiß ein Beweis, wie segensreich und wie nothwendig wirtschaftliche Organisationen für unsere gesammten sozialen Verhältnisse sind.

Endlich kann auch das als ein Beweis für die Nothwendigkeit der Organisationen dienen, daß die gut geführten Gewerksvereine ein mächtiges Bollwerk gegen den Sozialismus bilden, der auch in Amerika immer kühner sein Haupt erhebt. Man bangt so sehr vor dem Sozialismus. Nicht mit Unrecht. Da helfen man doch den Arbeitern bei ihren gerechten Forderungen und es wird mehr Zufriedenheit in den Reihen der Arbeiter eintreten und der Einfluß der Sozialisten bedeutend schwinden.

(Fortsetzung folgt.)

0

## Die Heilsarmee.

### 1. Die Geschichte der Heilsarmee.

Vorläufer der Heilsarmee ist die Methodistensekte in England. Zu dieser Sekte war in jugendlichem Alter William Booth übergetreten (geb. 10. April 1829 als Sohn eines Baumeisters in Nottingham). Von Beruf Kaufmann, wurde er bald Prediger und zwar meistens Reiseprediger. Daß auch seine Frau predigte und zwar mit großem Erfolge, zog ihm 1861 seine Absetzung als Prediger zu und er predigte jetzt auf eigene Faust, bald hier, bald dort. 1865 kam er mit seiner Frau („Mutter der Heilsarmee“) nach London und sah hier im ärmsten Stadttheil Whitechapel im Osten der Millionenstadt Armuth, Laster, Verbrechen und Elend in ungeahnter Menge aufgeschauelt. Er beschloß, diesen Ärmsten, um die sich niemand kümmerte, und die der Religion vollständig entfremdet waren, das Evangelium zu predigen und gründete zu diesem Zwecke „Die christliche Mission vor St. London“. Er predigte theils auf der Straße, theils in einem Zelte oder später in einem gemietheten

Saale. Er fand vielen Anklang und konnte sein Missionswerk bald auf andere Stadttheile ausdehnen, zur Organisation des Ganzen schon 1868 das erste Hauptquartier gründen und bald sogar schon außerhalb Londons Stationen einrichten. Zwei Neuerungen vermehrten die Zugkraft seiner Gesellschaft ungemein: 1875 begann er auch Frauen, namentlich junge Mädchen zum Dienste der Gesellschaft heranzuziehen, und 1878 wurde die neue Sekte militärisch organisiert und bekam den Namen Heilsarmee.

Die ausgiebige Verwendung von Mädchen und Frauen ist eine der Hauptgründe für die schnelle Ausbreitung der Armees und macht dem Hasshinn des Gründers alle Ehre; denn bei aller Achtung vor dem weiblichen Geschlechte muß man doch sagen, daß das ganze Gebahren der Heilsarmee mehr dem weiblichen als dem männlichen Charakter zusagt und darum auch die Agitation am besten von Frauen getrieben werden kann. Jedenfalls ist das eindringliche Zureden, das unermüdliche Betteln und auch die Folgsamkeit gegen die Leitung viel eher von Frauen als von Männern zu erwarten. Freilich müßte die Achtung vor der Bibel die Heilsarmee abhalten, Frauen so zu verwenden, namentlich ihnen geistliche Ämter anzuvertrauen und sie im Gottesdienst auftreten zu lassen. Aber über diese Bedenken kann man sich mit allerlei Ausreden hinweg und meint z. B., das strenge Verbot der Bibel müßte in der Noth der Zeit einmal eine Ausnahme erleiden. Ob sich hier auch eine innere Verwandtschaft mit der modernen Frauenemanzipation kundgibt, dürfte schwer zu entscheiden sein. Jedenfalls ist der General bewußt oder unbewußt dem Zuge der Zeit sehr entgegengekommen.

Ebenso geschickt war die Anpassung an Volksneigungen bei den militärischen Organisationen. Die Engländer lieben das Militärspiel über alles, und so sind zunächst für die englischen Länder, dann aber auch weiterhin der Name Heilsarmee und die straffe militärische Disziplin, die Uniformen und Titel, ein Zugmittel ersten Ranges. Die Heilsarmee führt gerade die militärischen Einrichtungen auf besondere Eingebung des Hl. Geistes zurück.

Das Wachstum der Heilsarmee ist außerordentlich. 1878 waren es 80 Stationen, 1907 zählte England allein 23,800 Offiziere. Auch in den englischen Kolonien, namentlich in Indien, ist sie weit verbreitet. Außerhalb der englisch sprechenden Länder war die Fortschritte am besten in Schweden und Dänemark. Schwerer gieng in den Niederlanden und in der Schweiz. In Deutschland waren die Erfolge anfangs gering. Am besten noch in Württemberg. In Berlin arbeitet die Heilsarmee seit 1891. Sehr schlecht kommt die Heilsarmee vorwärts in romanischen Ländern Italien, Spanien und Frankreich; am schlechtesten in Oesterreich.

## 2. Die Organisation der Heilsarmee.

Am der Spitze der Heilsarmee steht der General, William Booth. Er hat uneingeschränkte Vollmachten. Ihm obliegt die Oberleitung des Beterungswerkes in allen Ländern, des ganzen Schriften- und Musikvertriebes. Er ernimmt alle Offiziere für die leitenden Posten, die ganz von ihm abhängig sind, die ohne Angabe von Gründen versetzt werden, ohne seinen Willen sich nicht einmal verloben oder verheirathen können. Merkwürdig ist, daß er so viele Stellen, sei es aus Verechnung, sei es aus Schwäche, seinen Angehörigen einräumt. Auf seiner Person ruht auch der Gesamtbesitz der Heilsarmee. Er hat sich freilich in der Vermögensverwaltung eine Beschränkung und Kontrolle durch eine Kommission auferlegt, aus Vorsicht. Der bekannte Naturforscher Huxley hatte ihn nämlich angegriffen, weil man gar nicht wissen könne, wie die der Heilsarmee gespendeten Gaben eigentlich verwendet würden. Durch einen Freund ist General Booth aller materiellen Sorgen enthoben.

Ihm untersteht das Internationale Hauptquartier, mit dem Sohne des Generals, dem Stabschef Bramwell Booth, an der Spitze. Das Hauptquartier hat 14 Abtheilungen, darunter: Das Internationale Amt (Verkehr mit dem Auslande), Kanzlei, Finanzsekretariat, Heilsarmee Grund und Eigenthum, Handel und Verlag, Banken, Literatur etc. In letzterer Abtheilung werden periodische Blätter und Bücher herausgegeben. Am meisten verbreitet ist der Kriegsruf (War Cry), der wöchentlich erscheint und neben Erbauungsartikeln eine Fülle knapper Nachrichten aus dem Armeegebiet bringen, meist mit genauen Zahlen der Geretteten. Daneben gibt es Liederbücher, einen offiziellen Katechismus, Literatur für Offiziere. Weitere Einnahmen bringt die Sankelsoabtheilung, die sich anfangs auf Uniformen und ähnliches beschränkte, später aber auch Thee, Seife u. s. w. vertrieb. Auch die Kollekte bringen recht ansehnliche Summen ein. Ferner tragen die Mitglieder der Heilsarmee selbst fleißig bei, namentlich in der Selbstüberlebenswoche, wo sie sich Entbehrungen auferlegen müssen und das Ersparte für die Zwecke der Armeee opfern.

In Amerika haben wir das nationale Hauptquartier in der Stadt New York mit der Kommandantin Evangeline C. Booth (Commander U. S. Forces). Die Kommandantin hat einen Stab von Gehilfen (Sekretäre), von denen besonders der Juniorsekretär (zur Arbeit unter den Jugendlichen) und der Kadettensekretär (zur Ausbildung der künftigen Offiziere) zu erwähnen sind. Die Ausbildungszeit beträgt 6 Monate. Eßt militärisch ist Amerika eingetheilt in Provinzen (13), die Provinzen in Divisionen (45), die Divisionen in Corps (779). Vier Kadettenschulen sorgen für die Heranbildung der

Offiziere. Auch die genaue Thätigkeit der Armeee bewegt sich in militärischem Sprachgebrauch. Eine Heilsversammlung ist eine große Schlacht oder ein Angriff auf den Teufel. Der leitende Offizier steht vor der Front, die Gebete und Lieder sind die Waffen, die Befehre heißen Gefangene. Die zur Heilsarmee Ueber tretenden bleiben natürlich in ihrer Mehrzahl in ihrem Berufe, tragen gewöhnliche Kleidung, nur mit Vermeidung alles übermäßigen Putzes, und psflegen dann nur an den abendlichen Versammlungen der Heilsarmee theilzunehmen. Sie heißen Soldaten, die neu eintretenden, Rekruten; sie können freilich auch schon Anstellungen bekommen als Sergeant, Kandidat oder Kadett. Wollen sie Offiziere werden, d. h. beruflich für die Heilsarmee thätig sein, so müssen sie die Kadettenschule besuchen und können dann der Reihe nach werden: Leutnant, Kapitän, Major, Brigadier, Oberstleutnant, Oberst etc., welche Aemter, wie bemerkt, auch den weiblichen Mitgliedern offen stehen. Diese Beamten der Heilsarmee werden natürlich besoldet. Man kann nicht sagen, daß die Gehälter zu hoch seien. Bemerkenswerth für die stramme Organisation ist die Thatfache, daß die Beamten vor ihrer Anstellung einen Revers unterzeichnen, wonach sie jederzeit entlassen werden können und Rechtsansprüche an die Heilsarmee nicht zu stellen haben.

Die Fahne der Heilsarmee ist überall dieselbe. Auf blaurothem Grund ein goldenes Kreuz mit verschiedenen Verzierungen. Blauroth und Gold sind auch bei den Uniformen und sonstigen Dekorationen die Farben der Heilsarmee. Es bedeutet blau den Glauben, roth das Blut Christi, gold das Feuer des hl. Geistes. Die weiblichen Offiziere tragen einfache dunkelblaue Kleidung mit breiten Hüten. Die Uniformen der Heilsarmee haben nicht nur den Zweck, zum offenen Bekenntnis ihrer Ueberzeugung anzuhalten, sondern es ist auch nicht zu leugnen, daß damit zugleich ein erfolgreicher Krieg gegen die Herrschaft der Mode geführt wird.

Werfen wir einen Rückblick auf das Gesagte, so müssen wir feststellen, daß der Gründer der Heilsarmee mit scharfem Blicke eine Organisation geschaffen hat, die an Einheitlichkeit der Leitung, an Anpassungen an die Neigungen der breiten Masse und an Strömungen der Zeit, auch an zielbewußter, nicht bloß dilettantenhafter, sondern geschulter Arbeit ihresgleichen sucht. Auch das kaufmännische Geschick, mit dem die Heilsarmee für ihre Zwecke Gelder zu bekommen und zu verwerthen weiß, ist durchaus anzuerkennen, wenigleich für unser religiöses Gefühl die Verquickung von Religion und Geschäft, wie sie bei den Heilsarmeeleuten manchmal getrieben wird, verlegend wirken muß.

(Ueber die religiöse und wohlthätige Wirksamkeit der Heilsarmee in der nächsten Nummer.)

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des D. A. Centralvereins  
und der Centralstelle.

Redakteure:

Rev. Dr. M. Breig, Cleveland, O.

Rev. Peter E. Dieh, Berlin, D.

Man adressiere die „Centralstelle,“  
2610 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittels Money Orders, oder Drafts  
geschehen. Man sende keine Checks, ausgenommen man schickt 10 Cts.  
für Collectionsgebühr.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
sind zu adressiren an die „Centralstelle.“

### The German Volksverein.

In the following we give a brief sketch of the history and activity of the German Volksverein. It has been compiled and translated from official sources by the Toledo Record. It may be that some will require an apology for telling what they already know; carrying coal to Newcastle as it were and here is the apology. Not long ago a Doctor of Theology, a German-American himself who had made his principal studies in Europe, said: "Why don't you tell us what the Volksverein is. Here you folks are always talking Volksverein, yet I would wager that nine out of ten do not know any more about the Volksverein than the mere name. As for myself I confess that I am entirely ignorant of its aims, organization and work." While it does not seem possible to us that the members of the Central-Verein should as a class be unfamiliar with the general trend of Volksverein activity, we print the following for ready reference.

#### Origin of the Volksverein.

It was in the year 1890 that Ludwig von Windthorst conceived the idea of devising a plan to perpetuate the success which the Catholics of Germany had achieved under his leadership in a twenty years' struggle against the fiercest enemies of the Church. Though the Kulturkampf was nominally at an end, the foe did not think of burying the tomahawk. Many fanatical Protestants, dissatisfied with the course events had taken, had founded a society called the Evangelical League, whose aim was the continuance of the struggle which the Iron Chancellor himself had given up as hopeless.

In addition to the fanatics of the Evangelical League, other enemies had arisen and were acquiring a tremendous power which, Windthorst clearly foresaw, they would soon turn against the Church and her most sacred institutions. These enemies were the Social Democrats with their materialistic and pagan principles concerning property, matrimony, and religion.

Anxious to devise ways and means to meet these imminent dangers, Windthorst invited some of his foremost political friends of the Center party to a meeting at Cologne. When some one mentioned that it might be dangerous for him to undertake a journey at such a season — it was at the end of October — he quoted the parting words of his de-

voted wife: "Since you are living only for the great cause, we must be satisfied if you would not return from that journey. Let us leave all to God."

The meeting lasted all day. When at 9 p. m. somebody asked the veteran leader of 78 years whether he would retire, he said: "I will hold out, if it would last all night." That night witnessed the birth of the Volksverein.

Fiery, enthusiastic appeals, signed by Windthorst himself, were then published in all the Catholic papers of the empire. Windthorst had not spoken in vain. His words were enthusiastically received by the Catholics throughout the Fatherland, and when the beloved leader breathed his last, a few months later, the Volksverein had been placed on a solid foundation.

#### Organization.

The Volksverein is governed by a managing board of 33 officers, who are chosen at the annual convention. The managing board appoints commissioners for the several states and dioceses. Under the direction of the latter the county and city managers carry on the work. These in turn are assisted by parish and district agents — promoters. The whole empire is divided into districts, each comprising 20 to 40 families. The number of promoters exceeded 15,000. The total membership on Jan. 1. 1909 was about 700,000. Each member pays an annual fee of one mark (25c).

#### The Central Bureau.

The most important part in the organization is the Central Bureau (Centralstelle). There the chief business of the Volksverein is transacted. It is controlled by the president of the league, and consists at present of 32 salaried officials, who devote all their time and energy to the work of the Volksverein. The old idea that men are able to do efficient work for the community in their leisure moments outside of their professional occupations was resolutely discarded. Eleven of the Central Bureau officials — the writing staff — are men well versed in literature, economics, and apologetics; as a requisite for their positions, they have taken their degree in Political Economy or in Theology. The others act as secretaries, bookkeepers, librarians, etc.

The work is distributed among the writers of the Central Bureau in such a way that the various practical questions of socialism, agrarianism, labor questions, etc., are made the special work of those most competent to treat the subject.

Each department has at its disposal a special library, containing the principal works, periodicals, daily papers, clippings, pamphlets, statutes, reports, etc., pertaining to its subject matter. A select library consisting of more than 9,000 volumes of political economy and apologetics is at the disposal of every member of the People's League.

Every two weeks — or more frequently, if found necessary or convenient — the writers of the Central Bureau meet in conference to exchange ideas and to agree on matters of policy or new departures.

From this Central Bureau (in M. Gladbach, Rheinprovinz), a network of invisible threads extends over the whole empire. The bureau is in constant and intimate connection with each state,



diocesan, city, parish, and district manager of the league. This gigantic work is accomplished by the following means:

### The Press.

1—Der Volksverein. This periodical appears eight times a year and is sent gratis to every member of the league. It contains articles on the most important apologetic and social questions of the day, the practical aims of the league, the duties of the different states of life, and a short but interesting story of social tendency.

2—The Social Correspondence and the Apologetic Correspondence. Every week these two papers are sent gratis to 384 Catholic newspapers. The first contains from six to eight articles or notices on political or economic questions of the day; the other in three or four articles refutes the latest attacks on the Church, etc. Since the Catholic papers print these articles quite regularly, the Volksverein in this way speaks daily to millions of readers.

3—Pamphlets. A series of pamphlets is published by the bureau, entitled: Social Questions of the Day (Soziale Tagesfragen). They treat in a solid instructive but popular manner questions of education, labor unions, accident and life insurance, tariff laws, social democracy, etc. Thus far 33 numbers have appeared, aggregating a sale of from thirty to forty thousand copies.

4—New Series of Apologetic Questions. Of this series five numbers have appeared, and about 20,000 copies have been sold. They are written by learned theologians and inform educated readers on fundamental questions of life and religion.

5—Materials for Lectures. Of this series three numbers have appeared, and it is in great demand.

6—Apologetic Lectures. Of this publication 8,000 copies were sold in half a year.

7—Praesides Korrespondenz. This monthly magazine is published for the directors of the Association of Catholic Workingmen and of the Catholic Young Men's and Apprentices' Association (Gesellenvereine). It contains articles on the aim of Catholic associations, material for lectures, information on social questions, communications from the various associations, etc.

8—Social Culture. This monthly periodical for educated Catholics enjoys a well-earned reputation.

9—The Workingman's Welfare (Arbeiterwohl) and Christian Social Papers (Christliche Soziale Blaetter) are edited in co-operation with the director of the Central Bureau.

10—Program of Work of the Volksverein. This is a series of letters which contain instructive hints and remarks, sent to all the managers of the league throughout the empire. Communications for Managers are published from time to time, and give practical hints on how to arrange and manage a meeting, how to gain new members, how to counteract the pernicious influences of socialism, and on similar topics.

11—Special Pamphlets. Besides these more or less regular publications, the Central Bureau prints and distributes a great number of pamphlets which prove especially useful in times of general elections. So far 60 different pamphlets have appeared, and of

these more than 60 million copies have been distributed.

### Vacation Courses.

Every year the Central Bureau arranges two vacation courses of lectures on political economy, apologetics, and Catholic organization. The one for priests and educated laymen lasts two weeks. Prominent professors give daily three lectures, which are followed by a general discussion. The other course continues ten weeks and is given for the benefit of talented workingmen, who receive a thorough and practical course in sociology. These men take a prominent and sometimes a leading part at home in training the Catholic workingmen to meet the attacks of Socialism.

The Central Bureau urges the managers and promoters to meet in frequent conferences to discuss the best means to spread the good work, to exchange ideas, to communicate experiences and to foster enthusiasm. In these conferences plans are laid for public meetings.

By means of frequent public meetings the Volksverein becomes better known. About two thousand of these meetings are held annually. It is of the utmost importance that these meetings be made as impressive as possible. Good speakers are therefore needed. The Central Bureau has lists of them for every part of the empire. Copies of these lists are kept by the respective city and county managers. It is the duty of the promoters to insure a large and appreciative audience for the lectures.

In order to interest not only the father but every member of the family in the progress of the league, so-called family evenings are arranged in many places. For that purpose a suitable hall is secured; all the members of Catholic families are invited, and the representatives of the Volksverein furnish entertainment in the form of humorous declamations, music, songs, etc. When the occasion presents itself, a few words are said on the aim, usefulness and necessity of the Volksverein. These family gatherings have become quite popular throughout the country.

### Aims of the Volksverein.

At the last general elections in Germany (1905) 3,025,000 votes were cast in favor of Socialism. The increase in the socialistic vote during the period of the last ten years was 1,250,000. The phenomenal success of the Socialists is owing chiefly to their incessant propaganda. Every thoroughgoing Socialist becomes a zealous apostle of his creed. Millions of pamphlets and papers are spread broadcast over all the states of the empire. In thousands of public meetings the existing conditions of society are denounced as unjust and oppressive. The ideal conditions which will prevail in the socialistic state of the future are described in glowing colors. From the large cities the epidemic of Socialism has spread into the country districts and has infected many, especially of the younger generation. In the Protestant provinces the Socialists found a field well prepared for the reception of their pernicious seed. Gross religious indifference, infidelity and immorality had there cleared the way for them.

Within recent years the Socialists began to invade also the Catholic provinces. But they themselves admit that their advances there are very slow. In the Volksverein they have met their match. It is, moreover, a well-known fact that in several cities the Socialists have lost ground since the establishment of the Volksverein. The cause of this success is to be sought in the fact that the members of the Volksverein are well instructed and that for this reason they are not easily carried away by the sophistical arguments of Socialistic agitators.

### Enlightenment of the People.

True enlightenment of the people is the best weapon against Socialism, and to furnish this weapon is the chief aim of the Volksverein. The leaders of the movement know that a well instructed Catholic will never fall a prey to Socialism. For that reason the motto "Education of the People," is written in golden letters on the banner of the Volksverein. It means education by means of an up-to-date, truly progressive Catholic press, by daily papers and periodicals, by pamphlets and books, education by lectures and speeches, by courses in sociology and apologetics, education by practical training. The education which is based on the principles of the only true religion will save mankind. If these principles were interpreted correctly and applied in every day life of the individual and of the community, the world would not need to worry over a social question, and governments would not now tremble before the legions of dissatisfied workmen.

### Constitution of the Volksverein.

Article I. The purpose of this association is to combat erroneous and revolutionary tendencies in social life and to defend the Christian organization of society.

Article II. This purpose is to be accomplished by the personal activity of the single members as well as by instructive courses of lectures and by the spread of suitable literature.

Article III. Membership entitled to a vote may be obtained by every German Catholic who is of age and who contributes annually one mark (25c) to the general fund.

Article IV. The affairs of the association are managed by a governing board, consisting of at least seven members, who are elected (or reelected) annually at the general convention, but the governing board selects the secretary and treasurer from among its own members. The governing board has the right of co-operation.

Article V. The governing board transacts the general business of the association; more especially it regulates the calling of general conventions and of special meetings; with the assistance of a corps of able writers it supervises the composition or selection of the publications that are to be distributed gratis to the associates as well as of other pamphlets, and it promotes their distribution. It regulates the collective administration of the funds, concerning which an annual report is to be submitted to the general convention.

Article VI. The governing board has the power of appointing managers to transact the business of

the association in the different dioceses or districts of Germany.

\* \* \*

The reason why Catholics of Germany are so successful, says a writer recently in "The Catholic Tribune" is because they have organized wonderfully. They have realized that there is *strength in union*. The apathetic "all-to-and-all-for-myself" sort of an individual is looked upon as useless member of society. Men consider it a bounden duty and an honor to belong to an organization battling for a good cause. Nor are men content with merely filling up the chairs and benches in their meeting halls. They must be active in private and public life. Every man, be he a statesman or a hodcarrier, a bishop or a county school-teacher, all can and do put a shoulder to the wheel.

"Two words are always ringing in the German atmosphere: "Science" and "Practical Application." Catholics have been practical and scientific in their efforts to forward social reforms. They did not limit their activity in only trying to heal the effects of present evil systems, to patch up the wounds of social diseases. No, they searched for the causes, whence these diseases, these evil social and economic conditions arise, and having found the root of the evil they use practical means to pull it out. The results achieved have amply proved that all obstacles can be borne down by organized effort.

"Hand in hand with this splendid organization goes instruction, apologetical, economical and sociological. Professors, business-men and laborers meet in the same halls, exchange views and discuss the burning questions of the day. Popular courses in political and economic science are given to men of all professions. Professors and business men give lectures to workmen, and do not consider it waste of time to listen in turn to the lecture of an intelligent workman.

"The Volksverein owes its success largely to the fact that the scope it its activity is not hemmed in by the narrow limits of an unreasonable class-spirit but embraces the interests of all classes. Within its ranks there is the greatest harmony between rich and poor, between the professional man and the workman. How different in the other parties. The Liberal Party is for the atheistic rich, the Socialists for the atheistic poor. Egoism cements the bond of union in the Liberal Party; class hatred chains the great masses of the proletarians to the false principles of Socialism. Socialism and Liberalism rend the air with cries of "Liberty, Equality, Fraternity," but it is only in the Volksverein that true liberty, true equality, and true fraternity are understood in the true sense and put into practice in a Christian spirit."

\* \* \*

The Social Institute of the Central-Verein to which we have repeatedly called attention (see program in July issue) will be held at Oberlin, O., Sept. 12-18, 1909. Expenses for Lectures, Board and Room are \$10.00. Societies investing ten dollars for representation at the Institute will increase their effectiveness. Apply to Rev. Peter E. Dietz, Oberlin, O.

## Editorial.

### A Suggestion from the Salford (England) Diocesan Federation.

Among the various activities of the Catholic Federation of the Salford Diocese in England there is one that commends itself to us in a very particular manner. It is the work of the Sub-Committee on Trade-Unions, which plainly shows the method of dealing with similar problems that confront us at home. "The Trade Union Sub-Committee, meeting monthly, consists of one delegate from each branch, who must also be a delegate to the District Committee. The Catholic Trade-Unionist has already found need of preventing the Labor Party and the Trade Union Movement from adopting educational and economic systems, which he, in conscience could not accept. He found himself, also, compelled to pay for the support of representatives who were deliberately trying to bring about the adoption of those systems. His opponents were well organized; he had no organization. Through the medium of this Committee, he was able to start an agitation, after the Belfast Conference, which was carried on from Conference to Congress and from Congress to Conference; he was able to co-operate with his colleagues in every part of the diocese; and finally, he was able to meet Catholic Trade Unionists from different parts of England, in the Conference held at St. Bede's College—the first conference of Catholic Trade Unionists that we have hitherto known in England. His agitation has resulted in the Secularist being unable to gain one inch of ground since the opposition started; the vote against Secularism has increased year by year and he has assisted in compelling the Socialist in adopting an opportunist policy towards his own Socialism. The Catholic Trade-Unionist is now in possession of machinery which will inspire and encourage him in the battle of the future. *This Committee has also the keeping of a register listing all the Catholic Trade-Unionists in its area. The register is compiled from the roll of the Trade-Union secretaries.* (The Catholic Mind, May 22, '09.)

### In Current Literature.

#### The Ohio Federation of Labor.

Through the efforts of the Ohio Federation of Labor a model Child Labor Law is in effect in Ohio. The Federation has five bills in readiness for the next session of the Legislature: Employers' Liability, Free Text Books (!), Compulsory Education Laws for boys between the ages of 14 and 16 who are unemployed (!), Eight Hour Day for Women Employees, A Bill to Regulate the Issuance of Restraining Orders, Injunctions and Procedure Thereon.

#### The Farmers' National Union.

"A tacit agreement has been reached between the American Federation of Labor and The Farmers National Union covering all matters of mutual concern and more. The two organizations, representing an aggregate of 5,000,000 members will reciprocate favors. Should the Federation seek legislation not of direct interest to the farmers, but not inimical to their welfare, they will use every influence within their power to aid the labor unions. And the Federation will reciprocate in aiding the farmers in pressing their demands."

The following are some of the aims of the Farmers Union: 1) To discourage the credit and mortgage system. 2) To assist members in buying and selling. 3) To encourage the agricultural class in scientific farming. 4) To teach farmers the classification of crops, domestic economy and the process of marketing. 5) To systematize methods of production and distribution. 6) To eliminate gambling in farm products by boards of trade, cotton exchanges and other speculators. 7) To bring farmers up to the standard of other industries and business enterprises. 8) To secure and maintain profitable and uniform prices for grain, cotton, live stock and other products of the farm.

#### The National Civic Federation.

The National Civic Federation is engineering a gigantic movement for Uniform State Legislation. A national conference will be held in Washington, D. C., January 5-7, 1910. President Taft will make the opening address. A Committee of Forty prominent Americans is taking up the work accomplished by the pioneers in this field, to prepare the way for the conference. The Governors of the various states will be represented by state delegations. The Civic Federation has also undertaken the task of opposing Socialistic Propaganda. It does so by drawing out the healthy sentiment and conviction of the best labor representatives. Among others Mr. John Mitchell has taken advantage of opportunities to speak before various social, educational, legislative and religious organizations. The Civic Federation is also successful in enlisting the auxiliary services of woman and womens' organization in its Welfare Work for employees.

### Tilt and Tournament.

#### The Negro Problem.

The Negro Problem is one of our great social problems. Many schemes have been proposed, schemes academic and political, Christian and un-Christian, yet the problem is more acute than ever. Mr. Wm. Archer in McClure's for July discusses in a lengthy treatise four possibilities: Extinction, The Atlanta Compromise, Amalgamation and Segregation.

1) Extinction. Things may "worry along" in the present profoundly unsatisfactory condition until the negro finally dies out. Mr. Archer at length comes to the conclusion that there is little chance of the blacks being obliging enough to die out. Conservative estimates state that at the end



of the century there will be anywhere between 25 to 35,000,000 negroes in America.

2) The Atlanta Compromise. This is the conception of Dr. Booker Washington. "In all things purely social we can be as separate as the five fingers, and yet one as the hand in all things essential to mutual progress." Negro education has made great progress since 1895, when this compromise was suggested. The "respectable" and well-to-do class of negroes has considerably increased, but the feeling between the races is worse rather than better. The Atlanta riot of eleven years later was a grimly ironic comment on Dr. Washington's speech. The negro is always a negro first and only in the second place an American. He will not relinquish his political rights and thus in any party conflict he will hold the balance of power. The worst however, remains behind. The crux of the problem is this. Even if the Atlanta compromise were possible in every other way it would be impossible (!) on the side of sex. The youth and manhood of the white South is subjected to an altogether unfair (!) and unhealthy (!) ordeal by the constant presence of a multitude of physically well-developed women, among whom, in the lower levels there is no strong tradition of chastity. The white male is exposed from boyhood upward, to a stimulation of his animal instincts which cannot be otherwise than unwholesome. Miscegenation in the sense of permanent concubinage and the rearing of hybrid families, may be held in check by the strong social sentiment against it; but nothing can hold in check the still more degrading casual commerce between the white man and the colored woman. (!) — The injustice and cruelty to which the negro is subjected in the South is a revenge, not so much for sexual crime on the negro's part, as for an uneasy conscience on the part of the whites. It is because the black race inevitably (!) appeals to one order of lower instincts in the white, that it suffers from the sympathetic (!) stimulation of another order of lower instincts.

3) Amalgamation. Marriage between persons of the two races may be legalized and the color line obliterated by "miscegenation." — In bygone days, when the black race was a herd of human chattels, with no political or social rights, a great deal of intermixture (!) took place, — on the assumption that slavery was part of the eternal (!) scheme of things, it was doubtless good policy, inasmuch as it improved the breed (!) of the black community — the community of slaves. But when the black community ceased to be in its very nature, a thing apart — when its members became freemen and citizens, indistinguishable in constitutional theory, from members of the white community — then the conditions entirely altered. It was one thing to breed a superior class of slaves; it is quite another to go on producing an inferior breed of citizens and to legalize the production of such a breed. — Finally amalgamation is a thousand leagues remote from the sphere of practical politics. The South is resolved that the color line shall not be obliterated by "miscegenation."

4) Segregation. The negro race might be geographically segregated, by deportation or otherwise,

and established in a community or communities of its own.

Mr. Archer in his four possibilities exhausts the subject. His final remedy is the policy of segregation. Deportation to Africa he plainly admits is Utopian. He tells us however that those who have studied the matter find that there is plenty of territory in the West so thinly settled that the white settlers could be removed and compensated at no extravagant cost. It would enable the negro to build up a state of his own. The new and unhampered opportunity would stimulate the moral and mental energies of the race, and beget a higher competence, a new self-respect. They would feel that they were on trial before the world and that they must vindicate their claim to the rights and liberties of the civilized man. — And if things went thoroughly wrong, why, United States troops would always be at hand to hold a black mob or a black adventurer in awe. (!)

Mr. Archer himself states that at the outset of his investigations, he regarded segregation to the West a Utopian scheme. An afterthought convinced him however of its feasibility. But we believe a little more afterthought will again convince him that it is Utopian. The negro cannot be segregated except by leaving him in undisturbed possession of the regions he now most thickly inhabits. Neither will he become extinct in America. The Atlanta compromise seems to us the immediate policy. The education of both races that they may gradually learn to live side by side in mutual tolerance and forbearance, without mingling and without clashing. Real, primitive, home-spun, authoritative Christianity is the key to the solution. Sex control on the part of the white is not impossible according to the Catholic doctrines of Grace and Nature. It is not true that the white manhood is exposed to an unfair and unhealthy ordeal by the presence of the physically well-developed negro woman. It is downright hypocrisy to speak of the sexual depravity of the colored race in the face of the acknowledged depravity of the white man who improved his breed of slaves by "miscegenation," and instead of acknowledging his own guilt and accepting the consequences, blames the helpless creature, "inferior by milleniums of arreage" and "the eternal scheme of things." "Everyman," says St. James 1, 14, "is tempted by his own concupiscence, being drawn away and allured. Then when concupiscence hath received, it bringeth forth sin. But sin, when it is completed, begetteth death. Do not err, therefore." And again God said to Cain, who slaughtered his brother: "Thy passion shall be under thee and thou shalt have dominion over it." If the whites and blacks were to obey the Commandments of God there would be no color problem in the South and it seems to us that all efforts toward a solution ought to be directed first and foremost over the road of God's law. In all modern theories there is too much of the false, fundamental assumption of man's unqualified evolution from lower prototypes and the consequent assumption of the natural evolution of ethics; that right and wrong are merely commensurate with the verdicts of man's selfmade judgments, irrespective of the law and order that existed before the creation of the world.

## Men and Women.

**John Mitchell  
a True Labor Leader.**

A reporter for the Cleveland Plain Dealer after an interview with John Mitchell, said of him: "It was Mark Hanna and Theodore Roosevelt that recognized above others John Mitchell's ability and power and sought his co-operation for the social problems engaging the American people. Temperamentally John Mitchell was unlike Mr. Hanna, who was emotional, robust and aggressive. Strenuous, Macaulay's favorite adjective for Oliver Cromwell, is still inadequately descriptive of Theodore Roosevelt. It is not applicable to Mitchell. But the miner, poor in money, which was no virtue in the view of Hanna, and uneducated in the narrow matter of books, which is no excellence in the judgment of Roosevelt, impressed both of them, generically and ethically, by his tranquility, sincerity and integrity. Furthermore, he was born with good manners.

Talk with him for thirty minutes and you will certify that his personal check is worth its face any day he chooses to draw upon your confidence. You remember also, his self-abnegation in a direction where he might naturally be ambitious. He was pressed to run for Congress, but resisted the temptation and all fraternal entreaty. Then he was asked to be governor of Illinois. Again he declined. The suggestion made two years ago that he be put on the ticket with Bryan might have been accepted but for his instant and vigorous objection.

Regardless of his opinions about labor, he is a human document therefore of absorbing interest and great importance. Besides he now fills an office, which vitally and directly touches every American industry except farming. It is his hope that the most useful period of his life is yet to come. As he is only thirty-nine years old, there is cause to believe that his influence on the thought and activities of labor will continue far into the future. Necessarily, capital will have to consider this pale-faced man, who has spent a good share of his days underground.

"Not long ago," I said, "you were made chairman of the trade-agreement department of the National Civic Federation. What is the nature of your work?" "The Federation was organized to promote industrial peace," Mr. Mitchell replied. "It was built upon the theory that better conditions and a better understanding would follow if labor and capital could be brought together in an association that would be entirely fair to each interest. Three departments were created and they still dominate the organization — conciliation, trade-agreements and welfare work in mills, mines and factories. I am engaged in helping to extend the system of trade agreement, or of contracts between bodies of workmen and their employers. Trade agreements are in force today in all parts of the country. Some are national and others are local.

The object of the National Civic Federation is to have all industrial work done under contracts

between employers and employees. Peace will thus be assured for definite periods of time. There will be neither strikes nor lock-outs. And before the contracts expire, representatives of both sides can meet and decide upon terms and conditions for the future. In short, the purpose of the Federation is to introduce orderly and sensible methods into the manufacturing and mining trades of the United States, that capital may have dependable labor and that labor may have permanent employment.

Mankind has entered the era of negotiation. Nations now depend more upon diplomacy and the enlightened temper of the times than upon guns. The effort of the Civic Federation is to get capital and labor down at the council table, that they may talk over their differences as sensible men of business and citizens, on whom the welfare of the country so largely depends."

"Wherein," I asked, "does the modern leader of labor differ from the leader of twenty years ago?" "Of course," Mr. Mitchell answered, "the orator has disappeared from the scene. The labor leader of today must be a competent business man. He has something to sell. The employer is in the market as a purchaser. When I was President of the Miners' organization, I made contracts which were the bread and butter of 400,000 men and their families. So the leader of labor should know how to bargain, how to get the highest possible price. He cannot bargain, however, unless he is informed about economic conditions — the cost of production to the manufacturer, the prices he receives for his products, the profits he makes in his business, and the state of the trade in all parts of the country.

"What will organized labor seek to obtain in the future? Principally an eight hour day. There will be no concession as to that and no surrender. It cannot be argued down. Here and there eight hours make a day, but as a rule labor is working much longer. A shorter day than we have is not only the great ideal toward which we are struggling, but it is sound in economics. Figures of the National government show that in certain districts miners who now work eight hours produce more coal per man per day than when they worked from seven o'clock in the morning to six o'clock at night. In factories a shorter day might at first increase the cost of production, but I am sure that would be overcome in six months and possibly sooner. — To say that eight hours will be whittled down to six, and six to four, and four to the vanishing point is no argument whatever and is unworthy of a serious answer." So far the interviewer.

For us it is source of gratification to know that Mr. Mitchell has lately joined the Catholic Church. His wife has always been a Catholic. Speaking of his conversion Mr. Mitchell in "Some Roads to Rome in America" says: My conversion pleased my wife as a matter of course, but that was not the motive that guided me in the matter. I had carefully investigated the subject and had long since made up my mind that I wanted to die in the Catholic faith. I am going to do my utmost to be a good Catholic and not one of whom there are so many in the world, who use the Catholic Church only when they are in sore distress. I want to be a consistent Catholic and a useful one.

## Bereins - Angelegenheiten.

Jetzt ist die passende Zeit, sich dem Central - Verein anzuschließen.

Nur noch kurze sechs Wochen bis zur 54. General-Versammlung in Indianapolis.

Die Herren Sekretäre der Staatsverbände und direkt angeschlossenen Vereine werden freundlichst gebeten, den Jahresbeitrag einzufenden.

Bei allen Adressen, resp. Wohnungswechsel, gebe man stets mit der neuen, auch die alte Post - Office Adresse des Abonnenten an.

Es wird höchste Zeit, daß die Sekretäre ihre Berichte und die Namen der Delegaten einreichen. Am 19. August müssen alle Berichte in Händen des Sekretärs sein.

Es ist höchst wünschenswert, daß Eltern, Geschwister, Vormünder, Priester oder Freunde an die in Europa weilenden Studenten das Central-Blatt & Social Justice senden. Der Preis für Abonnenten im Auslande beträgt nur \$1.25.

Die Herren Beamten und Mitglieder der katholischen deutschen Lokal-Vereine in den verschiedenen Staaten dieses Landes sollten die im „Centralblatt“ publizierte Liste der Gaben für die Centralstelle sorgfältig studieren und auspassen, ob ihr Verein auch einen Ehrenplatz in derselben einnimmt.

Die bereits angekündigte Schrift: „Christenthum und soziale Reformarbeit, Gedanken und Vorschläge“, von Dr. F. Imle, ist nun als 2. Heft im Verlag der Centralstelle erschienen. Der Broschüre ist das Lob gespendet worden, daß sie ungemein klar und gerade für die Förderung der Ziele des Centralvereins im Sinne seines sozialen Programms geeignet. Dr. Imles Aufsatz beantwortet die zwei Fragen: „Was wollen wir?“ — und „Was sollen wir?“ Die Schrift verdient in allen Klassen und Ständen die weiteste Verbreitung.

Preis 5 Cents, portofrei; das Dutzend 30 Cents.

Einladungen sind ergangen zur 8. National-Convention der Amerikanischen Föderation katholischer Vereine, welche vom 8. bis 11. August in

Pittsburg tagen wird und wofür die Geistlichen große Vorbereitungen trifft. Der Katholikentag wird eingeleitet mit einem Pontifikalamt in der Kathedrale und außer den geschlossenen Versammlungen sind im Programm zwei Massenversammlungen in Carnegie Hall vorgesehen. Bei diesen Anlässen werden Reden gehalten werden von Erzbischof C. G. Meyner von Milwaukee, Bischof James McFaul von Trenton, der über das „Laienapostolat“ sprechen wird; Ehos. B. Minahan von Seattle, Wash., hat „Die Föderation vom Standpunkt des Laien“ als Thema gewählt, und Prof. J. C. Monaghan wird sich über „Sozialismus“ verbreiten. Auf der Rednerliste stehen ferner Walter George Smith von Philadelphia u. A. Der hochw. Bischof Canevin und die Selbstbehörden sehen einer zahlreichen Theilnahme entgegen.

### „Unsere Rückständigkeit.“

Joseph Matt, Redakteur des „Wanderer“ in St. Paul, hat die erste, im Verlag der Centralstelle des Centralvereins erschienene Broschüre geschrieben. Der erste Schritt zur Besserung ist immer und überall als Erkenntnis der eigenen Fehler und Schwächen, und diesen Schritt will Herr Matt den deutschen Katholiken unseres Landes erleichtern, will ihnen zeigen, wo die Besserung einsetzen muß. Man sagt oft, der Redakteur halte den Finger am Puls der Zeit; man kann den Vergleich weiterführen, den Redakteur einen Arzt nennen, der wie wenige andere im Stande ist, die Leiden des Volkes zu diagnostizieren. In der Broschüre „Unsere Rückständigkeit“ stellt Herr Matt eine genaue Diagnose unseres Zustandes an, und weist wie ein kundiger Arzt auf die Mittel hin, eine Besserung herbeizuführen.

Die Broschüre ist aus einer bereits im „Wanderer“ erschienenen Artikelserie aus der Feder des Herrn Matt entstanden, die, vom Verfasser umgearbeitet, eine Uebersicht über das Thema unserer Rückständigkeit bietet. Mit Anerkennungswürthem Freimuth, aber ohne jede unnötig verletzende Schärfe, hält uns die Broschüre unsere Schwächen vor, die Mängel, die uns Deutschen, namentlich aber uns deutschen Katholiken anhaften. Der gerechte Leser muß dem Verfasser der Schrift beistimmen, wenn er im Geiste nach der Restüre ein Nisime anstellt. Herr Matt ist kein Schwarzseher, seine Beobachtungen sind scharf und gerecht, und vor allem geeignet, eine heilsame Einkehr herbeizuführen.

„Unsere Rückständigkeit“ ist allen, Geistlichen wie Laien, Männern und Frauen und Jünglingen zu empfehlen. Ein jeder wird die Schrift mit Nutzen lesen und daraus Anregungen schöpfen können zur eigenen Vervollkommenung und zur wirksamen Mitarbeit an der Erneuerung der Gesellschaft.

Preis portofrei 10 Cents; das Dutzend \$1.00; \$6.00 das Hundert. Bestellungen adresse man an: Centralstelle, 2610 E. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

### Ein Besuch des Centralvereins

An die Erzbischöfe und Bischöfe des Landes

Geheime Gesellschaften betreffend.

In Erfüllung eines auf der Cleve-lander General - Versammlung des D. A. K. Centralvereins hat dessen Präsident, Herr John B. Delfers, ein offizielles Rundschreiben, mit seiner Unterschrift versehen, an die Erzbischöfe und Bischöfe des Landes gerichtet, in dem er die Frage der geheimen Gesellschaften vorbringt und den Episkopat ersucht, ausdrücklich eine einheitliche Stellung zu nehmen gegenüber den nicht namentlich verbotenen geheimen Gesellschaften. Das Schreiben lautet in Uebersetzung:

„Hochw. Herr!  
Gestatten Sie mir freundlichst, Ihnen folgendes zur Erwägung zu unterbreiten:

Auf der 53. Jahresversammlung des Centralvereins, des Verbandes der deutschredenden Katholiken in den Ver. Staaten, die am 22. September 1908 abgehalten wurde, wurde eine Resolution vorgelegt, in welcher hingewiesen wird auf den Umstand, daß viele Gesellschaften, welche nicht ausdrücklich von der hl. katholischen Kirche verboten sind, der katholischen Laienwelt aber eben so verderblich, wenn nicht noch verderblicher seien, aus dem Grunde, weil Katholiken, die sich solchen Gesellschaften anschließen, bald gleichgültig werden, und viele den Glauben ganz verlieren; deshalb solle ein Besuch an den Episkopat der Ver. Staaten gerichtet werden, daß dieser sich mit der Frage befaße und, wo möglich bestimme, welchen Gesellschaften Katholiken sich anschließen oder nicht anschließen dürfen, und eine einheitliche Disziplin für das ganze Land herstelle. Nach einer längeren Debatte, an der Klerus und Laien sich theilnahmen, wurde die Resolution



einstimmig angenommen, und der Präsident beauftragt, diese Resolution jedem Erzbischof und Bischof zu übermitteln.

Während zwar die große Masse der Katholiken in der Mitgliedschaft eines Katholiken in einer der Gesellschaften wie: Freimaurer, Sons of Temperance, Odd Fellows, B'nai B'rith, etc., ein Unrecht erblickt, so besteht doch viel Ungewissheit und Meinungsverschiedenheit in betreff der Zugehörigkeit zu anderen geheimen, halb-geheimen, oder nichtkatholischen Gesellschaften. Wenn diese zweifelhaften Gesellschaften auch behaupten, dem katholischen Glauben nicht feindlich gegenüberzustehen, so bleibt es doch eine Tatsache, daß durch sie das antikatholische Gift langsam, in milder Form und doch mit verderblicher Wirkung eingetränfelt wird.

Nach der Ansicht der obengenannten General-Verammlung des Centralvereins hat der gute katholische Geist, der in unseren Pfarren und katholischen Vereinen herrschen sollte, schon viel Schaden gelitten, und erleidet noch Einbuße. Die Konvention des Centralvereins war der Ansicht, daß auch die gesündeste und strengste Disziplin, die in einer Diözese gegen die geheimen Gesellschaften bestehen mag, durch eine entgegengesetzte Disziplin in einer benachbarten Diözese vereitelt und unwirksam gemacht werden könne, und sehr wahrscheinlich auch gemacht wird; oder auch könne solche Disziplin unwirksam gemacht werden durch gesetzhafte Diözesanbestimmungen, in denen wenigstens eine freundlichere Stellungnahme gegenüber Gesellschaften eingenommen wird, die in einem andern Kirchensprengel mit dem Banne belegt sind. Daß man einen Bischof und seinen Klerus in der einen Diözese in schroffer Feindschaft gegen geheime Gesellschaften sieht, während vielleicht in einer anderen Diözese der Bischof und sein Klerus oder ein Theil des Klerus eine tolerante Haltung einnehmen, hat die Köpfe vieler Gläubigen verwirrt, und hat das Vertrauen mancher Laien in die kirchliche Autorität und kirchliche Gesetzgebung, sofern es sich um geheime Gesellschaften handelt, geschwächt.

In Anbetracht der Verwirrung der Ansichten über geheime Gesellschaften und in Anbetracht des beklagenswerthen Umstandes, daß unsere Pfarren und katholischen Gesellschaften sich mit Mitgliedern füllen, die geheimen Gesellschaften zweifelhaften Charakters angehören, und betrefen welcher (Gesellschaften) die Gläubigen richtige

Anschauungen haben und einheitliche Leitung genießen sollten, wurde der Präsident des Centralvereins von dem genannten Verband aufgefordert, diese Tatsachen dem Episkopat vorzuführen, und die Mitglieder des Episkopats unterthänigst zu ersuchen, einmal in Erwägung zu ziehen, ob ihnen ein gemeinsames Vorgehen und eine gemeinsame Reform-Gesetzgebung seitens aller Erzbischöfe und Bischöfe der Ver. Staaten in der Gegenwart thunlich und zeitgemäß erscheine. Und wenn das Letztere, so möchte der Episkopat bestimmen, was gesehen könne, um den Schäden zu steuern, die der katholischen Kirche aus der enormen Zunahme der Mitgliedschaft von Katholiken in solchen geheimen und verdächtigen Gesellschaften erwachsen, von deren Charakter weder Klerus noch Laien eine bestimmte Kenntnis haben.

Der auf der Konvention des Centralvereins gefaßten Resolution Folge leistend, habe ich Ihnen daher Obiges zu Ihrer freundlichen Erwägung unterbreitet, und ich bin der festen Zuversicht, daß dieses Gesuch, das aus der Mitte eines Verbandes von mehr als hunderttausend lokalen katholischen Männern an Sie ergeht, Ihrer Aufmerksamkeit gewürdigt werden wird.

Zum Schluß weist das Schreiben noch hin auf vier Klassen von geheimen Gesellschaften: 1.) Die ausdrücklich verbotenen, wie die Freimaurer, „von deren Sorte es noch hundert andere gibt, welche dieselben Grundsätze vertreten, aber nur nicht namentlich von der Kirche verboten sind“; 2.) solche, die christlich zu sein vorgeben, aber Religion für Privatsache erklären und geschäftliche Vortheile anstreben; 3.) solche, die nur der Geselligkeit wegen existiren, deren Motto aber sei: „Kümmere dich nicht um die Religion oder das Jenseits; laßst uns uns freuen in dieser Welt“; 4.) endlich die Young Men's Christian Association, zu denen, wie in dem Schreiben bemerkt wird, Tausende von Katholiken hinströmen und durch die sie zu Mißgehen und zum Abfall vom Glauben gebracht würden.

#### Eisenbahnraten für die Delegaten und Besucher der 54. General-Verammlung.

Allen Anzeichen nach wird die nächste General-Verammlung des Centralvereins sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen. Das Interesse für die Sache des Centralvereins und der christlichen Sozial-Form ist im ganzen Lande in steigen-

dem Wachsthum begriffen, wie die in unserer Office einlaufenden Briefe und Berichte deutlich bezeugen. Die Zahl der angemeldeten Delegaten ist jetzt schon eine recht ansehnliche, und außer den regulären Delegaten werden viele Priester und Laien der Versammlung beizuhören. Wir haben uns deshalb bemüht, eine reduzierte Eisenbahnrate für diese Gelegenheit zu erlangen. Auf unser dahin zielendes Gesuch wurde uns jedoch bedeutet, daß man mindestens 1000 Besucher der Festsitzung während der Conventionswoche garantiren müsse, welche Tickets für die Einfahrt kaufen, zum Preise von \$1.00 oder mehr, ehe für diese Gelegenheit die übliche Conventionsrate unter dem Certificat-Plan gewährt würde. Da nun in den Staaten Indiana, Illinois und Ohio die 2-Cent - Rate für lokale Tickets noch in Kraft ist, und außerdem die niedrigen Sonntags-Excursionsraten wieder eingeführt sind, so war es kaum möglich, eine solche Garantie zu geben. Wir rathen aber allen Delegaten und Festgästen aus den genannten drei Staaten, sich vorher genau bei den Ticket-Agenten ihrer Stadt zu informieren, auf welche Weise sie sich die 2-Cent - Rate für die Fahrt nach Indianapolis sichern können. Für „Interstate Tickets“ gilt die 2-Cent Rate nur in bestimmten Fällen. Für Delegaten und Selbstbesucher aus den anderen Staaten (und in manchen Fällen auch für die aus Illinois und Ohio) wird es rathsam und am billigsten sein, wenn sie sogenannte „Party-Tickets“ kaufen. Das sind Tickets, auf welche jedesmal 10 Personen oder mehr zusammen auf einem Ticket reisen. Diese Party-Tickets sind sehr billig und in allen Stationen von Bedeutung zu haben. Ein gewöhnliches Ticket von St. Louis nach Indianapolis z. B. kostet \$7.00, ein Party-Ticket für 10 Personen hingegen nur \$50.50, oder \$5.05 die Person. Ähnlich verhält es sich von anderen Städten und Staaten aus.

Wir machen diese Ankündigung deshalb schon jetzt, damit die Delegaten der verschiedenen Staaten und Städte sich mit den Delegaten ihrer Nachbarschaft zwecks Regelung dieser Angelegenheit frühzeitig in Verbindung setzen können. Man wird manchen Dollar dadurch an dem Fahrpreise ersparen. Näheres wird ihnen irgend ein Ticket-Agent darüber mittheilen können. Man verschiebe diese Angelegenheit aber nicht auf die letzten Wochen, sondern treffe schon jetzt die nöthigen Vorkehrungen. Für die Rückfahrt zu irgend einer Zeit mache

man dasselbe Arrangement. Es müßten aber immer mindestens 10 Personen gemeinsam reisen.

Sekretär des Central-Vereins.

Indianapolis, Ind.,

21. Juli 1909.

An die Delegaten des D. N. R. C.-V.

Die Fest-Vorhörde der 54. General-Versammlung, welche zu Indianapolis vom 19. bis 23. September abgehalten wird, hat mit großer Voracht für Hotel-Bequemlichkeiten gesorgt und empfiehlt nachstehende Hotels:

Haupt-Quartier: Denison Hotel.

Hotel Accommodation:

Denison, Headquarters, —

American Plan,

\$2.50 and \$3.00 without bath,

\$3.50 and \$4.00 with bath.

European Plan,

single room, \$1.50 without bath,

two or more in same room,

\$1.00 without bath.

single room, \$2.00 with bath.

Claypool, —

American Plan,

single room, \$3.50 and \$4.00

without bath,

single room, \$4.00 and up with bath

two or more in same room

\$3.00 without bath

two or more in same room

\$3.50 with bath

European Plan,

single room \$2.00 without bath

two or more in one room

\$1.50 without bath

two or more in one room

\$2.00 with bath

Grand, —

American Plan,

single room \$2.50 and \$3.00

without bath

single room \$3.50 and \$4.00 with bath

European Plan, \$1.00 and up

St. Denis, —

American Plan, \$2.00 without bath

European Plan,

single room, \$1.00 without bath

two or more in one room

75c without bath

Majestic, — European Plan, 75c and up

Edwards, — European Plan,

single room, \$1.00 without bath

two or more in one room

75c without bath

single room \$1.50 and \$2.00 with bath

Lorraine, —

European Plan,

75c and \$1.00 without bath

\$1.50 with bath

Linden, —

European Plan,

75c to \$2.00 without bath

English, — American Plan, \$2.50 and up

European Plan, \$1.00 and up

Alle Anfragen und Zimmer-Belegungen sollten baldmöglichst geschehen.

Man schreibe an

JOS. C. PFLEGER,

326 E. Washington St.,

Chairman Hotel Committee,

Indianapolis, Ind.

## Delegaten

zur

54. General-Versammlung des D. N. R. Central-Vereins zu Indianapolis, Ind., vom 19. bis 23. Sept. 1909.

Die folgenden Delegaten sind bis jetzt offiziell beim Sekretär angemeldet:

### Illinois.

Staatsverband:

Christophor Amrhein, 1168 N. 8. Str., Springfield, Ill.

Hochw. Gerh. Doennies, New Baden, Ill. R. A. Mangold, 915 Myrtle Str., Chicago, Ill.

J. W. Freund, Illinois Bank Building, Springfield, Ill.

Hochw. J. G. Schlarman, Ph. D., Belleville, Ill.

Hochw. R. Francis Haase, O. F. M., Joliet, Ill.

R. J. Bourgeois, A. R. No. 3, Peoria, Ill.

G. C. Reis, Belleville, Ill.

Wichter M. F. Gitten, 5827 Princeton Ave., Chicago, Ill.

Albert Huber, Rod Island, Ill.

Geo. A. Scherer, 508 Wolner Bldg., Peoria, Ill.

J. Wm. Hedetkamp, Sr., 2307 Elm Str., Quincy, Ill.

Marlus Atraler, 221 N. Gidory Str., Joliet, Ill.

Garry J. Nidelman, Effingham, Ill.

Hochw. J. W. Wand, Meppen, N. R. Brüssels, Ill.

Joseph Bredemann, 1216 Marianna Str., Chicago, Ill.

Aug. Rohrbacher, 708 Winthrop Avenue, Chicago, Ill.

Hochw. Geo. J. Blatter, 331 91. Straße, Chicago, Ill.

Julius Beske, Sr., 54 N. Clinton Str., Chicago, Ill.

Fritz Prenger, Peoria, Ill.

Blomington, Ill.

St. Franziskus Unf. Verein, A. A. Hoffmann, 809 E. Madison Str., Chicago, Ill.

St. Karl Borromäus Unf. Verein, Hermann Gaul, 99 Le Moyne Str.

St. Vincent von Paul Verein, Peter Ebertshäuser, 283 Cleland Ave. Danville, Ill.

St. Joseph Verein, Frank Vordolo, 419 Gem Str.

East St. Louis, Ill.

St. Carl's Männer Unf. Verein, Jos. A. R. 2235 Cleland Ave.

Stellvertreter: W. Schlarman, 405 N. 26. Str.

Edwardsville, Ill.

St. Bonifacius Verein, Aug. Selzer, New Baden, Ill.

St. Georgs Unf. Verein, Joseph Gloek. Pelin, Ill.

Herr Jesu Unf. Verein, Edo. Albrecht, 1107 Henrietta Str.

Springfield, Ill.

St. Bonifacius Zweig No. 2, W. C. U. Georg N. Kramp, 1301 E. Cook Straße.

St. Peters Hof, C. D. F., Wm. Neef, 1003 N. 14. Str.

### Indiana.

Evansville, Ind.

St. Joseph Unf. Verein, Peter Wallrath, 118 Locust Str.

Fort Wayne, Ind.

St. Martinus Verein, Franz Ded.

Indianapolis, Ind.

St. Georgs Ritter, Charles Eschenbach, 1526 E. Alabama Str.

Stellvertreter:

Anton Krich, 1041 Chestnut Str. Lafayette, Ind.

St. Bonifacius Verein, Rev. Leonard Murte, O. F. M., 813 N. 9. Str.

St. Josephs Verein, A. A. Memmer, 1311 Richard Str.

Madison, Ind.

St. Peters Unf. Verein, Henry Schneider, 709 Jefferson Str.

Michigan City, Ind.

St. Josephs Unf. Verein, Michael Gribba, 223 E. 5. Str.

Mishawaka, Ind.

St. Joseph Verein, Rev. L. A. Moench, 220 W. 4. Str.

Saint John, Ind.

St. Johannes Unf. Verein, Rev. A. M. Buchheit.

### Iowa.

Davenport, Ia.

St. Johannes Unf. Verein, John G. Hinrichs, 1322 W. 8. Str.

Dyersville, Ia.

St. Joseph Court No. 500, C. D. F., Charl. B. Roth.

Le Mars, Ia.

St. Joseph Verein, Karl Schaefer, New Vienna, Ia.

St. Bonifacius Zweig No. 30, Ferd. Fieding.

Waterloo, Ia.

St. Vincenz Verein, Rev. G. H. Fortenbrod, 309 E. Park Ave.

### Kentucky.

Ashland, Ky.

St. Josephs Verein, Jacob Leicht, Covington, Ky.

St. Augustinus Verein, Henry Heßkamp, 19 Russell Str.

St. Bernards Unf. Verein, Bernard Lemter, 133 W. 6. Str.

St. Georgius Junger Männer Verein, D. B. Schuler, City Building.

St. Johannes Evangelist. Unf. Verein, Peter Lufenhimer, 537 Pike Str.

St. Benedictus Verein, Geo. D. Howell, 13. and Green Str.

Dighton, Mo.

St. Georgs Ritter, C. D. Witte, Henderson, Mo.

St. Josephs Unf. Verein, Herm. Marxthal, 46 Atkinson u. Clay Str.

Louisville, Ky.

St. Andreas Unf. Verein, Philipp Adersmann, 2114 W. Market Str.

St. Franziskus Unf. Verein, Peter Olberg, 1636 Lexington Str.

Newport, Ky.

St. Josephs Unf. Verein, John Hubig, 1006 Monmouth Str.

Dwensboro, Ky.

St. Hubertus Verein, August Graf.

### Massachusetts.

Boston, Mass.

St. Vincentius Ar. Unf. Verein, Louis Steuer, 1039 Blue Hill Ave.

### Michigan.

Bay City, Mich.

St. Johannes Verein, Louis Bauml, N. No. 1; Stellv.: Jos. Hof, 1949 6. Str.

Detroit, Mich.

St. Joseph Liebesbund, Jos. M. Friederichs, 503 Orleans Str.

### Minnesota.

Staatsverband:

Rev. M. Burt, Wabasha, Minn.

Geo. Stelzle, 2425 E. 7. Str., Minneapolis, Minn.

Geo. A. Gerlach, Court House, St. Paul, Minn.  
 Will. Eibner, New Umn, Minn.  
 Rev. Alfred Mayer, D. C. B., St. Cloud, Minn.  
 John A. Juenemann, 530 Globe Bldg., St. Paul, Minn.  
 Rev. John Meier, 102 E. 5. Str., Wisona, Minn.  
 John A. Schroeder, 1428 Marshall Str., N. E., Minneapolis, Minn.  
 Rev. Nic. Schmidt, Hollingshead, Minn.  
**Stellvertreter:**  
 Rev. P. Roulin Wiesner, D. C. B., 407 E. 5. Str., Stillwater, Minn.  
 Rev. A. J. Rinke, Winfield, Minn.  
 Rev. P. Schimms, 1410 S. Str., C., Minneapolis, Minn.  
 Rev. Theo. Hegemann, C. J.  
 Rev. G. Smolian, St. Peter, Minn.  
 John Heinen, Hastings, Minn.  
 Frank Jungbauer, 1000 Winslow Ave., St. Paul, Minn.  
 John Schmölke, Budman, Minn.  
**Florida.**  
 St. Josephs Verein, Math. Kraschenriem, New Prague, Minn.  
 St. Peters Unif. Verein, Phil. Wermerskirchen.  
**Illington, Minn.**  
 St. Nicolaus Luxemburger Verein, Rev. Nicolaus Schmidt.  
**Wisconsin.**  
**Staatsverband:**  
 Edw. B. P. Schneiderhahn, Liggett Bldg., St. Louis, Mo.  
 Aug. Rohmeyer, 842 N. Grand Avenue, Springfield, Mo.  
 Dav. H. Schulte, 1217 N. 13. Straße, St. Louis, Mo.  
 Ador Herleth, 3009 Kemp Str. Den Zug, 2224 E. 9. Straße.  
 Ch. Dueing, 3427 Montana Str.  
 Rud. Krueger, 2610 Jefferson Ave.  
 Georg Willmering, 3604 N. 14. Str.  
 Lorenz Padberg, 4139 Michigan Ave.  
 Wm. Breer, 4042 Minnesota Ave.  
 Ch. Viernann, 3303 Mercader Str.  
**Stellvertreter:**  
 Ch. Lithegener, 4128 S. Compton Ave.  
 A. Kaletka, 3725 California Ave.  
**St. Louis, Mo.**  
 St. Moysius Unif. Verein, Emil Bantle, 6507 Magnolia Ave.  
 St. Bonifacius Verein, John Winkelmann, 310 W. Schirmer.  
 St. Heinrichs Unif. Verein, Franz Fehling, 1438 S. Grand Ave.  
 St. Marius Unif. Verein, J. C. Viernann, 646 Withnell Ave. und 13. Straße.  
 St. Paulus Unif. Verein, G. L. Goeb, 1844 E. 8. Str.  
 St. Peters Zweig No. 243, C. A. of A., Jacob Albrecht, 1802 E. Broadway.  
 St. Augustinus, Ch. Siemer, 2306 Farstar Straße.  
 St. Ludvig Zweig 46, W. C. U., Vincent Glogemeier, 2037 Sidney Str.  
 Maria Hilf Unif. Verein, Geo. Hille, 1415 E. Prairie Ave.  
 St. Franz von Sales U. Verein, Herm. Kuntzen, 3611 W. Pennsylvania Str.  
 St. Joseph Unif. Verein, Theo. Jennesmann, 1418 Hogan Str.  
 D. A. A. Unif. Verein, Geo. G. Ernst, 5129 Wells Avenue.  
**Nebraska.**  
**Omaha, Nebraska.**  
 St. Peters Verein, Jacob Wirthard, 1912 E. 17. Str.  
 Stellvertreter: Anton Groß, 2425 E. 17. Straße.

## New York.

**Staatsverband:**  
 John Hofman, 511 Emalie Str., Buffalo, N. Y.  
 Jos. M. Schifferli, 564 Sodge Straße, Buffalo, N. Y.  
 Michael Bolland, 308 Monroe Straße, Buffalo, N. Y.  
 Frank A. Paulk, 561 Best Straße, Buffalo, N. Y.  
 Jos. Frey, 71 So. Washington Sq., New York, N. Y.  
 Nikolaus Dieb, Bushwick Ave., Brooklyn.  
 Alphons Koebke, 45 Pine Str., New York.  
 Charles Muenkel, 284 Hamburg Avenue, Brooklyn.  
 Charles Kory, 290 Drobe Str., Brooklyn.  
 Friz Hoenigshausen, Woodharen, N. Y.  
 William Fleish, 1300 1. Ave., N. Syracuse.  
 Gebhard Sauter, 113 Pond Str., Syracuse.  
 William Muench, 608 N. Salina Str., Syracuse.  
 Nikolaus G. Peters, 510 Court Straße, Syracuse.  
 John J. Nash, 314 Durt Str., Syracuse.  
 Rev. Bernard Schweitzer, D. M. C., Syracuse.  
 Rev. Alphons Lehrscholl, D. M. C., Albany.  
 Michael Beck, 366 Western Avenue, Albany.  
 Rev. J. Heinrich, Schenectady.  
**Dhio.**  
**Staatsverband:**  
 Ch. Weber, 1105 Purcell Ave., Cincinnati, O.  
 Ch. Doering, 1052 Cipanola Str., Cincinnati, O.  
 Joseph Berning, Power Bldg., Cincinnati, O.  
 Vincent Bedann, 32 Atlas Bank, Cincinnati, O.  
 Charles P. A. Graber, Boy 80, Pomeroy, O.  
 Rev. J. L. Dah, 821 E. Main Str., Columbus, O.  
 Louis Seidensticker, 529 E. 3. Str., Columbus, O.  
 C. A. Mueller, 2484 E. 46. Str., Cleveland, O.  
**Stellvertreter:**  
 John Raub, Youngstown, O.  
 Anton Sem, 20 Winthrop Str., Toledo, Ohio.  
**Cincinnati, O.**  
 St. Donaventura Verein, Franz Mueller, 1767 Queen City Ave.  
 Cleveland, Ohio.  
 D. A. A. Stadtverband, L. G. Wey, 4300 Lorain Ave.  
 Hof 1305, C. O. F., Joseph Lock, 2110 Rega Ave., C. W.  
 St. Franziskus Männer-Verein, Joseph Mueller, 7504 Myron Ave.  
 St. Michaels Kr. Unif. Verein, John Manski, 3402 Clark Ave., C. W.  
 St. Stephanus Verein, F. B. Faulhaber, 3124 Lorain Ave.  
 St. Stephanus Zweig No. 22, C. M. B. A., Frank J. Granzier, 1929 W. 54. Str.  
**Dayton, Ohio.**  
 St. Georgs Ritter, Char. C. Rottermann, 3. Str. und St. Clair Str.  
 Stellvertreter: John Schab.  
**Delaware, D.**  
 St. Josephs Verein, John B. Graffer, 327 E. Winter Str.  
 Hamilton, D.  
 St. Augustinus Unif. Verein, Nicolaus Ludwig, 1267 Lane Str.

## Pennsylvania.

**Staatsverband:**  
 Rev. A. Frey, C. Bethlehem, Pa.  
 J. W. Immetus, E. 13. und Carson Str., Pittsburg, Pa.  
 Jos. S. Reiman, 1104 Penn Ave., Pittsburg, Pa.  
**Wilcofin.**  
 Burlington, Wis.  
 St. Euthasius Verein, Jos. A. Rueter, 671 Jefferson Str.  
 La Crosse, Wis.  
 St. Dreifaltigkeits Verein, J. Newburg, West Ave.  
**Stellvertreter:**  
 A. N. Hammes, 901 Adams Str.  
 Racine, Wis.  
 D. A. A. Junger Männer Verein, Genry Fredale, 1413 Franklin Str.  
 Herz Jesu Junger Männer Verein, Peter Lui, 946 Superior Str.  
 St. Josephs Verein, Matias Mueller, 1423 Villa Str.  
**West Virginia.**  
 Wheeling, W. Va.  
 St. Alphonsus Verein, Albert Vek, 84 16. Straße.

## Centralstelle.

## Quittung über empfangene Gaben.

Für die Centralstelle des Centralvereins sind dem Unterzeichneten folgende weitere Beiträge übermittleit worden:

|  |               |
|--|---------------|
| Früher gemeldet .....  | \$5,664.50    |
| St. Carolus Borromeus Unif. Verein, St. Wayne, Ind. ....   | 10.00         |
| St. Hermann, J. D. Boegle, Pittsburg, Pa. (2. Gabe) ..   | 5.00          |
| St. Xaverius Hof No. 368, C. O. F., Chicago, Ill. ....   | 3.00          |
| St. Peters Unif. Verein, Wilkes Barre, Pa. ....  | 5.00          |
| St. Peters Kr. Unif. Verein, Jefferson City, Mo. ....  | 5.00          |
| St. Joseph Verein (Jos. Basing, Präst.), St. Joseph, Mo. ....  | 11.50         |
| St. Joseph Verein, Munster, Texas .....  | 1.50          |
| Rev. Bern. Mueller, St. Patrick's Settlement, O. ....  | 2.00          |
| St. Josephs Verein, Cranston, Ohio .....   | 5.00          |
| St. Bonifacius Kr. Unif. Verein, Minneapolis, Minn. ....   | 41.00         |
| St. Joseph Verein, Bridgeport, Conn. ....  | 26.00         |
| Rev. Subert Dahme, Bridgeport, Conn. ....  | 2.00          |
| Rev. F. Super, Tipson, Mo. ....  | 5.00          |
| <b>Staatsverband der deutschen katholischen Männer- und Junglings-Vereine von Minnesota (2. große Gabe) ....</b> | <b>260.00</b> |
| St. Josephs Unif. Verein, Spokane, Wash. ....  | 5.00          |
| Rev. G. Eisenbacher, Chicago, Ill. ....  | 3.00          |
| Abth. No. 3 St. Georgs Ritterorden, Allegheny, Pa. ....  | 5.00          |
| St. Joseph Verein, Youngstown, O. ....   | 5.00          |
| St. Josephs Verein, Neilsville, Wis. ....  | 4.25          |
| St. Bendelins Verein, Luxemburg, Minn. ....  | 4.80          |
| St. Joseph Junger Männer Unif. Verein, Cobington, Wis. ....  | 5.00          |



|   |       |   |       |  |            |
|---|-------|---|-------|--|------------|
| St. Johannes Bapt. Verein,<br>Sleepy Eye, Minn. ....  | 2.50  | Sekt. Peter Huber, St. Benediktus Verein, Mithsfield, Minn., für 2 Abonnenten. ....                             | 2.00  | nix- und Texas, je 2 Abonnenten. ....  | 5.00       |
| St. Kins Unst. Verein, Freeport, Ill. ....  | 5.00  | Sekt. John M. Goers, St. Joseph Verein, Med. Mod. Tex., für 7 Abonnenten. ....                                  | 7.00  | New York, 3 Abonnenten. ....   | 3.00       |
| St. Josephs Unst. Verein, San Francisco, Cal. ....  | 25.00 | Sekt. Andreas Kammer, St. Johannes Ver., St. John, Ind., für 10 Abonnenten. ....                                | 10.00 | Rifouri, 5 Abonnenten. ....  | 5.00       |
| Herz Jesu Verein, Mt. Calvary, Wis. ....  | 5.00  | Sekt. John Engels, St. Alphonsus Ver., New York, N. Y., für 13 Abonnenten. ....                                 | 13.00 | Illinois, 7 Abonnenten. ....   | 7.00       |
| Alle Namen von Denjenigen anzuführen, welche einen Dollar (\$1.00) als Jahresbeitrag für die Centralstelle eingeschickt und somit auf das offizielle Organ "Central-Blatt & Social Justice" abonniert haben, ist unmöglich, Raum mangels wegen. Es genügt daher folgende Angabe hierüber: |       | Sekt. Carl Marx, St. Joseph Verein, Adrian, Mich., für 2 Abonnenten und Extra-Gabe                              | 2.38  | Aus der Stadt St. Louis, Mo., 4 Abonnenten. ....   | 4.00       |
| Sekt. A. J. Granzier vom D. N. M. St. Andrew, Cleveland, O., für 3 Abonnenten   | 3.00  | Sekt. Jos. Vornmann, St. Joseph Unst. Verein, Spokane, Wash., für 7 Abonnenten. ....                            | 7.00  | Summa. ....  | \$6,410.93 |
| Sekt. Leo Harowski, St. Josephs Verein, Chicago, Ill., für 2 Abonnenten. ....   | 2.00  | Präf. A. Derst, St. Subertus Verein, Owensboro, Ky., für 5 Abonnenten. ....                                     | 5.00  | Ueber weitere eingelangte Beiträge werden wir in nächster Nummer berichten.  |            |
| St. John Schenl, R., Agt., Stadtverband Brooklyn, N. Y., für 6 Abonnenten. ....   | 6.00  | Sekt. Theo. Thessing, St. Joseph Verein, Conwau, Ark., für 7 Abonnenten und Extra-Gabe. ....                    | 7.50  | Alle Beiträge für die Centralstelle des Central-Vereins oder Abonnementsgelder für das "Centralblatt & Social Justice" sende man vermitteltst Money Order oder Draft auf St. Louis, Chicago oder New York. (Gewöhnliche Checks kosten 10 Cents Kollektionsgebühren). Bei Sendung von Gaben oder Beiträgen erwähne man ausdrücklich, daß dieselben für die Centralstelle bestimmt sind. |            |
| Sekt. Philipp Wagner, Zweig No. 313, C. B. L., New York, N. Y., für 11 Abonnenten und Extra-Gabe. ....  | 11.50 | Sekt. Jos. Lindner, St. Joseph Unst. Verein, Schenectady, N. Y., für 3 Abonnenten. ....                         | 3.00  | Alle diejenigen, welche einen Jahresbeitrag von \$1.00 oder mehr senden, erhalten dafür das neue offizielle Organ "Central-Blatt & Social Justice" portofrei durch die Post zugelandt. Wir bitten daher um genaue und deutlich geschriebene Angabe des Namens und der Adresse des Senders.   |            |
| Sekt. C. Widel, St. Karl Borr. Unst. Verein, Fort Wayne, Ind., für 3 Abonnenten. ....   | 3.00  | Sekt. Alb. Miller, St. Franziskus Verein, Fruitvale, Cal., für Nachzahlung und 8 neue Abonnenten. ....          | 27.00 | Der Sekretär der Centralstelle,<br>2610 E. Jefferson Ave.,<br>St. Louis, Mo.   |            |
| Sekt. Alois Steinberg, Staatsverband Wisconsin, Milwaukee, Wis., für 6 Abonnenten. ....   | 6.00  | Sekt. Jos. Quettgen, St. Petrus Verein, Milwaukee, Wis., für 3 Abonnenten. ....                                 | 3.00  |  |            |
| Sekt. John F. Strauß, St. Johannes Verein, Garvey, N. Dal., für 4 Abonnenten und Extra-Gabe. ....   | 4.25  | Sekt. Wm. Thiffen, St. Johannes Verein, Corning, N. Y., für 2 Abonnenten. ....                                  | 2.00  |  |            |
| Schasmus, J. R. Himmel, Kaders Hof No. 363, C. B. L., Chicago, Ill., für 2 Abonnenten. ....   | 2.00  | Staatsverb. Sekt. W. Eibner, New Alin., Minn., für 5 Abonnenten in New Prague, Minn. ....                       | 5.00  |  |            |
| Herr S. A. Effenbacher von New, Minn., für 33 Abonnenten in Süd- und Nord-Dakota. ....  | 33.00 | Sekt. Jos. Mositsch, St. Bernhard Verein, Chicago, Ill., für 9 Abonnenten. ....                                 | 9.00  | Liebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater Pappst Pius X.   |            |
| Sekt. Peter Wolf, St. Nicolaus Verein, Hague, N. Dal., für 3 Abonnenten. ....   | 3.00  | Sekt. Fr. Doll, St. Petrus Verein, Portsmouth, N. Y., für 3 Abonnenten. ....                                    | 3.00  | Früher gemeldet. ....  | \$524.05   |
| Herr Wm. Maher, Bradwood, Pa., für 2 Abonnenten. ....   | 2.00  | Sekt. Franz Swiatalla, Bonif. Liebesbund, Chicago, Ill., für 3 Abonnenten. ....                                 | 3.00  | St. Peters Unst. Verein, Madison, Ind. ....  | 5.00       |
| Sekt. A. C. Baum, St. Bonifacius Verein, Pueblo, Colo., für 7 Abonnenten. ....  | 7.00  | Sekt. John Kuchem, St. Ludwig's Verein, Kansas City, Kans., für 7 Abonnenten und Extra-Gabe. ....               | 7.50  | St. Bonifacius Verein, Pueblo, Colo. ....  | 5.00       |
| Rev. Dr. A. Freig, Cleveland, O., für 11 Abonnenten. ....   | 11.00 | Herr Franz Melser, St. Bonaventura Verein, Cincinnati, O., für 3 Abonnenten. ....                               | 3.00  | St. Alphonsus Verein, Greenpoint, Brooklyn, N. Y. ....   | 5.00       |
| Sekt. Willibald Eibner, Staatsverband Minnesota, New Alin., Minn., für 8 Abonnenten. ....   | 8.00  | Sekt. Alb. Welz, St. Alphonsus Verein, Wheeling, W. Va., für 2 Abonnenten. ....                                 | 2.00  | St. Hilian Verein, Wilmont, Minn. ....   | 10.00      |
| Sekt. Jos. Grefier, St. Joseph Unst. Verein, Minneapolis, Minn., für 7 Abonnenten. ....   | 7.00  | Sekt. Aug. Nahn, St. Bernhard Unst. Verein, Philadelphia, Pa., für 2 Abonnenten. ....                           | 2.00  | Maria Hilf Unst. Verein, St. Vincent, Ark. ....  | 3.00       |
| Sekt. John V. Theobald, St. Joseph Verein, Scranton, Pa., für 2 Abonnenten. ....  | 2.00  | Sekt. Alb. Schoen, St. Benedictus Verein, Spielerville, Ark., für 2 Abonnenten. ....                            | 2.00  | St. Nicolaus Männer-Verein, St. Nicolaus, Minn. ....   | 10.00      |
| Sekt. Jos. Toppel, Herz Jesu Männer-Verein, Mt. Calvary, Wis., für 1 Abonnenten. ....   | 4.00  | Sekt. Alph. Schneiderbahn, St. Marien Schul-Verein, St. Louis, Mo., für 13 Abonnenten. ....                     | 13.00 | Rev. Thomas Käßbind, St. Nicolaus, Minn. ....  | 5.00       |
| Dr. Bern. Herbers, New Richmond, Wis., für Abonnement in's Ausland. ....  | 1.25  | Herr Paul Schwegler, Monatsverb., Wash., für 2 Abonnenten. ....   | 2.00  | St. Joseph Unst. Verein, Leavenworth, Minn. ....   | 5.00       |
| Sekt. Fr. Mehl, St. Bonif. Verein, Minneapolis, Minn., für 2 Abonnenten. ....   | 2.00  | Ferner wurden folgende einzelne Bestellungen auf "Central-Blatt & Social Justice" eingeschickt aus den Staaten: |       | St. Joseph Unst. Verein, Adrian, Mich. ....  | 2.38       |
| Sekt. Wm. Madaner, Maria Hilf Ver., St. Vincents, Ark., für 5 Abonnenten u. Extra-Gabe. ....  | 5.50  | California und Wisconsin, je 1 Abonnent. ....   | 2.00  | St. Franziskus Unst. Verein, Newsham, Wis. ....  | 5.00       |
|   |       | Minnesota, Ohio, Pennsylvania   |       | St. Subertus Verein, Owensboro, Ky. ....   | 5.00       |
|   |       |   |       | Herrn Aug. Kieferow, Berlin, Wis. ....   | 1.00       |
|   |       |   |       | St. Alphonius Unst. Verein, (Milech. Erlöser Gem.) New York, N. Y. ....  | 7.00       |
|   |       |   |       | St. Alphonius Verein, Erie, Pa. ....   | 20.00      |
|   |       |   |       | Summa. ....  | \$612.13   |
|   |       |   |       | St. Louis, Mo., 2. Juli 1909.  |            |
|   |       |   |       | N. d. S. K. u. e. g. r. f. n. Sekt.  |            |
|   |       |   |       | Weitere Gaben werden dankend entgegen genommen.  |            |

Phones: Kinloch Central 3979  
Bell Main 2471

# Schark Iron Works

Plain and Ornamental

## IRON WORK

FOR BUILDINGS

323-27 South Fourteenth St.

ST. LOUIS, MO.

Iron Railings  
Balconies

Window Guards  
Window Shutters  
Cellar Doors

Gratings  
Ash Pit Doors  
Ventilators

All Styles of Anchors

All Kinds of Wire Work

Kirchen- und Schularbeiten eine Specialität

— Die —

# „Amerika“

erscheint Täglich, Sonntags u. Halbwöchentlich  
Ist eine allgemeine Zeitung für Wahrheit und Recht. Sie ist gewissermaßen ein Central-Organ der deutschen Katholiken der Ver. Staaten.

Office, 18 Süd Gte Straße,  
St. Louis, Mo.

Empfiehlt sich zur Herstellung von Druckarbeiten aller Art, speziell für Vereine und Gemeinden.

Die älteste, reichhaltigste und gemein-verständlichste katholische Zeitung Amerikas ist der seit 1850 an St. Louis, Mo., (Temple Building) erscheinende

## „Herold des Glaubens“

Wiss und von Interesse ist für die deutschen Katholiken Amerikas, wird darin wöchentlich veröffentlicht. Verlangen Sie Probenummern, die Ihnen gerne frei geliefert werden.

## BIG FOUR

NEW YORK CENTRAL LINES

Best Service to

INDIANAPOLIS, CINCINNATI,  
CLEVELAND AND NEW YORK.

City Ticket Office, 715 Olive Street

# George Lauterer

— (Etabliert 1883) —

164-166 E. Madison Straße  
Chicago, Ill.



Fabrikant von

Flaggen, Bannern, Abzeichen, Knöpfe  
Schärpen, Vereins-Artikeln u.s.w.

Man schreibe, bitte, um Zusendung unseres illustrierten Catalogs.

D. R. A. E. S. Nadeln in Gold und Goldplatte.

## „Ohio Waisenfrend“

Ein Familienblatt

für Wahrheit und Recht zur Belehrung und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich im  
Bäpftlichen Collegium Josephinum der heiligen  
Congregation der Propaganda.

Zum Besten der Waisenkinder und Waisen.

Gedruckt im Josephinum.

821 N Main Straße, Columbus, Ohio.

Preis für ein Jahr \$1.50

nach Europa \$2.00

Schöne und nützliche Prämie für Voranbezahlung.



## Leo-Haus.

Der St. Raphael-Verein, für Ein- und Auswärtige, erteilt bereitwilligst und gratis Anstalt in seine Angelegenheiten und besorgt vor und während der letzten nach und von allen Gassen und Eisenbahnstationen des In- und Auslandes. Adresse:

Leo Haus,  
6 State Straße,  
New York, N. Y.

## 150,000 Acker Wild-Land!

und kultivierte Farmen.

Land! Land! Land!

Nur für Katholiken!

Preis \$10.00 bis \$15.00 pro Acker.

Dieses Land liegt in Central Minnesota, in einer blühenden katholischen Gegend. Die neue Bahn durchkreuzt diese Gegend und einen besseren Markt für Farm-Produkte, wie das nicht sehr weit entfernte Duluth gibt es nirgends in der Welt. Das Land ist fruchtbar, reicher bebaut und alle Fruchtarten können gezeugt werden. Erbsen, Weizen, Hopfen, Gerste und etwas gewöhnliches. Gutes Wasser in geringer Tiefe. Nähere Auskunft erteilt

John Schmoller,  
Buchman, Minn.

Referenzen: Rev. Wm. Lange, Buchmann, Minn. und Rev. Wm. Edel, Fietzer, Minn.

## Soziale Frage.

Catelin, Viktor, S. J., Der Sozialismus. Eine Untersuchung seiner Grundlagen und seiner Durchführbarkeit. 9. bedeutend vermehrte Aufl. Reim. net \$1.25.  
Kastner, Dr. G., Die Volkswirtschaft in ihren natürlichen Grundlagen. 2. vollständig umgearbeitete Aufl. Halbband net \$2.75.  
Köster, P., Augustin, G. S. N., Die Frauenfrage vom Standpunkte der Natur, der Geschichte und der Ethik. 2. Auflage. Reim. net \$2.00.  
Weiß, Dr. Albert Maria, C. Fr., Soziale Frage und soziale Erziehung oder Handbuch der Gesellschaftslehre. In 2 Bänden. 4. Aufl. Halbband net \$3.50.  
(Separatausgabe des 4. Bandes von „Apologie des Christentums vom Standpunkte der Ethik und Kultur“ von demselben Verfasser.)  
B. HERDER, 17 S. Broadway, ST. LOUIS, MO.

## Erster Sozialer Kursus

Unter den Auspizien des Centralvereins vom 12. bis 18. September in  
Berlin, Ohio.

Montag, 13. Sept. — 1. Die Konstitution der Ver. Staaten. 2. Die Philosophie und die Konstitution der Gewerkschafts-Unions.

Dienstag, 14. Sept. — Die Whigs, Tory- und Federal-Parteien. 2. Die Geschichte der organisierten Arbeit in den Ver. Staaten.

Mittwoch, 15. Sept. — 1. Die Republikanische Partei. 2. Die Stellung der organisierten Arbeit zu unorganisierten Arbeit. Der auskömmliche Lohn.

Donnerstag, 16. Sept. — 1. Die Demokratische Partei. 2. Die Stellung der organisierten Arbeit zum organisierten Kapital.

Freitag, 17. Sept. — 1. Die Partei der Prohibitionisten, Populisten, Independenten und Sozialisten. 2. Das Union Label; der Strike; der Boycott; der Einheitsbefehl; Schiedsgericht.

Samstag, 18. Sept. — 1. Die politische Zukunft der Ver. Staaten. 2. Die Stellung der Trade Unions gegenüber Staat und Gesetz.

Nach jedem Vortrage ungezwungene Diskussion. Die Kosten für Kost, Logis und Vorlesungen betragen nur \$10 pro Woche.

## Diesjährige Staatsverbands-Veranstaltungen.

Die General-Verammlung des deutschen katholischen Staatsverbands von Michigan findet am 5. und 6. September in der Herz Jesu-Gemeinde in Detroit, Mich., statt.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Indiana tagt gleichzeitig mit dem D. R. A. Central-Verein am 19. und 20. September 1909 in Indianapolis, Ind.

Der katholische, deutsche Staatsverband von Arkansas tagt Ende August in Morrilton, Ark.

# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office: 18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.



Abonnementspreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.  
Nach Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: \$1.25 per Jahr. Einzelne Nummern: 12 Cents.  
Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., September 1909.

No. 6.

## Die christliche Charitas.\*)

Die rührende Parabel vom barmherzigen Samaritanen, eine der schönsten und bekanntesten aus dem Munde der göttlichen Weisheit, hat eine Bedeutung für die Geschichte der ganzen Welt. Nur ein göttlicher Verstand und eine himmlische Weisheit kann eine solche Parabel ersinnen!

Wer ist jener Mann, der von Jerusalem nach Jericho zieht und auf dem Wege schwer verwundet, halbtot und hilflos zu Boden sinkt?

Es ist die der heiligmachenden Gnade beraubte und verwundete Menschheit auf der großen Reise durch die Jahrhunderte zu den Ufern der Ewigkeit.

Wer vernag die zahllosen Uebel zu schildern, welche der Menschheit auf ihrer dornenvollen Reise in die Ewigkeit begegnen? Sehen wir nicht, wie Tausende ihrer Kinder unter den harten Schlägen dieser Uebel halbtot, blutend aus unzähligen Wunden an den harten Wegen der Welt zu Boden sinken?

Und der Strom der Menschheit zieht ununterbrochen vorüber — und ununterbrochen ertönt von der Seite des Weges die alte große Klage von Menschenleid und Menschenweh, das Seufzen der Armen, das Stöhnen der Kranken, das Jammern der Verwundeten, das Röcheln der Sterbenden!

Welch ein Trauerbild, welches unaufhörlich heraufsteigt aus dem dunklen Hintergrunde des menschlichen Lebens!

Geh' durch die Straßen unserer dichtbevölkerten Großstädte, — betriff die Gassen unserer Landstädten — geh' vorbei an den einsamen Farmernwohnungen, — überall trifft dein Auge dieses Jammerbild von Menschenweh und Menschenleid, überall begegnest du dem unglücklichen Wanderer von Jerusalem nach Jericho.

Wer sollte da helfen? Wer konnte der Arzt für ein so großes und vielfaches Elend sein?

Wohl haben sich philosophische Schulen gebildet, an denen Männer mit wissenschaftlichem Dünkel erfüllt wurden — selbstpatentirte Priester, Prediger der mo-

dernen unchristlichen Anschauungen, voll von Selbstsucht. Sie hören die Klageklänge, — dennoch gehen sie an diesem Jammerbild vorüber; mit Stolz und Kälte schauen sie herab auf ihre leidenden Mitmenschen. Was gehen uns die kranken Kinder der Noth an? Warum sollen wir helfen?

Auch die Leviten der industriellen Welt, auch die gehen mittheilslos vorüber. In den zahllosen Armen, mit jeglichem Elend Befallenen sehen sie blos wertlose Arbeitskräfte, die ihnen nichts einbringen, — darum ziehen sie kalt vorüber.

Aber da steigt eine hohe Gestalt auf — so voll Güte und Milde — das Siegel göttlicher Majestät auf der Stirn, eine Gestalt, worauf die Augen der Menschheit seit zwei Tausend Jahren in Glaube, Hoffnung und Liebe sich richten — Jesus Christus, der göttliche Samaritanen.

Er erbarmte sich der leidenden Menschheit. Von Barmherzigkeit bewogen, stieg Er vom Thron seiner Herrlichkeit in die Thäler dieses Erdenlebens herab, um zu retten und zu suchen, was verloren war.

Die Sonne der reinsten und höchsten Liebe ist aufgegangen!

Als der letzte Prophet des alten Bundes, stehend an der Schwelle des neuen Bundes, seine Finger an Christus sandte, um im Namen der ganzen Menschheit die bedeutungsvollste und wichtigste Frage zu stellen: „Bist du es, der da kommen soll?“ — da fanden ihn die Gesandten unter den Kindern des Elendes, umgeben von Kranken, Krüppeln, Blinden und Armen, Trost und Hilfe spendend.

Und die Antwort Jesu?

„Melbet den Johannes, was ihr gesehen: Blinde sehen, Lahme gehen, Stumme reden, Kranke werden geheilt und den Armen wird das Evangelium gepredigt!“

Das ist sein Zeichen, das ist sein Geist — Barmherzigkeit üben, Wohlthaten spenden!

Und das ist auch das Zeichen und der Geist seiner hl. Kirche — die christliche Charitas!

Die christliche Menschenliebe hat ihr Fundament in der göttlichen Lehre Christi und eben darum heist sie christlich zum Unterschiede von der natur-

\*) Rede gehalten von dem Hochwürdigsten Bischof J. M. Koubeska bei der silbernen Jubelfeier des St. Alex. Hospitals zu Cleveland, O., am 16. Juli 1909.



lichen Menschenliebe, die man auch Humanität oder Philanthropie nennt.

Die Humanität des alten Heidenthums blieb beschränkt auf die Grenzen eines Landes, eines Glaubens — sie war engherzig. Haß und Verachtung gegen den Fremden galten für eine Tugend. Die Rache verehrte man als eine Gottheit. Was immer für die Armen geschah, war unbedeutend, und nur aus politischen Klugheitsrücksichten geschaffen. Das Loos der Armen war im Heidenthum entseßlich; der Arme war verachtet und Niemand erbarmte sich desselben. Im Heidenthum galt es als Zeichen verabscheuungswürdiger Schwäche, mit einem Armen und Nothleidenden Mitleid zu haben und solches an den Tag zu legen. Das Heidenthum war so tief gesunken, daß es die Sklaven, die den größten Theil der damaligen Welt ausmachten, vernunftlosen Thieren gleich achtete und behandelte. Der große heidnische Philosoph Aristoteles zweifelt, ob der Sklave eine Seele habe.

Das war die Humanität des alten Heidenthums!

Im Jahre 680 nach der römischen Zeitrechnung, da standen am Fuße des Vesuv's im Angesichte des herrlichen Golfes von Neapel an 300 Männer. Auf ihrer Stirn leuchtete das Siegel des Ebenbildes Gottes, — an den Handgelenken trugen sie die Spuren gebrochener Sklavenketten und Spartakus, ihr Anführer, erhob sich in ihrer Mitte und sprach, die Hand zum Himmel streckend: „Unglückliche Genossen im Elend, sollen wir die Sklavenketten, die man für uns geschmiedet, bis zum Tode tragen? Man betrachtet uns als Answurf der Welt. Wir sind bloß dafür da, um in blutigen Kampfspielen unsere herzlosen Herren zu ergötzen und mit unserem Schweiß ihren Reichtum zu vergrößern. — Ohne Vaterland — ohne Freunde — ohne Heimath, welch ein Loos! Alles hat sich gegen uns verschworen!“

So und noch mehr sprach Spartakus. Jeder seiner unglücklichen Kameraden fühlte, daß er die Wahrheit gesprochen, — schreckliche Wahrheit, — die Wahrheit der Verzweiflung.

Wierzig tausend Sklaven standen auf gegen das herzlose Rom im Verzweiflungskampfe. Rom zitterte. Aber in blutigen Gemegeln wurden die Sklaven vernichtet — und Pompejus, der stolze Sieger, schrieb diese wenigen eiskalten Worte an den römischen Senat: „Das elende Sklavengewühl mußte in sein gesekmäßiges Nichts zurückkehren!“

So weit hat der Mensch den Menschen gebracht; das war die Humanität des alten Heidenthums!

Da stieg der göttliche Samaritan, Jesus Christus, vom Himmel herab, — er naht sich den Unglücklichen an der Straße der Weltgeschichte, ihre Wunden zu heilen.

Um uns nahe zu kommen, um uns in unserem Elende

berühren zu können, zog er — der Sohn Gottes — unser menschliches Fleisch an.

Der Stall von Bethlehem ist die Geburtsstätte der christlichen Charitas.

Das Heidenthum hat die Würde des Menschen, das Ebenbild Gottes, im Sklaven nicht anerkannt — deshalb nimmt der göttliche Samaritan unsere Knechtsgehalt an. Das Heidenthum hat das Ebenbild Gottes im Armen vergessen — deshalb tritt der göttliche Samaritan im Kleide der Armuth und Dürftigkeit in die Welt. Das Heidenthum hat den Sklaven, den Armen verachtet, — deshalb erkennt der göttliche Samaritan diese Unglücklichen als seine Brüder an und ruft: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder gethan, das habt ihr mir gethan.“

Hiermit erhob Christus die Menschenliebe zur Gottesliebe, den Dienst der Armen und Leidenden zum Gottesdienst.

Gottesliebe und Menschenliebe wurden eins, wie Gott und Mensch eins wurden in Christo.

So trägt die christliche Charitas den Stempel des Göttlichen — deshalb erstreckt sie sich auf alle Zeiten, auf alle Länder, auf alle Menschen, sie ist katholisch.

Die christliche Charitas riß nieder die Schranken des Nationalismus, worin Heidenthum und Judenthum sich engherzig und selbstküchtig eingeschlossen haben. Sie riß nieder die Schranken zwischen Arm und Reich, zwischen Herren und Sklaven. Das eiskalte heidnische Gesetz der Rache, das starre jüdische „Auge um Auge, Zahn um Zahn,“ machte Platz dem sanften Frühlingssonnenschein der christlichen Charitas: „Liebet eure Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen und betet für die, die euch verfolgen!“

„Daran soll die Welt erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet!“ Mit diesem Erkennungszeichen sendet Christus seine Jünger in die weite Welt zur Gründung seines Reiches — des Reiches der Liebe.

Und wenn die Menschheit ihre große Reise vollendet, wenn der göttliche Samaritan als Richter erscheint und das Weltgericht hält, — dann werden als die Ursache der ewigen Belohnung die Werke der christlichen Charitas angeführt: „Ich war hungrig und ihr habt mich gespeist; ich war krank, ihr habt mich besucht; ich war verlassen, ihr habt mich aufgenommen!“

Wie die göttliche Wahrheit des Christenthums die Geister gewann, — so gewann die christliche Charitas die Herzen.

Und das Herz, so klein es ist, es war und ist der gewaltigste Faktor im Leben des Einzelnen wie ganzer Völker.

Die christliche Charitas hat Auge und Herz für jede

Noth. Wenn es gilt, Thränen zu trocknen, zu helfen, Wunden zu verbinden, — sie ist bereit selbst zu den schwersten Opfern.

Hier im Tabernakel ist die Quelle für die opferwillige christliche Menschenliebe. Aus der sakramentalen Gegenwart Christi fließt die geheimnißvolle Guadenkraft, welche die Herzen zu den großen Opfern katholischer Charitas antreibt, welche die Bewunderung aller Zeiten gewesen sind.

Im Schatten des Kreuzes und am Fuß der Altäre sind die endlosen Reihen der Helden christlicher Charitas entstanden.

Wo die größte Liebe wacht, welche je die Welt geschaut, dort, wo das ewige Licht vor dem Tabernakel Tag und Nacht sich verzehrt, wie die Liebe, auf welche es hinweist, — dort ist die Nahrung und Kraft der wahren Menschenliebe. Sie wurzelt in Gott, aber ihre Aeste breiten sich segensreich aus in der Welt, — und je tiefer sie gründet in Gott, um so reichlicher und süßer sind die Früchte, die ihre Zweige treiben.

Dort am Fuß des Altars schöpft die christliche Jungfrau jene Kraft, womit sie Schönheit und Jugend, Erdenliebe und Erdenglück, Herd und Heimath opfert auf dem Altare christlicher Charitas; als barmherzige Schwester opfert sie alle ihre Kräfte und alle Fähigkeiten des Geistes; sie opfert alle Sinne des Leibes und alle Schritte des Lebens; Reichthum, Ehrenstellen, Ansehen wirft sie weg und wählt Armuth, Niedrigkeit, den Bettelstab aus Liebe zum göttlichen Samaritan, dem Bräutigam ihrer Seele.

Die redefertigen Lippen moderner Volksbeglucker mögen wohl Millionäre rühren, daß sie aus ihren übervollen Goldsäckeln einige Tausend zum Bau von Hospitälern hergeben — aber eine barmherzige Schwester, den Engel in Menschengestalt, werden sie nie zustande bringen, — die wird blos am Fuß der Altäre geboren!

Die Geschichte der katholischen Kirche ist die Geschichte der christlichen Charitas. Kaum war die Kirche gegründet, so erwachte in ihr die christliche Armenpflege. Kaum waren die Apostel aufgetreten als Herolde der Wahrheit, da stellten sie auch sofort an ihre Seite die sieben Diakonen als die Pfleger der Armen und Nothleidenden.

So etwas hat die Welt noch nie gesehen. Staunend rief sie an: „Sehet, wie sie einander lieben und Einer für den Anderen zu sterben bereit ist.“

Kaum waren die Stürme der blutigen Christenverfolgung vorüber, so erhoben sich überall Hospitäler, Waisenhäuser, Pilgerherbergen und andere Wohlthätigkeitsanstalten.

Neben den Kirchen entstanden in allen Jahrhunderten Häuser, in denen die Armen, Kranken aus Liebe zu Jesus gepflegt wurden.

Wie groß und erhaben steht das katholische Mittelalter in seinen frommen Stiftungen da! Selbst noch so weltlich gesinnte Fürsten glaubten, nicht ruhig sterben zu können, ohne eine milde Stiftung gemacht zu haben. Kein Begüterter schloß sein Testament ab, ohne der Armen, der Leidenden gedacht zu haben.

So hatte das Mittelalter in seinem lebendigen katholischen Glauben die christliche Welt mit frommen Stiftungen angefüllt.

Selbst Luther, der Urheber der unseligen Glaubensspaltung im 16. Jahrhundert, erkennt die staunenswerthe Opferwilligkeit der Katholiken im Mittelalter an. Er sagt: „Da schmeite es zu mit Almosen, Stiften, Testamenten; im Papstthum war Jeder barmherzig und milde; da gab man mit beiden Händen; jetzt im neuen Evangelium will Niemand etwas geben, sondern nur nehmen!“

Zawohl! sondern nur nehmen! Zawohl, sie haben genommen, — gestohlen, — geraubt, die Anhänger des neuen Evangeliums, so daß Luther selbst in Angst und Besorgniß gerieth, es möchte nichts von den alten katholischen Stiftungen übrig bleiben für seine Prädicanten.

Unzählige Wohlthätigkeitsanstalten, die das glaubensvolle Mittelalter so reichlich beschenkt für die leidende Menschheit, fielen als Opfer der unersättlichen menschlichen Gargier, welche Luther unter seinen Anhängern entsacht hatte. Die Inassen der Anstalten wurden sammt den barmherzigen Schwestern in die weite Welt hinausgetrieben.

Das Zerstörungswerk der Anstalten der katholischen Charitas, welches das neue Evangelium angefangen, hat im Laufe der Zeit der ungläubige Staat vollendet. Und die christliche Charitas saß trauernd auf den Ruinen wie einst Rachel, und weinte über die Kinder, die nicht mehr waren.

Aber die Liebe stirbt nicht, wie der Apostel sagt. Die christliche Charitas trägt das Siegel der Unsterblichkeit auf ihrer Stirn, wie der Glaube, dessen Zwillingsschwester sie ist.

Unsere Zeit ist lieblos geworden, soweit sie religionslos geworden ist.

Unsere Zeit braucht Herz, braucht Liebe.

Darum haben die großen Päpste unserer Zeit, Papst Pius IX., Leo XIII. und Pius X. die Welt auf das Herz des göttlichen Samaritans hingewiesen, welches die ganze Welt in Liebe umfaßt, das heiligste Herz Jesu.

Hier haben die großen Selben und Selbstinnen der Charitas Anregung und Kraft gefunden, — hier sind die zahlreichen neuen religiösen Orden und Genossenschaften der christlichen Liebe entstanden, deren Wohlthätigkeitsanstalten in der neueren Zeit in allen Welttheilen sich erheben als Zeichen, daß die Liebe des

heiligsten Herzens Jesu in seiner Kirche ewig fortlebt und einen neuen schönen Frühling feiert.

Ein herrlicher Frühling der christlichen Charitas ist auch über unser Land der Sterne und Streifen angebrochen nach langer Winternacht; — in diesem Frühling sind emporgeprossen wie wohlriechende Blumen des Himmels die verschiedenen Anstalten der opferwilligen Liebe, — Anstalten, in denen Christus Zuflucht und Heilmath findet in seinen Brüdern und Schwestern, in den Verlassenen, Elternlosen, Kranken — in den blassen Kindern der Noth.

Ja wahrhaftig, Großes hat die christliche Charitas in unserem Lande bereits geleistet, der Samaritanergeist unseres göttlichen Heilandes lebt auch hier fort und zeitigt so schöne Blüten der süßen christlichen Charitas.

Und die deutschen Katholiken?

Wahrlich, die zahlreichen Hospitäler, Waisenhäuser und andere Anstalten der christlichen Liebe rufen laut, daß sie nicht die letzten gewesen, wo es galt, Opfer und große Opfer zu bringen für Gott und den Nächsten in der Noth — und die edlen Töchter deutscher Eltern sind wahrlich nicht die wenigsten in den langen Reihen der barmherzigen Schwestern, der Engel opferwilliger Liebe.

Heute feiern wir das silberne Jubiläum einer Anstalt, in welcher der liebe Heiland in seinen Kranken und Nothleidenden durch fünfundsanzig Jahre so liebevolle Aufnahme gefunden, — das silberne Jubiläum des St. Alexis Hospitals. — Wie klein hat diese Anstalt angefangen — wie mächtig ist sie gewachsen im Laufe der Zeit unter den milden Strahlen der göttlichen Sonne.

Die verflossenen fünfundsanzig Jahre sind die Aussaat, wo die Garben reifen für ewige Ernten, wo die Palmen grünen, deren unverwelkliche Kränze die opferwilligen Liebe der guten Schwestern schmücken werden.

Ich gratulire euch, liebe Schwestern, ihr edlen Töchter deutscher Eltern, ich gratulire euch aus ganzem Herzen zu eurem großartigen Erfolge. Das große und weite, das tiefe und unerforschliche Herz unseres göttlichen Samaritans hat euch besetzt zu den Werken der barmherzigen Liebe. O wie schön haben sich hier entfaltet die Rosen der hl. Elisabeth! Was hier in dieser Anstalt, im St. Alexis Hospital, Gutes gethan wurde an Leib und Seele für die leidende Menschheit wird erst einmal offenbar werden an dem großen Tage der Vergeltung!

Mögen auch fernerhin, auf lange, lange Zeit, die Rosen der hl. Elisabeth herrlich blühen im St. Alexis Hospital zur größeren Ehre Gottes und zum leiblichen und geistigen Wohl der leidenden Menschheit!

Z. M. R.

## Die Heilsarmee.

(Fortsetzung.)

### 1. Die religiöse Thätigkeit der Heilsarmee

war von vornherein ihr Hauptzweck und ist es auch jetzt noch. Im „Kriegsruf“ ist z. B. in manchen Nummern nur von dieser religiösen Thätigkeit die Rede. Wollen wir diese religiöse Thätigkeit ganz verstehen, so müssen wir uns erinnern, daß die Heilsarmee entstanden ist auf dem Boden der methodistischen Sekte. Diese bildete sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, um der damals sehr stark verknöcherten und von vielen Mißbräuchen durchsetzten englischen Hoch- oder Staatskirche das Ideal des echt kirchlichen Glaubens, religiöser Innerlichkeit und Volksthumlichkeit entgegenzusetzen. Dabei lief natürlich sehr viel Subjektives mit unter; plötzliche Eingebung des hl. Geistes in den Versammlungen spielte schon bei ihnen eine sehr große Rolle. Erweckungsversammlungen, Reiseprediger, u. s. w. finden wir schon bei ihnen. Die Heilsarmee ist die Ausbildung dieser methodistischen Eigentümlichkeit bis zur Uebertreibung. Der Mittelpunkt ihrer religiösen Bethätigung ist das „Heil,“ auch Errettung, Erweckung, Bekehrung, Erlösung genannt. Dieses Heiles wird man theilhaftig, indem man sich öffentlich zur Heilsarmee bekennt, zur Fußbank hingeht (gewöhnlich auf der Bühne des Saales), seine Sünden entweder im allgemeinen oder genauer bekennt, fest auf die Verzeihung vertraut und mit den früheren Sünden bricht. Die Verzeihung der Sünden durch Priester, Pater, genügt ihnen nicht. Dieses Heil bewirkt dann Reinigung und Wiedergeburt. Darauf muß dann weiter gebaut werden in fortschreitender Heiligung, d. h. Loslösung von Sünden, Hingabe seiner selbst, Vertrauen und Glauben. Wer so als Heilsoldat lebt, sündigt nicht mehr und kommt beim Tode sofort in den Himmel.

Zu dieser Rettung suchen nun die Heilsoldaten die Sünder mit aller Gewalt zu bringen und legen es in den Versammlungen auf möglichst viele und möglichst schnelle Bekehrungen an. Dazu benutzen sie als Mittel Musik (sogar mit Trommel, wie es sich für Soldaten geziemt) und Gesang. Der Verlauf einer solchen Bekehrungsversammlung ist gewöhnlich folgender: Geräuschvolle Musik, Predigt eines Offiziers mit Aufforderung zur Bekehrung, Wieder desselben Inhaltes, Erzählungen bekehrter Sünder von ihrem Glück. Auch mischen sich die Soldaten unter das Publikum, um Seelen zu gewinnen und zur Fußbank zu führen; man droht den Hartnäckigen u. s. w. Alles dies zusammen vermag erregte schwächere Naturen fortzureißen und in einen Zustand zu bringen, wo man fast willenlos folgt.



Die weiteren religiösen Anschauungen sind niedergelegt im offiziellen Katechismus: „Die Lehren der Heilsarmee“ von General Booth. Die Heilsarmee hält die Bibel für die Offenbarung Gottes, man darf sie nur mit der größten Ehrfurcht und knieend lesen. Daneben glauben sie aber auch an direkte Offenbarungen Gottes, die freilich der Schrift nicht widersprechen dürfen. Praktisch ist es mit ihrer Ehrfurcht vor der hl. Schrift nicht weit her, und über Widersprüche wissen sie sich mit den niedrigsten Ausreden hinwegzusetzen. So bei der Verwendung der Frauen im Dienste der Armee, bei der Vernachlässigung der Taufe. Als man die Tochter des Generals (Fran des englischen Kommandeurs Tuder) darauf aufmerksam machte, wie streng die hl. Schrift die Taufe fordere, da sagte sie: „Wenn die Taufe so wichtig wäre, so würde Gott das meiner hl. Mutter und meinem guten Vater schon mitgeteilt haben.“ Sie stuzen die hl. Schrift sehr nach ihren Ansichten zu; Stellen, die ihnen un bequem sind, werden möglichst beiseite gelassen und alles mögliche im Sinne der Heilsarmee ausgelegt. So ist die Bergpredigt die „erste Straßenpredigt“ (im Sinne der Heilsarmee). Maria heißt die Heilsleiterin, die Apostel Christi erste Soldaten, die Diakonen die sieben Heilsoffiziere, Lydia die erste Soldatin in Europa.

Sie glauben an die Dreifaltigkeit, an die Gottheit Jesu, der für alle Menschen gestorben ist. Aber auch mit diesen Wahrheiten nehmen sie es nicht allzu genau. Bei ihrer Tätigkeit in den Heidenländern, z. B. Indien, wird nicht erst ein gründlicher Unterricht in den christlichen Wahrheiten gegeben, der Gang zu der Unbarm macht auch die Seiden des Heiles theilhaftig. Durch diese leichte Art der Bekehrung erschweren sie natürlich andern, namentlich katholischen Missionären, ihre Aufgabe ungemein, abgesehen davon, daß sie manchmal Mittel gebrauchen, die man geradezu verwerflich nennen kann. Sakramente werden von ihnen nicht gespendet, sondern durch Zeremonien, z. B. Kinderweihen, Liebesmahl u. i. w. ersetzt.

Das Beste an ihren Lehren sind die sittlichen Vorschriften: Bekenntnis ihrer Ueberzeugung, Gebet, Wahrhaftigkeit, Demuth, Geduld, Veröhnlichkeit, die Enthaltung vom Trinken, bei Offizieren auch vom Rauchen. Strengster Gehorsam wird verlangt gegen die Gesetze und Befehle der Armee.

Wie erklärt sich nun, daß eine Religion, die so wesentliche Theile der Wahrheit fallen läßt, dauernde Erfolge erzielt, dauernd die Menschen fesseln und bessern kann? Die Antwort liegt außer der großen Anziehungskraft ihrer sozialen Tätigkeit zunächst darin, daß die Heilsarmee sich in erster Linie an die Verlorenen und Ausgestoßenen wendet. Wer

von allen Menschen verlassen ist und verachtet wird, der ist froh und dankbar, wenn er einen findet, der sich seiner annimmt. Wer alle Verbindungen mit der Kirche verloren hat, wer vielleicht sein ganzes Leben lang nie etwas von Gottes Güte gehört hat, der ist froh, wenn ihm wieder die frohe Botschaft von der Erlösung entgegentritt, der nimmt auch mit einer verstümmelten Religion vorlieb. Denn auch bei ihm erfüllt sich das Wort des alten Tertullian, daß „die Seele von Natur aus christlich ist,“ nach Religion verlangt und nur in der Religion ihre Befriedigung findet. Wenn solche übertreten, die noch Religion besitzen, so sind das eben Naturen, die durch die Bekehrungsweise der Heilsarmee mit einer Art von Suggestion angezogen und hingerissen werden. Darum findet auch in allen Ländern die Heilsarmee die meisten Anhänger dort, wo das Sektenthum verbreitet ist und in den religionslosen und moralisch gesunkenen Elementen unserer Großstädte. In katholischen Ländern und Gegenden hat sie bisher weniger Erfolge erzielt, weil die katholische Religion eben den ganzen Menschen zu erfassen und zu befriedigen vermag.

Wie stellen wir uns zur religiösen Seite der Heilsarmee?

Wir Katholiken haben uns jedenfalls darüber klar zu sein, daß nie ein Katholik sich der Heilsarmee anschließen darf, wenn er auch die sozialen Erfolge derselben anerkennen mag. Was die Heilsarmee uns Religiöses bietet, können wir bei uns ebenfugot und besser haben. Wir können es haben ohne die „mechanische Heiligmacherei, diese fabrikmäßige Veseligung“; unser religiöses Gefühl muß abgestoßen werden durch dieses Geschrei, diese profane Roheit der Sprache, womit das Heiligste behandelt wird, diese Vermengung von Religion und Geschäft (z. B. Kriegsbericht 1883): „Wir haben Einer voll Thränen vergossen aber niemandes Auge ist darüber trüber, niemandes Herz ist darum trauriger, Gott wischt unsere Thränen mit Fünffundnoten ab.“ „Ein Vnder sagte, seit er bei der Heilsarmee wäre, hätte er ein oder zwei Schweine im Stalle, bevor er erlöst war, wäre er selbst nur ein betrunkenes Schwein gewesen, jetzt aber wäre er ein Kind Gottes.“ „Eine andere Schwester sagte, sie preise Gott, denn sie sei so glücklich wie eine Fliege im Syruptopf“ (s. Jehr, die Heilsarmee, S. 69).

Es ist uns Katholiken unerlaubt, wesentliche Theile der Religion wie die Sakramente preiszugeben.

Die Heilsarmee ist weiter eine von der Kirche getrennte Sekte; das beweist trotz allen Zeugens ihr methodistischer Ursprung. Freilich, die

Heilsarmee wird sich in katholischen Gegenden ja sehr zusammennehmen in allen ihren Verlautbarungen. Das darf und wird unsere Leute nicht täuschen.

Um so mehr müssen wir uns hüten vor Fehlern in ihrer Bekämpfung. Und der schlimmste Fehler wäre Spott und Hohn. Wenn wir schon keinen Menschen verhöhnen sollen, dann am wenigsten die, die ihre Ueberzeugung ehrlich vertreten und für ihre Ueberzeugung Opfer bringen, wie sie mancher von uns nicht bringt. Spott und Hohn wären im Gegenteil die beste Propaganda für die Heilsarmee, wie die Erfahrung lehrt. Die einzig richtige und würdige Antwort welche wir der Heilsarmee geben können, besteht darin, daß wir all ihrer Propaganda zum Trotz jede Gesellschaft mit ihr von Anfang an kurzerhand abweisen und uns nicht einmal durch die Neugierde verleiten lassen, ihre Aufzüge mit anzusehen, oder gar ihren Versammlungen beizuwohnen. Wir mögen ferner noch hinzufügen, daß wir auch ihre Kollekten nicht unterstützen und ihre Schriften nicht kaufen sollen, sondern jedesmal das Geld, das dafür aufgewandt werden könnte, katholischen Zwecken zuwenden.

## Wissenschaft und Religion.

„Unsere Partei ist eine Partei der Wissenschaft. Die Wissenschaft steht der Religion feindselig gegenüber“, so klingt es wider in allen Broschüren und Zeitungen der Sozialisten. In einem Vorwort zu seiner Broschüre „Christenthum und Sozialismus“ redet Webel, der Führer der deutschen Sozialisten, von „Resultaten der Naturwissenschaften, die allen religiösen Lehren Hohn sprechen.“

### „Wissenschaft“.

Sehen wir uns dieses große Wort einmal näher an; nicht viele Worte giebt's, vor denen unsere heutige Zeit mehr Respekt hätte. „Resultate der Wissenschaft“, „die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft“, vor diesen nimmt man den Hut ab. Und wenn auch unter dieser Firma gar zu oft nichts geboten wird als willkürliche Annahmen und unerwiesene Behauptungen — thut alles nichts, unter der Firma: „Wissenschaft“ wird auch das Unglaublichste gelesen und für wahr gehalten.

Was ist denn eigentlich Wissenschaft? Nun, man kann darunter verstehen all die Kenntnisse der Menschen, oder auch, wenn man will, die Ergebnisse der menschlichen Forschungen. Sind nun diese Forschungen etwa in allen ihren Theilen mitrüglich und irrthumsfrei? So etwas zu behaupten oder auch nur anzunehmen wäre im höchsten Grade unwissenschaftlich.

Diese Unwissenschaftlichkeit muthet der Sozialismus dem Volke zu.

In ihren Schriften über religiöse Fragen stem-

men die Sozialisten die Vertreter des Unglaubens zu unfehlbaren Lehrern in religiösen Fragen. Was diese Leute in ihrer Phantasie über Gott, Schöpfung und Ende der Dinge sich zusammenerbacht haben, das wird jetzt von den Sozialisten als die einzig wahre Wissenschaft gepriesen und dargestellt, und jeder, der das nicht glauben will, wird als „dumm“, als „rückständig“ verschrien. So wollen die Sozialisten nichts wissen von der unfehlbaren Lehrautorität der Kirche und, ohne es zu ahnen, thun sie, als ob die unglaubliche sogenannte Wissenschaft einiger Männer eine unfehlbare Autorität besäße.

Und doch sollte jeder, der auch nur etwas Geschichte kennt, wissen, wie oft das, was heute als unumstößliche Wahrheit gilt, morgen von der Wissenschaft verworfen wird. Als Columbus sich ansetzte, seine Entdeckungsfreise zu unternehmen, waren es gerade die größten Gelehrten an der Universität Salamanca, welche ihrer Ueberzeugung gemäß aus der Wissenschaft nachwiesen, daß die Erde keine Kugel sei, und daß, wenn dies auch der Fall wäre, er zwar auf der einen Seite hinunter aber nimmermehr wieder hinaufkömme.

Wir haben also gute Gründe, dieser Göttin „Wissenschaft“ nicht ohne Weiteres alles zu glauben, was sie behauptet, und nicht alles preiszugeben, was sie verwirft oder gar verspottet. Das ist gerade das Unwissenschaftliche an den heutigen vorgeblichen Vertretern der Wissenschaft, wozu sich die Führer der Sozialisten rechnen, daß sie im Gefühle eigener Schwäche gedankenlos das nachreden, was einzelne sogenannte wissenschaftliche Größen in die Welt geschrieben oder gesprochen haben. Leider ist ein solches Verfahren heute bei den Gebildeten und vorab den halbgebildeten vielfach Sitte geworden.

Unwissenschaftlich verfährt der Sozialismus in seinem Kampfe gegen die Religion auch deshalb,

Weil er sich einseitig nur auf glaubenslose Schriftsteller beruft.

Die Sozialisten wissen in ihren Broschüren und Zeitungen nur Ansprüche unglaublicher Philosophen ihren Lesern anzuführen, als ob es nicht auch andere noch viel größere Männer gebe, die Wissenschaft und Religion, insbesondere die christliche Religion wohl miteinander vereinigen konnten. Kopernikus, der erste Lehrer unseres modernen Weltsystems, war ein Mann von ungeheurer Gottesfurcht; Vinne, der anerkannt größte Naturforscher aller Zeiten, rief bei der Entdeckung der Plakittstellung jaudzend aus: „Ich habe die Fußstapfen Gottes gesehen.“ Liebig, der Fürst der Chemiker, schreibt in seinem Werke „Chemische Briefe“, S. 41, das Folgende: „Darin liegt eben der hohe Werth und die Erhabenheit der Naturerkenntnis, daß sie das wahre Christenthum vermittelt.“ Wir könnten solcher Zeugnisse noch manche aneinander reihen. Allen diesen Größen der Wissenschaft hat die Welt mehr zu verdanken, als einem David Strauß, Feuerbach oder Darwin, jenen Hauptzeugen des Sozialismus, deren Lehren noch nicht einmal ein Menschenalter überdauert haben, und heute schon von Gelehrten verworfen werden, die nichts weniger als gläubige Katholiken sind.

So ist es also grundfalsch, daß wahre Wissenschaft dem religiösen Glauben widerpreden muß; im Gegenteil das treffende Wort Webels bleibt wahr:

„Das Ende der Lebensweisheit ist, zu wissen, daß man glauben muß.“

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des D. R. R. Centralvereins  
und der Centralstelle.

### Redakteure:

Rev. Dr. H. Breig, Cleveland, D.

Rev. Peter C. Dieh, Oberlin, D.

Man adressiere die „Centralstelle.“

18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts  
geschehen. Man sende keine Checks, ausgenommen man schickt 10 Cts.  
für Collectiongebühr.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correpondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
sind zu adressiren an die „Centralstelle.“

## Social Service, Priest and People.

The various members and divisions of human society have functions of their own. If the constitution of humanity is to remain in a healthy state, these various members must work together, each in the proper sphere, for the human welfare of all. When one member rebels against the other members, it not only weakens the whole social organism but also itself as part of that organism. Harmony between the members is therefore of the greatest importance to general well-being.

“As you are doubtless aware” a prominent society-worker and well deserved of the Catholic cause writes us, “these social ideas are not looked upon with much favor by very many of the clergy, who regard the money spent for such purposes, as so much revenue diverted from the legitimate channels of church-building. Unfortunately, too, many Catholics still associate the idea of progress with the building of church edifices and not with the intellectual and religious enlightenment of the members who form the several parishes. I have had some experience in this line the past few years and know whereof I speak. Others, with whom I am acquainted have learned the same lesson. Doesn't your own experience bear me out in my assertion?”

We might meet this issue in the words of Canon Keatinge. \*) “Thirty years ago, if a priest had a church, a house, a school, and a debt, he looked upon himself as well set up in life. Nowadays he needs much more. The enormous development of social work has been one of the striking notes of the latter years of the nineteenth century.

“The social work of the priest is not sacramental, nor in its essence is it teaching, save by example, nor is it offering sacrifice. Hence it requires no ordained priest to carry it out. Nor is there any other reason, why we may expect that he will succeed better than others. — Yet were the priest to neglect it, the work for which he was ordained would surely suffer. — God forbid that I should underrate in any way the layman's work. As in the nineteenth, so in the twentieth century we have our Goerres, DeMaistres, our Ozonams, our Montalamberts. This lay apostolate is one of the glories of our age. In the later middle ages and in modern times up to the last century, men who were drawn to the service of others became priests of the friars, while women became nuns. In these days, thank God apostolic zeal is no clerical preserve. Men

and women in the world, with their professional and family ties, are ready to give not only their substance but their own personal service. —

“The attitude of the clergy ought to be one of full welcome. — Until Blessed Thomas More was made Lord High Chancellor of England, it was almost the unbroken custom that this office should be held by a bishop, probably because a bishop was usually better educated than the King's other subjects. We may imagine then how hands were lifted up in horror when for the first time, this great office was bestowed on a layman. — Even in these days of the laymen's independence it is possible for the priest to be somewhat of a despot in his own mission and in his work. The tyranny of a priest (for it sometimes may become even that) over a layman, says Bishop Moriarty, is hateful for the same reason as the tyranny of a woman. The priest shields himself behind the privilege of his order, as the woman does behind the privilege of her sex. You cannot hit him, you cannot fight with him, you cannot oppose him on equal terms.

“Lay help has its difficulties undoubtedly, but they are lessening every day as the true sphere of influence of each, laymen and priest, is taking shape. — There is a price however which a priest by no means ought to pay, and that is when the result of lay work is merely to add to his own. It is not hard to find the layman (or lay woman) who will take command, expecting you not merely to give him the rudder, but to stand by all the day and half the night patting him on the back and bidding the passerby observe how well he steers. You might as well do it yourself. By all means let him work, even though it is not your way, — he does the work; let him have the responsibility; fall in with his arrangements even though they are not ideal nor of the best. If he pays the piper, either in money or personal service, let him call the tune. —

“What happier picture is there for the priest than to see young men and young women, in the hey-day of their youth, with their life before them and their ambitions beckoning them on, giving of their time and their gifts, not for a day or a week, but for years together, to the service of their brethren without fee or reward. — Your clubs and societies will be to you a tower of strength in your mission, apostles of yours in every street, if you have courage and generosity enough to pay the price. Be not frightened of making mistakes; a man who never makes a mistake, never makes anything. The world will not come to an end and he can begin over again.”

Another authority, Father Cuthbert, O. S. F. C., speaking of the conditions confronting the church rather than of the attitude of the priest to the new movements, says among other things: \*) “The present age is in a traditional stage of existence. New modes of thought, new claims of right, the shifting of the political powers, the increased competition in trade, and the organization of the workers, all have brought about a social revolution, the end of which is not yet. We are moving forward we hardly know whither: it is pre-eminently the day of the political theorist. One thing is certain: the

\*) “The Priest, His Character and Work.” James Keatinge, Benziger Bros., N. Y.

\*) “Catholic Ideals in Social Life.” Fr. Cuthbert, pp. 127-152. Benziger Bros.



ultra-individualism of the past is doomed. Whatever the future brings forth, the voices of the social prophets and economists will not have been heard in vain. There is some truth in the phrase: "We are all socialists now." Legislation is already based on the principle that the State must protect the weaker individual against the stronger, and that from a Christian point of view, is a distinct step in advance of the ultra-individualism of the past.

"If it is said that the proper place of the priest is his sacristy, or that the layman has no part in the Catholic apostolate, we at once turn to the world as we see it, and find that these theories do not square with the facts. If the world to-day is influenced by the priest, it is just because he does not confine his spiritual activity within the walls of his sacristy but like Christ himself goes forth into the seething crowd, giving a helping hand wherever he can. Again—if as is the case, the position of Catholicism is better understood and more respected than it was fifty years ago, is not this due in large part to the work of the laity? Of late years the influence of the layman in religious affairs has increased enormously, within the Church and without. Still more have they taken up work of a social character in the interests of religion. Social work in its various forms is a mark of the religious awakening of the age. It springs from religious feeling; it is intimately bound up with a reviving faith.

"I say it is well that we should take note of the religious character which invests the social movement of the time; for it is becoming more and more evident that if the Church is to win the allegiance of the mass of the people, it must be by the application of religious principles to the social problems of the hour. *The Church has never yet gained the multitude by theological argument, but by the manifestly good effects of her teaching upon the condition of their daily life.* When the people recognize that wherever the Church has power and influence, their life becomes invested with greater happiness and dignity; when they see that Christianity in practice means justice and a sense of responsibility on the part of the strong and wealthy towards the weak poor, then and then only are they moved to listen to the teaching. They judge of the teaching by its fruit, as it comes within the scope of their own lives.

"It is very well for the Church to promise them happiness and freedom from pain in the next world; *they want some sort of assurance of the future even in this life.* The Church may not be able to take away all suffering and misery, but they demand that life shall be made more tolerable than it is as a result of the Christian teaching. And after all, is not this a fair argument? If Christianity is what it professes to be, the law of charity, should it not operate for good, upon the selfishness and injustice of the world? should it not gradually take away wrong and lessen misery, wherever it is the creed of the community? If it does not do this, then either Christianity has no vital power or its professed disciples are false to their creed. —

The need of reform is as much amongst the rich and educated classes as it is amongst the poor; and unless these more fortunate classes are converted to the Gospel of Christ, there can be no real social re-

form. It is the selfishness, worldliness and luxury of the higher classes which in great measure bring about the degradation of the poor. To save the poor, you must needs first save the rich. — At the same time we need workers who shall devote their leisure to the Christlike task of reclaiming the multitude who have fallen away from religion and any proper standard of human life and dignity, or who are on the downward grade. In other words there is a vast multitude of human beings who will never raise themselves, but who will ever tend downwards towards a less human condition of life, in which common human respectability, to say nothing of religion, is lost unless a helping hand is stretched out to save them. For the want of the helping hand thousands have been lost in utter degradation and thousands are still being lost. Surely here is an evident duty; and how are we discharging it?"

The ideal of the Catholic priest and of the Catholic layman are the same. Where so much is shared in common and such tremendous interests are at stake no narrow consideration ought to place an obstacle in the way. The Catholic sense is essentially a social sense. It looks beyond self and class; it regards the universal; it has solicitude for the whole; it has power and the spirit of sacrifice to curb that which is born of the blood, of the will of the flesh, and to make it fruitful for humanity at large in the service of God.

### Men and Women.

William Emmanuel Ketteler  
Ketteler of Mainz; was born on Christmas day  
The Social Bishop. 1811. Hence the middle name:  
Emmanuel. Muenster, Westphalia was his birthplace. His family was one of ancient nobility. His education was to prepare him for the State and after pursuing the usual course of study he specialized on law at the universities of Goettingen, Berlin, Heidelberg and Munich. In 1835 he entered the government service but after several years, which had been marred by the petty persecutions of the Prussian government he relinquished his post and turned towards the altar. He devoted himself to the study of theology and was ordained to the priesthood in 1844. For three years he served as curate to the pastor of Beckum. Thereupon he took charge of the parish at Hopsten. It was at this time that the revolutionary movements swept over Europe. Delegates from every part of the Empire assembled at Frankfurt to consider plans for the re-organization of the government and the introduction of a national Constitution. Ketteler was one of them and pleaded hard for the removal of the Catholic grievances against the State. On his return from this Frankfurt Parliament, he with several other notable Catholic delegates presented themselves at the First Catholic Congress of Mayence and struck the first keynote of social reform. This note has been dominant in the German Catholic Congresses since and it has penetrated to the ends of the world.

It would take us too far to follow in detail the further course of Father Ketteler. In 1849 he was

made dean of St. Hedwig in Berlin and in 1850 Bishop of Mainz. We will not follow his wonderful career as a bishop; the many institutions he founded; his relations and struggles with the government; his part in the Vatican Council; his zeal, generosity, his dignity and fearlessness. We are interested primarily in his campaign and methods of social betterment. In season and out of season, by word of mouth or printed page, he brought forth the great Catholic doctrines and arguments of the individual, the family, the state and the church, the classes of society and the relations of them all, one to another. He assisted every social endeavor from the founding of local apprentice associations to the deliberations of the Catholic Fraction in Parliament.

Windthorst in his introduction to the fourth edition of Ketteler's work on "Christianity and the Labor Problem" in 1890 says of him: "We honor Bishop Ketteler as the great teacher and skirmisher in matters social-Catholic. Now that the social problems have won the official recognition of our young emperor and all parties would make haste to claim the leading part in the advancement of the economic and ethical interests of the workingman, it is well for us to remember and it is our unstinted glory that it was Ketteler, the Prince of the Church, who had the courage to raise the banner of Christian social reform at a time (1864) when economic liberalism reigned supreme. So new and little understood were the demands of the Christian Reform Movement that as late as 1871 Ketteler was accused by the liberal leaders of socialist tendencies."

To us it is marvellous how one man could have crowded so much work into a lifetime. His endless travels, the administration of his diocese, the long catalog of his written works, including 50 pastorals, 37 pamphlets and books, not to mention his sermons, speeches and newspaper contributions, speak of an indomitable energy enlightened and sustained by divine grace. Ketteler was not a born saint. It must have cost him a terrific and long-continued struggle to curb his impetuosity and bend under the sweet yoke of Christ. In his student days he had lived much as students do and once in a duel he lost the point of his nose—a disfigurement for life. But grace worked wonders in him, and when his giant powers and unrelentless persistence were once in the harness of the Divine Will, there was nothing that could check the race of achievement. Bishop Ketteler died July 13, 1877 and lies buried in the Cathedral of Mainz. Many pilgrims visit his tomb and with prayerful hearts thank God for what Ketteler had been and still is to them. The workingman especially has reason to keep his memory green for after the passing of the age of "full economic freedom" and in the face of an "all-absorbing state-socialism" he realizes and is part of the golden Christian system that blends in perfect harmony freedom and authority—the stately edifice that is rising everywhere on the program of Ketteler that: "Christianity alone has the means to better successfully the condition of labor. Without this help the lot of the workingman must become more and more deplorable in spite of all other efforts and conditions again approach those existing in pagan times before the Gospel of Christ had given dignity to labor."

## Editorial.

There is a social question. No one doubts it. The fact is proclaimed from the housetops and on the streets.

Learned commissions have been appointed to investigate the causes and to suggest the remedies. We are told that it is the fundamental question of society; that a storm is rising in its wake, furious and destructive, which will work ruin and despair such as the world has never yet seen. The signs on the horizon are unmistakable. It were an easy matter to detail before the eyes of the readers a hundred horrible examples of the injustice, cruelty, extravagancies of the social system that so largely obtains in this country and most other countries. The daily press is glutted with the sickening reports innumerable of vice and crime; divorce, murder, tyranny, strikes, bloodshed, drunkenness and the glutinous of forbidden joys. What further need have we of witnesses? Our civilization stands condemned in its own light. Reason has fathomed the depths of our degradation; it is horrorstruck at the sight; it suggests a remedy faintly but it yields no impulse. The vast crowd surges by in indifference, in selfish comfort-seeking. It will have ease and pleasure to-day even at the expense of ten-fold pain to-morrow. What can be done? Shall we appeal to patriotism? National enthusiasm may kindle for a day like rockets and oratory on the Fourth of July but it cannot make straight the crooked paths of political corruption. We cannot realize the purpose of our existence by delving into the laws of nature and exhausting the motives of natural life; we must discover in ourselves a power more living and deep, more creative and penetrating than reason, law and patriotism and that power can be the love of God alone. Love is more than thought and reason; it is more than light and color; it is fire, action, impulse and power. The greatest benefactors of the human race have not been the philosophers but the lovers, who with the authority of their entire personality have seized upon life as they found it and transformed it into the image of the maker. Horace as the exponent of the most beautiful paganism sings: "I hate the common crowd and repel it;" Christ, the exponent of the Will of Heaven exclaims: "I have pity on the common people" and again "I will draw all men to myself." Religion, Faith and Love are not dead under the ashes of our day. There are lovers of the Christ who to be set on fire need but the impulse of Grace. Let them not wait for it but go out to meet it. "Arise," said God to Josue, "Why do you lie prostrate on the earth? Arise, set aside the people from the wrongs of this world; act, act like a man!" "Your enemies" sings David, "may sweep down upon you on horses and in chariots but in the name of the Lord you shall stand and remain standing." "God had not given us the spirit of fear" says St. Paul, "but the spirit of power, of love and of sobriety." The Catholic Church is our Mother as She is the mother of the nations and true greatness. In the mortal throes of the centuries She has given birth to the spirit of liberty. Can She stand aside now and coldly watch her child rush into the maddening ruin? Never! Therefore in the words of

Isaia "Learn to do well; seek judgment; relieve the oppress; judge for the fatherless; defend the widow and if thy sins be as scarlet, they shall be made white as snow, and if they be as red as crimson they shall be white as wool." The Crusaders of old with the cry "God wills it" upon their lips fought and died by the hundred thousand to wrest from the infidel the earth on which our Savior trod, yet the soul of the humblest man is worth more in the sight of God than the holiest sanctuary in Jerusalem. The kingdom of God is within. With the battle-cry "Thy Will be Done in our Hearts as in Heaven" let us first storm our own hearts. After the conquest of our own hearts, we can turn our swords upon the whole world and fight with inexhaustible strength that the Will of God be done on All the Earth as it is in heaven and in our hearts. Then there will be no more social question.

### Tilt and Tournament.

It is very difficult for any man to do justice to woman. Though his intentions are the very best, he yet thinks as a man, speaks as a man and feels as a man. What history tells of woman's thought and deeds he interprets according to the measure of man.

The Written Word of God gives us some splendid types of women. Whatever authority can be found in the Scriptures in view of the present development of the woman question, decidedly corroborates man's claim to *headship*, yet also woman's claims to the *largest* kinds of consideration. (See esp. Ephesians, Chap. 5.)

This is the traditional Catholic view and such it is destined to remain. Many making comparisons between men and women indulge extravagances and extremes. The best type of man is compared with the average types of woman and vice versa. Achievements are often made the touchstone of worth. Most achievements are born of great physical strength and resistance. Woman is physically weaker than man; therefore we hear little of her achievements in the fields of business, politics and art. Where are the women-architects, painters, composers, statesmen, etc.? The data of history furnish the material from which to make a rule. The exception simply proves the rule.

The Christian believes that the keeping of the Ten Commandments of God is the greatest possible achievement under the sun. There is no salvation except individual salvation. The units are man and woman. Moral strength is not conditioned by physical strength. Who will say that woman is inferior to man in that which constitutes the Christian's test of achievement? It may be objected that some of the greatest crimes in history can be directly

traced to woman. But this is again departing from the rule and it were more true to say that the average virtue in the world is greater than it would be if woman were not a factor of morality.

The woman question is not new. It is as old as humanity. Some phases are new. Whenever man has fallen short in his manhood, woman has been tempted to leave the domain of womanhood and to supply the want of manhood. From this point of view the *new* woman is a terrible indictment of man's deficiencies in the domain of morals, economics and public life. When man is not the head of the woman, nor his love of her the love of himself, woman ceases to be obedient. Her heart rebels precisely because there is no head. A selfish man has no legitimate right to the sacrifice of the woman. Such units organized out of many homes may well assume very large proportions and threaten to overflow the embankments of nature. Let men note the signs of the times!

The greatest value of woman will always be in the pursuit of those objects for which she is especially fitted by nature to begin with. By sheer determination she may cut out for herself a sphere of influence and action not originally hers, but her greatest work will always be that which womanhood alone can give and wherein she does not compete with man.

It is not said that when a woman demands social equality—equality before the law, equal educational facilities, equal opportunity for remunerative employment, equal administrative freedom and responsibility, equal enjoyment of civic rights and duties — that she thereby enters the field of competition with man.

It is more truly of the nature of mutual complement, or of a necessary rounding out of man's one-sided activities. If man is not a true exponent of the woman, her needs, ambitions and the whole world she represents, he cannot claim to be an authority on the woman question. No one can find fault with the woman's claim to an impartial and as nearly as possible fair arrangement and regulation of public affairs as they affect both man and woman.

In most of these things woman has already won social equality accordant to her wishes. Theories have given way to facts. As a matter of fact woman has emancipated herself in the modern sense of the word. There will be no turning back. It is true that public opinion of men still demurs at the largest and final demand — civic equality — but logic is relentless and the logic of emancipation will have even this. Much has been said for and against, and many will be unable to draw the conclusion; nevertheless the ambition of the modern woman is truly intellectual, it is right, economically necessary and altogether praiseworthy. The dangers are not wanting: worldliness, outwardness and manishness. Capital is right, but the abuse of capital is wrong; wealth is right but its abuse wrong; the use of liquor is right, its abuse is wrong; so also the emancipation of the modern woman is radically right, the abuses to which it will be subject, are not to be condoned.



## The Chronicles of the Past.

"Lady Anne" the Queen Eleonor said, "give me the sword of Aquitaine."—"The Queen drew it slowly and gave back the sheath.

"Sir" she said, "I will give you knighthood, that you may have authority among men."

Gilbert knelt with bowed head and crost himself for it was a solemn rite. Then Eleonor spoke:

"Gilbert Wade, inasmuch as you are about to receive the holy order of knighthood at my hands without preparation, consider first whether you are in any mortal sin, lest that be an impediment."

"On the honour of my word, I have no mortal sin upon my soul," answered Gilbert.

"Make then, the promises of knighthood. Promise—before Almighty God that you will lead an honest and a clean life."

"I will so live, God helping me."

"Promise that to the best of your strength you will defend the Christian faith against unbelievers, and that you will suffer death, and a cruel death, but not deny the Lord Jesus Christ."

"I will be faithful to death, so help me God."

"Promise that you will honour women, and protect them and shield the weak, and at all times be merciful to the poor, preferring before yourself all those who are in trouble and need."

"I will, by God's grace."

"Promise that you will be true and allegiant to your liege sovereign, and between my hands, as your liege sovereigns proxy, lay your hands."

"I put my hands between the hands of my Lady, Queen Maud of England, and I am her man."

"Then Queen Eleonor took the sword of Aquitaine and held it up in her right hand and spoke holy words:

"Gilbert Wade, be the true knight in life and death! Whatsoever things are true, whatsoever things are honest, whatsoever things are just, whatsoever things are pure, whatsoever things are lovely, whatsoever things are of good report; if there be any virtue, and if there be any praise, think of these things,—and do them, and for them live and die."

When she had spoken, she laid the sword flat upon his left shoulder and let it linger a moment, and then lifted it and touched him twice again, and sheathed the long blade.

"Sir Gilbert, rise!"

— Marion Crawford in *Via Crucis*.



### The Lesson of Socialism.

At the sixth annual picnic of the Cleveland Socialist Party, August 28th, Mr. M. A. Simmons, Editor of the *Chicago Daily Socialist*, said among other things: "In three or four years we will have Socialists in Congress. We are almost certain to carry the city of Milwaukee this coming spring. Socialists are on the increase and the war will become fiercer between capital and labor, until this entire country is controlled by one man or by the people." I quote this not as something unusual or particularly alarming, for this sort of things is

drummed into our ears from every public square of the country, but simply to call attention to the big job that Socialists have proposed to themselves in all seriousness and to which they are bending all their efforts. In season and out of season their propaganda is going on; appealing, applauding, denouncing, arguing they pry into every business of the universe and ferret out the pretence of their contentions and in this busyness they distinctly put us to shame. A few years ago the army of Socialism in this country was not as large as that of the Central-Verein, not to speak of the other public-spirited Catholic organization; to-day it is over 400,000 strong. What they have accomplished we ought to be able to accomplish in the better cause. Now that we have made a beginning let us hope that the coming season will witness a cheerful and well-concerted movement in all our large cities to leaven our Catholic constituents into telling action. The make-up of the applicant-list for the Social Institute held at Oberlin, Sept. 13—19, augurs well to that end. The participants hail from Philadelphia, New York, Brooklyn, Buffalo, Bethlehem, Cleveland, Columbus, Cincinnati, Chicago, Dubuque and St. Paul. They include clergymen, editors, trades-unionists and active society-workers. The lectures are given by specialists in this field: Professors Karl F. Geiser, Political Science Department of Oberlin College, and Albert Benedict Wolfe, of the Economical and Sociological Department. It was with great labor and pain that this Institute is brought about; may its success in practical results justify the anticipations built upon it.



### Dawn of the Indianapolis Convention.\*

It is not without reason that we build big hopes on the coming Convention. There is something magnetic about a crowd; especially if it be sympathetic. Crowds easily catch fire. There is something of Pentecostal fire in the Catholic congress. Kindred spirits burdened with kindred ideals focus upon some element of divine truth and immediately it bursts into life and goes on its way exulting: "Glory to God in the highest and peace on earth to men of good-will."

The Social Program of the Central-Verein is no longer an aspiration. It is a fact. Principles have been enunciated and elaborated. Possibilities have been weighed. Suggestions have been adopted. The views and work of other men and organizations have been considered and adjusted to our own. Patriotism and religion have yielded incentive and direction. We have had preamble enough. We must have a constitution now. Effective propaganda will follow only in the path of effective organization. From principle we must proceed to detail; from individual conviction to social action; from willingness of service to the co-ordination of resources; from enterprise to accomplishment.

#### Scheme of Larger Organization.

As a basis for discussion we suggest the following provisional scheme. 1) That the President of

\*) The editor alone is responsible for the views expressed in this program. It does not proceed from official sources.

the Central-Verein be ex officio President-General of the Social Section. 2) That the presidents of the state leagues (Staatsverbände) be organized into a board of state presidents. 3) That the secretaries of the state leagues be organized into the Administrative Council. 4) That the board of presidents and the Administrative Council constitute the Executive Council. 5) That the Executive Council commission the General Executive Secretary. 6) That the staff of the General Executive Secretary constitute the Central Administrative Council. 7) That Central Offices be provided for the Central Administrative Council. 8) That the General Administrative Council establish State and Local Bureaus along similar lines. 9) That the general business meetings be constituted as Social Sections of the State and National Conventions.

#### Constitution of the National Headquarters.

The headquarters ought to be centrally located with easy access from the East and the West. The first object would be to provide the office room requisite for the work of the General Executive Secretary and the Central Administrative Council. "*The Central-Blatt & Social Justice*" would be edited from these offices. Likewise all printed matter, such as leaflets, press correspondence, pamphlets and monographs of social import. Present arrangements however ought to be guided by the possibilities of the future. In the prosperous course of events a printing plant would be installed and a School of Social Science established. The main purpose of the School of Social Science would be to give to graduates of the High School a special course in political science, economics, sociology, logic, oratory and journalism. It would be easy for young men having this additional equipment to find remunerative employment in the various secular avocations. They would moreover furnish splendid material for secretaryships of various kinds. The day is at hand that ambitious societies regard the services of trained secretaries as a necessity. Political and journalistic opportunities not a few would be open to them. In a word they would be at home in the world of public affairs; they would make public opinion and accept leadership as a matter of course. Apart from this main object the School of Social Science would be able to arrange at suitable times for sociological courses of a less formal character, varying in duration according to circumstances from one week to one month. It would furthermore build up into an organic system a nation-wide social propaganda much on the lyceum plan combined with the methods of the mission fathers and the diocesan apostolates. Under present conditions it is exceedingly difficult both for pastor and people to organize social evenings or social courses. On the one hand the views of the people are indefinite and uncertain; they are not prepared for the administrative work required for a successful local campaign, and on the other hand the pastor to whom the people come for advice and guidance is often at a loss as to the choice of lecturers and speakers. As a matter of fact there are now no men in the field who devote all their time and efforts to the Christian solution of the social problems. Some indeed are occasionally called upon to speak on these problems, but their work is either too in-

cidental to have any lasting or organized effect or it is entirely beside the mark because of the lack of special preparation. These limitations can be removed only by having a corps of trained specialists who make it their chief business to prepare and carry out such social campaigns.

#### Departments of the Central Bureau.

The work at the headquarters itself will necessarily be divided into various departments. There would have to be first of all:

##### 1) *The Department of Organization.*

It would be the province of this department to control and extend the social works of the organization. This would be done by the usual methods of advertising, agitation, campaigning, financing and co-ordinating with similar organizations such as the American Federation of Catholic Societies, The National Civic Federation, The American Federation of Labor, The American Association for Labor Legislation, The St. Vincent de Paul Society, etc.

##### 2) *The Department of the Press and the Lyceum.*

It would be the province of this department to organize a general press service besides editing the official organ and other social literature. A system of social correspondence would result on the subscription plan. For a small remuneration sufficient to meet expenses a weekly summary of social events would be communicated to the Catholic and non-Catholic press. A Catholic Press Association like the Augustine Society in Germany might easily result from these endeavors. This department would also compile lists of competent speakers and active workers and arrange social courses or lectures wherever desired. Social associations of priests, teachers and others might result here.

##### 3) *The Department of Records.*

This department would gather all historical documents of value concerning the history and achievements of the German-American Catholics. It would likewise compile data of social import for the investigations of its specialists and lay the foundations for a social library as that of the Volksverein abroad. This would also be the department of Information and it might be possible to organize through it a school of correspondence.

##### 4) *The Department of Agriculture, Industry and Sanitation.*

The problems suggested by the name of the department will here be dealt with. It is not necessary to go into detail. The work of the Catholic Trade unionists will be organized under it. It will endeavor also to bring about Catholic organizations of Employers, Merchants, Farmers and Doctors.

##### 5) *The Department of Legislation.*

This department ought to embody all the results of the other departments and secure for them their proper influence on the statute books of the country. All our endeavors will avail little unless they are incorporated in law and become a permanent acquisition of the civilization of our day. But political and social reform alone are unavailing if no proper provision is made for the just and thorough administration of the law, "reaching from end to end mightily." Catholic Bar Associations will be of the utmost importance in the rounding up of the program.

# Jahresbericht des Cor.- u. Finanz-Sekretärs

an die

## 54. Generalversammlung des D.R.K. Centralvereins

in Indianapolis, Ind., 19., 20., 21., 22. und 23. September 1909.

### A. Nachtragsbericht von der 53. General-Versammlung.

Nach Schluß des 53. Jahres-Bericht, kurz vor, während und nach der 53. General-Versammlung, haben noch folgende Vereine bezahlt, welches in einem Nachtragsbericht des Protokolls der 53. General-Versammlung theilweise angegeben, aber im offiziellen Finanz-Bericht des Sekretärs nicht beredet wurde:

|  |        |
|--|--------|
| Zerthümlich zu wenig angegeben im Bericht der Kopsfleuer für 1907—1908 für 4 Mitglieder .....    | \$0 20 |
| D. R. K. Staatsverband von Michigan, nachgezahlt für 153 Mitglieder .....                        | 4 59   |
| Kentucky—Covington, St. Josephs Unterf. Verein, 243 Mitglieder .....                             | 12 15  |
| Newport, St. Josephs-Verein, 88 Mitglieder .....   | 4 40   |
| Missouri—St. Louis, J. B. Kente; 1 Mitgl. (neu-aufgenommen als außerordentliches Mitglied) ..... | 1 00   |
| New York—Albany, St. Stephan's-Verein, 75 Mitglieder .....                                       | 3 75   |
| Ohio—Cleveland, St. Augustin, J. M. Verein, 70 Mitglieder .....                                  | 3 50   |
| St. Bonifazius-Verein, 70 Mitglieder .....   | 3 50   |
| C. M. B. A. Zweig No. 54, 54 Mitglieder .....  | 2 70   |
| St. Johannes-Kitter No. 27, 125 Mitglieder .....   | 6 25   |

883 Mitglieder ..... \$42 04

### B. Staatsverbände.

Bericht über Zahl der angeschlossenen Vereine, Mitgliederzahl, Summe der bezahlten Kopsfleuer für Central-Verein und Catholic Federation, Zahl der im letzten Jahre gestorbenen, ausgeschiedenen und neuen Mitglieder.

| Name des Staats-Verbandes.   | Zahl der Vereine | Gesamtmittgliederzahl | Kopsfleuer | Mitglieder: |                 |             |
|--|------------------|-----------------------|------------|-------------|-----------------|-------------|
|  |                  |                       |            | gestorben   | aussgeschieden. | aufgenommen |
| D. R. K. Staatsverband von Arkansas.....   | 21               | 766                   | \$ 23 00   | 7           | 55              | 23          |
| D. R. K. Staatsverband von California.....   | 12               | 934                   | 28 02      | 8           | 41              | 60          |
| ** D. R. K. Staatsverband von Connecticut.....   | 10               | 860                   | 43 00      | 12          | 28              | 41          |
| D. R. Vereinsbund von Illinois.....  | .....            | .....                 | .....      | .....       | .....           | .....       |
| D. R. K. Staatsverband von Indiana.....  | .....            | .....                 | .....      | .....       | .....           | .....       |
| St. Bonifaziusbund von Iowa.....   | 43               | 3144                  | 94 82      | .....       | .....           | 401         |
| D. R. K. Staatsverband von Kansas.....   | 8                | 501                   | 15 03      | 23          | 10              | 66          |
| D. R. K. Staatsverband von Michigan.....   | .....            | .....                 | .....      | .....       | .....           | .....       |
| Staatsverband der deutschen katholischen Männer und Jünglings-Vereine von Minnesota..... | 122              | 10123                 | 303 69     | 80          | 340             | 262         |
| Katholische Union von Missouri.....  | 104              | 10425                 | 312 75     | 150         | 302             | 594         |
| D. R. K. Staatsverband von New Jersey.....   | 30               | 2001                  | 60 03      | 34          | 91              | 223         |
| D. R. K. Staatsverband von New York.....   | 180              | 17218                 | 516 54     | .....       | 988             | 565         |
| D. R. K. Staatsverband von Ohio.....   | 90               | 8036                  | 241 08     | .....       | .....           | .....       |
| * D. R. K. Staatsverband von Pennsylvania.....   | 200              | 17644                 | 352 88     | 195         | .....           | .....       |
| D. R. K. Staatsverband von Texas.....  | 32               | 1674                  | 50 22      | 6           | 98              | 134         |
| Staatsverband D. R. K. Unterf. und Jünglings-Verein von Wisconsin und Ober-Michigan..... | 94               | 8013                  | 240 39     | 121         | 265             | 470         |
|  | 946              | 81339                 | \$2280 95  | 636         | 2218            | 2839        |

\* zahlte 2 Cents pro Mitglied. \*\* zahlte 5 Cents pro Mitglied

### C. Einzel-Vereine.

Bericht über Mitgliederzahl, Summe der bezahlten Kopsfleuer, Zahl der im letzten Jahre gestorbenen, ausgeschiedenen und neu aufgenommen Mitglieder.

| Staat, Stadt oder Post-Office             | Name des Vereins       | Zahl der Mitglieder | Kopsfleuer bezahlt für | Mitglieder |                |             |
|---|------------------------|---------------------|------------------------|------------|----------------|-------------|
|   |                        |                     |                        | gestorben  | aussgeschieden | aufgenommen |
| Alabama                                   | .....                  | .....               | .....                  | .....      | .....          | .....       |
| Arkansas                                  | .....                  | .....               | .....                  | .....      | .....          | .....       |
| California                                | .....                  | .....               | .....                  | .....      | .....          | .....       |
| Colorado                                  | .....                  | .....               | .....                  | .....      | .....          | .....       |
| Connecticut                               | .....                  | .....               | .....                  | .....      | .....          | .....       |
| D. R. K. Staatsverband von Michigan.....  | St. Joseph             | 59                  | 2 95                   | 1          | 2              | .....       |
| D. R. K. Staatsverband von Indiana.....   | St. Franziskus Unterf. | 69                  | 3 45                   | 1          | 4              | 5           |
| D. R. K. Staatsverband von Iowa.....      | St. Bonifazius         | 20                  | 1 00                   | .....      | .....          | .....       |
| D. R. K. Staatsverband von Kansas.....    | .....                  | .....               | .....                  | .....      | .....          | .....       |
| D. R. K. Staatsverband von Michigan.....  | St. Joseph             | 90                  | 4 50                   | 2          | 2              | .....       |
| D. R. K. Staatsverband von Minnesota..... | St. Benedictus         | .....               | .....                  | .....      | .....          | .....       |

## Delegaten

zur

54. General-Versammlung des D. R. K. Central-Vereins zu Indianapolis, Ind., vom 19. bis 23. Sept. 1909.

Die folgenden Delegaten sind bis jetzt offiziell beim Sekretär angemeldet:

### Arkansas.

Staatsverband:  
Hugo Oberste, Hartman, Art.  
Colorado.

### Denver.

St. Franziskus Unterf. Verein, Charles Dunst, 315 16. Str.

### Connecticut.

Staatsverband:  
Enfad Hoffmann, Meriden, Conn.  
Süd- und Nord-Dakota.

### Staatsverband:

Nt. Rev. Vincenz Wehrle, D. C. B., Richardson, N. Dak.  
Nt. Rev. Mgr. H. Wenning, Webster, S. Dak.

Steph. Fischer, Hague, N. Dak.  
Washington, N. Dak.  
St. Johannes Unterf. Verein, John P. Needer.

### Illinois.

### Staatsverband:

Christopher Amberg, 1168 N. S. Str., Springfield, Ill.

Hochw. Gerh. Doennies, New Baden, Ill.  
J. A. Rangold, 915 Myrtle Str., Chicago, Ill.

J. W. Freund, Illinois Bank Building, Springfield, Ill.

Hochw. J. H. Schlarbaum, Ph. D., Belleville, Ill.

Hochw. P. Francis Haase, D. J. M., Joliet, Ill.

P. J. Bourscheidt, R. N. No. 3, Peoria, Ill.

H. G. Reis, Belleville, Ill.

Nichter M. J. Girtten, 5527 Princeton Ave., Chicago, Ill.

Geo. A. Scherer, 508 Woolner Bldg., Peoria, Ill.

J. Wm. Hedenkamp, Sr., 2307 Elm Str., Quincy, Ill.

Martus Krafer, 221 N. Sidory Str., Joliet, Ill.

Harry J. Nidelman, Effingham, Ill.

Hochw. J. B. Wand, Meppen, N. A. Braunfels, Ill.

Joseph Bredeemann, 1216 Marianna Str., Chicago, Ill.

Aug. Mohrbacher, 798 Winthrop Avenue, Chicago, Ill.

Hochw. Geo. J. Vatter, 331 91. Straße, Chicago, Ill.

Julius Weste, Sr., 54 N. Clinton Str., Chicago, Ill.

Fritz Prenger, Peoria, Ill.

Bloomington, Ill.  
St. Franziskus Unterf. Verein, N. A. Rothmann, 809 S. Madison Str.

Belleville, Ill.  
St. Peters Unterf. Verein, Ph. Reis, Chicago, Ill.

St. Karl Borromäus Unterf. Verein, Hermann Gant, 99 Le Moyne Str.

St. Vincent von Paul Verein, Peter Ebertshäuser, 283 Cleveland Ave. Collinsville, Ill.

St. Joseph Unterf. Verein, Ph. Voettgen, Danville, Ill.

St. Joseph Verein, Franz Borsdolo, 419 Gem Str.



| Staat, Stadt<br>oder Post-Office | Name des Vereins                           | Zahl der<br>Mitglieder | Kopfsteuer<br>bezahlt für |       | Mitglieder |           |                   |
|----------------------------------|--|------------------------|---------------------------|-------|------------|-----------|-------------------|
|                                  |  |                        | Nat-<br>stand             | 1909  | gestorben  | gefehrdet | angige-<br>nommen |
| <b>Illinois</b>                  |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Bellefonte                       | St. Peters Unterstuf.                      | 35                     | 2 15                      | 1 75  | 5          | 5         |                   |
| Chicago                          | St. Bernard Männer                         | 38                     |                           | 1 80  | 1          | 6         | 1                 |
| Coltonville                      | St. Joseph Unterstuf.-Verein               | 27                     |                           | 1 35  |            |           |                   |
| Danville                         | St. Joseph                                 | 38                     |                           | 1 80  |            | 7         |                   |
| Demont                           | St. Alphonsus Hr. Untst.-Verein            | 16                     |                           | 1 00  | 2          |           |                   |
| St. Carmel **                    | St. Joseph                                 |                        |                           |       |            |           |                   |
| Peru                             | St. Heinrichs Zw. 279, E. R. o. A.         | 42                     | 1 60                      | 1 85  | 1          |           | 8                 |
|                                  | St. Joseph                                 | 100                    |                           | 5 00  |            |           |                   |
| St. Antonius                     | St. Antonius von Padua No. 51,<br>B. C. U. | 45                     |                           | 2 25  |            |           |                   |
| <b>Indiana</b>                   |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Aurora                           | St. Joseph Unterstuf.                      | 28                     |                           | 1 40  |            | 3         |                   |
| Cannelton                        | St. Joseph                                 | 46                     |                           | 2 30  |            |           | 3                 |
| Hammond                          | St. Joseph                                 | 35                     |                           | 1 75  | 1          | 1         |                   |
| La Porte                         | St. Joseph                                 | 38                     |                           | 1 90  |            | 1         | 2                 |
| Lawrenceburg                     | St. Laurentius (aufgelöst)                 |                        |                           |       |            |           |                   |
| Michigan City                    | St. Joseph Unterstuf.                      | 73                     |                           | 3 65  |            |           |                   |
| Michigan                         | St. Joseph                                 | 140                    |                           | 7 00  | 6          | 24        |                   |
| North Vernon                     | St. Joseph                                 | 42                     |                           | 2 10  |            |           |                   |
| St. John                         | St. Johannes Unterstuf.                    | 114                    |                           | 5 70  | 2          | 2         | 22                |
| St. Meinrad *                    | St. Joseph Unterstuf.                      | 122                    | 6 10                      |       |            |           |                   |
| <b>Iowa</b>                      |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Clinton                          | Herr Jesu Zweig No. 101                    | 37                     |                           | 18 50 |            |           | 4                 |
| Des Moines                       | Schweizerische Mutter Gottes               | 35                     |                           | 1 75  |            |           |                   |
| Keokuk                           | St. Joseph                                 | 33                     |                           | 1 65  |            | 2         | 2                 |
| New Vienna                       | St. Bonifacius                             | 133                    |                           | 6 65  | 3          | 4         | 67                |
| St. Paul                         | St. Jacobus                                | 28                     |                           | 1 40  |            |           |                   |
| <b>Kansas</b>                    |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Wichita                          | St. Joseph Unterstuf.                      | 20                     |                           | 1 00  |            | 1         |                   |
| <b>Kentucky</b>                  |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Highland                         | St. Joseph                                 | 25                     |                           | 1 25  |            | 1         | 4                 |
| Covington                        | St. Aloisius Unterstuf.                    | 150                    |                           | 7 50  | 3          | 6         |                   |
| "                                | St. Augustinus                             | 128                    |                           | 6 40  | 5          | 3         |                   |
| "                                | St. Benedictus                             | 136                    |                           | 6 80  | 3          |           |                   |
| "                                | St. Bernardus                              | 136                    |                           | 6 80  | 6          | 7         | 2                 |
| "                                | St. Georgs Junge Männer                    | 257                    |                           | 12 85 | 5          | 10        |                   |
| "                                | St. Johannes Ev.                           | 101                    | 5 05                      |       |            |           |                   |
| "                                | St. Joseph Junge Männer                    | 240                    | 12 30                     | 12 00 | 3          | 2         | 2                 |
| Dayton                           | St. Georgs Ritter                          | 112                    |                           | 5 60  | 2          | 1         |                   |
| Deridder                         | St. Joseph Unterstuf.                      | 24                     |                           | 1 20  |            | 1         |                   |
| Louisville                       | St. Andreas                                | 97                     | 4 90                      | 4 85  |            | 2         | 1                 |
| "                                | St. Franziskus                             | 60                     |                           | 3 00  |            | 2         | 3                 |
| "                                | St. Ludwig                                 | 165                    |                           | 8 25  | 4          | 2         | 6                 |
| "                                | St. Martinus Bruderbund                    | 136                    |                           | 6 80  | 3          | 5         |                   |
| Newport                          | St. Joseph Unterstuf.                      | 84                     |                           | 4 20  | 1          | 5         |                   |
| Owensboro                        | St. Hubertus                               | 116                    | 12 00                     | 5 80  | 1          |           | 1                 |
| <b>Louisiana</b>                 |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| New Orleans                      | St. Joseph                                 | 52                     | 2 85                      | 2 60  | 3          | 1         | 2                 |
| "                                | St. Bonifacius                             | 34                     |                           | 1 65  |            | 3         | 4                 |
| "                                | Maria Himmelfahrt                          | 21                     |                           | 1 05  |            | 1         |                   |
| <b>Maryland</b>                  |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Cumberland                       | St. Peter und Paul                         | 206                    |                           | 10 30 | 2          | 15        |                   |
| <b>Massachusetts</b>             |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Adams                            | Kath. Casino                               | 26                     |                           | 1 30  |            |           | 3                 |
| Boston                           | St. Joseph                                 | 139                    |                           | 6 95  | 4          | 1         | 10                |
| "                                | St. Vincentius                             | 178                    |                           | 8 90  | 9          | 8         | 8                 |
| Lawrence                         | St. Aloisius                               | 44                     |                           | 2 20  | 1          |           |                   |
| <b>Michigan</b>                  |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Adrian                           | St. Joseph Unterstuf.                      | 119                    |                           | 2 38  |            | 3         | 6                 |
| East Linden                      | St. Joseph                                 | 56                     |                           | 2 80  | 1          | 3         | 5                 |
| Monroe                           | St. Joseph                                 | 50                     |                           | 2 50  |            |           |                   |
| Petoskey                         | St. Franziskus Zw.                         | 44                     |                           | 2 20  |            |           | 3                 |
| <b>Minnesota</b>                 |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Highland                         | St. Wendelinus                             | 85                     |                           | 4 25  | 1          | 2         | 4                 |
| St. Paul                         | St. Clemens                                | 380                    |                           | 19 00 | 1          | 4         | 14                |
| <b>Missouri</b>                  |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| St. Louis                        | St. Bonifacius                             | 142                    |                           | 7 10  | 2          | 10        | 2                 |
| "                                | St. Heinrichs                              | 72                     |                           | 36 00 | 2          | 1         | 4                 |
| <b>Montana</b>                   |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Helena                           | St. Josephs Kranken-Unterstuf.             | 78                     |                           | 3 90  |            | 1         | 3                 |
| <b>Nebraska</b>                  |  |                        |                           |       |            |           |                   |
| Summerville **                   | St. Joseph                                 |                        |                           |       |            |           |                   |
| Dayton                           | Herr Jesu                                  | 39                     |                           | 1 85  |            | 2         | 2                 |
| Omaha                            | St. Petrus                                 | 151                    |                           | 7 55  |            | 5         | 5                 |
| St. Bernard                      | Herr Jesu Männer                           | 70                     |                           | 3 50  |            | 2         | 4                 |

|  |
|--|
| Dietrich, J. H.                          |
| St. Joseph Männer Verein, Joseph Mette.  |
| East St. Louis, Ill.                     |
| St. Carls Männer Untst. Verein, Jos.     |
| W. 2225 Cleveland Ave.                   |
| Stellvertreter: W. Schlarmann, 405 N.    |
| 26. Str.                                 |
| St. Joseph Verein, Leo Lind, 447 N. 7.   |
| Strasse.                                 |
| Edwardsville, Ill.                       |
| St. Bonifacius Verein, Aug. Selzer.      |
| New Baden, Ill.                          |
| St. Georgs Untst. Verein, Joseph Goeß.   |
| Pekin, Ill.                              |
| Herr Jesu Untst. Verein, Edw. Albrecht.  |
| 1107 Henrietta Str.                      |
| Peoria, Ill.                             |
| St. Bonifacius Untst. Verein, John Step- |
| zinski, 537 Warren Str.                  |
| St. Joseph Verein, Chas. Knepper, 303    |
| E. Corrington.                           |
| J. Melzer, 1800 First Ave.               |
| St. Antonius Untst. Verein, Jos. S.      |
| Stadelmaier, 303 Second Ave.             |
| Springfield, Ill.                        |
| St. Bonifacius Zweig No. 2, W. C. U.,    |
| Georg A. Kramp, 1801 E. Cool             |
| Strasse.                                 |
| St. Peters Hof, C. O. R., Wm. Neef,      |
| 1003 N. 14. Str.                         |
| Herr Jesu Hof, No. 284, C. O. R., Nico-  |
| laus Kramp, 17. und Cool Str.            |
| St. Vincenz Verein, Herrn Staab, 1417    |
| E. Cool Str.                             |
| St. Paulus Zweig No. 57, W. C. U.,       |
| Chas. Werflin, 312 W. Herrn-             |
| don Str.                                 |
| <b>Indiana.</b>                          |
| Aurora, Ind.                             |
| St. Joseph Verein, Louis Anue.           |
| Evansville, Ind.                         |
| St. Joseph Untst. Verein, Peter Wall-    |
| rath, 118 Locust Str.                    |
| Fort Wayne, Ind.                         |
| St. Martinus Verein, Franz Ded.          |
| Indianapolis, Ind.                       |
| St. Georgs Ritter, Charles Eschenbach,   |
| 1526 S. Alabama Str.                     |
| St. Bonifacius Verein, J. S. Eymann,     |
| 55 Monumental Place.                     |
| St. Johannes Jungl. Verein, Jos. Strad,  |
| 906 S. New Jersey Str.                   |
| St. Josephs Untst. Verein, Henry Sey-    |
| fried, 513 S. New Jersey Str.            |
| St. Franziskus Verein, John Weber, Sr.   |
| 1226 Comar Ave.                          |
| Stellvertreter:                          |
| Anton Kriech, 1641 Chestnut Str.         |
| Kafayette, Ind.                          |
| St. Bonifacius Verein, Rev. Leonard      |
| Murre, O. R. M., 813 N. 9. Str.          |
| St. Josephs Verein, A. Memmer,           |
| 1311 Michigan Str.                       |
| Madison, Ind.                            |
| St. Peters Untst. Verein, Henry Schnei-  |
| der, 709 Jefferson Str.                  |
| Michigan City, Ind.                      |
| St. Josephs Untst. Verein, Michael       |
| Gnibba, 323 E. 5. Str.                   |
| North Vernon, Ind.                       |
| St. Joseph Untst. Verein, Heint. Müller. |
| Michigan City, Ind.                      |
| St. Joseph Verein, Rev. L. A. Moench,    |
| 220 W. 4. Str.                           |
| Saint John, Ind.                         |
| St. Johannes Untst. Verein, Rev. A. M.   |
| Buchheit.                                |
| <b>Iowa.</b>                             |
| Staatsverband:                           |
| Verh. Rev. G. B. Deer, Dubuque, Ia.      |
| Nicolaus Gonner, Dubuque, Ia.            |
| Rev. Jos. Kuemper, Carroll, Ia.          |
| Rev. B. Forstenbrod, New Hampton, Ia.    |



## Ausgaben.

Vierunddreißig Anweisungen ausgestellt an den Schatzmeister, datirt vom 23. September 1908 bis zum 7. August 1909, nummerirt von No. 36 bis 69 einschließlich, im Gesamt = Betrage von \$3291.25  
 Kassenbestand am 1. September 1909. 2508.34

Gesamt = Summe \$5800.09

Indem ich jetzt noch 3 Staatsverbände mit ihren Berichten und Beiträgen im Rückstand sind, (wir gaben erst am 6. September den Bericht im Druck) und da jedenfalls auch noch einige Einzel-Vereine bis zur Tagung der General-Versammlung berichten werden, so ist es zur Zeit unmöglich einen vollen Bericht über den jetzigen Stand und die Wirksamkeit des D. R. K. Central-Vereins zu geben. Vielleicht mag es dem nächsten Finanz-Sekretär gelingen, einen vollständigen Bericht für das Protokoll auszubereiten. Versuchsweise möchten wir empfehlen, den Paragraphen 2, Artikel 4, dahin zu amendieren, daß die Delegaten von Staatsverbänden und angeschlossenen Vereinen, sowie die Delegaten von direkt angeschlossenen Einzel-Vereinen, welche ihre Kopffsteuer oder Jahresbeiträge nicht bis zum 31. August eines jeden Jahres bezahlt haben, bei der Wahl von Beamten nicht wählbar sind. Eine derartige Bestimmung mag vielleicht wirksamer sein, als die jetzige Vorschrift der Constitution, um eine promptere Einzahlung der Jahres-Beiträge und Berichte zu erzielen.

Eine Geld-Anleihe zur Dedung der Druck- und Versandkosten des Protokolls wie in den vorhergehenden Jahren, welche stets durch eine persönliche Note der Beamten gesichert werden mußte, wurde vergangenes Jahr nicht gemacht.

Auch ist es erfreulich, berichten zu können, daß der Betrag der Jahres-Beiträge von den Einzel-Vereinen und der freiwilligen Gaben, nahezu doppelt so groß ist wie im Jahre vorher. Einige der Vereine und Staatsverbände haben sich im vergangenem Jahre besonders opferwillig gezeigt, wie aus dem Berichte zu ersehen ist. Möge dieser Geist der Opferwilligkeit immer weiter Kreise befehlen und gleichen Schritt halten mit dem Fortschritte des Central-Vereins auf religiösem und christlich-sozialem Gebiete.

Wüthungsvoll unterbreitet

R. Krueger.

## Massachusetts.

## Boston, Mass.

St. Vincentius Hr. Unstf. Verein, Louis Steuer, 1039 Blue Hill Ave.

## Maryland.

## Cumberland, Md.

St. Peter und Pauls Verein, Theo. Thumel, 255 N. Centre Str.

## Michigan.

## Bay City, Mich.

St. Johannes Verein, Louis Bauml, R. No. 1; Stellb.: Jos. Koß, 1949 G. Str.

## Detroit, Mich.

St. Joseph Liebesbund, Jos. M. Friederichs, 508 Orleans Str.

St. Bonifacius Unstf. Verein, John G. Affolus, 274 21. Str.

Stellb., Anton Großfeld, 23. und Michigan Ave.

St. Joseph Verein, F. Spielmann, 439 Gratiot Ave.

## Petoskey, Mich.

St. Franziskus Kav. Verein, John Meher, 524 Wachtel Ave.

## Minnesota.

## Staatsverband:

Rev. M. Wurst, Wabasha, Minn.

Geo. Stelzle, 2425 S. 7. Str., Minneapolis, Minn.

Geo. R. Gerlach, Court House, St. Paul, Minn.

Will. Eßner, New Umn, Minn.

Rev. Alfred Mayer, D. S. W., St. Cloud, Minn.

John D. Zuenemann, 530 Globe Bldg., St. Paul, Minn.

Rev. John Meier, 102 E. 5. Str., Wisona, Minn.

John A. Schroeder, 1428 Marshall Str., R. C., Minneapolis, Minn.

Rev. Ric. Schmidt, Rollingstone, Minn.

## Stellvertreter:

Rev. P. Rautin Wiesner, D. S. W., 407 S. 5. Str., Stillwater, Minn.

Rev. A. J. Rinte, Winfield, Minn.

Rev. P. Schirmer, 1410 8. Str., S. Minneapolis, Minn.

Rev. Theo. Hegemann, S. J.

Rev. G. Smalan, St. Peter, Minn.

John Heinen, Hastings, Minn.

Frank Jungbauer, 1000 Winslow Ave., St. Paul, Minn.

John Schmoll, Budman, Minn.

John Schmitt, Jordan, Minn.

St. Josephs Verein, Math. Flachseniem.

New Prague, Minn.

St. Peters Unstf. Verein, Phil. Wernerschtgen.

New Ulm, Minn.

St. Joseph Unstf. Verein, G. W. Offenhader.

Rollingstone, Minn.

St. Nicolaus Luxemburger Verein, Rev. Nicolaus Schmitz.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

St. Joseph Verein, W. A. Woerger.

St. Cloud, Minn.

mann, Ede Withnell Ave. und

13. Straße.

St. Paulus Unstf. Verein, G. L. Goepf,

1844 S. 8. Str.

St. Peters Bivig No. 248, C. A. of A.,

Jacob Albrecht, 1802 E. Broad-

way.

St. Augustinus, Hy. Siemer, 2306 Far-

rarer Straße.

St. Ludvig Zweig 46, W. C. U., Vincent

Glofemeier, 2037 Ebduey Str.

Maria Hilf Unstf. Verein, Geo. Hille,

1415 E. Prairie Ave.

St. Franz von Sales Hl. Verein, Germ.

Sammlen, 3611 N. Pennsylvania Ave.

St. Joseph Unstf. Verein, Theo. Jenne-

mann, 1418 Hogan Str.

D. R. A. Unstf. Verein, Geo. G. Ernst,

5129 Wells Avenue.

St. Antonius Schul-Verein, Hy. Schurt,

3431 Montana Str.

St. Antonius Unstf. Verein, Ehren-Dele-

gat: Rev. Bern. Seiver, D. F. M.

Delegat: J. P. Rehme, 4121 Nebraska-

la Avenue.

Hl. Dreifaltigkeits Verein, Christ. Hille,

1515 Bremen Avenue.

St. Marien Schul-Verein, Alphons

Schneiderhahn, 3331 Teras Ave

St. Nikolaus Unstf. Verein, Frank Noerz,

4901 Delmar Avenue.

Kansas City, Mo.

St. Josephs Unstf. Verein, Chas. Eich-

bach, 28. und Charlotte Str.

St. Charles, Mo.

D. R. A. Unterstützungs-Verein, Rev. F.

K. Willmes.

## Nebraska.

## Omaha, Neb.

St. Peters Verein, Jacob Burkhard, 1912

S. 17. Str.

Stellvertreter: Anton Groß, 2425

S. 17. Straße.

## New York.

Staatsverband:

John Hofmahr, 511 Emslie Str., Buf-

falo, N. Y.

Jos. M. Schifferli, 564 Sodge Straße,

Buffalo, N. Y.

Michael Rolland, 303 Monroe Straße,

Buffalo, N. Y.

Frank A. Raulb, 561 Best Straße,

Buffalo, N. Y.

Mois J. Werbin, Buffalo, N. Y.

Jos. Frey, 71 So. Washington Sq., New

York, N. Y.

Nikolaus Dieb, Wyshwid Ave., Brooklyn,

Alphons Koelle, 45 Pine Str., New

York.

Charles Wundel, 284 Hamburg Avenue,

Brooklyn.

Charles Kutz, 290 Drove Str., Brooklyn.

Friz Hoehnhaulen, Woodbaben, L. J.

William Kleif, 1300 1. Ave., N. Syra-

cule.

Gebhard Gauer, 113 Pond Str., Syra-

cule.

William Wuend, 608 N. Salina Str.,

Syracuse.

Nikolaus G. Peters, 510 Court Straße,

Syracuse.

John J. Nash, 314 Burt Str., Syracu-

le.

Rev. Bernard Schweiger, D. M. C.,

Syracuse.

Rev. Alphons Lehrscholl, D. M. C., Al-

bany.

Rev. J. Heinrich, Schenectady.

Albany, N. Y.

St. Franziskus Verein, Michael Red, 366

Western Avenue.



New York, N. Y.  
St. Bonifacius Nr. Untst. Verein, gegrün-  
det 1853; Philipp Kregenzler, 329  
E. 150. Str.

### New Jerich.

Staatsverband:  
Joseph J. Vambrecht, 13 Riggs Place,  
South Orange, N. J.  
Joseph Sauerborn, 79 Barbara Str.,  
Newark, N. J.

### Elizabeth, N. J.

St. Michaels Nr. Untst. Verein, Fred.  
Sara, 1074 Williams Str.  
Newark, N. J.  
St. Leo Verein, Jos. J. Nobrecht, 401  
Paul Str.  
St. Bonifacius Verein, J. B. Cessers,  
660 High Str.

### Dio.

Staatsverband:  
Hj. Weber, 1105 Purcell Ave., Cincin-  
nati, O.  
Hj. Doerger, 1052 Epanola Str., Cin-  
cinnati, O.  
Joseph Verrina, Fowler Bldg., Cincin-  
nati, O.  
Vincent Redmann, 32 Atlas Bant, Cin-  
cinnati, O.  
Charles R. A. Graber, Box 80, Rome-  
ron, O.  
Rev. J. T. Ch, 821 E. Main Str., Co-  
lumbus, O.  
Louis Seidenfader, 529 E. S. Str., Co-  
lumbus, O.  
C. M. Mueller, 2484 E. 46. Str., Cleve-  
land, O.

### Stellvertreter:

John Raub, Youngstown, O.  
J. B. Staubach, 1748 Queen City Ave.  
John Hater, 1715 Winwood Ave.  
Theo. Thale, 1740 Winwood Ave.  
Cincinnati, O.  
St. Bonaventura Verein, Franz Mueller,  
1767 Queen City Ave.  
St. Antonius J. Männer Untst. Verein,  
David R. Schorr, 2232 Nelson  
Ave., Mt. Auburn.

### Stellf.

St. Bernardus Untst. Verein, Henry A.  
Schmidt, 724 N. 5. Str.  
Cleveland, Ohio.  
D. R. A. Stadtverband, L. G. Wey,  
4360 Lorain Ave.  
Hof 1305, C. T. B., Joseph Rod, 2110  
Bega Ave., E. W.  
St. Franziskus Männer-Verein, Joseph  
Mueller, 7594 Myron Ave.  
St. Michaels Nr. Untst. Verein, John  
Mueller, 3402 Clark Ave., E. W.  
St. Stephanus Verein, F. B. Paulhaber,  
3124 Lorain Ave.  
St. Stephanus Zweig No. 22, C. M. W.  
A., Franz J. Granzier, 1929  
W. 54. Str.  
Zweig No. 25, C. M. W. A., Chas. Red-  
ringer, 1691 Clark Ave.  
Dayton, Ohio.  
St. Georgs Ritter, Charl. E. Motter-  
mann, 3. Str. und St. Clair Str.  
Stellvertreter: John Schad.

### Delaware, O.

St. Josephs Verein, John V. Graffer,  
327 E. Winter Str.  
Hamilton, O.  
St. Augustinus Untst. Verein, Nicolaus  
Endwig, 1267 Kane Str.  
St. Georgius Untst. Verein, Franz X.  
Therr, 1. und Walnut.

### Toledo, O.

St. Michaels Verein, Anton Tenn, 20  
Winthrop Str.

### Pennsylvania.

Staatsverband:  
Rev. A. Frey, S. Verhelem, Pa.  
J. B. Jmmelus, S. 13. und Carlson Str.,  
Pittsburg, Pa.  
Jos. S. Neiman, 1104 Penn Ave., Pitts-  
burg, Pa.  
Lor. Weidmann, 430 Chary Ave., Altoo-  
na, Pa.; Lor. Schrent, 1900 11.  
Str., Altoona, Pa.

### Texas.

Staatsverband:  
John C. Dielman, San Antonio, Tex.  
D. Dittlinger, New Braunfels, Texas.

### Wisconsin.

Staatsverband:  
John V. Heim, Supt. Waterworks, Ma-  
dison, Wis.  
Adolph Weber, 4642 College Ave., Ma-  
dison, Wis.  
Henry Broeder, 547 Centre Ave., Racine,  
Wis.  
Mar. Bach, Medford, Wis.  
Franz J. Dudenborff, 1319 Barnum  
Str., La Crosse, Wis.  
P. M. Miller, Manitowoc, Wis.  
Jacob Deumer, 712 Pine Str., Green  
Bay, Wis.  
John W. Gehl, West Bend, Wis.  
Aug. Springob, 763 5th Avenue, Wis-  
consin, Wis.

Beaver Dam, Wis.  
St. Peters Nr. Untst. Verein, Rev. G. M.  
Vette.

Burlington, Wis.  
St. Eustachius Verein, Jos. A. Rueter,  
671 Jefferson Str.

La Crosse, Wis.  
St. Dreifaltigkeits Verein, J. Neuburg,  
West Ave.

St. Josephs Liebesbund, Louis J. Specht,  
418 S. S. Str.

Madison, Wis.  
St. Michaels Untst. Verein, R. C. Vied,  
431 W. Washington Ave.

Marshfield, Wis.  
St. Josephs Verein, M. Kleinbeinz, 106  
Central Ave.

Stellvertreter:  
A. R. Hammes, 901 Adams Str.  
Milwaukee, Wis.

St. Bonaventura Nr. Untst. Verein, Ja-  
cob Kornel, 808 S. Str.

St. Georgs Ritter, Co. A; Adam Nuth,  
489 33. Straße.

St. Josephs Nr. Untst. Verein, Joseph  
Stroba, 1426 Cherry Str.

St. Michaels Untst. Verein, Edward Stei-  
gerwald, 2303 Galena Str.

St. Peters Nr. Untst. Verein, John G.  
Heinl, 705 Van Buren Str.

St. Vincent von Paul Nr. Untst. Verein,  
Albert Stich, 1602 Clark Str.

Porto, Wis.  
St. Andreas Verein, Rev. Peter Pape.  
Racine, Wis.

D. R. St. Junger Männer Verein, Henry  
Friedelste, 1413 Franklin Str.  
Herz Jesu Junger Männer Verein, Peter  
Uni, 946 Superior Str.

St. Josephs Verein, Mathias Mueller,  
1423 Villa Str.

Sheshogan, Wis.

St. Peter Claver Verein, Peter Manne-  
bach, 1107 Clara Ave.

West Virginia.

Wheeling, W. Va.

St. Alphonsus Verein, Albert Vely, 84  
16. Straße.

### Centralstelle.

### Luistung über empfangene Gaben.

Früher gemeldet ..... \$6410.93  
Derner find an K. Krüger bis  
5. Sept. '09 folgende weitere  
Beträge abgeliefert:  
St. Bonifacius Verein, The-  
bogan, Wis. 5.00  
St. Joseph Verein, Windhorst,  
Texas 21.50  
St. Joseph Verein, San Anto-  
nio, Texas 11.00  
St. Joseph Verein, D. Hannis,  
Texas 2.00  
St. Joseph Verein, Nada, Tex. 6.00  
Herz Jesu Jügl. Verein, An-  
halt, Texas 7.25  
St. Bernard Verein, St. Paul,  
Minn. 25.00  
Rath. Rafino, Adams, Mass. 1.30  
St. Namen Verein, Syracuse,  
N. Y. 10.00  
Herz Jesu Verein, Erie Pa. 2.00  
Val. J. Niedmann, Brooklyn,  
N. Y. 5.00  
St. Joseph Nr. Untst. Verein,  
Portville, N. Y. 5.00  
F. A. Mangold, Chicago, Ill. 2.00  
Rev. J. Weyland, New Jersey,  
N. J. 2.00  
St. Georgius Untst. Verein, Sa-  
milton, C. 5.00  
Alons J. Berdein, Buffalo, N. Y. 2.00  
St. Joseph Verein, Peru, Ill. 5.00  
St. Matthias Untst. Verein, St.  
Paul, Minn. 10.00  
Rev. P. Maximilian Neumann,  
D. B. M., San Francisco,  
Cal. 5.00  
Fr. J. Merichen, San Francisco,  
Cal. 2.50  
H. Wollfing, San Francisco,  
Cal. 2.50  
Peter Schiefer, San Francisco,  
Cal. 1.50  
John Reuner, San Francisco,  
Cal. 2.50  
J. B. Schindler, San Fran-  
cisco, Cal. 2.50  
Aug. Willhof, Fruitvale, Cal. 2.50  
Fr. Meierischlager, Seft. St.  
Franz von Sales Verein, St.  
Paul, Minn., 5 Abonn. \$ 5.00  
Gust. Wesbecker, Seft. St. Jo-  
seph Verein, Capton, Pa. 5.50  
Abonn. und Extra Gabe.  
Aug. Diebold, Seft. St. Vincenz  
Verein, Springfield, Ill. 2  
Abonn. 2.00  
Willibald Eibner, Seft. des  
Staatsverband von Minne-  
sota, 23 Abonn. 23.00  
W. Alans, Seft. St. Bonifacius  
Verein, New Haven, Conn., 2  
Abonnenen 2.00  
D. J. Hegemann, Seft. D. R. St.  
Junger M. Verein, Racine,  
Wis., 3 Abonnenen. 3.00  
Rev. Dr. A. Freig, Cleveland,  
O., 2 Abonnenen. 2.00  
Jos. V. Kangerberg, Seft. St.  
Joseph Ver., Appleton, Wis.,  
20 Abonnenen 20.00  
F. Franke, Seft. St. Franziskus  
Ver., Albany, N. Y., 4 Abon. 4.00  
Fr. Brunning, Seft. St. Joseph  
Ver., Boston, Mass., 2 Abon. 2.00  
Fr. Jungbauer, Seft. St. Mat-  
thias Verein, St. Paul,  
Minn., 3 Abonnenen. 3.00

|  |           |
|--|-----------|
| Daniel Kraemer, St. Joseph Verein, Mohd, Wis., 2 Abon.   | 2.00      |
| John J. Dusenbach, Sekt. St. Heinrichs Liebesbund, Watertown, Wis., 3 Abonn.   | 3.00      |
| Wm. Sprenger, Sekt. St. Bonifazius Verein, Hartman, Ark., 3 Abonn.   | 3.00      |
| John Rothbauer, Sekt. St. Bonifazius Verein, Lafayette, Ind., 2 Abonn.   | 2.00      |
| Geo. G. Ermit, Sekt. D. M. St. Mariä Verein, St. Louis, Mo., 10 Abonnenten   | 10.00     |
| Arbeiterwohl, St. Louis, Mo., 2 Abonnenten   | 2.00      |
| Adam M. Steffes, R. N. 4, Carroll, Ia., 6 Abonn. und Extragabe   | 6.10      |
| Jos. L. Reiber, Sekt. St. Joseph St. Mariä Verein, New York, N. Y., 3 Abonn.   | 3.00      |
| Peter Mathes, Sekt. St. Joseph St. Mariä Verein, West Hoboken, N. J., 4 Abonn.   | 4.00      |
| John Boeh, Sekt. St. Joseph Verein, St. Michaels, Minn., 3 Abonn. und Extra = Gabe.  | 3.25      |
| Jacob Kiefer, Sekt. St. Georgius M. Verein, Chicago, Ill., 5 Abonnenten  | 5.00      |
| Jos. Wieland jr., Sekt. St. Joseph Verein, New Munich, Minn.   | 3.00      |
| John Williges, Präst. St. Paulus Verein, San Francisco, Cal., 6 Abonn.   | 6.00      |
| Rev. Theo. Hammele, Philadelphia, Pa., 2 Abonn.  | 2.00      |
| M. Kroege, Sekt. St. Peters Verein No. 248, C. N. of U., St. Louis, Mo.  | 12.00     |
| Außer dem schon im ersten Theile angegebenen Summen von San Francisco, sandte Sekt. John Reimer vom St. Peters Verein, San Francisco, Cal., noch 26 Abonn. u. Extra-Gaben. | 27.00     |
| Jos. Hedmann, c/o Jos. Schaefer, New York, N. Y., 8 Abonn. und Extra = Gaben.  | 9.50      |
| Außerdem wurden noch folgende Einzel = Beistellungen eingezahlt:   |           |
| Aus den Staaten Arkansas, Colorado, New Mexico, New York, Ohio, Pennsylvania u. Wisconsin je 1 Abonnent.   | 7.00      |
| Aus den Staaten Illinois, Kansas und Texas je 1 Abonnent.  | 6.00      |
| Aus dem Staate Minnesota 4 Abonnenten  | 4.00      |
| Total = Betrag.  | \$6745.33 |

### Freiwillige Beiträge zur Deckung der Druck- und Versandkosten des Protokolls.

|  |          |
|--|----------|
| Folgende freiwillige Beiträge sind bis jetzt für die Verrichtung der Druck- und Versandkosten des Protokolls von mir festgestellt: |          |
| Früher gemeldet  | \$164.46 |
| St. Joseph Verein, Tacoma, Wash.   | 5.00     |
| St. Joseph St. Mariä Verein, New York, N. Y.   | 5.00     |
| Gesamt-Einnahme  | \$174.46 |
| Anlagen für Erchange   | 1.30     |
| Netto = Einnahme   | \$173.16 |
| Ergeben, N. Krueger.   |          |

## Besondere Notiz.

Die Office des „Central-Blatt & Social Justice“ ist temporär nach dem „Amerika Building“, No. 18 Südliche Sechste Straße verlegt. Alle Briefe, Zuschriften und Zeitungen, welche für „Central-Blatt & Social Justice“ oder für die „Centralstelle“ bestimmt sind, adressire man daher gefl. bis auf weiteres nach

18 South Sixth Street,  
St. Louis, Mo.

### Liebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater Papst Pius X.

September 1909.

|  |          |
|--|----------|
| Früher gemeldet  | \$612.43 |
| Herr Valentin J. Niedemann, Brooklyn, N. Y.              | 5.00     |
| St. Louis D. M. St. Mariä-Verein, St. Louis, Mo.         | 10.25    |
| St. Joseph = Verein, Minneapolis, Minn.                  | 25.00    |
| St. Joseph St. Mariä-Verein, Boston, Mass.               | 10.00    |
| St. Franziskus = Verein, Albany, N. Y.                   | 10.00    |
| Herz Jesu Unterstüßungs-Verein, Erie, Pa.                | 2.00     |
| St. Joseph St. Mariä-Verein, (Portville) New York, N. Y. | 5.00     |
| Volkverein, Greenpoint, Brooklyn, N. Y.                  | 15.00    |
| St. Georgs Unterst. = Gesellschaft, Hamilton, D.         | 5.00     |
| Arnold Koll, Rhineland, Tex.                             | 5.00     |
| Rev. Peter Haber, Chicago, Ill.                          | 10.00    |
| Rev. A. J. Boeser, Chicago, Ill.                         | 5.00     |
| St. Joseph Verein, New Orleans, La.                      | 5.00     |
| St. Andreas Verein, Louisville, Ky.                      | 5.00     |
| Herr Phil. Adermann, Louisville, Ky.                     | 25.00    |
| Total = Einnahmen.                                       | 754.68   |
| Anlagen für Erchange                                     | 1.40     |
| Netto = Einnahmen  | 753.28   |

Dieses ist der volle Betrag, welcher von mir für den Hl. Vater collectirt wurde und bringt meine Unthätigkeit zum Abschluss. Dieser Betrag von \$753.28 wurde dem Schatzmeister des Central-Vereins übermittelt. Ergeben,

N. Krueger.

Die älteste, reichhaltigste und gemein-verständliche katholische Zeitung Amerikas ist der seit 1850 in St. Louis, Mo., (Temple Building) erscheinende

### „Herold des Glaubens“

„Was was von Interesse ist für die deutschen katholischen Amerikas, wird darin wöchentlich veröffentlicht. Bestellen Sie abzunehmen, die Ihnen gerne frei geliefert werden.“

Phones: Kinloch Central 3979  
Bell Main 2471

# Schark Iron Works

Plain and Ornamental

## IRON WORK

FOR BUILDINGS

323-27 South Fourteenth St.  
ST. LOUIS, MO.

### Iron Railings

#### Balconies

#### Window Guards

#### Window Shutters

#### Cellar Doors

#### Gratings

#### Ash Pit Doors

#### Ventilators

#### All Styles of Anchors

#### All Kinds of Wire Work

### Kirchen- und Schnlarbeiten eine Specialität

— Die —

# „Amerika“

erscheint Täglich, Sonntags u. Halbwohentlich  
In eine allgemeine Zeitung für Wahrheit und Recht. Sie ist gewissermaßen ein Central-Organ der deutschen Katholiken der Ver. Staaten.

Office, 18 Süd Gte Straße,  
St. Louis, Mo.

Empfiehlt sich zur Herstellung von Druckarbeiten aller Art, speciel für Vereine und Gemeinden.

# „Ohio Waisenfrend“

### Ein Familienblatt

für Wahrheit und Recht zur Belehrung und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich im

Päplichen Collegium Josephinum der heiligen Congregation der Propaganda.

Zum Welen der Bicklerzöglinge und Waisen.

Webdruck im Josephinum.

821 Ost Main Straße, Columbus, Ohio.

Preis für ein Jahr \$1.50

nach Europa \$2.00

Schöne und nützliche Prämie für Vorausbezahlung.

# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office: 18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.  
Nach Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: \$1.25 per Jahr. Einzelne Nummern: 12 Cents.  
Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Oktober 1909.

No. 7.

## Die unabhängige oder Laienmoral.

Unter diesem Namen versteht man eine Sittenlehre, die in keiner Weise von Gott und Religion abhängt, und auf ihn keinerlei Rücksicht nimmt. Die unabhängige Moral faßt das menschliche Leben ganz „diesseitig“ auf. Das jenseitige, unsterbliche Leben wird entweder offen in Abrede gestellt, oder vornehm außer acht gelassen. Schon im 17. und 18. Jahrhundert haben englische Philosophen diese Lehre verkündet; wenn es auch keinen Gott gebe, so würde die Moral doch immer da sein und in Kraft bleiben, der Atheist könne als solcher ebenso sittlich gut und unbefcholten sein, wie derjenige, welcher an einen Gott glaubt; es sei in Bezug auf Sittlichkeit kein Unterschied zwischen beiden. Die Religion könne zwar für rohe und leidenschaftliche Menschen ein äußeres Hilfsmittel zur Sittlichkeit sein, indem sie dieselben durch ihre Verheißungen und Drohungen zum Guten anspornt und vom Bösen abschreckt, aber in einer innern Beziehung zur Moral stehe sie nicht. Der Gebildete brauche, um ein sittliches Leben zu führen, der Krüden der Religion nicht. Das ist auch heute noch die Ansicht unserer Professoren, unserer Gebildeten und unserer Presse; aber sie ist falsch und verwerflich.

Nicht nur das christliche Sittengesetz ist von Gott, sondern auch das natürliche Sittengesetz. Das haben unsere Philosophen übersehen. Hat aber Gott das natürliche Sittengesetz den Menschen gegeben, so hat er sie auch verpflichtet, dasselbe zu beobachten. Bei allen Völkern und zu allen Zeiten ist die verpflichtende Kraft der natürlichen Sittengesetze anerkannt worden. Ja unser Bewußtsein, unser Gewissen gibt uns Zeugniß von der verpflichtenden Kraft des natürlichen Sittengesetzes durch die Reue und Furcht nach einer bösen Handlung, durch die Freude und Hoffnung nach einer guten Handlung. Die Quelle aller Moral ist also in Gott. Denken wir uns Gott hinweg, so muß auch das sittliche Gesetz verschwinden, so kann von einer Verpflichtung zum Guten keine Rede mehr sein, so fehlt jede hinreichende Belohnung des Guten und jede Bestrafung des Bösen; denn eine solche ist nur im Jenseits möglich, wo beide ewig dauern.

Auch die Anhänger der Laienmoral können nicht in Abrede stellen, daß der Mensch einen unwillkürlichen Drang nach Glück hat, aber sie können ihm nur irdischen

Lebensgenuß verheißten für alle Opfer, die er gebracht. Was Wunder, daß so viele Anhänger dieser Richtung durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende machen.

Daß die bloße Furcht vor menschlichen Strafen oder öffentlicher Schande keine wahre Sittlichkeit hervorbringen kann, liegt auf der Hand. Wer bloß aus Furcht vor dem Zuchthaus oder der öffentlichen Schande das Böse unterläßt, handelt nicht sittlich. Auch der Dieb unterläßt oft das Stehlen aus Furcht, ertrapyt zu werden. Verdient er dafür etwa sittliche Anerkennung?

Oder wird man vielleicht sagen: der Staat und die Eltern haben das Recht zu gebieten, und wir die Pflicht, ihnen zu gehorchen? Dann fragen wir, woher haben sie dieses Recht? Wer uns befehlen will, muß das Recht dazu haben, sonst kann der Befehl uns nicht verpflichten. Dieses Recht kann jedoch nur Gott ertheilen.

Welchen Ersatz bieten denn die Ungläubigen dem Menschen für die Beobachtung des natürlichen Sittengesetzes an? Vom christlichen Sittengesetz kann bei ihnen keine Rede sein. Die Einen behaupten, das Selbstinteresse sei die einzige Triebfeder und der oberste Maßstab des Sittlichen. Darnach wäre der Lebenmann das Ideal der sittlichen Tugend. Mit dieser Moral kann keine Gesellschaft bestehen. Sie ist nur raffinierter Egoismus; sie sagt Jedem: Folge der Selbstsucht, was dir nützlich ist, das ist auch sittlich gut und erlaubt, d. h. die Befriedigung jeder Neigung ist gut und erlaubt; also gibt es nichts Böses mehr, Mord, Ehebruch, Raub sind erlaubt, wenn sie heimlich geschehen und alle Strafe vermieden wird.

Anderer behaupten, die allgemeine Wohlfahrt sei der Maßstab des Sittlichen. So sagt Gizycki, der deutsche Philosoph: Handlungen sind recht oder unrecht, je nachdem sie die allgemeine Wohlfahrt fördern oder schädigen. Paulsen und Th. Ziegler sind derselben Ansicht.

Das ist die Ansicht der weitaus meisten modernen Moralphilosophen. Hier beginnt jedoch die Unklarheit. Was ist die allgemeine Wohlfahrt? Hierin stimmen sie nicht überein. Wer hat das zu entscheiden? Soll man dem leidenschaftlichen Menschen, der unter dem Einfluß des Augenblicks handelt, diese Entscheidung überlassen? Wenn die allgemeine



Wohlfahrt jede Handlung rechtfertigt und zu einer sittlich guten macht, dann sind wir wiederum an dem falschen Grundsatz angelangt: „der Zweck heiligt die Mittel.“ Dann sind Tyrannen-Mord, Revolution, Mord, Treubruch erlaubt, so oft sie der öffentlichen Wohlfahrt nützlich sind.

Diese Ansicht würdigt auch den Menschen herab zu einem bloßen Knecht der öffentlichen Wohlfahrt. Der Mensch hat aber einen höheren Selbstzweck, nämlich eine Bestimmung für die Ewigkeit. Noch Andere meinen, Alles sei erlaubt und sittlich gut, was den Kulturfortschritt fördert. Was hat aber der Kulturfortschritt mit der Sittlichkeit und der allgemeinen Wohlfahrt zu thun? Ist die Menschheit etwa mit dem Kulturfortschritt sittlicher und glücklicher geworden?

Das sind die nennenswerthen Versuche zur Begründung einer Laien-Moral, die uns bis jetzt begegnet sind. Sie reichen nicht hin zur Begründung einer Pflicht, das Gute zu thun und das Böse zu meiden; und es fehlt ihnen die hinreichende Belohnung für das Gute und die Bestrafung für das Böse. Man weise uns nicht hin auf das Gewissen. Wenn es keinen Gott, kein ewiges Leben gibt, dann wird man mit dem Gewissen leicht fertig. Man drohe uns auch nicht mit der öffentlichen Verachtung. Die läßt uns ganz kühl. Die Laienmoral oder die Moral ohne Gott ist also nur ein leeres Geschwätz. Alle Versuche, einen Katechismus der unabhängigen- oder Laienmoral zu verfassen, erwiesen sich als lächerlich.

J. K a r i c h e r, C. C. A.

## Ueber die „Arbeiterfrage“ und ihre Lösung gemäß der Encyklika Leo XIII.

Unter den verschiedenen Theilfragen, welche die eine große soziale Frage ausmachen, muß ohne Zweifel die Arbeiterfrage als die wichtigste angesehen werden. (S. Centralblatt und Social Justice N. 3, Artikel: „Die soziale Frage.“) Zunächst einmal, weil das soziale Elend unter der Arbeiterklasse am weitesten vorgeschritten ist.

Zweitens beansprucht die Arbeiterfrage auch deshalb besondere Wichtigkeit, weil die Arbeiter einen ungemäßen großen Theil derjenigen ausmachen, welche unter dem sozialen Elend leiden. Wenden wir unsere Blicke nach Deutschland, England, Frankreich u. s. w. so werden wir finden, daß dort, wie auch hier in den Vereinigten Staaten die Arbeiterbevölkerung es ist, welche die soziale Frage gewiß nicht verursacht, aber in Fluß gebracht hat.

Drittens ist diese Frage von besonderer Wichtigkeit, weil gerade unter dem Arbeiterstande der Sozialismus die meisten Fortschritte gemacht hat.

Während nun auf der einen Seite die Arbeiterfrage das meiste Interesse beansprucht, hat sie auf der anderen

Seite das Gute, daß wir betreffs ihrer ein ganz klares und detailliertes und wenigstens von Seite der Katholiken allgemein angenommenes Programm besitzen. Es ist dies das Programm, welches sich in der Encyklika Leo XIII. über die Arbeiterfrage befindet.

Was wir hier unter Arbeitern verstehen, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Unter denselben versteht nämlich Leo XIII. ebenso wie alle Andern, welche diese Frage behandeln, jene, welche in den großindustriellen Anlagen, Eisen- und Stahl-Werken, Glashütten, Bergwerken, sowie bei den großen Verkehrsanstalten, z. B. den Eisenbahnen, Schiffsgesellschaften, durch ihrer Hände Arbeit, da sie jedes andern Besitzes ermangeln, sich und ihrer Familie, wenn sie eine solche haben, den täglichen Lebensunterhalt erwerben müssen. Man pflegt diese Arbeiter, welche ohne irgend ein anderes Einkommen zu haben, lediglich auf ihren Wochen- oder Tagelohn angewiesen sind, mit einem, an sich recht unpassenden Ausdruck, Proletarier zu benennen. Worin das Unpassende dieses Ausdrucks liegt, haben wir hier nicht näher zu untersuchen.\* Derselbe hat sich jedoch bereits so sehr eingebürgert, daß auch Leo XIII. diese Bezeichnung angenommen hat. Wenn wir uns nun in der folgenden Abhandlung mit diesen Arbeitern beschäftigen und die Frage zu beantworten suchen, was zu thun ist, um der elenden Lage der Arbeiter abzuhelpen, so wollen wir hierbei folgenden Gang einhalten.

Zuerst wollen wir uns die Ursachen vergegenwärtigen, welche die heutige Arbeiterfrage herbeigeführt haben. Die Kenntnis der Ursachen eines Uebels vermittelt von selbst die Kenntnis der Heilmittel, welche zur Hebung derselben anzuwenden sind. In zweiter Stelle wollen wir uns mit den Faktoren beschäftigen, welche an der Lösung der Arbeiterfrage mitzuwirken berufen sind. Endlich an dritter Stelle führen wir uns wenigstens die hauptsächlichsten Reformmaßregeln vor, welche von den berufenen Faktoren ins Werk zu setzen sind, um eine Besserung der Lage des Arbeiterstandes anzubahnen.

### 1. Wesen und Ursachen der Arbeiterfrage.

Es ist eine unleugbare Thatfache, daß sich die Lage der Arbeiter in den letzten Jahrzehnten unter mannigfacher Rücksicht sehr ungünstig gestaltet hat.

Wer ist ein Proletarier, d. h. wer ist ein völlig Besitzloser? Diese Frage hat Fürstbischof Gruscha von Wien folgenbermaßen beantwortet: Nicht jeder Bettler an sich ist ein Proletarier, denn dieser kann Religion und Glauben haben und ist in seiner Armuth noch reich zu nennen. Ein Proletarier aber ist jener, bei welchem die leibliche Armuth mit der Armuth der Seele sich verbindet; ein wahrer Proletarier, dem man seinen Gott und seinen Glauben aus dem Herzen gestohlen und den man dadurch gänzlich arm und unglücklich, für jede Empörung, für jede Revolution gefügig gemacht hat.

1. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter ist, auch wenn sie Arbeit haben, eine unbefriedigende, die sie mehrfach für ihre Arbeit einen solchen Lohn erhalten, der kaum zu ihrem eigenen Unterhalte, geschweige dem ihrer Familien ausreicht. Oft sind ihre Wohnungsverhältnisse unwürdige, ja oft derart, daß sie Krankheiten Vorschub leisten und die Sterblichkeit befördern, ihre allgemeinen Arbeitsverhältnisse recht drückende. Infolge der Bevölkerungszunahme, des Zuganges von Arbeitern aus fremden Ländern, leidet der Arbeiter vielfach sogar an Arbeitslosigkeit. Die Frage, wie den Arbeitslosen zu helfen, spielt ja bereits in allen Industrieländern eine recht wichtige Rolle. Dazu kommt, daß das zeitliche Fortkommen selbst derer, die Arbeit haben, sehr unsicher ist. Krankheiten, Unfälle, Altersschwäche, industrielle Krisen, welche notwendig Arbeiterentlassungen zur Folge haben, bewirken, „daß nicht nur einzelne Arbeiter, sondern selbst bedeutende Menschenmassen mit allzugroßer, dem Menschen unerträglichler Unruhe in die Zukunft sehen müssen, in der sie, der nothwendiger: zeitlichen Hilfsmittel beraubt, auf die Hilfe und Mithätigkeit Anderer angewiesen sind.“

Diese widerwärtige, nothdürftige und dazu noch sehr unsichere Lage muß bei den Arbeitern umso mehr Unzufriedenheit erzeugen, als sie den Reichtum, die Pracht und den Lebensgenuß sehen, welche den Reichen zutheil werden. So erklärt sich der Haß der Arbeiter gegen die Reichen, der Neid und der Klassenkampf. Der Arbeiterstand wird dadurch zum fruchtbarsten Nährboden aller Umsturzideen.

2. Nicht weniger ungünstig ist die gesellschaftliche Lage der Arbeiter. Das frühere, dem Menschenherzen so wohlthuende mehr familiäre und freundschaftliche Verhältnis zum Arbeitsgeber hat ganz aufgehört. Der Arbeiter sieht sich oft nur als ein Werkzeug zur Bereicherung des Arbeitgebers behandelt; nicht seine Würde als Mensch und Ebenbild Gottes, an welcher er seinem Arbeitsherrn in nichts nachsteht, sondern nur seine Arbeitskraft wird in Erwägung gezogen. Vor allem aber haben die veränderten Arbeitsverhältnisse, die Kinder- und Frauenarbeit, die Familienbände gelockert, so daß weder Vater noch Mutter noch Kinder die Freuden des Familienlebens recht kennen und verkosten können.

3. Auch die geistige und sittlich-religiöse Seite der Verhältnisse der Arbeiter hat sich verschlimmert. Die Arbeit ist durch die weitgehende Arbeitsteilung, welche den herzustellenden Gegenstand in die kleinsten Teile zerlegt und dem einzelnen Arbeiter immer nur einen bestimmten Teil zur Herstellung zuweist, eine so einseitige, mechanische, daß Körper und vorab der Geist oft darunter leiden. „Der Aufenthalt in mit Staub und Delgeruch erfüllter Luft, die Hitze im Sommer und Winter, der Lärm der Maschi-

nen, die oft übermäßig lange Arbeitszeit wirken in der gleichen Richtung. Erwähnung verdient ferner die durch die Frauenarbeit verursachte Vernachlässigung der Kindererziehung, die vielfach durch den eigenen Arbeitslohn allzufrüh herbeigeführte Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Kinder von den Eltern, die Vergnügungssucht, angeregt und großgezogen durch die von Epheulanten geschaffenen Vergnügungsplätze etc.

Was nun die Ursachen betrifft, welche diese Notlage der Arbeiter, die „Arbeiterfrage“, herbeigeführt haben, so müssen wir an erster Stelle nennen die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Industrie und des Verkehrs. Durch die Erfindung der Maschinen und der Dampfkraft wurde die Industrie, welche früher fast ausnahmslos handwerksmäßig betrieben wurde, auf ganz neue Bahnen gelenkt. Die Ersetzung menschlicher Arbeit durch die Arbeit der Maschine ist ihrer Natur nach schon geeignet, eine bedeutende Veränderung der früheren Besitzverhältnisse herbeizuführen. Was früher durch industrielle Thätigkeit hervorgebracht wurde, verdankte sein Dasein und seinen Werth dem Fleiße, dem Geschick und der Erfindungsgabe der Handwerker. Ihnen fiel daher auch der höhere Werth ihres Arbeitserzeugnisses zu. Jetzt verdankt das Arbeitserzeugnis seinen höheren Werth vorzüglich der Arbeit der Maschine. Da nun nach dem natürlichen Gesetze der Ertrag der Arbeit insoweit dem Eigentümer des Arbeitswerkzeuges gehört, als sie durch das Werkzeug vollbracht wird, so gehört der Ertrag der Maschinenarbeit, insofern ein solcher ist, dem Eigentümer der Maschine. Der Gewinn der Arbeit fällt also demjenigen zu, welcher bereits so reich ist, daß er Maschinen aufstellen kann. Je vollkommener dann die Maschinen werden, je mehr sie menschliche Arbeit, menschlichen Fleiß und Geschicklichkeit überflüssig machen, umsoweniger Anspruch auf den Ertrag der gemeinsamen Arbeit lassen sie dem Arbeiter, der größte Teil des Ertrages fällt dem Maschinenbesitzer zu.

Die Fortschritte in der Maschinenindustrie hatten aber auch weiter die Folge, daß ihre Bedienung leichter wurde, nicht so sehr Körperkraft und Vorbildung als flinke Gewandtheit und Aufmerksamkeit verlangte. Die stetige Vervollkommnung der Maschinen beförderte deshalb die Möglichkeit, die Arbeit der Männer zu ersetzen durch Frauen- oder gar Kinderarbeit. Frauen- und Kinderarbeit aber ist billiger, für den Arbeitgeber darum profitabler.

Dies ist die erste Ursache. Aber glauben wir ja nicht, daß dies die einzige oder auch nur die hauptsächlichste Ursache ist, welche die Arbeiterfrage herbeigeführt hat. Diese Umstände an sich wären ganz und gar nicht imstande gewesen, das soziale Elend, das wir gegenwärtig sehen, herbeizuführen. Als zweite Ursache tritt hinzu das total verkehrte volkswirtschaftliche System,

welches seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in fast allen Industrieländern immer mehr und mehr Eingang gefunden hat. Es ist nichts anderes als das bekannte wirtschaftliche System des Liberalismus, das Manchesterthum. Dieses will, daß der Staat sich um die wirtschaftliche Tätigkeit seiner Untertanen nicht kümmere. Jeder Unterthan soll nach seiner Façon reich werden können. Dieses volkswirtschaftliche System hat vor allem die vollkommen freie Konkurrenz der Unternehmer unter einander veranlaßt. Wie nun einerseits diese volkswirtschaftliche Freiheit den Unternehmern gestattete, Fabriken zu errichten, auch wenn durchaus kein Bedarf nach solchen vorhanden war, so hat sie auf der andern Seite dem Unternehmer es auch vollständig in die Hand gegeben, sein Verhältnis zu den Arbeitern zu regeln.

Die Bestimmung der Arbeitszeit ist, wie man sagt, dem freien Uebereinkommen zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter überlassen, daß aber in Wirklichkeit nichts weniger als frei ist.\* Daselbe ist bezüglich der Bestimmung des Arbeitslohnes der Fall. Wenn dieses System nicht Eingang gefunden hätte, dann wäre ein solches soziales Elend, wie wir es gegenwärtig beklagen, gar nicht möglich gewesen.

Aber selbst diese beiden Ursachen zusammen genommen, würden die soziale Frage nicht zu einer so breuenden gemacht haben, wenn nicht eine dritte dazugekommen wäre, nämlich das durch den Liberalismus bewirkte Schwinden des christlichen Geistes in der menschlichen Gesellschaft. Wenn die Gesellschaft wirklich von christlichen Ideen erfüllt und getragen wäre, dann würde es trotz der gesetzlichen Freiheit nicht zu dieser Rücksichtslosigkeit, zu dieser Außerachtlassung des Gemeinwohls, zu dieser schlimmen Verletzung der Gerechtigkeit in jeder Beziehung, zu diesem alle Rücksichten vernachlässigenden Individualismus und Egoismus gekommen sein. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wir in diesen beiden letzten erwähnten Ursachen, welche unter sich aufs innigste mit einander verbunden sind, die Hauptursachen wie der ganzen sozialen Frage, so auch der Arbeiterfrage anzuerkennen haben. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts trafen zum größten Unglücke der Menschen gerade diese erwähnten Ursachen zusammen: die Erfindungen auf dem Gebiete der Maschinenteknik, die Annahme des wirtschaftlichen Systems des Liberalismus, und endlich die hauptsächlich von Frankreich ausgehende Verbreitung des religiösen Liberalismus, der es darauf anlegt, den christlichen Geist aus der Gesellschaft so weit als möglich auszutreiben.

## 2. Faktoren bei der Lösung der Arbeiterfrage.

Nach dem Mundschreiben Leo XIII. sind es drei Faktoren, die an der Lösung der Arbeiterfrage mitzu-

wirken haben: 1. die Kirche, 2. der Staat, und 3. die Arbeitsherren und Arbeiter. Wir müssen es Leo XIII. zu einem großen Verdienste anrechnen, daß er darauf besonders hingewiesen hat, wie nur diese drei Faktoren zusammen die Arbeiterfrage zu lösen in der Lage sein werden, daß diese weder die Kirche allein, noch der Staat allein, noch die einzelnen Arbeitsherren und Arbeiter für sich allein zu thun vermögen. Eine namentlich unter vielfach recht wohlgefinnten und arbeiterfreundlichen Laien, aber auch im Clerus öfter sich findende Ansicht geht dahin, die Kirche solle sich dem sozialen Gebiete ferne halten. Gegen diese kehrt sich die erste Behauptung Leo XIII., wenn er sagt, die Kirche habe mitzusprechen bei der Lösung der sozialen Frage. Eine andere Ansicht, die insbesondere auf dem Kongresse zu Rüttich (6.—10. September 1890) zum Ausdruck kam, geht dahin, die Kirche allein sei berufen, die Lösung der sozialen Frage in die Hand zu nehmen. Zu diesem Zwecke müsse sie bestrebt sein, die Gesellschaft, d. h. die Arbeitsherren und die Arbeiter, mit wahrhaft christlichem Geiste zu durchdringen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß dieser Weg zum Ziele führen könne, so wäre dies doch immerhin ein weiterer Weg als jener ist, den Leo XIII. anempfehlte.

Endlich gibt es viele, die allerdings ganz aufrichtig eine gedeihliche Lösung der sozialen und besonders der Arbeiterfrage wünschen, die aber alles Heil von der staatlichen Gesetzgebung erwarten. Gegen diese kehrt sich die Behauptung des Papstes, daß wir die Hilfe nicht bloß von andern erwarten sollen, sondern daß auch die Selbsthilfe einzutreten habe.

## 1. Die Kirche.

Wir wollen hier nun nicht im Einzelnen über den Antheil sprechen, welchen die Kirche hinsichtlich der Lösung der Arbeiterfrage zu nehmen hat; dies umso weniger, als wir in einer besonderen Abhandlung über die Theilnahme des Clerus an der sozialen Frage und deren Lösung sprechen werden. Da aber das Mundschreiben auf die Theilnahme der Kirche besonders an der Lösung der Arbeiterfrage und zwar recht ausdrücklich hinweist, so wollen wir doch mit wenigen Worten darauf eingehen und die Aufgabe der Kirche in folgenden drei Punkten zusammenfassen.

Erstens hat die Kirche durch ihre berufenen Organe jene fundamentalen Wahrheiten vorzutragen, welche die Grundlage eines gefunden wirtschaftlichen Systems bilden müssen. Jedes auf anderer Grundlage aufgebaute wirtschaftliche System ist unhaltbar. Zu diesen Wahrheiten gehört z. B., daß die Menschen ihr letztes Ziel nicht auf Erden haben; daß sie über alles, was sie thun, also auch über den Gebrauch ihrer materiellen Güter, Rechenschaft ablegen müssen; daß sie diese Güter durchaus nicht lediglich und ausschließlich für sich haben, sondern bei ihrem Gebrauche beständig auch auf das Gemeinwohl Rücksicht

\* S. den Artikel „Die Gewerkevereinsfrage“ im „Central-Blatt & Social Justice“, Mai-Nummer 1909.



nehmen müssen; ferner daß allen Menschen der ungeordnete Gang innewohnt, irdische Güter zu sammeln und zu besitzen. Sätze der Liberalismus sich z. B. auch nur dieses letztere vor Augen gehalten, dann hätte er unmöglich den Menschen ein solches Maß von Freiheit beim Erwerbe der zeitlichen Güter zuerkennen können.

Die Kirche hat aber auch zweites das Urtheil, wie über das sittliche Handeln im Privatleben, so auch über das sittliche Handeln im sozialen Leben zu sprechen. Auch die sozialen Pflichten sind wahre sittliche Pflichten und gehören als solche zum Inhalte der 10 Gebote. Wie die Kirche die berufene Erklärerin des gesamten Naturgesetzes ist und die RichterIn über seine Beobachtung, so unterliegt ihrem Urtheile auch unser soziales Handeln, die Uebung der sozialen Tugenden. Wir sehen z. B. heute die Bildung von Trusts. Es ist eine schwierige Frage, inwieweit die Bildung solcher Trusts nach dem christlichen Sittengesetze zu gestatten ist. Die Entscheidung über diese Frage wird allerdings davon abhängen, inwieweit diese Trusts dem wirtschaftlichen Fortschritte und dem allgemeinen Wohle dienen. Das letzte und höchste Urtheil aber über die Erlaubtheit der Trusts steht nicht den Rechtsgelahrten, sondern der kirchlichen Autorität zu. Bei der Bildung solcher Trusts handelt es sich immer vor allem um die Frage, ob die sittliche Tugend der Gerechtigkeit ihrem ganzen Umfange nach gewahrt bleibt oder nicht. Nun ist aber die kirchliche Autorität die oberste RichterIn über das ganze Sittengesetz; ihr steht es zu, nicht nur die allgemeinen Grundsätze desselben die Völker zu lehren, sondern auch über die Anwendung dieser Grundsätze in den einzelnen Fällen zu urtheilen.

Endlich drittens, hat die Kirche die Aufgabe, allen Einzelnen, den Großen dieser Erde wie den von ihnen Beherrschten, die Motive für die Beobachtung der Sittengesetze ans Herz zu legen. Und da dürfen wir das nicht vergessen, daß die stärksten und durchschlagendsten Motive für die Erfüllung wie aller andern, so auch der sozialen Pflichten nicht die Bajonette und die Kugeln unserer Soldaten, nicht die Polizei und die Gefängnisse unserer Gerichtshöfe sind. Durchgehends wirken auf den Willen und das Herz der Menschen die Beweggründe am meisten, welche die Religion und die Kirche uns lehren, vor allem die Belohnung und Strafe, welche wir im Jenseits zu erwarten haben. Damit dürfte wohl wenigstens im ganzen und großen die Aufgabe der Kirche bei der Lösung der sozialen und besonders der Arbeiterfrage angedeutet sein. Nun noch eine Bemerkung. Es ist geradezu eine Verleumdung der Sozialisten, wenn sie sagen — und sie sagen das immer und immer — das Bestreben der Kirche bei der Lösung der Arbeiterfrage sei lediglich darauf gerichtet, die Arbeiter einzuklinken, sie Geduld zu lehren, sie auf den Lohn im Jenseits zu vertrösten, um sie das Elend vergessen zu machen, das

sie hier zu ertragen haben. Nein, die Kirche wendet sich mit ihrem sozialen Programme an die Reichen sowohl als an die Armen, an die Hohen sowohl wie an die Niedrigen, an die Herrscher nicht minder als an die Beherrschten. Ja, wenn wir recht zusehen, dann finden wir, daß Leo XIII. nächst der Kirche, deren Einflußnahme wir soeben skizziert haben, vorzüglich an die Staatsgewalten zur Lösung der Arbeiterfrage appelliert. B.

## Soziale Frage und moderne Seelsorge.

Wie wir aus dem „Ohio Waisenfremd“ vom 14. Juli d. J. ersehen, beabsichtigt Monsignor Soertgerath, der Rektor des Josephinums zu Columbus, in richtiger Erkenntnis der Bedürfnisse unserer Zeit, „einen sozialen Kursus, als eine stehende Einrichtung und ein programmmäßiger Teil der Ausbildung im Seminar“ in's Leben zu rufen. Als wir diese Notiz zu Gesicht bekamen, erinnerten wir uns sogleich eines Vortrages, den P. Noldin im sozialen Zirkel im Seminar zu Innsbruck gehalten hat. Wir lassen von den Aufzeichnungen, die wir über diesen beachtenswerten Vortrag in unserer Mappe liegen, einiges hier folgen.

„Wer jetzt als Priester das Seminar verläßt, der sollte in Bezug auf die soziale Frage zwei Dinge mit sich hinausnehmen. Das eine bezieht sich auf die Theorie, das andere auf die Praxis. Was die Theorie betrifft, sollte er mitnehmen eine gute theoretische Schulung in der sozialen Frage, er sollte die Ursachen und das Wesen der sozialen Frage kennen. Auf praktische Gebiete sollte er mitnehmen die Ueberzeugung, daß die sozialen Verhältnisse, welche die soziale Frage geschaffen haben, auch eine andere Art Seelsorge verlangen, daß die althergebrachte Art der Seelsorge in den jetzigen Zeitverhältnissen nicht mehr ausreicht, daß neue Mittel und Wege gesucht werden müssen, um den Bedürfnissen des Volkes in der gegenwärtigen Zeit gerecht zu werden, und mit dieser Ueberzeugung einen glühenden Eifer, mitzuthun und mitzuarbeiten, wo und wie das Heil der Seelen es verlangt.

Ich table die alte Seelsorge nicht; sie ist gut, aber reicht nicht aus. In großen Städten ist die alte Art der Seelsorge geradezu ungenügend, in kleineren Städten, auf dem Lande, wirkt sie viel, reicht aber auch da nicht aus. Nicht tausend, nicht zehntausend, aber Millionen werden von der Seelsorge, die in der alten Weise geübt wird, gar nicht berührt. Will der Seelsorger an die Herankommen, ist es unerlässlich, daß die Seelsorge neue Formen annehme, neue Mittel und Wege müssen gesucht werden. Die Hauptmittel sind zwei: Hausseelsorge und Vereinsseelsorge.“....

Wie soll z. B. die Kirche an die Arbeiter herantre-

ten? Wie sie schützen vor dem Sozialismus? Kein anderes Mittel giebt es als Sammlung in den Vereinen und Ausbildung von Agitatoren, die den sozialistischen Agitatoren gewachsen sind. Das wäre das anzustrebende Ideal, möglichst alle Arbeiter in Vereinen zu sammeln und hier ihnen zu bieten, was die gewöhnliche Seelsorge nicht bieten kann: religiösen und sittlichen Halt, besonders apologetische Schulung, um der sozialistischen Agitation stand zu halten, und daneben eine geschulte Agitation.

Haben Sie Bedenken, diese Ideen in sich aufzunehmen? O, meine Herren! Priester wird man nicht für sich, Priester wird man für andere. Der Priester ist nach der Absicht des Herrn nicht zur Verschaulichkeit, sondern zu rastloser Thätigkeit, unermüdlicher Arbeit berufen. Was für eine Idee hatte Christus von seinen Priestern? Er vergleicht sie mit dem Knechte, der auf dem Acker draußen arbeitet (Luk. 17, 7—10). Tag für Tag, bei Regen und Sonnenschein, auf freiem Felde arbeiten, ist keine geringe Mühe. Das ist der Priester in der Idee des Herrn. Sehen wir ihn selbst. Er hat sich nicht in Kapernaum ein gemüthliches Pfarrhaus gebaut und gewartet, bis die Juden zu ihm kamen, sondern ist dem Volke nachgegangen. Wie er durch das Judenland, so sind die Apostel durch die Welt gezogen, haben gepredigt und unterrichtet und sind allen alles geworden. So wurde es in der Kirche immer gehalten: „Salus animarum suprema lex esto.“

Nach den Bedürfnissen des Volkes haben sich die Mittel der Seelsorge und die Arbeiten der Seelsorger gerichtet, und wenn diese Bedürfnisse groß wurden, sind die Einsiedler aus den Höhlen herausgekommen, die Säulensteher von ihren Säulen herabgestiegen und sind den Seelsorgern zu Hilfe geeilt. Jetzt sind die Bedürfnisse und die Nöten des Volkes wieder groß. Jetzt müssen außergewöhnliche Mittel gefunden werden; alle müssen mithelfen. Es ist wahr, die moderne Seelsorge stellt erhöhte Forderungen an den Priester und namentlich an den persönlichen Charakter des Priesters. Wer der neuen Seelsorge und besonders der Vereinsthätigkeit gewachsen sein will, muß zwei Eigenschaften haben: große F e s t i g k e i t und große S e l b s t l o s i g k e i t. Festigkeit! Nicht nur mühevoll, sondern auch in etwa gefahrvoll ist das Vereinsleben mit seinen Zerstreuungen: Unregelmäßigkeiten, Sorgen, Verdruß. Das stellt die Forderung, daß der Priester über alle diese Gefahren hinwegschreite, ohne selbst Schaden zu leiden. Selbstlosigkeit! Wenn Sie der Vereinsthätigkeit sich hingeben, wenn Sie der Arbeiter sich annehmen — die Art der Seelsorge, Gab und Gut trägt sie nicht ein. Die Arbeit ist mühevoll, aber unscheinbar; groß, wird aber nicht beachtet. Aber der Herrgott hat seine Freude daran und manche Arbeiterfamilie wird in treuer Anhänglichkeit für Sie beten und in dankbarer Erinnerung eine Thräne auf Ihr Grab weinen; das ist mehr als Lohn an Geldeswert.“

B.

## Uns Zeitgedanken.

der immer intensiver ausgebauten Volksvereinsarbeit bezeichnet Dr. Aug. Pieper, Generaldirektor des Volksvereins für das kath. Deutschland, die Erziehung und Schulung der deutschen Katholiken zur Selbstthätigkeit auf sozialem und kulturellem Gebiete. Zahlreiche andere katholische Vereine Deutschlands, insbesondere die katholischen Ständevereine, haben mit dem Volksverein das Ziel der geistigen Schulung ihrer Mitglieder gemeinsam; der Volksverein hat ihnen gegenüber aber die Eigenart, daß er sich nicht bloß an seine Mitglieder, sondern auch an die breite Öffentlichkeit wendet, daß er alle sozialen Fragen aufgreift, welche im öffentlichen Leben starke Volksbewegungen hervorgerufen und die Tageskämpfe beherrschen. Er beschränkt sich nicht darauf, unter den Mitgliedern eines Standes oder Berufes zu wirken, sondern will in Ergänzung der zahlreichen Ständes- und Berufsvereine die soziale Organisation der deutschen Katholiken darstellen, mit dem Ziel, alle Stände und Gesellschaftsschichten zu solidarischer Arbeit zu einigen.

Seit Jahrzehnten wird darüber geklagt, daß die breiten Massen des Volkes wie auch die Gebildeten interesselos und untätig bei Seite stehen. Darin will der Volksverein Wandel schaffen helfen, indem er die kritisierenden und nörgelnden Zuschauer zu verständnisvollen Mitarbeitern heranzuziehen und zu schulen sucht. Die vielfältigen und umfangreichen Mittel, die er in den Dienst der sozialen Fortbildung des katholischen Volkes stellt, legt der Jahresbericht zahlenmäßig dar. — Eine Aufgabe so groß und verantwortungsvoll, daß wir deutschen Katholiken Amerikas nur bewundernd ausrufen können: Glück auf!

## Auskunftsstelle.

F. Wie ist die Kinderarbeit in Amerika gesetzlich geregelt?

A. Die Beschäftigung von Kindern und jugendlichen Arbeitern ist nicht einheitlich durch Bundesgesetz, sondern durch die Gesetzgebung der Einzelstaaten geregelt. Die Gesetzgebung ist darum je nach der industriellen und kulturellen Beschaffenheit sehr verschieden. In Ohio z. B., das durch die Bemühungen der „Ohio Federation of Labor“ eine recht gute Regelung besitzt, ist die Alterschutzgrenze für arbeitende Kinder auf 14 Jahre festgesetzt. Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren müssen ein Arbeitszertifikat besitzen. Die Arbeitszeit beträgt für Knaben unter 16 Jahren und für Mädchen unter 18 Jahren 48 Stunden wöchentlich. Ferner dürfen sie nicht zwischen 6 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens beschäftigt werden. In gesundheitsgefährlichen Betrieben und in Vergnügungsetablissemments, wo geistige Getränke verabfolgt werden, dürfen Personen unter 16 Jahren nicht verwendet werden.

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des **N. R. Centralvereins** und der **Centralstelle**.

Man adressiere die „**Centralstelle**,“  
18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt über Money Orders, oder Drafts  
geschehen. Man sende keine Checks, ausgenommen man schickt 10 Cts.  
für Kollektionsgebühr.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
sind zu adressiren an die „**Centralstelle**.“

All communications intended for this section should be addressed to

**Rev. Peter E. Dietz, Editor,**

**Oberlin, O.**

### The Aftermath of the Indianapolis Convention.

With the glorious devise: "To Restore All Things in Christ" the Central-Verein assembled in Convention at Indianapolis. It is not our purpose to give a detailed report of the work of this great Convention which has now past into history. Yet we cannot forbear to cull the following account of the Parade and Mass-meeting, which was printed in the Indianapolis News on the morning after. Giving a faint glimpse of the day, it will gladden the hearts of thousands who were not able to be present in person.

Thronging downtown streets to an almost impassable condition, thousands of Indianapolis citizens, supplemented by large delegations from cities throughout Indiana and a portion of Ohio, yesterday afternoon stood for ninety minutes watching the Central-Verein parade, one of the most notable and largest Catholic demonstrations in the history of Indianapolis. Overflowing the limits of the downtown district, the enormous crowds filled block after block along the entire line of march on Meridian street to Sixteenth street, thronging the sidewalks and lawns.

The parade, which was marked by the number of uniformed societies and the numerous elaborate floats typifying the part the Catholic Church has played in the civilization of America, was participated in by more than 10,000 persons, and presented a maze of banners, flags and the national and papal colors. Notwithstanding the fact that the parade was not scheduled to move until 3 o'clock, the thousands of spectators began to seek places of vantage shortly after 1 o'clock. The terraces and steps of the Federal Building were alive with a struggling and impatient crowd, while the surrounding streets were filled to such an extent that vehicles could hardly force their way even for a block.

North Meridian street was a mass of spectators from Ohio street to Sixteenth street. The crowds blocked the cross streets and overflowed from the sidewalks until the constant attendance of the police was necessary to prevent accidents. The density of the throng became greater near the Episcopal residence, Fourteenth and Meridian streets, where a reviewing stand had been erected to accommodate his excellency, Diomed Falconio, apostolic delegate, and members of the American hierarchy. The steps and lawn of the Cathedral of SS. Peter and Paul, the terrace of the St. Agnes Academy opposite, and

the lawn of the Episcopal residence itself were thronged until there was hardly breathing space.

#### Visitors on Every Train.

An estimate of the number of people who witnessed yesterday's parade would be impossible. Visitors had been coming to Indianapolis for two days, and were increased by every incoming train yesterday. Forecasts of ideal weather assisted in encouraging attendance at the demonstration, and brought to Indianapolis from all over the state one of the greatest throngs of visitors of the summer. Spectators also came from all parts of Indianapolis and crowded into the twenty blocks of line of march, waiting with patience throughout the hour and thirty minutes necessary for the parade to pass.

The five symbolic floats, prepared along elaborate lines and at much expense, were unquestionably the greatest feature of the parade, aside from its length. These floats were arranged to portray the activities of Catholic discoverers and missionaries in christianizing and civilizing America.

#### Mgr. Falconio Reviews Parade.

The parade was headed by a platoon of mounted police, six abreast, behind whom was Anthony J. Lauck, grand marshal, and fifty mounted aids. Next in line were carriages bearing Governor Marshall, Mayor Bookwalter, John B. Oelkers, president of the Central-Verein; Peter Ohleyer, chairman of the local committee; George Wolff, vice president of the Central-Verein, and other national officers. They were followed by delegates to the convention and the uniformed society of the Knights of St. George of Dayton.

The Knights of Columbus had one of the largest divisions in the parade. They were followed by the Young Men's Institute, the Ancient Order of Hibernians and St. Boniface and St. John's young men's societies from St. Mary's Church. The last division was composed of the societies of the Church of the Sacred Heart, among which were the uniformed Knights of St. George and the Pere Marquette Club.

Mgr. Falconio took his place on the reviewing stand a considerable time before the head of the parade reached the Episcopal residence and manifested an interest in the passing societies until the end. With him on the stand were the Rt. Rev. Bishop Chatard, the Rt. Rev. Bishop O'Donaghue, the Rt. Rev. Bishop Richter, Grand Rapids; the Rt. Rev. Bishop Koudelka, auxiliary bishop of Cleveland; the Rt. Rev. Bishop Janssen, Belleville; the Rev. Father Andrew, O. F. M., pastor of the Church of the Sacred Heart; Hugh J. McGovern, Lockport, Ill., and Andrew M. Sweeney.

#### The Mass-Meeting.

Three hours after the parade had disbanded Tomlinson hall was filled by Catholics who went to listen to addresses by Governor Marshall, Professor J. W. Shirk, of St. Xavier's college, New York; the Rev. Peter E. Dietz, of Oberlin, O.; Nicholas Gonner, of Dubuque, Ia., and a short talk by Mgr. Falconio. The crowd was enthusiastic. Patriotic airs by the band in the gallery were greeted with standing salutes, there was prolonged cheering for the Governor and a standing salute for the apostolic delegate.

J. B. Oelkers, of Newark, the president of the Central-Verein, introduced A. J. Lauck, who was the permanent chairman, and Mr. Lauck, with a



short speech reviewing the growth of the society, introduced the Governor.

#### Governor Marshall Speaks.

"If your applause was for me, as a mere man," said the Governor, "it was more than I deserved. If it comes to me as the representative of the state, I know it comes from the hearts of the Catholics. I am glad you are here and Indiana is glad you are here, and I know you have come to advance the interests of the common Christian civilization."

The Governor then spoke of the "splendid purposes" of the Central-Verein, declaring that it had for its object the uplift of men and women, the binding of the bleeding heart, the feeding of the hungry and the clothing of the naked. "Yours, indeed, is a universal religion," he said, "and a universal faith. Church and state are not to be united in America and you do not want them united. You come as German Catholics — as Catholic Germans. You have found out that you can be good Germans and good Catholics, and I have found out that you can be good Catholics, good Germans, and good Americans."

#### Professor Shipr's Defense.

Professor Shipr's address was a defense of charges which have been made that the Catholic church has been nonprogressive. He declared that to know the religion should be one of the chief ends of the life of every Catholic. The Catholic man, he said, should know his faith, exemplify it in his life and be able to defend it. The Catholic Church, he declared, has stood the test of cultural work long before Protestantism was even dreamed of, and had abolished the spirit of caste, abolished slavery and even the sons of princes under its guidance were compelled to learn a trade. The church also, he said, rehabilitated woman, who had sunk to the lowest depths of paganism, and thereby remodeled the home life of all countries. The middle ages tended toward life and not death, as some have said.

"Unluckily," he said, "in the present time a new philosophy seems to have penetrated the hearts of men. This is the philosophy of sensualism. The only religion which can counteract this wrong philosophy and which has the right conception of life is the Catholic religion." He spoke also of the great contributions which Catholicism has made to science, and to art. The catholicity of the middle ages, he declared, also exerted great influence on trade and built up the great commercial centers. He spoke also of the progressiveness of the Catholic countries of today, citing Belgium as an example.

#### Commissioner Neill Not Present.

The Rev. Peter E. Dietz took the place on the program of United States Commissioner of Labor, Neill, who could not be present. The Rev. Mr. Dietz declared that the Central-Verein was a modern element in Christian civilization, and spoke of its objects and attainments, laying special stress on the social questions which must be solved. He spoke of child labor, "the poor girl who works at starvation wages and is almost willing to sell her soul for the comforts of life," the cry of the unemployed, the invalid and the aged. He had praise for trade unions but warned his hearers that socialism should not be merely deplored. "Shall we stand by," he

said, "and let socialism pass in the path to destruction and say it is merely rash and ill-advised?"

Nicholas Gonner, past president of the Central-Verein, and now president of the committee on social work, spoke also of the important things which are to be accomplished by the society. There must be a study of social conditions, he said; a dissemination of good literature and a strong Catholic press.

#### Catholics Congratulated.

He was followed by the papal nuncio who expressed deep pleasure at the demonstration he had witnessed.

"It has been a great demonstration of faith," he said. "I was glad to see in the parade to-day not only German societies, but all Catholic societies of no matter what nationality. It surely was a source of great satisfaction. How beautiful is the unity of the Catholic church, I thought; here are people of many different nationalities, but that are all united as one man."

The delegate then imparted the papal benediction which the entire assemblage received kneeling. The meeting closed with the singing of the Te Deum.

As we remarked in the beginning it is not our province to detail the work of the Convention in general but only so far as it borders "*Social Justice*." It is in this place that we ought to bring the report of the Special Committee of the Central-Verein on the Social Work accomplished since the last Convention which was held in Cleveland, O., 1908. It is a most interesting report and will be read with satisfaction by all who are inspired by the ideals which have given birth to the movement. But we regret that for lack of space we must defer it to the November issue of the "*Centralblatt and Social Justice*."

As a resumé however of the social work done at the Convention we print the resolutions on this subject which were adopted with a unanimous round of enthusiasm:—Preamble: For the correction of social abuses and the improvement of the common welfare, the 54th General Convention of the Central-Verein in session at Indianapolis makes the following recommendations:

1) We recommend that in all our larger cities a special representative be appointed, who will provide a list of private and semi-private board and lodging houses, where young men and women coming to the cities as strangers may live without danger to their faith and morals. We also ask the pastors and secretaries of the home parish and the societies to furnish letters of introduction that will at once bring the young people into touch with the parish and societies in their new surroundings.

2) We are glad to note that our colleges and seminaries are beginning to devote more space in their respective curricula to the study of the social problems.

3) We recommend that our societies establish social study circles for the systematic study of the social problems; in this that they adopt as a textbook some standard work, as for instance: Retzbach's "Outlines of Social Practice". We recommend furthermore the founding of social libraries for the reading rooms of our societies.

4) Conceding that organized labor in the trade-union movement has at times made mistakes, we

yet unhesitatingly endorse the right of organization for the workman. Therefore we recommend faithful co-operation with the American Federation of Labor, guided as it is by conservatism, with the National Civic Federation, with the American Association for Labor Legislation and kindred organizations.

5) We demand a thorough-going regulation of woman's work in factories and workshops and recommend the introduction universally of the eight hour day for women-workers.

6) We acknowledge the fact that under the given economic conditions woman's work in the domain of industry and general business cannot be done away with. At the same time we regret the increasing tendency to employ woman's labor for motives of selfish greed.

7) We condemn child labor and acclaim every legislative provision for the physical and moral safeguarding of the young.

8) We regret that existing laws for the protection of working-men are not always enforced and encourage all legislation in the interest of the workers' health, life and limb. In particular we urge the promotion of more progressive labor legislation.

9) We recommend furthermore, that the Central-Verein endeavor to influence public opinion whenever social abuses make it advisable to do so and to agitate for the abolition of all unnecessary Sunday work.

10) As there is a marked demand all over the country for improved methods of municipal government, via the Initiative, Referendum and Recall, The Commission Plan of Municipal Government, etc., etc., we recommend the thorough-going study of these new administrative measures.

11) Based on the Encyclical of Pope Leo XIII. on the "Condition of Labor" we recommend as a crying necessity the founding of Catholic Workingmen's Welfare Associations, which have as their object the more thorough implanting of religion in the hearts of the working classes, and the systematic betterment of their material, intellectual and moral condition.

12) We recommend that in all State and National Conventions of the Central-Verein special sections be formed for the consideration of problems that concern the weal and woe of the workman. The meetings of these sections are to be open to the general public, but a very special invitation is to be accorded to employers and employees.

13) In arranging for social courses, social study clubs, the founding of Catholic Workingmen's Welfare Associations etc. etc. it should be the endeavor of all concerned to remain as much as possible in intimate touch with the "Central-Bureau" of the Central-Verein and through this medium with the Central-Verein itself.

From this it will be gathered that the Central-Verein has advanced along the lines marked out at previous conventions; that the social program is fast assuming shape and definite outline; that there is an ebullition of undreamed of forces from within witness the 300 accredited delegates and more than 70 priests from all over the land, that a new spirit has taken possession of the old Central-Verein which will lead it on to ever greater achievement.

## Blazing An Untried Path.

The First Social Institute of the Central-Verein was an important experiment. Apparently the experiment is a success. The net results justify anticipations. The best proof, if proof is asked, is the almost immediate demand for a Second Social Institute to follow the First. Regarded in this light, all the speculations, frets, vexations, worry and work are as scattered storm-clouds, radiantly illuminated by the gorgeous splendors of a setting sun. A movement full of promise has begun. There will be no turning back. The ships have been burnt on the shore.

It is hardly necessary to recur to the details of the First Social Institute. There was a reception and several informal song-fests; a visit to the Steel Plant of the National Tube Co. at Lorain, O., where over 8000 men are employed. This gave a splendid first-hand opportunity for the study of the complex industrial situations of the present age. From the ore-docks where the lake vessels unload the ores of Michigan, the rounds were made of the various smelting, purifying, casting, rolling and skelping departments, extending several miles along the Black River. Every morning the delegates attended Mass at the chapel and listened to a brief sermon, given in turn by the visiting priests. Thursday was gala-day. Bishop Joseph M. Koudelka, Auxiliary of Cleveland, gave the solemn sacramental Benediction, preached a sermon besetting the occasion and heard the confessions of the delegates, who went to Holy Communion in a body on the following morning. Laymen, priests and bishop united in the love of God and country celebrated a feast of idealism that will ever be for them one of the sweetest remembrances of life.

The Social Institute itself was of course the essence of the undertaking. Yet we cannot dilate too much even here. In the course of time we shall have occasion to discuss some of the specific problems treated. One danger in getting up a social course is the selection of lecturers who, for the lack of special training, will indulge in generalities, which cannot satisfy the earnest and inquiring mind. In the present case we were fortunate in having such able specialists as Drs. Carl F. Geiser and Albert Benedict Wolfe. Professor Geiser, in the course of his political lectures, traced the sources of the Constitution, which is the basis of our governmental policies; the work and debates of the Constitutional Committee at a time when the young American government was in the process of construction; he delineated the character and circumstances of the statesmen who were most interested in the making of the Constitution; the propagandist and opposition endeavors; the rise of the political parties, pivoting on Constitutional issues. He spoke on the nature of the Constitution; its relation to the Judiciary, the Executive and the Legislature; its reaction on European Governmental progress; its conservative check upon new national movements and problems; the reverence with which it is regarded even in these days when the country has far outgrown even the wildest dreams of those who drafted the Constitution for their day and circumstance, etc., etc. Professor Geiser by the more than professional interest which he took in his work

for us and the debates ensuing, has thoroughly captured the affections of his students and will surely be further enlisted under the social banners of the Central-Verein.

Professor Wolfe in treating of the Labor Problems of the day, while he lacked the romantic historical setting which goes with a discussion of the origin and development of a new nation, drew out the most animated discussion at almost every point. The questions thrown out were of the most actual present interest: open and closed shop, white and black list, primary and secondary boycott, union-label, strikes, injunction, conciliation, arbitration, collective bargaining, trade-agreements, etc. The benefit of the discussion became immediately apparent in the fundamental course that was achieved on these topics among the participants of the course, a benefit which had a telling effect afterward with the Indianapolis resolutions committee in its work on the Social Program of the Central-Verein.

It is one of our hopes that Professor Wolfe may also continue in the work begun at Oberlin under the auspices of the Central-Verein.

It is well to insert here the membership-list, for it constitutes a Roll of Honor.

## REPRESENTATION

of the

### First Social Institute of the Central-Verein,

Oberlin, O., September 12 to 18, 1909.

Belleville, Ill., Rev. J. H. Schlarmann, S. C. D., Belleville Diocese.  
 Brooklyn, N. Y., Adam Galm, Brooklyn Staats-Verband, Tailor.  
 Buffalo, N. Y., Alois Werdein, Staats-Verband, N. Y., Solicitor.  
 Chicago, Ill., F. X. Mangold, St. Aloysius Y. M. B. S., Clerk.  
 Cleveland, Ohio, Linus G. Wey, St. Mary's Y. M. S., Merchant.  
 Cleveland, Ohio, Fred. Metzung, St. Stephen's Society, Superintendent.  
 Cleveland, Ohio, Rev. Edw. Fasnacht, St. Joseph's Parish, Clergyman.  
 Cleveland, Ohio, P. F. Griesmer, St. Joseph's Soc. No. 1, Shoemaker.  
 Cleveland, Ohio, F. W. Faulhaber, Cleveland, Staats-Ver., Real Estate and Insurance.  
 Cleveland, Ohio, Rev. Adolph Seeholzer, St. Boniface Parish, Clergyman.  
 Cincinnati, Ohio, Geo. Mueller, St. Aloysius Orphan's Society, Baker.  
 Cincinnati, Ohio, Edw. A. Fix, St. Bonaventura Men, Cigarmaker.  
 Columbus, Ohio, Bernhard Buehler, St. John's Society, Florist.  
 Dubuque, Iowa, Paul Krocheski, St. Pius Alphonse Men, Printer.  
 Dubuque, Iowa, Rev. Wm. Cremer, St. Mary's, Clergyman.  
 Dubuque, Iowa, Carl Nennig, St. Boniface Y. M. S., Editor.  
 Dubuque, Iowa, Otto Wellman, Iowa Staats-Verband, Machinist.  
 Fostoria, Ohio, Rev. Bernard Mueller, St. Patrick's Church, Clergyman.  
 Lorain, Ohio, Rev. Chas. Reichlin, St. Joseph's Church, Clergyman.  
 Oberlin, Ohio, Rev. Peter E. Dietz, Sacred Heart Church, Clergyman.  
 Oberlin, Ohio, Fred. C. Dietz, Oberlin Parish, Student.  
 Oberlin, Ohio, Hy. Revers, Oberlin Parish, Carpenter.  
 Philadelphia, Pa., Louis Meindl, Phila., Staats-Verband, Merchant.  
 Philadelphia, Pa., Rev. A. Fretz, Staats-Verband, Pa., Clergyman.

From this list it may be gathered that the discussions did not lead to foregone conclusions. Men

of practical experience in varied occupations would not be likely to drift into one-sided views. There is the tailor, shipping clerk, merchant, superintendent, shoemaker, real estate and insurance man, baker, cigarmaker, florist, linotype operator, student, editor, machinist, solicitor and a number of clergymen. That a sort of fundamental agreement was reached to the general satisfaction of all concerned certainly augurs well for the practicability of the Social Program of the Central-Verein. It remains now that the good beginning find its continuance in practical work and further organization at home. We are far from entertaining the delusion that a week's discussion of this kind will make of the participants political economists and sociologists, but we do believe that the impulse and direction received will act as an incentive to further and deeper study, and as a general leaven in their own proper sphere. In all this work we have struck the key-note of harmony; harmony between pastor and his people, between capital and labor, between organized and un-organized. Our motto is that of St. Augustine: "In doubtful things, let us have liberty of opinion; in essentials, unity; and in all things, charity."

Before concluding, it becomes our sweet task to acknowledge a debt of gratitude that we owe the following gentlemen in particular: The Right Rev. Bishop Koudelka; the Rev. Fathers: Theodore Hammeke of Philadelphia, and George Eisenbacher of Chicago; Messrs.: Frank V. Faulhaber, Nicholas and Laurence Gonner, for the notable example of contributing the expenses of the course for one man respectively. We are under special obligation to Mr. Frank V. Faulhaber, without whose encouragement and assistance the success of the course might not have been assured. We realize and acknowledge also that without the co-operation of the local societies, who sent their delegates to the course, the undertaking would have been impossible. Last of all but not least, we thank the members of the Institute, who have given up their work and wages and coming together from various parts, have consecrated their time and resources to so blessed a cause. For them let us repeat this little incident: After the conclusion of the course, Professor Geiser (a non-Catholic) was approached in rather a deprecating manner by another non-Catholic, who remarked: "Well, Professor, how do you like to lecture to Catholics?" To which Dr. Geiser replied: "I have talked to hundreds of audiences before, but I want to tell you this: that in all my experience I have never talked to a more courteous, earnest and intelligent body of men."

In conclusion we make the announcement that the "Special Committee on the Social Program" has made overtures for a Second Social Institute of the Central-Verein to be held at Oberlin about the beginning of February, 1910. The program, of a political and social nature as the first, will be detailed in the next issue. Dr. Geiser will lecture on the political phase and Mr. F. P. Kenkel, as head of the "Central-Stelle", on "The Practical Aims and Methods of the Central-Verein Social Program".



## Tilt and Tournament.

**The Economic Relationship of Man and Woman.** Anent the demand for the economic equality of men and women, shall I probe a little into the basic unlikeliness of the sexes to show why it is neither desirable nor possible for men and women to stand in equal economic relationship?

It is the self-evident that constitutes the starting point in a rational process of investigation whatsoever it may be. Denying this ground the human mind is already become daft. And just because the self-evident is revealed it is incapable of proof, being its own proof. Here at the very beginning two principles stand forth sharply in the light of human intelligence—unity and contrast, the one and the other, the equal and the complementary.

There is no disguising the fact that mankind is one race, nor is the positive difference between the sexes to be ignored. Equality is based upon likeness, not upon contrast. Having thus disqualified the sexes for economic equality, Nature evidently has given to man his work and to woman hers. Complementary work is not the same work, not equal work, though it be equally necessary. What that work within the great scheme of economics is, the structure which separates design from design will tell, when studied with regard to human phenomena as a whole. It is thus that principle and data are brought together, as by acquaintance with the distance from one end of the pole to the other the object itself becomes known. As it is structure that infallibly separates design from design in the natural world, so it is that its design tells what an object is fitted for in the scheme of things human, things economic. Finding the structure of man positive in character and that of woman receptive, it must be granted that if ever women shall prove their capability for 'equal economic independence' with men they shall necessarily have demonstrated economic superiority, rather than equality. For equal independence must have been achieved against tremendous structural odds. So, being 'equal', woman is proved superior, greatly so, to win economic equality against the handicap of her sex. Regarding only the 'tool using animal' and assuming her to have acquired equal strength, and cunning as well, woman is still structurally the woman. Added to her economic efforts she must carry and guard the unborn generation, to say nothing of the burden of those periodic functionings which denote her sex.

If from their own standpoint, which is animal rather than human, Socialists were to penetrate deeply into the study of economics they might learn that the basic quality of man's structure denotes projection, while that of the woman denotes reception. Given fair play science will tell us the reason why during all the ages men have been the bread winners and women the bread makers. Why man is positive within the sphere of commerce and women positive within the sphere of household economy.

The Socialist school proposes to wipe out the sphere of domestic economy and thus disrupt the

nature not alone of the woman but that of the man also. Not willing to perform the duties at home which make the world good, woman stretches beyond for a novel exercise of her power. And man shall have abdicated when women shall become 'equal' within the sphere of political economy, of which he is by nature and by the fact of his art the master. The danger to the race is twofold, from shrill and strident women disappointed in that they have not been true to their own nature, and from soft men who having failed to hold their own in the world, to please women, are now ready to give her the moon when she shall cry long enough for it.

Human reason, human structure, and economic phenomena all tell the same story in their different tongues. Tell that man is positive within one sphere of activity and that woman is positive within another; that thus throughout the several grand departments of human economy the equilibrium of the race is kept, while the individual is allowed the exercise of his talents and his will, to complete to its perfection the building of his own character. But when a forced reading of history 'proves' that there is but one prime factor in things human, and but one sphere, and that that factor and that sphere is economic, then is there cause enough to miss the common sense of self-evident. Cause enough to perversely miss-read the phenomena of the economic sphere. Indeed! to miss altogether the fact of the sphere itself. For if there were but that one sphere it could not be known for the lack of a contrasting design—something unlike itself to make the separation by which to recognize the fact of its own identity. Unity without contrast were as absurd as contrast without unity. Socialists are quite welcome to either or to both horns of this dilemma, or to the proposal that there shall be under their regime no economic classes, because, forsooth, there shall be but one economic class, which is logically equivalent to an announcement that there shall be nothing whatsoever that is economic.

Exceptions proving the rule, man has conquered the natural forces by appropriating economic resources, he has produced wealth for exchange. Thus upon an equitable basis commerce has fostered mutual personal advantage and social advancement. On the other hand woman has prepared wealth for vital consumption at home, nourished her children and contented her husband. But though distinctively unlike, one work is as necessary to civilization as the other. Here is no proof of woman's inferiority—of her economic slavery. Nor of man's superiority. Here is the phenomenon of the ages testifying to the contrasting usefulness of man's and woman's work. It is to her advantage that he is fitted to go out and bring back; it is to his advantage that she can abide and hold possession. Being thus fundamentally and harmoniously opposite in their basic activities, there should be, in reason, no question of superiority. But rather in these days of vast extension, expansion and of elevation there is reason enough for a strict search after that fitness of sex relationship which corresponds with our material progress. Because wealth has increased a thousand fold; because the far off word is heard at our own door; because we

ride on the air of heaven, there has been no change in the structure nor in the vital relations of the sexes. Fundamentals are everywhere the same as they were since the beginning of time. We shall not find the fitting extensions for the complementary activities of the sexes by denying their self-evident differences in structure and in quality — by following Socialist idiosyncrasy.

Neither the fact of the basic fitness of economic differences, nor the fact that the opposite sexes are practically fitted for one and the same kind of labor within some of our modern industries should induce the loss of common sense. Here is nothing new in principle nor in phenomena, save method. Because their basic spheres of industry are unlike, this is no proof that specific individuals may not make a success outside their respective spheres; and because there are many kinds of work that have ever been done equally well by men or by women is no proof of the economic equality of women, nor is it proof that there is need of economic equality. For the argument that heredity and environment have placed women in the home and sent men abroad is not valid. Basically economic function lies back of both environment and heredity, it lies in organic structure, in design. Moreover it is not the workers but the work that is alike, and so equal one price to another of like work. The milking is equally well done, the yards of cotton equally well woven, and the trinkets equally well made. Hence it is work that is paid for, not the economic value of the one who does the work. Just here may be clinched the argument against the *should-be* economic equality of men and women. For work is measured by the standard of economic value, and the incontrovertible evidence is that the unit of value is wealth, not work.

Members of the race find their equality not in their talents, attained capacity, nor in their personality, neither is it found in their moral character, but only in the truth sublime, that all are children of Almighty God, our heavenly Father.

Boston, Mass.

MARTHA MOORE AVERY.

### Forging Weapons for the Enemy.

According to the Socialist Press Mr. Edward Feeney, the National President of the American Federation of Catholic Societies, made the following statement on the occasion of the 1909 Convention, held in Pittsburg last August: "Be on your guard against *imported* Socialism; it is un-American."

Commenting on this matter, the editor of the German "*Amerika*" of St. Louis says: "The Socialists are in great glee over this statement and use it for all it is worth. They accuse Mr. Feeney of Demagogism for playing the card of "Americanism" against the "Red Spectre of Socialism". "Is it not strange," they say, "that Catholics of all men should play this card?" "We should have given

them more credit for ordinary common sense!" "We wonder if this man, undoubtedly a 'real American' 'patriot', has any idea of the stupidity of his remark?" "Are not a large percentage of the very workers he addressed truly 'imported'?" "Are not the great mass of Catholics in America 'imported'?" "Is not the religion Mr. Feeney professes 'imported'?" "Where then is his argument against an 'imported' Socialism?"

"In fact we must concede it was an unpardonable mistake to speak of 'imported Socialism'. For our entire civilization is built upon an exchange of "ideas" and non but a barbarian will ward off "ideas" on the score of foreign importation. At one time Christianity was something foreign and imported to Greece and to Rome. It took the foreign missionaries to spread the Gospel of Christianity to the pagan people of the North. Most of the institutions of modern civilization are in some way "imported" from the older nations. And the cry of "Ultramontanism" is raised continually in nativistic quarters and urged against the propaganda of the Catholic Church. Therefore it ill-becomes the Catholics especially, to speak against the idea of 'importation'."

"With what show of right may we presume to condemn Socialism, simply because it is not indigenous—that is, native to the soil? What ideas are exclusively home-product? Neither Jefferson's "Declaration of Independence" nor "The Constitution of the United States" is thoroughly American! The "Contrat Social" of Rousseau have a great deal to do with both. In the new world his theories were put to the test and in turn they again reacted upon France and Europe through the French Revolution. It is said that "ideas rule the world" and the maxim contains more truth than most people realize. In the last analysis ideas have no fatherland. They are at home everywhere in congenial soil and when they have rooted and developed scarcely one in a thousand will stop to inquire as to the primal origin."

"Who in America cares to-day whether the "Declaration of Independence" and the "Constitution" have their origin in the theories of European philosophers and statesmen? Nevertheless they are "truly American". If Socialism will ever be regarded in the same light, ultimately will depend not upon the "foreigners" who "imported" it, but upon the validity of its arguments. In itself the charge that it is "imported" will never carry any weight."

## Bereins - Angelegenheiten.

### Für Notiz!

Die neue Geschäftsstelle.

Vorläufig befindet sich die Office der Centralstelle des Central-Bereins in dem Amerifa-Gebäude in St. Louis, wohin sie aus Zweckmäßigkeitsrücksichten verlegt worden ist. Diese Office ist auch die Verlagsstelle des Central-Blatt & Social Justice. Alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen usw. für die Centralstelle oder deren Organ adressire man: Centralstelle des Central-Bereins, 18 S. 6. Str., St. Louis, Mo.

Der neue Geschäftsführer der Centralstelle.

Herr S. B. Offenbacher ist vom Komite für Soziale Propaganda als Geschäftsführer der Centralstelle gewonnen worden und hat seine Thätigkeit als solcher bereits begonnen.

### Wichtig!

Der neue Sekretär des Central-Bereins ist Herr Zuennemann, St. Paul-Minn. Alle Mittheilungen die der Central-Berein direkt angehen, Beiträge für die Papst-Kollekte, Berichte der Vereinssekretäre usw. richtet man an Herrn Sekretär Zuennemann. Briefe, Gaben für Soziale Propaganda Mittheilungen für die Centralstelle, Anfragen usw. dagegen adressire man an die Office der Centralstelle.

Begen Raummangetels wird keine Liste der Gaben und Beiträge in dieser Nummer veröffentlicht. In der nächsten Nummer wird die Liste jedoch weiter geführt werden.

## Bericht

des

### Komites für Soziale Propaganda über seine Thätigkeit.

An den Präsidenten des Central-Bereins und die Mitglieder des Exekutiv-Komites.

Indianapolis, Ind., 18. Sept. '09.  
Geehrte Herren!

Das von der 52. Generalversammlung des Central-Bereins eingesetzte und von der 53. Generalversammlung von neuem bestätigte Spezialkomite für Sozialreform hat die Ehre, über seine Thätigkeit während des verflossenen Jahres das Folgende zu berichten:

In einer Sitzung des Komites, die unmittelbar nach der Generalversammlung zu Cleveland abgehalten wurde, einigte man sich auf den Arbeitsplan, und jedem einzelnen Mitglied des Ausschusses wurde seine Thätigkeit zugewiesen. Vom Oktober an erschienen in der deutschen katholischen Presse eine Anzahl von den Mitgliedern des Ausschusses verfaßter Artikel, in denen das Interesse der weitesten Kreise des katholischen Volkes an der sozialen Thätigkeit im Sinne des Motto's: „Alles zu erneuern in Christus“, geweckt und das Verständnis für die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser großen Aufgabe angeregt wurde.

Allzu große Erfolge von diesen vorbereitenden Arbeiten konnte man nicht erwarten. Denn die weitesten Kreise standen diesen im amerikanischen katholischen Leben vollständig neuen Aufgaben und Bestrebungen bei allem guten Willen vollständig oder doch nahezu vollständig verständnislos gegenüber. Mit dieser Thatsache hatte auch der Ausschuß nach sorgfältigem Studium der Lage von vornherein gerechnet und für das erste Jahr in Wirklichkeit nur die Bereinigung des Bodens für die Aufnahme der Staat ins Auge gefaßt. Zu diesem langsamen, schrittweisen Vorgehen fassen uns auch das langsame Anwachsen der im Interesse unserer Thätigkeit zu Cleveland begonnenen und in der Folgezeit unablässig fortgesetzten Sammlung von Geldern zu zwingen.

Aber manchen unserer Freunde, welche die Erweiterung und den Ausbau des Programms des Central-Bereins freudig begrüßt hatten, waren mit der vorbereitenden und aufklärenden Arbeit nicht zufrieden und warnten ungeduldig auf „Thaten.“ Da auch in einzelnen katholischen Blättern Stimmen in diesem Sinne laut wurden, und die Freunde unserer Sache in Cleveland vor allem auf ein beschleunigtes Tempo unserer Thätigkeit drängten, sahen wir uns gezwungen, von unserem ursprünglichen, für das Jahr 1908-09 in Aussicht genommenen Programm etwas abzuweichen.

Um dem Rufe nach regerer Thätigung Rechnung zu tragen, berief der Vorsitzende unseres Ausschusses auf den 11. und 12. Februar eine Sitzung nach Chicago, zu der auch eine Abordnung des D. kath. Stadtverbandes von Cleveland unter Führung des hochw. Srn. Bischofs Koudela und Mitglieder der Exekutive erschienen.

Nach eingehender Besprechung einigte man sich auf ein Programm,

durch das man den mannigfaltigen in der Öffentlichkeit und in Zuschriften an unseren Ausschuß gehöhrten Wünschen Rechnung zu tragen trachtete. Man beschloß, daß die von Anfang an geplante Centralstelle sofort eröffnet werde mit temporärem Sitz in St. Louis, und ferner, zur Förderung der Agitation das „Centralblatt“ zu übernehmen und in erweiterter Gestalt als Organ des Central-Bereins und der Centralstelle unter dem Titel „Centralblatt & Social Justice“ erscheinen zu lassen. Die Leitung der Centralstelle wurde dem in St. Louis ansässigen Mitgliede des Ausschusses, Hrn. Redakteur F. P. Kettel, übertragen. Als Redakteur des deutschen Theils unseres Organs wurde Hochw. Dr. A. Breig von Cleveland, D., gewonnen, als Redakteur des englischen Theils Hochw. Peter Dietz von Oberlin, Ohio. Die Einführung des englischen Theils fand man um der des Gebrauchs der deutschen Sprache teilweise entwöhnten jüngeren Generation willen rasam. Sech's Seiten in jeder Sprache sind den Redakteuren für Artikel über soziale Fragen und Aufklärung über Ziele und Zwecke der sozialen Thätigkeit der Centralstelle und des Central-Bereins gewidmet, vier Seiten in jeder Nummer stehen dem Sekretär des Central-Bereins für Propagandazwecke und amtliche Mittheilungen zur Verfügung. Bisher sind sechs Nummern erschienen, und das Blatt fand allgemein Anfall und bewährte sich redigut als Hilfsmittel zur Erweiterung und Vertiefung unserer Agitation. Die Zahl der Abonnenten betrug am 15. September 6046.

Gemäß einem bereits in unserer Sitzung zu Cleveland gefaßten Beschluß erschien fast gleichzeitig mit der ersten Nummer des neuen „Centralblattes“ ein Aufruf an die deutsch-amerikanischen Katholiken mit der Bitte um Beisteuern. 1287 Exemplare des Aufrufs wurden an Vereine und kath. Blätter versandt und von den meisten der letzteren veröffentlicht. Ein ähnlicher Aufruf wurde an 2932 Priester und Bischöfe versandt.

Nun fang das Interesse langsam an sich zu heben und die Einnahmen der Centralstelle mehrten sich. Mehr noch als das geschriebene Wort aber wirkte das gesprochene, und darauf hauptsächlich wird nach unseren bisherigen Erfahrungen in der Zukunft Gewicht zu legen sein, während die Presse das gesprochene Wort systematisch unterstützt.

Unmittelbar nach der Generalver-



sammlung des Centralvereins entsandte die Centralstelle P. Placidus Dedsle, O. S. B., auf die Jahresversammlung der deutschen Katholiken von Minnesota. Dem Erscheinen des Hrn. Paters auf jener Tagung und seinen begeisternden Worten ist es fast an erster Stelle zu verdanken, daß von vornherein unsere Bestrebungen in Minnesota das regste Interesse fanden und unsere dortigen deutschen Glaubensgenossen mit ihren Beiträgen alle andern Staaten übertreffen. Nachdem P. Placidus in Minnesota das Fundament gelegt, war es dort Männern wie Hrn. Georg Stelzle, Sr. G. Zinemann, P. Alfred Mayer, Hrn. Georg Gerlach, P. Paulinus Wiesner, W. Eibner u. A., die sich unablässig um unsere Sache bemühten, verhältnismäßig leicht, weiterzubauen.

In Missouri und Illinois begannen bereits in den Wintermonaten der von dem Ausschusse als Sekretär angestellte Sekretär des Centralvereins, Hr. R. Krueger, die persönliche Agitation, indem er die Versammlungen der Distriktsverbände besuchte und hier der Sache neue Freunde gewann; und besonders an der Gründung des 3. Distriktsverbandes der Kath. Union von Missouri beteiligt war. Im Laufe des Monats Mai nahm er dann Teil an den Generalversammlungen in Kansas, Missouri, Illinois und Ohio und hielt bei allen diesen Gelegenheiten Ansprachen.

In Arkansas wirkten hochw. P. Placidus, O. S. B., und der Präsident des Staatsverbandes als Vertreter der Centralstelle durch Organisation einer Reihe von Versammlungen.

Selbst bis nach den Dakotas erstreckte sich die Wirksamkeit der Centralstelle. Hr. S. B. Offenbacher von New Ulm wurde als Vertreter der Centralstelle zur ersten Tagung der deutschen Katholiken der aneinander grenzenden Counties von Süd- und Nord-Dakota entsandt und half dort der Centralstelle neue Gönner werben und einen Staatsverband gründen, der sich sofort dem Centralverein anschloß und neuer zum ersten male auf der Generalversammlung vertreten ist.

Ueber die weitere Thätigkeit unserer Centralstelle mögen einige Zahlen aus den der Exekutive des Centralvereins zur Einsicht übergebenen Berichten und Büchern des Sekretärs Aufschluß geben.

Unser Komitee übernahm aus dem Nachlaß des früheren Volksvereins eine Reihe Volschrisften über soziale Fragen und gab zwei weitere (Unsere „Rückständigkeit“ und „Christenthum

und Sozialreform“) im eigenen Verlag heraus. Insgesamt wurden von Mitte Februar bis Mitte September auf Bestellung 4494 Schriften versandt. Es liefen 1700 Briefe und Postkarten bei der Centralstelle ein, von denen 1100 Sendungen Geldbeträge enthielten, die übrigen Auskunft verlangten, Vorschläge machten u. s. w. Insgesamt wurden veranreinigt bis zum 15. Sept. \$7,021.28. Die Ausgaben des Komites in den letzten zwölf Monaten beliefen sich auf \$2,344.75, so daß sich am 15. September \$4,676.53 in der Kasse befanden. Es liefen ein aus den einzelnen Staaten:

|                |       |           |
|----------------|-------|-----------|
| Minnesota      | ..... | \$1578.40 |
| Ohio           | ..... | 187.75    |
| Missouri       | ..... | 794.90    |
| New York       | ..... | 559.00    |
| Wisconsin      | ..... | 459.75    |
| Illinois       | ..... | 432.00    |
| California     | ..... | 355.35    |
| Iowa           | ..... | 328.35    |
| Kansas         | ..... | 240.25    |
| Indiana        | ..... | 180.50    |
| Texas          | ..... | 139.65    |
| Pennsylvania   | ...   | 135.00    |
| Arkansas       | ..... | 66.25     |
| New Jersey     | ..... | 53.00     |
| Michigan       | ..... | 44.38     |
| Süd- und Nord- |       |           |
| Dakota         | ..... | 43.25     |
| Connecticut    | ...   | 41.50     |
| Colorado       | ..... | 37.00     |
| Kentucky       | ..... | 27.00     |
| Oklahoma       | ..... | 18.00     |
| Washington     | ...   | 16.00     |
| Massachusetts  | ...   | 13.00     |
| Nebraska       | ..... | 10.00     |
| West Virginia  | ...   | 2.00      |
| New Mexico     | ....  | 1.00      |

\$6763.58

Ueber die Verwendung der Gelder geben die Berichte und Bücher des Sekretärs genaue Auskunft. Ein Teil der Einkünfte der Centralstelle wurde benützt für zwei Stipendien zur Theilnahme an dem sozialen Kursus in München-Gladbach (Deutschland). Es erhielten Rev. S. P. Hoffmann, Esfingham, Ill., \$150.00, und der Student Joh. P. Stoeffer, der in Innsbruck studiert und für die Erzdiözese Chicago bestimmt ist, \$150.00. Außerdem beteiligten sich an dem Kursus in München-Gladbach Rev. F. P. Ambrosy, Erzdiözese Dubuque, Rev. S. Kaufmann, Mendon, Mich., Student der Theologie Joseph Schäffer, Diözese La Crosse (mit einem ihm vom hochw. Hrn. Bischof Schwebach und den Gebrüdern Gonner gewährten Stipendium), Student Joh. Serber, Student der Theologie S. Kolthaus.

Student der Theologie John McCaffery, (mit Unterstützung vom hochw. Dekan Her u. A.) die letzteren sämtlich aus der Diözese Dubuque. Im Sommer begab sich der Vorsitzende unseres Ausschusses, Hr. Nikolaus Gonner, nach einer Pilgerfahrt nach Rom nach München-Gladbach, um an der Centrale des Volksvereins für das katholische Deutschland zu studieren, und hielt in Freiburg und Innsbruck an die dortigen amerikanischen Studenten Ansprachen, um sie zum Studium der Sozialwissenschaften anzuregen und ihr Interesse an unserer Sache zu wecken, damit sie nach ihrer Rückkehr nach Amerika ihre Kräfte uns zur Verfügung stellen. hochw. Jof. Oh vom Josephinum, Columbus, Ohio, bisher Mitglied unseres Ausschusses, begibt sich im Auftrag des Josephinums nach Europa, um dort drei Jahre lang Nationalökonomie und Soziologie zu studieren, und der Rektor jener Anstalt, Mgr. Soentgerath, gedankt zwei andern Priester zu dem gleichen Zweck nach Europa zu senden, und im Josephinum selbst wird fortan jeder Student zum Studium der Sozialwissenschaften gehalten sein. Als weitere Folge der vom Centralverein und unserem Komitee ausgehenden Thätigkeit darf betrachtet werden die Gründung des Vereins „Arbeiterwohl“ zu St. Louis unter reger Mitwirkung unseres Ausschuhmitgliedes F. P. Kessel und unseres Sekretärs R. Krueger, des gen. Vereins, der sich die Sammlung, Belehrung und Schulung der katholischen Arbeiter zum Ziele gesetzt hat. Er umfaßt bereits vier Sektionen, und drei weitere werden in nächster Zukunft folgen. Des ferneren wurden in St. Louis in mehreren Vereinen Vortragskurse abgehalten, um mehr und mehr unser kath. Volk einzubeziehen in unsere Bestrebungen. Ganz im Sinne unseres Programms und durch dieses wohl theilweise angeregt wurde in Dubuque ein sozialer Studentenkursus gegründet, dem 12 Mitglieder beitraten und in Philadelphia wurden soziale Kurse mit glänzendem Erfolge abgehalten, und in Oberlin, Ohio, fand in dieser Woche im Einklang mit einem im verfl. Winter von unserem Ausschusse gefassten Entschlusse ein vom hochw. P. Dies veranstalteter sozialer Kursus statt, dem die folgenden Herren bewohnten:

Rev. F. S. Schlarmann, Kanzler der Diözese Belleville, Ill.; Adam Galm, Schneider, Brooklyn Staatsverband; Alois Werdein, Solicitor,

Buffalo, N. Y.; F. A. Mangold, Clerf., St. Mojijus J. M. P. S., Chicago, Ill.; Ritus G. Wey, Kaufmann, St. Marien J. M. S., Cleveland, Ohio; Friedr. Metzung, Forman, St. Stephans Verein, Cleveland, Ohio; Rev. Edo. Jasnacht, St. Stephans Gemeinde, Cleveland, D.; P. J. Griesmer, Schuhmacher, St. Josephs Verein No. 1, Cleveland, D.; F. V. Faulhaber, Versicherungsagent, Cleveland, Staatsverband, Cleveland, D.; Geo. Mueller, Bäcker, St. Mojijus Waisenverein, Cincinnati, Ohio; Edo. A. Fitz, Cigarrenmacher, St. Bonaventura Männer-Verein, Cincinnati, Ohio; Bernhardt Buchler, Blumen Gärtner, St. Johannes Verein, Columbus, Ohio; Paul Brochessi, Drucker, St. Ritus Alphonjus Männer-Verein, Dubuque, Iowa; Rev. M. Gremer, St. Marien-Gemeinde, Dubuque, Iowa; Carl Renning, Redakteur, St. Bonifazius J. M. S., Dubuque, Iowa; Otto Wellman, Maschinist, Iowa Staatsverband, Dubuque, Iowa; Rev. Carl Neighlin, St. Josephs Kirche, Lorain, Ohio; Rev. Peter E. Diez, Oberlin, Ohio; Friedr. Diez, Student, Oberlin, Ohio; Heinrich Nevers, Baufachreiner, Oberlin, D.; Louis Meindl, Kaufmann, Pennsylvania Staatsverband, Philadelphia, Pa.; Rev. M. Fretz, Pennsylvania Staatsverband, Philadelphia, Pa. In anderen Städten, so z. B. in St. Paul, Minn., sind ähnliche Veranstaltungen für den kommenden Winter in Aussicht genommen. Erwähnt sei daß der hochw. Bischof J. M. Roubelle von Cleveland sich um das Zustandekommen des Sozialen Kursums in Oberlin, D., Verdienste erworben hat.

Sie sehen also, verehrte Herren, daß unser Ausschuß trotz der Schwierigkeiten, welche die Neuheit der Sache bot, und trotz des anfänglichen Geldmangels einen ganz schönen Anfang gemacht hat. Was im vorausgehenden dargelegt wurde, stellt aber nur einen Theil des Erfolges dar. Als eine indirekte Folge der vor einem Jahre aufgenommenen Thätigkeit und als eine Frucht des zu Dubuque und Cleveland ausgebreiteten Samens ist in einer ganzen Reihe von Staaten und Städten, die im vorausgehenden nicht angeführt sind, neu erwachendes Leben und neues Interesse am katholischen Vereinsleben zu konstatieren, wie zahlreiche Zuschriften und Preßstimmen dartun.

Allen, die zu diesen Erfolgen in der einen oder anderen Weise beigetragen haben, Priestern, Vereinsmännern

und der deutschen kath. Presse, sprechen wir für treue Mitwirkung unsern herzlichsten Dank aus, und wir bitten sie, ihren Eifer nicht erkalten zu lassen. Und jenen, welche bisher vielleicht einer gewissen Laugheit sich haben schuldig gemacht, rufen wir ein kräftiges: „Wachet auf!“ zu.

Hochachtungsvoll das Komitee:

Nic. Gonner,  
Rev. G. W. Seer,  
F. P. Renfel,  
Joseph Matt,  
Joseph Fretz.

## Bechlüsse der 54. General-Versammlung des D. K. K. Central-Vereins.

Auf der 54. General-Versammlung des Deutschen Römisch-Katholischen Central-Vereins wurden eine Reihe von bemerkenswerthen und wichtigen Beschlüssen gefaßt. Mit der Zeit fortschreitend, nimmt der Central-Verein zu den von Zeit zu Zeit auftauchenden Fragen Stellung. Davon legen die diesjährigen Beschlüsse beredtes Zeugnis ab. Die Resolutionen lauten:

### Treue dem Stuhle Petri.

Die 54. General-Versammlung erneuert dem hl. Vater die Versicherung kindlicher Liebe und treuen Gehorsams und bedauert mit inniger Theilnahme die mißliche Lage des hl. Stuhles. Daher protestieren wir wiederum gegen den Raub des Kirchenstaates. Und indem wir alle Katholiken bitten, der finanziellen Noth des hl. Vaters durch reichliche Spenden für den Peterspfennig zu Hülfe zu kommen, betrachten wir es als eine heilige Pflicht, treu den Traditionen unseres Vereins auch in diesem Jahre durch planmäßige Sammlungen in den einzelnen Vereinen und Staatsverbänden, dem hl. Vater unsere Gaben darzubringen.

### Gegen den Materialismus.

Die heutige Zeilrage erfordert vereintes Wirken gegen den materialistischen Zeitgeist. Dem gewaltigen Druck desselben steht der Einzelne ohnmächtig gegenüber. Daher gebrauchen wir katholische Vereine, die im deutschen katholischen Central-Verein, reger an einander angelassen, eine Macht bilden zur Hebung katholischen Bewußtseins, zur Vertheidigung der Rechte der Kirche und zur Lösung der großen Fragen der Gegenwart auf sozialem und religiös-politischem Gebiete des Lebens.

### Geheime Gesellschaften.

Wir erheben wiederum unsere

Stimmen nicht nur gegen jene geheimen Gesellschaften, die namentlich von der Kirche verboten sind, sondern warnen auch unsere kathol. Männer und Jünglinge gegen den Anschluß an solche, die dem Geiste der Kirche entgegengesetzt sind. Neben der damit verbundenen eigenen Seelengefahr ist es eines Katholiken unwürdig, seine Kräfte dem Dienste der Religion und Kirche zu entziehen und in den Dienst des Feindes zu stellen. Ein katholischer Mann gehört darum in einen katholischen Verein, wenn nicht auf ihn das Wort des Herrn angewendet soll: „Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“

Obwohl nur einige geheime Gesellschaften namentlich von der Kirche verboten sind, so giebt es dennoch eine große Anzahl, die vom selben Geiste getragen, der Religion und den Sitten nicht weniger gefährlich sind. Trotzdem hat sich leider bei Vielen die Meinung gebildet, man könne unbeschädigt seines katholischen Charakters solchen Vereinen beitreten.

Man schien dabei zu verassen, daß die Kirche nicht alle schlechten Vereinen namhaft verbieten kann, die ja täglich wie Pilze aus der Erde schießen. Es soll doch für den Katholiken genügen, zu wissen, daß die Kirche eine Nichtsahnur gegeben hat, wodurch der Charakter eines Vereins leicht genug erkannt wird. Dennoch stehen wir der Thatsache gegenüber, daß in der Beurtheilung von Vereinen nicht nur die gewöhnlichen Katholiken, sondern auch selbst Priester und Bischöfe, in ihren Meinungen auseinander gehen.

Um dieser Begriffsverwirrung ein Ende zu machen, wurde der Präsident des Central-Vereins bei der letzten General-Versammlung beauftragt, im Namen unseres großen Verbandes an alle Erzbischöfe und Bischöfe der Vereinigten Staaten ein Schreiben zu richten, mit der unterthänigsten Bitte, in dieser so wichtigen Sache, durch gemeinsames Vorgehen Gewißheit und Klarheit zu schaffen.

Wir sprechen die Hoffnung aus, daß recht bald dieses geschehen möge. Zugleich bekunden wir unseren festen Entschluß, daß der Central-Verein nicht ruhen wird, bis diese so tief ins christliche Leben einschneidende Frage erledigt sein wird.

### Soziale Frage.

Zur Beseitigung der sozialen Mißstände und zur Hebung des öffentlichen Wohles macht die 54. General-Versammlung des Central-Vereins folgende Empfehlungen:

1. Wir empfehlen, daß in allen grö-



heren Städten ein Vertrauensmann ernannt werde, der eine Liste von guten Kost- und Privatbüchern zusammenstellt, bei denen zureisende junge Leute beiderlei Geschlechtes ohne sittliche und religiöse Gefahr Unterkunft finden können. Auch bitten wir die Seelforger und die Sekretäre der betreffenden Vereine, den abreisenden jungen Leuten ein Empfehlungsschreiben mitzugeben an den Pfarrer des neuen Aufenthaltsortes und an den dortigen Zweig des betreffenden Vereins.

2. Wir begrüßen mit Freuden, daß unsere Lehranstalten und Seminarien beginnen, die Jugend und den heranwachsenden Alters in die soziale Frage einzuführen.

3. Wir empfehlen, daß unsere Vereine Zirkel gründen, in denen das Studium der sozialen Frage systematisch betrieben wird, indem sie ein bestimmtes Buch gründlich studieren, wie z. B. Beispiel „Reichsbad's Leitfaben zur Sozialen Praxis“. Ferner empfehlen wir unseren Vereinen die Anschaffung einer sozialen Bibliothek.

4. Obwohl von Seiten der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter oft gesagt worden ist, so müssen wir trotzdem das Coalitions - Recht anerkennen. Daher empfehlen wir die treue Mitwirkung mit der konservativ politischen American Federation of Labor, National Civic Federation, American Association for Labor Legislation etc.

5. Wir fordern eine durchgreifende Regelung der Frauenarbeit in Fabriken und Werkstätten und befürworten die Einführung des achtkündigen Arbeitstages in diesen.

6. Wir erkennen die Tatsache an, daß unter unseren heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Vethätigung der Frauen auf kaufmännischen und industriellen Gebieten sich nicht ausbreiten läßt. Gleichwohl aber beklagen wir die stets zunehmende Tendenz der Verwertung der Frauenarbeit aus Eigennutz.

7. Wir verurtheilen die Kinderarbeit und begrüßen jede Gesetzgebung, welche das sittliche und körperliche Wohl der Jugendlichen zu fördern geeignet ist.

8. Wir bedauern, daß die bereits in Kraft stehenden Arbeitschutzgesetze nicht immer durchgeführt werden und befürworten insbesondere alle Maßregeln zum Schutz der Gesundheit und des Lebens. Ferner empfehlen wir den weiteren Ausbau der Arbeitergesetzgebung.

9. Wir empfehlen weiter, daß der Central - Verein die öffentliche Meinung zu beeinflussen suche, wenn so-

ziale Mißstände es erheischen und sich auch bemihe nicht absolut notwendige Sonntagsarbeit zu beseitigen.

10. Da sich im ganzen Lande eine Bewegung bemerkbar macht, die alten Methoden der Stadtbewaltung umzugestalten durch Initiative, Referendum, Recall und Commission, Plan of Municipal Government und verschiedene andere Pläne, befürworten wir das gründliche Studium dieser neuen Verwaltungen - Maßregeln.

11. Wir empfehlen, gestützt auf die Arbeiter - Encyclica Leo XIII. als dringendes Bedürfnis die Gründung von katholischen Arbeitervereinen, d. h. Standsvereinen, welche die Aufgabe befolgen, die Religion feier in's Herz der Arbeiter zu pflanzen und ihnen die Wege zu weisen zur sittlichen, geistlichen und materiellen Sehung ihres Standes.

12. Wir empfehlen, daß in allen Jahresversammlungen der Staatsverbände und des Central - Vereins besondere Sektionen gebildet werden, welche sich mit dem Wohl und Wehe des Arbeiterstandes beschäftigen. Die Versammlungen dieser Sektionen sollen allen zugänglich sein, insbesondere sollen Arbeiter und Arbeitgeber zur Vetheiligung eingeladen werden.

13. Bei der Veranstaltung von Vortragskurien, sozialen Studiengirkei, der Gründung katholischer Arbeitervereine u. dgl. soll man in ständiger Fühlung bleiben mit der Centralstelle des Central - Vereins und dadurch mit diesem selbst.

### Christliche Erziehung.

Erziehung ist das Lösungswort unserer Zeit. Wem die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft. Die wahre Erziehung besteht aber nicht nur in der Ausbildung des Geistes, sondern ganz besonders in der Ausbildung und Veredelung des Herzens. Diese wahre und vollständige christliche Erziehung muß im Schoße der Familie auf den Armen der Mutter und den Knieen des Vaters angefangen und in der katholischen Schule fortgesetzt werden. Elternhaus und Schule müssen Hand in Hand gehen. Daher die dringende Nothwendigkeit katholischer Pfarrschulen und die Pflicht der Eltern, während der ganzen Schuljahre ihre Kinder nur in die katholischen Schulen zu schicken, um auf diese Weise die ihnen von Gott anvertrauten Veblinea für Gott und den Himmel zu erziehen.

Da aber die Kinder auch für die Welt ausgebildet werden müssen, so muß es unser ernstliches Bestreben sein, unsere Pfarrschulen immer mehr zu vervollkommen und dieselben den Staatschulen wenigstens eben-

bürtig zu machen. Daher soll der Lehrplan wenigstens die sogenannten „acht Grade“ — 8 grades — umfassen; wenn möglich aber, besonders in größeren Schulen, auch die höheren Fächer einschließen, damit durch diese Einrichtung jeder Grund und jede Entschuldigung wegfallen, katholische Kinder zu irgend einer Zeit in die Staatschulen zu schicken.

Da viele Eltern oft den Wohnort ändern, so ist es höchst wünschenswerth, in einzelnen Städten und Dörfern einheitliche Schulbücher einzuführen. Ferner halten wir den häufigen Wechsel der Schulbilder für unnötig, kostspielig und nachtheilig.

Wir wünschen für die Kinder deutscher Eltern von ganzem Herzen die Vererbung der Muttersprache. Der Verlust derselben wäre sehr zu beklagen, weil die deutsche Sprache seit Jahrhunderten auf den verschiedensten Gebieten die Trägerin einer großen Kultur gewesen ist, weil in der Kenntniß mehrerer Sprachen der Schlüssel liegt zum besseren und tieferen Verständniß der eigenen Landessprache und weil besonders in unserm Lande die Kenntniß der deutschen Sprache ein wichtiges Hilfsmittel ist für das irdische Fortkommen in den verschiedenen Verufen des Lebens.

Damit nun die schöne deutsche Sprache hierzulande nicht verloren gehe, soll und muß dieselbe sowohl in der Familie als auch besonders in der Schule von Lehrern und Schülern eifrig gepflegt werden. Deutsche Sprache, deutsche Geschichte, deutsche Litteratur müssen einen Ehrenplatz einnehmen. Die Umgangssprache soll so viel als möglich die deutsche sein, damit die Kinder nicht nur deutsch lesen und schreiben, sondern auch sprechen lernen.

An die hochw. Geistlichkeit und das Lehrpersonal stellen wir die ergebene aber dringende Bitte, zur Erhaltung unserer lieben und reichen Muttersprache und des innigen und gemüthvollen deutschen Volksliebes und Kirchengefangs mit Wort und That mitzuwirken.

Wir empfehlen, daß der Religionsunterricht besonders in den Oberklassen nicht ausschließlich in der deutschen, sondern auch in der englischen Landessprache erteilt werde.

Um die Töchter für ihren wahren Lebensberuf zu erziehen, ist nicht nur eine gute Schulbildung, sondern auch eine gründliche Anleitung zu Hausarbeiten nothwendig. Daher fordern wir unsere guten katholischen Frauen und Mütter auf, ihre Töchter so zu erziehen und in der praktischen Hausbal-



tung zu unterrichten, daß sie später ihrer erhabenen Aufgabe als Mütter und Mütter gerecht werden und ihres hehren Amtes als „Königin des Hauses“ würdig walten mögen.

Wir empfehlen die Errichtung von Haushaltungsschulen zur weiteren praktischen Ausbildung der Töchter unserer besser situierten Katholiken. Auch halten wir es für gut, wenn schon in der Elementarschule die größeren Mädchen zu Hand- und Hausarbeiten könnten angeleitet werden.

Um die angedeuteten Wünsche zu verwirklichen, fehlt es jedoch oft an den nötigen Kräften. Noch ist großer Mangel an katholischen Lehrkräften. Unsere Aufgabe muß es daher sein, Versuche zum religiösen und weltlichen Lehrerstande zu wecken und zu unterstützen.

Wir wollen unserem deutschen katholischen Lehrpersonal, den Ehem., Schulbrüdern und Schulschwestern, den Lehrern und Lehrerinnen aus dem Laienstand unsere Verwunderung und unseren Dank für die bisher bewiesene Opferwilligkeit und Genügsamkeit, Eifer und Thätigkeit, welche allein den blühenden Zustand unseres katholischen Erziehungssystems ermöglichen. Zugleich richten wir an sie die ergebene Bitte, auch in Zukunft in gleicher opferwilliger Weise ihres hehren mühsamen Amtes zu walten.

Zur Festigung des Glaubens und zum Schutze der Unschuld der heranwachsenden Jugend empfehlen wir die Errichtung von sogenannten Schutzbündeln - Vereinen für die ersten Jahre nach der ersten hl. Kommunion, um die Mitglieder später für Jungmänner- und Jungfrauen - Vereine zu sichern. Auf diese Weise wird es uns wohl möglich sein, die Jünglinge und Männer für Staatsverband und Central - Verein zu gewinnen.

Zur Verwirklichung des Programms Pius X., alles in Christo zu erneuern. d. h. zur sittlichen und geistlichen Erziehung des Volkes zur Verwirklichung des Einflusses unserer hl. Religion auf die Mitwelt, zur Ehre unserer hl. Mutter der Kirche, in allen Ständen eine tüchtige standesmäßige durch und durch christliche Ausbildung notwendig.

Sie ist auch von größtem materiellen Vortheile.

An den Professionen z. B. der Ärzte und Advokaten, in Regierungsstellen, in Geschäfts- und Handwerkskreisen, in Fabriken etc. bietet in unserem armen Lande sich dem tüchtigen, katholischen Deutsch - Amerikaner manche ehrende und sehr lohnende Beschäftigung.

Eine tüchtige, standesmäßige Ausbildung ermöglicht es auch dem Farmer, in dem ganzen Arbeiterstande, einen größeren Antheil an den geistlichen und materiellen Kulturgütern sich zu erwerben. Was von den Männern gilt, das gilt, wenn auch nicht in jeder, so doch in mancher Hinsicht auch von der Frauenwelt. Von der klaren Erkenntnis dieser Thatsache ist die soziale Lösung der Frauenfrage wesentlich bedingt.

Deshalb ermahnt die 51. General-Versammlung die Eltern, ihren Söhnen und Töchtern eine möglichst gediegene standesmäßige durch und durch christliche Ausbildung zu geben. Dazu ist eine entsprechende Ausdehnung und Vervollkommenheit unseres deutschen katholischen Erziehungswesens notwendig. Wir bekräftigen, wo immer thunlich, die Gründung und den regen Besuch von Fortbildungsschulen aller Art: Abendschulen, Winterschulen, technische Schulen, Haushaltungsschulen, Collegien, Universitäten, literarische Cirkel mit Vorträgen und dergl. wirken ebenfalls sehr bildend.

Um die Stellung der deutschen Katholiken und ihre Leistungsfähigkeit zu stärken, dürfte es rathsam sein, die Gründung einer eigenen Anstalt oder die Erweiterung einer bestehenden und der Stiftung von Freistellen an derselben ins Auge zu fassen, wo nicht allein die Ausbildung der Jünglinge nach Maßgabe des sozialen Programms des Central-Vereins gesichert ist, sondern auch der deutschen Literatur, der Geschichte des deutschen Volkes und der deutsch-amerikanischen Katholiken und ihrer Kulturthätigkeit gebührende Würdigung und Pflege zu Theil werden.

### Presse.

Ein mächtiger Faktor in der Erziehung ist die Presse. Unsere deutsche katholische Presse ist immer die mächtigste Vorkämpferin für unsere Pfortschulen, wie ja überhaupt für die Rechte und Pflichten amerikanischer Katholiken deutscher Zuge gewesen. Dank dem tapferen, unerschrockenen Kämpfer für Wahrheit und Recht! Unser heilige Pflicht ist es, die katholische Presse zu unterstützen. In ein jedes katholisches Haus gehört wenigstens eine echt katholische, deutsche Zeitung. Hinzu aus unseren Familien die unpolitischen und farblosen Blätter, die ein sicheres, wenn auch langsam wirkendes Gift sind zur Untergrabung unseres heiligen Glaubens. Wir empfehlen auch, die gelehrten Zeitungen und Schriften zu vertheilen an arme Katholiken, Insassen von Armenhäusern und Straf-

anstalten, an abgefallene oder nachlässige Katholiken, wohlmeinende Protestanten etc., damit auf diese Weise der Einfluß der katholischen Presse in weitere Kreise dringe. Zugleich eruchen wir unsere Katholiken, durch Zusendung wichtiger Neuigkeiten und anderer Mittheilungen, Anzeigen u. dgl. unsere Presse zu unterstützen.

Unsere katholischen Zeitungsmänner bitten\* wir, in männlicher und maßvoller Weise wie bisher die Rechte und Pflichten der deutschen Katholiken zu vertreten und so die Fahne des katholischen Deutschtums Amerikas mit Würde und Ehre hochzuhalten.

### Missionen.

Wir fühlen uns gebrungen, ein warmes Wort einzulegen für die kräftige Unterstützung der kath. Neger-Indianer - Missionen, zumal wir beiden Volksrassen nicht nur eine Pflicht der Nächstenliebe, sondern auch der Gerechtigkeit schulden. Dabei dürfen wir nicht in christlicher Nächstenliebe die Heidenmissionen in fernem Ländern vergessen. Sind doch auch die Heiden unsere Brüder, erkaufte mit dem Blute Christi. Daher empfehlen wir vorzüglich die Einführung resp. Kräftigung des Vereins der hl. Kindheit Jesu und des Verbreitens des Glaubens. Mit besonderer Genugthuung begrüßen wir die Errichtung eines kath. Missionshauses in unserem Lande für auswärtige Missionen. Es haben nämlich die Väter vom göttlichen Worte zu Tadmor, Ill., bei Chicago, schon damit angefangen. Möge bald die Zeit kommen, daß von unserem Lande aus jährlich eine Anzahl neugeweihter Priester mit ansziehen können, damit auch Amerika an diesem großen Werk theilhaben kann, nicht nur durch Lieferung von Geldmitteln, sondern auch durch Entsendung eifriger Missionäre!

### Deutsch-Amerikanischer Nationalbund.

Den Antrag, einen Anschluß von drei Mitgliedern zu erneuern, der sich an der Konvention des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes in Cincinnati betheiligen soll, kann das Komitee nicht empfehlen.

Dagegen erachtet es das Komitee für zeitgemäß, die Stellung des Central-Vereins zum Deutsch-Amerikanischen Nationalbund klarzustellen. In einen Anschluß an diesen Verband ist bei den grundsätzlichen Unterschieden, die zwischen unserem Verbande und dem Deutsch-Amerikanischen Nationalbund bestehen, nicht zu denken. Wir stehen in allem auf dem Boden der christlich-katholischen Weltanschauung, während der Nationalbund Träger

und Förderer atheïstischer und humanistischer Ideen und Ideale ist.

Wohl sind in einzelnen Punkten die in beiden Verbänden angestrebten Ziele dieselben. Aber ein einseitiges und gemeinsames Wirken ist selbst in diesen Bestrebungen unmöglich, da der Nationalbund seine Ziele auf anderen Wegen zu erreichen sucht, als wir. So z. B. haben die deutsch-amerikanischen Katholiken schon seit über einem halben Jahrhundert deutsche Schulen errichtet, während der Nationalbund die Erhaltung der deutschen Sprache unter der jüngeren Generation durch Einführung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen zu erreichen sucht.

Der Central-Verein besteht aus dem Nationalbund gegenüber auf dem Grundsatz: „Getrennt marschieren, vereint schlagen!“ Vethätige ist jede der beiden Richtungen auf ihre Weise, und erkenne gerne das an, was im anderen Lager des Deutschtums im gemeinsamen Interesse geschieht!

Wenn der Nationalbund aber als Vertreter des Gesamtdeutschtums mit Bestrebungen vor die Öffentlichkeit tritt, mit denen wir uns nicht einverstanden erklären können, werden wir in die Lage versetzt, in der Öffentlichkeit unsern Standpunkt zu betonen und gegebenen Falls die Bestrebungen des Nationalbundes zu bekämpfen.

Was nun das Verhältnis der dem Central-Verein angehörenden Staats-Verbände zu dem Nationalbund und seinen Zweigen anbelangt, so überlassen wir dessen Regelung je nach Lage der Dinge in den einzelnen Staaten den betreffenden Staats-Verbänden selbst. Jedoch bekräftigen wir auch in diesem Falle die Befolgung des Prinzips: „Getrennt marschieren, vereint schlagen!“ Unter keinen Umständen werden wir den Anschein bei einzelnen Vereinen an die Zweig-Vereine des Nationalbundes. Erscheint in einem Staat ein Zusammengehen mit den Zweig-Vereinen aus irgend welcher Ursache rathsam, z. B. zur Feier des Deutschen Tages, dann empfehlen wir die Lösung der Frage nach dem Beispiele des Staats-Verbandes von New York, und zwar auf folgende Weise:

Ein Verständniß mit den Zweig-Vereinen des Nationalbundes bleibt der Exekutive des Staats-Verbandes überlassen, und zwar von Fall zu Fall, und selbstverständlich nur da, wo die Bestrebungen des Nationalbundes nicht in Gegensatz kommen mit unseren Prinzipien. Alle Stadt- und Lokal-Vereine sind verpflichtet, wo immer eine Einigung über eine

Frage von beiderseitigem Interesse erstrebt werden soll, gemeinsam mit dem Exekutiv-Komitee des Staats-Verbandes Entschlüsse zu fassen. Ferner nehmen wir die folgende Erklärung des New Yorker Staats-Verbandes in ihrem Wortlaut als Ausdruck der Gesinnung der General-Versammlung an:

„Da die von gewissen radikalen Elementen des deutsch-amerikanischen Nationalbundes betriebene Agitation für Lieferung freier Schulbücher in den öffentlichen Schulen als ein Schlag gegen unsere Pfarrschulen empfunden wird, und da wir mit Bedauern wahrnehmen, daß der Kampf gegen puritanische Sonntagsgesetze und Prohibition, den auch wir unterstützen, vielfach benutzt wird, um für die atheïstische Weltanschauung Propaganda zu machen und den christlichen Sonntag seines religiösen Charakters zu entkleiden, mahnen wir zur Vorsicht in allen öffentlichen Kundgebungen, unsere Stellung als denkende Bürger und treue Söhne unserer Kirche zu wahren.“

#### Sonntagsheiligung.

In Betreff der Sonntagsfeier wollen wir aufmerksam machen auf die Thatlage, daß der Mensch ohne Sonntagseruhe seine Kräfte und Gesundheit vor der Zeit einbüßen muß. Die Erfahrung lehrt, daß das von Gott gegebene Gebot des Sabbaths im Naturgesetze seine tiefe Nothwendigkeit findet. Ebenso ist es durch die Erfahrung festgestellt, daß auf die längere Dauer Müd, Segen und Gedeihen dieser Arbeit nicht zu erwarten ist, wenn man es wagt, in die Rechte Gottes einzugreifen, der sich den Sabbath als seinen Tag vorbehalten hat.

#### Bibliotheken.

Es sind im Lande viele öffentliche Bibliotheken errichtet worden, in denen neben manchem Guten auch viel schlechter Lesestoff dargeboten wird. Vorsicht im Gebrauche der Bücher ist darum von der größten Nothwendigkeit. Da müssen besonders Eltern wachsam sein.

Da wir Katholiken auch mitbezahlen an der Unterhaltung und Erweiterung dieser Bibliotheken, so sollen wir es nicht nur als ein Recht, sondern als eine Pflicht betrachten, darauf zu bestehen, daß auch im Verhältnis gute katholische Bücher angeschafft werden. Mit gegenseitigem Erfolge hat man in vielen Gemeinden Pfarrbibliotheken eingerichtet, was zur Nachahmung dringend empfohlen wird.

#### Mäßigkeit und Prohibition.

Gegenüber den Meinungs- und Strömungen in der Prohibitionsfrage ste-

hen die deutsch-amerikanischen Katholiken auf dem Boden der Lehre der Kirche. Wir bekräftigen wahre Mäßigkeit und als eines der Mittel zu deren Förderung erachten wir die Abschaffung des sog. „Treatens“. Wir stehen auch jenen Bestrebungen freundlich gegenüber, welche des guten Spiels wegen und zur Stärkung des eigenen Charakters auf die Gründung und Förderung katholischer Enthaltensvereine abzielen.

In der Zwangstemperenz und Prohibition erblicken wir weder eine berechtigte staatsbürgerliche Bewegung, noch ein Mittel zur Förderung der wahren Mäßigkeit. Eine Lösung der zerstückelten und weitestgehenden Alkoholfrage wird nur auf dem Boden der christlichen Gesellschafts-Ordnung und des christlichen Sittengesetzes zu erreichen sein und sie läßt sich durch einseitige Schlagworte, wie z. B. auch das von der sogenannten persönlichen Freiheit, weder regeln noch aus der Welt schaffen.

#### Öffentliche Sittlichkeit.

Es wurde bei der letzten Generalversammlung allen Staats- und Lokal-Organisationen aufs dringendste empfohlen, mit allen gesetzlichen Mitteln das Ueberhandnehmen unsittlicher Schauspiele und Plakate zu bekämpfen. Die jetzige General-Versammlung möchte besonders die Herren Lokal-Sekretäre ermahnen, sich dieser Angelegenheit anzunehmen.

Phones: Kinloch Central 3879  
Bell Main 2471

# Schurk Iron Works

Plain and Ornamental

## IRON WORK

FOR BUILDINGS

323-27 South Fourteenth St.

ST. LOUIS, MO.

Iron Railings  
Balconies  
Window Guards  
Window Shutters  
Cellar Doors  
Gratings  
Ash Pit Doors  
Ventilators  
All Styles of Anchors  
All Kinds of Wire Work

Kirchen- und Schularbeiten eine Spezialität



# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office: 18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im Voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.  
Nach Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: \$1.25 per Jahr. Einzelne Nummern: 12 Cents.  
Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., November 1909.

No. 8.

## Sozialpolitische Kleinarbeit.

### I.

Der Liberalismus hat sich im Niederreißen mächtig erwiesen und auch insofern Gutes gethan, als er dazu beigetragen hat, alte baufällige Einrichtungen, die den veränderten Verhältnissen nicht mehr entsprachen, wegzuräumen. Aber wo immer es gilt, am sozialen Aufbau mitzuwirken, da versagen seine Kräfte. Die Ursache dieser Erscheinung werden wir bei einer anderen Gelegenheit besprechen. Hier wollen wir uns damit begnügen, darauf hinzuweisen, daß der Liberalismus den sozialen Sinn in demselben Maße geschwächt, in welchem er die individuelle Energie und den Egoismus gefördert hat. Dies hat eine ganze Reihe von Mißständen im öffentlichen Leben zur Folge gehabt, die das Wohl der menschlichen Gesellschaft ernstlich bedrohen.

Wir wollen im folgenden einige dieser Mißstände besprechen. Es werden sich vielleicht daraus einige Anhaltspunkte und Richtlinien für unsere Soziale Reform-Bewegung ergeben.

Betrachten wir zunächst das politische Gebiet. Eines der größten Uebel unseres Landes ist die allgemein verbreitete politische Korruption. Diese Korruption hat sich aus der Parteipolitik herausentwickelt, die hierzulande fast gänzlich in Deutepolitik ausgeartet ist. Am schlimmsten tritt diese Korruption zu Tage in unseren Großstädten. Untersuchungen, die in den letzten Jahren in verschiedenen Theilen des Landes angestellt wurden, haben fast unglaubliche Zustände enthüllt. Es hat sich herausgestellt, daß die Polizei vielerorts mit den Verbrecher-Elementen unter einer Decke steckte. Polizisten, und sogar höhere Beamten, ließen sich von den Bordellinhabern bestechen und aus solchen Quellen wurden die Mittel bezogen zur Veranstaltung von gerauschvollen Wahlkampagnen, mit ihren üblichen Zuthaten — Wahlaufzügen, Bestechung der Wähler, Terrorismus an den Wahlplätzen, betrügerische Stimmenzählung usw., usw. Gänzlich unfähige Männer, denen es nicht nur an den nöthigen sittlichen Eigenschaften, sondern auch an den elementarsten Berufskenntnissen gebrach, waren mit den wichtigsten Aemtern betraut.

Solche Mißstände in der Gesetzgebung und Verwaltung konnten nicht ohne schlimme Folgen bleiben. Letztere zeigen sich ja auch deutlich genug in dem äußeren Gepräge unserer Großstädte. Es fehlt manchmal fast

gänzlich an geeigneten Einrichtungen und Maßnahmen zum Schutze der Gesundheit, besonders in den Arbeitercirkeln. Wohlmeinende Aerzte finden sich in ihren gemeinnützigen Bestrebungen durch heutzutageige Politiker behindert. Das Rauchjübel fördert alljährlich seine Tausende von Opfern. Schutzvorrichtungen gegen Eisenbahn- und Straßenbahnunfälle werden unter den wichtigsten Vorwänden auf die lange Bank geschoben. Wohlfahrtseinrichtungen, z. B. Hospitäler, Irrenhäuser, Armenhäuser, Gefängnisse und Verbesserungsanstalten, befinden sich in manchen Städten in einem Zustande schauerhafter Verwahrlosung, theils weil die Leitung dieser Institute unfähigen Männern übertragen wurde, theils weil die zu einer rationalen Leitung nöthigen Gelder von der Deutepolitik verschlungen wurden.

Trägt nun einer nach den Ursachen dieses Entwicklungsanges, so könnte man eine ganze Anzahl namhaft machen. So z. B. Mangel an Religion, Mangel an sachmännischer Ausbildung der Beamten, Einfluß der großen Korporationen und schließlich das Parteiwesen selbst. Allein alle diese Ursachen hätten niemals in dem Maße wirken können, wenn die Gleichgiltigkeit des Volkes in Sachen des Gemeinwohl's ihnen nicht Thür und Thor geöffnet hätte. Der Hauptgrund all dieser Mißstände ist der Mangel an Gemeinsinn auf Seiten der Wählerschaft selbst. Trotz aller Enthüllungen gibt es auch heute noch in unseren Großstädten Tausende von Wählern, denen die Interessen ihrer Partei, oder, besser gesagt, ihrer politischen Maschine, weit höher stehen, als das Wohl der Gesamtheit.

In unseren Staatslegislaturen liegen die Verhältnisse etwas anders. Die Korruption tritt da nicht so unbeschränkt ans Tageslicht. Allein auch in den Staatsgesetzgebungen zeigen sich Mängel und Gebrechen, welche die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform darthun. Was unseren Staatsgesetzgebungen am meisten fehlt ist Stetigkeit und systematischer Aufbau. Ihre ganze Thätigkeit ist mehr eine Gesetzmacherei auf's Geratewohl. Nach jeder Legislaturperiode erweisen sich eine große Anzahl — in manchen Fällen die Mehrzahl — der erlassenen Gesetze als unbrauchbar. Wir halten dies für einen unwiderleglichen Beweis dafür, daß die Legislatoren die wirklichen Be-



dürfnisse des Staates entweder nicht kennen oder nicht kennen wollen. Diese Erscheinung erklärt sich, wenn man in Betracht zieht, wie die meisten Gesetze zustande kommen. Unsere Legislaturmitglieder kommen gewöhnlich mit einer Menge von Gesetzesvorlagen beladen nach der Hauptstadt. In den meisten Fällen sind diese Vorlagen der Rücksicht auf die Parteinteressen entsprungen. Oft spielt auch die persönliche Eitelkeit eine Rolle. Der Herr Legislator sucht sich einen Namen zu machen, dadurch, daß er möglichst viele Vorlagen durchbrückt. Ob die so zustande gekommenen Gesetze praktischen Werth haben, darnach wird nicht viel gefragt.

Diese Mißstände in der Gesetzgebung deuten unseres Erachtens hin auf einen Mangel an Vorbereitungsarbeit in den kleineren Kommunen des Staates. Mancher wohlmeinender Legislator findet sich — um nicht ganz als Null zu gelten — genöthigt, auch mal eine Vorlage einzubringen. Er befragt sich bei diesem und jenem, und schließlich wird eine „Bill“ zusammengestoppelt, nicht selten unter Mithilfe eines Advokaten zweifelhafter Güte. Natürlich müssen dann auch alle Hebel und alle Ueberredungskünste in Anwendung gebracht werden, um die Vorlage durchzupeitschen.

Daß auf diesem Wege manches werthlose, ja schädliche Gesetz zustande kommt, ist allbekannt. Gätten wir in jedem Dorf, in jeder Kleinstadt, in jedem Township und dementprechend in jedem County, Vereine von Männern, die es sich zur Aufgabe machen würden, die Bedürfnisse ihrer unmittelbaren Umgebung ohne Rücksicht auf die Parteipolitik zu studieren, dann würde in kurzer Zeit vieles gethan werden können zur Steuer dieses unsicheren Hin- und Her-Bavirens auf dem Gebiete der Staatsgesetzgebung. Wir möchten uns hier die Frage erlauben, ob es nicht eine der Aufgaben unseres Volksvereins sein wird, die Bildung solcher Vereine anzuregen und dieselben dann in ihrer Thätigkeit zu unterstützen, z. B. durch Empfehlung, bezw. Schaffung geeigneter Schriften; besonders in unseren Großstädten könnten solche Vereine segensreich wirken.

Ein anderes Uebel in unserem politischen Leben ist der fast gänzliche Mangel an Maßnahmen zur Konservirung unserer nationalen Hilfsquellen. Schon vor dreißig Jahren wurde besonders von Deutsch-Amerikanern auf die landläufige Wälderverwüstung aufmerksam gemacht. Die Arbeit dieser weitsehenden Männer hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß allmählig eine Forstschutzgesetzgebung zustande kam. Diese entspricht allerdings noch bei weitem nicht den Bedürfnissen des Landes; aber es ist wenigstens der Anfang gemacht, das Fundament gelegt worden, auf dem weiter gebaut werden kann. Ähnlich wird auch auf anderen Gebieten gehandelt. Unsere Erzlager, Kohlengruben, Delquellen usw. werden im Interesse einiger weniger Großkapitalisten ausgebeutet, ohne Rücksicht auf das Volkswohl.

Wer wird von dieser Verschwendung den größten Schaden haben? Nicht die Ausbeuter selbst; denn diese werden sich durch weitere Preißeigerungen schadlos halten, wie das die Kohlenbarone ja schon gethan haben. Die Konsumenten, nämlich die Volksmassen, sind es, die durch diese Raubwirthschaft am meisten geschädigt werden. Eine rationelle und wirksame Erhaltungspolitik kommt zunächst und hauptsächlich dem Volke zugute. Sachkenner in unserm Ackerbauministerium und in den verschiedenen geologischen Bureaus der Einzelstaaten haben schon seit Jahren eine Konservirungspolitik befürwortet und hätten bisher auch weit größere Erfolge erzielt, wenn der Volkswille sich entschiedener zu ihren Gunsten kund gethan hätte.

Diese und andere Mißstände haben eine Reaktion hervorgerufen, die mit jedem Jahre an Umfang und Intensität zunimmt. Es ist erfreulich, daß man endlich einsieht, daß man mit dem üblichen „Go ahead“, ohne System und ohne Ordnung nicht mehr auskommen kann. Immer mehr macht sich die Ueberzeugung geltend, daß unsere Verhältnisse eine zielbewußte, soziale Reformarbeit heischen, und daß diese Reformarbeit ohne die begeisterte Mitwirkung der Volksmassen nicht mit Erfolg durchgeführt werden kann. Diese Ueberzeugung hat bereits verschiedene Reformbewegungen und Vorschläge ins Leben gerufen. Wir wollen hier einige nennen: die Zivildienstreform, deren Zweck es ist, das sogenannte „Spoils“-System zu beschränken und der Regierung sachmännisch gebildete Beamten zu sichern, die National Municipal League, die es sich zur Aufgabe macht, die Schäden in der Städteverwaltung zu beseitigen, „Initiative und Referendum“, „Recall“ und „Government by Commission“, Maßregeln, die es dem Volke ermöglichen sollen, wortkräftigen Beamten sicherer und schneller beizukommen.

Wir erkennen den Werth dieser Vorschläge gerne an und wissen die Gesinnung zu schätzen, aus der sie hervorgegangen sind. Aber wir sind der Ansicht, daß man mit all diesen Maßnahmen keinen besonderen Erfolg haben wird, wenn der soziale Sinn des Volkes nicht zuerst geweckt und mächtig gestärkt wird. Dieser kann aber in dem irdenen Töpseln der liberalen Weltanschauung nicht gedeihen. Der Liberalismus hat die individuelle Energie, damit aber auch die Selbstsucht, mächtig gefördert. Er besitzt nicht die Kraft, dieses Hindernis zu überwinden. Der soziale Sinn ist im Wesentlichen Opfer Sinn, und diesen kann nur die christliche Weltanschauung mit ihren tiefgreifenden sittlich-religiösen Motiven zeitigen. Z. B.

## Neue Aufgaben der Frauenbewegung.

Die großen Unwägungen im Wirtschaftsleben haben vor keiner Schranke, auch nicht vor der Familie, Halt gemacht. Reize und unbemerkt kamen sie und stell-

ten die menschliche Gesellschaft plötzlich vor neue Probleme. Eines dieser Probleme ist die Frauenfrage im Wirtschaftsleben und die Organisation der Frauen auf christlicher Grundlage. Zur Zeit der alten Germanen waren die Frauen, obgleich hochberehrt, doch mehr oder minder die Dienerinnen der den Krieg und die Jagd pflegenden Männer. Das Christentum befreite die Frau aus dieser ihrer unwürdigen Lage. Die Hausfrau wurde die gleichberechtigte Gesährtin des Mannes, der Mittelpunkt des Haushaltes, die Mutter ihrer engeren und weiteren Familie, der Knechte, Mägde, Gesellen und Lehrlinge. Das moderne Wirtschaftssystem hat aber diese Stellung der Frau gewaltig geändert. Die Familie ist nicht mehr der einzige Wirkungskreis der Frau. Hunderttausende von Frauen müssen jetzt, dem Bilde untreu, das Schiller von der Hausfrau entwirft, neben dem Familienvater vom Hause weg dem Erwerbe nachgehen. Schon das im zartesten Alter stehende Mädchen muß an das Broterbienen denken. Frauen und Mädchen sind in fast allen Berufen tätig, sogar in solchen, die man lange als des Mannes ureigenstes Gebiet angesehen.

Nach dem neuesten Censur gab es in den Ver Staaten 4,823,630 Lohnarbeiterinnen, von denen fast die Hälfte unter 25 Jahren sind, während 22.6 Prozent noch nicht das 21. Lebensjahr erreicht haben. In fast allen Beschäftigungsarten haben wir hierzulande Frauenarbeit; zurzeit bleiben nach der Beobachtung von Elva Elliot Sayford nur noch neun Berufe, in denen Frauen noch nicht tätig sind. In den ungewöhnlichsten Berufen findet man Frauen: 5 waren nach dem Censur „pilots“—Steuermänner kann man sie nicht gut nennen—10 erledigten ebensovielen männliche Frachterladungen auf Eisenbahnen, 34 waren als Bremser tätig, 26 stellten Weichen und besorgten solche Arbeiten, wie sie in Bahnhöfen, z. B. Signalisieren usw. zu verrichten sind. Die Zahl der weiblichen Kutscher belief sich auf 43. Der weiblichen Maschinenwärter auf 508. Fast in allen Zweigen des Bauhandwerkes sind jetzt Frauen tätig, in einigen sogar hunderte. So gibt es 545 Banischreinerinnen und 1,759 Anstreicherinnen in unserem Lande! Und die Zahl ist stetig im Wachsen begriffen. Wie konsequent und unablässig die Frauenarbeit vordringt, erhellt aus der Zunahme der Zahl der als Telegraphenbeamten tätigen Frauen. Im Jahre 1870 gab es ungefähr 8000 männliche und 350 weibliche Beamte im Telegraphenwesen in unserem Lande; für das Jahr 1900 dagegen ergab die Statistik eine Gesamtzahl von 48,000 Männern und 7,000 Frauen — mit anderen Worten, sechsmal so viele Telegraphenbeamte, aber zwanzigmal so viele Frauen, als vor 30 Jahren.

Die christliche Frauenbewegung hat den Arbeiterinnen und Dienstboten gegenüber Aufgaben, die nur sie lösen kann. Die arbeitende Frau muß von einer im christlichen Sinne geleiteten Organisation berücksichtigt

werden, muß zur Organisation herangezogen werden. Und das schon in ihrem eigenen Interesse. Dieser Frage hat man überhaupt zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet, und in unserem Lande steht man ihr noch vielfach ganz fremd gegenüber. Katholische Arbeiterinnenvereine kennt man nicht einmal dem Namen nach. Sogar dort, wo man, wie in Oesterreich, in der Vereinigung der Frauen in christlichen Organisationen Fortschritte gemacht, hat man katholischen Arbeiterinnenvereinen noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Und doch harret hier ein weites Feld der Bewährung, ein Feld, das reichliche Früchte tragen wird.

Ein sehr wichtiges Kapitel, welches eine nach christlichen Grundfassen geleitete Frauenbewegung in Arbeit nehmen könnte, wäre die Ausbildung der arbeitenden Frau für die hauswirtschaftliche Tätigkeit. Wie viel Unglück kommt in die Arbeiterfamilien, weil die junge Frau, die bis zu ihrer Verheiratung vielleicht Fabrikarbeiterin war, nicht imstande ist, den Haushalt entsprechend den bescheidenen Finanzen des Mannes zu führen. Da aber das Glück der Familie in der Hand der Frau liegt, sollte mehr gesehen als bisher, um dem Arbeiter sein Heim möglichst anziehend zu gestalten. Dies wäre möglich durch Schaffung von Koch- und Haushaltungsschulen für Arbeiterinnen. Wo solche Schulen in Deutschland und Oesterreich, und vereinzelt auch hiezulande, geschaffen wurden, haben sie sich bewährt.

Organisationen, vor allem Frauenorganisationen, die sich einem solchen Werke widmen würden, würden sich dadurch ein bleibendes Denkmal errichten. Vieles könnten sie auch leisten durch Hebung der Geistesbildung der arbeitenden Frau. Bei dem Bestreben, die Männerwelt über die Tagesfragen zu belehren, und der schulentlassenen männlichen Jugend Gelegenheiten zur weiteren Ausbildung zu bieten, darf die Lohnarbeiterin nicht vergessen werden. Durch Vorträge, Wanderbibliotheken und durch gemeinsame Arbeit in Vereinen könnte viel zur Hebung der Geistesbildung der Arbeiterinnen getan werden. Auch für die Frau gilt der Spruch: „Wissen ist Macht“. Kein Mann will eine dumme Frau.

Wichtig ist auch der Kampf der Frauen gegen die Alkoholsucht, an deren traurigen Folgen niemand mehr als gerade die Frauenwelt leidet. Auf diesem Gebiete geschieht bis jetzt beinahe nichts und leider verhalten sich unsere Frauen, wie auch ein großer Teil der Männerwelt, diesem Uebel gegenüber gleichgültig, und selbst in den günstigsten Fällen reicht der Einfluss wohlmeinender Männer und Frauen nicht über die elendeste Umgebung hinaus.

Es sollen dies nur einige Anregungen sein, die, durchgeführt, viel Gutes stiften würden. An Aufgaben fehlt es nicht für die Frauenbewegung, wohl mangelt es aber an der Organisation. In unseren Kreisen will man vielfach nichts von einer Frauenbewegung

wissen, und doch ist es dringend nöthig, daß Frauenorganisationen entstehen und sich ausbreiten, die im christlichen Geiste geleitet werden. Eine solche Bewegung würde eine dankenswerthe Thätigkeit finden, würde Aufgaben finden deren Lösung ein Gebot der Caritas ist. Die christliche Caritas auf das tägliche Leben angewandt in allen seinen Aeußerungen, — darin liegt zum nicht geringen Theil die Lösung der Fragen unserer Zeit. Und daran muß auch die Frau mitwirken, wie auch an sie das Gebot der Nächstenliebe ergangen ist. Die wirtschaftliche Entwicklung hat die Arbeiterin der Familie entzogen; die katholische Frauenwelt hat die Pflicht, sich ihrer anzunehmen, und dabei auch auf das öffentliche Leben, auf die Besserung der Lage der männlichen Arbeiter, einzuwirken. W... d.

— 0 —

## Sozialdemokratische Werbearbeit um die Jugend.

In einem an die „Centralstelle“ gerichteten Briefe entwirft der amerikanische Student J. P. Stoesser, der z. B. in Innsbruck seinen theologischen Studien obliegt, ein Bild der Thätigkeit der Sozialisten in Oesterreich. Vor allem berücksichtigt Herr Stoesser das Werben der Sozialdemokratie um die Jugend, die zu gewinnen man eine wohlorganisierte unablässige Agitation betreibt. Die Ausführungen des jungen Theologen, dem es durch ein von der Centralstelle gewährtes Stipendium ermöglicht wurde, während der heurigen Sommerferien einem sozialpolitischen Kursus in München-Gladbach beizuwohnen, enthalten außer den berichteten Thatfachen Anregungen für unsere Katholiken, die, von dem Beispiel der Sozialdemokraten angeregt, sich auf ähnliche Weise um die Jugend bemühen müssen, soll sie ihnen nicht verloren gehen. Herrn Stoessers Brief, aus dem Englischen übersetzt, lautet:

„Vor Kurzem fiel mir ein Bericht des Sekretärs der internationalen sozialistischen Jugendorganisation in die Hände, welcher, obwohl nur Feststellungen über die Ergebnisse bis zum Monat August 1907 enthaltend, doch eine Reihe von Punkten von weiterem Interesse aufweist. Der Bericht beleuchtet die rührige Thätigkeit der internationalen Sozialdemokratie. Obwohl diese rege Betätigung nicht allüberall eine über einstimmende, gleichartige ist, so sind doch eine Anzahl von Grundzügen den Mitgliedern dieser großen Körperschaft gemeinsam, welche, wenn sie auch in den verschiedenen Ländern ein anderes Gepräge tragen, doch von denselben Hauptgedanken geleitet werden. Eine Prüfung dieser Bestrebungen wird dazu dienen, diejenigen, welche es berührt, zu überzeugen, daß falls wir die jugendlichen Arbeiter der Kirche erhalten wollen, wir genötigt sind, ebenso — wenn nicht im verstärkteren Maße — thätig zu sein, als die Sozialisten. Diese letzteren rasten und waren nicht, bis die Jugend

zu ihnen kommt, nein, sie suchten sie auf und geben sich Mühe, sie zu gewinnen. Wo die Jugend nicht zu uns kommt, da müssen wir die jungen Herzen selbst aufsuchen. Der gute Hirte wartete nicht, bis das verirrete Schaf den Weg zu seiner Herde zurückfand, sondern machte sich selbst auf, jenes zu suchen.

Die Organisation der Jugend ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Betätigung der Katholiken auf sozialem Gebiete, was uns auch die Geschichte der neueren Zeit deutlich lehrt. Die rastlos durchgeführten Anstrengungen der fähigsten Männer im Lager unserer Gegner sollten uns hierüber nicht im Unklaren lassen. Es kann und darf nicht bestritten werden, daß sich in den Reihen der Sozialisten und Liberalen, Männer von außerordentlichen Fähigkeiten und mit scharfem, auf die Zukunft gerichtetem Blick befinden, und gerade die Fähigsten unter ihnen sind es, die so sehr auf der Organisierung und Erziehung der Jugend beharren.

Die österreichische sozialistische Jugendorganisationsbewegung — hauptsächlich auf Gewinnung der „Jünglinge“ gerichtet — begann im Jahre 1894. Das Unternehmen wuchs sehr langsam. Die Organisation erfuhr keine „Verfolgung“ seitens der Polizeibehörde, bis ihr revolutionärer Charakter zu offensichtlich wurde. Im Jahre 1904 umfaßte die Bewegung 2342 Mitglieder im Alter von 15 bis 19 Jahren. Im Jahre 1907 war die Zahl auf 4200 angewachsen. Eine kleine Schar, aber man darf nicht vergessen, daß die Bewegung verhältnismäßig jung ist und daß die Sozialisten mit der gleichen Schwierigkeit zu kämpfen haben, wie wir, nämlich damit, das Interesse der arbeitenden Jugend für die sozialen Fragen wachzurufen. Aber diese Schwierigkeiten konnten und können die sozialistischen Führer nicht abschrecken. Sie suchten Männer aus, welche die Gabe besitzen, die verschiedenen Thematika, insbesondere die sogenannten trockenen Abhandlungen, der „ungebundenen“ und „oberflächlichen“ Jugend in einer interessanten, populären, dem Auffassungsvermögen derselben angepaßten Weise vorzutragen.

Bei diesen Bemühungen richten sie ihr Hauptmerk in erster Linie darauf, die intelligentesten Knaben und Jünglinge zu gewinnen und auszubilden um so gewissermaßen durch diese einen leitenden Einfluß auf deren Kameraden auszuüben. Sind diese intelligenten Knaben und Jünglinge einmal gewonnen, so kommen die anderen geradezu von selbst. Diese Jünglinge werden gesammelt und vorbereitet für die Aufgaben, deren Lösung ihnen vorhehalten ist. Die organisierte sozialistische Jugend Oesterreichs besitzt eine sechzehnstufige Monatsschrift, zu deren Abonnement jedes Mitglied „verpflichtet“ ist. Sollte katholischerseits eine Organisation ihre Mitglieder verpflichten, eine *Katholische* Schrift zu halten, welch Geheul von klerikaler Tyrannei würden wir zu hören bekommen! Aber



Zwang und Gewalt auf Seite der Sozialisten ist eine sehr gerechte, überaus humane und sehr vernünftige Maßregel.

Der Hauptzug dieser Organisation ist die Belehrung, die Unterweisung. So wurden z. B. im Jahre 1903 auf 1904 folgende Vorlesungen bezw. Vorträge gehalten: über Sozialismus 183, über Geschichte 145, Literatur 117, Gesundheitspflege 96, Arbeiterfrage 113, außerdem 268 Diskussions- oder Debatten - Versammlungen, und ebensoviel Exkursionen. Eine Leitung von Lehrern werden diese Knaben und Zünglinge die verschiedenen Museen besuchen, um dort unter dem Einflusse der erhaltenen Belehrungen die Knochengerioste von Thieren und Menschen — in unmittelbarer „gläubwürdiger“ Gegenüberstellung — zu studieren, zu untersuchen und um zu erfahren, daß der Mensch stufenweise aus dem „Bruder“ Affe sich entwickelt habe, der wiederum in einem noch tiefer stehenden Thierwesen seine Vorfahren sehen müsse. Nach jeder Richtung betrachtet, scheint es für den Sozialismus unmöglich, irgend eine andere Grundlage, irgend ein anderes Fundament, für seine Lehre zu finden, als den Darwinismus. Diese Thatsache, daß die Sozialisten so große Anstrengungen machen, die Darwin'schen Lehren in die Herzen ihrer Anhänger einzupflanzen, der große Eifer, mit dem sie sich der Verbreitung und Förderung der Darwin'schen und Gaedel'schen Literatur widmen, lassen den Schluß zu, daß Darwinismus und Sozialismus so eng verbunden sind, daß das eine ohne das andere nicht bestehen kann. Die Autoren, deren „Werke“ die Grundlage für den Unterricht der jungen österreichischen Sozialisten bilden, sind: Söben, Lafalle, Engel, Marx, Owen, Münzer, Moore, Darwin, Goethe, Seine u. a. m. „Ausgewählte“ Stellen dieser Autoren werden den jungen Leuten mit besonderer Vorliebe erklärt. Unter Berücksichtigung all dieser Thatsachen ist es un-nöthig festzustellen, daß diese Organisation den katholischen Vereinigungen ähnlicher Art überaus feindlich gegenübersteht, solche heftig und systematisch befeindet und bekämpft.

Erfreulicherweise besitzen aber auch die Christlich-Sozialen Oesterreichs eine Organisation der jungen Arbeiter, welche allem Anscheine nach sich zu einem mächtigen Volkswort für das katholische Oesterreich entwickeln wird. Diese katholische Vereinigung giebt eine halbmonatliche Zeitschrift, „Arbeiterjugend“ heraus.

Zum Schlusse nur noch eine Aeußerung eines Sekretärs der Sozialdemokraten: „Wir wollen die Zeit und Geist tödtenden Unterhaltungen des Sonntags durch Gesang, Aufführung von Theaterstücken, Schwimmen- und Turnunterricht, gemeinsame Ausflüge u. s. w. ersetzen.“ — Alles nur in der Absicht, um den Züngling fern zu halten vom Besuch der hl. Messe, vom Verkehr in guter Gesellschaft am Sonntage. Solche und ähnliche Bestrebungen bilden das Fundament, die Bindemittel, auf welche der Sozialismus aufbaut.

Z. B. Stoesser.

## Ein- und Ausblicke.

Es ist ein deutscher Schriftsteller, W. Bode, der in seinem Buche über den Luxus berichtet: „Gestern sah ich einem Arbeiter zu, den ich oft bingen muß. Er ist Schuhmacher, Gemeindebdiener, Holzhacker, Hilsgärtner und versteht natürlich auch Feld- und Wiesenwirtschaft; seine Liebhaberei ist die Zucht edlen Geflügels und das Anlernen von Kanarienvögeln. Er hat nun gestern in einem einzigen Tage einen fünf Meter breiten Schuppen für Holz und Kohlen gebaut, ohne daß ihm ein anderer irgendwie half. Balken, Latten und Dachziegel waren da, aber er mußte die Balken und Latten erst schneiden und sägen, ehe sie paßten, mußte die Balken einrammen, die Latten aufnageln, die Ziegeln auflegen, die Wände aus alten Brettern bilden. Morgen wird er mir einen Gartensitzig so packlagern, daß er auch bei nassem Wetter trocken bleibt; übermorgen rodet er eine lästig gewordene Eiche aus.“ „Sollen wir solche Leute, meint Bode treffend, „auf die Dauer als „ungebildet“ bezeichnen und dagegen die Reichen preisen, die alle Augenblicke rathlos und hilflos wie dreijährige Kinder dastehen würden, wenn nicht leistungsfähige Menschen ihnen beständig zu Hilfe kämen?“

„Es ist eine tief eingefressene Lüge, sagt G. Uhlhorn, „daß die heutige Zeit vorgiebt, die Arbeit zu ehren, während sie dieselbe doch im Grunde verachtet.“ Schon der Sprachgebrauch, daß das Wort Arbeiter nur noch den niederen Lohnarbeiter bezeichnet, ist, wie Wihl. von Moscher hervorhob, ein Anzeichen, das jeden mit Schreden erfüllen muß, der ahnt, was in diesem scheinbar zufälligen Sprachgebrauche ausgedrückt liegt; denn es deutet hin auf die Scheidung von Kapital und Arbeit und, was schlimmer ist, auf den gefährlichen Riß, der durch das Volk geht, in dem doch jeder ein Arbeiter sein sollte, aber bei weitem nicht jeder sein will. „Man schilt die christliche Anschauung,“ bemerkte einmal der unlängst verstorbene Bischof Wilhelm Schneider von Paderborn, „die in der Arbeit nicht nur keine Entwürdigung, sondern vielmehr eine Fierde, weil eine gottgewollte Würde, erblickt, als frömmelnde Ueberspanntheit. Man betrachtet das Los des Arbeiters als ein reines Uebel und bedauert, daß es für die Mehrzahl der Menschen ein nothwendiges Uebel sei. Alles will gewinnen u. genießen, wenn möglich o h n e A r b e i t ; m i t A r b e i t nur, wenn ein arbeitsloser Erwerb unmöglich ist.“ — Es handelt sich um einen Rücksall in die heidnische Arbeitsauffassung, den, wie Schneider hervorhebt, die „widerchristlichen Zeisfrömungen“ verschuldet haben.

In einem „Rückblick“ auf den Breslauer Katholikentag fällt die liberale „kölnische Zeitung“ ein Urtheil über die sozialpolitische Bethätigung der Ka-

tholiken im Deutschen Reich, das um so bemerkenswerther ist, als der Artikel im übrigen ausgiebigen Tadel über die dem Liberalismus so unbequeme Heerschau der deutschen Katholiken ausgießt. Es heißt dort u. a.:

„So verstimmt man sich deshalb von dieser Zwiespaltigkeit und Unaufrichtigkeit abwenden muß, so viel Hochachtung und Bewunderung muß man namentlich dem Breslauer Tag entgegenbringen, wenn man ihn unter dem Gesichtswinkel sozialpolitischer Bethätigung betrachtet. Das Aufgebot an Ideen und Kräften im Dienste der sozialen Versöhnung und des glücklichen Ausgleichs ist staunenswerth. Der Volksverein, die Vinzenzvereine, der Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege, der Katholische Frauenbund, die Jugendvereine, die Ständesorganisationen, die sozialen Studienkreise, dazu die zahlreichen Einrichtungen für ausgiebigste Pflege der christlichen Caritas: alles das stellt ein so engmaschiges Netz von Hilfsanstalten für alle Verhältnisse und Lebenslagen der unteren Klassen dar, daß kaum eine Stelle freibleibt, wo nicht rasche und durchgreifende Handreichungen geboten werden könnten. Eine so umfassende Thätigkeit ist aber nur möglich, wenn sich die erforderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung stellen. Da sind nun der Katholizismus und das Centrum allen anderen um viele Längen voraus, denn keine andere Partei vermag so viel beschlagene Köpfe und rührige Hände in Dienst zu nehmen, wie sie. Der Klerus vor allem bietet sein Wissen und seine Zeit dar, ohne daß dafür große Geldmittel bereitzubalten wären, und von M. Gladbach geht eine so breite Welle von Aufklärung und Unterstützung dieser Werke über das große Reich hin, daß der einzelne draußen auf verlorenem Posten auf diesem Gedankenstrom dahin zu treiben vermag, auch wenn er nicht Gelegenheit hat, selbst an der Quelle zu schöpfen.“

Die deutschen Katholiken Amerikas, die auf bestem Wege sind, den Central-Verein, ihrer großen Sache größte Stützung, sozialpolitisch aktionsfähig zu machen, eifern diesem Vorbilde nach. Daß sie es ganz erreichen werden, ist ausgeschlossen; dazu sind die Verhältnisse zu verschieden. Daß sie sich jedoch als wesentlicher Faktor in der Entwicklung der sozialen Kultur unseres Landes erweisen können, ist sicher.

Das Cinc. Volksblatt, dessen Schriftleiter volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen besonderes Augenmerk widmet, nennt die im Interesse sozialer Geseßgebung gefaßten Beschlüsse der letzten Generalversammlung des Central-Vereins „höchst beachtenswert.“ Sie seien die erste aus einer bedeutenden Körperschaft dieses Landes hervorgegangene Kundgebung, daß die bisherige amerikanische Auffassung, „wonach jeder sich selbst überlassen bleiben solle, um hilf- und machtlos von den konzentrierten

Kapitalsgewalten verschlungen zu werden,“ nicht mehr haltbar ist. „Wie Präsident Taft gelegentlich seiner Besürworung der Post - Sparbanken richtig bemerkt hat, schreibt das genannte Blatt, „daß sich der Wirkungskreis des amerikanischen Staates nicht auf die Funktionen eines Nachtwächters beschränken. Die Beschlüsse des genannten Vereins erlangen einen besonderen Werth dadurch, daß sie der von einer Seite absichtlich und von der anderen Seite aus Unkenntnis genährten Auffassung entgegenwirken, daß Bestrebungen nach sozialen Reformen sozialistischen Geistes entspringen, und Sozialpolitik und Sozialismus das Gleiche bedeuten. Da bekannt ist, daß die katholische Kirche energigisch Stellung gegen den Sozialismus nimmt, so tragen diese Beschlüsse viel zur Aufklärung auch in nicht-katholischen Kreisen bei.“

## Wegweiser zur Lektüre.

### Bücher.

Preuss, Arthur. *The Fundamental Fallacy of Socialism. An Essay on the question of Landownership.* Second revised edition. St. Louis, Mo., B. Herder.

Orientiert trefflich über die sogenannte „Wodenfrage.“ Mehrere Kapitel des Buches eignen sich sehr gut zum Gebrauch in Studienkreisen und Arbeitervereinen.

Bumüller, Dr. Johannes. *Die Krone der Schöpfung. Eine anthropologische Studie.* München: Volkschriftenverlag.

Wer Soziologie treibt, darf die Anthropologie nicht vernachlässigen. Diese, und die Ethnologie, wird von den Gegnern fleißig ausgenützt im Geiste der materialistischen Weltanschauung. Bumüller weist nach, daß es heißen muß: Mensch und Schöpfer, nicht Thier und vernunftlose Natur.

Meyer, Rudolph J., S. J. *Die Welt, in der wir leben.* Freiburg und St. Louis, B. Herder.

Unter besonderer Berücksichtigung der religiös-sittlichen, pädagogischen, literarischen und sozialpolitischen Verhältnisse unseres Landes führt der Verfasser seine Leser in das weite Gebiet der Welt, deren Uebel er schildert, nicht ohne auch die Heilmittel anzugeben und jenen freudigen Muth, Vertrauen und Opferwilligkeit im Kampfe einzufößen, welche der christlichen Weltanschauung huldigen.

### Zeitschriften.

*The Message of Three Notable Sociological Works.—The Catholic Fortnightly Review.* Mid-October Issue.

Fejd, S., S. J. Streif und Lockert. *Stimmen aus Maria Laach.* Heft 6 und 7 des laufenden Jahrgangs.

Cathrein, B., S. J. *Christenthum und Sozialismus.* Ebenort, achtes Heft.

Lindsey, B. *The Beast and the Jungle.* Everybody's Magazine, October and November.

Werthvolle „Beilektüre“ für den Leser des in dieser Nummer unserer Zeitschrift erscheinenden Artikels: Sozialpol. Kleinarbeit.

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des D. N. R. Centralvereins  
und der Centralstelle.

Man adressiere die „Centralstelle,"  
18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts  
geschehen. Man sende keine Gelds, ausgenommen man schickt 10 Etz.  
für Collectiionsgebühren.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
sind zu adressiren an die „Centralstelle."

All communications intended for this section should be addressed to

Rev. Peter E. Dietz, Editor,

Oberlin, O.

### Windthorst Bund.

In the Fatherland, the Center, while not a Catholic party, is the political arena in which Catholics principally endeavor to work out their political salvation on the basis of their constitutional rights. Under given conditions it is the only avenue of approach for the well-rounded universal world-view of Catholicism. There is no other way by which the Catholic principles of the German-Catholic constituency of the Empire could be brought to bear on the vital issues of the modern state. Co-operation with existing political parties, by subscribing to their political platforms as a whole, is out of question entirely.

From whatever point of view we may regard the situation, we must agree that Catholic citizens in the German Empire have the largest opportunity, and therefore the largest responsibility, to Catholic citizenship throughout the world of democratic or semi-democratic rule. That they have made the best of their opportunities and shouldered their responsibilities in manly fashion no one who is at all familiar with the work of the Center Party will for a moment deny. Nor will I enlarge upon that work now, except for one phase of it that has to do with the political training of the youth of the land, aspiring to political service.

The Windthorst-Union was established as a political school for young men of all classes, who are intellectually wide-awake and interested in practical politics. It is an institute for the propaganda of the political ideals of the Center Party. As education is the solid basis of effective propaganda, it endeavors to convey a thorough knowledge in political questions.

One of the principal means adapted to the end in view is the publication of an official organ entitled "The Center," which is published weekly at Osnabrueck. It gives a summary of political events, discusses the present political problems and affords the leading members of the Center Party an opportunity of airing their views for the general public.

The yearly convention of the Windthorst-Union was held at Bonn last month. One of the features of the convention was the political course given in the interim of business. It is a new feature, introduced for the first time, and of special interest to us because the Staats-Verband of Ohio modified its constitution at the last convention to adjust itself to this feature. The order of business as

modified in Ohio will make the yearly State convention a social institute at the same time. The amendment provides for a course of three lectures on a specified social topic—the first for the Sunday evening mass meeting and the other two distinctively for the delegates, to be given as soon as the general body convenes for business on Monday and Tuesday mornings. At Bonn, the course considered such up-to-date problems as the "Finance Reform of the Empire" and the "Salaries of Officials in the Service of the Empire." Dr. August Pieper of the Volksverein gave the lectures.

Another problem, which we also will have to face before long, was taken up at Bonn; namely, that of *admitting women as members of the Windthorst-Union*. A special committee was appointed to consider this matter and it spent the best part of the day in making up its report. Of course, the opponents were not wanting, who with formidable argument put themselves in the way of any such departure; but they were practically overruled and the report to put it within the jurisdiction of the locals to admit or to bar woman membership was ratified on the floor by all but four votes.

The report is a compromise for the benefit of those locals which cannot yet overcome the old prejudice against the political activity of the modern woman and to prevent the alienation of practical sympathies which are necessary for the progress of the cause. But in principle the acceptance of this motion, even in the compromised form, means the admittance of the political co-operation of women. It is not, however, the understanding of the Windthorst-Union to push this issue and to urge women into the political arena, but simply to keep pace with the trend of the times and to contribute in its own sphere to the political education of women who are determined to exercise a legitimate influence on public affairs. In many directions this influence is very important and may be fraught with the most beneficent results.

In this country there is no need for such a party school, because there is no party that specially absorbs the Catholic vote. The question of party alignment is a different one entirely. The issues which have forced Catholic citizens in the Fatherland to vote one way could hardly arise on American soil. Nevertheless there is need for the political schooling of the Catholic voter also in this country, to the end that his vote may never count against himself and the interests he represents.



### Summary Report of the Committee for Social Propaganda.

The report of the Central-Verein Committee for Social Propaganda signed by Messrs. Nicholas Conner, G. W. Heer, F. P. Kenkel, Joseph Matt and Joseph Frey, was presented in due course at the Indianapolis Convention. It was published in full in the German section of the October "Central-Blatt and Social Justice." The following is a brief summary translation:

At the close of the Cleveland Convention, 1908, the committee discussed and agreed upon a general plan of action for the ensuing year. Beginning in



October, 1908, a series of articles, prepared by the committee, appeared in the German-Catholic press. The primal object of this series was to arouse further interest in the social propaganda which has been set afoot by the Central-Verein.

Great results were not immediately apparent nor to be expected. While acknowledging the all-around good will of the Catholic constituency, it must yet be owned that indifference, lack of understanding and appreciation is very general. It was regarded almost as the primal issue of the coming year to prepare the soil for cultivation. The labor of the committee did not go unrewarded.

As the year wore on, the voices that applauded the launching of the social program were again heard urging a wider range of activity, and upon the recommendation of the Cleveland Central-Verein a meeting of the committee was arranged at Chicago for the 11th and 12th of February, 1909. Rt. Rev. Bishop Joseph M. Koudelka accompanied the Cleveland delegation to this meeting.

It was there found advisable to centralize the work and St. Louis was temporarily assigned as the seat of the Central Bureau. Furthermore, it was decided to publish an official organ both in the German and English languages. The introduction of the English section was regarded as a timely concession to the needs of the younger generation, who, for whatever cause, are not sufficiently familiar with the German. Dr. August Breig, of Cleveland, and Rev. Peter E. Dietz, of Oberlin, were chosen as editors of the German and English sections, respectively. "The Central-Blatt and Social Justice," the official organ, appeared for the first time in April. It has been well received everywhere and constitutes an excellent auxiliary for the propagation of the social work. The number of subscribers was 6,064 on September 15, 1909.

An appeal addressed to the German-Catholic laity and clergy, in April, brought many contributions in money, expressions of sympathy and promises of co-operation. Interest was everywhere on the increase. The spoken word, even more than the written page, was thought conducive to results and with this in view Rev. Placidus Oechsle, O. S. B., Mr. George Stelzle, Mr. Rudolf Krueger and Mr. H. B. Offenbacher and others addressed various meetings in Minnesota, Dakota, Illinois, Arkansas, Missouri, etc.

The committee published also two pamphlets: (1) "Unsere Rueckstaendigkeit," (2) "Christentum u. Sozialreform"; besides these it circulated from February to September, 4,494 pamphlets on the social problems and received in all over 1,700 letters and cards.

Furthermore, the committee allowed two stipends of \$150 apiece to Rev. S. P. Hoffman and Jos. P. Stoesser for the purpose of taking part in the Social Course given at Muenchen-Gladbach, the headquarters of the Volksverein. A number of others were induced to take this course at their own expense. Mr. Nicholas Gonner, a member of this committee, while traveling in Europe took occasion to study the social conditions along his route; he also had the opportunity of addressing the American students at the Universities of Freiburg and Innsbruck, and later the great convention of the German Catholics at Breslau.

The Rev. Jos. Och of the Josephinum, Columbus, O., has been sent to Europe by the rector, Rt. Rev. Msgr. Soentgerath, in order to take a three-year course in the social sciences, and two others from the same institution are to be sent in the near future.

Catholic Workingmen's Welfare Associations (Arbeiterwohl) have been started at St. Louis (see editorial of this issue), largely through the efforts of Messrs. Kenkel and Krueger. Five sections have been instituted so far and others are in the process of formation.

Social evening courses have been given at various centers, notably, St. Louis, Dubuque, Philadelphia. A course lasting an entire week was given to twenty-four representatives of the Central-Verein at Oberlin, O. (See special report in October issue.)

The income up to September 15, 1909, amounted to \$7,021.28; the disbursements, \$2,344.75, leaving a balance of \$4,676.53. The various States contributed as follows:

|                 |            |                  |       |
|-----------------|------------|------------------|-------|
| Minnesota ....  | \$1,578.40 | New Jersey.....  | 53.00 |
| Ohio .....      | 1187.75    | Michigan .....   | 44.38 |
| Missouri .....  | 794.90     | Dakotas .....    | 43.25 |
| New York.....   | 559.00     | Connecticut .... | 41.50 |
| Wisconsin ....  | 459.75     | Colorado .....   | 37.00 |
| Illinois .....  | 432.00     | Kentucky .....   | 37.00 |
| California .... | 355.35     | Oklahoma .....   | 18.00 |
| Iowa .....      | 328.35     | Washington ....  | 16.00 |
| Kansas .....    | 240.25     | Massachusetts... | 13.30 |
| Indiana .....   | 180.50     | Nebraska .....   | 10.00 |
| Texas .....     | 139.65     | West Virginia... | 2.00  |
| Pennsylvania..  | 135.00     | New Mexico....   | 1.00  |
| Arkansas .....  | 66.25      |                  |       |

Thus it will be seen that in face of the newness of the undertaking and the initial difficulties that are never wanting, a good start has been made. The matter of the report contains only part of what has been done; the hopes kindled, the impulses given, will for the most part remain unwritten history. With gratitude for the co-operation received, we begin a new term by soliciting the good will and earnest help of all who may come within the range of our endeavors.

## Editorial.

**Workingmen's Well-** The establishment of Cath-  
**far Associations.** olic Trades Union is out of  
the question in this country,

at the present time and in the  
given conditions. The Central-Verein in convention at Indianapolis has endorsed the American Federation of Labor as the incorporation of legitimate and conservative Trade Union endeavor. Nor is it the intention of the Central-Verein to undertake anything that may in any way retard the healthy growth of the American Federation of Labor and on the contrary but exhorts its members to be true trade unionists; intelligent, active, faithful, earnest, impatient of wrong, and valiant in the defence of the workingman's interest. The Central-Verein in the campaign of propaganda, built upon its Social Program, will not enter the legitimate domain of Trade Unionism. But there is an urgent need for the establishment of Catholic Societies for workingmen, be they union or non-union men and of what-

ever trade or occupation. There is an urgent need for Catholic societies devoted to the workingman's interest specifically, where every distinction of class, trade, occupation, organization, politics shall be obliterated as much as possible and where the religious principles of Catholicism might be practically applied to the many burning problems that confront the workingman.

Pope Leo the 13th in his immortal Encyclical "On the Condition of Labor" has called attention to this need. He advocated strongly the establishment of such societies and of all countries Catholic Germany has given the illustrious example of what may be accomplished by them and through them. In this country little was done, so far as we are aware, in this direction. It is true we hear of some cases, notably in New York City, Green Point N.Y., Buffalo and Dayton, where such societies were established, but no systematic bid was made for their general introduction until with the cooperation of the Central-Stelle of the Central-Verein at St. Louis a Catholic Workingman's Welfare Association was established. Later four more Associations were organized, and two promise to follow the good example in the near future. We are told that from this centre several others are in the process of formation in the State of Missouri. It is the will of the Central-Verein that this example find imitation in Central-Verein circles all over the country and undoubtedly the next year will witness the birth of many such societies. Vivant sequentes!

The Catholic workingman must stand his ground in the struggles of the day. He realizes better than others the need of Social Reform. He regards it as a sacred duty to have a share in the material, intellectual and moral uplift of the people. But his service to society will be a blessing only in the event that it is actuated by the Christian spirit. Therefore the need for the Catholic Workingman's Welfare Association!

Any individual left to his own resources grows faint and falters. Mayhap he will lose his way and enter the ranks of those whose end is the destruction of the existing order of society, which is the laborious and imperfect though wonderful product of two thousand years of Christianity. The loss of this individual to society retards the progress of Social Reform just so much as he is able to accomplish in the better cause. In union with other men whose Christian ideals and inclinations were akin to his own, he might have contributed much to the further upbuilding of society. Therefore the need of the Catholic Workingman's Welfare Association!

We know that large proportions of the working people themselves are quite indifferent to the bettering of their social condition. Their legitimate class-consciousness has not yet kindled into organization and action. They fail to realize that they must work out their own salvation and that according to an old adage "God helps those that help themselves". Alone they are as nothing; even perseverance will avail nothing. A national motto says: "United we stand, divided we fall". Therefore again the need of the Catholic Workingman's Welfare Association; for Christianity is the premise and foundation for the uplift of human society.

## Tilt and Tournament.

**Some splendid pronouncements of the Chief Executive.**

The Central-Verein has reason for self-congratulation on the stand it has taken in matters of labor organization and the administration of the law; no less an authority than the President himself has heartily endorsed the views with which the readers of the "Central-Blatt and Social Justice" are quite familiar. In a recent speech at Chicago, the President is quoted as saying:

"I know there is an element among employers of labor and investors of capital which is utterly opposed to the organization of labor. I cannot sympathize with this element in the slightest degree. I think it is a wise course for laborers to unite to defend their interests. \* \* \* *I think the employer who declines to deal with organized labor, and to recognize it as a proper element in the settlement of wage controversies is behind the times.* There is not the slightest doubt that if labor had remained unorganized wages would be very much lower.

"The effect of organized labor upon such abuses as the employing of child labor, as the exposure of the laboring man to undue risks in dangerous employments, to the continuance of unjust rules of law exempting employers from liability for accidents to laborers, has been direct, immediate and useful, and such reforms in these matters as have taken place would probably be long delayed *but for the energetic agitation of the question by the representatives of organized labor.*" Furthermore, he says:

"There is no subject upon which I feel so deeply as upon the necessity for reform in the administration of both civil and criminal law. To sum it all up in one phrase, the difficulty in both is undue delay. It is not too much to say that the administration of criminal law in this country is a disgrace to our civilization, and that the prevalence of crime and fraud, which here is greatly in excess of that in European countries, is due largely to the failure of the law and its administration to bring criminals to justice.

"I am not sure that the failure is not due to corruption of officials. It is not due to their negligence or laziness, though, of course, there may be both in some cases; *but it is chiefly due to the system against which it is impossible for an earnest prosecutor and an efficient judge to struggle.*

"But reform in our criminal procedure is not the only reform that we ought to have in our courts. On the civil side of the courts there is undue delay and this always works for the benefit of the man with the longest purse. What the poor man needs is a prompt decision of his case, and by limiting the number of appeals in cases involving small amounts of money, so that there shall be a final decision in the lower court, an opportunity is given the poor litigant to secure a judgment in time to enjoy it and not after he has exhausted all his resources in litigating to the Supreme Court.

"I am a lawyer and admire my profession, but I must admit that we have had too many lawyers in legislating on legal procedure, and they have been

prone to think that litigants were made for the purpose of furnishing business to courts and lawyers, and not for the benefit of the people and litigants."

If any one less than the President had spoken as clear-cut words on such momentous problems, we should have been tempted to discount his views as those of an impractical idealist and disgruntled reformer.

✱

### A Municipal Reference Bureau.

Social resolution number ten, adopted by the Central-Verein in convention at Indianapolis, reads: "As there is a marked demand all over the country for improved methods of municipal government, via the Initiative, Referendum and Recall; the Commission Form of Municipal Government, etc., etc., we recommend the thoroughgoing study of these new administrative measures."

Professor Ernst C. Meyer, of the University of Wisconsin, in La Follette's for September 25th, speaks of a "Municipal Reference Bureau" lately established in connection with the "Extension" work of the University: "With the enactment last June of the statute permitting Wisconsin cities to adopt a commission form of government the history of municipal government in this State has entered upon a new era. This law provides for a radical departure from our present city organization. It gives expression in our own State to that deep unrest which has seized the cities throughout the country. Things are going wrong with them. The new law is to afford every community a chance at a possible remedy. The idea itself seems to have seized the popular mind like wildfire. It looks promising, but can obviously not be guaranteed in advance as a specific foe for all civic ailments.

"Aside from this new interest in the form of city organization, the municipalities of this State, as elsewhere, have been awakening to a fuller realization of their great mission as agents in the cause of social progress. Health is to be improved and happiness to be increased and life itself to be prolonged by a closer and more intelligent attention to the social significance of public administration. Cities are becoming more interested in public sanitation, in the milk and food supply, in public baths and playgrounds, in the beautification of their surroundings by parks and boulevards and far-sighted city planning.

"Reliable information is necessary if progressive policies of this kind are to be intelligently carried out. No city is sufficient unto itself. The question arises: What are other cities doing? How are they doing it? What are the results? What can we learn from the undertakings and experiences of foreign cities?

"To assist the citizens of this commonwealth in their quest for information there has been newly organized in the Extension Department of the State University, a Municipal Reference Bureau which will be glad to receive inquiries from all sources on germane subjects with the assurance that reply will be made as promptly and as fully as the new-

ness of the work and the best efforts of those in charge will permit. Mr. Ford McGregor, who has had considerable experience in civic work in other States and who will assist in municipal research work in the University, has been placed at the head of this work.

✱

### Second National Convention Women's Trade Union League.

The girls and women working for wages in this country are roughly estimated at about five millions. That the material and moral interests of these wage-workers could be advanced in any way save by organization it would be futile to maintain. The formation of the Women's Trade-Union League last year was a step in the right direction. In the following Elizabeth G. Evans, delegate from Massachusetts, gives a summary report of the work of the Second National Convention, which was held at Chicago:

When the history of the labor movement in the United States is written, the Second National Convention of the Women's Trade-Union League, which held daily sessions in Chicago from September 27 to October 2, will be recognized as an event of large importance. In this League working women and women who live upon the work of others unite in an effort to organize women wage-earners. The forty-five delegates to the convention represented seven States, located in the East, the Middle West, and the Pacific slope, and twelve different cities. These, no doubt, are modest figures; but figures do not always count, and it was the high level of earnestness and intelligence in the delegates, the character of the subjects discussed and of the resolutions adopted, which give significance to the assemblage.

The convention was attended by two foreign delegates—Miss Mary Macarthur, Secretary of the British Women's Trade-Union League and a member of the National Administrative Committee of the English Labor Party, and Miss Margarete Schweichler, of der Verband Kaufmaennischer Weiblicher Angestellten of Hamburg. Miss Macarthur addressed the public meeting held on the opening evening, telling the audience of the progress made in industrial legislation in England, so far beyond that yet attained in America. Mr. John Fitzpatrick, President of the Chicago Federation of Labor, urged the need of women's help in advancing the industrial well-being of the people, and Mr. Raymond Robins explained the stages of the Illinois fight for so elementary a right as a ten-hour day for working women.

All this, however, was preliminary to the work of the convention which met in session after session, framing rules for the transaction of its own business, comparing methods pursued and results obtained in different localities in organizing women workers, and discussing a wide range of other vital subjects.

The legislative program adopted at the convention includes—

- An eight-hour day.
- Elimination of night work.
- Protected machinery.
- Sanitary workshops.



Separate toilet rooms.

State pension for working women during sickness.

Seats for women and provision for their use when the work allows.

Increased number of women factory inspectors based on the percentage of women workers in the State.

That the State department of health be urged to appoint women physicians as health inspectors, whose duty it shall be to visit all workshops where women and children are employed to examine into the physical condition of the workers. A minimum wage scale for women workers in the "sweated" trades.

In these various planks are formulated demands as to which there exists a considerable unanimity of opinion in labor ranks. More radical, and therefore possibly more significant, is the resolution adopted demanding the formation of a new political party. This resolution reads:

"Whereas, it is believed that the time is now ripe for the working classes of the United States to forward their legitimate interests by political action; and,

"Whereas, it is believed that the above end can be best served by the formation of a political Labor Party pledged to an undivided loyalty to the cause of labor; and,

"Whereas, it is manifest that were Trade Unions, Single Taxers and Socialists united in a political party upon a common platform, such a party would exercise political influence far greater than these parties acting separately could exercise; now, therefore, be it

"RESOLVED, that the delegates to the National Women's Trade-Union League in convention assembled do urge the American Federation of Labor to take action toward the formation of a Labor Party, which party shall be pledged to the single purpose of forwarding the higher interests of the toiling millions as against the selfish interest of a privileged minority, and which shall welcome to its membership all persons of whatever other affiliations who shall subscribe to the above line of action. And be it further

"RESOLVED, that a copy of these resolutions be sent to the American Federation of Labor, to the Socialist Party of America, and to the labor, socialist and single tax press of the United States."

Resolutions five and six of the Central-Verein (see last issue) will plainly show that we heartily endorse the entire legislative program of the

Women's Trade-Union League, with perhaps the single exceptions of the "State pension for women workers in time of sickness." It seems to us that one of the very best things the League could go into would be the establishment of "sick benefit features." It would be an immediately practical approach to the problem of sickness and the consequent evils. It would seem to us also that the League might more profitably busy itself in building up its young organization for the time being and extending its activities along old-line trade-union policies before venturing on the political high seas. Knowing something, too, of the history of the American Federation of Labor, the Socialist Party, the Single Taxers, etc., it is a pity that the League does not further enlighten us as to the manner in which the political harmony of these organizations, which it so strongly advocates, might be brought about.

### Men and Women.

Karl Marx's daughter  
Eleanora Marx, Eleanor was the most  
A Socialist Pattern. prominent woman Socialist  
ever known to the movement. She was an able linguist, acting as interpreter at the international Socialist conventions; translating reports of the Socialist and Labor movement throughout the world for the "International Workmen's Association" and its press. She translated many Socialist works of great importance to the movement; such as Lissagaray's "History of the Commune of 1871," from the French. And Pechinoff's "Anarchism and Socialism."

Eleanor worked untiringly for the interests of Socialism. Her motives, from all that is known to the writer, were above question. Those who knew her personally say she possessed a charming personality. But Eleanor imbibed the teachings of her father! Her life was wrapped up in her father's philosophy. She believed in "economic determinism," in atheism, in free love. To her, her father's doctrine was more than belief—it was bone of her bone, and flesh of her flesh; she was a class-conscious Socialist—and, alas, she practiced what she preached. Here lay her sin—here she fell. We trust God in His infinite mercy will take the sufferings of her last unhappy days, and the terrible conclusion of her life, as an atonement for the evil she committed—betrayed as she was by the false teachings of her own father.

Wilhelm Liebknecht, late leader of the German

Social Democracy—a close personal and political associate of Karl Marx and his family, says of Eleanor, "To write a history of her life, I should have to write the history of the international working-class movement!"

In the early eighties, before Marx's death, Eleanor made the acquaintance of her father's friend, Edward Bibbings Averling, a once prominent leader of the Secularist Society of England. Having been forced to resign from this atheist organization, he devoted his life to the Socialist movement. Later he became one of its ablest champions. Dr. Averling gained an international reputation through the translation of "Das Kapital" into English—and from the large circulation of his books. He was also an "economic determinist," an atheist and a free lover.

Eleanor and Averling fell in with each other's views, believing in an "unconventional intercourse of the sexes" and in the other Socialist ideals, they lived together as man and wife. Eleanor said on one occasion: "Love is the only recognized marriage in Socialism, consequently no bonds of any kind would be required. Divorce would be impossible, as there would be nothing to divorce, for when love ceased, separation would naturally follow." It was current gossip that Averling had a wife, living in the city of London, at the time he began his association with Eleanor. The fact of having a wife would in no wise prevent the new association; for when "mutual fondness" ceases, a separation and "its replacement by a new passionate love is a blessing" to all concerned.

It was well known to Marx, and to the other leaders and also to the Socialist movement generally, that his (Marx's) daughter Eleanor and Dr. Averling were living together in accordance to Socialist sex philosophy.

To come to climax, Averling's "individual sex love" ceased—Eleanor's "fondness" remained unbroken. Being utterly devoid of faith—her purely physical ideal snatched from her by the hand of blind fate—with love for Edward, she filled a vial with poison—with disgust for the world she drank it to the dregs, dying a martyr to what Socialists call "freedom."

Edward B. Averling, filled with the unrest of an irreligious spirit—sex-crazed—died soon after Eleanor's suicide.

✱

### The Open Court of Social Justice.

The subjoined form represents an agreement that must be entered into by the parents of minors who may wish to enter the employ of the St. Louis & San Francisco R. R. Co. Waiving the matter of wages, the question arises, may parents in conscience relinquish their parental rights and duties to the very bitter end that the agreement calls for? Shall they have no redress in the matter of life and limb? Is this agreement an exemplification of a system of modern serfdom which in inhumanity is nothing behind the serfdom of old? The editor will be glad to receive and print the opinions of readers who may be interested in this phase of the modern industrial liability problem.

1-07-5 Form G 34. C.

### FRISCO SYSTEM.

Know all Men by these Presents, That we (name of father) and (name of mother), his wife, being desirous that our son (son's name) a minor of about the age of 19 years, may secure employment on the railroad of the St. Louis and San Francisco R. R. Company, do hereby release to our said son any and every claim we now have or may hereafter have to his services while he may be in the employ of said company in any capacity, and in consideration of his employment by said railway company we hereby authorize and empower said railway company to pay to said (son's name) all wages earned by him while in the employ of said company, and authorize and empower our said son to receive and receipt for the same; and also release to said company any and all claims and causes of action that we may at any time hereafter have against said company arising out of any personal injury to our said son and consequent expenses or loss of services to us. The purpose and intent of this agreement being as between us and said company to manumit, authorize and empower our said son to deal with said company, and to authorize and empower said railway company to deal with our said son in any and every matter connected with or arising out of his employment, or any accident or injury to him while so employed, in the same manner and to the same effect as though our said son were of full age.

Witness our hands and seals this 25th day of August, A. D. 1909.

At Springfield, Mo. .... (Seal)

Occupation Rivet Boy. .... (Seal)

Sign in ink.

# Central - Vereins - Angelegenheiten.

Beamten des D. N. R. Central - Vereins:

Präsident, John E. Dellers, 24 Mechanic Str., Newark, N. J.,  
Ester Vice-Präsident, Jos. S. Reimann, 1124 Pennsylvania Ave., Pittsburg, Pa.,  
Smelter Vice-Präsident, Peter Schöcher, Indianapolis, Ind.,  
Record, Sekretär, Franz Todendorf, La Crosse, Wis.,  
Corresp. und Finanz-Sekretär, John D. Zuenemann, Box 264, St. Paul, Minn.,  
Schachmeister, Wm. Kauch, 418 E. North Ave., Chicago, Ill.,  
Exekutiv-Komitee, H. Gaushaber, Cleveland, O.; Wm. S. Moench, Mishawaka, Ind.; Wm. K. J. Brune, Alton, Ill., und Peter J. Bourkefeldt, Peoria, Ill.  
Ehren-Präsidenten; Adolph Weber, Racine, Wis., und Nikolaus Gönner, DuQuane, Ia.  
Alle den Central-Verein direkt angehende Zuschriften oder Geldsendungen sind zu richten an den Correspondirenden und Finanz-Sekretär,

John D. Zuenemann,  
Box 264, St. Paul, Minn.

Alle Geldsendungen, welche für den Centralverein direkt, oder für den St. Vater bestimmt sind, sende man an John D. Zuenemann, Box 264, St. Paul, Minn.

Alle Money Orders und Drafts, für obige Zwecke bestimmt, sollten auf John D. Zuenemann ausgestellt werden.

Desgleichen sende man alle Mittheilungen, welche den Centralverein angehen, wie z. B. Berichte von Staatsverbänden oder von Lokalvereinen, an den neuen Sekretär des Centralvereins.

Achtungsvoll,  
John D. Zuenemann,  
Corresp. und Fin.-Sekr.

Bischof Linneborn ist mit dem französischen Dampfer „La Touraine“ von New York nach Paris und Rom zurückgereist. Präsident Dellers vom Centralverein, Herr Joseph Frey, Präsident des New York Staatsverbandes, und eine Anzahl anderer Freunde gaben ihm das Abschiedsgelächte zum Dampfer. In Rom wird der Bischof dem silbernen Bischofsjubiläum des hl. Vaters beiwohnen und dann in seine Diözese Dakka, Indien, reisen. Die Delegaten des Centralvereins haben ihm in Indianapolis eine Gabe von ungefähr 200 Dollars gesammelt.

Daß unsere Vereinsbrüder in den regelmäßigen Versammlungen nicht allein mit dem bloßen Entrichten der Beiträge abgeheißt werden, sondern daß ihnen Gelegenheit geboten werden möge, gesundes Geistesfutter mit in das alltägliche Leben hinein zu nehmen, muß die Vesteinerung eines jeden fortschrittlichen Vereins sein. Herr Jos. S. Reimann, Präsident des St. Gregorius Ritterordens und Vice-Präsident des Centralvereins, spricht sich darüber in der 9. Nummer des „Knight of St.

George“ folgendermaßen aus: „Die Versammlungen sollen möglichst interessant und bildend gemacht werden, indem sie und da literarische Nummern, zeitgemäße Neben oder Vorlesungen ausgedählter Artikel aus dem „Central - Blatt & Social Justice“ zum Vortrage kommen.“ Und Herr Z. Nickel sagt darüber in derselben Nummer jener Zeitschrift folgendes: „Wir müssen die Beschlüsse und Ziele unseres Central - Vereins und der Föderation in unseren Versammlungen näher besprechen, und, wenn immer es eine Gelegenheit giebt, dafür agitieren. Das macht dann unsere Versammlungen interessanter und sie werden dann auch besser besucht werden und mehr Interesse erregen.“

## Bedeutung der katholischen Presse.

Auf der diesjährigen in Winona, Minn., tagenden Versammlung des Staatsverbandes von Minnesota, ermunterte Vater Paulinus, der als Berichterstatter des Presbureau fungirte, eindringlich zur Vetheiligung an der wichtigen Aufgabe der Förderung unserer Presse.

„Wenn ein Katholik nichts anderes liest als nur die farblose Presse, kann er sicherlich nicht begeistert werden und bleiben für unsere Sache. Nehmen wir beispielsweise nur einen Punkt unseres Programms: unsere Mitwirkung an der Lösung der sozialen Frage. Wie viel bleibt da zu leisten, wie viel aber müssen wir hier lernen, um erfolgreich eingreifen zu können! Die soziale Frage kann in all ihren Theilen nur auf dem Boden der Glaubens- und Sittenlehre gelöst werden. Wo bleibt aber die Aufklärungsarbeit für den schlichten katholischen Mann ohne die katholische Presse? Da können wir reden auf unseren Versammlungen und Resolutionen fassen, so viel wir wollen — über diese brennenden Fragen aus der farblosen Presse. dann ist alles verge-

bens; allenfalls werden unsere Männer bewirtet. Es bleibt bei schönen Worten, und wir können unsere Aufgabe nicht, oder doch nur sehr mangelhaft erfüllen.“

## Die Nothwendigkeit der Jünglingsvereine.

„Die Nothwendigkeit der Jugendfürsorge, schreibt die „Nord-Amerika“, wurde auf dem Kongreß des Centralvereins mehrmals energig betont. Bischof Richter ermahnte die Delegaten und durch sie alle deutschen Väter, ihren Seelforgern in der Rettung der Jugendlinden eifrig beizustehen, besonders in der Errichtung von Jünglingsvereinen. Auch Präsident Dellers wies auf die Pflicht der Vereinsmänner und Väter hin, schulentlassenen Knaben über die gefährlichste Periode des Lebens hinwegzuhelfen. Ja, die jungen Leute vom 15. bis 20. Lebensjahre retten, der Religion, der Gemeinde, unseren Vereinen erhalten während der Flegeljahre, das ist eine Arbeit „des Schweizert der Edlen werth.“ In vielen Gemeinden könnte von oben herab mehr dafür gethan werden; in allen Pfarreien könnten und sollten die „Alten“, die Väter, die Vereinsmänner sich viel mehr dieser jungen Leute annehmen, sie an sich zu ziehen suchen. Nachsicht mit ihren Schwächen, Interesse für ihre Interessen zeigen, statt sich nörgelnd von ihnen abzuwenden oder von ihnen ferne zu halten. Was nützen sonst alle Opfer, die wir in den Pfarfschulen für die Jugend aufbringen? Und sollten die Jünglingsvereine der einzelnen Gemeinden recht wirksam werden, dann müssen sie zu Verbänden zusammengefloßen werden. Schade ist's, daß der deutsch-amerikanische Jünglingsbund eingegangen ist. Da bleibt halt nichts anderes übrig, als ihn wieder zu erwecken oder unsere Jünglingsvereine in irgend einer Form den Distrikts- und Staatsverbänden oder dem englischen Jünglingsbunde anzuschließen. In jedem Falle sollte der Stadt- oder Distriktsverband kein Mittel unberücksichtigt lassen, um die Jünglinge seines Bezirkes zu sammeln.“

## Drei wichtige Beschlüsse der 54. General-Versammlung des D. N. R. Central-Vereins.

Wie unsere Leser wissen waren wir zur Zeit der Herausgabe der Oktober-Nummer nicht in der Lage den Beschluß über Ehescheidungen sowie einige andere beachtenswerthe Resolutionen



nen mitzutheilen. Die betreffenden Beschlüsse sind uns nun zugegangen und haben folgenden Wortlaut:

### Die Ehe.

Wir betonen wie auch früher den sakramentalen Charakter der Ehe und ihre Unauflösbarkeit. Daher bitten wir alle Bürger dieses Landes, mitzuwirken der Flut der Ehescheidungen Einhalt zu thun, so weit dies auf politischem Wege zu erzielen ist. Wir sprechen auch wieder die durch Erfahrung bestätigte Ueberzeugung aus, daß nur in einer ganz katholischen Ehe die Ziele der christlichen Familie sicher erzielt werden können und bedauern deshalb die große Zahl von Mißgehen. Mögen Eltern wachsam sein und mögen besonders Jünglinge und Jungfrauen sich raten lassen, zurückzufahren vor einem Schritte, den sie später bitter bereuen müßten.

### Katholische Föderation.

Mit Freuden begrüßen wir das erspriessliche Wirken der katholischen Föderation und erklären uns bereit, Schulter an Schulter mitzuarbeiten an der Verwirklichung der gemeinsamen großen Ziele auf den verschiedenen Gebieten des christlichen Lebens.

### Laieuerercitien.

Wir empfehlen die Theilnahme an Laieuerercitien für Männer, wie sie entweder in Ordenshäusern oder in Gemeinden auf den Wunsch oder die Genehmigung des Pfarrers abgehalten werden. Es hat sich nämlich gezeigt, daß, wo solche abgehalten wurden, diese großen Segen gestiftet haben. In Chicago ist ein eigener Verein gebildet zur Verbreitung dieser Exercitien.

### Ein Konventsbeschuß in die That umgesetzt.

In Remsen, Iowa, schreibt der „Katholische Westen“, läßt man es nicht bei Resolutionen bewenden, man führt sie praktisch aus. In einem schon vielbesprochenen und beschriebenen Punkt, betr. Resolution der Katholikentage, auch jener von Remsen, (in Remsen hat der Iowa'er Staatsverband seine Jahresversammlung abgehalten) nämlich regere Pflege der deutschen Sprache in Schule und Haus, hat der hochw. F. X. Schule die folgenden Schritte gethan:

Am Sonntag, den 17. Oktober, nach dem Hochamt, fragte er nach einigen einleitenden Erklärungen die anwesenden Familienhäupter, ob sie dafür seien, daß von Seiten der Lehrer, resp. der Schulschwestern mit den Kindern vormittags deutsch gesprochen würde — auch in der Ferienzeit — und daß die Eltern auch zu Hause hierauf halten würden. Alle Anwesenden gaben durch Nicken ihre Bestätigung dieser Maßnahmen kund. — Wer wird dies nachthun!?

Wenn für die Kinder nicht eine bestimmte Zeit festgesetzt wird zum Deutschstunden — deutsche Konversationskuren — dann bleibt es beim Alten und das Deutsche schwindet immer schneller. Wenn aber diese Maßregel nicht möglichst allseitig durchgeführt wird, nutzen alle Klagen in Zeitungen und alle Resolutionen wenig.

Ein hochw. Herr, heißt es weiter in dem genannten Blatt, schrieb uns jüngst betreff Aufrechterhaltung der deutschen Sprache:

„Ich bin selbst in Amerika geboren und liebe das Englische — als die Landessprache — so gut wie das Deutsche; aber wir deutsche Priester und Lehrer sind 'mal hier für die deutschen Katholiken und müssen deshalb vorzüglich für dieselben wirken und zwar in deutscher Sprache. So lange die Einwanderung der Deutschen andauert (und wer weiß, wie lange das noch andauern wird), stirbt das Deutsche noch nicht aus. Da dem nun so ist, sollte der Grundsatz für Eltern und Lehrer gelten: Übung macht den Meister! Man übt viel im Rechnen, Schreiben, Lesen usw.; folgerichtig muß man das auch mit dem Deutschen thun. Man läßt den Kindern nicht den Willen, ob sie Rechnen usw. lernen wollen, sondern die kluge Voraussicht der Eltern und Lehrer macht es ihnen zur Pflicht. So sollte es auch sein, was die deutsche Sprache anbelangt. Aber leider gehorchen manche Eltern und Lehrer den Kindern, indem sie jene nicht zum Deutschlernen anhalten und ihnen auf Englisch antworten, weil die Kinder nicht wollen. Die Kinder, so lange sie Kinder sind — und auch sogar ältere — sehen die Tragweite des Nutzens der deutschen Sprache nicht ein. Deshalb müssen Eltern, Priester und Lehrer für dieselben vorsehen.“

Also die Remsener haben die Ehre, meint das Blatt zum Schluß, die Ersten zu sein, die diesen Beschluß nach und auf einen Katholikentag hin, angeregt und praktisch ausführen wer-

den. Wer wird zunächst dasselbe berichten können? Es würde gewiß dem Staatsverband von Iowa zur großen Ehre gereichen, wenn über diesen Punkt allseitig ähnliche Anregungen zu vernehmen wären. Also: Wer macht's nach!?

### Liebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater Papst Pius X.

|  |          |
|--|----------|
| Von Herrn Krüger früher quittirt                               | \$753.28 |
| Von Sekretär Zuenemann eingekommen:                            |          |
| St. Marius Verein, Dubuque, Iowa                               | 5.00     |
| St. Peters Verein, Wilkes-Barre, Pa.                           | 5.00     |
| St. Joseph Verein, Cullman, Ala.                               | 4.00     |
| Herrn John B. Dellers, Newark, N. J.                           | 5.00     |
| St. Joseph Verein, Meire Grove, Minn., (durch W. Eibner)       | 25.00    |
| St. Johannes Verein, Meire Grove, Minn., (durch W. Eibner)     | 15.00    |
| St. Joseph Verein, St. Benedict Gemeinde, Newark, N. J.        | 5.00     |
| St. Bonifacius Verein, Sioux City, Iowa.                       | 11.25    |
| St. Joseph Verein, Helena, Mont.                               | 5.00     |
| St. Bonifacius Verein, Co. Kersch, Wis.                        | 5.00     |
| St. Bonifacius Verein, Syracuse, N. Y., (durch Herrn C. Neßke) | 5.00     |
| Branch 197, C. R. of A., San Francisco, Cal.                   | 10.00    |
| Herrn A. Schaefer, Red Cloud, Neb.                             | 1.00     |
| Durch Sekretär Lorenz Schrent, Altoona, Pa.                    | 20.00    |
| Roman Cath. Benevolent Soc'y., Glidden, Wis.                   | 5.00     |
| St. Antonius Verein, Mt. Calvary, Wis.                         | 3.00     |
| St. Bonifacius Verein, Manitowish, Wis.                        | 5.00     |
| St. Joseph H. Verein No. 372, Epokane, Wash.                   | 14.65    |
| St. Franziskus Unst. Verein, Denver, Colo.                     | 10.00    |
| Branch No. 70, C. R. B. A., Syracuse, N. Y.                    | 5.00     |
| St. Heinrichs Liebes = Bund, Watertown, Wis.                   | 5.00     |
| St. Alphonsus Kr. Unt. Verein, New York, N. Y.                 | 5.00     |

\$927.18

Für Central-Stelle liefen ein und wurde quittiert:

Vom St. Franziskus Verein, Jordan, Minn. .... \$ 10.00  
Betrag wurde an Centralstelle gesandt.

Nachständige Kopfsteuer liefen ein:  
Vom Staats-Verband Arkansas. \$ 1.36  
Achtungswoll  
John D. Zuenemann, Sekretär.

# Mittheilungen aus der Central-Stelle.

## Komitee für Soziale Propaganda:

Nic. Gonner, Dubuque, Ia., Vorsitz,  
John B. Leiters, Newark, Ia.,  
Rev. G. W. Heer, Dubuque, Ia.,  
Rev. Joseph Seemgerath, Columbus, Ohio,  
Joseph Matt, St. Paul, Minn.,  
Joseph Frey, New York,  
F. B. Kettel, St. Louis, Mo.

Geschäftsführer der Centralstelle, G. W. Eisenbacher.

Die Geschäftsstelle der Centralstelle befindet sich zu St. Louis und alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen u. s. w. für die Centralstelle oder das Central-Blatt & Social Justice richtet man daher an

Centralstelle des Central-Vereins,  
18 E. Sixth St., St. Louis, Mo.

Abonnenten des „Central-Blatt & Social Justice“ und Vereinssekretäre, denen es auf Kosten des Central-Vereins zugesandt wird, die ihre Adressen verändern, sollten davon die Central-Stelle, 18 E. Sixth St., St. Louis, Mo., in Kenntnis setzen. Zusammen mit der neuen Adresse, gebe man jedoch auch die alte an. Nur wenn man diese Bedingungen erfüllt, kann man auch auf die ungeforderte Ablieferung des Blattes rechnen.

Von der Generalversammlung in Indianapolis wurde Herr John D. Guenemann zum Korrespondierenden und Finanz-Sekretär des Central-Vereins erwählt. Daher sind alle für den Peterspfennig bestimmten Summen, die Kopfsteuer, Namen neu erwählter Sekretäre, überhaupt alle den Central-Verein als solchen angehende Mittheilungen an ihn zu richten. Man adressiere also:

John D. Guenemann,  
Box 264, St. Paul, Minn.

Dagegen richte man alle für das „Central-Blatt & Social Justice“ und die Central-Stelle bestimmte Geldsendungen und Anfragen direkt an diese in St. Louis: Central-Stelle des C. V.

18 South Sixth St.

In Carroll, Ia., wurde am 4. Oktober der erste Lehrkursus der St. Angelus-Schulhaltungsschule eröffnet. Der hochw. Joseph Kuemper, Pfarrer der St. Peter- und Pauls-Gemeinde, hat sich um die Gründung dieser Anstalt verdient gemacht. Die Schule wird von den ehrw. Franziskaner- und Schwestern geleitet.

wohl“ gegründet unter besonders thätiger Mitwirkung des hochw. Herrn Pfarrers Hudeffein und des Vorsitzers des Vorstandes, Herrn Kaiser. Ansprachen hielten der hochw. Herr Mayer, ein Freund der Sache, und das Mitglied unfres Ausschusses für Soziale Propaganda, F. B. Kettel.

Nachdem Hr. Glenmon, Erzbischof von St. Louis, die Statuten des Verbands „Arbeiterwohl“ gutgeheißen und den Verein selbst empfohlen hat, werden jene gedruckt werden. Die Centralstelle hat mit dem Arbeiterwohl ein Abkommen getroffen, welches es ihr ermöglicht, Exemplare dieser Statuten an jene abzugeben, welche sich daraus unterrichten möchten über das Wesen katholischer Arbeitervereine. Die Central-Stelle nimmt daher Bestellungen entgegen auf die Statuten, die jedoch erst in etwa zwei Wochen ausgeführt werden können. Preis 10 Cent.

Auf der zu Remsen abgehaltenen Generalversammlung des Staatsverbandes von Iowa konnte, im Drange der Geschäfte, die Wichtigkeit der Unterstützung der Centralstelle des Central-Vereins erst in später Stunde zur Sprache kommen. Da trat Herr Anton Silberding von Remsen praktisch für die gute Sache ein und sammelte Namen und Gelder von solchen, welche wenigstens \$1.00 für die Zwecke der Centralstelle beizutragen gewillt waren. Wir werden die Namen später veröffentlichen. Es sind an die fünfzig soweit und mehr werden wohl folgen. Ehre dem Manne der That, welcher Beschluß und Pläne ausführt!

Der zweite, von den deutschen Katholiken Philadelphias veranstaltete soziale Kursus wurde am 17. Oktober beendet. Die Betheiligung

war, wie die „Nord-Amerika“ berichtet, recht zufriedenstellend. Die Vorträge über die Frage: „Warum ist die Kirche gegen den Sozialismus?“ hielt der hochw. Herr Frey, Rev. Sammele ermahnte die Zuhörer zum Schluß, die in beiden Kursen empfangenen Lehren und Kenntnisse in die weitesten Kreise zu tragen. Die Schüler der Kurse sollten jetzt die Lehrer ihrer Kameraden und Freunde werden, damit die Samenkörner, die in den Kursen ausgestreut worden, reichliche Früchte brächten. Er erinnerte an die Empfehlung des Central-Vereins daß recht viele gute katholische Männer in den Gewerkschaften (Unions) unsere Prinzipien mannhaft vertreten mögen.

Möchte man doch überall so wie in Philadelphia die Arbeit der Belehrung in Angriff nehmen. Die sozialen Thaten werden dann schon nachfolgen.

Zu Galena, Ill., fand am 17. Oktober die Feier des 40. Jubiläums des dortigen St. Joseph-Vereins statt. Nach den üblichen kirchlichen Feierlichkeiten am Morgen, fand nachmittags eine größere Versammlung statt, in welcher Herr Nikolaus Gonner, Mitglied des Komitees für Sozialreform, als Redner vorgestellt wurde und über die Aufgaben des Central-Vereins sowie für die Unterstützung der Centralstelle sprach und Agitationschriften verteilte.

Abends, am selben Tage, wurde in Freeport, Ill., eine Agitations-Versammlung des St. Joseph-Vereins abgehalten, bei welcher Gelegenheit Herr Nic. Gonner abernals über die Agitation des Central-Vereins zur Inbahnung der Wege für christliche Sozialreform sprach. Er ermunterte besonders dazu, daß recht viele die Schriften des Central-Vereins von der Centralstelle, 18 South Sixth St., St. Louis, Mo., beziehen sollten, indem sie einen Dollar oder mehr jährlich dorthin senden. Durch die Lektüre dieser Schriften würde das Verständnis für soziale Bethätigung im Sinne des Central-Vereins geweckt werden.

In Belleville, Ill., hielt am nämlichen Tage Herr F. B. Kettel, ebenfalls Mitglied des Spezial-Komitees, eine Rede in einer Versammlung, in der die Gründung eines allgemeinen Männervereins besprochen und durchgeführt wurde.

Am 14. Oktober wurde in der St. Augustinus-Gemeinde zu St. Louis die fünfte Sektion des „Arbeiter-



## Brav! Ein schönes Beispiel der Opferwilligkeit.

Aus Delaware im Staate Ohio ging der Central - Stelle ein Schreiben zu, das verdient weiteren Kreisen mitgeteilt zu werden, weiß man ja doch wie viel das gute Beispiel vermag. „Beiliegend finden Sie, heißt es in dem Briefe, eine Postanweisung für 9 Dollars für neun Exemplare des Central - Blattes. Davon sollen acht an den St. Josephs-Verein in Delaware, Ohio, gesandt werden auf ein Jahr, eines aber an mich. Ich wohnte der Generalversammlung in Indianapolis als Delegat bei, und da nun mein Verein mir neun Dollars bewilligt hat zur Deckung der Kosten der Eisenbahnfahrt, so habe ich mich entschlossen, diese neun Dollars nicht in die Tasche zu stecken, sondern sie der Central - Stelle einzuschicken als Abonnementsgeld auf das Central - Blatt.“ — Das ist brav! Das ist der Geist, der uns ans Ziel führen wird! Vergelt's Gott!

## Hochherzige Gabe für den Central-Verein.

Eine der angenehmsten Episoden der jüngst so glänzend verlaufenen General - Versammlung des Central-Vereins zu Indianapolis war die Bekanntmachung, daß Hr. Heinrich Jorkenbrock von Dpersville, Ia., der vor einem Jahre am amerikanischen Seminar zu Rom eine Freistelle zur Ausbildung deutsch - amerikanischer Priester stiftete, nun auch bereit sei, eine weitere Stiftung von fünftausend Dollars (\$5,000) für die höhere Ausbildung katholischer deutsch - amerikanischer Laien zu machen.

Daß diese Bekanntmachung mit größtem Jubel begrüßt wurde, versteht sich von selbst. Die ganze Versammlung widmete unter stürmischen Beifall dem edlen Geber ein herzliches Dankesvotum.

Diese eigenartige Stiftung bezweckt die Heranbildung tüchtiger Laien zu Führern in der Verwirklichung des sozialen Programms der Centralstelle des Central - Vereins; Führern, wie das katholische Deutschland, deren so viele und berühmte hat, die in den Hallen der Gesetzgebung und überhaupt im öffentlichen Leben eintreten für christliche Grundsätze, für die Rechte der Kirche, für das Wohl der Arbeiterwelt, für die Beseitigung sozialer Mißstände, wo immer solche bestehen mögen. Eine Anzahl solcher Stiftungen würde uns bald in die

Rage setzen, unser Programm zu verwirklichen, und wenigstens die Einrichtung eines „Post - Graduate Course“ gestatten.

## Der Verband „Arbeiterwohl“ in St. Louis vom hochw. Erzbischof Glennon gutgeheißen.

Daß in St. Louis im Laufe der letzten Monate eine Reihe von katholischen Arbeitervereinen ins Leben getreten sind, die einen Verband „Arbeiterwohl“ bilden, ist bekannt. Nun hat Mgr. Glennon, Erzbischof von St. Louis, den ihm von Mgr. Goller als geistlichem Verachter des Verbandes vorgelegten Statuten seine Approbation gewährt, die er in einem sehr wohlwollenden Schreiben ausgesprochen hat. Er sagt:

I cordially approve of the proposed society the „Arbeiterwohl“. It is in line with the instructions of our late lamented Pontiff Leo XIII. The laboring man will find in its guidance the sound principles of faith and duty applied to the social questions of the day; while his true rights as a man and as a Christian will be faithfully expounded and protected.

† John J. Glennon,  
Archbishop of St. Louis.  
St. Louis, Mo., October 16., 1909.

In der Uebersetzung:  
Ich empfehle herzlich den geplanten Verein „Arbeiterwohl“. Er steht in Uebereinstimmung mit den Rathschlägen unseres dahingegangenen tiefbetrauernten Papstes Leo's XIII. Der Arbeiter wird unter seiner Führung die festen Grundsätze des Glaubens und der Pflicht auf die sozialen Tagesfragen angewandt sehen: während seine wahren Rechte als Mann und als Christ werden treu erklärt und gewahrt werden.

✱ John J. Glennon,  
Erzbischof von St. Louis.  
St. Louis, Mo., 16. Okt. 1909.

## Distriktsverbände.

Unser Central - Vereins - Programm gestaltet sich von Jahr zu Jahr, wie das von einer gesunden Organisation ja zu erwarten ist, reichhaltiger. Mit derselben inneren Kraft mit der der Feldzug auf der großen Generalversammlung geplant wird, sollten aber auch der Angriff und die Ausführung vollzogen werden. Die Kleinarbeit muß die gefassten Resolutionen in die That umsetzen. Da sind es dann die Staatsverbände, die diese Arbeit betreiben müssen um die Sache dem Volke näher zu bringen, sie ihnen

gleichsam vor die Thüre zu legen. Dies geschah z. B. dieses Jahr vom Staatsverband von Iowa in Keosauqua, Ia., und von dem Minnesotaer Staatsverband in Winona, Minn. Die Staatsverbände sind nun oft wieder in Distriktsverbände zerlegt, wie der Staat in Counties getheilt ist. Diese Arbeitstheilung bringt nun die Anregungen des Staatsverbandes noch einen Schritt der Verwirklichung näher.

Das Praktische des Distriktsverbandes hat man dann auch in vielen Staaten erkannt und es herrscht in ihnen vielfach rege Thätigkeit. In Missouri z. B. wurde in einer Versammlung des 1. Distrikts - Verbandes beschlossen im Monat Januar einen sozialen Kursus zu veranstalten, der die Abende einer ganzen Woche ausfüllte. In Metamora, Ill., tagte am 24. Okt. ein Distriktsverband mit gutem Erfolge, und in nächster Zeit wird ein weiterer in Germantown, Ill., seine Versammlung halten. Der Central-Illinois Distrikts - Verband hielt am 26. September seine erste öffentliche Versammlung ab, über die wir folgenden Bericht wiedergeben:

Die erste öffentliche Versammlung des Central - Illinois Distrikts - Verbandes deutscher katholischer Vereine wurde am Sonntag, den 26. Sept., in der St. Peter und Paul's - Schulhalle zu Springfield, Ill., abgehalten, und wurde durch die Anwesenheit der hochw. Herren F. Sufter, Kommissar des Distrikts - Verbandes, R. Kiesen, C. G. Krenken, C. Straub und des hochw. Dr. J. G. Schlarmann, Kanzler der Diözese Belleville, sowie durch zahlreiche Delegationen beehrt.

Die Hauptrede wurde vom hochw. Dr. Schlarmann gehalten. Er wählte zum Wahlpruch seiner Rede die Devise „Individuum und Gesellschaft“, und betonte gleich beim Anfang, daß er erlaube sich, auf dem Programm die Ankündigung zu finden, er solle über die Christliche Sozial - Reform reden. „Reformator bin ich nicht, Sozialist auch nicht, Christ bin ich wohl, aber Gegenstand meiner Rede soll doch etwas anderes sein.“ Diese Worte gewannen dem hochw. Redner dann auch gleich die Herzen seiner Zuhörer. Er schilderte im Laufe seiner Rede die nothwendige Folgerung der Arbeit als eins der Zwecke der Schöpfung. Wobau sollte der erschaffene Mensch die Erde, sie fruchtbar machen, und sein Geschlecht vermehren. „Zufriedenheit und Glückseligkeit sind die Ziele des menschlichen Daseins.“ Diese Zufriedenheit und ir-



dieses Glück beruhen aber auf der Arbeit des Menschen.

Die von Gott erschaffenen Menschen haben aber eine doppelte Pflicht. Die Pflicht sich selbst gegenüber, die individualistische Pflicht, und die Pflicht der Gesamtheit gegenüber, und nur wenn diese Pflichten treu erfüllt werden, und die Einzelrechte des Menschen sich dem Gesamtwohl unterwerfen, kann vollständig Friede und Eintracht, Zufriedenheit und Glück unter den Menschen herrschen.

Das Recht der Organisation wurde ebenfalls betont, und den Gewerkschaften, welche auf konservativem Boden fußen, ein Lob gesendet. Die Resolution, welche in dieser Beziehung auf der Central-Vereins-Convention angenommen wurde, kam hier in einigen Worten zur Sprache.

Dann in kurzen Worten die traumatischen Vorstellungen des Internationalen Sozialismus beleuchtend, deutete der Redner darauf hin, daß bei den Sozialisten alles graue Theorie sei, aber wenig praktische Ausführung, und den Stand der denkenden Menschen hinsichtlich des Ungeprüften bekräftigte er durch das plattdeutsche Sprichwort: „Wat de Vur nich kennt, fret he nich.“

### „Nimm und lies!“

Ein jedes Mitglied des Central-Vereins sollte die langen Winterabende, theilweise wenigstens, dazu benutzen, insbesondere wenn er keinem sozialen Kursus beizuwohnen vermag, einen „häuslichen Kursus“ zur Aufklärung über die soziale Frage zu veranstalten. Die von der Central-Stelle zu beziehenden Schriften wird jeder mit Nutzen lesen bei der Lampe Schein, wenn's draussen schneit und friert. Mehr als bisher sollte in unren Vereinen die gemeinschaftliche Lektüre gepflegt werden. Wo nur vier oder fünf für das Gute begeisterte Männer sich finden, kann man schon einen Studienzirkel gründen, dessen Mitglieder aufklärende Schriften lesen und besprechen. Zum Selbststudium und für die gemeinschaftliche Lesung eignen sich neben dem „Central-Blatt & Social Justice“ vorzüglich folgende von der „Central-Stelle“ zu beziehenden Schriften:

2. Heft. „Christenthum und soziale Reformarbeit.“ Gedankten und Vorschläge von Dr. F. Imle. — Der von Herrn Joseph Matt in St. Paul verfaßten Broschüre: „Unsere Rückständigkeit, ein Bed- und Mahnruf“ — die im Verlag der

schienen und überall beifällige Aufnahme gefunden, ist eine zweite Broschüre gefolgt, die als 2. Heft der Schriften der Centralstelle herausgegeben worden ist. „Christenthum u. soziale Reformarbeit. — Gedanken und Vorschläge“ theilt sich diese Schrift die von Dr. F. Imle verfaßt und vor etlichen Monaten in der Sozialen Kultur veröffentlicht worden ist. Sie ist ungarbeitet und, hiesigen Verhältnissen entsprechend umgemodelt worden und bietet in ihrer gegenwärtigen Gestalt eine vortreffliche Einführung in das soziale Programm des Centralvereins.

Die Schrift Dr. Imles ist recht geeignet den Leser darüber aufzuklären, was unsre Pflicht von uns verlangt in der Sozialreform. Was zu thun ist, und wie wir es ausführen müssen, und vor allem, daß es unsre Pflicht, mitzuwirken an der Lösung der Sozialen Frage. Dieser Schrift ist von konservativer Seite das Lob gesendet worden, daß sie unangenehm klärend wirkt und wie wenige andere den Leser einzuführen vermag in seine Pflichten der Gesamtheit gegenüber.

Preis, portofrei 5 Cents; das Tugend 50 Cents; das Hundert \$1.00. Verlag der Centralstelle, 18 E. 6. Str., St. Louis, Mo.

1. Heft. „Unsere Rückständigkeit.“ Ein Bed- und Mahnruf von Joseph Matt, brosch. Preis, portofrei 10 Cents, per Dutzend \$1.00; per größeren Bestellungen: \$6.00 das Hundert.

Rundschreiben Papst Leo's des Dreizehnten über die Arbeiterfrage. 5 Cents das Stück; 55 Cents das Dutzend.

Ist Eigenthum Diebstahl? Von P. Seimbach. 5 Cents das Stück; 35 Cents das Dutzend.

Die häusliche Erziehung. — Anleitung zu einer guten Kinder- u. Erziehung. Von Schuldirektor J. Kurze. (Dieses Büchlein von 76 Seiten ist mehr als sein Gewicht in Gold werth. Priester und Laien, Eltern und Großeltern, Lehr- u. Schwestern, Lehrer und Erzieher sollten den Inhalt desselben nicht nur lesen, sondern studiren.) 5 Cents das Stück; 55 Cents das Dutzend.

Der Sozialismus in den Ver. Staaten. Von Rev. Hermann J. Maedel, S. J., 5 Cents das Stück; 35 Cents das Dutzend; \$2.50 das Hundert.

Socialism, by the Rev. Joseph Rickaby, S. J., 5 cents per copy; 40 cents per dozen.

The Congress of Cologne, by the Rev. J. Wynne. 5 cents per copy. Only a few copies left. Folgende Auswahl portofrei 25 Cents:

1. Heft. „Unsere Rückständigkeit“, 2. Heft. Christenthum und soziale Reformarbeit.

Rundschreiben Papst Leo's des Dreizehnten über die Arbeiterfrage. Die häusliche Erziehung. Der Sozialismus in den Ver. Staaten.

Allen Bestellungen muß der Betrag beigelegt sein.

### Centralstelle.

#### Quittung über empfangene Gaben.

Seit dem 5. September liefen folgende Beträge bei der Centralstelle ein: Früher gemeldet .....

\$8748.33  
P. Dittlinger, New Braunfels, Tex. .... 5.00

Leo M. A. Dielmann, Schalm. Staatsverb. von Texas, vom St. Peter und Paul Verein, New Braunfels, Tex., 7 Abonn. und Extragabe .... 7.25

A. G. Hoerimann, Mishawaka, Ind., 3 Abonnementen .... 3.00

E. Eibner, Seif. Staatsverband von Minn., 7 Abonnementen .... 7.00

John Uhl, Buffalo, N. Y., 3 Abonnementen .... 3.00

Wm. Schmidt, Tipton, Mo., 8 Abonnementen und 5 Extragaben .... 13.00

P. J. Bourgeois, Peoria, Ill., 39 Abonnementen .... 39.00

Chas. E. Mebler, Kansas City, Mo., 3 Abonnementen .... 3.00

John Spohn, Toledo, O., 3 Abonnementen .... 3.00

J. A. Granzler, Cleveland, O., 2 Abonnementen .... 2.00

Rev. W. S. Dettmer, Chicago, Ill., 2 Abonnementen .... 2.00

J. M. Nachtigall, Seif. St. Peter-Verein, 6 Abonnementen .... 6.00

Henry Schurt, St. Louis, Mo., 2 Abonnementen .... 2.00

Simon Pfeiffer, San Jose, Cal., 2 Abonnementen .... 2.00

John D. Jueneemann, St. Paul, Minn., St. Franziskus-Verein, Jordan, Minn. .... 10.00

John P. Grassler, Delaware, O., Aus den Staaten New York und Illinois, je 3 Abonnementen .... 6.00

Aus den Staaten Cal., Ind., Kansas, Wis., Minn., Texas, Wash., Wis., je 1 Abonnement .... 8.00

Aus Nebraska .... .50

Gesamt-Summe, 20. Okt. .... \$6879.08

#### Korrekturen.

Zu der letzten Ausgabe des Central-Blatt & Social Justice lese man in der Liste der eingelangenen Gelder S. 11. Ohio \$1187.75 statt \$187.75 n. Waffenschmidt \$13.30 statt \$13.00.



# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office: 18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.



Abonnementspreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.  
Nach Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: \$1 25 der Jahr. Einzelne Nummern: 12 Cents.  
Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Dezember 1909.

No. 9.

## Sozialpolitische Kleinarbeit.

### II.

Im Revolutionszeitalter (1750—1850) betrachtete man vielerorts die Einführung der Volksregierung als ein Universalheilmittel für alle Schäden der menschlichen Gesellschaft. „Leget die Staatsgewalt in die Hände des Volkes, so jagte man, dann werden die Uebelstände, an denen die menschliche Gesellschaft leidet, von selbst verschwinden.“ Wenn man die Schriften der damaligen Agitatoren liest, wird man unwillkürlich an unsere heutigen Sozialisten erinnert, die ebenfalls ein Universalmittel anpreisen, von dem sie sich nicht geringere Folgen versprechen.

Allein jene Hoffnungen sind bekanntlich nicht in Erfüllung gegangen. Im Gegenteil, es hat sich herausgestellt, daß auch unter einer Volksregierung Mißstände eintreten können, die das Wohl der Gesellschaft bedrohen. Neue Erwartungen waren eben unberechtigt. Es giebt kein Universalüberdrehen gegen alle Gebrechen der menschlichen Gesellschaft, so wenig, wie es ein Universalheilmittel für alle Krankheiten des Körpers giebt.

Damit soll aber nicht in Abrede gestellt werden, daß die Handhabung der Staatsgewalt von ungemein großer Bedeutung ist für das Wohl und Wehe der Bürger. Eine gerechte Gesetzgebung mit entsprechender Verwaltung ist für ein Gemeinwesen ein Gut von unschätzbarem Werth; eine ungerechte, ein ebenso großes Uebel. Der Mißbrauch der Staatsgewalt verletzt nicht nur die Rechte der Einzelnen, sondern er verschärft auch die Classengegenstände und führt so zu Revolution und Umsturz.

In einem früheren Artikel haben wir nachgewiesen, wie auch hierzulande die Staatsgewalt vielfach mißbraucht wird. Heute wollen wir die Ursachen dieses Mißbrauchs, sofern sie in der politischen Organisation liegen, aufzudecken suchen, und zugleich die Mittel andeuten, die geeignet erscheinen, dieselben auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Das Wesen des modernen Volksstaates läßt sich in folgende Sätze fassen:

Der Staat kommt dadurch zustande, daß das Volk sich auf eine Verfassung einigt und dann Vertreter wählt, denen es die gesetzgebende und ausübende Macht überträgt. Durch die Verfassung werden die Rechte, Pflichten und Befugnisse aller Vetheiligten festgelegt.

Einen wichtigen Theil des verfassungsmäßigen Volksstaates bilden die politischen Parteien. Eine Partei entsteht dadurch, daß eine Anzahl Wähler sich auf ein politisches Programm einigt. Solche Programme bestehen gewöhnlich aus einigen Leitsätzen, welche die Partei zu verwirklichen verspricht. Der gesammten Organisation liegt der „liberale Gedanke“ zu Grunde, nämlich die Auffassung, daß die menschliche Gesellschaft

nichts anderes sei, als ein Aggregat von freien und gleichen Einzelpersonen. Ferner stand man zur Zeit, als die modernen Volksregierungen entstanden, im Banne der Idee, daß der Volkswille die Urquelle des Rechtes sei.

Dem gegenüber ist die menschliche Gesellschaft nach kath. Auffassung ein moralischer Organismus, der sich mit Nothwendigkeit aus der natürlichen Veranlagung des Menschen entwickelt. Sie ist nicht ein Aggregat von Einzelpersonen, sondern umfaßt auch als wesentliche Bestandtheile die einzelnen Gruppen, Kreise und Classen, die durch natürliche Entwicklung überall entstehen, wo es Menschen giebt. Ferner ist der Volkswille nicht die Urquelle des Rechtes. Zweck der Staatsgewalt, auch wo sie in Händen des Volkes liegt, ist es nicht, das Recht zu schaffen, sondern es festzulegen. Der kath. Auffassung liegt der Gedanke zu Grunde, daß es auch vor aller menschlichen Gesetzgebung ein Recht giebt, das Gott in die Natur gelegt hat. Nach diesem Recht müssen sich alle menschlichen Gesetze richten.

Aus der Verkennung dieser Prinzipien sind Mißstände in Gesetzgebung und Verwaltung hervorgegangen, deren Beseitigung eine ernste Sozialreform anstreben muß. Es ist der Mühe werth, einige dieser Mißstände kennen zu lernen.

1. An Stelle der früheren Willkürherrschaft der Fürsten ist vielfach die Willkürherrschaft der Majorität getreten. Letztere ist ebenso geeignet die Rechtsordnung zu verletzen wie die erstere.

2. Ein großer Nachtheil besteht gerade darin, daß den Volksvertretern sowohl in der Gesetzgebung als auch in der Verwaltung viel zu viel Spielraum gelassen wird. Wenn es gilt Mißbräuche abzuschaffen, steht das Volk seinen eigenen Auserwählten nur zu oft hilflos gegenüber. Ein wirksames Mittel zur Kontrolle der Politiker wäre die Presse. Die aber tanzt größtentheils nach der Parteipfeife; oft dient sie auch knechtisch dem Großkapital. Unter solchen Umständen ist sie weder zur Aufklärung des Volkes, noch zur Vertretung seiner wahren Interessen befähigt. Ein anderes Mittel, dessen man sich oft bedient, besteht darin, daß man den Gesetzgebern „Vorstellungen macht“ — lobbying. Dieses Verfahren ist aber nur dann erfolgreich, wenn hinter den Vorstellungen große und einflußreiche Organisationen stehen. Auf diesem Wege hat z. B. die American Federation of Labor bedeutende Erfolge erzielt. Sie ist aber auch die einzige berufsständische Organisation von Bedeutung, die wir hierzulande haben.

Man kann daher wohl mit Recht behaupten, daß der Einfluß des Volkes auf die Gesetzgebung ein sehr geringer ist. Das Volk giebt die Stimmen ab, das Uebliche besorgen die Politiker. Auch auf unsere amerikanischen Verhältnisse passen deshalb die Worte des berühmten Bischofs Ketteler von Mainz: „Ein (des Volkes)



Necht ist vor Allem Wahlrecht, d. h. alle paar Jahre darf es seinen Namen auf einen Wahlzettel schreiben und sich so seine Zuchtwasser selbst wählen. Von da an sorgen diese im Namen des Volkes für alles, und was sie kraft ihrer Allmacht bestimmen, ist dann Volkswille, Volkssouveränität. Welch ein Hohn auf Wahrheit und Wirklichkeit."

3. Der wundeste Fleck in unserem ganzen Regierungssystem ist ohne Zweifel das Parteienwesen. Dasselbe verhindert eine ruhige, objektive Beurtheilung der wahren Bedürfnisse des Landes. Bei Gelegenheit der Wahlen werden sogenannte "Issues" besprochen. Diese sind aber in den meisten Fällen nichts anderes als öde parteipolitische Phrasen ohne praktischen Werth — was schon aus der Thatfache hervorgeht, daß sie nach den Wahlen selbst von der Partei, die sie gemünzt hat, oft in die Pampfeskammer befördert werden.

Ein weiterer Uebelstand, der dem Parteienwesen innewohnt, ist die Tendenz, Gesetzgebung und Verwaltung im Interesse der Partei auszubenten. Jede politische Partei ist bestrebt sich durchzusetzen, d. h. ihre Führer an die Spitze zu bringen. Zu diesem Zwecke sucht sie sich der Gesetzgebung und der Verwaltung zu bemächtigen. Ueber den Erfolg entscheiden natürlich die Wahlen. Wenn nun die siegreiche Partei sich damit begnügen würde, ihr Programm durchzusetzen, so könnte man dagegen nichts einwenden, vorausgesetzt, daß das Programm nichts enthält, was gegen das Sittengesetz verstößt. In Wirklichkeit denkt man in der Regel aber nur daran, den Wahlsieg im Parteiinteresse auszunutzen. Zu diesem Zwecke werden dann Gesetzgebung und Verwaltung ausgenutzt. Es läßt sich denken, daß ein solcher Mißbrauch der Staatsgewalt das Gemeinwohl nicht fördert. Zunächst wird da in der Verwaltung gesündigt. Bei der Besetzung öffentlicher Aemter ist nicht wirkliche Befähigung und Redlichkeit maßgebend, sondern Verdienst um die Partei. Der ernannte Kandidat betrachtet sein Amt als Belohnung für geleistete Dienste (oft recht zweifelhafter Art!) und beutet es nach Kräften für sich und eventuell die Partei aus. Auf diese Weise hat sich jener Rattenkönig von nichtswürdigen Praktiken entwickelt, dem man den Namen "Graft" gegeben hat. Nicht weniger schädlich ist der Einfluß des Parteienwesens auf die Gesetzgebung. Wir brauchen den Entwicklungsgang desselben wohl nicht näher zu beschreiben.

Daß unter diesen Verhältnissen eine durchgreifende Sozialreform nicht zustande kommen kann, ist einleuchtend. Zuerst muß die Parteiherrschaft gebrochen und dem Volke mehr Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung gesichert werden. Einer wirksameren Theilnahme des Volkes an der Handhabung der Staatsgewalt muß aber eine geübene sozialpolitische Schulung vorausgehen. Hier liegt unseres Erachtens die wichtigste Aufgabe der Gegenwart. Im Folgenden wollen wir an der Hand eines bewährten Sozialpolitikers klar zu machen suchen, was Sozialpolitik ist, und wie das Volk am besten zu sozialpolitischer Betheiligung angeleitet werden kann. Die Hauptaufgabe der Sozialpolitik ist es, die in der Natur der menschlichen Gesellschaft begründeten Interessen der einzelnen Bevölkerungsklassen unter Zugrundelegung des christlichen Sittengesetzes zu wahren. Diesen Grundgedanken führt Dr. Freiherr von Hertling auf folgende Weise aus:

Er faßt die menschliche Gesellschaft auf als eine Summe von verschiedenen Gruppen und Kreisen mit einander durchkreuzenden Interessen. Dies ist von jeher

die katholische Auffassung gewesen. Gerade in unseren Tagen muß sie immer wieder betont werden gegenüber der liberalistischen Anschauung, welche die menschliche Gesellschaft nur als ein Aggregat von gleichen Einzelwesen betrachtet. Hertling stellt an Gesetzgebung und Staatsverwaltung die Forderung, sich ja nicht von den einseitigen Interessen einer Bevölkerungsschichte, einer Klasse, eines Standes leiten zu lassen, sondern sich den berechtigten Bestrebungen aller anzupassen, und den Ausgleich der einander widerstrebenden vom Standpunkte der allgemeinen Wohlfahrt aus zu erstreben. Eben darin besteht nach katholischer Auffassung die Aufgabe der Sozialpolitik. Sie geht auf die Leitung, Förderung und Ausgleichung der verschiedenen Gesellschaftskreise durch den Staat und im Interesse staatlicher Gemeinschaft aus.

Wie soll nun aber dieser Ausgleich zustande kommen? Da die einzelnen Interessengruppen nicht von festen und unveränderlichen, sondern von fließenden Grenzen umgeben sind, läßt sich nicht von vornherein ein für alle Mal bestimmen, worin der soziale Ausgleich besteht. Selbstverständlich kann er auch nicht von der Regierung als fertiges Schema dem Volke aufgedrungen werden. Ganz im allgemeinen läßt sich sagen, daß ein befriedigender Ausgleich nicht zustande kommen kann ohne zielbewußte Mitarbeit der einzelnen Gruppen, Kreise und Stände selbst. In der Förderung dieser Thätigkeit erblicken wir die ureigenste Aufgabe der sozialpolitischen Kleinarbeit.

Unser Verfassungswesen kennt nur lokale Interessengruppen. Daher die Einteilung in Staaten, Counties, Großstädte, Kleinstädte u. s. w., denen entweder in der Gesetzgebung oder doch in der Verwaltung, eine weitgehende Selbstständigkeit gewährt ist. Es wäre schon viel gewonnen, wenn diese kleineren Gemeinwesen sich von der Herrschaft der nationalen Parteien freimachen würden. Erfreulicherweise wird in verschiedenen Theilen des Landes bereits eifrig in dieser Richtung gearbeitet.

Nach einem anderen Eintheilungsprinzip ergeben sich wieder andere Interessengruppen, nämlich die verschiedenen Berufsstände. Diese finden in unserem Verfassungswesen gar keine Anerkennung. Wir haben schon vorher angedeutet, daß dies einer der Hauptschäden unserer politischen Organisation ist. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, die es diesen Berufsgruppen ermöglichen, einen weit größeren Einfluß auf die Gesetzgebung zu gewinnen, als sie bisher gehabt haben. Ohne diese Bedingung wird ein glücklicher Ausgleich der verschiedenen Klassen niemals zustande kommen.

Die erste und notwendigste Vorbedingung erfolgreicher Mitarbeit am sozialen Ausgleich ist die Organisation der einzelnen Berufsstände. Zuerst muß jeder Stand das eigene Haus in Ordnung setzen. Zu dem inneren Ausbau der berufsständischen Organisation können und müssen alle Mitglieder des Standes mitbeizutragen. Durch eifrige Betheiligung der Einzelnen innerhalb ihres Standes läßt sich weit mehr erreichen, als man gewöhnlich meint. Ferner ist sie die beste Vorbereitung für eine gedeihliche sozialpolitische Gesetzgebung. Es klärt das Feld, sie verhindert übertriebene, undurchführbare Forderungen, und ermöglicht es dadurch dem Stande, für wirklich gerechte Forderungen weit energischer und erfolgreicher einzutreten.

Im Obigen haben wir Zweck und Methode der Sozialpolitik kurz zu skizzieren versucht. Frühe man nun,

welche Wirkung wir uns von der sozialpolitischen Betätigung des Volkes versprechen, so wäre darauf ganz im allgemeinen folgendes zu antworten:

1. Es würde dem Volke eine größere Teilnahme an der Gesetzgebung und der Verwaltung gesichert werden. Dadurch würde sein Interesse von rein parteipolitischen Machenschaften abgelenkt und mehr auf allgemeine Maßregeln und soziale Einrichtungen konzentriert. Ist dies aber einmal erreicht, so darf man mit Recht erwarten, daß dadurch auch der Gemein Sinn, der uns fast abhanden gekommen ist, geweckt und gestärkt wird.

2. Würde der Einfluß des Parteiwesens in die gesellschaftlichen Grenzen zurückgedrängt.

3. Würde die soziale Gerechtigkeit wirksam gefördert und so der Weg zum sozialen Frieden gebahnt.

Z. W.

## Als Stipendiat des Central-Vereins in München-Gladbach.

Als im Jahre 1908, gelegentlich der Jahres-Versammlung des D. N. K. Central-Vereins in Cleveland, O., eine schon in zwei vorhergehenden Versammlungen erörterte und fleißig gepflegte Richtung für erneute praktisch-soziale Tätigkeit der deutschen Katholiken unseres Landes sich Bahn brach, und diese Thatsache überall freudig begrüßt wurde, konnte es auch uns nicht ferne liegen, uns für die soziale Propaganda zu interessieren, und wenn möglich, persönlich daran zu beteiligen. Sieht man doch allerorts die Notwendigkeit der Schulung und Organisation, besonders unserer Männerwelt, ein. Was war darum natürlicher als das Anerbieten unsererseits, irgendwie mitzubelfen und zu wirken, das Motto des Heiligen Vaters Pius X.: „Alles in Christo zu erneuern“, das auch vom Central-Verein als ein sehr zeitgemäßes aufgefaßt und begrüßt wurde, zu verwirklichen!

Als katholischer Priester sieht man ja auch tiefer hinein in die Herzen und erkennt die Schäden und Mängel unserer glaubenslosen und gleichgültigen Zeit, in welcher viele, hauptsächlich aus der Arbeiterwelt, mehr aus Unwissenheit und Unverstand, als bösem Willen, in gefährliche Strömungen gerathen und oft jämmerlich dabei zu Grunde gehen. Schließlich liegt es auch gerade an uns, darauf zu drängen, daß wir, die eigentlichen Volks-Führer für die bevorstehenden Stürme Vorichtsmaßregeln treffen, die Wege zur Vertheidigung bahnen, mit Mitteln zur Hand sind, um so siegesgewiß voran marschiren zu können. Denn unsere Sache muß siegen!

Eine kurze schriftliche Verständigung mit dem in Cleveland wieder ernannten Komite für soziale Propaganda hatte zur Folge die Aufgabe, bei Gelegenheit einer Erholungsreise nach Deutschland, auch München-Gladbach zu besuchen und dem dort stattfindenden sozialen Kursus beizuwohnen; eine Aufgabe, die uns um so lieber war, als wir dadurch in nähere Beziehungen treten konnten zum größten sozialen Unternehmen unserer Zeit, dem Volksverein für das katholische Deutschland.

Dieser Verein hat bekanntlich seinen Sitz in München-Gladbach, einer strebsamen Fabrikstadt in der Rhein-Provinz. Er besitzt daselbst ein eigenes, für seine ausgedehnten Zwecke eingerichtetes, geräumiges und bequemes Haus. Dorthin lenkten wir also, nach einer angenehmen Seereise und einem kurzen Aufent-

halt in Münster, u. s. w., unsere Schritte. Wir fanden dort bei den Herren Beamten und Doktoren eine sehr liebevolle Aufnahme und — keine kleine Enttäuschung. Es wurde uns nämlich mitgeteilt, daß die eigentlichen Kurse nicht vor Juli, möglicherweise erst im August, abgehalten werden könnten, somit in dieser Sache noch nichts zu thun sei. Doch riefen uns die Herren dringendst, einige Zeit zu verweilen, um die Einrichtung des Vereins-Hauses, die reichhaltige Bibliothek, sowie den ganzen Betrieb etwas näher zu studiren und dieser Plan erwies sich nicht nur als annehmbar, sondern als ausgezeichnet, denn er eröffnete uns Wohnen, die sonst, während eines Kurses, viel leicht unberührt geblieben wären.

Wir machten uns also ans Werk. Ein schönes Stübchen wurde uns bereitwilligst im Vereinshause überwiesen: Nummer 33, zweite Etage, links um die Ecke. Und hier verlebten wir täglich so etwa 6—8 Stunden während 10 Tagen. Wir widmeten uns der genauen Durchsicht der Volks - Vereinschriften — und deren giebt's eine ganze Menge — Bücher, Zeitschriften, Flugblätter u. s. w. Zur Verfügung stand uns auch die große, bestens eingerichtete Vereins-Bibliothek, wo der Herr Bibliothekar und seine wackeren Gehilfen strenge Ordnung halten. Hier liegen auch die Zeitungen und Zeitschriften aus aller Herren Länder, auch der Gegner, auf, so daß man sich schnell und zuverlässig über Tagesfragen orientiren kann. Will man sein Zimmer nicht verlassen, so ist das in jedem Raum angebracht und mit der Haus-Centrale verbundene Telephon das beste Mittel den Piccolo zu zitiern, der dann auch prompt auf der Bildfläche erscheint und unsere Wünsche pünktlichst erfüllt. Sollte man überdies auch noch mündlichen Beiseid über irgend einen Punkt wünschen, so ruft man einfach irgend einen der Herren Doktoren per Telephon auf, oder man statet ihm einen Besuch ab auf seinem Zimmer. Man trifft die Herren fast immer an und Auskunft geben sie bereitwilligst. Es sind Männer von Sach, Spezialisten; ein jeder hat seine ihm überwiesene Arbeit auf dem einen oder anderen Gebiete. Und doch sind diese Herren nicht etwa einseitig, oder nur in einem Sache bewandert. Um gerade dieses zu verhüten wird häufig Konferenz gehalten. Auf ein gegebenes Zeichen versammeln sich die Beamten und Doktoren in einem eigens für diesen Zweck eingerichteten Konferenz - Zimmer. Dort wird von einem der Herren dann ein Referat verlesen und die darin enthaltene Sache begründet. Hierauf wird sie von allen gründlich besprochen und erwoogen; Einwände werden gemacht, Veränderungen vorgeschlagen, oft auch eine gänzliche Umarbeitung empfohlen, so daß sie endlich gediegen und zweckentsprechend fix und fertig für die Veröffentlichung ist. So nehmen oft 15—20 Herren theil an der Ausarbeitung einer einzigen Sache. Hat dann der an der Spitze des Vereins stehende Herr Direktor die Sache gutgeheißen, so geht sie zuerst in die im selben Hause befindliche Druckerei und dann hinaus in die Welt, zu Jungen und Frommen der Vereinsmänner und anderer, oft auch zum Verrger der Gegner die gar nicht selten eine harte Nuß zu knaden bekommen. Folgt eine Entgegnung, so ist eine zweite Konferenz flugs bei der Hand die richtige Antwort vorzubereiten, und von neuem geht der Tanz los. Doch endet hiernit noch lange nicht die Arbeit der Herren. Des Sonntags, wenn die Fabriken ruhen, wenn der Landmann sich von schwerer Wochenarbeit erholt, sieht man diese Herren hinausgehen; der eine ins Dorf



X., wo um 3 Uhr nachmittags eine Vertrauens-Männer-Konferenz tagt; der andere nach der Vorstadt S., wo eine Jünglings-Versammlung den Herrn Doktor erwartet; ein dritter zieht mit seiner Mappe unter dem Arm sogar in eine Frauen- oder Mädchen-Versammlung, nicht um dort etwa zu reden über Frauenjämmerkeit, sondern über — die Art und Weise eine Wohnung gesund, hübsch fein und rein, einzurichten, oder über die Errichtung einer Kochschule im kommenden Winter im Dorf N. zu beraten. Manchmal zwingen die Umstände einen einzigen Herrn zwei und selbst drei Vorträge an einem Nachmittag oder Abend abzuhalten.

Doch darf ich hier der Damen nicht vergessen. Das Volks- Vereinshaus beherbergt auch mehrere Damen, die, bewandert in Frauenfragen, sehr lobenswerthe und gediegene Dienste leisten.

So entfaltet der Volks-Verein durch seine Vertreter in Münden-Glabbad in strammer Organisation seine wichtige, rasstlose, segensreiche Thätigkeit, hier ermutigend, dort leitend, belehrend und Hülfe leistend. Eines wurde uns recht klar in M.-Glabbad: die Geschlossenheit der deutschen Katholiken, ihre mannhafteste Verteidigung und Kampfesfähigkeit, ihre Opferwilligkeit und großartigen Erfolge auf sozialen Gebieten sind nicht zum geringsten Theil der sorgsamsten Vorarbeit der wackeren Herren in M.-Glabbad zuzuschreiben. Von dieser Ueberzeugung ist es nur ein Schritt zum frohen Bewußtsein, daß unser Central-Verein den richtigen Weg einschlug, als er sich die Nachahmung des Volks-Vereins in Deutschland zur Aufgabe machte, denn eine gediegenere und erfolgreichere Einrichtung für Schulung und Organisation aller vorhandenen Kräfte ist sonstwo gegenwärtig nicht zu finden.

Nun die Frage: Woher nimmt der Volks-Verein denn die Mittel, solch großartige Werke zu leisten? — Die Antwort: 700,000 edel katholische Männer machen solches möglich; und das sind nicht etwa Millionäre, sondern einfache, schlichte Männer, Arbeiter, die bereitwillig jedes Jahr 1 Mark (gleich 23¼c) hergeben. Da wird nicht geknausert und in Versammlungen kostbare Zeit mit Protest gegen 5c oder 10c Zuschlag vergeudet; da wird einfach gehandelt! — Und die Folge? — Man findet 700,000 kampfbereite, schlagfertige Männer und Jünglinge, mit denen man auch ein Wort über Religion oder Politik und die brennenden Tagesfragen reden kann, ohne zu fürchten, daß sie in Ohnmacht fallen, oder über die Schur hauen. Und wo sie auftreten, da durchweht ein Geist, eine Seele ihre Gedanken und Werke; der Geist des großen Windhorst, verkörpert in seiner Schöpfung, dem Volks-Verein für das katholische Deutschland, der Seele dieser völkstümlichen sozialen Wirksamkeit! — Und hier möge man eine Bemerkung erlauben: Wer nicht in die stille Thätigkeit der ensigen Bewohner des Volks-Vereins-Hauses eingeweiht ist, hat kaum eine Ahnung davon. Diese Herren machen es nämlich nicht wie gewisse unberufene Volks-Verbesserer hierzulande, die, profend mit ihrer Freigebigkeit, die einfache Pionierarbeit verachten, dann aber hinter verschlossenen Thüren Gott weiß was für Mottia treiben und schließlich nichts weiter befördern als eine ekelhaft-leichte, liberale Lebensanschauung. Wenn je ein Sinderntz den edlen, jetzt zutage tretenden Bestrebungen wahrer Volksmänner den Weg zum Erfolge in unserm heissgeliebten Vaterland verlegen wird, dann wird es dieser Geist sein, der aus dem Ernst des Lebens sich nichts macht, lustig

in den Tag hinein lebt, zufrieden. "We have our fun, and let the rest go to—Halifax!"

Doch zurück zu unserm Berichte. Gegen Ende unseres Aufenthaltes in M.-Glabbad wurde uns mitgeteilt, daß in der Hauptstadt Bayerns, in München, während der Pfingstwoche ein kommunal-politischer Kursus durch Vertreter des Volks-Vereins eingerichtet und abgehalten werden würde. Und weil wir nun doch einmal am Wandern waren, zogen wir über Köln, Frankfurt a. M., Würzburg nach München, um je lieber, da diese gemüthliche Stadt uns schon als Student beherbergt und wir dort vor 15 Jahren im stillen Anger-Kloster prinzipiert hatten. Nach den Pfingstfeiertagen wurde der Kursus unter zahlreicher Theilnahme im katholischen Gesellenhause von Dr. Pieper aus M.-Glabbad, dem General-Direktor des Volks-Vereins, eröffnet. Advokaten, Aerzte, Lehrer, Beherren, Bürgermeister, Landräthe, Priester und Laien, ein buntes Gemisch aller Stände, waren hier vertreten. Es wäre unmöglich ein genaues Bild über Thema und Erledigung derselben durch die betreffenden Referenten zu entwerfen im engen Rahmen eines Berichtes. Wir wollen nur einen Vortrag im Auszug wiedergeben, um eben zu zeigen, wie gründlich und umfassend die Dinge dort behandelt wurden. Wir wählen gerade diesen Vortrag, weil er mehr allgemeine Interessen vertritt und vielleicht einen arbeitslustigen, hiesigen Referenten einiges Material bieten dürfte.

## Gemeindliche Gesundheits-Pflege.

### A. Einleitung.

Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege. Staat. Gemeinde. Private Verbände.

### B. Die Auswirkung der gemeindlichen Gesundheitspflege.

#### I. Fürsorge in Erstellung einer gesunden Dertlichkeit.

1. Wasserversorgung. Eigenschaften gesundheitlich; einwandfreien Wassers. Nothwendigkeit eines solchen. Statistisches. Versorgungs-Arten:

a) Brunnen: Zisternen für Niederschläge. Quellsammelungen. Grundwasserbrunnen.

b) Leitungen: Entnahmestellen. Filtration. Leitungsbau. Menge-Preis. Doppelleitung. Kommunale Verbände als Hersteller.

2. Beseitigung der Abfallstoffe. (Bereinigung gesundheitlicher und wirtschaftlicher Interessen.)

a) Körperausscheidungen. Gruben. Dingerstätten. Kompostierung. Kanalisation. Abwasser.

b) Hausmüll. Separation. Landwirthschaftliche und technische Verwerthung.

c) Straßen-Abraum.

3. Straßenbau: Pflasterung. Asphaltierung. Reinigung. Delung.

4. Verkehrsmittel: Straßenbahnen. Nahverkehr in Eisenbahnen. Kraftwagen.

5. Beleuchtung. Elektrizität. Gas.

6. Freie Plätze und Anpflanzungen. Parke. Spiel- und Turnplätze.

7. Bade-Anlagen. Badehäuser. Freibäder.

8. Desinfektionseinrichtungen.

9. Industrielle Anlagen. Rauch; Gase; Dämpfe. Einfluß auf die Beseinnung. Abwässer.



## II. Fürsorge im Lebensmittelmarkt.

1. Milchverfand-Verforgung. Stallkontrolle. Einzelverkauf. Seuchenftatiftifches.
2. Schlachthaus. Werth der Centralifation.
3. Markthallen.
4. Kommunale Schlachtereine. Vachereine. Brane-reien.
5. Speifehäufer. Volksküchen. Kaffee. Mineralwaffer-verfchleiß.

## III. Fürsorge in Jugendpflege.

1. Säuglingspflege: Sterblichkeit. Stillkraft der Mutter. Stillgelder. Berathungsstellen. Krippen.
  2. Vorschuliches Alter: Bewahranftalten. Rindergärten.
  3. Schulisches Alter: Fürsorge für Frühftül und Wita-tagesfen. Wechfel der Fußbekleidung. Fürsorge in der freien Zeit. Horte. Sonntagsfammlung. Fürsorge für Unterwerthige. Hilfsfchulen. Ländliche Er-ziehungsheime. Ferienkolonien.
  4. Nachfchulisches Alter: Jugendorganifationen. Ledigenheime. Lehrlingshorte.
- Neue Arbeitsgebiete der Frau: Die moderne Hebammenfrage. Die Schwefternberufe. Freiwillige humanitäre Thätigkeit.

## C. Schlufswort.

(Dieser Vortrag dauerte etwa 2 Stunden.)

Auf jeden einzelnen Vortrag folgte immer eine Debatte, durch welche viel Lehrreiches geboten und verdant wurde.

Die Gewandtheit der Herren aus M.-Glabbadh zeigte fich auch hier sehr vortheilhaft; denn oft halfen ein paar Worte über Schwierigkeiten und unklare Stellen hinweg. Im ganzen wurden 10 folcher Referate in diesem Kurfus gegeben, und am Schluffe wurde eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen, auf welcher wir die ftädtifche Kanalfation — eine der beften der Welt — die öffentlichen Badeanftalten, die technifche Lehranftalt und noch andere gemeinnützige Anftalten befuchten. In allen fahen wir die Theorie in die Praxis umgesetzt. Unser Führer war Herr Dr. Weigl, München, der in lebenswürdigfter Weife feines Amtes waltete. Wir können feftftellen, daß alle Theilnehmer des Kurfus in München höchst befriedigt nach Hause gingen.

Nun kam endlich die langersehnte Bafanz. Diese benutzten wir zu einem Befuche in Rom. Da wäre nun viel, recht viel zu erzählen. Doch überpringen wir's, als nicht hierher gehörig. Wir dürfen aber an dieser Stelle verfichern, daß die am 12. Juni stattgefundene Audienz beim Heiligen Vater Pius X. uns wieder mit neuem Eifer zur Mitwirkung an der „Erneuerung der Welt durch Christus“ befeelt hat und die gebachten Dpfer als reichlich belohnt erachten ließ. Ein weiterer Sporn zur fozialen Arbeit gab der große Euchariftifche Kongreß, abgehalten in Köln a. R. am 3.—8. Aug., mit feinen eindringvollen Feierlichkeiten, der großen Prozeffion und der fchlachten Frömmigkeit der Rheinlands-Bewohner. Die ganze Feier war ein Triumph des Belterlösers, dessen Geist allein die Herzen wieder mit Gott, dem Nächsten und fich selbst zu verföhnen vermag.

Noch zitierten die Nachklänge der Kölner Feier in unsern Herzen, als wir am 9. August zum Schluffkurfus in M. Glabbach (9.—15. Aug.) antraten. Dieser behandelte staatswissenschaftliche Fächer und war äußerst interessant. Besonders hervorzuheben wäre der Vortrag — einer aus 11 — „Grundsätze und Geschichte

der Steuer-Politik“, gehalten von Dr. Veusch, der in sechsstündiger Rede dieses verwickelte Thema in freiem Vortrag, ohne Vorlage, behandelte.

Es bleibt uns noch übrig eines Besuches in Essen a. R. Erwähnung zu thun. Dort besuchten wir den Sekretär der Christlichen Gewerkschaften, Herrn Zambisch, und lernten von ihm das Wirken und Treiben dieser gewaltigen Organifation der Vergarbeiter etwas näher kennen. Wir wagten sogar einen Vorstoß in die Krupp'schen Kanonenfabriken, wo wir, da wir gerade zur Mittagsstunde vorfprachen, eine gute Gelegenheit hatten, einmal 30,000 Arbeitern zu begnügen, die aber in aller Ordnung und peinlichster Reinlichkeit zum Mittagessen eiften.

Wir schließen hiermit unsern etwas kurzen Bericht. Mündlich wäre er jedenfalls interessanter ausgefallen. Trotzdem hoffen wir, daß unsere werthen Leser hier und da Nutzen aus demselben ziehen können, wenn auch nur die Aneiferung, hier wie drüben in Deutschland, die Hand mit ans Werk zu legen, die foziale Frage lösen zu helfen. Denn es heißt jetzt „Alle Mann an Bord!“ And there is room for many more!

S. B. Hoffmann.

## Father Dempsey's Hotel

Die Fürsorge für Heimath- und Unterftandslofe, wie auch für Ledige, gehört zu den brennenden Fragen der Zeit. Auf die Nothwendigkeit ihrer Lösung haben schon manche hingewiesen, wie feinerzeit der preussische Regierungsrath Kolb, der „als Arbeiter in Amerika“ den Mangel an geeigneten Arbeiterherbergen gewisser Art am eigenen Leibe erfuhr. Man ist fich längst darüber einig, daß vornehmlich der ärmere Theil der „floating population“ unseres Landes, besonders der Saisonarbeiter, gänzlich auf die billigen „lodging-houses“ angewiesen ist, die weder das sittliche noch das materielle Wohl einer an und für fich gefährdeten Klasse des Proletariats zu fördern geeignet find. Die Zahl dieser Zug- und Wandervögel, die den Winter in der Großstadt verbringen, läßt fich schwer genau feftstellen. Rev. Timothy Dempsey, Rektor der St. Patrick's-Gemeinde in St. Louis, der seit einer Reihe von Jahren darüber Beobachtungen angestellt hat, fchätzt die Zahl der alljährlich in St. Louis überwinterten Arbeits- und Unterftandslofen auf über 10,000; in besonders strengen Wintern aber mag sie auf nahezu 15,000 steigen. Einem so großen Heer von Hilfsbedürftigen gegenüber fehlt es immer noch an einer allgemeinen durchgreifenden Fürsorge. Man pflegt diesen heimlofen Arbeitern willkürlich Almosen zu spenden, und sie und da bemüht fich ein Priester um das geistliche Wohl dieser Vermissten. Eine Gründung aber, ein Heim, als Ersatz für das, was jene so sehr entbehren, vielleicht niemals befeffen haben — die Familie, in ihrem weitesten Sinne, „das Haus“ — hat es auf katholischer Seite in unserem Lande nicht gegeben, bis Rev. Timothy Dempsey in St. Louis am 22. Dezember 1906, an 8. Str. und Franklin Ave., in einem gemiethten Lokal ein Arbeiter- und Ledigenheim, das er „Griles Nest“ nannte, eröffnete. Damit war der Anfang gemacht in der Fürsorge für Unterftandslofe und Ledige überhaupt, und heute hofft man, demnächst in San Francisco, New York und in Chicago Hotels nach dem Muster der Gründung Father Dempsey's ins Leben zu

rufen. Der Erfolg des St. Louiser Heims hat diesem sozialen Werke die Wege geebnet.

Eriles Nest, dessen Gründung der hochw. Erzbischof F. J. Glennon von St. Louis seine herzlichste Unterstützung lieh, war auf dem zweiten und dritten Stock eines früheren Geschäftshauses, in allernächster Nähe einer Anzahl Versammlungslokale der Arbeiter, eingerichtet. Es bot 100 Gästen Schlafgelegenheit. Im ersten Tage ließen sich 53 Gäste einschreiben, am zweiten waren bereits alle Betten besetzt. Von vorneherein bot das Asyl den Gästen mehr als die „Lodging-house“, und das für die geringe Vergütung von 10 Cents. Und allen Schwierigkeiten zum Trotz hat man diesen billigen Preis nicht erhöht. Dem Gast bietet man ein reines Bett mit warmen Decken, Badegelegenheit mit heilem und kaltem Wasser, Schuhbürsten und -wische, Kamm, Haar- und Kleiderbürste, Seife und Seife, Schrank- und Schrankschlüssel, die Lektüre der bekannteren Zeitungen und Zeitchriften, ein Erholungszimmer mit Klavier, Schreibpapier und die freie Benutzung des Telefons. Und zu alledem kommt noch die kostenfreie Stellenvermittlung, für viele der Gäste noch die größte Wohlthat.

Das alles, und vor allem noch das Bewußtsein der Sicherheit und der Erkenntnis, daß der Gast nicht nur die Befriedigung seiner leiblichen Bedürfnisse, sondern auch ein menschenfreundliches Entgegenkommen finden werde, anstatt der rohen Behandlung, die er bereits mancherorts erfahren, sicherten dem Eriles Nest solchen Zuspruch, daß allnächtllich sämtliche Betten in Anspruch genommen waren. Tag für Tag mußte die Leitung Männer zurückweisen, so daß sich Father Dempsey alsbald nach einem größeren Lokal umsehen mußte. Die in der Nähe des Eriles Nest, an der N. 7. Str. gelegene alte öffentliche Shields Schule war für Schulzwecke unbrauchbar geworden. Dieses zur Zeit leerstehende Gebäude pachtete Rev. Dempsey von der Schulbehörde, worauf er das Innere zweckentsprechend umbauen ließ, obgleich er fast mittellos war. Die Renovierungsarbeiten kosteten über \$5,000, die dennoch bald bezahlt werden konnten, da, wie der Priester erzählt, infolge des Bekanntwerdens seiner Pläne durch die Presse Gaben in solcher Zahl einliefen, daß er „kaum die nötige Zeit fand, für alle zu danken.“ Die Arbeiten waren bald vollendet, und am 6. Mai 1907 wurde Eriles Nest geschlossen und das neue Asyl unter dem Namen: Father Dempseys Hotel eröffnet. In dem neuen städtischen Heim war Schlafgelegenheit für 400 Männer.

In den darauffolgenden Sommermonaten war das Heim von beschäftigten und beschäftigungslosen Arbeitern allnächtllich besetzt, und im Winter darauf mußte man viele, die um Herberge nachsuchten, zurückweisen. Der wirtschaftliche Niedergang jener Zeit machte sich in dem Besuch des Heims bemerkbar, in dem während des Monats Dezember 1907 nicht weniger als 7,075 Männer freie Schlafgelegenheiten erhielten, nachdem bereits alle Betten und ein großer Theil der Fußböden in den verfügbaren Räumen mit zahlenden Gästen besetzt waren. Im Oktober 1907 eröffnete der Leiter des Asyls sodann eine Restauration, in der dessen Bewohner wie auch Passanten zu sehr mäßigen Preisen gute, nahrhafte Kost erhalten. Man berechnet für die Mahlzeiten 5, 10 und 15 Cents. Diese Gründung rentierte sich zuerst nicht, da man sehr viele freie Mahlzeiten verabreichte (in den ersten 6 Monaten 2,150, in 18 Monaten 6,787). Das Asyl dagegen als ganzes ist, dank den

vielen bald nach der Gründung gemachten Stiftungen und der geschäftsmäßigen Leitung, jetzt so gut fundirt, daß die Restauration mit erhalten werden kann.

Ueber den Besuch des Heims und die mannigfache Art und Weise, in der die Leitung praktische Nächstenliebe ausübt, gibt der Bericht über die ersten zwei Jahre seines Bestehens Aufschluß. (Der nächste Jahresbericht wird in etwa 2 Monaten veröffentlicht werden; er wird, wie die Leitung bekannt giebt, eine mäßige Zunahme der Frequenz über das Vorjahr zu verzeichnen haben). In zwei Jahren beherbergte das Asyl 13,404 eingeschriebene Gäste; 15,131 Männern und jungen Männern wurde freies Nachtlager, 6,787 freie Mahlzeiten gewährt. 1,032 erhielten Arbeit durch die Stellenvermittlung. 111 Kranken hat die Leitung des Asyls unentgeltliche Aufnahme in 3 katholische Hospitäler gesichert. Von den Gästen des Hotels starben in zwei Jahren 32, von denen 14 ohne Verwandten oder Freunde waren; und diesen 14 gewährte Father Dempsey ein christliches Begräbniß. Die Anstalt hat jetzt ihre eigene Begräbnisstätte auf dem Calvarien-Friedhof, auf dem bereits 3 im Hotel Verstorbene ihren letzten Ruheplatz gefunden haben.

Die Leitung des Heims sucht die Gäste, die sich zum nicht geringen Theil aus regelmäßig arbeitenden Tagelöhnern rekrutieren, u. a. auch zum Sparen anzuweisen und hat für sie ein besonderes Bankkonto angelegt, dessen Guthaben sich auf über \$7,000 beläuft. Sie hat in einer Reihe von Fällen mittellosen Arbeitern freie Reisegelegenheit besorgt, unter andern nach solch entfernten Städten wie San Antonio, Tex. (3), Denver, Colorado, (3), Etelle, Mo., (4), Memphis, Tenn., (1), Philadelphia, Pa., (1), Portland, Ore., (1), Cambridge, Mass., (1) u. a. m. Die Verwaltung des Hotels hat in der Ausübung dieser Liebeswerke — denn das ist die Thätigkeit des Asyls in hohem Maße — sowohl das geistliche als auch das leibliche Wohl der Gäste im Auge. In ihrem aufgestellten Programm sagt sie zwar nichts über Konfession, und auch in der Praxis fermt sie keine Unterschiede zwischen Katholiken und Nichtkatholiken. Dabei legt sie aber den katholischen Gästen die Erfüllung ihrer Pflichten an Herz. Man erwartet von den Katholiken, daß sie an Sonn- und Feiertagen der hl. Messe beiwohnen. Alljährlich wird eine Mission in der St. Patrickskirche veranstaltet, der die katholischen Hotelbesucher anwohnen.

Auf alle, welchen Glaubens sie auf sein mögen, sucht die Leitung des Asyls beserrnd, hehend einzuwirken, den Schwachen hilft sie sich aufzuraffen, und allen, voranzukommen. Deshalb hat Father Dempsey seiner Anstalt ein sinnfälliges Ziel gesetzt. Die Verwaltung will zuerst darauf hinwirken, die unregelmäßige Wanderlust unter den Tausenden, die zu verschiedenen Zeiten der Großstadt zufließen, zu hemmen. Dann will man durch eine reinliche, auf Geist und Gemüth veredelnde einwirkende Umgebung und sittliche Einflüsse der Anziehungskraft des billigen „Lodging-house“ und der Speisungen entgegenarbeiten. Man ist bemüht, Stellungen für Arbeitslose zu vermitteln, Nothleidende zu unterstützen und ihnen wieder zur Selbstständigkeit zu verhelfen, und sie gegen die Ausbeutung der Pfandverleiher zu schützen, denen sie oft infolge ihrer eigenen Schwächen verfallen.

Im Hinblick auf das viele Gute, das diese eine Gründung gewirkt, und die vielen Gelegenheiten, die man aus Mangel an Raum und an Mitteln unbenuzt vorübergehen lassen mußte, wird man zugestehen, daß



solche Anstalten notwendig sind. Und das müssen wir Katholiken vor allem einsehen, denn es sind nicht lauter „Fremde“, nicht lauter Andersgläubige, die solche Herbergen besuchen, sondern zum großen Theil Katholiken, oder solche, die katholisch sein sollten. Father Dempsey, der Jahre lang Beobachtungen unter diesen Leuten angestellt, bevor es ihm möglich war sein Asyl zu gründen, ist überzeugt, daß die Zahl der Katholiken, die „auf der Walze“ sind, weit größer ist, als man allgemein annimmt. Von den Männern, die sein Heim aufsuchen, sind seiner Schätzung nach 75 Prozent von Haus aus katholisch. Gleich die erste Mission, die für die Gäste veranstaltet wurde, besuchten rund 200 Männer, also die Hälfte aller Gäste.

Wie die Konfessionsfrage, bietet auch die Frage der Nationalität unter den Leuten, welche das „Lodginghouse“ aufsuchen, manche Ueberraschungen. Father Dempsey hatte bei der Eröffnung seines Heims erwartet, daß meistens Irländer oder Männer irischer Abstammung, bei ihm Aufnahme suchen würden. Die Gäste rekrutieren sich jedoch nicht bloß aus diesem Volke, sondern es sind auch Deutsche, Griechen, Italiener, Schweden, Polen, Böhmen, Engländer, Anglo-Amerikaner, Spanier, Slowaken u. a. m. vertreten. Father Dempsey hätte, sagt er, nicht geglaubt, daß so viele Deutsche zu diesem ärmeren Theil der „floating population“ gehörten. Dabei ist aber zu bemerken, fügt er hinzu, daß man aus dem Prozentsatz der Deutschen, die sein Heim aufsuchen, nicht auf ihren Prozentsatz unter dieser Bevölkerungsklasse überhaupt schließen darf, weil eben Irländer und Deutsche am liebsten ein Lodginghouse aufsuchen, während z. B. Griechen und Italiener sich in kleinen Gruppen zusammenschließen, sich ein Zimmer mieten und dort zusammen haufen.

Daß unter diesen heimathlosen Arbeitern unsere Glaubensgenossen einen so großen Prozentsatz bilden, und unsere Sprachgenossen in deren Reihen ihren Theil stellen, legt uns die uns obnehin obliegende Pflicht der Mitarbeit an der Fürsorge für sie nahe, während wir auch der Fürsorge für Ledige überhaupt, für alleinlebende Arbeiter und Arbeiterinnen nicht länger gleichgültig gegenüberstehen dürfen. Gründungen wie Father Dempseys Hotel sind mancherorts nöthig, um die leibliche Noth zu lindern und die Seelsorge unter diesen Leuten die Wege zu ebnen. Sie schlagen eine Brücke zwischen uns und jenen, die uns unter anderer Flagge vorangegangen sind auf dieser Bahn der neu Verhältnissen angepaßten Caritas. Unsere Zeit hat neue Uebel und Nöthe gezeitigt, denen sich die Caritas anpassen muß, wie sie es in jedem Zeitalter gethan. Gründungen wie die hier besprochene sind ein Werk der Caritas, die für jede neue Noth, für die alte bewährte Mittel nicht genügen, neue sucht und mit erfindungsreichem Geiste schafft. B . . . b.

## Ein- und Ausblicke.

Einen Gedanken, den sich unser Geschlecht immer wieder vor Augen halten sollte, hat Wilhelm Emanuel von Retteler in folgenden Worten ausgesprochen: „Die Erbauung und Vervollkommen der menschlichen Gesellschaft muß von unten hinauf und nicht von oben herab in Angriff genommen werden.“

Der Schweizer Volkschriftsteller Jeremiaß Gotthelf, der nach dem Urtheil von Lindemann-Ettlin-

ger (Geschichte der deutschen Literatur) „gegenüber den großpredigerischen Vrasen aufflächerischer Volksumjähmeicher in wohlvertrauten Wildern die Ziele einer wahren Veredelung und Sebung dem Volke vor Augen führen will“, bemerkt einmal, daß die höheren Stände und die Regierungen an der „Natur der Armen“ unserer Zeit „große Schuld“ tragen. Es sei, sagt er, „große Hochmuth über die höheren Stände gekommen.“ — „Die, die niedriger gingen, sah man kaum an, die Armen vollends nicht, persönliche Verührung hätte man für ein Unglück gehalten, und wenn man Gaben auch geben ließ, theilte man in gedoppeltem Maße Last und Unglauben mit. Die Regierungen hatten zumeist den Sinn der höheren Stände, trugen ihn über auf ihr Regiment. . . . Auf diese Weise kam in die Armuth das tödtliche Gift.“ — Und dieses tödtliche Gift wirkt fort und fort, und keine Sozialpolitik der Welt wird die Gesellschaft gesund zu machen vermögen, ehe es ausgeschieden aus deren Körper. Mit Recht wartet deshalb der treffliche Nationalökonom Chas. S. Devas in einem Vortrag über den Sozialismus: „Ich habe mit großer Anerkennung von vielen Maßregeln sozialer Reform gesprochen. Aber es giebt ein ägendes Gift, das ihrer allen Güte vernichtet. Dieses Gift ist der Unglaube, ganz gleich ob er durch gottlose Schulen, gottlose Familien oder gottlose Professoren eingeimpft wird. Daher kommt es, daß dasselbe Deutschland, das heute unter allen großen Völkern dasjenige ist, welches an der Spitze der Bewegung für soziale Reformen geht, dennoch mit dem größten sozialen Unfrieden behaftet ist.“ In den Schlußworten desselben Vortrags (gehalten am 27. Sept. 1905 auf der Catholic Conference zu Gladburn in England) spricht Devas (eine treffliche Biographie enthält die Catholic Encyclopedia) die Forderung aus, daß unser, das amerikanische Volk, ehe es zu spät, einsehen möge, daß das geistliche Gedeihen auch der modernen Völker unzertrennlich verknüpft ist mit der christlichen Schule und dem christlichen Haus.

„Es ist bedauerlich, daß der Bericht der von Roosevelt eingesetzten Country Rife Commission so spurlos an unserem Volke vorübergehen soll. Viele der in diesem wichtigen Dokument besprochenen Fragen wären der ernstesten Erörterung werth. Vor allem gilt das von der Anregung zur Organisation der Landwirthschaft. Das kleine Dänemark hat bewiesen, was ein energischer Bauernstand vermag, wenn er nur die den veränderten Verhältnissen angepaßten Mittel der Selbsthülfe anzuwenden versteht. Was dieses Muster eines „modernen Agrarlandes“ erreicht hat, hat es auf dem Wege der Organisation erreicht. Durch die veränderten Verhältnisse dazu gedrängt, hat sich die dänische Landwirthschaft die Einfuhr des amerikanischen Getreides ohne weiteres zu Nutzen gemacht, anstatt sich dagegen durch hohe Zölle schützen zu wollen, wie das wahrscheinlich hierzulande gegebenen Falles geschehen würde. Man hat infolgedessen billiges Brot, Roggen, Gerste, Mais werden versüßter und das Land, den mit seinen 3 Millionen Hektar Land (7,500,000 Ader) exportiert heute Viehzuchtprodukte im Werth von mehr als 230 Millionen Kronen. Ueber 1000 Molkereigenossenschaften beteiligten sich an diesem Werth. Sie beruhen dazu auf weitgehendster Decentralisation. Um die Ergiebigkeit der Milchwirthschaft zu steigern, gliederten sie sich — und das dünkt uns bemerk-



tenstwerth — eigene Kontrollvereine an, welche Fütterung und Betriebsprodukte beaufsichtigen (also der Gedanke der alten Zünfte: Solidarische Verantwortung für die von den Einzelgliedern eines Verbandes gelieferten Produkte. Hierzulande mangelt das Verständnis dafür nicht nur den Gewerkschaften, sondern auch anderen Leuten. Empfangen, nehmen zu den besten Bedingungen, die man herauszuschinden vermag, und zwar rücksichtslos. Rechte, Rechte! Und die Pflichten?) Nebenbei strafte diese Bewegung auch die sozialistische Konzentrationstheorie Lügen. Diese genossenschaftlich organisierten Banern schlugen die Meiereien der größeren Gutsbesitzer, hinderten also das, was die Sozialisten Europas den kleinen Landwirthen prophezeien: Die Aufsaugung ihres Besitzes durch die Großgrundbesitzer. Infolge dessen traten immer mehr Höfe in den Verband ein. Allein die Butterausfuhr steigerte sich bis zum Jahre 1907 auf 90,200 Töffer Tonnen, für 162 Millionen Kronen. Die ganze Bewegung bedeutet den Fortschritt zur rationalen Gestaltung der Viehwirtschaft. Wie hier der landwirtschaftliche Betrieb selbst genossenschaftlich geregelt wird, so kann das gleiche Verfahren segensreich wirken, wo es sich um den Verkauf der Produkte handelt. Eier, Vieh, Gartenbauprodukte, können gemeinsam verkauft werden. In der „Fruit Growers Association“ Kaliforniens besitzen unsere Farmer ein hervorragendes Beispiel dieser Art. Auch die „Truck-Farmer“ der Golf-Küste des Staates Texas bilden eine Verkaufsgenossenschaft; ebenso die Obstzähler Georgias. Möchten sich unsere katholischen Farmer, insbesondere wo sie eine Mehrheit in der Bevölkerung bilden, mit dieser Frage der Organisation beschäftigen.

— 0 —

### „Je dummer desto frummer.“

„Die Kirche will das Volk dumm halten, weil sie glaubt, dann bleibt es fromm,“ so sagen unsere Gegner, vor allem die Sozialisten. Sie wollen mit dieser und ähnlichen Redensarten unsere Kirche verächtlich machen. Die Gegner sagen insbesondere, die Kirche thue wenig oder nichts für den Fortschritt, in der Wissenschaft, in der Kunst, in der Technik, im Handel und Verkehr, in der Volksbildung und den anderen Kulturaufgaben. Ja, Glaube und Kirche seien sogar Feinde dieser Dinge. Kurz: „Je dummer, desto frummer,“ sei kirchlicher Wahlspruch. Wir brauchen, um dieses Märchen zu widerlegen, nur auf die Kulturarbeit der Missionäre hinzuweisen, auf die kirchliche Wissenschaft, die uns die Kultur der Griechen, der Römer und Araber herübergerettet hat, auf die Kunsthallen, die Bauwerke, die Bibliotheken des päpstlichen Rom, auf die Päpste, die sammt und sonders Kunst und Wissenschaft und jegliche Kulturarbeit gepflegt haben, so wie sie es für ihre Zeit nur konnten. Durch die That wollen wir die gegnerischen Verleumdungen stets Lügen strafen.

Darum muß jeder Katholik in seinem Berufe, an seinem Plage das Beste leisten. Der erkennt ja das Wesen unserer katholischen Religion, der glaubt, sie dränge nicht jeden einzelnen auch darauf hin, Geist und Herz und alle eblen Kräfte auszubilden, an anderen ausbilden zu helfen und die Welt mit all ihren Kräften und Gütern in vernünftiger Weise sich dienstbar zu machen. Bete und arbeite. Nur das ist der ganze Mensch.

— 0 —

## Wegweiser zur Lektüre.

### Bücher.

Rost, Dr. Hans. Das Wohnungsproblem. Kempten und München, Kösel.

Im Vorwort sagt der Verfasser: „Obgleich nur ein winziger Bruchtheil der Bevölkerung frei ist von den Nöthen und Schäden im Gefolge der Wohnungsfrage, hat dieselbe noch lange nicht in den breiten Massen der Bevölkerung die nothwendige Beachtung gefunden.“ Der in diesen Worten enthaltene Vorwurf gilt uns hierzulande in ganz besonderem Maße, wo selbst in kleinen Industriestädten viele wie „Heiden hausen“. Das treffliche Werkchen Rosts wäre nun sehr geeignet, das „Interesse an dem großen Kulturmoment des Wohnens“ zu erwecken und das Verständnis für diese Frage zu fördern.

PLATER, CHAS. D., S. J.—*Catholic Social Work in Germany*, St. Louis, B. Herder.

Diese Schrift sollte unter den jungen Elementen des C. B. viele eifrige Leser finden. Der Bischof von Salford in England behauptet nicht zu viel, indem er in seinem Vorwort zu diesem Büchlein schreibt: „Die „Kampagne“, durch die uns der Verfasser hindurch löst, von dem ersten „Auf zu den Waffen“ bis zu der ewlichen Ueberlicht über die „deutsche Taktik“ scheint mir eine der anregendsten Erfahrungen zu sein, an denen sich unsere sozialen Denker und Praktiker, und nicht nur Katholiken, zu erbauen vermögen. Deshalb empfehle ich ihnen dieses Buch, überzeugt, daß das Gute, das es bewirken dürfte, in gar keinem Verhältniß steht zu dem geringen Umfang des Gesets.“

*Bulletin of the Bureau of Labor*, No. 82.

Lesenswerth ist die Monographie Fred. L. Hofmanns: *Mortality from Consumption in Occupations Exposing to Municipal and General Organic Dust*.

### Zeitschriften.

FATHER CUTHBERT, O. S. F. C. — *St. Francis and Socialism*, Catholic World, Oct.

*The Daughters of the Poor*, McClures Magazine, Nov.

Bespricht den Mädchenhandel und die im sozialen und politischen Milieu beruhenden Ursachen dieser Erscheinung in New York.

JOSEPH HUSSLEIN, S. J.—*Socialism and the American Federation of Labor*, America, Nov. 13.

*Fighting Socialism with Boomerangs*, Catholic Fortnightly Review, No. 22.

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des D. R. R. Centralvereins  
und der Centralstelle.

Man adressiere die „Centralstelle,"  
18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts  
geschehen. Man sende keine Checks, ausgenommen man schickt 10 Cts.  
für Collectionsgebühr.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
sind zu adressiren an die „Centralstelle."

All communications intended for this section should be addressed to  
**Rev. Peter E. Dietz, Editor,**  
**Oberlin, O.**

### The Revolution.

Reft, ragged and riven, down crumbles the City of  
God:

Impregnable bulwarks recoil from the conquer-  
ing shout;

The hell-hounds of Satan reel mad o'er the blood-  
quaffing-sod.

Up, into the breach, mid the thunder of cannon  
and rout.

Rise! Champions of Heaven.

Arise! Ye Defenders of Justice; Ye Lawyers of  
Right;

Rise! Knighted in Faith; stand forth with brain  
and with brawn.

"God wills it!" High-mettled as crusaders rush to  
the fight.

To-morrow at daybreak we close on the fiendish  
spawn;

With muscles of iron.

Ha! where are the muscles of iron; the brawn and  
the brain?

The braggard's loud boast, is it ours? No—the  
citadel's crest

Diffuses its warmth to our blood; ere the darkness  
wane

With uplifted hands from the leader of armies  
we wrest

The Christian valor.

—NEIL RIBAUT.

### Protestantism and the Workingman.

During the Convention at Toronto last month of  
the American Federation of Labor, the Rev. Chas.  
Stelzle, having a seat and a voice as the fraternal  
delegate of the Federal Council of the Churches of  
Christ in America, was given the floor to speak on  
the relation of the Church and Labor. We quote  
him in part:

"For four consecutive years I have had the  
pleasure of meeting with you in this convention,  
representing the Presbyterian Department of  
Church and Labor. I come to you to-day, not rep-  
resenting that department officially, but represent-  
ing officially the Federal Council of the Churches  
of Christ in America, representing thirty-three de-  
nominations with a membership of 18,000,000, and a  
constituency of 40,000,000—in other words, united  
Protestantism of America. I count it an honor to  
come here to-day in that capacity. Last December,

in the city of Philadelphia, this society was organ-  
ized and upon one day of that convention a series  
of resolutions was presented by a committee that  
had been at work for a whole year in order to pre-  
sent adequately to that convention what should be  
their attitude with reference to the social problem.  
Quite a number of labor men were consulted as to  
what should be presented on that occasion, and I  
am going to take the privilege of reading a brief  
extract from these resolutions:

"We deem it the duty of all Christian people to  
concern themselves directly with certain practical  
industrial problems. To us it seems that the  
churches must stand—

"For equal rights and complete justice for all  
men in all stations of life.

"For the right of all men to the opportunity for  
self-maintenance—a right ever to be wisely and  
strongly safeguarded against encroachment of  
every kind.

"For the right of workers to some kind of pro-  
tection against the hardships often resulting from  
the swift crises of industrial change.

"For the principle of conciliation and arbitration  
in industrial dissensions.

"For the protection of the worker from danger-  
ous machinery, occupational disease, injuries and  
mortality.

"For the abolition of child labor.

"For such regulation of the conditions of toil for  
women as shall safeguard the physical and moral  
health of the community.

"For the suppression of the sweating system.

"For the gradual and reasonable reduction of the  
hours of labor to the lowest practicable point, and  
for that degree of leisure for all which is the con-  
dition of the highest human life.

"For the release from employment one day in  
seven.

"For a living wage as a minimum in every in-  
dustry, and for the highest wage that each industry  
can afford.

"For the most equitable division of the products  
of industry that can ultimately be devised.

"For suitable provision for the old age of work-  
ers, and for those incapacitated by injury.

"For the abatement of poverty.

"To the toilers of America and to those who by  
organized effort are seeking to lift the crushing  
burdens of the poor, and to reduce the hardships  
and uphold the dignity of labor, this Council sends  
the greeting of human brotherhood, and the pledge  
of human sympathy and of help in a cause which  
belongs to all who follow Christ."

We refrain from giving the remainder of his  
speech. The speech was warmly delivered and  
much applause was given it. Some time after, con-  
versing with one of the most prominent Catholic  
delegates to the convention, we were told that the  
Protestant churches, through the Rev. Chas. Stelzle,  
was doing a wonderful amount of good, etc., etc.,  
and that the Catholic church was not officially put-  
ting herself on record in the matter of the American  
Federation of Labor, etc., etc.

While it is true that the Catholic church at this late  
day has no more need of placing herself on record

in matters affecting the welfare of the workman, it is likewise true that there are ever so many who are ignorant of her traditional history and place in the winning of a Christian civilization, and that therefore she might profitably take advantage of such an opportunity as the annual convention of the American Federation of Labor to show her sympathy, give encouragement and offer guidance. The American Federation of Catholic Societies, and especially the Central-Verein, ought by all means to send a fraternal delegate to these conventions, that the general public might be informed in this way of the many and practical Catholic works and social endeavors that are nurtured within the bosom of the Church.

As it is, the impression will gain ground that it is the Protestant church that is espousing the workman's cause, and while every man that reads and reflects knows that the Rev. Mr. Stelzle was simply playing to the galleries when he solemnly protests that he is the official mouthpiece of 18,000,000 Protestants with a constituency of 40,000,000 (for Protestantism has no official mouthpiece, every man being his own judge and establishing his own norm of reason and faith), yet the great mass of those who hear or read his statements cannot help being impressed with the big word boldly spoken. There is no more unity and unanimity in the Protestant churches or Federal Churches of Christ in these matters than there is in matters of religious doctrine and practice. In all the high-sounding resolutions there is no explicit mention of the rights of organized labor, and no endorsement of the American Federation of Labor as such. It may be an oversight on the part of the Federal Council of the Churches of Christ in America; but, be that as it may, the resolutions of the Central-Verein adopted at the Indianapolis convention are certainly much more to the point and much more definite, feasible and practical. Let it be frankly said that Protestantism must not succeed in playing this game of politics. The Catholic church has kept aloof from the deliberations of the American Federation of Labor for fear of introducing religious differences, but now that Protestantism has taken the initiative, this charge cannot be leveled against the Catholic church. She has been challenged, and forced into the arena. She accepts the challenge and she will be there.

### Ruskin College.

At Oxford University, England, was founded, in 1899, the Ruskin College, with the design of giving workmen, and especially those likely to take a leading position in the labor movement, an education which will help them in acquiring the knowledge essential to intelligent citizenship and increase their influence for good among their fellows. The aim of the college is thus stated by its Council:

Hitherto the opportunity for gaining an educated insight into the problems of our life and generation has been beyond the hope of most workmen. Yet these men are our voters, our citizens, and the makers of our laws. Whether they will use their powers with judgment or under the influence of prejudices born of ignorance depends

upon their knowledge. It is in order that they may be able impartially to study the great social and political problems of the day that Ruskin College exists.

The endeavor is to create in each student a feeling of responsibility. He is taught to regard the education which he receives not as a means of personal advancement, but as a trust for the good of others. He learns in order that he may raise and not rise out of the class to which he belongs. The work is carried on in two ways:

(1) By the education at Ruskin College, Oxford. This is intended for those who show special promise, who may become workmen members of Parliament and officials of trade unions and co-operative societies; by this means they are enabled to come to Oxford and study the problems which they have to solve.

(2) By the Correspondence School. By means of this all who are interested in the problems of our time are enabled to study the subjects taught at Ruskin College by home reading.

The courses of instruction for the year begin on January 15th and end on December 15th, but students may enter at any time for a period of not less than a month. Each student is expected to work two hours a day at cleaning, etc., and to take his turn as delegate, as no servants are kept except a cook. Each student must send two testimonials of good character and a certificate stating that he suffers from no serious physical defect. There are no examinations or creed tests, religious or political. The cost of residence, covering board, lodging and education, is \$250.00 per annum; for a less period than a year, \$6.00 per week. There are no extra charges. Sometimes a fund is available for rendering financial assistance to those who are unable to pay the full fees.

The courses of instruction are so arranged as to form a connected whole. They include Logic, Ethics, Political Economy, Industrial History, Sociology, the History of Social Movements, Political and Social Movements, Public Administration and the Relation Between the State and Education. There are also classes in Essay Writing, English, French, German, Arithmetic, in the Art of Public Speaking, and in Phonetics (English pronunciation). An essay of not more than seven hundred words is expected from every student each week during residence. This essay is corrected both in style of writing and accuracy of statement. Stress is laid upon the educational value of the daily discipline of social life. The student's opinions are criticised, his eccentricities are a subject for banter. He has to learn the noble art of give and take. This learning to live with men in a common social life is one of the best things the college does for the students.

The Council of the College includes well-known university men and leaders of the trades union and co-operative movements. Great sacrifices are made by many of the students in order to reside in the college. During the first six years of its work 232 students have come into residence, the greater number for one year. The list of students includes engineers, miners, spinners, weavers, blacksmiths, house painters, compositors, chairmakers, and rep-



representatives of many trades.

Ninety-five thousand members of the Amalgamated Society of Engineers have raised \$6,700.00 for the college by means of four levies of one penny each. The Amalgamated Society of Railway Servants has subscribed \$1,500.00 to the building fund and has established three scholarships. The Northern Counties Weavers have given \$500.00 and two scholarships. Subscriptions have been received from the London Society of Compositors, the Scottish Co-operative Wholesale Society, and other workingmen's organizations. In many cases a student has been enabled to come to the college by the liberality of his fellow-workers.

## Editorial.

**The American Federation of Labor.** Our November editorial on the need of Catholic Workingmen's Welfare Associations (Arbeiterwohl) was certainly plain enough, in this, that it distinctly disclaims any intention, even the remotest, of creating an organization in competition with the American Federation of Labor. It has been intimated, however, that, in spite of our present intention, it may lead in time to the formation of Catholic trade unions. This is quite out of the question, for the two organizations differ in kind, just as the apple differs from the orange. The trade unions need the welfare associations and these in turn need the trade unions. Both movements are separate and both are indispensable. We have spoken a strong word for the formation of Catholic Workingmen's Welfare Associations, and we wish to speak a strong word to-day for the support which all those who wish to be a factor of social reform owe to the trade unions in a practical way.

Resolution number four adopted at Indianapolis says: Conceding that organized labor in the trade-union movement has at times made mistakes, we yet unhesitatingly endorse the right of organization for the workman. Therefore we recommend faithful co-operation with the American Federation of Labor, guided as it is by conservatism.

The resolution means this: Join the union; if you are a member, be a live one and assist in carrying out the approved trade-union policies.

Don't forget that organization increases wages and shortens the working day, making work steadier.

Don't condemn the labor movement because you know of "objectionable features." Every man and every human institution has some imperfections.

Don't wait for others. Others are waiting for you. Some must be among the first—why not you?

Don't be blind to your own interests. Unionism helps all workingmen, all society, the home and State.

Don't let so-called "independence" prevent you from being unselfish. We are all dependent on some one or something. "No man stands alone."

Don't retard progress by remaining a weapon in the hands of the employer. Stand on your own side.

Don't say, "I got along without the union for five

(or fifty-five) years. Organized labor has helped and is helping you now. It has increased the general average of wages.

Don't say "Unions can't accomplish their purposes." They do.

Don't be a nonunionist because "Unions are not run right." Get into one and help keep it "in the straight and narrow path."

Don't forget that the open shop means as low a wage as the employer can compel the union man to agree to by the power of the nonunion men he can get.

Don't forget to look for the union label when you make your purchases. It is the best possible proof that the articles of merchandise were made under fair conditions for the workmen employed in their make. At the same time it is an acknowledgment to the employer who recognizes unionism.

This is our understanding of the faithful co-operation that the Central-Verein recommends in matters of the Federation of Labor. Not long ago we received a pamphlet in which an able priest discussed some phases of the social problem with great credit to the Church. Our first impulse was to order several hundred copies for distribution in a central labor body composed largely of non-Catholics and including a number of socialists. But on second thought we found it impracticable because the union label was wanting. The socialists would have used as a weapon the inconsistency of the writer, who spoke for the labor movement in theory and failed to support it in practice.

As for the other part of the resolution, relating to the conservative guidance of the Federation of Labor, it may be noteworthy to remark that every single one of the men that constitute the executive council is known for his conservatism. The same is true of nearly all the officials of the national and international unions affiliated. Messrs. John Mitchell, James O'Connell, Dennis A. Hayes, John R. Alpine, of the Executive Council, A. F. of L., are Catholics, as is also a very large proportion of the national and international officers. We are told that more than fifty per cent of the members of the American Federation of Labor are Catholics, and we believe the statement to be true. The socialist influence is conservatively estimated at ten per cent.

In the face of this it may seem incredible that so conservative a body, and largely Catholic as it is, could endorse the Ferrer resolution prepared by the executive council which: "Voices the aroused and strongest indignation of all just, liberty-loving and broad-minded men because a military court in secret trial and without examination of witnesses and the opportunity of self-defense, condemned to death Prof. Ferrer, a scholarly man, an educator, a philanthropist, the father of general education in Spain, whose only crime lay in this, that he taught liberal and antimonalarchical views. Ferrer—the martyr of the freedom of speech, the freedom of the press, the freedom of education—ranks with Jefferson, Washington and Lincoln, who labored and suffered and taught that the people might have wisdom and be worthy of freedom."

The resolution simply proves this, that the Fed-

eration of Labor did the wrong thing for the right motives. If the charges made in the resolution were founded upon fact, no resolution could be drawn up strong enough to denounce the outrage and to express the horror of mankind. The charges, however, are false, for we have it on the best of authority that "Ferrer was put to death according to justice and law. He paid the penalty of death not for propagating new ideas, but for leading an insurrection. He had a fair trial, the public was admitted, and the unanimous verdict of the court was ratified by the highest jurisdiction in the land. If any mistake was made it was in the direction of too great leniency, allowing him protracted methods of defense instead of summarily putting an end to his misdemeanors."

The general public was simply led astray by the false reports of the international press associations, and the American Federation of Labor, among the rest, fell an easy prey to their anti-Catholic bias. That's all. It proves this, however, that modern humanity, with all its boast of freedom, is hardly free at all, but a slave to the irresponsible penny press. Men cut themselves loose from the great authorities of Church and State, which of old taught wisdom and prudence in self-control, and, throwing every true regard for fact and objectivity to the winds, they have become worshipers of ephemeral gods, who abjectly lead them by the nose, whithersoever they will. They who sow the storm must be content to reap the whirlwind.

It would be a mistake, however, to let our sympathies for the American Federation of Labor be chilled on this account. On the contrary, the argument is furnished for a larger endeavor on the part of the Church and enlightened Catholics to influence the Federation for the solid and lasting things which are the foundation of order and true progress. It is right here that Catholic Workingmen's Societies will prove indispensable to the trade-union movement, for they ought to form the natural focus from which to project the rays of Catholicity into its very heart.

### Men and Women.

#### Joseph V. Goerres, A Social Prophet.

John Joseph v. Goerres was born at Coblenz, Rhineland, January 25, 1776, and died at Munich, January 29, 1848. His mother was Italian. His life may be divided into three periods. The first, from 1776 to 1800. We find him at college in the days when French revolutionary ideals had set Europe on fire. Goerres also caught up the cry: "Liberty, Equality, Fraternity," and easily became a leader in student circles. In speech and pamphlet he acclaimed the onward march of liberty. But shortly his ardor cooled and in 1799 we find him in Paris with a Rhineland deputation, complaining of the abuses of the French occupation. His new pamphlet, "The Results of My Commission to Paris," showed how his illusions vanished. Henceforth he is a German patriot.

In 1800 he accepted a professorship of physical science at Coblenz. In 1801 he married Catherine v. Lasaulx. He now largely devoted himself to

science and philosophy and wrote extensively. In 1806 he received a call to Heidelberg University to lecture on Literature and History. He made the acquaintance here of the geni of the romantic period, but in 1810 after his studies had again made of him a practical and militant Catholic, they withdrew one by one until he found his position at Heidelberg no longer tenable. He again returned to Coblenz and founded a political weekly: "The Rhinish Mercury," which very soon began to wield a tremendous influence throughout Germany and Europe; so much so that Napoleon called it "la cinquieme puissance" (the fifth world power). Through the intrigues of Prussia "The Rhinish Mercury" was interdicted in Baden, Wuertemberg and Prussia because of its strong advocacy of the Restoration of the German Empire under the rule of the Hapsburgs. This was in 1816. Two pamphlets, "Germany and the Revolution" and "Europe and the Revolution," published in 1819 and 1821, respectively, created an immense sensation, and made it necessary for him to flee into exile at Strassburg. From here he contributed largely to the columns of the "Catholic," published at Mayence. He also devoted himself more and more to religious literature, and religion, which had been his guide this far, now absorbed almost all his thought and activity.

In 1827, beginning the third period of his life, he was invited by King Louis of Bavaria, to resume teaching at the University of Munich. Here he became the inspirer of many future leaders in the renaissance German Church, and he is himself one of that grand galaxy of gifted men drawn to Munich by Louis—Ringeis, Moehler, Doellinger, Arndts, Philips, Streber, Cornelius, Schnorr, Brentane, Jarcke, Boehmer, Volk, Lacordaire, Lamanais, Montalembert, Rio, etc. He continued to write. In 1836-1842 he published in four volumes his "History of Mysticism," which he opposed to the rationalism of his time. The relations of Church and State also challenged his thought and pen. He regarded both as independent, but not separate orders of society. The Church as an order dealing with spiritual things is by that very fact above the State. Though he favors the monarchy, he is sternly opposed to every approach of monarchical absolutism, etc. When Prussia took it upon herself to put in fetters the reviving Church and cast into prison Clement August, Archbishop of Cologne, he wrote "Athanasius," which roused the Catholics of Germany from their lethargy, and from this year (1837) dates the wonderful work of organization of the Catholic Church of Germany. Prussia was obliged to recede, but the consolidation of Catholic ideals went on. The next ten years were years of strife and uncertain endeavors which presaged the revolutionary storms of the year 1848, which was the last year of his life. With him a chapter of the world's history closed, and before the sod grew over his grave a new era had begun.

Goerres' fiber may be judged from a few of his sayings: "From the first days of my youth the amelioration of political conditions and the social relations of man were bound up with all the ideals of my being. I have clung to these ideals with warmth and self-denial; I have given them my first

and best endeavors; I have lived in them only and I have built upon them the poise of my inner nature."

"In the times just past," he wrote in 1814, "when Germany lay in her deepest degradation; when her princes were servants of foreigners; when her aristocracy competed for foreign honors; when the clergy compromised their principles; when the intellectual elite worshiped foreign idols, it was the people alone that preserved her identity, the common people, but not the mob, that was true to her and to its own nature. And so long as the heart of the people is whole, there is hope for the reconstruction of society."

"Our age in its presumption is able to produce overnight: Bibles, codes of law, national constitutions, philosophies; lo, and behold, there they are in the morning all complete, only to find by the set of sun that a plough has again gone over the soil on which they stood. After all these years we ought to have our fill of this empty cloud-building. We ought to return to the solid foundations of the past, where so much which is incomplete awaits completion at our hands. A people that will fling away its history will expose its most delicate nerves to the storms of a fickle future.

"It takes centuries to build a constitution, since it must grow slowly and guardedly, from the very nature of the people. So, too, the oak needs a hundred years to come to maturity. Let no one believe that he can invent a constitution in a day and engrave it on a nation. A constitution is a great and well-built temple wherein the entire nation is at home and safe."

"There are two great evils that endeavor to throw history out of her appointed course: the sluggard who always looks back and in soulless sloth would hold all budding life in the beaten path, and the other is the uncontrolled flight into the distant future, the wild, irregular spirit that would override centuries as they were days. The new must not be condemned because of the old, nor the old because of the new; both have their time and their opportunity. It should be possible to find the golden midway, where the past, which was once the present, shall be accredited, as well as the present, which in its turn will again give way to the future to become a part of the past. History is built out of the materials of time, and he who is false to his own time is false to all time."

"Interior righteousness is useless for this world if it cannot express itself in outward influence. The devil is in his rights whenever virtue is powerless. The heavens lack strength and all good spirits can do little to assist virtue that is faint."

"In the struggle for progress, liberty and rights let us not overlook the new duties that go with them. We are accustomed to regard the laws of nature as fixed, and that it were folly to attempt to change them; no less so ought we to regard the ethical laws of the higher political world. Rights go with duties, liberty with obedience, giving with taking, so that the omission of an imperative duty is a crime no less than the doing of a prohibited wrong. No State is able to endure that takes for

granted the fundamental corruption of its people and sets about curing it with clauses and paragraphs in the statute books. To do right and to practice justice must precede all political endeavor; in fact, this is the only kind of politics worthy the name."

"Now that Germany is again in the possession of her own history, again a united people with a will of its own and a public opinion of its own, may we not hope that it will also have a press of its own, which is more than the scant catalogue of daily events, a spiritless index without substance and marrow? When a people is interested in the public weal, when it tries to intelligently understand the things that happen; when by deed and sacrifice it has proved itself worthy to have a vote and influence in the shaping of public affairs, then it must have a press that will express its hopes and fears, that will look into the heart of the nation and voice its sentiments. Things have come to this pass now; the press ought to know it and it ought to make itself deserving to be called the voice of the people, and so the vocation of the press will become an honorable and a blessed one."

### The Open Court of Social Justice.

Collinsville, Ill., November 9, 1909.

Editor of Social Justice.

Dear Sir:—I herewith take the opportunity to express my opinion in regard to the iron-clad contract that young men seeking employment with the Frisco System are obliged to enter into. In the first place, it is socialistic, because it requires parents to sign away their natural right to the ownership of their own children and making them the subjects of a heartless corporation. In case of accident or death parents have no claim to damages and will yet have to bear all the loss or burden. A young man, when he arrives at the age of 18 to 21, ought to set about repaying as far as he can the debt he owes his parents and to lighten as far as possible the burden of their declining years. There are laws in many States that prevent children under sixteen years of age from doing work that is above their strength and injurious to either health or morals, so that when the time has arrived that they are able to work and make a living, parents have a dearly bought claim on whatever financial assistance they may be able to render. To think that in that very moment they are to sacrifice their children to become tools in the clutch of greed! In the second place, the procedure is materialistic, because there is no other aim in view except a material one—the making of money. If a man wants a beast of burden, he will pay a price for it. Are we to consider a human being as of less value than a brute because for nothing more than a signature he is made the serf and the slave of an unscrupulous concern? Is this not a disgrace to a civilized nation? By the way, is it not time that we consider the means, legislative and otherwise, to provide for those who are rendered helpless by accidents, disease or old age?

FRED SCHNELL.



### In Current Literature.

The Christian Trade-Union Movement of Austria has just issued its report for the year 1908. The movement, though still in its infancy, comprises a total membership of 83,627 men. There are 16 national, 28 provincial, 2 Bohemian, 1 Polish and 1 Slavonian organizations. The national organizations receive members of all nationalities, but on account of the political difficulties peculiar to Austria the percentage of non-German unionists is comparatively insignificant. The strongest national body is that of the textile workers with 15,697 members; the railroaders come second with 7,000; the tobacco workers have about 5,000; the metal workers, 3,155, etc. The income is about \$125,000, of which nearly \$100,000 was again expended in the interest of the movement. There are 11 official organs with an average circulation of 88,000 copies. Last February the First Christian Trade-Union Congress was held in Vienna, at which a *better basis for systematic work was established by severing all connections with the Christian Workmen's Associations. Henceforth only trade unions as such will receive charters.*

\* \* \*

In England wages are declining. The United States consul general at London says that wages are being lowered and the hours of work are decreasing, while an alarmingly large increase in the number of those who are registered as unemployed is giving grave concern. Last year the wages of 464,000 persons were reduced because of the bad times. In the six months from January to June, 1909, that is, in half the time, 1,081,273 were compelled to submit to reductions. *There is at present a bill before Parliament which, if it becomes law, will authorize the Board of Trade to establish a minimum rate of wages in all trades where there is satisfactory proof that the scale of wages paid is unfair to the workers.*

\* \* \*

The Federal law of 1908 known as the employers' liability law, was upheld in the 29th of October by United States District Judge Sater of Cincinnati. *Judge Sater's decision is directly opposite to that of the Connecticut Supreme Court, which held recently that the law was unconstitutional.*

\* \* \*

The New York University has recognized the importance of the labor movement, by instituting a special course, running throughout the year, deal-

ing with this problem. The announcement of the course in the university curriculum states it to be "An exposition of the topics which the daily progress of the labor movement brings to public attention, such as industrial accidents, employers' liability, introduction of machinery, strikes and lock-outs, mediation, conciliation, arbitration, immigration, old age pensions, distribution of labor, the labor markets, injunctions, wages, trade-agreements, the trade union, etc. *While it is true the labor question, so called, has been touched upon for a number of years in many of our universities, still it has been treated as a minor aspect of political economy. The action of the New York University raises it to a much higher place of importance.*

—0—

### The Second Social Institute of the Central-Verein.

The Second Social Course of the Central-Verein will be held at Oberlin, February 13-19, 1910. Since the Central-Verein has become active in the field of Social Reform, it has steadfastly adhered to its program of arousing the public-mindedness of its own constituent. Anyone who has ever had anything to do with public opinion knows what a difficult thing it is to direct it into paths that are new and unfamiliar. It is easy indeed to lead people to do that which is agreeable to human nature and flattering to the senses; witness the vast concourse of men and women that daily flock to the theatres and places of amusement. But it is not so easy to lead them into the arena of larger usefulness for their fellow-men. Therefore, the progress of the Central-Verein in its newly-chosen field of Social Reform, is necessarily slow and in proportion only to the love of God and of man, that must animate its agents. Nevertheless there has been good progress. Not to speak of the other things just now, let us call attention to the many and various social courses that are being given under its auspices at the present time. Programs have been arranged for popular courses in New York, Brooklyn, Philadelphia, Cincinnati, Cleveland, St. Paul, Dubuque, Belleville, St. Louis and presumably many other places. In every case a series of lectures has been arranged; some for consecutive Sundays; others for certain week-days; some are evening courses for every day in a week; some again of the nature of mass-meetings and others on the plan of systematic conferences of study clubs. An excellent plan has been adopted in Philadelphia. The principals in every parish, who are interested in this work, come together weekly in a central-conference; in Cleveland, an inter-pa-

rochial Social Debating Club has been established with very promising results.

The Oberlin Social Institute differs from these endeavors in this that it brings together from various parts those who are particularly active and interested. It takes them away from their homes, their labors and surroundings, breaks the routine to which they are accustomed and permits them for the period of one week at least to focus their minds on the very essence of the social problems. They associate with men whose object is similar to their own. They listen to several lectures each day and discuss them. As the result of these conferences, they adjust and enlarge their views and come to some basic agreement as to the immediate course to be pursued by them and their constituents in their respective localities. This is certainly worth while and indeed necessary to the organic co-ordination of resources in so great a work. Therefore it is hoped that local societies and central-bodies will consider the sending of a representative to this Second Social Course, which is to be held at Oberlin, Feb. 13-19, 1910. The time is short; little over two months separate us from the date set. The lectures will be given by most able men: Professor Karl F. Geiser and Mr. F. P. Kenkel and will be based upon a scientific study of the resolutions adopted for the Social Program at the Indianapolis Convention. The entire program will be published in the January issue of the "Central-Blatt and Social Justice." The cost covering all expenses for the week, will be \$15.00. Please communicate as quickly as possible with Rev. Peter E. Dietz, Oberlin, O.

—0—

### Bibliography for Social Science Clubs.

The following list of books is selected from the Social Science Library of Oberlin College. Many more books might have been added, but for ordinary purposes they are amply sufficient. They represent the standard authorities on the subjects treated and may be found in most public libraries. We may have occasion to comment specially on some of the books in the course of the coming term, because for Catholics a certain care and discrimination is necessary in the study of non-Catholic authors. But there is no getting around the fact that most of the best literature on the subject comes from non-Catholic sources. This is speaking of the English literature in particular. History offers a satisfactory apology and suggests a topic that it will be well to develop in a subsequent issue.

Later on we will add a list of Catholic authors on social subjects in a wider sense. In this list only three of the authorities quoted are Catholics. We will continue to supplement these lists from time to time.

### TITLE OF BOOK AND AUTHOR:

- American Commonwealth—James Bryce.
- The Social Unrest—J. G. Brooks.
- Reports of the Industrial Commission.
- Labor and Capital—Various contributors.
- The Federalist—Hamilton, Madison and Jay.
- Organized Labor—John Mitchell.
- The Americans—Hugo Munsterberg.
- American Traits—Hugo Munsterberg.
- Democracy in America—De Tocqueville, 2 Volumes.
- Debates on the Federal Constitution—Jonathan Eliot.
- Debates on the Adoption of the Federal Constitution—James Madison.
- A Century of American Diplomacy—J. W. Foster.
- History of Presidential Elections—E. Stanwood.
- Territories and Dependencies of the U. S.—W. F. Willoughby.
- Workmen's Insurance—W. F. Willoughby.
- Abraham Lincoln—J. T. Morse, 2 Volumes.
- The State—Woodrow Wilson.
- Andrew Jackson—W. S. Sumner.
- Local Governments in Counties, Towns and Villages—J. A. Fairlie.
- The Government of European Cities—W. B. Munro.
- City Government in the U. S.—F. J. Goodnow.
- Studies in American Trade-Unionism—J. H. Hollander and G. E. Barnett.
- Bulletin of U. S. Department of Labor.
- Labor Problems—J. S. Adams and H. L. Sumner.
- A Country Without Strikes—H. D. Lloyd.
- The Labor Movement in America—R. J. Ely.
- Evolution of Industrial Society—R. J. Ely.
- The Evolution of Modern Capitalism—J. A. Hobson.
- Introduction to Economics—H. R. Seager.
- Essentials of Economic Theory—J. B. Clark.
- The Principles of Economics—F. A. Fetter.
- Industrial America—J. L. Laughlin.
- The Industrial Revolution—A. Toynbee.
- Getting a Living—G. L. Bolen.
- Industrial Remuneration—D. F. Schloss.
- Methods of Industrial Peace—N. P. Gilman.
- A Living Wage—J. A. Ryan.
- Industrial Conflict—Dr. S. G. Smith.
- Massachusetts Labor Legislation—S. S. Whittelsey.
- Problems of Modern Industry—S. and B. Webb.
- Industrial Democracy—S. and B. Webb.
- History of Trade-Unionism—S. and B. Webb.
- Annual Special Reports of the Commission of Labor.
- The Economy of High Wages—J. Schoenhop.
- Handbook to the Labor Law of the U. S.—F. J. Stimson.
- Industrial Conciliation—National Civic Federation.
- A Shorter Working Day—R. Hadfield and H. Gibbins.
- Eight Hours for Work—John Rae.
- The Eight-Hour Question—J. M. Robertson.
- The Critical Period of American History—John Fiske.
- Proceedings of First Annual Meeting—Am. Association for Labor Legislation.
- Strikes and Social Problems—J. S. Nicholson.
- Law of Employer's Liability—A. Birrell.
- Socialism: The Nation of Fatherless Children—David Goldstein.

## Central - Vereins - Angelegenheiten.

### Beamten des D. N. A. Central - Vereins:

Präsident, John B. Decker, 24 Mechanic Str., Newark, N. J.,  
Erster Vice-Präsident, Jos. S. Weinmann, 1104 Pennsylvania Ave.,  
Pittsburg, Pa.

Zweiter Vice-Präsident, Peter Scherer, Indianapolis, Ind.,  
Receiv. Sekretär, Franz Dudenbors, La Crosse, Wis.,  
Corresp. und Finanz-Sekretär, John D. Juenemann, Box 264, St.  
Paul, Minn.

Schatzmeister, Wm. Maenen, 418 E. North Ave., Chicago, Ill.,  
Executive-Komitee, J. Faulhaber, Cleveland, D.; Wm. S. Maenen,  
Pittsburg, Ind.; Wm. J. J. Brune, Union, Pa., und Peter  
J. Bourgeois, Peoria, Ill.

Ehren-Präsidenten: Adolph Weber, Racine, Wis., und Nicolaus  
Sommer, Dubuque, Ia.

Alle den Central-Verein direkt angehende Zuschriften oder Geld-  
sendungen sind zu richten an den Correspondierenden und Finanz-  
Sekretär,  
John D. Juenemann,  
Box 264, St. Paul, Minn.

Zu Billings, Mo., tagte am 28. November die  
halbjährliche Versammlung des 3. Distrikts-Verbandes  
der Katholischen Union von Missouri.

Der Chicagoer Distriktsverband des  
D. N. A. Vereinsbundes von Illinois hielt am Sonnt-  
ag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn August  
Rohrbacher eine Versammlung ab, die außerordentlich  
gut besucht war. Die Herren Edward J. Krönig, Mi-  
chael Wesslen, Wilhelm Maenen und Thomas S. Can-  
non hielten Ansprachen. Richter Girten berichtete über  
die Versammlung des Central-Vereins in Indianapolis  
und die Föderation-Versammlung in Pittsburg.

Der deutsche Römisch - Katholische Verband  
von Baltimore und Umgegend hielt am 31. Okt.  
seine dritte General - Versammlung ab, mit der eine  
feier zu Ehren des silbernen Jubiläums des hl. Vaters  
Pius X. verbunden war. Der hochw. P. Jos. Weber,  
C. S. S. R., wies als Festredner in seinem Vortrage hin  
auf die Encykliken Pius X., besonders jene über den  
Modernismus, und bezeichnete den gegenwärtigen  
Papst als ein wahrhaftes „ignis ardens“ — brennen-  
des Feuer. Als Dankes- und Liebesbeweis wurden  
dem hl. Vater telegraphisch die Glückwünsche des Ver-  
bandes übermittelt.

Die Jahresversammlung und Beam-  
tenwahl des regiamen Verbandes der deutschen Katho-  
liken von Philadelphia fand am 31. Oktober  
statt. Hochw. Theodor Sammeke, der sich durch die auf  
seine Anregung abgehaltenen sozialen Vorträge um  
unsere Sache verdient gemacht hat, wurde als geistlicher  
Rathgeber erwählt. Das weitere Wahlergebnis ist:  
George Sabold, Präsident; John Senger, Jr., 1. Vice-  
Präsident; M. J. Krimm, 2. Vice-Präsident; Ferd. S.  
Dittrich, 3. Vice-Präsident; Christian Krimm, Schat-  
zmeister; John L. Ehinger, korrespondirender Sekretär;  
P. A. Weber, protokollierender Sekretär. Trustees:  
Karl C. Koob, Anton Meindl, Moys Miller, Wm.  
Eberg; Fahnen-Träger; A. Senski und Leonhard Sut-  
ter.

Am 21. November hielt der St. Marien Distrikts-  
verband von Bloomington, Ill., bestehend aus der  
vier deutschen katholischen Vereinen Bloomingtons,

seine erste Jahresversammlung ab. Der Delegat zur  
54. Generalversammlung des Central-Vereins statete  
einen ausführlichen Bericht ab. Der hochw. P. Pacificus,  
D. F. M., hielt einen Vortrag über die „Katholi-  
sche Presse“. Der Distriktsverband hält monatliche  
Versammlungen ab, von November an bis Mai. Die  
Wahl der Beamten hatte folgendes Resultat: Geistlicher  
Rathgeber, Rev. P. Pacificus, D. F. M.; Präsident S.  
W. Ulbrich; Vicepräsidenten, Martin Moens, Frank  
Frijsh, Martin Schulz, Jr.; Sekretär, M. A. Rothmann;  
Schatzmeister, Adolf Bodmer; Marshälle, Henry  
Meyer, John Richard, Simon Kerner.

In der Versammlung der deutschen katholischen  
Vereine des Peoria Distrikts-Verbandes zu Metamora,  
Ill., wurden folgende Thematia behandelt:

1. Organisirung kath. Männer in Vereine als  
Schutz und zur Vertheidigung unserer Rechte in der  
Gesellschaft, sowie Municipal- und Staatsgesetzgeben-  
den Körperschaften.

2. Die Vereine als Pfleger, Erhalter und Vertreter  
der schönen deutschen Sprache, Sitten und Gebräuche.

3. Die Methoden der Städteverwaltung, „Initia-  
tive“, „Referendum“, „Recall“ und „Commission-  
Plan“.

4. Die Tendenz der Landbevölkerung sich in Städte  
niederzulassen.

Der New Yorker Staatsverband tagt im Kom-  
mendenden Jahre am 29. und 30. Mai zu Kingston-Mon-  
dant, einem Juwel des romantischen Hudson. Vorbe-  
reitungen, welche versprechen diese Versammlung zu  
einer erfolgreichen zu machen, sind bereits im Gange.  
Gelegenlich einer gut besuchten, am 24. Oktober vom  
Festkomitee veranstalteten Versammlung, hielt Herr  
Joseph Frey, Präsident des Staatsverbandes,  
und Mitglied des Komitees für soziale Propaganda des  
Central - Vereins, eine Ansprache über die Bedeu-  
tung, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Konven-  
tionen. Seine Worte waren so recht geeignet, die Be-  
geisterung für unsere große Sache in den Herzen der  
anwesenden Männer und Jünglinge zu entflammen  
und sie riefen einen gewaltigen Applaus hervor.

In einer Sitzung des Vollzugsausschusses  
des Staatsverbandes von Minnesota wurde eine Reihe  
wichtiger Beschlüsse gefasst die als Ergänzung und  
Weiterführung der auf der Jahresversammlung in Wi-  
nona angenommenen Resolutionen betrachtet werden  
können. Ein Komitee wurde ernannt zur Verathung  
über Vertretung der verschiedenen Distrikte des Staats-  
verbandes auf den General - Versammlungen des Central-  
Vereins. Ein weiterer Beschluß bezieht sich auf die  
Einführung neuer Schriften kath. Autoren in den öf-  
fentlichen Bibliotheken und die Entfernung glauben-  
und sittenloser Bücher und Schriften aus diesen.

Bzüglich des Ferrer-Mummels wurde ein kräftiger  
Beschluß angenommen, in dem die freimaurerischen und  
anarchistischen Verleumdungen zurückgewiesen werden  
und zugleich Bedauern ausgesprochen wird, „daß die  
„Ass. Press.“ ihre Berichte einzig und allein aus radik-  
len und katholikensyndlichen Quellen schöpfte und ir-  
parteiische Stimmen so gut wie gar nicht zu Wort kom-  
men ließ.“ Der Beschluß schließt mit den Worten:  
„Uns Katholiken soll das von neuem ein Hinweis sein,  
daß wir ohne unsere eigene Presse waffenlos den Geg-



nern unserer Weltanschauung preisgegeben sind, und von neuem soll uns dieser Erfolg einer internationalen Gehe in dem Entschluß bestärken, nach Kräften die bestehende katholische Presse zu fördern, die so entschieden eintritt zur Wahrung unserer Sache."

### Die nächste Versammlung des Central-Vereins in Newark, N. J.

Da seit Juni 1879 keine Versammlung des Central-Vereins in Newark, N. J., stattfand, so hat das Executiv-Komitee des Central-Vereins den Wünschen der dortigen Vereine entsprochen und die kommende Versammlung des Central-Vereins nach Newark, N. J., verlegt.

Ganz gewiß wird diese Versammlung die kath. Vereine des Districts wieder neu beleben und mit frischem Muth befehlen, um an der Aufgabe, „Alles zu erneuern in Christo“, hervorragend mitzuhelfen.

### Secretär's-Office des Central-Vereins.

In der zu Indianapolis abgehaltenen Versammlung des Central-Vereins wurde der Beschluß gefaßt, daß die verschiedenen Staatsverbände bestimmen sollten, ob von der von denselben eingeschickten Kopfsteuer 1c per Mitglied an die Föderation 1c. Die Vereine abzugeben sind, oder ob nur die für Vertretung 1c National-Verband vorgeschriebene Rate (also \$10.00 für je 1000 Mitglieder) bezahlt werden soll und der Ueberschuß der Centralvereins-Kasse zukommen soll.

Die Statuten der verschiedenen Staatsverbände werden daher freundlichst ersucht, dem Unterzeichneten baldmöglichst von der von ihnen betreffenden Verbänden getroffenen Verfügung in Kenntniß zu setzen.

Im Auftrage des Präsidenten,  
John D. Suenemann, Sekretär.  
St. Paul, 15. Nov. 1909.

### Pilgerfahrt des Central-Vereins.

Man schreibt uns: Wollen Sie gütigst Ihren geehrten Lesern wiederum bekannt geben, daß im nächsten Jahre, 1910, am 23. April mit dem neuen Dampfer der Nord Deutschen Lloyd „Berlin“ eine Pilgerfahrt der deutschen Katholiken Amerikas nach Rom abgehen wird unter den Auspicien des „Central-Vereins“ und Leitung des Leo Haus, 6 State St., New York.

Die in's stattgefundenen Pilgerfahrten haben einen solchen Erfolg gefunden, daß man sich veranlaßt fühlte, den Wünschen vieler aus allen Theilen des Landes nachziehend, im nächsten Jahre eine dritte solche Fahrt zu veranstalten. Um diese Pilgerfahrt eine denkwürdige zu machen hat das Leo Haus Veranstellungen getroffen, in denen mit dem allbekannten Herrn Knappenberg verbunden. Dieser Herr leitet alljährlich die Pilger aus dem Reichland in der ewigen Stadt. Sobald der Dampfer in Neapel ankommt, wird der Herr Knappenberg die Pilger in Empfang nehmen und ihnen die Sehenswürdigkeiten Neapels, Pompeji und der „Malerie“ zeigen. Nach zweitägigem Aufenthalt in Neapel ziehen die Pilger nach Rom, der Stätte des Rom'schen Christenheit. Wer kann die seeliger Empfindungen zu Worte bringen, die den gläubigen Christen in Gegenwart des Stellvertreters Christi herrschenden. Nach der Audienz wandern die Pilger zu den Katakomben, den Anstalten der ersten hl. Väter; zu St. Petrus-Dom mit seinen Gallerien; St. Pauls-Kirche außerhalb der Stadt; St. Johann im

Lateran; St. Maria Maggiore; St. Sebastian an der appianischen Straße; dem heiligen Kreuz in Jerusalem Kirche; San Lorenzo fuori le mura, und schließlich in das Kolosseum.

Nicht nur auf dem Dampfer „Berlin“ wird den frommen Pilgern die Gnade geboten der hl. Messe täglich beizuwohnen, sondern in den hl. Gnadenorten wird ihnen genügende Zeit gegeben werden die hl. Sacramenten der Buße und des Altars zu empfangen und die damit verbundenen Ablässe zu gewinnen.

Nach einem zehntägigen Aufenthalt in Neapel und Rom haben die Pilger die schönste Gelegenheit auch andere Gnadenorte, wie Lourdes, Aijiji und Einsiedeln, zu besuchen. Dann geht's in die alte Heimath. Das Passionsspiel wird in diesem Jahre wiederum Tausende Reisender nach Oberammergau ziehen, darunter viele katholische Deutschen. Die Fahrt nach Rom und die Reise nach Oberammergau lassen sich so leicht verbinden, daß wenige, die es erzwingen können, davon absiehen werden.

Unkosten der Pilgerfahrt bis nach der Audienz und Besichtigung Roms sind verhältnißmäßig gering. Dampferfahrt nach der Lage des Zimmers kostet: \$65.00 bis \$70.00. Von der Zeit des Landens der Pilger in Neapel bis nach Besichtigung Roms (welches zehn Tage in Ansr. noch nehmen wird) kostet: \$60.00. Im Ganzen von \$125.00 bis \$130.00.

Von Rom bis zum nördlichsten abgelegenen Safer kostet die Eisenbahnfahrt nicht mehr als \$30.00. Rückfahrt von Europa kostet: von \$55.00 bis \$70.00 je nach Lage des Zimmers und Einrichtung des Dampfers. Weitere Auskunft wird gerne gegeben und Anmeldungen für diese Pilgerfahrt angenommen von Rev. Urban C. Rugeisen, 6 State St., New York, N. Y.

### Liebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den hl. Vater Papst Pius X.

St. Paul, Minn., 18. Nov. 1909.

|  |           |
|--|-----------|
| Früher tritt   | \$ 927.18 |
| St. Joseph-Verein, St. Meinrad, Ind.                                   | 6.10      |
| St. Antonius Hl. Verein, Los Angeles, Cal.                             | 10.00     |
| Brü. No. 19, St. G. R. D., Allegheny, Pa.                              | 4.70      |
| Brü. No. 105, Knights of St. George, Washington, Pa.                   | 7.00      |
| St. Joseph-Verein, Herndon, Kansas                                     | 10.00     |
| St. Bonifacius-Verein, San Jose, Cal.                                  | 10.00     |
| Abth. 17, St. George Ritter, Alhona, Pa.                               | 20.00     |
| St. Paulus-Verein, San Francisco, Cal.                                 | 25.00     |
| Durch Mediatore Hochw. Theo. Hammel, „Nord Amerika“, Philadelphia, Pa. | 65.00     |
| St. Joseph-Verein, Henderson, Ky.                                      | 5.00      |
| Brü. No. 2, Knights of St. George, Pittsburg, Pa.                      | 10.00     |
| St. Joseph-Verein der Antonius-Gemeinde, San Francisco, Cal.           | 10.00     |
| St. Joseph-Verein, Mount Angel, Oregon                                 | 20.00     |
| Föderation Deutsch-Kath. Vereine, Syracuse N. Y.                       | 20.00     |
| Maria Hilf-Verein von St. Vincent, Art.                                | 5.15      |
| St. Jos. Unt.-Verein, Leavenworth, Kansas                              | 6.00      |
| St. Martinus Bruderverband, Louisville, Ky.                            | 10.00     |

Gesamt = Summe.....\$1171.13

Da der Sekretär bis zum 20ten jedes Monats die „Copy“ für „Central-Blatt“ in der Office deselben haben muß, so können eingekaufte Gelder, welche nach dem 18ten in der Secretär's-Office einlaufen nicht in dem folgenden, sondern erst im zweiten darauf folgenden „Central-Blatt“ veröffentlicht werden.

Dieß zur Veruhigung derjenigen, welche etwa Geld einsenden und in dem der Sendung folgenden „Central-Blatt“ keine Quittung dafür erblicken.

Achtungsvoll John D. Suenemann,  
Korresp. und Fin. Sekr.

# Mittheilungen aus der Central-Stelle.

## Komitee für Soziale Propaganda:

Wm. Ganner, Dubuque, Ia., Vorsteher.  
John B. Celters, Newark, N. J.,  
Rev. G. W. Heer, Dubuque, Ia.,  
Rev. Joseph Seentgerath, Columbus, Ohio,  
Joseph Matt, St. Paul, Minn.,  
Joseph Trech, New York,  
F. B. Kuntel, St. Louis, Mo.,  
Geschäftsführer der Centralstelle, G. B. Offenbacher.

Die Geschäftsstelle der Centrala befindet sich zu St. Louis und alle Aufträgen, Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Centralstelle oder das Central-Blatt & Social Justice richtet man daher an

Centralstelle des Central-Vereins,

18 E. Striz St., St. Louis, Mo.

Die von den hochwürdigen Franziskaner Patres pastorirte St. John's Gemeinde in Joliet, Ill., sandte der Centralstelle des Central-Vereins eine Gabe von zehn Dollars.

Das Interesse an der sozialen Bewegung des Central-Vereins wächst. Ein hochw. Herr aus Wisconsin schreibt: „Ich halte den Central-Verein für das Vernünftigste dieser Art in Amerika, besonders seitdem er Sozialpolitik treibt“. Ein anderer Geistlicher im selben Staate sagt: „I want to get up a private library of works on sociology. I am a strong advocate of social reform. I intend to give a series of lectures this winter to the young men's society of this parish.“

Die gesamte Bewegung des Central Vereins wird vorerst auf längere Zeit im Zeichen der sozialen Schulung stehen müssen. Dies ist das erste und nothwendigste. Es wäre verfehlt mit großzügigen Reformarbeiten zu beginnen, so lange die Grundlage fehlt. Diese muß die Schulung schaffen. Nothwendig ist vor allem: fleißiges Privatstudium, Lektüre, soziale Studienzirkel, Kurse, Vorträge, Fühlung mit der Praxis durch Besuche in Werken und Fabrikanlagen u. s. w.

In der vom hochw. Generalvikar D. J. C. Hoog pastorirten Gemeinde, „Maria Hilf“ in St. Louis, wurde am 4. November die 6. Section des Vereins „Arbeiterwohl“ gegründet. Die Sitzungen des Vereins sind im Druck erschienen und den Vereinen zur Verfügung gestellt worden. Der Centralstelle ist es ermöglicht gemäß Uebereinkommen mit dem Verbande, die Statuten an jene, welche sich daraus orientieren wollen über das Wesen katholischer Arbeitervereine, abzugeben und zwar zum Preis von 10 Cents das Stück.

In Collinsville, Ill., wurde am 21. November eine Versammlung abgehalten in der ein Komitee ernannt wurde zur Gründung eines Stadtverbandes aller katholischen Männer- und Jünglinge-Vereine, zur gemeinsamen Abwehr feindseliger Angriffe. Die Sozialisten machen durch mündliche Thätigkeit eifrige Propaganda, besonders unter den Vergleuten und in deren Gewerkschaften und unlegbar hat schon mancher Arbeiter durch diese Agitation am Glauben Schiffbruch gelitten. Um aber nicht bloß defensiv vorgehen zu können, sondern auch für die geistige, sittliche und materielle Hebung des Arbeiterstandes aufbauend zu arbeiten, ist die katholische Organisation nothwendig.

Die Herren A. Sueß von St. St. Louis und G. B.

Offenbacher, Geschäftsleiter der Centralstelle, hielten Ansprachen.

## Bischöfliches Empfehlungsschreiben.

Der hochw. Bischof von Covington, Msgr. Camillus P. Maes, sandte der Centralstelle nach Empfang des zweiten Heftes der Schriften der Centralstelle folgendes Schreiben:

Covington, Ky., 8. Nov. 1909.

Werther Herr! Beinen Dank für das „2. Heft der Schriften der Centralstelle des Central-Vereins.“ Solche Schriften können nicht umhin, viel Gutes für unser deutsches katholisches Volk zu stiften; und ich empfehle sie herzlich.

✠ Camillus P. Maes,  
Bischof von Covington.

## Redner Austausch.

Auf der zu Carlyle, Ill., am 7. November abgehaltenen Versammlung des Clinton County Distrikts-Verbandes, der auch Herr G. B. Offenbacher, Geschäftsführer der Centralstelle, be wohnte, nannte Herr Präsident, Dr. J. M. Bauer, sowie hochw. Kommissarius J. B. Diepenbrock, als ein gutes Mittel zur Förderung des katholischen Vereinswesens den Austausch der Redner. Es lassen sich in den meisten Gemeinden und Vereinen solche Kräfte finden, die noch lebhaften Erinnerungen von den Vorzügen im Vereinswesen aus der alten Heimath mitgebracht haben, oder die mit den hiesigen Vereinsverhältnissen und deren Mängel vertraut sind, oder auch solche, die infolge ihres Berufs oder ihrer Stellung genauere Beobachtungen der sozialen Verhältnisse zu machen in der Lage sind. Wohl wenige nun würden sich weigern eine bekante Frage gründlich zu studieren und dann einen geeigneten Vortrag auszuarbeiten. Der Redner könnte dann mit diesem einen sorgfältig ausgearbeiteten Vortrage die nachfolgenden Vereine ersuchen und belehren, während der Verein, dessen Mitglied er ist, einen Besuch eines in gleicher Weise vorbereiteten Redners von außerhalb erwarten dürfte. Der Vorschlag dünkt uns beachtenswerth.

## Nachahmenswerth.

Der Lokalverband der deutschen katholischen Vereine der Diöcese Brooklyn, N. Y., hat für den kommenden Winter zwei außerordentlich wichtige und interessante soziale Kurse in Aussicht genommen. Die Vorträge des ersten Kurses werden von dem hochw. P. Theophilus, D. M. Cap., gehalten und zwar Sonntag nachmittags, um allen Gelegenheit zu geben, sich über die wichtigen Tagesfragen zu belehren. Das Thema „Sozialismus“ wird einer ausführlichen Erörterung unterzogen werden.

Auf dem Programm stehen folgende Vorträge:

14. November, „Was ist Sozialismus“.
12. Dezember, „Sozialismus und Staat“.
9. Januar, „Sozialismus und Familie“.
13. Februar, „Sozialismus und Religion“.
13. März, „Privat- Eigentum“.
10. April, „Christlicher Sozialismus“.

Eine große Zuhörerfchar wohnte dem ersten Vortrage, „Was ist Sozialismus“ bei, so daß, wie man

uns mittheilt, „in der großen Halle mehr stehen mußten als sitzen konnten.“

Der zweite Cyclus von Vorträgen findet Donnerstag abends statt, und zwar abwechselnd in verschiedenen Hallen der Stadt. Zu dem Vortrage „Christian Marriage“ sind auch die Damen eingeladen. Das Programm lautet:

30. Dez., „Die Vorzüge einer kath. Erziehung“, Rev. Herman Pfeifer, D. D.
27. Jan., „Secret Societies“ (englisch), Rev. Frank A. Bettinger.
24. Feb., „The Christian Marriage“ (englisch), Rev. F. A. Renner, D. D.
17. März, Die Heranbildung des Jünglings zum praktischen Leben, Rev. G. Kunig.
28. April, „Der katholische Mann als Bürger“, Rev. John Bender.

Die Beamten des Verbandes sind: Very Rev. Mgr. George Raubert, geistlicher Rathgeber; Chas. Koz, Präsident; Joseph Mielich, Schatzmeister; Joseph J. Dehler, Sekretär.

## Mehr Leser unter der jüngeren Generation.

Vielen, wenn nicht der Mehrzahl der der jüngeren Generation angehörenden deutsch-katholischen Männer ist die englische Sprache weit verständlicher und geläufiger als die deutsche. Wenn dies schon zutrifft bei manchen, die noch von deutschen Eltern, ja vielleicht noch auf deutschem Boden geboren wurden, wie viel mehr wird dies der Fall sein bei den Deutschamerikanern der dritten und vierten Generation. Der Central-Verein hat die Lage nicht verkannt, sondern versucht sich auch der jüngeren Generation anzupassen, auch dieser wenigstens die deutschen Ideale, den deutschen Charakter zu bewahren, denn nur wenn die Jugend uns gesichert bleibt, ist die Weiterführung und eventuelle Durchführung unseres Programms möglich.

Der Central-Verein ist dem englischen Leserkreis halbwegs entgegengeschritten, ließ das Central-Blatt & Social Justice zur Hälfte in englischer Sprache erscheinen, und einstimmig ist das Urtheil, daß der englische Theil bestens redigirt wird. Lenken wir daher die Aufmerksamkeit unserer Jünglinge auf dieses Entgegenkommen des Central-Vereins und bemühen wir uns, auch unter diesen das Blatt immer mehr und mehr zu verbreiten.

Als Beispiel des Eifers eines jungen Mannes in Texas für unsere Sache möchten wir folgendes Schreiben veröffentlichen:

Having just read in your paper, „The Central-Blatt and Social Justice“, and being greatly interested in same you will find \$1.05 in P. M. O. for which you will kindly send me one year's subscription to same beginning with the November Issue and also 1 copy „Socialism“ by the Rev. Jos. Rickaby, S. J., a 5c. I have heard so much and read some of Socialism but cannot get the correct principles of same so I'd like your pamphlet. I am a young Catholic, just 21, and am greatly interested in the political future of our nation. Have you the Preliminary Program of the Social Inst. Sept. 12-18, 1909, in books and at what price? Greatly obliged I beg to remain . . . . .

## Achtung, meine Herren!

(Aus Katholischen Westen.)

Zu Breslau (Schlesien) auf dem Katholikentag wurde auch eine Rede gehalten über die Pflichten des katholischen Mannes. Die folgenden Ausführungen eines Arbeitersekretärs über obiges Thema lassen wir nicht bloß zur Förderung der christlichen Seiterkeit hier folgen, sondern auch, weil sie Mittel zum Zweck sind. Leet nur:

„Die Gegenwart ist nicht arm an Männern. Es gibt Staatsmänner, Polizeimänner, Kriegsmänner, Handelsmänner, Volksmänner, Schulmänner, Männer der Künste und Wissenschaften, Geldmänner und Lebemänner, ganz abgesehen von Strohmännern, Kaufschulmännern und Sumpelmännern.

Woher kommt denn trotz der vielen Männer, die es gibt, die Krankheit unserer Zeit?

Weil es nur wenige Männer gibt, welche die Kraft und das Geschick haben, ihre hohen Pflichten in der Familie, in der Gemeinde, im Staate voll und ganz zu erfüllen.“

Daran anschließend frage ich, weswegen kommen wir nicht so recht vorwärts? Antwort: Weil es noch viele Strohmänner, Kaufschulmänner und Sumpelmänner gibt.

Es sind in den Vereinen viele Strohmänner. Sie zahlen ihren Beitrag, lassen ihre Zeitung abholen, lesen sie aber nicht, sondern wideln darin ihr Frühstücksbrot und sind ungehalten, daß ihr Fachblatt zu klein ist und zum Vutterbrot-Einwickeln für die ganze Woche nicht ausreicht.

Auch viele Kaufschulmänner sind da. Sie wissen oft nicht, was sie in den Vereinen sollen und wollen. Sie sind womöglich in der Fremde gewesen, dünken sich sehr gelehrt und reden bald das Eine, bald das Andere.

Die Sumpelmänner wollen wir nicht vergessen. Das sind Mitglieder, die überall „Betrieb“ machen durch ihr unnützes Reden, die Schwierigkeiten machen, wo es nur geht, es sind die Vereinskrakehler!

Wenn wir vorwärts kommen wollen, dann wird es nur dadurch geschehen, wenn wir unser Fachblatt gründlich lesen, die Meinungen über das Gelesene austauschen, die Abseitsstehenden belehren, für unsere Sache begeistern, sie zum Eintritt bewegen und wenn wir gemeinschaftliche Arbeit leisten, d. h. uns selbst helfen.

Unser Fachblatt, meine Herren, ist das „Central-Blatt & Social Justice“, Organ des bestbekannten Central-Vereins. Die Krankheit unserer Zeit sind die sozialen Schäden der Gesellschaft; sie bedürfen der Sozial-Reform. Diese herbei zu führen, bedarf es der Aufklärung, des gründlichen Studiums unseres Fachblattes, und wie oben bemerkt, Meinungsaustausch des Gelesenen, Belehrung Abseitsstehender etc., etc.

Um dies zu ermöglichen, hat man in Dubuque bereits einen „Sozialen Studienzirkel“ gegründet, bei dem Arbeiter und Arbeitgeber, Gewerbetreibende, Kaufleute und auch im Ruhestand lebende Farmer, überhaupt alle Männer und Jünglinge, die sich für die Besserung der sozialen Zustände interessieren, willkommen sind. Die hochw. Herren G. B. Geer, A. Böding und W. J. Gremer nehmen reges Interesse an diesem Studienzirkel.



**Schriften sind interessant.**

Madison, Wis., 3. Nov. 1909.

Ehrer verehrter Herr!

Einliegend finden Sie 25 Cents in Briefmarken, wo-  
für Sie bitte an meine Adresse folgende Hefte senden  
mögen:

2 Unsere Rückständigkeit,

2 Christenthum und soziale Reformarbeit.

Die ersten mir zugesandten Hefte sind schon ange-  
langt, und ich muß sagen, daß diese sehr interes-  
sant sind.

Achtungsvoll,

H. O. Ruchbaum.

**Schriften der Centralstelle.**

1. Heft. „Unsere Rückständigkeit“. Ein Bed- und  
Mahnruf von Joseph Matt, brosch. Preis, portofrei 10  
Cents, per Duzend \$1.00; bei größeren Bestellungen: \$6.00  
das Hundert.

2. Heft. „Christenthum und soziale Reformarbeit“. Ge-  
danken und Vorschläge von Dr. F. Imle. Preis, portofrei 5  
Cents; das Duzend 50 Cents; das Hundert \$4.00.

Mundschreiben Papst Leos des Dreizehnten über die Ar-  
beiterfrage. 5 Cents das Stück; 55 Cents das Duzend.

Ist Eigenthum Diebstahl? Von P. Heimbach. 5 Cents  
das Stück; 35 Cents das Duzend.

Die häusliche Erziehung. — Anleitung zu einer guten  
Kinder-Erziehung. Von Schuldirektor J. Kurze. 5 Cents  
das Stück; 55 Cents das Duzend.

Der Sozialismus in den Ver. Staaten. Von Rev. Her-  
mann J. Maedel, S. J., 5 Cents das Stück; 35 Cents das  
Duzend; \$2.50 das Hundert.

Socialism, by the Rev. Joseph Rickaby, S. J. 5 cents  
per copy; 40 cents per dozen.

The Congress of Cologne, by the Rev. J. Wynne. 5 cents  
per copy. Only a few copies left.

Folgende Auswahl portofrei 25 Cents:

1. Heft. „Unsere Rückständigkeit“.

2. Heft. Christenthum und soziale Reformarbeit.

Mundschreiben Papst Leos des Dreizehnten über die Ar-  
beiterfrage.

Die häusliche Erziehung.

Der Sozialismus in den Ver. Staaten.

Allen Bestellungen muß der Betrag beigelegt sein.

**Centralstelle des Centralvereins,**

18 South Sixth St.,

St. Louis, Mo.

**Centralstelle.****Quittung über empfangene Gaben.**

|   |           |
|---|-----------|
| Früher gemeldet .....   | \$6879.08 |
| John Engels, New York, 2 Abonnenten .....   | 2.00      |
| John A. Zuenemann, St. Paul, Minn., 4 Abon. . .   | 4.00      |
| B. A. Feldman, Präsident des St. Martinus-Vere-<br>ins, Lincoln, Ill., 4 Abonnenten ..... | 4.00      |

|  |        |
|--|--------|
| F. J. Grangeier, Cleveland, O., 2 Abonnenten . .                                   | 2.00   |
| Rev. P. Francis Gaase, O. F. M., St. John's Ge-<br>meinde, Joliet, Ill. ....       | 10.00  |
| F. J. Dodendorff, La Crosse, Wis., vom Hl. Drei-<br>faltigkeits = Verein .....     | 7.00   |
| Vom Leo Casino .....   | 1.00   |
| Willibald Gibner, Sekretär des Staats-Verbandes<br>von Minnesota .....             | 280.00 |
| Willibald Gibner, New Ulm, Minn., 2 Abon. ....                                     | 2.00   |
| John Winkler, Sekretär des St. Josephs Heiliger<br>Name Verein, 5 Abonnenten ..... | 5.00   |
| Joseph Krug, Brown, N. Y. City, 4 Abonnenten . .                                   | 4.00   |
| Otto Wellman, Dubuque, Ia., 2 Abonnenten . . .                                     | 2.00   |
| Jos. Frey, New York .....  | 3.00   |
| John Schenk, Jr., Brooklyn, N. Y., 2 Abon. ....                                    | 2.00   |
| Catholic Printing Co., Dubuque, Ia., 2 Abon. ....                                  | 2.00   |
| A. Wilberding, Remsen, Ia., folgende Abonnenten<br>und Beiträge:                   |        |

|   |      |
|---|------|
| Rev. C. Guelshorst, Rockwell City .....   | 1.00 |
| Rev. Jos. Dries, Debban .....   | 1.00 |
| Rev. Joseph Brinmann, Guttenberg .....  | 5.00 |
| Rev. B. Schillmoeller, Maryhill .....   | 1.00 |
| Rev. S. Wilberding, North Washington .....  | 1.00 |
| Rev. F. W. Oberbroeckling, Luxemburg .....  | 1.00 |
| Rev. Dobbertstein, West Bend .....  | 1.00 |
| Rev. Theo. Warning, Dyersville .....  | 1.00 |
| Rev. B. A. Schulte, Templeton .....   | 1.00 |
| B. Gebhardt, Remsen .....   | 1.00 |
| Louis Homann, Remsen .....  | 1.00 |
| Nic. Ernster, Remsen .....  | 1.00 |
| Franz Wengler, Remsen .....   | 1.00 |
| S. Fredericks, Sr., Remsen .....  | 1.00 |
| S. Gohling, Remsen .....  | 1.00 |
| Theo. Sudtelge, Remsen .....  | 1.00 |
| Franz Duhloff, Carroll .....  | 1.00 |
| Jakob Seibert, Stachville .....   | 1.00 |
| Anton Freim, Stachville .....   | 1.00 |
| Franz Diedmann, Remsen .....  | 1.00 |
| Albert Menzen, Remsen .....   | 1.00 |
| J. A. Detmer, Petersburg .....  | 1.00 |
| Michael Clemen, North Washington .....  | 1.00 |
| F. G. Meinert, Remsen .....   | 1.00 |
| Chas. P. Roth, Dyersville .....   | 1.00 |
| J. W. Schenkelberg, Halbur .....  | 1.00 |
| Henry Ennenbach, Arcadia .....  | 1.00 |
| Henry Kluge, Petersburg .....   | 1.00 |
| John Uehle, Breda .....   | 1.00 |
| Nic. Freymann, Oens .....   | 1.00 |
| Nic. Benz, Remsen .....   | 1.00 |
| Peter Homann, Remsen .....  | 1.00 |
| Michael Treinen, Remsen .....   | 1.00 |
| Louis Singer, Remsen .....  | 1.00 |
| J. R. Ved, Remsen .....   | 1.00 |
| F. J. Klostermann, Remsen .....   | 1.00 |
| B. A. Gebhardt, Remsen .....  | 1.00 |
| John B. Delfers, Newark, N. J. ....   | 2.50 |
| Henry Seufried, Indianapolis, Ind., Abonnement<br>und vorhergegangene Nummern .....   | 1.50 |
| Aus dem Staate Illinois, 6 Abonnenten .....   | 6.00 |
| Aus den Staaten Ohio und Wisconsin, je 2 Abon. .  | 4.00 |
| Aus den Staaten Arkansas, Indiana, Kentucky,<br>Massachusetts, Michigan, Minnesota, Missouri,<br>New York, Texas, je 1 Abonnent ..... | 9.00 |

Gesamt-Summe, 20. November .....

# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office: 18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.

Nach Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: \$1.25 per Jahr. Einzelne Nummern: 12 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Januar 1910.

No. 10.

## Sozialpolitische Kleinarbeit.

### III.

Die christliche Sozialreform-Bewegung verfolgt in allen Ländern dasselbe Ziel, nämlich den Ausgleich der verschiedenen wirtschaftlichen Klassen unter Zugrundelegung des christlichen Sittengesetzes. Aber sie muß sich, wenn sie Erfolge erzielen will, den besonderen Verhältnissen eines jeden Landes anpassen; denn nur so wird sie bodenständig und zugräftig.

Da in unserem Lande eine Sozialreform-Bewegung auf katholischer Grundlage im Entstehen begriffen ist, erscheint es der Mühe werth, Umschau zu halten nach den Faktoren, mit denen wir zu rechnen haben werden. Es ist dies um so notwendiger, da die Meinung weit verbreitet ist, daß eine erfolgreiche Reform-Bewegung hierzulande nicht möglich sei, wegen der ungünstigen politischen und sozialen Verhältnisse. Wir können diese Ansicht nicht theilen. Allerdings liegen die Ursachen unserer politischen und sozialen Mißstände weit tiefer als man gewöhnlich annimmt. Sie wurzeln in gewissen falschen Anschauungen, die im Volke ganz und gäbe sind, und von denen leider auch die Katholiken vielfach angefaßt sind. Diese falschen Ideen müssen selbstverständlich, ehe Ersprießliches geleistet werden kann, christlichen Anschauungen weichen. Es ist aber kein Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß dieser Umwandelung nicht durch eine sachliche und systematische Aufklärungsarbeit erreicht werden könnte. Ja, es sind sogar Anzeichen da, daß die Verhältnisse für eine solche Aufklärungsarbeit viel günstiger liegen als je zuvor. Besonders verdient es hervorgehoben zu werden, daß man heute in den weitesten Kreisen von der Nothwendigkeit einer Sozialreform überzeugt ist. Und dies ist ein großer Vortheil. Wir brauchen nicht mehr zu befürchten, daß die Bewegung an der Gleichgültigkeit des Volkes scheitern wird. Das Volk will Aufklärung und ist auch willens zu diesem Zwecke Opfer zu bringen. Die freudige Begeisterung mit der die Bemühungen des Centralvereins in allen Theilen des Landes aufgenommen werden, bestätigt unsere Behauptung.

Daß die Katholiken dieses Landes, wenn sie mit vereinten Kräften arbeiten, wohl nennenswerthe Erfolge erzielen könnten, unterliegt keinem Zweifel — auch wenn sie vorerst nicht im Stande sind eine politische Reform-Partei nach Art des deutschen Centrums zu gründen. Dies wird um so klarer, wenn wir uns vergegenwärtigen, welche Aufgaben sich eine christlich-soziale Bewegung unter unseren amerikanischen Verhältnissen stellen muß.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Bekämpfung der politischen Korruption. Auf diesem Gebiete könnte schon heute durch geeignete Organisation Bedeutsames

geleistet werden. Natürlich muß man sich das nicht so vorstellen als könnten wir im Sandumdrehen ideale Zustände herbeizaubern!

Die Hauptursache der politischen Korruption ist die Gleichgültigkeit aller Klassen des Volkes. Diese Apathie entspringt dem Mangel an sozialer Schulung. Man hindert in den weitesten Kreisen immer noch der Gewohnheit die politische Korruption vom Standpunkte der Privatmoral aus zu beurtheilen. Mancher ehrenwerther Bürger entrüstet sich über die Nichtsnutzigkeit der politischen Menterjäger, verurtheilt aufs schärfste Bestechung und Betrug und schämt sich glücklich, daß er nicht zu „dieser Lumpenbande“ gehört; — ohne daß ihm dabei aber je der Gedanke aufdämmert, daß er verpflichtet ist zur Abschaffung dieses Uebels beizutragen. Woher diese Blindheit? Weil er die gemein schädlichen Wirkungen der Korruption nicht in ihrem vollen Umfang zu würdigen weiß; weil er nicht „sozial zu denken“ gelernt hat.

Dies gleichgültige Element — es umfaßt leider auch einen nicht geringen Prozentatz unserer katholischen Glaubensgenossen — muß aufgerüttelt und zur politischen Thätigkeit angepornt werden. Damit wäre schon viel gewonnen. Wir wären dann in der Lage an manchen Orten mit gesunden Reformvorschlüssen durchzubringen. Es könnten z. B. eine ganze Anzahl Städte namhaft gemacht werden, in denen das geeinte katholische Votum einen ausschlaggebenden Einfluß ausüben könnte. Diese Thatfache ist um so beachtenswerther, da die Verwaltung unserer Großstädte ein wichtiges und dankbares Feld zur Bekämpfung sozialer Mißstände (z. B. Wohnungsverhältnisse der Arbeiter) darbietet. In anderen Städten könnte manches erreicht werden durch Förderung von Reformvorschlüssen, die zwar von anderen Organisationen angesehen, aber der Unterstützung aller Gutmüthigen würdig sind. Oft könnten der Sache der Reform wichtige Dienste geleistet werden durch den mäßigenden, vermittelnden Einfluß, den die katholische Sozialreform auf radikalere Bewegungen auszuüben im Stande wäre. Um aber eine einheitliche Bewegung ins Leben zu rufen benötigen wir vor allem einer Organisation, die geeignet ist alle Volksklassen auf politischem und sozialem Gebiete systematisch und gründlich aufzuklären. Die Tagespresse, wie sie heute besteht, ist aus den verschiedensten Gründen zur Schaffung einer gesunden öffentlichen Meinung nicht geeignet. Am allerwenigsten würde sie geeignet sein, einschlägige Fragen vom Standpunkte der christlichen Weltanschauung aus zu beurtheilen. In Deutschland hat man schon vor Jahren die Nothwendigkeit der Volksaufklärung klar erkannt und zu diesem Zwecke eine Musterorganisation geschaffen. Es ist eine der Hauptaufgaben der Gegenwart auch hier in America eine ähnliche Einrichtung auszubauen.

Die Seele der gesamten deutschen Organisation ist die Centralstelle zu München-Gladbach. Alle wichtigeren sozial-politischen Fragen werden dort von geeigneten Fachmännern in zahllosen Schriften klar, ausführlich und in populärer Form besprochen. Hierdurch ist die erste Grundbedingung zur Heranbildung einer gesunden öffentlichen Meinung geschaffen. Ferner macht es sich die Centralstelle zur Aufgabe, Agitatoren und lokale Führer auszubilden. Drittens wird nichts von Bedeutung unternommen, ohne vorherige Rücksprache mit der Centralstelle. So wird die Einheitlichkeit der Bewegung gewahrt und Eigenbrödelerei verhindert. Die von der Centralstelle gebotene geistige Nahrung wird dann in zahlreichen berufsständischen, charitativen und politischen Vereinen verarbeitet und verdaut. Diese Einrichtung hat es den deutschen Katholiken ermöglicht, sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu orientieren und die Grundzüge der katholischen Weltanschauung an die Tagesfragen anzulegen.

Unser D. R. R. Centralverein hat klugerweise zuerst für die Errichtung einer Centralstelle gefordert. Es liegt kein Grund vor, warum sie sich nicht allmählich wie die München-Gladbacher Centralstelle zu einer Art Volksuniversität entwickeln sollte. Der hierzu nötige Kostenaufwand ist im Vergleich mit der Wichtigkeit einer solchen Einrichtung sehr gering.

Zudem haben wir eine große Anzahl von wohlorganisierten Vereinen, die alle ohne große Kosten dem Zwecke der sozialen Aufklärung dienlich gemacht werden könnten. Werden diese uns zu Gebote stehenden Mittel gebührend ausgenutzt, dann wird in nicht gar ferner Zeit eine auf katholischen Grundsätzen fußende öffentliche Meinung geschaffen sein, die sich im öffentlichen Leben wirksam geltend macht.

Das Endziel einer jeden Sozialreform-Bewegung ist, wie schon gesagt, die Förderung des sozialen Ausgleichs durch eine gerechte sozialpolitische Gesetzgebung. Dieser stehen allerdings bei uns noch Hindernisse im Wege, die in den meisten europäischen Ländern bereits überwunden sind. Wir haben in einem früheren Artikel darauf hingewiesen, daß eine ersprießliche, den Bedürfnissen aller Volksklassen entsprechende sozialpolitische Gesetzgebung nicht zu Stande kommen wird ohne die Mitarbeit der einzelnen Stände, Kreise, Klassen der Gesellschaft. Diese Mitarbeit ist aber durch eine feste Organisation der verschiedenen Berufsstände bedingt. In allen Ländern, in denen eine christlich-soziale Reformbewegung existiert, sucht man diesen Plan nach Kräften zu fördern.

Bei uns in den Ver. Staaten herrschen in den weitesten Kreisen, selbst unter unseren eigenen Glaubensgenossen, noch manche Vorurtheile gegen berufsständische Organisation. Man beruft sich immer wieder auf die von den verschiedenen Arbeiterverbänden begangenen Fehler und Verurtheilt auf Grund dieser Mißstände das Prinzip der Organisation selbst. Dies Verfahren ist unlogisch, denn es ist ein alter Moral-Grundsatz, daß der Mißbrauch einer Sache den rechten Gebrauch nicht aufhebt. Man sollte nicht vergessen, daß die berufsständische Organisation in der Natur der menschlichen Gesellschaft begründet ist. Wenn Mißbräuche eingerissen sind, so rührt das hauptsächlich daher, weil man Zweck, Aufgaben und Rechte der Berufsgenossenschaften nicht recht erkannte. Viel gerechter wäre es, offen eingzugestehen, daß unsere Unterlassungsünden den geringsten Mißbräuchen gewaltigen

Vorschub geleistet haben. Eine andere Schwierigkeit besteht darin, daß wir keine größeren Provinzen mit vorwiegend katholischer Bevölkerung haben, wie das z. B. in Deutschland der Fall ist. Wir müssen uns infolge dessen mit Berufsvereinen begnügen, die hauptsächlich dem Zwecke der Schulung dienen; für eine selbständige sozialpolitische Aktion sind wir vorderhand zu zerplittert. Nichtsdestoweniger sind solche Berufs-Vereine durchaus nicht zu verachten. Sie genügen, um eine prinzipienfeste Ueberzeugung zu schaffen. Und gerade daran fehlt es den Katholiken Amerikas am allermeisten. Am aussichtsvollsten für die Gegenwart halten wir die Gründung von Arbeiter- und Bauernvereinen.

Ein weiterer Nachtheil ist, daß wir keine politische Partei haben, die sich zu einem wohl durchdachten sozialpolitischen Programm bekennet. Und selbst wenn eine solche bestände, könnte sie unter den obwaltenden Verhältnissen blutwenig ausrichten. Auch die wohlmeinendste Partei wäre nicht im Stande, viel auszurichten, solange sie sich nicht auf berufsständische Organisationen stützen könnte, von denen die Gesetzgebung vorbereitet, und die Beobachtung der erlassenen Gesetze überwacht würde. Entständen aber starke Organisationen, die einen Ausguck auf der Grundlage der Gerechtigkeit erstreben, dann würde auch eine Partei, die sich die Durchführung eines sozialpolitischen Programms zur Aufgabe macht, nicht lange auf sich warten lassen.

Aus dem Gesagten ergibt sich zur Genüge, daß die Gegenwart für uns Katholiken eine Zeit der geistigen Sammlung und Orientierung sein muß. Eine Krankheit kann man nur dadurch heilen, daß man die Ursachen derselben entfernt. Die Grundursache der gegenwärtigen politischen und sozialen Mißstände ist aber die vom Liberalismus gezüchtete falsche Weltanschauung. Das katholische Volk muß sich zuerst der christlichen Weltanschauung voll und ganz bemächtigen. Das ist die unumgänglich notwendige Vorbereitung für eine kräftige und erfolgreiche katholische Reformbewegung.

Z. W.

— 0 —

## Zur Beurtheilung der Arbeiterbewegung.

Man spricht heute oft mit großer Bewunderung von dem deutschen Handwerker älterer Zeit, den Zünften und Gilden, und dem Geiste, der die alten Handwerksmeister beseelte. Manche möchten sich das eine wie die anderen zurückwünschen, wobei sie übersehen, daß das Zunftwesen zwar verschwunden ist, daß aber andererseits ähnliche Einrichtungen, die aus der Noth der Zeit geboren sind, wie jene Verbände der Handwerker auch, in die Erscheinung getreten sind in unserer Zeit.

„Wenn der Handwerker des Mittelalters Schutz und Förderung nur im Anschluß an das Ganze zu finden glaubte, schreibt Theodor Eber in seiner Abhandlung: „Zur Geschichte des deutschen Handwerkes,“ „und wenn dieses „Ganze“, die Zunft, die Zunft oder Gilde, ihm für sein politisches, sein soziales und gewerbliches Leben alles das bot, was er suchte und brauchte, so war damit die Befähigung dieser Einrichtung ja hinlänglich bewiesen.“ — So ist es in der That, und ebensowenig wie die Arbeitervereine und Genossenschaften unserer Zeit waren sie aus irgend einer willkürlichen Laune herborgegangen. Wie jene entstanden sie unter dem Zwange der Noth-



wendigkeit und nach dem Beispiele anderer Bestrebungen jener Zeit, die sich zu Bruderschaften, Zünften und Bündnissen verdichteten. Und ebensovienig wie die Arbeitergewerkschaften unserer Zeit sich ohne schwere Kämpfe durchzusetzen vermochten, entstanden die alten Handwerkerverbände aus guten Vorten. „Nicht ohne herbe und lange Kämpfe mit den Zürften, schreibt Ebner, und selbst mit dem Kaiser, die nicht ohne Grund in diesen weltlichen Vereinigungen den natürlichen Feind ihrer Sonderrechte und Gewaltgelüste sahen, und dieselben deswegen lange nur als Verschwörung an sahen, gegen die man mit allen Mitteln vorgehen müsse,“ seien die Zünfte entstanden.

Das übersehen jene, denen frühere Zeiten, insbesondere das Mittelalter und seine Einrichtungen, immer nur gleichsam verklärt erscheinen, regelmäßig, wenn sie eine alte Zunft mit einer unserer Arbeiter-Unions vergleichen. Wie diese, in denen der vierte Stand ein Mittel gefunden, sich menschenwürdige Daseinsbedingungen — Lohn, Arbeitsstunden und Arbeitsverhältnisse — zu erringen, und seinen Platz in Staat und Gesellschaft, der kapitalbesitzenden Bourgeoisie unserer Zeit ein Dorn im Auge sind, waren es die Zünfte, in denen der aufstrebende Bürgerinn des Mittelalters seine Kräfte sammelte, den Herrn vom Adel und ihren Gefinnungsgenossen. Mehr als einmal erging da und dort ein kaiserliches Verbot gegen die Zünfte, es kam oft genug zu blutigen Zusammenstößen, und dieser ewigen Neibereien und Zwistigkeiten müde, beschloß Kaiser Rudolph von Hapsburg im Jahre 1275, für ewige Zeiten durch einen Majestätsbrief den Zünften ihre Organisation zu sichern.

So haben auch in unserer Zeit die Arbeiter kämpfen müssen um das Koalitionsrecht, hat man ihnen doch zeitweise ein gemeinsames Vorgehen bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen geradezu verboten. Und wo ein Verbot nicht bestand, hat die feindselige Haltung der Regierungen und Gerichte (man denke an die Einhaltsbefehle, das Verbot der Streikposten), der Unternehmungskreise und der von diesen Mächten beherrschten Presse die Wirksamkeit der Arbeitervereinigungen oft aufs äußerste erschwert.

Die große Revolution hatte zwar rechtlich die Angehörigen des Arbeiterstandes auf eine Stufe gestellt mit allen andern Bürgern, ihnen die volle Freiheit zugesprochen, über ihre Arbeitskraft zu verfügen, diese zu den best möglichen Bedingungen zu verkaufen. Sehr richtig meint aber Herkner (in seinem grundlegenden Buche über die Arbeiterfrage), Staat und die herrschenden Gesellschaftsklassen haben noch immer an der Auffassung festgehalten, die Arbeiter seien nach wie vor doch eigentlich zur Arbeit verpflichtet und verletzten diese Pflicht, wenn sie sich weigerten einfach die Arbeitsbedingungen hinzunehmen, die aus dem freien Wettbewerb hervorgingen. Die Besitzenden sahen, wie von Thünen bemerkt, gewissermaßen mit der Muttermilch die Ansicht ein, als sei der Arbeiter von der Natur selbst zum Lastträger bestimmt, als käme ihm für seine Anstrengung nur die Fristung des Daseins zu. Man hatte dem Arbeiter wohl die Rechtsgleichheit formell gewährt; als er aber deren materielle Verwirklichung forderte, und zwar nicht nur in wirtschaftlicher sondern auch in bürgerlicher und gesellschaftlicher Beziehung, wollte man davon nichts wissen. Und doch sagt Heinrich Pesch, S. 3: Erst diese materielle Verwirklichung sei „die volle Emanzipation, wie sie das soziale System dem „vierten Stande“ vindiziert. „Die Arbeit-

ter, schreibt der deutsche Jesuit, „wollen sich nicht mehr einseitig vom Arbeitgeber die Bedingungen diktieren lassen, welchen Lohn, welche Arbeitszeit, welche Vertriebsordnung als angemessen zu betrachten seien.“ Nachdem für das politische Gebiet der Arbeiter als gleichberechtigter Bürger anerkannt, wolle er ferner auch theilhaben an den Rechten und Wohlthaten, die andern Ständen lediglich um ihrer bürgerlichen Qualitäten willen gewährt sind, theilhaben insbesondere an der Gesetzgebung, die seinen eigenen Stand betrifft. „Sein Ehrgefühl, sagt Pesch, „geiztet es schließlich nicht, als gesellschaftlich minderwerthig zu gelten, seinen Stand als „Schatten der Gesellschaft, als Anhängsel der übrigen Stände,“ als Gegenstand einer bevorzugen der Fürsorge und fürsorgenden Bevormundung betrachtet und behandelt zu sehen“ (Pesch, Lehrb. der Nationalökonomie, 2. S. 207).

Es handelt sich also bei diesem „Emanzipationskampf des vierten Standes“ um ein Einordnen des Arbeiters in die Gesellschaft, gerade wie es sich bei den Handwerkern des Mittelalters darum gehandelt hat. Wie diese der Zünfte, so bedarf er der Gewerkschaften, um dieses sein Ziel zu erreichen. Und da, wo Menschen wandeln, auch immer ein menschlich Handeln ist, so werden heute wie damals Kämpfe nicht ausbleiben. Das Leben war niemals ein Maimorgen, sagt einmal Carlyle. Und ohne Wehen gebärt die Menschheit nichts großes Neues!

F. P. K.

## Soziales Wirken der deutschen Katholiken in englischem Lichte befehen.

Vor Kurzem wurde das soziale Wirken der deutschen Katholiken von einem englischen Jesuiten einer eingehenden Würdigung unterzogen, und zwar mit dem ausgesprochenen Zwecke aussindig zu machen, wie und wie weit die deutsche Tatkraft sich auf die sozialen Verhältnisse des Inselreiches anwenden ließe. Die Schrift, wiewohl klein an Umfang, dürfte doch wegen des behandelten Gegenstandes einer Besprechung in dieser Zeitschrift werth sein, um so mehr, da sie uns in manchen Punkten gute Fingerzeige für unsere eigene Arbeit gibt — und, was vielleicht ebensoviel werth ist, uns mit neuer Begeisterung und neuem Interesse für soziale Wirksamkeit erfüllen kann.

P. Plater, S. J., der Verfasser von „Catholic Social Work in Germany,“ hat neben glänzenden Studien in der Gesellschaft Jesu sich auch die hohe Auszeichnung eines M. A. in Oxford geholt, dann längere Zeit in Deutschland gewohnt und gilt als einer der jungen Männer, auf welche die Kirche, die Gesellschaft Jesu und die Katholiken in England mit Recht große Hoffnungen setzen. Trotzdem die bisherigen langen Studien es ihm kaum ermöglichten, mehr als einen kleinen Bruchtheil seiner Zeit sozialen Fragen zu widmen, hat er doch schon eine ganze Reihe von Artikeln über dieselben in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht, und darin eine klare Einsicht in die sozialen Bedürfnisse seiner Heimath und einen praktischen Blick für die wahren Seilmittel der gesellschaftlichen Schäden bewiesen.

Im der Broschüre „Catholic Social Work in Germany“ stellt er den Katholiken Englands in drei großen, lebendigen Bildern den Anfang, die Entwicklung und die Hauptzüge der katholischen sozialen Arbeit in Deutschland vor Augen, um dann im vierten Kapitel die praktischen Folgerungen für die eigene Heimath zu

ziehen. Daß die englischen Katholiken, besonders die höheren Stände, sich zu wenig um die gesellschaftlichen Fragen kümmern, ist eine Klage, die man oft hören kann. Und doch mangelt es nicht so sehr an gutem Willen. Was nothwendig ist, ist die praktische Einführung des Volkes, des gemeinen Mannes wie des Reichen, in die soziale Arbeit. Also ein Organisator sollte erstehen; oder wie P. Plater sagt: „Wir müssen die Katholiken von der Bedeutung der sozialen Arbeit überzeugen, wir müssen das solidarische Einheitsgefühl in sie pflanzen, kurz, in ihnen den Sinn und die Begeisterung für soziale Arbeit wecken — und dann selbstverständlich, die geweckten Kräfte organisieren.“ Von diesem Gesichtspunkte geht er in der ganzen Anlage aus.

Das erste Bild zeigt den Anfang und die erste Entwicklung. Was stand der Kirche in Deutschland gegenüber im Jahre 1848? Staatsabsolutismus in den regierenden Kreisen, krasser Sozialismus unter den Arbeitern, apathische Selbstgenügsamkeit in den reicheren Klassen. Mit diesen Feinden hat die Kirche den Kampf aufgenommen, heute steht sie wesentlich als Siegerin da, nicht zwar, als ob der Kampf vorüber, aber die Siegeszuversicht ist größer und begründeter denn je.

Wem ist dies zu verdanken? Vor allem Ketteler! Zu einigen, markigen Zügen schildert Plater die Heldegestalt des großen Arbeiterbischofs, aber diese wenigen Züge genügen, um sein Werk und seine Bedeutung in ein helles Licht zu setzen. Gerade diese Charakterisierung Kettelers ist ganz dazu angethan uns selbst mit Begeisterung zu erfüllen. Man fühlt, Plater spricht nicht bloß als kalter Beobachter; nein, er zeichnet das Lebenswerk eines Mannes, den er sich selbst als Ideal vor Augen stellt. Ketteler hat in der Mitte des letzten Jahrhunderts gerade das geleistet, was jetzt die Aufgabe der sozialen Führer in England ist. Er hat im katholischen Volke den sozialen Sinn, das Verständnis für gesellschaftliche Bedürfnisse, eine wahre Begeisterung für allgemeine Volkswohlfahrt geweckt, er hat ein Programm aufgestellt und allen, Großen und Kleinen gezeigt, wie das Christenthum, und das Christenthum allein, die schweren sozialen Fragen der Gegenwart lösen kann. Ist es nicht ein Ketteler, dessen die neue Zeit bedarf, nicht nur in England, sondern auch hier in Amerika?

In der zweiten Abhandlung entrollt Plater vor unsern Augen das Bild der Selbstthätigkeit, wie die Katholikentage von Windthorst selbst genannt worden sind. Die Bedeutung derselben findet er besonders darin, daß sie den sozialen Sinn im deutschen Volke stets wach und in fortwährender, zeitgemäßer Betätigung halten. Dem Katholikentag ist zum großen Theil das verständnißvolle Interesse zu verdanken, das die deutschen Katholiken durchweg den sozialen Fragen entgegenbringen. Er bringt alle Klassen einmal im Jahre in brüderliche Vereinigung und erhält stetsfort den Geist der Einheit; Staatsmänner und Untergebene, Adelige und Arbeiter, Gelehrte und Handwerker, alle sind hier vereinigt, tauschen ihre Ideen aus, berichten über ihre Lage und ihre Bedürfnisse und berathen gemeinschaftlich über die Seilmittel für die Wunden am gesellschaftlichen Körper. Die Katholikentage haben zwar als ersten Zweck die Vertheidigung der kirchlichen Interessen, aber die kirchlichen Interessen werden in der modernen Zeit am besten dadurch vertheidigt, daß die Katholiken sich in den Strom des öffentlichen Lebens hineinwerfen und da ihre christlichen Prinzipien praktisch verwerten,

und in ihrer ganzen Tragweite zur Durchführung bringen bei allen Arbeiten für das öffentliche Wohl. Nicht fruchtlos ist Abgeschlossenheit unseres Glaubens im privaten Leben, sondern praktische Anwendung im öffentlichen Leben wird uns den Sieg bringen. Es scheint dieses so selbstverständlich — und doch wo wird es angewendet?

Plater zeigt dann, wie auf dem Katholikentag und durch denselben der majestätische Bau gesellschaftlicher Wohlfahrtsanstalten aufgeführt worden, und wie ihn die allgemeine Theilnahme an sozialen Arbeiten zuschreiben ist, welche die Katholiken in Deutschland so vortheilhaft vor andern Nationen ausgezeichnet. An andern Orten findet man vereinzelt Kräfte, die hart arbeiten, die große Masse ist nicht persönlich interessiert.

Während das zweite Bild mehr die historische Entwicklung des Katholikentages und damit Hand an Hand seinen gewaltigen Einfluß auf die sozialen Arbeiten der Katholiken zeigt, stellt uns das dritte mehr die Arbeiten und die Organisation der einzelnen Tagungen vor Augen und zwar mit der offenen Absicht, hier für eine eventuelle ähnliche, englische Veranstaltung ein Vorbild aufzustellen. Die numerische Entwicklung und Zusammenlegung des Katholikentages wird besprochen; großes Gewicht wird gelegt auf die ausgezeichnete Vorbereitung, die sich bis auf die kleinste Einzelheiten erstreckt, so daß keine unangenehme Störung die Aufmerksamkeit vom großen Ziele ablenke. Dann bespricht er die einzelnen Versammlungen und ihre Zwecke, die Zeitmotive, die jedem Kongresse zu Grunde liegen und schließt mit den Worten: „Die Katholiken Deutschlands begannen das Werk des Wiederaufbaues unter den größten Schwierigkeiten, Verfolgung von außen, Kälte und Interesselosigkeit von innen. Berge von Vorarbeiten standen ihnen entgegen. Das Werk konnte nur langsam vorangehen, und verlangte viel Takt und Muth und Ausdauer. Inzwischen die Vorkämpfer wußten, was sie wollten, und hatten Vertrauen auf ihre heilige Sache; sie kannten das Volk, und wußten, daß es sich von katholischen Grundsätzen, einmal tief von ihnen erfaßt, leiten lassen würde“. Gebe Gott, daß diese Wahrheit auch dort erfaßt werde, wo sie noch unbekannt zu sein scheint.

Der zweite Theil des dritten Artikels beschreibt sodann das Ziel, die Organisation und die Methoden des Volkvereins, jener kostbaren Erbschaft, die Windthorst den deutschen Katholiken ein Jahr vor seinem Tode übergeben hat. Plater nennt ihn mit Recht die erfolgreichste Vereinigung, die zur Förderung des sozialen Sinnes unter dem Volke je zu Stande gebracht worden. Hier bietet sich ihm vollkommene Gelegenheit über die Centralstelle in München-Gradbach zu berichten; die Eindrücke die er dort empfangen sind ungefähr dieselben, wie sie F. W. Soffmann in der letzten Nummer dieser Zeitschrift beschrieben hat. Auf einen Punkt legt auch er besonderes Gewicht: in Deutschland glauben die leitenden Kreise nicht, daß guter Wille auch ohne besondere Vorbildung genüge; für die widrigeren Positionen werden nur Spezialisten gewählt, was Mißgriffe verhindert, Zeit und Geld erspart, und vor vielen Unannehmlichkeiten schützt.

Im letzten der vier Artikel zieht Plater sodann die Lehre für England. Vor Allen hebt er das Ernsthafte und Begeisterte in Beispiel Kettelers hervor. Auch er mußte gleichgültige Massen zuerst aufwecken



und dann organisieren. Das ist auch die Lage in England. Kräfte, die sich verwenden ließen, sind zur Genuge vorhanden in allen Klassen, was fehlt, ist Organisation und ein Organisator. Sodann nimmt Plater aus dem Studium der sozialen Arbeit in Deutschland die Lehre, daß die englischen Katholiken sich nicht fern halten dürfen von den bürgerlichen Bewegungen für gesellschaftliche Wohlfahrt, sondern da zeigen müssen, daß sie insofern ihres Glaubens weit mehr zu geben haben, als sonst jemand.

In Bezug auf einen Katholikentag für England bezweifelt P. Plater, ob seine Einführung zeitgemäß wäre. Er empfiehlt vielmehr eine Verallogemeinerung der jährlichen Versammlungen der C. T. S., die jetzt schon große öffentliche Rundgebungen katholischer Einheit, und allgemein in ihrem Zweck sind und stets eine große Zahl von Katholiken zusammenbringen, alles Elemente die sie zur geeigneten Grundlage für einen allgemeinen Katholikentag machen. Er betont dann die Nothwendigkeit einer allgemeinen Zusammenkunft nach verschiedenen Seiten hin. Nur eine Stelle sei hier hervorzuheben: „Wir müssen unsere Einheit stärken, sie wird alle nur mögliche Kraft nöthig haben im großen sozialen Kampfe, der kommen wird. Es war die Rettung der katholischen Interessen in Deutschland, daß schon ein Menschenalter vor dem Kulturkampfe die höheren Klassen den unteren die Hand gereicht zur sozialen Reform. Es war das böse Verhängnis Frankreichs, daß die privilegierten Stände sich nicht zum Volke herabgelassen, wie Graf de Mun dies wiederholt gezeigt hat.“

Selbstverständlich wird auch die Nothwendigkeit betont und begründet, die verschiedenen sozialen Anstalten in England zu errichten, die an Hand des Katholikentages und als von ihm ausgehend beschrieben werden; besonders werden Vereine ähnlich dem Augustinus- und Borromäusverein und dem Arbeiterwohl empfohlen, und vor allem aber der Volksverein mit einer Centralstelle. Im Allgemeinen erhält man aus diesem letzten Kapitel den Eindruck, als ob die Katholiken Englands eine ganze Reihe Institutionen hätten, welche die nöthige soziale Wirksamkeit unter den Katholiken entfalten könnten, daß dieselben aber bis jetzt zu lokal sind und nicht eine große Einheit ausmachen. Woran liegt es? Vielleicht bedarf das katholische England auch eines großen Führers, der alle, Hohe wie Niedrige, Reiche wie Arme, zu einem einheitlichen solidarischen Arbeiten vereint.

Was wir zum Schluß nochmals besonders hervorheben möchten, ist die Begeisterung, die der junge Schriftsteller in sein Werk hineingelegt hat, und die ganz sicher keinen Leser kalt lassen kann. Man sieht, P. Plater sieht hier im Dienste einer Sache, der er sich ganz geweiht hat, und für die er ein Ideal gemahnt. Vielleicht verbinden sich ja in Deutschland mit den besprochenen glänzenden Tugenden auch einzelne Schwächen, doch finden wir es dem Zweck der Schrift durchaus entsprechend, daß er dieselben nicht berührt.

Die Darstellung ist klar, und ohne Mühe gewinnt man ein überlickliches Bild des sozialen Wirkens in Deutschland. Vielleicht, daß ein genaueres Eingehen auf manche Einzelheiten, besonders auf die Organisation des Volksvereins der Schrift zum Vortheil gereicht hätte.

Der Bischof von Salford hat dem Büchlein eine längere Empfehlung vorausgeschickt. Er sagt! unter

anderem: „Ich glaube, wir könnten viel Gutes von Deutschland lernen. Besonders für uns Katholiken ist eine genaue Kenntniss des deutschen Katholizismus von größtem Werth. Vor Allem auf dem Gebiete der sozialen Thätigkeit und der sozialen Reform hat uns das katholische Deutschland ein Beispiel gegeben, das unsere volle Aufmerksamkeit und Beachtung verdient.“

Das Werkchen gibt auch uns hier in Amerika manche nützliche Winke und dürfte besonders in den Händen der jüngeren Generation, vor Allem in Bibliotheken von Zünglings- Vereinen, Sodalkitäten u. s. w. viel Gutes stiften. Eben weil es so interessant und spannend geschrieben ist, wird es nicht in jene Klasse belehrender Bücher relegiert werden, von denen nur die ersten paar Seiten gelesen werden.

R. R. St. L. H.

## Ein- und Ausblicke.

Wir bilden uns so gerne ein, daß aller Fortschritt erst mit „unserer Zeit“ begonnen habe. Insbesondere auf sozialcharitativem Gebiete. Und doch liegen so manche Anregungen zu dem, was wir als Fortschritt unserer Zeit begrüßen, weiter zurück als die meisten wissen. Wie viele denken z. B. daran, wenn von den Untersuchungen über den Einfluß des Berufs auf Gesundheit und Leben der Arbeiter die Rede ist, daß es ein im 17. Jahrhundert lebender Arzt war, der sie anregte: der berühmte Mediziner Ramazzini, geb. 1633 zu Capri, nachmals Professor in Modena und Padua. Es ist ein deutscher Gelehrter, Dr. Gottlieb Schnapper-Arndt, der von ihm schreibt (in seinem Werke: Sozialstatistik. 1908): Dieser Autor könne mit Recht von sich sagen, daß er mit seinem Werke den Fuß auf ein noch nicht angebautes Gebiet setze, und schon füge er hinzu, er hoffe, daß andere an dem unvollkommenen Anfang knüpfen und ein tadellofes Gebäude zustande bringen möchten.

Ramazzini sagte seinen Zeitgenossen, man sei es sicherlich der elenden Lage der Arbeiter, aus deren freilich zuweilen niedrigen und schmutzigen aber doch immer nöthigen Arbeiten die menschliche Gesellschaft so viel Nutzen zieht, schuldig, diese Untersuchungen anzustellen. Das dürfte man verlangen, sagt er, von jener herrlichen Kunst, wie Hippokrates die Medizin nenne, die auch ohne Entgelt heile und dem Armen beistehe. Man müsse aber gestehen, daß aus manchen Stationierungen für die Arbeiter nicht geringes Leid erwachse, und daß sie aus dem Gewerbe, von dem sie ihr Leben zu fristen und ihre Familien zu ernähren gedachten, häufig sehr schwere Krankheiten davon tragen und frühzeitig aus der Zahl der Lebenden abtreten, das Handwerk verwünschend, dem sie sich gewidmet haben. Deshalb solle der Arzt, wenn er jemand aus den ärmeren Volksklassen besuche, nicht flüchtig nach dem Pulse des Patienten greifen, sondern sich niedersetzen, möge der Ort auch noch so trübselig sein, und zu den Fragen, die er ihm nach Hippokrates vorzulegen habe,



soll er noch eine weitere Frage hinzufügen, die nach dem Verufe, dem der Kranke zugehört.

Im verfloffenen Jahrhundert hat man diese Untersuchungen über den Einfluß des Berufes auf Gesundheit und Leben der Arbeiter ungemein vertieft. Auf deren Ergebnisse gestützt vermochte man dann wieder den Kampf gegen die häufigsten Ursachen der Berufskrankheiten aufzunehmen.

Mit der Proteusartigen Moderne der letzten hundertfünfzig Jahren geben sich auch jene Sozial-Reformen, die nicht auf dem festen Boden der christlichen Lehre stehen, dem Glauben hin, daß die Gesundung der Gesellschaft schon durch neue Einrichtungen allein bewerkstelligt werden könne. Sie vergessen, was der alte Friedrich Verthes erkannt hat, daß kein noch so klug und verständig eingerichteter äußere Leben den Menschen zu befreien vermöge aus der Herrschaft der Sünde, die heute wie vor tausend Jahren nicht nur die Größe, sondern auch den Frieden des Einzelnen und des Gesellschafts vernichtet. (Fr. Verthes Leben, III. Band, S. 196).

Weil dem so ist, ist der „Himmel auf Erden“, von dem die Sozialisten träumen, eine fata Morgana. Treffend spricht deshalb Fr. W. Förster (in Christenthum und Klassenkampf, S. 26) von „einer kindlichen Hoffnungslosigkeit, die von der äußeren Umwandlung das Entscheidende erwartet und nicht sieht, wie tief das Elend im Leben mit dem Zustand unserer Natur verbunden ist.“ Nebenbei bemerkt der Züricher Moral-Pädagog, daß in unseren radikalen Sozialreformern — und diese Worte gelten nirgends mehr als in unseren Rande — immer noch Rousseaus Optimismus wirksam sei, der uns vortäuscht, der Mensch sei von Natur gut, dann komme er in die große Kloake, welche man die menschliche Gesellschaft nenne.“ Nein, sagt Foerster, „die Kloake ist in uns selber und trocknet in der Gesellschaft nur in dem Maße aus, als sie in unserem Innern gereinigt wird.“

Man sieht, es handelt sich um eine große Frage, eine Weltanschauungsfrage. Das hat auch Werner Sombart erkannt, der einmal bemerkte (Sozialismus und Soziale Bewegung, 5. Aufl. S. 20—21): „Die Lehren der sozialistischen Meister verkünden der Menge alles, was ehemals die Pfarrer und die Weisen gesprochen hatten.“ — Diese Meister aber führen ihr Volk als Propheten — einstweilen nur in Gedanken — „hinüber in den sonnigen Himmel erträumter Freude, erträumter Glückseligkeit, in einen Himmel, der hier auf Erden liegt und der hinter dem Fegfeuer der kapitalistischen Welt sich aufthut.“

Gegen diese Auffassung wendet sich das Christenthum; es verneint, wie Foerster bemerkt, „den flachen Optimismus der sozialistischen Lehre, die mit wahrhaft kongestivem Fanatismus die ganze Frage der mensch-

lichen Kultur zu einer Frage der Produktionsordnung macht.“

In Cincinnati hat jüngst ein methodistischer Geistlicher in einem Vortrag die in den Fabriken jener Stadt herrschenden sittlichen Zustände in ungemein düsteren Farben geschildert. Er berief sich dabei auf das Zeugnis eines von ihm nicht genannten Fabrikanten, der ihm gesagt habe, die in den Fabriken Cincinnati arbeitenden Mädchen stünden auf einer sittlich sehr tiefen Stufe. Dagegen erhob der Verband der Schuh- und Stiefelfabrikanten Einspruch, betonend, daß er sich verpflichtet fühle, den gegen alle in Fabriken beschäftigten jungen Frauenpersonen gerichteten Angriff zurückzuweisen, im Namen der 4000 Arbeiterinnen der Fußbekleidungsindustrie, die bei guten Löhnen und in der anständigen Umgebung einen ehrlichen Lebensunterhalt verdienen.

Es würde nicht schwer fallen, heißt es am Schlusse der Erwiderung auf die verallgemeinernde Behauptung des Predigers, das Zeugnis angesehener Frauen und Männer, die auf sozialen Gebieten thätig sind, sowie auch das der im Dienste der Regierung stehenden Fabrik-Inspektoren zu erlangen, als Stütze des Protests.

Angeichts dieser Erörterung sei auf die Beobachtung eines unparteiischen Zeugen hingewiesen, des preussischen Regierungsrathes Kolb, der u. a. „als Arbeiter in Amerika“ auch in einer Brauerei arbeitete in Chicago, in der auch Mädchen beschäftigt waren. „Wenn wir von unsren Mitarbeiterinnen sprachen, schreikt Kolb, so hießen wir sie die Ladies. Auch Aufseher und Betriebschef gebrauchten diese Bezeichnung. Obgleich in der Anrede ihnen gegenüber das Du vorherrschte, ermannte das Verhalten gegen sie doch keineswegs einer gewissen Zuborkommenheit. Den Hut zwar zog keiner vor ihnen; aber man ließ ihnen den Vortritt beim Hinausgehen, öffnete ihnen wohl eigens die Thür dazu. Sie selber betrugen sich durchweg wohl anständig und zurückhaltend. Nur solche, die an den Spillbottichen mit halbwüchsigen Burschen zusammen arbeiteten, waren freier im Ton. Etwas Anstößiges habe ich aber auch an ihnen nicht wahrgenommen. Als eines Abends — wir hatten jenes Tages überstunden bis zehn Uhr — ein Vater, der bei seiner schweren Arbeit so oft in die Glasse gesehen, einige Zweideutigkeiten fallen ließ vor den Mädchen, überhörten sie es geflissentlich mit ganz der abweisenden Haltung einer wirklichen Lady.“

Da sich Kolb überall als scharfer Beobachter erweist, wird man sein Zeugnis wohl gelten lassen müssen. Schreiber dieser Zeilen, der Jahre lang Gelegenheit gehabt, sog. „bindery girls“ zu beobachten, würde Kolbs Zeugnis unbedenklich unterschreiben. Die straffe Disziplin, die heute in allen größeren Unternehmungen als Folge des Wunsches der Unternehmer, die Arbeitszeit, die sie mit Geld aufwiegen müssen, möglichst auszunutzen, erweist sich auf dem Arbeitsplatze als prophylaktisch in Bezug auf die Sittlichkeit.

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des D. R. A. Centralvereins  
und der Centralstelle.

Man adressiere die „Centralstelle“  
18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittelst Money Orders, oder Drafts  
geschehen. Man sende keine Geldscheine, ausgenommen man schickt 10 Cts.  
für Collectiönsgebühren.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
sind zu adressiren an die „Centralstelle.“

All communications intended for this section should be addressed to

Rev. Peter E. Dietz, Editor,

Oberlin, O.

### A Call to Catholic Women.

By MARTHA MOORE AVERY.

Mrs. Martha Moore Avery is well known to the readers of the "Central-Blatt and Social Justice" by virtue of her previous contributions. In this essay she treats of the malign influences that are poisoning the atmosphere of our country and invading, by means of a corrupt press, the sanctuary of almost every American home. She bids Catholic women to render immune the home, which is the unit of the State, and of which she is queen. —EDITOR.

Without being justly charged with sensationalism one may ring the alarm bell, for the enemy is within our gate. Not stealthily, but with boldness, proclaiming his intention to subvert Christian civilization.

He is firmly lodged. His organizations reach from ocean to ocean and from the great lakes on the clear cold North to the gulf on the sunny South. His movements have many names, with many ostensible purposes, yet these many forms bespeak his one only aim—the downfall of Christian integrity.

This synthesis of Error has but on fell purpose to eat, drink and be merry for to-morrow we die. The intellect shall be dulled and the will shall become feeble that the reproach for refusing the service of the Most High God shall be shut out, and denied. The senses shall assume control and strive to make permanent the fleeting.

The enemy, to the end-claas, has applied the greatest of modern powers—the press.

Above all the natural powers of wind and stream: above all the mechanical devices by which steam drives the loom and electricity draws the load; above all ingenuity of man in multiplying the material goods which feed, clothe and shelter the body, is the power of the press. It feeds the intellect and it takes possession of the human will. Turning out its hundreds of thousands of copies of its hundreds of thousands of editions of newspapers and books and magazines, pamphlets and leaflets of all kinds, the press floods the entire civilized world with literature—good, bad, indifferent. The power of the press is incalculable.

The dominant influence of the press is not Catholic. It must become Catholic. If the nation shall stand—shall reach its maturity and maintain its integrity the press shall take as its own guide those standards of truth, taught in their completeness only by the Spouse of Christ.

Catholic standards cut an impassable gulf between the sound and the infirm; between the sane and the farcical; between honor and villainy; between the pure and the vile, while, yet, it erects a bridge of mercy over which the repentant doer of evil deeds may return unto his Father's house. Here is an opportunity opening wide to Catholic women. In season and out of season, little by little, northly, southly, east and west the stream of infidelity may be resisted which is sweeping away Christian belief into the vortex of chaotic thinking. From a thousand and one societies mystical—material—intellectual—the public press is fed with poisonous doses presented with artistic coatings and labeled to cure all the ills that human flesh is heir to.

Order is founded upon law, not upon chaos; and so is the public health restored not by more of what made it ill! The poise of the nation may be restored by the sound, the sane, the valiant and the pure standing forth before the public eye at every tack and turn. These fruits of an upright life Catholic women may qualify to present, that they may beat down and shame out of face the vicious sentiments in places high and low, thus at last creating a public opinion that shall be in keeping with Truth. Here is our golden opportunity to pay in measure full to overflowing the love and loyalty we owe to this our dear land; where with no hindrance but with fullest protection the human conscience may give back to God the homage of his heart and mind in outward act. Here within an ever widening field—not striving after the work of men for which nature has not fitted woman—Christian women may work most effectively within the wide confines of our native shores to bring about that same wholesome relationship between man and man—that same Christian democracy within the State—that makes all the difference in the wide world between the home and a place to eat and to sleep.

If the public press shall be dominated by Christian standards of judgment Catholic women must learn to read critically, yet not cynically. For it is by the mere absorption of plausible matter—by reading without thinking—that godless sentiment and perverse opinion spreads its unholy influence out over all the land. By reading sympathetically—all unprotected by our faculty of analysis—the printed word is photographed upon the plastic mind; to harden and to become a part of that mental machinery that we put in use later in the expression of what we call our own opinion. Hence it is that the poison of bad thoughts is transferred without resistance upon the well intentioned reader, save the heart is pure enough to reject the false imagery, while the intellect is corrupted by false judgments, and the will is weakened by confusion. All this, with its train of consequence, form a psychological process that is unconsciously going on within the indiscriminating reader of the vast magnitude of matter that is fed out to the people by the public press. Eternal vigilance is not alone the price of liberty but of intellectual and moral rectitude. Truly as the public press is in possession of the greatest power it is entitled to the greatest vigilance.

To read critically, receiving what is in harmony with the standards of truth, and to reject what will not tally with right reason and pure emotion is not enough. For two important reasons: First, the great majority of readers have not qualified—and there is no near evidence to induce the thought that they ever will qualify—for critical reading. Second, not, of course, to speak of that very small portion of the press which is valiantly marching under the banner of Christ; nor, in this connection, of the great bulk of the press which is our ground of battle because of its indifference and ignorance with regard to sound standards of ethics and morals, but rather to note the very patent fact that there is a large and rapidly increasing minority which is consciously and definitely pledged to the mission of destroying the standards set forth in the Decalogue; and to demolish Christian civilization which is variously termed the *present order*; the *present system*; the *wages system*; *capitalist civilization, etc., etc.* Hence to read critically the ignorant, the indifferent and the vicious matter taking it for what it is in fact, is but the initial step in the process of restoring public opinion to the normal that shall, too, be an elevation over past expression. Certainly, this is much, to know these forces which in combination constitute so formidable a foe. To know that the foe is here, to know that he is alert and aggressive; equipped with the devil's own armor, a hide of pride that no ordinary shaft of moral reproach can pierce; that his keenest weapon of attack is the sharpest of pens, carrying his wide warfare into the heart of every home in the land, in city, town and country village, even to the far-away family on the outskirts of our civilized life, to know his nature; his intent and his mode of destruction is indeed the necessary first step.

To this critical understanding of the character and the power of the foe there must be added action. Pen must clash with pen. Truth may lay claim to its own when Catholic women shall come to the rescue. With all the unspeakable wealth of Christian imagery and Christian example the contrast between right reason and false views must be drawn. On the side of the love for our fellowman that springs from the love of God and overflows to the service of our neighbor as against that commiseration for the poor that finds its root in the deprivation of the mere material necessities of life; and especially, as against that spurious fondness for the downtrodden which springs from the desire to make use of the political power of the working class for the purpose of confiscating private property, thus destroying the economic unit of civil society; let there be set, the principles of and the efforts to realize a Christian democracy. While in the support of the chaste relations between the sexes, as against divorce, free love and the wicked suggestion that a low wage is a just cause for giving over a virgin body to be burned by lust let the example of St. Agnes stand forth. With her love of purity, burning bright for the love of God, neither the threats of the terrible rack nor the slow consuming fires were effectual to move Agnes one iota towards consenting. Then it was that the incensed governor said he would send her to a house of prostitution

where what she prized so highly should be exposed to the insults of the lewd youth. Agnes replying said: "You may stain your sword with my blood, but will never be able to profane my body, consecrated to Christ."

This heathen governor knew what a multitude of "advanced" moderns have not the light to perceive: That Christian faith will carry a woman through torture, through torments up to the jaws of death itself, but never to the arms of lust, which is complacently recommended upon no greater issue than to make additions to a scanty living. Nay, to eke out a living is not all the abomination recommended. To get money for a "great cause" it is quite permissible, with no pretensions of sex fondness for a woman to sell her body, it is indeed, even "heroic." While mating and parting at lewd pleasure is not alone "freedom," it is also the open road of experience which informs the human understanding. It is this "freedom" which has developed in man a superior intelligence over woman.

Such is the monstrous philosophy—frequently put into practice—that is taught openly and conveyed covertly, that must be met and thrust back into its proper abode—hell. For, indeed, we do have the *freedom* to take the road to damnation, but it is on the road to heaven that we gather those experiences which make for the fullness of human understanding, for the satisfaction of life, domestic, civil, social.

Not to lay down the law! Not to command the army. Not to execute judgment is the work of women, but rather as the conservator of the right is her part in the government. Her positive part it is to induce purity to so white a heat that the love of our Blessed Lord shall melt and dissolve the lusts of the flesh, and the pride of place, as it did with Mary Magdalen. The pen of women may effectually set forth the dangers and plead for the return to right living; though it be not required that she shall set forth the clear, cold, resplendent beauties of the structure of the Law. Human reason with strictest measure of logic may set before the vision of the mind the glorious rectitude of Truth; while the sympathy of the human heart filled with the sorrows of our Blessed Mother shall perforce bring a response from a multitude of little ones who for want of protection are being led astray. And words beating with love which leads to deeds for the poor and the unfortunate who are wandering in the darkness, shall through the bitter cold of their poverty and the fiercer sleet of economic greed, penetrate to the core of their hearts. To win the heart by disinterested love is to save the soul.

In practice it comes to this, in a simple and common-place way, and in the use of greatest gifts, Christian women may, bit by bit, wear away the indifference; the distrust and the hatred of religion which is even now suffocating the soul of our great nation.

Is it too much to expect that the Catholic women of America shall see the opportunity and avail themselves of it? That through an organization that shall focus their best efforts upon the sociological field they shall take up their due share of the work of defending the Faith practically against an atheism which is now no longer theoretical merely, but ag-



gressively setting vicious deeds to its immoral words in every department of our civilization—the domestic, the commercial, the civic and the religious sphere. Is it too much to expect that those who know the law and desire to follow its commands shall do their full share in perfecting our splendid institutions and in righting the wrongs suffered by those defenseless from the evil deeds of the powerful? That the press in our day the mightiest of all the mighty instruments for good or for bad shall become for Catholic women the sword excalibur?

Working under the inspiration and the direction of a central national body should be at once the training-school for expressing Catholic views and the practice of Christian charity. Thus, too, the intellectual talents, those of creating public opinion and those of organization, may not lie hid in a napkin, but shall be developed to their full perfection. Hence also with its due increase each devoted worker may return her talent to The Master at her length of days, hoping not vainly for the "Well done thou good and faithful servant."

Is it too much to expect that a lay apostolate of women upon the secular field shall glory in doing no small share of the work necessary to defeat the enemy within our gates and to drive him into the sea?

Is Christian democracy too much to expect in our free land? From his watch-tower surveying aloft the contending forces on the economic field the great Leo hailed it afar off as a conquest for Christ.

The devil's work is bold and it is secretive. Pantheism, Monism, Atheism and Determinism usurp the place of God. Modernism, Pragmatism, Anarchism and Socialism stultify human reason and dispute with logic. Heathenism, Spiritism, Eddyism and Animalism practice the black arts and would hold captive good will. Free-love with its flat voice and its bad breath overcomes the sick-sweet. While Woman Suffrage attacking the family as the unit of the State adds its shrill and strident notes to the overpowering din.

The Saviour of Man denied and forgotten, Helplessness and Hopelessness flee in terror to a self-inflicted death; while Divorce and Race-Suicide beat the drums for a march of the nations to an unhallowed grave. The pleasures of the world seduce the unsound will to the worship of the golden gods, and the unused voice of conscience, acquiescent, sinks below the light of the cross into the portals of the damned, giving that foretaste of hell that should warn sinners as St. John the Baptist warned the Pharisees to flee the wrath to come.

Though the nation is sound at the core, there is no body working for the defense and advance of the country that is immuned from temptation. Of course, the higher the order the more subtle the temptation. But yet, there are a thousand and one movements that are safe and sound; seeking to do good. These must be fostered and others created to heal the wounds inflicted by ignorance, by greed, by lust and by pride upon our body politic. In one word, to foster a patriotism that shall cherish, protect, defend and perfect our free institutions—to make way for national endurance.

The field for patriotic work is as wide as the

ocean and the objects of its solicitude are as multitudinous as the sands on the shore. Pen in hand guided by her Catholic instinct, instructed in the knowledge of Christian standards for measuring thoughts, words and deeds, the graceful and the forceful writer may show in its due proportion, the bad as the bad. Setting over against its hideous face the beauty and the peace of the true and the good. So by its own hand in the secular world, by its own breath upon the deed unseen, shall the Church-Militant win the victory over the evil that is bold, over the evil that is hid.

Will Catholic women take up the pen? Will they set their faces like flint against the enemy within our gates? Will they work in support of the many movements that are worthy of confidence; and to create those that shall be needful? Remembering the while that loyalty to the Church is the first consideration. That no other organization on the face of the earth save that builded upon Peter the Rock, shall last for all time and throughout eternity. That the Faith first of all shall instruct us in what to say and how to say it; in what to do and how to do it. Remembering that what is good must be made better and what is incidentally bad in our social, civil, economic and political institutions must be made rid of.

If then within our great cities there shall come forth a group of women responding to the call, each to do what she can, it may be that our Blessed Lord shall find us the way and the means of carrying out our intention to render to our country a much-needed service.

MARTHA MOORE AVERY.

## Editorial.

### The Church and Social Reform.

In an editorial of the "America" Dec. 11-09, we read:

"Nurses know how disheartening is a refractory patient who will not obey orders and rails at the doctors because he is not well. They ward off for the moment the worst consequences of his illness with palliatives; but the time must come when these will no longer be effective, and they wonder whether the postponing of the inevitable be worth the trouble it involves them in. Modern society is such a patient. Christian sociologists are its nurses: the Pope and the bishops are the doctors, drawing their science from the Gospel. This gives an infallible remedy, bitter indeed, for it means privation and present renunciation; and society, which clings to sensuality and persists in loving this world and forgetting God, in hating Christ's cross and the perfect adjustment of all things in the life to come, will not hear of it and rails at the physicians. There are sociologists who think they can heal the patient steeped in moral debauchery with such remedies as public ownership, government workshops, the better housing of the poor, the extirpation of disease, prohibition, parks and playgrounds, democratic institutions, diffusion of knowledge, arbitration, peace societies, conferences between the representatives of capital and of labor, etc. The Christian sociologist is under no such delusion. Such things in them-

selves are but palliatives. Some of them may, with God's blessing, in their proper place and degree help towards the reestablishing of social health; but the radical cure is to be found only in the Gospel expounded by the Church to which Christ committed it. He uses those things as far as they are just, he studies how to use them most profitably, because he looks for a day when society will come to its senses and accept without reserve the healing of the Gospel. This is the substance of the teaching of the great Leo XIII."

In theory this is very true; in fact there is too much "laissez faire" policy about it. The Gospel is a haven for society; we are the conscious carriers of the haven. But even in the so-called agnostic and infidel world there is still at work, though it be subconsciously or otherwise, the inherited haven of the Ages of Faith and to-day it finds potent expression in the ideals, plans and practical works of the various social reform agencies above enumerated. As we are part and parcel of modern society with all its inherited virtues and prejudices, we cannot stand by and quietly look for the day when society will come to its senses and accept without reserve the healing of the Gospel. Our Catholicity as it finds expression for the craving of the soul after God in the Church and the Sacraments, also seeks expression in the conduct of purely human and material affairs. It is Catholic, that is, universal; precisely because it permeates and leavens all created things. If the social works are wanting, it is proof that the Church is weak within, lacking the power of human expression. Or to reverse the argument, if Catholicity will not leaven and guide the process of human growth and civilization, what will? Infidelity and Agnosticism make no claim to guidance; Protestantism, for want of authoritative organization cannot. Its policy is ever an opportunist one, ready at every turn to sacrifice conscience, principles, traditions and law, if only some temporary advantage may be gained. In this modern world of chaotic impulses, emancipated ideals, one-sided passions, the more they are inspired by a fundamental good-will, the more they are deserving of the strong hand and guidance of the Church that speaks with AUTHORITY. Therefore, Catholics—the modern Christophers, that is Christ-carriers—with the principle of Catholic authority in their very blood and souls cannot await developments but are bound to shape developments.

Father John A. Ryan has stated this position so well in an essay for the "Catholic World," September, 1909, that we cannot refrain from giving it in part:

The Church is not merely nor mainly a social reform organization, nor is it her primary mission to reorganize society, or to realize the Kingdom of God upon earth. Her primary sphere is the individual soul, her primary object to save souls, that is, to fit them for the Kingdom of God in heaven. Compared with this immortal life, such temporary goods as wealth, liberty, education, or fame, are utterly insignificant. To make these or any other earthly considerations the supreme aim would be as foolish as to continue the activities and amusements

of childhood after one had reached maturity. It would be to cling to the accidental and disregard the essential. Scoffers and sceptics may condemn this view as "other-worldly," but they cannot deny that it is the only logical and sane position for men who accept the Christian teaching on life, death and immortality.

Having thus reasserted the obvious truth that the Church's function is the regeneration and improvement of the individual soul with a view to the life beyond, let us inquire how far this includes social teaching or social activity. Since the soul cannot live righteously except through right conduct, the Church must teach and enforce the principles of right conduct. Now a very large and very important part of conduct falls under the heads of charity and justice. Hence we find that from the beginning the Church propagated these virtues both by word and by action. As regards charity, she taught the brotherhood of man, and strove to make it real through organizations and institutions. In the early centuries of the Christian era, the bishops and priests maintained a parochial system of poor relief to which they gave as much active direction and care as to any of their purely religious functions. In the Middle Ages the Church promoted and supported the monastic system with its innumerable institutions for the relief of all forms of distress. Under her direction and active support today, religious communities maintain hospitals for the sick and homes for all kinds of dependents.

As regards justice, the Church has always taught the doctrine of individual dignity, rights and sacredness, and proclaimed that all men are essentially equal. Her uniform teaching that the earth was given by God to all the children of men, and that the individual proprietor was only a steward of his possessions, was preached and emphasized by the Fathers in language that has brought upon them the charge of communism. The theological principle that the starving man who has no other resource may seize what is necessary from the goods of his neighbor, is merely one particular conclusion from this general doctrine. During the centuries preceding the rise of modern capitalism, when the money-lender was the greatest oppressor of the poor, she forbade the taking of interest. Among her works in the interest of social justice and social welfare, two only will be mentioned here: the achievements of her monks in promoting agriculture and settled life in the midst of anarchic conditions that followed the downfall of the Roman Empire, and her encouragement of the Guilds, those splendid organizations which secured for their members a greater measure of welfare relatively to the possibilities of the time than any other industrial system that has ever existed.

The Church cannot be expected to adopt or advocate any particular programme, either partial or comprehensive, of social reconstruction or social reform. This is as far out of her province as is the advocacy of definite methods of political organization, agriculture, manufactures, or finance. Direct participation in matters of this nature would absorb energies that ought to be devoted to her religious and moral work, and would greatly lessen her in-

fluence over the minds and hearts of men. Her attitude toward specific measures of social reform can only be that of judge and guide. When necessity warrants it, she pronounces upon their moral character, condemning them if they are bad, encouraging them if they are good. They come within her province only in so far as they involve the principles of morality.

With regard to the moral aspect of existing social and industrial conditions, the Church does lay down sufficiently definite principles. They are almost all contained in the Encyclical, "On the Condition of Labor," issued by Pope Leo XIII.

But the social principles here referred to are all very general in character. They are of very little practical use unless they are made specific and applied in detail to concrete industrial relations. Does the Church satisfactorily perform this task? Well, it is a task that falls upon the bishops and the priests rather than upon the central authority at Rome. For example, the teaching of Pope Leo about a living wage, child labor, woman labor, oppressive hours of work, etc., can be properly applied to any region only by the local clergy, who are acquainted with the precise circumstances, and whose duty it is to convert general principles into specific regulations.

Let it be at once admitted that the clergy of America have done comparatively little to apply the social teachings of the Church, or in particular of the Encyclical "On the Condition of Labor," to our industrial relations. The bishops who have made any pronouncements in the matter could probably be counted on the fingers of one hand, while the priests who have done so are not more numerous proportionately. But there are good reasons for this condition of things. The moral aspects of modern industry are extremely difficult to evaluate correctly; its physical aspects and relations are very complicated and not at all easy of comprehension; and the social problem has only in recent times begun to become acute. Add to these circumstances the fact that the American clergy have for the most part been very busy organizing parishes, building churches and schools, and providing the material equipment of religion generally, and you have a tolerably sufficient explanation of their failure to study the social problem, and expound the social teaching of the Church.

The necessity for both social teaching and social works by our American clergy is very great and very urgent. There is a very real danger that large masses of our workmen will, before many years have gone by, have accepted un-Christian views concerning social and industrial institutions, and will have come to look upon the Church as indifferent to human rights and careful only about the rights of property. Let any one who doubts this statement take the trouble to get the confidence and the opinions of a considerable number of intelligent Catholic trade-unionists, and to become regular readers of one or two representative labor journals. We are now discussing things as they are, not things as we should like to see them, nor yet things as they were fifteen or twenty-five years ago. Persons who are unable to see the possibility of an es-

trangement, such as has occurred in Europe, between the people and the clergy in America, forget that modern democracy is twofold, political and economic, and that the latter form has become much the more important. By economic democracy is meant the movement toward a more general and more equitable distribution of economic power and goods and opportunities. At present this economic democracy shows even in our country, a strong tendency to become secular if not anti-Christian. Here again we are dealing with the actual facts of to-day. Consequently, unless the clergy shall be able and willing to understand, appreciate, and sympathetically direct the aspirations of economic democracy, it will inevitably become more and more un-Christian, and pervert all too rapidly a larger and larger proportion of our Catholic population.

On the other hand, where, as in Germany and Belgium, the clergy have made serious efforts to apply these principles both by teaching and action the movement of anti-clericalism has made comparatively little headway. At any rate, the better position of the Church and the superior vitality of religion among the people in these two countries, can be traced quite clearly to the more enlightened attitude of their clergy towards the social problem.

### In Current Literature.

**The Catholic Total Abstinence Union.** "The Western Watchman" of St. Louis, reviews in an unsympathetic strain the work of the Convention of the Catholic Total Abstinence Union recently held in Chicago: "From the opening prayer," it says, "to the concluding business of electing officers the delegates conducted themselves as Protestant fanatics rather than Catholic Temperance advocates. All their time was devoted to attacks upon persons who were not total-abstainers or who happened to be engaged in the liquor traffic. Many of the speeches given by Catholic priests would have been a credit to Carrie Nation. What right have Catholic total-abstainers to attack those who are not? They are neither their pastors nor confessors. Why do they not imitate other people when they take vows? Do persons who take the vow of voluntary poverty attack those who are rich and wish to continue in the possession of their wealth? How, if those who take the vow of virginity were to assail those who contemplate marriage? These drink reformers might profitably devote themselves to strengthening their organization from within by practicing the commendable virtue that they propose to themselves but ought not to foist upon others. They might devise ways and means too to prevent the numerous desertions from their own ranks instead of expending a crazy zeal in fanatical onslaughts upon persons who happen to differ with them quite legitimately. This prohibition illusion is like that of witchcraft in a former age; the time will come when it will be regarded as a blot upon our civilization."

**Federation of Catholic Women.** Apropos of our leading article, "A Call to Women," by Mrs. Avery, the reflection forces itself upon us that the organization of Catholic woman-



hood is inevitable and of the highest importance. It must be an essential part of every true program of social reform. We have learned that lately a Catholic Social Movement for women has been put under way in New York and Chicago. May it prosper and grow. In Germany The Catholic Women's League with a membership of over 150,000 is doing so splendidly that it has been said: "The charity of the early Christians is blooming anew." In Italy a federation of Catholic women has been formed but lately and it has branches already in thirty-two cities with a religious, charitable and social publication devoted entirely to its own interests. The ideals before "The Catholic Women's League" very recently established in London under the patronage of the Archbishop of Westminster, are stated as follows:

"(1) That the practical work which lay women do for the Catholic cause may reach the highest state of efficiency and may more effectually meet the immediate needs of the time. (2) That the moral and intellectual influence of Catholic women may be more directly exercised in counteracting the anti-Christian propaganda of the day. (3) That the experience and knowledge of those who come of Catholic families, and the experience and knowledge of converts, may, by a closer co-operation, be employed to a greater advantage. (4) That the waste of energy, of time and of money which result from overlapping, or isolation, may be prevented. (5) That the number of Catholic social workers may be greatly increased. (6) That practical training in the various branches of social work may be brought within the reach of all. (7) That solidarity and a habit of concerted action may be established among Catholic women, which will be invaluable when some Catholic interest or principle is at stake. And that those members of the League who have enjoyed special opportunities for studying the various social problems and perplexing questions of the present day, may help others to form opinions consistent with the teaching of the Catholic Church. And that thus Catholic women of all classes may be better enabled to range themselves upon the side of Christian progress."

**A Retreat for Women.** In compliance with the express wish of many patrons and with the permission and sanction of the Right Rev. Bishop H. J. Alerding, D. D., of Fort Wayne, Indiana, the Sisters of the Precious Blood will inaugurate this winter, an annual retreat for ladies. This retreat will be conducted in the chapel of the Kneipp Sanitarium, Rome City, Ind., by the Right Rev. Msgr. Joseph Schrembs, Vicar-General of the diocese of Grand Rapids, Mich. The date set is January 17 to 21, 1910. The nominal price for board and lodging will make the privilege of a retreat a possibility for even the humblest of wage-earners. Msgr. Schrembs is well known in Central-Verein circles and practically at work in the domain of social reform.

## Bibliography for Social Science Clubs.

This list of books on social subjects is taken from the catalogue of the International Catholic Truth Society and supplements the list published last month. A complete catalogue may be had by writing to "The International Catholic Truth Society," 407 Bergen Street, Brooklyn, N. Y. The books may be purchased at the same office.

### BOOKS BY CATHOLIC AUTHORS.

- Socialism—Cathrein, S. J., Gettelmann, S. J.
- The Religion of Modern Socialism—Rev. John S. Ming, S. J.
- Socialism and Christianity—Right Rev. Wm. Stang, D. D.
- Catholicism and Socialism—Various Authors.
- The Fundamental Fallacy of Socialism—Arthur Preuss.
- The Pope and the People—Pope Leo XIII.
- Catholic Ideals in Social Life—Father Cuthbert, O. S. F. C.
- St. Francis of Assisi; A Social Reformer—Leo Dubois, S. M.
- Social Work for Catholic Laymen—Various Authors.
- Political Economy—Charles S. Devas, M. A.
- A Key to Labor Problems—Leon Harmel.
- A Key to the World's Progress—Charles S. Devas, M. A.
- Social Questions and the Duties of Catholics—Charles S. Devas, M. A.
- Socialism and Catholicism—Count Edward Soderini.
- The Catholic Church and Labor—Various Authors.
- Utopia—Ven. Thomas More.
- The Catholic Church and The Christian State—Cardinal Hergenroether.
- Socialism and Labor—Right Rev. J. L. Spalding, D. D.
- Essays on Catholicism, Liberalism and Socialism—John Donoso Cortes.
- Catholic Social Work in Germany—Chas. D. Plater, S. J.

### BOOKS BY NON-CATHOLIC AUTHORS.

- English Economic History—W. J. Ashley, M. A.
- A Critical Examination of Socialism—W. H. Mallock.
- Contemporary Socialism—John Rae, M. A., LL. D.
- The New Encyclopedia of Social Reform—Bliss.
- Socialism and Social Reform—Richard T. Ely, Ph. D.
- Catholic Socialism—F. S. Nitti.
- Jesus Christ and The Social Question—Francis G. Peabody.
- The Laborer and The Capitalist—Freeman Otis Willey.
- Social Evolution—Benjamin Kidd.
- Poverty—Robert Hunter.

## Central - Vereins - Angelegenheiten.

### Beamten des D. N. R. Central - Vereins:

Präsident, John W. Cester, 24 Mechanic Str., Newark, N. J.,  
 Erster Vize-Präsident, Jos. S. Neumann, 1104 Pennsylvania Ave.,  
 Pittsburg, Pa.,  
 Zweiter Vize-Präsident, Peter Scherer, Indianapolis, Ind.,  
 Record, Sekretär, Franz Dandendorf, La Crosse, Wis.,  
 Corresp. und Finanz-Sekretär, John L. Juencmann, Box 264, St.  
 Paul, Minn.,  
 Schatzmeister, Wm. Kauen, 418 E. North Ave., Chicago, Ill.,  
 Ehren-Vize-Komitee, J. Hauthofer, Cleveland, O.; Rev. L. Moench,  
 Milwaukee, Wis.; Rev. R. J. Brune, Alton, Ill., und Peter J.  
 Bourke, Peoria, Ill.  
 Ehren-Präsidenten: Adolph Weber, Racine, Wis., und Nicolaus  
 Gomer, Dubuque, Ia.

Alle den Central-Verein direkt angehende Zuschriften oder Geld-  
 erfordernisse sind zu richten an den Correspondirenden und Finanz-  
 Sekretär,

John L. Juencmann,  
 Box 264, St. Paul, Minn.

Die nächste Jahresversammlung des D. N. R. Staatsverbandes von Pennsylvania findet gemäß einem Uebereinkommen des Exekutiv-Komitees mit den dortigen Vereinen, in der vom hochw. P. Ignatius, D. M. C., pastorierten St. Augustinus-Gemeinde zu Pittsburg statt.

Der 2. Distriktsverband der Kath. Union von Missouri hat nach reiflicher Ueberlegung und Gut-  
 heißung der Priester-Konferenz den Plan in Angriff  
 genommen, eine Hochschule für den Distrikt zu grün-  
 den. Es sollen zu diesem Zwecke Antheilscheine zu je  
 50 Dollars verkauft werden. Herr D. M. Sante, Präsident  
 des Verbandes, bemerkt dazu treffend:  
 „Besser läßt sich der Mammon gar nicht anwenden, als  
 zur christlichen Bildung und Erziehung unserer reife-  
 ren Jugend!“

Der Distrikthner Lokal-Verband deutscher  
 katholischer Vereine beging am 5. Dez. sein Patronsfe-  
 st in besonders feierlicher Weise. Morgens empfingen  
 die Vereinsmitglieder in fast allen deutschen Gemein-  
 den die hl. Kommunion, und rückten nachmittags, 2000  
 Mann stark, in feierlichem Zuge aus, der vor dem  
 hochw. Bischof Mundelein und einer Anzahl Geistlicher  
 Rekrutepassierte. Der hochw. Georg Sander hielt  
 eine Ansprache, worauf sich auch der hochw. Bischof  
 an die Theilnehmer wandte und seine Freude über die  
 schöne Feier ausdrückte.

### Newarker Festausschuß organisiert.

In der am 12. Dezember in Newark, N. J., stattge-  
 habten Sitzung des Festausschusses für die 55. Gene-  
 ralversammlung des D. N. R. Central - Vereins wurde  
 beschlossen die Konvention in den Tagen vom 18. Sep-  
 tember bis einschließlich 22. September 1910 abzuhal-  
 ten. Die sich anschließende Organisation des Festausschusses  
 ergab folgendes Resultat: Präsident, Herr Joseph J.  
 Lambrecht, South Orange; Vize - Präsident, Herr Urban  
 Schaefer, Newark, N. J.; Korr. und Prot.-Schr., Herr  
 Fred Sarg, Elizabeth, N. J.; Finanz-Sekretär, Herr Wm.  
 Sammel, Jersey City, N. J.; Schatzmeister, Herr Anton  
 Steines, Newark, N. J.; Marschall, Herr August Roederlein,  
 Newark, N. J.; Geistlicher Rathgeber, hochw. Herr N. J.  
 Süßebach, Newark, N. J. Der Versammlung wohnten auch  
 sämtliche hochw. Aektoren der deutschen katholischen  
 Gemeinden von Newark und Orange, N. J., bei.

## Unser Protokoll.

Das Protokoll der 54. Generalversammlung des  
 Central-Vereins ist Ende Dezember, etwas verspätet  
 erschienen. Die Anordnung der Verhandlungen ist ähn-  
 lich wie früher, nur sind die Resolutionen im Anbänge  
 zusammengestellt und die beiden Ansprachen des päp-  
 stlichen Delegaten in Fettschrift gedruckt, um mehr in die  
 Augen zu fallen. Die verschiedenen Reden und die Be-  
 richte der Staats-Verbände sollten eine Fundgrube  
 praktischer Anleitung sein für unsere zahlreich auf-  
 blühenden Distrikt- und Stadt-Verbände, sowie für die  
 Vereine. Es wäre zu wünschen, daß die Sekretäre für  
 eine möglichst schnelle Auftheilung Sorge tragen. Die  
 Bücher sollen Samenkörnerlein sein und man sollte  
 erwarten dürfen, daß ein Theil davon auf fruchtbaren  
 Boden fällt und hundertfältige Frucht bringe. Mö  
 ihr Herren Beamten, thut eure Schuldigkeit und ver-  
 geht nicht ein Exemplar dem Herrn Pfarrer zu über-  
 reichen.

Betreffs der geschäftlichen Anordnungen des Ko-  
 mites für Druckfachen, sowie des Kostenpunktes ist der  
 Kritik wieder einmal Gelegenheit gegeben, sich zu  
 äußern. Das Komitee bestimmte, daß die Protokolle:  
 „in der bisher gebräuchlichen Form und in einer Auf-  
 lage von 25,000 Exemplaren gedruckt, direkt an die  
 verschiedenen Lokal-Vereins - Sekretäre versandt wer-  
 den, um ein nochmaliges Versenden derselben durch die  
 Sekretäre der Staats-Verbände zu verhüten.“ Daß die  
 Zahl nicht ausreichte, um in der gebräuchlichen Weise  
 versandt zu werden, — für je 10c Kopffsteuer ein Buch  
 (die Kopffsteuer überstieg \$3300.00), welches mit den  
 notwendigen Extra-Exemplaren eine Auflage von  
 35,000 Büchern erforderte) — war dem Komitee ent-  
 gangen und über den Kostenpunkt, diese Bücher in mehr  
 wie 1000 Pakete und Kisten zu verpacken und portofrei  
 zu versenden, haben die Herren sich wahrscheinlich auch  
 keine Vorstellungen gemacht. Im letzten Jahre kostete  
 uns das Protokoll \$600.00, in diesem Jahre wird es  
 uns mehr wie das Doppelte kosten. Verursacht erstens  
 durch eine größere Zahl von Mitgliedern; zweitens,  
 durch die direkte Zustellung; drittens, durch eine grö-  
 ßere Seitenzahl, — 26 Seiten mehr. Die Kosten sind  
 wie folgt:

|                                       |           |
|---------------------------------------|-----------|
| 35000 Bücher zu je 90 Seiten.....     | \$ 803.15 |
| Verpacken .....                       | 72.00     |
| Fracht, Expref und Post-Gebühren. . . | 400.00    |

Total.....\$1275.15

Der letzte Posten ist nur veranschlagt, indem die ge-  
 nane Summe noch nicht bekannt ist. Wo liegt nun hier  
 der Fehler und wo hätte gespart werden können? Durch  
 die größere Mitgliederzahl haben wir auch größere  
 Einnahmen und dieses gleicht sich aus. Die direkte Zu-  
 sendung ist kostspielig, aber nach der Erfahrung der  
 einzig richtige Weg zur erfolgreichen Verbreitung der  
 Bücher. Die größere Seitenzahl wurde bedingt durch  
 die Masse des vorliegenden Stoffes, trotz der 26 Seiten  
 mehr wurde das von dem Stenographen und den Red-  
 nern eingesandte Material über halb gestrichen und  
 gekürzt, mehr zu beschneiden wie geschehen hätte ein  
 verstimmeltes Bild geliefert. Es läßt sich demgemäß  
 schwer sagen, wo die großen Kosten beschritten werden  
 können.

Da wir jetzt unser eigenes „Central-Blatt“ haben,  
 sollten wir es in Zukunft machen wie die Föderation  
 und das Protokoll in der eigenen Zeitung erscheinen

lassen. Wenn jedem Vereine dann drei Frei-Exemplare geschickt würden, so würde die Zahl von 4000 extra Exemplaren ausreichen. Wer das Central-Blatt dann nicht hält, bekommt einfach kein Protokoll. Der nicht soviel Interesse an unserer Sache hat, das Central-Blatt zu halten, wird auch das Protokoll nicht ansehen, auch wenn es ihm frei zugestellt wird. Betreffs des Abdruckes unseres Protokolls in unserem Organ gehen die Ansichten noch weit auseinander. Die Herren welche dagegen sind, mögen nun noch einige Jahre erfolgreich sein, in absehbarer Zeit wird es dahin kommen, daß unser Protokoll ein Theil unserer offiziellen Monatschrift wird, indem es der logische Gong der Sache ist.

P. J. Bourkhardt.

### Massenversammlung in Chicago.

Die deutschen Katholiken der Stadt Chicago hielten am 21. November eine große, vom Chicago Distrikts-Verband und dem Diözesan-Verband der D. R. K. Zünglingsvereine veranstaltete Massenversammlung ab. Das Thema „Der kath. junge Mann“ wurde vom Redner, Herrn E. J. Koenig, eingehend behandelt. Der hochw. Wm. Dettmer, Präses des Verbandes der Zünglingsvereine, ermunterte die jungen Vereinsmitglieder, sich eingehender über wichtige religiöse und soziale Tagesfragen zu orientieren. Abth. M. J. Girtlen erstattete Bericht über die in Indianapolis abgehaltene 54. Jahresversammlung des D. R. K. Central-Vereins, sowie die in Pittsburg, Pa., abgehaltene Konvention der „American Federation of Catholic Societies“, wobei er die Abschnitte der angenommenen Resolutionen des Central-Vereins erläuterte. Auch wies er auf die Wichtigkeit der Centralstelle hin und erwähnte den erfolgreichen sozialen Kursus in Oberlin, Ohio. Ferner bekräftigte er recht eindringlich die eifrige Unterstützung der katholischen Presse.

Wohlgelungte Begeisterung wurde der Antrag des Herrn Prof. J. P. Lauth aufgenommen, daß die Versammlung die vom D. R. K. Central-Verein und der „American Federation of Catholic Societies“ in den bei ihren Konventionen kürzlich angenommenen Resolutionen einstimmig gutheißt und während des kommenden Jahres auch beherzigen solle.

### D. R. K. Staatsverband von New Jersey.

Hochw. Geistlichkeit, werthe Vereins- und Glaubensbrüder!

Zur größeren Ehre und Freude gereicht es uns, Euch mittheilen zu können, daß laut Beschluß des Exekutiv-Komitees des D. R. K. Central-Vereins die 55. General-Versammlung des D. R. K. Central-Vereins im Jahre 1910 in Newark, N. J., stattfinden wird.

Nun heißt es Hand ans Werk gelegt. Diese Versammlung soll werden der Glanzpunkt in den Annalen des D. R. K. Central-Vereins. Die Tage der Versammlung sollen Katholikentage werden im wahren Sinne des Wortes. Diese Versammlung soll neues Leben, neuen Eifer, neue Begeisterung für katholisches Leben und Wirken wachrufen. Diese Versammlung soll der Magnet sein für so viele laue und ihrem hl. kath. Glauben untreu gewordenen Katholiken zu einem neuen, echt kath. Leben, Wirken und Handeln. Um dies zu erreichen, brauchen wir die thatkräftige Mitwir-

kung und Unterstützung unserer hochw. Geistlichkeit, aller unserer Vereinsbrüder, aller unserer Glaubensgenossen. Diese General-Versammlung soll stattfinden unter den Auspizien des D. R. K. Staats-Verbandes von New Jersey.

Wir richten die unterthänigste Bitte an unsere hochw. Geistlichkeit, uns ihre so werthvollen Dienste und thatkräftige Hülfe nicht zu versagen, mit uns Hand in Hand zu gehen, um diese Versammlung zu einer erfolgreichen zu machen. Unsere werthen Vereinsbrüder und Glaubensgenossen bitten wir, uns ihre thatkräftige Unterstützung zu geben, und Alle, keinen ausgenommen, mit uns zu arbeiten für Gott, Kirche und Vaterland. Mögen alle von Begeisterung erfüllt sein für unsere kath. Sache, mit Lust und Liebe mitwirken zur Erreichung unserer Ziele.

Zwecks Organisation, findet die erste Versammlung des Gesellschafteres statt am Sonntag, den 12. Dec., nachmittags punkt 1/4 Uhr, in der Casino-Halle der St. Mary's Kirche, Ecke William und High Straße, Newark, N. J.

Unsere herzlichste und freundschaftliche ist zu dieser Versammlung vor Allen eingeladen unsere hochw. Geistlichkeit, und mögen wir die Freude und die Ehre haben, unsere gesamte deutsche hochw. Geistlichkeit des ganzen Staates bei dieser Versammlung begrüßen zu können. Denjenigen hochw. Herren, denen es unmöglich ist, in dieser Versammlung zu erscheinen, wären wir zum herzlichsten Danke verpflichtet, wenn dieselben unserem Sekretär mittheilen würden, ob wir uns der Goffnung hingeben können, auf deren thatkräftige Hülfe und Mitwirkung in dieser Sache rechnen zu können.

Herzlichst und freundschaftlich sind zu dieser Versammlung eingeladen die Vertreter aller dem Staatsverbande angehörenden Vereine, und wir geben uns der festen Goffnung hin, alle Vereine in dieser Versammlung vertreten zu sehen.

In der sicheren Goffnung, daß diese unsere Bitten mit Erfolg gekrönt sein mögen, zeichnet achtungsvoll, mit dem kath. Vereinsgrüße, „Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph“,

Im Namen des Herrn Präsidenten,  
Fred Carg,  
1074 William Str.

Elizabeth, N. J., den 25. Nov. 1909.

### Liebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den Hl. Vater Paps Pius X.

St. Paul, Minn., 20. Dezember 1909.

|   |           |
|---|-----------|
| Früher quittiert                                    | \$1173.18 |
| Berg Jesu St. U. Verein, Appleton, Wis.             | 2.40      |
| Staatsverband von Wisconsin                         | 170.00    |
| St. Bonifazius-Verein, Diele, Ark.                  | 5.00      |
| St. Bonifazius-Verein, Schobong, Wis.               | 25.00     |
| „Die christliche Mutter“ per J. Schaefer, New York. | 3.65      |
| Bernard Wieser, La Crescent, Minn., per Will-       |           |
| bald Eibner   | 2.00      |
| D. R. K. U. Verein von Fort Madison, Iowa.          | 10.00     |
| St. Joseph U. Verein, Michison, Kansas.             | 6.70      |

Gesamt = Summe.....\$1397.88

Achtungsvoll

John D. Zuenemann, Sekretär.



# Mittheilungen aus der Central-Stelle.

## Komitee für Soziale Propaganda:

McCann, Dubuque, Ia., Vorsteher.  
John B. Sellers, Keokuk, Ia.,  
Rev. G. B. Herr, Dubuque, Ia.,  
Rev. Joseph Seemgerath, Columbus, Ohio,  
Joseph Matt, St. Paul, Minn.,  
Joseph Arch, New York,  
F. P. Kentel, St. Louis, Mo.,  
Geschäftsführer der Centralstelle, G. W. Offenbacher.

Die Geschäftsstelle der Centrale befindet sich zu St. Louis und alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen u. f. w., für die Centralstelle oder das Central-Blatt & Social Justice richtet man dorthin an

Centralstelle des Central-Vereins,  
18 E. Fifth St., St. Louis, Mo.

Unter den Auspizien des St. Louiser Junglings- & Diözesan-Vereins hielt am 12. Dez. der hochw. Joseph Wentker, von Bridgeton, Mo., in St. Louis einen Vortrag über das Thema: "The Catholic Young Man and Social Work".

Auf Anregung des Herrn S. A. J. Andries, Präsident des Staatsverbandes von Michigan, u. a. denkt man auch in Detroit ernstlich daran, eine Reihe von Vorträgen zu veranstalten. Es wurde bereits ein aus drei Herren bestehender Ausschuss ernannt, zur Verathung dieser Angelegenheit.

In Galena, Ill., wurde am 12. Dezember infolge der Bemühungen des hochw. Karl Ostenkoetters ein neuer Verein ins Leben gerufen, der sich u. a. auch das Studium der sozialen Frage angelegen sein lassen will.

Der St. Peters-Verein von West Bend, Wis., beging am 27. Dezember in feierlicher Weise sein Silbernes Jubiläum, bei dem Achb. Richter, M. G. Gärten von Chicago auf Ersuchen der Central-Stelle die Festrede hielt.

Will man, daß die Central-Stelle ein Tam-Tam sein soll, oder ein still wirkender Saureteig? Wünscht man, daß die Bewegung des Central-Vereins in die Breite gehen soll, oder in die Tiefe? Uns dünkt gut, was Schiller sagt:

Wer etwas Treffliches leisten will,  
Sätt' gern was Grobes geboren,  
Der sammle still und unerschläft  
Im kleinsten Punkt die höchste Kraft.

Unter Mitwirkung der Centralstelle hielt der Distrikt-Verband von Bloomington, Ill., am Sonntag Abend, d. 19. Dez., eine öffentliche Versammlung ab, wie er die jetzt alle 3-4 Monate, bei Wünschen des Central-Vereins entsprechend, veranstaltet. Auf Ersuchen der Centralstelle hielt Herr Aug. Brockland von St. Louis, Hilfsredakteur der "Amerika", eine Ansprache über "Papst Pius X. als Mann der sozialen That."

Ausgangs November hielt der East New Yorker Volksverein der St. Michaels-Gemeinde in der Metropole am Hudson seine 5. Jahresversammlung ab. Wie sehr dieser Verband bemüht ist, auch durch wirkliche praktische Arbeit für unsere gute Sache einzutreten, beweist folgende dem Jahresbericht des Geschäftsführers entnommene Feststellung, laut welcher im verfloßenen Jahre nicht weniger als 2160 Schriften den 242 Mitgliedern des Vereins durch acht "Vertrauensmänner" persönlich ins Haus gebracht wurden, ein Vorgehen, das unseren Vereinen aufs wärmste zur Nachahmung empfohlen werden dürfte.

Der Verband der Präsidenten und Sekretäre der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs- und Zünglingsvereine von Milwaukee hielt am 10. Dezember eine wichtige Versammlung ab. Sie wurde auf Veranlassung der Delegaten zur jüngsten Versammlung des D. N. K. Centralvereins einberufen, damit auch in Milwaukee den Vereinsbrüdern das Studium der sozialen Frage ans Herz gelegt und dieselben zur Schulung in der praktischen sozialen Reformarbeit angeeifert werden. Es wurde u. a. beschlossen, am 13. Januar in zwei Gemeindefallen (St. Franziskus und St. Antonius) große Versammlungen einzuberufen, in welchen mehrere Redner von der Centralstelle des D. N. K. Centralvereins Ansprachen halten werden.

Bekanntlich lautet Absatz 3 der von der 54. Generalversammlung des Central-Vereins hinsichtlich der "Sozialen Frage" gefassten Beschlüsse: "Wir empfehlen, daß unsere Vereine Zirkel gründen, in denen das Studium der sozialen Frage systematisch betrieben wird, indem sie ein bestimmtes Buch gründlich studieren, wie zum Beispiel Rehbach's "Leitfaden für Soziale Praxis". Ferner empfehlen wir unseren Vereinen die Anschaffung einer sozialen Bibliothek." Auf Grund dieses Beschlusses und dem Ersuchen verschiedener Herren und Vereine entsprechend, hat die Centralstelle eine Anzahl Exemplare des ausgezeichneten, interessanten und populären Werkes Rehbach's bestellt, und ist nun in der Lage, dasselbe gegen Zusendung von \$1.25 und 13 Cents für Portoauslagen jedem Interessenten zuzusenden.

In der Central-Stelle mehren sich die Anzeichen, daß die Bewegung für soziale Reform, die der Central-Verein begonnen, nicht wieder ins Stoden gerathen wird. Fast täglich laufen Briefe ein, die beweisen, daß man in allen Landestheilen bestrebt ist, thätig zu sein. Einmal ist es Bloomington, das einen Redner fordert für die Versammlung des Stadtverbandes, dann Indianapolis, das mehrere Redner wünscht, die in englischer und deutscher Sprache Vorträge halten sollen. Aus Connecticut trifft eine Bestellung für 200 Broschüren ein, und aus Springfield in Illinois die Aufforderung vom dortigen St. Vincents Verein, eine Liste von Büchern, für das Studium der sozialen Frage geeignet, auszuarbeiten. Nachträglich meldete dann Herr J. B. Freund, der Verein habe \$100 bewilligt für den Ankauf der von der Central-Stelle empfohlenen Bücher und Schriften. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, aber sie beweist doch, daß es Frühling werden will.

Und dies sei unser Neujahrs-Wunsch: Möge die katholische Männerwelt unseres Landes sich immer mehr des Kampfes bewußt werden, der heute wie zu allen Zeiten um die höchsten Güter geht. Möge ein jeder erkennen, daß es seinem gelistet ist untätig zur Seite zu stehen, daß jeder sich entscheiden muß für eines von den zweien — das Gute oder das Böse! Der Central-Verein hat sich zur rechten Seite gestellt, er kämpfte für das Heilige in der Welt: den Glauben, Wahrheit und Recht; Tugend, Pflicht und Zucht. Folge jeder deutsche katholische Mann seinem Banner; weise ein jeder der Sache, deren Symbol es ist, an Kraft und Zeit und Mitteln, was er kann in diesem neuen Jahre im Herrn 1910, damit der Wahlspruch, den Papst Pius X. der katholischen Welt unserer Tage geschrieben, seiner Erfüllung näher gebracht werde. Glück auf! Mit frischem Muth, ins neue Jahr, des Kreuzes Banner weht voran!

Laut Beschluß des Distriktsverbandes der Katholischen Union von Missouri — gefaßt in der regelmäßigen Monatsversammlung von 19. Dezember — findet der für St. Louis geplante soziale Kursus in der „Goller-Halle“ an fünf aufeinanderfolgenden Abenden und zwar vom 24. bis einschließlich 28. Januar statt. Als Redner wurden die hochw. Herren John Waeltermann, Glasgow, Mo., und August J. Gappe von Crepe Coeur, Mo., gewonnen. Vater Gappe wird in deutscher Sprache das Thema, „Das Verhältnis der einzelnen Menschen zur menschlichen Gesellschaft“ und Vater Waeltermann in englischer Sprache „Die Entstehung und Entwicklung der Vereinigten Staaten in historischer, sozialer und politischer Hinsicht“ behandeln.

Ein aus den Präsidenten sämtlicher dem Distriktsverband angehörigen Vereine bestehendes Agitations- und Publikations-Komitee ist zur Zeit eifrig bemüht den vollen Erfolg der Veranstaltung vorzubereiten.

Die nächste größere Aufgabe, der sich die Central-Stelle nun zuwenden wird, ist das Anwerben von Vertrauensmännern in Stadt und Land, die dem Central-Blatte neue Abonnenten werben und den Verkauf der von der Central-Stelle veröffentlichten Schriften übernehmen sollen.

Das Komitee für Soziale Propaganda hat in Indianapolis bereits den Beschluß gefaßt, diese Arbeit in Angriff zu nehmen. An ihre Ausführung zu gehen, war bisher unmöglich, da der neuverwählte Sekretär des Central-Vereins nicht in den Besitz der Listen der Sekretäre der dem Central-Verein angehörenden Organisationen gelangt war. Und an diese soll die Aufforderung gerichtet werden, Männer zu nennen, die geeignet und geneigt wären, dieses Amt zu übernehmen. Doch nun ist die Central-Stelle in den Besitz einer jüngst aufgestellten neuen Namensliste gekommen und wird sich demgemäß in aller nächster Zeit an die Sekretäre wenden, mit der Bitte um Auskunft und Unterstützung. Möge sie überall das gebührende Entgegenkommen finden; thue überhaupt jeder etwas für unsere Sache, denn sagt ein alter Dichter:

Wenn auch noch so Geringes zu noch so Geringem du fügest

Und dies häufiger thust, so wird ein Großes auch heraus.

## Ein irischer Priester über das „Arbeiterwohl.“

Herr Father Dempsey, Rektor der St. Patrick's Gemeinde in St. Louis, der durch die Errichtung des „Father Dempsey's Hotel“ (in der vorhergegangenen Nummer dieser Zeitschrift besprochen), eines Hügels für Unterstandlose, eine „soziale That“ geleistet hat, begrüßt die Gründung kath. Arbeitervereine in St. Louis. Er sprach geradezu den Wunsch aus, daß auch seine dem Arbeiterstande angehörende Landsleute und Sprachgenossen in solche Vereine gesammelt werden möchten. „Diese Vereine sollten nicht auf die Deutschen beschränkt bleiben“, äußerte er sich, „nein, durchaus nicht, wir bedürfen ihrer ebenso gut wie die Deutschen.“ „Wissen Sie, sagte er, daß diese Frage der Arbeiterfürsorge auf katholischer Seite die wichtigste Frage ist, die wir heute zu lösen haben. Too many of our people have already fallen into the hands of humbuggers and are being led away from the Church every day. We must do something for them, if for no other reason, then simply because they are our people.“

„Darüber ist man sich einig“, schreibt dazu die „Amerika“: „Katholische Arbeitervereine unter den Katholiken irischer Abstammung würden unzweifelhaft viel Gutes zu bewirken vermögen für die Hebung der geistigen, sittlichen und materiellen Lage, nicht nur jener Arbeiter selbst, sondern der gesamten Arbeiterschaft, weil eben Männer irischer Abstammung viele führende Stellungen einnehmen in der Arbeiterbewegung unseres Landes und einen großen Einfluß auf die Arbeiterchaft ausüben. Freilich würde die Arbeit mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Unsere Vereine müssen sich kräftigen und entwickeln, um dann den Glaubensgenossen anderer Zunge als Muster dienen zu können.“

## Das soziale Institut eines Stadtverbandes.

In Philadelphia wurde eine Vereinigung junger Männer ins Leben gerufen, die sich mit dem Studium der sozialen Frage befassen wird. Dieses Institut, das unter der Leitung des hochw. Theodor Hammel steht, darf wohl in etwa als eine Frucht der jüngst abgehaltenen sozialen Kurse betrachtet werden.

Der Zweck dieser Vereinigung ist, in wöchentlichen Sitzungen die wichtigsten Fragen der Zeit, besonders auf sozialem Gebiete, zu studieren, sich in Diskussion und im freien Vortrag zu üben und die Mitglieder zu befähigen, später öffentlich zu agitieren, und eventuell als Referenten aufzutreten.

Es wurde beschlossen, eine soziale Bibliothek zu gründen. Die verschiedenen kleineren Schriften und einige größere Werke von katholischer Seite über die soziale Frage wurden dem Institut von einem hochw. Herrn bereitwillig gestellt. Die neuesten Ausgaben von Rathbuns „Socialismus“, Heybachs „Leitfaden für Soziale Praxis“, Möslers „Frauenfrage“, Nankingers „Volkswirtschaft“, Weiß „Apologie des Christentums“, „Catholic Church and Labour“, „The Coming Peril“, verschiedene kleinere und größere Werke des Volksvereinsverlages und andere Werke sind gewiß ein guter Anfang. Die Schüler des Instituts haben sich außerdem eine Reihe Schriften aus sozialistischem Lager selbst angeschafft.

Dem Institut, herzlichsten Glückwunsch!

### Die neue Broschüre.

Im Verlage der Centralstelle ist soeben mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers und der Herder'schen Verlagsbuchhandlung ein drittes Heft erschienen: „Das Laienapostolat“ von P. Meißler, S. J. Diese vortreffliche Abhandlung kann als logische Weiterführung der zwei vorhergegangenen Schriften betrachtet werden. Denn wurde uns in diesen einerseits unsere „Nächstenliebe“ klar gelegt, andererseits die Pflicht, mitzuwirken an der Lösung der sozialen Frage erwiesen, so erklärt uns jene eingehend das „Wie“ und „Warum“ eines erweiterten sozialen Wirkens, insbesondere der großen Masse der Laien. Jeder Christ, Mann oder Frau, Jüngling oder Jungfrau, sollte dieses Werkchen lesen. Sind sie doch alle berufen, in der wahren Gottes- und der aus ihr fließenden Nächstenliebe als Apostel thätig zu sein. Alle Vereinsmänner, aber ganz besonders jedes Mitglied des C. B., der das Soziale Programm ja auf seine Fahne geschrieben, sollten das „Laienapostolat“ nicht ungelesen lassen, denn gerade weist das „Laienapostolat“ in Vereinen seine segensreichste Entwicklung erreicht, sollten deren Mitglieder auch über dieses Wesen nicht in Unwissenheit sein. Nun ist gerade diese Schrift des vorteilhaft bekannten Mitarbeiters der Stimmen aus Maria Laach, sehr geeignet, die Grundlagen, Zwecke und Ziele des Laienapostolats klar zu legen. Daher empfiehlt es sich, diese Schrift gründlich zu studieren. Keiner versäume, sie zu beachten, denn nur wenn die große Masse der Laien weiß, was sie will, und wie und warum sie es will, und was sie darf und soll, wird unser Motto: „Laien an die Front!“ auch Lebenskraft gewinnen.

Preis, 5 Cents, portofrei; das Duzend 50 Cents; das Hundert \$4.00.

### Sozialismus unter den Studenten unserer Hochschulen.

Die Katholiken Deutschlands bekämpfen sehr energisch die sozialistische Propaganda unter den Universitätsstudenten. „Wir in diesem Lande“, äußert sich darüber die Catholic Fortnightly Review, „überlassen die Sozialreform unter den Studenten den Sozialisten, die unter den Schülern der Kollegien und Universitäten ein sozialistischer Verband haben, der eine Monatsschrift herausgibt. Wir erfahren daraus, daß sozialistische Redner beständig bemüht sind, Vorträge vor Studenten der Kollegien und Universitäten zu halten, und daß an mehreren amerikanischen Universitäten sozialistische Vereinigungen bestehen. Obwohl das „Bulletin“ nur ein kleines Heft ist, so führt es doch neben den üblichen Mittheilungen in jeder Ausgabe eine Reihe neuer sozialistischer Werke an und die Titel der sozialistischen Mittel in den Zeitschriften. Nicht ohne Ursache rühmen sich die Herausgeber in der Mai-Nummer: „Wegen der Klugheit unseres ganzen Planes, verspricht unsere Vereinigung Großes für die sozialistische Bewegung zu leisten.“

Viele Zeichen deuten darauf hin, bemerkt dazu der Herausgeber der C. F. Review, „daß wir auch bald in diesem Lande eine auf den Universitäten erzogene Armee sozialistischer Agitatoren besitzen werden, die weit flüchter und gefährlicher sind als die Stumpf-Redner und Redakteure, die jetzt die Agitation betreiben. Der Central-Verein handelt weise, daß er es unternimmt, dieser sozialistischen Propaganda durch die Heranbildung tüchtiger katholischer Soziologen zu begegnen.“

### Vortragskursus und Gründung eines Stadtverbandes in St. Paul, Minn.

Zu einer gemeinsamen Versammlung von Vertretern sämtlicher katholischen Vereine der Stadt St. Paul, Minn., wurde am 12. Dezember einstimmig die Abhaltung eines Vortrags-Kurses beschlossen. Vier deutsche und zwei englische Vorträge, letztere vom hochw. Dr. John A. Ryan gehalten, sind für die katholische Männerwelt in Aussicht genommen, während für die katholischen Frauen ein besonderer Vortragsabend stattfinden wird. Mit einem Vereinsabend, in welchem u. a. Ansprachen von den Herren J. D. Zienemann, Gerlach, L. Mißig, M. M. Mandl uim. gehalten werden, wird der im Einvernehmen mit der Centralstelle unternommene Kursus enden.

Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung, insbesondere hinsichtlich der Nothwendigkeit der Gründung eines Stadtverbandes der deutschen Katholiken berichtete der von Herrn Joseph Matt redigierte „Wanderer“ wie folgt:

„Nachdem das Programm und sonstige Einzelheiten des Vortragskurses erledigt waren, trat man in die Besprechung der Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines Stadtverbandes der deutschen Katholiken ein, der später auch in engere Fühlung treten soll mit den Organisationen der anderen Nationalitäten. Es äußerte sich darüber eine Reihe der anwesenden Herren, und alle redeten der Gründung eines derartigen Verbandes mit aller Entschiedenheit das Wort und verbreiteten sich über die Aufgaben, deren Lösung eine derartige Organisation anzustreben hätte. Nach Schluß der Diskussion wurde auf Antrag von Herrn J. D. Zienemann der oben erwähnte Beschluß einstimmig angenommen und der Stadtverband damit thatsächlich schon gegründet, da die anwesenden Herren als beglaubigte Vertreter und Bevollmächtigte ihrer Vereine erschienen waren. Vertreten waren, wie gesagt, sämtliche deutsche katholische Vereine der Stadt: die sieben zum Staatsverband der deutschen Katholiken Minneapota und zum D. N. N. Centralverein gehörenden Unterstützungs-Vereine, die sechs deutschen Förster-Vereine, sowie mehrere landsmännchaftliche Vereine, deren Mitglieder statutengemäß Katholiken sein müssen. Die Organisierung des Stadtverbandes soll in den Vortragswochen erfolgen.“

Das erste Lebenszeichen wird der provisorische Verband bereits in den nächsten Tagen von sich geben. Bekanntlich steht auf dem Februar-Programm des „Institute of Arts and Sciences“ ein Vortrag des in Chicago hausenden Türken Mangasarian, eines notorischen Hebers, über die „Abstammung des Menschen vom Affen“. Gegen eine derartige Auslieferung des Instituts an den Unglauben und an einen so billigen Denker und Volksvergifter erhob der St. Peters-Verein Protest. Herr M. M. Mandl, der eifrige Präsident des Vereins, brachte gegen Schluß der Sitzung die Angelegenheit zur Sprache und man beschloß, das vom St. Peters-Verein eingesetzte Komite durch eine Abordnung zu verstärken und im Namen der sämtlichen deutschen katholischen Vereine der Stadt gegen das Auftreten Mangasarians Einsprache zu erheben.“

Die Ausführung dieser Beschlüsse wird sicherlich nicht ohne gute Folgen für die katholischen Vereine, ja der gesamten katholischen Bewegung in St. Paul sein, neues Leben, neuen Eifer hervorgerufen und erheblich zur Durchföhrung der vom Centralverein angestrebten Sozialreform beitragen.



## Beachtenswerth!

Seine in der „Nord America“ veröffentlichte Besprechung des Dezember-Fests des Central-Blatts & Social Justice schließt der hochw. Theo. Sammelte mit folgender beachtenswerthen Anregung: Das „Centralblatt“ sollte in jedes deutsche Pfarrhaus, in jedes deutsche Vereinszimmer und in den Familienkreis jedes deutschen Vereinsmannes Eingang finden. Wo es fehlt, da ist Mangel an Verständnis der Bedürfnisse unserer Zeit. Es kostet nur einen Dollar und kann bei der Centralstelle, No. 18 South G. Str., St. Louis, Mo., jederszeit bestellt werden.“

Der selbe hochw. Redakteur bejwörtet auch den in unserem November-Feste angekündigten Zweiten Sozialen Kursus des Central-Vereins zu Oberlin, Ohio, und es freut ihn, daß auch in Brooklyn, Cincinnati, Cleveland, St. Paul, Dubuque, Belleville und St. Louis volkstümliche Kurse, wie sie in Philadelphia schon zweimal abgehalten wurden, für diesen Winter in Aussicht genommen sind, die große Erfolge versprechen. „Gott sei Dank, das Bewußtsein für die Nothwendigkeit sozialer Belehrung und sozialer Arbeit wird überall wach. Die Anregung des Central-Vereins für Sozialreform trägt schon herrliche Früchte. Freilich darf man sich auch von dieser Arbeit nicht gleich zu viel versprechen, nicht sofort eine Verbesserung der sozialen Lage des Arbeiters erwarten. Die Frucht wird erst durch die Kurse eingeleitet und durch rastlose Bebauung des Feldes nach Jahren erzielt werden können. Was zuerst Noth thut, ist eingehende Belehrung aller Klassen über die Nothwendigkeit und die Methode sozialer Arbeit. Dann erst kommt die Sozialreform durch Mitarbeit mit den Gewerkschaften und den gesetzgebenden Körperschaften.“

## Peoria Distriktsverband und Msgr. Edm. M. Dunne.

Der deutsche kath. Distrikts-Verband von Peoria, Ill., überreichte dem neuen Bischof von Peoria, Ill., Msgr. Edm. M. Dunne, jüngst eine Ergebenheitsadresse. In seiner Antwort sagte der hochw. Bischof u. a.:

„Die meisten meiner Studiengenossen waren Deutsche und ich freute mich stets, deutsche Gemeinden zu besuchen, denn ich finde dort alles in der schönsten Ordnung, und ganz besonders freute ich mich über die guten Pfarrschulen in deutschen Gemeinden. Ich kann Euch Deutschen nicht genug ans Herz legen, Eure Kinder so deutsch zu halten als möglich, denn ein Deutscher, der seine Sprache leicht aufgibt, verliert auch in der Regel seine Religion ohne Bedenken. Um Eure Sprache zu erhalten, müßt Ihr in der Familie die deutsche Sprache hochhalten, und ich werde besonders darauf sehen, daß in den Pfarrschulen außerhalb des eigentlichen Unterrichts im Umgang Deutsch gesprochen wird. Ich bemerke das an mir selbst, wie schwer es ist, geläufig Deutsch zu sprechen, wenn man außer Uebung kommt.“

Gewiß für uns deutsche Katholiken beherzigenswerthe Worte!

## Centralstelle.

### Quittung über empfangene Gaben.

|   |          |
|---|----------|
| Früher gemeldet   | \$727.08 |
| Rev. J. A. Aug. Stiemper, New Solstein, Wis.,<br>Unsere „Rückständigkeit“   | 6.10     |
| Rev. M. Josiad, Rose Creek, Minn., 1 Abon.<br>und Probemummern  | 3.30     |
| A. A. Rothmann, Bloomington, Ill., 6 Abon.  | 6.00     |
| John Zach, St. Moysius Junger Männer Verein,<br>Albiontown, Pa., 4 Abon. und Gaben.                               | 6.00     |
| Peter Antenbrod, Sekretär St. Jos. H. Verein,<br>Indianapolis, Ind. Abon.   | 4.00     |
| Ben. Memmer, Sehr. St. Augustinus Mt. Vereins,<br>Hamilton, C., Abon.   | 4.00     |
| Willibald Eibner, New Ulin, Minn., Moornemeis<br>Louis Seidensticker, St. Paulus Verein, Columbus,<br>Ohio, Abon. | 3.00     |
| Thomas Koch, Gaslettville, Tex., 10 Abon.   | 10.00    |
| C. Dieb, Sehr. Verb. deutscher Katholiken von New<br>York County, Abon.   | 5.00     |
| Rev. Fr. Severin, C. M. Cap., Pittsburg, Pa.,<br>Abon.  | 2.00     |
| Peter Antenbrod, Indianapolis, Ind., Abon.  | 3.00     |
| Joseph C. Buechler, Hague, N. Dakota, Abon. und<br>Schriften  | 2.25     |
| John Heil, South Bend, Ind., Abon.  | 10.30    |
| Rev. Alacidus Cessie, Mt. St. Ader, Abon.   | 2.50     |
| Aus dem Staate Illinois, 3 Abon.  | 3.00     |
| Aus den Staaten Iowa, Missouri und Wisconsin,<br>je 2 Abon.   | 6.00     |
| Aus den Staaten Kansas, Minnesota, Pennsylvania<br>und Texas, je 1 Abon.  | 4.00     |

Gesamt-Summe, 20. Dezember.....\$7356.93

Achtungswoll

S. B. Offenbacher, Geschäftsführer.

### Schriften der Centralstelle.

1. Heft. Unsere „Rückständigkeit“. Ein Bed. und Mahnruf von Joseph Matt, brosch. Preis, portofrei 10 Cents, per Duzend \$1.00; bei größeren Bestellungen: \$4.00 das Hundert.
  2. Heft. Christenthum und soziale Reformarbeit. Gedanken und Vorschläge von Dr. F. Imle. Preis, portofrei 5 Cents; das Duzend 50 Cents; das Hundert \$4.00.
  3. Heft. Das Laicnkapostolat. Von P. Meschler, S. J. Preis, portofrei 5 Cents; das Duzend 50 Cents; das Hundert \$4.00.
- Rundschreiben Papst Leo's des Dreizehnten über die Arbeiterfrage. 5 Cents das Stück; 55 Cents das Duzend.
- ist Gigantum Diebstahl? Von P. Heimbach. 5 Cents das Stück; 35 Cents das Duzend.
- Die häusliche Erziehung. — Anleitung zu einer guten Kinder-Erziehung. Von Schuldirektor J. Kurze. 5 Cents das Stück; 55 Cents das Duzend.
- Der Sozialismus in den Ver. Staaten. Von Rev. Hermann J. Knebel, S. J., 5 Cents das Stück; 35 Cents das Duzend; \$2.50 das Hundert.
- Socialism, by the Rev. Joseph Rickaby, S. J. 5 cents per copy, 40 cents per dozen.
- The Congress of Cologne, by the Rev. J. Wynne. 5 cents per copy. Only a few copies left.

Folgende Auswahl portofrei 25 Cents:

1. Heft. „Unsere Rückständigkeit“.
  2. Heft. Christenthum und soziale Reformarbeit.
- Rundschreiben Papst Leo's des Dreizehnten über die Arbeiterfrage.
- Die häusliche Erziehung.
- Der Sozialismus in den Ver. Staaten.

Ferner ist in der Centralstelle vorrätig und durch diese zu beziehen: Knebel, Leitfaden für Soziale Praxis. Preis, \$1.35 portofrei.

Allen Bestellungen muß der Betrag beigefügt sein.

Centralstelle des Centralvereins,

18 South Sixth St.,  
St. Louis, Mo.

# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office: 18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.



Abonnementpreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.

Nach Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: \$1.25 per Jahr. Einzelne Nummern: 12 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., Februar 1910.

No. 11.

## Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten.

### I.

Der Lohnarbeiterstand trat unter sehr ungünstigen Verhältnissen ins Dasein. Er rekrutierte sich anfangs hauptsächlich aus den niedrigsten Schichten der Bevölkerung, besonders aus solchen, die in anderen Verufen keine Arbeit finden konnten. Ja sogar die Zulasen der Armen- und Waisenhäuser wurden zur Behebung der Mangel herbeigezogen. Daß eine solche Arbeiter-schaft wenig geeignet war, ihre Interessen erfolgreich zu wahren, läßt sich denken. Die Hauptursache der mäßigen Lage der Lohnarbeiter lag aber im Lohnver-trage selbst. Nach den damals geltenden volkswirt-schaftlichen Grundsätzen sollten alle Arbeitsbedingun-gen durch den freien Lohnvertrag unter dem Einfluß des Gesetzes von Angebot und Nachfrage bestimmt werden, ohne irgend welche Beschränkung durch staatliche Gesetzgebung oder genossenschaftliche Organisation. Man glaubte durch Wahrung der Vertragsfreiheit allen gerechten Ansprüchen des Arbeiters entsprochen zu haben.

Es stellte sich aber bald heraus, daß diese Freiheit vielfach nur eine Freiheit dem Namen nach, nicht aber eine wirkliche war. Nur zu oft bestand sie darin, die von den Arbeitgebern gebotenen Bedingungen anzunehmen oder zu hungern. Der „freie Lohnvertrag“ wurde unter diesen Verhältnissen eine willkommene Handhabe zur Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter. Infolgedessen machte sich bald in Arbeiterkreisen das Bestreben geltend, durch genossenschaftliche Einigungen ihre Lage zu bessern. Die Lohnarbeiterbewegung entstand zuerst in England, da sich die moderne Industrie und die Maschinenproduktion dort zuerst ent-wickelte. Anfangs waren diese Verbände gegenseitige Unterstützungsvereine. Zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen konnten diese Organisationen wenig beitragen. Erst nachdem im Jahre 1825 die Koalitionsverbote wenigstens theilweise aufgehoben wurden, konnte sich die Arbeiterbewegung freier entwickeln. Die englischen Arbeiterverbände, die mit dem Namen Trades Unions bezeichnet wurden, wurden das Muster der Arbeiterorganisationen aller anderen Länder.

Es entstanden aber bald innerhalb der Arbeiterbe-wegung zwei verschiedene Richtungen — nämlich eine radikale und eine konservative.

Erstere vertritt den Grundsatz, daß eine endgültige Lösung der Arbeiterfrage nur durch gänzliche Um-wälzung der bestehenden Rechts- und Gesellschafts-ordnung erreicht werden könne. Die Hauptformen dieser Richtung sind Kommunismus, Anarchismus und So-zialismus.

Die konservative Richtung stellt sich auf den Boden

der gegenwärtigen Gesellschafts- und Rechts-Ordnung, sucht aber durch entsprechende Reformen dem Arbeiter-stand zu seinen Rechten zu verhelfen. Dieser Richtung sind die englischen Trades Unions im großen und gan-zen bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Auch der größere Theil der amerikanischen Arbeiter-schaft steht prinzipiell auf diesem Standpunkt. Hierhin gehören ferner die christlichen Gewerkschaften der verschiedenen Länder Europas.

Die amerikanische Arbeiterbewegung ist im allge-meinen dieselben Wege gegangen, wie die europäische, mit dem Unterschiede, daß sie später einsetzte und nicht so schnell einen akuten Charakter annahm. Letzte-res ist hauptsächlich der That-sache zuzuschreiben, daß die immensen Länderkomplexe des Westens den unzu-friedenen Elementen eine willkommene Zufluchtsstätte boten. Gar mancher Lohnarbeiter befolgte den Rath Horace Greeleys: „Go West, young man, and grow up with the country!“ Der Zug der minder bemittelten Klassen nach dem Westen wurde durch die im Jahre 1862 erlassenen Siedlergesetze weitestlich gefördert.

In diesem Artikel und einigen andern, welche die-se-m folgen sollen, wollen wir den Entwicklungsgang der Arbeiterbewegung in den Ver. Staaten kurz und möglichst übersichtlich skizzieren.

In der Kolonialzeit hatte Nordamerika keine Ar-beiterbewegung im modernen Sinne des Wortes; und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Industrie damals noch wenig entwickelt und das Fabrik-system überhaupt noch nicht eingeführt war.

Erst 1800 begann die Arbeiter-schaft sich zu regen, und von da an ist eine stetige Entwicklung und ein stetiges Wachsthum zu verzeichnen. Allerdings gab es auch Rückschläge. Der Enthusiasmus flaute zeitweilig ab und mit Miße gedaffene Organisationen gingen in die Brüche. Aber sie wurden immer wieder durch neue ersetzt, welche die fallen gelassene Arbeit der Agitation und Organisation von neuem aufnahmen und weiter-führten.

In den ersten 25 Jahren des 19. Jahrhunderts wurde zunächst wenig erreicht. In manchen Industrie-zentren, z. B. in New York, gründeten die Arbeiter einzelner Gewerbezweige mehr oder minder einfluß-reiche Organisationen; aber zu einer Gesamtbewegung der ganzen Arbeiter-schaft kam es noch nicht.

Erst um das Jahr 1825 setzte eine starke Agitation ein, welche die öffentliche Meinung zu fesseln vermochte und die Aufmerksamkeit aller Bevölkerungsklassen auf die Arbeiterfrage hinlenkte.

Es ist noch nicht ermittelt worden, auf welche Ur-sachen diese Bewegung der zwanziger Jahre unmittel-bar zurückzuführen ist. Nicht wenig trug jedenfalls die Ankunft des schottischen Kommunisten Robert Owens bei, dessen Thätigkeit verschiedene Jahre hindurch die



öffentliche Aufmerksamkeit in nicht geringem Grade in Anspruch nahm. Auch die Agrarsozialisten George Henry und Frederick Evans, die im Jahre 1820 aus England nach Amerika eingewandert waren und in New York eine eifrige Propaganda für ihre Ideen entfalteten, übten nicht geringen Einfluß auf die amerikanischen Arbeiter aus, die sie in kommunistisches Fahrwasser zu lenken suchten. Es gelang diesen Agitatoren auch in weiteren Kreisen, besonders im Staate New York, ihrer Sache Anhänger zu werben; indes kam es niemals zu einer Billigung ihrer Grundsätze seitens der amerikanischen Arbeiterkraft im großen und ganzen. Der Kommunismus war und blieb nur eine Begleiterscheinung der Gewerkschaftsbewegung.

Die Gewerkschaftsbewegung im eigentlichen Sinne, in dem sie uns hier beschäftigt, trat erst gegen Ende der zwanziger Jahre ans Licht. Um diese Zeit fing man an, die einzelnen Berufsvereine (trade unions) zu Arbeiterverbänden (trades unions) zu vereinigen. Unter trade unions verstand man Vereine von Arbeitern, die demselben Berufe oder demselben Gewerbezuge angehörten. Mit dem Namen trades union bezeichnete man den Gesamtkörper, in welchem die verschiedenen trade unions einer Stadt vereinigt waren, natürlich unter möglichster Wahrung ihrer Selbständigkeit. Solche Ortsverbände wurden später Central Trade Unions oder Trade Assemblies genannt. Der erste derartige Ortsverband entstand im Jahre 1827 in Philadelphia. Er hieß Mechanics' Union of Trade Associations und begann noch im selben Jahre mit der Herausgabe einer eigenen Zeitung: The Mechanics' Free Press. Soweit sich heute feststellen läßt, war diese Zeitung das erste eigentliche Arbeiterblatt in den Ver. Staaten.

Wald entstanden ähnliche Verbände in New York, Albany, Troy, Boston und andern Städten.

Im Jahre 1828 hielten sich diese Verbände für stark genug, eine eigene politische Partei zu gründen. Es war dies die bekannte Workingmen's Party, die sich recht vielversprechend anließ, bald aber infolge innerer Zwistigkeiten, die besonders in New York mit großer Bitterkeit ausgetragen wurden, bereits im Jahre 1831 wieder einging. Dies unruhmlöse Schicksal theilten mit ihr leider auch die diversen Arbeiterverbände, aus denen die Partei herausgewachsen war.

Es nahm drei volle Jahre, bis die Arbeiterschaft sich von der erlittenen Schlappe hinreichend erholt hatte, um die trades unions zu reorganisieren. Die neue Bewegung ging von New York aus und verbreitete sich in so kurzer Zeit über das Land hin (bis nach Cincinnati), daß schon im Jahre 1834 ein Nationalverband gegründet werden konnte. Dieser hielt in den Jahren 1834, 1835 und 1836 Nationalkonventionen ab, auf welchen die Interessen der Arbeiter, sowie Mittel und Wege zur Wahrung derselben besprochen wurden. Die Politik scheute man erklärlicherweise, wie ein gebranntes Kind das Feuer.

Dieser zweite Versuch, die gesamte Arbeiterschaft des Landes zu organisieren, wurde, zwar nicht beanlagt, wohl aber mächtig gefördert durch die eigenartige Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Eine verfehlte Finanzpolitik (Aufhebung der United States Bank und Gründung von Staatsbanken) hatte zu vielen unrellen „Gründungen“ geführt. Eine wahre Spekulationswuth beherrschte alle Klassen der Geschäftswelt. Unter den vielen unange-

nehmen Folgen traf den kleinen Mann am härtesten die allgemeine Teuerung. Die Lebensmittel stiegen um 50 bis 100 Prozent, ohne daß die Arbeitslöhne entsprechend in die Höhe gingen. (Ganz dieselbe Erscheinung, die heute wieder das Land beunruhigt!) In ihrer Bedrängnis wandten sich die Arbeiter in größerer Zahl als je zuvor den Gewerkvereinen zu und suchten mittelst derselben höhere Löhne zu erzwingen. Infolge dieser Verhältnisse entwickelte die National Trades' Union in den Jahren 1835-36 eine großartige Thätigkeit. Arbeiterausstände wurden angeregt und durch die Unterstützung der National Trades' Union in vielen Fällen erfolgreich zum Ziele geführt. Aber der Erfolg war nur von kurzer Dauer: die 1837'er Krise bereitete der Agitation ein jähes Ende.

Dies war der schwerste Schlag, welchen die Arbeiterbewegung in den Ver. Staaten bis dahin erlitten hatte.

Besonderes Interesse beanspruchten die Erörterungen, die nun aus den allgemeinen Versammlungen der National Trades' Union geführt wurden. Man wandte sich von allgemeinen, theoretischen Fragen ab und berieth fast ausschließlich praktische Maßnahmen, die geeignet erschienen, die Lage des Arbeiterstandes zu heben, z. B. die Abschaffung der Kinder- und Frauenarbeit, die Gründung von Kooperationsgesellschaften, die Regulierung der Einwanderung, die Verwendung der öffentlichen Ländereien, und schließlich die Kürzung des Arbeitstages auf zehn Stunden. Mit diesen Erörterungen betrat man das große Gebiet der praktischen Sozialreform. Diese nahm denn auch in den nächstfolgenden Jahren das öffentliche Interesse in immer wachsendem Maße in Anspruch. Die Presse fing an die vorgeschlagenen Reformvorschlüge zu besprechen und die politischen Parteien zeigten sich geneigt an ihrer Durchführung mitzuwirken. Eine Folge dieser Agitation waren die nationalen Reformkongresse, die in den 40'er und 50'er Jahren abgehalten wurden. Denn obwohl diese Kongresse sich nicht ausschließlich mit der Arbeiterfrage beschäftigten, so besprachen sie doch manche Maßregeln, die der arbeitenden Bevölkerung am meisten zugute kamen. Im Laufe dieser Periode (1837-1850) entstanden in verschiedenen Theilen des Landes neue Arbeiterorganisationen, so z. B. die New England Workingmen's Association; diese standen aber größtentheils im Banne des Journer'schen Kommunismus, der inzwischen auch hiezulande viele Anhänger gefunden hatte, darunter Männer von nationalem Ruf, wie George Greeley, Albert Brisbane und George Ripley. Hauptgegenstand ihrer praktischen Bemühungen war der zehnstündige Arbeitstag.

In dem Zeitraum 1850-1860 machte sich das Bestreben geltend, die Arbeiter der verschiedenen Gewerbebezüge oder Berufe zu nationalen Verbänden zu vereinigen. Hiernit trat das Werk der Organisation in ein neues Stadium. Die erste derartige Organisation war die der Schriftföher (National, später International, Typographical Union). Dem Beispiele der Jünger Gutterbergs folgten bald die Schmied, Maschinisten, Grobschmiede und andere. Dieser Entwicklungsgang fand seinen Abschluß im Jahre 1866 mit der Gründung der National Labor Union, eines Gesamtverbandes, der alle Berufsverbände im ganzen Land umfaßte. Auf seiner ersten Nationalkonvention (1866) stellte dieser Verband ein umfassendes Reformprogramm auf. 1868 zog er auch die Gelbfrage in den



Verzicht seiner Erörterungen und Vorschläge. 1872 vereinigte er sich unkluger Weise mit diversen Bauernverbänden zu einer politischen Partei, die ihre eigenen Präsidentschaftskandidaten ins Feld stellte, aber nicht allein die Wahl verlor, sondern, genau wie ihre Vorgängerin in der 30'er Jahren, selber an der Politik zu Grunde ging.

Z. W.

## Das Seraphische Liebeswerk für die verwahrloste Jugend.

Seit zwanzig Jahren besteht in den deutschen Landen ein Werk, das auf dem Gebiete des Jugendschutzes und der Jugendfürsorge wahrhaft Großes geleistet: es ist das „Seraphische Liebeswerk“, das an der Wende des vorigen Jahrhunderts, am Dreikönigsfest 1889, von dem hochwürdigen Kapuzinerpater Cyprian Kröllich mit Hilfe einiger Mitglieder des Dritten Ordens zu Ehrenbreitstein gegründet worden. Zweck des Vereins ist die Rettung armer Kinder, die durch die modernen Verhältnisse oft in den zartesten Jahren schon dem zeitlichen und ewigen Verderben entgegengehen. Die Statuten des Liebeswerkes sind so gehalten, daß jung und alt, reich und arm, kurz alle betreten können.

Das Seraphische Liebeswerk unterstützt Kinder, die in Gefahr sind Glauben und Sitte zu verlieren oder einer katholischen Erziehung entbehren; Anstalten, die solche Kinder aufnehmen; Familien, die sich erboten, Vater- und Mutterstelle an solchen armen Kindern zu vertreten.

Um recht viele für den Zweck des Werkes zu begeistern und die nötigen Mittel zur Erhaltung der dem Verein anvertrauten Kinder zu erlangen, ward schon von Anfang an der Seraphische Kinderfreund herausgegeben, der nacheinander in deutscher, englischer, czechischer, italienischer und polnischer Sprache in zwölf Auflagen und über 400,000 monatlichen Exemplaren erscheint.

Dank dem Eifer der Terziaren und anderer Förderer und Förderinnen und den zahlreichen Empfehlungen des Episkopates von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, sowie mehrerer Cardinäle und der Päpste Leo XIII. und Pius X. fand das Seraphische Liebeswerk schnelle und weite Verbreitung. Heute zählt es bereits sieben Abteilungen in Europa und Amerika mit etwa einer halben Million von Mitgliedern.

Die zwei stärksten Abteilungen sind die bayrische und die norddeutsche. Ertere, welche ihren Sitz in Alttötting hat und unter der Leitung des Gründers und Generalpräses P. Cyprian steht, unterstützt jährlich gegen 2000 Kinder und nimmt jedes Jahr etwa 300 neue Pflegekinder auf. Tausend Mark sind täglich für alle Bedürfnisse und Verpflichtungen der bayrischen Abteilung notwendig. Dieselbe besitzt eigene Anstalten für arme Kinder zu Alttötting und Herzogenaurach und hat bei Gründung des Anstaltens für die Schützlinge des Jugendgerichtes in München und anderer ähnlicher Institute den Löwenanteil gehabt. Mit der Anstalt zu Alttötting ist, wie bei den meisten Liebeswerkinstituten, ein Erziehungshaus verbunden, in welchem jährlich 5000 Personen aus allen Ständen unter Leitung der hochw. Kapuzinerpater die hl. Übungen machen.

Die norddeutsche Abteilung, welche über 800 Kinder in der Pflege hat, eröffnete im letzten Sommer eine

Anstalt zu Arenberg bei Coblenz, deren Aufgabe es ist, ihre Zöglinge zur Aufnahme in gute Pflegefamilien vorzubereiten. Eigene Anstalten besitzt ferner die Tiroler Abteilung nahe bei Meran und die czechische Abteilung zu Wolschob in Südböhmen. Eine Reihe von Anstalten sind in verschiedenen Abteilungen theils geplant, theils schon im Bau begriffen. Tausende von seinen Schützlingen aber bringt das Liebeswerk wegen Mangel an Raum in den eigenen Instituten auf seine Kosten in fremden Anstalten unter oder gibt sie in Familienpflege, der der Verein stets den Vorzug vor der Anstaltspflege gibt. Das Liebeswerk sucht die ihm anvertrauten Kinder besonders auch der Landwirtschaft und dem Hausfalle zuzuführen, um auch hier der sozialen Noth zu steuern.

Unter den Früchten des Seraphischen Liebeswerkes sind außerdem zu nennen: 1. Die Bekanntmachung der Methoden der protestantischen „inneren“ Mission bei den deutschen Katholiken; 2. die Organisation der katholischen Caritas, die gesamte moderne Bewegung auf dem Gebiete derselben, die Gründung der Zeitschrift „Caritas“, der Caritasverband, die Charitastage, die Gründung des Marianischen Mädchenvereins, der Eisenbahnmission, die Einrichtung zur Ausbildung weltlicher Krankenschwestern, die Neugründung von etwa 12 Anstalten und Erziehungshäusern, die Erhaltung und Blüthe von etwa 24 Nothleidender - Instituten u. s. w.

Das Seraphische Liebeswerk steht unter Leitung und Schutz des Kapuzinerordens, der demselben unentgeltlich seine Dienste weilt, aber die einzelnen Abteilungen haben ihre eigene Geschäftsverwaltung durch Laien.

Aus diesen notwendigerweise sehr gedrängten Angaben geht klar hervor, welch großer Segen das Seraphische Liebeswerk für die verwahrloste Jugend, für Kirche und Staat ist. Deshalb ist dieses „wahrhaft wunderbare Werk der christlichen Nächstenliebe“, wie es Papst Pius X. genannt hat, von den kirchlichen und weltlichen Behörden auch überall auf das freudigste begrüßt und gefördert worden.

In Amerika wurde das Liebeswerk im Januar 1907 als Verein eingeführt, nachdem der amerikanische „Seraphische Kinderfreund“ bereits seit dem Jahre 1899 von den hiesigen Kapuzinerpater herausgegeben und aus seinem Reingewinn zumeist arme Studenten und Indianerschulen unterstützt worden waren. Seit seiner Organisation hat sich das amerikanische Liebeswerk, soweit es seine beschränkten Mittel erlauben, besonders der Schützlinge des Pittsbarger Jugendgerichtes und anderer verwahrloster Kinder in und außerhalb der Stadt und des Staates angenommen. Besonders hat sich der St. Georgs - Ritter-Orden um das amerikanische Liebeswerk verdient gemacht. Das Werk ist aber hier verhältnismäßig noch wenig bekannt. Die Zahl seiner Mitglieder und der Abonnenten seiner zwei Vereinschriften, des „Seraphischen Kinderfreund“ und „Seraphic Child of Mary“, nimmt jedoch mit jedem Jahre zu. Daß das Liebeswerk auch in Amerika ein großes Feld vor sich hat, kann von niemand in Zweifel gezogen werden, der die hiesigen Verhältnisse kennt und ein wirkliches christliches Interesse für die Jugend hat. Eine polnische Abteilung wurde letzten April in Pittsburg ins Leben gerufen.

Fr. Severin, D. M. Cap.

## Das Buchdruckerheim.

Gelegentlich des in der Zeit vom 21. September bis 12. Oktober 1908 in Washington, D. C., abgehaltenen Kongresses zur Bekämpfung der Schwinducht wurde den Besuchern in einer damit verbundenen Ausstellung u. a. ein Modell der im Buchdruckerheim zu Colorado Springs zur Verwendung gelangenden Zelte, ein Plan und eine Reihe photographischer Aufnahmen des genannten Instituts vor Augen geführt. Auch auf der Alaska - Yukon - Pacific - Ausstellung waren Aufstellungen dieser Gründung einer der bedeutendsten Arbeiter - Organisationen unseres Landes Gegenstand der Bewunderung vieler. Inzwischen sehen sich, den zahlreichen Anfragen um Einzelheiten stattgebend, die Verwaltungsbeamten der International Typographical Union of America, welche letztere das Buchdruckerheim unterhält, veranlaßt, eine „Wander - Ausstellung“ zu veranstalten. Dieselbe macht zur Zeit in allen größeren Städten des Landes die Runde, überall das Interesse weiter Kreise wachsend. Ein Beispiel mag genügen. Als im Frühjahr des zu Ende gegangenen Jahres die Handelskammer von Colorado Springs mehreren Hundert größerer Zeitungen Artikel und Illustrationen jener Gegend zum Abdruck anbot, zeigte es sich, daß das „Union Printers Home“ das meistbegehrte Thema war. Was ist nun dieses „Home“?

Am Fuße der Rocky Mountains, etwa eine Meile östlich von Colorado Springs, liegt es auf einer Anhöhe, einen herrlichen Anblick auf die nahen Berge und besonders den Pikes Peak gewährend. Auf dem etwa 80 Acker großen Grundstück steht ein 144 Fuß langes und 44 Fuß breites, aus Lava- und Sandstein erbautes Hauptgebäude, ein Hospitalgebäude und außerdem Wohnhaus des Superintendents, ein Wasch- und Maschinenhaus. Ferner befinden sich ganz nahe beim Heim zwanzig gut eingerichtete Zelte zur Unterbringung Schwindlichtiger. Der Besucher findet stets alles in musterhafter Ordnung, und wer in dieser kleinen Kolonie mit ihren prächtigen Gartenanlagen usw. einen Besuch abgestattet, wird sicher einen unausslöschlichen Eindruck davon erhalten haben. Sehen doch die Insassen selbst ihren Stolz darin, ihr Heim nicht allein als angenehme Unterkunftsstätte oder Seilanstalt, sondern auch als eine Sehenswürdigkeit des Bestens zu wissen. Wie mancher von ihnen hat sein Leben lang fast nichts als Dornen am Wege gefunden; nun kann er sich an der Pracht der Rosen erfreuen, beglückt den Rest seiner Tage verlebend, oder Ruhe und Erholung findend.

Die amerikanischen Buchdrucker, deren Organisationsbestrebungen — nach Ethelbert Stewart, The Early Organizations of Printers — zurückreichen bis 1802 (Philadelphia) bzw. 1809 (New York) bildeten erst anfangs der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts eine festgelegte Gewerkschaft konservativer Richtung. Wie berechtigt dieses Zusammengehen war, zeigen nicht allein die oft erbittert geführten wirtschaftlichen Kämpfe, sondern auch die letzten Jahrzehnte überhaupt mit ihren ungeheuren Umwälzungen auf dem Gebiete der Technik. Tausende alter Arbeiter wurden oft unverhofft aufs Pflaster geworfen, ohne jede Aussicht auf Wiederanstellung, arm und verlassen. Hier hilfsreich die Hand zu bieten, ist eine der Aufgaben einer Gewerkschaft — solange der Staat seine zur dringenden Nothwendigkeit gewordene Fürsorge versagt. Dadurch entstand das „Union Printers Home“. Die Idee der

Errichtung eines Heims für alte und invalide Buchdrucker trat schon im Jahre 1857 gelegentlich einer Generalversammlung zu New Orleans auf und von dann an in Zwischenräumen von 3—10 Jahren, wurde aber jedesmal als unpraktisch verworfen. 1886 erhielt die International Typographical Union von den Herren Childs und Drexel (der erstere ein Druckerbesitzer, der letztere ein Bankier) ein Geschenk von \$10,000 in Anerkennung des segensreichen Wirkens dieser Gewerkschaft. Dieses Geschenk brachte den Stein ins Rollen. Ein Komitee wurde ernannt, um Vorschläge bezüglich einer nutzbringenden Verwendung dieser Summe zu machen. Bald war man sich einig, ein Heim zu bauen. Freiwillige Beiträge brachten die obige Summe schon bis zur Generalversammlung des Buchdrucker - Verbandes im Jahre 1889 auf \$21,689.45. Im März 1891 faßte man den Entschluß, ein Gebäude für etwa \$58,000 auf einem vom Handelsrath der Stadt Colorado Springs bedingungsweise überlassenen Gelände zu errichten. Schon am 12. Mai 1892 konnten die Gebäulichkeiten ihrem Zwecke übergeben werden. Wie es aber gewöhnlich bei derartigen Unternehmungen geht, waren die Kosten auf über \$70,000 gestiegen. Diese Summe konnte inzwischen durch Sonderbesteuerung und freiwillige Beiträge der organisierten Buchdrucker aufgebracht werden. Es bedarf kaum eines besonderen Hinweisens, daß wohl kein geeigneterer Platz hätte gefunden werden können, wie Colorado Springs mit seiner romantischen Umgebung, seinen günstigen Witterungsverhältnissen, der dortigen leichten, trockenen Luft und den verschiedenen in der Nähe gelegenen Mineralquellen.

Das Hauptgebäude der Anstalt enthält 75 Zimmer. Die Küche, Vorrathsräume und Speisezimmer, ferner ein Gesellschafts- und Billiardsaal befinden sich im Basement. Im ersten Stock liegen verschiedene „Parlors“, das Geschäftszimmer des Superintendents, ein Lesezimmer mit etwa 8500 Büchern und mehreren Hundert Zeitungen, während das zweite und dritte Stockwerk hauptsächlich Schlafzimmer enthalten. Badezimmer und Closets sind in jedem Stockwerk. Das ganze Gebäude wird durch Elektrizität beleuchtet, mit Dampf geheizt und hat Telefonverbindung mit der nahen Stadt. Zur Zeit wird ein weiterer Anbau an das Gebäude errichtet, der etwa \$24,000 kosten wird, in welchem namentlich die umfangreiche Bibliothek untergebracht werden soll.

War das Heim ursprünglich nur als ein Altenheim bestimmt, so stellte es sich doch schon bald heraus, daß eine große Zahl seiner Bewohner an der Schwinducht litt und daher der Bau eines Hospitals gerechtfertigt erschien. Im Jahre 1894 war verworfen, beschloß die Generalversammlung der I. T. U. doch 1896 die Errichtung eines solchen.

Im April 1894 war das Hospitalgebäude auf einer Fläche von 50 bei 90 Fuß fertiggestellt. Seine Kosten betrugen \$22,082. Im ersten Stock befinden sich Küche, Speisesaal und zehn Privatzimmer; im zweiten Stockwerk die Zimmer der Krankenwärter, das Laboratorium, Apotheke und 14 Privatzimmer, während das dritte Stockwerk 12 Privatzimmer und ein großes Krankenzimmer für 4 Patienten vorsieht. Dieses obere Stockwerk ist so eingerichtet, daß ein Theil desselben im Nothfalle vollständig isoliert werden kann.

Wie bereits erwähnt, besitzt das Heim zwanzig Zelte zur Unterbringung Schwindlichtiger; diese Ein-



richtung ist als Tuberkulosis - Sanatorium des Buchdruckerheims weithin bekannt und gilt als eine der besten derartigen Kolonien.

Mit dem Ganzen ist ein eigener Landwirthschaftsbetrieb verbunden mit einem Viehbestand von 25 Stüd Rindvieh, 7 Pferden und 450 Hühnern. Dadurch ist die Anstalt in der Lage, die Inassen stets mit frischem Fleisch, Milch, Butter und Eiern versorgen zu können, namentlich zum Vortheil der Kranken; außerdem wird alljährlich ein ganz hübscher Ueberschuß erzielt. Die mit diesem Betrieb verbundene Arbeit wird erklärlicherweise von den kräftigeren der Inassen besorgt, wofür diese eine besondere Entschädigung erhalten.

Seit Errichtung des Buchdruckerheims haben über 1000 alte oder kranke Verbandsmitglieder Aufnahme gefunden, für welche einschließlich der Vorkosten bis Ende Mai 1909 die Summe von \$835,463.66 ausgegeben wurde. In dem am 31. Mai 1909 zu Ende gegangenen Jahre war allein für durchschnittlich 144 Inassen ein Aufwand von \$72,598 domöthien, wovon allein \$17,132 für Gehälter der Ärzte und Angeestellten ausgeworfen worden sind. Hierzu müssen noch \$900 an Beamtenegehältern und \$1,381 für Zusammentünfte und Saläre der Trustees gerechnet werden. Die allgemeinen Unterhaltungskosten des letzten Jahres erreichten die Höhe von \$46,757. Pro Kopf und Jahr ergeht sich ein Aufwand von \$504.15, oder rund \$10 pro Woche. Es betragen die wirklichen monatlichen Verpflegungskosten pro Kopf in den Jahren:

|               |         |               |         |
|---------------|---------|---------------|---------|
| 1892—1893.... | \$13.43 | 1901—1902.... | \$30.07 |
| 1893—1894.... | 42.38   | 1902—1903.... | 29.56   |
| 1894—1895.... | 29.82   | 1903—1904.... | 27.51   |
| 1895—1896.... | 26.43   | 1904—1905.... | 26.20   |
| 1896—1897.... | 22.71   | 1905—1906.... | 25.60   |
| 1897—1898.... | 21.66   | 1906—1907.... | 26.81   |
| 1898—1899.... | 21.42   | 1907—1908.... | 26.07   |
| 1899—1900.... | 23.37   | 1908—1909.... | 27.06   |
| 1900—1901.... | 29.08   |               |         |

Daß sich angesichts solcher Zahlen die im Genuße einer solchen Wohlthat Befindlichen über nichts zu beklagen haben können, muß jedermann einsehen, umso mehr, als dieselben noch durch gelegentliche Verrichtung leichter Arbeiten Nebeneinnahmen in Höhe von 50 Cents bis \$2.00 pro Tag erwerben können.

Aus folgender Mittheilung mag ersichtlich sein, wie die Pensionäre selbst über ihre Existenz denken. Vor etwa sechs Jahren suchte ein alter Buchdrucker um Aufnahme nach. Sein Gesuch hatte Erfolg. Bei Eintritt der Reife nach dem Heim ver sprach er einer verheiratheten Tochter zurückzukehren, sobald seine Union die seit längerer Zeit vorgeschlagene Altersversicherung einfließen werde. Als nun seine Tochter kürzlich erfuhr, daß dies geschehen sei, erinnerte sie brieflich ihren Vater an das gegebene Versprechen und erbot sich ihm bis zu seinem Lebensende für die ihm zu Theil werdende Unterstützung von \$4.00 pro Woche ein sorgenloses Heim zu bereiten. Mit wundernder Post bedankte sich jedoch der alte Mann für das freundliche Anerbieten mit der Versicherung, daß es ganz unmöglich sei, ihm jene Pflege und Bequemlichkeiten, die er im Buchdruckerheim finde, für weniger als \$12.00 pro Woche zu Theil werden zu lassen. — Eine solche Ansicht ist begründet.

Nachdem uns nach der thatsächlichen Sachlage wohl wenig anderes übrig blieb als das Heim fast über die Schwellen auch zu loben, müssen wir uns doch consequenterweise auch die Frage vorlegen: „Sind durch diese enormen Opfer die der Fürsorge bedürftigen Buch-

drucker auch thatsächlich jeder Sorge enthoben?“ Die Antwort wird auf das prächtige Gemälde einen Schatten werfen. Seit über Jahresfrist gewährt der amerikanische Buchdrucker-Verband seinen arbeitsunfähig gewordenen, 60 Jahre alten Mitgliedern, die dieser Gewerkschaft ununterbrochen 20 Jahre angehört haben, eine Alterspension in Höhe von \$4.00 pro Woche. Annähernd 600 Bedürftige beziehen diese Unterstützung. Zur Aufnahme ins Buchdruckerheim ist jedoch nur eine zehnjährige Mitgliedschaft — bei Schwindsüchtigen 5 Jahre — Vorbedingung. Die Möglichkeit, in den Genuß dieser letzten Wohlthat zu kommen, ist demnach ungemein größer. Wie sieht's aber in Wirklichkeit? Die Organisation hat rund 46,000 Mitglieder. Was bedeutet hiergegen eine Zahl von 144? Wie viele Familienglieder giebt es, die zwar ein Anrecht auf Aufnahme ins Heim haben, jedoch nicht getrennt von ihrer Familie leben wollen? Es wäre manchem Leidenden eine große Hilfe, wenn er zu Hause eine Unterstützung beziehen könnte. Und während drüben in der Sonne Colorados ein Prachtbau glänzt, der jedes Jahr riesige Summen verschlingt, klopfen Tausende armer, hohlwanger Buchdrucker, die im Kampf ums Dasein siech geworden, an die Thüren der organisierten Werkstätten, ein Almosen erbittend. Würde die gegenwärtig aufragende Summe vielleicht verdoppelt oder verdreifacht und einfacher verwaltet, es wäre nach Ansicht des Schreibers dieser Zeilen gerechter und segensbringender. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß ein Institut, wie das Buchdruckerheim, auch nicht zu unterschätzenden agitatorischen Werth hat und vielleicht auch schon deshalb der Stolz eines jeden organisierten Buchdruckers dieses Landes sein kann.

R. S.

## Ein- und Ausblicke.

Eisenbahngesellschaften und andere große Unternehmen unseres Landes haben die vom Standpunkte des Arbeiters zu verwerfende Gepflogenheit, ihre „Sünde“ anstatt in Geld mit Zahlungsaufweisungen zu entlohnen. Dieser Modus hat für den Arbeiter manches Bedenkliche im Gefolge. Er wird infolgedessen z. B. an Zahltagen mit seiner Anweisung auf einen größeren Geldbetrag geradezu an das Wirthshaus verwiesen, dessen Besitzer mit Hilfe der Brauer in Stand gesetzt ist, den gefälligen Geldwäscher zu spielen. Daß dadurch manchem verführt wird, mehr im Wirthshaus zu lassen, als er sollte, ist sicher.

Nicht auf dieses Wesen wirkt, was ein Chicagoer Blatt — es handelt sich um eine deutsche Zeitung — ohne Verständnis für die soziale Seite der Frage von ungefähr berichtet hat. Der Polizeichef jener Stadt hatte Befehl gegeben, Polizisten, die besondere Aufträge zum Schutz von Privat-Eigenthum empfangen, abzuernsen und im öffentlichen Sicherheitsdienst zu verwenden. Dadurch wurden auch die Brauer und Wirthe in einem Falle betroffen. Sie erhoben also Einspruch, der in der „All. Staats-Zeitung“ seinen Widerhall fand. Wörtlich schreibt das Blatt, was uns im Interesse der Arbeiter interessiert: „Der Polizeichef scheint es in seinen Reformbestrebungen besonders auf Brauer und Schaumwirthe abgesehen zu haben, welchen früher bei besonderen Gelegenheiten, wie an Zahltagen in größeren Fabrikanlagen und Eisenbahnen, ein oder mehr Polizisten zur Ver-



fügung gestellt wurden, wenn, wie seit Jahren üblich, dort Zahlungsaufweisungen in der Höhe von \$2000 bis \$10,000 in bar umgewechselt wurden. Viele der großen Geschäftshäuser und auch Eisenbahnen bezahlen ihre Angestellten bekanntlich nicht in bar aus, sondern geben ihnen der besseren Kontrolle halber Zahlungsaufweisungen, welche von den Angestellten dann gewöhnlich in benachbarten Wirtschaften umgewechselt werden. Bei solchen Gelegenheiten hat der betreffende Schankwirth beinahe selbstverständlich nicht genügend Geld zur Verfügung und es stellt sich deshalb gewöhnlich ein Vertreter einer Brauerei mit einer genügenden Geldsumme ein, um alle angebotenen Zahlungsaufweisungen gewöhnlich in Gegenwart eines Vertreters der betreffenden Fabrikfirma oder Eisenbahngesellschaft einzulösen. Bis vor einigen Tagen wurden diese Vertreter der Brauereien und die größere Geldsumme auf dem Wege nach oft ziemlich abgelegenen und gefährlichen Gegenden von einem oder mehreren Polizisten beschützt, wie denn das Geld der Banken auf dem Wege von und nach Bahnhofen oder dem „Clearing House“ auch beschützt wird. Die Entziehung des Polizeischutzes von Wirtschaften, wo größere Geldsummen ausbezahlt werden, findet unter Weltverbesserern viel Anklang, aber die Vertreter der Brauereien befürchten, daß es sich bald rächen wird. Mehrere machten gestern dem Polizeichef die Aufwartung und beschwerten sich über die Neuerung.“ So das genannte Blatt.

Daß mit einer solchen Einrichtung für die Arbeiter, die geradezu gezwungen sind die zumeist auf größere Beträge lautenden Zahlungsaufweisungen in Wirtschaften in bares Geld umzusetzen, Gefahren verbunden sind, liegt auf der Hand. Der Vorwurf, daß dem so ist, trifft natürlich nicht die Wirthe und Brauer, sondern die Arbeitgeber, die, weil es ihnen so bequem dünkt, den Arbeiter mit Zahlungsaufweisungen zu entlöthnen, anstatt ihm seinen Lohn in Geld auszubezahlen. Es ist das eine der vielen ungerechten Bedingungen, die so manche Arbeitgeber unfreies Lande den Arbeiter zudiktieren, Arbeitgeber, die im Lande der Demokratie nichts davon wissen wollen, daß, wie Chas. Devas einmal so treffend sagt — in einer Abhandlung: *“Is Socialism Right After All?”*

“The change in politics from absolute or autocratic to constitutional governments must have its analogue in economics: the arbitrary must be eliminated, and the labour-contract changed from a brutal struggle into a constitutional agreement: the aim being to unite the utmost efficiency of technical equipment and business management with the liberty and dignity of the working people, an aim not more difficult than to unite constitutional with efficient government.”

In Deutschland strebt man heute diesem Ziele zu. Die vielfach eingeführten Arbeiter-Ausschüsse beweisen, daß die „konstitutionelle Fabrik“ nicht in unabhäufbarer Ferne ist. Der „Open-Shop“ vieler Industrieller unseres Landes steht dazu in krassem Widerspruch. Wollen diese doch auch nicht wissen, was Devas, unter Berufung auf die „Stimmen aus Maria Laach“, in folgendem Satze ausspricht:

“The days of mere patronage or paternalism—men's homes and fortunes, work and wages, dependent on the good will of others—these days are over, and the days of democratic equality are at hand.”

Einer der beachtenswertheften unter den von der 56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands angenommenen Entwürfe ist der, der die Zurückdrängung der sozialen Entfremdung fordert. „Die 56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, heißt es in dem betreffenden Antrag, „erklärt in der vorwiegenden durch die Abkehr von den Grundfäden des Christenthums herbeigeführten sozialen Entfremdung zwischen verschiedenen Gesellschaftsschichten wie zwischen einzelnen Erwerbsständen ein großes Hindernis für die gesunde Entfaltung und erfolgreiche Wirksamkeit der katholischen sozialen Reformarbeit.“

Die Generalversammlung verkenne nicht die durch die tiefe Umwälzung auf wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete verschärften vielfachen Interessengegensätze und die Schwierigkeiten, diese durch Geltendmachung höherer, vom Gemeinwohl geforderter Interessen zu überbrücken. Sie betone aber demgegenüber von neuem, daß gerade zu dieser sozialen Friedensarbeit die Lehren der katholischen Religion und ihre nie erschöpften Kulturräthe den Katholiken Deutschlands besondere Befähigung und Verpflichtung gegeben haben.

Dabei wahrt der Antrag ausdrücklich den prinzipiellen Standpunkt, indem er hervorhebt, die katholische Weltanschauung fordere die ungleiche Vertheilung der wirtschaftlichen Güter in der überlieferten Eigenthumsordnung sowie die Scheidung der Erwerbsstände als in der menschlichen Natur begründet. „Im Plane des Schöpfers, heißt es weiter, sollen sie den nie versagenden starken Antrieb geben zur unermüdlenden Arbeit am wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Fortschritte der menschlichen Gesellschaft, zwar unter pflichtgemäßer Vethätigung der durch das Christenthum geheiligten brüderlichen Solidarität. Damit ist die schärfste Verurtheilung des Klassenkampfes und des Klassenkampfes gegeben, gehe er von unten oder von oben aus. Dies Gebot der christlichen Solidarität verurtheilt aber auch jene mißgünstige Gesinnung und verklärte Entfremdung, die heute vielfach zur Spannung geführt hat zwischen Arbeitern sowie Angestellten und Unternehmern, zwischen städtischen Handel- oder Gewerbetreibenden und landwirtschaftlicher Bevölkerung, zwischen den wohlhabenden und unbemittelten Schichten.“

Der Antrag wendet sich sodann nicht in erster Reihe ermahrend an die unteren Klassen. Nein, die Generalversammlung lenkt die Aufmerksamkeit der Katholiken Deutschlands auf die Thatfache, daß leider noch viele bestehende und gebildete Katholiken das Verständnis und Interesse für das soziale und geistige Aufwärtsträngen der Minderbemittelten, insbesondere der Lohnarbeiter, Angestellten, kleinen Gewerbetreibenden und verwandter Erwerbsstände vermissen lassen. „Es fehlt diesen, sagt der Antrag, an innerer Zügelung mit deren Sinnen und Denken und deshalb auch an Vereinfachung zur selbstlosen Arbeit im Dienste der Gesamtheit.“ Diese an erster Stelle zur Förderung im staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Leben des Volkes bernensenen Kreise verkünden die Thatfache, daß der Fortschritt der oberen Schichten auch von dem Fortschritt der unteren Schichten abhängig sei; deren Vordrängen zu größerer Theilnahme an den Kulturgütern bedeute, solange dieselben den Klassenkampf ablehnen, nicht den Untergang der Kultur der oberen

(Schluß S. 17)

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des D. N. A. Centralvereins  
und der Centralstelle.

Man adressiere die „Centralstelle“,  
18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts  
geschehen. Man sende keine Checks, ausgenommen man schickt 10 Cts.  
für Collectiionsgebühr.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correpondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
sind zu adressiren an die „Centralstelle.“

All communications intended for this section should be addressed to

Rev. Peter E. Dietz, Editor,  
Oberlin, O.

### The Labor Movement and Socialism.

“Socialism and the American Federation of Labor,” in the issue of *America*, November 13th, by Rev. Father Husslein, is an interesting article from beginning to end, and deserving of the careful attention of all the men of labor. The article itself, while conservative in tone, is full of meaning. It conveys a warning to the men of labor (from one who is evidently Labor's friend) against the menace of Socialism. The principal questions stated in the article are as follows:

That many of the labor unions of the country have endorsed the program of socialism; that these unions extend to the socialistic movement financial support; that the labor publications of the country freely admit into their columns incendiary articles by socialist writers; that State federations of labor have openly declared for the great socialistic tenet of “Collective Ownership and Operation of the Means of Production and Distribution;” that it is well to consider the attitude of the American Federation of Labor on socialism; that the Catholic church is the church of the working man and particularly the church of the union working man; that socialistic progress within the labor movement is on the increase; article written by a socialist on the capture of the labor movement by the socialists; taunt of European socialists against their American comrades for failing to capture the American labor movement; convention of American Federation of Labor and vote of socialists therein; socialists and anarchists. Attitude of the socialists towards the American Federation of Labor; electrical workers and flint glass workers; Ferrer resolution of executive council.

The first question raised by Father Husslein is that many of the labor unions of the country have already endorsed the program of socialism; while it is a fact that a number of unions have endorsed socialism, these locals are those affiliated with the socialist party. They denounce at every opportunity the program of labor as outlined by the American Federation of Labor. It is true, that some locals affiliated with the American Federation of Labor are in sympathy with the socialist movement and propaganda, but it is also a fact that their influence in the movement is very small and their membership is in proportion.

For instance, such organizations as the brewery workers, the bakers and the garment workers. Then again, there are the so-called labor unions es-

pousing socialism, that are in no way affiliated with the American Federation of Labor, such as the Industrial Workers of the World. Their platform is fundamentally socialistic and opposed to the trade union movement as represented by the American Federation of Labor, and its affiliated organizations. The same can be said of the Western Federation of Miners.

The second question raised is that local unions have given the socialistic cause financial aid. This is true to some extent, but the ratio of local unions supporting the propaganda of socialism is so small that they cannot be even remotely considered as representative of the labor movement. It is a fact that some local unions in affiliation with international organizations as recognized by the American Federation of Labor—particularly in the brewery workers' organization and the bakers' organization and even the united mine workers—have given their endorsement and some financial support to the socialistic cause.

There are instances of local unions in affiliation with other internationals, which have likewise extended aid; but while this is true, it simply emphasizes the insidious policy of the socialists to fight from within the trade unions for the cause of socialism.

As to the third question, that labor papers freely admit to their columns incendiary articles of socialistic writers: the labor press to some extent has published and is publishing the articles of socialistic propagandists; but an examination of the large majority of the recognized authorized labor publications will show that they are absolutely opposed to socialism and all its consequent evils.

It is true, however, that there are socialists editing strictly trade-union publications published by international organizations. These socialist editors do not represent the spirit of the membership of their organization but on account of the position they hold as editors (there being no censorship), they use more than the editorial column of these publications to spread the socialistic poison.

It is also true that there are many publications (edited by socialists) posing as labor publications. These are simply adjuncts of the socialist literary bureau. These publications exist in many of the cities and maintain themselves with the support of the trade unionists, because their editors and the socialists in the community are persistent, untiring workers in their own cause.

As to the statement, that State federations have openly declared for the socialistic tenet of “Ownership and Operation of the Means of Production and Distribution”—of the federations mentioned, Wisconsin, Iowa, Colorado and Minnesota, particularly Wisconsin and Colorado, are in the heart of the socialistic labor area; Wisconsin is one of the states where the socialists are strongest, their center being Milwaukee. They work there within the labor movement to aid their cause—socialism. In Colorado their following is large and the influence of the Western Federation of Miners to some extent aided in the spread of socialism. The federation of Iowa has been the stamping grounds for socialism, and

when the test of its loyalty to the American Federation of Labor was made it was found wanting and its charter was revoked in August, 1909.

Father Husslein suggests that it would be well to consider the attitude of the American Federation of Labor on the question of socialism. I believe a careful study of the attitude of the American Federation of Labor will show beyond question, that while attempts have been made by the socialists at every opportunity and in every convention, the Federation has taken a firm and positive stand against socialism. There has never been a time in the history of the American Federation of Labor when the menace of socialism made possible the capture of the trade-union movement. The attitude of delegates at the conventions has been one of amusement. They allowed every opportunity to the red flag orators to dispense their only ware—oratory—to the convention. President Gompers at the Boston convention of 1903, said of socialism:

"I want to tell you socialists that I have studied your philosophy; read your works upon economics, and not the meanest of them; studied your standard works, both in English and in German—have not only read, but studied them. I have heard your orators and watched the work of your movement the world over. I have kept watch upon your doctrines for thirty years; have been closely associated with many of you, and know how you think and what you propose. I know too what you have up your sleeve. And I want to say that I am entirely at variance with your philosophy. I declare it to you, I am not only at variance with your doctrine but your philosophy. Economically you are unsound; socially you are wrong; industrially you are an impossibility."

In the consideration of this question of socialism within the trade-union movement it is, of course, necessary to analyze carefully the many points which have a bearing on the general issue, and to trace the influence of socialism and the methods of socialists, from the local unions through the central bodies to the State federations and the conventions of the Federation itself.

The socialists are untiring in their efforts to sow the seed in the local unions, for here they have a better opportunity than in any other part of the movement. First, because as a rule few of the members of the local are sufficiently interested to debate the issues raised by the socialists in the local forum. Second, the socialist in the local is posted by the group of socialists in the community who direct him, and he is coached as to how he shall act and what he shall say.

While it is true that the constitutions of the organizations do not allow the discussion of politics, the socialist orator is clever enough to hide his identity as a socialist under that of the trade unionist. He gets an opening by attacking an evident unjust economic condition, and makes that opening the gateway for the entrance of his cartload of socialistic bombast. After some maneuvering he is successful in having a resolution adopted, which few understand and care less about. This resolution is taken as an indication that the local is good

socialistic territory and open for the seeds of proletarianization.

The influence of the socialist in the central body is less than in local unions, for the central body represents usually the picked men, who have been delegates to the central body for a number of years. The central body is the real training school of the trade-union movement. Not only do the socialistic orators meet their match there but seldom do they conquer. It may seem strange to some that an affective campaign against socialism is not conducted in the local, whereas in the central body the opposition is invariably the strongest. This is accounted for by the fact that the members in the local union have no definite plans of opposition against socialism, whereas the delegates in the central bodies have.

From the central body to the State federation is but a step in the progress of the movement, and the fight is conducted in the State convention as in the central body. In a number of instances the socialists have succeeded in the State federations, but these instances are isolated and do not represent the spirit of the labor movement.

From the State federation to the American Federation of Labor convention, which meets each year, is a different proposition. In the State federation the delegates represent local unions and central bodies, while at the American Federation of Labor local unions of the craft are not represented, but the State federations and central bodies have one vote.

The internationals are entitled to vote according to their membership; for instance, the United Mine Workers have a membership of 267,000 and their vote in the convention is 2,670; the printers' organization has a membership of 45,500 and the vote in the convention is 455; the carpenters have 164,000 and their vote is 1,640, and so on through the rest of the internationals.

Father Husslein in his article refers to the vote on the report of the Committee on Resolutions of the Boston Convention of the American Federation of Labor. The Committee on Resolutions had reported against the adoption of all socialistic resolutions presented, and the vote in the convention was 11,280 in favor of the report of the committee and 2,140 in favor of the socialist resolution. A careful analysis of the vote on this proposition shows the following: that the total number of delegates voting in favor of the socialist program was 65, with a total vote of 2,140. Of these 65 delegates 33 or more than half were from central bodies. State federations and federal labor unions entitled to only one vote each, and, of course, they would have to be eliminated in a ratio of the vote as approximated by Father Husslein, wherein he states that a representation of practically 214,000 trade unionists favor the socialistic program. While the remaining 32 delegates represented international organizations entitled to one vote for each 100 members, the membership of the federal labor unions would probably not average more than 10, and the representatives from the State federations and central bodies simply represented themselves by their vote on the resolution. A careful analysis of the personnel of this delegation of 32 representing the



internationalists will show that they were the socialists in the labor movement, and while representing international organizations did not represent the spirit of the membership on this question.

It is evident, therefore, from an analysis of the vote on the proposition referred to, that, instead of representing 214,000 trade unionists that were in favor of socialism, they simply represented themselves on this question, with the few exceptions as above noted, where the organization had some sympathizers in its local union with the socialistic propaganda.

It is difficult for one not associated in the movement of labor to understand the methods of socialists within the movement, and the character and value of the influence they exert in aid of their cause. While it is true that the menace of socialism is a serious one, and that the socialistic propaganda within the movement is unceasing, it is nevertheless a fact that their influence has been small in comparison with the efforts exerted by them.

This, however, should not and cannot be the justification for an attitude of indifference to socialism and its methods within the trade-union movement. Socialism is a menace to the ideals and progress of labor and the men of labor who have its interests at heart appreciate the necessity for a thorough campaign of education within the movement (as well as without the movement), to stop the socialistic propaganda from adding to its forces and stop the spread of the false, immoral, un-American doctrines of socialism. Labor has a mission to perform and no small part of its mission is the elimination of the influence of the socialistic propaganda from its own ranks.

As Father Husslein has well said, ours is the church of the workingman and the Catholic workingman appreciates fully that his loyalty to his church, his country and his trade union, makes it imperative that he stand firmly against the tactics and propaganda of socialism, which, if it could, would destroy all.

Reference has been made to the articles written by one Max Hayes in the *International Socialist Review* for July, 1900. We fear that Father Husslein is taking Mr. Hayes rather seriously, for, while it is true that he is one of the socialists in this country who uses the name of trade unionist to cloak themselves, it is also true that Mr. Hayes is not taken very seriously in the trade-union movement. The Executive Council of the American Federation of Labor did not hesitate an instant in revoking the charter of the Cleveland Central Labor Union (which was Mr. Hayes' pet toy and the financial backer of his *Cleveland Citizen*, a rank socialistic organ), when that body aided socialists in their effort to disrupt the labor movement.

Neither did they hesitate to charter a new central body, immune from the influence of Mr. Hayes and his cohorts; neither did they hesitate to revoke the charter of the Ohio State Federation of Labor, which held its session in Toledo on October 10, and issue a new charter in its place.

Mr. Hayes was the principal orator and exponent of the propaganda of socialism in the Cleveland central body and in the Ohio State Federation of

Labor, but his influence counted for little. His appeal to the Toronto convention of the American Federation of Labor, November 17th, counted for naught, and the federation unanimously endorsed the position of the executive council in the action taken.

It is true that Mr. Hayes has been one of those so-called trade unionists, who acted for the socialists within the movement to have it align itself as an adjunct to the socialist party. He and more of his cohorts were boring from within the trade-union movement, while others were boring from without, but their engineering knowledge was not sufficient to complete the capture of the trade-union movement by the tunnel route—or by any other route.

Hayes has stated that if the socialists are given a little time and the comrades have patience, he and his fellows within the movement will soon teach the workers to know red when they see it. We believe that the great majority of the workers know red when they see it and we feel safe in asserting that the red represented by Mr. Hayes will never be the symbol or the standard of the men of labor. Unless we greatly deceive ourselves neither the socialist red nor the anarchist red (between whom there is slight difference), will ever capture the trade-union movement.

The attitude of the socialist movement in relation to the trade-union movement has always been one of bitter antagonism. The leaders of the socialist movement have never hesitated to injure the trade-union movement wherever possible.

The policy of the present-day socialist in the trade-union movement is somewhat different from that of the past, for while in the past it was supposedly a campaign under the banner of education to proselytize for the so-called Proletarian movement, to-day it is a campaign of discontent among the workers and to gain converts to the cause of socialism from the trade union—by discontent and secession. They stop at nothing to aid this work and they encourage secession from the movement of labor and hope by such secession to aid their cause. In fact, there has been a plan under way for some time past to start an opposition movement to the trade-union movement by the socialists and Mr. Hayes, who has been mentioned as one of the leaders of this new movement.

It is true, as Father Husslein has said, that the secession movement from the electrical workers' organization is fattered by the socialists as their own, and while a detailed statement of the manner in which this secession movement was founded and carried out perhaps would be of interest, the issue is fully explained when it is said that the leaders of the secession movement from the electrical workers with hardly a single exception are socialists. One of the very important points raised by Father Husslein is the adoption of the Ferrer resolution by the executive council of the American Federation of Labor. The executive council individually and collectively have no sympathy with the methods used by Ferrer, and the resolution referred to was adopted without intent to reflect on those who are opposed to the policy of Ferrer and his fellow-con-

spirators. The members of the executive council of the American Federation of Labor are conservative men of sound judgment and foresight, and while it is true that a mistake was made in the adoption of the Ferrer resolution, yet their intent was not to countenance socialistic attacks upon our Church or people. The work which the Catholic laymen of this country will be called on to do in the very near future is a great one and the aid rendered to Catholic education, to good citizenship and to our institutions will be mighty, if a full appreciation of the duties and responsibilities to church and country is realized. A thorough study of the issues involved will be of service in the work to be done. The menace of socialism, while not as great as some believe, is sufficiently great to cause us to study its aspects and meet and answer its sophistries.

The work which the Catholic men of labor have to do is an important one and to a large extent it rests with them, whether or not the pernicious and insidious propaganda of socialism will succeed within the trade-union movement. The influence of our people in the movement is large and it may be surprising to know that almost half of the delegates to the conventions of the American Federation of Labor are loyal members of our church, loyal citizens and loyal trade unionists. These men and their fellows are a factor in the labor movement, and while they have never organized as a body for the purpose of fighting the socialists, their every individual effort has been directed against its progress.

To me it seems that organization among our Catholic men in the labor movement would be of great advantage, for they could direct their influence against the spread of socialism and aid tremendously the progress of labor.

The labor movement stands with the church for the moral, mental, and physical welfare of the men who toil. It represents a tremendous force in the body politic and its aid in maintaining the institutions of our country is invaluable. It is not a destructive movement but a constructive one, and it cannot give aid to those without its ranks or those within who advocate the doctrines of destruction. It stands for the sanctity of the home and the family and it appreciates the duties and responsibilities of citizenship. It realizes that rights and duties are relative; that unless duty is done, rights cannot be maintained; to this end its forces are directed; though it is a human movement with its consequent mistakes it represents the best in organization for the workers. It endeavors to make the conditions of labor, the environment of the home, and the compensation for toil in keeping with the ideals of decent citizenship and the highest type of manhood.

The labor movement owes much to the Catholic church, for it recognizes in the church a friend ever ready to protect its interests and the interests of the toilers.

PETER W. COLLINS,  
Sec'y-Treasurer of the Electrical  
Workers of America.

## Tilt and Tournament.

### The Church and he Voter.

In Spain the Bishop of Madrid has drawn up a set of rules for Spanish Catholics that might profitably be adopted elsewhere. Catholics, wherever they reside, are counselled to support and vote for candidates who are in favor of "true progress." They must in a *conscientious* way examine the qualifications of candidates and choose those that are "*good and fit*." The Catholic who has a vote cannot be indifferent as to its use. He is under an *obligation* which it would be *wrong* for him to *disregard or neglect*. Again, Catholics must be on their guard against utilizing religion for party purposes and must be careful not to cast doubt or discredit on the tenets of genuine members of the household of the faith, who may differ from them politically.

### The Innate Opposi- tion of the Church to Socialism.

As the socialist propaganda spreads in the face of oppositions of various kinds it invariably finds that whatever opposition it unsettles and overrides, behind the skirmish lines it meets an antagonist that it cannot bring low—the Catholic church. Many believe that the great coming struggle will be between the Church and socialism. The socialist cannot understand how the poor man can be happy and content. Yet the Church accomplishes this feat, thus weakening the ground upon which the socialist fights his battle. The religious orders in the church are organized upon a communistic basis; they may be said to be the most successful and long-tried experiments in the line of communism; yet this same church opposes the communistic program of socialism that would apply its benefits to all society. Says the socialist: modern industrial society is insecure, rotten, unjust and cruel; who will deny it? We have a simple remedy, let us communize all private property in land and the means of production. Why does the church, which no less than ourselves is appalled at the horrible condition of industrial society, refuse this simple solution? It is because the church recognizes certain fundamental truths which are always true and which can never be sacrificed to accidental needs no matter how crying. For instance, no matter how individuals may suffer, blamelessly or otherwise, the church makes not a single exception in the application of her matrimonial law. The general welfare requires that no exception be made. And no matter how great the abuses of property rights may become, the church will never put in jeopardy the ethical claim of private property. In her experience of two thousand years the church has learned a self-control and calmness in the face of new problems and convulsive conditions that stand out like an eternal rock amid the raging ocean. It is precisely this that makes the church what it is: the everlasting will of God in a restless world. If there is any salvation at all, it must be built upon the rock. Thus the socialist is non-plussed; he has no beyond; he meets an organization that lives in time and eternity. Thus there is gulf that cannot be bridged. As some one

beautifully says: "Two societies and two organisms meet in deadly quarrel. The one will necessarily, and that in the near future, attempt to destroy the other. They cannot co-exist. It is of extreme importance to all of us to-day to grasp the nature of this division."

**What is the Social Unit?** The claims for and against woman's suffrage resolve themselves into these simple terms.

What is the social unit? Is it the individual or the family? If it is the individual, then all, even the most extreme, claims of woman's suffrage are established upon an unshakeable basis, that no philosophy or policy can ultimately set aside. If the social unit is the family, then is the head of the family, as a general statement, the representative of the family and woman's suffrage a vague unreality. The natural view would seem to be that society cannot exist except upon the basis of propagation. But the unit of propagation is the man plus the woman. Therefore, society rests upon the union of man and woman and they form the unit of society. The traditional Christian view makes man the head of this union and amid the consequences that flow from this recognition, is also that of electoral prerogative.

**International Catholic Federation.** Internationalism has become the watchword of many "Isms." Should there be any necessity for advocating an international union of Catholic societies? Catholicity and Internationalism are practically synonymous in this sense. The church has been international from the beginning and develops it to the largest possibilities. What is better adapted to break down the limits and limitations of nations and nationalities if not the charity of the Christian religion? If the Reformation, so-called, had not thrown humanity back several centuries in its organisational progress, would it not be just possible that a general internationalism would prevail at this day? It is a question of recouping lost ground. Socialism, liberalism, freemasonry, anticlericalism and a host of other isms antagonistic to Catholicism are internationally related by more than academic ties and their object is subversion of authority in the State and in the Church. Is it not time, then, that the church, so perfectly international in doctrine, discipline and practice, should proceed a step further and internationalize her school, press and social system?

**The Third Order of St. Francis.** Georges Goyou, in speaking of social work and the church, speaks a word for revitalizing the Third Order of St. Francis. The very name of St. Francis creates an atmosphere and by following his programme for ourselves we may revive his atmosphere about us. The historic role of St. Francis resulted from his profound and penetrating sense of human brotherhood. The feudal world was beginning to fall into decay, the seigniorial hierarchy in many places was ceasing to be protective; it was only seeking its own advantage; it was preserving its rights and neglecting its duties. Quite gently, without shock but without weakness, St. Francis

caused a breath of Christianity to pass through this edifice; and all that was superannuated, all that was frail tottered under the touch of that breath. And wherever the nobles were not fulfilling their duty of protection, and wherever they were abusing their prerogatives, the reign of Christian helpfulness began. The Saint of Assisi did not appeal to the abstract phantasmagory of "the rights of man;" he appealed to men to aid one another. It is to the grace of meekness that the Sermon on the Mount assures the possession of the earth, and in the history of humanity words of love are at last the most revolutionary. Leo XIII in recommending to Catholics to follow the example of the Poverello of Assisi, has shown all the *unused resources and renovating energies* possessed by the evangelical and Franciscan tradition. The Poverello of Assisi may become in our age, as he was in his own, the artificer of sane and true novelties, which are the daughters of the Christian past, and, thanks to that relationship, bear upon them a reflection of eternity.

## Editorial.

### The Present Outlook.

Sizing up the situation as it appears to-day, we note a more general awakening of the social conscience than ever before. This is true both within and without the church; possibly more so without. We are speaking of our own country in particular. There are very strong social reform elements in the run of politics; civic service organizations are multiplying everywhere and shouldering the responsibility of social investigation and propaganda. Typical of all of them, and perhaps the very best example, is the "National Civic Federation." When the Civic Federation was in process of formation almost a decade ago, the attempt to bring together men of varied and even apparently opposite interests provoked an incredulous smile. Yet the achievement has belied the auspices. Men like Carnegie, Belmont, Schwab, and their class are able to meet in the arena Gompers, Mitchell and other representatives of the laboring classes; they study each other's point of view in the light of friends, and by their example exert a moral pressure on the evolution of industrialism. The work has spread so rapidly and become of so extensive a nature, that public opinion is strongly influenced by it and attaches to it no mean degree of authority. To convey an idea of its far-reaching importance we refer but to the recent conference held in Washington, D. C., January 17-19, on "Uniform State Legislation," to which conference we had the honor of a commission from Governor Harmon of Ohio. The delegates, about six hundred in number, were appointed by the governors and by the presidents of commercial, agricultural, manufacturing, labor, financial, professional and other bodies national in extent. The subjects discussed included Conservation of Natural Resources, Corporations, Taxation, Life and Fire Insurance, Pure Food, Divorce and Child Labor, Interstate Commerce, Compensation for Accidents, Factory and Mine Inspection, etc., etc.



The Protestant churches are also feeling the breath of this awakening. Unfortunately, in many instances, it has had the result of still farther stripping them of positive Christianity in favor of a misty humanitarianism that often ends in socialism. Many striking incidents could be adduced to prove this contention. However, the social awakening is there. We have referred in our December issue to the work of the so-called "Federal Council of the Churches of Christ" in a quasi-working relation with the trade-union movement. Since then we have had come to our notice elaborate social undertakings on the part of ministers' unions and under Y. M. C. A. auspices in New York City, Philadelphia, Trenton and Rochester. Very probably these endeavors have their counterparts in many other cities. They are worthy of notice and recognition. We have heard Catholic labor leaders state that it is easier for them to get a hearing from non-Catholic than from Catholic platforms. It is their business to get the platforms when and wherever the opportunity offers. Not long ago the executive secretary of a most important civic association had occasion to tell us that every now and then Catholic elements enter into his work, in the interests of which he finds it necessary to consult with Catholic clergymen, and that in no case has he been able to meet with the requisite appreciation and understanding of the matters proposed. This is an indictment, to be sure, but it is not quite as bad as would appear at the first throw. Unfamiliar with Catholic discipline and organization it was but natural that he should miss the proper connections that would have enabled him to get the results wanted. Here is a weakness that might be remedied to mutual advantage, however, if but the principles of co-operation were better applied. There are Catholic societies and endeavors innumerable which by proper handling could, in the social field, be linked up with similar public-spirited endeavors elsewhere. As it is, the disjointed efforts of similar activities in many localities are, in their infinitesimal results, enough to make the angels weep. The day of loud demonstrations is over. The present generation is too wise in its way to be deceived by them. Leadership, discipline and organization work focussed steadily upon definite objects in view, is business-like and brings results. Nothing else will do.

In the State of Ohio, for instance, we witness a step in this direction. A program was outlined at the Hamilton State Convention of the Central-Verein. In the execution of that program, we elected a legislative committee not merely for the purpose of resisting adverse legislation, but more specifically for the prosecution of social reforms via legislation. We have attended the convention of the State Federation of Labor and in conference with their legislative committee, induced them to drop the "Free Tex-book Bill" and "Compulsory Education Bill" for our support to their "Employers' Liability Measure" and "Eight-hour Day" bill for women workers. We have taken a leading part in the formation of an Ohio State Branch of the American Association for Labor Legislation. As a result we have won the good-will and friendly

consideration of the Ohio Federation of Labor and various other bodies who have taken notice of our zeal.

On the 24th of January, the Central-Verein Legislative Committee, consisting of five members, met in Columbus to begin active operations, in the interests of legislation. Mr. James Wood, agent of the Ohio Federation of Labor, was introduced in the course of the meeting to explain the nature and provisions of the Liability and Eight-hour Bills, etc. Mr. C. H. Wirmel, Ohio Commissioner of Labor, also attended the meeting and spoke of many matters bearing upon labor problems and legislation, ways and means, etc. Governor Harmon graciously consented to meet the committee, listened to its program and encouraged its efforts in the cause of good citizenship. The minutes of this meeting in Columbus will be forwarded to the secretaries of the Central-Verein locals in the State of Ohio, to furnish matter for public meetings and propaganda, and members of the Central-Verein will be induced to sign cards containing our printed program and to forward them to their representatives in the Legislature. They will also be asked to furnish these cards to their friends and to the secretaries of other societies to which they may belong. In this way, it seems to us a practical and gradually effective work may be accomplished.

It will not be easy to succeed, for the "Employers' Association" is raising a fund of \$200,000 to fight these bills. This information is contained in a letter, signed by R. J. Beatty, Columbus manufacturer and chairman of the employers' State legislative committee. The letter avers that business interests are jeopardized by an effort to get for women that work in factories and shops an eight-hour day and comfortable seats, and for the workmen of Ohio a more stringent employers' liability law. The letter concludes: Other bills that will be presented which we know of, are amendments to the present law for the inspection of workshops and factories, boiler inspection bills and firemen's license bills. Mr. Employer, your business interests are in jeopardy; what are you going to do about it?

It seems to us that we must fight the enemy with his own weapons. If he goes to the legislature we must go also. There all efforts focus. On the whole, we are glad to note the activity displayed by the Central-Verein in many cities. We are confident that every word spoken is a boost for the cause and will bear fruit sooner or later. It may well be that we are a little too conservative; but that is the nature of large bodies moving slowly. As the movement gains momentum a wider range will open up to it. The questions of Public Ownership of Railroads and Street Cars, Lighting and Waterworks, Forests and Mines, loom up in the distance. As a preliminary to them it will be requisite to make large progress in the domain of Uniform State Legislation and Civil Service Reform. Of these matters we intend to treat in our following issue.

## Central - Vereins - Angelegenheiten.

### Beamten des D. M. K. Central - Vereins:

Präsident, John B. Sellers, 24 Mechanic Str., Newark, N. J.,  
 Erster Vice-Präsident, Jos. S. Reimann, 1104 Pennsylvania Ave.,  
 Pittsburg, Pa.,  
 Zweiter Vice-Präsident, Peter Scherer, Indianapolis, Ind.,  
 Record. Sekretär, Franz Doderer, La Crosse, Wis.,  
 Correspond. und Finanz-Sekretär, John D. Zuenemann, Box 264, St.  
 Paul, Minn.,  
 Schatzmeister, Wm. Nauen, 418 E. North Ave., Chicago, Ill.,  
 Exekutiv-Komitee, F. Faulhaber, Cleveland, O.; Rev. L. Moench,  
 Mishawaka, Ind.; Rev. J. J. Bruene, Alton, Ill., und Peter J.  
 Bourgeois, Peoria, Ill.  
 Ehren-Präsidenten: Adolph Weber, Racine, Wis., und Nicolaus  
 Ganner, Dubuque, Ia.  
 Alle den Central-Verein direkt angehende Briefschaften oder Geld-  
 sendungen sind zu richten an den Correspondierenden und Finanz-  
 Sekretär,  
 John D. Zuenemann,  
 Box 264, St. Paul, Minn.

Nach einer Abschiedsaudienz beim H. Vater  
 trat der hochw. Bischof Linnborn, „Bischof des  
 Central-Vereins“, von Triest aus die Reise nach Bom-  
 bay in Indien an. Eine Anzahl aus Amerika und Ka-  
 nada stammenden Studenten, welche den Grundstock  
 eines Missionskollegs in seiner Diözese bilden sollen,  
 begleitete den hochw. Herrn nach Dacca, seinem Bi-  
 schofssitz.

Der Centralverein hat durch seinen Sekre-  
 tär, Herrn Joh. D. Zuenemann (St. Paul) an den  
 Kongreß ein Gesuch gerichtet, um Schaffung wirksamer  
 Gesetze zur Unterdrückung des Mädchenhandels. Mehrere  
 der Abgeordneten, so die Herren Stevens, Rye  
 und Lindbergh, haben Herrn Zuenemann brieflich ver-  
 sichert, daß sie mit den Wünschen des Centralvereins  
 in dieser Richtung durchaus einverstanden sind und  
 bestrebt sein werden, ihnen Rechnung zu tragen.

Der D. M. K. Lecha Thal - Verband des Staats-  
 verbandes von Pennsylvanien, bestehend aus den Verei-  
 nen und Gemeinden von Mlontown, Catawauqua, Le-  
 highton, East Mauch Chunk, Easton und South Beth-  
 lehem, hielt gegen Mitte Dezember am letztgenannten  
 Orte eine erfolgreiche Versammlung ab, in der auch der  
 hochw. Msgr. Steinen eine Rede über „Freiheit,  
 Gleichheit und Brüderlichkeit“ hielt. Die nächste Ver-  
 sammlung dieser Vereinigung findet am 3. April 1910  
 zu Easton in Pa. statt.

Prof. Dr. Schirp, der in Centralvereinskreisen  
 durch seine auf der Generalversammlung des Central-  
 Vereins zu Indianapolis gehaltene Rede über die Kul-  
 turfähigkeit der katholischen Kirche bekannt geworden,  
 referierte gelegentlich der Patronsfeier des Lokalver-  
 bandes von New York in anerkannter Weise  
 über die bei jener Gelegenheit gewonnenen Eindrücke.  
 Besonders seien es die dort gefaßten Beschlüsse, welche  
 bewiesen, daß der Central-Verein auf dem rechten Wege  
 sei, und seine erhabene Mission erkannt habe. Die  
 Frucht davon sei die bereits zur Thatsache gewordene  
 Gründung der Centralstelle, die zu unterstützen es sich  
 jeder katholische Mann und Jüngling anlegen sein  
 lassen solle. Besonders sei es das Centralblatt, auf das  
 man abonnieren, und nicht nur abonnieren, sondern  
 auch lesen und dafür agieren solle.

### Protokolle gesucht.

Der Unterzeichnete hat unter den Papieren des Central-Vereins mehrere alte Protokolle gefunden und möchte dieselben unsern Nachkommen sicher übermitteln. Zu diesem Zweck sollen die Protokolle eingebunden, und die fehlenden Jahrgänge (wenn irgend möglich) beigelegt werden.

Es fehlen folgende Jahrgänge:

15. General-Versammlung, abgehalten zu Louis-ville, Ky., 1870.
18. General-Versammlung, abgehalten zu Detroit, Mich., 1873.
22. General-Versammlung, abgehalten zu Cleveland, O., 1877.
23. General-Versammlung, abgehalten zu Indianapolis, Ind., 1878.

Da die Möglichkeit vorhanden, daß die Vereine oben-  
 genannter Städte noch im Besitze dieser Protokolle sind,  
 so möchte ich alle Freunde des Central-Vereins er-  
 suchen, nachzuforschen, ob es nicht möglich wäre, diese  
 Protokolle aufzuspüren und an die Office des Sekre-  
 tär's, 530 Globe Gebäude, St. Paul, Minn., einzu-  
 senden.

Unsere katholischen Zeitungs-Herausgeber sind  
 freundlichst ersucht, obiges in ihren geschätzten Blättern  
 abzudrucken und die weiteste Verbreitung zu geben. Im  
 Voraus allen für die etwa aufgewendete Mühe herzlich  
 dankend, zeichne

Achtungsvoll

John D. Zuenemann,  
 Sekr. des Central-Vereins.

### Die jährliche Pilgerfahrt.

Für die vollkommene Ausführung der Pläne, um  
 die Romreise dieses Jahr eine erfolgreiche und zufrie-  
 denstellende zu machen, sind die Vorkehrungen vollstän-  
 dig getroffen worden. Der Herr Rappenberg von Rom,  
 jährlicher Leiter der Pilger aus Deutschland, wird die  
 Pilger in Neapel bei der Ankunft des Dampfers in  
 Empfang nehmen und unter Aufsicht und Begleitung  
 der hochwürdigsten Herren von den zwei deutschen Kir-  
 chen in Rom die Sebenswürdigkeiten von Neapel und  
 Rom zeigen. Der neue und bequeme Dampfer „Ver-  
 sin“ ist reserviert worden für diesen Pilgerzug. Wei-  
 tere Auskunft über die Pilgerfahrt der deutschen Ka-  
 tholiken von Amerika am 23. April 1910 wird gerne  
 gegeben von

Rev. Urban C. Nagelstein,  
 6 State Str., New York, N. Y.

### Ueber den „Geist sozialer Opferwilligkeit“

äußerte sich in einem zu Philadelphia in der Versam-  
 lung des Stadtverbandes gehaltenen Vortrage Rev.  
 Dr. C. h. a. S. J. V. r ü h l, Professor am Salesianum zu  
 St. Francis.

Hinweisend auf den Soldaten, der ja auch dem Wohle  
 der Gesamtheit sich weicht, indem er für Herd und Ma-  
 tar und andere heilige Güter des Friedens sein Leben  
 hinzugeben bereit ist, betonte der Redner, daß der Geist  
 des sozialen Opfers unserer Zeit durchaus nicht fremd  
 sei. Aber nicht nur die Soldaten, sondern die ganze  
 gegenwärtige Generation müsse dieser Geist befehlen,  
 damit die Lebensverhältnisse der kommenden sich  
 froher und glücklicher gestalten mögen. Nicht das Enge,  
 das Kleine, das Selbstliche solle das Maß sein, sondern  
 das Große, das Gemeinsame.

Mrg. Quigley billigt die sozialen Bestrebungen des Central - Vereins.

Während der Anwesenheit des Komitees für soziale Propaganda in Chicago — wo dieses am 12. und 13. Januar eine Konferenz abhielt — veranstaltete der dortige Distrikt-Verband der deutschen katholischen Vereine eine Versammlung, die vom hochw. Erzbischof Quigley in folgendem Schreiben begrüßt wurde:

Chicago, Ill., den 10. Januar 1910.

Verh. Rev. M. J. Thiele,

2342 Le Moine Str., Chicago.

Mein lieber Vater Thiele! — Ich habe mit großer Genugthuung von der Versammlung gehört, welche am nächsten Mittwoch Abend berufen worden ist, zum Zwecke die deutschen Katholiken von Chicago für soziale Arbeit jeder Art zu organisieren, aber besonders um unsere katholischen Arbeiter gegen die verderblichen Einflüsse des Sozialismus zu schützen, welchen sie auf allen Seiten ausgesetzt sind.

Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß ich mit Herz und Hand in dieser Bestrebung mit Ihnen bin, bei welcher ich kein Fremder bin, und in welcher ich schon längst den einzigen Weg erkannt habe, um der Propaganda der Sozialisten Unwahrheit und falscher Versprechungen, welche der Sozialismus so unermüdlich unter den Arbeitern der ganzen Welt betreibt, erfolgreich zu begegnen.

Ich erlebe daher für diese vorbereitende Versammlung Gottes reichsten Segen. Möge derselbe in seiner Warmherzigkeit unter unseren katholischen Arbeitern große Führer erstehen lassen, um ihre Brüder zu organisieren und in dem bevorstehenden Kampfe für Religion, Familie und Vaterland gegen die vielfachen Mächte des Bösen anzuführen.

Ihr ergebenster in Christo,

J. C. Quigley, Erzbischof.

Der hochw. Erzbischof ließ das Komitee für Sozialreform durch Rev. M. J. Thiele zu sich bitten, worauf sich das Komitee am 13. Januar in der erzbischöflichen Wohnung einfand. Mrg. Quigley ließ sich zuerst das Programm des Central-Vereins erklären und ließ dasselbe sodann nachdrücklich gut. Er erzählte wie er, ganz genau in diesem Sinne, in Buffalo einen Strauß mit den Herren Sozialisten in den Arbeiter-Unions ausgedacht und gewonnen habe. Er prophezeite dem Komitee einen Kampf mit Entstellungen von Seiten der Sozialisten und Angriffe, als wolle man die Arbeiter-Unionen sprengen u. dgl. m., meinte aber, daß katholischerseits, zumal von der Hierarchie, diesen Bestrebungen des Komitees in Sachen der Sozialreform, die wärmste Anerkennung zu Theil werden würde. Der hochw. Erzbischof von Chicago sprach als genau informierter und besonders interessierter Seelenhirt und seine Zuschrift und mündliche Empfehlung ist höchst werthvoll für die Guttheilung der Bemühungen des Central Vereins und seiner Central Stelle.

Der hl. Vater ertheilt den Mitgliedern des Central-Vereins den apostolischen Segen.

Den auf der letzten zu Indianapolis abgehaltenen Generalversammlung des C. V. gefaßten Beschluß, Seiner Heiligkeit, Pius X., zum silbernen Bischofsjubiläum zu beglückwünschen und eine Peterspfennigspende von \$1000 zu überreichen, hat der hochw. Herr Limbourn, Bischof von Datta, in Indien, Ehrenmitglied des Central-Vereins, in einer Audienz beim hl. Vater mit folgenden Worten glückselig ausgeführt:

Heiliger Vater!

Johann B. Delfers, Präsident des Volksvereins der katholischen Amerikaner, genannt „Centralverein“, die Vorstandsmitglieder, die mehr als 500 Delegationen der nahezu 140,000 aktiven Vereinsmitglieder, alle mit einander versammelt im jährlichen Kongreß in der Stadt Indianapolis, im Geiste zu Füßen Eurer Heiligkeit knieend, legen in die Hände des hl. Vaters den gemeinsamen Ausdruck kindlicher Liebe und Anhänglichkeit auch im Namen aller Vereinsmitglieder und der Familien und Angehörigen, und erneuern zur gleichen Zeit den Schwur der Kreuze jeder und allen Vorschriften und Lehren Eurer Heiligkeit, mit dem Versprechen, durch Wort und Beispiel auch ferner dem Nächsten voranzugehen mit einem christlichen Lebenswandel. Die gesegneten Jahrestage des goldenen Priesterjubiläums und des silbernen Bischofsjubiläums haben wir in Erinnerung gebracht in dieser unserer Generalversammlung und in den besonderen, gehaltenen Gedächtnisfeierlichkeiten dort, wo zugehörige Vereine sich befinden. Das Herz und die Seele mit Freuden überfüllt ob dieser so großen, Eurer Heiligkeit vom Himmel gesandten Gnaden und Gaben, kommen auch wir, unserem geliebten hl. Vater unsere Grüße zu entbieten, Ihm unsere Glückwünsche zu übergeben, und soll für Ihn unser Gebet emporsteigen zum Throne Gottes für seine noch lange Erhaltung in guter Gesundheit, uns Allen zur Freude und der Kirche Christi zur Ehre und Verherrlichung. Empfangen noch Eure Heiligkeit unseres Herzens Freude und Jubel geringes Zeichen und gnädigt segnen uns und die Unserigen mit dem hl. apostolischen Segen.“

Se. Heiligkeit drückte seinen Dank in einem eigenhändigen Schreiben aus und ertheilte den Mitgliedern und deren Angehörigen den erbetenen apostolischen Segen in folgenden Worten:

„Unsere geliebten Söhne (des Centralvereins) und ihren lieben Angehörigen ertheilen wir mit liebevollem Herzen den hl. apostolischen Segen als Zeichen unserer Dankbarkeit und unseres Wohlwollens.“

Am 28. November 1909.

Pius X., Papst“

Liebesgaben der deutschen Katholiken der Ver. Staaten für den hl. Vater Papst Pius X.

St. Paul, Minn., 20. Januar 1910.

|                                       |           |
|---------------------------------------|-----------|
| Früher quittiert                      | \$1397.88 |
| Joseph Zerber, St. Paul, Minn.        | 5.00      |
| Staatsverband von Wisconsin und Ober- |           |
| Michigan (nachgesandt)                | 16.50     |

Gesamtsumme \$1419.38

Achtungsvoll

John D. Zuenemann, Sekr.



# Mittheilungen aus der Central-Stelle.

## Komitee für Soziale Propaganda:

Mrs. Gonner, Dubuque, Ia., Vorsitz.

John B. Sellers, Newark, N. J.,

Rev. G. B. Heer, Dubuque, Ia.,

Rev. Joseph Seentgerath, Columbus, Ohio,

Joseph Matt, St. Paul, Minn.,

Joseph Frech, New York,

F. B. Rensel, St. Louis, Mo.,

Geschäftsführer der Centralstelle, G. B. Effenbacher.

Die Geschäftsstelle der Centrale befindet sich zu St. Louis und alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Centralstelle oder das Central-Blatt & Social Justice richten man daher an

Centralstelle des Central-Vereins,

18 E. Sixth St., St. Louis, Mo.

Der Centralstelle ging dieser Tage die erste Flugchrift des Volksvereins für das deutsche katholische Kanada zu. Sie behandelt die für die Kanadier so hochwichtige Schulfrage in der vom hochw. Ludwig Erk auf dem 2. deutschen Katholikentage zu Winnipeg, Man., gehaltenen Rede.

Herr M. A. Rothmann, Sekretär des Distriktsverbandes von Bloomington, Ill., schreibt: „Ich wurde beauftragt, den Dank des hochw. Herrn Pfarrers sowie des ganzen Distriktsverbandes, der Central-Stelle zu übermitteln, für die Anshilfe im Dezember durch den Redner, Herrn Aug. Brodland. Obwohl wegen des schlechten Wetters nur schwach besucht, so war die Versammlung doch enthusiastisch und die Wirkung wird sich schon zeigen.“

Der Empfehlung des Central-Vereins, Einzelmitglieder in die Staatsverbände aufzunehmen und sie durch diese Thüre dem Central-Verein zuzuführen, ist man bekanntlich auf den Generalversammlungen der Staatsverbände von Ohio und Iowa praktisch näher getreten, indem man die Statuten dahin erweiterte, daß gegen ein geringes Entgelt auch solche, die keinem Lokalvereine angehören, die Rechte und Pflichten als kath. Vereinsmitglieder übernehmen können. Das soziale Programm des Central-Vereins, die Laienbewegung, fordert ein solches Vorgehen.

Der Staatsverband von Texas hat diese Angelegenheit nun auch in Erwägung gezogen, und das dazu beauftragte Exekutiv-Komitee, bestehend aus dem hochw. Vater Fuhrwerk, und den Herrn Jos. Courand, J. C. Dielmann, Jos. Jacobi und Ben. Schwegmann, unterbreitete den Lokalvereinen einen diesbezüglichen Vorschlag zur Veratung und eventueller Annahme, der dann bis zur nächsten Generalversammlung Gültigkeit haben soll.

Das Central-Blatt & Social Justice erfreut sich unter den Studenten mancher kath. Kollegien und Seminarien einer ansehnlichen und für dasselbe begeisterten Leserschaft. Ein Brief eines Studenten des Josephinum zu Columbus, Ohio, in welcher Anstalt das Central-Blatt & Social Justice besonders viele Freunde besitzt, erklärt wohl die Ursache:

Josephinum, Columbus, O., 26. Dez. 1909.  
Centralstelle.

Werthe Herren!

Eingeliegt finden Sie gefälligst 15c in Briefmarken, wofür Sie an meine Adresse senden wollen: „Chri-

stenthum und soziale Reformarbeit“ und „Unsere Rückständigkeit.“

Ihr „Central-Blatt & Social Justice“, das ich monatlich gierig studiere, „hits the spot squarely,“ besonders für einen, der gewisse Auskünfte über wichtige Fragen der Sozialwissenschaft suchte und sie nirgendso kurz und prägnant finden konnte. Unserem „Debatting Club“ hat es schon manche werthvolle Dienste geleistet im vergangenen Jahre. Gottes reichlichsten Segen zu Euren großen Werken!

Achtungsvoll

Während der letzten Woche im Januar, vom 24.—28. incl., wurde in der Goller-Galle in St. Louis ein vom Distrikts-Verband No. I der Katholischen Union von Missouri veranstalteter Sozialer Kursus abgehalten. Die Vorträge, die an 5 Abenden gehalten wurden — an jedem Abend zwei — waren gut besucht. Die Vortragenden, hochw. M. J. Sappe, von Crebe Coeur, Mo., und hochw. J. Baekermann, von Glasgow, Mo., wurden ihrer schwierigen Aufgabe gerecht und ernteten durch ihre Ausführungen den wohlverdienten Dank sämtlicher Teilnehmer. Der hochw. Vater Sappe, der in deutscher Sprache vortrug, behandelte die Themat: „Die menschliche Gesellschaft und die soziale Frage“; „Die Arbeiterfrage“; „Kapital und Arbeit“; „Staat und Arbeiterfrage“; „Kirche und Arbeiterfrage“. Vater Baekermann, der sich der englischen Sprache bediente, sprach über: The Declaration of Independence; The Constitution of the United States; The Political Development of Our Country; The Economic Development of Our Country; The Sociological Development of Our Country.

Der „Verband der Präsidenten und Sekretäre der D. R. A. Unterstützungs- und Zünglingsvereine Milwaukee“ hatte für den Abend des 13. Jan. zwei Versammlungen anberaumt, in denen Mitglieder des Komitees für soziale Propaganda und andere von der G. S. genommene Redner Ansprachen hielten.

Hauptredner in der Halle der St. Franziskus-Gemeinde war Rev. Dr. Karl F. Brühl, Professor am Seminar zu St. Francis, der in einer längeren gediegenen Rede die christliche Sozialreform erörterte. Ferner hielten Ansprachen der hochw. P. Paulus Reichert, D. M. Cap., Guardian des dortigen Kapuziner-Klosters, und Hr. Heintz P. Offenbacher, Sekretär der Centralstelle des C. V. In der Halle der St. Antonius-Gemeinde hielten Hr. Alf. Gonner aus Dubuque, Ia., und Richter Mich. Girtan aus Chicago vortreffliche Reden über denselben Gegenstand. Hr. Gonner erörterte, nach einem Rückblick auf das verdienstliche Wirken des D. R. A. Centralvereins, die Nothwendigkeit des Studiums der sozialen Frage und der Vetheiligung der Katholiken an den Bestrebungen sozialer Reform. Hr. Girtan ging sodann auf einzelne besondere Abschnitte dieser sozialen Vethätigung näher ein. Hr. Joh. B. Sellers, Präsident des Centralvereins, und Hr. Peter J. Bourscheidt, Präsident des Wittwen- und Waisenfonds, welche ebenfalls Reden halten sollten, konnten leider nicht erscheinen, da ihr Zug auf dem Wege von Chicago nach Milwaukee bei Racine im Schnee stecken geblieben war, wie denn der Schneesturm auch die Vetheiligung an der Versammlung ungünstig beeinflusst hat.

### Worte der Anerkennung von hoher Stelle.

Begleitet von einem die Bestrebungen für soziale Reform des C. B. erläuternden Schreiben schickte das „Komitee für soziale Propaganda“ zu Beginn des verflossenen Monats an alle Erzbischöfe und Bischöfe unseres Landes die den Lesern des „Central-Blattes und Social Justice“ bekannte Schrift des englischen Jesuiten Plater: „Catholic Social Work in Germany.“ Man ging dabei von der Absicht aus, das Augenmerk des amerikanischen Episkopats auf die großartige von einem Engländer anerkannte und belohnte Tätigkeit der Deutschen auf sozialem Gebiete hinzu lenken und daraus zugleich die Bestrebungen des C. B. zu erklären. Daß das Schreiben des Komitees wie die überlieferte Schrift eine wohlwollende Aufnahme gefunden, bezeugen folgende Schreiben, welche nebst mehreren andern der Centralstelle zugegangen sind.

Mrg. Ireland, Erzbischof von St. Paul, schickte einen anerkennenden Brief folgenden Wortlautes:

I am in receipt of your letter telling me of the proposed Social Propaganda of the Central-Verein and accompanying it with a copy of Father Plater's pamphlet. I approve fully of the project of the Central-Verein and wish it every success. The day has come when our Catholics, priests and laymen, must busy themselves more than they have been doing with social questions.

Very sincerely,

JOHN IRELAND.

Der hochw. E. B. Schann, Bischof von Harrisburg, Pa., schreibt, daß er 100 Exemplare P. Platers Broschüre zum Versandt an die Mitglieder des Klerus bestellt habe:

I thank you for copy of "Catholic Social Work in Germany." I have ordered 100 copies of the pamphlet from B. Herder, intending to send them to the members of the clergy here.

May God prosper the work of the Central-Verein and Central-Stelle.

Sincerely in Xto,

J. W. SHANAHAN,

Bishop of Harrisburg.

Ebenso bemerkenswerth wie erfreulich ist das Schreiben des hochw. E. B. Bischofs der Diözese Wheeling, W. Va., Mrg. Donahue, indem es nicht nur Interesse für die Bestrebungen des C. B. bekundet, sondern auch der Central Stelle den willkommenen Auftrag erteilt, allen Priestern jenes Kirchen Sprengels ein Exemplar der Plater'schen Schrift zu übermitteln. Wörtlich schreibt Mrg. Donahue:

Please accept my cordial thanks for your most interesting circular concerning the work and aims of the Central-Verein and the accompanying brochure by Rev. Chas. S. Plater, S. J., on Catholic Social Work in Germany. Although I had previously read this in installments in the *Dublin Review*, I was delighted to obtain it and to go over it again in book form, with ever increasing astonishment and enthusiasm. May God bless your noble efforts in the cause of our holy Faith in this Republic and may He, in His own good time, raise up many Kettlers to fight the battle of justice and of truth!

May I ask you to cause Father Plater's little book to be sent to every priest in this diocese, taking names and addresses from the 1910 Directory when it comes out, and send me the bill for the same.

I should be most glad to be kept advised from time to time of the progress of your great and most opportune work. God bless you all, always!

Faithfully yours in Xto.

+ P. J. DONAHUE,

Bp. Whg.

Diese Worte der Ermunterung von Seiten des Episkopats werden sicherlich bei unserer Männerwelt als Sporn dienen, den Eifer zu verdoppeln und die Opferwilligkeit zu vermehren.

Die treffliche Schrift Platers: "Catholic Social Work in Germany," ist von der Central Stelle des C. B. zu beziehen. Preis 38 Cents portofrei.

### Konferenz des Komitees für soziale Propaganda.

Am 11. und 12. Januar hielt das Komitee für soziale Propaganda in Chicago eine Konferenz durch die vor allem das Arbeitsprogramm der Centralstelle für die nächsten Monate erörtert und festgestellt wurde. Erhienen waren die Herren Komitemitglieder Mc. Gonner, Vorsther; J. B. Delfers, Präsident des Central-Vereins; Rev. G. W. Heer, Rev. Joseph Soeniggeath und Jos. Matt. Die Herren J. B. Krenkel und Jos. Frey waren nicht inslande den Sitzungen beizuwohnen; auf Antrag des zu letzt genannten Herrn nahm Herr B. J. Bourscheidt anstatt seiner an den Sitzungen des Komitees theil. Ferner wohnten den Beratungen bei, der hochw. Dr. Aug. Freig, die Herren J. Paulhaber und G. B. Offenbacher, Geschäftsführer der Centralstelle, der als Sekretär fungierte.

Aus den Berichten des Vorstheres und des zeitweiligen Leiters der Centralstelle, J. B. Krenkel, wie auch aus demjenigen des Geschäftsführers, gewannen die anwesenden Herren den Eindruck, daß den sozialen Bestrebungen des Central-Vereins vielfach großes Interesse entgegengebracht wird, und daß die Bewegung sich eines wohl langamen aber gesunden Wachstums erfreut. Die gesamte Bewegung gleicht freilich noch einem eben Knospen treibenden Baum, die der in der Frühlingssnacht fallende Reif zu tödten vermag. Aber dieses Knospen beweist neues Leben und berechtigt zur Hoffnung auf Blüten und Frucht. Das Komitee für soziale Propaganda ist bestrebt, den sich überall kundgebenden guten Willen zu fördern und zu pflegen, ebenso die Aufklärung über Zweck und Ziele der Bestrebungen des C. B., zur sozialen Kleinarbeit in engeren Kreisen aufzumuntern, das Studium wirtschaftlicher und sozialer Fragen anzuregen. Dazu dient an erster Stelle das offizielle Organ: „Central Blatt und Social Justice“ und die verlegten Broschüren. Um beiden eine ausgedehnte Verbreitung zu sichern, warb man Vertrauensmänner, deren Zahl im Laufe der nächsten Monate durch eine systematisch betriebene Werbearbeit vermehrt werden soll. Unge mein wünschenswerth wäre die Anstellung von reisenden Agitatoren und Organisatoren. Für den Staat New York wurde ein solcher gewonnen; die beschränkten Mittel gestatten vorläufig nicht, eine größere Anzahl von Vertretern dieser Art anzustellen.

Von Interesse für weitere Kreise ist ferner der Versandt der von dem englischen Jesuiten, Plater verfaßten Schrift: "Catholic Social Work in Germany" an den gesamten Episkopat unseres Landes, sowie die Thatsache, daß die Bemühungen unter dem deutschen Klerus der Staaten Missouri, Illinois und Wisconsin Reifer für das Central Blatt zu werben, den besten Erfolg hatten.

Zu Ehren des in Chicago anwesenden Komitees veranstaltete der dortige Distrikt - Verband einen „sozialen Abend“, der für beide Theile anregend war und durch das ihm von Mrg. Quigley, Erzbischof von Chicago, entgegengebrachte Interesse an Bedeutung gewann.

## Programm des zu St. Paul abgehaltenen sozialen Kurses.

Nach einem mit wahren Verständnis aufgestellten Programm verläuft der unter der Leitung des Herrn J. Matt, der als Vertreter des Komitees für soziale Propaganda und der Central-Stelle sich dieser Aufgabe unterzieht, in St. Paul stattfindende Kursus von Vorträgen über die soziale Frage.

Drei der im Programm vorgesehenen Vortragsabende sind erfolgreich verlaufen; die kommenden werden ohne Zweifel das begonnene Unternehmen erfolgreich zu Ende führen. Das vollständige Programm lautet:

- Erster Abend, Sonntag, 16. Januar.  
Eröffnungsrede des Vorsitzenden, Herrn Jos. Matt.
1. Vortrag: Hochw. Dr. Franz Schäfer, vom St. Paul Seminar: Wesen und Bedeutung der Sozialen Frage.
  2. Vortrag: Hochw. P. Alexander von Nischeberg, S. J., Mantato: Christentum und Soziale Frage.
- Zweiter Abend, Sonntag, 23. Januar.  
Vortrag: Hochw. P. Alfred Mayer, O. S. B., St. Cloud: Der Sozialismus vom religiösen, sittlichen und ökonomischen Standpunkt.
- Dritter Abend, Sonntag, 6. Februar.  
1. Vortrag: Hochw. S. Smalian, St. Peter: Christliche Sozialreform.
2. Vortrag: Hochw. Max Wurst, Babajsha: Sozialpolitische Kleinarbeit.
- Vierter Abend, Sonntag, 13. Februar.  
Vortrag: Rev. Dr. John Ryan, vom St. Paul Seminar: "The Labor Movement in the United States."
- Fünfter Abend, Sonntag, 20. Februar.  
Vortrag: Rev. John Ryan, vom St. Paul Seminar: "Social Reform by Legislation."
- Sechster Abend, Sonntag, 27. Februar.  
1. Vortrag: Hochw. Robert Schlinkert, Hampton: Die soziale Befähigung der Kirche. — Christliche Charitas.
2. Vortrag: Hochw. P. Alwin Dentsch, O. S. B., St. Johannes-Altei: Höhere Erziehung und Bildung. Vortragsabend für kath. Frauen. (Datum noch unbestimmt.)
  1. Vortrag: Hochw. G. Pfaut, St. Paul: Die Familie als Ausgangspunkt Christi bei der Erneuerung der Gesellschaft.
  2. Vortrag: Herr Georg Stelzle, Minneapolis: Neue Aufgaben auf sozialem Gebiet für die katholische Frau.

### Vereinsabend.

(Datum noch unbestimmt.)

Ansprachen durch die Herren G. Stelzle, Geo. M. Gerlach, F. D. Zuenemann, Lorenz Mijsch, M. M. Raub u. a.

Organisierung des Stadtverbandes der deutschen Katholiken von St. Paul.

## Erfolgreiche Versammlung des Stadtverbandes Cleveland.

Seinem Bericht über die am 16. Jan. abgehaltene Versammlung des Clevelander Stadtverbandes der deutschen katholischen Vereine jener Stadt entnehmen wir dem „Wächter und Anzeiger“ folgendes:

Die allmonatlich stattfindenden Versammlungen dieses Centralkörpers der deutschen katholischen Männerschaft der Stadt sind durchschnittlich regelmäßig von

dreihundert bis vierhundert Delegaten und anderen Mitgliedern besetzt und in der am 16. Januar abgehaltenen Jahresversammlung belief sich die Zahl der Anwesenden auf wenigstens fünfhundert. Die Vorträge, die seit nahezu einem Jahre regelmäßig in den Monatsversammlungen über soziale, ökonomische und politische Tagesfragen gehalten werden, haben sich als nicht geahnter Erfolg erwiesen. Für die auf der im Herbst 1908 hier abgehaltenen General-Versammlung des nationalen Centralvereins ins Leben gerufene Centralstelle, wurden hier in verhältnismäßig kurzer Zeit durch Einzelbeiträge von \$1 über \$500 aufgebracht.

Großes Interesse und wiederholten kräftigen Applaus rief die Rede hervor, die Dr. A. Breig, geistlicher Ratgeber des Verbandes, über „Gewerkschaften“ hielt. „Wir stimmen, begann er, mit Daniel De Leon, dem Führer der sozialistischen Arbeiter-Partei, darin überein, daß die Gewerkschaftsfrage — die Frage des Trades Unionismus — unzweifelhaft eine der wichtigsten Tagesfragen in Amerika ist und ihre Lösung in Angriff genommen und gefunden werden muß.“

Der Redner zerlegte sein Thema in zwei Hauptabteilungen: Notwendigkeit der Gewerkschaften und interkonfessioneller und unpolitischer Charakter derselben. Für die Notwendigkeit der Gewerkschaften, führte er aus, spreche erstens die Natur des „freien“ Arbeitsvertrages. Der einzelne Arbeiter sei zwar rechtlich — dem Namen nach — frei, eine ihm angebotene Arbeit anzunehmen oder nicht, theoretisch sei er aber in den meisten Fällen nicht frei; frei würden die Arbeiter erst durch Zusammenschluß in Vereinigungen — Gewerkschaften —, die denjenigen von ihren Mitgliedern, welche nicht die Arbeitsbedingungen erhalten, auf die sie wohlbegründeten Anspruch haben, aus der Vereinskasse Unterstützung zukommen lassen. In solchen Fälle könnten die Arbeiter, wenn sie nicht die gewünschten Arbeitsbedingungen erhalten, die Arbeit so lange einstellen, ohne Gefahr zu laufen, hungern zu müssen, bis der Käufer ihrer Arbeit, der sog. Arbeitgeber, bereit sei, ihren Wünschen entgegenzukommen; nun erst vermöchten sie den Preis für ihre Arbeitskraft gleich anderen Verkäufern zu regeln; nun erst seien die freien Verkäufer gleich anderen Verkäufern, die erst dann ihre Ware verkaufen, wenn sie den richtigen Preis erhalten, und unter diesen Umständen sei der Arbeitsvertrag ein wirklich freier Vertrag zwischen Arbeiter und Arbeitgeber.

Ferner, führte Redner aus, spreche für die Notwendigkeit der Gewerkschaften das Beispiel der Arbeitgeber in den Syndikaten und Trüts; das Recht der Arbeiter, an wirtschaftlichen Aufschwüngen teilzunehmen; das allgemeine Wohl und die Erhaltung. Schließlich könne auch als ein Beweis für die Notwendigkeit der Arbeiter-Organisationen dienen, daß die gut geführten Gewerkschaften ein mächtiges Bollwerk gegen den Sozialismus bildeten.

(Schluß der „Ein- und Ausblicke.)

Stände, sondern ermöglichte und sichere vielmehr ihre Erhaltung und Mehrung.

Treffend hebt der Vortrag des Redners hervor, mit dieser Einsicht müsse bei den Besitzenden und Gehilfen die Heberzeugung gepaart sein, daß auf ihrem Besitz an wirtschaftlichen und geistigen Gütern die sittliche Verpflichtung ruht, „damit in hervorragender Weise dem Gesamtinteresse zu dienen; daß Reichtum und Luxus



im Dienste der Gemeinschaft ihren edelsten Zweck finden; daß insbesondere auf den gesellschaftlichen Vorrechten die entsprechend starken Pflichten laften, zum Schutze und zur Förderung der Schwächeren in gemeinnütziger Arbeit thätig zu sein.“ Die Erfüllung dieser gesellschaftlichen Verpflichtung gegenüber dem Volksganzen sei eine wesentliche Gewähr für die dauernde Sicherung jener gesellschaftlichen Vorrechte.

Der Antrag tagt nichts Neues; daß es notwendig, solche Wahrheiten immer wieder den Menschen unserer Zeit ins Gedächtnis zu rufen, ist jedoch sicher. Bei uns in den Vereinigten Staaten werden sie vielen mehr als fremd sein, steht doch das Erwerbs- und Wirtschaftsleben unseres Landes so ausschließlich im Banne einer der katholischen entgegengesetzten Weltanschauung, daß just jene Katholiken, die es zu etwas gebracht haben, sich auf die Verpflichtungen, von denen der Antrag der verflochtenen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht, überhaupt kaum mehr besinnen.

## Centralstelle.

### Quittung über empfangene Gaben.

|   |           |
|---|-----------|
| Früher gemeldet   | \$7350.95 |
| Rev. Alb. Mayer, South St. Louis, Nebbad.                         | 1.25      |
| Rev. Peter C. Dieb, Berlin, D., Abonn.                            | 1.00      |
| John Schent Jr., Brooklyn, N. Y., Abonn.                          | 1.00      |
| Rev. Franciscus Dieb, Little Falls, Minn., 2 Abon.                | 2.00      |
| Rev. M. Roth, Germantown, Ill., Abonn.                            | 1.00      |
| Jos. R. Hoch, Roswell, New Mexico, 2 Abonn.                       | 2.00      |
| Jos. Derbacher, New Haven, Conn., 6 Abonn.                        | 6.10      |
| Rev. P. Alfred Mayer, D. S. B., 2 Abonn.                          | 2.00      |
| Robt. J. Ammelus, Roughspeerie, N. Y., 2 Abonn.                   | 2.00      |
| Jos. Schmidt, Monroe, Mich., 3 Abonn.                             | 3.00      |
| John D. Zuenemann, St. Paul, Minn., Nebbad.                       | 1.48      |
| Wilfrid Eibner, New Usm, Minn., 8 Abonn. und Schriften            | 8.45      |
| M. E. Aufbaum, Madison, Wis., 2 Abonn.                            | 2.15      |
| Richard Herrmann, Eau Claire, Wis., Abonn.                        | 1.00      |
| Rev. Franciscan Fathers, Edenburg, Ind., Abonn.                   | 1.00      |
| C. E. Seebon, Kottoria, D., Abonn.                                | 1.00      |
| C. W. Seitz, New York, Abonn.                                     | 1.00      |
| R. J. Griesmer, Cleveland, D., 2 Abonn.                           | 2.00      |
| Rev. Geo. A. Reis, St. Louis, Mo., Abonn.                         | 1.00      |
| Rev. Wm. H. Guelmann, St. Louis, Mo., Abonn.                      | 1.00      |
| Kemig Bohner, N. Mantato, Minn., 2 Abonn.                         | 2.00      |
| Jos. Rusz, Chicago, Ill., 2 Abonn.                                | 2.00      |
| A. Wilberding, Nemen, Iowa, 2 Abonn.                              | 2.00      |
| Wm. Hauen, Chicago, Ill., Abonn.                                  | 1.00      |
| Peter Huber, Minneapolis, Minn., 4 Abonn.                         | 4.00      |
| Rev. J. Meier, Winona, Minn., Abonn.                              | 2.00      |
| Wm. Guelter, St. Louis, Mo., Nebbad.                              | 1.25      |
| J. E. Lorenz, St. Louis, Mo., Abonn.                              | 1.00      |
| Otto Mah, New York, Abonn.  | 1.00      |
| Charles Kors, Brooklyn, N. Y., Weihnachtsgabe.                    | 50.00     |
| Reb. Renard, Chicago, Ill., Abonn.                                | 1.00      |
| Rev. J. F. Wiemar, Abonn.   | 1.00      |
| Rev. B. Bonfel, Trenton, Ill., Abonn.                             | 1.00      |
| M. A. Rothmann, Bloomington, Ill., Nebbad und Schriften           | 5.38      |
| Jos. B. Schuermann, St. Louis, Mo., Nebbad und Schriften          | 1.30      |
| Rev. Eder, Harrisonville, Ill., Abonn.                            | 1.00      |
| Rev. A. Schanberg, Fountain City, Wis., Abonn.                    | 1.00      |
| Rev. George J. Muenzer, Beaver Dam, Wis., Abonn.                  | 2.00      |
| Rev. M. Weher, Middleton P. C., Wis., Abonn.                      | 1.00      |
| Rev. George Angel, Atafola, Mo., Abonn.                           | 1.00      |
| Michael Kreuzer, Chicago, Ill., 5 Abonn.                          | 5.00      |
| Jos. C. Buechler, Hague, N. Dakota, 3 Abonn.                      | 3.00      |
| Aug. Diebold, Springfield, Ill., 1 Abonn.                         | 1.00      |
| Jos. Sommerhauser, Tipton, Mo., 2 Abonn. und Nebbad               | 3.38      |
| Rev. J. B. Geulemachs, Moline, Ill., Abonn.                       | 1.00      |
| J. H. Fetter, St. Louis, Mo., 1 Abonn.                            | 1.00      |
| Rev. J. F. Ernst, Salisbury, Mo., Abonn. des St. Johannes Vereins | 6.00      |
| Elizabeth Schloffer, Lafayette, Ind., Abonn.                      | 1.00      |
| Rev. W. Kienenhof, Lamar, Wis., Abonn.                            | 1.00      |
| Rev. Franciscan Fathers, Peoria, Ill., Abonn. 5 Jahre             | 5.00      |

|   |       |
|---|-------|
| Rev. Jos. Bedeiser, Ferguson, Mo., Abonn.                                   | 1.00  |
| Rev. P. Maurus, D. S. B., Beatty, Pa., 3 Abonn.                             | 3.00  |
| Rev. Franz Molar, Keobville, Wis., Abonn.                                   | 1.00  |
| Rev. J. F. Meissh, Breefe, Ill., Abonn.                                     | 1.00  |
| Rev. Stephan Mloper, St. Francis, Wis., Abonn. für 5 Jahre                  | 5.00  |
| Rev. Infus Wirth, D. S. B., Peru, Ill., Abonn.                              | 1.00  |
| Rev. A. J. Thiele, Chicago, Ill., Abonn.                                    | 1.00  |
| Rev. Winand Daniels, Marathon City, Wis., Abon.                             | 1.00  |
| Rev. C. Wolfgarten, McHenry, Ill., 2 Abonn.                                 | 2.00  |
| Rev. B. Hilgenberg, Carbondale, Ill., Abonn.                                | 1.00  |
| Rev. S. F. Rod, Sparta, Wis., Abonn.  | 1.10  |
| Rev. Geo. Regenfuß, Caledonia, Wis., Abonn.                                 | 1.00  |
| Rev. John Zilla, Elmhurst, Ill., Abonn.                                     | 1.10  |
| Rev. P. M. Abelen, Milwaukee, Wis., Abonn.                                  | 1.00  |
| St. Francis Solanus College, Quincy, Ill., Abon.                            | 1.00  |
| Rev. B. Hellstern, Warsaw, Ill., Abonn.                                     | 1.00  |
| Rev. L. Huber, C. P. S., Dayton, O., Abonn.                                 | 1.00  |
| Rev. C. Ulrich, Green Bay, Wis., Abonn.                                     | 1.00  |
| Rev. Bern. Limmern, Modland, Mich., Abonn.                                  | 1.00  |
| Rev. Franciscan Fathers, Neßena, Wis., Abonn.                               | 1.00  |
| Rev. J. D. Schwarzmeier, Conto, Wis., Abonn.                                | 1.00  |
| Rev. M. G. Meyer, La Croix, Wis., Abonn. 2 Jahre                            | 2.00  |
| Rev. F. M. Van, Lemont, Ill., Abonn. u. Schriften                           | 1.70  |
| Rev. P. Herm. Mengwaßer, D. S. B., Council Bluffs, Iowa, Abonn.             | 1.00  |
| Rev. Peter Kane, Kotosi, Wis., Abonn.                                       | 1.00  |
| Rev. Henry Rahnit, Twin Bluffs, Wis., Abonn.                                | 1.00  |
| Rev. Chas. Beder, St. Francis, Wis., Abonn. für 2 Jahre                     | 2.00  |
| Sacred Heart College, Prairie du Chien, Wis., Abonn.                        | 1.63  |
| Rev. Albert Haerdter, Waterloo, Ill., Abonn.                                | 1.00  |
| Rev. Mathias Bernerus, Fairchild, Wis., Abonn.                              | 1.00  |
| Rev. Mar. M. Buppacher, Sandusky, Wis., Abon.                               | 1.00  |
| Rev. Franciscan Fathers, Chicago, Ill., Abonn.                              | 1.00  |
| Rev. C. Kachelage, Freeport, Ill., Abonn.                                   | 1.00  |
| Rev. A. Kachelage, Mary's Home, Mo., Abonn.                                 | 1.00  |
| Rev. S. Richards, Milwaukee, Wis., Abonn.                                   | 1.00  |
| Rev. J. Medel, Atton, Ill., Abonn.  | 1.00  |
| Rev. Theo. Kufahl, Greenham, Wis., Abonn.                                   | 1.00  |
| Rev. M. Stier, Fond Du Lac, Wis., Abonn.                                    | 1.00  |
| Rev. M. Rempel, Anson, Wis., 2 Abonn.                                       | 2.00  |
| Rev. C. Kreil, Bangor, Wis., Abonn.   | 1.00  |
| Franz Jungbauer, St. Paul, Minn., Abonn.                                    | 1.00  |
| Rev. John Maier, Melvina, Wis., Abonn.                                      | 1.00  |
| Rev. Theo. Kraling, St. Joseph, Wis., Abonn.                                | 1.00  |
| Rev. S. Wimmer, Jefferson, Wis., Abonn. und Schriften                       | 1.25  |
| Rev. Othmar Mueller, D. S. B., Nevada, Mo., Abonn.                          | 1.00  |
| Rev. Bern. M. Mueller, Kottoria, D., 3 Abonn.                               | 3.00  |
| Rev. B. P. Phillips, Philadelphia, Pa., Nebbad und Schriften                | 1.46  |
| Rev. Jos. A. Siebert, Dubois, Mo., Abonn.                                   | 1.00  |
| Rev. Capuchin Fathers, Milwaukee, Wis., Abon.                               | 1.00  |
| Rev. C. A. Hunter, Detroit, Mich., 10 Abonn.                                | 10.00 |
| Rev. A. Baumgarten, Freeport, Ill., Abonn.                                  | 1.00  |
| Carl B. Weib, Zerich City, N. J., 3 Abonn.                                  | 3.00  |
| Rev. Franciscan Fathers, Higginsville, Mo., Abon.                           | 1.00  |
| Rev. A. Alder, Gilmore, Mo., Abonn.   | 1.00  |
| Geo. Willmerer, St. Louis, Mo., Abonn.                                      | 1.00  |
| Aug. Diebold, Springfield, Ill., 4 Abonn.                                   | 4.00  |
| Anton Kempf, Brooklyn, N. Y., Sect. des St. N. Iolans H. Name Verein, Gabe. | 3.00  |
| Rev. M. J. Groff, Theresa, Wis., Abonn.                                     | 1.00  |
| Rev. Redemptorist Fathers, Chicago, Ill., Abonn.                            | 1.00  |
| Rev. C. Klafch, Random Lake, Wis., Abonn.                                   | 1.00  |
| John V. Neumann, Columbus, D., 6 Abonn.                                     | 5.00  |
| Rev. J. A. Seimey, Catajaqua, Pa., Nebbad und Schriften                     | 1.65  |
| Wm. G. Tiefen, Hargatut, Conn., Abonn.                                      | 1.00  |
| Rev. F. A. J. Klein, Nefso, Mo., Abonn. für 2 Jahre                         | 2.00  |
| Jos. C. Buechler, Hague, N. Dakota, Nebbad und Schriften                    | 1.50  |
| Rev. Ind. Ollig, Louisburg, Wis., Abonn.                                    | 1.00  |
| Rev. C. Priente, Cape Girardeau, Mo., Nebbad und Schriften                  | 1.43  |
| Rev. Francis ~ ~ ~ ~ ~, S. J., Cleveland, D., Nebbad und Schriften          | 2.80  |

Gesamt-Summe 25. Januar ..... \$7613.76

Achtungswoll

H. D. Offenbacher, Geschäftsführer.

# Central-Blatt & Social Justice.

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Centralstelle.

Office: 18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.



Abonnementspreis, zahlbar im voraus, für ein Jahr: \$1.00; Einzelne Nummern: 10 Cents.  
Nach Ländern außerhalb der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: \$1.25 per Jahr. Einzelne Nummern: 12 Cents.  
Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

2. Jahrgang.

St. Louis, Mo., März 1910.

No. 12.

## Die Arbeiterbewegung in den Ver. Staaten.

### II.

Der Untergang der National Labor Union brachte die Arbeiterbewegung keineswegs zum Stillstand. Die Organisation von nationalen Gewerkschaften schritt vielmehr rüstig weiter. Einige Gewerkschaften gingen internationale Verbrüderungen ein. Die Geschichte dieser Organisationen ist der interessanteste und lehrreichste Theil der ganzen Arbeiterbewegung. Wir sehen hier, wie die schwierigsten Aufgaben in Angriff genommen und oft nach verschiedenen mißglückten Versuchen endlich gelöst, oder doch der Lösung näher gebracht wurden. Schon der innere Ausbau eines Gewerkschaftsvereins, wodurch eine unmorganierte Masse von Arbeitern zu einem organisierten Ganzen vereinigt und somit in den Stand gesetzt wird, den Gesamtwillen zum Ausdruck zu bringen und ihn eventuell in schweren Kämpfen durchzusetzen, ist eine Riesearbeit, die aufrichtige Bewunderung heischt.

Daß ein solches Werk nicht im Handumdrehen zu stande gebracht werden kann, sondern viel Zeit erfordert, ist selbstverständlich; zumal da die Mittel zur Lösung der vielen Schwierigkeiten, die sich bei jedem Schritt der Entwicklung darbieten, nicht von vornherein bestimmt, sondern nur durch praktische Versuche und Experimente gefunden werden können. Oft und oft erwiesen sich scheinbar wohlbedachte und begründete Pläne auf die Zeit unpraktisch und undurchführbar. Daß die Arbeiterbewegung schwere Kämpfe herausbeschworen hat, ist natürlich sehr zu bedauern, aber verhindern ließ es sich nicht. Aufgabe aller Gutgesinnten, sowohl innerhalb wie außerhalb der Arbeiterbewegung, war und wird es sein, Ausdehnungen auf der einen wie auf der anderen Seite möglichst zu beschränken. Es mag zum bessern Verständnis beitragen, wenn wir einige der Probleme, mit denen sich die organisierte Arbeit in den Ver. Staaten zu beschäftigen hat, in Kürze namhaft machen.

Große Schwierigkeiten bereitet die Einführung neuer Maschinen, die es den Arbeitgebern ermöglicht, geschulte Arbeiter durch ungeschulte, und Männer durch Kinder und Frauen zu ersetzen. Doch berechtigen die Erfolge, die von verschiedenen Gewerkschaften in solchen Fällen erzielt wurden, zu der Hoffnung, daß dieses Problem auf befriedigende Weise gelöst werden kann. Ein praktisches Beispiel bietet die Einführung der Seismaschine (Linotype). Durch die kluge und geschickte Taktik der Buchdrucker-Union wurde der Übergang von der Hand- zur Maschinenarbeit bewerkstelligt, ohne daß der Bestand der Gewerkschaft ernstlich gefährdet wurde.

Eine andere Mißsicherheit war die Organisation der

gegenseitigen Unterstützung, wie sie nach und nach von den verschiedenen Gewerkschaften zustande gebracht worden ist. Die gegenseitige Unterstützung trägt nicht nur zur Linderung der Noth bei, sondern ist auch ein kräftiges Bindemittel und verleiht den einzelnen Gewerkschaften einen festeren Bestand. Diejenigen Arbeiter-Organisationen, die ein wohlgeordnetes Unterstützungssystem eingeführt haben, weisen die geringsten Schwankungen in Bezug auf Mitgliederzahl auf. Auf diesem Gebiete hat sich besonders die Zigarrenmacher-Union ausgezeichnet.

Ferner haben die Arbeiterverbände sich um das Zustandekommen einer Arbeiterschutzgesetzgebung sehr verdient gemacht. Die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, Fabrikinspektion, Abschaffung des Trustsystems, sind alles Maßregeln, die fast ausschließlich auf die Agitation der organisierten Arbeit zurückzuführen sind. Allerdings bleibt hier noch vieles zu thun übrig, aber die bisher erzielten Erfolge berechtigen zu den besten Hoffnungen.

Das Hauptziel der Gewerkschaften ist jedoch die Einführung des Kollektivvertrages (Trade agreement.) Dieser besteht darin, daß Repräsentanten der organisierten Arbeiter mit Vertretern der Arbeitgeber einen Vertrag abschließen, in dem alle Arbeitsbedingungen festgelegt werden. Auf diese Weise hofft die Arbeiterkraft den „freien Lohnvertrag“ wahrhaftig frei zu machen, um so den Arbeiter in Stand zu setzen, seine berechtigten Interessen mit Erfolg zu wahren.

Auf all diesen Gebieten hat die organisierte Arbeiterkraft bedeutende Erfolge aufzuweisen. In manchen Industrien ist der Kollektiv-Vertrag schon seit Jahren eingeführt und die Unterhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern haben viel zur Lösung untergeordneter Fragen beigetragen.

Seit dem Jahre 1872 hat es nicht an Versuchen gefehlt, eine Gesamt-Organisation aller Lohnarbeiter der Ver. Staaten zuwege zu bringen. Diese Versuche haben zwei Hauptorganisationsformen gezeitigt. Der einen liegt der föderative Gedanke zu Grunde. Man suchte die einzelnen Berufsverbände zu einer großen Organisation zu vereinen, jedoch unter vollster Wahrung ihrer Selbstständigkeit. Diesen Gedanken vertritt die American Federation of Labor. Die andere sucht alle Arbeiter in einen Bund zu verschmelzen, ohne jede Rücksicht auf berufliche Gliederung. Dies ist das Ziel der vielgenannten Arbeitsschritter (Knights of Labor). Den Entwicklungsgang dieser beiden hervorragenden Organisationen wollen wir nun kurz skizzieren.

Der Verband der Arbeitsschritter wurde 1869 gegründet. In diesem Jahre löste sich zu Philadelphia eine Schneider-Union auf und reorganisierte sich als allgemeine Arbeitergesellschaft unter dem etwas sonderbaren Namen, „Noble and Holy Order of the Knights



of Labor". Hauptbegründer und erster Präsident war Ulrich S. Stephens, der früherer Vorsteher der Schneider-Union gewesen war. In dem neuen Vereine mit dem hochklingenden Namen konnten Arbeiter aller Berufs Aufnahme finden. Zuerst konnte erst 1872 ein zweiter Lokalberein gegründet werden, aber aber schon im selben Jahre 26 andere folgten. Diese Lokalvereine (Local Assemblies) traten sich Anno 1872 zu einem Distriktsverband (District Assembly) zusammen. Um 1878 hatten sich die Distriktsverbände derartig vermehrt, daß eine Nationalversammlung abgehalten werden konnte, von der Stephens zum „Grand Master Workman“ erwählt wurde. Der Verband zählte um diese Zeit bereits 80,000 Mitglieder, hatte aber annoch wenig Aufsehen erregt. In der dritten Nationalversammlung wurde Terence V. Powderly zum „Grand Master Workman“ erwählt, und von dieser Zeit datiert die überaus schnelle Verbreitung der Arbeiterritter, die es dem Verbands ermöglichte, auf ein paar Jahre die führende Stellung in der amerikanischen Arbeiterbewegung einzunehmen. Um die Mitte der 80'er Jahre belief sich die Zahl der Arbeiterritter auf 700,000. Meistlich die Herrlichkeit war nicht von langer Dauer. Bereits im Jahre 1886 begann in Folge innerer Zwistigkeiten der Verfall. Seitdem hat die Mitgliederzahl stetig abgenommen und ist heute auf 150,000 zusammengegrumpft.

Charakteristisch an diesem Verbands war zunächst seine Organisationsform. Offenbar war es die Absicht der Gründer, die berufliche Gliederung, die ein so wesentliches Element der Gewerkschaften ist, so viel wie möglich zu beseitigen. Die Lokalvereine, die das Hauptelement des Verbandes bildeten, waren nicht, wie die Local Unions, Berufsgenossenschaften, sondern allgemeine Arbeitervereine, denen alle Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre Berufstätigkeit beitreten konnten. Allerdings hatte man auch zur Ausnahme ganzer Gewerkschaften Vorkehrungen getroffen; aber es stellte sich bald heraus, daß dieselben durch Anschluß an die „Knights of Labor“ ihre Selbständigkeit zu sehr einbüßten. Dies veranlaßte Unzufriedenheit, die vielleicht mehr als irgend eine andere Ursache den Niedergang des Verbandes bewirkte. Dazu kam, daß die Arbeiterritter eine geheime Gesellschaft waren. Anfangs wurde so großes Gewicht auf diesen Charakter gelegt, daß nicht einmal der Name der Organisation bekannt gemacht, sondern durch fünf Sternchen angedeutet wurde. Diese Geheimnisthämerei, in Verbindung mit dem weiter unten erwähnten kommunikativen Einschlag in der Verfassung des „Ordens“ führte zu der besonnenen Verurteilung der Arbeiterritter seitens der kirchlichen Obrigkeit in Rom. Auf Betreiben des Kardinal Gibbons wurde diese Verurteilung aber später aufgehoben oder doch wenigstens suspendiert, nachdem die Statuten abgeändert worden waren.

Bemerkenswerth sind auch die Prinzipienklärung und die Forderungen der Arbeiterritter. Letztere enthalten manche sehr werthvolle Reformvorschlüsse, davon einige seither auch gesetzlich durchgeführt worden sind. So z. B. die Gründung eines nationalen Arbeitsbureaus, Schutzvorrichtung gegen Unfälle, die Gründung von Postsparkassen, u. s. w. Neben diesen Forderungen enthält die Prinzipienklärung jedoch andere Vorschläge von stark kommunikativer Färbung. Artikel 19 bestimmt, daß die Gründung von Kooperativgesellschaften zu dem Zwecke, das bestehende Lohnsystem durch das Kooperativsystem

zu ersetzen. Hiermit ging man auf den Plan Robert Owens' zurück, der sich in früheren Jahrzehnten so schlecht bewährt hatte.

Die übermäßige Zentralisation, welche in dem Organisationsplan der Arbeiterritter lag, verursachte bald große Unzufriedenheit und führte schon in den 70'er Jahren zu Versuchen, die darauf abzielten, einen Verband auf rein föderativer Basis zu gründen. Aber erst im Jahre 1881, auf einer Generalversammlung zu Pittsburgh, welche etwa 262,000 Arbeiter repräsentierte, kam es zur Gründung eines permanenten Verbandes dieser Art, unter dem Namen, Federation of Organized Trades and Labor Unions of the United States and Canada. Diesem Verbande schloß sich bald die Mehrzahl der Gewerkschaften an. Im Jahre 1886 wurde beschlossen, den Namen in American Federation of Labor zu ändern. Seither erfreute sich diese Organisation eines stetigen Wachstums und nimmt heute in der gesamten Arbeiterbewegung Amerikas die führende Stellung ein.

Von den Arbeiterrittern unterscheidet sich die American Federation of Labor zunächst durch die Organisationsform. Sie will die Eigenart der einzelnen Arbeitergruppen und deren Organisationen nicht unterdrücken, sondern so viel wie möglich gewahrt wissen. In der Generalversammlung vom Jahre 1882 wurde dies in folgenden Worten klar zum Ausdruck gebracht: "It (the Federation) strives for the unification of all labor, not by striving at an enforced union of diverse thought and widely separated methods, not by prescribing a uniform plan of organization regardless of their experience or interest, not by antagonizing or destroying existing organizations but by preserving all that is integral or good in them, and by widening their scope so that each within their individual character may act together in all that concerns them."

Die American Federation of Labor ist in keiner Beziehung eine geheime Gesellschaft.

In ihrem Reformprogramm vertritt sie die konservative Richtung innerhalb der amerikanischen Arbeiterwelt, d. h., sie stellt sich auf den Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung und sucht nicht durch Umsturz, sondern auf dem Wege der praktischen Reformen die Lage der Arbeiterklasse zu heben. Aus diesem Grunde, und infolge der schlimmen Erfahrungen, welche die amerikanische Arbeiterklasse mit der Parteipolitik gemacht, hat sich die American Federation of Labor bisher auf ihren Generalversammlungen stets gegen „Politik“ erklärt, d. h. gegen die Gründung einer politischen Arbeiterpartei, sowie gegen den permanenten Anschluß des Verbandes an irgend eine der bestehenden Parteien. Sie ist bestrebt, ihr Reformprogramm hauptsächlich durch Beeinflussung der öffentlichen Meinung durchzuführen.

In jüngster Zeit wird innerhalb der verschiedenen Organisationen, die der American Federation of Labor angehören, sowie auf den Tagungen der Federation selbst, von Seiten sozialistischer Agitatoren eine überaus ruhige Propaganda betrieben. Welchen Einfluß diese Bemühungen auf die Gesamtorganisation haben werden, muß die Zukunft lehren. Die Stellungnahme der konservativen Elemente der Bevölkerung gegenüber den berechtigten Forderungen der Arbeiter dürfte dabei eine ausschlaggebende Rolle spielen.



## Weder Kapitalismus noch Sozialismus.

In der von Prof. J. J. Bernard von der Universität Chicago veröffentlichten Umfrage über das Studium der Soziologie an den höheren Lehranstalten unseres Landes (veröffentlicht im American Journal of Sociology, Sept. '09) erklärt ein Lehrer, Prof. Gill am Lutheran College in Waboo, Neb.,

They could not yet introduce sociology because the people thought it was socialism.

Daß dieselbe irrtümliche Anschauung auch anderwärts demselben Studium hindernd im Wege stehe, versichert Prof. Bernard.

Befiehet nicht auch in unsren Kreisen ein ähnlicher Irrthum mit Bezug auf die Zwecke und Ziele der Sozialreform? Sind nicht manche, zu viele, der Ansicht, die Sache laufe einfach auf einen Kampf gegen den Sozialismus hinaus? Ist nicht deshalb ein Theil der Gleichgültigkeit, der wir begegnen, auf die Anschauung zurückzuführen, der Sozialismus bilde hierzulande keine eigentliche Gefahr, irgendwelche Macht vermöge er am Ende — wenn er sich ausbreiten und ausdehnen solle — doch nur in den Großstädten zu gewinnen, die soziale Frage wie die soziale Reform gehe deshalb doch nur sie an? Als ob die Erkrankung eines Theils eines Organismus ihn nicht in seiner Gesamtheit in Mitleiden schaft zöge!

Die Sozialreform ist weit davon entfernt, sich auf die Bekämpfung des Sozialismus zu beschränken. Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Gesellschaft reorganisiert und die Volkswirtschaft wieder auf die Grundlagen des Sittengesetzes gestellt werden muß, lautet ihre Devise nicht: „Alles, nur keinen Sozialismus!“ sondern: „Weder Sozialismus noch Kapitalismus!“ oder wie es Heinrich Besh, S. J., noch genauer ausdrückt: „Weder freiwirtschaftlicher Kapitalismus noch sozialistischer Kollektivismus.“ Gegen beide muß jeder von christlichen Grundsätzen getragene Versuch zur Lösung der sozialen Frage Front machen, weil beide einer christlichen Gesellschaftsordnung gleichmäßig feindselig gegenüber stehen. Der moderne Kapitalismus ist nur möglich geworden in der durch den zersetzenden Einfluß des Liberalismus aufgelösten Gesellschaft, und eben diese will die christliche Sozialreform wieder durch sittliche und wirtschaftliche Bande zusammenfügen. Die beiden genannten Mächte werden sich aber eher miteinander verbinden, als das zuzugeben.

Wer da glaubt, daß diese Ansicht unrichtig, blide auf Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Spanien. Wo immer sich die Katholiken auf Grund eines eigenen Programms sozialer Reform rühren und bethätigen, dort macht der Liberalismus mit dem Sozialismus gemeinsame Sache. Wir können uns dafür auf die charakteristischen Aeußerungen eines Wiener Börsenblattes — „Die finanzielle Warte“ — berufen, das nach den am 14. Mai 1907 abgehaltenen Hauptwahlen zum österreichischen Reichsrath schrieb — und zwar in einem Zeitaufsatz unter der Ueberschrift: „Die Börse und die Wahlen“ —: „Das Anschwellen der sozialdemokratischen Partei hingegen kann die Börse keineswegs mit Verjorgung erfüllen ... mit rühmenswerther Klugheit haben sie (die Sozialdemokraten) für die

Stichwahlen die Parole ausgegeben, daß ihre Anhänger stets gegen die Merikalen oder Christlich-Sozialen — es ist eins — zu stimmen hätten. Das hat die Börse sehr zu erwägen und sie hat daran festzuhalten, daß es ihren Interessen weniger abträglich wäre, wenn alle 516 Abgeordnete Sozialdemokraten wären, als wenn nur die Hälfte des Hauses aus Merikalen bestände.“

So das Organ der Wiener Börse. Hierzulande sehen die kapitalistischen Kreise — wie man aus der bekannten Aeußerung Mark Hannas weiß — in der katholischen Kirche noch die „schwarze Volksherrschaft“, die den „Sozialismus“, d. h. auf die Letzt auch sehr viele berechnete Wünsche der arbeitenden Klassen und des Mittelstandes, bereiten soll. In Oesterreich hat die christlich-soziale Partei nur zu deutlich bewiesen, daß sie weder Kapitalismus noch Sozialismus will. Daber der offenkundige Haß des liberalen Börsenthums wie der Sozialdemokraten gegen diese wahre Volkspartei. Das Großkapital unseres Landes dagegen weiß noch nicht, daß sein Gebahren ebenjowenig Gnade findet in den Augen der Kirche wie der Kollektivismus. An dem Tage, an dem in unsrem Lande die christliche Sozialreform genappnet auf den Plan tritt, und die auf das Wirtschaftsleben angewandten Grundsätze der Kirche sieghaft vertritt, an dem Tage ersticht dieser in den Vereinigten Staaten ein neuer Feind. Der Egoismus, der sich im freiwirtschaftlichen Kapitalismus geestet hat, wird sich empören gegen die Macht, die ihm das Recht abspricht, seine Willkür walten zu lassen.

Der das Wirtschaftsleben unsrer Zeit beherrschende Kapitalismus, der ebenso gut materialistisch ist wie der Sozialismus, muß notwendig ein Feind der christlichen Religion und ihres Moralgesetzes sein, denn nur mit ihrer Vereitigung hat er freie Bahn. So lange die Gebote Gottes das wirtschaftliche Handeln regeln, kann sich ein mühelos erworbenen Reichthum samt seinen verweichlichen Gemüßen schwer entwickeln. „So lange die Menschen einen Werth auf sich legen, sagt ein deutscher Autor — dessen Name uns entfallen — „und sich höher stellen als das Materielle, so lange kann man sich nicht den materiellen Interessen unterordnen. Daraus erklärt sich, daß mit dem Beginn der Kapitalherrschaft zu gleicher Zeit und dieselbe unterstützend ein Kampf stattgefunden hat zur Ausrottung des Christenthums. Dies ist keine zufällige Erscheinung.“ — Durchaus nicht; sie ist ursächlich, so ursächlich wie Reformation und fürstlicher Absolutismus.

Daß der ökonomische Nationalismus, „der neue Zweckgedanke, der das Kapital zur Person gemacht hat, umgekehrt auch die Person zur Sache gemacht hat, zu einem willenlosen Werkzeuge im Betriebe des modernen Kapitalismus,“ wie der Protestant J. Gaulke hervorhebt, ist unlängbar. „Aller Stände und Massen, schreibt derselbe, „hat sich der Geschäftssinn bemächtigt; die wirtschaftliche Thätigkeit wird fast ausschließlich als das Mittel zum Zweck des Erwerbs angesehen,“ wie ist jeder christlichen und sittlichen Bedeutung beraubt. Ihr diese wiederzugeben, ist eine der vornehmsten Aufgaben der Sozialreform. Sie wird dabei auf Schritt und Tritt den Kapitalismus bekämpfen müssen, der, indem er den Individualismus auf die Spitze trieb, den Sozialismus

herborgehoben hat. Beide sind fruchtbarste Erscheinungen; beide müssen vom Körper der Gesellschaft entfernt werden wenn diese anders gefunden soll. Deshalb heißt es: „Weder Kapitalismus noch Sozialismus!“

J. P. K.

## Arbeiterkolonien.

Josiah Flynt, der vor etwa Jahresfrist verstorbene „Tramp“ und Schriftsteller, Verfasser der Werke: „My Life“, „Tramping with Tramps“, und anderer Schriften, schätzt in dem letztgenannten Buche die Zahl der „berufsmäßigen“ Tramps in den Ver. Staaten auf 60,000. Diese Schätzung beruht auf einem langjährigen Studium der Trampfrage, das dieser merkwürdige Mann betrieben, der selbst, von der Wandellust ergriffen, Tramp geworden und lange geblieben. In dem erwähnten interessanten Buche erzählt Flynt in einem Kapitel von einer Inspektionstour, die er im Auftrage des Präsidenten einer Eisenbahn unternommen, der bemüht war, der Trampplage zu steuern, und vor allem seine Eisenbahn von diesen „blinden Passagieren“ frei zu halten. In diesem Zusammenhang führt der Schreiber-Tramp aus, daß seiner Ansicht nach gewöhnlich etwa ein Drittel der erwähnten Zahl sich „auf Reisen“ auf den Eisenbahnen des Landes befindet während im Sommer sämtliche 60,000 sich von den Eisenbahnen im Lande hin- und herbefördern lassen. Das ganze Jahr hindurch, Tag für Tag, nehmen 10,000 Tramps freie Fahrt auf den Bahnen, und weitere 10,000 warten an günstigen Stellen auf die Gelegenheit, einen Zug zu besteigen, der sie nach dem gesteckten Reiseziel bringen soll.\*

Einen großen Theil der Trampbevölkerung unseres Landes stellen neben arbeitsscheuen Tageelbden und gefährlichen Subjekten erwiesenermaßen zeitweilig beschäftigungslose Arbeiter, von denen leider viele der Versuchung, Landstreicher zu bleiben, nicht zu widerstehen vermögen. Diesen Männern gegenüber hat die Gesellschaft eine doppelte Aufgabe, ihnen Gelegenheit zu bieten, genug zu verdienen um sich vor der ärgsten Noth zu schützen, und wo immer möglich, bessernd auf sie einzuwirken, um sie einem geregelten Leben, mit seinen kräftigenden, besetzenden Einflüssen, wieder zuzuführen und ihnen moralisch und materiell eine neue Stütze zu gewähren. Diese Pflicht hat man hierzulande bisher noch nicht erkannt, oder, wenn man sie erkannt hat, sich keine Mühe gegeben, sie zu erfüllen. Den einzigen Versuch, sich nach dieser Richtung hin zu betheiligen, der weiteren Kreisen bekannt geworden, hat ein Mitglied der New Yorker Legislatur gemacht, der vor einem Jahre die Gründung von Arbeiterkolonien anregte. Ueber diesen Anlauf ist man hierzulande noch nicht hinausgekommen, trotzdem die Anregung in Albany während der heurigen Legislaturperiode wiederholt wurde. Und doch hätten wir Beispiele genug, an denen wir lernen könnten. Der Lösung dieser Frage vorzuarbeiten. Schon 1818 hat man in Holland, und später auch in Norddeutschland, wenn auch mit nur vorübergehendem Erfolge versucht, durch Gründung von geschlossenen Arbeitsstätten, vorzüglich auf dem Lande, der Landstreicherei entgegenzuarbeiten und die Arbeitslosigkeit zu mildern. Ende der 70'er

Jahre faßte der protestantische Pastor Friedr. v. Bodelschwingh diesen Gedanken wieder auf und gründete 1882 als erste Kolonie Wilhelmshof bei Bielefeld. Heute hat man eine ganze Anzahl Arbeiterkolonien in Deutschland, die zum Theil unter katholischer Leitung stehen. Diese Arbeiterkolonien sind Anstalten, in denen alleinstehende (unverheirathete, geschiedene, verwitwete) stellunglose Arbeiter zeitweilig Unterkunft, Verpflegung und Beschäftigung finden, bis sich ihnen wieder eine passende Stellung oder günstige Arbeitsgelegenheit bietet. Es ist ganz natürlich, daß die Leute, welche die Kolonien auffuchen, von der Landstraße oder billigen Herbergen kommen und darum meistens in einem körperlich und sittlich verwaehrlosten Zustande auf der Kolonie landen. Deshalb ist es nothwendig, daß die Kolonie, ohne eine eigentliche Besserungsanstalt zu sein, diese in die irre gegangenen Unglücklichen durch ernste, sittlich-religiöse Einwirkung, durch eine strenge Hausordnung, sowie durch geregelte Beschäftigung, zu einem geordneten und arbeitsamen Leben zurückführt und ihnen den Weg zum selbstständigen Erwerb ihres Lebensunterhaltes wieder eröffnet. Diese Anstalten haben somit einen wichtigen sozialen Zweck; sie helfen dem großen sozialen Elend steuern, das sich auf der Landstraße und in den Herbergen breit macht, retten manche vor gänzlicher Verwundung und Verelendung und führen der Gesellschaft manches brauchbare Glied wieder zu, das sonst verloren gewesen wäre.

Die Erkenntnis der Nothwendigkeit, für diese Unglücklichen zu sorgen, sie vor der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in etwa zu schützen und vor ihrer eigenen Schwäche zu retten, hat im Deutschen Reich bis Ende 1900 32 Arbeiterkolonien, mit 3636 Plätzen und 2899 Kolonisten, entstehen lassen. In den letzten 9 Jahren sind 3 weitere hinzugekommen, so daß man im ganzen 35 Kolonien zählt, die insgesamt über 4810 Plätze verfügen, und von denen 5, mit 706 Plätzen, unter katholischer Leitung stehen. Die jüngste katholische Kolonie, das St. Antonius-Heim bei Breden in Westfalen, (gegr. 1908), wird von Franziskanerbrüdern von Waldbreitbach geleitet, die auch die Arbeiterkolonien Elkenroth bei Gebhardshausen (gegr. 1886) und Weeze am Niederrhein (gegr. 1902) leiten, während die Anstalt in Maria-Veen (gegr. 1888) in den Händen der Trappisten liegt und jener in Hohenhof in Schlesien (gegr. 1892) die Franziskanerbrüder aus Ahrweiler vorziehen. Diese Orden stellen bloß den Lokalvorstand und übernehmen die Seelsorge an diesen Anstalten; die Heime werden jedoch nicht von den Orden unterhalten, sondern durch Stiftungen, freiwillige Gaben, Vereinsbeiträge, Sammlungen, sowie durch Beihilfe von Provinzen, Kreisen und Städten. Die Noth über einzelne Anstalten haben Vereine übernommen, so der „rheinische Verein für katholische Arbeiterkolonien“ die Fürsorge für die Häuser in Elkenroth und Weeze. Diese Hilfe von außen ist nöthig, da die Anstalten nicht aus dem Ertrage der Arbeit der Kolonisten unterhalten werden können; schon deshalb nicht, weil manche „Durchreisende“ kostenfrei beschäftigt und beherbergt werden, ohne irgend welche Gegenleistung, und alle, die arbeiten, einen, wenn auch geringen, Lohn erhalten, — auch solche, die wenig Lust und Geschicklichkeit befunden — und sämtliche Kolonisten während ihres Aufenthalts gratis beschäftigt und vollständig gekleidet werden.

Einen Einblick in die Thätigkeit der deutschen Arbeiterkolonien gewährt ein von P. Ephem Riding, D.

\* Ueber die Trampfrage orientiert auch Robert Hunter in seinem Werke: Robert. Vgl. das Kapitel: The Vagrant, und das reichhaltige Quellenverzeichnis am Ende des Buches.



J. M., im Januar d. J. in der Köln. Volkszeitung veröffentlichter Aufsatz über das St. Antonius-Heim bei Breiden, das an der Landstraße von Breiden nach Lützen, eine Stunde von der Eisenbahnstation Breiden i. W. entfernt, liegt. Rund um die Gebäulichkeiten liegt der 800 Morgen umfassende Grundbesitz der Kolonie, an die sich über 4000 Morgen Nebeland anschließen, die die Provinz Westfalen angekauft hat und wohnsichtlich der Kolonie zur Kultivierung übertragen wird. Die Verarbeitung der kumpfreichen Seide, die allem Anschein nach noch nie vom Pfluge berührt worden, ist schon in Angriff genommen, und während des Winters weitergeführt worden. Arbeit für die Kolonisten ist genug vorhanden. Die meisten finden ihre Beschäftigung in den Kultivierungsarbeiten, die unter Leitung sachkundiger Brüder ausgeführt werden; andere sind in den Werkstätten, in den Wirtschaftsgebäuden oder in den leichteren Hausarbeiten thätig. Für die freien Stunden steht ihnen ein geräumiger Saal zur Verfügung, in dem, versichert P. Niding, stets ein fröhlicher Geist herrscht. Man ist bemüht, den Männern geeignete Lektüre zu bieten, und versucht, die Bücher der Anstalt möglichst zweckmäßig und reichhaltig zu gestalten.

Nach den Zahlen, die P. Niding anführt, wurden in anderthalb Jahren im St. Antonius-Heim 596 Personen aufgenommen. Die Anstalt verfügt zur Zeit über 150 Plätze, und wird, wenn alle Gebäulichkeiten vollendet sind, ungefähr 250 Plätze haben. Im Dezember 1909 hatte man 149 Kolonisten, bisher die höchste Zahl. Die Zahl der Verpflegungstage der erwähnten 596 Personen belief sich in 18 Monaten auf 37.300, so daß auf den einzelnen Kolonisten durchschnittlich 63 Tage kamen. Manche blieben länger, andere, denen das geordnete Leben der Arbeit nicht zusagte, gingen früher wieder fort. „Bei weitem die meisten (361) der bisher aufgenommenen, schreibt P. Niding, „standen im besten Mannesalter, zwischen 31 und 50 Jahren; einige (24) waren über 60, andere (19) erst 17 bis 20 Jahre alt. Fast alle gehörten der katholischen Religion an, nur vier der evangelischen. 34 waren verwitwet, 14 noch verheiratet, 6 getrennt, 1 geschieden, die übrigen ledig. Die meisten waren ungelernete Arbeiter (312-52 Prozent); sehr viele lieferte sodann das Baugewerbe (87-15 Prozent); ferner die Landwirtschaft (66-11 Prozent).“

Die Ausführungen P. Nidings über das St. Antonius-Heim dürften im wesentlichen die Verhältnisse in den anderen katholischen, und zum Teil auch in den nichtkatholischen Kolonien im Deutschen Reich wiedergeben. Es handelt sich bei den Arbeiterkolonien um eine wichtige soziale Einrichtung, die nicht auf ein Land oder ein paar europäische Länder beschränkt bleiben sollte. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind in allen Kulturländern derart, daß auch brave arbeitssame Männer oft wochen- und monatelang keine Arbeit finden können, und dadurch in Gefahr kommen, als „Tramps“ zu verbummeln. Daß diese Gefahr hierzulande geringer, als in europäischen Ländern, wird man angesichts der von Hynt angeführten Zahlen und der Beobachtungen, die man seit der letzten großen Krise anstellen konnte, nicht gut behaupten können. Arbeiterkolonien sollen und können dieser Gefahr vorbeugen. Und sogar dann, wenn sie eingetreten, wenn aus dem Arbeiter ein „Tramp“ geworden, darf man nicht jede Einwirkung als unmöglich betrachten. „Manche bringt die Noth wieder zur Arbeit, schreibt der öfters erwähnte Franziskaner, „und manche finden in der Kolonie den

Uebergang zu dauernder Arbeitswilligkeit.“ „Der längere Zeit hindurch, fährt er fort, „dem Leben und Treiben in einer solchen Kolonie zuzufahren Gelegenheit hatte, wird ihren vielseitigen Nutzen nicht in Worte stellen.“\*\* Daß man angesichts der Erfolge der deutschen Kolonien noch nichts derartiges hierzulande geschaffen hat, ist nur dem Mangel an sozialem Empfinden zuzuschreiben, unter dem unser Volk, und vor allem die Mehrzahl unserer Gesetzgeber, leidet. Beständen unsere katholischen Wähler darauf, daß ihre Vertreter in öffentlichen Ämtern sich auf ein soziales Programm verpflichten, dann könnte manches anders, besser werden. Die Verhältnisse, welche Arbeiter „Tramps“ werden lassen, sind keineswegs vorübergehender Natur, wie es ja auch immer zahlreiche Arbeitslose gibt. Die Fürsorge für diese Klasse sollte aus dem Programm einer jeden Staatsgesetzgebung, wenigstens in Staaten mit stark entwickelter Industrie, stehen.

V. d.

## Ein- und Ausblicke.

Einer der Hauptverleger sozialistischer Literatur in unsrem Lande, Chaß. S. Kerr, fügt in neuester Zeit seinen Schriften folgende Mahnung hinzu: „Studiert den Sozialismus! Man muß natürlich für ihn stimmen. Aber man vergesse nicht, daß es der die Stimme beherrschende Bestand ist, der dabei wirklich in Betracht kommt. Ein Stimmunggeber, der nicht denkt, ist ein gesundes Treiben für jeden Schönredner von einem Politiker, der für „jetzt gleich“ etwas verspricht. Der Wähler dagegen, der fernem Sozialismus studiert hat, wird von Verlaß sein.“ — Die sozialistischen Tage- und Wochenblätter, meint Kerr des weiteren, hätten die Aufgabe des Nachrichten- und Neuigkeitsdienstes wie der Propaganda. Es bedürfe also einer Quelle des eingehenderen Studiums und tieferen Denkens. Als solche „Quelle“ gilt ihm die in seinem Verlage erscheinende sozialistische Monatschrift.

Diese Neußerungen enthalten eine Lehre, die wir, mutatis mutandis, beherzigen können. Durch das Studium der Volkswirtschaft, der Soziologie, des Sozialismus, der Arbeiterfrage u. s. w., muß der feste Untergrund gewonnen werden, für die praktische Sozialreform, die ihrerseits ohne politische Betätigung unsererseits nicht durchführbar ist. Der Weg, um zu alledem zu gelangen, ist eng und steinig. Ihn mit Erfolg zu begehen, wird nur dann möglich sein wenn die Katholiken unsres Landes sich durch Aufklärung und Schulung für den heißen Marschtag befähigt und gerüstet haben werden. Diese Aufklärung und Schulung kann nur durch ernstes Wollen und Streben gewonnen werden. Die großen Tages- und Zeitfragen müssen in ihrem tiefsten Wesen erfaßt sein, denn mit gefühlvollem Philanthropismus und rüchgratlosem Dilettantismus wird man die soziale Frage nicht aus der Welt schaffen.

Was uns gegenwärtig noth thut hierzulande, ist praktische Kleinarbeit: Aufklärung und Schulung durch Lektüre, Vorträge, soziale Kurse und Studienzirkel; die Gründung von Arbeitervereinen, landwirtschaftlichen Genossenschaften u. s. w. Erst wenn so die Grundlage gelegt ist für eine weitreichende soziale Thätigkeit wer-

\*\* Wir dürfen nicht verschweigen, daß der frühere Straßburger sozialistische Schriftsteller, Chaß. S. Kerr, in seinem Werke „Der Kampf gegen die Verbrechensursachen, die Arbeiterkolonien etwas weniger günstig beurtheilt.



den wir einen **Loß** d' Christusgläubiger Bürger zu bilden vermögen, dessen Angehörigen auf die Gestaltung der amerikanischen Gesellschaft einen tiefergehenden Einfluß werden ausüben können.

Dem katholischen Farmer unsres Landes fällt in der großen sozialen Bewegung eine wichtige Rolle zu. Er vermag erstens durch die praktische Vethätigung wirtschaftlicher Tugenden einen weitgehenden Einfluß auszuüben, den Beweis zu erbringen, daß er auf der Höhe der Zeit steht, und daß ihn seine religiöse Ueberzeugung besonders befähigt, die wahre Wirtschaftlichkeit zu fördern.

Zweit noch wichtiger ist die Aufgabe, die ihm aus seiner Stellung zwischen Kapital und Arbeit erwächst. Ist er von der Wahrheit des höchsten Gebotes der katholischen Religion, des Gebotes der Nächstenliebe vollkommen durchdrungen, so wird er die vornehmste soziale Tugend, die Tugend des Gemeinfinns — der das allgemeine Wohl aller Glieder der menschlichen Gesellschaft will — üben und pflegen. Vor allem muß sich der Farmer in den Kämpfen auf sozialem Gebiete vor Augen halten, daß nicht er allein, nicht der Farmerstand allein auf der Welt ist, sondern auch die übrigen Berufsstände, und daß diese Berücksichtigung bei der sozialen Gesetzgebung und Fürsorge erwarten, daß es seine Pflicht ist, den Lohnarbeiter, die Fabrikarbeiterin, das Proletariat, und daß diese frühzeitig seinen Lebensunterhalt gewinnen muß, durch geizgeberische Maßregeln zu unterstützen und zu schützen. In dieser Erkenntnis muß der Farmer bei den Wahlen Vertreter in die gesetzgebenden Körperschaften, den Kongreß und die Gesetzgebungen der einzelnen Staaten der Union, wählen, welche Verständnis für die soziale Frage im allgemeinen haben, und geneigt sind, unentgeltlich die Interessen aller Berufsstände gewissenhaft und mit Nachdruck zu vertreten.

Man findet nur zu häufig, daß die Vertreter ländlicher Bezirke in den Gesetzgebungen unsres Landes, Arbeiterchutzgesetzen und Maßregeln sozialpolitischer Art, wie sie Städte fordern, gleichgültig oder feindselig gegenüber stehen. Sie wissen, daß ihre Wähler sie nicht zur Rechenschaft ziehen werden, wenn sie dieses oder jenes Gesetz, das z. B. bestimmt ist, hundertern und tausenden von Arbeitern Gesundheit und Leben zu sichern, niederstimmen, und sind deshalb den manchmal klingenden Argumenten des Lobby's leicht zugänglich, der sie überredete, daß die Sache unnötig, kostspielig oder „sozialistisch“ sei.

Der Farmer, der begreift, daß Gerechtigkeit und Liebe es ihm zur Pflicht machen, das allgemeine Wohl im Auge zu behalten, der da weiß, daß auf die Welt sein Wohl doch auch eng verknüpft ist mit dem Wohle der Massen, die in den Städten eng, ungesund und theuer hausen, daß die Anstichungsstoffe, die dort gezüchtet werden, auch ihn eines Tages erreichen, wenn sie nicht durch geeignete Mittel erstickt werden, das begreift und danach handelt, der wird ein schätzenswerther Mitkämpfer sein bei der Neugestaltung der Gesellschaft, die vom Individualismus aufgelöst dem Egoismus zur Beute gefallen ist.

Angesichts der Theuerung aller Lebensbedürfnisse sei auf einen Ausspruch des deutschen Soziologen **W. Traub** verwiesen: „Ein Volk, das mit seinen

Ausstellungen auf dem Weltmarkt Erfolge erringt und dem eigenen Bürger das Brot vertheuert, hat keine sittliche Kultur.“ — Nun sind wir in unrem Lande soweit gekommen, daß für breite Schichten der Bevölkerung die Unterkonsumtion der „natürliche“ Zustand ist. Das heißt, angesichts eines wachsenden „Volksreichtums“, der in den fetten Jahren der „Prosperität“ in großartigem Maße gesteigert wird, mangelt es den Massen an guten Kleidern (unser Klima fordert im Winter Wolle, und nicht Baumwolle oder Shoddy), ausreichenden Wohnungen, genügender Nahrung. Die Kaufkraft der breiten Massen der Lohnarbeiter und Angestellten, der kleinen Gewerbetreibenden und Landbesitzer, ist in den letzten Jahrzehnten nicht gewachsen, sondern zurückgegangen. Das ist eine bedeutende und bedenkliche Erscheinung.

—0—

## Wegweiser zur Lektüre.

Engel, Aug. Grundriß der Sozialreform. Paderborn, F. Schöningh.

Eignet sich gut als Einführung in die soziale Frage und in das Gebiet der sozialen Reformarbeit. Einzelne Kapitel auch zur Lektüre für soziale Studien-Büchel.

Schub, Dr. Franz. Die katholische Caritas und ihre Gegner. M.-Glabach, Volksvereins-Verlag, 1909.

Foerster, Dr. Joh. Nep. Das Almosen. Eine Untersuchung über die Grundsätze der Armenfürsorge in Mittelalter und Gegenwart. Paderborn, F. Schöningh, 1909.

“We begin with the new view in Charity.” Das sind die ersten Worte in der jüngst erschienenen Schrift Edward D. Devines: Social Forces. Demgegenüber wird uns die Orientierung über die christliche Caritas und die Grundsätze der Armenfürsorge älterer und neuerer Zeit zur Pflicht. Die beiden genannten Schriften, nebst Rakingers, Armenpflege, sind dazu sehr geeignet.

Workmen's Insurance and Benefit Funds in the U. S. Twenty-Third Annual Report of the Commissioner of Labor.—1908. Washington, Government Printing Office, 1909.

Wertvolle Zusammenstellung über das gesamte Arbeiter-Unterstützungs- und Versicherungswesen in unserem Lande.

RYAN, Rev. J., D. D. The Church and Interest-Taking. A Study suggested by Wilhelm Hohoff's Book: „Die Bedeutung der Mary'schen Kapitalkritik.“

Sonder-Abdruck aus der Catholic Fortnightly Review. St. Louis, Mo., und Freiburg. B. Herber, 1910. 38 S.

Ein werthvoller Beitrag zu einer ebenso wichtigen wie strittigen Frage, über die Klarheit zu verbreiten ebenso ver dienstlich ist, als es notwendig, daß sie ihrer Lösung entgegengeführt werden müßte. Wir bedauern nur, daß der gelehrte Verfasser dieser Monographie die Anschauungen der Bogelschule in Richtung in Oesterreich nicht mit einbezogen hat in seine Erörterungen. Freiherr von Bogellang, der Begründer der christlichen Sozialreform in Oesterreich, spricht seine Anschauung über die Finanzfrage in folgender Weise aus: „Der Zins . . . hat die ganze Volkswirtschaft vergiftet. Die soziale Moral so zerstört, daß nur bei einsinken noch eine Erinnerung daran geblieben ist. Und an dieser Sünde muß unsere Gesellschaft zu Grunde gehen! Der Zins . . . ist der Angelpunkt der ganzen sozialen Frage.“

## Central-Blatt & Social Justice

erscheint monatlich als offizielles Organ des D. R. F. Centralvereins  
und der Centralstelle.

Man adressiere die „Centralstelle“,  
18 South Sixth Street, St. Louis, Mo.

Alle Geldsendungen sollten vermittelt Money Orders, oder Drafts  
geschehen. Man sende keine Checks, ausgenommen man schickt 10 Cts.  
für Collectiionsgebühr.

Alle Briefe, Geldsendungen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w.  
sind zu adressiren an die „Centralstelle.“

All communications intended for this section should be addressed to  
Rev. Peter E. Dietz, Editor,  
Oberlin, O.

### The Holy Knight.

The Christ uplifts a fallen race

Assumes the clay of sinners

To break the chain of men's disgrace

And make them freedom-winners.

Of old, in sword and scepter's day

'Twas might, not right, wore laurels,

And smoke and ruin showed the way

Of conquering hero-mortals.

Now, firebrand of demagogue

Is hurled into the masses;

False prophets preach a decalogue

Of hate among the classes.

The fight is on; I hear the clanks

Of armor, brass and saber;

Oh, God, enroll me in Thy ranks

And never let me waver.

Give me a lance, a sword, a shield;

'Mid battle-cries a-ringing,

Thou Lord of Hosts, drive me afield

To strike, to cheer, to winning.

Ah—Fortune favors still the brave;

To valor spreads her portals.

The Hope Divine blasts every grave.

All's possible to mortals.

NEIL RIBAULT.

—0—

### A Plea for Charity.

By the Rev. Wm. J. Kerby, Ph. D., Professor of Sociology at  
the Catholic University, Washington. D. C.

[After all has been said and done, justice may be compared with the marvelous mechanism, let us say, of the locomotive. However accurate in detail, part fitted perfectly to part, the locomotive will not move an inch on the rail unless impelled by a motive-power; that power in the social mechanism called justice, is none other than charity.—Editor's note.]

Charity is great in achievement, great in sanction, great in her mission to a sadly divided race, great in the example and teaching of the Blessed Redeemer of man.

Exalted in divine revelation to the primacy among the virtues; accepted in our civilization's deepest heart as at once hope, inspiration, law; fixed in the unfolding history of Christian times as their noblest

charm; recognized in philosophy as the one requisite moral expression of the solidarity of the race, charity honors those that serve her, purifies those who love her, ennobles those whose hearts are open to her whisperings and gives peace to their impulses, calmness to their passions and refinement to their conversation. Sanctified through Christ, charity in turn brings the spirit of God upon those who follow her promptings and these reap a royal harvest of gentle benedictions falling from the lips of the afflicted whom they serve.

Where man is divided against his fellowman, or alien to his fellowman in sympathy, there is charity's mission.

Where man is struggling to come near to his fellowman in understanding, peace and service, there is charity at labor.

Where man is one with man in peaceful relation and helpful zeal, there is charity's triumph and glory.

Charity's single great law is that strength shall serve weakness. Yet is it law so much as opportunity? Charity knows not coercion and flies away from all atmosphere of reluctance.

When strength is selfish and weakness is neglected, when strong classes and weak classes are ranged against one another, when strength is heaped upon strength and weakness upon weakness, the equilibrium of the race is destroyed, the understanding of moral and social law is distorted and the strong suffer mightily no less than the weak.

Charity is God's fleet angel, who carries to the strong their message of obligation and to the weak their word of hope. Charity restores moral and spiritual equilibrium among men, freshens the stream of divine benedictions, and plants the seed of mercy, brotherhood and joy in human hearts.

Health is sanctified when the well serve the sick; wealth is justified when the rich serve the poor; virtue is noblest when it stoops to lift sin-burdened souls from the depth of degraded abandon up to the plane lit by mercy and love and hope; freedom is grandest when it releases the enslaved; learning is holiest when it gives light and brings understanding to them to whom knowledge has been denied.

Health and wealth, virtue and freedom, learning and position are the strength of the race; disease and poverty, vice and enslavement, ignorance and doubt, are the weakness of the race. Since these are unevenly distributed among the men, the race has listed to one side, disturbing the relations of man to man, confusing standards by which we judge men, suggesting false principles of conduct and misleading even those who guide us. Charity's great work is to restore equilibrium to the race and re-establish humane relations, to rectify standards, to restore brotherhood and the spirit of mercy and service by awakening in the strong a sense of their noble mission to the weak and by giving them inspiration to obey and courage to love it. As the tiny bubble in the mechanic's level tells unerringly that a surface is true to the line or shows its deviation, so charity tells us, and only charity can tell us, when equilibrium is restored among the children of men or

when in our relations with one another we deviate from it.

This, then, is charity's mission—this her character—this her place in God's holy plan—this her greatness. Where man is divided against his fellowman, there is her field. Man is sadly divided against his fellowman; great is the duty which awaits her.

We may be hopeful, for much has been done, much is under way. Associations, foundations, institutions, guilds, settlements, charity work in all its forms, are the beginnings of better understanding among classes, are signs of change and reasons for hope. May not these happy manifestations of the Spirit of Love be signs of a coming day in which charity shall shine resplendent? As the fabled statue of Memnon in ancient Thebes gave forth sweet music when the early rays of the morning sun announced the dawn, may not these activities undertaken in the name of charity and blessed by her, be the sweet and hopeful music which announces the dawn of the day when men shall be united in the love reflected straight from the Heart of God?

—0—

### Minimum Wage Boards.

At the International Conference of Consumers' Leagues, held in Geneva, in September, 1908, a resolution was adopted to work for the establishment of minimum wage boards in the different countries represented by the leagues. In accordance with this movement, the National Consumers' League of the United States voted favorably on a similar resolution with reference to this country. A good deal of attention was given to the subject at the League's National Conference which took place in Milwaukee the first two days of the present month. The efforts of the American organization are for the immediate future to be confined, so far as minimum wage boards are concerned, to industries employing women and children. This is a wise move, for it is in this field that such boards are most needed, and are likely to meet with fewest obstacles. The constitutional objections drawn from freedom of contract and prohibition of class legislation can be much more easily overcome in the case of women and children than of men, inasmuch as the proposed legislation can perhaps be justified as an exercise of the State's police power in the interest of the public health, and for the protection of the weaker sections of the community. On the other hand, the poorest paid women and children are in much greater need of legislation that will compel employers to pay them decent wages than are the poorest paid men. The reasons of this greater need and helplessness are fairly well known, and do not call for statement here. More important and more significant are the statistics of underpaid women and children. According to Census Bulletin No. 93, which gives the results of the most accurate and comprehensive study of wages ever made in the United States, almost fifty per cent of the one million women of sixteen years of age and over employed in our manufacturing industries received in 1904 less than six dollars per week; thirty-four per cent of the children under sixteen years of age (both sexes) were paid less

than three dollars per week, and sixty-five per cent less than four dollars per week. Probably the average wages in other occupations are little if any higher than in manufacturing. At any rate, the number of women and children who fail to receive compensation sufficient for decent living is large enough to justify some radical and fundamental legislation in their favor. We have in America at least five million women wage earners, and something more than one million and a half working children.

The proposal in question is to form committees or boards, composed in equal numbers of employees and employers, together with one or more members appointed by these two classes or by public authority. The board would be empowered to fix a minimum wage in the trade to which it applied. That is to say, every employer would be forbidden by law to pay a lower wage than that fixed by the board, but any employer could pay more if he saw fit. Of course, there are many and serious objections to such a scheme. At first sight it seems revolutionary, and it is revolutionary in America. Unfortunately our government was founded and our political institutions established under the influence of a theory which strongly opposed any State intervention in the affairs of industry. Our traditions have always favored giving the individual almost unlimited freedom in his industrial activities. But America is only one country, and American history covers but a small part of the world's span of existence. As a matter of fact, wages have been fixed by law much more generally throughout the world's history than they have been left to the action of competition and free contract. Down to the last quarter of the eighteenth century, the remuneration of the greater part of labor in industrial and commercial employments had been regulated by formal statutes and edicts, by the ordinances of quasi-legal bodies, such as the mediaeval guilds, or by custom which had all the sanction and the efficacy of a legal enactment. It is only since the beginning of the nineteenth century that the doctrine of unlimited freedom of contract in the determination of wages has met with anything like general acceptance. Consequently, the proposal to fix wages by legally constituted wage boards has the weight of experience and tradition in its favor, especially the glorious traditions and practice of the Catholic Middle Ages, when the workers in the towns permitted competition to have very little influence in determining their wages, and yet were better off relatively to the possibilities of their time than the workmen and women of to-day.

Another objection is that the wage laws fixed by these boards would be violated. To be sure they would; every law is disregarded to some extent; but there is no reason to suppose that the regulations that we are discussing would not be observed as fully as most laws are observed. Again, it is asserted that wages could not be raised in this arbitrary way, since the increase would come out of increased prices to be paid for the product; hence the workers would have to pay more for their goods; or some of them would be thrown out of employment, owing to the lessened demand for the goods



at the higher prices. Space is wanting for an adequate answer to this shallow and sophistical argument. Let it suffice to observe that the same argument applies to every effort to raise wages by trade-union action, and to every measure for shorter hours or improved sanitation in factories, whether these are brought about by legislation or by voluntary action. All such measures apparently tend to increase the cost of production, raise the price of the product, and throw men out of employment, but in actual life they have very rarely produced this dreaded effect. Neither would a minimum wage law necessarily lead to any such result.

It is worth while to recall that boards such as we have in mind have been in successful operation since 1896 in Victoria, Australia, and have been established since the beginning of the present year in certain women's occupations in England. Finally, let me observe that all Catholic social reformers, and particularly the members of the Central-Verein, would do well to encourage and assist the Consumers' League in its agitation for the establishment of such boards in this country. For these boards are an example of State intervention for evils which, in the words of Leo XIII, "can in no other way be met."

JOHN A. RYAN.

### Editorial.

**Concentrate;  
Keep at it.**

Concentration is the price of any success. It will not do to read of the meaning, the principles, the history and the progress of social reform. It will not do to go to a mass-meeting and to applaud the speakers and their work. It will not do to contribute your dollar to the movement; to endorse its work, and to mention it now and then in your monthly meetings. It is necessary to bring all the forces, all the intelligence, all the resources of your locality, to bear upon the home issues, and not only that, but to keep everlastingly at it. It is the price that you must be willing to pay for the working out of an ideal. The social revival can come about in no other way. Your secretary cannot do it; your president will not be able to do it; all of you together will be able to do it. Routine will not do it; the compiling of records will not do it; the mapping out of the most perfect programs will not do it. You must give up some of your leisure; maybe the reading of your yellow newspaper that consumes your evenings; maybe the little pet interests that foolishly nestle at your heart. You must get out, prepare addresses, write letters, make calls, give arguments. Your heart must be on fire to scare up the indolent and to shame the careless. All must bear directly or indirectly, visibly or invisibly on the awakening of public opinion round about you, but especially in your local societies, to convince them of the imperative necessity for action. Keep at it; keep everlastingly at it. The ways, the methods, the means, all these things must be more or less clear to you now. Action must follow reason, or reason is futile. Faith is not enough, hope is not enough; charity is the crown and consummation, the greatest of them all.

**The New  
Leo House.**

In the May number, 1909, speaking of the Origin and Development of the Central-Verein, we noted that the problem of immigration was earnestly taken in hand as early as 1869. Central Committees were stationed at several seaport cities of the East which developed into the St. Raphael's Society for the Protection of Poor Immigrants, and eventually the Leo House of New York City.

The Leo House was dedicated to His Holiness Leo XIII, on the occasion of his golden sacerdotal jubilee. From that day to this, many thousands of immigrants and travelers have found board, lodging, advice and help at the Leo House.

It would take us too far to enter into the details of the work of the Leo House. From 1889 to 1909, it has cared for 53,236 immigrants and 31,917 other travelers. In this time it has given over 70,000 free meals and lodging to 22,595 without charge. The amount of good done in other ways by giving advice, directing immigration into promising fields, finding employment and arranging travel, etc., etc., cannot be detailed.

The institution has grown to such dimensions that the present quarters are no longer adequate. It has long been the purpose of those specially interested in the Leo House to establish new, commodious and modern quarters, and there is now some prospect of its realization. A large property has been acquired on West Twenty-Ninth Street, in close proximity to the new Pennsylvania depot and docks of the trans-Atlantic lines. It will require considerable money to carry out the project creditably, and it is hoped that the generosity of past benefactors and the help of new friends will aid the noble work.

**Archbishop of**

"Occasionally, though rarely, Boston declares rich scandal has been caused by a priests to be a high priest's will in which figure scandal. large sums of money. I have thought and meditated seriously before speaking as I do now. I wish to assure you of one thing, that no priest of this diocese can amass any money merely from his income from the parish in which he labors. That is oftentimes barely sufficient to provide a becoming livelihood. Any large sum of money, therefore, accumulated by a priest must have come from industries and other fields which are not permissible by the church for a priest to engage in—for priests are forbidden to engage in any business; and therefore, no matter what source this money comes from, unless from inheritance, there is inevitably an occasion for grave scandal. There has been enough and much more than enough of such things."

**The Slum and  
Prosperity.**

The worst enemy of business is the slum, says Charles E. Russell in "Success Magazine." Whatever tends to increase the sum of poverty strikes in two ways at the heart of business. It interferes with consumption and it interferes with production. Nothing could be worse. In the last twenty-five years England and Germany have entered upon a desperate duel for the commercial kingdom of the world. At the beginning England was

everything in international commerce, and Germany was next to nothing. Now, Germany, fighting with skill and tenacity, is the assured victor in the battle and England is going down to defeat. Why? England has allowed the slum to take care of itself, and the slum has turned upon her and eaten out the heart of her strength. The real strength of a nation is not her banks, palaces, rich men, armaments, guns, battleships, splendors, park lanes, royal state, pomp and circumstance; the real strength is her men who work with their hands. That is her only asset worth talking about; her physical condition depends upon their physical condition. England has allowed her working populations to deteriorate in slums; Germany has labored to abolish the slum and to rear her working populations in the full measure of health and vigor. When the two working populations clash in the commercial battle, down goes the English line.

### Patriotism and Graft.

Supreme Court Justice Wesley O. Howard, of New York, is authority for the following: "It is greatly to be regretted that no public enterprise can be projected and consummated without this appalling loss, called 'graft.' Graft is not necessarily an illegal expenditure of money, but it is that unnecessary wasteful use that characterizes the construction of every public venture. At least 40 per cent of all the money appropriated for public use is lost in graft. All things could be possible if this frightful leak could be stopped—roads, canals, libraries, asylums and hospitals. Graft is the product of our time and institutions. The people are responsible. They expect graft and spoils and booty to deplete their resources whenever any great undertaking is ventured by them; and they look with complacency and toleration and indifference at ravages upon their property. Graft is as much an element to be reckoned with in computing the cost of a public structure as is cement or lumber. It has come to be a matter of course—this rake-off—a loss recognized by all who make estimates of cost in such cases. A public structure built honestly would be a freak."

### Civil Service Reform.

It was our purpose to bring an extensive essay on this subject, but space does not now permit. But we cannot deny ourselves a statement made by Col. Roosevelt in days long preceding his elevation to the presidency. It tells all at stake in a nutshell: "No question of internal administration is so important to the United States as the question of Civil Service Reform, because the spoils system, which can only be supplanted by the agencies which have found expression in the act creating the Civil Service Commission, has been for seventy years the most potent of all the forces tending to bring about the degradation of our politics. No republic can permanently endure when its politics are corrupt and base; and the spoils system the application in political life of the degrading doctrine that to the victor belong the spoils, produces corruption and degradation. The man who is in politics for the offices, might just as well be in politics for the money he can get for his vote, so far as the general good is concerned. The

spoils-monger and the spoils-seeker invariably breed the bribe-taker and the bribe-giver, the embezzler of public funds and the corrupter of voters. Civil Service Reform is not merely a movement to better the public service. It achieves this end too; but its main purpose is to raise the tone of public life."

### Arbeiter Kranken-Death Benefit Fund of the U. u. Sterbekasse. United States of America"

(Arbeiter Kranken U. u. Sterbekasse), a Socialist organization, appeals to many non-Socialists and is therefore to be regarded as a real danger. Catholics and others are joining this order for the insurance benefits. The following data will be of some interest to our Catholic Sick Benefit and Insurance Societies: The above Society was founded in 1884 by workmen imbued with the spirit of solidarity and Socialist thought. Its numerical strength (at present composed of 248 local branches, with 34,000 male and 7,000 female members) is rapidly increasing among workmen who believe in the principles of the socialist labor movement. Workingmen between the ages of 18 to 45 pay an initiation fee of \$4.00 for the first class and \$3.00 for the second class. First-class members are entitled to a sick benefit of \$9.00 for forty weeks, and of \$4.50 for another forty weeks, whether continuous or with interruption. Second-class members receive under the same circumstances and length of time \$6.00 and \$3.00, respectively, \$250.00 death benefit guaranteed. The wives and daughters (unmarried) of members between 18 and 45 may be admitted to a third class upon payment of an initiation of \$1.00. Monthly assessments are levied upon the three classes, respectively, \$1.00, 75c and 25c. To Catholics it ought to be enough to quote from letters of congratulations addressed to the organization by Bebel and Kautsky on the occasion of its silver jubilee. August Bebel at the conclusion of his letter says: "Die Arbeiterklasse der Vereinigten Staaten bedarf noch sehr des sozialistischen Sauerteigs, damit sie ihre Klassenlage begreift u. in den Kampf fuer eine neue gesellschaftliche Ordnung eintritt." K. Kautsky says: "Als Traeger des deutschen Sozialismus seid ihr der Sauerteig des amerikanischen geworden. Kraeftig erwaechst die Sozialdemokratie jetzt auch in Amerika u. so habt ihr deutschen Sozialisten Amerikas jetzt Anteil an dem Vormarsch zweier Sozialdemokratien, der deutschen, mit der ihr innig verbunden bleibt u. die Euch in den Tagen des Sozialistengesetzes so viel verdankte; u. der amerikanischen, deren Saemaenner ihr geworden seid."

### Total Abstinence vs. Temperance.

We have been taken to task for venturing to criticise the methods of the C. T. A. U. In order to make our position (which is the Catholic position) very clear on this subject, we beg to put down the following: The Temperance question is one of the public moral issues that involves the weal and woe of almost every community to a very large extent. Temperance is a cardinal virtue and not a hygienic condition. It cannot be forced or inoculated, but must with the aid of divine grace be acquired by the

steady efforts of the will. Intemperance must therefore be treated in the first place as a vice; secondarily only as disease in view of its noxious effects upon the body. Since the effects of intemperance as a source of crime and vice cannot easily be dissociated from other causes, such as poor housing, inherited tendencies, popular customs and, above all, faulty and godless education, it is exceedingly difficult to obtain accurate and complete information on the various phases of the question. Intense partisanship and preconceived convictions enter into the investigations of many persons on this problem and bias their judgment. Prohibition cannot be conclusively urged as the only or even the best remedy for the evils of intemperance. While this sort of propaganda has been instrumental in the adoption of many useful restrictions upon the liquor traffic, it has neither exterminated nor rendered unprofitable anywhere its manufacture or sale, and it incidentally develops a disregard for law and opens up avenues of corruption hitherto unknown; the bribing of police, trade-union and political organization. It cannot be too strongly stated that the use of alcoholic beverages is not a crime, but only the abuse, and therefore we are convinced that the form of action best calculated to minimize the evils incidental to drinking is the license system in its various modifications according to the needs of given localities. We believe a great deal of the evils of intemperance could be checked by enforcing the existing laws regulating the manufacture and sale of intoxicants. If prohibitionists were equally zealous in the cause of temperance as in the extremely socialistic methods of prohibition, their efforts would be more blessed. The general custom of treating is an abomination. It should be everywhere discouraged and condemned as a powerful incentive to excessive drinking, and an utterly unworthy means of manifesting friendship or personal esteem. No man ought to be allowed to enter upon or to continue in the liquor traffic, whose character and record are not such as to give assurance and proof of his earnest good-will to co-operate with the existing agencies for the material and moral welfare of the people.

—0—

### The Saint Vincent de Paul Society.

The Society of St. Vincent de Paul must in the nature of things be intensely interesting to the members of the Central-Verein. It is of such importance that our endeavors in the field of social reform must be sadly incomplete without it. Many Catholic charities are the work of the religious orders, but the St. Vincent de Paul Society is particularly notable in this respect, that it was founded by a layman, and its work from the beginning to the present day has largely been done by the laity.

The Society was organized in Paris, in the year 1833, by a young law student named Frederick Ozanam, a zealous Catholic, an earnest and whole-souled young man. The spirit of the times in which Ozanam lived was vitiated by the false philosophies emanating from the French Revolution. The Humanitarian teaching of St. Simon, so different to those of other skeptics who had preceded him, had

aroused a great deal of attention. The Church, at any rate among the laity, was at a comparatively low ebb. The new doctrines were making many converts.

Among Frederick Ozanam's companions at the Sorbonne University were many followers of the new thought, and the zealous Catholics were driven to defend themselves and had some difficulty in doing so. This is what Ozanam himself says, speaking twenty years later:

"We were just then invaded by a deluge of heterodox and philosophical doctrines that were cluttering all around us, and we felt the need of strengthening our faith in the midst of the assaults made upon it by the various systems of false science.

Some of our fellow-students were Materialists, others Simonians, others Fourierists, others Deists. When we Catholics sought to call the attention of these wandering brothers to the marvels of Christianity, they said to us: "Yes, you have a right to speak of the past. In by-gone days, Christianity did, indeed, work wonders, but to-day Christianity is dead. And you, who boast of being Catholics, what do you do? What works can you show which prove your faith and can claim to make us respect and acknowledge it?" And they were right; the reproach was but too well merited. Then it was that we said one to the other: "Let us to the front!" Let our deeds be in accord with our faith. But what were we to do? What could we do to prove ourselves true Catholics, except that which pleases God most: succor our neighbor as Jesus Christ did, and place our faith under the safeguard of charity."

Ozanam's first idea was to devote himself and his laborers to the work of relief alone, but he came under the influence of a professor of law, Mr. Bailly, an earnest and wise man, who became, in fact, the first president of the infant Society. Bailly warned his enthusiastic young friends that mere relief in a material sense, though good and necessary, was only a part of what they might bestow. He told them that man does not live by bread alone. He urged them to make the elevation of character of those they would help the prime thing to strive for. He said, "You must carry not only the bread that perisheth, but you must give them the alms of good advice."

It is probable that Mr. Bailly had come under the influence to some extent of Herr von Vogt, the founder of the Hamburg Society, which led the way in systematized and orderly charity in Europe, whose methods had been copied in twenty German cities and had been introduced into Paris, Marseilles and other French cities under the auspices of the Emperor Napoleon. At any rate many of the principles of the Vincent de Paul Society are identical with those which the Hamburg Society found so valuable. Mr. Bailly's counsel was accepted, and in the original rules of the Society, which were first printed in 1835, occurs this remarkable passage:

"The object of the Conference, then, is this: First, to sustain its members by mutual example in the practice of a Christian life; secondly, to visit the poor in their dwellings; to carry them succor in



kind; to afford them also religious consolations; thirdly, to apply ourselves, according to our abilities and the time which we can spare, to the elementary and Christian instruction of poor children; fourthly, to distribute moral and religious books; fifthly, to be willing to undertake any sort of charitable work to which our resources may be adequate, and which will not oppose the chief end of the Society, and for which it may demand our co-operation upon the proposition of its directing members."

This early statement of the objects of the Society covered all subjects of its future development—a development which has included a wide variety of help for the suffering and which to-day touches more or less all the forms of charitable helpfulness that are prevalent anywhere.

From the first, the chief work of the Society was the caring for the poor in their homes, and that is the largest part of their work to-day. The theory of this work is that the poor people, having made their wants known by personal application, perhaps to the director or parish priest, or being reported by some neighbor, are to be visited by some members of the Society, their circumstances are to be carefully inquired into, and especially their character is to be the matter of earnest thought. The visitors of the Society usually go two and two and carry immediate relief where it is found necessary. It is always worth knowing that the same experience has followed the work of the St. Vincent de Paul Society as of many other forms of charitable effort, namely, that the closer and more intimate is the knowledge of the poor, the less we usually find is their need of mere material relief, the more we discover that some other need, which can be met in other ways, is equally urgent.

Of course, this work, which is a very beautiful one, has not been carried out everywhere with the same devotion and the same success. There are parishes where the Society of St. Vincent de Paul has a merely nominal existence, and where nearly all the work is done by the priest; and in every Conference, no matter how thoroughly the work is organized, the priest is the spiritual director and his influence is felt throughout.

The organization of the Society is as follows: The parish creates a Conference of laymen, having a president, vice-president, treasurer and secretary, with the parish priest as spiritual director. The Conference meets weekly, when a secret collection is taken up, to which the members contribute according to their means. The various cases brought to the attention of the Conference are then discussed in detail and some decision is reached as to the kind and amount of help to be given. These deliberations are secret and no offense is ever given the delicate feelings of the applicants. In many parishes the funds collected in the poor boxes of the churches and given for the St. Anthony's Bread is turned over to the Conference by the pastor. Men only can become members of the Conference, but the women are frequently called upon for help in an auxiliary way.

Over the Conference in any given locality is placed the Particular Council. This is, as it were, a union of Conferences, binding them into a solidarity which is of great value in co-ordinating and extending various works. Over the Particular Councils is placed the Superior Council, which covers larger districts or states. The crown of the organization is the General Council, which is located in Paris and gathers in the threads of the universal work.

As the Conferences extend to almost every part of the civilized world, wherever the Catholic church is found, the unity and coherence of this simple organization is remarkable. There are many thousands of Conferences, many hundreds of Particular Councils and scores of Superior Councils in various parts of the world.

To the work of the St. Vincent de Paul Society many institutions are able to trace their origin. In New York City as far back as 1858 it was feared that there was systematic proselytizing of Catholic children in some public institutions. The agitation created by the Vincent de Paul Society resulted in the building of the Catholic Protectory, which to-day is the most thoroughly equipped institution of the kind in the world, caring for about two thousand children. The placing out of Catholic orphan or dependent children in Catholic family homes has been taken up and systematized. More than six thousand boys are on the membership rolls of the St. Vincent de Paul Boys' Clubs in New York City. The New York Society also maintains a free Employment Bureau, a Home for Convalescents, a Fresh Air Farm for city children in the hills of New Jersey. Regular committees visit the various prisons, hospitals and other public institutions with offers of every kind of assistance to the inmates, etc., etc. While the St. Vincent de Paul Society is most splendidly developed in New York City, it is also doing splendid service in Chicago, New Orleans, Cincinnati and other cities. It may be said that the St. Vincent de Paul Society is in a most flourishing condition in the United States, and of this the following figures give some evidence: There are 714 Conferences in twenty-three States; about twelve thousand active members, not to mention the contributing membership, and in the last year about \$460,000 were spent in carrying out the relief work outlined. No part of this money goes for the payment of officials, who not only contribute their services gratis, but oftentimes add largely to the funds besides.

It will be seen from this all too brief description of the work of the St. Vincent de Paul Society, that members of the Central-Verein who are impatient to be of service in the cause of social reform have almost everywhere the opportunity of identifying themselves with local Conferences, or if there be none and local needs require it, of founding a new local. The headquarters of the St. Vincent de Paul Society in this country are at No. 2 Lafayette Place, New York City.

## Central - Vereins - Angelegenheiten.

### Beamten des D. R. R. Central - Vereins:

Präsident, John D. Cester, 24 Madison Str., Newark, N. J.,  
Erster Vice-Präsident, Jos. G. Reimann, 1104 Pennsylvania Ave.,  
Pittsburg, Pa.

Zweiter Vice-Präsident, Peter Schier, Indianapolis, Ind.,  
Record, Sekretär, Franz Dudenendorf, La Crosse, Wis.,  
Kassier, und Finanz-Sekretär, John D. Juennemann, Box 264, St.  
Paul, Minn.

Schatzmeister, Wm. Nansen, 418 E. North Ave., Chicago, Ill.,  
Executive-Komitee, J. Gaushaber, Cleveland, O.; Rev. E. Moench,  
Milwaukee, Ind.; Rev. J. F. Brune, Union, Ia., und Peter  
J. Bourlacheit, Peoria, Ill.

Ehren-Präsidenten: August Weber, Racine, Wis., und Nicolaus  
Ganner, Dubuque, Ia.

Alle den Central-Verein direkt angehende Briefe und alle Selbst-  
sendungen sind zu richten an den Correspondenten und Finanz-  
Sekretär,

John D. Juennemann,  
Box 264, St. Paul, Minn.

In einer von dem Deutschen - Katholischen  
Männerverbände von New York veranstalteten Auf-  
senversammlung sprach Hr. Dr. Joseph Frey,  
Sohn des Staatsverbandes - Präsidenten Jos. Frey,  
über die Alkoholverfrage als einen Teil der sozialen  
Frage, hinweisend auf das Glend, das der Alkoholis-  
mus im Gefolge hat.

Der St. Franz von Sales - Verein  
von St. Paul beging am 30. Januar sein 25. Stif-  
tungsfest auf feierliche Weise. Der Sekretär des  
Central-Vereins, Herr John D. Juennemann, ist einer  
der 12 noch lebenden Gründer des Vereins. Der ge-  
nannte bewährte sich als Festredner. Dem Jubilä-  
ar-Verein „Ad multos annos!“

Der St. Josephs - Verein der St.  
Markuskirche Rahway, N. Jersey, wurde  
in den D. R. R. Staatsverband von New Jersey auf-  
genommen. Der Präsident des Staatsverbandes,  
Herr Joseph Lambrecht und Herr Sekretär Fred Sarg  
hatten sich vormittags nach Rahway begeben und nah-  
men am Vormittagsgottesdienst teil. Nach demselben  
 fand die Aufnahme des Vereins statt.

Haupt sächlich durch die vereinigten Bemühun-  
gen der Herren Pfarrer Jostad, Rose Creel, Minn., und  
P. Meinrad, D. S. V., Farming, Minn., und jene des  
Herrn Geo. Stelzler, der allüberall in Minnesota  
und den Dakotas für das Vereinswesen und die Central-  
stelle segensreich tätig ist, wurden in letzter Zeit  
mehrere neue Vereine gegründet, die sich dem Staats-  
verbande von Minnesota und dem Central-Verein an-  
geschlossen haben.

Herr Joseph Frey, Präsident des D. R.  
R. Staatsverbandes von New York, richtet an dessen  
Mitglieder ein im New Yorker Wochenblatt veröffentlichtes  
Schreiben, in dem die Aktionspläne für das laufende  
Jahr erläutert werden. Das Central-Blatt wird als  
wirksames Hilfsmittel der Aufklärung und Belehrung  
auf dem Wege zur Ausführung des Programms em-  
pfohlen, ebenso die Verbreitung der von der Central-  
stelle herausgegebenen Schriften. „Besonders unsere  
jungen Männer sollen durch die Lektüre dieses Blattes  
und ähnlicher Litteratur befähigt werden, in den  
„Trades Unions“ und Gewerkschaften, die Interessen

des arbeitenden Volkes vom Standpunkte der christli-  
chen Weltanschauung zu vertreten.“

In der jüngst abgehaltenen Jahres-  
versammlung des Stadtverbandes von Philadelphia  
wurden Schriften der Centralstelle ausgeteilt und  
deren eifriges Studium empfohlen. Der wichtigste er-  
sten Central-Vereinschrift, „Unsere Rückständigkeit“,  
wurde besondere Beachtung geschenkt. „Man kann die-  
selbe auch gar nicht zu hoch anschlagen“, schreibt dann  
die „Nord-Amerika“. „Wer diese goldene Schrift auf-  
merksam liest, dem gehen die Augen auf, der muß sich  
für Sozialreform und andere Bestrebungen des Cen-  
tralvereins begeistern. Die vorhandenen Exemplare  
dieser, sowie auch der anderen Schriften waren,  
bald vergriffen. Auch wurden Probenummern  
des „Central-Blatt“ verteilt. Die Probeexemplare  
sollten jeden von der Unentbehrlichkeit dieser trefflichen  
Zeitschrift überzeugen.“

Der geistliche Direktor machte auch wieder auf sei-  
nen sozialen Studiencirkel aufmerksam,  
den er jeden Donnerstag Abend im St. Ignatius-  
Pfarrhause abhält und lud Interessenten zu einem Be-  
suche desselben ein. Er machte auch bekannt, daß die  
soziale Bibliothek sowohl als die allgemeine  
des Stadtverbandes bedeutend erweitert sei.

Ueber die dritte jährliche Pilgerfahrt nach  
Rom der deutschen Katholiken Amerikas schreibt der  
hochw. Urban C. Nagelsien, der die Leitung übernom-  
men hat, aus New York: „Zu meiner außerordentlich  
großen Freude hat sich eine wider Erwartung große An-  
zahl katholischer Deutschen aus fast allen Staaten ge-  
meldet, die die Pilgerfahrt nach Neapel und Rom mit-  
zumachen wünschen. Diejenigen, die sich dem Pilger-  
zug anzuschließen gedenken, sind ergebenst gebeten, die  
notigen Vorkehrungen zu machen; denn es laufen jetzt  
sehr viele Meldungen ein. Am 23. April geht der neue  
und bequem eingerichtete Dampfer „Berlin“ mit den  
Rom-Pilgern von New York ab. In Neapel angelangt  
werden die Pilger zwei Tage lang in Neapel, Capri  
und Pompeii die Sehenswürdigkeiten genießen. Dann  
geht die Fahrt nach Rom, wo die Gesellschaft acht Tage  
verweilen wird, um die Sehenswürdigkeiten in  
Augenschein zu nehmen, sowie die hohe Gnade einer  
Audienz beim Vater der Christenheit zu empfangen.  
Der hochw. Herr Bischof Eis von Marquette, Mich.,  
und viele Priester werden dem Pilgerzuge bei der Au-  
dienz vorstehen.

Die Unkosten eines jeden Pilgers bis nach der Au-  
dienz in Rom belaufen sich auf \$125.00 bis \$130.00,  
je nach der Lage des Zimmers auf dem Dampfer. Die  
See-Reise von New York nach Neapel kostet: \$65.00  
bis \$70.00. Zweitägiger Aufenthalt in Neapel und  
acht Tage in Rom, im ganzen zehn Tage, kostet \$60.00.  
Es sind weiter keine Unkosten mit dieser Fahrt ver-  
bunden. Nach der Audienz löst sich der Pilgerzug auf;  
dann können die Pilger nach Belieben weiter reisen.  
Diejenigen, die sich dem Pilgerzuge anschließen wün-  
schen, sind dringendst gebeten, sofort Vorkehrungen zu  
treffen, indem sie eine Anzahlung für Belegung ihres  
Zimmers auf dem Dampfer, im Betrag von \$25.00,  
machen. Dies ist notwendig; denn „wer zuerst kommt,  
mahlt zuerst“. Nähere Auskunft wird gerne gegeben  
werden von Rev. U. C. Nagelsien, 6 State Str., New  
York, N. Y.“

### Pilgerreise nach Rom.

Um irrige Auffassungen zu vermeiden, welche etwa bezüglich der Pilgerfahrt der deutschredenden Katholiken Amerikas gefaßt werden könnten, sei hiernit erklärt, daß die Pilgerreise auf Wunsch und mit Protektorat des Central-Vereins unter Leitung des hochw. Urban C. Nageleisen vom Leo-Haus in New York unternommen wird.

Die Pilger werden in Rom als die Repräsentanten des Central-Vereins, resp. der Organisation der deutschredenden Katholiken der Ver. Staaten Amerikas anerkannt werden.

Zm Auftrage des Präsidenten,

John D. Zuenemann,

Korresp. u. Fin. Sectr.

### Peters-Pfennig.

Seit der Veröffentlichung der Liebesgaben für den hl. Vater in der Januar-Ausgabe des „Central-Blatt“ ist in des Sekretärs Office kein Geld eingelaufen. Der dort quittierte Betrag ist \$1419.38. Von dieser Summe sind bereits \$1000.00 durch den hochw. hienigen Bischof Vinneborn an den hl. Vater als Jubiläums-Gabe des Central-Vereins zum silbernen Bischofsjubiläum übergeben worden. Somit bleibt nur noch \$419.38 als Peters-Pfennig übrig. Da es wünschenswerth erscheint, daß gelegentlich des im April dieses Jahres veranstalteten Pilgerzuges der deutschen Katholiken Amerikas dem hl. Vater namens des Central-Vereins eine Liebesgabe überreicht werde, geht an alle deutsche Katholiken Amerikas die Bitte, zu dieser Liebesgabe ihr Scherflein beizutragen und dasselbe baldmöglichst an den Sekretär des Central-Vereins, Herrn John D. Zuenemann, 530 Globe Gebäude, St. Paul, Minn., einzufenden.

Zm Namen des Präsidenten,

John D. Zuenemann,

Korresp. u. Fin. Sectr.

### Achtung Sekretäre!

Solche Vereine, welche einem Staats-Verbande angehören, sollten alle Berichte bezüglich Beamtenwahl u. dgl. durch ihre Lokal-Sekretäre an den betreffenden Sekretär ihres Staatsverbandes einfinden und nicht an den Sekretär des Central-Vereins.

Nur solche Vereine, welche als „Einzelvereine“ dem Central-Verein angehören, sollen an den Sekretär des Central-Vereins berichten. Die Beobachtung dieser Regel erspart nicht nur den Lokal-Vereinen, sondern auch dem Sekretär des Central-Vereins unnütze Arbeit. Auch sollte kein Lokalverein, welcher an einem Staatsverband angeschlossenen ist, Kopfsteuer an den Sekretär des Central-Vereins, sondern an den Sekretär seines Staatsverbandes einfinden. Gelder, welche für Central-Stelle bestimmt sind, sollen an Herrn S. B. Offenbacher, St. Louis, Mo., und nicht an den Sekretär des Central-Vereins gesandt werden.

Achtungsvoll

John D. Zuenemann, Sekretär.

Die Generalversammlung eine Woche früher als angekündigt.

Auf vielseitiges Verlangen aus allen Theilen des Landes, die nächste General-Versammlung des Cen-

tral-Vereins nicht in der Quatemberwoche abzuhalten, sieht sich der Präsident Herr John B. Delfers veranlaßt, dieselbe auf die Tage des 11., 12., 13., 14. und 15. Septembers 1910 zu verlegen, was hiernit zur Kenntnisnahme aller Gönner des Central-Vereins gebracht wird.

Achtungsvoll,

John D. Zuenemann, Korresp. und Fin. Sectr.

Die Nützlichkeit und Nothwendigkeit von thätigen Jünglings-Vereinen und die besten Mittel solche zu gestalten.

Vortrag gehalten in der Versammlung des Districts-Verbandes von Peoria, Ill., am 23. Januar 1910, von F. J. Bourgeois.

War überrascht, daß mir dieses Thema gegeben wurde. Unser Verband schließt es doch aus, daß wir Jünglings-Vereine anders in das Leben rufen können, als wie auf kirchlichem Boden, daher gehört die ganze Angelegenheit doch eigentlich vor die Pfarr-Geistlichkeit. Wenn die leitenden Persönlichkeiten die Männer nicht zu Rathe ziehen wollen und deren Beihilfe ausschalten, so find wir nicht im Stande, solches zu verlangen oder zu ändern. Wenn ich trotzdem über das Thema spreche, so ist die Veranlassung die Mahnung unserer Kirche nach Kräften mitzuarbeiten am Ausbau unserer Institutionen.

Möchte hier eine Absehwweifung machen, um auf die kürzlich erschienene Flugschrift der Central-Stelle aufmerksam zu machen, „Das Laienapostolat.“ (Verlesen einzelner Stellen daraus.)

Sie ersieht also aus dem Gesagten, daß uns die Mitwirkung im öffentlichen Leben nicht nur empfohlen, sondern zur Pflicht gemacht wird. Was liegt uns Männern nun näher als der Wunsch und das Verlangen, zu sein, daß unsere Kinder in unsere Fußstapfen treten. Wir sind bereit, ihnen die Wege zu ebnen und ihnen jeden möglichen Vorschub zu leisten. Wo können wir nun unseren jungen Männern besser helfen, und wann gebrauchen sie unsere Beihilfe am nothwendigsten, als in den Jahren, wo sie die Schule verlassen, bis sie in das Mannesalter eingehen, vom 14. bis 21. Lebensjahre. Nicht mit Unrecht nennt man diese Jahre die Jügeljahre, es ist die Zeit der Gähmung. Gerade wie der perlende Wein in diesem Stadium trübe und unschmackhaft ist, so herrschen auch bei der männlichen Jugend in dieser Zeit die schroffen und ungehobelten Seiten vor. Es wäre eine Verschwendung von Worten und Zeit, über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit von Jünglings-Vereinen noch mehr Worte zu verlieren, in diesem Punkte sind wir uns einig. Zu unserer Beschämung wäre nur noch zu erwähnen, daß die evangelischen Kirchen-Gemeinden uns weit voraus sind. In Deutschland zählten in 1904 diese Jünglings-Männer-Vereine 1885 Vereine mit 100,588 Mitgliedern. Dieselben bilden einen Welt-Bund von 6779 Vereinen und 656,073 Mitgliedern in 1904. Dieses sind Zahlen, welche wir nicht annähernd aufweisen können, obwohl wir numerisch bedeutend stärker sind. Die Young Men's Christian Association können wir uns auch zum Vorbilde nehmen und leider werden eine Anzahl unserer jungen Männer dort hingezogen, durch die Vortheile, welche geboten werden.



Wir kommen nun zur Thätigkeit unserer Jünglings-Vereine. Dieses ist ein Kapitel der Enttäuschungen und Mißerfolge. Wir haben so viele Vereine, welche dem Namen nach existieren, in Wirklichkeit aber ihrer Aufgabe weder gewachsen sind noch sie erfüllen. Andererseits ist aber der Beweis geliefert, daß die Möglichkeit vorhanden ist, blühende Jünglings-Vereine in das Leben zu rufen, indem wir hier und da Vereine finden, welche praktisch geleitet und organisiert, ein unberechenbarer Nutzen für ihre Gemeinde sind. — Der Schwierigkeiten sind nun freilich viele; die Jugend in diesen Jahren zu leiten, wird besonders in diesem Lande durch den herrschenden Zeitgeist sehr erschwert. Durch den übertriebenen Drang nach Unabhängigkeit, die läge häusliche Zucht, das öffentliche Beispiel der Nachbarkinder, sowie das allgemeine Wohlleben, sind die jungen Männer viel schwerer zu leiten. Wir können dieses am besten an uns und unseren Kindern sehn. Die Ansprüche und Nothwendigkeiten, welche heute an das Leben gestellt werden, sind weit verschieden von der Art und Weise, wie wir vor 40 oder 50 Jahren erzogen wurden. Dieser Zeitgeist ist ein großer Gemüthsdruck für uns. Einzig mit aszetischen und belebenden Vorträgen, wie in Bruderschaften, läßt sich auf die Dauer nichts machen; andererseits ist die Gewöhnung zu vieler Vergnügungen und Unterhaltung auch schädlich und kann nicht geduldet werden. Hier nun den goldenen Mittelweg zu finden ist die entscheidende und brennende Frage. Die Beantwortung derselben wird verwickelter, weil unsere Geistlichkeit sich hierüber selbst nicht klar ist.

Wir können es überall sehn daß, was in der einen Gemeinde gestattet und erlaubt ist, in der anderen als unstatthaft und verboten angesehen wird. Es wäre zu wünschen, daß über die Frage der erlaubten Vergnügungen wenigstens in den Diözesen Einheit herrschen würde. Heute hängt alles von der Individualität des Herrn Pfarrers ab. Die Eltern lassen es in vielen Fällen auch sehn und halten ihre Söhne nicht genug an. Wenn freilich fortwährend Zwang gebraucht werden muß, so ist dieses auf die Dauer auch unmöglich. Der Verein muß es verstehen, den jungen Mann zu fesseln und anzuziehen. Um thätige Vereine zu schaffen, sollte z. B. die Zeit für die Versammlung geändert werden; durch die Abhaltung nach dem Nachmittags-Gottesdienst, verdirbt man dem jungen Manne den ganzen Sonntag-Nachmittag, und wenn derselbe die ganze Woche gearbeitet hat, sollte ihm seine freie Zeit nicht alle genommen werden. Einmal im Monate eine Zusammenkunft zu haben, ist auch zu wenig, um einen thätigen Verein zu erlangen. Der leitende Priester sollte jede Woche einen halb- oder dreiviertelstündigen Standes-Unterricht halten, am besten am Sonntag-Nachmittag um ½2 Uhr. In Gemeinden, wo nur ein Priester ist, würde dieses nun eine Ueberbürdung sein; dann sollte derselbe an einem Abende gehalten werden. In Gemeinden, wo Hilfs-Geistliche sind, ließe sich solches jedoch leicht bewerkstelligen. Neben diesem wöchentlichen Standes-Unterricht sollten in der Woche zwei Unterhaltungs-Abende sein (nicht mehr), unter Weisheit der Geistlichkeit und älterer Männer. Hier sollte ein Komitee erfahrener Männer dem Pfarrer zur Seite stehn. Man kann nicht erwarten, daß diese Herren immer da sind, so wird dem Einzelnen nicht zu viel aufgeladen und doch stete Kontrolle geübt. Geht es hierzu noch der allseitige gute Wille, so sollte auf diese Art und Weise ein wirklich thätiger Verein geschaffen werden können, welcher dauernden Bestand hat. Es ist frei-

lich nicht jedem gegeben, sich mit der Jugend fruchtbringend abzugeben, da muß nun der gesunde Menschenverstand nachhelfen, und die Wahl nur auf solche Männer fallen, welchen diese Gabe von Gott verliehen wurde.

Wir kommen nun zum dritten Punkte, „die besten Mittel um solche zu gestalten.“ Theilweise ist diese Frage oben beantwortet, es bliebe nur noch übrig zu sagen, wie der Anfang zu machen, in Gemeinden wo noch kein solcher Verein besteht, oder nur auf dem Papier vorhanden ist. Da gibt es nach meiner Ansicht nur einen Weg, um einen wirklich katholischen Verein gründlich anzufangen: dieses Mittel ist die Abhaltung einer Mission für Jünglinge. In jedem Orden gibt es Geistliche, welche für diese Frage natürliche Begabung, Lust und Eifer haben, denen von ihren Obern alle Gelegenheit gegeben wurde, sich zu vervollkommen in der so schwierigen Frage: Heranbildung der jungen Männer zu thätigen Mitgliebern unserer hl. Kirche. Einen solchen Mann sollte sich der Pfarrer kommen lassen, und eine 14tägige Mission nur für die Jünglinge im Alter von 14 bis 21 Jahren halten. Gleichzeitig sollte der Jünglings-Verein gegründet oder neuorganisiert werden, unter Anleitung und praktischer Theilnahme des Missionars. Sechs Monate später soll dieser nämliche Missionar noch einmal auf eine Woche wieder kommen, um nach dem richtigen zu sehn und Nachhilfe zu leisten. Mit Gottes Hilfe sollte auf diese Weise etwas Dauerndes zu Stande kommen. Es mag vielleicht der Einwand erhoben werden, daß dieses alles zu viel Geld kostet, Missionar, Club-Zimmer, Heizung, Licht u. s. w. Es ist richtig, es kostet Geld; ich weiß jedoch nicht, wie eine Gemeinde Geld besser anlegen kann, um es mit Wucherzinsen zurück zu erhalten.

Um dieses zu illustrieren, muß ich auf die hiesigen Verhältnisse zu sprechen kommen. Will nun von dem sprechen, was ich selbst gesehn. In den letzten 30 Jahren sind hier in den 3 deutschen Gemeinden im Durchschnitt alljährlich 50 Knaben zur ersten hl. Kommunion gegangen, summa 1500. Nun fragen wir uns, wo sind diese Männer, wovon der Aelteste keine 45 Jahre alt ist? Unsere Gemeinden sollten doch in der Zeit riesig gewachsen sein! Wir finden aber das Gegentheil. Wo sind diese 1500 Männer? Theilweise gestorben, verzogen, ein kleiner Theil sitzt auch unter uns, der größte Theil jedoch ist für uns verloren, abgefallen.

Es wäre nun übertrieben zu behaupten, daß die Schuld hieran an dem Fehlen der Jünglings-Vereine liege, aber es ist sicher, daß der Abfall weniger groß wäre, wenn in der Zeit der Sährung die Religion in systematischer Weise in den jungen Leuten befestigt worden wäre. Mit den Frauen-Vereinen gibt man sich viele Mühe, weil sie zum Unterhalt der Gemeinde wesentlich beitragen. Die jungen Männer hingegen, welche der Hilfe und Mühe am meisten benötigen und welche diese Mühe und Arbeit nach einigen Jahren hundertfältig einbringen würden, werden, wenn auch nicht gerade vernachlässigt, in oberflächlicher Weise abgefertigt. Die Eltern sowie die Kinder sind hier nicht besser oder schlechter wie anderswo. Wenn in zielbewusster Weise, mit zäher Ausdauer, Priester und Laie Schulter an Schulter an der Aufgabe, „thätige Jünglings-Vereine“ zu gestalten, arbeiten, kann das Resultat nur ein günstiges sein und muß der Gemeinde wie der Familie zum Segen gereichen.

# Mittheilungen aus der Central-Stelle.

## Komite für Soziale Propaganda:

Nic. Gouner, Dubuque, Ia., Vorführer.

John B. Celters, Remart, R. Ia.

Neb. G. B. Beer, Dubuque, Ia.

Neb. Joseph Seegerath, Columbus, Ohio,

Joseph Watt, St. Paul, Minn.,

Joseph Greb, New York,

F. B. Kretzel, St. Louis, Mo.

Geschäftsführer der Centralstelle, G. B. Offenbacher.

Die Geschäftsstelle der Centrale befindet sich zu St. Louis und alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Centralstelle oder das Central-Blatt & Social Justice richtet man daher an

Centralstelle des Central-Vereins,

18 E. Birch St., St. Louis, Mo.

Das St. Ignatius Männer-Institut in West Philadelphia hielt unlängst die erste Sitzung eines sozialen Kursums ab. Hochw. Vater Buchholz, geistlicher Rathgeber des Stadtverbandes Philadelphia, und hochw. Gammeke waren die Redner. Eine stattliche Anzahl Vereinsmänner hatte sich dazu eingefunden.

Aus New Almelo, einem kleinen Städtchen in Kansas, meldet man, daß dort Pfarrer Rev. J. B. Vornholt eine Vortragserie über den Sozialismus, seine Ziele und seinen endlichen Ausgang gehalten hat. Nach Dörfern werden weitere Vorträge über die soziale Bewegung folgen.

In letzter Zeit haben mehrere Herren, besonders Geistliche, gleich auf zwei oder fünf Jahre abonniert. So ein hochw. Herr vom Seminar zu Overbrook, Pa., der \$10.00 schickt und schreibt: „Bitte senden Sie mir zwei Exemplare Ihres ausgezeichneten Central-Blattes. Das eine ist für meine deutschen Studenten hier; das andere für Ihren ergebenen“....

Einen Grund, warum die finanzielle Seite der neuen Tätigkeit des Central-Vereins nicht günstiger erscheint, berührt ein Korrespondent also: „Der eine stößt sich an den Dollar, ein anderer findet keinen Geschmack an solcher Lektüre, der andre fragt, was habe ich davon, es thut mir kein gut. Bei allen aber ist es jener kalte Egoismus, ein Hauptübel unserer Zeit, in dem jeder nur für sich lebt, unbekümmert um die Krebsgeschäden am sozialen Körper.“ Ob dies nicht in den meisten Fällen zutrifft?

Der Adressenzettel auf dem Umschlage des „Central-Blatt & Social Justice“ gibt auch das Datum an, bis wann das Abonnement quittiert ist. So bedeutet beispielsweise: Sept. 10., daß dem betreffenden Leser das Blatt bis zum Monat September im Jahre 1910 quittiert ist. Diese Art der Quittung wird vor allem für jene Abonnenten als wünschenswerth in Betracht kommen, die nicht direkt, sondern durch einen Vertrauensmann Zahlung geleistet haben. Diesem wird für die gesamte Summe quittiert; der einzelne Abonnent erfährt aus dem Zettel bis wann sein Blatt bezahlt ist.

Wir bitten daher alle Abonnenten, ihre Quittung auf dem Adressenzettel auf dem Umschlage zu beachten, und die Central-Stelle zu benachrichtigen, wenn sich ein Irrthum eingeschlichen haben sollte.

Der St. Josephs Verein von New Ulm, Minn., mit einer Mitgliederzahl von 484, beschloß in seiner am 2. Februar abgehaltenen Jahresversammlung, den Jahresbeitrag an die Kasse des Staatsverbandes, bezw. Central-Vereins und Centralstelle, auf 25 Cents pro Mitglied zu erhöhen, und außerdem weitere 5 Cents pro Monat (macht im Jahre an \$300) für die Sache der Aufklärung und Schulung im Verein selbst von den Mitgliedern zu erheben. Bravo! Wären alle Vereine bereit, dem guten Beispiele dieses und anderer Vereine in Minnesota und Missouri nachzuahmen, das Problem einer beständig fließenden Quelle wäre gelöst.

In Milwaukee hielt Rev. Dr. Karl F. Bruehl auf Anregung des dortigen Komites für soziale Propaganda eine vorzügliche Rede über die soziale Reformbewegung. Leider war die Versammlung bloß schwach besucht, so daß „Erfolgt“ bedauert, „daß man in hiesigen katholischen Kreisen dem besagten so wichtigen Gegenstand bisher nur ein bedauerlich geringes Maß von Interesse entgegenbringt.“

Ohne Zweifel werden auch die katholischen Vereinsmänner Milwaukee, nachdem einmal die schwierigen Anfangsgründe überwunden sind, der sozialen Aufklärungsarbeit mehr Zeit und Beachtung schenken.

In Chicago, wo bekanntlich das Komite für soziale Propaganda lezhin von neuem Anregung zum Studium der sozialen Frage gab, hielt der Distriktsverband am Sonntag, den 20. Februar, eine erfolgreiche Versammlung ab. Als Redner traten auf der hochw. P. Zanfer, C. B. D., der das Thema behandelte, „Gibt es eine soziale Frage und können wir sie lösen?“, und Fr. Ed. J. Koenig, welcher über „Katholische Rückständigkeit“ sprach. Ferner trägt man sich mit dem Gedanken in nächster Zeit „Arbeiter-Vereinigungen“ nach dem Muster der vor einiger Zeit in St. Louis und Belleville, Ill., ins Leben gerufenen Organisationen zu gründen. Auch ist man in der St. Alphonsus Gemeinde mit der Hilfe des hochw. Rektors Georg Thomas, C. S. R., und des hochw. P. Miert eifrig bemüht einen sozialen Studien-Zirkel zu gründen. Herr Joseph Predemann, Sr., Mitglied der Gemeinde, schickt u. a. eine Bestellung für Bücher und Broschüren und schreibt: „Das Samenkorn hat gute Früchte gebracht“.

Der ganze St. Francisus H.-Ver. von Fruitvale, Cal., abonniert auf C.-B.

Ein Schreiben seines Sekretärs, Albert J. Miller, dürfte hier ohne Kommentar eine Stelle finden.

Fruitvale, Cal., d. 10. Februar 1910.

Werthe Herr:

Ich sende Ihnen hiermit Wechsel im Betrage von \$57.00 als Abonnementspreis und Beitrag zur Centralstelle für die 57 Mitglieder unseres Vereins, des St. Francisus Unterstützungs-Vereins in Fruitvale, Cal.

Die Namens- und Adressenliste wird etwas anders sein als die im vorigen Jahre geschickte, und wird in einigen Tagen nachfolgen.

Achtungsvoll,

Albert J. Miller, P. & C. Secr.

## Weitere Worte der Anerkennung.

Se. Erzellenz Diomedes Falconio, der schon so oft auf den Generalversammlungen die gegenseitige Thätigkeit des Central-Vereins lobend anerkannt hat, richtete nach dem Empfang der Schrift Platers: Catholic Social Work in Germany, das folgende herzliche Schreiben, das dem Verein mit neuem Eifer für seine große Aufgabe erfüllen sollte, an die Central-Stelle:

I beg to acknowledge receipt of your letter of the 18th inst. and of the copy of "Catholic Social Work in Germany" by the Reverend Chas. D. Plater, S. J., which you have kindly sent me.

The work shows what has been done in Germany, by energy and union in the way of Catholic social endeavor, and I trust the same spirit will inspire the Central Verein in furthering, in accordance with Catholic principles, social progress in the United States.

With best wishes, I remain

Sincerely yours in Christ

+ D. FALCONIO,  
Apostolic Delegate.

Den in unserem Februarhefte veröffentlichten Schreiben des hochw. Episkopats mögen folgende hinzugefügt werden.

Der hochw. M. J. Hoban, Bischof von Scranton in Pennsylvanien, begrüßt freudig die Thatfache, daß der Central-Verein in den Fußstapfen der heldenhaften katholischen Führer Deutschlands zu wandeln begonnen hat:

I beg to thank you for a copy of "Catholic Social Work in Germany" by Rev. C. D. Plater, S. J. I have long been an admirer of the magnificent organization of the Catholics in Germany and have repeatedly spoken of the Catholics of the Fatherland as models for the world. It is only proper that the land that gave Marx and Engels, Liebknecht and Bebel, should also give Mallinckrodt and Windthorst, Von Ketteler and Kolping. Several years ago I called the attention of our priests to the necessity of studying the social question and I am very glad that the Central-Verein is about to follow in the footsteps of the heroic Catholic leaders of Germany.

Faithfully yours in Xt,

+ M. J. HOBAN,  
Bp. of Scranton.

Mgr. Garrigan, Bischof von Sioux City, Ia., schreibt, daß es ihm freuen werde, das Büchlein zur Kenntnis seiner Priester und Gläubigen zu bringen:

I thank you for the little work and will be glad to study it more in detail at my leisure and to introduce it to the knowledge of the priests and people of my diocese.

I remain,

Yours truly in Christ,

+ P. J. GARRIGAN,  
Bishop of Sioux City.

Der hochw. Bischof Schinner von Superior, Wis., drückt den Wunsch aus, daß der Central-Verein der Mittelpunkt aller katholischen sozialen Propaganda des Landes möge werden:

We Catholics, having the wisdom and experience of the Church to guide us, ought to be leaders in the movement for social reform and I hope the Central-Verein will become the nucleus to gather about it the well directed efforts of a social propaganda on Catholic principles.

With the sincerest wishes of success,

+ AUG. SCHINNER,  
Bp. Superior.

Diese Schreiben beweisen, daß der Central-Verein sich der Achtung des Episkopats erfreut. Möge er sich dieser Achtung auch fernerhin in noch gesteigertem Maße würdig machen, besonders durch die begonnene soziale Arbeit.

## Der Soziale - Kurjus zu Belleville.

Der erst vor wenigen Monaten (am 16. Okt. 1909) durch die Bemühungen des hochw. Herrn Dr. Schlarmann gegründete Männerverband der Cathedral-Gemeinde zu Belleville hat bereits eine bemerkenswerthe Probe seiner Lebensfähigkeit abgelegt durch den vom 30. Januar bis 3. Februar infl. abgehaltenen sozialen Kurjus, der sich einer ungemein regen Beteiligung erfreute.

Die programmäßig festgesetzte Reihe von Vorträgen hielt Rev. R. Dieb aus Oberlin in Ohio, während Herr R. W. Collins, Finanz-Sekretär der Electrical Workers of America, den man zuletzt noch für das Unternehmen gewann, in das Gebiet der Sozialpolitik einschlagende Fragen in seinen Ansprachen erörterte.

Rev. Dieb, in weiteren Kreisen bekannt als Redakteur des englischen Heils des "Central-Blatts & Social Justice", behandelte in seinen Vorträgen folgende Gegenstände:

Montag Abend: Die soziale Frage und ihre Entwicklung seit der französischen Revolution.

Dienstag Abend: Die Arbeiterfrage mit besonderer Verächtigung der Arbeiterfrage in den Ver. Staaten.

Mittwoch Abend: Zur Lösung der Arbeiterfrage.

Donnerstag Abend: Wie können die Katholiken an der Lösung der Arbeiterfrage mitwirken?

Herr Collins sprach über „Staatsverfassung und Bürgerpflichten“, „Städteverwaltung“, „Die Presse im Dienste des Sozialismus“, „Sozialismus“.

Am ersten Abend des Kurjus Sonntag, den 30. Jan., sprach außerdem Herr C. B. R. Schneiderhahn von St. Louis, und zwar über „Christliche Erziehung“, während am letzten Vortrags-Abend Herr Adolph Suez von St. Louis das zeitgemäße Thema: „Das Laienapostolat“ erörterte.

Allgemein wurde den Rednern wie den Veranstalter des Kurjus Dank ausgesprochen und wiederholt wurde der Wunsch geäußert, man möge zu geeigneter Zeit wiederum einen solchen Kurjus veranstalten. Um den Ausführungen der Redner Nachdruck zu verleihen und das begonnene Studium fortzusetzen, kamen Schriften der Centralstelle des Central-Vereins zur Vertheilung.

## Das „Arbeiterwohl“.

Im Verband „Arbeiterwohl“ zu St. Louis, einer Organisation, die sich die Aufführung und Schulung der katholischen Arbeiter zum Ziel gesetzt hat, herrscht reges Leben; ein Beweis der Zweckmäßigkeit dieser unserm Lande bisher fremden Vereinigung.

Die Versammlungen werden durch Vorträge sowohl der Laien als auch Geistlicher zugleich interessant und bildend gemacht und ein bedeutender Zuwachs der Mitglieder ist daher auch in mehreren Sektionen zu verzeichnen. Besonders die hochw. Herren A. Mayer und A. Hochmiller haben sich durch Vorträge verdient gemacht, und so die Mitglieder einem tieferen Verständnis für die große Zeitfrage näher gebracht.

Eine Vortragsreihe behandelte: „Das Wesen der sozialen Frage“, „Die Ursachen der sozialen Frage“, (im allgemeinen und der Arbeiterfrage im besonderen), „Der wirtschaftliche Liberalismus oder Grundsätze der Gewerbe- und Handelsfreiheit“ u. s. w. An die Vorträge schlossen sich gewöhnlich lebhaft und interessante



Diskussionen über das Gehörte an, wodurch bewiesen wird, daß die Zuhörer die Sache ergreift und die entstehenden Folgerungen gezogen haben.

Eine Gelegenheit zum „Praktischen Anschauungsunterricht“ wurde den Mitgliedern des „Arbeiterwohls“ durch den Besuch des „Father Dempsey's Hotel“, des bekannten Heims für unterstandlose Arbeiter, geboten. Ueber 50 Mitglieder aus den verschiedenen Sektionen hatten sich am Sonntag, den 13. Februar zu dem Besuche eingefunden, darunter Herr F. B. Kenkel, Vorsitz der Centralstelle. Nach herzlicher Begrüßung gab hochw. Vater Dempsey, der Gründer des „Hotels“ auf allgemeinen Wunsch einen Rückblick über die Entstehung des Ledigenheims, das am 22. Dezember 1906 unter dem Namen „Erles Nest“ gegründet wurde. Sogar das einzige seiner Art in den Vereinigten Staaten. Vater Dempsey theilte sodann aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen eine Reihe weiterer interessanter Thatsachen mit, um schließlich auf das „Arbeiterwohl“ einzugehen.

„Einfache, beherzenswerte Worte waren es“, berichtet die „Amerika“, welche er dieser „nothwendigen aller Vereinigungen“ widmete, deren Gründung er aus vollstem Herzen begrüßt. Sein jahrelanger Verkehr mit Arbeitern aller Nationen, aller Richtung, jeden Alters u. s. f. habe in ihm schon seit geraumer Zeit den Wunsch nach einer solchen Organisation rege gemacht. Sei ihr nothwendiger als irgend etwas anderes, und die Thatsache der Gründung des „Arbeiterwohls“ wohl die wichtigste und hervorragendste That der katholischen Amerikas. Erst am heutigen Tage habe ihn der hochw. J. O'Rourke, Rektor der St. Marius-Gemeinde, als er in einem telefonischen Gespräch des „Arbeiterwohls“ erwähnte, gebeten, ihm doch sofort nach stattgehabtem Besuche Näheres über den Verein und seine Prinzipien usw. mitzutheilen. Er selbst, Vater Dempsey, trage sich ernstlich mit dem Gedanken, in nächster Zeit eine englische Sektion des „Arbeiterwohls“ ins Leben zu rufen. Redner wünschte sodann, daß der Verband sich möglichst rasch über alle Pfarreien der Stadt, ohne Unterschied der Nationalität, ausbreiten möchte. Sei doch der katholische Arbeiter, die katholische Kirche in erster Linie, berufen, Kraft der dem Katholizismus innewohnenden Grundsätze, zur Föhrung im Kampfe um Besserung der sozialen Verhältnisse. Mit den besten Wünschen für das „Arbeiterwohl“ wie für alle Erschienenen und beherzter Anerkennung der Mitwirkung der „Amerika“, schloß der hochw. Redner seinen äußerst beifällig aufgenommenen, interessanten und belehrenden Vortrag.

Diese Worte, in welchen ein praktisch auf sozialem Gebiete thätiger irischer Geistlicher direkt Stellung für das „Arbeiterwohl“ nimmt, sollten dazu beitragen, auch anderen eine gerechte Würdigung dieses wohl unter großen Schwierigkeiten aber hoffnungsvoll ersiehenden Verbandes beizubringen.

### Schriften der Centralstelle.

Folgende Auswahl portofrei 25 Cents:

1. Heft. „Müdere Rückständigkeit“.
2. Heft. Christenthum und soziale Reformarbeit.
3. Heft. Das Väternapolital.

Rundschreiben Papst Leo's des Dreizehnten über die Arbeiterfrage.

Die häusliche Erziehung.

Der Sozialismus in den Ver. Staaten.

Ferner ist in der Centralstelle vorrätig und durch diese zu beziehen: Rekbach, Leitfaden für Soziale Praxis. Preis, \$1.38 portofrei.

PLATER, S. J. Catholic Social Work in Germany. Preis 38c portofrei.

Allen Bestellungen muß der Betrag beigefügt sein.

Centralstelle des Centralvereins,  
18 South Sixth St.,  
St. Louis, Mo.

### Centralstelle.

Quittung über eingelaufene Gelder.

|  |           |
|--|-----------|
| Früher gemeldet  | \$7613.76 |
| Rev. J. Baettermann, Glasgow, Mo., Abon.                                       | 1.00      |
| Bern Rev. S. J. Untaut, Neßb. und Schriften.                                   | 2.50      |
| Wm. Schmidt, Rippon, Mo., Abon.  | 1.00      |
| Wm. O'Donnell, Boston, Mass., durch Rev. P. C. Diez                            | 1.00      |
| Jos. Leubner, New Haven, Conn., Schriften.                                     | 10.10     |
| Rich. G. Schwarz, New Baden, Ill., Abon.                                       | 1.00      |
| Chas. Leubner, Peoria, Ill., Abon.   | 1.00      |
| Ungenannt aus Illinois, Gabe.  | 1.00      |
| Rev. J. R. Meisner, Breese, Ill., Schriften.                                   | 4.00      |
| Rev. Bohner, Mantato, Minn., Abon.   | 2.25      |
| Rev. G. B. Degenhardt, Collinsville, Ill., Abon.                               | 1.00      |
| Rev. Paul J. Moesch, Blue Island, Ill., Abon.                                  | 2.00      |
| Rev. Jos. J. Mummel, Kingston, N. Y., Abon.                                    | 1.00      |
| Rev. John Williger, Pittsville, Wis., Abon.                                    | 1.00      |
| Rich. Steffes, Dubuque, Ia., Abon.   | 1.00      |
| Rev. Alf. Gans, Edgar, Wis., Abon.   | 1.00      |
| Rev. Marie Gorgan, Buffalo, N. Y., Abon.                                       | 1.00      |
| Rev. P. Didacus Gruenholz, O. S. M., Teutopolis, Ill., Abon.                   | 3.00      |
| Willibald Eibner, New Elm, Minn., Abon.  | 4.00      |
| Frank Mueller, Cincinnati, O., Neßb. u. Schriften.                             | 2.00      |
| Rev. J. W. Mercher, Taylorville, Ill., Abon.                                   | 1.00      |
| Edo Mah, New York, Abon.   | 4.50      |
| Rev. C. Hienloetter, Bücher und Schriften.                                     | 1.44      |
| John V. Rauch, Abon., durch P. J. Bourgeois.                                   | 1.00      |
| Ungenannt, Wis., Gabe.   | 5.00      |
| Alb. J. Miller, Fruitvale, Cal., Abon. St. Francis-                            |           |
| aus Unterfrankens - Vereins  | 57.00     |
| Theo. Goedde, Uniontown, Wash., Abon.  | 1.00      |
| Rev. S. J. Deuser, Overbrook, Pa., Abon.                                       | 10.00     |
| John Bonthauer, Secr., Lafayette, Ind., Abon.                                  | 3.00      |
| Rev. Anton Scheideler, V. G., Indianapolis, Ind., Abon. und Gabe               | 5.00      |
| J. R. Mangold, Chicago, Ill., Neßb. u. Schriften.                              | 2.00      |
| Rev. Wm. A. Radtke, E. Conee, Ill., Abon.                                      | 1.00      |
| Philaleas Kreimath, Minnesota, durch J. Matt, Gabe                             | 10.50     |
| Simon Reisel, Eau Claire, Cal., Abon.  | 9.00      |
| Rev. B. Gislum, Kenosha, Wis., Abon.   | 1.00      |
| Rev. A. Scholer, Chicago, Wis., Abon.  | 1.10      |
| Rev. Theo. Dammke, Philadelphia, Pa., Abon.                                    | 5.00      |
| Jos. Schaefer, New York, Schriften.  | 21.74     |
| Rev. R. Fintan, C. S. B., Neßb. u. Plater                                      | 1.76      |
| Carl J. Flori, Columbus, O., Abon. u. Schriften                                | 1.05      |
| A. M. Rothmann, Bloomington, Ill., Abon. und Plater                            | 1.36      |
| Jos. Vredemann, Sr., Chicago, Ill., Neßb., Plater und Schriften                | 2.00      |
| Rev. A. Maher, St. Louis, Mo., Schriften                                       | 4.00      |
| Lucas Rembeck, Richmond, Minn., Secr. St. Joseph Vereins, durch J. D. Juermann | 25.00     |
| Rev. J. S. Arnoldi, E. Toledo, O., Abon.                                       | 1.00      |
| S. M. Kueriges, Newman, Ill., Abon.  | 1.00      |
| Rev. Raphael Wittig, C. D. S., St. Nazians, Wis., Abon.                        | 1.00      |
| Rev. Bohner, Mantato, Minn., Abon.   | 1.50      |
| Rev. D. Meier, Damiansville, Ill., Abon.                                       | 1.00      |
| Rev. Godofridus Poelster, O. F. M., Sacramento, Cal., Abon.                    | 5.00      |
| Rev. G. W. Heer, Dubuque, Ia., Abon.   | 3.10      |
| R. Lehman, Milwaukee, Wis., Abon. u. Schriften.                                | 2.00      |
| Chas. Schilling, St. Francis, Wis., Abon.                                      | 1.00      |
| Fr. Wilhelm, Columbus, O., Abon., Plater und Schriften                         | 2.00      |
| Chas. Wisch, Milwaukee, Wis., Abon.  | 3.00      |
| Wm. J. Esser, Pittsburg, Pa., Abon.  | 1.00      |
| Rev. A. Fretz, So. Bethlehem, Pa., Neßb., Plater und Schriften                 | 2.00      |

Gesamtsumme 21. Februar ..... \$7855.66

Achtmalig

G. W. Offenbacher, Geschäftsführer.















UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 047451288